C. KLINCKSIECK
RAIRE DE L'INSTITUT DE FRANCE.
11, RUE DE LILLE, PARIS.

<36606217590010

<36606217590010

Bayer. Staatsbibliothek

4° Als. 60/II,1

POLITISCHE CORRESPONDENZ

DER

STADT STRASSBURG

IM

ZEITALTER DER REFORMATION.

ERSTER BAND

1517-1530

BEARBEITET

VON

HANS VIRCK.

II,1
1517-1530

Bayerische Staatsbibliothek München

STRASSBURG
VERLAG VON KARL J. TRÜBNER
1882.

98

C. KLINCKSIECK
RAIRE DE L'INSTITUT DE FRANCE.
1, RUE DE LILLE, PARIS.

URKUNDEN UND AKTEN

DER

STADT STRASSBURG

HERAUSGEGEBEN

MIT UNTERSTÜTZUNG

DER LANDES- UND DER STADTVERWALTUNG.

ZWEITE ABTHEILUNG

POLITISCHE CORRESPONDENZ DER STADT STRASSBURG

IM

ZEITALTER DER REFORMATION.

STRASSBURG
UNIVERSITÄTS-BUCHDRUCKEREI VON J. H. ED. HEITZ
1882

POLITISCHE CORRESPONDENZ

DER

STADT STRASSBURG

IM

ZEITALTER DER REFORMATION.

ERSTER BAND

1517-1530

BEARBEITET

VON

HANS VIRCK.

STRASSBURG
VERLAG VON KARL J. TRÜBNER
1882.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

VORWORT.

Wenn die glorreichste Periode der politischen Geschichte Straszburgs gerade in das XVI. Jahrhundert, in die Regierungszeit Karl V. fällt, das heiszt in eine Zeit, welche im Allgemeinen wegen des sich immer mehr consolidirenden Territorialstaates für die politische Entwickelung der städtischen Gemeinwesen durchaus ungünstig war, so erhellt von vornherein, dass die Bedeutung der Stadt in dieser Zeit nicht sowohl auf den ihr zu Gebote stehenden Machtmitteln, als vielmehr auf den von ihr angenommenen neuen religiösen und geistigen Prinzipien beruhte, die, wie dem nationalen Leben überhaupt, so auch in's Besondere den von ihnen beherrschten städtischen Gemeinwesen einen neuen, ungeahnten, gewaltigen Aufschwung gaben. Diese Anschauung wird durch das, was in neuester Zeit über die politischen Beziehungen der Stadt in den 30ger und 40ger Jahren bekannt geworden ist, in jeder Beziehung bestätigt. Wir wissen daraus, dass weit mehr die von den neuen Ideen ergriffenen und von deren Wahrheit durchdrungenen Persönlichkeiten eines Jacob Sturm und Bucer und so vieler anderen, sich um sie scharenden, mehr oder minder bedeutenden Männer der Stadt eine so hervorragende Rolle in der Geschichte jener Tage anweisen, als die Grösze der Unterstützung, welche die Stadt den mit ihr verbündeten evangelischen Fürsten gewähren konnte. Trifft dies für die späteren Zeiten des Reformationszeitalters zu, so wird die enge Wechselbeziehung, welche

zwischen der politischen Bedeutung der Stadt und der Annahme jener religiösen Prinzipien durch sie bestehen, in noch viel höherem Grade aus den politischen Aktenstücken der ersten Jahre jener Periode klar, welche hiermit der weitaus grössten Anzahl nach zum ersten Mal der Oeffentlichkeit übergeben werden.

Wollte man etwa den politischen Einfluss der Stadt im Anfang des XVI. Jahrhunderts nach der literarischen Bedeutung, welche dieselbe damals in Deutschland beanspruchen konnte, beurtheilen, so würde man in der That sehr fehlgehen. Die politischen Aktenstücke aus den ersten Jahren der Reformationszeit zeigen uns die Stadt im Gegensatz zu jener glänzenden Stellung auf literarischem Gebiet, welche ihr für jene Tage so hervorragende Männer wie Brant, Wimpfeling und Geiler verschafft hatten, fast in politischer Apathie versunken. Der Gesichtskreis der leitenden Personen reicht nicht über das enge städtische Gebiet hinaus, und ängstlich wehrt die Stadt Alles von sich ab, was auch nur im Entferntesten den Anschein hat, als könne es sie in grössere politische Händel verwickeln. Ihr hauptsächlichstes Bestreben ist, sich mit den umwohnenden Fürsten und mächtigen Adligen auf guten Fusz zu stellen, die Privilegien der Stadt zu wahren und weitere hinzu zu erwerben, von den allgemeinen Angelegenheiten des Reiches aber sich möglichst fern zu halten. Nichts illustrirt diese Thatsache besser als die Haltung der städtischen Gesandten auf dem Wormser Reichstag im Jahre 1521. Ueber Reichsangelegenheiten erfahren wir aus den zwischen den Gesandten und dem Rath gewechselten Briefen so gut wie nichts. Selbst das damals alle Welt bewegende Erscheinen Luthers auf dem Reichstage wird kaum berührt. Ebenso halten sich die Gesandten von allen von den Städten für die Wahrung ihrer Interessen unternommenen gemeinsamen Maszregeln so weit als möglich zurück, wenn nicht ein unmittelbarer Nutzen für Straszburg speciell daraus zu entspringen scheint. Ganz allein auf den besonderen Vortheil der Stadt ist ihre Thätigkeit gerichtet, vor Allem auf die vom Kaiser zu erlangende Bestätigung früherer Privilegien. Alles andere hat überhaupt kein oder doch nur secundäres Interesse für sie.

Aus denselben Bestrebungen ist auch die Haltiung der Stadt in der Sickingschen Fehde zu erklären, welche man lange fälschlicher Weise auf die Hinneigung Straszburgs zur Reformation zurückgeführt hat. Die uns vorliegenden Aktenstücke zeigen mit vollständiger Klarheit, dass lediglich Furcht vor diesem Ritter, der nicht nur Jahre lang ungestraft die Stadt Worms hatte brandschatzen, sondern selbst dem Kaiser trotzen dürfen,

Straszburg veranlasste, sich denselben zum Freunde zu machen und ihn sogar bei seinem Unternehmen gegen Trier mit Geld zu unterstützen. Ein so lebhaftes Interesse daher auch die über die Sickingsche Fehde handelnden Briefe beanspruchen dürfen, sie offenbaren doch wesentlich nur die Ohnmacht und Schwäche Straszburgs.

Von dem Zeitpunkt an dagegen, wo die religiösen Reformen im Innern der Stadt ihre Wirkungen zu äuszern anfangen, wird auch das Verhalten in der auswärtigen Politik allmählich ein anderes. Wir sehen sie hier mit den Reichsstädten, dort mit der Schweiz Verbindungen anknüpfen, bis sie dann mit ihrem Auftreten im Bauernkriege, d. h. nachdem die religiöse Reform im Innern zu einem vorläufigen Abschluss gebracht war, die ihr gebührende Stellung am Oberrhein mit einem Schlag zurückerobert. Die hervorragende Rolle, welche Straszburg in dieser Bewegung spielt, ist eine der interessantesten Erscheinungen, die der Bauernkrieg in diesen Gegenden überhaupt darbietet. Als nicht nur die kleineren Städte sich als unvermögend erwiesen hatten, den elementaren Kräften des Volksaufstandes zu wiederstehen, sondern selbst das gröszere Freiburg gefallen war, und nichts mehr den Siegeslauf der Bauern aufhalten zu können schien, da war Straszburg in dem groszen Gebiet von Basel bis hinunter nach Weiszenburg der einzige sichere Port, zu dem Städte, Klöster, Adel und Fürsten ihre Zuflucht nahmen. Es ist klar, dass diese Thatsache das Selbstgefühl der Bürger in hohem Grade steigern musste. Von jetzt an sehen wir denn auch die Politik der Stadt aus dem engen Rahmen der Landschaft heraustreten und an den allgemeinen politisch-religiösen Fragen, welche Deutschland damals bewegten, in hervorragender Weise theilnehmen. Auf dem Reichstag zu Speier, im Jahre 1526, erscheint Sturm als Gesandter der Stadt zum ersten Mal in gröszerer politischer Wirksamkeit; und sofort übernimmt auch Straszburg unter seiner Leitung die Führerschaft der Städte. Die politische Correspondenz der Stadt gewinnt an Bedeutung für die allgemeine deutsche Geschichte und gibt uns über die Bündnissbestrebungen der Evangelischen in den Jahren 1526-1528 zum Theil ganz neues, unbenutztes Material an die Hand. Die Bedeutung der Straszburger Reichstagscorrespondenz von 1529 ist bereits durch die Jungsche Publication genügend bekannt geworden. Für die folgende Zeit bis zum Augsburger Reichstag enthält unsere Sammlung beachtenswerthe Beiträge zur Kenntniss der dem Abschluss des Schmalkaldischen Bundes vorhergehenden Unionsbestrebungen, wenngleich die allgemeine Anschauung hierüber nicht gerade wesentlich verändert werden dürfte.

Die Briefe Sturms vom Augsburger Reichstag würden ein weit gröszeres Interesse erwecken, als sie jetzt beanspruchen dürfen, wenn nicht die massenhafte Publication von Briefen über gerade diesen Reichstag, und die sorgfältigen Studien Keims, welcher die Briefe der Straszburger Theologen verwerthete, die Vorgänge auf demselben schon vorher in einem solchen Masze aufgehellt hätten, dass beim ersten Anblick eine neue Publication kaum noch unbekanntes Material beibringen zu können scheint. Dennoch ist der Beitrag, welchen jene Briefe sowohl für die Beurtheilung der Hauptvorgänge auf dem Reichstag, als besonders für die Stellung Straszburgs auf demselben, namentlich auch für die Geschichte der Tetrapolitana liefern, ein nicht zu unterschätzender; und Niemand wird dieselben ohne Nutzen für die Erweiterung und Vertiefung seiner Kenntnisse über diesen wichtigen Zeitpunkt der deutschen Reformationsgeschichte durchlesen.

Sehen wir so, dass mit der weiteren Durchführung und Befestigung der Reformation in Straszburg die politische Correspondenz der Stadt eine immer gröszere Bedeutung gewinnt, so versteht es sich gewissermaszen von selbst, dass auch die Behandlung der Aktenstücke für die verschiedenen Zeiten eine verschiedene sein muss. Für die ersten Jahre, in welchen der diplomatische Verkehr der Stadt ein höchst unbedeutender ist, und die Briefe kein gröszeres Interesse in Anspruch nehmen, genügt offenbar das Regest. Dasselbe ist daher für die Zeit bis zum Bauernkrieg in vorwiegendem Masze angewandt worden, während dafür in den späteren Jahren meistens der Abdruck des ganzen Briefes an die Stelle tritt. Natürlich aber wurde das Regest auch hier überall vorgezogen, wenn der Inhalt des Briefes zu unbedeutend oder zu wenig charakteristisch erschien, um den Abdruck in extenso zu rechtfertigen.

Ueber die Aufnahme eines Briefes überhaupt entschied vor Allem dem Titel dieser Sammlung gemäsz sein politischer Charakter. Ausgeschieden wurde jedoch Alles, was sich auf die inneren Verhältnisse der Stadt bezog, einmal weil ohne diese Beschränkung der Stoff ins Unermessliche angewachsen wäre, dann aber auch, weil diese Seite der Straszburger Reformationsgeschichte durch die vortrefflichen Darstellungen von Röhrich, Jung, Baum, Schmidt und Anderen schon eine hinlängliche Bearbeitung gefunden hat. Im Uebrigen ist möglichste Vollständigkeit angestrebt und das Augenmerk besonders darauf gerichtet worden, dass Allen, welche sich die Mühe geben wollen, die Aktenstücke im Zusammenhang durchzulesen, die Möglichkeit geboten werde, sich mit geringer Anstrengung ein vollständig

genaues Bild von der politischen Thätigkeit der Stadt zu entwerfen. Es folgt hieraus, dass auch die schon gedruckten Briefe, deren Zahl allerdings im Allgemeinen sehr gering ist, von Neuem abgedruckt werden mussten. Im Einzelnen ist dabei so verfahren, dass zuerst wieder die Bedeutung des betreffenden Briefes den Ausschlag gab, ob derselbe ganz oder im Auszug aufzunehmen sei. Weiter ward unterschieden zwischen älteren und schwer zugänglichen und neuen Drucken. Bei ersteren schien das Interesse des Lesers eine vollständige Wiedergabe zu fordern. Bei ganz neuen und allgemein zugänglichen Werken, wie zum Beispiel den von Strickler bearbeiteten Eidgenössischen Abschieden und der von demselben Verfasser herausgegebenen Aktensammlung zur schweizerischen Reformationsgeschichte, glaubte ich mich mit einem genauen Regest begnügen zu dürfen. Die in Schreibers Sammlung: Der deutsche Bauernkrieg veröffentlichten Briefe sind, wenn sie bedeutend genug schienen und eine Vorlage dafür aufzutreiben war, alle wieder vollständig abgedruckt, da der Schreibersche Text, soweit ich die Aktenstücke vergleichen konnte, von Fehlern namentlich in den Ortsnamen wimmelt. — Für den Wiederabdruck der von Jung herausgegebenen Reichstagscorrespondenz Straszburgs vom Jahre 1529 war einmal die Bedeutung derselben, andererseits der Umstand maszgebend, dass die Auflage bis auf wenige Exemplare vergriffen ist.

Einer Rechtfertigung bedarf noch der Umstand, dass die so interessanten Briefe der Straszburger Theologen und namentlich Bucers vom Augsburger Reichstage keine Aufnahme in dieser Sammlung gefunden haben. Den Ausschlag hierfür gab die Erwägung, dass, wenn auch die Briefe der Straszburger Theologen Aufnahme fänden, der Stoff namentlich für die folgenden Bände ganz unverhältnissmäszig anwachsen werde; zudem darf die Hoffnung nicht aufgegeben werden, dass, nachdem nunmehr der Thesaurus epistolicus Calvinianus vollendet ist, und andererseits die Veröffentlichung des Briefwechsels Bucers mit Landgraf Philipp die grosze Bedeutung Bucers für die Deutsche Reformationsgeschichte enthüllt hat, die Herausgabe des Bucerschen Briefwechsels in nicht gar zu ferner Zeit in Angriff genommen wird. Hierzu kommt, dass die Briefe der Straszburger Theologen vom Augsburger Reichstag entweder schon veröffentlicht sind, oder wenn sie es nicht sind, zwar äuszerst interessante Einblicke in die Stimmung der beiden Männer und ihre Auffassung der Begebenheiten, im Uebrigen aber für die Richtigstellung der Thatsachen wenig neue Aufschlüsse gewähren. Es konnte

daher, wo es nöthig schien, der Leser auf das Corpus reformatorum oder auf die Bucers Thätigkeit in Augsburg sehr gründlich behandelnde Schwäbische Reformationsgeschichte von Keim verwiesen werden.

Indem bei der Redaction der Sammlung einmal der Wunsch leitete, dem Leser die Gewinnung einer lebendigen Vorstellung von der politischen Thätigkeit Straszburgs im Reformationszeitalter möglichst zu erleichtern, sodann die Masse der Briefe sich an einzelne hervorragende Ereignisse anschloss, ergab sich die gruppenweise Ordnung der Correspondenz von selbst. Man konnte unmöglich dem rein chronologischen Princip zu Liebe so in sich abgeschlossene Materien wie die Beziehungen Straszburgs zu Sickingen, den Bauernkrieg oder auch die einzelnen Reichstage aus einander reiszen. Da sich natürlich nicht alle in dieser Aktensammlung erwähnten Vorgänge und Ereignisse zu derartigen in sich abgeschlossenen Gruppen zusammenfassen lieszen, so ergab sich mit Nothwendigkeit, dass wenn trotzdem die gruppenweise Anordnung beibehalten werden sollte, die Titel der Gruppen oft nur den wichtigsten Inhalt der in sie zusammengefassten Stücke angeben können und letztere keineswegs alle den Titeln entsprechen. So passt denn auch z. B. der Titel S. 71 mit Ausnahme etwa von Nr. 121 und 135 auf keins der Stücke aus den Jahren 1521, 22 und 23. Trotz dieser Ungenauigkeit schien der Nutzen, welchen die durch eine solche Anordnung erreichte Charakterisirung eines Zeitraums gewährt, so grosz, dass nur einmal wegen der unzureichenden Zahl der Aktenstücke für die betreffende Periode davon abgewichen ist.

Dass die Sammlung mit dem in der Reformationsgeschichte so bedeutsamen Jahr 1517 beginnt, ist rein zufällig. Es ergab sich, dass gerade dieses Jahr zum ersten Mal eine längere Reihe zusammengehöriger Aktenstücke aufwies, welche die Straszburger Politik vor Annahme der Reformation vortrefflich charakterisiren und überdies die Grundlage für die Erklärung des Verhaltens Straszburgs in der Sickingschen Fehde bilden. Der Abschluss mit dem Jahr 1530 schien sich durch die auf dem Schmalkaldener Tage erreichte vorläufige Vereinigung der Evangelischen und den rein äuszerlichen Umstand, dass der Abschied dieses Tages auf den 31ten Dezember fällt, zu empfehlen.

Was die Behandlung der Aktenstücke in formaler Beziehung betrifft, so lehnt sich die Sammlung im Wesentlichen ganz an die Muster vorausgegangener Publicationen aus der Reformationszeit an. Dies gilt namentlich von der äuszeren Anordnung, bei welcher in der Hauptsache Lenz: Briefwechsel Landgraf Philipps mit Bucer als Vorbild gedient hat. Bei

Behandlung der Sprache war das Hauptaugenmerk auf einen möglichst lesbaren Text gerichtet. Nach dem Vorgang der meisten neueren Herausgeber wurde daher die Schreibweise der Vorlage vereinfacht, doch so, dass dabei der ursprüngliche Charakter derselben nach Möglichkeit gewahrt blieb. Vor allen Dingen wurden also die sinnlosen Verdoppelungen der Consonanten beseitigt. Allerdings ist hierbei unter Zustimmung der Commission radicaler vorgegangen worden, als es sonst zu geschehen pflegt, indem die Verdoppelung auch da nicht beibehalten ist, wo Schärfung des vorhergehenden Vocals beabsichtigt sein kann, weil sich einmal auch viele Beispiele vom Gegentheil finden, andererseits die Entscheidung darüber, ob der vorhergehende Vocal scharf oder gedehnt zu sprechen sei, bei den in den verschiedensten Gegenden Deutschlands geschriebenen Aktenstücken auch für einen Philologen mit erheblichen Schwierigkeiten verknüpft sein dürfte. Es ist daher als Prinzip aufgestellt worden, dass überall da, wo nach moderner Schreibweise in den Aktenstücken eine Häufung der Consonanten stattfindet, Vereinfachung einzutreten habe, ohne Rücksicht darauf, ob der vorhergehende Vocal lang oder kurz gesprochen wurde. Es heiszt also z. B. *uf*, weil *auf* mit einem *f* geschrieben wird, obgleich entschieden *uff* gesprochen wurde. Im Einzelnen dürfte nur noch zu bemerken sein, dass *sz* überall vereinfacht ist, wo wir einfaches s haben, mit Ausnahme des Falles, wo es am Anfang einer Silbe erscheint, also *us* für *usz*, aber *weiszen* für *weisen*.

Der Vocalismus der Vorlage ist rein erhalten worden, nur dass für *y* regelmässig *i* eintritt, auszer wenn der Buchstabe in Worten zweifelhafter Lesart oder unbekannter Bedeutung vorkommt. Die Wiedergabe der litteræ columnatæ war schon wegen der technischen Schwierigkeiten ausgeschlossen. Die übergeschriebenen Buchstaben sind daher regelmäszig herabgesetzt worden. Uebrigens wurden sie nur da geschrieben, wo sie hinreichend deutlich zu erkennen waren, im anderen Fall trat dafür das Vocalzeichen ein. So kann in den Briefen Pfarrers beim besten Willen nicht anders als *zü* gelesen werden, während sonst neben dem immer mehr die Oberhand gewinnenden einfachen *zu*, *zů* und *zu͛* mit einander abwechseln. Gegenüber der fortwährenden Vertauschung von *v* und *u* und *i* und *j* in den Aktenstücken sind im Druck *v* und *j* nur als Consonanten, *i* und *u* nur als Vocale verwandt worden.

Die Eigennamen erscheinen im Allgemeinen in der Form der Vorlage, nur dass bei offenbaren Verunstaltungen ganz unzweifelhafter Namen nach den allgemeinen für die Vereinfachung aufgestellten Regeln verfahren und

bei oft wiederkehrenden Namen die von den Zeitgenossen angenommene gebräuchlichste Form gewählt ist, während bei allen unbekannteren und zweifelhaften Namen die Orthographie der Vorlage gewahrt blieb.

Um dem Leser eine genaue Vorstellung von der Schreibweise in dem betreffenden Zeitabschnitt zu geben, sind 2 Briefe, Nr. 79 Nachschrift und Nr. 344, genau mit der Orthographie des Originals abgedruckt. Es wird zweckmäszig sein, auch in den folgenden Bänden solche Proben mitzutheilen. Worterklärungen sind im Allgemeinen nur da gegeben, wo die gebräuchlichsten Lexica als Scherz und Lexer im Stich lieszen. Wenn mir ein Wort unklar blieb, so habe ich dies unter dem Text angemerkt. — Mit Anmerkungen überhaupt habe ich so sparsam als möglich zu sein versucht. Wenn dieselben doch reichlicher ausgefallen sind, als ich selbst ursprünglich beabsichtigte, so kommt dies zum grös zten Theil daher, dass dieselben dazu benutzt wurden, minder wichtiges aber doch nicht ganz zu übergehendes neues Material beizubringen [1].

Den Hauptbestandtheil für diese Sammlung haben das Straszburger Stadt-Archiv und das Archiv von St. Thomas geliefert, während das hiesige Bezirksarchiv so gut wie Nichts beisteuerte. Auszerdem wurden besucht die Archive von Hagenau, Worms, Speier, Darmstadt, Frankfurt, Marburg, Nürnberg, Ulm und Basel, von denen aber nur die letzteren 4 eine gröszere Ausbeute ergaben. Mein Freund Dr. Baltzer hatte die Güte, das Archiv in Weimar für mich durchzusehen, wofür ich ihm meinen herzlichen Dank ausspreche; die Ausbeute war indess auch hier eine geringe. Für die folgenden Bände kommen hauptsächlich Marburg, Ulm und Basel in Betracht. Für die mir bei meinen Nachforschungen von den betreffenden Archivvorständen und anderen Beamten gewordene Unterstützung spreche ich ihnen hiermit meinen aufrichtigen Dank aus. Ins Besondere fühle ich mich den Herren J. Brucker, Stadtarchivar, und A. Erichson, Director des theol. Studien-Stiftes St-Wilhelm hierselbst, für die liebenswürdige Art, mit welcher sie mir die Abschrift der im Straszburger Stadt-Archiv und im Archiv von St. Thomas liegenden Aktenstücke erleichterten, zu Dank verpflichtet. Im reichsten Masze aber schulde ich diesen Dank Herrn Professor Baumgarten, sowohl für die immer gleiche Bereitwilligkeit, mit der er als oberster Leiter

[1] Hier möge noch die Bemerkung ihren Platz finden, dass das in Nr. 209 und öfter gesetzte «Orig. von Gerber» nach Nr. 270 Anm. zu verbessern ist.

dieser Abtheilung der Urkunden und Akten der Stadt Straszburg mich bei meiner Arbeit mit Rath und That unterstützte, als auch für das ungeminderte Interesse, das er derselben bis zu Ende bewahrt hat.

H. VIRCK.

INHALTSVERZEICHNISS.

	Seite.
Vorwort	v
Wormser Fehde 1517	1
1519—1520	23
Reichstag zu Worms 1521	29
Straszburg und Franz von Sickingen 1521—1523	53
Erste Einwirkung der kirchlichen Reformen auf die Straszburger Politik 1521-1526	71
Bauernkrieg 1525—1527	101
I. Bauernkrieg im Elsass	107
II. Bauernkrieg in Baden und den angrenzenden Gebieten	194
Reichstag zu Speier a. 1526	251
Bundesgedanken 1526—1529	271
Reichstag zu Speier a. 1529	317
Unionsbestrebungen und Gegenwirkungen 1529—1530	361
Reichstag zu Augsburg 1530	437
Die Tage zu Basel und Schmalkalden a. 1530	547
Register	571

WORMSER FEHDE.

1517.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Seitdem der bischöflich Wormser Notar, Balthasar Schlör, den Ritter Franz von Sickingen wider den Rath von Worms zu Hülfe gerufen und Sickingen letzterem im Frühjahr 1515 Fehde angekündigt hatte, war nicht nur das Wormser Gebiet, sondern der ganze Landstrich von Mainz bis weit in's Unter-Elsass hinein von den auf Schädigung Wormser Bürger bedachten Sickingschen Schaaren bedrohet. Straszburg sollte dies gleich im Beginn der Fehde erfahren. Ein am 22ten März zwischen Gernsheim und Oppenheim von Sickingen weggenommenes Wormser Schiff[1] hatte auch Güter des Straszburger Bürgers Friedrich von Gottesheim geladen gehabt, die gleich den Wormser Gütern als gute Beute betrachtet wurden. Zwar erfolgte auf Klage des Rathes von Straszburg eine höfliche Entschuldigung des Ritters[2], und der von ihm an den Beraubten geleistete Schadenersatz von 25 Gld. mochte allerdings geeignet erscheinen, jede etwaige wegen dieses Ereignisses bei dem Rath entstandene Missstimmung zu beseitigen, schloss aber doch bei der Art dieser Fehde eine Wiederholung solcher Vorkommnisse keineswegs aus und hätte, wie man meinen sollte, Straszburg kaum verhindern sollen sich der bedrängten Nachbarstadt, durch deren Schädigung indirect auch Straszburg in Mitleidenschaft gezogen wurde, kräftig anzunehmen. Doch hierauf hinzielende Gesuche von Worms waren anscheinend ganz vergeblich[3]. Wenn der Ritter fürchten mochte, sich mit der reichen und wehrhaften Stadt zu verfeinden, so scheint diese hingegen vor ihm noch weit gröszere Furcht gehabt zu haben. Wenigstens vermied sie Alles auf das Aenglichste, wovon man annehmen konnte, dass es dem Ritter unangenehm war. Sehr bezeichnend hierfür erscheint die Thatsache, dass Worms, als es bei Straszburg am 11ten September 1515 um Gewährung einer Anleihe von 1000 Gld. bat zur «usfurung» der Widerwärtigkeiten, welche die Feinde der Stadt bereiteten, hinzufügte, damit die Sache um so geheimer bleibe, könne die Auszahlung jener Summe auf der künftigen Frankfurter Herbstmesse durch die Straszburger Kaufleute an die Wormser Kaufleute

[1] Vgl. Ullmann, Franz von Sickingen S. 39 ff.

[2] Sickingen an den Rath. Freitag nach Cantate (Mai 11) Str. St. Arch. AA 369 Ausf.

[3] Vgl. solche Gesuche vom Mittwoch im heiligen Pfingsten (Mai 30) a. 1515, und Freitag nach Michaelis archangeli (October 5) a. 15 Str. St. Arch. AA 369.

geschehen[1]. — So war die Stadt Worms fast 2 Jahre hindurch gegenüber den täglichen Quälereien durch die Sickingschen Schaaren und einer groszen Belagerung im Sommer des Jahres 1515 lediglich auf ihre eigenen Hülfsmittel angewiesen. Nur der Sommer des Jahres 1516 brachte einige Erleichterung, da Sickingens Aufmerksamkeit durch den Krieg, welchen er in Gemeinschaft mit dem Herrn von Geroltzeck gegen den Herzog von Lothringen führte, von der Stadt abgelenkt wurde. Die Hülfegesuche derselben aber beim Kaiser waren fast ohne jeden thatsächlichen Erfolg gewesen, wenn man nicht etwa die im April 1515 erfolgte Achtserklärung gegen Sickingen und einen vom Landvogt des Unter-Elsasses im Juli desselben Jahres gemachten vergeblichen Versuch, den Oberrheinischen Kreis gegen Sickingen in Waffen zu bringen dahin rechnen will[2]. Endlich indess Ende des Jahres 1516 schien die Sache in ein anderes Fahrwasser zu kommen. Durch ein Mandat des Kaisers vom 6ten December[3] wurden die Reichsstände auf St.-Blasientag [Februar 3] in die Malstätten ihrer betreffenden Kreise beschieden, damit sie sich dort über die der Stadt Worms zu leistende Hülfe einigten; ja es war in diesem Mandat sogar schon der 12te März als derjenige Tag bezeichnet, an welchem die von den Kreisen zu stellenden Truppen vor Worms zu erscheinen hätten. Der Kaiser selbst wollte für den Oesterreichischen und Burgundischen Kreis 400 gerüstete Pferde und 400 Knechte mit allem dazu gehörigen Kriegsgeräth in's Feld stellen. Für das Hülfscorps des Oberrheinischen Kreises war Melchior von Rainach zum Hauptmann bestellt und Hagenau als Malstatt bestimmt, wo über die Hülfeleistung berathen werden sollte. Die folgenden Aktenstücke werden den weiteren Verlauf dieser Angelegenheit, soweit Straszburg daran betheiligt ist, darlegen.

1517.

1. Kaiser Maximilian an den Rath. Februar 3.

Str. St. Arch. AA 570 Ausf.

Er wolle gemäsz dem von ihm ausgegangenen Mandat die Ebernburg belagern. Er begehre daher von dem Rath, dass er dem Ueberbringer des Briefs «den wir allain deshalben zu euch postieren lassen» zwei Eisenringe von den zwei Straszburger Hauptgeschützen mitgebe, damit er daraus ersehen könne, ob er diesen Geschützen entsprechend grosze Kugeln in den Niederlanden habe. Dat. Mecheln in Brabant Februar 3 a. 17.

2. Der Rath von Weiszenburg an den Rath von Straszburg. Februar 14.

Str. St. Arch. AA 570 Ausf.

Da die kaiserlichen Commissarien auf dem vor kurzem stattgehabten Tag zu Hagenau von den daselbst versammelten Ständen verlangt hätten,

[1] Ebenda. — [2] Vgl. Ulmann a. a. O. S. 46. — [3] Gedr. bei Münch, Sickingen II S. 41.

dass jeder Stand für sich ihnen in bestimmter Frist eine satte Antwort zusende, so bitte man um eine Copie der Straszburger Antwort, damit man eine gleiche Antwort geben könne. Auch ersuche man um Mittheilung dessen «was in disem furnemen uwer gemute und meinungsei». Dat. «uf Valentini martyris a. etc. 17».

3. Der Rath von Ulm an den Rath von Straszburg. Februar 16.

Str. St. Arch. AA 570 Ausf.

Uebersendet auf des Raths von Straszburg Bitte, doch nur «in ansehung der sondern höchlichen verwantnus und vertrawten nachbawrschaft, damit wir gegen ewer fursichtigkait eingeleipt sein» und unter der Bitte das tiefste Geheimniss darüber zu bewahren, den Abschied des Kreistages zu Ulm [1] und bittet hinwiederum um Mittheilung dessen, was in dieser Angelegenheit [die Sickingsche] bei Straszburg gehandelt worden sei. Dat. «montags nach Valentini a. etc. 17».

4. Der Rath von Ulm an den Rath von Straszburg. Februar 20.

Str. St. Arch. AA 570 Ausf.

Meldet auf Anfrage Straszburgs im Geheimen, dass die zu Schweinfurt und Regensburg versammelt gewesenen Stände [des Fränkischen und Bairischen Kreises] die kaiserliche Forderung in der Sickingenschen Sache bewilligt haben. Dat. «freitags nach Valentini. a. etc. 17».

5. Der Rath von Hagenau an den Rath von Straszburg. Februar 23.

Str. St. Arch. AA 570 Ausf.

Er habe in dieser Stunde im Geheimen erfahren, dass die Stände des Kreises, namentlich auch die am weitesten abliegenden, wie Frankfurt, Wetzlar etc. betreffs der kürzlich auf dem Tag zu Hagenau stattgefundenen Verhandlungen [2] dem Landvogt geschrieben hätten, sie wollten dem Kaiser gehorsam sein, und dass der Landvogt die Absicht gehabt diesen Abend die Antworten dem Kaiser zu übersenden. Da der Rath zu Hagenau nun gleichfalls noch nicht geantwortet habe, so sei der Landvogt von ihm angegangen worden, die Sendung an den Kaiser noch bis morgen zu verschieben. Man theile dies dem Rath von Straszburg mit, damit er sich, wenn er auch noch nicht geantwortet haben sollte, danach richten könne. Dat. «zu drü uren noch mittag uf vigilia Mathie apostoli a. etc. 17».

6. Der Rath von Ulm an den Rath von Straszburg. Februar 26.

Str. St. Arch. AA 570 Ausf.

Dankt für Uebermittelung des Berichts über die Verhandlungen auf dem Kreistag zu Hagenau und verspricht denselben geheim zu halten. Dat. »donrstags nach esto mihi a. etc. 17».

[1] Liegt an, vgl. Klüpfel, Urkunden zur Gesch. des Schwäb. Bundes II 136 ; Ulmann a. a. O. S. 63 f.

[2] Vgl. hierüber Ulmann a. a. O. S. 63.

7. Der Rath von Weiszenburg an den Rath von Straszburg. März 12.

Str. St. Arch. AA 369. Erwähnt bei Ulmann, Sickingen S. 66 Anm. 4.

Antwortet auf eine Anfrage des Straszburger Raths, dass man noch nicht gehört habe, dass Jemand auf das kaiserliche Ausschreiben hin ausgezogen sei. Sickingen solle indess noch immer gegen Worms thätlich handeln. Auszerdem vernehme man, dass derselbe Reisige angeworben habe und um Nanstatt[1] lagere. Nach eingezogener Kundschaft hätten am Aschermittwoch [Februar 25] 50 «geruste pferd» daselbst gelegen. Auch unter dem Adel sei viel «usschriebung und rustung», zu welchem Zweck wisse man nicht; doch werde gesagt, dass in der künftigen Woche ein Theil desselben im Wasgau zusammenkommen solle. Auch an Weiszenburg seien Warnungen gekommen sich in Acht zu nehmen. Endlich höre man, dass Kurfürst Ludwig von der Pfalz aus jedem Gericht seines Fürstenthums 2 Mann auf künftige Woche nach Heidelberg beschrieben habe. Dat. «durstags noch reminiscere a. dom. 17».

8. Kaiser Maximilian an den Rath. März 19.

Str. St. Arch. AA 370 Ausf.

Beglaubigt seinen obersten Haus-Zeugmeister Michel Ott bei dem Rath, um mit demselben wegen etlichen Geschützes zu handeln. Dat. «Tormundt[2] in Flandern». März 19.

9. Der Landvogt[3] von Unter-Elsass an den Rath. März 24.

Str. St. Arch. AA 370 Ausf.

Erinnert an die Unterhandlungen, welche er im Namen des Kaisers mit dem Rath und andern Ständen des Reichs im Rheinischen Bezirk «wegen eins furgenomenen zugs nach vermög des jüngsten reichsanschlag zu Colen beschehen» geführt, und wessen sich der Rath darauf erboten habe. Obwohl nun dieser Zug, der auf Gregorii [März 12] angesetzt gewesen sei, aus dem Grunde, dass einige Stände ihre Hülfe noch nicht bewilligt gehabt hätten, nicht zur Ausführung gekommen sei, so wolle doch der Kaiser denselben baldmöglichst vornehmen. Er habe ihm daher befohlen dem Rathe zu schreiben, dass derselbe sich gemäsz dem Köllner Abschiede mit der ihm auferlegten Anzahl der Truppen (oder mit dem entsprechenden Gelde dafür) bereit halte, um dem Befehl des Kaisers zum Ausmarsch, der ihnen durch den Landvogt mitgetheilt werden würde, sogleich nachkommen zu können. Dat. «Hagnow, zinstags nach Letare a. etc. 17».

10. Graf Reinhard zu Zweibrücken[4] an den Rath. April 19.

Str. St. Arch. AA 370 Ausf.

Er habe den Brief des Rathes erhalten, auch das mündliche Anbringen des Boten gehört und antworte darauf, dass nach gründlichem Bericht die

[1] Landstuhl. — [2] Termonde.

[3] Er hiesz Hans Jacob, Freiherr zu Mörsperg und Befort.

[4] Der volle Titel lautet: Zu Zweibrücken, Bitsch und Lichtenberg, daher auch oft nur als Graf von Bitsch bezeichnet.

Knechte, welche diese Nacht zu Heiligenmer[1] im Westerich lägen, die Absicht hätten in's Land einzufallen und ihren «vorigen mutwill zu gebruchen». Er wolle, soweit seine Macht reiche, dies verhindern, und bitte, wenn es nöthig sein würde, um den Beistand der Stadt, wogegen er auch wieder zur Hülfe bereit sei. Dat. «sonntags quasimodogeniti a. etc. 17».

11. Kaiser Maximilian an den Rath. April 23.

Str. St. Arch. AA 570 Druck. Erwähnt bei Ulmann, Sickingen S. 70 Anm. 2.

Da die auf den 12ten März anbefohlene Hülfeleistung für die Stadt Worms gegen Franz von Sickingen nicht zur Ausführung gekommen sei, so befehle er hierdurch, dass der Rath sein Truppencontingent am 15ten Juni in Worms habe oder aber das Geld dafür erlege, damit Sickingen, der schon nicht allein mehr gegen Worms Krieg führe, sondern neulich auch eine grosze Menge Kaufmannsgüter, die andern Unterthanen des Reiches zugehörten, weggenommen habe, endlich seine gebührende Strafe erleide. Er selbst werde am 15ten Juni am Oberrhein erscheinen und habe schon eine gute Anzahl Reisiger zum Schutz der Stadt Worms abgesandt. Ferner solle der Rath am 15ten Juni seine Botschaft in Mainz zur Berathschlagung über die Reichsangelegenheiten mit den Ständen haben. Dat. Antwerpen in Brabant. April 23.

12. Die Regierung der Landvogtei in Hagenau an den Rath. April 24.

Str. St. Arch. AA 570 Ausf.

Sie habe in dieser Stunde abermals vernommen, dass Sickingen in groszem Gewerb zu Ross und Fusz stünde um in dies Land einzubrechen. Damit dies nun wo möglich verhindert und die armen Leute auf dem Lande vor Schaden behütet würden, wolle man sich am 27ten in Hagenau gemeinsam berathen und über die Hülfe, welche man sich gegenseitig senden wolle, einen endlichen Beschluss fassen. Der Rath möge daher seine Gesandten zu jenem Tage absenden. Dat. «Hagnaw fritags nach Georgi a. etc. 17».

13. Die Regierung der Landvogtei in Hagenau an den Rath. April 25.

Str. St. Arch. AA 570 Ausf.

Sie habe abermals ernstliche Warnung erhalten, dass Sickingen endlich Willens sei in's Land zu fallen. Der Rath möge daher von Stund an gute Kundschaft machen und die Seinen auf dem Lande zur Wachsamkeit anhalten, damit bei beginnendem Glockensturm alle «gerüst und bereit sien uf zu sein mit andern von der nachburschaft helfen landrettung thun». Auszerdem möge der Rath seine Gesandten zum Tag in Hagenau morgen Nacht daselbst an der Herberge haben. Dat. «samstags p. Jorii a. etc. 17».

14. Bischof Wilhelm von Straszburg an den Rath. April 27.

Str. St. Arch. AA 570 Ausf.

Meldet, dass Sickingen nach glaublichem Bericht mit 1800 Reitern

[1] Eingegangen?

und 4000 Fuszgängern diesen Tag bei Wegelburg heraus in das Wasgau gezogen sei und auf die Landvogtei Hagenau zu marschire. Dat. «Zabern am montag nach Jeorii umb funf ure nach mittag a. etc. 17».

15. Graf Reinhard zu Zweibrücken an den Rath. April 27.

Str. St. Arch. AA 570 Ausf.

Er habe zwischen ein und zwei Uhr die Nachricht erhalten, dass sich Sickingen mit groszer Macht zwischen Wegelburg und Homburg befinde und die Absicht habe diese Nacht oder morgen früh sein Lager im Werder[1] Ampt aufzuschlagen. Er bitte um Mittheilung, was der Rath zu thun gedenke. Dat. «montags noch mis. domini a. etc. 17».

16. Der Rath von Oberehnheim an den Rath von Straszburg. April 28.

Str. St. Arch. AA 570 Ausf.

Man habe von dem Schultheiszen zu Barr gehört, der es wieder in Zabern von Jacob von Oberkirch[2] vernommen, dass Sickingen mit 6000 Pferden und ebenso vielen Fuszknechten das Land überziehen wolle. Man frage an, ob das wahr sei und bitte um guten Rath. Dat. «zinstags p. misericordias domini a. etc. 17».

17. Bischof Wilhelm von Straszburg an den Rath. April 28.

Str. St. Arch. AA 570 Ausf.

Er habe die Warnung des Raths betreffend Franz von Sickingen empfangen und hoffe, dass der Rath auch seinen in dieser Angelegenheit geschriebenen Brief nunmehr erhalten. Diesen Morgen sei ihm die Nachricht zugekommen, dass Sickingen bei Landstuhl mit einem grossen Heer herausziehe; man wisse aber nicht wie stark. Doch lägen schon zu Hohenburg[3] Etliche zu Ross und Fusz. Dat. «Zabern zinstags nach Jeorii frue umb funf ure a. etc. 17».

18. Der Landvogt von Unter-Elsass an den Rath. April 28.

Str. St. Arch. AA 570 Orig.

Er werde morgen zum Frühimbiss zu Straszburg in der Herberge zum «seidenen Faden» sein. Er bitte dahin einen Rathsherrn zu senden, mit dem er sich über die jetzt vorhandenen seltsamen «lauf» besprechen könne. Dat. «Offenburg ilings, zinstags nach mis. dom. a. etc. 17».

19. Graf Reinhard zu Zweibrücken an den Rath. April 29.

Str. St. Arch. AA 570 Ausf.? Orig.?

Die kürzlich mitgetheilte Nachricht über Bedrohung des Landes erweise sich nach eingezogener Kundschaft als falsch. Doch habe er gestern wiederum die Nachricht erhalten, dass sich Deutsche und Franzosen an dem Ufer der

[1] Wœrther.

[2] Hofmeister des Bischofs von Straszburg.

[3] Bei Nieder-Steinbach zwischen Bitsch und Weiszenburg.

Mosel sammelten, die angeblich Sickingen zuzögen. Er habe daraufhin Kundschafter abgefertigt, deren Bericht er mittheilen wolle. Dat. «mitwochs noch mis. dom. a. etc. 17».

20. Der Rath von Weiszenburg an den Rath von Straszburg. Mai 1.

Str. St. Arch. AA 370 Ausf.

Er habe heute durch eine glaubwürdige Person gehört, dass Ruprecht von Arenburg dem Grafen Georg von Bitsch, Herren zu Ochsenstein, Fehde angesagt habe und mit Hülfe Sickingens, der jetzt jenseits der Naw[1] mit einer groszen Anzahl Volks zu Ross und Fusz liegen solle, in's Land einfallen wolle, doch warte man noch auf Bestätigung dieser Nachricht. Dat. «ilents uf Philippi et Jacobi apostolorum a. etc. 17».

21. Kaiser Maximilian an den Rath. Mai 5.

Str. St. Arch. AA 338 Druck. Erwähnt bei Ulmann, Sickingen S. 20 Anm. 2.

Er habe gehört, dass Sickingen die von den Königen von Frankreich und Spanien entlassenen Truppen in seinen Dienst nehme und die Absicht habe, damit in die Landvogtei Hagenau zu fallen und die «armingiackerei, wie vor jarn auch an den enden beschehen ist, einzubringen und aufzurichten». Obwohl er nun in steter Uebung sei wegen dieser Sache hinaufzukommen, so solle der Rath doch, damit gegen Sickingen nichts verabsäumt werde, sich sofort rüsten und auf Anmahnen des Landvogts nicht allein mit der früher zu diesem Zweck auferlegten Anzahl Truppen sondern so stark als möglich ausziehen, um Sickingen mit andern Unterthanen des Reichs und des Hauses Oestreich, die ebenfalls beschrieben worden seien, entgegenzutreten. Er selbst wolle zu diesem Zweck 2000 Reiter hinaufsenden. Wenn aber Sickingen still bleibe, und daher der Auszug nicht nöthig sei, so solle doch der Rath den andern vorher ausgegangenen Mandaten nachkommen. Dat. «Tole[2] in Seeland». Mai 5.

22. Der Landvogt von Unter-Elsass an den Rath. Mai 5.

Str. St. Arch. AA 370 Ausf.

Stand der Verhandlungen der Unterelsässischen und anderer Stände mit dem Landvogt betreffs einer «Landsrettung» gegen Sickingen.

— «Lieben und gut frund. es haben mich miner zukunft ro. kai. mt. statthalter und rethe der lantvogtei Hagenow des abscheids[3], so mit uch und

[1] Nahe? — [2] Tholen.

[3] Es scheint, dass wir bei dem in diesem Schreiben erwähnten Abschied zu Hagenau nicht sowohl an den Abschied der Stände des Oberrheinischen Kreises vom 7ten Februar (vgl. über diesen Ulmann a. a. O. S. 63), sondern vielmehr an das bei Laguille, histoire d'Alsace II preuves S. 116 (Ausgabe in folio) in Uebersetzung wiedergegebene Aktenstück: Délibération sur le résultat de l'assemblée des Etats de la Basse-Alsace tenue à Haguenau concernant la défense du pays en l'année 1517 zu denken haben. Der Landvogt hatte nämlich schon im vorigen Jahre die Stände des Unter-Elsasses gegen etwaige Angriffe von Frankreich zu einem Schutzbündniss zu vereinigen gesucht. (Vgl. den mit dem eben angeführten Aktenstück fast gleichlautenden Abschied zu Hagenau vom 21ten Juni a. 1516 ebendaselbst S. 114: s'il

andern von der nachburschaft der warnung halben mit dem von Sickingen, auch uwers trostlichen zuschreibens, in dem helfen landrettung thun, bericht, das ich von uwer strengkeit gern gehört, auch ro. kai. mt. zu wolgefallen berumen will. und schick uch hiemit abschriften mins gnedigen hern von Straszburgs[1] auch mins schwagers von Bitsch[2] antwurt in dem fall mir zukomen. und so min gnediger herr von Straszburg in seiner antwurt angehengt, das sein gnad vor gut angesehen witer hievon mit etlichen fursten, von seinen gnaden anzeigt, underred zu haben, hab ich seiner f. g. wider darauf geantwurt: dwil min gnediger herr, marggrave Philips von Baden, sich gnedig gegen diser nachburschaft lawt seins zuschriben erbeut[3], bedunkt mich nit von nöten sin, uns auf dis mal mit jemans witern zu besprechen, sonder es bi abgeredtem abscheid bliben zu lassen. das zeig

arrivait, que dans le district ou canton ci-dessous déterminé pendant les deux années prochaines, quelqu'un des Etats ci-dessus marqués, dont les pays sont situés audit canton, fut insulté par des gens de guerre étrangers ou autres, ou qu'il fut entrepris de l'endommager etc.) Das zu schützende Gebiet sollte fast das ganze Elsass von Ottmarsheim (bei Mühlhausen) bis nach Landau umfassen; man wollte eine Truppenmacht von 5000 Fuszgängern und 200 Reitern aufstellen, die nöthigenfalls noch verdoppelt und unter dem Oberbefehl des Landvogts oder dessen Statthalters, welchem Kriegsräthe beizugeben seien, gestellt werden sollte. Das Straszburger Contingent war auf 900 Mann zu Fusz und 40 Reiter angesetzt. Das Bündniss sollte vorläufig auf 2 Jahre abgeschlossen werden. — Die Gesandten der Stände hatten diese Beschlüsse damals zum Bericht genommen. Letztere scheinen indess wenig Lust gehabt zu haben hierauf einzugehen, und als der Krieg zwischen Frankreich und dem Kaiser beigelegt war, schien dies Bündniss zudem überflüssig zu sein. Im Jahr 1517 nun, als das Land von Sickingen mehr denn sonst zu leiden hatte, und man sich täglich eines Ueberfalles von demselben versah, scheint der Landvogt seine alten Pläne wieder aufgenommen zu haben, doch mit nicht besserem Erfolg als das Jahr vorher. Namentlich scheint der Bischof denselben abgeneigt gewesen zu sein. Im Str. Bz. Arch. G 217, 5 befindet sich nämlich eine Instruction desselben für seinen Hofmeister Jacob von Oberkirch an den Landvogt vom 28ten Juni, in welcher er sich gegen den Vorwurf des letzteren, als sei er daran Schuld, dass die beabsichtigte «Landsrettung» der Stände des Unter-Elsasses gegen Franz von Sickingen nicht zu Stande gekommen sei, da Grafen, Herren und Städte sich auf seine Weigerung daran Theil zu nehmen, gleichfalls geweigert hätten, verwahrt und erklärt, dass wenn die Landsrettung überhaupt von Nutzen sein solle, auch die benachbarten Fürsten (deren Beitritt man vorgesehen hatte) daran theilnehmen müssten, da man allein zu schwach sei. Die Verhandlungen scheinen sich noch eine Zeit lang hingezogen zu haben (vgl. auch das Schreiben des Bischofs an den Rath von Straszburg vom 1ten August), zum Abschluss eines Bündnisses kam es aber auch jetzt nicht. Indess tritt die Idee, durch eine solche Vereinigung der Elsässischen Stände eine Schutzwehr des Reiches und der Vorder-Oesterreichischen Lande gegen Frankreich aufzurichten, in der Habsburgischen Politik immer wieder von Neuem hervor. Schon als der nächste Krieg mit Frankreich ausbrach, finden wir sie wieder. Vgl. unten.

[1] D. i. des Bischofs. Die Copie liegt bei, dat. «mitwoch nach misericordia domini» [April 29]. Der Bischof meint, da augenblicklich keine Gefahr drohe, so brauche man dem Hagenauer Abschied nicht nachzukommen. Für künftige Fälle schlägt er eine Unterredung vor. Vgl. Text.

[2] Ebenda, dat. «samstag nach Philippi und Jacobi» [Mai 2]. Er sagt seine Hülfe für die Landsrettung bei Gegenseitigkeit zu.

[3] Ebenda, dat. «Baden uf sant Marxen des heiligen evangelisten tag» [April 25]. Er verspricht seinen guten Willen zur «nachpurlichen rettung» nach Gelegenheit und seinem Vermögen; hat auch Befehl gegeben, dass auf den Rheinfähren etliche Tage lang kein gerüsteter Reiter oder Fuszgänger übergesetzt werden solle.

ich uwer strengkeit im besten an, und was uch in dem wolte gefallen, mogt ir mich uwers willens auch berichten. es hat auch min schwager, graf Philips von Hanow, mir mündlich zusag thun lassen, diser landsrettung mit der nachburschaft nach allem seim vermœgen anzuhangen, derglichen die von Wyssenburg zu thun zugeschrieben und die von Hagenow mundlich zugesagt. so hat es min oheim, der friher von Fleckenstein auch zugeschrieben; so hab ich der ritterschaft im Wilertal und den uberigen stetten der lantvogti lassen schriben, sich in rustung zu schicken, wan sie witer erfordert werden, das sie dann mit uns auf sein wollen». Er bitte auch den Rath auf solche Händel gut Aufsehen und Kundschaft zu haben. Dat. «zinstags p. jubilate a. etc. 17».

23. Der Landvogt von Unter-Elsass an den Rath. Mai 8.

Str. St. Arch. AA 370 Ausf.

Er habe abermals die Nachricht erhalten, dass sich Sickingens Truppen zu einem Einfall in's Land bei einem Berg in der Nähe von Bitsch sammelten. Der Rath möge Kundschaft hierüber einziehen und ihm Nachricht mittheilen, sich auch mit den Seinen in guter Rüstung halten. Dat. «Hagnow, fritags p. jubilate a. etc. 17».

24. Der Rath von Ulm an den Rath von Straszburg. Mai 22.

Str. St. Arch. AA 370 Ausf.

Dankt für die Nachricht, dass der Pfalzgraf auf der Straszburger Gesandten Werbung die Antwort gegeben habe: «werde sich erfinden, das ewr fursichtig weishait, unsern und andern Kaufleuten das ir in seiner furstlich gnaden gelait entwert sei, woll si sich churfurstlich und gnediglich darunder halten und beweisen [1]». Dat. «freitags nach unsers herren auffarttag a. etc. 17».

25. Der Rath von Landau an den Rath von Straszburg. Mai 23.

Str. St. Arch. AA 370 Ausf.

— «Es hat uns Franz von Sickingen on vorgend warnung und absagen uf hut sampstag, dato dis brifs, des morgens umb neun uhren sampt vierhundert reutern und noch mer fuszvolks, jedweder sits ufs best gerust, nnser und zweier unser dorfer viehe bi dem [so] 800 stucken hinweg getriben und brandschatzung gethan, auch zu Noszdorf unser angehorig geblundert, die kirch ufgebrochen und nichts darin verschont, und solich name in ein closter uf ein mil bi uns, genant Eusserstal, die nacht getriben, wiewol wir auch aus unser stat landtwere [2] noch unserm vermogen hinus

[1] Es handelt sich um die am 25ten März nahe dem Dorfe Weiszenau bei Mainz durch Sickingen weggenommenen Kaufmannsgüter, welche Bürgern der Städte Augsburg, Nürnberg, Ulm, Ravensburg, Kempten, Isny und Leutkirch gehörten. Unserm Briefe nach müssen auch Güter von Straszburgern dabei gewesen sein. Vgl. Ulmann, Sickingen S. 67. Imlinsche Chronik herausgegeben von R. Reusz in Stöbers Alsatia Jahrg. 1873/74 S. 388.

[2] Verschrieben aus Landawe? oder landwehrweise.

geruckt, doch solcher macht zw swach gewesen. doch on schaden wider zu hus komen. — dat. ilends uf samptag obens vor Urbani umb 7 uhren a. etc. 17».

26. Der Rath von Weiszenburg an den Rath von Straszburg. Mai 25.

Str. St. Arch. AA 370 Ausf.

Er habe abermals durch glaubwürdige Personen gehört, dass Sickingen nicht allein mit denen, welche der Stadt Landau vor Kurzem solchen groszen Schaden zugefügt hätten, sondern mit einer groszen Anzahl Truppen zu Ross und Fusz einen Streifzug in die Landvogtei Hagenau machen wolle. Derselbe habe sich auch unter andern Reden hören lassen «der stat Straszburg, desglichen Hagnaw und Wissenburg ein dratz und hochmut zu bewisen» und ihnen besonders auch ihr Vieh wegzutreiben. Soviel wisse der Rath von Weiszenburg aus unmittelbarer Wahrnehmung, dass die Edlen von der Thann an ihre Bauern Zettel vertheilt hätten, damit sie dieselben an ihre Häuser schlügen und auf diese Weise verschont blieben [1]. Dat. «montags post exaudi a. 1517».

27. Der Landvogt von Unter-Elsass an den Rath. Mai 28.

Str. St. Arch. AA 370 Ausf.

Da sich das Gerücht von einem bevorstehenden Einfall Sickingens in's Land zu bestätigen scheine, so fordere er den Rath im Namen des Kaisers auf, seine Truppen mit Hauptleuten und anderer Nothdurft zu versehen, damit sie auf sein Begehr sofort an den Ort marschiren könnten, den er ihnen anweisen werde. Dasselbe habe er auch an die andern Nachbarn geschrieben, und er hoffe, dass dieselben ihrem früheren Erbieten nachkommen und sich dem Kaiser gehorsam erzeigen würden. Wenn man dann allerseits zusammenkäme, so könne man sich weiter über die zu ergreifenden Maszregeln berathen. Eine besondere Zusammenkunft indess, wie der Rath sie gestern vorgeschlagen habe, halte er für überflüssig. Dat. «Hagenaw donnerstag nach exaudi a. etc. 17».

28. Kaiser Maximilian an den Rath. Mai 31.

Str. St. Arch. AA 370 Ausf.

Er sei von den Niederlanden her auf dem Weg nach Mainz, um den Uebermuth Sickingens zu strafen. Er befehle demnach dem Rath, dass derselbe dem letzten ausgegangenen Mandat gemäsz unverzüglich die von ihm zu stellenden Truppen in's Feld nach Worms abrücken lasse und auszerdem den ausgeschriebenen Reichstag zu Mainz beschicke. Dat. Teyren [2] Mai 31.

[1] Dasselbe nur weniger ausführlich meldete am folgenden Tage der Landvogt nach Straszburg, indem er es zugleich aufforderte mit der Rüstung bereit zu sein. Ebenda.

[2] Wo gelegen?

29. Der Rath von Weiszenburg an den Rath von Straszburg. Juni 3.

Str. St. Arch. AA 370 Ausf.

Die von Landau hätten in dieser Stunde geschrieben, dass nach gewisser Kundschaft «ein grosz volk» jetzt bei einander sei und etwas handeln wolle, doch wisse man noch nicht gegen wen. Sie hätten auch gebeten, dass Weiszenburg dies weiter an Straszburg melde. Dat. «ilents uf mitwochen nach dem heiligen pfingstage a. etc. 17 umb ein uher nach mittag». «pr. 5. p. pentecoste». [Juni 4]

30. Die 7 Verordneten des Kriegs von Metz an den Rath von Straszburg. Juni 9.

Str. St. Arch. AA 370 Ausf.

Bitten um Nachricht, ob der vom Kaiser auf den 15ten Juni befohlene Zuzug nach Worms zur Ausführung kommt, und ob Straszburg und andere Städte ihre Hülfe schon abgesandt haben, oder wie Straszburg sich in dieser Angelegenheit verhalte. Dat. Juni 9 a. 17.

31. Kaiser Maximilian an das auf dem Marsch nach Worms befindliche Kriegsvolk der Stadt Straszburg und anderer Reichsstände. Juni 20.

Str. St. Arch. AA 370 Ausf.

Er habe gehört, dass sie von ihren Oberen zu seiner und des Reichs Hülfe abgefertigt seien. Da ihr Zug aber so langsam von Statten gehe, so habe er seinen Hauptmann G e o r g R a w b e r damit beauftragt ihren Zug zu beschleunigen, wonach sie sich richten möchten. In Worms angekommen sollten sie sich unter den Befehl P h i l i p p s z u A e s c h stellen, den er von seinet und des Reichs wegen zum Hauptmann bestellt habe [1]. Dat. Frankfurt Juni 20 a. 17.

32. Der Rath von Hagenau an den Rath von Straszburg. Juni 27.

Str. St. Arch. AA 370 Ausf.

Der Landvogt habe gemäsz dem früher ausgegangenem Mandat des Kaisers befohlen, dass Hagenau sein Hülfscontingent zum Zuge nach Worms auf morgen in Straszburg haben solle, woselbst er die weitern Befehle des Kaisers eröffnen wolle. Da nun das Gerücht gehe, als habe sich der Kaiser schon wieder aus Frankfurt hinweg begeben, man auch noch nicht glaublich erfahren habe, dass schon Jemand herangezogen sei, so bitte man um Mittheilung dessen, was der Rath von Straszburg zu thun gedenke, und was derselbe betreffs dieser Angelegenheit von seinen Gesandten in Frankfurt oder sonst woher erfahren hätte. Dat. «samstags noch Johannis baptiste. a. etc. 17».

[1] Vom gleichen Tage ist auch der Auftrag des Kaisers an Rauber datirt. Copie ebenda. Rauber theilte am 24ten diesen Auftrag dem Rath brieflich mit, da er durch andere ihm vom Kaiser noch an demselben Tage gewordene Befehle verhindert wurde, seinen ersten Auftrag persönlich auszurichten. Ebenda. Uebrigens zeigt der Brief Hagenaus an Straszburg vom 27ten Juni, dass man noch gar nicht auf dem Marsche war.

33. Bischof Wilhelm von Straszburg an den Rath. Juni 29.

Str. St. Arch. AA 370 Ausf.

Er habe soeben vernommen, dass auf datum am Gebirge «umb uns» Reiter gesehen worden seien. Aber wie viele und wohin sie ziehen wollten, wisse er noch nicht. Dat. «Zabern am tag Petri et Pauli spat in der nunden stund a. etc. 17».

34. Wendel von Mulheim, Vogt zu Herrenstein[1] an den Rath. Juni 30.

Str. St. Arch. AA 370 Ausf.

Er habe die Nachricht erhalten «wie Franciscus zug uf trihundert stark zu rosz und fusz bi dag und nacht uf Lutzelburg bi Zabern ingezogen ist und in willen, Detwiller, Wasselheim, Wangenberg, und was dozwischen uch min herren zustot, verbrennen, berouben und blundern, noch uf diese nacht oder zum lengsten in zwen nechten. uf solchs hab ich die erberen von Detwiller und Dossenheim gewarnet, sich zu versehen mit wachen und huten, mit wasser und anderer ire gewere und rustüng. dat. uf zinstag nest nach Petri und Pauli a. etc. 17».

35. Die kaiserlichen Hauptleute und Kriegskommissarien zu Worms an den Hauptmann[2] des Straszburger Hülfscorps' in Speier. Juli 7.

Str. St. Arch. AA 570 Ausf.

Sie hätten vernommen, dass er gestern Mittag mit seinem Heerhaufen ohne Unfall in Speier angekommen sei. Wenn er begehre, dass sie ihm von Worms aus entgegenkämen, so möge er sie das wissen lassen, damit sie seinem Wunsche nachkommen könnten. Auch möge er, wenn er einen Befehl für sie hätte und etliche Tage in Speier zu bleiben gedenke, ihnen diesen Befehl mit einem sicheren Boten übersenden. Dat. Juli 7 a. 17.

36. Glad Bœcklin von Bœcklinsau an den Rath. Juli 9.

Str. St. Arch. AA 370 Orig.

Marsch der Straszburger Truppen nach Speier. Ankunft daselbst. Bevorstehender Marsch auf Worms.

— «Lieben hern. demnach ich von euch gescheiden, hab ich kurze tagreisen fier mich genummen der Knecht halb, die do schwer mit harnesch beladen sint. und als wir gon Stolhoffen kummen, ist Cuonrat von Stein do gesin und uns erlich empfangen in namen mins gnedigen hern margraven; uns domit anzeugt, er hab bevelch von minem gnedigen herren margraven, uns lossen passieren durch siner furstlicher gnoden lant, mit beger, wir solten uns halten mit der bezalung, dasz die armen leut kein clag von uns möchten han, als wir ouch gethon. und als wir gon Grab[3] kummen sint, hab ich einen boten gon Endenheim[4] geschickt mit einer messiven, so mir der lantvogt bevolen. hat mir der amptman von

[1] Lag bei Neuweiler.

[2] Glad Bœcklin von Bœcklinsau. Vgl. die folgenden Nummern.

[3] Graben zwischen Bruchsal und Philipsburg. — [4] Wo gelegen ?

Endenem enboten, ich soll nit furtzieen, er wöl selbs morgens frieg bi mir sin und unser geleitman sin bis gon Husen[1], als er ouch gethon mit fruntlichem erbieten. bin uf mentag [Juli 6] umb mittentag zu Spir inzogen. habent uns erlich empfangen. uf zinstag [Juli 7] hab ich einen boten gon Heidelberg geschickt mit einer messiven, wie mir von minem g. hern dem lantvogt bevolen. habent stathalter und rat mins gnedigsten hern pfalzgraven mir zugeschriben, dasz Jocop von Fleckstein, amptman zu Germersseim, bevelch hat mit uns [zu] riten. ist ouch uf mitwoch [Juli 8] zu nacht gon Spir zu mir kummen und sich erlich, fruntlich gegen mir erzeugt euch minen hern zu eren. domit geredt, er hab bevelch von mins gnedigsten hern pfalzgraven wegen, mit uns zu riten und in der Pfalz unseren pfennig loszen zeren in stetten und flecken. ist mit etlichen ruteren uf hut datum zu Spir mit uns uszogen. hab ouch gar kein zwifel, min gnedigster her pfalzgraf meint uns mit keinem untruwen, sunders mit gnoden. lieben hern, sobald wir gon Spir kummen sint, ist [es] k. m. houpmann und commissarien zuo Wurms innen worden. habent uns von stund an ein boten zugeschickt mit bigelegter messiven[2]. als hab ich inen zugeschriben, ich wœl uf hut datum zu sechs uren anzieen uf Wurms zuo. so inen gelieben wil, mugent sie uns entgegen zieen. hab ouch kein zwifel, si werden nit usbliben. — dat. Spir uf dornstag noch Udalrici a. 17».

37. Glad Bœcklin von Bœcklinsau an den Rath. Juli 19.

Str. St. Arch. AA 370 Orig.

Der Straszburger Bote wegen erwarteter Neuigkeiten zurückgehalten. Die Wälschen von Worms weggezogen. Bitte um Erhöhung des Soldes für die Truppen.

— «Lieben hern. des geltz halben, so ir mir geschriben, hab ich usgericht. lieben herren, ich hab euweren boten ein zit lang bi mir behalten; dan wir etlicher neuwer meren warten sint gesin, als sie ouch kummen. uf gesteren sampstag hab ich die von Wurms gebeten mir solichs lossen abschriben in minem costen. sint si guotwillig gesin, wiewol ich den schriberlon teur hab miesen zalen; dan ir statschriber nit anheimsch ist. die walen sint uf heut datum hinweggeritten, und wiewol ir bezalung uf der ban ist, habent si doch nit wellen bliben der schweren ordnung halb, so die von Wurms in ir stat gemacht, die ich euwerem boten verzeicht geben hab. wesz furter vorhanden ist, finden ir in deren von Wurms geschrift[3]. lieben hern, ich hab euch vormols geschriben, dasz euwere diener bi disem sold nit bliben mugent; man mœcht denken, ich suocht min eigenen nutz, desz sich nit befinden wurt; dann mine hern, die verordeten[4], so mit uns gehandelt, habent mir zugeseit, ein stat von Stroszburg hab die iren nie in keim schaden gelossen, desz ich mich vertrœst. nit dester minder ist nochmols min undertenig bit an euch, mine hern, ir wellent euwer burger und armen einspenien[5] bedenken; dan nit muglich bi dem sold zu bliben, si

[1] Oberhausen n. ö. von Philipsburg.

[2] Nr. 35. — [3] Nicht vorhanden.

[4] Die Verordneten des Kriegs, genannt die Dreizehn.

[5] Einspäniger = eques singularis. Scherz.

wellent dan mit guoten zenen ubel essen. mich befremt, wie die fuoszknecht bliben mugent[1]. — dat. suntag noch sant Margreden a. 17».

pr. «3 vigilia Marie Magdalene».

38. Der Rath von Hagenau an den Rath von Straszburg. Juli 20.

Str. St. Arch. AA 570 Ausf.

Er habe gehört, dass die Burgundischen Reiter, welche zu Worms gelegen hätten, aus Unwillen wegen Mangels an Sold abgeritten und vergangenen Mittwoch nach Rastatt und diesen Abend nach Straszburg gekommen seien. Auch habe man von dem Hagenauer Corps zu Worms die Nachricht erhalten, dass fast nur die Straszburger, Hagenauer und die ersteren anhängigen Städte ihre Truppen gesandt hätten. Man bitte um Antwort, ob die Nachricht über die Burgundischen Reiter wahr sei. Ferner zeige man an, dass am Dienstag [Juli 14] zu Nacht 60 wohlgerüstete Reisige in Lützelstein eingekehrt und am morgen darauf wieder abgeritten seien und sich «hienumb an das gebürg geslagen» hätten. Auf heute Donnerstag seien noch 16 andere ihnen von Lützelstein nachgetrabt. Dat. «dornstags noch Margrethe zu 9 uren am oben a. etc. 17».

39. Der Rath von Hagenau an den Rath von Straszburg. Juli 24.

Str. St. Arch. AA 570 Ausf.

Gestern hätten ungefähr 30 Reisige das Dorf Eberbach jenseits des Forstes überfallen und angezündet. Der Meierhof sei abgebrannt, und den übrigen Häusern sei eine Brandschatzung von 100 Gulden auferlegt, die sie nach Drachenfels[2] liefern sollten. Dat. «uf fritag vigilia Jacobi apostoli a. etc. 17».

40. Glad Bœcklin von Bœcklinsau an den Rath. Juli 25.

Str. St. Arch. AA 570 Orig.

Hat das Schreiben des Raths «mitsampt tusent gulden und von wegen deren von Kolmar und Schletstat hundertzwenzig gulden» empfangen. «lieben hern, ir turfent nit sorg han, dasz ich euch einchen anhang machen wil mit einchem angriff; dan ich guote anschleg gegen finden gemacht, hat man mir nit wellen gestatten. ich wurd auch in allen anschlege, darzuo ich berieft wurd, mins gnedigsten hern pfalzgraven schonen sofer mir muglich. doch wan ich mit unserem velthouptman usrit, wesz er angrift, wurd ich nit hinder sich zieen. lieben hern. ich weisz euch nit neus zuzuschriben, dan dasz gelt under den keiserschen ruter teur ist als der alt gebrauch. — dat. sampstag sant Jocobs tag a. 17».

pr. «mitwuch p. Jacobi». [Juli 29]

1 Schon am vorhergehenden Tage hatten die Straszburger Truppen auf eigne Hand um Erhöhung des Soldes an den Rath geschrieben, nachdem ihnen ihr Hauptmann abgeschlagen für sie diese Bitte zu thun, da er auf das schon früher in dieser Angelegenheit gethane Schreiben ohne Antwort geblieben sei. Ebenda.

2 Nördlich von der Hohenburg am linken Ufer der Sauer.

41. Graf Reinhard zu Zweibrücken etc. an den Rath. Juli 29.

Str. St. Arch. AA 370 Ausf.

Antwortet auf eine Anfrage des Rathes betreffend Rüstungen um Landstuhl, dass er davon bis jetzt nichts gehört habe, jedoch wenn er Derartiges erfahre, es den Rath wissen lassen wolle. Dat. «mitwuchs p. Jacobi apostoli a. etc. 17».

42. Der Rath von Hagenau an den Rath von Straszburg. Juli 29.

Str. St. Arch. AA 370 Ausf.

Uebersendet Abschrift eines Briefes, welchen der Hauptmann von Drachenfels dem Landvogt auf dessen Verwendung für die Beschädigten zu Eberbach zugeschickt hat[1]. Dat. «mitwochs nach Jacobi a. etc. 17».

43. Bischof Wilhelm von Straszburg an den Rath. Juli 31.

Str. St. Arch. AA 370 Ausf.

Uebersendet dem Rath auf dessen frühere Anfrage eine ihm zugekommene Nachricht, nach welcher das Gewerb, das zu Landstuhl sein sollte, zergangen ist, dass aber verlaute «das es einen andern weg hinusgangen sein solt». Dat. «Zabern am freitag nach Jacobi apostoli umb vier uren nach mittag a. etc. 17».

44. Bischof Wilhelm von Straszburg an den Rath. August 1.

Str. St. Arch. AA 1552 Ausf.

Antwortet auf ein Schreiben des Rathes vom gestrigen Tage. Betreffs der Werbung um Landstuhl habe er vor Empfang des Briefes vom Rath demselben geschrieben, was er darüber in Erfahrung habe bringen können. Auch betreffend die Werbung in der Champagne habe er Kundschaft gemacht, aber bisher keinen Bericht empfangen. «als ir dan furter begernt, nachdem bishere der landsrettung halb vil gehandelt und doch nichts beschlossen, euch unsern rate und gutbedunken mitzuteiln, schaden, so zu besorgen stand, zufurkomen und deshalben zu underreden, tag nach unserm gutbedunken furzunemen», so sei er immer bereit gewesen dazu zu thun, dass gemein Land und Leute vor Schaden bewahrt würden und sei es einverstanden, dass der Rath seine Gesandten auf nächsten Montag oder Dinstag [August 3 und 4] zu einer Berathung in dieser Angelegenheit zu ihm nach Zabern sende. Dat. «Zabern am sambstag nach Germani a. etc. 17».

45. Glad Bœcklin von Bœcklinsau an den Rath. August 5.

Str. St. Arch. AA 370 Orig.

— «Lieben hern. uf fritag nechst verschinen [Juli 31] sint alle ruter,

[1] In diesem Brief erklärt der Hauptmann, dass jener Ueberfall von Eberbach nicht dem Kaiser, sondern den Städten zuwider geschehen sei. Die 100 Gulden Brandschatzung könne er nicht erlassen ohne Sickingens Bewilligung. Was aber die Drohungen des Landvogts betreffe, so antworte er, dass er bis jetzt noch keinen Befehl von Sickingen gehabt habe auch gegen den Kaiser zu handeln. Wenn aber er oder andere Diener Sickingens vom Landvogt etwas besorgen müssten, so wolle er bei Sickingen weitere Verhaltungsmaszregeln einholen. Dat. «uf montag noch sant Jacobs tag [Juli 27] a. etc. 17». Ebenda.

Tutschen und Walen, so k. m. zustand, von Wurms usgeritten uf Wimpfen zuo, als man uns sagt. hat mir Philips von Esch, der houptman, allen bevelch, so er zuo Wurms gehapt, bevolen, desz ich nit clein beschwerd trag. wil doch min best tuon. dan ich guoter hoffnung bin, der handel werd sich bald enderen. uf mentag nechst verschinen [August 3] hat die lantgrevin von Hessen sechzig knecht zu uns gon Wurms geschickt, domit geschriben, si wel ir anzal der reuter uf das furderlichst auch zuschicken. wil mich nit bedunken, dasz sich der handel zuo rachtung schicken wil. — dat. Worms mitwoch noch vincula Petri a. 17».

46. Werner von Drubenbach, kaiserlicher Oberst, an den Rath. August 8.

Str. St. Arch. AA 570 Ausf.? Orig.?

Er habe Befehl vom Kaiser, 2 Fähnlein Knechte durch Straszburg zu führen und die Absicht, morgen Abend sein Lager vor der Stadt auf der Hagenauer Strasze in Bischheim oder Schiltigheim aufzuschlagen. Er bitte daher, dass der Rath die Einwohner anweise, ihm und seinen Truppen gegen Bezahlung Lebensmittel zu reichen. Dat. Kaltenhusen August 8 a. 17.

47. Der Rath von Hagenau an den Rath von Straszburg. August 8.

Str. St. Arch. AA 570 Ausf.

Ein Haufe Fuszvolk von 500 Mann habe die vergangene Nacht zu Altenstadt bei Weiszenburg gelegen und diesen Abend auf Hagenau rücken wollen. Der Diener des Hauptmanns habe bei ihm auch um Einlass in die Stadt gebeten, unter der Versicherung, dass sie kaiserlich seien und auf Offenburg marschirten. Doch habe man ihm das Begehren abgeschlagen. Man wisse nicht, was die Knechte vorhätten, oder was der Kaiser mit ihnen verschaffen wolle. Dat. «ilens zu drü uren noch mittag, samstags noch Sixti a. etc. 17».

48. Der Rath von Ulm an den Rath von Straszburg. August 17.

Str. St. Arch. AA 570 Ausf.

Antwortet auf die Frage, wie es mit dem «Zusatz» der Reichsstände stehe : Die Reisigen seien vom Kaiser erfordert und lägen jetzt zu Ehingen. Ulm habe aber die Seinen «aus beiwonenden guten ursachen» in der Stadt zurückgehalten. Das Fuszvolk solle in Wimpfen liegen. Man werde es aber wahrscheinlich nach Ausgang des Monats nicht länger gebrauchen, da der Kaiser, wie man glaublich höre, mit Sickingen einen Anstand machen wolle. Dies zeige man im höchsten Geheimniss an. Dat. «montags nach assumpszionis Marie a. etc. 17».

49. Glad Bœcklin von Bœcklinsau an den Rath. August 19.

Str. St. Arch. AA 570 Orig.

Zustände um Worms. Treiben der Sickingschen. Will der Stadt Straszburg keinen «anhang» machen. Erwägungen über seinen Abzug von Worms. Nova. Beraubung eines Straszburgers. Zettel : Anstand zwischen dem Kaiser und Sickingen.

Hat den Brief des Rathes vom 11ten am 16ten empfangen; «fieg euch minen hern haruf [zu] wissen : Als r. k. m. den von Esch mitsampt

anderen houptluten, Tutschen und Walen, erfordert us Wurms in andere leger zu zieen, hat mir der von Esch in sinem abscheit von wegen k. m. bevolen, denen von Wurms beholfen zuo sin, si helfen schirmen, so vil mir müglich, und domit bevolen, so andere stend des richs ouch gon Wurms kummen wurden, si bi mir [zu] behalten bis uf witeren bescheit. hab ich nit vil noch gesehen, usgescheiden die Hessen sint mit iren knechten uf mentag nechst verschinen [August 17] wider gon Gernsseim zogen. ob si do bliben werden, ist mir nit wissen. es schribt k. m. denen von Wurms grossen trost zuo. ob solichem nochkummen wurt, weisz got wol. si sint ganz guoter hoffnung, si werden nit verlossen, wiewol si in hartem zwang sint. sobald wir fur porten kummen, sint wir underen [so] finden, wellent doch nit find sin. es mugent ouch die von Wurms ire acker und reben nit bouwen, wir miesen stet zuo rosz und fuosz daruber halten. uf fritag vor sant Lorentzen tag [August 7] sint die find fur Wurms kummen, habent drig armer tagløner funden in reben, darunder einer ob die sibenzig jor alt, elentlich gemurdt, die anderen zwen hinweg wellen fieren. sint wir zuo rosz und fuosz ufgesin und hinnoch wellen ilen. habent si den zweien die hend abgehouwen und si lossen loufen und sint ilens gon Linigen geritten. do sint si enthalten, lit nit mer dan zwo clein mil von Wurms. si habent ouch enthalt an allen orten umb Wurms, desz ich guot wissens hab. lieben hern, ich hab euch vormols geschriben, ich wel euch minen hern und einer gemeinen stat kein anhang machen; dobi ich es nochmols losz bliben, wiewol es minen gsellen und mir zu grossem schaden kumpt; dan wir gut buten noch[1] bi der stat grifen wolten, miesent wir umb euwer miner hern willen gedult han.

Des abzugs halb, kan ich mit keinen fuogen zu diser zit abzieen. die von Hagenow und andere stet, ouch die knecht, so dem lantvogt zustont, von keinem abzuck wissen. wurd ich den ufbruch nit machen dan durch geheisz euwer miner hern. und uf welche stund ir mine hern mir schriben abzieen, wil ich gehorsam sin mit der hilf gottes mit gnosz on schaden. wer aber sach, dasz die anderen all heim zugen, wurd ich mich ouch erheben, doch miesent sie den ufbruch machen, und ich nit».

Es sei grosze Räuberei zwischen Speier und Worms, doch würden nur die Städte davon betroffen. Die Kölner lägen mit ihren Truppen zu Wesel[2] im «Rynbyrg». Der Wormser Stadtschreiber befinde sich am kaiserlichen Hofe. Was er schreibe, werde ihm mitgetheilt. Die Wormser hätten ihm die Forderungen Sickingens schriftlich übergeben, die er hiermit übersende.

Ein Straszburger Bürger sei zu Oppenheim beraubt worden. Er habe demselben befohlen, deswegen in Heidelberg zu klagen. Derselbe habe darauf einen Brief aus der Kanzlei daselbst auf die Ebernburg erhalten, der ihm hoffentlich nützen werde. Dat. «Wurms mitwoch noch assumpcionis Marie a. 17».

Zettel.[3] «Lieben hern. noch dem schriben diser messiven hat min her kammerrichter noch mir geschickt und mir gesagt, dasz ein anstant

[1] nahe. — [2] Oberwesel. — [3] Scheint zu diesem Brief zu gehören. Vgl. folgende Nr.

sig zwischen r. k. m. und Franciscus. seit ich, man wurd uns erlauben; meint er, der keiser wurd uns lenger bruchen; doch wurd ich's bald erfaren».

50. Glad Bœcklin von Bœcklingsau an den Rath. August 21.

Str. St. Arch. AA 370 Orig.

— «Lieben hern. demnoch ich uch lest geschriben inhalt der messiven des abzucks halb, hat min her, der kammerrichter, nechten in der nacht noch mir geschickt und mir gesagt, [dass] die stend [des] richs [1] uf mentag nechst kumpt [August 24] sich erheben werdent uf Rotenburg zuo; befremd in ouch, dasz k. m. uns kein bevelch geb, wesz wir uns halten sollen. er hat mir ouch glœuplich gesagt, dasz der anstand mit Franzen angang uf sontag nechstkumpt [2]. harumb ich mich morgens frieg gon Menz fiegen wil, in hoffnung bescheit zuo erlangen heim zu zieen. die von Kœllen ligent noch zu Wesel zuo rosz und fuosz mit grossem unwillen, als man mir seit, und ob mir kein bescheit wurd uf den heimzug, wil ich doch min küntschaft han. sobald einchi stadt sich erhebt heim zuo zieen, wil ich mit rot anderer ouch abzieen; dan es alles, so wir verzeren, verloren gelt ist. die von Wurms sint nit wol zuofriden, wiewol si noch kein glœuplich geschrift von hof hant. si schicken ein boten noch dem anderen, kumpt keiner wider. — dat. Wormb [so] fritag noch assumpcionis Marie 17».

51. Der Rath von Hagenau an den Rath von Straszburg. August 31.

St. St. Arch. AA 370 Ausf.

Antwortet auf das Schreiben des Rathes von Straszburg betreffend Zurückrufung der in Worms befindlichen Truppen : Da man vom Landvogt vernommen, dass derselbe seine Truppen zurückgerufen, und da er ihm, dem Rath, zu verstehen gegeben habe, dass dieselben nicht länger dort nöthig seien, so habe man auf heute Abend eine Gesandtschaft nach Straszburg schicken wollen, um dieser Sachen wegen gemeinsam zu berathschlagen; da man nun aber die Meinung des Straszburger Raths gehört, dahin gehend, die Truppen zurückzurufen, so sei man gleichfalls damit einverstanden und wolle den Hagenauern «sampt andern zu uns gehörig» den gleichen Befehl ertheilen. Denn man habe mit den Städten der Landvogtei «zu uns gewandt» sich vormals berathschlagt «ufsehens uf uch zu haben und uch in dem anzuhangen». Dat. «mentags noch Adolphi a. etc. 17».

52. Der Rath von Kolmar an den Rath von Straszburg. Sept. 1.

Str. St. Arch. AA 370 Ausf.

Antwortet auf die Anfrage des Straszburger Rathes, welche Ansicht man in Kolmar betreffs Zurückberufung der in Worms befindlichen Truppen habe : Seine und der anderen Städte Botschaften aus der Landvogtei hätten

1 Die auf dem Reichstag in Mainz versammelten Stände.

2 Das wäre am 23ten August. In Wahrheit hatte derselbe schon Sonntag nach assump. Mariæ begonnen d. h. am 16ten August. Vgl. Ulmann, Sickingen S. 84 Anm. 2.

über diesen Punkt neben andern diese Tage berathschlagt ; da die Gesandten aber noch nicht zurück seien, so kenne man das Resultat ihrer Entschlieszungen noch nicht, zweifle indess nicht, sie hätten sich ebenso entschlossen wie der Straszburger Rath. Dat. «zinstag nach Adolfi a. etc. 17».

53. Der Rath von Kolmar an den Rath von Straszburg. Sept. 2.

Str. St. Arch. AA 370 Ausf.

Seine in letzter Nacht zurückgekehrten Botschafter hätten gemeldet, dass sich die Städtebotschaften der Landvogtei Hagenau, die kürzlich in Straszburg versammelt gewesen seien, ebenso wie Straszburg entschlossen hätten, jedoch auf Hintersichbringen. Er zweifle demnach nicht, dass die von Hagenau, sobald sie diese Nachricht vernämen, den Kolmarer Knechten auch Befehl zum Rückmarsch ertheilen würden. Dat. «mitwoch nach Adolfi a. etc. 17».

1519 — 1520.

1519.

54. Der Landvogt von Unter-Elsass an den Rath. Februar 20.

Str. St. Arch. AA 372 Ausf.

Ihn lange glaublich an, dass sich der König von Frankreich anschicke «ein zug in Teutschland zu thun». Da sich nun daneben auch «vielerlei seltzamer geschwinder leuf erzeigen», so bitte er, der Rath möge seine Gesandten auf Dinstag nach Mathias [März 1] zu Hagenau an der Herberge haben, um am folgenden Tage in Gemeinschaft «mit andern der fursten, herrn und stettgesandten von diser anstossenden nachburschaft hievon underred zu halten, wes sich ein theil in dem, so ein solicher infall der Teutschen nation zuwider [geschieht], zu dem andern hilf, trosts und rettung versehen soll[1]. dat. Hagenow sontags nach Valentini a. etc. 19».

55. König Franz I von Frankreich an Straszburg. April 7.

Schöpflin, Alsatia dipl. II S. 454. Laguille, hist. d'Alsace, grosze Ausgabe, preuves S. 119.

Erinnert an die alten Freundschaftsbande zwischen Frankreich und den Reichsstädten, besonders der Stadt Straszburg, und an die denselben von Frankreich im Handelsverkehr gewährten Privilegien. Um so mehr müsse er das in Deutschland verbreitete Gerücht beklagen, welches ihm Schuld gebe, dass er die Feinde der Städte mit Geld und andern Dingen unterstütze. Er betheure seine unveränderte Freundschaft und lasse zur mehreren Bekräftigung gegenwärtiges Schreiben durch seinen vertrauten Kämmerer Jean de Sains überreichen. Dat. «Parhisiis die VII mensis Aprilis».

1 Das Resultat dieses Tages zu Hagenau erfahren wir aus einem Briefe des Landvogts au den Kurfürsten von der Pfalz vom 19ten März. Er theilt demselben hierin mit, dass die in Hagenau erschienenen Gesandten der Stände (der Bischof von Straszburg, Markgraf Philipp v. Baden, die Grafen von Bitsch und Hanau und die Stadt Straszburg) seine Vorschläge zum Bericht genommen und auf der heute stattgehabten zweiten Versammlung ihre Bereitwilligkeit zur Hülfe gegen Frankreich erklärt hätten, jedoch mit dem Hinzufügen, dass sie allein zu schwach seien den Franzosen zu widerstehen; sie hätten demgemäsz gerathen, die Sache dem Kurfürsten mitzutheilen und dessen als des Reichsvicars Rath zu vernehmen. Er der Landvogt bitte daher den Kurfürsten, ihm seinen Entschluss mitzutheilen. Str. Bz. Arch. C 3, 41. Der Kurfürst antwortete am 24ten März, dass er sich mit Zuzug, Rettung und Hülfe aller Gebühr nach halten werde. Ebenda Conc.

56. Der Rath an Bischof Wilhelm von Straszburg. Mai 18.

Hagenauer Arch. EE 67 Copie.

Verhandlungen über eine «Landsrettung».

— «Gnediger herr. als uf nechsten tag der landsrettung halb, zu Molszheim gehalten, bi e. f. g. unsere rastfrund erschinen, und ein abscheid gemacht, zu beratschlagen, wie das ein botschaft zu unserm gnedigsten hern pfalzgrave Ludwigem, churfursten etc., auch eine zu dem regiment der landvogti in Ober-Elsass verordnet werden solt etc., und aber uf denselben tag der wolgeborn her Hans Jacob von Morszberg etc., landvogt in Under-Elsass, durch Wolff Wilhelmen von Andla, e. f. gn. vitzthum, anzeigen lassen, wie er solichs beiden seinen gnedigsten herren, kunig Carolo und Ferdinando als erzherzogen zu Osterrich zugeschriben und hab deren antwurt zu gewarten; desglichen sei von wegen der hochgebornen furstin, herzog Alexanders[1] loblicher gedechtnus withfrauwen, anzeig und verantworten beschehen, das sie mangel und abwesen halb irer rathe dismals nit antwurten konne etc.; da will uns fur gut ansehen, solicher antwurt zu erwarten sein, und so dieselbig gefelt, will alsdann e. f. g. fur not ansehen uns und andere diser landsbezirk witer zu beschriben, wollen wir alsdan uf e. f. g. beschriben die unsern verordnen und schicken, und als die, so zu rettung diser landsart wol geneigt sind, witer von den sachen helfen handlen lut unser hievor gegebner antwurt». Mai 18 a. 19.

57. Bischof Wilhelm von Straszburg an den Rath. Mai 19.

Str. St. Arch. AA 358.

Wird seine Gesandten mit denen der andern Stände nach Heidelberg und Ensisheim schicken.

— «Wir haben ewer schriben die landsrettung betreffend, uns dis dags zugeschickt, verres inhalts vernomen. nachdem und aber dem landvogt, graf Reinharten von Bitsch sampt der ritterschaften im Wilertale und den stetten in der landvogtien Hagnow dem jungsten abscheid nachzukomen, wie sie uns dan solichs zugeschriben, gefellig, und uns dan in bedacht jetziger sörglichen schweren laufen und steten treffenlicher warnungen nit allein fur gut, besunder auch fur not ansiecht, in diser sachen one verzug und zum furderlichsten dazu zu thun, so haben wir gar guter getrewen wölmeinnng, damit auch an uns keinen mangel befunden, die unsern gen Heidelberg und Enseszheim abgefertigt, die dan einsteils bis donerstags nehst nach dem sontag cantate schirist kunftig zu nacht [Mai 26] zu Hagnow ligen sollen, morgens fritags sampt andern botschaften furter gen Heidelberg zu reiten, sodan der ander teil der botschaft uf den suntag vocem jocunditatis zu nacht [Mai 29] sampt andern zu Ensesheim zu erschinen und an jedem end handlen helfen, wie der abscheid vermag und die notturft erfordert. das haben wir uch genediger meinung nit wollen verhalten, ob uch gelieben wolt, die eweren auch daselbst zu haben. — dat. Zabern donerstags nach jubilate a. etc. 19».

pr. «sabbato p. jubilate 19». [Mai 21]

[1] Pfalzgraf von Zweibrücken gest. 1514.

58. „Instruction zum pfalzgrafen und regenten zu Ensesheim[1] der landsrettung halb. 4 p. cantate 19". Mai 25.

Str. St. Arch. AA 338. Conc. von Brant.

Resultat der Verhandlungen über eine «Landsrettung». Aufforderung an den Kurfürsten zur Ansetzung eines Tages in dieser Angelegenheit.

«Die herren sollen unserm gnädigsten hern pfalzgrafen anzeigen, wie die verwanten diser landsgezirck uf beschribung unsers gn. hern von Straszburg[2] bi einander gewesen und von einer landsrettung, wo der könig von Frankrich dise landsart us eigenem gewalt und fuernemen uberfallen solt, mer dann ein red gehalten und aber darunder ermessen, daz diser gezirk, wo sich ein solchs begeben solt, eim so mächtigen uberfall zu gering und nit wol widerstant tun möcht. so nun zue besorgen, das dardurch nit allein dise landsart sonder ouch andere anstossenden herrschaften Tütscher nacion beschedigt werden möchten, so wer an sin f. g. als einen vicarien des heiligen r. richs ouch anstossenden fursten diser landsverwanten undertänig dienstlich bitt und beger, daz sin f. g. ein furstlich insehen tuen und ein gedenken ze haben gerucht, wie eim solchen furkomen werden möcht; und wo sinen f. g. gelieben wolt, darunder berätig und behilfen sin, daz dann dieselbe ir f. g. darunder tag ansetzen und von einer stattlichen landsrettung und hilf underred und verstand zu haben lossen, man ouch den stathaltern und regenten zue Ensiszheim solchs glicher wise fuerhalten und sie zue ersuchen lossen, ut lacius alibi».

59. [Der Rath an Bischof Wilhelm von Straszburg.] [Mai 25[3].]

Str. St. Arch. AA 338. Conc. von Brant.

«Gnädigster herr. als bi e. f. g. unser ratsfrund gewesen und ir werbung uns anbroht, und wie sie von e. f. g. verstanden, irer g. meinung sin, solche landsrettung allein angesehen sin, ob ein könig zu Frankreich mit eignem furnemen gwaltiger gtat sich in dise landsart [begeben] und die beschedigen wolt, ein verstand zue haben, wie dem zue begegnen sin mœcht, solchs lossen wir uns ouch gefallen und haben daruf unser botschaft zue e. f. g. und andern botschaften gon Hagenouw jungstem abscheid nach zu handeln verordnet».

1520.

60. Die in Augsburg anwesenden Räthe und Statthalter des obersten Regiments aller Oesterreichischen Lande an den Rath. Februar 20.

Str. St. Arch. AA 374 Ausf.

Da der Schwäbische Bund dem Römischen König das Fürstenthum

[1] Am Rand: «mutatis mutandis».

[2] D. i. des Bischofs. Wahrscheinlich gehört hierher die Aufforderung desselben an den Rath von Straszburg d. d. April 3, seine Gesandten zu dem vom Bischof auf den 27ten April angesetzten Tag zu Molsheim zu schicken. Worüber dort verhandelt werden soll, ist nicht gesagt. Str. St. Arch. AA 372. Vgl. Nr. 56.

[3] Das Datum, weil auf demselben Blatt wie vorige Nr. stehend und offenbar gleichzeitig geschrieben.

56. Der Rath an Bischof Wilhelm von Straszburg. Mai 18.

Hagenauer Arch. EE 67 Copie.

Verhandlungen über eine «Landsrettung».

— «Gnediger herr. als uf nechsten tag der landsrettung halb, zu Molszheim gehalten, bi e. f. g. unsere rastfrund erschinen, und ein abscheid gemacht, zu beratschlagen, wie das ein botschaft zu unserm gnedigsten hern pfalzgrave Ludwigem, churfursten etc., auch eine zu dem regiment der landvogti in Ober-Elsass verordnet werden solt etc., und aber uf denselben tag der wolgeborn her Hans Jacob von Morszberg etc., landvogt in Under-Elsass, durch Wolff Wilhelmen von Andla, e. f. gn. vitzthum, anzeigen lassen, wie er solichs beiden seinen gnedigsten herren, kunig Carolo und Ferdinando als erzherzogen zu Osterrich zugeschriben und hab deren antwurt zu gewarten; desglichen sei von wegen der hochgebornen furstin, herzog Alexanders[1] loblicher gedechtnus withfrauwen, anzeig und verantworten beschehen, das sie mangel und abwesen halb irer rathe dismals nit antwurten konne etc.; da will uns fur gut ansehen, solicher antwurt zu erwarten sein, und so dieselbig gefelt, will alsdann e. f. g. fur not ansehen uns und andere diser landsbezirk witer zu beschriben, wollen wir alsdan uf e. f. g. beschriben die unsern verordnen und schicken, und als die, so zu rettung diser landsart wol geneigt sind, witer von den sachen helfen handlen lut unser hievor gegebner antwurt». Mai 18 a. 19.

57. Bischof Wilhelm von Straszburg an den Rath. Mai 19.

Str. St. Arch. AA 338.

Wird seine Gesandten mit denen der andern Stände nach Heidelberg und Ensisheim schicken.

— «Wir haben ewer schriben die landsrettung betreffend, uns dis dags zugeschickt, verres inhalts vernomen. nachdem und aber dem landvogt, graf Reinharten von Bitsch sampt der ritterschaften im Wilertale und den stetten in der landvogtien Hagnow dem jungsten abscheid nachzukomen, wie sie uns dan solichs zugeschriben, gefellig, und uns dan in bedacht jetziger sörglichen schweren laufen und steten treffenlicher warnungen nit allein fur gut, besunder auch fur not ansiecht, in diser sachen one verzug und zum furderlichsten dazu zu thun, so haben wir gar guter getrewen wölmeinnng, damit auch an uns keinen mangel befunden, die unsern gen Heidelberg und Enseszheim abgefertigt, die dan einsteils bis donerstags nehst nach dem sontag cantate schirist kunftig zu nacht [Mai 26] zu Hagnow ligen sollen, morgens fritags sampt andern botschaften furter gen Heidelberg zu reiten, sodan der ander teil der botschaft uf den suntag vocem jocunditatis zu nacht [Mai 29] sampt andern zu Ensesheim zu erschinen und an jedem end handlen helfen, wie der abscheid vermag und die notturft erfordert. das haben wir uch genediger meinung nit wollen verhalten, ob uch gelieben wolt, die eweren auch daselbst zu haben. — dat. Zabern donerstags nach jubilate a. etc. 19».

pr. «sabbato p. jubilate 19». [Mai 21]

[1] Pfalzgraf von Zweibrücken gest. 1514.

58. „Instruction zum pfalzgrafen und regenten zu Ensesheim[1] der landsrettung halb. 4 p. cantate 19". Mai 25.

Str. St. Arch. AA 338. Conc. von Brant.

Resultat der Verhandlungen über eine «Landsrettung». Aufforderung an den Kurfürsten zur Ansetzung eines Tages in dieser Angelegenheit.

«Die herren sollen unserm gnädigsten hern pfalzgrafen anzeigen, wie die verwanten diser landsgezirck uf beschribung unsers gn. hern von Straszburg[2] bi einander gewesen und von einer landsrettung, wo der könig von Frankrich dise landsart us eigenem gewalt und fuernemen uberfallen solt, mer dann ein red gehalten und aber darunder ermessen, daz diser gezirk, wo sich ein solchs begeben solt, eim so mächtigen uberfall zu gering und nit wol widerstant tun möcht. so nun zue besorgen, das dardurch nit allein dise landsart sonder ouch andere anstossenden herrschaften Tütscher nacion beschedigt werden möchten, so wer an sin f. g. als einen vicarien des heiligen r. richs ouch anstossenden fursten diser landsverwanten undertänig dienstlich bitt und beger, daz sin f. g. ein furstlich insehen tuen und ein gedenken ze haben gerucht, wie eim solchen furkomen werden möcht; und wo sinen f. g. gelieben wolt, darunder berätig und behilfen sin, daz dann dieselbe ir f. g. darunder tag ansetzen und von einer stattlichen landsrettung und hilf underred und verstand zu haben lossen, man ouch den stathaltern und regenten zue Ensiszheim solchs glicher wise fuerhalten und sie zue ersuchen lossen, ut lacius alibi».

59. [Der Rath an Bischof Wilhelm von Straszburg.] [Mai 25[3].]

Str. St. Arch. AA 338. Conc. von Brant.

«Gnädigster herr. als bi e. f. g. unser ratsfrund gewesen und ir werbung uns anbroht, und wie sie von e. f. g. verstanden, irer g. meinung sin, solche landsrettung allein angesehen sin, ob ein könig zu Frankreich mit eignem furnemen gwaltiger gtat sich in dise landsart [begeben] und die beschedigen wolt, ein verstand zue haben, wie dem zue begegnen sin mœcht, solchs lossen wir uns ouch gefallen und haben daruf unser botschaft zue e. f. g. und andern botschaften gon Hagenouw jungstem abscheid nach zu handeln verordnet».

1520.

60. Die in Augsburg anwesenden Räthe und Statthalter des obersten Regiments aller Oesterreichischen Lande an den Rath. Februar 20.

Str. St. Arch. AA 374 Ausf.

Da der Schwäbische Bund dem Römischen König das Fürstenthum

[1] Am Rand: «mutatis mutandis».

[2] D. i. des Bischofs. Wahrscheinlich gehört hierher die Aufforderung desselben an den Rath von Straszburg d. d. April 3, seine Gesandten zu dem vom Bischof auf den 27ten April angesetzten Tag zu Molsheim zu schicken. Worüber dort verhandelt werden soll, ist nicht gesagt. Str. St. Arch. AA 372. Vgl. Nr. 56.

[3] Das Datum, weil auf demselben Blatt wie vorige Nr. stehend und offenbar gleichzeitig geschrieben.

Würtemberg übergeben habe, so bäten sie in seinem Namen den Rath, «ob sich jemants understunde von solicher zuestellung wegen der ko. mt. und des loblichen haus Osterreich anstosser, erbland oder das gemelt furstenthumb Wirtemberg mit der that zu uberziehen, anzugreifen und zu beschedigen, ir wellet auf dieselben furstenthumb und lande ain getreus nachparlichs aufsehen haben und si vor unrat helfen verhueten». Der König werde dafür dankbar sein. Man bitte Antwort durch den Ueberbringer des Schreibens. Dat. Augsburg Februar 20 a. 20.

pr. «2 p. oculi [März 12] a. etc. 20».

REICHSTAG ZU WORMS.

1521.

1521.

61. Der Rath von Worms an den Rath von Straszburg. Januar 6.

Str. St. Arch. AA 377 Ausf.

Er habe der Bitte des Rathes von Straszburg, für dessen Gesandte (im Ganzen 8 Personen mit Pferden) Herberge im Kaufhaus zu bestellen, leider nicht willfahren können, jedoch für eine andere Herberge gesorgt, mit welcher man hoffentlich zufrieden sein werde. Berichtet auf Wunsch des Straszburger Rathes über die Anzahl der bereits anwesenden Fürsten und Gesandten. Dat. «auf der heiligen dreier konig tag a. etc. 21».

62. Engelberg Meyn[1] an Hans Bock und Conrad von Duntzenheim[2]. Januar 7.

Tho. Arch. Orig.

Hat die von ihnen gewünschte Herberge im Kaufhaus zu Worms nicht erhalten und nur mit groszer Mühe eine andere bei S. Paul bekommen, die man mit den Ulmern theilen muss. Der Straszburger Antheil enthält 4 Betten und soll mit Stallung die Woche 4 Gld. kosten. Besorgt, dass ihm auch diese Herberge, wie schon einmal, von den Fürsten abgenommen wird. Räth ein Schiff mit Betten, Kochgeschirr, Holz, Kohlen, Wein etc. herabzuschicken. Frägt an, ob er Heu und Stroh einkaufen soll. Dat. «uf montag noch der heligen drein kunig dag».

63. Hans Bock und Conrad von Duntzenheim[3] an den Rath. Januar 25.

Tho. Arch. Orig. von Duntzenheim.

Haben die Verehrungen nach Befehl des Rathes vertheilt und dafür von den Beschenkten die besten Zusagen hinsichtlich ihrer Geneigtheit, für das Wohl der Stadt zu wirken, erhalten. Mit Nicolaus Ziegler[4] sind sie betreffs Confirmation der Stadtfreiheiten dahin übereingekommen, dass «jede friheit besunder mit eim sundern prief und sigel» ausgestellt werden soll. Ziegler bitte in Betreff seiner Unterthanen zu Barr um die Begünstigung, dass der Rath ihnen nicht gestatte, nach Straszburg zu ziehen und

1 Straszburger Fourier.

2 Dieselben waren zu Gesandten Straszburgs auf den Reichstag ausersehen. Vgl. die folgenden Briefe.

3 Die vollständige Unterschrift dieses und der folgenden Briefe lautet : «Hans Bock, ritter, altstetmeister und Conrat von Duntzenheim, altammeister». Am Kopf jeder Seite tragen dieselben die Namen : Jesus, Maria, Johannes.

4 Gemeint ist der kaiserliche Vicekanzler, der in Barr begütert war.

dort das Bürgerrecht zu erwerben, während sie ihre Güter nach wie vor zu Barr baueten; denn das bringe ihm groszen Schaden an seinem Einkommen und mache die Unterthanen widerspänstig. «also wolt her Hans Bock im fruntlich mit antwurt begegnet sin, so ver es sin guter will und uns uf dis mol siner gescheft halben horen wolt. sprach er, wir solten biz sontag [Januar 27] im deshalp antwort geben. also sint wir uf dis mol fruntlich von im abgescheiden und wellent thun furter noch uwer unser herren bevelch. dat. uf Pauli conversionis a. 1521».

pr. «4. p. conversionis Pauli [Januar 30] a. etc. 21».

64. Hans Bock und Conrad von Duntzenheim an den Rath. Januar 27.

Tho. Arch. Orig. von Duntzenheim.

Sind guter Hoffnung, die Confirmation der Freiheiten zu erlangen. Der Reichstag ist unter persönlicher Anwesenheit des Kaisers und der Kurfürsten auf dato eröffnet. Nur Joachim von Brandenburg ist noch nicht erschienen. Bitten bei Gelegenheit ein Fuder Wein per Schiff herabzusenden; «dan als uns bedunken will, so werden wir sin bedurfen. dat. zu Wurms an sontag noch Pauli conversionis a. 1521».

pr. «vigilia purificationis». [Februar 1]

65. Hans Bock und Conrad von Duntzenheim an den Rath. Februar 14.

Tho. Arch. Orig. von Duntzenheim.

Haben am 12ten 3 Briefe und 3 Fass Wein vom Rath empfangen. Günstige Aussichten betreffs Confirmation der Freiheiten. Etliche derselben sind schon in der Kanzlei Villingers ausgeschrieben; die welche das Conservatorium[1] «und auch die echter zu enthalten[2]» betreffen, sind dem Schreiber Villingers schon übergeben. Ziegler zeigt guten Willen. Beim Reichstag wollen die Gesandten «in kein weg etwas forderen, es sig dan, dasz wir die friheiten zuvor haben». Erbitten Auskunft über die Summe, welche der vorige Kaiser der Stadt schuldig geblieben ist. Uebersenden eine Liste der anwesenden Fürsten und der Personen, welche am Gesellenstechen Theil genommen haben. Dat. «sant Veltins tag a. 21».

pr. «2 p. invocavit [Februar 18] a. 21».

66. Hans Bock und Conrad von Duntzenheim an den Rath. Februar 19.

Tho. Arch. Orig. von Duntzenheim.

Intriguen des Adels gegen die Stadt Straszburg. Geschenk an Ziegler. Verhandlungen über das Reichsregiment.

— «Lieben herren. wir habent ein schrift uf montag vor dato entpfangen, usgangen von hern doctor Brand, inhalten, wie unser herren ameister und

[1] Durch dieses von Kaiser Maximilian im Jahre 1507 der Stadt ertheilte Privilegium ward dem Hof-Gericht zu Rottweil anbefohlen, die Stadt Straszburg bei ihren Privilegien zu schützen.

[2] Das Privileg, den in der Reichsacht Befindlichen Schutz zu gewähren, ward der Stadt von Kaiser Friedrich III im Jahre 1471 ertheilt. Lünig, deutsches Reichsarchiv pars specialis, Cont. IV, 2, 1 S. 766.

dem doctor furkomen in der geheim von einem, dem glauben zu geben sig, der in kurzem von Wurms gon Stroszburg komen; [der] sol gesagt haben, wie der adel, unsere nochpuren, mit allem flisz understand hie zu Wurms wider uwer, unser herren, friheit zu handlen, dasz nit furgang haben soll etc., und dasz wir sollent allen flisz ankeren. fugen wir uch zu wissen, dasz eilf friheiten usgeschriben sint und die zwelfte friheit halp usgeschriben, und sint noch zwo friheiten, namlich die uber das Westvalisch gericht[1], und die ander ist di friheit uf die dri stett Basel, Wurms, Ulm etc.[2] die nechsten gemelten zwo friheiten sint noch nit usgeschriben; dan wir sint beide bi dem schriber gesin. der sagt, wan sie gar usgeschriben, so wel er verhelfen, dasz ganz bald underzeichnet und gefertiget werdent, und wir achtent entlich darfur, dasz der Ziegler getruwelich uch, unsern herren, handel und habent ganz kein zwivel an im in dhein weg. item so habent wir sunst auch acht uf dise sach; dan es sint hie dri usschuz, einer bi den fursten, item einer zu gedenken das camergericht, item der drit supplicacion zu verhoren und zu bedenken. do wissent wir noch nutzit, dasz wider uch, unser herren, sig gehandelt. wu etwas vorhanden, muste mit grossem vorteil und ganz in geheim gescheen, und wan ir, unser herren, alle hie werent, achten wir, ir kundent nit witer darzu thün. solt man dan mit bochen oder unwillen etwas wellen zu wegen bringen, acht wir darfur, man wurde lutzel daran gewinnen. dan der geschriften sint auch vil; wir hoffen, ob got will, je, wir wellent mit fruntschaft beharren und die friheiten in kurzem usbringen, und vertruwent dem Ziegler alles guten».

Rathen, letzterem die von ihm bestellten Fische im Werthe von 25 Gld. zu schenken; das Geld werde gut angewendet sein. —

«Des richstags halp wurt uf ein regiment im usschuze gedacht uf meinung, wie vormoln uf etlichen richstagen, uf 6 oder etlich bezirk[stagen?] auch zu Nierenberg gehandelt vormolen [so] mocht gescheen [so] sin; man wurt aber witer anbringen; ist kein beslusz etc. — dat. uf zistag post invocavit, ist der 19 tag im hornung a. 21».

67. Hans Bock und Conrad von Duntzenheim an den Rath. März 1.

Tho. Arch. Orig. von Duntzenheim.

Stadtfreiheiten. Verhandlungen über das Reichskammergericht und Reichsregiment.

Die Freiheiten sind alle ausgeschrieben und auf dato vom Erzbischof von Mainz unterzeichnet; hoffen, dass auch der Kaiser sie bald unterzeichnet und danach versigelt. «des richstags halp, do wissent, dasz im usschuz des camergerichts halp bedocht uf meinung: es nun 18 personen sint solten; sint vor 16 personen gesin. do meint man, kai. mt. [werde] noch

[1] Das Privileg Kaiser Friederich III vom Jahre 1451, dass Niemand die Stadt Straszburg vor ein heimliches oder Westphälisches Gericht, Stuhlherren, Freigraven noch Freistuhl in Westphalen laden dürfe. Lünig, deutsches Reichsarchiv pars spec. Cont. IV, 2, 1 S. 756.

[2] Gemeint ist das der Stadt im Jahre 1435 vom Kaiser Sigismund verliehene Privilegium, in Processen weder vor das kaiserliche Hofgericht noch irgend ein anderes Gericht gezogen werden zu können; vielmehr sollte in solchen Fällen eine der 3 Städte Basel, Worms und Ulm die Entscheidung geben. A. a. O. S. 753.

zwen in irer mt. namen darzu setzen. item wir schicken uch hiemit auch ein meinung, wie ein ander usschuz bedocht uf ein regiment; und als solichs vor der ganzen versamlung verlesen, liesz der pfalzgrof curfurst reden, als uf meinung, dasz solichs im an dem vicariat etwas nachteilig etc., desglich auch Sachsen [liesz] auch reden, [dass solichs] in seiner art im am vicariat etwas abbruchig. was furter darus werden, wissen wir nit; doch mugent ir unser herren solichs auch bedenken; dan wan ein regiment gesetzet, wie die schriften anzeigen, die wir uch hiemit zuschicken, so wurdent villicht 2 von den stetten darin sitzen. so dan Stroszpurg benennet, wie die schrift inhaltet, wurd es einer stat Stroszburg alle jor uf 200 gulden zu geben gepurn. wan ir ein unwillen darin hetten, so mecht man lugen bi dem usschuz und sunst, ob man Metz oder ein ander stat inziehen mocht an der stat Stroszpurg ort. doch stoht nutzit in unserm gewalt; wir wurden, als vil thun, als wir moehtent, und wer nit gewisz, dasz es unserm willen noch ging. item es ist ganz noch nit beslossen, man wurts erst an kai. mt. bringen». Dat. März 1 a. 21.

68. Hans Bock und Conrad von Duntzenheim an den Rath[1]. März 6.

Tho. Arch. Orig. von Duntzenheim.

Der Groszhofmeister des Kaisers läszt den Rath durch die Gesandten angehen, die kaiserliche Tafel zu dem am 12ten stattfindenden Banket gegen Bezahlung mit Fischen zu versorgen; derselbe will dieserhalb selbst an den Rath schreiben[2]. Gewünscht werden Selmling, Grundelen, Neunaugen, Karpfen, Hechte, Lampreden. Die Fische müssen spätestens Montag Nacht [März 11] in Worms sein. «die freiheiten sint von kai. mt. und sunst auch verzeicht; werden, ob got wil, bald versigelt werden. dat. ilends umb zehen ur am oben uf mitwoch noch oculi a. etc. 21».

Zettel. «Die fisch sint uns zukomen; hoben wir gethon herren Niclaus Ziegler vorab inhalt uwers schribens; und donoch dem Villinger 200 selmeling und 200 nunocken; item herrn Paulus Armstorfer auch 200 selbeling und 200 nunocken und jedem 10 forellen; habent vast lossen danken. dat. ut in litteris».

69. Hans Bock und Conrad von Duntzenheim an den Rath. März 7.

Tho. Arch. Orig. von Duntzenheim.

Haben Reinbolt Spender, Ritter, Jerg Marx, Jacob Spender und Jacob Schenk auf deren Begehr in die Herberge aufgenommen, da man in Worms jetzt keine gute Herberge finde, doch auf deren eigne Kosten. Bitten noch um ein Fuder Wein. Wiederholen das in ihrem Brief vom 6ten über die Freiheiten Gesagte. Dat. «zu Wurms am dunderstag noch oculi a. 1521».

1 Der Adresse ist beigefügt: «dem ammeister furderlichen».

2 Der Brief des Hofmeisters an den Rath ist vom 5ten März. Tho. Arch.

70. Hans Bock und Conrad von Duntzenheim an den Rath. März 10.

Tho. Arch. Orig. von Duntzenheim.

Haben den Brief des Rathes vom 6ten, in welchem er auf Beschleunigung in Ausfertigung der Freiheiten dringt, erhalten; es fehlt an den Freiheitsbriefen nur noch das «roth wachs». Man hat in der Kanzlei die Vidimus der Freiheiten oder beglaubigte Abschriften davon begehrt; wünschen Nachricht, ob sie die von Straszburg mitgebrachten Vidimus oder Copien einreichen sollen. «item des camergerichts und auch des regiments halp, dasz einer von der stat Stroszburg wegen dargesetzt solt werden, wellent wir thun». — Uebersenden Copie der vom Kaiser dem Reichstag gemachten Proposition [1], auf welche er der Kurfürsten und Fürsten Bedenken begehrt hat, ebenso das Gutachten letzterer, bitten jedoch um Geheimhaltung, da noch nichts beschlossen sei. «wir achtens noch zur zit, die fursten werdent die sach berotslagen und die stettbotschaften von stetten darzu forderen, biz das sie sich underreden — dat. uf letare in der vasten a. 21».

71. Hans Bock und Conrad von Duntzenheim an den Rath. März 13.

Tho. Arch. Orig. von Duntzenheim.

Kosten der Stadtfreiheiten. Zieglers Benehmen. Belehnung mit Wasselnheim. Eindruck des Fisch-Geschenkes auf den Kaiser.

Die Confirmationen der Stadtfreiheiten sind in den Händen der Gesandten. Ziegler hat Wort gehalten. Fragen an, ob man ihm «merer verehrung» thun solle, da man ihm zum Öftern zugesagt habe, man wolle es um ihn freuntlich verdienen. Summen, welche für die Ausfertigung der Urkunden gezahlt sind: An die Kanzlei 150 Gld.; an die Schreiber 12 Gld., an die in der Mainzischen Kanzlei, welche die Siegel aufdrücken, 4 Gld.; des Villingers Schreiber, der die 14 Urkunden geschrieben, hat vorher schon 20 Gld. bekommen. Etwas müssen noch die «Knechte» erhalten, welche die Gesandten bei dem Ziegler und sonst stetig gefördert haben, denn «man hat uns etwan furgelossen, so grosz herren haben müssen warten, die vor uns do sint gesin». Der Lehensbrief durch welchen Hans Bock im Namen des Rathes Wasselnheim empfangen soll, ist noch nicht fertig; es wird aber keinen Anstand damit haben. Die Fische für die kaiserliche Tafel sind am Mittwoch den 13ten um 11 Uhr angekommen. Der Kaiser hat das Geschenk gnädig angenommen. Die Gesandten sind auf morgen um 2 Uhr zu dem Groszhofmeister beschieden; der Kaiser werde sie vielleicht selber verhören. «lieben herren, es ist etwas doch ganz nit schedlichs,

[1] Gemeint ist der den Ständen vom Kaiser am Donnerstag nach Oculi [März 7] gemachte Vorschlag einer Gesandtschaft an die Eidgenossen, welche dieselben auffordern sollte, dem Reich anzuhangen und den Kaiser mit 10,000 Knechten bei seinem Romzug zu unterstützen, ferner dazu mitzuwirken, dass der Kaiser die dem Reiche entzogenen Länder wieder an dasselbe zurückbringen könne, endlich ein Verständniss mit dem Reiche einzugehen, als dessen hauptsächlichste Puncte angegeben sind: Verhinderung einer weiteren Aufnahme von Reichsunterthanen in die Eidgenossenschaft, rechtlicher Austrag der Streitigkeiten zwischen Unterthanen beider Parteien und dafür Schutz der Schweiz durch das deutsche Reich! Vgl. Akten des Reichstags zu Worms a. 1521. Tho. Arch.

ob got wil, kai. mt. bledikeit[1] zu gefallen». Bitten, nachdem sie die Confirmation der Freiheiten ausgebracht, um Ablösung durch andere Gesandte. — Dat. «Wurms am mitwoch noch letare a. 21».

«4 p. judica [März 20] 21».

72. Hans Bock und Conrad von Duntzenheim an den Rath. März 15 u. 16.

Tho. Arch. Orig. von Duntzenheim.

Dank des Kaisers für die geschenkten Fische. Geheim gehaltene Berathungen der Fürsten. Vertheilung der noch übrigen Selmlinge. Werbungen für den Grafen von Emerich.

Sind am 14ten beim Kaiser gewesen, der ihnen für die geschenkten Fische gedankt und zweimal die Hand gereicht hat. «und wil uns bedunken, es sig ein angeneme schenk». Zahl der an die kaiserliche Küche abgelieferten Fische : Karpfen 76, Hechte 94 od. 100, Barben 7, Furn [so] 4, auszerdem Selmling. «wir achten, es sig wol bedocht, dasz man solich schenk gethon hat, got geb genad in allen dingen». «item des richstags halp handelt der usschuz, und tretent zu ziten die fursten zusamen und lont etwan ir rete bi dem usschuz, do her Hans Pock, ritter, und doctor Puttinger[2] zugegen sint, nit wissen, was sie handlen; geben antwurt noch irem gefallen. was zuletscht beslossen, ist uns uf dis zit verborgen. — dat. uf fritag noch letare a. etc. 21».

März 16. Haben die noch im Besitz des Fischers befindlichen 1200 Selmling an den Pfalzgrafen, den Bischof von Straszburg, an die Gesandten von Nürnberg, Augsburg, Ulm, Doctor Seszler, Doctor Caspar Marckt[3], Nicolaus Ziegler und Jacob Spiegel verschenkt, da es ihnen unpassend erschienen ist, dass der Fischer dieselben in Worms verkaufe. 200 haben sie selbst gegessen. Man wirbt Knechte in Worms an. 3000 sollen bestimmt sein, dem Grafen von Emerich[4] zu Hülfe wider den von Arburg[5] zu ziehen. «zu besorgen, es werd uber das land von Lutzelburg gon». Die Sache ist aber ungewiss. Dat. «samstag p. letare».

«4 p. judica [März 20] a. etc. 21».

73. Hans Bock und Conrad von Duntzenheim an den Rath. März 21.

Tho. Arch. Orig. von Duntzenheim.

Proposition des Kaisers über den Romzug. Besprechungen der Kurfürsten und Fürsten mit dem Kaiser. Ziegler. Bitte um Instructionen.

Berichten über die Sitzung auf dato[6]: Der Kaiser hat von den Ständen, damit er die Krone zu Rom empfangen und die dem Reich entrissenen

1 = in Blödigkeit = Einfalt? od. Anspielung auf die Jugend des Kaisers.

2 Peutinger, Vertreter Augsburgs. — 3 Cazpar Mart, Reichsfiscal.

4 Der Seigneur d'Emery.

5 Gemeint Robert von der Mark, Herr zu Sedan, und Herzog von Bouillon. Vgl. über den Streit desselben mit dem Seigneur d'Emery und dessen Folgen Ulmann, Sickingen S. 192 ff.

6 Der Frankfurter Gesandte verlegt diese Sitzung, wahrscheinlich irrthümlich, auf den 22ten März. Vgl. Forsch. VIII S. 596 Anm. 3.

Länder wieder an dasselbe bringen könne, eine Beihülfe von 4000 Reitern und 20000 Mann zu Fusz auf ein Jahr lang begehrt. Die Truppen sollen nur zum Nutzen des Reichs verwendet werden. Der Kaiser will seinerseits 2000 «kurisser und auch etlich vil ringer ritter dan die kurisser» dazu stellen; ferner 10000 Eidgenossen und 6000 Mann zu Fusz aus Spanien[1]. Bis zum 27ten sollen die Stände hierauf antworten. Die Gesandten fürchten, dass etwas aus dieser Sache werde. Kurfürsten und Fürsten seien zum Öftern beim Kaiser gewesen, man wisse aber nicht, worüber sie sich unterredet. Wünschen zu wissen, wie viel Kriegsvolk in früheren Zeiten bei derartigen Anschlägen im Verhältniss zu den Contingenten der andern Stände auf die Stadt Straszburg gerechnet sei; erbitten überhaupt Instruction, wie sie sich in dieser Sache halten sollen. Bitten auch um Antwort auf ihre frühere Anfrage, ob sie Ziegler n noch eine «Verehrung» thun sollen. Haben eine Schrift empfangen, dass ihnen Wein zukommen solle, denselben aber noch nicht erhalten. Es scheine ihnen gut, dass sie mit den andern Ständen Antwort geben könnten und nicht zu sagen brauchten, sie wollten es hinter sich bringen; übrigens möge man hierüber zur zeit noch Schweigen beobachten. Dat. «am dunderstag noch imbis p. judica, ist 21 tag marcii a. 1521 in il noch mittag».

«lect. dom. palmarum 21» [März 24].

74. Hans Bock und Conrad von Duntzenheim an den Rath. März 24

Tho. Arch. Orig. von Duntzenheim.

Ziegler. Antwort der Stände auf des Kaisers Begehren betreffend den Romzug. Zurücksetzung der Städte durch die Fürsten. Geheime Verhandlungen letzterer mit dem Kaiser.

Wollen dem Befehl des Rathes gemäsz «mit der schenck gegen hern Niclaus Ziegler» thun. In Betreff des Begehrens des Kaisers an die Stände «ist die versamlung aber bi einander am fritag [März 22] gesin, und am oben doctor Kuchenmeister zu uns komen, gesagt, dasz curfursten, fursten sich entslossen antwurt zu geben, dasz man zuvor frid und recht auch hanthabung desselbigen ufrichten soll, ee man gon Rom zuhet, und dasz man solich antwurt zum allerfruntlichsten in schrift verfassen soll. item am palmoben ist die versamlung wider bi einander gesin und zuletscht ein schrif vorgelesen und lossen horen, wie curfursten, fursten etc. sich entslossen kai. mt. zu antwurten, dasz man anfenglich ir mt. undertheniglich danke irs erbietens, item und dasz sie sich schuldig erkennent, den romzug helfen ir mt. zu thun. item donoch anzeigt, dasz ir rot wer, dasz zuvor ordenung gesetzet und regiment und das camergericht, und was demselben anhangt, vor geordnet, auch frid und einikeit gemaht etc.; dan solt man also gon Rom ziehen, ee solichs ordenung ufgericht, mocht nochteil bringen. item so werent turungen, sterbot und unordenung im rich manigfeltig gesin, domit dasz sich ein solich hilf, wie angezeigt, nit zu erheben wer. item dasz ir kai. mt. auch anzeigen welle, welicher gestalt ir mt. den romzug furnemen wolte, und was oder gegen wem ir mt. handelen wolt,

[1] Vgl. den Abdruck der kaiserlichen Proposition bei Wyneken, die Regimentsordnung von 1521 etc. Forsch. VIII S. 624.

was dem rich vor entzogen, wider zu erobern. wan sie solichs horten, wolten [sie] undertheniglich roten, und was sie rieten, auch helfen thün irs vermogens, mit vil underthenigen worten etc. item man hat den gesanten von stetten kein schrift geben, weder das begeren, das kai. mt. gethon, desglich die antwurt der curfursten und fursten, die man ir mt. in schrift gestelt, hant wir alle auch dhein abschrift nit mer, allein man hat es uns vorgelesen, do habent wirs also verstanden ungeverlich wie obstot. und riten die fursten zu kai. mt. teglich; was sie handlen, ist uns verborgen; wir achten, man werde kai. mt. hilfe thun». Bitten um Instruction, wie sie sich in dieser Sache verhalten sollen. «item man wurt solich antwurt, wie obstot, kai. mt. uf dato ubergeben». Haben am Freitag vor dato 3 Fass Wein und 20 Sack mit Hafer erhalten. Bitten um Abberufung und Ersetzung durch andere Gesandte. — Dat. «uf dem palmtag am oben a. etc. 21».

75. Hans Bock und Conrad von Duntzenheim an den Rath[1]. März 27.

Tho. Arch. Orig. von Duntzenheim.

Reichstagssitzung vom 25ten. Botschaft an die Eidgenossen. Supplication der Grafen etc. Berathung der Städtebotschaften betreffs des gegen die Städte gerichteten Theils der Supplication am 26ten. Schritte der Straszburger Gesandten in dieser Angelegenheit. Anleihe-Gesuch des von Siebenberg. Zettel: Eingezogene Erkundigung über die Supplication.

— «Lieben herren. sit dem nehsten, als wir uch geschriben, ist des richstags halp gehandelt wie noch volgt: als am montag vor dato [März 25] die versamlung bi einander ist gesin, hat man uns muntlich lossen anzeigen: demnoch kai. mt. an die stend hat lossen begeren inhalt der nehsten ingeslossenen geschrift, die wir uch zugeschickt hant, dasz die curfursten, fursten und stend soltent ein botschaft mitsampt kai. mt. botschaften zu den Eidgenossen schicken etc., do habent die curfursten so vil bi kai. mt. vermocht, dasz man die stend solichs erlossen, doch nit vast gern, und werd ir mt. ir botschaft dannacht zu den Eidgenossen senden. solichs habent sie guter meinung den stenden eroffen [wollen]. und donoch, als sich die curfursten underredeten, hat er[2] wider angefangen und gesagt: die fursten und stend mogent sich auch bedenken, ob etwas bessers zu finden etc.

Und darnoch noch dem imbis, montags obgenannt, hat man die schriber erfordert, und ist under anderem ein supplicaz lut ingeslossener geschrift[3] gelesen und abgeschriben worden, und alsbald uns solichs zu

[1] Adresse fehlt. — [2] Der kaiserliche Bevollmächtigte.

[3] Die Supplication liegt bei, gedr. bei Wencker, Continuation des Berichts von den Ausburgern S. 163. Sie ging von den Grafen und Herren vom Adel aus und war auf Abstellung von Missbräuchen im Gerichtswesen und Beschränkung der städtischen Privilegien gerichtet. Der diese letzteren betreffende Passus lautet: «zum vierden geben wir e. g. [nämlich den Kurfürsten und Fürsten, an welche die Supplication gerichtet war] undertheniger meinung zu erkennen, das etliche reichsstette etwa grafen, hern und andern des adels in der ersten instanz das recht für andere stette, darüf sie gefriet sein sollen, bieten, das dan von graven, hern und andern des adels für ungleich und beschwerlich angesehen wirt, auch darus zank und unrot entsten möcht. darumb bitten wir e. g. undertheniglich des rechten halb, die stette betreffend, mit den stetten auch von einem glichmassigen schleunigen austrag zu handeln. es vermeinen auch

wissen, habent wir am zistag am morgen in der karwoch vor dato ⟨habent wir⟩ bevolen, dasz solich schriften den gesanten botschaften von stetten, die bi einander on das worent, vorgelesen wart durch den statschriber von Offenburg, dwil er solichs selbs abgeschriben hatt. item und do solichs verlesen wart, do entschuldigt sich der von Ulm (derselb ist im selben usschuz, do man dieselben supplicazen inlegt und alle andre supplicacion an die stend) und sagt, dasz solich supplicaz nie in usschuz komen, besunder sie wer ganz heimlich ingelegt und im ganz unwissent. also hat man umbgefrogt bi der stett botschaften ; do betrifft es die stet nit glich. Regenspurg sagt, dasz in nit witer betreff, dan der erst punk, wu sin herren mit jemans zu rechtigen hettent. item Ulm desglich, aber im andern stuck, die burger betreffen, die guter in andren herschaften habent und kein stur darvon gebent, gap er zu versten, dasz solichs ganz unrecht und ganz unbillig wer. also beducht uns, es wer notturftig, dasz wir darzu reden soltent, domit solich des von Ulm rede nit in andre auch ingebildet wurde. und sagt her Hans von unsern manigfaltigen friheiten und von ganz altem harkomen etc., auch wie fri in alle weg ir, unser herren, es hienwider hieltent, also dasz ganz ein frier zug in die stat und harwider us wer, ganz on allen abzug. item wart von hern Hansen gemeldet, wie grof Ludwig von Lauwenstein ein grossen widdemen nusse etc., wie fri es mit im und allen andren, die zins oder eigenthum in der stat Stroszburg hettend und nit burger werent, ⟨alle fri⟩ gehalten wurden etc., nem vil schribens. item wir zeigten an, dasz man sich bedenken, ob man auch darwider wolt supplicieren und solich alt harkomen und vast lang harbrachte friheit, die manigfaltig confirmiert, nit lossen abbrechen; dan man mocht solichs und derglich nit erliden etc. Libeck sagt, man mochts bedenken ; Rotenburg an der Tuber, man solt die sach lossen anston, biz mer von stetten zugegen, sunst nutzit; Spir sagt, sie nemen burger an, aber hetten sie guter dus uswendig irs gebiets, so misten sie stur und anders darvon geben; Frankfurt sagt, sie werent auch solicher gestalt gefriet, aber der burger halp, die guter uswendig hetten, die mochtent sie nit erhalten, und hettent auch gelerter lut rot gehabt. Hagnow sagt, dasz sie es auch also hieltent wie Stroszburg; dan bet und stur ging von wun und weid, und wu man eim burger bet und stur solt legen uf sin gut, so einer im land hett ligen, das wer nit zu erliden ; dan derselb her, desz das dorf wer, wurd eim burger in einer statt so vil bet und stur uf sin güt slagen, dasz derselb her mer nutzung von gut het, dan der, desz das gut eigen wer. item Colmar sagt, dasz sie auch in 15 bennen ire guter buweten, und wu solich meinung solt abgestelt werden, wurd grosse nuwerung. also

etlich stette von keisern und konigen gefreit zü sin, so ein baüer hinder einem graven, hern oder einem edelman sitzt oder guter hinter ime hat, und dann derselbig baüer in ein statt zeücht und das burgrecht käuft, (der wirt bi den stetten ein pfalburger genant) das er dann seine güter, an dem ende sie liegen, pauwen moge und von solichen gütern kein steüer oder gewerf dern hern oder edelman, darunder die guter liegen, geben dörfe, das dann denselbigen graven, hern und adel beschwerlich und unleidlich ist. darumb bitten wir e. g. undertheniglich, in demselben auch billiche wendung zu thun und bi kai. mt. gnediglich zu fürdern, das soliche friheiten graven, hern und adel zu nachteil nit gepraucht noch furter gegeben werden».

wart durch die andern gesantten von stetten ein merteil, man solt dise sach lossen anston, biz man in mererer anzale bi einander wer; dan ir etwo vil botschaften nit zugegen werent als namlich Augspurg, Nierenperg, Costens, Nordlingen und andre etc. item, also habent wir uf dato noch meister Philipsen von Gotteszhem und auch noch dem von Kolmar geschickt und hant uns vereinbart, dasz wir in willen sint, zu doctor Zobel auch zu dem von Ulm zu gon, die sint beid im usschuz, do man die supplicacion uberlifert, und wellent mit inen handelen, wu derselb usschuz mitler zit zusamen keme, dasz man in diser sach nutzit furneme, man hette dan die gesanten von stetten auch verhort, und wan donoch zum allernechsten ⟨so⟩ die versamlung zusamen kumpt, so wellent wir mit den gesanten von stetten witer handlen in ganz guter hofnung, es werdent alt harkomen und bestettigte friheiten nit so lichtlich abgethon». Der Rath möge in dieser Sache 2 Supplicationen anfertigen lassen, eine für den Kaiser, die andere für Kurfürsten, Fürsten und Stände und sie den Gesandten, welche sie abzulösen bestimmt seien, mitgeben.

Der Herr von Siebenberg hat für Melchior von Maszmünster betreffs einer in Straszburg zu machenden Anleihe von 200 Gld. bei ihnen angehalten, «uns zuletscht rots gefroget. do habent wir im geantwurt. dasz ein ordenung zu Stroszburg, dasz man nit uber 100 guldin hinweg lihe on ein grossen rot, und im gesagt, dasz solichs selten geschee und ein grosse muge sig». — Man möge, was sie geschrieben, geheim halten. — Dat. «am mitwoch noch dem palmtag a. 21».

Zettel. «Als wir disen brief geschriben und ein knecht zu doctor Zobel schicketen, der was nit anheim, also sint wir zum abt von Fulda gangen; der ist auch im usschuz. der sagt, dise supplicaz sig nit fur in komen, aber er acht, die supplicaz sig fur die curfursten komen; dan er hab sie als gestern etwas heren gedenken. do welten wir auch unsern flisz ankeren, dasz nit furter gehandelt werd, man habe uns dan auch verhort. dat. ut in litteris».

pr. «sabbato vigilia pasze [März 30] a. etc. 21».

76. Hans Bock und Conrad von Duntzenheim an den Rath. April 1.

Tho. Arch. Orig. von Duntzenheim.

Augsburg, Nürnberg u. Ulm haben die Städtebotschaften zur Theilnahme an einer Supplication an Kaiser und Stände gegen Philipp von Rudickheim aufgefordert, der 7 Meilen von Worms Straszenräuberei getrieben. Die Straszburger Gesandten haben der Supplication zugestimmt unter der Bedingung, dass der Name Rudickheim ausgelassen, ferner die spitzigen Worte getilgt und die Supplication nicht von den einzelnen Städten unterschrieben, sondern «in der gemein» gestellt werde. Dadurch habe man sich bei den Schwäbischen Städten unbeliebt gemacht. Dr. Peutingern, welcher diese Sache allein angezeigt hat, sind auf sein Begehren die Gesandten von Lübeck und Ulm beigegeben worden. Die Boten einiger Städte haben eine andere Supplication anstellen lassen und dieselbe an die Kaufleute in Frankfurt geschickt. Das Nähere werde man von Daniel Mieg

vernehmen, auf dessen mündlichen Bericht die Gesandten auch betreffend dessen Unterredung mit den Gesandten von Köln «und was bizhar gehandelt» verweisen. Dat. «uf den ostermontag a. 21».

pr. «quinta p. pasze [April 4] a. etc. 21».

77. Hans Bock und Conrad von Duntzenheim an den Rath[1]. April 8.

Tho. Arch. Orig. von Duntzenheim. Gedr. z. Th. bei Wencker, Continuation des Berichts von den Augsburgern S. 156.

Gesuch des Kaisers an Straszburg um ein Anlehen. Bemühungen der Gesandten um Erhaltung der städtischen Privilegien. Berathungen der Kurfürsten und Fürsten ohne Zuziehung der Städte. Straszburger Supplication an Armstorfer übergeben. Gutachten der Städte-Botschaften über dieselbe. Rathschlag Armstorfers. Ansicht der Gesandten.

Der Kaiser hat durch Nicolaus Ziegler um ein Anlehen von 12000 Gld. bei Straszburg ansuchen lassen, um die Zinsen für die Würtembergische Schuld zu bezahlen, damit es nicht Schweizerisch werde; die Prälaten des Landes Würtemberg sollen sich dafür «als fur ir eigen schuld» verschreiben, «in einem halben oder ganzen jor zu bezalen mit sampt dem zins». Man hat ihn an den Rath gewiesen und auf Anfrage, ob letzterer wohl geneigt sein würde, ziemlich ablehnend geantwortet.

Betreffend die Privilegien der Stadt sind sie zum Furderer, Dr. und Kanzler in der Mainzischen Kanzlei, ferner zum Marschall von Pappenheim und dem Dr. Kuchenmeister, der im Kurfürsten-Rath zugegen ist, gewesen. Auf den Rath des Marschalls sind sie selbst zu den Fürsten gegangen und haben sie gebeten, nichts in der Angelegenheit zu handlen, ohne die Gesandten der Städte zu verhören. Die haben zugesagt und sie zu den geistlichen Fürsten geschickt, welche gleichfalls zugesagt. Von diesen an die Kurfürsten gewiesen, haben sie Dr. Kuchenmeister aus der Kurfürstenstube herausgefordert, der ihnen versprochen, dass nichts in dieser Angelegenheit vorgenommen werden solle, ohne dass er sie es wissen lasse und «es iren curfurstlichen genaden anzeige. destminder nit is uf dunderstag vor dato [April 4] abgeschriben worden doch nit beslossen, besunder, als wir verstond, erst zu beratslagen, lut ingeslossener copien.

Item es ist uns lang wil hie; dan die curfürsten und auch die fursten gont deglich zusamen, und wartent wir und andre von stetten in einer besundern stuben von morgen biz zum imbis; so bescheidet man uns noch imbis harwider und dornoch bescheidt man uns wider uf morn und also fur und fur und wissent nit, was zuletscht darus werden wurt; dan was die fursten handlen, ist uns verborgen, wir sint aber guter hoffnung, sie handlen nichts in sunders wider uns; dan die curfursten und die fursten sint auch nit alle zit einer meinung als wir bericht werdent».

Haben die zur Ueberreichung an den Kaiser bestimmte Supplication [2] des Rathes empfangen und dieselbe an Paul Armstorfer zur Begutachtung übergeben. Ebenso hat man sie den versammelten Städtebotschaften vorgelesen

[1] Adresse fehlt.

[2] Dieselbe, Concept von Brant, nebst Abschrift liegt bei den Akten. Das Concept trägt von der Hand Peter Butzens, des Nachfolgers von Brant, die Aufschrift: «dises concept ist anfenglich hinab den hern geschickt».

und selbige um Rath gefragt. Köln ist gegen die Ueberreichung der Straszburger Supplication an den Kaiser aus 2 Gründen : 1) weil derselbe sie den Ständen überliefern werde, in welchem Fall Jederman Abschrift davon nehmen könne «und donoch witer darin griblen». 2) Sei in dieser Sache noch gar nichts beschlossen worden, sondern nur ein Begehren geschehen ; die Supplication sei also unzeitig. Dem tritt Regensburg bei. Peutinger von Augsburg macht darauf aufmerksam, dass in der Beschwerdeschrift der Grafen und des Adels weder die Petenten noch die Beklagten genannt seien. Kurfürsten und Fürsten hätten sich mit den Grafen und dem Adel «des ustreglichen rechtens halp[1]» «noch ganz nit entschlossen». Wenn dies geschehen und den Städten davon Mittheilung gemacht sei, möge man mangelnden «bevelch oder gewalt, der stett friheiten zu vertedingen», vorschützen. Er räth indess, wenn die Fürsten «eins ustreglichen rechtens halp» einig seien, nicht alzu trotzig aufzutreten, sondern die Sache in Bedacht zu ziehen. Betreffend den Artikel von den Pfalbürgern räth er abzuwarten, ob man deswegen erfordert werde. In diesem Fall solle man erst um die Namen der Beschwerde führenden Grafen und Adligen bitten, dann gleichfalls mangelnden Gewalt und Befehl «der stet friheiten zu vertedingen» vorschützen. «Lubeck volgts [so] den herren und redet nit vast gut dutsch». Nürnberg, Ulm, Metz, Speier, Frankfurt, Rothenburg an der Tauber, Schweinfurt, Hall stimmen für Verzug, bis man weiter ersucht werde. Hagenau ist gleichfalls dafür, will aber nicht, dass Straszburg sich von den andern Städten sondert ; vielmehr sollen alle gemeinschaftlich handeln, «item Colmar auch, item statschriber von Offenburg : im gefiel ir aller meinung, und wer die supplicaz noch allem forteil gesetzet, die solt man verhalten, und wu es not thun wurd, so het man das swert in der hend». Viele fürchten, dass wenn man diese Supplication an den Kaiser bringe, und sie so ohne Zweifel an die Stände oder den Hofrath käme, dies bei den ersteren Unwillen erzeugen werde, weil man dieses Handels wegen bei Kurfürsten und Fürsten gewesen und ihnen nachher so wenig vertrauet habe, dass man so heftig an den Kaiser supplicirt. Nachdem Armstorfer den Gesandten die Supplication durch den Zinsmeister von Hagenau hat wieder zustellen lassen mit dem Bemerken, sie kürzer abzufassen, um ihnen danach beim Kaiser eine Audienz zu verschaffen, sind sie abermals selbst bei ihm gewesen. Derselbe sei der Ansicht gewesen, dass der Kaiser nicht allein in dieser Sache handeln, sondern sie den Ständen überweisen werde. Man habe ihn darauf gebeten, beim Kaiser dahin zu wirken, dass derselbe nichts in dieser Sache thue, ohne sie vorher anzuhören. Armstorfer hat sie darüber beruhigt und die Forderung an die Städte als eine ungefährliche bezeichnet, da Kläger und Beklagte nicht genannt seien. Uebrigens seien sie von ihm an Villinger und Hans Hannart gewiesen, von denen ersterer im Hofrath, letzterer im heimlichen Rath des Kaisers sind. Ohne dieser beiden und Armstorfers Wissen könne nichts geschehen. Nach Anhörung dieser Rathschläge scheine ihnen gut, dass der Rath 2 Supplicationen, eine an den Kaiser und eine an die Stände abfasse, doch in etwas milderer Form, wie die übersandte; dann, hoffen sie, werde

[1] D. h. betreffs der von den Grafen in ihrer Supplication erhobenen Beschwerden gegen die Gerichte der Fürsten und gegen die geistlichen Gerichte.

den Stadtfreiheiten kein Abbruch geschehen. Uebrigens wollen sie zu Nicolaus Ziegler, Villinger und Hannart gehen, damit diese ihnen in der Sache behülflich sind. Bitten, dass andere verständigere Herren an ihrer Stelle geschickt, oder sie doch durch andere unterstützt werden, da viel an der Sache gelegen sei, und damit nichts versäumt werde. Dat. «uf montag obens noch quasi modo geniti a. 1521».

pr. «fritag p. quasi modo. [April 12] a. 21».

78. Hans Bock und Conrad von Duntzenheim an den Rath. April 10.

Tho. Arch. Orig. von Duntzenheim.

Uebersenden eine ihnen von den Gesandten von Kolmar und Hagenau übergebene Abschrift des den Städten der Landvogtei zu Theil gewordenen Abschieds zu Köln [1], auf welchen gestützt Kolmar (Hagenau hat noch keinen Befehl) gemeinschaftlich mit den Straszburgern zu handeln begehrt. Der Kaiser hat eine Antwort verfassen lassen auf die Artikel, welche ihm von den Kurfürsten und Fürsten übergeben worden sind. Es werden noch mehr Verhandlungen [2] stattfinden. Dat. «mitwoch noch quasi modo geniti a. 21».

79. Hans Bock und Conrad von Duntzenheim an den Rath. April 18.

Tho. Arch. Orig. von Duntzenheim. Gedr. z. Th. bei Wencker, Continuation des Berichts von den Ausburgern S. 160.

Anleihe des Kaisers. Privilegien der Stadt Straszburg. Verhalten des Kaisers in den Reichstagsverhandlungen. Luther vor dem Reichstage am 17ten April. Nachschrift: Bocks Bemühungen für die Städte beim Kurfürsten von der Pfalz. Peutinger vertheidigt die Privilegien der Städte vor den Kurfürsten. Zwiespalt zwischen Straszburg und den andern Städten. Antwort der Kurfürsten auf das Anbringen der Städte. Städte-Ausschuss. Einlage an Brant: Ueber ein in Straszburg gegen Luther zu druckendes Buch.

Wollen der Weisung des Rathes betreffs des Anlehens durch den Kaiser nachkommen; bisher seien sie nicht weiter darum ersucht, wollen daher still schweigen, damit diese Sache nicht auf's Neue aufgerührt werde.

Haben nach Empfang des Schreibens des Rathes vom 13ten den Ziegler um seine Hülfe in Sachen der Privilegien der Stadt angesucht, die derselbe auch zugesagt unter dem Beifügen, es sei das Erste, was er über diese Sache höre. Bitten um Uebersendung der 2 Supplicationen für den Kaiser und die Stände. Fragen an, ob sie auch, wenn ferner über diesen Handel geschwiegen würde, die Supplicationen dennoch einreichen sollen. Ob sie gemeinschaftlich mit Kolmar, Hagenau, Offenburg und andern Städten, die erklären, obgleich sie der Handel nicht gleich betreffe, so wollten sie sich doch von Straszburg nicht sondern, handeln sollen. Ihnen scheine dies wohlgethan. Die Städtebotschaften, welche man seither noch einmal um Rath gefragt habe, seien bei ihrer vorigen Meinung geblieben.

[1] Gemeint ist der den Städten der Landvogtei von Kaiser Maximilian auf dem Reichstage zu Köln a. 1512 unter dem 11ten August ertheilte Abschied, welcher ihnen ihre alte Privilegien betreffs der Pfahlbürger sicherte. Siehe den Abschied bei Wencker a. a. O. S. 125.

[2] Nämlich über das Reichsregiment. Vgl. über die Antwort des Kaisers am 9ten April Wyneken, die Regimentsordnung von 1521 etc. Forsch. VIII S. 598.

Der Kaiser drängt zum Ende «und ist nit vil mussiggons hie besunder deren, die im usschuz sint, wiewol ganz lutzels gewalts an der stett botschaften gelegen ist; got geb genad in allen dingen.

Item nuw mer: do ist der Luther uf Zistag [April 16] komen har gon Wurms und uf mitwoch vor dato bi kai mt. auch curfursten, fursten und der [so] stend erschinen; auch sint wir beide darbi gesin. do hat man im muntlich zwen puncten, zuerst in latin, und donoch glich daruf dasselb in dutsch furgehalten. der erst punct ist: man hat im die titel siner bucher vorgelesen und in muntlich gefrogt, ob er die bucher gesetzt und gemaht* habe; zum anderen an in begert, dasz er solichs widerrufen, was wider cristlich ordenung und consilia, die gehalten sint worden, sige etc. daruf hat der Lutter zum ersten in dutsch und donoch in latin gesagt: er sag uf den ersten puncten, dasz die bucher von im usgangen und beken das als sin bucher. zum andern, die zu widerrufen, dwil die sach den glauben antreff und grosz sig, do beger er ein kurzen bedanck. wir habent den Lutter nit wol mugen horen reden, dan er mit niderer stim geredet. also hat noch eim zimlichen bedanck man im wider geantwurt: wiewol on not, dasz er bedanck neme, (dan in den mandaten im wol zu wissen gethon, was man in frogen wurd) so woll im dannacht kai. mt. us angeborner miltikeit bedanck geben biz uf hut dato zu vier uren etc. [1] — dat. dunderstags noch misericordia domini a. 1521».

Nachschrift [2]: «gunstigen lieben herren herr hans bock hat an zistag nehst vergangen [April 16] myn gnedigsten herren pfaltzgraven selbs angesprochen do mit man by den Curfursten nutzit handeln solt vnuerhortt der Stet botschafften also ist myn gnedigster her pfaltzgraff Curfurst selb by her hansen gesin vnd jnn wellen verhoren vor den Curfursten also ist noch dem ich den brieff geschriben ein stund gesetzett zu einer vr vff hut dato noch mittag also sint die botschafften von stetten zu 12 vren by ein ander gesin vnd sich vnderredet do noch sint 6 verordnet worden zu den Curfursten vnd hat doctor putinger geredet vngeuerlich desz ersten puncten dasz ettlich stett gefryett sint zu reht vff ander stet dasz sich von ro. kai. vnd kunigen ein lang zit vil hundert jor gefryett vnd dasz es ein glich reht sig dan die selben stet vff die man zu reht kemm sigent kein teyll wedder mit gelubden oder eyden verwantt etc. Item den anderen puncten dasz ettlich stet puren zu burger vff nemen vnd dan von den guttern so sie hinder der herschafften von denen sie gezogen sint kein bett geben dasz sich do die stet nit anders gebruchen dan wie dasz von alter har harbrachtt vnd der landsgepruch Sig auch wie sie dasz gefryett Sigent vnd in glichem fall halten die stet die selbigen die von jnnen abziehen vnd gutter jn den stetten oder burgbannen by jnnen hinder jnnen lossen die geben auch kein bett darvon Item vnd wurdent die stet auch eins dasz man auch dar zu

[1] Wenn keine Briefe der Straszburger Gesandten an den Rath verloren gegangen sind, zu welcher Annahme durchaus kein Grund vorliegt, so ist dies die einzige Stelle, in welcher Luthers Erwähnung geschieht. Es ist dies um so auffallender, als Bock Mitglied der Commission war, welche Luthern am 24ten April zur Unterwerfung unter die Autorität der Concilien zu bewegen suchte. Vgl. Walch, Luthers Werke XV S. 2311.

[2] Genau in der Schreibweise des Originals.

geredett het als ein artikell von stenden nit wol angenomen werden den kai. mt. vbergeben dasz desz kamergericht gerichts zwang sich nit erstrecken sol vff uszlendigen als vff die venediger etc desz halp die koufflut in stetten angriffen vnd zu grossem schaden reiche sollichen artikel hat er auch angezeygt dasz man ein jnsehen dar jn soll haben wir haben nit Mogen her weren man hat sollichs dar jn geflicktt dan als her hans allein die ersten zwen artikell meynte vff disz moll furzutragen redett doctor putinger jm lege me daran dan jr dry[1] ettlicher vnd zwentzig stett gewalt hetten den leg mer dar an oder als vil als vns an ettlichen puren lege vnd hat doctor putinger jm anfang vnd jm end siner reden gesagt dasz alle gesanten der stett gantz kein gewalt hettent von jren fryheyten zu gon jn dhein weg Mit vndertheniger bit an die Curfursten dasz sie vns in genedigen beuelch haben wellent vnd vns by vnsern fryheyten helffen schutzen vnd schirmen mit mer worten man kans nit alles schriben, vff sollichs habent die Curfursten her doctor kuchenmeyster harusz gesantt vnd jnnen sehsen gesagt die sach sich etwasz grosz vnd wichtig vnd also begertt man solte es jn ein geschrifft stellen vnd jr Curfurstlich genaden vberliffern die werden sich noch molen bedencken vnd also gedenckent wir es ist jr Sehsen beuolhen namlich her hansen, doctor putinger, dem von francfurtt dem Camerer von regenspurg meyster philips von hagenow vnd dem von vlm die sehs werdent die supplicatz jm merteyll stellen vff dasz dasz nieman gewalt hab siner stat fryheyten zu vertedingen mit ettlichen vorigen worten».

Bitten um schleunige Uebersendung der schon öfter geforderten Supplicationen. «dat zu vier vren noch mit tag am dunderstag ut in litteris dan wasz hie geschriben ist hat sich noch dem der erst brieff geschriben ist begeben». — —

Einlage an Sebastian Brant: «Gunstiger lieber her doctor. es ist doctor Johannes Burckardi, ein predigermunch, bi uns gesin mitsamp einem anderen munch und gesagt, Gruninger solt zu Stroszburg ein buchel noch einmol lossen trucken us bevelch mins genedigsten herren von Meinz, ist wider den Lutter, und man hab vor captivitatem Babilonie lossen zu Stroszburg trucken, und ir habent solich nit wellen lossen drucken. der sach habent wir uns nit angenomen. wurd do von bischof von Menz oder sunst gon Stroszburg geschriben, so sint ir vor deshalp bericht. — dat. ut in litteris dunderstag p. misericordia dom. ilends».

pr. «sabbato p. mis. dom. [April 20] a. 21».

80. „Instruction gon Worms zu den verordenten hern, Martin Herlin ubergeben ipsa Iubilate“. April 21.

Tho. Arch. Concept von Butz. Gedr. bei Wencker, Continuation des Berichts von den Ausburgern S. 173.

Vorschriften für die von den Gesandten zu ergreifenden Maszregeln zwecks Wahrung der Privilegien der Stadt.

«Anfenglich die lang und kurz supplication[2] an kei. mt. stond, dwil

[1] Wer?

[2] Die kurze Supplication ist wahrscheinlich die bei Wencker a. a. O. S. 165 wiedergegebene. Die lange kann indess nicht die ebenda S. 167 abgedruckte sein, da aus dem Memorial

die sach so wit verlofen, zum furderlichsten ubergeben. die ander supplication an churfursten und fursten wollen euwerm gutbedunken nach, wan es die zit erfordert, uberantworten. item vor allen dingen solche angestellte supplicationen allein und von wegen einer stat Straszburg und irer friheit halp ubergeben und nit mit andern stetten, es si der landvogti oder sonst, das si solchen supplicationen anhengig sint, oder domit als partien handeln sollen und uch in dem fal ir entslagen, ursach, wu ein stat Straszburg also jetz mit den stetten der landvogti handeln und deshalb ein abscheid gegeben werden solt, das dan ein stat Straszburg mit denselbigen stetten gemeldet und zu besorgen, das dardurch in kunftigtem si ouch incorporiert, oder das si irer friheit nach sich nit gebruchen turft, angefochten werden mocht. item, wu si also mit einander handeln solten und dan ir vilerlei gebruch, friheit und gewonheit, auch sunst nebent zugeslagnen puncten und artikel ingezogen und dargethon, das es vil und villich eins das ander hindern und nachtheil allen theilen geberen mecht, sonder si zum fruntlichsten berichten, das einer stat Straszburg harkomen und friheiten ouch gebruch sich mit andern stetten nit verglicht. item das ein rot der stat Straszburg fur besser ansicht und geroten sin, das ein jede stat fur sich selbs ir anligen und mengel furbring. doch den stetten in solchn und derglichen anligen retig, hilflich und bistendig zu sin, und das si es uch ouch thunden fruntlich begriessen; was uch in euwern supplicieren und daruf begegnet, inen nit verhalten.

Item copien der angestelten supplicationen, so an churfursten und fursten von den 6 verordenten von der stet botschaften gestelt sin solt von gemeiner stet wegen, zum ersten eim rat unsern hern zuschicken».

81. Hans Bock und Conrad von Duntzenheim an den Rath. April 27.

Tho. Arch. Orig. von Duntzenheim.

M a r t i n H e r l i n sei am 26ten in Worms angekommen und habe eine Instruction und 3 Supplicationen überbracht, auch mündlich die Ansicht des Rathes dargelegt. Man sende ihn wieder zurück, um die Sachlage in Straszburg klar zu legen. Nachdem dies geschehen sei, möge der Rath ihn mit neuen Instructionen nach Worms schicken[1]. — Dat. «ilends samstag umb dri noch mittag a. 21».

pr. «3 p. cantate [April 30] a. 21».

Herlins [Vgl. Nr. 81 Anm.] hervorgeht, dass in derselben sowohl das Privilegium des von den Grafen angegriffenen eximirten Gerichtsstandes der Stadt als das über die Pfahlbürger vertheidigt wurde. Sie stimmte vielmehr wohl mit der noch im Concept vorhandenen und im Text erwähnten Supplication an die Kurfürsten und Fürsten überein.

[1] Wie aus einem von Herlins Hand geschriebenen Memorial hervorgeht, sollte derselbe beim Rath hauptsächlich folgende Punkte vortragen: dass man die übersandte Supplication theile «namlich, dass man die friheit uf die dri stet recht bieten sol, bi den gemeinen stetten stou sol und mit inen supplicieren», betreffs des Privilegs über die Pfahlbürger aber allein handeln solle. Zum andern möge man den Kaiser nicht so sehr an sein Zusagen, das er gethan haben solle, erinnern; denn in der That habe er bis jetzt nichts weiter zugesagt, als dass er der Stadt ein gnädiger Kaiser sein wolle «und wann die firsten oder stet an keiser supplizieren wellen, so lugen sie eben uf, dass kein spitzig wort dorin ist». Endlich solle man, so lange ferner auf dem Reichstage von dieser Angelegenheit geschwiegen würde, überhaupt keine Supplication einreichen, im Uebrigen aber den Gesandten freie Hand lassen, nach bestem Ermessen zu handeln. Tho. Arch. Akten des Wormser Reichstags.

82. „Instruction uf hern Martin Herlin zu den verordenten hern gon Wurms. quinta p. cantate 21." Mai 2.

Tho. Arch. Conc. von Butz. Gedr. ein Passus bei Wencker, Continuation des Berichts von den Ausburgern S. 174.

«Item die zwo supplicationen [1] allein stur, bet, pfolburger und den frien zug beruren, ein an kei. mt., am andern an die curfursten und fursten zu ubergeben, doch mit fruntlicher beger, das andre stett gesanten in solchem bistant thun sollen, doch nit als partien, wie in voriger instruction begriffen. item das man der friheit halb, so man uf die stet zu recht zu komen gefrit, einhelliglich und mit andern stetten des orts supplicieren verhelfen sol und in solchem retlich, hilflich und bistendig zu sin. item so aber die andern stet mit der friheit des rechtsbot halb stilschwigen wolten, das dan nit destminder der stat Straszburg gesanten des orts ir angestelte supplication ouch ubergeben sollen, domit nit unverantwort blib, so von grofen, hern und vom adel suppliciert ist. item die hern gewalt haben, ob etwas wort zu spitz oder sonst der erwort halber nit gnug bedocht, witer bessern und endern mugen, doch das die substanz unverruckt blip».

83. Hans Boek, Conrad von Duntzenheim und Martin Herlin an den Rath. Mai 11.

Tho. Arch. Orig. von Herlin.

Der Kaiser hat von Straszburg 200 Tonnen Pulver begehrt, die er gegen R u p r e c h t v o n A r b ü r c k gebrauchen will. Man hat ihn an den Rath gewiesen [2].

«Item des richstag halb ist noch nit witer gehandelt dan dasz als vil ‹als› beschlossen ist des kamergeriecht und des richsreigement, und man nün furter ratschlacht, wie man das underhalten wil; ist zu besorgen, dasz diejenen, die das bizhar underhalten hand, nun firter gesteigt werden us ursachen, dasz die firsten etliche usziehen, und ein theil vil schuldig sind und nit geben; doch werden wier von stetten uns weren als vast wier mögen, wiewol was die firsten liden, ist zu besorgen, miesen wier ouch liden etc.

Item der zweiger suplicazen halb, dein frihen gezük und das recht uf die dri stet zu bekümen [3], bedreffen, haben wier uwerem befele noch uberantwurt an keiserlich maistat und an cürfursten und firsten; dan die gemeinen stet haben ier sach deshalb lossen rügen und nit wellen suplicieren. — geben uf samstag noch dem nontag a. 21».

pr. «4 p. exaudi [Mai 15] a. etc. 21».

[1] Von diesen ist die an den Kaiser bei Wencker a. a. O. S. 167 abgedruckt; die an die Fürsten liegt in Concept bei den Akten und ist mit der ersten bis auf die Titel gleichlautend.

[2] Eine am 29ten Juli vom Kaiser in Gent ausgestellte Quittung über den Empfang von 100 Centner Pulver beweist, dass der Rath das Begehr erfüllte. Das Pulver sollte innerhalb Jahresfrist entweder in natura zurückerstattet oder mit 10 Gld. pro Centner bezahlt werden. Str. St. Arch. AA 377 Copie.

[3] In Abschrift bei den Akten.

84. Kaiser Karl V an den Rath. Mai 12.

Tho. Arch. Ausf.

Befiehlt darauf Acht zu geben, dass Niemand «in frembd nacion» ziehe, um sich dort anwerben zu lassen. Wer sich dem kaiserlichen Gebot widersetzt, soll gefangen genommen und dem Kaiser hiervon Nachricht gegeben werden. Dat. Worms Mai 12. a. 21.

pr. «ipsa pentecoste [Mai 19] a. etc. 21».

85. Hans Bock, Conrad von Duntzenheim und Martin Herlin an den Rath. Mai 14.

Tho. Arch. Orig. von Herlin.

Kurfürsten und Fürsten haben bewilligt das Kammergericht zu unterhalten; die beigelegte Copie werde zeigen, dass für den Einzelnen die Kosten um das Siebenfache gewachsen seien. Ebenso ist das Reichsregiment bewilligt, über die Art seines Unterhaltes aber noch nichts Endgültiges beschlossen. Ferner ist dem Kaiser eine Hülfe von 6 Monaten bewilligt worden. Nach dem vorläufigen Anschlag würde Straszburg «der 4000 pferd halb» ungefähr 3075 Gld. und «der 20000 Knecht halb» ungefähr 6120 Gld. zu bezahlen haben, und das gilt nur für den Weg von Trient aus «on das es biz gon Trient und von Drient wider heim kosten wird». Wiewohl dies beschwerlich sei, habe man sich nach dem Befehl des Rathes doch von allen andern Städten nicht sondern dürfen. — «geben zu Wurms uf zinstag vor dem heiligen pfingsttag a. 21».

pr. «sabbato vigilia pentecoste [Mai 18] a. etc. 21».

86. Hans Bock, Conrad von Duntzenheim und Martin Herlin an den Rath. Mai 17.

Tho. Arch. Orig. von Herlin.

Kurfürsten und Fürsten theilen den Städten am 15ten ihren Beschluss über die Aufbringung der Kosten für das Kammergericht und Reichsregiment mit. Annaten. Zoll. Romzug. Beschwerde der Städte wegen Ausschlieszung von der Berathung. Antwort des Erzbischofs von Mainz. Beschwerdeschrift der Städte vom 16ten. Antwort Kur-Brandenburgs. Fernere Verhandlungen in dieser Sache. Bitte um Instruction. Anfrage, ob Straszburg zum Romzug nicht lieber Berittene als Fuszknechte stellen solle.

— «Lieben hern. wier haben üch hievor geschriben, wie kai. mt. zugesagt ist, das kamergeriecht und reigement zu underhalten, oüch die hilf uber berk zu ziehen etc. doruf haben noch der hant curfursten und firsten uns von stetten erfordert, uf mitwoch nest verschinen [Mai 15] fir ier gnoden zu kumen und ier beschlüsz hören, namlich, dasz sie sich als curfirsten und firsten und ander stend entschlossen hetten, dasz man ein uflehnung dun solt uf alle stend des richs, jedem noch sim gebieren theil darzu lihen und dornoch witer bedenken zu anderen ziten, wie man das firter underhalten mag; wirt zu anfang bedirfen ob 50000 gl. ist zu besorgen, dasz solichs in solicher gewonheit bliben wird. man wele oüch bi kai. mt. suchen, obe man die anaten, die gen Rom jors fallen, hus mag behalten vir eins; man wel ouch von eim zol reden, der in dem rich ufgeriecht solt werden, namlich von hündert gl. 5 gl. zoll, von allen woren, die us frembden landen in Dutzland kumen, und us Dutzland in fremben [so] landen kumen, nitz

usgenumen; das zu uberbeschwerlich wer. sie haben uns oüch fiergehalten, wie dasz sie die ufleigung zu Costinz [1] beschehen, besehen und deren noch, als die hilf jetz gresser ist gon Rom zu ziehen, namlich 4000 pferd und 20000 zu fusz, ein ufleigüng gethon, jedem noch sim antheil. wird uns treffen, nochdem als wier horten lesen, 40 pferd und 225 zu fusz etc. doruf goben wier von stetten diese antwort: wier hatten gehert die viergehalten pünkten und artikel; die beduchten uns grosse beschwerden und nugerüngen, die vor niemer gewesen weren, namlich das, wan ein ufleigüng geschehen wer, do die erbaren stet inen miesten lieb und leit liden und mitstiren, so het man ouch jemans von inen darzu erfordert und mit ierem rat, wissen und gehel das beschlossen etc.; doruf wer ier underdienstlich bit und beger, dewil sie nit dorbi weren gewesen, inen ein abgeschrift dovon zu geben, solich zu bedenken. doruf der bischof von Menz uns mit antwort gegnet, es wer nit der gebrüch abgeschrift zu geben, es wer oüch bizhar nit geschehen; oüch wer es inen beschwerlich und unlidlich etc. doruf wier wider begerten, wier weren nit all bi einander und beten umb bedank biz morn; das ward uns zugelossen. also komen wier zusamen und satzen unser beschwerd in ein geschrift, wie ier ab ingeleiter copigen zu vernemen haben, und ubergoben die am anderen morgen. doruf gab uns der curfirst von Brandenbürk antwort: sie hetten sich der antwort gegen den stetten nit versehen, sie weren bizhar, wozu sich geburt, erfordert worden; wesz sich nit geburt, wer nit fon neten sie dorbi zu haben. dan was curfirsten und firsten und ander stend beschlossen hetten, hetten die stet inen ouch lossen gefallen. dorumb wer ier meinüng noch: wier wolten bewilligen mit inen; dan wo das nit gescheh, so wirdent sie das kai. mt. anzeigen, domit ier mt. sehe, wer das verhinder. aber dasz wier nit bi dem anschlak weren gewesen bi den verordenten im usschuz, wer sunder vorwissen geschehen on als geferd mit mer worten etc. doruf ward aber ein rotschlak gelesen, was eim jeden ufgeleit wer; namlich wiefil ein jeder stant vor an das kamer geben hat, der wird jetz alle jor fünfmol als vil miesen geben; wird der stat Straszburg dun 550 gl. es ward oüch witer von dem curfirsten geret, sie hetten unser beschwerd des zols halb gehert, dein wolten sie lossen rugen und ander weg gedenken, wiewol sie dein lieber behalten hetten. ob es aber bi dem anschlag blipt oder nit, das wissen wier nit; dan es ist noch nit gar beschlossen. doch so wirt er nit minder, ee meh dan minder us der ursach, dasz etlich drin gerecht sint, die sich von dem rich ziehen und etlich ungewisz sint zu bezalen. dan es got seltzam zu, kinden der sach mit dein grofen und anderen, so sie bi inen haben, oüch nit noher kumen, doch meinen wier, sie werden hindennoch der sach eins ustreglichen rechten halb ouch eins». Bitten um Instruction in dieser Sache, sie werden sonst handeln wie die andern «domit wier nit allein die widerwertigen weren». «gefiel es uch, dasz ier lieber pferd wolten geben vir die 225 knecht, angesehen dem adel bi üch und ouch der stat erlicher und dem adel dienstlicher als uns wil bedünken, mogen ier unser heren uns ouch züschriben; wellen wier lugen, ob wiers mugen zu wegen bringen. «geben zu Worms uf fritag vor dem heiligen pfingstag a. 21».

pr. «ipsa pentecoste [Mai 19] a. etc. 21».

[1] Die auf dem Reichstage zu Constanz 1507 dem Kaiser Maximilian bewilligte Hülfe betrug 2000 Reiter und 8000 Fuszgänger.

87. Hans Bock, Conrad von Duntzenheim und Martin Herlin an den Rath. Mai 19.

Tho. Arch. Orig. von Herlin.

Kammergericht, Reichsregiment, Romzug. Straszburg und die Schwäbischen Städte. Versiegelung des Abschieds. Tag zu Hagenau zwecks Abschlieszung eines Schutzbündnisses gegen die Franzosen.

Zur Unterhaltung des Kammergerichtes und Reichsregimentes müssen die einzelnen Stände fünfmal so vil als früher beitragen. Die Quoten etlicher Grafen und Herren sind vermindert, dagegen die anderer Grafen, Fürsten, Prälaten und Städte erhöhet worden. Unter anderen sind auch Köln, Augsburg, Nürnberg und Ulm (auch in Betreff des Romzugs) höher veranschlagt. Straszburg hat sich nur mit Mühe hiergegen wehren können. Den Schwäbischen Städten hat ihre Beschwerde dagegen nichts genützt. Die Ersparniss für Straszburg beträgt ungefähr 800 Gld.; auszerdem gegenüber den andern Städten jährlich circa 50 Gld. für Unterhaltung des Kammergerichts. «wiewol es die anderen von stetten besunder die Schwebisch in geheim ubel verdrust; doch nemen wier uns desz nit an». Fragen an, ob der Rath wünscht, dass Hans Bock im Namen der Städte den Abschied mit versiegelt. «achten billig hern Hans zu dun gebuert, dowil er im usschüz ist und bi dem abscheid auch sin wirt, dünkt uns ouch der stat ein er». Junker Wolf von Andlau und der Zinsmeister von Hagenau haben auf dato im Namen des Kaisers die Stadt zur Theilnahme an einem Tage auffordern lassen, zu dem auch der Bischof von Straszburg, Markgraf Philipp von Baden und die Grafen von Bitsch und Hanau eingeladen sind. Zweck des Tages ist die Berathung über Aufrichtung einer Vereinigung zum Schirm der Landschaft gegen die Franzosen. Man hat sie an den Rath gewiesen[1]. «geben zu Worms uf den heiligen pfingstag a. 21».

88. Hans Bock, Conrad von Duntzenheim und Martin Herlin an den Rath. Mai 23.

Tho. Arch. Orig. von Herlin.

Der Kaiser begehrt von den Ständen Hülfe wider die Franzosen und Schweizer. Abschlägige Antwort derselben.

— Der Kaiser hat auf dato von den Ständen Hülfe gegen den König von Frankreich und die Schweizer erbeten, welche in den Sundgau, Elsass, Breisgau und «uber die fier stet, am rin gelegen, vallen wellen». Der zur Berathung dieses Begehrens aus allen Ständen gebildete Ausschuss hat hierauf die Antwort ertheilt «dasz kurfirsten und firsten vir güt ansehe, dasz ier mt. zü allerforderst dürch gewisse botschaft die recht worheit erfaren, und wo dem also, dasz dan ier mt. die fier stet virseh und die besetzen liesz noch aller nothürft, domit dieselben stet, inen zu hilf, ein gegenwer erschinen möcht, und oüch der landvögtig in Ober-Elsasz derenglichen zu befelen, mit deme im Högoüw am Bodense und Schwarzwalt gut hut zu haben und dornoch dein Schwitzeren entpieten und sie ermanen, der erbvereinigüng gegen dem hus Esterich halb ier maistat zuzuziehen und hilf zu thün etc.

[1] Diesen katte der Kaiser gleichfalls schon am Tage vorher durch ein besonderes Schreiben zur Beschickung des Tages aufgefordert. Str. St. Arch. AA 376 Ausf.

wo aber dorüber die kingliche wirde von Frankrich in das lant understen wird zu fallen, so wolten kurfirsten und firsten ier keiserliche mt. mit underthenigem willen und gebürlicher hilf zuziehen und erschinen. so dan das geschehe, so künten sie ier mt. mit dem romzuk uf dis mol nit wilforen; und sprochen domit gegen uns von stetten, sie weren desz eins; wie es uns gefiel? doruf die gemeinen stet sprochen, sie liessent inen das wol gefallen; dobi liessen wir noch gestalt es ouch bliben. — geben zü Worms uf dünerstag zu nacht noch dem heiligen pfingstag a. 21».

pr. «2 p. trinitatis [Mai 27] a. 21».

89. Kaiser Karl V an den Rath. Mai 24.

Str. St. Arch. AA 374 Ausf.

Bittet dafür zu sorgen, dass die früher von Kaiser Maximilian bei Walter Baumann hinterlegten Spiesze an Hans Meyer ausgeliefert werden, da er dieselben für die bevorstehende Musterung seiner Kriegsknechte zu Straszburg nöthig habe. Worms Mai 24 a. 21.

STRASZBURG UND FRANZ VON SICKINGEN.

1521 - 1523.

1521.

90. Franz von Sickingen an den Rath. November 15.

Str. St. Arch. AA 375 Ausf.

— «Mir ist es nit ein cleine beschwerde, das ich uch uf die onverthiente erzeugte freuntschaft in lihung der zehentusend gulden, wie ich verschrieben, nit hab us verhienderung onvorsehener zufell bezalüng thun mogen, wie ir dan dergIichen us vorigen minen uch zukomenen schrieften habent vernommen; lige itzunt alhie zu Brüssel, gnediger furderlicher bezalung von kai. mt. wartend und hoffend, bitt deshalben verzügs der bezalung kein miszfallens zu dragen; dan in alle weg, sobald ich anheimsch kome, das, ob gott will, bald gescheen soll, will ich uch des ewern zu frieden stellen, auch der ubergeläuffenen zeit halb zu ewerem gefallen gutlich vertragen und zu demselben und uch und gemeiner statt zu verthienen mich befleissigen. dat. Brussel annorum 21 fritags nach Martini».

pr. «2 p. nativitatis Cristi [December 30] a. etc. 21».

91. Franz von Sickingen an den Rath. December 17.

Str. St. Arch. AA 375 Ausf.

Entschuldigt sich, dass er die ihm vom Rath geliehenen 10000 Gld., obwohl der Termin schon längst verstrichen sei, noch nicht zurückgezahlt habe. Der Kaiser habe seine Schulden an ihn noch nicht getilgt. Er sei mit ihm jetzt über Ansetzung von neuen Zielen übereingekommen. Doch glaube er, dass die Zahlung der ersten Rate, die auf purificatio [Februar 2] angesetzt sei, sich bis in die Fasten verziehen werde. Nichts desto weniger wolle er, um dem Rath gegenüber sein Wort zu halten, inzwischen alles Mögliche thun, um seine Schulden sammt allen Kosten zu entrichten, spätestens bis zur Frankfurter Fastenmesse. Dat. «a. 21 dienstags nach Lucie. Ebernburg».

pr. «2 p. Thom. apost». [December 23]

1522.

92. Franz von Sickingen an den Rath. Juli 31.

Str. St. Arch. AA 375 Ausf. mit eigenhändiger Namensunterschrift.

Der Rath habe ihm schon früher, ohne dass er, Sickingen, sich bis dahin um die Stadt verdient gemacht, 10000 Gulden vorgestreckt, die er

nunmehr, wenn auch nicht am bestimmten Termin bezahlt habe. Der Kaiser schulde ihm jetzt noch 60000 Gulden, die Zahlungstermine aber seien etwas spät angesetzt. Da nun sein Credit erfordere, dass er das Kriegsvolk gemäsz seiner Zusage bezahle, so bitte er den Rath, ihm 8000 Gulden zu leihen, die er nächsten Weihnachten oder auf purificatio Mariæ [Februar 2] zurückzahlen wolle. Als Sicherheit biete er den Pfandbrief des Kaisers über die Neuburg [1], der auf 30000 Gld. laute, oder aber einen auf 40000 Gld. lautenden Schuldbrief des Kaisers, die auf purificatio Mariæ fällig seien, oder auch sonstige Sicherheiten, als Oeffnung seiner Burgen etc., wie sein Sohn Schwicker dies mündlich auseinandersetzen solle. Dat. «a. etc. 22 donnerstags nach sant Jacops des heilgen apostels tag».

pr. «3 p. vincula Petri». [August 5]

93. Franz von Sickingen an den Rath. August 14.

Str. St. Arch. AA 373 Ausf.

Sein Sohn Schwicker habe ihm berichtet, dass der Rath ihm die begehrten 8000 Gld. leihen wolle, auch von der «durch euch ime bewisen ere, die gegen ime als einem jungen gesellen zu uberflussig bescheen», erzählt. Er danke dem Rath dafür und bitte, dem Ueberbringer dieses Briefes gegen Einhändigung des Schuldbriefes [2], welcher der vom Rathe übersandten Notel gleichförmig ausgestellt sei, die 8000 Gld. zu übergeben. Dat. «a. etc. 22 donrstags nach Laurencii».

94. Graf Wilhelm von Fürstenberg an den Rath. August 17.

Str. St. Arch. AA 373 Ausf.

— «Lieben und gute freund. ewer schreiben, mir zukomen, darin ir anzaigen, wie das ir durch Michel ewren diener bericht, das ein grosse werbung zu rosz und zu fusz vorhanden si, daruber ich bevel haben soll und zu Gravestat, Ilkich etc. zu mustern, mit frundlicher bit, damit die ewrn nit belestiget werden, an andere ort zu beschaiden, hab ich mit mererm seins inhalts verstanden; und wiewol solicher zug kai. mt. zu dienst und furderung, wolte ich mich doch ungern an ort und platz, der uch zu nachtail und schaden dient, finden, mich ouch bi guter zeit zu uch verfügen, mit uch davon zu handlen, der zuversicht, ir ein güt gefallen daran haben werden. — dat. Ortenberg uf sontag nach assumptionis Marie a. etc. 22».

95. Franz von Sickingen an den Rath. August 21.

Str. St. Arch. AA 373 Ausf.

Beruhigt über die stattfindenden Rüstungen.

— «Das schreiben, darin ir die bewerbung zw rosz und fusz umb euch anzeigen, hab ich entphangen und gelesen, thu euch darauf zu vernemen,

[1] Neuenbürg bei Pforzheim, welches nach Ausgang des Würtembergischen Krieges a. 1519 pfandschaftsweise an Sickingen gekommen war. Vgl. Ulmann, Sickingen S. 147.

[2] Der Entwurf der Schuldverschreibung von dem Stadtschreiber Butz, datirt vom 5ten August, ebenda. Nach demselben sollten sich auszer Franz von Sickingen seine beiden Söhne, Schwicker und Hans, auf Edelmanns Glauben verpflichten, die Summe auf purificatio Mariæ des nächsten Jahres zurückzuzahlen. Von sonstigen Sicherheiten steht nichts im Entwurf.

das mir soliche bewerbung, welch weder euch, noch gemeiner statt oder den ewern zuwider, wol bewisst; dann sie mir zugeen wurd. wo es aber ein andere gestalt gehapt, wolt ich mich, des ir euch fri zu mir vertrösten möcht, darin nit anderst gegen euch mit warnung gehalten haben und noch, als ob ich ewer mitburger und verwandter were. ich schreib euch ouch bi glawben zw, das dis gewerb nit wider kai. mt. noch dero erbland gebraucht wurd, sonder denen dinstlich, und so der allmechtig, als ich ime genzlich vertraw, mir in dem gnad und sig verleicht, soll es sonder zweifel euch und gmeiner statt zw gutem reichen, darin ir mich dann alles meins vermogens zw ewerem besten willig und bereit haben solt, mit gar dienstlicher fruntlicher bitt, des kriegsfolk versamlung und uberzug nit zu hindern, sonder sovil muglich zu furdern und euch dem entgegen [von] nimants bewegen lassen, als ich mich genzlich des zw euch vertröst. — dat. donerstags nechst nach assumptionis Marie a. etc. 22».

96. Der Landvogt von Unter-Elsass an den Rath. August 21.

Str. St. Arch. AA 373 Ausf.

Er habe gehört, dass etliche Hauptleute Fuszknechte «auf wegen» anwürben, und nachdem sie dieselben in Grafenstaden gemustert, in dies Land ziehen wollten. Da er nun nicht wisse, was sie vorhätten, so wolle er soviel möglich seine Amtsunterthanen vor Beschädigung behüten und fordere daher den Rath auf, sich gerüstet zu halten, damit derselbe auf sein, des Landvogts, Verlangen ihm zu Hülfe kommen könne. Dat. «Hagenaw, dunerstag noch assumpcionis Marie a. etc. 22».

97. Graf Wilhelm von Fürstenberg an den Rath. August 27.

Str. St. Arch. AA 373 Ausf.

Beglaubigt J e r g Z o b e l und reiter H e n s l i n bei dem Rath, an den sie «etwas werbung gewer halber» thun sollen. Der Rath möge ihr Begehr bewilligen, wofür er und F r a n z dankbar sein würden. Dat. «Gravestat uf mitwuch noch Bartholomei a. 22».

98. Das Reichsregiment an den Rath. September 1.

Str. St. Arch. AA 373 Druck. Als Mandat an den Erzbischof von Mainz gedr. bei Münch, Sickingen II S. 203; an andere Stände, Notizenblatt zum Archiv für Kunde Oesterreichischer Geschichtsquellen 1852 S. 37.

Theilt mit, dass es S i c k i n g e n bei Strafe der Acht aufgefordert habe, von seinem Zuge gegen Trier abzustehen und befiehlt dem Rath, dem Erzbischof von Trier auf sein Ansuchen mit der von ihm noch zu nennenden Zahl von Kriegsleuten zu Ross und Fusz und an den Ort, welchen derselbe angeben werde, zu Hülfe zu ziehen. Dat. Nürnberg September 1 a. 22.
«pr. 5 p. nat. Marie [September 11] p. meridiem a. 22
et lect. sabbato de post». [Sept. 13]

99. Die in Nördlingen versammelten Hauptleute und Räthe der Städte des Schwäbischen Bundes an den Rath. September 5.

Str. St. Arch. AA 373 Ausf.

Da sie anlange, dass F r a n z v o n S i c k i n g e n sich rüste, so bäten sie den Rath, ihnen Auskunft zu geben, gegen wen Sickingens Zug gerichtet sei. Dat. «freitags nach Egidii a. etc. 22».

100. Kurfürst Richard von Trier an den Rath. September 7.

Str. St. Arch. AA 373 Ausf.

Fordert den Rath auf Grund des Regiments-Mandates vom 1ten September auf, ihm an den Ort, wo er mit seinem Kriegsvolk liege, so stark als möglich zuzuziehen [1]. Dat. «Paltzel [2] mit ile am sibenten tage septembers a. etc. 22».

pr. «5 p. crucis exalt. [September 18] circa hor. primam p. prandium».

101. Der Rath von Straszburg an den Kurfürsten von Trier. September 27.

Str. St. Arch. AA 373. Conc. von Butz.

Antwort auf das kurfürstliche Schreiben vom 7ten September. Man will Hülfe leisten, wenn gemeine Stände des Reichs dem Kurfürsten zuziehen.

Antwortet auf des Kurfürsten Schreiben vom 7ten September: Ihm thäte der dem Kurfürsten und dessen Unterthanen zugefügte Schaden leid, «und weren ganz willig gewesen, e. churf. g. mit deren boten antwort zuzuschicken, das aber us mangel des merer theils unserer ratsfrund, so der zit zum theil zu Frankfort und sonst in andern iren uslendigen gescheften abwesig gesin, nit bescheen mogen. haben aber dieselbigen uf datum ernstlich beschriben; die ouch erschinen. und geben e. churf. g. underteniglich zu erkennen: wu gemeine stend des heiligen ro. richs e. churf. gn. zuziehen wurden, das wir uns dermosz halten wollen, als die sich bizhar gegen dem heiligen ro. rich aller billicheit und unverwislich erzeigt und bewisen haben und sonderlich wol liden mochten, das der landfrid bizhar gehandhabt worden und furter gehandhabt werd». Der Kurfürst möge diese Antwort und deren Verzug nicht in Ungnaden vermerken. Dat. «sabbato p. Mathei a. etc. 22».

102. Kurfürst Richard von Trier an den Rath. October 7.

Str. St. Arch. AA 373 Ausf.

Er habe die Antwort des Rathes auf sein Schreiben empfangen und danke für das gutwillige Erbieten. Dat. «zum Sand [3] im reich mit ile am dinstag nach Francisci a. etc. 22».

103. Franz von Sickingen an den Rath. October 27.

Str. St. Arch. AA 373 Ausf.

Ueberzug Hartmuts v. Kronberg durch Pfalz, Trier und Hessen. Verspricht der Stadt Hülfe bei einem Angriff. Zettel: Vergewaltigung Thomas' von Rosenberg durch Pfalz.

— «Ich kan euch als mein sondern lieben hern und frunden nit bergen, das die drei fursten Pfalz, Trier und Hessen mein vetter Hartman von Cronberg unbillicher weis, unversehen und ganz unverschuldt, auch onersuecht, ervordert oder erlangt einichs rechten, ain vehd zuegeschriben,

[1] Dieselbe Aufforderung erging auch an die Städte der Landvogtei Hagenau. Sie antworteten, als Sickingen schon den Rückzug angetreten hatte, dass ihnen ihre Hülfe nunmehr überflüssig erscheine. Str. St. Arch. ebenda.

[2] Pfalzel, nördlich von Trier. — [3] Bei Waldmohr in der Pfalz gelegen?

gewaltiglich uberzogen und das sein aberobert, alles uber und wider seiner vettern und sein uberflussigs rechterbieten vor kai. mt., des reichs regiment, cammergericht, auch vor ir f. g. selbst personen und rethe. dieweil nun solhs, als si selbst melden, einig umb das er mir anhengig gewesen sein solle, beschehen, wie ir dann ab inligender copi des abclagbriefs[1] zu ernemen hapt, daraus gespurt werden mag, das si sich kains rechts oder erbarn billicheit benuegen lassen wollen, sonder einig uf irem ungegrundten furnemen besteen, und ir mir nun digkermals lieb und dienst bewisen, des ich mich gegen euch bedank und höchsts vleisz verdienen will, möchten ewer und meine miszgunder und widerwertigen durch geschwind practic auch dermassen gegen euch oder den ewern nachteiligs gedenken und understeen. wiewol ir nun vor euch selbst zue solhem vor andern furtrechtig, bedacht, geschigkt und gerust seit, hab ich's doch euch als mein lieben herrn und frunden unangezeigt nit wollen lassen, des wissens und sich dest bas darnach zue richten haben. dann sonder zweifel, wo man icht zue der gegenwer etwas gerust ist, hat es irenhalber nit gros sorg oder not. so erbiet ich mich, wo etwas gewalts gegen euch oder den ewern vorgenommen werden wolt, mein vermögen trewlich und nachperlich zu euch ze setzen. — dat. a. etc. 22 vigilia Simonis et Jude».

Zettel. «Ich will euch auch nit bergen, das Hans Thoman von Rosenberg das sein gleichermassen wie Hartman von Cronberg unverwart, unversehen, onersuecht oder erlangt einichs rechten oder gepurlich ursach durch Phalz gewaltiglich ingenommen; und als gedachter Hans Thoman dasselbig ervordert, sich rechts und aller billicheit erboten, ist ime durch Phalz kein antwort, sonder von den räten geschriben worden, wie ir ab inligender copi[2] zu vernemen hapt. dat. ut in litteris».

pr. «5 p. Simonis et Jude». [October 30]

104. Caspar Mart, doctor fiscalis, an den Rath. October 30.

Str. St. Arch. AA 377 Orig.

Straszburg beim Reichsregiment des Einverständnisses mit Sickingen verdächtigt. Citation der Stadt vor das Regiment. Schärfere Maszregeln durch Wurmser verhindert. Bevorstehende Ankunft von Pfalz, Trier und Hessen zum Reichstag. Rath, eine Rathsbotschaft zu senden.

— «Ewrer g. und w. ratsfreund, her Bernhart Wormbser[3], ritter, hat mir furgehalten, welchermassen ime geschriben sei, heimzureiten, auch wes im von doctor Lampartern und sunst begegnet, so er urlaub

[1] Liegt an, dat. «Alzen uf montag nach sant Franziscus tag». [October 6]

[2] Anliegend: Der Kurfürst von der Pfalz habe wegen Rosenbergs Theilnahme an dem Zuge Sickingens gegen den Kurfürsten von Trier auf Erfordern des letzteren und des Reichsregiments nicht umhin können, gegen Rosenbergs Güter zu Bogksperg Handlung vorzunehmen.

[3] Bernhard Wurmser war zusammen mit Daniel Mieg als Gesandter Straszburgs zu dem auf den Herbst a. 22 nach Nürnberg einberufenen Reichstag abgeordnet worden. Da aber der Beginn desselben wegen mangelnder Betheiligung fortwährend verschoben wurde, so befahl der Rath seinen Gesandten zu verschiedenen Malen (am 11ten, 20ten und 24ten October) die Heimkehr. Mieg verliesz darauf hin auch wirklich Nürnberg, während Wurmser auf Wunsch Erzherzog Ferdinands am 31ten October vom Rath die Erlaubniss erhielt, noch einen Monat in Nürnberg verweilen zu dürfen. Tho. Arch.

bitt und gern mit gnaden abscheiden wollt etc. und wisz nit, wie er sich halten solle, mich um rath gepeten. dieweil ich nun e. g. und w. auch gemeiner statt wolfart und eer gern gefurdert sehe, — so hab ich nach gestalt und gelegenheit der leuf ime geraten, keins wegs abzureiten, es geschehe dann mit gnaden; dann ich ewrer g. und w. nit bergen kan, das allerlei von gemeiner statt Straszburg alhie vor dem regiment täglichs furpracht wirdet, Franzen, der sich nennt von Sickingen, handels halben, darinne ein regiment allein ewer gehorsam vor und itzo alweg dem reich bewisen betrachtet; sunst wer gegen ewer strengkeit und gemeiner statt villeicht etwas mit der scherfe furgenomen, das man sunst underlassen hat; doch nit furgen können, dann das ein citation auf mein amptsanhalten und pitten gegen e. g. wie wider ander erkant ist, an disem regiment zu erscheinen, sich verdachts, in derselben citation bestimpt, laut des landfriden zu purgieren, die e. st[rengheit] bald zu handen komen wird. und geben die vereinten fursten wider Franzen und sein helfer solhen scharfen bericht von euch, wo her Bernhart nit hie gewesen were, das vil scherfer gegen ewrer strengheit und w. furgenomen worden, das dann von e. g. zu vernemen schmehlich und verachtlich gewesen were. wes ich auch in solhem thun von ewrer wegen in geheim gehandelt, werdet ir mit der zeit vernemen. so haben auch gestern die fursten am Rein, so mit erzbischoven zu Meinz vertrag beschehen ist, durch des regiments botschaft, die solhs vertrags halben hinab geschickt, dem regiment zu empoten, sie wellen auf's furderlichest herauf zum reichstag komen, also das man täglichs des warten ist. darumb in ansehen solher und vil andrer ursachen halben mein rath und gutbedunken ist, das e. strengheit und weisheit, so sie kein ratspotschaft alhie hetten, von stund eine schicken, verharren und vernemen lassen sollten, wesz gegen gemeiner statt und sunst des reichstag halben als die gehorsamen furgenomen wurde. dann so Pfalz, Trier und ander ankemen, werden sie nit feiren». — Nürnberg October 30 a. 22.

105. Der Rath an den Kurfürsten Richard von Trier. [Anfang November[1].]

Str. St. Arch. AA 373. Conc. von Butz.

Zurückweisung der Anklage, als habe Sickingen von Straszburg zu seinem Zuge gegen Trier Geld und Pulver erhalten.

«Gnädigster her. e. churf. g. schriben uns gethon, wie das dieselb e. churf. g. gloublich angelangt si, das wir Francisco von Sickingen zu sinem uberzug gelt und pulfer geluhen haben solten, und so dem also, das solchs unverdient und zuwider dem keiserlichen landfriden und des heiligen richs ordnungen bescheen etc. witers sins inhalts, haben wir verlesen gehort, und fugen e. churf. g. mit der worheit underteniglichen zu vernemen, das wider churf. g. wir Franzen von Sickingen zu sim uberzug weder gelt noch pulfer nit furgesetzt noch geluhen, wolten ouch ein solchs gar ungern thun, wollen aber e. churf. g. ouch nit bergen, wir haben verschinen 21[ten] jors bestimptem Franzen von Sickingen, als er in kai. mt. unsers allergnädigsten hern herzugen und gescheften als irer mt. houptman gesin, uf sin bitlichs ansuchen ein somma nemlich 10000 gl. geluhen, die

[1] Für das Dat. vgl. Wurmser an den Rath November 3.

er uns dan wider mit dank gelufert und bezalt hat. folgends dis 22[ten] jors uf zinstag nach vincula Petri [August 5] hat Franz uns ein geschrift under sinem insigel durch Schwickern, sinen son, der personlich in unserm rat erschinen, uberantworten und vermog derselbigen geschrift, ouch sins montlichen furtrags bitlichen ansinen lossen, das wir im, Franzen, [zu rettung siner truw und sins gloubens, domit er dem kriegsvolk siner zusag und irer gelegenheit nach desto furderlicher ir usstonde bezalung verschaffen mocht, ein somma gelts, nemlich achttusent gulden furstrecken und lihen wolten. auf solch gutlich ansuchen, ouch in bedacht, das er, Franz, noch etlichem kriegsvolk, das er, wie obstat, in kei. mt. gescheft gehabt, ir besoldung schuldig gesin, haben wir im die begert somma geluhen und derzit von dheiner bewerbung oder rustung gewist oder gehort sagen. es hat ouch volgends erst der huf noch Bartholomei [August 24] in einer ile und samenthaft sich us dem ro. rich, kei. mt. erblanden und andern oberkeiten mit solchen personen und der mosz bi und umb uns zugefugt, und wiewol wir des, da wir nit gewust, wohin oder wu hinus, grosz sorg und beschwerd getragen, haben wir doch nit anders erachten noch uber unsern vilfaltigen angekerten vlis erlernen gemogt, dan das es kei. mt. gescheft wer, ouch genzlich nit dofur gehabt, das es uber e. churf. g. oder einichen fursten des ro. richs, sonder das es in ein andre und frembde nation gangen sin solt. sodan des pulfers halb, haben wir Franzen weder furgesetzt oder geluhen. er hat uns ouch deshalb nit gebeten noch ersucht; ist aber war, das uns der wolgebor her Wilhelm, grof zu Furstenberg, nachburlicher und fruntlicher wise anzeigen lossen, er hab sin slosser und stet an pulfer emplost, mit bit im 20 centner zu kouf geben. do wir dann im als unserm lieben hern und guten nachbaren den halben theil des begerten pulfers, nemlich ein zentner umb 12 gulden uf ein ziel zu bezalen, verkouft und des orts Franzen nie bedacht noch uf in ufgenomen oder verkouft worden. der gestalt und nit anderst, das wir bi hochstem glouben e. churf. g. zu erkennen geben, ist von uns gehandelt worden; dan ungezwifelt, wu wir einichs wegs hetten vernemen oder versten mogen, das es wider e. churf. g., deren stift oder jeman des richs verwanten gebrucht solt worden sin, es wer dhein theil gewilfert worden, undertenigs vlis bittend, e. churf. g. wol ab disem unserm worhaftigen dartun und entschuldigen ein gnedigs benugens haben, und als wir dan der billicheit nach uns vertrosten, ein gnediger furst und her sin». Man erwarte Antwort durch den Ueberbringer.

106. [Bernhard Wurmser an den Rath.] November 3.

Str. St. Arch. AA 373 Orig., auf zwei losen Blättern ohne Adresse und Unterschrift[1], *die Schrift fast verblichen.*

Der Triersche Kanzler hat ein Mandat des Reichsregiments gegen Straszburg ausgebracht. Unterredung Wurmsers mit Caspar Mart. Zurückziehung des Mandats. Der Rath soll eine Botschaft zum Reichstag verordnen. Wie dieselbe zu instruiren ist.

— «Lieb herren. als ich uch zum nest mit Hansen würem diener

[1] Von späterer Hand ist dieselbe hinzugefügt; auszerdem ein Auszug des Briefes Nr. 104 und die, wie auch aus diesem Briefe hervorgeht, falsche Bemerkung, dass Wurmser als Vertreter Straszburgs im Reichsregiment gesessen habe.

geschriben hab, des tatüm stot uf donsterdan noch sant Wrselen dag [October 23], ach ich, ir min herren haben soliche geschrift verlesen gehert, ⟨und⟩ dorinen angezeigt, was mir von docter Lamparten begenet ist. hab ich solicher verborgner red nochgedoch und ein guten frund befrogt. der hat mir nün erfaren, wie der Treiesch künzler uf uch min herren mandat erlang hat, uch zü mandieren, uch zü bürgieren des anzügs und verdoch halben. ach ich, ir haben es auch in docter Kasper schriben wol verstanden. haruf fieig ich uch zu wissen, das ich mit grosser arbeit soliches erfaren hab, und sobald ich's erfaren hab, bin ich zü docter Casper gannen und mit im geret, das mich befremd, das soliche mandaten usgen, und ich als ein gesanter von uch min herren mit schwerem kosten hie lig, und soliches mir zü ruck beschiegt; het man mich doch beschickt, ich wolt min herren von regement beriecht haben, das ir gnod riebig weren und solich mandat [gegen] uch min herren nit zugelossen, oder doch ein bedocht erlang und soliches uch zugeschickt haben, in güter hoffüng, ir min herren hetten gethon als die gehorsamen und uch des ersz[1] gegen dem regement verantwort, domit soliches mandat gegen uch min herren ganz nit ged[u]rft het. also uf soliche red bin ich wol des willen gewest, ein supplacazion anzustellen oder selber vir's g. regement gewesen[2] sin, auch von wuer minr herren wegen soliches zü beklagen. also hab ich doch sovil erlangt gegen docter Casper, das er dürch Herzog Fridrich, pfalzgrof, erlangt hat, das das mandat uf dis zit ab ist, und witer bi im in rot fünden, nit zu süpplizieren noch vür's g. regement zü komen, sunder die sach lossen berügen, es werd uf dis zit nit witers gehandelt; so gedenk ich, diewil solichs mir zü ruck und heimlich gehandelt, ⟨und⟩ [es werd] ouch wider abgethon mir zu rück. dan was ich erfaren hab, hab ich in vertrüs wis erfaren, bedüch mich güt sin, soliches also lossen zu plipen und uf dis zit nit witer zü efferen. wo aber sach wer, das es was witer kem, wer not, das ich ein instrüc[tion] von uch min herren het, wie ich mich dorin halten solt; gib ich uch min heren zu bedenken. witer, lieben herren, hat sich aber einmol das wetter gewend, und kumpt der bischof von Menz, der sol uf fritag noch thatüm dis briefs [November 7] hie zu Meremberg[3] sin, und hat mir docter Kapita[4] gesagt, Kellen kum ouch, und Trier und der riszdag werd firgon, aber Menz kumpt gewisz. dorumb, so wer güt, das ir min herren wider wuer botschaft verornet; doch sobald si komen, wil ich uch schriben, und bedücht mich güt sin, das dieselb botschaft mit einer instrüc[tion] oüch b[r]iefen, wie sich der handel verlofen hat gegen Franzen, bi inen hetten, ob sich die sach uf dem riszdag efferen w[erd][5], das sie dan gefast weren; wo nit, so behielten sie solichs hinder inen und prechten es uch min herren wider. gunstigen herren, uf das zuschriben, so docter Casper uch gethon hat, hab ich sins inhalt nit gewist, aber in diser handlung erst erfaren von im selber, des er uch min heren geschriben hat der mandat halber. haben wir wol bede gedoch, ir min herren wirden wndriebig[6] und doruf soliches uch min herren wider zugeschriben, domit und ir min herren dester rieb[iger][7] sigen.

[1] erst. — [2] Zweifelhafte Lesart.
[3] Nürnberg. — [4] Capito. — [5] Am Rande lädirt.
[6] unruhig. — [7] Am Rande lädirt.

soliches wellen ir min herren im besten von mir verston. dan uch willigen dinst zü bewisen, wolt ich alle zit willig sin. und ist min dinstlich bit an uch, min herren, wan ir wuer gelt wellen hinweg lihen, das ir's bas bedenken. hetten ir dem regement ouch gelt geluhen, wer villiech nit dorzu komen. actum uf mendag noch aller heiligen dag a. 22».

107. Der Rath an Bernhard Wurmser. November 13.

Tho. Arch. Ausf. Beschädigtes Exemplar.

Da Wurmser geschrieben habe, dass der Reichstag am 12ten seinen Anfang nehmen werde, solle er noch eine Zeit lang in Nürnberg verharren.

«Als ir dan witer anzeigen, das herzog Friderich, pfalzgrof, stathalter, etc. uch beschickt [und fur][1] gehalten, das sein f. g. glauplich anlang, das etlich grofen und vom adel einen tag wider — pfalzgraf Ludwig, churfurst, siner furstlichen gnaden brüder sich zu entschliessen, in unser stat angesetzt haben solten, des sich doch sin f. g. gegen uns nit versehen etc., doruf fugen wir uch mit der warheit zu vernemen, das wir von solchem angesetzten tag uf disen tag gar keins wissen tragen noch haben, ouch von niemand darumb begrieszt, ersuecht, noch erfordert sind. das mogen ir sinen f. g. mit grund der warheit wol anzeigen. — dat. dornstags noch Martini a. etc. 22».

108. Der Rath an die Stände auf dem Reichstag zu Nürnberg. December 1.

Str. St. Arch. AA 377 Ausf.

Zurückweisung des Vorwurfs, als werde Sickingen von Straszburg gegen den Kurfürsten von der Pfalz durch Werbungen, welche man ersteren im Stadtgebiet machen lasse, begünstigt. Darlegung der Maszregeln, welche man gegen derartige Werbungen getroffen.

— «Ewern fürstlichen durchluchte churfurstlichen gnaden lieb und gunst ist, als uns durch den strengen hern Bernhart Wormser, ritter, unsern verordenten ratsfrund, angelangt, durch des durchluchtigen hochgebornen fursten, pfalzgrave Friderichs, unsers gnedigen herren oratorn, furgetragen worden, wie das in unser stat etlich houptlut offenlich ligen und knecht annemen und dieselbigen knecht Franzen von Sickingen zuwider dem durchluchtigen hochgebornen fursten pfalzgrave Ludwigen, churfursten, unserm gnedigsten herren, zuschicken sollen etc. an welchem wir sunder hoch beschwerd empfangen, das wir für die geachtet sollen werden, so mit wissen gestatten und züsehen solten, das sich jemans in unser stat offenlich zuwider unserm gnedigsten herren, dem pfalzgraven, oder einchem churfürsten etc. bewerben solt etc. wurt uns ouch zu allen unschulden und unverdient zugemessen. und des zü worhaftigem darthün können und wöllen e. f. durchluchte churfürstlichen und fürstlichen gnaden und gnad ouch lieb und gunst wir nochgends nit bergen : wir haben verruckter tag hievor, ee solich furbringen bescheen, in unser stat und bi unser.[2] und der gemeind ein offenlich gebot usgon, darzu uf den geselschaften ouch zunftstuben anschlagen und verkünden lossen, das alle

[1] Schadhafte Stelle im Pergament.

[2] Schadhafte Stelle im Pergament; es fehlen 3 bis 4 Worte.

. [bur]gers[1] süne, edel und unedel, bei iren eiden, domit sie uns verwandt sind, on unser erloupnisz dhein herren, er si, wer er woll, zu dienst zuziehen . . .[2] [o]der sich von jemans bestellen lossen sollen mit der angebenckten betrouwung, welcher solchs uberfaren wurd, das wir denselbigen als ein ubertreter sins eids, wie sich geburt, strofen wolten. wir haben ouch uf unsern pässen und letzen, nemlich zu wasser uf dem Rin und der Ille, unsern zöllern ernstlichen bevelchd gegeben, das sie dheinem krieger uber die brucken zu unser stat kommen lossen sollen, er glob inen dan zuvor, nit wider unsern allengnedigsten herren, rö. kei. mt., ouch das heilig römisch rich noch in Frankrich zü ziehen, und das sie solchs dester stattlicher volnbringen möchten, us unser burgerschaft etliche mit gewerter hand inen zügeordnet. sodan haben wir, ouch nochdem uns angelangt, das etlich houptlut in unser stat sich heimlich enthielten und knecht annemen und hinschicken solten, darnoch unser getruwlichs erfaren gehapt, und als wir solchs nit befunden, so haben wir doch zü merer fürsorg alle unser gasthalter und würt beschicken und bi iren eiden befragen darzu gebieten lossen, ob ir einicher also einen bi ime ligen hett, dasselbig anzüzeigen, ouch bi denselbigen eiden inen witer geboten, alle kriegsknecht, so bi inen herberg süchen, in glubd zü nemen, wider kei. mt., unserm allergnedigsten herren, oder das heilig römisch rich, darzu nit in Frankrich zü ziehen. ob ouch jemans von houptluten oder sünst andern bi inen inkören wurden, so do underständen jemans ufzubewegen oder anzünemen, das sie dasselbig furderlich unserm ammeister verkunden und ansagen, ouch denselbigen dhein herberg vergunden, weder essen noch trinken geben sollen. solcher und dheiner andern gestalt ist von uns als gehorsamen des heiligen römischen richs furgenommen und gehandelt worden. darus ewer furstliche durchluchte churfurstlichen und furstlichen gnaden und gnad ouch lieb und gunst us furstlichem gemüt mit der worheit abzünemen, ob wir uns dem vermeinten furbringen zu schulden gehalten oder nit haben. achten ouch genzlich dofur, wo unser gnediger herr pfalzgrave Friderich lut dis unsers worhaftigen entschuldigen der mosz und nit, wie sin f. g. bericht, [Bericht] empfangen, das vermeint fürbringen wer vermiten bliben. dan wir hoffen uns nie anderst gehalten [zu haben], dann als erenluten und eim gehorsamen glid des heiligen römischen richs wol geburt und gezimpt. haben aber ein offne frihe stat, an allen iren thoren unbehütet, do dan eim jeden zu wasser und lande ein zü und usgang doch vorbeschribener mosz gestattet; undertänige flisz bitten, ewer fürstlich durchluchte churfurstlich und furstlich gnad ouch lieb und gunst wöll an disem unserm worhaftigen entschuldigen ein gnedigs benügen und uns und ein gemeine stat in gnedigem getruwen bevelchd haben. — geben uf mentag noch sant Andres tag den ersten decembris a. 22».

109. Der Rath an Bernhard Wurmser. December 3.

Tho. Arch. Ausf.

Hat den Brief Wurmsers vom 21ten November empfangen «und ab

[1] Schadhafte Stelle im Pergament; es fehlen 3 bis 4 Worte.
[2] Schadhafte Stelle im Pergament; es fehlt ein Wort.

dem furtrag von unserm gnedigen hern pfalzgrave Friderich in ansehung unser unschuld befrembds empfangen, deshalb auch an gemein stend des heiligen röm. richs worhafte verantwortung lut harin gelegter copi[1] stellen lossen; do wolt bi unserm gnedigsten herren von Menz uch auch alle stend versamlen und den brief in allen vorzülesen züm füglichsten, als ir wol wist zü thün, begern lossen und sonst bi neben[2] personen der gepur nach solchs nit verhalten»[3]. Ritter Rennpolt Spender sei vom Rath auf nächsten Weihnachten zum Assessor am Regiment bestimmt. Derselbe werde in nächster Zeit nach Nürnberg abreisen um mittler Zeit dem Wurmser berathen zu sein. Wenn der Reichstag noch bis nach Weihnachten dauere, wolle man noch einen Gesandten schicken. — Dat. December 3 a. 22.

110. Peter Butz an Bernhard Wurmser. December 14.

Tho. Arch. Orig.

— «Ich hab den uberschickten brief gon Eberburg nit mogen bi eim vorgebenen boten abvertigen, sonder hab eim zwen dick pfennig geben, der in dohin tragen soll. was fur antwort begegnet, wil ich uch nit verhalten. — es ist bi uns ganz still, wiewol die fursten in rustung; gott fug's zum besten. — dat. sontag nach Lucie und Otilie. a. etc. 22».

111. Der Rath von Trier an den Rath von Straszburg. December 16.

Str. St. Arch. AA 373 Ausf.

Er werde benachrichtigt, dass um Straszburg herum Werbungen und Ansammlung von Kriegsvolk stattfänden, wisse aber nicht, auf wen der Anschlag gehen solle. Er bitte daher, wenn die ihm zugekommene Nachricht begründet sei, in Anbetracht der früheren Belagerung Triers durch Sickingen, um nähere Aufschlüsse. Dat. «am dinstag nach Lucie».

112. Instruction Franz' von Sickingen für Philipp Stumpfen von Sweynberg an den Rath von Straszburg. [December 23[4].]

Str. St. Arch. AA 373 Copie.

Er könne die 8000 Gulden, welche er dem Rath schulde, augenblicklich beim besten Willen nicht bezahlen, da er von 3 Fürsten überzogen zu werden fürchte, und der Kaiser seine Schuld von 90000 Gld. an ihn noch nicht entrichtet habe. Indess habe er für jene 8000 Gld. gute Gefangene und Anderes und hoffe daher, die Schuld in Kurzem mit baarem Geld abzutragen. Der Rath möge daher Geduld tragen. Damit derselbe aber auf jeden Fall, «wie es joch umb mich ergee», eine Sicherheit in Händen habe, übersende

[1] Vgl. vorige Nummer. — [2] = bineben [andern] Personen?

[3] Wie Wurmser dem Befehl des Rathes nachkam, geht aus dem noch vorhandenen Material nicht hervor. Ebenso wenig ist mir bekannt, auf welche Quellen gestützt Jung in seiner Reformationsgeschichte Straszburgs S. 105 behauptet, ein Vorgehen des Reichsregiments gegen Straszburg sei hauptsächlich durch Vermittelung Capitos verhindert worden.

[4] Das Dat. wie der Name des Gesandten sind dem Credenzschreiben entnommen; ebenda. Dasselbe ward ausgestellt Dienstag nach Thom. apost. [December 23] und in Straszburg präsentirt ipsa Stephani [December 26].

er ihm 2 Schuldbriefe des Kaisers, deren jeder auf 20000 Gld. laute; der Rath möge einen davon auswählen. Auszerdem aber erbiete er sich, die Rückzahlung des Geldes so sehr als möglich zu beschleunigen. Wenn der Rath die Neuburg annehmen wolle, so hoffe er dafür die Einwilligung Erzherzog Ferdinands als des Kaisers Statthalter zu erlangen und sich über den Rest nach Abzug der 8000 Gld. mit dem Rath zu verständigen.

1523.

113. Kurfürst Ludwig von der Pfalz an den Rath. Januar 15.

Str. St. Arch. AA 373 Ausf. Erwähnt bei Ulmann, Sickingen S. 337.

Zeigt an, wie vom Reichsregiment auf Grund seines Berichtes, dass Sickingen ohne vorherige Absage das Schloss und Städtlein Lützelstein zu erobern unterstanden und die Seinen gebrandschatzt habe, ein Mandat des Inhalts ausgegangen sei, dass Niemand Sickingen Kriegsvolk zukommen lassen solle, oder so Jemandes Unterthanen bei demselben Kriegsdienste genommen hätten, dieselben abzufordern seien. Indem er Copie dieses Mandates übersendet, fordert er auf Grund desselben den Rath auf, einen seiner Bürger, der, wie er höre, mit etlichen Kriegsknechten Sickingen zugezogen sei, oder andere etwa bei Sickingen anwesende Straszburger Unterthanen sofort zurückzurufen und gegen die Güter derselben so vorzugehen, dass man daraus des Rathes Missfallen spüren könne, auch andern Hauptleuten, deren etliche in Straszburg liegen sollten, nicht zu gestatten, Knechte anzuwerben. Dat. «Heidelberg dorstags nach Erhardi a. etc. 1523».

114. Der Rath an Bernhard Wurmser und Daniel Mieg. Januar 28.

Tho. Arch. Ausf.

Instruction betreffend die Forderung einer Hülfeleistung Straszburgs gegen Sickingen.

— «Lieber her Bernhart. ewer schriben uns gethon, des datum samstag sant Anthonien tag [Januar 17] nechst verruckt, haben wir inhalts verlesen gehört, und als under anderm gemeldet, das die dri fürsten, Trier und Pfalz, churfürsten, ouch langrave zü Hessen — umb hilf vom rich wider Franzen von Sickingen ansüchen etc., mit beger, uch zu verstendigen, wes ir uch darunder halten sollen, daruf fügen wir uch beiden zü vernemen: wiewol wir, als uch wissen, mit andern uflagen und beschwerden, darzu mit grossem uncosten belestiget und witerer beschwernisz nit notturftig, so wir aber, als uch unverborgen, Franzen halb in einem vermeinten verdocht one unser verschulden gefallen: so bevelen wir uch, wo man der hilf halb red haben wurd, das ir uch noch gestalt der sach unpartiesch halten und darbi anzeigen, das ir als gesandten solcher hilf halb dheinen gewalt haben, sien aber guter hofnung, wo churfürsten, fürsten und alle andere stende des heiligen römischen richs gemeinlich sich einer hilf, den

ernanten drien fürsten wider Franzen von Sickingen zu thün, entsliessen und daruf züziehen wurden, das ewer achtung, ein stat Straszburg als ein gehorsam glid, wie sie dann bizhar neben churfursten, fursten und stenden des heiligen römischen richs gethon haben, sich harin aller gebure bewisen und halten wurden. — geben uf mitwoch noch conversionis Pauli a. etc. 23».

115. Kurfürst Ludwig von der Pfalz an den Rath. März 15.

Str. St. Arch. AA 367 Ausf.

Bittet, seinem Hauptmann Hansen von Brussal[1] Werbung im Straszburgischen Gebiet zu erlauben und auch sonst demselben zur Vollendung seines Befehls allen möglichen Vorschub zu thun. Dat. «Haidelberg sontags letare a. etc. 23».

116. Franz von Sickingen an den Rath. März 16.

Str. St. Arch. AA 373 Copie. Gedr. bei Münch, Sickingen III S. 266.

Er wolle den am 22ten März in Speier versammelten Städtebotschaften laut beigelegten Schriften[2] seiner «handlung und sachen bericht und anzeig thun». Da nun seine Briefe unterwegs aufgefangen werden könnten, anderseits Straszburg bei den Städten in hohem Ansehen stehe, «und ich zu euch vor andren sonder vertruwen trag», so bitte er den Rath, die Straszburger Gesandten anzuweisen, dass sie seine, Sickingens, Briefe oder, im Falle sie aufgefangen würden, ihren Inhalt den versammelten Städteboten vortrügen und einen Beschluss der Städteboten zu erwirken suchten, «das man hinfur der und anderer unzimlicher beswerungen uberhaben blib». Dies würde sowohl dem Rath zum Ruhm und zur Ehre als auch den Städten und dem Adel zum groszen Nutzen gereichen. Er hoffe, der Rath werde sich in Anbetracht der gegen Städte und Adel vorgenommenen Praktiken willig erzeigen; er seinerseits werde den Rath in der angegebenen Richtung mit allem seinen Einfluss unterstützen. Dat. «mentags nach dem sontag letare a. etc. 23».

117. Kurfürst Ludwig von der Pfalz, Erzbischof Richard von Trier und Landgraf Philipp von Hessen an Bischof Wilhelm und den Rath von Straszburg. Mai 28.

Gen. Landesarch. z. Karlsruhe, Copialbuch Nr. 485. Gedr. bei Münch, Sickingen III S. 85.

Sie hätten sich entschlossen, die Bitte der Gesandten des Bischofs und

1 Bruchsal.

2 Ebenda. Münch, Sickingen II S. 266-269. Ich bemerke dazu, dass die bei Münch unter B, C, D, E, und F verzeichneten Schriften, (von denen B, C, D, und E die Entschuldigungen Sickingens auf die Anklagen der Fürsten gegen ihn enthalten, während F wieder eine Beil. zu C ist) der Natur der Sache nach hinter G stehen müssen, dem Hauptbrief Sickingens an die Städte, in welchem er sie zu gemeinschaftlicher Abwehr des drückenden Uebergewichts der Fürsten auffordert. Münch hat wahrscheinlich nach der im Str. St. Arch. AA 373 befindlichen Copie gedruckt, in welcher die Briefe in der angegebenen falschen Reihenfolge stehen. Vgl. Ulmann, Sickingen S. 336 f.

Rathes vom 21ten Mai, dahin gehend, dass der Graf Wilhelm von Fürstenberg von ihnen nicht mit Krieg überzogen werde, unter der Bedingung zu gewähren, dass Fürstenberg sich schriftlich verpflichte, der Sickingischen Familie während der Dauer dieser Fehde keinen Beistand zu thun. Bischof und Rath möchten ihnen die Antwort Fürstenbergs hierauf mittheilen[1]. Dat. «Creutznach, dornstags nach Urbani a. d. 23».

118. Kurfürst Ludwig von der Pfalz an den Rath. Juni 1.

St. St. Arch. AA 373 Ausf.

Beglaubigt Jacob von Landsberg bei dem Rath. «Datum im feldleger vor Ebernberg montags nach trinitatis a. etc. 23».

Auf der Rückseite: «begert fur 1000 gld. pulfer».

119. Schwicker von Sickingen an den Rath. Juni 15?

Str. St. Arch. AA 373 Ausf.

Er wisse wohl, dass der Rath seinem Vater Franz 8000 Gulden vorgestreckt habe, die noch nicht bezahlt seien. Der Rath möge in Anbetracht der Lage, in die er und seine Brüder durch des Vaters Tod gekommen seien, noch mit der Bezahlung Geduld haben. Sie wollten allen möglichen Fleisz ankehren ihren Verpflichtungen nachzukommen[2]. Der Rath möge auch entschuldigen, dass er nicht sogleich nach dem Tode des Vaters geschrieben habe. Dat. «a. etc. 23 mondags octava corporis Christi»[3].

Anhang.

120. Straszburg schlieszt mit Weiszenburg ein Schutzbündniss[4] auf 10 Jahre ab. 1523 Februar 14.

Str. St. Arch. G. U. P. lad. 46, 47 Nr. 152. Orig. Perg. mit dem Weiszenburger Siegel; das Straszburger ist abgefallen.

Wir, Hans Ludwig von Enndingen, der meister und der rath zu Strasz-

[1] Fürstenberg ging auf diese Bedingungen ein und erlangte dieselben unter Vermittelung des Bischofs und des Straszburger Rathes dann auch für seinen Bruder Friederich und den Grafen Eitelfritz von Zollern, sowie für andere in der Sickingschen Fehde verwickelte Genossen. Vgl. über die betreffenden Verhandlungen Münch a. a. O. S. 86 ff.

[2] Dass die Söhne Sickingens indess noch lange auszer Stande waren, die geschuldete Summe zurückznzahlen, beweisen die bis in das Jahr 1528 hineinreichenden Entschuldigungsschreiben Schwickers und Hans' von Sickingen an den Rath. Str. St. Arch. AA 373. Der Rath blieb ihnen übrigens nach wie vor geneigt, da er Schwickern, der die Unterthanen des Kurfürsten von der Pfalz belästigte, freien Verkehr in der Stadt gestattete, worüber letzterer sich im Juli a. 24 bei dem Rath beschwerte. Vgl. hierüber wie überhaupt über das Treiben Schwickers in den nächsten Jahren nach des Vaters Tode Str. St. Arch. AA a. a. O. u. 367.

[3] Die octava corp. Christi fällt auf Donnerstag Juni 11.

[4] Dies Bündniss war eine Wiederaufnahme des zuerst im Jahre 1497 geschlossenen und dann im Jahre 1507 auf weitere 10 Jahre erneuerten Vertrages. Der Bitte Weiszenburgs um abermalige Erneuerung im Jahre 1523 ward von Straszburg nachgegeben, nachdem W. darge-

burg; und wir, der meister und der rath zu Wissenburg bekennen und thunt kund offenbar mit disem briefe, das wir uns gutlich und fruntlich mit einander vereinicht habent in dise weise, als hienoch geschriben stot: nemlich, so wollen wir meister und rath zu Straszburg us besonderm gutem geneigtem willen, so wir zu einer statt Wissenburg habent, dieselbe statt Wissenburg in unsere hulde und fruntschaft entpfohen und sie und die iren in rechten truwen meinen, halten und haben und inen in iren anligenden geschäften getruwelich raten dise nechstkunftigen zehen jor noch einander volgende. ouch, so wollent wir, die von Straszburg, der von Wissenburg offen widerseite vigende mit wissen in unser statt und gebiete nit enthalten, husen, hosen oder furschieben, ouch sie wider [so] etzen noch drencken, geleit oder drostung geben, sunder inen, wo sie des begeren, rechts uber sie gestatten und ergon lossen. und wir [so] es, das ein statt Wissenburg besesses[1] [so] warten were, belägert oder benotigt wurde, so sollent wir inen, wann sie des begerent, zweihundert geruster man schicken und die in unserm costen zwen monat lange halten. wollent aber die von Wissenburg sie daruber behalten, soll geschehen one unser der von Straszburg costen und schaden. begebe sich auch, das us dem bistand, den wir beide stett einander gedrwlich furbasz also thun wurdent, einich unwille oder vindschaft entstunde etc., so sollent wir beiden stett in eim solichen einander

than hatte, dass es zur Zeit in keiner Fehde «dozu weder in geschriften noch ansprochen stunde». Str. St. Arch. Copialbuch E fol. 227 und 228; ebendaselbst das Beglaubigungsschreiben des Weiszenburger Raths für die Bürgermeister Bernhard Keller und Hans Wyszgerber d. d. Mittwoch nach Apolloniæ virg. [Februar 11] betreffend die Verhandlung über den Vertrag. — Die Berechtigung diese Urkunde, in welcher doch Sickingen nicht einmal erwähnt wird, grade hier einzureihen, schien mir in folgender Stelle aus dem Bericht des Augenzeugen Herrn Bernhard von Neunegh an Adam von Törringen und Conrad von Rechberg über den Feldzug der 3 Fürsten Pfalz, Trier und Hessen gegen die Sickingschen Burgen und die seiner Anhänger Forsch. XVIII S. 654 gegeben zu sein. Dort heiszt es über die Vorgänge Mitte Mai: «item die von Weissenburg, ain reichstat, obgenant, haben auch ir potschaft bey meinem gnedigsten herren Pfaltzgrafen hie gehabt, im wein, habern und ochsen geschengkt und sich dar vor, ee wir hinein, uns profiand in das leger zugeen ze lassen, nit anders versehen gehabt, das man würde ir stat legern, wie dann viler maynung war, aber die fürsten habens zu thun nit in rat gefunden. Doch sy, die von Weissenburg, sich nichts dest minder besorgt und ungeverlich mit drey oder drithalb hundert fueszknechten, inen durch die von Straszburg zuegeschigkt, stergken wellen. Als mein gnedigister herr solchs erkundtschafft, hat sein gnad inen den weg fürkommen, mit ainer anzal pferden uf sy halten lassen. Und als dieselben an die knecht kommen sind, haben sy derselben etlich erstochen, etlich gefangen, die ubrigen auseinander zerstrat und zurugk gejagt, also das den von Weissenburg der knecht ye auf dasselbmal wenig zuekommen sind; was daraus oder wer das anden wirdt, müssen wir warten». — Man wird bei Lesung dieser Stelle ohne Kenntniss obigen Vertrags und seiner Geschichte sich kaum der (falschen) Vermuthung erwehren können, als sei die durch Sickingen von Straszburg und den Städten (vgl. oben Nr. 116) erbetene Hülfe von ersterem doch schlieszlich noch gewährt worden. — Wie wenig die 3 Fürsten übrigens den beiden verbündeten Städten traueten, beweist auch der Umstand, dass beide unter denjenigen Ständen waren, welche am 2ten und 3ten Mai von ihnen aufgefordert wurden «ihr Gemüth zu eröffnen, keine Werbung und keinen Unterschleif, überhaupt keine Sammlung gegen die Lande der drei Fürsten zuzulassen, letzteren hingegen feilen Kauf zu gestatten». Ulmann, Sickingen S. 375 Anm. 2, und über die Weiszenburger Vorgänge überhaupt S. 386 und Jung, Gesch. der Reformation in Straszburg S. 123 ff.

[1] Böses.

gedrwlich beroten und beholfen sein biz ende us, und dhein under uns zweien stetten sich nit ussünen oder dheinen friden oder rachtunge ufnemen one der andern statt wissen und willen, oder die ander statt sie dann darin ouch begriffen. fingent auch die von Wissenburg fur sich selbs etwas an one unser, der von Straszburg, rat oder gehelle, das zw vindschaft kame, darinne sollent wir, die von Straszburg, nit schuldig sein inen hulflich zu sein, doch sust das beste darinne raten und thun. dogegen soll die statt Wissenburg der statt Straszburg offen slosz sein. und sollent wir, meister und rath und ganz gemeinde zw Wissenburg, die statt Straszburg ire dienere und alle die iren zw allen der statt Straszburg geschäften, wann sie das begerent, es sei bi tag oder bi nacht, in und uslossen, es sei mit lutzel oder viel, one alle widerrede. es sollent auch wir, die von Wissenburg, der statt Straszburg offen widerseite vigende mit wissen nit enthalten, husen, hosen, furschieben und sie weder etzen noch drenken, ouch kein geleit oder trostunge geben, sunder inen, wo sie des begeren, rechts uber sie gestatten und ergen lassen. und ob es were, das einer statt Straszburg geschäfte zwvielen, darzw sie beduchte unser der von Wissenburg notturftig zw sein, so sollent wir inen, wann sie das begerent, hundert geruster man schicken und die in unserm costen zwen monat lange halten. woltent aber die von Straszburg sie daruber lenger behalten, soll beschehen one unser der von Wissenburg costen und schaden. und sollent harin usgenommen sein: unser heiliger vater der babst, unser alle genedigste hern, ein romischer keiser oder konig, die je zw zeiten seint, und besonder nement wir, die von Straszburg, us alle die, mit den wir vormols in vereinigung seint die zeit us, als dieselben vereine werent. alle und jegliche vorgeschriben dinge, puncten und artikel globent und versprechent wir, die obgenanten meistere und rath, nemlich, wir die von Straszburg bi unsern druwen und eren, und wir die von Wissenburg bi unsern geschwornen eiden fur uns und unsere nochkomen und alle die unsern die obgemelten zehen jor us stete und veste zu halten und gedruwlich zu volnziehen alles ungeverlich. und des alles zu warem urkunde habent wir unsere beider stett insigel thun hencken an disen brief, der zwen glich lutende seint, und jeder teil einen hat und geben wurdent uf samstag sant Veltens tag des jors, als man zalt, tusent funfhundert zwenzig und drei jore.

ERSTE EINWIRKUNG DER KIRCHLICHEN REFORMEN
AUF DIE STRASZBURGER POLITIK.
1521—1526.

1521.

121. Nürnberg an Straszburg. März 25.

Nürnb. Kr. Arch. Missivb. 82 fol. 104 Copie.

Mittheilung der in Nürnberg bestehenden Gesetze über die Güter der Kloster- und Ordensleute.

«Lieben und guten freund. ewer erberkeit und fursichtigkeit schreiben und anzaigen, wes derselben mit den clostern und ordensleuten bederlei geschlecht von wegen irer eingeprachten guter und auch der erbfell halben teglich irrung und beswerung begegnen etc., itzo an uns gelangt, haben wir sampt darin verleibten begern alles inhalts horen lesen, und geben ewer e. darauf zu erkennen, das wir der zeitlich guter und erbfell halben, was der den clostern und gaistlich personen in unser stat und gepieten frei gedeihen oder haimfallen, mit keinerlei privilegien, freihaiten, statuten oder ordnungen gar nicht fursehen seien, haben sich auch in solchem bei uns unsers wissens wenig irrung oder beswerung ereugt. darumb uns bisher nicht not gethan, dargegen nach freihaiten oder ordnungen ze trachten. zudem sind wir mit wenig oder vile der closter bei uns nicht so hart beladen, sonder der also mechtig, das sich dieselben gegen uns in gutem willen und gehorsam halten und zuvorab die frawencloster, dero zwai in unser stat ligen, darein am maisten unsere statkinder, doch mit vorgeender unser bewilligung werden eingenomen, von denen uns jerlichen alles ires einkomens und ausgebens rechnung geschicht, daraus wir ires wesens und vermogens jedesmals guter erfarung und wiszen empfahen, bei denen gleichwol kein ubermasz des zeitlichen einkomens erscheint. so haben unsere burgere gewonlich disen geprauch und fursehung, wann si ire kinder oder freundin in solche closter thun wollen, das sie zuvorderst, ehe die eingenomen oder gehorsam thun, mit den prelatin und amptfrawen umb ein genante summa gelts oder ein jerlich leipting, von der hend ze raichen, furder derselben eingenomen kind oder freundin zeitlich habend gut auch kunftig wart, erbfell und alle sachen entlich abkomen und desselben brieflich urkund und gnugsamen verzug laszen aufrichten. und wo aber dergleichen vertrag nicht geschehen, laszen wir denselben closterfrawen ir erbfell und geschickt[1], was inen der durch testament oder sunst vom rechten erblich zugehoren, frei, unverhindert on alle beswerung oder abzug der nachstewer volgen und zusteen. — dat. montag nach dem palmtag 1521».

[1] = ?

122. König Franz I von Frankreich an Straszburg. Juni 14.

Schöpflin, Alsatia dipl. II S. 456.

Entschuldigt sich wegen des gegen den Kaiser unternommenen Kriegs. Er sei von letzterem dazu gezwungen worden. Er kämpfe übrigens nicht gegen das Reich, sondern werde es sich angelegen sein lassen, dessen Ruhm und Ehre zu fördern. Der Handelsverkehr der Straszburger in Frankreich werde daher auch in keiner Weise gestört werden, nur hoffe er, dass Straszburg sich ebenso wohlwollend gegen die Französischen Unterthanen erweise und vor Allem seinen, des Königs, Feinden keinen Vorschub oder Hülfe leiste. Dat. «in castro de Margella[1] die decima quarta mensis junii[2]».

123. Kaiser Karl V an den Rath. August 14.

Tho. Arch. Ausf.

Begehrt in Veranlassung des Schreibens des Königs Ludwig von Ungarn, der bei ihm um Hülfe gegen die Türken nachgesucht hat, das Gutachten des Rathes darüber, wie dieser Gefahr zu begegnen sei. Dies Gutachten soll der Rath mit eigenem Boten dem Kaiser schriftlich mittheilen. Dat. «Brugg in Flandern», August 14. a. 1521.
«pr. mitwuch den vierden septembris».

124. Kaiser Karl V an den Rath. September 1.

Tho. Arch. Ausf.

Bittet um einen guten verständigen Büchsenmeister für sein Französisches Heer. Derselbe soll sich bei dem obersten Feldzeugmeister, Michel Ott von Achtertingen melden. Dat. «Prussl in Brabant» September 1 a. 1521.

125. Kaiser Karl V an den Rath. September 22.

Str. St. Arch. AA 374 Ausf.

Bittet um Hülfe gegen Frankreich.

Der Rath werde wissen, dass der König von Frankreich zur Zeit des Wormser Reichstages ohne alle Ursache zuerst durch den von Arburg[3] mit ihm, dem Kaiser, Krieg angefangen und dann später selbst Navarra überzogen und erobert habe. Obwohl nun der Kaiser dies Königreich wieder gewonnen und den von Arburg gestraft habe, so sei doch hiermit der Krieg zwischen dem Kaiser und Frankreich nicht beendigt worden; vielmehr sei er, der Kaiser, durch die Französischen Rüstungen gezwungen worden in Frankreich einzufallen. Hier ständen nun die Verhältnisse so, dass das kaiserliche Heer sich nach Eroberung mehrerer Plätze vor Mezières gelagert habe. Zum Entsatz dieser Stadt rücke aber der Franzose mit groszer Heeresmacht heran, und es lasse sich Alles zu einer Schlacht an. Wenn nun auch der Kaiser in derselben zu siegen hoffe, und andererseits dieser Krieg das

[1] Mir unbekannt.
[2] Jahreszahl fehlt bei Schöpflin.
[3] Vgl. oben S. 36 Anm. 5.

Reich nicht zu berühren scheine, so bitte der Kaiser doch, man wolle «den handl hoher dann die feder begreifen mag, zu herzen nemen und uns in disem sweren handl ain hilf thun und beweisen, und euch auf's sterkest eilentz schicken und rusten in der gstalt, wann sich die sachen zu ainer veldslacht ziehen, und wir euch ferrer anlangen und ersuechen werden, das ir bereit und aufseiet, uns gestracks an das ende, dahin wir euch bescheiden, zuezuziehen und des heiligen reichs und Teutscher nation eer und wolfart helfen zu beschirmen und zu mern». Denn es sei ja klar, dass das Glück oder Unglück des Kaisers in dieser Sache auch für das Reich Heil oder Unheil im Gefolge haben werde. Der Kaiser erbitte demgemäsz durch eignen Boten Nachricht «mit wiefil folks auch auf welchen tag ir also bereit sein wellet». Dat. Brüssel September 22 a. 1521.

pr. «sabbato p. Michaelis [October 5] a. etc. 21».

126. Der Rath von Frankfurt an den Rath von Straszburg. October 4.

Str. St. Arch. AA 374 Ausf.

Uebersendet Abschrift[1] eines Briefes des Kaisers an ihn. «diweil nun solichs seiner maiestat uf dem negsten reichstag zw Wurmbs, als wir bericht werden, abgeschlagen sein soll, so bitten eur lieb wir fruntlichs vleis, si wellen uns verstendigen, ob eur lieb dergleichen auch brief zuchommen, und wes eur lieb und uns ze thun sei, damit wir sunderlich andern frei und reichstetten unwissen kein ingang machen». — Dat. «freitag nach sant Michels tag anno etc. 21».

pr. «sabbato p. Francisci [October 5] a. etc. 21».

127. Niclas Ziegler an den Rath. October 17.

Str. St. Arch. AA 374 Ausf.

Er habe das Schreiben des Rathes an den Kaiser «von wegen der Türken lautend» empfangen und dasselbe dem Kaiser, der gegenwärtig zu Valenciennes sei, zugesendet. Was dessen Gemüth sei, werde dem Rathe mitgetheilt werden. Er zweifle nicht, dass der Kaiser das Erbieten des Rathes annehmen werde. Dat. Brüssel October 17 a. 1521.

128. Der Rath von Frankfurt an den Rath von Straszburg. October 23.

Str. St. Arch. AA 374 Ausf.

Gesuch des Kaisers bei den Städten um Hülfe gegen Frankreich.

Dankt für die Antwort des Straszburger Rathes auf sein Schreiben vom 4ten October, auch für Mittheilung der Antwort Straszburgs auf das kaiserliche Gesuch. «wollen auch dabineben e. l. auf ire begeren nit bergen, das wir etliche andere steedt, wie e. l. hievor auch beschrieben ; sein uns die von Collen mit antwort begegnet, sie sien derglichen auch mit einem kai. brief angesücht, aber sich noch nit entslossen, wes inen zü tün si ; die andern, inen si derglichen brief nit zukomen. nicht dest minder haben wir kai. mt. in antwort entstanden, dweil unser bot lang ausgewest, vor zukunft

[1] Liegt an, gleichlautend mit voriger Nummer.

e. l. schriften der mainung : wiewole wir itzt mit vehden beladen, das wir der unsern selbst zur gegenweher notturftig sien, so wollen doch seiner mt. wir zu underthenigem gefallen inhalt seiner mt. schrift mit hündert fuszknechten gewertig sein. dan sein mt. hat den merertail vom adel umb uns here itzt in dienst, das wir es mit fugen nit ganz abslagen haben mogen. nun ist zu besorgen, derglichen schriften werden mit der zeit meh ausgeen. were wole zü bedenken, ob sich fri und reichsteedt zusamen theten oder uf's wenigist die vier steed[1], so vormals darzu verordnet sein, davon zu ratslagen, wes doch uf soliche und dergleichen schriften zu tun und zu lassen si, damit zwispeltigkait in unser antworten nit gespurt wurden. — geben auf mitwoch der eilftausent jungfrawen den dri und zwanzigsten tag octobris a. etc. zwanzig und ein jar».

1522.

129. Die Regierung zu Innsbruck an den Rath. April 11.

Str. St. Arch. G. U. P. 189, 4 Copie.

Antwortet auf ein Schreiben des Rathes in Betreff einer Geldsumme von 2000 Gld.[2], welche derselbe früher dem Kaiser Maximilian unter der Bedingung der Rückzahlung aus den Reichssteuern vorgestreckt hat, und deren Rückzahlung der Rath jetzt von der Innsbrucker Regierung als Executorialbehörde für die Abtragung der von Maximilian hinterlassenen Schulden begehrt: Sie habe keinen Befehl «weder die noch ander schulden, so von unser regierung zu bezalen nit angenomen und extraordinari schulden sein, zu bezalen». Dat. Innsbruck April 11 a. 1522.

130. Der Rath an Hans Bock und Claus Kniebis[3]. April 28.

Str. St. Arch. G. U. P. 189, 4 Ausf.

Die Gesandten würden wissen, dass der Rath dem Kaiser Maximilian gegen eine Obligation 2000 Gld. geliehen habe. Da er nun auf Anhalten um Rückzahlung dieser Summe bei der Regierung zu Innsbruck beiliegenden Bescheid[4] erhalten habe, so solle Hans Bock beim Statthalter des Reichsregiments, dem Pfalzgrafen Friedrich, um Abtragung dieser Schuld anhalten, und wenn das ohne Erfolg sein würde, darum einkommen, dass man jene Summe von den durch Straszburg zu leistenden Reichssteuern abziehen möge. Gehe man auch hierauf nicht ein, so solle Bock sich erkundigen, «wo solche schulden erfordert oder usgericht werden sollen. — geben uf mentag noch quasi modo geniti a. etc. 22».

[1] Die zur Ausschreibung eines Städtetags berechtigten Städte: Straszburg, Frankfurt, Nürnberg und Ulm.

[2] Die Verschreibung darüber ist datirt Landeck 1516 Februar 20. Ebenda Copie.

[3] Gesandte Straszburgs auf dem Nürnberger Reichstag.

[4] Nr. 129; in dem Brief steht fälschlich «Nürnberg» statt «Innsbruck».

131. Der Rath von Frankfurt an den Rath von Straszburg. Juni 6.

Str. St. Arch. AA 577 Ausf.

Er habe des Rathes von Straszburg Schreiben über die 1012 1/2 Gld. für die Türkenhülfe empfangen und den Inhalt desselben dem Rath von Nürnberg mitgetheilt, das Schreiben selbst aber nicht übersandt. Er wolle darum das Geld [1] bis auf weitern Bescheid aus Straszburg bei sich behalten. Dat. «fritags nach Bonifacii den sechsten tag des monats junii a. etc. 22».

pr. «4 p. pentecoste [Juni 11] 22».

132. Das Reichsregiment an den Rath. Juni 23.

Str. St. Arch. AA 577 Ausf.

Beglaubigt Sebastian von Yppenburg bei dem Rath für eine mündliche Werbung, «daran dem heiligen reich diser zeit merklich gelegen ist». Der Rath möge sein Begehr «in bedenkung diser jetzt schwebenden laufe keinswegs waigern noch abslagen». Dat. Nürnberg Juni 23 a. 1522.

133. Das Reichsregiment an den Rath. Juli 4.

Str. St. Arch. AA 577 Ausf.

Man habe das Schreiben des Rathes, worin er anzeige, dass die «aufleg zur eilenden hilf vor und ee euch die schriftlich manung zukomen», von ihm erlegt sei, erhalten und an dem Gehorsam des Rathes «gnedigs und freundlichs gefallen», wolle auch den Rath in dieser Sache ferner unbeschwert lassen. Dat. Nürnberg Juli 4 a. 1522.

134. Der Landvogt von Unter-Elsass an den Rath. November 20.

Str. St. Arch. AA 574 Ausf.

Da er erfahren habe, dass viele Fuszknechte aus dem Straszburger und andern Gebieten dem König von Frankreich zuzögen, so begehre er auf Grund der vom Kaiser vor Kurzem dagegen ausgegangenen Mandate, dass der Rath solche Fuszknechte nicht durch sein Gebiet durchlasse sondern dieselben eidlich geloben lasse, wieder in ihre Heimath zurückzukehren, auch verschaffe, dass Niemand ohne Bewilligung seiner Obrigkeit in irgend einem Kriege Jemandem zuziehe. Dat. «Hagenaw dornstag noch Otmari a. etc. 22».

135. Papst Hadrian VI an den Rath. November 30.

Tho. Arch. Ausf. Gedr. als an Bamberg gerichtet in op. Lutheri Jenæ a. 1557 p. 570^{a}, deutsch bei Walch Bd. XV S. 2652; im Auszug bei Jung, Gesch. der Reform. in Straszburg S. 155 und Vierordt, Gesch. der evang. Kirche im Groszh. Baden I S. 117. Vgl. auch Sleidan, Ausg. am Ende I S. 187 und 190.

Ermahnt zur Beständigkeit im alten Glauben und fordert dazu auf, im Straszburger Gebiet keine Lutherschen Bücher drucken zu lassen [2]. Dat. Rom November 30 a. 22.

pr. «sabbato p. Hilarii». [Januar 17]

[1] Dasselbe war beim Rath in Frankfurt zu gleicher Zeit hinterlegt worden. Vgl. die Quittung ebenda.

[2] Zugleich mit diesem Breve traf ein Begleitschreiben des Legaten Chieregato aus Nürnberg ein, in welchem schleunige Antwort verlangt wurde. Ebenda, vgl. Jung a. a. O.

136. Der Rath an Bernhard Wurmser[1]. December 15.

Tho. Arch. Ausf.

Erstattung der an Maximilian geliehenen Gelder und des an Kaiser Karl verkauften Pulvers. Beitrag Straszburgs zum Kammergericht und Reichsregiment.

Man habe dem Kaiser Maximilian 2000 Gld. geliehen und dem regierenden Kaiser für 1000 Gld. Pulver verkauft laut beiliegender Verschreibungen.[2] Vom Zinsmeister zu Hagenau nun, den man um Bezahlung dieser Gelder angegangen, sei man an Erzherzog Ferdinand gewiesen worden. Er habe dem Rath auch eine Schrift an Ferdinand in Betreff dieser Sache gegeben. Indem man diese mitsende, lege man auch selbst einen Brief an den Erzherzog[3] bei, den Wurmser an seine Adresse übermitteln solle, indem er zugleich mündlich oder schriftlich wegen Bezahlung oben genannter Summen vorstellig werde. Wolle man darauf nicht eingehen, so solle Wurmser dahin zu wirken suchen, dass die 2000 Gld. gemäsz der Verschreibung von den Straszburger Reichssteuern abgezogen würden und sich darüber eine Verschreibung geben lassen.

Ferner habe er abermals ein Mandat erhalten, worin er zur Bezahlung des Straszburger Antheils zur Unterhaltung des Regiments und Kammergerichts aufgefordert werde, das auf dem letzten Reichstag noch auf ein weiteres Jahr bewilligt worden sei. Da nun der Rath schon auf ein Jahr das Geld dafür in der Herbst- und Fastenmesse a. 21 u. 22. zu Frankfurt und Nürnberg erlegt habe, und die jetzt geforderten Beiträge erst in der kommenden Frankfurter Herbst- und Fastenmesse fällig seien, «so ist unser ansinnen an uch, dwil her Rennbolt Spender jetz das ein ziel bezalen sol, ir wolt uch desselbigen bi eim rat zu Nurnberg, oder wie sich gepurt, erkunden und acht nemen, damit das wir als die gehorsamen nit in zweien jarn funf ziel bezahlen musten, und entgegen der bezalung euwer quittung emphohen. — dat. montag noch Lutie et Otilie a. etc. 22».

1523.

137. Der Rath von Schlettstadt an den Rath von Straszburg. Januar 6.

Str. St. Arch. AA 377 Ausf.

Dankt für Mittheilung eines Schreibens von Nürnberg an Straszburg betreffs des jetzt tagenden Reichstags. Erinnert an die Beschwerden Schlettstadts und anderer Städte auf dem Städtetag zu Esslingen und an die von Schlettstadt vor Beginn des jetzigen Reichstages eingereichte Supplication, die man anliegend in Abschrift übersendet, und bittet, dass wenn auf dem

[1] Gesandter Straszburgs auf dem Reichstag zu Nürnberg.

[2] Siehe Str. St. Arch. AA 377 Copien. Vgl. Nr. 83, 129 und 130.

[3] Befindet sich mit allen Zeichen der Ausfertigung versehen Str. St. Arch. AA 377 ward also wohl von Wurmser zurückgehalten.

Reichstag die Stände mit der beharrlichen Türkenhülfe «hoher dan je erhort worden» beschwert werden sollten, die Straszburger Gesandten sich Schlettstadts annehmen möchten, damit dasselbe nicht über Vermögen angelegt werde. Die Stadt hätte dies Jahr für Unterhaltung des Kammergerichts, den Rom- und Türkenzug schon 500 Gulden bezahlt «on das wir kunftiger Frankfurter fastenmesz zu bezalen hoch ermant sind», und dabei betrage die gesammte jährliche Einnahme der Stadt nur wenig über 1000 Gld. Bei solchen Zuständen könne man die Stadt nicht in «eren und wesen halten», sondern müsse sie «zu abgang kommen lossen». Dat. «uf trium regum a. etc. 23».

138. Der Rath an Bernhard Wurmser. Januar 8.

Tho. Arch. Ausf.

Man habe des Drucks halb, welcher in Straszburg angeblich gegen den Erzbischof von Mainz ausgegangen sein solle, und in Betreff dessen letzterer den Gesandten interpellirt habe, alle Drucker und Buchbinder [so] eidlich befragt, ob sie von diesem Druck wüssten, und dann, obwohl dieselben dies verneint, dennoch gebieten lassen, dass Niemand eine gegen den Erzbischof gerichtete oder auch sonst irgend eine Schmachschrift drucken, kaufen oder verkaufen dürfe. Dat. «dornstag nach der heiligen drien königtag a. etc. 23».

139. Der Rath an Bernhard Wurmser. Januar 15.

Tho. Arch. Ausf.

— «Wir haben euwer schriben, des datum fritag noch dem subend[1] tag inhalts verstanden, und ab dem, das wir zu der zugesagten hilf gegen dem Durken gelt und dhein volk geben sollen, beschwerd empfangen. wo ouch solichs nit genzlich zugesagt und angenomen, mochten wir liden, das ir darin nit bewilligten noch gehillen. am andern, das man uf die beharlich hilf lut des zugesandten druchs ouch uf ein gemeinen zoll im reich furnemlich handlung hat, do ist unser sunder bevelch an uch, das ihr darin dheins wegs gehellen noch bewilligen, unangesehen, ob schon andere stet, das wir doch nit hoffen, es annemen wolten, sunder zu jeder zit unsers ferrern berichts daruber erwarten. haben uch ouch daruber D a n i e l M i e g e n unsern ratsfrund wider zugeordent, der uch harin witer unser gemut endecken wurt. — dat. dornstag noch Hilarii a. etc. 23».

140. Nürnberg an Straszburg. März 2.

Nürnb. Kr. Arch. Missivb. 84 fol. 192b Copie.

Reichszoll; dagegen auf dem Städtetag zu Speier zu ergreifende Maszregeln.

«Besondern lieben und guten freunde. eur fursichtigkeit ist unverborgen, was uber beschwerlichen nachtheiligen zolls gemeine stend des heiligen reichs, ausserhalb der erbern frei und reichstet, uf jungst gehaltem reichstag zw Nurmberg, von allen hantirenden waren, so in das oder aus dem reich geen, zu nemen, beratschlagt, auch derhalben romischer kai. mt., unserm

[1] = ?

allergnedigsten herrn, durch ein eilende [post in Hispanien umb entliche bewilligung solchs zols geschriben haben, daraus wir auch gewiszlich vermuten, in massen sich dann etliche des kei. regiments und camergerichts verwandten offenlich vernemen lassen, das die gemelten reichsstende nit feirn, sunder mit hochstem vleis arbaiten werden, diesen zoll in sein wirkung und volziehung zu bringen. dieweil aber dieser zoll bei uns und andern fur das höchst beschwerlichst stuck, so dem heiligen reich, zuvor aber den erbern frei und reichstetten, bei menschengedechtnus je het zusteen und begegnen möcht [so], bedacht und dafur entlich angesehen ist, das damit den erbern stetten ir verderben vor der thür ligt; dann wie uns etlich verstendig anzeigen, so wirdet di nutzung und das järlich gefell und einkomen solchs reichszolls, wo der in sein wurkung komen, ain jar uber zehen mal bis in 15 mal hundert tausent gulden reichlich lawfen. ob nun den stetten und underthanen des reichs möglich sein wird, in kurzen jaren sovil gelts, das alles in ainen pewtel gefallen, zu haben, geben wir ewr fursichtigkeit zu bedenken. darumb haben wir guter mainung die beschwerden, aus solchem zoll fliessend, sovil wir der bishere bedenken mögen, dabei auch, wie sich zw abbringung desselben zu halten sei, in ain schrift verfassen lassen, die wir eur fursichtigkeit darumb zuschicken, dester gefasster uf diesen stettag gein Speier[1] zu komen, auch ir potschaft dester statlicher und mit entlichem bevel abzufertigen. in sonders aber wirdet ain notturft sein, darauf fertigung zu geben, wo die kleinen stett aus irem unvermögen, wie sich zu besorgen, waigern wurden an der zerung und costung der potschaften, so zw kai. mt. dieser und ander der stett obligenden beschwerden halb zu schicken, grosse notturft ist, ainichen costen zu tragen, ob eur fursichtigkeit neben uns und etlichen andern aus den unvermoglichsten [so; lies: vermöglichsten] stetten in namen aller stet denselben costen allein tragen wollen, wie wir auch, domit solch schicken nit verpleib, fur ain hohe notturft achten. — dat. montag nach reminiscere 2 marcii 1523».

141. Der Reichsfiscal Dr. Caspar Mart an den Rath. April 12.

Str. St. Arch. AA 377 Orig.

Procedur des Fiscals gegen die in Entrichtung der Türkenhülfe säumigen Städte.

Theilt mit, dass ihm vom Regiment «ernstlich bevolen ist, uf das allerfurderlichest wider alle stend der zweien vierteil halb hilf wider den Turken gleich procediern und hierinne niemants verschonen solle, damit man dem zusagen, den Hungern und Crabaten beschehen, volg thun mög, als auch die Hunger itzo neulich umb merung der hilf ernstlich geschriben haben, und der zug in alweg fur sich geen wirdet. darumb ich dem schreiben, so mir der frei und reichstett botschaften, so zu Speir bei einander gewesen, gethon und mich gepeten haben, gegen denen, so an die stend des reichs umb ringerung der anschleg nit supliciert haben, nit zu procediern, sonder still ston soll, nit volg thun mag, als ich doch sunst zu thun geneigt were; musz nach der scherfe procediern. damit aber e. g. und w. auch ander erber stett meins procedierns nit in peen declariert werden, so ist an e. g. und

[1] Der Abschied des Städtetages bei Klüpfel, Urk. z. Gesch. des Schw. Bd. II S. 256. Die Straszburger Gesandten waren Wurmser und Mieg.

w. mein dienstlich pitt, zu verfugen, damit nit not werde, das ich wider dieselben uf die pen handlen musz und des also von getrewer meinung hiemit gewarnt sein, auch solichs allen andern stetten, in und umb das Elsasz gelegen, von mein wegen verkunden, sich vor schaden und nachred haben zu huten». — Dat. Nürnberg April 12 a. 1523.

142. Dr. Friedrich Reifstock an Peter Butz. April 18.

Str. St. Arch. AA 377 Ausf.

— «Weiter wollent mein herren anzeigen, wie der kaiserlich fiscal nechstverschinen donerstags [April 16] umb den turkenanschlag der letzten zwei vierteil angehalten, darumb mein hern in die peen zu ercleren gebeten [1]; daruf ich ein monat begert, solichs an mein hern langen zu lossen, das sich fiscalis gewidert, derhalb solichs bescheit halb zu recht gesetzt. solichs wollet mein herren anzeigen und was hieruf zu handeln, mich verstendigen». Dat. Nürnberg April 18 a. 1523.

143. Der Rath von Straszburg an die Sieben des Kriegs von Metz [2]. April 20.

Metz. St. Arch. Ausf.

Uebersendet Abschriften von Briefen aus Augsburg und Nürnberg an Straszburg in Betreff der Gesandtschaft der Städte an den Kaiser. Er sei mit jenen darüber einig, dass der Landweg dem Seeweg vorzuziehen sei, und bitte demnach, dass das für die Gesandten erforderliche Geleit durch Frankreich, um dessen Ausbringung man Straszburg angegangen habe, von Metz auf gemeinschaftliche Kosten der Städte besorgt werde, da letzteres in Betreff der Kenntniss der Wege, der Sprache und der Kundschaft am Französischen Hof günstiger gestellt sei als Straszburg. Metz möge auch neben dem Bittbrief der Städte an den König für sich bei demselben darum anhalten, dass er auszer dem Geleit einen Herold nach Genf oder Lyon auf Kosten der Städte verordne, der die Gesandten am 20ten Mai dort erwarte und durch Frankreich geleite. Es solle ferner auch Nachricht geben, ob es den für die Gesandten vorgeschlagenen Weg (von Straszburg durch die Schweiz und Savoyen und über Lyon nach Spanien) auch für den besten halte, und ob die Metzer Botschaft sich mit den andern in Straszburg oder anderswo zu vereinigen gedenke [3]. Dat. «uf mentag noch misericordia domini a. etc. 23».

144. Nürnberg an Straszburg. April 25.

Nürnb. Kr. Arch. Missivbuch 85 fol. 41 Copie.

— «Auf ansuchen gemeiner frei und reichstet potschaften, so jungst zw Speir bei einander versamelt gewest sein, haben wir den artikel des new furgenomen beschwerlichen reichszolls mit pestem vleis verzeichnen und gleich ainer instruction, so derselben erbern stett verordente potschaften in

1 Schon am 7ten Januar war der Rath durch Regimentsmandat zur Erlegung der betreffenden Summe von 2700 Gld. aufgefordert worden. Ebenda.

2 Mitgetheilt von Dr. Baltzer in Weimar.

3 Der Straszburger Gesandte war Bernhard Wurmser. Vgl. R. Reuss, Imlinsche Chronik in Stöbers Alsatia 1873/74. S. 391.

6

Hispanien bei sich haben und derselben ungeverlich gemesz handeln und irn furtrag thun söllen, stellen lassen, davon wir ewr fursichtigkeit hiepei copien darumb zusenden, sich darinnen haben zu erkundigen und die, dieweil allen erbern stetten sovil an dieser sachen gelegen ist, mit vleis pis auf der andern verordenten potschaften zukunft in ewr w. statt zu bewegen. — dat. sambstags nach Georii 25 aprilis 1523».

145. Der Rath von Nürnberg an den Rath von Straszburg. April 27.

Str. St. Arch. AA 377 Ausf.

Er habe die beiden Schreiben des Rathes, betreffs der Botschaft der Städte an den Kaiser in Spanien und des Beitrages Straszburgs zum Türkenzug, erhalten. Er glaube, dass die Gesandten Augsburgs und Nürnbergs am 12ten oder 13ten Mai in Straszburg eintreffen würden, um von dort ihren Weg durch die Schweiz und Frankreich zu nehmen. In Betreff des zweiten Punktes könne er melden, dass viele Fürsten, Städte und andere Stände ihre Beiträge schon erlegt hätten und noch täglich erlegten, weil der Reichsfiscal Befehl habe, dem er auch täglich nachkomme, «gegen den ungehorsamen mit ernstlichem bevelch so lang zu handeln, bis sie ir anzale erlegen und ir quittantzen deshalb bei ime anzeigen. wiewol wir nun dem fiscal ewr fursichtigkeit gehorsam und erbieten angezeigt und ine umb stillstand angesucht, haben wir doch kein andere antwort, dann was er on mittel in bevelch hab, erlangen mogen. — dat. montag nach jubilate 27 aprilis a. etc. 23».

146. Der Rath von Frankfurt an den Rath von Straszburg. April 29.

Str. St. Arch. AA 377 Ausf.

— «Wir haben euwer liebe schrift uns itzt zugeschickt, des gelts halber, so die euwern hinder Clasen Stalburgern, unsern mitscheffen und ratgesellen, [erlegt] lut des abscheids gemeiner frei und reichsstett, zu Spier bescheen, der gestalt: so churfursten, fursten und andere stende ir gelt erlegen, und der zug in Ungern ein furgang gewin, das wir alsdan solich gelt entpfahen und e. l. dagegen quitung geben sollen etc., ferners inhalts ⟨haben wir⟩ verstanden. und wollen e. l. nit bergen, das uns von Nuremberg glaublich angelangt, das etlich churfursten und grafen durch den kei. fiscal solichs gelts halber furgenomen sien. so haben diese, im zettel [1] herin verslossen verzeichent, ire teil an den zweien firteln bezalt. darumb besorgen wir, das gelt wolle erlegt sein, der zug gang fur sich oder nit, domit wir und andere die pene zum gelde nit auch bezalen mussen. — dat. mitwochs noch dem sontag jubilate a. etc. 23».

147. Nürnberg an Straszburg. Mai 2.

Nürnb. Kr. Arch. Missivb. 85 fol. 54 Copie.

Antwortet auf ein Schreiben Straszburgs betreffs der Gesandtschaft der Städte nach Spanien und dessen, worüber sich Straszburg mit denen von

[1] Liegt an.

Metz vertragen : Nürnberg habe seine Gesandten gemäsz dem Beschluss der Städteboten in Speier nunmehr «gefertigt», ebenso auch Augsburg, dessen Gesandten innerhalb weniger Tage ihren Weg nach Straszburg nehmen würden. Nürnberg habe es daher auch für unnöthig erachtet, dieser Sache wegen noch einmal an Augsburg zu schreiben. Betreffs des Türkengeldes habe man schon vor Empfang des Straszburger Schreibens die nöthige Auskunft ertheilt. Dat. «sambstag nach Philippi et Jacobi 2 mai 1523».

148. Der Rath von Straszburg an die Sieben des Kriegs von Metz[1]. Mai 4.

Metz. St. Arch. Ausf.

Hat den Brief der Sieben nebst dem königlichen Geleit auf dato empfangen. Er erwarte die Gesandten von Augsburg und Nürnberg ihrem Schreiben nach in 4 oder 5 Tagen. Wenn dieselben angekommen sein würden, wolle er mit ihnen einen definitiven Entschluss darüber fassen, welcher Weg eingeschlagen werden solle und diesen Beschluss dann eilends an Metz mittheilen. Dat. «uf samstag noch cantate den nunden tag mai a. etc. 23».

149. Der Rath von Nürnberg an den Rath von Straszburg. Mai 13.

Str. St. Arch. AA 377 Ausf.

Uebersendet auf Bitten Straszburgs ein Verzeichniss derjenigen Stände, welche die Türkenhülfe erlegt haben. «und wiewol wir, als die in dero haws das regiment jezo gehalten wirdet, unsere angeburnus bishere noch nit erlegt, haben wir uns doch damit gleich andern, wan es not sei, angezeigt. so lassen wir uns auch bedunken, das auf des fiscals statlichs anhalten und strengen procesz die erbern stett bishere gemussigt sein und hinfure bedrangt werden mogen, ir geburende hilf ungeachtet des Speierischen stetabschieds zu erlegen. — dat. mitwoch nach vocem jocunditatis 1523».

150. Nürnberg an Straszburg. Mai 25.

Nürnb. Kr. Arch. Missivb. 83 fol. 89 Copie.

Antwortet auf die Bitte Straszburgs um Ausschreibung eines Städtetags nach Esslingen, dass es in dem Nürnberger Bezirk Ort und Zeit des Städtetages dem Wunsche Straszburgs gemäsz ausgeschrieben habe. Dat. «montag in den heiligen pfingstfeirtagen 1523».

151. Dr. Friedrich Reiffstock an den Rath. Mai 31.

Str. St. Arch. AA 377 Orig.

Der Rath möge sich darauf verlassen, dass er, Reiffstock, allen Fleisz ankehren wolle, dass vom Fiscal in Sachen des «turkenanschlags» nichts übereilt und der Rath zur rechten Zeit gewarnt werde. Denn der Fiscal könne «ausserhalb des gerichts, daselbs dan die sach hanget, nichts furnemen oder auslassen gen. es ist auch ausgescheiden des ersten termins, da er das monitorium herein pracht, durch ine weiters nicht begert worden. zudem

[1] Mitgetheilt von Dr. Baltzer.

bin ich ongezweifelt, wo gleich in ander weg solt etwas wider ein erbare stat furgenomen werden, der fiscal wurd mir solichs, euch fur schaden haben zu warnen, uf mein beger nit bergen. — dat. Nurmberg am sontag trinitatis a. 1523».

152. Der Rath von Straszburg an den Rath von Hagenau. October 8.

Hagenauer Arch. AA 241 Ausf.

Ersterer setzt gemäsz «hievor beslossenen abscheids» einen Städtetag nach Speier auf Montag nach aller Seelentag [November 9] an, damit man dort die vom Kaiser zurückkehrenden Gesandten der Städte verhöre, oder wenn sie bis dahin nicht zurückgekehrt seien, damit man sich dort berathschlagen könne, wie man sich auf dem zu Martini [November 11] nach Nürnberg ausgeschriebenen Reichstag gegenüber der in den kaiserlichen Mandaten erwähnten Reichssteuer, Judengeld etc. verhalten wolle. Dat. «dornstags noch Francisci den achten octobris a. etc. 23».

153. König Franz I. von Frankreich an den Rath. October 8.

Str. St. Arch. AA 374 Ausf. Gedr. bei Schöpflin, Als. dipl. II S. 457.

Mahnt, indem er an die der Stadt von Frankreich erwiesenen Wohlthaten namentlich im Handelsverkehr erinnert, von der Theilnahme an dem Kriege des Kaisers gegen ihn ab. Bittet, seinem Gesandten Vertrauen zu schenken. Dat. «ex Lugduno octavo die mensis octobris 1523».

«pr. 19 novembris a. 23 per Hieronimum Krapff de Nurnberg. rescriptum ut in missiva [?] 2 p. præsentacionem 23».

154. Nürnberg an Straszburg. October 16.

Nürnb. Kr. Arch. Missivb. 86 fol. 58 Copie.

Antwortet auf die Anzeige Straszburgs, dass es einen Städtetag in seinem Kreis auf den 8ten November ausgeschrieben habe und auf dessen Bitte um Nachricht, wie Nürnberg hierüber denke: dass es gleichfalls «aus befehl gemeiner pundsstett» solchen Städtetag in seinem Kreis auf den 9ten November nach Speier ausgeschrieben und in diesem Ausschreiben die Ursachen und Gründe für diesen Städtetag dargelegt habe. Dat. «freitags S. Gallen tag 15 octobris 1523».

155. Hans Temperan, Kämmerer des Königs von Frankreich, an den Rath. November 13.

Str. St. Arch. AA 374 Orig.

Entschuldigt, dass er nicht nach Straszburg gekommen. Erfolg seiner Werbung bei den deutschen Städten. Wirbt um Freundschaft für Frankreich.

— «Wissent, lieben herren, das ich auf der fart was, mich fur ewer vest und waishait furzukumen und euch ain brif, von allerchristlicher kron aus Frankreich fur euer v. und w. uberantwurt, ⟨und⟩ euch furzuhalten, als ewer v. und w. im brif werdt vernemen die credenz, die mir sein christ-

lichen maigestat fur euer v. und w. hat geben. nun so ist mein fraintlich bit, mir das zu verzeihen, ob ich mein allergnedigsten herren nit gefalg hab, und ob ich mich nit fur ewer v. und w. personlich erzaigt hab, aus der ursach das etlich mir geraten haben, es mocht mir otbes underwegen widerfaren, das euer v. und w. laid wer. darum hab ich mit sambt mein hern von Nurmberg und Augsburg zu rat wurden, den negsten von hinnan gen Pern zu raiten ⟨und⟩ auf enthalten euer antwort, die euer v. und w. werdt mein allergenedigsten herren durch mein diener, zeiger disz briefes, schicken. darumb, lieben herren, secht an die fraintschaft und gunst, die sein cristenliche maigestat, mein allergnedigster herr, euch anmut und besunder euch mein herrn von Straspurg, das sein cristenliche maigestat fur guete fraind und nachtparn allweg hat gehalten. so erpeut er sich nach fur euer v. und w. fur und fur desgleichen zu halten. lieben herren, ich du ewer v. und w. zu kund, das ich zu Nurmberg, Auspurg und Ulm fraintlich enpfangen bin worden und von ainer iclichen herschaft bin abgefertigt worden mit grossem erpitung und dang sein cristlicher maigestat, und mich in sunder gepeten, mein allergn. h. irs guten willen sein cristliche mt. furzuhalten, und ein icliche stat, in sunder Nurmberg und Auspurg, mir ain pirgemenen brif haben geben mir [so; lies: mit] ir statsigel versigel, zu uberantwurten mein allergn. h. do ist nochmals mein fraintlich bit an euer v. und w., ir werdt desselbichen gleichen euer v. und w. gegen cristenlicher mt., mein allergn. h., auch in der mainug halten. damit schick ich euch mein diner, der soll euer v. und w. die brif uberantworten und dar so lang verzihen, als lang euer v. und w. werdt abscheiden, und wider zu mir soll kumen, wu er weider von mir beschaid hat. damit seit got bevolen. datum an freitag nach Martini 1523».

156. Der Rath an König Franz I. von Frankreich. [November 21.]

Str. St. Arch. AA 374 Concept.

Vertheidigung gegen den Vorwurf, als führe Straszburg gegen Frankreich Arges im Schilde.

Antwortet auf den Brief des Königs vom 8ten October, dass er mit Kummer die «conficta insimulatio» vernehme, welche dem König in Betreff der Stadt hinterbracht sei, «cum erga vestram serenitatem gallicamque rempublicam semper fuerimus, ut sumus, equissimo animo, nec facile meminerimus, nobis unquam in animum venisse, clementie vestre votis vel desideriis adversari seu tantas (cum non sit nobis allata occasio vel pretextus) insidias moliri. quin potius serenitati vestre, quantum nobis per justiciam licuerit, ex animi sententia obsequiis mutuaque (ut par est) benevolentia complacere et gratificari propensi [sumus]. memores quidem [sumus] veterisque facti graciam novimus, nostros cives nundinatores ceterosque legatos vel nuncios in serenitatis vestre regni dominiis et finibus semper liberos, tutos ac securissimos, benigne humanissimeque tractatos, consalutatos, exceptos et dimissos [esse]. unde vix nostrum est, talibus pro meritis dignas persolvere gratias; agimus tamen quas possumus, obnixius orantes, vestra majestas dignetur nos nostrosque pro veteri firma et fiduciaria hactenus exhibita beneficencia

graciose commendatos habere, aliquando a nobis obsequiosissima vicissitudine, si ulla nobis concessa fuerit, rependendum. ex libera Argentina urbe nostra n. novembris etc. [1]»

157. Hans Temperan, Kämmerer des Königs von Frankreich, an den Rath. November 30.

Str. St. Arch. AA 574 Orig.

— «Lieben herren. mir ist euer brif worden mitsambt der mein allergenedigsten herren cristlichen maigestat brif; die hab ich empfangen und von stund an mit ainer botscht sein c. mt. geschickt und seiner c. mt. geschriben des guten willen, die euer v. und w. sich enpoten hat; und dank euer v. und w. die er, die ir meinem diner bewisen habt. das will seiner c. mt. auf mein zukunft mundlich auch furhalten. dato zu Bern auf sant Andres tag 1523».

158. Nürnberg an Straszburg. December 5.

Nürnb. Kr. Arch. Missivb. 86 fol. 106 Copie.

Dankt für Mittheilung eines Schreibens der Stadt Metz an Straszburg betreffs der Gesandtschaft der Städte nach Spanien. «versehen uns aber, ir habet nunmer von wegen berurter potschaften endrung des wegs und irer ankunft in Frankreich ein ander wissen empfangen. dann uns von unsern gesandten newlicher tag schriften zukomen, der datum stet zw Lion den 16 novembris, und das si sambt der andern erbern stettpotschaften des tags davor daselbst seien einkomen, des willens, von dannen iren weg anheims ze nemen, und [sind] demnach mit derselben der unsern haimkunft täglich gewartend. — dat. am sambstag nach sand Barbara tag anno etc. 23».

159. Der Rath von Straszburg an den Rath von Hagenau. December 16.

Hagenauer Arch. AA 154 Ausf.

Fordert den Rath zu Hagenau auf, gemäsz dem Abschied auf dem Städtetag zu Speier seine Gesandten zum Reichstag nach Nürnberg zu schicken, damit sie daselbst am Montag nach Epiphania [Januar 11] den Abschied vernehmen, den die Gesandten der Städte vom Kaiser erhalten haben und mit berathschlagen, was hierin zum Nutz und Frommen der Städte zu thun ist. Dat. «mitwoch noch Lucie und Otilie».

160. Der Rath von Nürnberg an den Rath von Straszburg. December 22.

Str. St. Arch. AA 580 Ausf.

Man habe den Vorschlag Straszburgs, vor Eröffnung des Reichtages «auf sontag nach obersten» [Januar 10] in Nürnberg zusammenzukommen, um daselbst die Relation der nach Spanien gesandten Botschafter zu vernehmen, erhalten, als man eben mit den in Nürnberg anwesenden Gesandten von Augsburg und Ulm über dieselbe Angelegenheit verhandelt. Diese und Nürnberg seien mit dem Vorschlag Straszburgs einverstanden. Man werde Ulm

[1] Das fehlende Datum nach Nr. 153.

auffordern die Städte seines Bezirks hiervon zu benachrichtigen. Nürnberg werde in seinem Bezirk ein Gleiches thun[1]. Dat. «am eritag nach Thome apostoli a. etc. 23».

161. Das Reichsregiment an den Rath. December 29.

Str. St. Arch. AA 377 Ausf.

Fordert den Rath auf, für das Quartal, «so sich an heut dato anfahet und am letsten tag des monats aprilis endet», einen Beisitzer zum Reichsregiment zu senden. Dat. Nürnberg December 29 a. 1523.

1524.

162. Instruction des Rathes für seine Gesandten zum Reichstag in Nürnberg. Januar 5.

Tho. Arch. Reinschrift[2]. *Erwähnt bei Jung, Gesch. der Reform. in Straszburg S. 177 Anm. 11.*

Stellung des Rathes zur reformatorischen Bewegung in Straszburg. Bitte um ein Concil.

Bericht über den von dem Rath gemäsz kaiserlichen Mandates[3] ausgegangenen Befehl, dass die Prädicanten auf den Kanzeln nur das Evangelium und die göttliche Schrift verkündigen sollen; über die von Zell und Capito den Gegnern angebotene Disputation, über den zwischen dem Leutpriester von S. Thomas und dem Capitel wegen Verehlichung des ersteren ausgebrochenen Streit und das Verhalten des Rathes in dieser Sache.

«Somarischer beschluss: ob die gesandten angefochten wurden, wie das in einer stat Straszburg fur andre stet die Lutherische ler getriben und gehandhapt werd», so sollen sie das erwähnte Erbieten der evangelischen Prediger zu einer Disputation anzeigen. «so dan darwider gesagt wurd: es durft keiner verhor noch erbietens, dan zum theil ir ler, ouch das pfaffen wiber haben sollen, vor langen jaren in den concilien disputiert und abgestelt worden etc., furwenden: nachdem in langer zit dhein concilium gehalten, und aber das gemein volk durch die druck und predicanten dohin

[1] Schreiben ähnlichen Inhalts liefen vom 21ten-24ten December von Frankfurt, Metz und Besançon ein. Ebenda.

[2] Die Instruction ist auszerdem noch im Concept von der Hand des Stadtschreibers Butz und in einer späteren Copie, beide im Thomas-Archiv, vorhanden. Nach einer Anmerkung von Butz ist dieselbe von «Bernhart Wurmser, ritter, und her D. Mug gen Nurnberg gefurt uf 3 vigilia epiphanie a. etc. 23». Dass die Jahreszahl in 24 zu ändern ist, zeigt der Inhalt der Instruction und das angegebene Datum selbst, welches nur für das Jahr 1524 stimmt. Ich gebe aus diesem umfangreichen Schriftstück, das zum gröszesten Theil nur ein Bericht über die reformatorische Bewegung in Straszburg und der Stellung des Rathes zu derselben ist, allein den Theil wieder, welcher für die Stellung Straszburgs zum Reich von Interesse ist und verweise im Uebrigen auf die erschöpfenden Darstellungen bei Jung a. o. a. O. S. 154 ff. und Röhrich Gesch. der Ref. im Elsass I, 178 ff.

[3] Gemeint ist das am 6ten März 1523 in Nürnberg erlassene Mandat des Reichsregiments.

gefurt, das si der heiligen gotlichen geschrift witer dan in vil jarn hievor wissen worden und darin sich taglich üben, das zu besorgen, wo man si also uber ir hoch erpieten nit verhoren, darzu die priester, so zu der ehe grifen, heftig strofen [werde] und darneben die priester, so mit concubinen zu ıəgernusze des nebenmenschen furgon, dwil doch solchs in eim recht verboten, das darus villicht ein empörung sich begeben [möcht]. demselbigen vor zu sein, were noch eins rats dienstlichs bitten, das man zu einer offentlichen verhore verhelfen, oder sonst ein gepurlichs insehens hett, damit solcher miszverstand abegelent und ein cristlicher einhelliger frid ufgericht werd. was dan also durch ein fri consilium oder cristliche gemein beschloszen, wurd sich ein rat und di gemeind zu Straszburg, als die alwegen ein gehorsam cristliche glid des heiligen ro. richs gewesen und noch ist, halten und dem nochkomen».

Darstellung des Verhaltens des Rathes gegen Bucer, mit welcher die Gesandten, wenn des letzteren «halb red und ansuchens besche», den Rath vertheidigen sollen.

163. Der Rath an das Reichsregiment in Nürnberg. Januar 7.

Tho. Arch. Copie.

Antwortet auf die Aufforderung des Regiments von 29ten December, einen Assessor zu schicken, dass er dies unterlassen habe, weil das Regiment auf dem Reichstag zu Worms nur auf 2 Jahre beschlossen sei. Indess habe er seinem Gesandten am Reichstag Befehl gegeben, sich dieser Sache wegen zu erkundigen. Nach empfangenem Bericht wolle man sich aller Gebühr halten. Dat. «dornstag den 7 januarii a. etc. 23[1]».

164. Der Rath an Bernhard Wurmser. Januar 12.

Tho. Arch. Ausf.

Zeigt an, dass Ritter R e n n b o l t S p e n d e r zum Assessor an dem Reichsregiment und der Alt-Ammeister M a r t i n H e r l i n[2] zum Beistand Wurmsers am Reichstag verordnet ist, und beide so bald als möglich abreiten werden. Dat. «uf mentag noch Erhardi a. etc. 24».

165. Das Reichsregiment an den Rath. Januar 21.

Str. St. Arch. AA 377 Ausf.

Antwortet auf das Schreiben des Rathes vom 7ten Januar: Der Rath werde bei genauer Einsicht der Regimentsordnung finden, dass das Regiment «nit allein die zwai jar sonder auch in kaiserlicher maiestat abwesen besteen und zu irer maiestat ankunft in das reich in Germanien den namen eins raths haben soll mit dem ersten gwalt». Darum fordere man den Rath nochmals auf, einen Beisitzer zum Regiment zu verordnen. Dat. Nürnberg Januar 21 a. 1524.

1 Dass 24 zu lesen ist zeigen Nr. 161 und 165 als auch das Datum selbst, da der 7te nicht 1523 sondern 1524 auf einen Donnerstag fällt.

2 Herlin wurde an Miegs Stelle zum Gesandten bestimmt, da dieser am 7ten Januar zum Ammeister gewählt worden war. R. Reuss, Imlinsche Chronik in Stöbers Alsatia 1873-74 S. 393.

166. Der Rath an Bernhard Wurmser und Martin Herlin. Februar 22.

Tho. Arch. Ausf.

Einnahme des Sitzes am Regiment durch Rennbolt Spender. Hannart. Citation der Prediger nach Zabern. Die Gesandten sollen für ein «gemeine frihe christenliche verhör» wirken.

Die Gesandten sollen die Städtebotschaften noch einmal um Rath fragen, ob Rennbolt Spender seinen Sitz am Reichsregiment einnehmen soll oder nicht. Erklären dieselben sich für letzteres, so soll Spender heimkehren.

Werden ermächtigt, die 125 Gld., welche der Stadt an den 500 Gld., «so dem Hannarten vereret[1], darzulihen gebürt», auszurichten. Ablösung Wurmsers durch Hans Bock.

Bericht über die Citation[2] der verheiratheten Prediger durch den Bischof nach Zabern und den Antheil, welchen der Rath hieran genommen; «des wir uch alles güter meinung nit wolten bergen, ob sich etwas deshalb zutragen wurde, dester wissenhafter zü verantwurten. und ist demnoch unser bevel, dwil sich die sach des orts also zütreit, und wie zu achten, je lenger je mer zütragen möcht, ir wölt, wo es noch nit beschen, bi gemeinen gesandten der stett mit flisz anhalten, ob sie für güt und geraten bedüht, das man bi gemeinen stenden des richs uf dem richstag umb ein gemeine frihe christenliche verhör handeln und anrufen wölt, oder aber uns und einer jeden oberkeit, do sich die zwispeltig handlung haltet, ein solche verhöre zü halten zügelossen wurd, domit doch besorgender unrat verhütet und ein cristenlicher frid ufgericht wurd. und was uch des orts von den stetten in ratswise begegnet, solchs uns mit ilender botschaft züschicken[3]. darneben wölt ouch anzeigen, ob gemeine stende nnd stett sich mit flisz gegem dem bäbstlichen orator bearbeiten, domit antwort uf die nehst ubergebenen hundert artikel erlangt wurden. — geben uf mentag noch reminiscere a. etc. 24».

167. Der Rath an Hans Bock und Martin Herlin. April 1.

Tho. Arch. Ausf.

Bericht über die Reformation der Klöster. Murner. Die Gesandten sollen die Stadt gegen etwaige falsche Angaben des letzteren vertheidigen.

Berichtet über die im Barfüszer- und den beiden Klöstern zu St.-Clara von ihm vorgenommenen Neuerungen[4]. Man will auch ferner darin fortfahren, doch nur mit «der oberkeit wissen und gehell», wie dieselbe auch mit den vorhin erwähnten Neuerungen einverstanden gewesen sei. «nochdem aber doctor Thomas Murnar abgeritten uf den osterzinstag jungst verschinen [März 29] und sich vernemen lossen, etwas bi dem babstlichen legaten, dem cardinal[5] jetzo zu Nurmberg, zu handeln und von sin und der beden closter wegen uszupringen; und do wir nit gruntlich wissen, was

[1] Von den Städtebotschaften bei ihrer Reise zum Kaiser nach Spanien a. 1523.

[2] Am 20ten Januar des Jahres. Vgl. Jung a. a. O. S. 167 ff.

[3] Ueber das Verhalten der Städte in dieser Angelegenheit vgl. Förstemann, Neues Urkundenbuch I S. 150 und 181.

[4] Vgl. Jung a. a. O. S. 263 ff. Röhrich a. a. O. I S. 232.

[5] Campegius.

das sig, sunder sorg tragen, das er villicht sin und siner mitbruder nuwerungen halb etwas ursachen furwenden wurt, also das sie durch unsere burger oder inwoner mit gespet, anreizungen oder anderm bewegungen darzu pracht weren, darus dan ein unglimpf uf uns und gemeine stat (unbeschuldt) erwachsen mocht, demselbigen vorzusein, so ist an uch unser fruntlich ansinnen, ir wolt, so vil moglich, uch eins solchen erfaren. und wo etwas an der sach, uns bi dem cardinal oder dem bischof zu Brixen [1] oder dem Verulano [2] zum besten versprechen und verantworten, damit wir nit also zu ruck und unverdient ingetragen werden [3]. — dat. fritag in der osterwochen den ersten aprilis a. 24».

168. Der Rath von Straszburg an den Rath von Speier. Mai 12.

Speirer St. Arch. 251 Copie.

Uebersendet einen «Vergriff» und Druck, welcher Gestalt sich die Städtegesandten auf dem Reichstag zu Nürnberg über einen in Speier auf Sontag nach St.-Margarethe [Juli 17] abzuhaltenden Städtetag vereinigt haben, und fordert zur Beschickung desselben auf. dat. «dornstag nach exaudi a. etc. 24».

B e i l a g e. Es soll die Rechnungsablage für die Gesandtschaft der Städte nach Spanien vorgenommen werden, da dieselbe auf dem Reichstag zu Nürnberg wegen Abwesenheit des Metzer Gesandten nicht hat geschehen können, ferner über Sitz und Stimme der Städte auf den Reichstagen verhandelt, endlich über Abwendung neuer Versuche, das Wormser Edict durchzuführen, wogegen die Städteboten schon auf dem letzten Reichstag protestirt haben, berathschlagt werden.

169. Nürnberg an Straszburg. Juni 8.

Nürnb. Kr. Arch. Missivbuch 87 fol. 64 Copie.

Dankt für Mittheilung der gegen die evangelische Lehre gerichteten Pläne, welche auf dem bevorstehenden Fürstentag zu Regensburg zur Verhandlung kommen sollen. Man wolle auch nach Straszburgs Wunsch zur Zeit des Fürstentags «kundschaft bestellen und achtung haben lassen, was des orts gehandelt werde, und so wir bericht empfahen, das etwas beschwerlichs wurd furgenomen, daraus den stetten nachtheil oder schaden erwachszen möcht, wollen wir das eur f. furderlich zu wissen machen. — dat. am mitwoch nach Bonifacii 1524».

170. Der Rath von Besançon an den Rath von Straszburg. Juni 27.

Str. St. Arch. AA 379 Ausf.

Die Stadt Besançon habe das Privilegium, dass sie zu den Reichssteuern

[1] Sebastian II. Sperantius. — [2] Ennius, Bischof von Veruli.

[3] Ueber die Art, wie sich die Gesandten in einem Gespräch mit Campegius am 26ten April dieses Auftrages entledigten, siehe Jung a. a. O. S. 176 ff., Röhrich a. a. O. I S. 186. Sleidan, ed. am Ende I S. 218 und 238 ff. Ueber Murners Auftreten in Nürnberg vgl. auch Förstemann, Neues Urkundenbuch I S. 184.

nicht herangezogen werden dürfe. Trotzdem sei dieselbe neulich durch einen Kammergerichtsboten zur Erlegung einer gewissen Summe als Beisteuer für Unterhaltung des Kammergerichts und für die Türkenhülfe aufgefordert worden. Da man nun nicht wisse, ob ähnliche gleichlautende Aufforderungen an die andern Reichsstädte abgegangen seien, und die Stadt Besançon ihre Privilegien nicht aufgeben wolle, so bitte man den Rath von Straszburg, dass er anzeige, was Besançon thun müsse, um seine Privilegien ungeschmälert zu erhalten. Dat. «ex civitate Bisuntium. Juni 27 a. 1524».

171. [Instruction zum Städtetag in Speier 1524.] [Juli[1].]

Tho. Arch. Reinschrift. Fragment.

Sitz und Stimme der Städte auf den Reichstagen. Beharrliche Hülfe zu verweigern und dafür der gemeine Pfennig einzuführen. Regelung der religiösen Angelegenheiten durch ein Concil. Verantwortung der Städte wegen der vorgenommenen Reformen. Verabredung, wie man sich vor Gewalt schützen kann. Türkengeld. Unterstützung Besançons.

«Der session[2] halb geratslagt: die antwort, wie sie von kei. mt. orator, churfürsten und fürsten gefallen, nit anzunemen, sunder bi gemeinen der erbern fri und richsstetten gesandten für ein volgend mittel anzuzeigen, nemlich: dwil unwidersprechlich, das die stett ein stand im rich geachtet und sind, das man dann nochmols, wie dann vormals bescheen, umb ein frihe stimm lut der supplication uf nehstem richstag[3], zu Nuremberg übergeben, anhalten soll. wo aber solchs je den stetten nit wolt zügelossen werden, das dann gemeine stett sich underreden: wann sich mer uf richstagen begebe, das inen ein handel, was das wölt, fürgetragen wurde, das sie sich dann ouch alsbald daruf beratslagten, und wann der churfürsten und fürsten stim gehört, das sie alsbald auch iren ratslag eröffenen solten, domit die stett nit also stillschwigen, gar abgewisen, sunder in vorigen stand kommen möchten; und was harin oder uf andere fürgeslagene mittel gemeinen stetten gelegen, uf hindersichbringen hören und helfen beratslagen etc.».

Die beharrliche Hülfe, wie sie zu Nürnberg angeschlagen worden, ist zu verweigern und dafür der «uf dem nechsten stettag zu Spir[4]» empfohlene gemeine Pfennig vorzuschlagen. Dabei sind folgende Regeln zu beachten: Das Maximum der Summe, von welcher der gemeine Pfennig zu zahlen ist, beträgt 200000 Gld. Hauptguts. Die Güter und das Einkommen der Fürsten aus Zöllen, Wegegeldern etc. sind in Geld zu veranschlagen und hiervon jährlich der gemeine Pfennig laut des Anschlags zu entrichten. Die Geistlichen haben das Doppelte der Laien zu zahlen; dabei ist ihr jährliches Einkommen nicht als Leibgedinge, sondern als die Zinsen eines zu 5°/₀ ausstehenden Capitals anzusehen. Ausgenommen hiervon sind die Geistlichen,

[1] Vgl. über diesen Städtetag Ranke, Deutsche Geschichte 4te Aufl. II S. 121. Dass dies undatirte Aktenstück hierher gehört, zeigt der Inhalt. Vgl. Anmerkungen.

[2] Vgl. über die Bestrebungen, den Städten ihr Sitz- und Stimmrecht zu verkürzen, Ranke a. a. O. II S. 87.

[3] Der Reichstag zu Nürnberg 1524. Vgl. Bucholtz, Ferdinand I. II S. 46.

[4] 1523 November.

welche hinter Fürsten, Herren und Städten sitzen und gleiche Bürden wie die Laien tragen.

«Des evangeliums, oder als man es nent, der nüwen lere halb geratslagt: anfenglich, das man in allen stetten die schandbüchel und gemelds abthün, nit drucken noch feil sol lossen haben und an dem puncten dem mandat geleben[1]. der ler halber, das man bi gethoner protestation[2] bliben und deren anhangen soll, doch das man allenthalben mit den predicanten in den stetten darob und daran sin soll, das man nichts anders fürtragen und predigen sol dann die heilig göttlich geschrift, domit die wor ere gottes und liebe des nechsten gefürdert, darzü brüderlicher friden erhalten werde, und alle andere lere, so der heiligen geschrift widerwertig und zü ufrüre [und] widerwertikeit fürträglich, underliessen, sunder uf bescheidner fridlicher ban bliben, und haruf uf künftigem richstag zü Spir[3] ernstlich umb ein cristlich concilium zu handeln, desglichen, das ouch die stett ein gemeinen ratslag machen solten, wie die namhaftigsten puncten, als das die pfaffen wiber nemen, item das man das sacrament under beiderlei gestalt empfocht, item das man der kirchengebot, als in bichten, fasten und derglichen nit zu gehorsamen schuldig si, zü verantworten sind. darneben ouch ein unvergriffen red haben, wo solch der stett protestieren und gegebner bericht, das man es nit wol bi iren inwonern und gemeinden erhalten, und solchs nit möglich wer, ouch, wu es bescheen solt, zu grosser ufrur und zweiung zwuschen der gemeinde und der oberkeit ouch geistlichen und weltlichen dienstlich, nit helfen und mit der ahten, bann oder vehdlicher gestalt gegen einer oder mer stetten handeln wolt, welcher gestalt man sich eins gewalt erwören, und was sich ein stat zü der andern versehen, desglichen an wen und uf wen sich ein jede stat verlossen wolt. und solichs alles mit zitigem rat uf ein hindersichbringen bedenken, also das uf alle abgehörte puncten, usgescheiden der smochgeschriften gemeld und des ufrürigen predigens halb, sich ein jeder gesandter bi sinen herrn und obren beratslagen und solchen ratslag ein tag oder acht vor dem richstag zu Spir, do dan aller stett gesandten one usbliben erschinen sollen, anzuzeigen und zü besliessen, wobi man bliben wöll etc.

Item an allen stetten erfaren, ob sie alle die recognition den boten, so die mandat brocht, lut des usschribens geben haben, und wer sie nit geben.

Des turkengelts halb geratslagt, die 2700 guldin uf Jacobi [Juli 25] gon Frankfort erlegen, doch cum protestatione, das man solch gelt nit anders dohin gelegt haben wolt, dan lut des abscheids und mandats etc.

Gedenken, bi den stetten gesandten deren von Bisanz schriben[4] nit zü vergessen, und ob ein gesandter von Bisanz do ist, im fürzuhelfen, das er sins anligends rat befind. wo niemans von irentwegen erschinet, wiszt ir uch wol zu halten».

[1] Mandat des Reichsregiments vom 18ten April 1524. Vgl. Ranke a. a. O. S. 98.

[2] Auf dem Nürnberger Reichstage 1524. Siehe Förstemann, Neues Urkundenbuch I S. 150.

[3] Der von den in Nürnberg im Frühjahr 1524 versammelten Ständen auf November in Speier angesetzte Reichstag, der vom Kaiser untersagt ward.

[4] Vom 27ten Juni 1524. Vgl. Nr. 170.

172. Christoffel von Thanne an den Rath. Juli 18.

Str. St. Arch. AA 381 Orig.

Ihm sei am vergangenen Donnerstag [Juli 14] von seinen Angehörigen zu Birlenbach[1] ein Missethäter überliefert worden, der in dem mit ihm angestellten Verhör etwas gestanden habe, «das noch zur zit nit zu eroffenen ist und in sunderheit auch die statt Straszburg betrifft». Der Rath möge daher im Geheimen Jemanden, dem er vertraue, zu ihm senden, welcher mündlichen Bericht[2] von jenem Missethäter vernehmen solle, «das e. w. und der statt Straszburg zu nutz erschiessen mag. — dat. montags p. divisionis apostolorum a. etc. 24».

1 Bei Weiszenburg.

2 Dieser Bericht liegt in zwei Aufzeichnungen vor, welche der Straszburger Vertrauensmann Konrad Riff am 23ten und 29ten Juli an die Dreizehn überbrachte. Danach gestand jener Uebelthäter in zwei verschiedenen Verhören, bei deren letzterem Riff zugegen war, dass er mit noch ungefähr 20 andern Spieszgesellen, Bettlern und «breyern» aus den verschiedensten Gegenden, vom Rhein, Main, der Mosel, aus Süddeutschland, von einem Mann im braunen Rock, genannt Herr Steffen zum Jung St.-Peter um 10 Gld. gedungen sei, in allen Wirthshäusern von Straszburg Feuer anzulegen. Am 24ten Juli wollten sie zu Kehl im Wirthshaus bei der Brücke oder bei der Kinzig-Brücke zusammenkommen. Str. St. Arch. AA 396 fol. 40 u. 40a. Diese Nachricht erhielt am 11ten August eine Bestätigung durch die Angabe eines gewissen Hans Werd, welchem der Henker in Ingweiler gesagt, er habe einen Uebelthäter gerichtet, der gestanden, dass ihrer 22 von einem Pfaffen um Geld gedungen seien, um Feuer in Straszburg anzulegen. Auf weiteres Befragen nach dem Namen des Pfaffen, habe er ihn an Christoffel von Thann gewiesen, in dessen Händen alle «vergicht» seien. Ebenda fol. 38b. In Straszburg erzählte man sich, dass bei Hans Wacker, Vicar im Münster, viele Pfaffen und Grafen verkehrten, die einen Anschlag vorhätten, alle Lutherischen umzubringen, (Aussage vom 19ten Juli. Protocoll, ebenda fol. 38) und der Wirth Simon Schwartz zu Willstett berichtete auf Befragen am 15ten August von der Rede eines Reisigen, der mit mehreren andern bei ihm eingekehrt war, wonach in Straszburg «ein versamlung zu ros und fus sich in den clostern und etlichen hofen begeben sollt, die zu nacht ein uflouf machen und die Luterischen strofen wolten, und das die pfaffen bi nacht wisse schlaphuble tragen wolten, das ir worzeichen und das wurd gewisz bescheen». Ebenda fol. 39. Martin Herlin wusste am 13ten Juli von bedrohlichen Reden zu berichten, welche gegen den Leutpriester zu St.-Martin und den Probst (zu St-Thomas) ausgestoszen worden waren. Sifrit von Butenheim hatte an den gedeckten Brücken von einem Reisigen gehört, «es weren itz drig fursten bi einander und in einer cleinen zit wurd man sehen, das man die stet uberrusten wurd». Schwerer wiegt, dass Jacob Sturm sich an demselben 13ten Juli «vermog siner pflicht» veranlasst sah, die Aussage zu machen, «das der tumdechan im under andern reden am schiesrain in der mesz gesagt: het ich mins hern von Straszburgs [des Bischofs] sperjecklin [Schildknapp] wollen sin, so het ich ouch ein gnedigen hern gehebt, aber es solt es dhein fromm man von im erfaren, und ob si schon all im capitel episcopo wilfarten, so wolt er es doch nit thun, er hofft ouch, es solt einsmol on tag komen, wumit man umbging, und was practik vorhanden sihen». Ebenda fol. 43. Bis nach Esslingen erscholl das Gerücht von diesen Dingen. Nach einem Brief Hans' von der Planitz an den Kurfürsten von Sachsen aus dem Monat Juli werden der Bischof von Straszburg und der Erzherzog von Oesterreich der Theilnahme an einem Plan bezichtigt, nach welchem man durch allmähliches Hineinschmuggeln von Kriegsvolk in die Stadt sich derselben bemächtigen wollte. Förstemann, Neues Urkundenbuch S. 197. Bis in das Frühjahr 1525 hinein ward der Rath durch Warnungen über Anschläge auf die Stadt von Seiten der aus derselben gewichenen Pfaffen, des Bischofs und der Grafen von Bitsch und Hanau in Athem gehalten, ohne dass indess diese Angaben den angeführten an Glaubwürdigkeit gleichständen. Ebenda fol. 12, 13 und 20. Ueber das Verlassen der Stadt durch die Stiftsherren von Jung und Alt St.-Peter und St.-Thomas, welches mit diesen Ereignissen im engsten Zusammenhang steht, vgl. Röhrich a. a. O. I S. 233.

173. Der Rath von Basel an den Rath von Straszburg. September 28.

Str. St. Arch. AA Beziehungen zur Schweiz Ausf.

Beglaubigt den Stadtschreiber Caspar Schaller bei dem Rath von Straszburg. Man möge in Straszburg seine Werbung geheim halten[1]. Dat. «mittwochs nach Mathei apostoli a. etc. 24».

174. Instruction für eine Straszburger Botschaft an die Dreizehn von Basel. [October.]

J. Strickler, Eid. Absch. 1521-28 S. 551.

Die Gesandten sollen anfragen, ob Basel geneigt ist, sich mit Straszburg und Zürich, Bern, Solothurn und Schaffhausen in einen nachbarlichen Verstand auf bestimmte Zeit zu begeben[2].

175. Der Rath von Straszburg an den Rath von Speier. October 24.

Speirer St. Arch. 238 Ausf.

Zeigt an, dass sich Nürnberg und Ulm über einen Städtetag vereinbart haben, der am Mittwoch nach Nicolai [December 7] in Ulm abgehalten werden soll. Da er sich damit einverstanden erkläre, so zeige er dies hiermit dem Rath zu Speier «als die in unserm bezirk gesessen» an und bitte denselben um Beschickung dieses Tages. Dat. October 24 a. 24.

176. Erzherzog Ferdinand von Oesterreich an den Rath. December 19.

Str. St. Arch. AA A374 usf.

Beglaubigt den Landvogt von Unter-Elsass, Hans Jacob, Freiherr zu Mörsberg und Beffort, und Hans Heinrich Armstorfer, Zinsmeister zu Hagenau, bei dem Rath zwecks Contrahirung eines Anlehens von 20000 Gld. Dat. Innsbruck December 19 a. 1524.

1525.

177. Das Reichsregiment an den Rath. Januar 10.

Tho. Arch. Diverses relatives à l'hist. de la Ref. Vol. V, gleichzeitige Copie. Benutzt von Röhrich, Gesch. der Ref. im Elsass I S. 258.

Es habe gehört, «wie das ir vilfeltig newerung und beschwerung, wie ir dann ab hierin gelegten artikeln[3] zu vermerken, gegen der briesterschaft

[1] Wahrscheinlich handelte es sich um die Abschlieszung eines Burgrechts zwischen Straszburg und den Schweizern, worüber wir aus den Nr. 174, 181, 182, 184 und 185 mehr erfahren.

[2] Ueber den weiteren Fortgang dieser Angelegenheit in der nächsten Zeit ist nachzusehen J. Strickler, Eid. Absch. 1521-28 S. 542 cc. 543, 2. 544, 4. 551 und Nr. 233. Ferner eben desselben Aktensammlung zur Schw. Ref. Gesch. I 959 u. 960.

[3] Ebenda, Copie. Dem Rath werden darin folgende Punkte vorgeworfen : 1) Er habe einen Priester in's Gefängniss geworfen. 2) Den Stiften in der Stadt ihre Pfarreien entzogen und dieselben mit beweibten Priestern besetzt. 3) Die Klöster visitiren und deren Güter inventiren

und geistlichen bei euch fürgenomen habt, das, wo dem also, als wider recht, ganz unpillich und von euch keinswegs zu gedulden noch zu gestatten were, und bevelen euch daruf, das ir soliche newerung, vorhaben und artikel, wie die angezeigt, genzlich abstellet und die berurt priesterschaft dero und aller unbillichen beschwerd erlasset und daruf bei diszem unserm boten bemeltem unserm regiment deshalb uwer richtig antwort, ob ir diesem unserm regimentbevelch gelebt habt oder geleben wolt, sich ferrer darnach haben zu richten, furderlich zuschicket». Dat. Esslingen Januar 10 a. 1525.

178. Der Rath an das Reichsregiment. Januar 23.

Tho. Arch. Diverses relatives à l'hist. de la Ref. Vol. V, gleichzeitige Copie.

Antwortet auf das Schreiben des Regiments vom 10ten Januar: er habe «us bewegenden ursachen und erheischender notdurft, zu underhaltung frides und einigkeit, etwas mit den geistlichen bi uns gehandelt und furgenommen aber nit dermossen, wie e. f. g. auch lieb und gunst angelangt, sonder nit anderst, dann das wir von gotlichen rechten gut fug mogen und macht gehabt und noch haben, das e. f. g. auch lieb und gunst wir uf uberschickt schriben dienstlicher und freuntlicher meinung nit wolten verhalten». Dat. «lune 23 januarii a. 25».

179. Das Reichsregiment an den Rath. Februar 3.

Tho. Arch. Diverses relatives à l'hist. de la Ref. Vol. V, gleichzeitige Copie.

Uebersendet eine Klagschrift der 3 Stifter St.-Thomas, Alt- und Jung St.-Peter gegen den Rath und fordert zur Rechenschaft auf.

Uebersendet die Supplication[1] der Gesandten der 3 Stifter St.-Thomas, Jung- und Alt St.-Peter an das Regiment, in welchem sie sich über die zum Schaden für sie vom Rathe vorgenommenen Neuerungen beschweren. «und dweil dann solich ewer furnemen, ubung und handlung (wo die angegebner masz gestallt) als frevelich, thatlich, wider recht und lang har geprauchte

lassen. 4) Den Stiftern zu St.-Thomas Alt- und Jung St.-Peter den Schirm aufgekündigt und von ihnen verlangt, das Bürgerrecht anzunehmen. 5) Eine Menge Bestimmungen getroffen, (sie werden einzeln aufgeführt) wodurch die Bürgerpflichten der Priester geregelt werden. 6) Einen Priester vor sein peinliches Gericht gezogen, weil er eine bleierne Kugel bei sich getragen habe. 7) 3 Wagen eines Priesters, auf welchen er seinen Hausrath aus der Stadt habe führen wollen, unter dem Stadtthor mit Beschlag belegt. 8) Den Priestern verboten, in der Stadt ihr eigen Gut und Frucht zu verkaufen. 9) Etliche Stiftspriester verhindert aus der Stadt zu ziehen, bevor die Kleinodien und Urkunden der betreffenden Stifter wieder nach Straszburg zurückgebracht wären. 10) Die Schaffner jener 3 Stifter gezwungen, alle Einkünfte «hinder die stadt» zu «legen». Diese Artikel hatte der Bischof, nachdem er schon am 13ten September seine Appellation an den Kaiser d. d. August 17 gegen das Verfahren des Rathes letzterem zur Kenntniss gebracht, durch seinen Secretär Heinrich Hesz an das Regiment übermittelt. Am 11ten Januar wurde letzterem mitgetheilt, dass das Regiment dieserhalb an den Rath schreiben werde. (Siehe die Appellation des Bischofs Str. Bez. Arch. G 155, 1; die Instruction für Hesz ebenda G 171, 18.)

[1] Ebenda. Sie ist ähnlichen Inhalts, wie die oben bei Nr. 177 angeführten Artikel. Vgl. übrigens den Auszug bei Röhrich a. a. O. I S. 238.

der kirchengeprauch unpillich, und uns als romischem keiszer, handhaber und beschirmer der kirchen und geistlichen also dermossen zu gestatten keinswegs gepurt noch gemeint ist, darumb so bevehlen wir euch hiemit ernstlich und wollen, das ir alle beschwerung, newerung und furnemen in berurter supplication bestimpt, genzlich abstellet und abthuet und euch dergleich hinfür ze uben enthaltet, auf das derhalb ferrer gepurlich insehen und notdurftig handlung nit not werde. wir begeren auch, das ir oft gedachtem unserm regiment, ob ir diesem unserm darauf gehorsam gethan habt oder erzeigen wollet, ewer richtig antwort, ob die sach ein andere gstalt dann angezeigt hette, waren bericht berurter handlung bei diszem unserm boten unverlangt zuschicket und nit, wie vor uf unser schreiben und bevelch bescheen ist, damit verziehen oder unsern boten on furderlich antwort abziehen lassen [1]». Dat. Esslingen Februar 3. a. 1525.

180. Das Reichsregiment an den Rath. Februar 3.

Tho. Arch. Diverses relatives à l'hist. de la Ref. Vol. V, gleichzeitige Copie.

Da der Rath auf den Brief des Regiments vom 10ten Januar nicht wie verlangt dem Regimentsboten die Antwort mitgegeben, sondern erst später durch den Brief vom 23ten Januar geantwortet habe, so sei hiermit «darmit nun berurt unser regiment derselben ewer handlung, ordenung und satzung gegen berurter priesterschaft der notdurft nach auch wissens empfohen», sein, des Regiments, ernstlicher Befehl, «das ir solich ewer handlung, ordnung, satzung und bevelch gegen und mit berurter priesterschaft, deshalb geübt und gethan, berurtem unserm regiment bei diszem unsern boten unverzuglich zuschicket und solichs keinswegs waigert noch verziehet, darmit derhalb ferrer anforderung nit not werde». Dat. Esslingen Februar 3 a. 1525.

181. Der Rath von Basel an den Rath von Straszburg. Februar 28.

Str. St. Arch. AA Bez. z. Schw. Gedr. bei J. Strickler, Eid. Absch. 1521-28 S. 609.

Der Rath von Basel berichtet über den Stand der Verhandlungen betreffend den zwischen Straszburg, Basel, Zürich, Bern, Solothurn und Schaffhausen aufzurichtenden nachbarlichen Verstand. Basel werde sich alle Mühe deswegen geben; man hoffe, dass die Sache bald zum glücklichen Ende kommen werde. Dat. Februar 28 [2] a. 25.

pr. «sexta p. esto mihi». [März 3]

[1] Der Rath liesz sich nach Empfang dieses Schreibens von dem in Straszburg verbliebenen Theil der Stiftspersonen bescheinigen, dass letztere jenen angeblichen Gesandten keinen Auftrag gegeben hätten und mit diesem Verfahren nicht einverstanden wären. (Vermerk von des Stadtschreibers Hand.) Diese Bescheinigung ward mit der Verantwortung des Rathes, einem umfangreichen Aktenstück, das eine Darstellung der vom Rath vorgenommenen Reformen enthält, (siehe Auszug bei Röhrich a. a. O.) am 15ten Februar an das Regiment übersandt und diesem noch «der predicanten verantworten uf die verclagung der usgedreten pfaffen an keiserlich regiment» beigelegt. Copien ebenda.

[2] So abweichend von Strickler nach der Ausfertigung.

182. Der Rath von Straszburg an den Rath von Basel. März 3.

Bas. Arch. L 118 Nr. 1-50 Ausf.

Antwort auf das Schreiben des Rathes von Basel vom 28ten Februar: «und sagen e. l. des angekorten und getruwen gehapten vlisz dienstlichen dank, fruntlich bitten, furter anzuhangen, und was e. l. begegnet, uns dasselbig uf unsern costen wissen zu lassen. am andern, nochdem nechst durch den ersamen Casparn Schaller, statschribern, etc. uns angezeugt, wie ein nochpurlicher verstand under dem titel einer mitburgerschaft ufzurichten wer, do ist abermols unser sunder vlissig bit, e. l. wol geruchen, uns vertrugter wise schriftlichen zu verstendigen, was die mitburgerschaft uf ir trag, und was beschwerden ir anhangen. wu ouch solche ufgericht mit sondern orten einer loblichen Eidgnosschaft und zu einer hilf sich erstrecken wurd, ob solche hilf von den uberigen orten, so nit in der mitburgerschaft verwandt sind, abgemant oder nit werden mag etc. wo aber e. l. mer gefelliger, uns eins solchen muntlichen dan schriftlichen zu berichten, dasselbig zu wissen thuon, so wollen wir unser ratsbotschaft zu uch verordnen, solchen bericht zu empfahen. und [wollet] solch unser ansuchen uns nit verargen [1]». — Dat. März 3 a. 25.

183. Der Rath von Nürnberg an den Rath von Straszburg. März 28.

Tho. Arch. Ausf.

Ersterer übersendet auf des letzteren Bitte die christliche Ordnung, welche in Nürnberg des Beichthörens, Messlesens und anderer Sachen halb vorgenommen ist, und bittet hinwieder den Rath von Straszburg um Mittheilung, wie man es in Straszburg in dieser Beziehung halte. Dat. März 28 a. 1525.

pr. «2 p. palmarum [April 10] a. 25».

184. Der Rath von Basel an den Rath von Straszburg. März 29.

Str. St. Arch. AA Bez. z. Schw. Ausf.

Beglaubigt den Stadtschreiber C. Schaller bei dem Rath von Straszburg. Dat. März 29 a. 1525.

Auf der Rückseite als Vermerk des Stadtschreibers P. Butz: «credenz: Basel gutlichen nachbarlichen verstands halb, sabbato p. letare prima aprilis [2]».

185. Der Rath von Straszburg an den Rath von Basel. April 29.

Bas. Arch. L 118 Nr. 1-50 Ausf. Beil. ebenda.

Uebersendet einen Vertragsentwurf betreffs eines zwischen Straszburg, Basel, Zürich, Bern, Solothurn und Schaffhausen abzuschlieszenden Bündnisses und bittet um Aeuszerung hierüber.

— «Nochdem der ersam Caspar Schaller, ewer statschriber, bi

[1] Die hierauf folgenden Verhandlungen unter den Schweizer Städten siehe Strickler, Aktensammlung I, 1021 u. Absch. a. a. O. Nr. 254. 255. 256.

[2] Der Rath von Straszburg lehnte vorläufig einen Entschluss über die Werbung Schallers ab, da zu viele Rathsmitglieder abwesend waren, versprach aber bis zum 1ten Mai Antwort zu geben. Strickler, Absch. a. a. O. Nr. 260.

Bayerische Staatsbibliothek München

uns erschinen und ewern angekœrten flisz zue bekomunge eins nochburlichen verstands mit etlichen orten, die ir wiszt, angezeigt und desmols ein abscheid lut der notel, als uch uberantwort, von uns empfangen, haruf sagen wir anfenglich uch solchs angekœrten nochburlichen flisz dienstichen dank, fruntlich bitten, ab unserm langem verzug dhein verdrusz zue haben ; dann us zuefallenden täglichen geschäften ouch der grossen embörung, so jetzt allenthalben under der gebursame sich umb uns erhept, es bizhar verhindert. aber wie dem, so haben wir uns, doch uf ewer guetbedunken und verbessern, welcher gestalt ein nochburlicher verstand under dem titel der mitburgerschaft ufgericht werden solt, eins mittel bedacht, wie ir dann ab harin verwarter copi zue vernemen habt, fruntlich bittend, so ir den furgenommen tag [1] usgeschriben oder usschriben werd, [so] unsern nochburen Zurch, Bern, Solotorn und Schoffhusen dermosz mit den besten fuegen furtragen, und wo derselbig also mit angezeigter bewilligung einer gemeinen loblichen Eidgenoschaft zuegon möcht, erfaren. wo aber das nit, und uch fur besser und furstendiger beducht, ein verstand mit der gemeinen Eidgenoschaft uf solch mittel furzuenemen, uns ein solchs vertruwter meinunge zu wissen thuen, ferner darnoch haben zue beratslagen, und harin unserm sundern hohen vertruwen noch guetwillig und nochburlichen bewisen und des orts sovil bearbeiten [2]». — Dat. April 29 a. 25.

BEILAGE.

Entwurf zu einem zwischen Straszburg, Basel, Zürich, Bern, Solothurn, und Schaffhausen aufzurichtendem Bündniss.

«Das zwuschen und durch die stett, nemlich Straszburg, Zurch, Bern, Basel, Solotorn und Schaffhusen sampt den stetten und lendern, so die sehs stett haben, ein nochburlicher trœstlicher verstand vergriffen und ufgericht und under dieselbigen sehs stett sampt irer zuegehœrde ein trœstliche hilf, als zwœlftusent man, noch zimlicher und lidlicher ouch geburender mosz angelegt solt werden, der gestalt : welche stat under inen uber geburlichs rechtserbieten, so dieselbige stat vor den andern funf stetten sich zue recht zue sin erbut, bevehdet, beleidiget, uberzogen oder begewältiget solt werden, das dann die andern funf stett, so sie von der beleidigten oder bevehten stat gemant und ersuecht wurden, in acht tagen den nehsten noch der manunge one verzug, es were dann sach, das in der manung lenger ziel benent wurd, ir angeburende hilf oder zwœlf tusent man zueschicken und ouch solche zuegeschickte hilf in irem und one der stat, so der hilf begeret, costen, so lange die vehde oder handlung weret, underhalten sollent, und das solche hilf zue drien manunge zuegeschickt sol werden, nemlich zue der ersten manungen zweitusent, zue der andern manunge viertusent und zue der dritten manunge sehstusent, das dann zuesammen ist zwœlftusent.

Item das ouch solche hilf durch die funf stett, Zurch, Bern, Basel,

1 Siehe Strickler, Absch. a. a. O. Nr. 254-256.

2 Die Verhandlungen über diese Angelegenheit lassen sich noch bis in den Juli des Jahres hinein verfolgen. Dann scheinen sie bis zum Jahre 1527 geruhet zu haben. Vgl. noch Strickler, Absch. a. a. O. S. 737 b und S. 738 zu b, und desselben Aktensammlung I, 1186.

Solotorn und Schaffhusen mit luten bescheen. nochdem aber einer stat Straszburg hilf allein und nit [wie] wir, die andern funf stett, mit einander ziehen werden, domit dann inen underwegen nit nochtheil, spott oder schaden zuestunde, und ouch die andern funf stett irs zuesatz entroten muesten, das inen zuegelossen und vergœnnet wurd, ire angelegte und angeburende hilf mit luten oder mit gelt, nemblich fur ein man ein monat vier gulden zue geben, und das solchs zue meister und rat der stat Straszburg ston, welchs sie wœllent und inen am sichersten ist, thuen sollen und mœgent.

Item, das ouch solche hilf sol gebrucht werden wider menglich usgenommen das ganz rœmisch rich und nit sundere fursten, herren oder stett in das rœmisch rich gehœrig.

Item, das ouch zueforderst solcher nochburlicher verstand durch ein gemeine Eidgenoschaft bewilligt und zuegelossen wurd, der gestalt, ob ein stat Straszburg obernanter funf stett oder œrter hilf beturftig, das solche hielf von den genanten funf stetten ouch den andern œrtern der ganzen Eidgenoschaft, so nit in disem nochburlichen verstand begriffen sind, sampt oder sunder nit abgemant oder suenst von einer stat Straszburg und one meister und rat der statt Straszburg guetem wissen, willen und gehell abzueziehen erfordert sollen werden, es geschee under was schin es wœll, sunder bi einer stat Straszburg und den iren biz usztrag der vehde bliben und verharren; desglichen ein stat Straszburg hienwider zue thuen schuldig sein sollen.

Item, das inen, den sehs stetten und œrtern, unabgestrickt sin soll, ob jemans mer der nochburschaft in solichen nochburlichen verstand zue komen begert, das sie denselbigen, wo es sie fur guet und furstendig ansicht, darin ouch wol annemen mœgen.

Item, das solcher nochburlicher verstand uf ein joracht gesetzt und daruber briefe ufgericht werden sollen».

186. Die Regierung zu Ensisheim an den Rath. Mai 21.

Str. St. Arch. AA 374 Ausf.

Ihr Herr habe sie bevollmächtigt, zur Beschirmung von Land und Leuten ihres Bezirkes Geld aufzunehmen. Man bitte daher um Gewährung einer Anleihe von 5-6000 Gld. gegen jährlichen Zins. Als Unterpfand biete man «Hohenkunsperg» an. Dat. Ensisheim Mai 21 a. 1525.

187. Der Rath von Straszburg an den Rath von Speier. Juni 9.

Speir. St. Arch. 251 Copie.

Der Rath von Ulm habe ihn, den Rath von Straszburg, um Ausschreibung eines gemeinen Städtetags angesucht aus Ursachen, die aus anliegender Schrift zu ersehen seien[1]. Der Rath von Speier möge daher den auf Montag vor St. Jacobstag [Juli 24] in Ulm angesetzten Städtetag beschicken. Dat. Juni 9 a. 1525.

1 In dem gemeinen Ausschreiben der Städte wird als Grund für die Ansetzung des Städtetages angegeben, dass man den Städten den Bauernkrieg zur Last lege. Hiergegen soll auf dem Städtetag protestirt und zugleich berathen werden, wie man das Blutvergieszen, das in Folge der Bauern-Empörung allenthalben überhand nehme, verhindern könne. Ebenda.

188. Der Rath von Straszburg an den Rath von Speier. August 8.

Speir. St. Arch. 251 Copie.

Uebersendet den Abschied des Städtetages zu Ulm und fordert gemäsz desselben zur Beschickung des Städtetages zu Speier am 8ten September auf. Dat. August 8 a. 1525.

189. Die Botschafter der Frei- und Reichsstädte in Speier an den Rath von Straszburg. [September [1].]

Speir. St. Arch. 251. Copie aus dem Städtetagsabschied.

Man habe sich auf dem Städtetag über eine Gesandtschaft an Erzherzog Ferdinand vereinigt, wodurch letzterer vermocht werden soll, den Kaiser zu bewegen, dass er auf dem nächsten Reichstag eine Vorlage mache, dahin gehend, dass man «von einer gemeinen glichen einhelligen ordnung, underhaltung der gepruche der cristlichen kirchen, dem wort gottes gemes, reden und handeln mocht». Da nun Straszburg neben Augsburg verordnet sei, und «Jacob Sturm zw diesen sachen furnemlich dinlich und geschickt», so möge der Rath von Straszburg diesen zum Gesandten bestimmen [2]. Datum fehlt.

1526.

190. Erzherzog Ferdinand von Oesterreich an den Rath. Februar 1.

Str. St. Arch. AA 374 Ausf.

Er habe seinem Rath am Hofgericht zu Hagenau, Friedrich Prechter, Befehl gegeben, die auf nächster Frankfurter Fastenmesse fälligen 3000 Gld. von den 10000 Gld., welche Straszburg ihm, Ferdinand, auf Rückzahlung in 3 Terminen vorgestreckt, auszuzahlen. Sollte sich indess die Zahlung bis auf Johannis verziehen, so möge der Rath dies nicht übel nehmen. Wäre ihm aber diese Verzögerung ungelegen, so möge er an ihn, Ferdinand, schreiben, damit er Mittel ausfindig machen könne, dass dem Rath das Geld zur bestimmten Zeit ausgezahlt werde. Dat. Augsburg Februar 1 a. 1526.

«lect. mitwoch noch invocavit [Februar 21] 1526».

191. Erzherzog Ferdinand von Oesterreich an den Rath. März 20.

Str. St. Arch. AA 374 Ausf.

Hat aus dem Schreiben des Grafen Wilhelm von Fürstenberg und Niclas Zieglers, Herren zu Barr und Landvogt in Schwaben, ersehen, dass der Rath seine Bitte vom 1ten Februar betreffs Rückzahlung der 3000 Gld. gewährt hat und spricht dafür seinen Dank aus. Dat. Tübingen März 20 a. 1526.

[1] Bestimmt nach dem Abschied des Städtetages, welcher in den Anfang September fiel.

[2] Neben Sturm war Peutinger von Augsburg zum Gesandten ausersehen, der in einem gleichlautenden Schreiben vom Rath dieser Stadt erbeten wurde.

BAUERNKRIEG.

1525—1527.

Wenngleich das Elsass trotz der Nähe des Ortes, wo der grosze Bauernkrieg der Jahre 1524 und 1525 seinen Ausgangspunkt hatte, doch erst ziemlich spät an dieser Bewegung theilnahm, so war doch das Land für dieselbe kaum minder vorbereitet als die Orte am Bodensee und dem südlichen Schwaben. Schon im Jahre 1493 war eine Verschwörung des niederen Volks entdeckt worden, die ihren Sitz in und bei Schlettstadt hatte. Das Haupt derselben, ein gewisser Hans Ulmann aus Schlettstadt hatte im Verein mit Jacob Hansel, Schultheisz zu Blienschweiler, mehrere Artikel aufgestellt, deren wesentlicher Inhalt sich in der Forderung: Abschaffung des geistlichen und Rottweilischen Gerichts und Vertreibung der Juden zusammenfasst. Am 23ten März kamen ungefähr 34 von Ulmann und Jacob Hansel gewonnene Verschworene auf dem Ungersberg bei Schlettstadt zusammen, um über die weitern Maszregeln zu beschlieszen. Ulmann entwickelte, nachdem die vereinbarten Artikel angenommen und daneben noch andere Wünsche formulirt waren als: Abschaffung der Zölle, des Umgeldes und anderer derartiger Beschwerden, Beschränkung des Einkommens der Pfarrer auf eine einzige Pfründe von höchstens 50 Gld. Ertrag, Festsetzung des Maximums der an die Obrigkeiten zu entrichtenden Steuern auf 4 Pfennige, einen Plan zur Ueberrumpelung Schlettstadts, wo er 400-500 Anhänger zu haben behauptete. Man wollte sich in einer nahe bei der Stadt gelegenen Ziegelscheuer verstecken, von hier aus eins der Thore einnehmen, was sich den Verschworenen entgegenstellte, niedermachen und sich dann des Stadtschatzes bemächtigen. Ulmann ward zum Hauptmann gewählt und ihm 3 andere beigegeben, ferner beschlossen, dass man in Bern und Zürich um Beistand bitten wolle. Nach der Eroberung Schlettstadts wollte man einen Bundschuh als Feldzeichen erheben und auch die umliegenden Städte als Dambach, Rosheim, Ehnheim etc. mit ihrer Umgebung zwingen, dem Bunde beizutreten. Indess der Anschlag kam vor der Ausführung zur Anzeige. Auf die Nachricht hiervon versammelten sich 40 Verschworene in der Nähe von Scherweiler, um sich über die zu ergreifenden Maszregeln zu berathen, konnten aber zu keinem Entschluss kommen und verliefen sich. Ulmann selbst ward in Basel gefangen und gestand am 20ten April selbst den ganzen Hergang der Verschwörung und bestätigte so die Aussagen seines ebenfalls gefangenen Genossen in der Hauptmannschaft, Claus Zieglers, vom 10ten April[1].

[1] Die Geständnisse beider Str. St. Arch. AA 381. Vgl. Herzog, Edelsasser Chronik S. 162, und H. Schreiber, Der Bundschuh zu Lehen im Breisgau etc. S. 21 f. Wo ich letzteren ergänze, geschieht es auf Grund jener beiden Geständnisse, die übrigens schon Röhrich, Gesch. der Ref. im Elsass I S. 100 benutzt hat.

Seit dieser Zeit wurden die Obrigkeiten des Elsasses bald in kürzeren bald in längeren Zwischenräumen durch das Gespenst des Bundschuhes in Aufregung versetzt. Aus dem Jahre 1502 findet sich im Straszburger Stadtarchiv eine Aufzeichnung über die Bewachung der Thore «der buntschüher halb[1]». 1505 veranlasste die im Dorfe Untergrombach bei Bruchsal im Bisthum Speier entdeckte Verschwörung die Abhaltung dreier Tage zu Schlettstadt, an welchen neben den Räthen des Kaisers, des Pfalzgrafen, des Herzogs von Würtemberg, des Bischofs von Straszburg eine Menge Grafen, Herren und Städte, unter ihnen auch Straszburg theilnahmen[2]. Bis zum Jahre 1513 scheint dann Ruhe geherrscht zu haben. Da zeigte die zu Lehen im Breisgau entdeckte Verschwörung, dass die Idee einer socialen Revolution in den unteren Schichten der Landbevölkerung immer mehr an Boden gewann[3]. Freiburg sah sich auf Grund der bei jener Verschwörung gemachten Erfahrung zu dem Geständniss genöthigt, dass der gemeine Mann auf dem Lande den Bundschuh für nicht so böse achte, als er doch wirklich sei[4], und der Landvogt von Hochberg klagte dem Markgrafen Christoph am 16ten November, dass ein von ihm vor das «landbruchig malefizgericht» gestellter Theilnehmer am Bundschuh nur um 10 Pfund gestraft sei und zwar aus der Ursache «er sihe ein nar[5]». Ganz Baden und Elsass gerieth in Aufregung. Straszburg fürchtete hauptsächlich für seine im Breisgau gelegene Herrschaft Kenzingen und besorgte, dass auch Straszburger Unterthanen an der Verschwörung betheiligt wären[6]. Hierüber konnte Markgraf Philipp von Baden den Rath zwar beruhigen, meldete aber zugleich, dass die Gefangenen gestanden hätten, dass viele Theilnehmer der Verschwörung im Elsass säszen[7]. Diese Aussagen schienen denn auch bald ihre Bestätigung durch die Drohungen eines Bauern aus dem Weilerthale zu erhalten, der sich im Januar des Jahres 1514 hatte vernehmen lassen, dass sich in Kurzem 300 Personen zu einem Bundschuh zusammenrotten würden[8]. Zwar kam es vorerst im Elsass selbst noch nicht dazu, doch wuchs die Gefahr, als es nach Unterdrückung einer neuen Verschwörung, des armen Konrad zu Bühel[9] in Baden im Sommer des Jahres 1514, wahrscheinlich wurde, dass die Theilnehmer sich in nicht geringer Anzahl auf das Elsäs-

1 Str. St. Arch. AA 364.

2 Herzog a. a. O. S. 164. Schreiber a. a. O. S. 4 ff.

3 Schreibers Darstellung dieser Bewegung wird dadurch fast werthlos, dass er die Verschwörung des Jahres 13 mit einer später im Jahre 17 entdeckten vermengt. Das in den Beilagen unter Nr. 3 abgedruckte Aktenstück gehört nicht, wie er meint, in's Jahr 13, sondern 17, wie unzweifelhaft aus einem im Str. St. Arch. AA 365 befindlichen Begleitschreiben des Markgrafen Ernst von Baden vom 7ten September 1517 hervorgeht.

4 Freiburg an Straszburg, auf Sant-Andres Abend [November 29] a. 13. Str. St. Arch. AA 365.

5 Str. St. Arch. AA 365 Copie.

6 Der Schultheisz Jacob Doppler an den Rath, Mittwochs nach Dionysii [October 12] a. etc. 13. Str. St. Arch. AA 365.

7 Schreiben vom Samstag nach der heiligen 11000 Jungfrawen tag [October 22] a. etc. 1513. Str. St. Arch. AA 365.

8 Schlettstadt an Straszburg, Mittwoch conversionis Pauli [Januar 25] a. 14. Str. St. Arch. AA 365.

9 Schreiber a. a. O. S. 31 ff.

sische Rheinufer gerettet hatten[1]. Bereits fürchtete man im bischöflich Straszburgischen Gebiet eine Erhebung[2]. Es war hohe Zeit an die eigne Sicherheit zu denken. Am 28^{ten} December des Jahres waren die Gesandten der Städte Speier, Hagenau, Kolmar, Schlettstadt, Weiszenburg, Landau, Oberehnheim, Kaisersberg und Rosheim bei dem Landvogt von Unter-Elsass in Hagenau versammelt und fassten unter Vorbehalt der Genehmigung durch ihre Auftraggeber den Beschluss, dass man auf alle Bewegungen unter dem Volk, welche auf einen Bundschuh schlieszen lassen könnten, sorgfältig achten, alle Verdächtigen greifen und die Schuldigen nach Gebühr strafen lassen wolle. Auszerdem sollte jede Stadt, sobald sie von einer Erhebung im Lande Kunde erhalte, sogleich den Landvogt hiervon benachrichtigen, dem es anheimgestellt blieb, die geeigneten Maszregeln zur Unterdrückung derselben zu ergreifen. Seinen Anordnungen war sofort, und ohne dass man auf einander mit Beistand wartete, Folge zu leisten[3]. Diese Beschlüsse wurden am 12^{ten} Januar des folgenden Jahres auf Antrag Straszburgs dahin abgeändert, dass nur in dem Fall, wo die Obrigkeit den in ihrem Gebiet ausgebrochenen Aufstand zu dämpfen allein zu schwach sei, sie dem Landvogt Anzeige machen sollte, der dann seinerseits den Bischof von Straszburg, den Markgrafen Philipp von Baden, die Herren von Lichtenberg, die Stadt Straszburg und die Städte der Landvogtei zu einer Conferenz einzuladen hatte, auf der über die weitern Maszregeln Beschluss zu fassen war[4]. Aber auch diese Anordnungen konnten die Verbreitung der revolutionären Ideen in immer gröszere Kreise nicht verhindern. Schon im Mai des Jahres 1517 wusste der Bischof dem Rath von einer überall im Volk wahrnehmbaren Bewegung zu melden, die auf einen neuen Bundschuh deutete[5], und die im Herbst desselben Jahres entdeckte neue Verschwörung in der obern Markgrafschaft Baden sollte nur zu bald die Vermuthungen des Bischofs bestätigen. Die schlimmsten Befürchtungen der Obrigkeiten wurden noch von der Wirklichkeit übertroffen. Die Protocolle über die Aussagen der Verhafteten zeigen uns fast das ganze Land zwischen den Vogesen und dem Schwarzwald von Theilnehmern an dieser Verschwörung wie übersäet. Auch das bischöflich Straszburgische und das Gebiet der Stadt Straszburg stellte ein nicht unbeträchtliches Contingent zu denselben. 3 über Zwerg gemachte Schnitte auf dem rechten Rocksärmel oder ein auf die Kleider genähetes ├⌒┤ nebst dem Ruf St.-Georg dienten den Verschworenen als Kennzeichen. Im Badischen und im Elsass zugleich sollte der Aufstand beginnen. Dort wollten sich die Verschworenen 3 Tage vor St.-Michaels Tag [am 26^{ten} oder 27^{ten} September] am Kniebis in einer Stärke von 2000 Mann versammeln,

1 Markgraf Philipp an den Rath, Freitag nach unsers Herrn Fronleichnamstag [Juni 16] a. 1514. Str. St. Arch. AA 366.

2 Der Bischof an den Rath, Samstag nach corporis Christi [Juni 17] Str. St. Arch. AA 366.

3 Siehe den Abschied, Hagenau Donnerstag nach dem heil. Weihnachttag a. 14. Str. St. Arch. AA 364.

4 Vgl. die Straszburger Instruction und den fälschlich vom Jahre 1514 datirten Abschied zu Hagenau Str. St. Arch. AA 364.

5 Schreiben vom Mittwoch nach Jubilate [Mai 6] a. 14.

hier sollte mit der Einnahme Rosheims der Anfang des Aufstandes gemacht werden[1].

Nicht viel später als die Einzelheiten dieser Verschwörung in Straszburg aus den vom Markgrafen Ernst von Baden übersandten Verhörprotocollen bekannt wurden, wusste auch der Rath von Weiszenburg von einer in seinem Gebiet entdeckten Verschwörung zu berichten, deren Einzelheiten aus dem seinem Briefe beigelegten Geständniss eines der Theilnehmer an derselben zu ersehen sind. Danach hatte die Absicht bei den Verschworenen bestanden, sich der Städte Hagenau und Weiszenburg zu bemächtigen. Im Fall des Gelingens sollten die Raths- und Gerichtspersonen beider Städte sowie alle, welche Widerstand leisten würden, umgebracht werden. Dasselbe Schicksal war dem Adel und der Ritterschaft bestimmt. Renten und Zinse sollten abgeschafft werden, ebenso Gericht und alle Obrigkeit mit Ausnahme des Kaisers. Nur diesem und der Kirche wollte man künftig noch steuern. Zur Sicherung der Eroberungen und der neuen Einrichtungen sollten die Schweizer um Beistand gebeten werden. Als Erkennungszeichen der Verschworenen galt der in der Faust der rechten Hand beschlossene Daumen und die Worte «das ist gut[2]». Obwohl nun auch dieser Aufstandsversuch wie so viele vorhergegangenen missglückt war, so hören wir doch schon im Jahre 1519 von einem neuen Bundschuh zu Dankratzheim [Dangolsheim], in Folge dessen der Landvogt sich veranlasst sah, Gesandte nach Straszburg zu schicken[3]. Wenn uns nun auch hierüber nichts weiter bekannt ist, und bis zum Jahre 25 überhaupt von keinem neuen Aufstandsversuch im Unter-Elsass berichtet wird, so beweist doch die angeführte Thatsache allein schon, dass die Bewegung keineswegs aufgehört hatte, sondern die geheimen Anstifter, durch die so oft misslungenen Versuche vorsichtiger gemacht, sich nur weniger offen hervorwagten. Hören wir doch im Jahre 23 von einem gewissen Karsthans, der von der Würtembergischen Regierung wegen Aufhetzung des Volkes gegen die Obrigkeit und Unterweisung desselben in der «Lutherschen Opinion» festgesetzt wurde, und von dem man sagte, dass er als Wanderprediger das Land durchziehend vordem im Elsass und besonders im Straszburger Gebiet dasselbe Wesen getrieben habe[4], gar nicht davon zu reden, welche Hoffnungen und Wünsche Sickingens Thaten unter dem Landvolk von Neuem erweckt hatten, Wünsche, welche im Hinblick auf die allmählich zur Herrschaft gelangenden neuen religiösen Ideen nur allzu berechtigt erschienen. Es bedurfte auch im Elsass nur eines geringen Anstoszes um die Lawine in Bewegung zu setzen, die das Land mit dem Untergange bedrohete.

[1] Hierher gehört das Aktenstück bei Schreiber a. a. O. Beilage 3. Str. St. Arch. AA 365.

[2] Weiszenburg an Straszburg, Montags p. Luce Evangeliste [October 19] a. 17. Str. St. Arch. AA 365.

[3] Siehe das Credenzschreiben vom 14ten Februar Str. St. Arch. AA 364. Vgl. auch Strobel, Gesch. des Elsasses III S. 488.

[4] Die Stuttgarter Regierung an den Rath, März 16 a. 23. Str. St. Arch. AA 374.

I. BAUERNKRIEG IM ELSASS.

1525.

192. Niclas Ziegler[1] an den Rath. April 6.

Str. St. Arch. AA 389 Orig.

Auflehnung der Bauern gegen Ziegler. Bitte um Bestrafung der von Dorlisheim.

Die Bauern seiner Nachbarschaft hätten sich, als er einen seiner Unterthanen in Heiligenstein habe strafen wollen, gegen ihn erhoben und ihn gezwungen, ihnen ihren Willen zu thun. Besonders thätig sei hierbei ein Straszburger Bürger, der Wirth zum tiefen Keller, gewesen. Ferner hätten sich die Straszburger Unterthanen zu Dorlisheim vernehmen lassen, sie wollten, wenn nöthig, den Empörern zu Hülfe kommen. er bitte daher den Rath, jenen obengenannten Wirth zu bestrafen und auch gegen die von Dorlisheim nach Gebühr zu handeln, überhaupt aber allen seinen Unterthanen zu verbieten, den Empörern Hülfe zu leisten. Denn der Rath möge selbst ermessen, wohin es führen müsse, wenn die Obrigkeiten gegen ihre ungehorsamen Unterthanen nicht einschritten. Er hoffe auch, dass der Rath ihm, wenn er noch ferner überzogen werden sollte, zu Hülfe kommen werde, wie derselbe denn ein Gleiches von ihm erwarten könne. Dat. Barr April 6 a. 1525.

pr. «sabato sexta palmarum» [April 8].

193. Der Landvogt von Unter-Elsass an den Rath. April 12.

Str. St. Arch. AA 384 Ausf.

Gerücht von einem bevorstehenden Aufstand der Bauern zu St-Leonhard. Bitte an den Rath, seine Unterthanen zu Dorlisheim vom Aufstande abzuhalten.

Er habe glaubliche Nachricht, dass eine grosze Menge Bauern, unter denen besonders die von Dorlisheim als Anstifter verdächtig seien, sich am Montag oder Dinstag [April 17 und 18] zu St-Leonhard[2] erheben wollten, und schon «hauptlewt, vendrich, weibel, und was zu kriegsordenung gepreuchlich, an die hand genommen haben mit ufmerkung etlicher artikel, darin sie erledigung und freiheit des fleischs mer dan des geists bedenken sollen». Weil dies nun dem Evangelium auch seinem den Bauern gethanem

[1] Vgl. oben S. 31 Anm. 4.

[2] Bei Rosheim.

Abschied [1] zuwider sei, in welchem er ihnen befohlen, Klagen wegen Vorenthaltung des Evangeliums an ihre Obrigkeit zu bringen, die dann jedenfalls Abhülfe schaffen werde, so bitte er den Rath, bei denen von Dorlisheim und Umgegend zu verschaffen, dass sie daheim blieben, wie er auch bei den Seinen gethan, «damit, so viel muglich, frid und einigkeit dieser landart erhalten werde». Dat. «mitwochs nach palmarum a. etc. 25».

pr. «sexta pasce». [April 14?]

194. Asymus Gerber von Molsheim an den Schultheisz Wyrich Lawelsz Hansen zu Marlenheim. April 13.

Str. St. Arch. AA 388 Copie.

Aufforderung zum Zuzug nach Dorlisheim zum Schutz des Evangeliums.

«Minen willigen geist vorab. gott unserm vater und unserem Jesu Christo, lob, ehr und breis in ewigkeit, amen. lieber bruder. wie du wol weist, das das wort gottes nit craft [2] fri gebrediget on mentschen zusatz von unsern entchristen worden, und aber wir dasselb, wo wir möchten, lieber mit friden halten dann mit unfriden, und wir ouch nach frid trachten, so will es uns eben ansehen, als müstent wir die strebkatz [3] darum mit andren guten brüder ziehen. darumb ist mein und unser aller brieder bitt trewlich, wie sich's christen gebürt, ir wellt euch in brüderliche trew zu uns fügen, als noch hinacht oder morgen frü gon Dorlisheim und wollent dise botschaft für gon Wangen liferen, und andren christenlichen mitbrüdern zuschicken. dis warumb mein lieber bruder Wirich Lawelsz Hans trulich gebeten [wird]. gott si lob, wir hant guot brüder; schiek aber dise botschaft unserem mitbruder Han Lentzen gon Wangen on verzug. dat. zu Doroltzheim am grünen donderstag umb 4 uren nach mittag a. 1525».

195. Relation Martin Betscholts über seine Verhandlung mit den Bauern in Dorlisheim. [April 15.]

Str. St. Arch. AA 392 Orig.

Ankunft Betscholts in Dorlisheim. Zustände daselbst. Predigt. Versammlung der Straszburger Unterthanen bei Betscholt. Vortrag desselben. Aussagen zweier Straszburger Unterthanen über die stattgehabten Bauernversammlungen und deren Zweck. Betscholt macht die Bauern auf die Gefahr ihres Treibens aufmerksam und untersagt die Abhaltung einer Bauernversammlung in Dorlisheim. Eindruck seiner Mahnungen. Entschuldigung der Bauern. Betscholt durch die Bauern eingeladen in ihren Ring zu kommen. Abschlag dieses Begehrens. Berathung der Bauern. Heimkehr.

— «Günstigen herren. uwern befelch noch bin ich mitsampt den verordeten von J o c o p W i s z b a c h gon Thoroltzheim [4] komen ungeforlich noch den 8 uren. do hat der bredicant zu Thoroltzheim den passion [5] gebredigt, und ist fil frembds volk do gewesen, in mossen das die kilch ganz foll ist gewesen, und dannocht ob die hündert menschen herus gestanden, so nit hienin hand gemecht etc. nochdem ist der schultis herus zu

[1] Vgl. hierüber auch das Schreiben des Niclas Ziegler an Ulrich Wirtner d. d. April 24 bei Schreiber, Der deutsche Bauernkrieg CLXXXXII.

[2] Kräftig? — [3] = ?

[4] Dorlisheim. — [5] Also wohl Charfreitag den 14ten April.

mier komen. zu dem hab ich gesagt: schültis, was bericht hand ir der meng geben uf das schriben, so uch mine herren uf gestern gethon hand? hat er gesprochen: sie hand bescheit, zu 9 uren under der loüben zu sin bi ieren eiden und üwer do zu warten. es ist aber also eng in der kirchen, das sie nit herus mogen vor dem volk. dorum weisz ich nit, wie wier im theten. uf solchs hab ich gedocht, solt ich sie us der kirchen fordern, so wurd die bredig und gottzwort zerstort, und mechten die frembden sprechen: es wer nür dorüm angesehen, das man das gottzwort zerstœrt. und hab also gewartet, bis er usgebredigt hat. das hat gewert biz zehenen. do sie nun von der kirchen gangen sind, do sind die unsern, wie sie bescheit hatten, under die loüben gangen. do sind aber die frembden do gestanden und hand wellen hœren, was do well gehandelt werden. do hat mich vir gut angesehen, das ich dem schültissen hab befolen, das die meng heim gang und essen, und noch essen, so ich sie beriefen losz, wider erschinen. das hant sie gethon, und sind wier ouch gangen essen. do man nun gessen hat, seit der schültis, er wolt inen zusammen lossen klopfen. das sahe mich oüch nit fur gut an, sonder hies den schultis, das er noch zwen zu dem boten nem und inen von hüs zu hüs verkündte, das sie zu mier uf die stub kemen. das deten sie und komen willig und geschickt. do ich sie nun alle bi einander in der stuben hat, hielt ich inen minen befelch für also lütende: liben und guten frund. es langt min herren der stat Stroszbürg ein ersamen rat an, wie das sich ein versamlüng oder zwo begeben und in diser art gehalten hand, welicher ir zum theil oüch angehangen und deren zugeloufen sind; dorab min herren ein ersamer rat nit ein cleins beschwerens hat, ursach das uch mine herren noch bizhar mit keinen unbillichen beschwerden beladen hand. sie sind oüch in allen cristlichen billichen dingen uch gewertig, beroten und beholfen gesin, es sig mit cristlichen bredicanten oder andren. sie haben uch ouch bishar, gott sig lob, in gutem friden bewart, und noch nottorf underhalten, das ir uch, als ich hoff, nit zu beclagen haben. deshalb mine herren gemeint hetten, ir hetten solicher versamlüng zür zit nit zugestanden, sonder weren anheimsch bi uwern wib und kindern bliben. zum andern so langt mine herren ein ersamen rot an, wie das die gemein versamlüng, so bi einander letst gewesen sind, ein usschüz von stetten und dorfern gemacht haben, uber und das sie min g. her landvogt dürch guetlich underhandlüng mit ieren guten wissen und willen beret hat, das sie abgezogen sind. so kompt minen herren glouplich für, das derselb usschüz einen tag uf jetzt mendag nechst künftig allhar gon Thoroltzheim geleit hand; mecht ich wol von uch horen, ob dem also were.

Dorüf sie alle stil schwigen, und als ich aber wol wüst, wer die zwen in den usschuz vor Thoroltzheim worent, namlich Birkels Lentz und Koufmans Vigts, sprach ich zuo Lentzen und zuo Vigtzen, ob inen etwas zu wissen wer, das sie mier's anzeugten. dorab sie sich etlicher mosz entsezten. doruf Ginszenhans zu inen sagt, sie solten ustreten und sich bedenken. doruf ich sagt, ich mecht wol liden, ob jemans under inen wer, der etwas dorüm wüste, der solt's anzeigen. also traten die zwen vom usschüz us und Ginszenhans mit inen. und do sie sich bedachten, komend sie harin und sprochen: es wer nit doran. es werent sie und andere mer

zu der versamlüng hienus gangen und do gehœrt, das sie alleinig zu underhaltüng des ewangelio und des wort gottes versammelt weren. so habent sie oüch nichts ungeschickts under allem hüfen gehœrt, sunder das sie alle ieren oberkeiten underthenig und gehorsam wolten sin und inen mit guten willen geben alles, das sie inen schuldig werent. und werent sie zwen also in den usschüz komen ; sprochen oüch, es sig wor, das der tag vom usschuz gon Thoroltzheim uf genanten mendag verkindt und angesetzt were etc. dorüf ich antwurt, wie sie solichen tag verwilliget hetten? zum ersten, sie wüsten nit, ob der usschuz allein uf solichen tag zu inen komen wolt, oder ob jede part mit ierem anhang komen wurd, das in doch ganz beschwerlich und zu verderblichem schaden reichen wurd, wo sie also mit ganzem hüfen zu inen komen wurden. so wer der zuloüf sonst ouch grosz von allen umbsitzern. Die ander geferlichkeit wer die, wie sie selber anzeugten : es wer ein werbüng von etlichen reisigen vorhand. wo dem also wer, sprach ich, so gedenken bi uch selbs, in was grossen geforlicheit ir uch geben hand. dann solt es dorzu komen, das man also hie in solt fallen, meinen ir, das es allein die vom usschuz an wurd gon? es wurd uch worlich alle angon. dan es wurd den unschuldigen ee treffen dan den schuldigen, und dorum hand ir's ubel bedocht. und dorüm ist miner herren eins ersamen rat ernstliche meinung und befelch, das ir denen, die solichen tag alhar geleit hand, sie sigen jetzt hie, oder wo ir sie wissen zu finden, das ir inen verkundent, das miner herren ernstlicher befelch ist, das solicher tag nit hie zu Doroltz uf miner herren herlichkeit gehalten noch versamelt werd, und wellent harin uch selbs bedenken. dan ir sehent wol, wo mine herren, ein ersamer rot, uch nit bas und witer bedechten, wan ir uch selbs bedocht hand, in was grossen sorgen ir stunden etc. doruf der mertheil antwurten : gott dank unsern g. herren irer trüwen warnüng und fürsehüng etc. aber die zwen vom usschüz, Lentz und Vigts, seiten : es weren etlich vom usschuz düs, namlich die von Molszheim und die von Roszheim. sie beten mich, ich solts inen dermossen selbs sagen. dorüf ich sagt, es geburt mier nit; gon aber ir hien noch miner herren befelch, so ir jetz von mier gehort hand, sagen's denen und den andern allen.

Nochdem komend sie wider und drig oder vier mit inen und sprochen : sie hettent disen usschuz in keiner bœsen meinüng gemacht etc., sonder es weren etliche geistliche iere nochbaren, und namlich der apt zu Altorf, die schuldigten iere predicanten und sie ouch, dorüm das sie ⟨sie⟩ horten ketzer und schelmen. das wolten sie nit liden und wolten je ein nochgedenkes haben, wie sie sie zusammen brechten, das sie mit einander stüdierten, domit man wüst, welchs theil die ketzer und schelmen weren. und begerten dorüf mins rots. doruf ich antwürt : lieben fründ, ich kan uch nit fil roten. aber das wer miner herren eins ersamen rots meinung, das ir uch zuvor wol bedechten, eb[1] ir etwas also us eignem gewalt fürnempt zu handlen. dan es ist nit das ewangeli, sonder wider das ewangeli und wort gottes. dan mins verstant, so lert das ewangeli kein ufrur noch entboerung; es macht ouch kein uneinikeit, sonder frid und briederliche lieb und einigkeit und getult in allen widerwertigkeit. dorüm wer miner herren rot, das ir alle

[1] = ehe.

beschwerden, so uch anligen, üwern oberkeiten frintlich anzeigt. so sind mine her ungezwifelt, es würd üwer oberkeit ein solichs gebürlichs frintlich insehen haben, das ir uch keinswegs zu beclagen hetten, domit ir in üwerm vaterland bi wib und kind in gutem friden mochten bliben. dorüf sie mich boten : iren werent etlich vom usschüz, do ich solt zu inen in den ring komen und inen solich bericht oüch geben. doruf ich sagt, es gebürt sich mier nit und het es oüch nit in befelch. ich wolt sie aber flissig gebeten haben, das sie es inen also fürhielten und sich nit etwan ein rüdig schof oder zweig, so under inen mechten sin, lossen verfieren, das es dornoch der ganz hüfen entgelten miest etc. hetten sie mier aber etwas frintlicher meinung anzuzeigen, so wolt ich verziehen und das guter meinüng hœren. dorüf sie seiten : jo, ich solt verziehen, sie wolten gemein halten und boten mich, zu inen in den ring kommen. aber es hat Kunrat Riffen und mich nit vir gut angesehen.

Und also schlugen sie umb mit einer trümen und zügen züm dorf us uf ein matten. als ich aber gewartet bis das es 3 geschlug, wolt es mier zu lang werden und gab dem boten befelch, den her Jocop Meiger hienus verordent hat, zu warten, und befal dem schultissen, ob der bot eins pferds bedorfen wurd, es wer tag oder nacht, das er im eins zustelt etc. und woren domit uf. als ich aber noch nechten in mins herren ameisters hüs kam und im min handlung mündlich anzeügt, do kam eben der genant bot und zeigt im an, was witer gehandelt were. den mügen ir min herren am selben theil horen».

«lect. sabbato vigilia pasce [April 15] a. 25».

196. Bericht Michel Seylers[1] über die Vorgänge in Dorlisheim und Altdorf. April 16.

Str. St. Arch. AA 396 fol. 24. Protocoll von Butz. Benutzt von Baum, Capito und Butzer S. 314.

«Michel Seyler sagt, das der usschuz der buren zu Dorliszheim bi einander gewesen uf gestern [April 15], und sihen die von Berse[2] und Ottenrod nit komen. dan man sagt, das in bi lip und gut geboten, doheim zu pliben, oder wu einer hinweg zuhe, dem wolt man wib und kind nochschicken. haben si noch dem, so von Berse usgeschossen, geschickt, der dan nit wollen komen, er hab dan ein gleit. als das im gegeben worden, si er in den ring komen. wie si mit einander abgescheiden, das wisz er nit. uf hut noch der predig zu Dorliszheim sind si wider zusamenkomen und die artikel, so die Schwebischen buren lossen usgon, gehebt und wollen horen, auch den prædicanten zu Dorliszheim gebeten, dem volk vorzulesen, das er nit wollen thun ; gesagt, er wol sich des nit annemen. in dem haben si gehort, wie das mins g. hern[3] hoffmeister zwen priester, so in sanct Dionisius capel bi Wolxheim gepredigt und ein burger von Straszburg, so ein schumacher sin sol, gefangen und gon Dachstein gefurt haben. als si das gehort, sind si unrubig gewesen, ein gemein gehalten und ein nuw regi-

[1] Straszburger Kundschafter.
[2] Bœrsch.
[3] D. i. des Bischofs.

ment[1] besetzt. in dem si angelangt, das von Marle[2], Kirchheim, Greszwiler und die burschaft darumb ir drighundert komen. deren si gewartet und ein mer gemacht, das si gon Altdorf in's closter ziehen wollen. das si ouch gethon. und umb die 6 ure 400 stark[3] darin gezogen und liegen dorin, und ist die sag, das si nit von einander [ziehen] sonder sich sterken wollen, und wan si das closter usgessen, das si ein anders auch usessen wollen, darzu ein oug uf das carthuserkloster hie geworfen, und si entlich ir trost, man werd sie hie nit verlossen, sonder in bistendig sin. und sagen etlich, das man in 500 stark zuziehen woll. darneben ist die sag, das des bischofs hofmeister des willens sin soll die dorfer, dorus die buren sihen, zu brennen.

Erkannt solchs morn fur XXI bringen zu ratslagen, wie im zu thun ist. «act. uf ostern a. 25».

197. Der bischöfliche Hofmeister, Jacob von Oberkirch, an den Rath. April 17.

Str. St. Arch. AA 383 Ausf.

Antwortet auf das Begehr des Rathes, einen angeblich vom Hofmeister in Wolxheim gefangenen und nach Dachstein geführten Straszburger Bürger wieder frei zu lassen: Allerdings habe der Vogt zu Dachstein am 16ten zwei Personen, von denen der eine ein Priester mit Namen Wolfgang Trechsel, der andere ein Laie Namens Adam Schmidt von Nürnberg sei, gefangen gesetzt, da sie am 15ten in Wolxheim den Gottesdienst gestört hätten. Aber dieselben hätten auf Befragen erklärt, dass sie weder Straszburger Bürger, noch durch irgend Jemand zu ihren Handlungen veranlasst worden seien, sondern dieselben freiwillig gethan hätten. Er habe den Adam Schmid heute morgen ledig zu dem Haufen in Altdorf gelassen mit dem Erbieten, wenn der Haufe sich zerstreuen wolle, ihm auch den Priester los zu geben. Dat. «Dachstein am ostermöntag a. 25».

198. Die ganze Versammlung christlicher Brüder zu Altdorf an den Rath. April 17.

Str. St. Arch. AA 388 Ausf. Erwähnt bei Baum, Capito und Butzer S. 316.

Bitte um Hülfe und Rath in Sachen des Evangeliums.

«Gestrengen, ernvesten, wisen und allergnedigsten hern. demnach als daz helig evangelium ufgangen bie uch zu Strasburg und aber bie uns noch nit harhaftig[4] und befestiget ist, ist unser des ganzen hufes demutige, underthenige und frintliche bit und beger an uch als hochverstendige und

[1] Als Regimentspersonen werden in einem andern Bericht genannt: Küchenmeister, Kellermeister und Rottmeister. Str. St. Arch. AA 396 fol. 24. Vgl. Baum a. a. O. S. 315.

[2] Marlenheim.

[3] Der Bericht eines andern Kundschafters, Michel Ruters, wahrscheinlich vom folgenden Tage, giebt die Zahl der Bauern in Dorlisheim schon auf 1000 an. Dieselben benähmen sich so, als wollten sie ein Jahr dort liegen bleiben. Der Abt (von Altdorf) sei mit Mühe nach Dachstein (Residenz des Bischofs) entkommen. Ebenda. Baum a. a. O. — Nach einem dritten Kundschaftsbericht vom 17ten April betrug die Zahl der Bauern schon 3000; die meisten waren aus dem bischöflichen Gebiet, doch fehlten auch die Gartner aus Straszburg nicht «die do grober sind dan andre als man im gesagt». Ebenda.

[4] Mit «harren» zusammenhängend?

genedige christlich und evangesch hern, uns armen durstigen helfen zu dranken und in unsern neten beholfen zu sin in dem fal, so wir izunt bie einander sind zu Altdorf im closter, nemlich zweiher predicanten halb, so die von Dagstein gefangen haben, die do hant geweln uf die offne disputacion gan gen Altdorf, itzunt verordnet wieter die, so heftig alle christliche predicanten schuldigen und schelten, si lern nicht dan ketzerei, solchem [so] und derglichen vil, das hie umb kurze willen underlassen ist. ist unser beger umb gotz willen und umb sines heiligen wortz willen, uns durstigen mit hilf und rat beholfen zu sin. solichs welln wir alle einhelliklich umb uch undertheniklich verdinen zu mitdernacht oder zu mittemtag, wan ir es begern. darzu ist unser beger, uns ein antwort zu senden und schicken. dat. lune post pasce».

199. „Erasmus Gerber von Molszheim mitsampt allen christlichen regenten diser versamlung und ganzen gemeinde jetzund legerhaftig zu Altdorff" an die „christlichen brüder und predicanten in Straszburg". April 17.

Str. St. Arch. AA 388 Copie. Gedr. bei Baum, Capito und Butzer S. 316. Auszug bei Röhrich, Gesch. der Ref. im Elsass I S. 290 u. Strobel, Gesch. des Elsasses IV S. 54.

«Gnad und frid in Christo Jesu unserm herren, amen. hochverstendigen in Christo. wir bitten uch in christlicher pflicht und brüderlicher liebe willen, wöllen uns in angesicht des botens ein christlichen trost und bistand thun, zu verfechten das wort gots vor den inrissenden zuckenden wolfen, die das kätzeri schelten, semliche mitsampt unsern brüdern, die mir bi uns haben, zü underwisen und die armen, dises worts dürstig und begirig, zü störken in einem rechten cristlichen friden. semlichs, hoffen wir, sol uns von uch widerfaren. hiemit sind got bevolen. dat. zü Alttorf in der versamlung der christlichen brüder am mentag der ostern a. 1525».

N. S. «Und bitten uch, das ir morgen wöllend im bescheid oder personen erschinen umb acht uren».

200. Der Rath an Martin Herlin und Bernhard Ott Friedrich. April 18.

Str. St. Arch. AA 382 Ausf.

Mittheilung über die beabsichtigte Fahrt der Straszburger Prediger zu den Bauern in Altdorf. Entschlieszungen des Raths.

Uebersendet Copie des Briefes der Bauern zu Altorf an die Prediger in Straszburg. Letztere hätten den Rath «ernstlich gebeten inen zu erlouben; wollen sie nichts, dann was zü christlichem friden dienstlich ist, bi inen furnemen, doch alles mit ewerm wisen rat und willen, mit dem erbieten, das sie underston wöllent sie zü stellen[1]. daruf wir inen dann erloubt; doch haben wir uch solchs mit diser ilenden botschaft züvor verkünden wöllen, mit fruntlichem beger, ir wölt uch darüber entsliessen, darzü mit unserer gnedigen hern des bischofs ouch des capitels gesandten und räten und dem herren landvogt, wo er zügegen, underreden, ob sie mit uch geraten bedunkt, das sie zu der versammlung kommen, domit nit eins wider das ander, und

[1] stillen?

was uch güt und geraten bedunkt, ob sie zum hufen kommen oder sich wider wenden und zü uns anheimsch kören sollen, inen gen Dorleszheim, do sie ewers bescheids erwarten werden, verkunden. haben wir inen den bevel geben, solchem nachzükommen. darzü uns, wie die sach stot, zu wissen thün [1]». Dat. April 18 a. 25.

201. Wolfgang Capito, Mathaeus Zell, Martin Bucer den „lieben brüdern Erasmo Gerwer von Molszheim und den regenten der versamlung zu Altorf".

[April 18.]

Str. St. Arch. AA 389. Orig. von Zell. *Gedr. bei Baum, Capito und Butzer S. 318.*

Ermahnung an die Bauern, die Vorschläge Martin Herlins und Bernhard Ott Friedrichs anzunehmen.

«Gnad und frid von gott dem vater und unserm herren Jesu Christo. die gefärlicheit des handels und begirde zuo uwerer wolfart hat uns geursachet, uch underwegen zuo schriben, ee dann wir heimkomen sind. bitten uch, daz ir solich schriben mit glichem ernst verlesen wöllen; dan je wir getrw und geflissen sind, dem gemeinen man helfen von siner beschwärden zuo erluchteren, als dan wir itzund von menglich bekant sind und unsern lib und leben erstlich in gefärlicheit geben haben. und ist das unser meinung: wir haben allen handel hochbedacht und noch sinen umbstenden ermessen und konden nit befinden, das ir mit gott und ewerem nutz möchten her Martin Herlins und junker Bernhard Ott Fridrichs furschlag [2] abschlagen und furter in so wichtiger zal beharren und das us nochgonder ursach:

Die erst: je grösser der huf wurd, je belder probiand verzert und zertrennung und zwitracht fallen wurd. die ander: kein grösserer huf mag vereinigt bliben, wo ful gelegen wurd und vorab, so hinnoch etlich arm gesellen kein ätzung in klöstern finden und in irem gelt ir spis bezalen mueszten, als dan mit der zit geschähen muosste, sitenmal die zwelf artikel nit mögen in kurzer zit verhandlet werden, wie wir etlichen us euch

[1] Die in Dorlisheim befindlichen Straszburger Gesandten nebst den Räthen des Landvogts und Domcapitels gaben ihre Zustimmung. Vgl. «Doctor Capito, Mathis Zellen und ander predicanten zu Straszburg warhaftige verantwortung uf eins gerichten vergicht, jüngest zu Zabern ausgangen», ein nach grade sehr selten gewordener Druck, dessen Benutzung in einem auf der Münchner Bibliothek befindlichen Exemplar mir durch die gütige Vermittelung des Herrn Professor Barack möglich wurde. Ueber die Verhandlungen der Prediger mit den Bauern berichtet Capito daselbst: «haben wir mit inen [nämlich jenen Gesandten] für ganzem haufen und hinach bei irem ausschutz nit weiters gehandelt, weder uns von den oberkeiten befolen was, nemlich aufs früntlichst sie ermanet, auf fürgehalten früntliche mittel zuo bewilligen und die anzuonemen. das wir getraulich und mit grossem ernst gethon haben und villeicht nit kleine ursach gewesen sind, das vil abgezogen sind, wie noch erweislichen ist. als wir aber verstunden, was fürnemens etlich hauptleüt waren, und wie sich der hauf je mer und mer sterket, sind wir mit der herrschaft wissen und willen abgescheiden» etc.

[2] Diesen Vorschlag lernen wir aus dem Bericht der Gesandten an den Rath (wahrscheinlich vom 19ten) kennen «das nach vilfaltigem hin und wider gehabter handlung, so mit den buren zu Altdorf begangen, dise antwort erlangt, das man aller irer oberkeit, dorunder si gesessen, schriben soll, das si des zusamenziehens nit gestroft noch in ungutem nichts furnemen». Protocoll von der Hand des Stadtschreibers Str. St. Arch. AA 396 fol. 25.

angezeigt haben. die dritt: die exempel der Swäbischen versamlung möchten uch billich bewegen, denen es leider zuo unstatten reichet, daz si so mit grossen hufen und so lang bi einander gelegen sind, wie am tag ligt. die fierd: es ist ouch, lieben brueder, wol zuo bedenken, wie niemant, der ein wichtigen handel hat, [sich] on eehaftig ursach begibt ander lut gunst und willen, wie dan von uch beschähen sin mag. dan unser g. herr der landvogt, ouch grof Bernhard von Ebersten christlicher handlung hoch geneigt sind und haben sich vilfaltig als geneigt, das gottswort und der armen nutz zuo furdern, in vil sachen und an manchem ort bewisen. dan, lieben brueder, es ist nit zuo verhoffen, daz ir mögen bi einander sin und firkomen, daz man nit erfar, wie ir geschickt sind. zum funften wissen ir, [dass] ein statt Strosburg vil uf den handel gewagt und in steter uebung stat, alle sachen zuor besserung zuo bringen, deren fruntschaft und willen uch nit zuo begeben ist. zum sechsten: so sind nit bald zwen geschickter und getrwer menner zuo finden weder Martin Herlin und junker Bernhard Ott Fridrich. sind wölche die sach von herzen gemeinen und on zwifel als bald sollen ein bequem mittel finden, als villicht ein ander under dem ganzen haufen. zum sibenden: so haben ir nit zuo besorgen, daz man uch mit der sach wurd zuo lang ufziehen; dan uch zuogesagt ist, das uf's beldest solte gehandlet werden und das gegenteil beschriben werden sampt dem usschuz, daz uch gemelte herren nit zuosagten, si wiszten es dan uch zuo leisten. zum achten: es ist nit zuo furchten, daz die andern herschaften solten einer statt Strasburg gesanten befelen, ein zuosag zw thuon und sicherung versprechen, es wer dan, daz si es halten wölten. dann ein statt Strasburg ist also bekant, daz si solichen unglouben nit gerochen liesz. darumb, so darf man nit besorgen. man wurd jederman us sorgen lossen, wie durch her Martin angezeigt ist. 9. bisher haben wir zitlich ursach angezeigt, nu furter, was uns die geschrift vom handel anzeigt, wöllen wir beschriben.

10. und sagen, das es der geschrift noch ein unevangelisch stuck ist, solichen firschlack zuo widern; dann es ein anzeuge ist, daz ir niemants vertrwen wollen, wölchs wider die geschrift ist, oder daz ir das zitlich mer suochen weder daz ewig, wölchs ouch wider das evangelium ist. dan wir sollen unser selber uns verleugnen, wo wir christen sin wollen. wie konnen wir dann zuoglich daz unser mit solicher ufruor suochen? 11. es ist gefärlich, etwas on geschrift und exempel zuo thuon. nu haben wir in keiner geschrift [gelesen], daz zuor eer gottes und nutz der gemein gereicht hat, wan die gemein ouch wider ein unbilliche oberkeit gern mortthat[et]. I. reg. 8, 6. 12. das wurd nit fälen, wölcher die gottselikeit im will zuo gewinn machen, duot wider gott und hat ein verbanten gewinn. I. r. 6. und so ir wolten under dem schin des evangeliums daz uwer suochen, begerten ir je ouch wider gott gewinn zuo suochen, wölchs gott straft und keinen sig darzuo geben will, als wir haben Josue 7. zuoletst lieben brueder wissen wir, daz vil sind, die ir hoffung nit uf gott sonder uf die vile setzen. da will gott allein die eer haben und verbut uns gloubgen, daz wir uf zitlich macht uns nit verlassen solten Jere: 2. wölchs gott in der tat anzeigt. den er hat bevolen den kindern von Israel zuo striten wider Benjamin, die ein strof verdient hatten, und waren die kinder von Israel 11 geschlächt und in

grosser anzal. diewil si [sich] aber in die meng des volks und uf ir sterk verliessen, hat gott verhengt, daz die ungerechten Benjamiter, deren 26000 waren, ungeferlich 40000 von den kindern von Israel erschlagen haben. so hoch misfelt gott, wan man gott selbig sin will und sich uf zitlich hilf verlaszt. darumb, lieben brueder, bitten wir, daz ir ansehen wöllen unsern befel. wir sind christen, wir sollen friden suochen, wir sollen begeren die eer gottes und nit das unser. dan got will in disem handel allein angesehen sin; was schaden folgen wurd, wo ir nit bi der blossen warheit bestan. wöllen also unser getrw fruntlich schriben glicher meinung verstan. dan wir uwer wolfart und nutz hoch begeren, so ferr es mit gott sin möchte. die gnad gottes sig mit uch, wölche uch erluchten wölle, uf das ir firnemen die mittel des fridens noch vermöge christlicher ordnung, amen. geben zuo Enszheim in der ile[1]».

202. Bericht Michel Seylers über die Vorgänge in Dorlisheim und Altdorf. April 19.

Str. St. Arch. AA 396 fol. 24. Protocoll von der Hand des Stadtschreibers.

«Michel Seyler sagt, das die versamlung zu Dorliszheim uf hut 2000 stark dem abt von Nuwenburg sin vihe us eim hof, so er bi Dalheim[2] ligen hat, genomen, und sihen uf dise stund 5000 stark und sihen des willens, win zu sanct Lienhart zu holen und zu Trutenhusen; und achtet, unser hern botschaft, so er zu Altdorf im ring bi inen gelossen, sol disen tag komen und ansagen, wie die sach stoht. darzu haben si ein oug uf das carthusercloster geslagen und brechen stell und dubhuser[3] ab, domit si brenholz haben; und wiewol ir usschuz, was sie sich uf unser hern anbringen bedocht, nit gehort, so sie doch under dem hufen die gemein sag, si wollen nit von einander biz sie vertragen. angeben uf mitwuch p. pasce».

203. Kunigunde von Reinach, Aebtissin von Andlau, an den Rath. April 19.

Str. St. Arch. AA 387 Ausf.

Sie habe vernommen, dass die Bauern in Altdorf auch nach Andlau kommen wollten, woraus sie für sich groszen Schaden fürchte. Sie bitte

[1] Ueber den Erfolg dieses Schreibens berichtet Capito in seinem Commentar zum Propheten Habakuk S. 20: quas literas Andreas Prunulus, quem tyranni manus laqueo domino dedicavit, palam legit, fusius enarravit, epilogos per nos indicatos adjecit, adeo ut persuaderet plebi ad ditionem urbis Argentinæ attinenti secessionem et otium; imo dissipati fuissent omnes, acceptis conditionibus, quas æquor magistratus tum obtulerat, nisi dux agricolarum frigido quodam commento, sed fato maxime adjutus, reliquos in rebellione continuisset. Mit dieser Erzählung stimmt auch die in dem oben angeführten Druck gegebene Darstellung Capitos überein; das frigidum commentum wird darin näher folgendermaszen erleutert: Preunlin hätte die Bauern «ganz abzuoziehen bewegt», wa nit die hauptleut mit geschicklicheit si abgewendt hetten. dann sie gaben für, wie die under Hanawischer herschaft noch nit versichert weren. darumb sie nurt zwen tag verziehen solten, bis solche auch möchten heimziehen, auf das sie nit auf den fleischbank gelifert wurden. underdes ist von frembden der hauf gesterkt, und sind ander ursachen eingefallen, dardurch der abzug underlassen ward».

[2] Dahlenheim. — [3] Taubenhäuser ?

daher als Schirmbefohlene der Stadt um Rath und Beistand. Auch möge man Jemanden zu ihrem Schirm heraussenden, damit sie nicht freventlich und wider Recht überfallen und beschädigt werde. Dat. «uf mitwoch in ostern a. etc. 25».

204. Graf Philipp von Hanau an den Rath. April 19.

Str. St. Arch. AA 392 Ausf.

Gestern Abend und heute früh hätten sich die Reichsbauern, seine eignen und die seines Vetters von Bitsch empört und wären in das Kloster Neuenburg gefallen. Da seine persönliche Aufforderung an sie, von ihrem Vornehmen abzustehen, resultatlos gewesen sei, so bitte er den Rath um Sendung von Rathspersonen nach Neuweiler, damit er sich mit ihnen darüber vereinigen könne, wie diese Sache beizulegen sei. Dat. «mitwoch nach pasa a. etc. 25».

205. „Ein gemein versamlung der bruder in Cristo Jesu dez rich Bitsch und Hanow etc. zu Nwnburg[1] im closter" an den Rath. April 20.

Str. St. Arch. AA 388 Ausf.

Theilen ihre Artikel mit und bitten den Rath, ihnen zur Durchführung derselben behülflich zu sein.

— «Gunstigen liben brüder in Cristo Jesu, unsrem hern. wir habent angefangen ein cristenlich versamlung und [sind] in daz closter Nwenburg gezogen, in meinung daz ewangelium solicher mosz zu erheben. und ist daz, gunstigen hern, unser entlich meinung, daz wir [weder] keiserlich mt. zuvor sampt ander siner kai. mt. mitverwandten, auch diser loblichen stat Stroszburg, noch niemants anders zu drutz, schmach, schanden zusamen gezogen etc. sind aber des willens, furter zu leben in rechter bruderlicher trw und liebe noch vermog des heiligen ewangeliums, wie dan die artikel, so von unsren mitbrüdern den gemeinen burgren geordnet, uszwisent: z u m e r s t e n : kein pfarhern haben wollent dan einen, der umb daz heilig ewangelium clor, luter und pur predigt. z u m a n d r e n : keinen zehenden mer geben, dan den kornze ‹merer geben›; dan wir nit witer schulden, desz wir uns bezugen uf die geschrift. z u m d r i t t e n : daz kein herr, er sie geistlich [oder] weltlich, eigen lut sol haben, die zu zwingen, zu drengen, zu nötigen noch sinem gevallen, er hab dan solichs verschult noch erkantnisz des richters. dan Cristus unser herr uns thur mit sinem rosevarben blut erlost und erkouft hat, desz eigen wir alle sient und niemants anderst. und wolent fri sien doch mit einer cristenlichen oberkeit versehen und den [lies: der] in allen erlichen hendlen gehorsamen dem ewangelio gemesz, als unserm gnedigen hern dem keiser und allen fursten und

[1] An der Neuenburger Versammlung nahmen auch Bauern von dem andern Rheinufer Theil, wie aus einem Schreiben von Dorfbewohnern aus Scherzheim und Helmlingen an ihre daheim gebliebenen Brüder vom 21ten April hervorgeht. Hierin wird die Zahl der damals in Neuenburg versammelten Bauern auf achthalb tausend angegeben, die sich in 4 Haufen theilten. Der eine war aus dem Hanauer, der zweite aus dem Bitscher Land, der dritte aus dem «Reich» (Reichsbauern), der vierte vom Rhein her. Der Bitscher Haufen war der stärkste. Die Bauern hatten damals nach diesem Brief nicht weniger als 400 Fuder Wein, 1000 Viertel «gris» und «fleisch genug» zu ihrer Disposition. Str. St. Arch. AA 396 fol. 46 und 47.

herren, so dem ewangelio zuston wolent. zum vierden wolent wir haben die thier des erdrichs, die vogel des lufts, die visch des mers und allen flissenden wasren fri, wie dan got uns zugelossen genesis am 1 gesch[rieben] und clerlich uswiset, es sie dan, so einer eigenthum hat und es redlich darthun kan. desgleichen holz in den weldern noch noturft umbsunst zu bwen dem armen man und zu brennen in daz hus noch aller siner noturft noch erkantnisz, so von einer landschaft daruber verordnet. zum vierden: den armen man furter nit mer gar beschweren, sonder uns bi zimlichen diensten lossen bliben, wie dan zun Romern am 13 stot. der her sol auch, er sie geistlich oder weltlich, nicht ferner den armen man nötigen, zwingen noch tringen zu keinen diensten witers dan im vom keiser verluhen, auch nit mer dienst an in begeren umbsonst, domit der arm man sin narung auch gewinnen und sine kinder neren [kann]. doch so unsern obern soliche dienst von nöten werent, wolent und sollent wir unserm obren als bilich gehorsam [sein] umb ein zimlich belonung, so es dem armen nit zu grossem schaden dienet, als geschriben Mathei am 10. auch, so ein arm man gefrevelt, hat man im einen frevel erkennet, und der abgotisch richter dem frevel keinen namen geben, domit einer noch gunst, der ander mit nide und hasz gestroft worden; daz wir nit mer liden wollent, sonder, so daz durch herschaften-richter fürter bescheen, sient wir in willen, daz zu strofen, wie dan Luce am 3 und Jeremie am 3 und Jeremie am 26. den todfal, es sie was es wol, vom nidersten uf bis zum hochsten wolent wir nutzt mer geben. dan man uns bishar geschunden und gebroten und auch uns daz wider recht abgenommen. darumb wir furter solichs behalten wollent, daz wir mit gnugsamer geschrift anzougen konden und mogen. begerent haruf uns brudern bistendig [zu sein], damit daz wort Cristi ein furgang gewint. wolent in hofen sien, e. wisheit werd uns in gnaden bruderlich bedenken, und waz e. wisheit fur ein meinung hat, uns schriftlich verstendigen, darnoch wir uns wissen zu richten. — dat. Nwnburg uf dornstag p. ostern a. dm. 25 jor».

206. Die Marlenheimer in Altdorf an Caspar Wolf, Schultheisz zu Marlenheim. April 20.

Str. St. Arch. AA 589 Orig. Gedr. bei H. Schreiber, Der deutsche Bauernkrieg CLXXXVIII^{a}.

Er möge ihnen Nachricht geben, welcher Meinung die daheim Gebliebenen seien. Denn 12 ungefähr wären hinsichtlich des Spruches, der ihnen von Straszburg in Betreff des Leutpriesters zugeschickt worden, abweichender Meinung gewesen. Da der Zulauf jetzt sehr grosz sei, so würde ihnen vielleicht, wenn deren Gesinnung nicht brüderlich mit ihnen sei, durch Andere eine Beschwerung daraus entspringen. Dat. «donderstag nach ostern a. etc. 25».

207. Caspar Wolf, Schultheisz zu Marlenheim an Erasmus Gerber zu Altdorf und andere Brüder von Marlenheim. April 21.

Str. St. Arch. AA 589 Orig. Gedr. bei Schreiber, a. a. O. CLXXXVIII^{b}.

Versicherung über die gute Gesinnung der von Marlenheim, Wangen und Küttolsheim.

«Minen frintlichen grusz und alles gutz bevor. lieben brieder. ewer

schriben han ich ferstanden und minen burgeren firgehalten. so sind sie allesamen mit einhelliger stim eins worden, mit uch lieb und leit zu liden und güt sorg doheim zu haben. und me, so haben wir uf hit ein fereiniung gethon, wan ein glock angot, so sollen alle glocken angon von allen nochbüren und im Corendal[1] zusamenkomen. und was uch brisch, land's uns wissen, das wollen wir wenden noch unserem fermogen, desgelicher ir ouch gegen uns als güt brieder [thun mögt.] des lippriesters [so] halben los ich uch wissen, das wir denselben win uns selber behalten wollen und den drinken, in unser notturft bruchen, und sin schon dorbi uf dise stund. also dünt ouch die von Wangen und die von Kittelsheim. was der minch und pfaffen ist, das drinken sie ouch, und ist unser frintlich bit an uch, ir wollen uch nit lossen das helmle durch das mul strichen, und halten an einander als from brieder. domit sint gott emtpfolen. lieben brieder, der frid sie mit uch allen. geben zu Marle uf fritag noch dem ostertag a. 25 jor».

N. S. «Item. ich hant uch willen etwas me zuschriben. das wil uch mit mund saigen; dan es jetz nit wol iber felt zu schriben ist. uf morgen, wil gott, bi uch sin».

208. Der Rath von Oberehnheim an den Rath von Straszburg. April 21.

Str. St. Arch. AA 387 Ausf.

Nach einem Gerücht wolle der Bauernhaufe zu Altdorf ihn zur Auslieferung der in die Stadt geflüchteten Kloster- und Pfaffengüter auffordern, und bei Zurückweisung dieser Forderung vergewaltigen. Man bitte daher in dieser Sache um den guten Rath der Stadt Straszburg. Dat. April 21 a. 25.

209. „Asimus Gerber und all andern regenten des hufens" an den Rath. April 21.

Str. St. Arch. AA 388. Orig. von Gerber?

Bitten um Entschuldigung, dass sie auf das Schreiben des Rathes, in welchem ihnen dessen Mühe und Arbeit angezeigt worden sei, noch nicht geantwortet haben. In Betreff der durch die Bauern von den Herrschaften verlangten Zusicherung der Straflosigkeit, [für den Fall, dass die Bauern auseinander gehen würden,] bitte man, dass Straszburg die etwa im Namen der Herrschaften erfolgende Zusage des Landvogts ihnen zusenden wolle, damit man sie dem ganzen Haufen anzeigen könne, und der Rath fernerer Mühe überhoben sei. Dat. «fritags nach ostern zu Altorf a. etc. 25».

210. Der „gemein christlich huf zu Nuwenburg" an die Gemeinde Wilsheim[2]. April 22.

Str. St. Arch. AA 388 Ausf.

Aufforderung zum Beistand zwecks Rettung des Evangeliums.

«Jesus unser mitler. unser gunstigen grusz zuvor, gunstigen liben und guten frund. wir verkunden uch ein gemein christlich versam-

[1] Kronthal — [2] Wahrscheinlich Wilwisheim bei Dettweiler.

lung ‹der gemeinen christlichen› der gemeinen evangelischen bruderen in Christo zu Altorf und zu Stefansfeld [und] zu Nuwenburg also in der meinung, das wir des willens sigent, das helig evangelium, das gotswort, zu erwecken, wider ufzuerheben ouch helfen zu handhaben und zu rethen[1], ouch witwan und weisen, darzu unser wiber und kinder, er und gut furter zu versehen. darumb ist zu uch ersamen unser entlich meinung, so wollent thun als frum leut und uns bistendig sin zum rechten, uch und uns selb helfen noch lut der gemeinen artikel, so uch furgehalten werden, wan ir zusammenkummen uf platz, das gotzwort helfen rethen und hanthaben, mugent ir uns das in unserem hufen mit disem oder e[urem] boten mit geschrift berichten, ouch zuzihen zum nesten, so es uch allen geschicklich ist. dan wir wollent uch bistendig sin. so uch immans anfechten und zuwider sin wolt, solt ir unser hilf haben uf disen tag uf 30 dusent man werlich und mer. domit von euch begerend ein geschriflich antwort. ir solt furter euger nochburn ansuchen durch geschrift, glich wie wir uch gethon habt [so], ob sie uch zuzihen wolt[en]. der frid sie mit euch. Dat. sampstag noch ostern a. an 25».

211. Der Landvogt von Unter-Elsass an den Rath. April 22.

Str. St. Arch. AA 384 Ausf.

— «Lieben und guten frund. als ich von uch gon Hogenouw anheimsch kumen, hab ich vernomen, das sich die purschaft in meiner amptsverwaltung ouch meins swogers von Bitsch und Hanouw lut gon Nuwenburg in's closter zezamengethon. zu demselben hufen bin ich uf heut dato geritten; die haben mich nun ouch nit zu inen lassen wollen. so nun die notturft erfordert, wie solchem zu begegnen, in der ile underred zu haben, so ist anstat ro. kei. mt., unsers allergnädigsten herrn, mein fruntlichs begeren an uch, ir wolt euwer rothspotschaft uf mentag zur nacht nehst kunftig [April 24] hie zu Hogenouw an der herberg haben und mit andern, so ich gleicher gestalt wie uch beschriben, wie dis bes furnemen abzuwenden sei, helfen berotschlagen. — dat. ilens Hogenouw uf sambstag zu obent noch dem heiligen ostertag a. etc. 25».

N. S. «Wolt auch euwern geordneten bevelen, die artikelbiechel des helen hufens zu Altorf mitzupringen».

212. „Was den schoffeln furgehalten, als die versamlung der buren zu Altdorf bi einander gelegen und in diser stat vil ufrurischer hendel und reden usgeslagen worden". April 22.

Str. St. Arch. AA 386 Conc. von Butz. Gedr. im Auszug bei Baum a. a. O. S. 321.

Trotz der nach dem Wunsche der Bürger eingeführten Reformation und Predigt des Evangeliums, welches doch Einigkeit und gebührenden christlichen Gehorsam gegen die Obrigkeit gebähren solle, kämen tägliche Widersetzlichkeiten vor. So habe der Rath öffentlich und in allen Zünften verkünden lassen, dass «niemans eigener that etwas furnem» und «keine

[1] Retten.

thetliche zugriff» geschähen, auch hätten Ammeister und die Dreizehn, indem sie von Zunft zu Zunft gegangen seien, die Bürger «fruntlichen us veterlichem gemut, lieb und truw ermant und gebeten, in disen sorgveltigen schweren loufen anheimsch zu pliben und nit zu der versamlung zu ziehen». Dennoch aber und trotzdem, dass ihnen auch bei ihren Eiden geboten, diesem Befehl nachzukommen, seien Bürger aus der Stadt zu der Versammlung gezogen; es habe auch sonst «einer den andern bewegt, das sie sich zusamenslagen und rotten, ouch mit handufheben eigens gwalts ein mer irs gefallens machen». Ferner würden «vil unbedechtig und tratzliche beschwerliche wort» gehört «als ob si wolten in die closter in diser stat, so burgerliche beschwerd und burden tragen, und in derglicheu fallen und das gut nemen, sich burgerlicher stur und tributen, so si us dem gesatz gottes zu bezalen schuldig, und on die dise stat in irem wesen nit erhalten werden mag, eigens gewalts frihen, sampt andern vil mer ungeschickten worten, die uch allen wol und mer als uns zu gehor kommen. zudem ouch uf hut sich begeben, als die carthuser, so in diser stat burgerlichen schirm angenomen sind, durch irer geordenten pfleger geheis iren win in dise stat zu nutz einer gemein furen wollen und vor den wissen thurn komen, etliche harzugeloufen, deren furman und pferd gehoubdt, den win eigens gewalts uber vilfaltig stillen, weren und ansagen, das in solchs nit geburt, abgeladen, dorin gestochen und gedrunken. und als das an uns gelangt, wir unser ratsfrund hinus zu inen geschickt, si fruntlich dofur [zu] strafen, ouch irs unrechtmessigen zugriffs erinnern lossen, und was uberig vom win, wollen ufladen und inen den thatlichen zugriff verzihen, doch das si es nim theten, haben etlich im hufen angefangen und gesagt: «der win musz do pliben» und nit wollen lossen, also das unsere gesanten ratsfrund den win verlossen und on den abscheiden mussen». Da derartige Vorkomnisse, wenn ihnen nicht kräftig gesteuert würde, nur zum schlieszlichen Verderben der Stadt ausschlagen könnten, so bitte der Rath die Schöffen «als die, zu denen wir unser zuflucht setzen, beroten und beholfen [zu] sin, das solche frevele ungehorsam gestroft und zu geburendem gehorsam bracht werden», «und ob uns in solcher strof, so wir ampts halb thun mussen, etwas gewalts begegnen solt, das ir uns dafor beschutzen und beschirmen, ouch anzeigen wolt, ob ir das bi der gemein erhalten mogt». Man begehre Bericht ihres guten Raths und Willens; «dan on denselbigen ugern rat und willen wir eins solchs nit haben anfohen wollen».

«Solchs den schoffeln furgelesen, und si doruf einhelliglichen erkant, bi min herrn lip und gut zu setzen, das si strofen sollen, was zu strofen ist und die stat und thor wol versorgen; darneben die rathern die schlüssel zu den thoren diser zit zu inen nemen. item etlich burger in harnsch legen und theilen in der stat. act. uf samstag den 22 aprilis hora secunda p. meridiem a. etc. 25».

213. Wolf Füll von Geispolsheim, (Amptmann zu Herrenstein), an den Rath. April 23.

Str. St. Arch. AA 387 Orig.

Die Gemeinde zu Dettweiler, die schon vorher halb aufrührerisch gewesen und «wider iren priester mit wülden sachen», habe ihm vergangene

Nacht mitgetheilt, dass sie vom Haufen zu Neuenburg aufgefordert wäre, bis zum 25ten in Neuenburg oder Altdorf zu sein, widrigenfalls sie überzogen werden solle. Die Gemeinde habe ihn deshalb um Verhaltungsmaszregeln gebeten, und er erbitte dieselben seinerseits vom Rath. Der Graf von Hanau habe am 17ten April etliche seiner Unterthanen in das Kloster Neuweiler gelegt. dieselben hätten dort viel Schaden angerichtet[1], und wären einer Aufforderung des Bauernhaufens zu Neuenburg um Vereinigung nachgekommen. Allenthalben sei groszer Aufruhr. Er bitte um Rath, wie er sich zu den Bauern in Dossenheim[2] und Dettweiler verhalten solle. Es scheine ihm gut, wenn der Rath ihm einen Büchsenschützen mit einem Gesellen zusende. Dat. «ilens quasi modo geniti a. etc. 25».

214. Der Landvogt von Unter-Elsass an Friedrich Sturm. April 23.

Str. St. Arch. AA 384 Ausf.

Ersucht Sturm, dass er allen seinen Unterthanen, welche den Bauern in Altdorf zugezogen sind, «vertrostung» geben wolle «und mir das bi disem boten zuschriben, das dü dises zusamenlaufens halben, so sü betedingt wurden, wider abzüziehen und sich zü trennen, nichtzit gegen inen in argem oder ungutem fürnemen wollest, sunder inen das verzigen haben. dat. Hagenaw ilends uf sontag sant Jorgen tage a. etc. 25»[3].

215. Der Haufe zu Neuenburg an die Metzgerzunft und andere Zünfte in Straszburg. April 24.

Str. St. Arch. AA 388 Ausf. Benutzt von Strobel, Gesch. des Elsasses IV S. 37.

Fordert dazu auf, gemeinschaftliche Sache mit ihm zu machen. Bittet um Pulver, Spiesze und Feldgeschütz.

«Cristus unser aller ‹unser› mittler. unsern willigen

[1] Ueber die Rolle, welche der Graf von Hanau bei dieser Gelegenheit spielte, erhalten wir weitern Aufschluss aus einer Supplication des Kapitels des Stifts Neuweiler an den Kurfürsten von der Pfalz. Hierin wird der Graf beschuldigt, dass er, nachdem er schon vorher mit dem Kloster in Streit gelegen, dasselbe plötzlich habe überfallen, den Stifts-Stall aufbrechen, ein Pferd wegnehmen und den Klosterschaffner in den Thurm werfen lassen. Am Mitwoch nach Ostern [April 19] seien dann 200 gräfliche Bauern nach Neuweiler entboten worden, die in den Häusern der Canonici Quartier genommen, das Kloster verwüstet und dessen Güter verprasst hätten. In Beisein des Hanauischen Schaffners sei ferner das Klostergewölbe erbrochen worden, und ersterer habe von den Urkunden, welche ihm beliebt, herausgenommen; die übrigen seien zerrissen. Der Wein und die Frucht des Klosters sei nach Lichtenberg geführt und dort von des Grafen Dienern den Bauern abgekauft worden. Der Graf freilich bezeichnete diese Beschuldigungen in einem Schreiben an das Kapitel vom Donnerstag nach Dionysii [October 12] als Lügen. Str. Bez. Arch. G 5454. Vgl. ebenda E 2031.

[2] Die Dossenheimer waren am Sonntag nach Ostern [April 23] von den Bauern aufgefordert worden «mit allen reiswagen, so bi uch sind, mit bicklen, steinhowen und axten und allem zug, das zu strit gehert, und 4 pferd, gon Nuwenburg zu kummen». Str. St. Arch. AA 388.

[3] Gleichlautende Briefe mit demselbem Datum gingen an Melchior Zuckmantel, Georg von Mülheim, die Aebtissin zu St.-Stephan und wohl an noch Andere ab. Str. St. Arch. ebenda. Ein Schreiben gleichen Inhalts an den Rath von Str. aber abweichend in der Form und mit dem Zusatz, dass der Landvogt die Antwort des Rathes mit den Schreiben der andern Herrschaften alsbald an die Bauern in Altdorf übermitteln wolle, ist vom 25ten datirt. Ebenda.

dinst und alles guts, lieben bruder in Christo, unsers herren. nochdem ein versamlung der christlichen bruder zu Nuwenburg bi einander ist sampt andren orten, in willen und meinung, das wir wollen das helig evangelium des gotswort helfen schirmen und handhaben, witwen und weisen, unser wib und kind, er und gut furter zu bewaren, und ob ir des willens und meinung ouch werent, ist an e[uch], ersamen bruder, sofern ir thun als frum leut, unser begeren und meinung und unsre zuversicht zu uch, das ir uns solich gotswort werden helfen schirmen und handhaben lut der gemeinen artikel, so ir wol wissent, domit das wort gottes nit also undertruckt wurt als bishar. und ist zu uch ersamen unser begeren, das ir uns verstendigen, was wir uns zu uch versehen sollent. ouch bitten wir uch, gedenkent bruderlichen trug[1] und lieb und helfen uns umb bulver und spisz und etliche feltgeschutz, so uns das von neten wurd sin, [dass wir es] gegen unsren finden gebruchten. und bitten euch ersamen, uns genediglich [zu] bedenken und uns ein gutwillig antwurt [zu] erlangen; dan wir sind in willen zusamenzuzihen. ir sollent uch alles guts zu uns versehen. desglichen sind wir in der hoffnung gegen euch ouch. liben bruder und burger, got geb uns allen sinen friden. dat. Nuwenburg uf montag p. quasimodo».

216. „Cuntzels Diebolt, obrister hauptman, mitsampt ganzer versamlung“ an den Rath. April 24.

Str. St. Arch. AA 388 Ausf.

Antworten auf die Vermahnung des Rathes betreffend Mathis Worm von Geidertheim, dass ihre Absicht nicht gewesen sei, ihn oder sonst Jemand durch die Aufforderung, ihnen behülflich zu sein, in solchen Handel zu zwingen oder zu vergewaltigen, sondern dass man lediglich seinen Unterricht aus dem Worte Gottes begehrt habe, «damit wir ‹uns› als ungeschickte mit sinem rat und beistand möchten dester füglicher die ere gottes und bruderliche liebe unsers nechsten fürderen und erhalten». Man bitte daher, der Rath wolle ihnen die Sache nicht in Argem aufnehmen. Dat. Stephansfeld bei Brumath April 24.

217. Rudolf Meinolf von Andlau an den Alt-Ammeister Martin Herlin. April 24.

Str. St. Arch. AA 387 Orig.

Ein Gerücht sage, dass die Bauern das Schloss Werd bei Benfeld, das sein und seines Vetters Pfandschilling von dem Stift Straszburg sei, schleifen wollten. Herlin möge dies verhüten, da sie sich vor dem Kaiser, den Städten Straszburg, Schlettstadt, Kolmar, Oberehnheim etc. deshalb zu Recht erböten. Dat. «uf montag noch sant Jorgen tag a. etc. 25».

218. Der Rath an den Landvogt von Unter-Elsass. April 25.

Str. St. Arch. AA 395. Conc. von Butz.

Verspricht den Bauern Straflosigkeit, falls sie sich zerstreuen.

Antwortet auf dessen Brief gleichen Datums[2], dass «wir der sach zu gut

[1] Treue. — [2] Siehe Nr. 214 Anm.

alle die unsern, so zu gemeltem hufen gen Altdorf gezogen oder von demselbigen hufen zu anderer versamlung, wu joch die ist, sich geslagen haben, ⟨und⟩ derselbigen handlung halb gevestet und hiemit in craft dis briefs fur uns und die unsern begleitet haben wollen, also das si sicher und fri anheimsch zu iren wib und kinden ziehen und bi denselbigen, als fromen gehorsamen geburt, wonen sollen und mogen. wollen ouch denselbigen, was si des orts wider uns alle gehandelt, verzigen und nichts gegen inen in argem oder ungutem furnemen. das e. g. wir sampt und sonder, sie eins solchen mogen berichten, dienstlicher meinung nit wollen verhalten. und das zu urkund, so haben wir disen brief alle mit eigener hand underschriben. sodan wir, Jacob von Landsperg, der elter, Jacob Zorn zum Riet und Melchior Zuckmantel von Brumpt und Jörg von Mulheim von unser aller wegen ir insigel an disen brief gedruckt und geben uf zinstag den 25 aprilis anno etc. 25».

219. Der Rath an Rennbolt Spender und Daniel Mieg[1]**.** April 25.

Str. St. Arch. AA 582 Ausf.

Uebersendet das Schreiben des Bauernhaufens zu Neuenburg an die Metzgerzunft und befiehlt den Gesandten, zu dem Haufen zu reiten «und inen mit ernst fürhalten wöllen, das wir ab solchem schriben, so sie unsern sundern personen oder zünften thun, in deren macht ouch, das sie begeren, nit stot, beschwernuss tragen, und das unser beger und meinung, das sie [von] solchem fürnemen und ersüchen abstanden und die unsern furter unersucht lossen, sonder so inen etwas angelegen, uns züschriben. wöllen wir inen gebürlich antwort nit verhalten». Dat. April 25 a. 25.

220. Der Rath an Rennbolt Spender und Daniel Mieg. April 26.

Str. St. Arch. AA 582 Ausf.

Man erkläre sich mit dem Rathschlag der Gesandten vom 25ten einverstanden[2] «und mögen liden, das ir helfen furnemen alles das, so zü frid und zu zertrennung des hufens dienstlich ist». Man habe daher gestern laut der Abrede dem Landvogt «unsere burger ire geleit» zugeschickt, die derselbe ohne Zweifel jetzt empfangen. Nichts desto weniger schicke man «in [den Bauern?] abermols von wegen unser und unser burger ein offen geleit zü». Dat. April 26 a. 25.

221. „Asimus Gerber“ etc. „zu Altorf“ an den Rath. April 26.

Str. St. Arch. AA 388. Orig. von Gerber?

Zusage, die noch vorhandenen Güter der Aebtissin von Niedermünster herauszugeben, und nichts gegen die Straszburger Bürger vorzunehmen. Bitte um Uebermittelung der Zusage der Straflosigkeit für die Bauern, im Falle sie auseinander gehen. Man will nur die eignen Artikel beschirmen.

«Unser hort und seligmacher ist Christus». Antwortet auf das Schreiben des Raths, dass die Bauern einen «kärch», welcher der

[1] Dieselben befanden sich beim Landvogt in Hagenau. Vgl. unten.

[2] Vgl. unten die Verhandlungen in Hagenau.

Aebtissin von Niedermünster, Bürgerin von Straszburg, gehöre, niedergelegt hätten : man wolle gegen des Raths Bürger nichts vornehmen ; indess habe derselbe früher nur Andlau, Biblenheim und die Karthäuser als im Straszburger Bürgerschaftsverband stehend genannt, und man sei daher geneigt zu glauben, dass besagte Aebtissin erst «nachgeschicht» Bürgerin geworden sei. Dennoch wolle man dem Rath zu Gefallen die Sachen, soweit sie noch vorhanden, zurückstellen, bitte jedoch denselben, sich an diesem Versprechen genügen zu lassen. Uebrigens ersuche man den Rath um Angabe seiner «euserlichen» Bürger, damit man wider dieselben nichts handele. Auch warte man auf Uebermittelung der Zusicherung der Herrschaften [wegen Straflosigkeit im Fall des Auseinandergehens] von Seiten des Rathes, damit man «wider[1] nit zu handlen fillicht willig wurde». Man erfahre, dass die Bürger des Rathes mit ihren, der Bauern, Mitbrüdern in Zwietracht lägen und eigne Artikel aufstellten. Man erkläre hierauf, dass man keine anderen als die von ihnen selbst aufgestellten Artikel zu «beschirmen» gedenke. «wer es ouch, daz dieser oder andere, so dise artikel erdicht, bi uns woltent wonen und vermeintent zu bliben, ist unser will und meinung ganz und gar nit liden [zu] wollen». «harumb wellent wir uns in ewern bschirm und brüderliche trüw befolen haben. dat. mitwoch nach Jeorii a. etc. 25».

pr. «quinta p. quasi modo». [April 27]

222. „Burger und verwanten einer loblichen stat Straszburg[2]" an die „strengen" etc. „hern zu Straszburg". April 27.

Str. St. Arch. AA 383 Ausf. Benutzt von Strobel, a. a. O. S. 57.

Sie hätten das Schreiben des Rathes empfangen und «weren wir aus trostlicher zuschribung und sicherung, so ouch uns zugesant ist von euch und anderen herschaften, willig nachzukomen etc., aber etlichen unsern mitversamleten brüdern kein trostung noch sicherheit kommen ist, namlich von dem Ziegler, herr zu Bar, und dem wolgebornen hern, hern N. graf zu Hanow. harumb gnedigen günstigen lieben hern, wie ir wol betrachten künden, ⟨daz⟩ wir von solichen ungesicherten brüdern nicht wichen können, als ouch der hell hauf erkant hat. wann aber alle herschaft die iren als ir uns versichernt, wellent wir uns gehorsam finden lossen. biten harumb euch als unsen gnedige hern, in dem nichts zu vorubel haben. wellent wi uns undertheniglich zu euch unser oberkeiten versehen etc. dat. donderstag nach Jeorii a. etc. 25».

223. „Zacherias Sengel, houptmann, sampt cristlichen brudern zw Ittenwiller[3]" an den Rath. April 27.

Str. St. Arch. AA 388 Ausf.

Antworten auf das Schreiben des Raths betreffend die Edlen von

[1] = weiter? — [2] Auf der Rückseite als «hauf zu Altdorf» bezeichnet.

[3] Ueber die Entstehung dieses und anderer weiter unten noch auftretender Haufen meldet Niclas Ziegler am 27ten April an Ulrich Wirtner: «der grosz hauf pauren zu Altdorf hat sich geteilt, das maist ligt noch daselbs, das ander ist gen Trutenhausen bei Barr auch Utenwyler [d. i. Ittenweiler] und Ebersheimmünster gezogen». Straszburg betreffend heiszt es ebenda:

Andlau, Meister Wolfgang Reb, Pfarrer zu Dambach, und verschiedene Dörfer, deren Bewohner sich zu den Bauern geschlagen haben: Der helle Haufe habe nie die Absicht gehabt, den Edlen von Andlau oder den Ihren Leids zuzufügen. Man wolle ihnen vielmehr, wenn ihnen Schaden geschehen sollte, zu Hülfe kommen. Desgleichen hätten sie auch nie beabsichtigt, Jemanden mit Gewalt an sich zu ziehen oder bei sich zu behalten; «dann wir [so] nit gern von des helgen evangilo und des cristlichen gloubens willen bi uns ston und halten will, demselbigen soll mit gutem willen von uns ze ziehen erloupt sein. — dat. dornstag noch Jeorii a. etc. im 25».

224. Der Haufe zu Ebersheimmünster an den Rath. April 27.

Str. St. Arch. AA 388 Ausf. Benutzt von Strobel, Gesch. des Elsasses IV S. 19.

Antwortet auf ein Schreiben des Rathes, die Priester von Ehenheim und Gerstheim als Unterthanen Hans' und Ludwigs Bock ungeschoren zu lassen: Man habe nicht die Absicht, der Fürsten, Herren, Städte, Dörfer oder Edlen «arme lut» zu beleidigen «sondern dise handlung, jetzemol inhalt etlicher verschribener artikel halben furgenommen, uns wider closter, munch und pfaffen etc. zu legen lut irer unordecklichen handlung, so sie unzher manch jar mit uns in manchem fal grossen mutwill mit uns getriben. darumb wir jetzzumol si solicher moszen uberzogen, der hoffnung, sie sich uf guten weg keren, uns denselbigen auch anzeugen». — Dat. April 27 a. 25.

225. Der Haufe zu Ebersheimmünster an den Rath. April 27.

Str. St. Arch. AA 388 Ausf.

Antwortet auf ein bezügliches Schreiben des Rathes: Man zwinge Niemand weder mit Briefen noch mit Worten zu sich, sondern nur die freiwillig ihnen Zuströmenden verpflichte man durch einen Eid auf die ihnen vorher kundgethanen Artikel. Diejenigen hingegen, welchen die Artikel nicht gefielen, lasse man unbehelligt abziehen. Dat. «dorstag nach sanct Jorgen tage a. etc. 25».

226. Jtelhans Rechburger[1] an den Rath. April 28.

Str. St. Arch. AA 387 Orig.

Er habe Nachricht erhalten, dass der Haufe zu Altdorf auf datum nach Maursmünster gezogen sei, was seiner Meinung nach gegen den zwischen

«die von Straszburg haben bei sechzehn ihrer burger gefangen; geht die rede, sie haben dem haufen in die stat helfen und geistlich und weltlich berauben wollen». H. Schreiber a. a. O. CLXXXXIV. Vgl. ebenda auch über die Ereignisse in Schlettstadt. Ueber die Zustände in Straszburg um diese Zeit belehrt auch ein Schreiben Capitos an Ambrosius Blaurer vom 30ten April: mira trepidatio papistarum, nec minor formido hujus mundi captatores tenet. opibus suis pessime timent divites et nos hic in tam firma urbe non satis securi agimus. proditio aliqua fuit instituta, sed in cassum, si veri sunt delatores, imo si verum est judicium proprium. autores enim talia quædam in os magistratui comminati sunt. modo tormentis de illis veritatem magistratus inquirit. Thes. Baum. II.

[1] Kanzler des Bischofs von Straszburg.

den Bauern und den Gesandten der Stadt Straszburg zu Altdorf vereinbarten Abschied sei. Damit nun nicht noch weiterer Schaden und Nachtheil hieraus erwachse, und namentlich nicht auch noch Andere zu Ungehorsam hierdurch veranlasst würden, so bitte er den Rath, die Bauern durch die früheren Gesandten an diesen Abschied erinnern zu lassen und sie zu bewegen, demselben nachzukommen. Dat. «Hagenow fritags nach quasi modo a. etc. 25».

227. „Asmus Gerber, oberster haubtmann, und versamlung jetzunt zu Morsmunster" an den Rath. April 28.

Str. St. Arch. AA 388. Orig. von Gerber?

Antworten auf den ihnen zu Maursmünster überlieferten Brief des Rathes in Betreff «der uswendigen burgerschaften» : Es befremde sie sehr, dass der Rath sich «solicher raubhiser» annehme, die doch erst nach der Bauern «zuziehen»· Bürger geworden seien. Man bitte daher freundlichst, der Rath wolle sich solcher «raubhiser» nicht annehmen. Dat. «uf fridag nach quasi modo a. 25».

228. Johannes Plünckel, Schaffner der Aebtissin zu Andlau, an den Rath. April 28.

Str. St. Arch. AA 387 Orig.

Der Rath möge die der Aebtissin gehörigen 14 Fuder Wein, welche in ihrem Hof zu Barr lägen, in seinem Namen holen lassen, damit sie den Bauern nicht in die Hände fielen, und der Rath auf diese Weise für die der Aebtissin geliehenen 200 Gld. bezahlt werde. Denn sie müsse jeden Augenblick fürchten, von ihren nächsten Nachbarn zu Barr, Bergheim und Andlau angegriffen zu werden ; denn «daz stift Andelouw thüt in we in ougen [1]. dat. fritag noch quasi modo etc. a. 25».

229. Zacharias Sengel etc. zu Ittenweiler an den Rath. April 29.

Str. St. Arch. AA 388 Ausf.

Antwortet, dass man nicht die Absicht habe, wie der Rath schreibe, den Leutpriester zu Ele [2] und den Tempelhof zu überfallen, dass man vielmehr hierdurch verspreche, das was die von Altdorf dem Rathe zugesagt hätten, ebenfalls zu thun. Dat. April 29 a. 25.

230. Proclamation des Bauernobersten Erasmus Gerber. April 29.

Str. St. Arch. AA 389 Copie. Gedr. bei Schreiber a. a. O. CCIa .

Kündigt die Permanenz der Bauernversammlung an und trifft Bestimmungen über deren Durchführung.

«Ich, Azimus Gerber, öberster, und die ganz versammlung, so zü Altorf und jetzunt zü Morszmünster, tünt kund mit dem brief allen und jeden, er

[1] Wahrscheinlich erhielt der Haufe zu Truttenhausen von diesem Schreiben Kenntniss ; denn dessen Hauptman, Ludwig Ziegler, schrieb am 2ten Mai an «Rebhansen und ganze gemeinde zu Barr», dass sie nichts von dem in Barr liegenden Klostergut der Aebtissin von Andlau fahren lassen oder auch nur helfen sollten, dass es entäuszert werde. Str. St. Arch. AA 388.

[2] = Ehly bei Benfeld ?

si hoch oder nider, arme oder rich, das wir in dem namen Jesu Christo, unserm herren, noch bi einander sollent und wöllent bliben, got dem herren zü lobe und eren, sin wort zü bestätigen und dem armen und gemeinen man zü trost und zü hilf, so bizhar ungeschicklichen gefürt durch die priesterschaft. ist haruf unser früntlich ernstlich begeren, das ein jede stat, fleck und dörfer den vierden man von stund, angesicht dis briefs, zü uns verornen wöllen, und diejenen, so jetzund bi uns im hufen sind, ouch anheimsch ziehent und ir wiber, kinder und güter versorgen mögent, und so jetzund ⟨dieselbigen⟩ ufgeleit[1] [sind], acht tag im hufen bliben und uber acht tag abermols abwichseln, domit wir bi einander bliben und einem jeglichen beschee als dem andern, ouch solich sach und handel dem gemeinen man zü güt, trost und hilf bescheen[2]. desselbigen glichen, ob ein geschrei in das land oder hufen kommen wurd, der wider uns wolt sin, das dann ein glock uf die ander gen und gelütet werden soll, domit wir, ob got will, unser land behalten. und [begehren] des ewer geschriftlich antwurt. geben uf samstag noch quasi modo a. etc. 25».

231. Der Vogt zu Wasselnheim an den Rath. [April 29.]

Str. St. Arch. yy 387 Orig. Beil. 1 ebenda 388. Orig. von Gerber? Beil. 2 ebenda 387 Copie.

Er habe «heute» auf dem «œden wald» im Straszburger Gebiet eine Anzahl Wagen und «karch» gepfändet, unter andern auch das Pferd des Geisz Michels von Wangen. Darauf habe ihm der Bauernhaufe zu Maursmünster laut Beilage[3] geschrieben, worauf er laut angelegter Copie[4] geantwortet. etc. Datum fehlt.

Beil. 1. Der Amtmann möge dem Geis Michel von Wangen das angeblich wegen Waldfrevels genommene Pferd wiedergeben. Habe derselbe gefrevelt, so wolle er des Rechten gehorsam sein.

Beil. 2. Er [der Amtmann von Wasselnheim] sei für seine Person geneigt, dem Begehr der Bauern zu willfahren, könne aber, da ihm der Wald in Obhut gegeben sei, ohne den Rath zu fragen, nichts handeln. Er habe deswegen ihr Begehr dem Rath zugeschickt. Dat. «sambstag nach quasi modo geniti [April 29] a. etc. im 25».

232. Der Rath an Rennbolt Spender und Daniel Mieg. April 29.

Str. St. Arch. AA 382 Ausf.

Mittheilung der Verhandlungen Wurmsers und Romlers mit den Bauern im Badischen.

Uebersendet den von Bernhard Wormser und Caspar Romler mit den Bauern in der Ortenau vereinbarten Abschied[5]. «wir haben ouch vermög desselbigen der versamlung fur uns, unserer burger und unserer burger

[1] Nämlich den Gemeinden.

[2] Auch in einer Aufmahnung des Neuweiler Haufens an die Gemeinde Dossenheim (?) vom 5ten Mai ist von einer solchen Abwechselung die Rede. Str. St. Arch. AA 388.

[3] Beil. 1. — [4] Beil. 2.

[5] Siehe unten Abschn. II das Schreiben der Gesandten an den Rath d. d. April 28.

hindersossen und verwanten trostung und sicherheit zugeschriben. uf solchs haben die unsern sich zu eim andern hufen, so zü Schwarzach sich versamlet, gethon und umb glichen anstand gearbeit, die dan uf hüt antwort geben, wie ir ab herr Bernhart Wormsers schriben lut ingelegter copi vernemen mögt[1]. dwil dann dieselbigen hufen sich uf die andern hufen zü Nüwenburg und Altdorf ziehen, so haben wir uch ein solchs nit wöllen unverkundt lossen, dem herren landvogt haben anzuzeigen und zu beratslagen, ob mit den beiden hufen zu handeln, das sie sich in gliche abscheid begeben, domit die armen lut von einander zü wibe und kinden kommen und nit also in witer unrot wiechsen». — Dat. April 29 a. 25.

233. Der Landvogt von Unter-Elsass an den Rath. April 29.

Str. St. Arch. AA 584 Ausf. Beil. ebenda Copie.

Erklärung des Altdorfer Haufens an den Landvogt. Abschied mit dem Neuenburger Haufen. Aufforderung an den Rath, den Altdorfer Haufen zu vermögen, gemäsz seiner Abrede mit den Straszburger Gesandten auseinander zu gehen. Beil.: Abschied des Landvogts mit den Bauern zu Neuenburg.

— «Lieben und gut frund. mir ist in diser stunden ein schrift von dem hufen, der zu Altorf ligt, lut biligender copi[2] zukumen. und so dann dieselbig der abred, durch euwer ratsfrund mit inen beschehen, ganz ungemesz, so schreib ich hiemit dem obersten und andern regenten des hufens lut biligender copei[3] und wil uch dorneben nit verhalten, das ich uf gesterigen tag in beiwesen euwer ratsfrunden mit dem hufen des usschuz zu Nuwenburg auch einen abscheid [laut] beiligender copi gethon; und so sich aber zu versehen, dwil aller hufen gemuet einmundig und domit dan ergers, so hierus erwachsen mag, furkumen, so hab ich von wegen mein als lantvogts, ro. kai. mt. rath, so Balthasar von Valkenstein [ist?], mit dem schreiben, an hufen lauten, zu uch verordnet, und sehe mich fur gut an, das ir von stunden an her Martin Herlin und ander euwer ratsfrund mit dem von Valkenstein zu dem hufen gen Altorf, oder wo der ist, ‹ge› schickt und mit denen zu mim schriben handeln liessen, das si sich nochmolen, dwil si die urkunden hetten, der abred gemes, so von euwern ratsfrunden mit inen geschehen, auch disem jetzigem meinem zugeschickten schriben gehorsamlich wolten halten und abziehen, guter zuversicht, si wurden darzu bewegt. so si aber je uf irem mutwilligen bosen furnemen zu tratz aller oberkeit und pillicheit wolten beharren, so wurde ich anstat ro. kei. mt. verursacht, mit hülf euwerer und anderer fürsten und herren von der nachpurschaft die sach zu beratschlagen, domit man des lastes mochte abkumen». — Dat. Hagenau April 29 a. 25.

[1] Vgl. unten II das Schreiben der Gesandten an den Rath d. d. April 29.

[2] Siehe Str. St. Arch. AA 390, 18. In diesem Schreiben, das ohne Unterschrift ist, erklären die Bauern, nachdem sie für die übersandten Briefe (die ihnen, im Falle sie auseinander gehen würden, Straflosigkeit von Seiten der betreffenden Herrschaften zusicherten) gedankt haben, sie würden nicht auseinander gehen, bevor der verabredete Tag angesetzt sei, und sie Gewissheit darüber hätten, dass sie bei den 12 Artikeln gehandhabt würden.

[3] Nicht vorhanden.

BEILAGE.

Abschied mit den Bauern zu Neuenburg. April 28.

«Es ist der ufruerigen leuf und zusamenziehens halben des gemeinen mans, so vom rich und andern herschaften sich zu Nuwenburg, Stechsvelden und anderswo von irem anhang irer beswerungen halp versamelt, zusamengesworen und verbriedert, zu gutlicher hinlegung diser irtumb uf heut dato von dem wolgepornen hern Hans Jacoben, frihern zu Morsperg und Beffort, romischer kai. mt. lantvogt in Under-Elsas anstat kai. mt., unsers allergenedigisten hern, in beiwesen meins g. h. von Straspurgs canzler und einer loblichen stat Straspurg verordneten rathsfrunden, namlichen herren ReniboIten Spender, ritter, und hern Daniel Miegen, altammeister, dem usschuz voranzeigter versamelung zu gutlicher hinlegung der sachen furgehalten, das die hauptleut der versamelung sollen sein genaden furderlich schriftlichen anzeigen aller herschaften und oberkeiten namen, deren underthonen, so sich also zu Nuwenburg, Stechsvelden und anderswo irs anhangs zusamen gethon; so wol sein genad also fur sich selbs inen jetzt zugesagt haben und bi den andern herschaften allen muglichen ilenden vleis ankeren, die ersuchen, das si sich under iren offnen briefen, urkunden und bitschaften oder insiglen sollen verschreiben diser emperung, zusamenziehens und swerens halben, und was sich dorunder verlaufen und begeben hett, bis uf dise zeit ires abziehens in argem oder ungutem nichtzit gegen iren leiben, haben und guetern furzenemen, sonder inen das us genaden nachzulassen. und so dan die heufen und versamelungen vor angezeit die vorgemelten urkunden also haben, so sollen si fürderlichen abziehen wider anheimsch, do ein jeder her ist, und soll ich, der lantvogt, in monatsfrist nehstkunftig hierunder fur mich und einer loblichen stat Straspurg dorzu verordneten rathsfrund einen tag gon Hochvelden oder Hagenouw furderlichen ansetzen, doruf die versamelung durch iren dorzu verordneten usschuz mogen erscheinen, zu solchem tag auch dar und wider do dannen an ir gewarsamkeit gnugsamlichen von wegen ro. kai. mt. vergleitet sein bis zu ustrag der sachen so gutlich oder rechtlich zu handeln. dorgegen alsdann die oberkeiten in glichem geleit durch sich selbs oder ire gesandten auch mogen erscheinen. und [sind] dan die ubergebnen beswerten artikel furhanden ze nemen, bede theil dorauf [zu] verhoren, und [soll] alsdan aller muglicher vleis angekert werden, si solcher beswerden gutlichen zu vertragen; was aber gutlich nit vertragen wurde, [sollen] die partien, so das berueren, an ein pillich recht und zu entlichem ustrag fur uns, die detingshern, oder andere ‹zu verdetingen› [bringen] alles on geverd. welichen gutlichen furslag der usschuz genomen hinder sich an die heufen ze pringen und versamlungen irer mitprieder und hierüber, uf das fürderlichst [das] wesen mag, mir dem lantvogt beschlieszlich antwurt ze geben, auch stund und tag zu ernennen und bestimmen, widerumb zu dem usschuz fur die stat Hagenouw ze kumen und solch antwurt zu empfahen. daz inen also hinder sich ze pringen bewilligt, doch das die heufen mitler zeit sampt irem anhang in ungutem gegen niemants nichtzit furnemen sollen. und des zu urkund, so ist dem usschuz diser abscheid under meinem, des obgenanten lantvogts, ufgetruckten secret versigelt zu handen geben uf fritag p. Geori a. etc. 25».

234. Rennbolt Spender und Daniel Mieg an den Rath. April 30.

Str. St. Arch. AA 390. Orig. von Mieg.

Haben den Brief des Rathes vom 29ten heute früh erhalten und die beigelegten Copien dem Landvogt vorgelesen, dem die Handlung gefallen. Da ihre eigne Handlung jener gleichförmig sei, wie der Rath aus den durch Falckenstein übersandten Schriften ersehen haben werde, so möge man eine Abschrift des Abschieds mit dem Neuenburger Haufen an Wurmser senden. Die Haufen in Neuenburg und Stephansfeld hätten bis jetzt noch nicht geantwortet. Sie hofften indess, dass, wenn der Altdorfer Haufe seiner Zusage nachkäme, die Sache beigelegt würde. «darum so wissen ier unsere heren uf das begeren des lantvocks uch dester statlicher zu halten, dardurch die unruog zu dem wenigsten gedist[1] wirde und den armen geholfen on verderbung einer ganzen lantschaft — dat. sondag zu 11 uren misericordia domini a. 25».

235. Rennbolt Spender und Daniel Mieg an den Rath. April 30.

Str. St. Arch. AA 390. Orig. von Mieg.

Abschied mit dem Neuenburger Haufen. Schreiben des Altdorfer Haufens an den Landvogt vom 29ten April. Masznahmen des letzteren hierauf. Sendung Falkensteins nach Straszburg. Die Gesandten wollen nichts Thätliches gegen die Bauern handeln. Bitte des bischöflichen Kanzlers an die Gesandten.

Berichten über den Abschluss des Vertrags mit dem Ausschuss erp Bauern zu Neuenburg und Stephansfeld am 28ten Nachmittags. Der Ausschuss habe begehrt, ihm den Vertrag «in ein geschrift zu stellen» und denselben «hinder sich zu bringen». Er wolle dann darauf antworten. Das sei Freitag [April 28] Nacht geschehen. Der Landvogt habe darauf die Gesandten gebeten, zu bleiben und die Antwort der Bauern zu erwarten. «also warten wier der antwort. witer gunstien heren, so hat der lantvock uf die underhandelung, so zu Altorf gescheen ist, alle brief von allen herschaften, wie abgeret, iberschickt und mit drigen boten. hat keiner antwort brocht, dan der lest, wie ier unsere heren ab der kopi zu vernemen haben, so uch der lantvock zuschickt[2]. dewil nun derselbe brief nit underschriben, hat den lantvock sampt den, so er bi im gehapt, und uns für nutz und gut angsen, dem ganz hellen hufen ein geschrift zuzuschicken, des er uch auch ein kobi[3] zuschick[t], desglichen auch die abgeschrif, wie mit dem hufen zu Nugenburg und zu Steszfeld gehandelt ist und inen dag ernent, doch das sie abzieen; und daruf den von Valkenstein abgefertiget, an uch unsere heren [zu] begeren, das here Martin Herli mit im, dem von Valkenstein, zum hufen riten [und sie fragen soll, ob sie] ierem zusagen statt wellen thun oder nit, und ob man sie also zertrennen künd. darum gunstien heren haben wier es zu uch unseren heren gefallen gestelt. dan man ee ein luters wissen muosz. ier unsere heren wissen sich darunder wol zu halten. dan in den briefen, so der lantvock uch zuschriben thut, sampt den copien ist alle handelung. darum nit von neten, das wier diser zit etwas witers schriben,

[1] = besänftigt, zusammenhängend mit vertuschen?

[2] Vgl. S. 129 Anmerk. 2. — [3] Nicht vorhanden.

dan das wier uf die antwort der buren warten. so die gefellt, achten wier, der lantvock werde us [so] erlouben. dan so sie es nit thun wollen, werden wier on andere nitz helfen berotschlagen dettelch [1] zu handelen lut unserem befelch. so wier aber wisten, das ier unsere heren uns lieber doheim hetten, wollten wier willig sin abzuriten. — dat. sondag misericordia domini a. 25».

N. S. «Item. es hat unsers genedigen heren von Strosburgs kanceller an uns lossen langen, wier sollten mit im riten bit gon Moszmünster [2], ob wir die buren abtedigen kinden. hant wier im abgeschlagen ; dan wier's nit in befelch gehapt haben. doch so mig er uch unseren heren schriben, im jemas [zu-]zuordenen; lant wir gescheen. do schicken wier uch hirmit sin brief [3]. was uch darunder will gefallen, migen ier thun.

236. Der Haufe zu Neuenburg an den Rath. April 30.

Str. St. Arch. AA 388 Ausf.

«Barmherzigkeit unsers heilands sie mit uch und uns allen, amen». Antwort auf das Begehren des Rathes, einem seiner Bürger Güter, die er in Buchsweiler hat, folgen zu lassen und «daz ubrig unangegriffen in stiller gewer loszen zu ligen» : Man habe nicht die Absicht, Jemandem das Seine zu nehmen. Deshalb möge jener Bürger seine Güter für jetzt ruhig liegen lassen, damit kein Aufruhr unter dem gemeinen Volk entstände, und ihm dieselben bei dem Transport nicht geraubt würden, daraus dann Unwillen und Anderes entstehen könnte. Dat. «Nwenburg uf misericordia domini a. etc. 25 jor».

237. Erasmus Gerber etc. zu Maursmünster an den Rath. April 30.

Str. St. Arch. AA 388. Orig. von Gerber?

Antwort auf ein Schreiben des Rathes betreffs etlicher Güter der Aebtissin zu Hohenburg, welche die Bauern noch unter Händen haben sollen : Man möge es nicht in Argem aufnehmen, dass dem so sei. Die Güter seien wohl verwahrt, und man wolle dieselben zusammenhalten bis auf den abzuhaltenden Tag und sich danach gegen den Rath «fruntlichen und erlichen halten. dat. uf sundag nach sant Jörgen dag a. 25 jar».

238. Der Rath an Rennbolt Spender und Daniel Mieg. April 30.

Str. St. Arch. AA 382 Ausf.

Er habe ihrem Schreiben gemäsz Martin Herlin und Bernhard Ott Friedrich zum Bauernhaufen in Maursmünster gesandt, um mit demselben zu verhandeln, wie die Gesandten begehrt hätten. Man habe von Friedrich Prechter gehört, dass der Haufe zu Neuenburg die Seinen in Hochfelden überfallen und beschädigen wolle. Die Gesandten möchten deshalb bei dem Haufen «früntlichs ansüchen» thun, dass er des Rathes und dessen Bürger zugehöriges Gebiet verschone. Dat. «uf sontag misericordia domini a. 25».

[1] = thätlich. — [2] Maursmünster. — [3] Nicht vorhanden.

239. Jacob Bobst von Bolsenheim an den Rath. April 30.

Str. St. Arch. AA 387 Orig.

Bittet um Rath, wie er sich gegenüber der Aufforderung des Haufens Knechte in seinem Dorf, mit seinen Leuten zu ihnen zu schwören, verhalten solle. Er fürchte eine Plünderung des Schlosses. Bittet um Antwort durch den Ueberbringer. Dat. «uf sundag misericordie im 1525 jor».

240. Zacharias Sengel etc. zu Ittenweiler an den Rath. April 30.

St. St. Arch. AA 388 Ausf.

Antwort auf die Intervention des Rathes für den Abt zu Altdorf und das Haus zu Eichhofen: Man habe einhellig erkannt, dass weil der Abt vor dem Ueberzug durch die Bauern kein Straszburger Bürger gewesen, dem Begehr des Rathes nicht statt zu geben sei. Doch solle das Haus zu Eichhofen nicht abgebrochen sondern «dem dorf und andern zü nutz» verkauft und über das erlöste Geld dem hellen Haufen Rechnung abgelegt werden. Wäre der Abt vorher Straszburger Bürger geworden, so würde man ihn unbeleidigt gelassen haben. Dat. April 30 a. 25.

241. Der Rath von Benfeld an den Rath von Straszburg. Mai 1.

Str. St. Arch. AA 387 Ausf.

Bitte um Unterstützung für 2 Capläne, die in Gefahr sind, von den Bauern vergewaltigt zu werden.

Weist auf die von den Bauern unter dem Vorgeben, dem Evangelium Beistand zu thun, gegen die Pfaffen in Städten und Dörfern begangenen Ausschreitungen hin. «nun so haben wir zu Benfelt zwein frume und gute caplön, [die] lang zit bi uns gewesen und [sich] früntliche mit jedem gehalten, die auch keine prædicanten nie gewesen sind etc., welche genante caplan die püren noch ætlicher fürbringunge auch hand strofen wöllen. und [sind] vil puren uf sant Marx tag [April 25] fur Benfelt in einer ordenunge gezogen komen, [welche] unsere caplön us der stat ze haben vermeinten, oder aber etlichen von inen in die statt in der caplän huser, zu plindern und si ze strofen, nach irem fürnemen zuzelassen. das wir nun nit haben thun wölen und nachlossen, aber doch fruntlicher meinunge mit den puren abgeredt und zugesagt, die gemelten caplön, so si wider das evangelium geret und gehandelt hetten, euwern gnoden zu handen [zu] stelen, si zu examiniern lassen [von] euweren prædicanten etc. harumb ist an euwere gnoden unser underthenige bitt: verschaffen unserm zusagunge, gegen den puren beschehen, bi uch genugsam auch zu beschehen, das wir unklaghaftig sigen, und [wollet] damit in irem costen von den examinanten verschaffen, ire[r][1] verantwurtung ein schin mitzutheilen». Die Capläne hätten auch begehrt, Bürger zu werden. Man bitte um Bericht, wie man sich hierin halten solle. Dat. «Philippi et Jacobi a. 25».

[1] Nämlich der Capläne.

242. Erasmus Gerber etc. an den Landvogt von Unter-Elsass. Mai 1.

Str. St. Arch. AA 388. Orig. von Gerber?

Haben das Schreiben des Landvogts erhalten, können aber für sich allein ohne die andern Bauernhaufen nichts vornehmen. Man habe daher jenen des Landvogts «trostliche brief» angezeigt, indess hätten deren Obrigkeiten ihnen noch keine Sicherung zugesagt. Man wolle nun denselben die Meinung des Maursmünsterer Haufens mittheilen, und ihre darauf erfolgende Antwort dem Landvogt zukommen lassen. Auf das Begehr des Landvogts, Niemanden zu beleidigen, sage man seinen guten Willen zu, indess müsse man eben doch auch leben. Im Uebrigen danke man dem Landvogt für seine Bemühungen, bitte ihn auch, mit dem Landvogt von Ober-Elsass und Doctor Niclaus Ziegler zu Barr und mit andern, welche man ihm nennen werde, [der Sicherung wegen] zu reden. Dat. «Morschmunster mondag noch dem sundag misericordia a. 25 jar».

N. S. Die endlichen Antworten der andern Haufen und ihre eigne werde man innerhalb dreier Tage übersenden; dies möge der Landvogt Martin Herlin und Bernhart Ott Friedrich als Antwort mittheilen. Die zu ihnen gehörenden Bauernhaufen seien der von Ebersheimmünster, Huxhofen im Weilerthal, Neuenburg, Ittenweiler, Truttenhausen und Stephansfeld.

243. Der Rath von Oberehnheim an den Rath von Straszburg. Mai 1.

Str. St. Arch. AA 387 Ausf.

Bittet, an den hellen Haufen wegen der Kloster- und Pfaffengüter zu schreiben.

— «Gunstigen herren. wir haben euwer gnaden schriben noch bishar der closterguter halp, des besten uns möglich, gehalten. nun lont die hufen sich hören, sie wollen all zusamenziehen und der closter und pfaffenguter haben und kain anders. besorgen, wan der gwaltig huf und die ander hufen zusamenkomen und die forder[1] ferner thun wurden, mochten wir kain widerstand thun. deshalb ist unser ernstlich bitt, ir wollent dem hellen hufen schriben, der closter und pfaffenguter, so uwer strengen, ersamen wisheit burger sint, das sie in der sach still stond. dan wir eim solichen hufen ganz nit widerstreben noch widerstand thun mogen. wollen uns hiemit entschuldiget haben. wan wir aber eintrechtig in unser stat weren, wolten ⟨wolten⟩ uns ungezwifelt so bald nit erschrocken [so] lossen, sunder allen moglichen vlisz ankeren». — Dat. Mai 1 a. 25.

244. Der Rath an Rennbolt Spender und Daniel Mieg. Mai 2.

Str. St. Arch. AA 382 Ausf.

Theilt ihnen den Inhalt des Schreibens Bernhard Wurmsers vom 1ten Mai und dessen mündliches Anbringen in der verflossenen Nacht mit[2]. Darauf habe man Wurmser mit beifolgender Instruction wieder ab-

[1] = fürder.

[2] Vgl. unten II am betreffenden Ort.

gefertigt [1]. Man bitte die Gesandten daher, dem Rath mitzutheilen, wie es um ihre Verhandlungen mit den Bauern stünde, namentlich, ob die Haufen sich trennen wollten oder nicht. Auszerdem möchten sie die mitgetheilten Punkte bei sich erwägen, und ihre Ansicht dem Rath mittheilen, damit er sein Verhalten danach einrichten könne. Dat. «zinstag früge den zweiten mai a. etc. 25».

245. Relation Rennbolt Spenders und Daniel Miegs über ihre Verhandlungen mit den Bauern. April 24 — Mai 2.

Str. St. Arch. AA 592. Orig. von Mieg.

Ankunft in Hagenau am 24ten April. Berathung des Landvogts, seiner Räthe, des bischöflich Straszburgischen Kanzlers und der Straszburger Gesandten am 25ten. Verhandlung des Landvogts mit dem Neuenburger Haufen am 25ten, desgleichen der Straszburger Gesandten mit demselben am gleichen Tage. Nochmalige Verhandlung des Landvogts mit den Bauern an demselben Tage. Seine Vorschläge an die Bauern, Annahme derselben unter Bewilligung einer Bedenkzeit bis zum 28ten. Abschied mit dem Ausschuss des Neuenburger Haufens am 28ten. Ereignisse am 29ten und 30ten. Verhandlungen des Landvogts etc. mit dem Ausschuss des Neuenburger Haufens am 1ten Mai. Landvogt und Gesandte wollen bei letzterem Friedrich Prechters wegen interveniren. Die Bauern haben Neuenburg verlassen [Mai 2]. Bericht Falkensteins über das Resultat der Verhandlungen zwischen dem Bauernhaufen zu Maursmünster einerseits und den Straszburger Gesandten und ihm andererseits. Sicherungsbriefe des Kurfürsten von der Pfalz für die Bauern. Danksagung des Landvogts an die Straszburger Gesandten.

«Item uf mendag post quasimodo zu nacht [April 24] sind here Reimbolt Spender, ritter, und ich, Daniel Myeg, gon Hagenowg komen, us befele eins ratz uns dem lantvockt anlossen sagen, der uns uf zistag zu 7 uren bescheiden hat, helfen witer rotschlagen.

Item uf zistag [April 25] zu 7 uren sint wier erschinen in der lantvocktig, ist der lantvockt, der zinsmeister, der friher vom Flekstein, der alt von Mittelhusen sampt dem gegenschriber und Keller, als reten der lantvocktig, und der kanzeler unsers geidien [so] heren von Strasburgs und wier [da gewesen]. item, do liesz der lantvock füertragen durch den zinsmeister dise meinung : lieben herren und frind. uch ist unverborgen die enberung, so sich jertz [so] alenenhalben zuotreit, und der mossenen, wo nit ein ernstlichs inseens do geschiet, das zu besoren [so], ganz nitz gutz darus werde; auch das die, so in stetten, fursten und andere, ganz ierer regierung schadelichen entsetz werden [und] mort, zerritung guter polizi, zertrenung aller burgerlichen einung und verderblicher schaden aller lantschaft [daraus folge]. darum, lieben heren und frind, wellen raten und helefen, wie denen zu begeigen sig, und das so ein dapfer inseens gesche, das sich andere auch ein ebenbild daran haben migen; mit mer worten uf das aller hegest ermanet wart. daruf wart umgefroget. und der kanzeler des bischof von Strosburgs gefroget. der anzeiget, das in genzlichen für güt und nitz ansee, das man zu dem ersten dem hufen zu Altorf sin antwort fertigen sollt, und (was im zugeseit wer) das die geschriften von den herschaften und von anderen vom adel und sust zu dem furdelichten dem hufen zugesant wirden, uf das sie besers nit anfingen. dan er wollt uns nit verhallen : als uf mendag datum obstat were der hufen zu Altorf ufbrochen und [hätte] sich in zwen hufen

[1] Siehe die Instruction d. d. Mai 2 Abschnitt II am betreffenden Ort.

gedeilt und zu Dachstein genert, etlich fürgesant und ufgefodert. do sig er harus uf ein geleit und under den hufen sich gethon und sie frintlich abgewisen [und] so fiel bi inen befunden, das der huf im zugeseit, das si sins gendien [so] heren schlosz und flecken und stett fri lossen wellen. darum se in für gut an den lanten zu gut, das die geschrifen gefurdert wirden und nanlichen [so], das der lantvock sin geschrift, desglichen wollt er sins gendigen heren geschrift auch fertigen und dem kapitel schriben, das sie ier geschrift auch fertigen. desglichen sollten wier als die gesanten ein[er] stat Strasburg auch unseren heren schriben, das sie iere geschrift auch des lantvockts boten geben, das er es von stund an in das leger gon Altorf furte[r]n, uf das sie nit achten, das man etwas anders mit in furnemen wolt. darneben sollt der lantvockt dem hufen schriben, das er aller herschaft geschriben hett, inen glichfurmig zuzuschriben, des er alle stund warten wer. sobalt es keme, so wollt er es nochschicken und ein dag ernennen[1], wie abgeret ist worden durch her Martin Herlin und Bernhart Ott Friderich, die gesanten von Strosburg. das warde ein mers bi allen zugegen.

Item, witer wart anzeiget des hufens halben zu Nugenburg, wie do zu begenen wer, auch ob sie sich nit trennen wolten. und gab der canceller antwort, das man auch frintlich bi in suochen sollt, das wer das best. dan sollt man detlich handelen, wer beschwerlich ; dan nit wol folk ufzubringen wer diser zit, es weren dan us der Eidgenossen[schaft]. do weren noch fiel erter, die disem handel nit gunstig weren ; mocht man bi in suochen, und das kai. mt. lantvock sich bi der Pfalt, dem herzogen von Lutringen[2] bewerben sollt um ritter, das doch das folk mecht zertrent werden mit mer worter. uf solichs zeiget her Rennbolt und ich an, das wier von eim erbaren rat kai. mt. zu undenigen [so] gefallen uf das frintlich schriben, so der lantvockt ein rat gethon hat, erschinen, und helefen handelen zu gutem gemeiner lantschaft in der guete und diser zit nit datlichs ; das wolten wier für unser perschon gern das best thun noch unserem vermegen, sofer gott der allmechtig genode geben wellt ; und se uns für gut an, nitz detlichs diser zit fürzunemen und frintlich die beschwerde der armen lut heren, und begenen uf die meinug, wie zu Altorf dem hufen begenet ist. dan zu

[1] In einem Schreiben der Gesandten an den Rath vom 25ten heiszt es deutlicher : «und ein tag der artikel noch ansetzen und handelen».

[2] Ein von Mathis Pfarrer wahrscheinlich im Auftrage des Rathes schon am 23ten in's Lothringische gesandter Kundschafter meldete am 28ten von Rüstungen des Herzogs von Lothringen, war seiner Sache aber noch nicht ganz sicher. Wenigstens hatte er am 26ten in Vic noch kein Heer angetroffen ; doch ging das Gerücht, dass sowohl der Herzog als sein Bruder Claudius von Guise mit 10000 Knechten anrücke. Str. St. Arch. AA 396 zwischen fol. 32 u. 33. Auch unter der Bauernschaft ging schon am 23ten das Gerücht von Rüstungen in Lothringen. So meldete an diesem Tage Caspar Wolf zu Marlenheim an Daniel Mieg «das wns warnung ist komen von dem hufen [zu] Nuenburk, das wir wol sollen zusehen, den man rist sich wider uns ; alsbald han ich zuen [zu ihnen ?] hinab geschick und einen gon Sarburck (ist unser metziger), der sagt, das wol ein reisiger gezich do sig, er wis aber nit, wiefiel und haben begert gon Morsmunster [d. h. wohin Gerber am 24ten mit seinem Haufen zog] : aber man wil sie nit inlossen». Zugleich meldet derselbe Caspar Wolf von der Absicht der Bauern, vor Hagenau zn ziehen, um die dorthin geflüchteten Aebte und Priester zu berauben. Str. St. Arch. AA 387.

besorgen, wo fremde nacion in dise land und Elsas komen sollt, das fursten, heren, arm und rich sin entgelten miest. so wier dan alle als kristlich oberen von gott verordenet [wären], solichs zu bedenken, wollt man dan witer von detlicher handelung reden, wollten wier heren und wider hinder sich bringen. das man dan der Schwitzer halben anzeigen det, die noch den papistenhufen etlich anhingen, wer sich nit uf zu ferlossen. dan es fast eins folks were, das zu besorgen, [dass] sie die buren nit bissen wirden, und nitz dan di lant dardurch verderbt [und] verherget wirde. darum wer unser befelch, in der guetlicheit zu handelen, sofer wier kunden, wie ob angezeiget ist, mit mer worter. uf solichs wart witer gefraget der zinsmeister, der friher von Fleckstein, der von Mitelhusen, der gegenschriber, der Keller; woren alle der meinung. darnoch sprach der lantvockt und zeiget an : wie er wol des sins wer, etwas streflich fürzunemen nit gegen den armen, sonder gegen den fueren [so] und houpluten, die solich ufruor mechten ufwirfen und die sach fuorten. er hett auch vertrestung von der Pfalz uf 200 pfert, von Lutringen 200 pfert, desglichen von dem bunt[1], das er mit macht komen wolt, die ungehorsanen zu strafen. besorget nit anders, dan das der bunt underfordert [so] komen wirde, wiewol er diser zit ganz geneiget, die gietlicheit anzunemen und daruf zu handelen mit unserem rat und bistant. er wollt uns auch nit bergen, wie das uf gesteren die, so zu Nugenburg ligen, an in lossen ansuochen guetlich verheren; das [hätte] sin genode inen gegunt und dag und stund ernent uf zistag dis dages zu acht uren uf ein hof uswendig Hagenog dissit Schweickhusen. do wollt er sie heren, bet uns, daruf [zu] verharen und zuo bliben. das wier im verwilliget haben.

Item darnoch hat der lantvockt witer zu uns gesait, das sich die stund geendert, und uf zwo uren angestelt. do sind die buren erschinen, und ist der lantvockt sampt sinen reten allein zu inen geritten und mit inen gehandelt uf die meinung, wie in Altorf gehandelt ist worden, und so fer gehandelt, das die befelchhaber es genomen hinder sich zu bringen und uf mitwuch [April 26] zu zwo uren antwort zu geben uf der molstat, wie obstat. hat er angenomen, uns anzeigen lossen, gebeten zu bliben.

Item in solicher handelung sint uns zukomen ein brief von uch, unseren heren, mit eim eingeleiten brief, so vom hufen an die metzigerzunft geschriben ist, mit befelch, zu dem hufen zu riten und lut der geschrif dem hufen anzuzeigen. do haben wier uns beroten und dem lantvock solich geschrift angezeiget, uf das sin g. nit mecht erachten, das wier etwas siner g. zu ruck gehandelt hetten, und [sind] mit sim rot zuom hufen geritten. und ist der hufen uf 2000 stark us dem closter gezogen und ein ring gemacht, sind wier darin zu inen geritten und unser anzeigung gethon. item zum ersten sie geruest[2] und angezeiget : demnoch, lieben, ier eim loblichen rat der statt Strasburg zugeschriben haben, als uch wissen ist, und dem boten mit antwort begenet [worden ist], das ein rat mit eigener botschaft antworten geben wollt, sagen wier in daruf, das ein rat nit wissen hatt ursach ierer versamelung oder ierer beschwerde. sofer ier versamelung und begerde cristlich und der erbarkeit gemesz, wollen wir gern bi kai. mt.

[1] Gemeint ist der Schwäbische Bund. — [2] = gegrüszt?

lantvockt helefen von ieren wegen das best handelen, das inen, ieren wibe und kinden, der ganzen lantschaf zu nütz und zu gottes lob, ere, lib und guten dienen mecht und darunder das best noch unsern vermigen thuon. doch das sie zimlich mitel ferfollen[1] wollten; dan wo nit, wer zu besoregen nitz gewissers, dan verderblichen schaden erwarten an lib, selen, eren und gutern, verderbung iers vaterlantz, das hoch zu erbarmen were. darum sollten sie anseen das mas[2] gut gegen inen gemeint. zum anderen, so were miteler zit von ierem hufen zwo geschrifen an zwo zunf, metziger und gartener ‹von ieren hufen› usgangen und inen um bulfer, spiesz und veltgeschitz geschriben, das doch in ier macht nit stunde. do wer ein rat hart beschwert, das sie an besudert [so] perschonen oder zinft in ier statt schriben wollen; auch das sie solichs und derglichen schriben in ein stat Strosburg oder ierer verwanten in stat und land riebig stinden. wo in aber etwas witer angelegen wer, mechten sie ein rat schriben, wolt ein rat inen geburlich antwort nit vorsin. dan ein rat hett daran kein gefalles, wisten auch nit, was sie darzu verursacht hette. zu den driten zeigten wier an us befel des lantvockts: lieben frund. unser getruger rot were, dewil wier zu Hagenaug vernomen haben, das kai. mt. lantvockt in underhandelung mit uch stat, das ier dan wollten im mit zimlichen mitelen wilfaren, uf das uch geholfen wirde und [ihr] riebig gestellt [werdet] zimlicher wis, das es uch an sele, liben, ere und gutem furstendig sin mecht. dan je gewisz ist, das das helig ewangillum mit spieszen, bissen, hallenparten nit in der [lies: die] herzen der menschen brocht kan werden, sonder durch das wort und den geist gottes, auch dem wort gottes nit schadeliers ist, [dann] jetz zu heren, das man spricht: das evangelium mach ufruoren, nimt jederman das sin, will nieman gehorsamen in zimlichen dingen, das zitlich berieren, jo es mach alle widerwertigkeit. das wol zu erbarmen, das man dem diren wort Kristi, des namen wier alle sint, spott und schand liden musz, das doch alle liebe, gehorsamen, dienstbarkeit, jo alles, das miglich ist, in den noten duldet. darum lieben frund, dewil ier das wort gottz wollen beschirmen, so luogen, das ier nit ire gon. dan gott ist mechtiger dan die ganz welt, weisz sin wort zu beschirmen, kan auch eim jeden in sin herz seen; wo ier do das zitlich mer betrachten dann das ewangelium, ist nit gewissers, dan der strafen gotes schwerlich zu erwarten, die on zwifel nit usbliben wirt. kinen wol erachten, das noch mer lant sind, ob ir schon wollten ein zit also in ugerem furnemen verharen, das filich ein fremde nacion in uger vaterlant komen wirde, uch usriten, das besitzen, das sie nit gebugen hetten, niessen, das sie nit geseget hetten. das [wollet] bedenken und folgen zimlicher ding. ist etwas ibernomen, wellen wir truglich helfen verdetigen und billiger beschwerde, so fiel miglich, entledigen.

Daruf ritten wier us dem ring, und ier houptlut und usschuz berieten sich. bleib der ring ston, und darnoch beruofen sie uns wider und gogeben [so] uns dise antwort: ersamen lieben heren, die so von eins ratz einer statt Strosburg gesant sint, danken wier und der ganz helle hufen uger underwisung und gutes willen. wellen auch solichs beschulden und ver-

[1] verfolgen? — [2] man's.

dienen, wo wier kinnen und mugen. und das wier also geschriben haben den zunften, das wellen uns verzien, sind fillich durch etlich also bericht worden. wellen es auch furter underlossen. wier sint arm lut und sind beschwert mit zehen, mit bet, mit frondienst, mit schatzung und mit den artikelen, so fom oberen hufen uns zugesant, des ier gut wissen tragen. darum biten wier uch, das best zu thuon, das uns geholfen wirt, oder wier migen nit bliben[1]. antwort: was von uns erzelt ist, geschit uch zu gut. dan ier wol zu erachten haben, soleten ier uch also uf bulfer und geschitz verlossen, uf doraht rede und etwas fuernemen, wie beschwerlich uch das wurde sin, kinen ier wol erachten. so wellen wier das best bi kai. mt. lantvock ugernhalben handelen nit mer dan [soweit?], das ier billiger ding folgen; mit mer worten, und sint also abgescheiden. item haben solichs dem lantvock angezeiget. ist der lantvockt zu dem usschuz geriten und uns geb[et]en, witer zu warten, was im begenet, witer helfen handelen.

Item uf mitwoch zu morgen [April 26] zu 7 uren sint wier bim lantvock erschinen, und hat der lantvock uns angezeiget, was er gehandelt hat mit den buren, lut des schriben dato donderstag zu 11 uren uch zugesant[2], namlich das die sach daruf beruoget, das er sie vertrest hat : so sie sich trennen wellen, das er fur sich als stathalter kai. mt. und bi allen herschafen verschaffen [wolle], das in das zusamenzieen nitz schaden soll, auch um dise handelung gegen ier oberkeit nit gestroft werden sollen ; so das geschiet, und sie abzien, welle er in furderlich ein tag ansetzen gon Hagenauch oder gon Hochfelden und alle herschafen do besenden und iere truglich furnemen helfen handelen, insens thuon, das sie miessen spieren, das er in ein g. here anstat kai. mt. sin will und mit flisz sie bedenken. hat der usschuz gutwillig angenomen, doch underdenig gebeten, das sin g. well so gendig [so] sin und im zulossen ein bedank biz fritag frieg [April 28], das sie solichs an iere andere hufen und brueder bringen migen, guter zuversiecht, sie werden es annemen, und das sin genode sie die armen in genoden bedenken welle. hat in der lantvockt zugelossen und uns haruf gebet[en zu] beharren biz die antwort gefellt, (dan daz folk wankelmietig ist) wo sie eins andern zu rot wirden, das wier furter mit in handelen sollten. haben wier verwilget zu erwarten und daruf heim geschriben bim Renner.

Item uf fritag [April 28] sint wier noch mitag mit dem lantvockt sampt unsers g. heren von Strosburg kanceller zu den buren des usschwz zu Nugenburg geriten usweideng Hagenoug und gehandelt uf den schriftlichen abscheit, so uch unseren heren ist iberlifert durch den vesten N vom Falkenstein, und nomen die vom usschuz ein bedocht an iere mitbrieder zu bringen und wider antwort zu geben so erst miglich.

Item samtag [April 29] bleisz[3] anston. sondag [April 30] noch mittag kamen [so] ein geschrift vom hufen und entschwldeiget sich ieres usbliben mit begeren, das der lantvock wollt kein vertriesz daran haben. wollten uf das erst antwort geben.

[1] In einem Brief der Gesandten an den Rath vom 27ten April ist noch folgender Passus hinzugefügt: «es lies sich ier houptmann auch merken, als ob sie von sunderen perschonen etwas vertrest weren. doch hiesz man in witer schwigen». Str. St. Arch. AA 392. Orig. von Mieg.

[2] Vgl. Anm. 1. — [3] bleibt es.

Item uf mondag zu morgen [Mai 1] zu acht uren riten wier wider für Hagenaug zu dem usschuz, und froget der lantvock die antwort. do liessen sie reden, sie kinden sich nit trennen. wollten also bi einander bliben biz der lantvockt ienen ein tag ernant. sie hett sorge, sollen sie also von eimzieen, sie wirden von ieren oberkeiten schwarlich gestroft. darum so beten sie den lantvock, als ieren g. heren, auch dise gesanten eins loblichen rat einer statt Strosburg, das man inen ein tag ansetzen wollten. so wolten sie von den artikelen handelen lossen, und was gottlich und billich wer, wissen lossen. bedocht. item daruf der lant[vogt] antwort[et]: er acht, sie hetten die geschrift nit recht verstanden. es wer sin gemiet und meinung ganz nit, das er sie do hinein fieren wollte, das sie sich sollten von eim trennen, biz sie von aller ob[er]keit genuogsamlich mit schriftlicher urkundbrief und sigel versenen weren, die er inen zu handen von aller oberkeit schicken wollt. und so sie sie hetten, alsdan wollt er in ein tag gon Hagenaug ernennen und alle darzu beschriben, so von den herschaften lut do hetten, zu erschinen, und lut des us[ge]schriben abscheitz zu dem besten handelen. sprochen die vom usschwz: also hetten sie es nit verstanden. sie weren arm lüt und unverstendig. das sie deten, wer lang geprofeziget und des himilsgesturms schwlt. gott wolt es also haben. begerten ein cleinen bedocht. item widerantwort: sie hett[en] die sach und die geschrift nit also verstanden, auch nit also dem hufen furgehalten. doch so hetten sie von den nebenhufen gewalt und versigelt uf ieren hufen zu Nugenburg: was derselbig tet, das wer den andern allen gethon. begerten doruf, das der lantvockt inen sollt günnen, das sie die sach mechten an ieren hufen zu Nugenburg bringen. hofften, sie wirden es annemen. item der lantvockt antwort[et]: ich will uch nit bergen, dewil ier sprechen, das der huf zu Altorf, jetz zu Mosmister[1] und ier ein ding, so hat uns der huf zu Altorf den gesanten reten von Strasburg zugeseit und solichs angenomen. hab in auch aller herschaften vertrostung zugeschick mit brief und sigel. wiewol sie nit abgezogen, hab ich min botschaf bi inen, auch ein ersamer rat der statt Strasburg, guter zuversicht, sie werden duon, als frum lut und halten, was sie zugeseit hand. das wirt gegen inen auch gehalten werden. item antwort[et] der usschuez: g. here, so uger genode und ein loblich stat Strosburg uns armen wolt vertresten, das uns nitz sollt der sachen halben beschen gegen unser ob[er]keit, und wo sie das nit halten, das uger g. und ein stat Strosburg uns wollten beroten und behollen[2] sin, und uns armen nit verlossen, hetten wier ein gott[3] verniegen, begerten auch nit witer. wollten also des dages gern erwarten. bedocht. item lantvockt: sie dirfen doran ganz kein zwifel stellen. er wollt sie verseen noch aller noturf von eine jeder [so] oberkeit und denselbigen doneben schriben, welcher einen armen man dariber witer beleidiget der sachen halben, so wollt er in zusagen, das er inen wider denselben beroten und beholfen sin als ein lantvock anstat kai. mt. unser allergnädigsten herren. also sageten wier, [wir] hetten kein befele deshalben, sunder was zu friden, einikeit die[n]stlich were, inen den armen zu friden und gutem, wollten wier uns nit sparen,

[1] Maursmünster. — [2] beholfen. — [3] gut.

weren auch ungezwifelt, was inen zugeschriben wirde, das werde man inen halten. sie sollten folgen und ein gutes vertraugens haben. man wollt sie nit verfieren. also bleib es bi den bedocht, daz sie es hinder sich bringen sollten, und begerten ein verschriben geleit vom lantvockt biz gon Hagenowg an das dar. wolten, so erst miglich, antwort geben.

Item noch mitag kam uns ein brief, das wier bim huf verschaffen, das sie nitz gengen Friderich Prechter zu Hochvelden handelen sollten. han wier uns beroten und bi uns befunden : dewil Hochfelden kai. mt. eigen, dem lantvockt anzuzeigen ; und haben es gethon und beschlossen, uf zistag frieg [Mai 2] zwen diener zu dem hufen zu schicken mit einer credenz, ⟨und⟩ der lantvock einen, wier einen, und inen uger unser heren befel furzuhalten, [und] antwort zu erwarten, uns haben [danach] zu halten. ist also beschen und [sind die Diener] frueg am dor gewesen. und als sie gon Nugenburg komen, [haben sie] nieman do funden. sind wider gon Hagenaug komen, uns angezeuget, daz sie enweg sind, wisten nit wohine.

Item zistag am morgen zu 7 uren kam der von Falckenstein, schick der lantvockt noch uns, hielt uns fier, was er sampt her Martin Herlin [und] Bernhart Ott Friderich gehandelt, und namlich, das sie gestanden [1], sie hetten es also zugesaget. es wer inen aber vom oberen lantvockt, auch vom Ziegler kein vertrostung komen ; doch so wollten sie in trigen dagen antwort geben und keinen hufen me annemen oder beladen. auch liesz er uns ein brief heren, ein copi, so von dem hufen in alle derfer gangen wer, den fierden mann zu schicken, acht dag zu bruchen [2], darnoch wider abzuwisselen, auch wo etwas sich erhaben wollt im land inen zuwider, das alle glocken sollten angon und menniglichen zu inen [ziehen] mit macht. item zwen brief liesz er uns heren vom pfalzgrofen und herzog Ludewich von Veldertz [3], wie sie dem lantvock zugeschriben hetten und die ieren vertrest, so sie abzugen. uf solichs begerten wier abzuriten, dewil die antwort 3 tag angestellt. so sie gefiel, mecht sin g. wider schriben ; was dan gut wer, solt geschen. das liesz er uns zu mit dem erbieten, das er zu mer dan einmol gegen uns gesaget, das er solichs k. mt. [und] furstlich durchluichtikeit uf das hest riemen wollt den grossen flisz, kosten, mieg und arbeit, so ein rat der statt Strasburg so truglich in der handlung anleit, guter hoffnung, es sollt einer statt Strosburg und der ganzen gemende zu vorstatt [sein] und in genaden nit vergessen werden. er woll auch fur sich selbs, so fiel an im wer, gern verdienen, und wozu in ein gemene statt bedirf, willig sin.

Item dornoch wirden wier zu rat, ein knecht dem hufen anzuhangen, so sin g. auch einen wollt mitriten lon. was sin g. willich. gaben wier Mattern befelch. der ist dem hufen von Nugenburg noch. item wier haben ein brief zwisen wegen empfangen bi Mergental».

246. Zacharias Sengel etc. zu Ittenweiler an den Rath. Mai 2.

Str. St. Arch. AA 388 Ausf.

Antwortet auf ein bezügliches Schreiben des Rathes, dass der Leutpriester Heinrich Eberlin zu Stotzeheim ruhig wieder in seine Be-

[1] Unsichere Lesart. — [2] brauchen, unsichere Lesart. — [3] Veldenz.

hausung einziehen könne, ohne Eintrag von Seiten der Bauern fürchten zu müssen. Ueberhaupt begehre man weder ihm noch andern Straszburger Bürgern Arges oder Leides zuzufügen. Dat. Mai 2 a. 25.

247. Die Räthe etc. des Bischofs Wilhelm von Straszburg an den Rath[1]. Mai 2.

Str. St. Arch. AA 388 Ausf.

— «Lieben hern und frund. wir sind glaubhaft und warlich bericht: nachdem der hauf, so zu Nuwenburg gelegen, heut frue angeprochen und heruf bis gon Neuwiler gezogen, endlich des furnemens sei, noch dis nacht oder morgen frue uns hie zu Zabern zu uberzihen und zu belegern[2]. deshalben us sonderm vertruwen, so wir zu euch tragen, unser fruntlich pitt, ir wellent jemant der euwern ilends verordnen, herus zu reiten und mogliches vlisz darzwuschen zu handlen, damit die ding zu gutem pracht werden und uns daran nit lassen. — dat. am zinstag nach dem sontag misericordia zu acht uhren nach mittag».

248. „Ludwig Ziegler, houptmann, sampt der versamlung zu Truttenhusen" an den Rath. Mai 4.

Str. St. Arch. AA 388 Auzf.

Antworten auf das Schreiben des Rathes in Betreff der Klöster Hohenburg und Niedermünster, dass sie noch nicht die Absicht gehegt, dieselben abzubrechen oder zu verbrennen, wie dem Rath fälschlicher Weise hinterbracht worden sei. Dat. «donerstag noch des heiligen cruz tag a. 25».

249. „Asimus Gerber, oberster houptmann aller haufen, Altorf, Nuwenburg, Ebersheimmünster, Hugshofen etc." an den Rath. Mai 4.

Str. St. Arch. AA 388. Orig. von Gerber?

Man habe dem Landvogt auf sein Begehr den heute gefassten Beschluss der Ausschüsse aller Haufen[3] mitgetheit. Dieser besage, dass der vom

[1] Der Adresse ist hinzugefügt: «ilends ufzuprechen».

[2] Dem Rath war die Nachricht, dass die Bauern Zabern anzugreifen gedächten, schon am 1sten Mai aus zwei verschiedenen Quellen zugekommen. In Oberehnheim sprach man davon, und der Straszburger Kundschafter Michel Seiler berichtete es als die Absicht des Haufens zu Maursmünster. Als Grund wird in beiden Fällen angeführt, dass die Bauern auf diese Weise Geschütz zu bekommen gedächten. Auch ward übereinstimmend gemeldet, dass die Bauern auf Straszburg sehr ungehalten seien, weil die Stadt ihnen Geschütz und Pulver verweigert hätte. Sogar von einem Angriff auf Straszburg war unter ihnen die Rede. Str. St. Arch. AA 396 fol. 31.

[3] Hierzu vgl. Str. St. Arch. AA 388: «dis sint die haufen, so ire uszug zu Molsen haben gehept donderstag nach crucis etc.: item Altorfischer hauf, Nuwenburgescher hauf, Cleberger hauf, closter Herboltzheimer hauf, Stesfelder hauf, Schwarzacher hauf, Itenwiler hauf, Truttenhusen, Ebersheimmunster, Hugshofen im Wilertal. dise nachgeschriben werden zinstags [Mai 9] ouch uf den tag kommen: item Sungower hauf, item Oberkircher hauf». Ebenda auch die «namen der herschaft und usschusz dern, so trostung vom huf zu Altdorf begert» d. h. ein Verzeichniss der Herrschaften, deren Unterthanen am Aufstand theilnahmen, und derjenigen Bauern, welche aus deren Gebiet im Bauernausschuss saszen. Von den Herrschaften sind auszer dem

Landvogt auf Montag nach Pfingsten [Juni 5] angesetzte Tag zu verwerfen und dafür auf «zinstag nehst kunftig zu nacht [Mai 9] jedermann ze Molsen an der herberg herschinen soll»; denn jene Zeit sei, weil man beschlossen habe, vor dem gütlichen Tag die Haufen nicht auseinander gehen zu lassen, zu lang bemessen. Man bitte daher den Rath mitsampt «den ewern zugehorigen» auf dem genannten Tag zu erscheinen. Dat. «donderstag nach crucis a. etc. 25».

250. Der Landvogt von Unter-Elsass an den Rath. Mai 5.

Str. St. Arch. AA 384 Ausf.

Uebersendet Copie[1] eines Schreibens Erasmus Gerbers an ihn wegen Ansetzung eines Tages zu Molsheim. Er habe geantwortet, dass er die Malstat zu Molsheim ablehnen müsse, statt dessen aber habe er einen Tag zu Oberehnheim angesetzt «uf mitwochen zu nacht nach dem sontag jubilate nechstkunftig [Mai 10] daselbst an der herberg zu erschinen», und die Bauern aufgefordert, dorthin ihren Ausschuss von circa 30 Mann mit «vollem gewalt» zu verordnen. Er denke man müsse dort zuerst über den Abzug der Bauern übereinkommen. Er bitte daher den Rath gleichfalls seine Gesandten dahin zu schicken. Dat. «Hagenaw fritags nach invencionis crucis a. etc. 25».

251. „Aszmus Gerber, oberster hauptmann, mitsampt andren usschuz versamlet itz zu Molzheim“ an den Rath. Mai 5.

Str. St. Arch. AA 388. Orig. von Gerber?

Verwendet sich für Closter Hainz, Schultheisz zu Wangen, dem der Straszburger Bürger N. Merschwin 12 Gld. schuldet. Der Rath möge diesen zur Zahlung anhalten, damit ihm nicht groszer Schaden vom Closter Hainz zugefügt werde. Dat. «Molzheim fritag nach Philippi und Jacobi a. 25».

252. Christoffel von Dratt an seinen Schwager Hans Bock, in dessen Abwesenheit an Bernhard Wurmser. Mai 5.

Str. St. Arch. AA 387 Orig.

Er sei in groszen Nöthen seins Leibs und Nahrungs halben. Der Rath möge ihm eilends Jemand nach Berbelstein[2] zuschicken, der ihn bei dem Seinen behalten möge[3]. Dat. «uf freitag noch Philipi und Jacobi a. 25».

Bischof, der Stadt Straszburg, dem Landvogt und Hanau noch 24 Adlige, Stifter, Klöster und andere Herren, die im Unter-Elsass begütert waren, namhaft gemacht. Die Anzahl der aufgeführten Bauern beträgt 42.

[1] Liegt an. Ueber den Inhalt des Schreibens vgl. Erasmus Gerber an den Rath d. d. Mai 4. Dem Schreiben Gerbers an den Landvogt war die Bitte hinzugefügt, derselbe möge, wie er die Herrschaften des Haufens zu Neuenburg «beschrieben», auch ihre Herrschaften beschreiben, da man «glichlich gehanthabt» werden wolle.

[2] Barbenstein bei Hattstatt?

[3] Der Rath sandte den Söldner Conrad Riff; auch der Pfalzgraf und der Landvogt schickten je einen Mann. Die Besatzung der Burg bestand aus 6 Mann; man erwartete den Angriff der Bauern jeden Augenblick.

253. Der Landvogt von Unter-Elsass an den Rath. Mai 5.

Str. St. Arch. AA 384 Ausf.

Bittet den Rath, seine Gesandten zu dem heute von ihm angesagten Tag zu Oberehnheim schon am Dinstag «zu frugem imbis» [Mai 9] zur Stelle zu haben, damit man sich vorher «wie ime zu thund und der handel anzufahen seige» mit einander berathschlagen könne. Dat. «Hagenouw p. invencionis crucis a. etc. 25».

254. Zacharias Sengel etc. zu Ittenweiler an den Rath. Mai 5.

Str. St. Arch. AA 588 Ausf.

Antwortet auf ein bezügliches Schreiben des Rathes: Dass man den Meierhof der Aebtissin [zu Andlau?] nicht abzubrechen oder zu verbrennen sondern zu verkaufen gedenke, wie man auch sonst gethan hätte. In Betreff der Güter wolle man sich so halten wie die Mitbrüder des ganzen Haufens. Dat. Mai 5 a. 25.

255. Zacharias Sengel, Hauptmann, etc. zu Ittenweiler an den Rath. Mai 5.

Str. St. Arch. AA 588 Ausf.

Antwortet auf ein Schreiben des Rathes betreffend die Aebtissin von Andlau: Ihnen werde angezeigt, «das andere oüch uf dem land uf inen schüld haben, und so man jetzt solichs liesz verfolgen, ⟨liesz⟩ wer denselbigen zü abbrüch». Deshalb bitte man, dass der Rath dies Schreiben in Gutem aufnehmen wolle; «dan es ist vor gut angesehen, das solichs in rüge nit angriffen soll werden bis uf witern befelch». Dat. Mai 5 a. 25.

256. Kunigunde von Reinach, Aebtissin zu Andlau, an den Rath. Mai 5.

Str. St. Arch. AA 587 Ausf.

Bitte um Hülfe gegen die Bauern.

— «Lieben hern und guten frunde. es hat sich hut zu Andlo begeben, das der [so] hufen, so bi einander ligen, ein anforderung an die von Andlo gethon, mit inen in irem bunt ze sin etc., und understand die zu Ebersheimminster disen morgen gen Andlo ze komen, zu besorgen, das closter zu beschädigen. dwil dan euwer strengkeit und wisheit gestern denen, so zu Truttenhusen und Itenwiller ligen, geschriben haben, das si des closters und aller irer güter zu Andlo oder anderswo müssig gen sollen, als si vormols zugesagt haben, dwil ich dan niemand weis anzurufen dan euch, haruf ist an euwer strengkeit und wisheit min underthanig vlisig bit, ir wollen gegen mir und dem stift ein gnadiclich insehen haben und ein hern oder zwen ilends uf minen costen harus verordnen, mit inen zu reden, das si abgewendt werden. dan zu besorgen, das kein schriben gegen inen verfenglich sig. — dat. in il fritags vor jubilate a. etc. 25».

257. Der Rath an die Hauptleute und den Ausschuss aller Haufen in Molsheim. Mai 5.

Str. St. Arch. AA 582 Ausf. Benutzt von Strobel a. a. O. S. 49.

Er habe gehört, dass der Haufe zu Ebersheimmünster die Absicht habe,

die Aebtissin von Andlau zu überfallen. Weil nun die Haufen zu Altdorf, Ittenweiler, Truttenhausen und Ebersheimmünster ihm zu wiederholten Malen zugesagt hätten, die Bürger des Raths unbeleidigt lassen zu wollen, und die Aebtissin nicht nur selbst, sondern auch schon deren Vorfahren seit undenklichen Zeiten Straszburger Bürger gewesen seien, so erinnere man die Bauern hiermit an ihre Zusage. Denn sollte diese nicht gehalten werden, so würde das dem Rath zu hohen Beschwerden und Verdruss gereichen. Kämen die Bauern indess derselben nach, so wolle der Rath ihnen «zu dem das christlich, billig und recht, helfen furderung thun». Dat. Mai 5 a. 25.

258. Der Rath an Hans Bock, Egenolff Röder von Diersperg, Martin Herlin und Conrad Joham. Mai 5.

Str. St. Arch. AA 382 Ausf.

Uebersendet Copie einer Bittschrift der Aebtissin von Andlau und eine zweite Copie des Briefes, den der Rath hierauf an die ganze Versammlung der Bauern geschrieben hat. Die Gesandten sollen sich, wenn die Versammlung noch vorhanden ist, zu ihr begeben und dieselbe ansprechen, die Aebtissin und andere Bürger der Stadt gemäsz der Zusage der Bauern unbeleidigt zu lassen. Dat. Mai 5 a. 25.

259. Der Rath von Oberehnheim an den Rath von Straszburg. Mai 5.

Str. St. Arch. AA 387 Ausf. Benutzt von Strobel a. a. O. S. 19.

Der Haufe zu Ittenweiler habe die Stadt aufgefordert, sich zu ergeben und zu ihm zu schwören, widrigenfalls er die Stadt mit 40000 Mann belagern und «umbkeren» werde. Bitte um Nachricht durch den Ueberbringer des Briefes, wessen man sich vom Rath zu getrösten habe. Auf Sonntag früh [Mai 7] müsse man Antwort geben [1]. Dat. «den funften mai hora nona p. meridiem».

260. Der Landvogt von Unter-Elsass an den Rath. Mai 7.

Str. St. Arch. AA 384 Ausf.

Dankt für die Zusage des Rathes auf seine Bitte vom 5ten und wiederholt dieselbe nochmal. Er wolle, wenn die Straszburger Gesandten zur bestimmten Zeit erschienen, sich mit ihnen berathen, «wie wir der tagleistung thun wollen, es sige zu Molszheim oder zu Obern-Ehenheim; dan ich hab dem usschuz, der jetzt zu Altorf ligt, und soliher tagleistung wartet, uf ir schreiben, so si mir disen aben gethon, geantwurt. die werden bemelts zinstags [Mai 9], wo wir hin anriten sollen, iren bescheid auch bi uns zu Obernehenheim haben. — dat. Hagenouw uf sontag jubilate umb acht uren noch mittag a. etc. 25».

261. Erasmus Gerber etc. zu Altorf an den Rath. Mai 7.

Str. St. Arch. AA 388. Orig. von Gerber?

Verspricht auf ein bezügliches Schreiben des Rathes, des verstorbenen

[1] Ueber die Zustände in Oberehnheim vgl. J. Gyss, hist. de la ville d'Obernai S. 357. Ebenda such gute Nachrichten über den Beginn der Bauernempörung in der dortigen Gegend.

Claus v. Bulachs Kinder[1] wie überhaupt gemäsz seiner Zusage die Straszburger Bürger unbeleidigt zu lassen: Die oberen Haufen möchten vielleicht etwas begangen haben, von dem er nichts wisse. Er und sein Haufen begnügten sich damit, die Flecken, in welche sie zögen, zu verpflichten, nichts gegen die Bauernhaufen vorzunehmen und Niemanden «aufzuhalten», der wider sie sein wolle. Dat. «suntags jubilate a. etc. 25».

262. Der Rath an Egenolff Röder von Diersperg und Martin Herlin. Mai 8.

Str. St. Arch. AA 382 Ausf.

Theilt den Inhalt der Briefe des Landvogts an den Rath vom 5ten mit. Wiewohl er den Landvogt zweimal dringend gebeten habe, in den zu Molsheim angesetzten Tag zu willigen, habe derselbe doch darauf laut seines Briefes vom 7ten geantwortet. Die Gesandten sollten sich daher morgen früh nach Oberehnheim begeben und dahin zu wirken suchen, dass «die sachen mit der gebursame uf zimliche christliche weg gepracht, ouch si von einander und ein jeder wider zu hus kommen». Man übersende zu diesem Zweck den Vertrag, der im Badischen zwischen Bauern und Herrschaften aufgerichtet sei, da derselbe den Gesandten für die Unterhandlung vielleicht nützlich sein könne. Die Gesandten sollten nach Beendigung des Tages nach Straszburg zurückkehren, da man an ihrer Statt Rennbolt Spender und Caspar Romler nach Zabern verordent habe. Dat. Mai 8 a. 25.

263. Der Rath an Egenolff Röder von Diersperg und Martin Herlin. Mai 9.

Str. St. Arch. AA 382 Ausf.

Man habe vom Vogt und Rath zu Benfeld die Nachricht erhalten, dass die Bauernhaufen zu Truttenhausen und Ittenweiler von ihnen innerhalb 4 Tage Antwort darauf begerten, ob sie zu den Bauern schwören, und wenn nöthig die Stadt denselben öffnen wollten. Da nun dies ganz gegen die früheren Zusagen der Bauern sei, sollten die Gesandten, wenn sie auf heute oder morgen zum Ausschuss kämen, mit demselben Rede haben, von diesem Vornehmen abzustehen. Denn wenn der Bauern Zusage «hut jo, morn ein anders sin solt», wäre das dem Rath unleidlich. Man habe auch an jene beiden Haufen geschrieben und sie aufgefordert, ihre Zusage zu halten und auch eine Antwort hierauf begehrt. Dat. Mai 9 a. 25.

Zettel. Erasmus Gerber und andere Hauptleute hätten die Angehörigen Straszburgs in Eckboltzheim gemahnt, ihnen den Schultheisz zu senden, damit der im Namen der Gemeinde zu ihnen schwöre. Man habe ihnen darauf geschrieben, die Straszburger Angehörigen in Ruhe zu lassen. Auch dieser Sache wegen sollen die Gesandten handlen. «dat. ut in litteris».

264. Herzog Anton von Lothringen an den Rath. Mai 9.

Str. St. Arch. AA 383 Copie.

Zeigt seinen bevorstehenden Marsch in's Elsass an und bittet um Zuzug und Unterstützung durch Zufuhr von Proviant.

— «Nachdem sich allenthalben ufrur, emporung und versamlung der

[1] Dasselbe Versprechen gab am 8ten der Ittenweiler Haufen. Str. St. Arch. ebenda.

underthonen in den dorfern und uf dem land, uf den frontier und grenzen unserer furstenthumben und land hievor erhept zu undertruckung und verdilgung aller oberkeit, adel und erberkeit, wie sie all genendt[1] an vil orten, als wir bericht, angefangen; nit allein wider die geistlichen, sunder dem adel und aller erberkeit erporn[2] sie sich witer je lenger und mer. und was meh, haben sich in unser und unsers lieben bruders des cardinals von Lothringen, bischofen zu Mentz[3] land, schirm und gepiet, in grosser anzal in ein closter, Herboltzheim[4] genant, versamlet, uns, auch seiner liebden und unsern verwandten merglichen schaden gethon und durch ir wor bede[5] botschaft ein grossen theil unserer angehorigen in unserm Tütschen belisthumb zu inen gelopt, dermossen, das dieselben von uns und unsern getruwen man von graven und dem adel abgefallen, inen zugezogen und am abziehen ouch merglichen schaden den unsern zugefuegt, das uns dan noch gestalt der sachen mit nichten zu gedulden. deshalben wir geursacht, damit sich solchs nit witer inrisz, uns ins feld mit allem unserm zuig zuo werfen sampt unserer fruntlichen lieben bruder, genanntem cardinal, ouch die graven von Geyse uud von Widemont[6] und also bis anher gon Wich der meinung gezogen, denselben hufen, so uns also widerstrept, in kurzem zu besichtigen und sie mit der hilf gottes understœn us unserm land zu schlagen und witer fürzunemen, wie wir dan mit rat ewer und anderer unserer anstossenden nochpurn, kei. mt. bede landvogt, fursten, graven und andern finden werden. so aber dasselbig ende uf den grenizen, do ir etlich flecken und gepiete habent, ouch nit wit von uch gelegen, begerent wir an uch fruntlich bittend, ir wellent als unser lieben nochpurn in solchem gotlichen edeln und erbern furnemen den ewern, uns zuzustossen, verordnen, und so eh uch moglich, uns und den unsern profiand umb unsern pfennig zuzufüren verschaffen, als wir uns des der notturft noch solchs gotlichen und adlichen furnemens versehen und uns des zu uch verlassen». Bittet um Antwort durch seinen Boten. Dat. «Wych am 9ten tag Mai a. etc. 25».

265. „Jorig Sergenmacher und Lüdwig Ziegler, houptmenner, zü Ittenwiler und Trütenhüsen“ an den Rath. Mai 10.

Str. St. Arch. AA 388 Ausf.

Geben auf das Schreiben des Raths, Benfeld betreffend, zur Antwort,

1 Verschrieben für allgereidt? — 2 empören. — 3 Metz.

4 Herbitzheim n. ö. von Saaralben. In einem Straszburger Kundschaftsbericht vom 8ten wird die Zahl der Bauern daselbst auf 8000 Mann angegeben, von denen 3000 mit Handrohren bewaffnet waren. Sie hatten 8 Fähnlein von weiszem Tuch mit einem rothen Kreuz darin. Ihr Hauptmann hiesz Zeller von Rimlingen. Str. St. Arch. AA 396 fol. 32. — 5 = werbende?

6 Claudius von Guise, Oberstatthalter der Champagne und Graf Ludwig von Vaudemont, beide Brüder des Herzogs. Vgl. Strobel a. a. O. S. 38. Strobel benutzte für seine Darstellung «l'histoire et recueil de la triumphante et glorieuse victoire obtenue contre les seduyctz et abusez Lutheriens mescreans du pays d'Aulsays et autres, par Nicolas Vollcyr de Sérouville, maitre ès arts, secrétaire et historien de M. le duc de Lorraine, Paris 1526». Ein Exemplar dieses äuszerst seltenen Werkes befindet sich gegenwärtig, Dank der beharrlichen Bemühungen des Herrn Oberbibliothekars Prof. Dr. Barack, in der Straszburger Universitäts- und Landesbibliothek. Leider trifft dasselbe erst eben jetzt ein, wo sich dieser Theil unserer Publication schon unter der Presse befindet, mithin eine ausgedehntere Benutzung unmöglich ist.

dass man sich aller gethanen Verschreibung gegen Straszburg halten und denen von Benfeld nichts Arges oder Schaden zufügen wolle. Indess ersuche man den Rath, die auf dem Lande sitzenden Straszburger Bürger in die Stadt zu nehmen, da man ihnen sonst den Eid [für die Bauernschaft] nicht erlassen könne. Dat. Mai 10 a. 25.

266. Egenolff Röder und Martin Herlin an den Rath. Mai 10.

Str. St. Arch. AA 590. Orig. von Herlin.

Tag zu Oberehnheim und Molsheim. Verhandlungen der Gesandten mit der Gemeinde von Zabern und dem Bauernhaufen zu Neuweiler.

— «Lieben herren. uwer schriben jungst uf mitwoch dem 10 tag mai gethon, ob der tag mit der versamlüng des usschuz der burschaft viergang oder nit, haben wier zwischen Oberneheim und Molszheim im feld bi sant Johan entpfangen und verlesen etc. harüf fiegen wier üch unseren heren zu wissen, dasz der lantvogt [1] und wier dein tag gern zü Oberneheim gehept hatten. haben ouch deshalben der versamlüng gon Molsen geschriben und an sie begert, zu uns zu kumen; ist aber von inen abgeschlagen und zu Molszheim zu tagen und nit anders [begehrt]. uf das haben wier uns erhaben und gon Molszheim geriten, aldo underston, dein tag vierzunemen. got geb genod. was uns deshalb begeget [so] und üch unseren heren von nöten, wellen wier nit verhalten. wellen ouch dem schriben noch, Benfelt und anders bedreffen, nochkumen noch unserem besten vermigen. wier haben oüch, diewil wier zu Zaberen gewesen sind, uf mins g. heren von Straszburg ret begeren mit der ganzen gemein doselbs gehandelt und frintlich und ernstlich angesprochen und ermant, sich an ierem g. heren und rat der stat Zaberen zu halten, und dornoch unser einer mit dem von Eberstein zum hufen gon Nügwiler geritten, ouch deren von Zaberen wegen gehandelt, als ier unser heren wol heren werden, so wier wider heim kumen. — geben zu Molszheim uf den obgeschriben tag a. 25 jor».

267. Der Haufe zu Stephansfeld an den Rath. Mai 11.

Str. St. Arch. AA 588 Ausf.

Antwortet auf ein bezügliches Schreiben des Rathes in Betreff der Straszburger Bürger von Moneltzheim [2], dass man dieselben nicht durch Drohungen zu sich gezwungen habe, sondern dass an sie nur, wie auch an alle anderen Gemeinden die brüderliche Aufforderung ergangen sei, «das sie uns bistand thun sollen mit als viel burgeren als sie vermegen, uf das mir mechten unser furnemen volbringen und vollenden. — dat. uf donnerstag noch jubilate».

[1] Der Landvogt hatte damals schon, nachdem er am gleichen Tage vom Herzog von Lothringen die Zusage auf sein Hülfegesuch gegen die Bauern empfangen, den Gedanken an gütige Beilegung vollständig aufgegeben, verweigerte demgemäsz den Besuch des Molsheimer Tages und war entschlossen «dise ding mit der that abzustellen». Vgl. Schreiber a. a. O. CCXXII Brief des Landvogts an die Ensisheimer Regierung vom 10ten Mai. Die Stärke des Lothringischen Heeres giebt der Landvogt ebenda auf 7000 Deutsche Knechte, 300 Stratioten, 500 Spaniolen, 600 Reisige aus Hennegau und 2000 Wohlgerüstete an.

[2] Mundolsheim?

268. „Erasmus Gerber, Peter von Northen, Closter Heinz, schultheisz Diebolt" an den Rath. Mai 11.

Str. St. Arch. AA 388. Orig. von Gerber?

Man habe kein Wissen, dass der Bruder zu Wifersheim[1] einen Schaden empfangen. Sie wollten jedoch, sobald der Tag vorüber sei, ernstliche Nachfrage nach den Thätern halten, damit Derartiges nicht wieder vorkomme. Dat. «donderstag nach jubilate a. 25».

269. „Alle usschuz[2], versamlet zu Molsen", an den Rath. [Mai 11.

Str. St. Arch. AA 388 Ausf.

Man würde gern der Bitte des Rathes um Auslieferung der Güter der Frau Rosina zum Stein willfahrt haben; aber bei der Nachfrage habe sich herausgestellt, dass nichts mehr davon vorhanden sei. Wenn sie indess noch Güter nachweisen könnte, welche nicht verkauft oder verthan wären, so wolle man ihr diese um des Rathes Willen folgen lassen. Dat. «donderstag nach jubilate a. etc. 25».

270. Erasmus Gerber an Mutzig. Mai 11.

Str. St. Arch. AA 388 Ausf.[3] *Gedr. bei Strobel a. a. O. S. 36 Anm. 1.*

«Ich Erasimus Gerber, oberster, verkund uch schultheisz, meister und rat und gerichten zu Mutzich, das ir von stund an zum hufen komen und zum hufen schweren on usbliben. wann detent ir das nit, wurd man mit uch handlen nit nach uwerm gevallen. donach wissen uch zu richten. dat. uf donerstag nach jubilate a. 25[4]».

271. Der Rath an Egenolff Röder und Martin Herlin. Mai 11.

Str. St. Arch. AA 382 Ausf.

Da die Bauern alle Dörfer wieder aufgemahnt hätten, sollten die Gesandten dem Rath schreiben, ob sie in Unterhandlung stünden, und wie sich die anlasse, damit der Rath jeder Zeit davon unterrichtet sei und demgemäsz sich danach richten könne. Uebersendet Copie des Schreibens vom Herzog von Lothringen. Man habe sich noch keiner Antwort darauf entschlossen. Dat. Mai 11 a. 25.

[1] Wiwersheim.

[2] Die Namen derselben ebenda: «hufen usschuz, so zu Molszheim uf mitwoch p. jubilate [Mai 10] gewesen: Altorfischer hauf, Nuwenburger hauf, Stesfelder hauf, Eberszheimmunster, Cleberger hauf, Wilertaler hauf, Sungower hauf die 4 empter, kloster Herboltzhemer hauf, Sturtzelburger hauf, Itenwiler hauf, Trutenhuser hauf, Buckenheimer hauf, Gelwiler hauf in der Pfalz».

[3] Nach Vollcyr f. 53 konnte Gerber weder schreiben noch lesen. Seine Briefe wurden von seinem Schreiber abgefasst.

[4] Gleichlautende Aufforderungen Gerbers ergingen an demselben Tage an Illkirch, St.-Oswald und Lingolsheim und auch wohl an andere Orte. Str. St. Arch. ebenda. Ebenso forderte der Haufe zu Stephansfeld die Gemeinde Suffelweyersheim am gleichen Tage auf, ihm sofort 8 Mann «mit iren geweren und vier rosz, die do megen gon und ein wagenknecht» zu schicken, da der Haufe zu Neuweiler ihn zum Aufbruch ermahnt habe.

272. Der Rath an Egenolff Röder von Diersperg und Martin Herlin. Mai 11.

Str. St. Arch. AA 382 Ausf. Zettel von Butz ebenda.

Instruction für die Unterhandlung mit den Bauern. Zettel: Zustände in Straszburg.

Uebersendet Copie der Antwort des Rathes auf das Schreiben des Herzogs von Lothringen «und ist daruf unser sunderer beveld, so die furgenommen gütlich underhandlung uit furgang haben wil, also das ir gewiszlich erachten mögen, das er [1] nit entlich vertragen oder in rüw und frid gestelt werd, so dan von dem herren landvogt oder unsers gnedigen herren von Straszburg oder des capitels gesandten frundlich gesprech oder red zu haben, welcher gestalt und mosz ferner der sach zü begegnen, an uch erfordert und gesücht wurd, das ir solche red und anslag hören, ouch ewer gutbedunken dobi anzeigen, doch alles unvergrifflich und solchs an uns hinder sich zu bringen vernemen möcht, uns witer daruf, wie der schädlichen empörung zü begegnen wer, haben zü beratslagen». Dat. Mai 11 a. 25.

Zettel. «Lieben hern. wist, das wir Benfelt mit 60 knechten und Jergen von Mulheim als eim hauptman besetzt. darzu haben wir uns uf hut mit den schoffeln entslossen, ob die buren, als man sagt, fur uns rucken und der pfaffen guter haben wolten, das wir bi einander ston und pliben ouch 500 knecht annemen wollen. doch werd man von zunft zu zunft ein iden, wes sins er ist, lossen verhoren. wurd uf nehst sontag [April 16] bescheen. wir haben ouch in willen, 2000 firtel mel under die armen burger zu theilen, ein sester umb 6 pf., wie ir dan zu uger ankunft witer vernemen werd».

273. Der Rath an Herzog Anton von Lothringen [2]. Mai 11.

Str. St. Arch. AA 383 Copie.

Antwort auf dessen Schreiben vom 9ten Mai: Obwohl man über die Empörung nicht klein Beschwerd und Missfallen habe, so verhandle man doch an diesem Tage zusammen mit den Räthen des Landvogts, Bischofs und Capitels mit dem Bauernausschuss zu Molsheim und hoffe, dass dort die Sache friedlich beigelegt werde. Wenn aber diese Hoffnung nicht in Erfüllung gehe, wolle man dem Herzog die eignen weitern Beschlüsse durch einen eignen Boten mittheilen. Dat. Mai 11 a. 25.

274. „Was den schoffeln furgehalten worden, als die versamlungen der buren sich horen lossen, fur die stat zu ziehen und der pfaffen güter und person, so harin kommen, erfordern wolten. actum uf dornstag nach jubilate anno etc. 25. desglichen was volgends allen zunften furgehalten worden uf sontag cantate“. Mai 11 u. 14.

Str. St. Arch. AA 386. Reinschrift und Protocoll; letzteres vom Stadtschreiber.

I. Erster Vortrag an die Schöffen.

Da das Treiben der Bauern in keiner Weise mit dem Evangelium,

[1] Der Ausschuss der Bauern?

[2] Das Lothringische Heer befand sich am 10ten noch in Vic. Erst nach der Vereinigung mit den Grafen von Guise und Vaudemont erfolgte am 11ten über Moyenvic und Marsal der Marsch nach Dieuze. Vgl. Vollcyr f. 11, 13, 14 u. 15.

welches sie doch erhalten und handhaben zu wollen vorgäben, in Einklang stehe, dieselben auch, trotz des vom Rath gemachten Versuches einer gütlichen Vermittelung, nach wie vor Klöster und Pfaffen überfielen, deren Häuser und Güter zerstörten und plünderten, Städte, Flecken und Dörfer zwängen, zu ihnen zu schwören, so sei zu besorgen, dass sie nach Aussaugung des platten Landes auch andere angreifen würden. In der That sei an den Rath mehr als ein mal «landmers wise» angelangt, dass alle Bauernhaufen vor die Stadt rücken und die Auslieferung der Klöster- und Pfaffengüter begehren wollten. Nun aber seien nach einem Beschluss der Schöffen vom vorigen Jahr alle Geistlichen der Stadt mit Ausnahme der des hohen Stifts zu Bürgern angenommen und trügen demgemäsz auch bürgerliche Lasten. Man könne daher schon aus diesem Grunde dem Begehr der Bauern nicht willfahren. Der Rath habe demgemäsz auch die Absicht, dass wenn die Bauern von «solchem unbillichen ansüchen nit abston wolten, sovil uns möglich, gegen inen zü halten, das sie spuren und sehen sollen, das uns ir fürnemen, das do weder erlich, christlich oder evangelisch ist, nit gefalt, sunder zum höchsten züwider wer». Ueberdies aber würde es der Stadt zur höchsten Schande gereichen, wenn sie die Güter ihrer Bürger und Schirmverwandten und anderer, die in derselben Schutz gesucht hätten «uslendigen» auslieferte, während diese Güter im Nothfall, wenn sie in der Stadt blieben, nicht allein jenen Schirmverwandten etc. sondern auch der gemeinen Stadt und Bürgerschaft nützen könnten. Ein solches Verfahren müsse endlich auch zum Verderben der Stadt ausschlagen; denn man würde bei den geistlichen Gütern nicht stehen bleiben können, sondern in Folge der eignen Handlungsweise auf diesem Wege immer weiter gedrängt werden, so dass schlieszlich allgemeine «miszordnung» und «widerwertikeit» daraus erfolgen müsse. Deshalb habe der Rath es für das Beste gehalten «domit man entlich der burgerschaft gemüt, und wes ein jeder willens und ime zu sinn wer, erlernen möcht, das ein jeder herr des regiments sampt dem ratherren und schöffeln siner zunft alle zunftbrüder beschickt und noch erinnerung dis besorgenden fürnemens ein jeden in sunderheit befragen und erforschen liesz, ob sich ein solchs mit den hufen zütragen solt, das sie für dis stat rucken und der clöster- und pfaffengüter fordern, oder das wir inen anhengig sin solten, begeren wurden, ob sie bi unserm obgehörten furnemen bliben wolten». Das Resultat der Abstimmung in den Zünften solle man dem Rath schriftlich mittheilen «domit wir uns desto einhelliger und stattlicher in die sache wiszten zü schicken».

Ferner halte der Rath für gut, dass man, da nicht zu wissen sei, wie lange der Aufstand noch dauern werde, 400-500 Knechte annehme, welche die Bürgerschaft im Wachdienst unterstützen sollten, damit die Stadt um so besser auf alle Vorkommnisse gerüstet sei. Auch hierüber erbitte man den Rath der Schöffen.

II. Beschluss der Schöffen.

«Uf solch verlesung her Hans Bock, ritter, stetmeister, die schoffel noch einander umbgefrogt, und si erkant, bi unserer hern erlichem veterlichem ratslag und furnemen zu pliben und dorzu er, lip und gut zu setzen und thun als gehorsame burger und dobi ston und halten. act. uf dornstag noch jubilate anno etc. 25».

«Haruf unser herrn ret und XXI inen witer furgehalten, wie arnochh volgt» :

III. Zweiter Vortrag an die Schöffen.

Man habe den Klosterfrauen zu «sanct Claren uf dem Werd und dem roszmarkt», welche ihre Klöster der Stadt frei übergeben hätten, das von ihnen, den Klöstern, zugebrachte Gut wieder ausgeliefert und ihnen auszerdem eine lebenslängliche Pension ausgesetzt. Auf dieselbe Weise wolle der Rath auch mit den andern Klöstern handeln und darüber wachen, dass das Klostergut zum Nutzen der Stadt verwendet werde. Dagegen wiederhole er seine früher in dieser Sache erlassenen Mandate, dass Niemand sich gegen jene Klöster einen thätlichen Eingriff erlaube, widrigenfalls gemäsz jenen Mandaten mit ihm würde verfahren werden. Ferner habe der Rath in Anbetracht des auf die Bürgerschaft drückenden Wachdienstes, und da die Wochenmärkte und «losung[1]» durch die Empörung geschmälert seien, beschlossen, 2000 Viertel Rocken mahlen und von dem gewonnenen Mehl den bedürftigen Bürgern wöchentlich nicht mehr als ein Achtel und nicht weniger als ein Sester à 6 Pfennig verabfolgen zu lassen. Doch solle sich jeder, der an dieser Wohlthat theilnehmen wolle, durch einen Zettel von seinem Zunftmeister bei den verordneten Herren und dem Kornmeister darüber ausweisen, dass er auch wirklich Bürger sei, «hoch und nohe dien, ouch sine huten thu, uf das nit solch mel den ungehorsamen, oder die nit burger weren, wurd». Die wohlhabenden Bürger bitte man, auf diese Wohlthat zu verzichten. Ausgeschlossen von derselben sollten die Almosenempfänger sein, da diese auch so «mit brot zimlicher wise» versehen seien. Ferner habe der Rath auch den Zoll auf dem Frohnhof «den man von der essenspise von den landluten bizhar genomen», soviel davon auf die Stadt falle, aufgehoben und auch das Domcapitel dazu vermocht, dass es des Bischofs Antheil vorläufig nicht erhebe, bis es von demselben Instruction in dieser Sache eingeholt habe.

«Doruf unser hern ret und XXI von den schoffeln wider in die rotstub gangen und berotslagt, das man alle puncten, so for die schoffeln furgetragen und berotslagt, fur die zunft ouch bring, und die in ein geschrift [bringen und] welcher gestalt und mosz das bescheen [sollt], hern verordenen solt, die es bedechten. und [ist] dorbi durch etlich rathern angezeigt, das volgende puncten ouch for den zunften solten gemelt werden, doch den hern befelen [sollt, die] zu bedenken. das dan bescheen, und her Ludwig Boeklin, ritter, Conrat von Duntzenheim, Herbert Hotter [?] und Mathis Pfarrher [bestellt]. die dan uf angezeugte puncten iren ratslag bracht, als nochfolgt» :

IV. «Ratschlag etlicher angezeugten puncten, die man auch in die ermanung vor den schofflen setzen solt».

«Item des schwerens halb achten die hern, wu solhs erfordert,

[1] Einkünfte.

das es bi den burgern ein misztrw geberen, darzü die dienstknecht es gar swerlich thün wurden, dwil si doch erst kurz geschworn, mochten auch us der stat ziehen, dardurch die burgerschaft irer arbeit entsetzt und ungwillen bringen mocht. deshalb ir rat, des eids müssig zü gen. der beschwerden halb, dern die burgerschaft begert fri zü sein[1], gerotschlagt: dwil der furtrag und der ganz handel allein uf dem berügt, das man gern wissen hett, wes man sich zu der burgerschaft versehen soll, das man dan allein uf denselbigen puncten handel und nichts daran henck, aber darneben eim jeden hern des regiments und rathern in bevelch geben, wo er von der burgerschaft ein oder mer red hort: man geb in nit antwurt uf ire artikel und man solt das ungelt, den zapfen-, den helblingzoll[2] der [lies: oder] andere gevell abthün etc., si fruntlich zu berichten, das one solhe gevell man die stat mit dem grossen wasser und andren gebuwen und mit irem taglichen merklichen uncosten nit halten kon oder mög. dan wiewol auch die geistlichen das burgrecht und burgerlichen schirm empfangen und ire beschwerd tragen, so fallen doch solhe beschwerd erst nach usgang des jars, das do nach [so] nit verschinen; und das sie jetz in disen loufen rübwig solten sein und dise statt und ir vaterland helfen retten und, als frommen bürgern gebürt, das best thün. so dan die louf gestilt, und der priester und geistlichen gefell in ein trip komen, werd ein rat allwegen, was nochzülossen ist, abstöllen». In Betreff der Karthäuser, der Klöster St.-Arbogast und St.-Gallen dünke es den Rath in keiner Weise vortheilhaft, dieselben also in Eile abzubrechen. Denn einerseits würde das der Stadt zum Spott gereichen, da jene Klöster erst vor einem Monat in bürgerlichen Schirm aufgenommen seien, andererseits würde man den Bauern dadurch nur ein Herz und Hochmuth machen, indem man hierdurch zu erkennen gebe, dass man sie fürchte. Die Klöster möchten vielmehr besetzt, und die Mönche veranlasst werden, ihre Habe und sich selbst in die Stadt zu flüchten; die Fremden indess solle man nicht darin aufnehmen. wer aber von den Mönchen das Kloster verlassen wolle, dem solle man eine Pension geben. In Betreff der anzuwerbenden Knechte möge man bei der Zahl 500 stehen bleiben und weder den Schöffen noch der Bürgerschaft sagen, dass die Geistlichen zu den Unkosten steuern sollten, weil denselben dann vielleicht «als diser zit die emperung ganz gegen den geistlichen ist», mehr beschwerden auferlegt werden möchten «das dan in ansehung, das si kurz angehalten, burger zu werden, mocht zur beswerden reichen». Indess müssten sie billigerweise «etwas zusteur am costen geben». Betreffend die Punkte, welche vor die Zünfte zu bringen seien, rathe man, dass wenn die Schöffen die ihnen vom Rath vorgelegten Punkte unverändert angenommen hätten, man den ersten jener Punkte den Zünften vorlesen

[1] Vielleicht gehört folgender Zettel hierher: «item der acht [Punkt], der gottlosen mesz halben. item der neuend, kein burger zun thurn zu legen. item kein ebrecher im rat sitzen soll. item den 11, der unbillichen zoll halben [und] ungelt, so dem bischof [zusteht]. item den 12. kirchenzins abtun etc. die sint uns kunt than. unrecht soll man strafen. Str. St. Arch. AA 388.

[2] Eine Schanksteuer.

solle «und so si befragt nach einander werden und gut antwurt geben, inen demnoch verrer verlesen, wie man inen das mel zu koufen geben wolt jetzt, wie man furter bi den clostern handlen wolt, item wie man den zoll uf den fronhof nachglossen. des umbfragens halb gerotslagt, das die verhor in der versamlung und in der stuben beschehen, und einer den andren gehort [lies: höre] und nit fur die thur harus gefordert werden, sonder das einer des andren meinung heren soll».

«Approbatum durch ret und XXI samstag p. jubilate [Mai 13] anno etc. 25».

V. Beschluss der «ret und XXI».

«Uf verhor solchs ratslags haben unser hern ret und XXI erkant, das es bi solchen puncten und dem ratslag pliben und [man] ⟨den zunften volgende geschrift⟩ uf morn sontag cantate [Mai 14] zu acht uren am morgen uf ein stund alle zunft beschickt und in volgenden begriff verlesen [lasse]. act. samstag p. jubilate a. etc. 25».

VI. Vortrag an die Zünfte.

A. Vor der Umfrage: gleichlautend mit *I* erster Absatz, mit den betreffenden nöthigen Abänderungen, und am Ende die Worte: «uf solichs soll man umbfragen».

«Das [ist] bescheen und alle zunftbruder sich erboten, bi eim rat lip, er und gut zu lossen und zu halten als fromen burgern geburt. doch etliche etwas inred gehabt, wie dan von denselbigen zunften, doruf si gedient, schriftlicher bericht ubergeben, als dan harnoch uber zwei pletter vergriffen [1]. und demnach volgende geschrift [2] in wider vorgelesen, domit sie fridlich abgewichen».

B. Nach der Umfrage: gleichlautend mit einigen Enderungen in den Worten mit *III*.

VII. Vota der Zünfte.

1) Der zum «Encker»: Die Zunftgenossen erklären sich mit allen Maszregeln des Rathes einverstanden, doch wünscht Lutzen Jocob, «das man kein frembden gezuck sovil herin losze, das der nit unsern zu möchtig sin mochte», und Hans Hosch, «man möge der armen gesellen bedenken, ob von der stat wegen etwas zu thun were, sie vor andere frembden lossen verdienen, damit sie ire wibe und kinder desto basz erziehen mögen».

2) Der Tucher: Die Vota der Einzelnen lassen sich dahin zusammenfassen, dass sie zwar mit allen vom Rathe getroffenen Maszregeln einverstanden sind, indess doch der Ansicht huldigen, als hätten die Bauern nicht so ganz Unrecht, und dass man, so lange sie nur Rechts begehrten, und ihre Forderungen mit dem Evangelium erhalten werden könnten, nichts gegen sie thun solle. Einer tadelt den Rath wegen des vielen «ersuchens» Jeder wisse doch, was er dem Rath geschworen; er wolle diesem Schwur treu bleiben, jedoch nur in soweit, als es «nit wider gott und briederlich lieb

[1] Vgl. *VII.* — [2] Nämlich B.

si» ; übrigens meine er, «wir muszten ouch einmol frogen, was wir uns zu unsern herrn versehen solten».

3) Der Gartner in der Steinstrasze: Von diesen erklären vier, dass wenn die Bauern die Auslieferung der Pfaffen und deren Güter fordern würden, man diesem Begehr in soweit nachgeben solle, dass man ihnen wenigstens diejenigen Pfaffen preisgebe, die erst während des Aufstandes Bürger geworden seien, damit man selbst keinen Schaden davon empfange.

4) Der Gartner in der Krutenau: Sie erklären, dass sie Leib, Ehr und Gut zum Rath setzen wollen, doch haben sie daneben «gemeinlich erkant», «das mine herren der fremden priester und iers guotz miessig solten gon und sie nit ufnemen zu bürgeren. dan es si züo besorgen, das es einer statt von Stroszbürg ein nochteil werd bringen; es ist oüch etlicher meinüng, wer es sach, das jemans kem, der ein ansproch hett an die priester, die mine heren jetz uf haben genümen, so sol man sie denselbigen mit ierem guot zuo der statt hienus geben, domit ein statt von Stroszbürg ierenthalben kein zank oder hader iberküm; sie haben oüch gemeinlich erkant, das sie dieselbigen priester, so jetz fremd anher kümen, wellen helfen weder schitzen noch schirmen in keinerlei weg nit. sünst wellen sie duon alles, das sie gelopt und geschworen haben, als früm underdonen».

275. Wolf Füll von Geispolsheim, Amptmann zu Herrenstein an den Rath. Mai 12.

Str. St. Arch. AA 390 Orig. Beil. 1 ebenda Orig. Beil. 2 ebenda Copie.

Bericht des Amtmanns über seine Correspondenz mit dem Bauernhaufen zu Neuweiler. Beil. 1: Die Bauern fordern den Amtmann auf, zu ihnen zu schwören. Beil. 2: Ablehnende Antwort des Amtmanns.

Uebersendet eine ihm vom Bauernhaufen zu Neuweiler zugegangene Schrift[1] und Copie seiner Antwort auf dieselbe[2]. Hiermit seien die Bauern zufrieden gewesen; doch hätten sie durch seinen Boten um 4-6 Hakenbüchsen mit Pulver und Steinen bitten lassen. Darauf habe er noch nicht geantwortet und sei auch nicht Willens, ihnen ohne Befehl vom Rath zu willfahren. Doch habe er nicht mehr als 6 Knechte bei sich; deshalb möge der Rath ihn wissen lassen, wessen er sich versehen solle. «es sin ouch uf gnanten dag alle die, so abgezogen, wider beschick und gon Nuwiler kumen; was sie in willens, ist mir noch nit wissens; witer sin disen oben ouch uf funfhundert mansperschon mit eim fenlin dohin kumen, der ich nit wissens hab, das sie vormols zu Nuwiler gewesen sin. dat. fritags nach jubilate a. etc. 25».

Beilage I. «Unsern grusz zuvor, lieber juncher. ir farent in die maten mit e[urem] vihe, die uns zugeherig [und] formols der stift Nuwiler gewesen. nun ist zu uch unser meinung, uf stunt angesicht dis briefs antwurt zu geben, wez wir uns zu uch versehen sollent, und ob ir unser mitbruder wollent sien oder nit. so ir daz thunt, moget ir uch uf stunt zum hufen verfügen und schweren; so ir daz [aber] nit [thun wollt], auch uns daz mit schrift verstendigen, und der maten furer mussig ⟨zu⟩ gen und

[1] Beil. 1. — [2] Beil. 2.

ruwig mit e[urem] vihe ⟨zu⟩ lossen. darnoch habt uch zu richten. dat. in il uf fridag p. jubilate a. etc. 25».

Beilage II. Wenn sein, des Amtmanns, Vieh in die den Bauern zugehörende Wiese gegangen sei, so trage er daran keine Schuld, da es ohne Absicht geschehen. Uebrigens sei er bereit, den angerichteten Schaden dem Geschädigten, wenn derselbe zu ihm komme, zu ersetzen. Im Uebrigen dürften die Bauern sich alles Guten zu ihm versehen[1].

276. Erasmus Gerber, Oberster, etc. zu Maursmünster an den Vogt zu Wasselnheim. Mai 13.

Str. St. Arch. AA 387 Ausf.

Er möge den wegen Waldfrevel gefangen gesetzten Bauern loslassen. Dat. «samstag nach jubilate[2]».

277. Der Landvogt von Ober-Elsass[3] an den Rath. Mai 14.

Str. St. Arch. AA 386 Ausf.

In Breisach habe sich zwischen Rath und Gemeinde ein Streit erhoben, der, wenn er nicht schleunigst gütlich beigelegt werde, sowohl dem Kaiser und dem Hause Oesterreich als auch dem ganzen Amtsbezirk des Landvogts verderblich werden könne. Er bitte daher den Rath von Straszburg, der, wie er wisse, beiden Parteien angenehm sei, eine Botschaft in die Stadt zu senden und den Streit beizulegen. Der Rath werde dadurch sowohl dem Kaiser als dem Erzherzog Ferdinand einen groszen Dienst erweisen. Dat. «ilends Enszheim den 14 tag mai a. etc. 25».

«lect. lune p. cantate». [Mai 15]

[1] Ein Brief des Haufens «zu Nuwiler gelegen, jetzund zu Elsass-Zabern» an den Rath vom 14ten Mai bestätigte obige Thatsachen und führte auszerdem Klage darüber, dass eine von ihm gefangen gehaltene aber auf Verwenden Martin Herlins freigegebene Person Namens Schinderlin trotz des von ihr geschworenen Eides, nichts gegen die Bauern zu handeln, neulich einen Bürger zu Zabern, der zum Haufen geschworen, auf den Tod verwundet habe. Man bitte den Rath, Schinderlin an solchem Vornehmen zu hindern. Str. St. Arch. AA 388.

[2] Am gleichen Tage ward dem Vogt auch ein anonymer Drohbrief übermittelt. Dieser liesz sich aber nicht einschüchtern, sondern antwortete, dass der Bauer nicht jenes Frevels, sondern seiner Drohworte wegen, die er gegen den Förster ausgestoszen habe, gefangen gesetzt sei. Er habe in Betreff des Begehrs des Obersten an den Rath geschrieben, nach dessen Befehl er handeln werde. Str. St. Arch. AA ebenda. Zu gleicher Zeit, als der Vogt diese Angelegenheit an Mathis Pfarrer berichtete, bat er um Verstärkung der Besatzung für das Schloss, die nur aus 13 Mann bestand. Ebenda. Diese 13 Mann waren wahrscheinlich auch erst während des Aufstandes in's Schloss gelegt. Denn in einem undatirten Brief an die Dreizehn, der jedenfalls in den Anfang des Aufruhrs fällt, meldet der Vogt, dass die Unterthanen seines Amtsbezirks sich trotz seiner Warnungen zum gröszeren Theil empört hätten, und er nur 20 Mann, so zur Wehr dienstlich «aus den Bürgern», die überdies auch noch unsicher seien, zu behalten hoffe. Er rathe daher, das Schloss mit Straszburger Söldnern statt «mit dem gemeinen man» zu besetzen. In demselben Schreiben bittet er auch um Blei und Ersatz eines Geschützes, welches zersprungen war. Str. St. Arch. AA 397.

[3] Wilhelm, Herr zu Rappoltstein.

278. Der Amtmann zu Herrenstein an den Rath. Mai 14.

Str. St. Arch. AA 387 Orig.

Dankt für die Zusendung von 8 Straszburger Bürgern mit ihrem Führer. «witer, so sint der hufen zu Nuwiler an nest samstag [Mai 13] mit sechs fenlin und bi hundert wagen ungeforlich des morgens zu 9 uren angezogen uf Zabern zu und bin bericht, das sie die von Zabern ingelossen haben; dornoch hab ich ein andren hufen von Krouffthall [1] harus ziehende gesehen umb vier uren, den ich merer acht, dan den zu Nuwiler, und als ich berücht, mit acht fenlin, die ich von witem nit hab mogen ersehen, wievil als die dorbi, under denen man sagt, das Hans von Brubach [2] gangen sig, den sie gefangen haben im Westerich, die ouch uf Zabern zugezogen. — dat. in il uf cantate etc. 25».

«lect. dominica cantate».

279. Instruction des Landvogts von Unter-Elsass, Dechanten und Capitels und des Raths von Straszburg für den kaiserlichen Rath Hans Jacob Knobloch als Gesandten an den Herzog von Lothringen. [Mai 14[3].]

Str. St. Arch. AA 589. Concept aus der bischöflichen Kanzlei. Die gesperrt gedruckten Worte sind Correcturen des Straszburger Stadtschreibers Peter Butz, die cursiv gedruckten Worte Zuthaten des ersten Schreibers zu den Correcturen von Butz.

Dank für das Vorhaben des Herzogs, die Elsässischen Bauern zu strafen. Bitte, darin fortzufahren. Wunsch, dass die Bauern sich unterwerfen.

Man habe erfahren «wie daz sin f. g. auf min, des landvogts, anstatt kei. mt. ouch f. d. [4] begeren sich mit einer treffenlichen ansenlichen macht in rustigung gethon und am anziehen herus in dis landart sige, die purschaft, so sich dan zusamen verbunden und siner purschaften, so in gelichen [Fall ist?], vor [5] sich wider sin f. g. [als] ein port angenomen, zu strofen und diser landsart in dem siner g. hilf und bistand zu bewisen; daz wir dan zu hohem gevallen und trost haben und annemen. sagen ouch des sinen f. g. undertenigen und gutwilligen dank mit erbietung, daz zuvorab ro. kei. mt., unserm allergnedigsten hern, ouch f. d. anzuzeugen, ungezwifelt ir mt. und f. d. werd darob gnedigs gefallens haben [6]; *so wellen wir's fur uns selbs verdienen,* und sovil in unserm vermogen, hienoch uns ouch dermossen gegen sin f. g. ⟨zu⟩ erzeugen. und sig unser begern, daz sin f. g. in dero furgevasztem furwenden welle furfaren und sich umb Zabern legeren, darzu der almechtig got sin f. g. gluck und sig geben wolle, ungezwifelt, so die purschaften solchen tapfern ernst sehen und vernemen, si werden sich irs furnemens abzuston und zimlich

1 Grauftbal n. w. von Zabern. Der hier erwähnte Haufen ist der von Herbitzheim; vgl. Vollcyr f. 18.

2 Ein Edelmann aus dem Westerich. Er diente im Heere des Herzogs von Lothringen und ward bei einer Recognoscirung, die man am 10ten von Vic aus gegen die in's Lothringische eingedrungenen Bauern vornahm, gefangen. Vollcyr f. 13.

3 Das Datum nach dem Credenzschreiben, das im Concept auf demselben Blatt steht. Der Name Knoblochs ist erst von Butz hineincorrigirt; ursprünglich stand dafür Balthasar von Falkenstein.

4 D. h. des Erzherzogs Ferdinand. — 5 vorher.

6 Für die gesperrt gedruckten Worte ursprünglich «und fur uns selbs verdienen».

mitel und hinlegung irer vermeinten beswerden wisen lossen. wo si aber daz nit thun wurden, so wolten wir alsdan helfen ratslagen, wie solchem bosen furnemen zu begegnen sihe[1]». —

280. Der Landvogt von Unter-Elsass, Dechant und Capitel des hohen Stifts Straszburg und der Rath an die Bauernhaufen zu Neuweiler und Maursmünster. Mai 14.

Str. St. Arch. AA 389. Concept von Butz.

Fordern unter Hinweis auf den Anmarsch des Herzogs von Lothringen zur Unterwerfung auf.

«Lieben besundern. wiewol wir, der landvogt, ouch unser des stifts und der stat Straszburg gesanten vilfaltig gutlich underhandlung ugerer furgefasten beschwerden mit uch gehabt, deshalb ouch us gnediger ⟨und⟩ wolmeinung zu erhaltung frides und einigkeit diser landsart etlich mittel jungst zu Molszheim uger aller usschuz anstellen, furhalten und eroffnen lossen, die aber von uch nit angenommen, sonder ir uch wider in rustung geschickt; so nun sich mitler zit zugetragen, das unser gnediger her, der herzog von Lothringen, mit einer merklichen kriegsrustung zu ros und fus sich wider uch, als die sich siner f. g. ungehorsamen underthanen beladen, erhebt und den kopf in dis ort gegen uch kœren thut[2], so ist abermals an uch unser gnedigs und gutlichs begern, ir wolt gestalt der sach, ouch was schadens und nachteils diser ganzen landschaft harus widerfaren, so der herzog in dis landart mit sinem kriegsvolk kommen oder darin sich legern oder uch angrifen solt, bedenken, und zu verhietung vergiessung cristlichs pluts, ouch stiftung witwen und weisen unsere billich und ernstlich angestelte mittel nachmols annemen und doruf zu haus, wib und kinden ziehen, ouch uger thatlich furnemen abstellen, als ir dan, wu ir uch ugerm titel bruderlicher lieb und dem evangelio gemes und das gotswort erhalten wolt, zu thun schuldig wist. wu wir dann nachmols etwas billiche und tregliche milterung in ugern beschwerde erachten und befunden, ouch zu abwendung unsers g. [h.] des herzogs ungnad gegenhandeln konnen, solt ir uns als gnedig und gunstig hern, die des landsart und uger aller, auch der kinder und nachkommen nutz und wolfart gern bedenken und [furdern wolt[en], haben und befinden. das wir uch gnedig meinung und warnungswise nit wolten verhalten, haruber ein ilende schriftliche antwort, die ir mir, dem landvogt, zuschicken wolt, begerend. dat. sontags cantate zu vier uren am morgen a. etc. 25».

281. Der Rath von Kaisersberg an den Rath von Straszburg. Mai 14.

Str. St. Arch. AA 387 Ausf.

Die Bauern hätten Bergheim und am 13ten auch Rappoltsweiler eingenommen. Ihre Absicht sei nun, nach Ueberwältigung von Reichenweier, Sigolsheim, Kinzheim auch Kaisersberg zu erobern, um darauf auch Ammersch-

[1] Für die gesperrt gedruckten Worte ursprünglich: «iren f. g. zu solchem furnemen noch unserm vermogen truwlichen beraten und beholfen sein».

[2] Der Herzog war am 13ten von Dieuze nach Saarburg marschirt, wo er auch noch am 14ten stand. Vgl. Vollcyr f. 19.

weier und das ganze Land bis hinauf nach Ensisheim und den Blouwen in ihre Gewalt zu bringen. Obwohl nun Kaisersberg einem gewaltigen Angriff nicht zu widerstehen im Stande sei, so wolle man sich doch nicht liederlich ergeben, und setze, da ja leider unter den Reichsstädten zur Abwehr gegen die Bauern kein Bündniss zu Stande gekommen sei, sein Vertrauen auf Straszburg «als ein hopt im land gesetzt». Da man nun keinen Tag noch Stunde vor den Bauern sicher sei, so bitte man um eine Rathsbotschaft, welche zwischen der Stadt und den Bauern gütlich vermitteln und letztere zum Abzug bewegen möge. Dat. «in grosser il, sontag cantate zu mittagzit a. etc. 25».

pr. «lune p. cantate». [Mai 15]

282. Antwort des Herzogs von Lothringen auf das Anbringen Knoblochs. [Mai 14.[1]]

Str. St. Arch. AA 389 Copie. Gedr. bei Schreiber a. a. O. CCXXXVI.

Der Herzog kündigt seinen Vormarsch auf Zabern an. Bittet, Gesandte an ihn zu verordnen und ihn durch Proviant und Zuzug zu unterstützen.

Er sei «mit hilf des almechtigen in willen, morgen mit sin und siner f. g. bruder zuge den nehsten uf Zabern zuzurucken und underston, derselben burschaft fürnemen uf beider landvogt und räten Ober- und Under-Elsas anstat kei. mt. etc., statthalter und räten zü Zabern und dechant und capitel der stift Straszburg [Anrufen], und ouch siner f. g. schmach, beschwernisz ⟨und⟩ [der] notturft noch widerstand zü thün. und nochdem solchs nit bescheen mag one versehung profiands und sünst anders, so ist unsers gnedigsten herren ernstlich bitt und beger an gedachten herren landvogt, dechant, capitel und meister und rat der stat Straszburg sampt und sunder, das sie jemans von irentwegen zü sin f. g. ins feld schicken wöllent, des und anders witers zü thün und zü ratslagen, wes die notturft erfordern wurt, und doch mittler zit jeder in sim gebiet verschaffen, korn malen und bachen zü lossen, domit siner f. g. zeug deshalben nit mangel hab, als sich sin f. g. irem erbieten und der loüf noch sich genzlichen zü inen sampt und sunder versicht; [versicht] sich ouch ir f. g., sie werden irem vorigen begeren noch mit den iren zu sinen f. g. züziehen[2]».

283. Erasmus Gerber etc. zu Zabern an den Landvogt von Unter-Elsass. Mai 14.

Str. St. Arch. AA 384 Copie.

Vertheidigung der Bauern wegen ihrer Haltung gegenüber dem Herzog von Lothringen. Verhandlungen der Bauern mit letzterem.

Antwort auf das Schreiben des Landvogts etc. gleichen Datums. Auf den Vorwurf des Herzogs von Lothringen, dass sie seine Unterthanen zu Brüdern angenommen hätten, antworten sie, dass sie daran nicht Unrecht

[1] Knobloch kam am 14ten in Saarburg beim Herzog an, und wäre nach Vollcyr dann in dessen Begleitung geblieben. Vollcyr f. 23 und 45.

[2] Bischof und Capitel hatten schon vorher dem an sie gesandten Unterhändler Hans Murner, Bruder von Thomas Murner und Amtmann des Herzogs zu Maursmünster, die hier gestellten Forderungen bewilligt. Vollcyr f. 22.

gethan zu haben glaubten; «wan die gerechtigkeit und pillicheit niemant ansicht ouch niemant verschmacht weder juden, thadten [1] und heiden, verswigen der, so sich christenlich nennent und in dem heiligen ewangelium zu leben begerent etc. gnedige hern. uns ist wol zum theil zu wissen der fintschaft, so sich der herzog gegen uns gepruckt. wann uf genant datum euwers und dis briefs hat seiner diner oder mitreiter einer einen burgerlichen bruder vor Zabern uf den dot geschedigt, des uns nun unlidlich, [wie] eim jeden wol zu gedenken ist; [und] ob wir fillicht uf e. g. anforderung gern heimziehen wolten, mag solichs doch in keinerlei [Weise] gelitten werden. dwil nun der herzog uns fintschaft, wie abgeredt [2], und durch e. g. warnung erzeigen thut, wiewol wir ime kein leid understanden [zu thun] und nichts in argem wider ine und die seinen gepruchen, habent wir auch dem fursten geschriftlichen zugeschickt, wesz wir uns zu im und dem geristen haufen sollent versehen, deren antwurt gewertig sein wollent [3]. und dwil er wider uns ist, pillich seint wir wider ine. hoffent ouch an e. g., uns als den hufen [dies] fur ungut nit [zu] haben. hetten uns auch solichs rustens wider uns gegen dem fürsten nit versehen, doch mit got dem almechtigen sein [wir?] unerschrocken etc. es ist der S c h e u d e r l i, fur den e. g., als er bei uns gefenglich gewesen, gebeten haben, und [der] euch uberlifert worden, der solichen schaden volpracht hat [4], etc. dat. sontags cantate a. etc. 25».

284. Der Landvogt von Unter-Elsass an den Rath. Mai 15.

Str. St. Arch. AA 584.

Hat das Schreiben des Rathes und die Antwort der Bauern zu Zabern auf das Schreiben des Landvogts etc. vom 14ten an sie empfangen und übersendet Copie [5] dieser Antwort. Er halte es hiernach für zweckmäszig, wenn der Rath Gesandte zu ihm nach Hagenau verordne, damit dieselben sich mit ihm darüber vereinbarten, «wie man sich furter in handel schicken solte und dem herzogen zu begegnen, domit ‹er› in seinem furnemen furgevaren und uns dieselb hilf zu abwendung der pauren unpillichs furnemen nit entzuckt wurde. — dat. Hagenouw montag p. cantate a. etc. 25».

285. „Erasimus Gerber, oberster, und ganze versamlung jetzunt zw Elsasz-Zaberen, ewere gehorsamen", an den Rath. Mai 15.

Str. St. Arch. AA 588 Ausf.

— «Lieben herren. nachdem wier jetzunt zw Elsasz-Zaberen versamlet, fiegen wier uch zw unseren fruntlichen gewilligen gehorsamen dienst und grüs, also wier filveltig einander geschriben. nun ist haruf unser fruntliche und ernstliche meinung an ewer gnaden, uns jetzunt zw verston wollent geben, wesz wier jetzunt uns zw uch versehen mögent, ob ewere gnaden sich zw uns verpflichten und unsers sins uud gemietz sin wollent; also auch ewer gnaden güt wissen dragent, das sich der herzog in Ludringen gegen uns sterkt zw widern; und dorumb, gnedigen und lieben herren,

[1] Türken? — [2] obgeredt. — [3] Vgl. Vollcyr f. 25. — [4] Vgl. S. 156 Anm. 1.
[5] Siehe vorhergehende Nr.

sollent das ewer g. solichs schribens in keinem argen entpfohen sunder ewer gnad soliches von uns for gut annemen, so wier jedoch uns allewegen gegen uch versehen habent und noch hut bi dag in hoffnung zw uch versehent. dat. uf mondag nach cantate a. 25 jar».

286. „Erasimus Gerber, ewer mitsampt andern heufen underthenige" an den Rath. Mai 15.

Str. St. Arch. AA 388 Ausf.

«O, strengen, vesten, fursichtigen, gnedigė, wise, liben hern. thunt als christenliche hern und oberkeit und secht an ewer arme burger und hindersassen, ouch die frucht in gemeinem land, dasz ir als wol thüint und uns nit so genzlich verlassen, wie wir euch genzlich vertruwen. koment uns zu hilf, gnedigen hern. kem es darzu, so es verdienstlich not wer, wellent wir genzlich gehorsam und willig sin etc. duntz[1] um gots willen, komend uns zu hilf, lassent uns nit etc. dat. in angsten zu Zabern umb 3 uren montags nach cantate a. etc. 25».

287. „Erasimus Gerber, oberster, mitsampt den haufen fast ingezwungen in Zabern" an den Rath. Mai 15.

Str. St. Arch. AA 388 Ausf..

«Christus unser helfer. o, ir christenlichen hern, wir bitent euch als ewer burger und kinder, uns in unsern engsten und nöten nit [zu] verlassen. kument ir uns nit zu hilf, so mögent wir uns lenger nit vor den finden erhalten, so sint wir und alle lantschaft verderbt. wir wollent uns weren uf ewer hilf, als lang wir mögent. begerent von ewern gnaden ein beschirm, hoffent, [dass ihr] uns nit verlassent etc. dat. zu Zaberen in der il und engste, montag zu 6 uren uf der nacht nach cantate a. etc. 25».

288. Rennbolt Voltsch, Amtmann zum Kochersberg, an den Ammeister Claus Kniepse. Mai 15.

Str. St. Arch. AA 389 Orig. Gedr. bei Schreiber a. a. O. CXXXV.

Wenn das Schloss gegen einen etwaigen Angriff der Bauern gesichert sein solle, müsse dasselbe mit mindestens 40 Mann belegt werden; statt dessen bestehe die Besatzung auszer ihm nur noch aus 4 Bürgern und einem Söldner. Er bitte unter diesen Umständen um Befehl, wie er sich bei einer Aufforderung um Auslieferung des Schlosses oder des Geschützes und bei etwaiger Verweigerung seines Begehrs, hierüber vorher die Meinung des Rathes einzuholen, verhalten solle. Dat. «montag noch cantate a. 1525 jor».

289. „Cristliche hauptleut und gemeine versamlung zu Stechszfeld" an Rath und Bürgerschaft von Straszburg. Mai 16.

Str. St. Arch. AA 388 Ausf. Beil. Copie ebenda.

Bitten um Hülfe gegen den Herzog von Lothringen. Uebersenden Artikel. Versprechen der Stadt Hülfe, wenn sie deren bedarf. Beil.: Bauernartikel.

— «Lieben herren und gute frund und cristliche brudere. also ist unser

[1] Thut es.

fruntlich und vleissig bitt, begeren und gutlich ansinnen, das ir wollen uns als cristlichen brudern behulflich sin uf stund an; dan es uns von grossen noten. lieben herren und fruntliche cristlichen mitbruder, wollent ansehen [unsere Noth], dweil soliche evangelische meinung und ler von uch hie oben entsprungen, mir[1] uch solichs on allen zwifel [wollen] helfen hanthaben, so lang unser leib und leben werd, und uns hierin, wie mir uch als unsern gunstigen lieben herren und gute mitbruder getruwen, beistant und hülf [thun] mitsampt etlichem geschutz, wie uch selbst gut bedunkt zu thun, ‹angesehen werd› dweil ein fremder her, nemlich der herzog von Lottringen, mit seim anhang etc., wie ir vilicht basz wissen dan mir, in unser vaterland infelt und begert zu beleidigen und unsern hufen zu Zabern beleidit hat. und schicken uch hiebei die artikel, so von obern hauptleuten und gemeinen brudern uf dem tag zu Molsheim usgesprochen; und ist unser begern [nicht], uch noch den euwern etwas an renten, gulten noch anders abzubrechen etc. dan die artikel solichs nit inhalten, und wu ir unser begeren, wollen mir uch on allen zwifel mit leib und gut zuzihen, derglichen mir solichs auch von uch begeren, und biten uch als gute bruder, uns doran nit zu laszen, wie mir unser gut vertruwen zu uch haben und stellen, und versehen uns solichs unabschlaglich zu uch als unsern guten herren und bruder. — dat. ilents zinstag nach cantate a. etc. 25».

BEILAGE.

«*Artikel, so man schweren soll, wenn man stett oder dörfer inimpt*».

«I. dem göttlichen wort und helgen evangelion und der gerechtikeit ein bistand zu thünd und handhaben. II. das jede statt und dorf keine ufenthalten, es si edel oder onedel, die wider daz heilig evangelion sint und die paurschaft vermeinen gwaltlich zu trennen. III. item mit den [lies: der] versamleten burschaft lieb und leid zü liden in gebot und verbot, so dem evangelion gemesz, dem obersten hoptman und regenten gehorsam zu sin und sunst iren oberkeiten allen und jeden gehorsam zü sin, weliche sich evangelische meinüng underziehend. IV. wan man schreibt oder botschaft[2] so [es] notwendig wurd, so soll jederman [von denen?] die bestimpt[3] und geschworen haben, so man klopft oder stirmpt[4], zum nechsten mit gewerter hand züm hufen zülofen, gemein bürschaft helfen beschirmen. V. sollent keine wider evangelische leut handlen und in argem nichts furwenden und keinen armen man ‹zü› beleidigen und onbezalt nichts abnemen.

VI. in verboten und geboten, was die haufen antrifft, den obersten und regenten gehorsam zu sin. VII. es sollen keine uf kein peut lofen on wissen und willen des obersten, und wann einer erloubtnusz hat, soll er der [lies: die] gemeinem haufen uberlufern, doch mit siner belonüng. VIII. soll ouch keiner nichts verkoüfen on wissen und willen der obersten. XI. alle und jede brief, so under des hoptmans und obersten insigel usget, gehalten und gehandhabt sollen werden. X. es sollent ouch die houptlut verborgelich on wissen des haufens oder zugebnen regenten nichts handlen. XI. es

[1] wir. — [2] botschaftet. — [3] Vgl. die Proclamation Gerbers Nr. 230.
[4] Nämlich mit den Glocken.

soll ouch keiner keinen man sin weib, kind oder megt underston mit worten oder werken zu beleidigen und beschissen.

Auf hüt donderstag nach jubilate [Mai 11] anno etc. 25 habent sich alle versamleten haufen züsamen vereinigt und verbundt, bei einander zü sterben und genesen bi dem heilgen evangelion und solichs hanthaben in alweg etc.».

290. Wolf Füll von Geispolsheim, Amptmann zu Herrenstein, an den Rath. Mai 16.

Str. St. Arch. AA 383 Orig.

Meldet, «das die Lothringschen uf hüt datum in Dossenheim mit etlichen zu rosz und fusz gefallen sint und die porten am kürchof ufgehowen, die küsten in der kürchen all ufgebrochen und den bulverthurn, das bulfer dorin verbrant und fil unlust allenthalben im torf gemacht, den wibern nochgerant, etliche geschlagen, also was von man, frowen und kinden us Dossenheim hat mogen komen, ist mit hufen bi mir im schlosz, und ist ein arm elend wesen im land». Um 4 Uhr Nachmittags habe er auch Lupstein[1] in Flammen stehen sehen, wisse aber nicht, von wem der Brand verursacht sei. Die von Dossenheim wüssten nicht, wie sie sich halten sollten. Wenn dieselben noch länger aus Furcht bei ihm blieben, würde der Proviant ausgehen. Er bitte um Verhaltungsmaszregeln und um Auskunft, wessen sie im Schloss sich von den Lothringischen zu versehen hätten. Dat. «uf zinstag noch candate etc. 25».

Auf der Rückseite: «bim fursten handeln und bitten solchs abzustellen».

291. Instruction des Rathes für Egenolff Röder, Martin Herlin und Martin Betscholt als Gesandte an den Herzog von Lothringen. [Mai 16?][2].

Str. St. Arch. AA 383 Reinschrift.

Dem Herzog wird die Unterstützung durch Pulver und Geschütz verweigert. Die Bauern sollen ermahnt werden, sich zu ergeben. Zusage der Stadt, dem Herzog Proviant zu liefern. Letzterer ist zur Schonung aufzufordern. Dem Hans Murner wird Unterschleif gewährt.

«Des bulfer und geschutz halb: sin furstlich gnaden anzeigen, das si ilends abgevertiget, also das si mit den schofflen sich des geschutz halb nit underredt, man durf auch on iren wissen und gehell dheins hinweg lihen. man acht auch, das man zu dem volk nit vil geschutz bedarf. wo aber sie je billiche ding nit verfolgen und in geburend gehorsame sich begeben wolten, das alsdan ein rat sich mit den schofflen entschliesen und eins rat gemüt sein f. g. nit verhalten wolt. darneben mit der versamlung red haben, sich an gnad zu ergeben und billicher gehorsame zu verfolgen. dan wo si das nit thün wurden, hetten si zü erachten, das es on bulfer und buchsen nit zugon wurd, und also das si ein schrecken empfohen megen und doch dem herzog nichts entlichs zugesagt werd. der proviand halb seiner f. g. anzeigen, das man in aller miner hern dorfen geschriben und bevolen, proviand züzüfüren, wan sein f. g. sie deshalb erfordert, guter hoffnung, si werden sich aller geburd halten. das auch sein

[1] Ueber das Treffen bei Lupstein vgl. Vollcyr f. 46 und 47.

[2] Das Datum nach Nr. 294. Vgl. auch Nr. 296.

f. g. die armen leut, so solhe proviand züfüren, mit geleit und sicherheit der gebur nach versehen wolle, damit si unbeschedigt zu und von dem hör komen mogen. darneben sein f. g. underthaniclichen bitten, das er mit dem brennen (damit der unschuldig nit des schuldigen entgelten müsz) dis lands verschonen wölle und flissig des orts anhalten. der underschleif halb, so Hans Murner[1] begert, [so ist der] zugelossen und ime ein offen urkund geben, ine selb sechs us und in zü riten zu seiner notturft; doch das er und di sinen den burkfriden schwören, auch geloben sollen, on schaden us und in zu riten.

292. „Wolfgang Wagner, oberster, sampt andern houptluten des cristlichen hufens zu Eberszheimmünster“ an den Rath. Mai 17.

Str. St. Arch. AA 388 Ausf.

Beruhigende Versicherung betreffend Hüttenheim und Kaisersberg und die Straszburger Unterthanen. Bevorstehender Marsch der Bauern auf Zabern. Bitte um Hülfe gegen den Herzog von Lothringen.

Antworten auf die beiden Schreiben des Raths betreffend Hüttenheim und Kaysersberg: Man habe keineswegs die Absicht, Straszburg oder dessen Unterthanen zu beleidigen. So sei man auch auf die Aufforderung des Rathes von Kaysersberg abgerückt, wiewohl man es noch garnicht belagert gehabt oder demselben sonst Schaden zugefügt habe. «aber genedigen und gunstigen lieben herren, wir sint one zwifel, uch sig unverborgen, was fürnemens der herzog von Lotringen mit den unsern zu Zabern im sin hot, als er die (wie wir bericht werden) umlegert und mit mortbrennen und andern findlichen dingen antastet. dorumb so sint wir ouch itzunt in willen, zum furderlichsten den unsern zuzeziehen und ine zü hülfe ze kommen[2]. bitten uch hiemit als unser gunstige hern, ir wollet uns euwer getruwe hulfe und bistand thun, so mit luten und geschütz, damit wir die unsern von solichen uslendigen gesten beschirmen und herretten mögen. dan wo soliche vogel in dis land nisten wurden, wer nit güt. wir sint ouch guter hoffenüng, ir als das houpt in disem land werd zusampt andern des richs stetten gut sorg haben und solichs nit geschehen lassen. darzu wir mit uch und zu uch unser lib und gut setzen wollen, guter hoffnung und des vertruwens, ir werdet uns harinne in gutem bedenken und nit lossen. das wollen wir mit flisz in allem guten gegen uch beschulden. dat. mitwoch noch dem sontag cantate a. etc. 25».

«lect. sexta p. cantate». [Mai 19]

293. Rennbolt Völtsch, Vogt zu Kochersberg, an den Rath. Mai 17.

Str. St. Arch. AA 387 Orig. Benutzt von Strobel a. a. O. S. 48.

Treffen bei Lupstein. Wüthen der Lothringer. Flucht der Weiber und Kinder auf den Kochersberg.

— «Gnädigen hern. fug euch harmit zu wissen, dasz uf gestern zinstag

[1] Wie an Bischof und Capitel, so war Murner auch an die Stadt Straszburg geschickt worden. Das Credenzschreiben für ihn ist aus Dieuze Mai 12 datirt. Str. St. Arch. AA 383. Vgl. Vollcyr f. 19 u. 22 u. oben S. 159 Anm. 2. Seine Rückkehr zum Herzog erfolgte am 14ten.

[2] Siehe das Ausschreiben Wolfgang Wagners vom 18ten Mai in Stöbers Alsatia 1853 S. 230.

ungeforlich zwischen zweien und dreien laut miner küntschaf, der ich glaub, des herzogen volk von Lüteringen zu Lüpfstein etwas biz an die zweitaüssent lantvolks, so sich als gestern zinstag früg do zusamen bescheiden haben, wustlich gestroft, so mit erstechen und brenen ein gute anzal erwürgt und verbrant, der sum ich dan nit gar weisz. dasz dan den nesten umsessern [des] Kocherszberg, des haus euwer miner heren, als Wilgotheim, Nigarten [1], Wintzenheim, Welenheim und Kitelszheim us grosser forcht [2], gestern um 4 od. 5 ire kinder und etliche weiber mit irem gut und vermugen mich angesucht umb beschutzung dis nacht umb das liden gotes willen, von wegen euwer miner heren herbergen in stellen und schuren [und] im vorhof. das dan, gnädigen heren, so ein barmherzig angesicht gewesen, mir nit zwifelt, so irs gesehen hetend, es mocht got und die welt erbarmet haben. also, gnadigen hern, han ich uf euwer alt har kumene miltikeit und gutikeit den armen kindlin und etwo bi 12 frauwen und nit mer die schur dis nacht in irem kosten vergunt, deren dan ungeforlich der kind (do frilich das eltest nit uber 9 jor alt und bi 30 wagen mit kinden) zusamen bi anderthalb hundert. harumb gnadigen hern, so ist min underthanige bit, mich wissen zu lossen, ob si witer underhaltung begertent, wesz ich mich harin halten sol. dan es ist nit doron [3], und ist kein wunder, dasz das arm volk erschrocken ist, und sunder die armen weiber mit iren kinden, ursach als ich merk, so haben si Lupfstein in boden abgebrant und wiber und junkfrauen ins korn geschleift und geschent. dorzu so triben si dermossen stuck mit weibern, also dasz die armen wiber nit wissen wonus. dat. mitwoch noch cantate a. 25 jor».

294. Egenolff Röder, Martin Herlin und Martin Betscholt an den Rath.

Mai 17.

Str. St. Arch. AA 390. Orig. von Betscholt.

Katastrophe in Zabern. Kämpfe des Herzogs von Lothringen und des Pfalzgrafen mit den Bauern. Die Gesandten nicht vor den Herzog gelassen. Erbärmliche Lage des Landvolks.

— «Lieben herren etc. wier fügen uch unsern herren zu wissen, als wir für den Kochersperg hienus komen sind, so ist uwer miner herren bot, Flossen Häns, zu uns komen, als er uch, als wier achten, dan mintlich angezeugt hat. und so wier furter uszin komen sind uf ein halb meil, so sind uns drig buren bekomen [4], die us der statt vom hufen komen, mit namen Jerg Metziger von Acheren und sunst zwen von Fürdenheim und habent uns angezeich, wie das der herzog nechten sproch mit inen gehalten hab, der meinung sie zu genoden ufzunemen. do hat der herzog begert 50 von den burgern und 50 von den knechten, die im anzunemen weren. und do die 50 burger hintwider wider in dei statt zu den buren komen sind, do hant sie die statt zugehon [5] und gesagt, sie soll[en] iere wer von inen legen etc. als sie die von inen geleit hant, do ist ein port

[1] Neugartheim. — [2] Verwirrte Satzconstruction.

[3] Dauren? = Bedauern = Erbarmen (näml. bei den Feinden).

[4] = beikommen = zukommen.

[5] für zugehouwen? = verrammelt.

ufgangen, und sind die Niderlendischen knecht hienin gefallen und hand sie alle erstochen biz uf 2000, und ist die sag worlich, das ir uber 20000 gewesen sind, und hant nochgens die burgern in den hüsern vast alle erstochen, desgelich die dochter und wiber erstochen [1]. witer, so ist die sag, es komen noch uf die 6000, die komen unden heruf; do hat der herzog allen sinen reisigen züg uf die 4000 pferd gegen inen geschickt. ist zu besorgen, das sie oüch erschlagen sind uf dis stund. wir habent och von etlich hie vernomen, das unser her pfalzgraf hab uf gestern 8000 buren angefallen, von denen 4000 erschlagen, und das best ist im entloufen, und sind ouch etlich gefangen etc. witer günstigen herren, so hat des herzogen gereisiger züg uf gestern 5000 buren angezogen [2] uf 4 mil wegs no bi Zabern und sie alle erstochen gar. die wolten denen in der statt zu hilf sin komen etc. witer günstigen herren, so hat uns Flossen Henszlin im feld no bi Zabern anzeigt, das wier als hut nit für den herzogen komen mogen und im befolen, uns hüsz sagen zu bliben, so well er uns morn sinen herolt zuschicken und uns holen. witer wissen wier diser zit nit zu schriben, dan gott erbarms. es ist noch fil erbarklicher [so]; dan wib und kind ligen im feld und ist ganz erbancklich [so], sie zu horen. es mocht gott im himel erbarmen. — es hat uns unser g. her Jorg von Brünschwig gebeten, das ir dise nüw zitung dem capitel oüch verkünden. — geben in il zu Waszlen im schloss umb die 9 uren am oben uf mitwochen den tag unsers usritens».

pr. «jovis p. cantate». [Mai 18]

295. Peter Butz an Caspar Schaller, Stadtschreiber von Basel [3]. Mai 17.

Zürich. Arch. Copie. Angeführt bei J. Strickler, Aktensammlung z. Schw. R. G. I 1099b.

Der Herzog von Lothringen zieht vor Zabern. Treffen zu Lupstein. Katastrophe in Zabern. Excesse der Lothringer. Zustände in Straszburg.

«Min fruntlich dienst zuvor lieber swoger. wisz, nachdem die versamlung der buren Zabern ingenommen, ist der herzog von Lothringen mit sinem reisigen gezüg, den man uf 5000 [zu Ross] und uf 10000 zu fuos, niderlendisch knecht, Hispanier und sins volks, darzuo uf 300 stradioten achtet, uf montag nechst [Mai 15] für Zabern komen, sich darfür gelegert und darin uf zinstag geschossen, die strossen allenthalben verleit, also das

[1] Ueber die Katastrophe in Zabern vgl. Vollcyr f. 51 ff. Schreiber a. a. O. S. CCLV und unten die folg. Nummern. Die gewöhnliche Ueberlieferung bestätigt auch ein Straszburger Protokoll Str. St. Arch. AA 396 fol. 27b, das z. Th. Quelle für den folgenden Brief ist. Es heiszt dort: «Hans Caspar, loufersbot, sagt, das uf gestern zu obend [am 16ten Mai] die buren sich on gnod ergeben, und in etlich artikel furgehalten, das si dhein gewer an in mer tragen solten und doruf abziehen und glupt thun und schweren, ouch ir gewer von in geben und als uf nechten noch harusziehen. doruf si biz uf hut in der stat pliben und uf hut mit wissen steblin us der stat gezogen. und als uf dritusent heruskomen, hab ein Niderlendischer knecht einen zu boden geslagen, und [seien] doruf die andern knecht alle in si gefallen und alle zu todt geslagen uber alles stougen und der edlen anrufen, glouben zu halten, den si in zugesagt und also die armen lut, so on gewer gangen, schendlich erwurgt und die stat geplundert».

[2] = ist an sie gezogen.

[3] Mitgetheilt von Dr. Escher in Zürich.

die ubrigen buren nit gon Zabern komen mögen; dan die buren den verstand mit einandern gmacht, so der glockensturm angat, als der ouch sontag zuo abent [Mai 14] durchus geslagen worden, das jung und alt, und was guot zu der gwer gesin, zuoziechen solt. also haben sich uf 1500 zuo Sechsfeld [1], uf 2000 zu Rutemburg [2] sodann uf 2000 zu Lupfstein gesamlet, und sind uf gestern die Lothringischen ritter gon Lupstein komen, und als die purn den kirchof ingnomen, das dorf und den kirchof umbleit mit holz, das angezint und si alle verbrent, darzu vil junger knaben, 10, 12, achtjerig erstochen, derglichen die stradioten uf der strassen hin und wider, was si gefunden, erwürgt. darneben der huf vor Zabern gehandelt, also das die zu Zabern sich on gnad ergeben und uf ein vertrostung, das si ir gwer von in legen und mit wissen steblin us der stat ziechen, darzu swern solten, ir leben lang dhein gwer mer ze tragen und irer herschaft gehorsam ze sin, uf hüt morgen us der stat gezogen und sich versehen, das in zugesagt, solt in gehalten werden, darzu die burger von Zabern irenthalp die besten burger zu bürgen dem herzogen zugeschickt, die im velt bim herolt gehalten. und als die buren mit irn wüssen steblin on alle gwer us der statt sich angefachen ze thun und uf dem platz, der in bescheiden was, zu ziechen, ir ouch bi den dri tusent harus komen, sind die fuszknecht in si gefallen und alle, so si us und in der statt von buren und burgern gewesen, erstochen, darzu die stat geplündert, alles uber und wider, das der herzog und die ritterschaft den knechten geseit, si ouch heftig angeschrugen, glouben ze halten, der in zugesagt. welches doch ein grosser mort ist. dann wiewol der ufweglern und rodelfurern halp es hingieng, so ist doch viel froms und jungs volk under inen gesin. got welle in allen gnedig sin. es triben ouch die walen zu rosz und fuos vil hochmuts im land, slagen und swechen frowen und junkfrowen, und ist ein sölich purs flechen von kindern und frowen in Straszburg, das uberus erbermlich. wiewol ouch min hern erkant, dwil die puren irem veterlichen underhandlung nit gwelt volgen, si nit in die stat ze lassen, jedoch so hat man us barmherzigkeit den kindern und wiben die stat geoffnet, und ist entlich zu vermuten, das der herzog furer rucken und die puren im Elsas und Sunckgow ouch underston werd ze slagen. got wol gnad und friden miteiln. und lug ein jeder für sich selbs, dan die kugel nit stilstat». Dat. Mai 17 a. 1525.

296. Hans Jacob, Freiherr zu Morsperg, an den Landvogt etc. in Ober-Elsass [3]. Mai 17.

Baseler Arch. Z 118 Nr. 1-50 Copie. Erwähnt bei J. Strickler, Aktensammlung zur Schw. R. G. I 1099 a.

Belagerung Zaberns durch den Herzog von Lothringen. Treffen bei Lupstein. Eroberung Zaberns. Der Bauernhaufe zu Buchsweiler. Vertrag mit den Bauern jenseit Rheins. Bevorstehender Marsch des Herzogs in's Ober-Elsass.

— «Guten frund. nochdem ich uch des herzogen ankomen angezeigt, ist er stracks gewaltiglich fur Zabern die steig hinab gedrungen und die paurn

[1] Stephansfeld. — [2] Reutenburg.

[3] Vgl. Schreiber a. a. O. CCLV. Unser Schreiben ist für den ersten Theil des bei Schreiber abgedruckten Quelle.

bis in die thor hinein erstochen und sich volgends darfur gelegt und hieneingeschossen. desgleichen die auf dem schlosz Bar, also daz si herus einer statt Straszpurg, nochdem si mir nit vil mer in disem vertrewen wollen, geschriben und gnad und barmherzigkait begert: man sol komen, si wollen thun, wi man wœl. nun als ich [mich] her gen Straszpurg diser belegerung des herzogen [wegen], domit dem zuschub mit profian und anderm beschehe, gethan, ist gewisse potschaft nechten obentz komen, wie daz 3 oder 4000 pawrn aus dem Cleberger ambt und anderswoher dem haufen zu Zabern zu hilf ziehen wollen und sich in ein dorf bi Hochfeld, Lupfstein genant, gelegert. da dan einsteils [so] des herzogen zuzogen, und als am scharmutzeln 5 oder 6 gereisigen von den pauren gefangen [sind], haben die uberigen des herzogen volks zu den pauren geschickt und gemelte gefangne ledig begert, der meinung, wo si daz gethon, miltiglichen mit inen zu handlen. aber die paurn haben mit hochmutigen worten gegen inen gehandelt und uf si abgeschossen, und wol etwaz schadens genomen; aber dis onangesehen, haben si die baurn in's dorf gejagt, dasselbig umbzogen und an vil orten angestossen, und wo sich einer herus thun wollen, erstochen. haben also paurn, weib und kind verbrent und erstochen, also daz von den 3 oder 4000 vast wenig davon komen ist, haben sonst eben vil dorfer allenthalben angestossen daz allenthalben ein semlichs jamerlichs und erbarmklichs brennen, wurgen in diser art ist, darvon nit vil mer gehort.

Disen morgen, als sich ein capitel des hohen stifs von wegen des bischofs und ein rath ir potsschaft, mit mir zum herzogen zu reiten, [erhoben] und[1] profiant und anderer notturft halben mit ime zu entschliessen, ist mir botschaft und gewisse [kundschaft] zukomen, wie die paurn zu Zabern sich an des herzogen gnad und ungnad ergeben und also von der statt uf des herzogen bescheid in ein dorf, Detwyler genant, gezogen, do dann gemelter herzog mins achtens, nochdem er wussens tregt, ich disen obent zu ime kome, den houptlewten und anfenger diser sach iren verdienten lon also bar bezolen werd. nun seind unden heruf von Speyer und doselbst her ober[2] etlich tausent paurn heruf zogen und die zu Zabern ouch entschutten wollen. haben sich gon Buchszwyler und Newyler gelegert. also bald ist der herzog denen zuzogen und belegert. und wo sich die nit glicher gestalt, als zu Zabern beschehen, ergeben, wurt er die mit der hilf gotz alle erstechen lossen. in disen geschichten sein wir in grossen sorgen gewesen, die Marggravischen und Ortnowischen pauern werden uber Reyn ziehen, als si ouch des willens gewesen. so si aber dise thaten vernommen, haben si ein semlich schrecken empfangen, daz die ein potschaft mit geschriften abgefertigt zu einer statt Straszpurg geschickt, nachdem deren ratzfrund mitsambt minem g. h. marggraven einen vertrag aufgericht, daz si umb gotzwillen und erberind daran seien, daz man demselben vertrag gelebe und zu friden pliben, also daz die paurschaft vast gezuchtigt in diser art ist. und so die zu Buchszwyler und Newyler gefertigt werden, bin ich guter hoffnung: nochdem ich mein g. h. von Lottringen mit hochstem vlisz anhangen will, dise ruth solle ouch zu uch komen, do ich dan, wiewol ich

[1] lies: um. — [2] abermals.

von diser landart so hoch, bei ime zu bleiben, ermant, nit gewisz bin, ob ich eigner person komen mag. sover es aber iemer muglich, will ich eigner person mit ime komen und mein vaterland mit der hilf gotz, wie dan hie beschehen, helfen retten und zu gutem friden helfen pringen. daz hab ich euch als minem lieben schwager und sonder guten freund abermols zu trost nicht verhalten wollen. were als nochmoln mein begeren, ir hetten mir boten, ein oder zwen, zugeordent; dann ich in disen handeln die boten dermossen abfertige, daz ich grossen mangel an denselben hab etc. dat. ilends Straszpurg mitwuchs noch cantate a. etc. 25».

297. „Haubtleut und regenten der Stefansfelder, Kleberger, Sturtzelbrunner etc. versamlungen" an den Rath. Mai 17.

Str. St. Arch. AA 388 Ausf. Benutzt von Strobel a. a. O. S. 75.

Danken für die Vermittelungsversuche des Rathes; bedauern das Scheitern der Verhandlungen in Molsheim. Gründe hierfür. Bitten um Rath und Hülfe und bieten Unterwerfung an bei Gewährung des Molsheimer Abschieds für alle Haufen.

— «Gnedigen herren. wir bedanken uns gegen gott der fleissigen getruwen underhandlung, so e. g. unserthalb bisher geubt hat, und wolt gott, das wir, die seszhaftig burger, so gerings umb e. g. statt wonen, ehe solicher verstendigt weren, on zweifel es wurd billiche folg beschehen sein, aber gott hat's also wöllen haben. bitten also zum ersten, das e. g. vilerlei reden und gschriften, so unbillichen von unsern befelchhabern oder andern mögen ausgangen sein, uns die armen verlassnen nit wöllen entgelten lassen. dann es je unser will und meinung gewesen ist, dem rechten und billicheit nach zu handlen und niemans das sein zu nemen, sunder allein das wort gotts und in zeitlichen beschwerden zimlich erleuchterung zu bekomen; dann wir leider unleidlich und uber die masz beschwert und uberladen sind. doch ist unser will und furnemen (wie uns ouch zustot) kein zeitlich oberkeit zu anderen, sunder umb gotts willen zu gehorsamen. aber uf das gottlichem rechten und christlicher lieb nach wir möchten bedacht werden, haben wir understanden zu verursachen. das aber uf e. g. erlichem abscheid, jungst zu Molsheim ausgangen, ein bedocht genommen und weiter auszug gesucht, ist uns von herzen leid, jedoch beschehen, umb das der abscheid nit uf alle haufen sunder nur uf vier haufen diser landsart gelütet hat. bitten aber e. g. wöllen als die hochverstendigen bedenken, wie so ein ungewisse handlung ist, wo mit versamelter grosser menig und haufen gehandelt wurt, und das ein unverschampter schreier, dem zehen ungluck lieber ist dann ein glück, mer volg bei uns unverstendigen in unordlicher versamlung findt, weder sunst vierzig frommer erberer leut, die solcher sach ungewon sind, erhalten mögen [1]. und wurd von unserm unverstand oft geredt in gäher eil, das wir immer mer andern zu thun zugeben, welches bei uns armen nit zu verwundern ist, die leider ungebraucht sind und den ersten einfellen nach reden; aber so es zur that kommpt, haben wir dennich [2] die

[1] In einer Vergicht Remfort (?) Metzigers von Pfaffenhofen wird das Scheitern der Verhandlungen dem Erasmus Gerber und Jacob Küfer von Oberbronn, dem obersten Hauptmann des Neuenburger Haufens, Schuld gegeben. Str. St. Arch. AA 389.

[2] dennoch.

gnad von gott, das die erberkeit bei uns statt hat; des sich e. g. gegen uns in disem fall ouch vertrösten soll, das wir wider ein loblich freistatt Straszburg nimmer würden etwas in ungutem understanden haben, ob es gleich in unser macht und geschicklicheit wer, das doch nit ist. dann wir wol zu bedenken haben, was guten [so] uns im land von einer statt Straszburg begegnet ist, durch welche uns das wort gotts verstendigt und in kriegs und leibs nöten vil hilf und beistand beschehen ist. ouch das ein statt Straszburg ursach ist, das wir etwan pleiben haben mögen vor denen, so uns göttlichem rechten nach billich beschirmt haben solten. das und dergleichen wurden wir bedenken und nichts gegen einer loblichen statt in ungutem erzeigen, gott geb, es werd geredt gleich was es wölle, wie dann wir armen in worten zun zeiten nit zum gschicksten sind etc. das wöll e. g. bedenken und uns in höchsten nöten jetzund beraten und beholfen sein. dann wann wir verderbt sind, werden e. g. und gemeine burgerschaft nit vil gewinns haben; und das an uns angfangen, möcht sich wol dornoch weiter ströcken, wie dann nit wol muglich, das so ein gewaltiger zug umb unsern willen beworben si, und das er so in kurzer zeit hat mögen zuwegen bracht sein, wo nit andre ratschlög und furnemen mit eingelofen weren. doch stot es alles zu gott. es wöll ouch e. g. zu herzen furen, das durch unser vertilgung der sach nit geholfen wurt, und gott andre bewegen mag, die frommer sind dann wir, welche dann solichs ausfuren werden. dann on erleuchterung unser beschwerden werden die herzen nimmermer zusammenstimmen. so tief ist es jederman eingewurzelt. und wurt den herren nit möglich, das si uns all dödten und allein uf erdrich wonen. so stot in zu, mit uns armen dorechten leuten barmherzigkeit zu beweisen, als die durch sich selbs nit wissen geschickter zu handlen, wiewol nichts billichs wurd abgschlagen sein, wo mit allen heufen gemeinlich gehandelt wer worden, wie es unser gelegenheit erfordert hett. dann wir böse practica, so mit inlouft, nit vermögen durch uns selbs endren on merklichen schaden. aber hoher verstand und ansehens, als bei e. g. ist, vermöchte solichs on sundre mieg und arbeit wie angezeigt. wöllen also umb gotts willen zu furgenomnem abscheid uns gemeinlich allen verhelfen, dieweil wir alle einmundiglich zur er gotts gsinnt sind, unser heuser, weib, kind, leib und gut verthedingen, den find von uns abwenden und bedenken, wie allein die unverschuldten unerfarnen gestraft wurden. das wöllen wir in zukunft gegen e. g. undertheniglich verdienen, zu dem das ir an uns in solchem ein christlich werk erzeigen, das gott dem allmechtigen angenem ist. hiebei wisz e. g., was wir schreiben, das solichs aller oberkeit, so schon jetzund nit zugegen, will, meinung und beger ist, die iren trost in gott und zw ewer löblichen freistatt Straszburg seien[1]. gott verleich uch sein gnad. geben zu Buszwiler am mittwoch nach cantate im 1525 jar».

298. Der Rath von Benfeld an den Rath von Straszburg. Mai 17.

Str. St. Arch. AA 387 Ausf.

Bittet um Anweisung, wie er sich gegenüber den täglichen Gesuchen

[1] sehen oder setzen?

Geistlicher und Laien um Aufnahme ihrer Personen und Güter in die Stadt und deren Begehr «œrtliche burger» zu werden, verhalten solle. Dat. «mitwuchs p. cantate a. 25».

«lect. jovis p. cantate». [Mai 18]

299. Der Landvogt von Ober-Elsass an die Straszburger Gesandten in Breisach. Mai 17.

Str. St. Arch. AA 386 Ausf.

Bittet die Gesandten, bei ihrem Abreiten von Breisach nach Ensisheim zu kommen, da er mit ihnen über die gegenwärtigen «loufe» zu reden habe. Dat. «ilents Enszheim den 17 tag mai a. etc. 25».

300. Reimbolt Völtsch, Amtmann zum Kochersberg, an den Rath. Mai 18.

Str. St. Arch. AA 387. Orig. Benutzt von Strobel a. a. O. S. 48.

Unthaten der Lothringer. Schlimme Lage des Vogts.

«Gnedige hern. also han ich min armen witwen und weisen wellen wasser lassen holen zu Affenheim [1] und uns alln. do haben mir die boswichter, die stradioten, hart bi Affenheim und am berg min acht pferd usgespanen und hinweg gefurt gewaltiglich und min geschir als zerhaüwen, desglichen min ackermeister und buben verwunt zum tod und mit in hinweg gefurt. solichs, gnadigen hern, haben si dem furman thon uber alle sag und verantworten, wie das ding euwer miner heren sei. haruf g. hern, so ist mir befolen, nit vil zu schiessen oder ansprechen zu suchen. ist min underthanig bit, mich wissen zu lossen, wesz ich mich halten sol; dan so es witer zu fal kümen solt, und ich zusehen solt, [wie sie] mir an der nasen das min so schantlich on alle were nemen, ee wolt ich haruber erstochen werden. es ist aüch das hus mit lüten gar zu wenig versehen, auch so han ich noch als min guet im hus. ist min ernstliche bit, mich wissen zu lassen von wegen mins weibs und kind, ob ich die hinin schicken sol oder nit. mins deils halben hatz kein not. darumb g. hern welt mir fürderlich antwort schicken; dan ich mich als ern und gutz zu euch versihe. dat. in il donstag noch cantate a. 25».

301. Der Amptmann von Herrenstein an den Rath. Mai 18.

Str. St. Arch. AA 383 Orig.

Sucht die Verwendung des Raths nach für 6 Einwohner von Dossenheim, die von dem Lothringischen Kriegsvolk gefangen und auf 30 und 100 Gulden geschätzt sind, welche Summe 3 von ihnen noch diesen Morgen zusammenbringen sollen, während die andern 3 als Geiszeln zurückbehalten sind, um wenn das Geld nicht erlegt wird, getödtet zu werden. Ferner möge der Rath sich für seinen in Zabern gefangen liegenden Schultheisz von Dossenheim verwenden, und doch dafür sorgen, dass den geflohenen Einwohnern von Dossenheim Sicherheit in ihren Häusern zugesagt werde. Dat. «ilens uf dürstag noch candate etc. 25».

[1] Avenheim.

302. Der Rath von Schlettstadt an den Rath von Straszburg. Mai 18.

Str. St. Arch. AA 385 Ausf.

Der Miethling ihres Pfarrers habe sich heute vor Etlichen aus der Gemeinde öffentlich vernehmen lassen, dass er im Lager der Bauern vor Kaisersberg eine Schrift vom Rath zu Straszburg habe verlesen gehört, durch welche die dortigen Bauern aufgefordert würden, den Bauern in Zabern gegen «ein frömbd volk», das in's Land ziehen wolle, Hülfe zu leisten und für diesen Fall Proviant, Geschütz und Pulver von Straszburg versprochen sei. Hierdurch seien die Ihren so erregt worden, dass sie gleichfalls die Bauern in Zabern vor den Fremden retten wollten. Man frage daher, ob jene Aussage des Priesters auf Wahrheit beruhe, da man in diesem Falle die Bürger von der Ausführung ihres Vorhabens nicht abhalten könne. Dat. «in eil dunderstag den 18 mai a. etc. 25».

pr. «sexta p. cantate» [Mai 19].

303. Der Rath an Egenolff Röder von Diersperg, Martin Herlin und Martin Betscholt. Mai 18.

Str. St. Arch. AA 382 Ausf.

Die Gesandten sollen «mit allem vlisz bi unserm gnedigen hern dem herzogen anhalten und bitten», «das sin f. g. darob und daran sin wol, das der verderplich schad dis lands mit roub und brand verhuetet, damit die armen witwen und weisen nit gar zu empfangnem erbarmlichen schaden verwisen etc. am andern bi sin f. g. ouch anhalten, das unsere boten mit der farb und büchsen fri zu und von dem hufen riten mogen. zum dritten wolt pringer dis ouch beholfen sin, als er uch montlich anzeugen wurt, und sunst allen vlisz zu abwendung des landsschadens ankeren. damit bewist ir zuvorderst got ein wolgefallen und unsern sundern bevelchd». Dat. Mai 18 a. 25.

304. Egenolff Röder, Martin Herlin und Martin Betscholt an den Rath. Mai 18.

Str. St. Arch. AA 390. Orig. von Betscholt.

Ankunft der Gesandten in Zabern. Zustände daselbst. Marsch des Herzogs nach Maursmünster. Verhandlungen der Gesandten mit dem Herzog daselbst. Letzterer will der Stadt den von den Soldaten angerichteten Schaden ersetzen.

— «Gunstigen herren. wier lond uch wissen, das wier uf hut datum gon Zabern hienin sind geritten und vermeinten, die [so] herzog in leger zu finden. aber er brach uf und zog mit allem zug gon Morszmünster. aber vor der statt Zabern hüsz ein guten weg lag es voll erstochener buren und dan in der statt in und in. uf den gassen und in den huser lag es voll erstochen buren und burger, und lagen an etlichen enden vast dick uf ein andern und in etlichen husern mit grosser anzal und under den thoren so fül, das wir mit arbeit uber sie ritten. und sind under den thoren fast von den pferden zertreten. und Asimus Gerwer[1] und Peter Hall, der den kremer half berouben, die hangen beid an ein boüm nit hoch von

[1] Ueber das Ende Gerbers vgl. Vollcyr f. 53, 61 u. 62.

der erd. und handlen noch: wen sie zu Zabern verborgen befinden, der ist erstochen oder gefangen. und sind demnoch dem herzogen noch gon Morszmunster geritten und umb die 5 uren am oben erst in handlung mit sinen g. komen [1] etc. do hat er uf unser beger noch einmol in siner kamer uns sunder gehort und unser anzeig genedeklig angenomen und deshalb wie for ein bedocht genomen biz morgen, des wier also erwarten. es hat uns ouch der herzog mündlich angezeigt, das im fürkomen sig, das die stradioten uf disen tag gerant sind biz no gon Stroszburg und do etlich nom [gemacht], ouch etlich perschonen uf drig oder fier erstochen hand. das in beschwert; und spricht, es sig sin befelch nit und sig im leit. hat sich also losen hœren: er well, was schaden sie gethon hand, widerkœren. und so er erfert, wer das thon hat, so well er sie henken losen. und hat also von stund zu inen geschickt, das die nom [nicht?] behalten und wider geben werd etc. uf das mogen ir min heren solichs erfaren, und wo dem also, uns das ilends wissen lossen, wer's genomen hat, ouch wem die nom zustand. ist des fursten beger. dan wier morgens wider zum herzogen gon Morszmünster riten werden. das der bot, wo ir uns etwas verkunden wolt, zum lengst zu 8 ure bi uns zu Morszmunster sig; dan der herzog und aller zug zucht morn uf Molszheim zu, als wir gehort hand. — geben zu Waszlen in il zur 9 stund am oben uf durstag noch cantate a 25».

«lect. sexta p. cantate» [Mai 19].

305. Der Rath an Egenolf Röder von Diersperg, Martin Herlin und Martin Betscholt. Mai 19.

Str. St. Arch. AA 382 Ausf.

Instruction für die Gesandten betreffend die Schonung der Straszburger Bürger durch die Lothringer.

— «Nochdem wir us ewerm schriben verstanden, das der herzog uf Molszheim [2] zuziehen sol, und aber in Molszheim unsere burger, her Bernhart von Utenheims witwe, her Daniel Müg, die Sturm, Jacop Blicker, Jerg von Hohenstein, her Pongracius von Wilsperg, Jerg von Mulheim und andere mer ire behusung doinnen haben, desglichen uf dem land Ernoltzheim, Kolbszheim ouch Mutzich, Bibelnheim [und] andere huser und hof den burgern zustendig; darzu so sollen ouch die stradioten oder andere zwen arme man von Furdenheim acht pferd usgespannen und hinweg gefurt haben, do dann abermols an uch unser ernstlich ansinnen, ir wolt bi dem herzogen bitlichen daran sin, das solche unserer burger gut an den und an andern orten befridet ouch den armen von Furdenheim ir acht pferd wider gegeben werden». Dat. Mai 19 a. 25.

1. Zettel. «Und ob gegen denen von Roszheim etwas furgenomen und hinine begert werden solt etc., do wissent ir wol, das unsere burger als Jocop von Duntzenheim, unser ratsgesel, Hans Jocop Knobloch, her Jerg

[1] Vgl. Vollcyr f. 66.

[2] Der Marsch des Herzogs nach Molsheim erfolgte am 19ten. Der Ort verschloss ihm die Thore. Vgl. Vollcyr f. 82.

Armproster, Peter Boum und andere ouch hof darinnen haben. do wellent besorgenden schaden, sovil moglich, ouch furkomen. dat. ut in litteris».

2. Zettel. «Osthus, das dorf, hort Jorgen von Bulach unserm burger zu; das wolt ouch anzeigen als ein burger, und dunkt uns gut sin, das ir es nit allein dem herzogen sonder ouch Hansen Murner und Schorbach[1] anzeigen mecht, also das si es dem hufen anzeigen mechten, domit doch der armen lut verschont und si nit also erbarmlich gar an lip und gut verderben. dat. ut in litteris».

306. „Wolfgang Muller, oberster houptmann des hellen hufen, mitsampt andern houptluten der cristenlichen versamelung in Ober-Elsas" an den Rath. Mai 19.

Str. St. Arch. AA 588 Ausf.

Bitte um Beistand zur Vertheidigung des Landes gegen die Fremden. Bevorstehender Marsch der Bauern auf Zabern.

— «Lieben hern und brueder in Cristo. uns ist durch vielfältige gschrift und mundlich ‹mit boten geschrieben und› fürbrocht, wie sich ein frembd volk erhept, in meinüng uns und dise unser nation und landsart zu uberziehen und beschwerlich zü beleidigen. solt nun also ein mechtig frembd volk unser landsart uberziehen, beschedigen und mit gewalt ‹uberziehen und› verderben, wer uch als wol als uns zü verderben ‹als wol als uns zu verderblichem schaden reichen›. da unser gemüet will und meinung nit ist, solichs zu gestatten, sonder so lang unser lib und gut wert, unser landsart und gemeine landsrettung bruderlichen und cristenlichen als unser vaterland helfen beschirmen, das wir uch ze thün nit minder dan uns geneigt sigent. und damit wir brüderlich und cristenlich dem gemeinen land zu güt bi einander beliben mogen, bitten und rufen [wir] uch an als brüder in Cristo, uns mit luten und geschütz ouch andern notturftigen dingen gunstliche hulfe, rot und bistand ze thun, dem gemeinen land zu gut. so wollen wir ouch dabi mit allem flisz und ernst, so fer unser lib, ere und gut weren mag, unser vaterland underston zu beschirmen. wollent uns hiemit vestiglich des und alles güten zu uch vertrosten. dat. fritag noch cantate a. etc. 25. wir wollent ouch morn samstag ilends ufsin und mit dem hellen hufen gen Zabern zuziehen».

307. Der Haufe zu Cleberg[2] an den Rath. Mai 19.

Str. St. Arch. AA 588 Ausf.

Bitte um Hülfe gegen das unmenschliche Wüthen der Lothringer.

— «Liben hern. wir als die armen unverstendigen in diser ufrurigen sachen bitten ewer wirde und gunst, dasz euwer gestrenge wisheit und hochverstendigen uns armen ein bistand wellent thun mit euwer hilf und an wellen sehen den grossen jamer und not, so der unchristlich tiran, so

[1] Straszburger Kundschafter.

[2] Kleeburg bei Weiszenburg. Butz hat in seinem Vermerk auf der Rückseite merkwürdiger Weise «Erleberck» geschrieben, womit nur die Erlenburg bei Romansweiler gemeint sein könnte, was aber gar nicht zur Sachlage passt.

jetz im land ist, leider, got herbarms, uns so schentlich, lesterlich unser wiber und kinder verderben und totten, das doch ein roch gegen got dem almechtigen ist. aüch, strengen liben hern, sehen und lassen euch zu herze gan, wie dasz der unchristlich tiran unser korn uf dem felt abmegen, zerschleifen, verhergen und verderben, dasz wir uns dis jars darus mochten erneren, auch ewern gestrengen und underthan[igen] bürgern mit gespeist sollent haben. wan fürwar, last man den tirannen uberhand nemen, so die landschaft verderbt und geschleift würt, mochten ir wol erachten, wesz nützen euwer statt darus entspringen mocht. warlich er klein würt sein; so der lants man nienan [1] erbeit uf dem land, würt nit wol ston. auch well euwer gestrengen hochverstendigen den grossen mortlichen unzimlichen mord, so der unchristlich tiran mit den wibern und kleinen kinden tribt, ‹wellent das› euch zu herzen lassen gon und umb gotes willen uns armen unverstendigen bedenken und unser einfeltig schriben in argem nit wellen annemen, sunder uns helfen den heiligen christlichen glauben ufrichten und demselben ein bistant thun. wan, wo das nit geschiede, dasz der tiran uberhand gewint, ist zu besorgen, dasz der ganz Reinstrom dardurch verlorn und verderbt ist. und die wiber, [die] in den kindbetten ligen, hauwen sie die kopf ab, und die kleinen kind erstechen sie und henken sie an die schwerter und zeigen die, als Konig Herodes thet. musz got herbarmen. der frid sie mit euch. dat. fritag nach dem sontag cantate a. 1525».

308. Der Rath an Egenolff Röder, Martin Herlin und Martin Betscholt. Mai 19.

Str. St. Arch. AA 382 Ausf.

Instruction an die Gesandten, für die armen Leute und Straszburger Unterthanen beim Herzog zu interveniren.

Antwort auf das Schreiben der Gesandten vom 18ten. Der Rath habe gestern gehört, «das die stradioten uf der strossen das bursvolk, so in unser statt gon, auch ir güt darin flehen wollen, vilfaltiger wise angewendt, und als man sagt, drie oder vier erstochen uf der Musach und in einer milen oder anderthalb von uns; doch wissen wir nit eigentlich, wer die armen leut seint, allein hat uns uf nechten spot Rennbolt Volsch lut inverwarter geschrift, was ime begegnet, geschriben [2]. do dan unser beger, ir wolt verschaffen und bitlichen anhalten, das ime seine pferd auch fürleut wider werden, darzu das sein f. g. unser armen leut und irs vihs verschonen und frien wolle; desglichen auch bi sein f. g. underston zü vermogen, das die armen leut, dern ein theil usgezwungen worden und gefangen sind, lidlichen gehalten, auch das unsere boten, so zu und von riten, auch schatzung von wegen der armen leut in's leger füren, fri zu und von riten mogen. sodan haben uns die von Roszheim anzeigt, das si auch uberzucks besorgen, wiewol si nit züm hufen geschworen. das wolt dem hern landvogt anzeigen, ir auch das best thün, ob ir als der unschuldigen verschont, desglichen, das ‹man› den von Mutzich und anderer unserer burger statt, dorfer und flecken unbeleidiget mochten werden. — dat. fritag nach cantate a. etc. 25».

[1] Zweifelhafte Lesart. — [2] Siehe Nr. 300

309. Egenolff Röder, Martin Herlin und Martin Betscholt an den Rath.
Mai 19.

Str. St. Arch. AA 590. Orig. von Betscholt.

Benehmen des Herzogs gegen die Gesandten in Maursmünster und Dachstein.

— «Günstigen herren. nachdem uns von dem herzogen mündlich angezeigt war, das er uns uf hüt antwort uf unser begeren geben wolt etc., haben wier uns frieg ufgemacht und sind gon Morszmünster geritten. ist sin genod eben for Morszmünster hüsz im feld mit allem hœr gewesen. habent wier uns zu im gethon, uns angezeigt perschœnlich vor sinen genoden. hat sin genoden uns müntlich angezeigt, sin f. g. woll uns die antwort hut zu Dachstein geben etc. uf das sind wier dem zug noch gon Dachstein [1] komen. da hat sin genod uns umb die 10 stund am oben antwurt geben durch den grofen von Salm und den Tütschen belis [2] : es well sin g. morgen umb die 4 uren ufsin. so mögen wier uns zu sinen genoden verfiegen, wel er uns die antwort im feld oder zu Kestenholz geben. habent wier beschlossen, im also nochzufolgen; wo er uns nit antwürt im feld git, sinen genoden biz gon Kestenholz nochzufolgen etc. wiewol es noch gelegenheit disz handels fast uberus sorglich ist, under disem züg zu ziehen oder noch zu folgen. dan sie selber under inen kein glouben halten. — geben zu Dachstein noch mitternacht uf fritag vor vocem jocünditatis des 25 jors».

«lect. sabbato p. cantate». [Mai 20]

310. Der Rath an Egenolff Röder, Martin Herlin und Martin Betscholt.
Mai 20.

Str. St. Arch. AA 582 Ausf.

Die Gesandten sollen in ihren Bemühungen fortfahren. Man übersende ferner «briefe und copien [3], do wöllent von der armen wegen, so darinnen bestimpt, zü entledigung, witerer beschirmung und ergenzung empfangung schadens allen meglichen flisz furwenden». Dat. Mai 20 a. 25.

311. Der Vogt zu Wasselnheim an den Rath. Mai 20.

Str. St. Arch. AA 587 Orig.

Etliche Lanzknechte, die mit 3 Frauen am heutigen Abend von Wasselnheim nach Brechlingen gefahren, seien unterwegs von einer «güti anzahl leichtfertiger unondlicher buben uber allen vorgegebenen befelch» überfallen und die Knechte ermordet, die Frauen nur mit Mühe gerettet worden. Da hieraus für den Rath Unannehmlichkeiten entstehen könnten, bitte er um Verhaltungsmaszregeln. Dat. «samstag noch dem suntag cantate a. etc. 25».

[1] Ueber den Aufenthalt des Herzogs in Dachstein vgl. Vollcyr f. 82 und 83.

[2] Jacof de Harracourt, ballif d'Allemaigne. Vollcyr f. 3.

[3] Davon nur ein Schreiben der von Maursmünster an den Rath vorhanden, worin sie ihn um Vermittelung beim Herzog ersuchen, damit er die ihnen zugehörigen armen Leute loslasse. Ebenda.

312. Egenolff Röder, Martin Herlin und Martin Betscholt an den Rath. Mai 21.

Str. St. Arch. AA 390. Orig. von Betscholt.

Marsch des Herzogs auf Kestenholz. Schlacht bei Scherweiler.

«Lieben herren. demnoch wier uf gesterigen tag unserm bescheit noch im hufen gezogen sind uf Kestenholz zu und komen biz gon Stotzheim etc., hat den herzogen im feld angelangt, wie etlich bürschaft zu Scherwiler siner genoden warten. als er solichs vernomen, hat er allen sin züg ilends machen ziehen inen engegen. also wier solichs vernomen und wol gesehen, das wier des tags kein antwurt von sinen fürstlichen genoden haben megen entpfohen etc., sind wier gon Benfeld gerückt, und ist demnoch min her landvogt, ouch desgelichen min genediger her margraf Ernst zu uns gon Benfelt komen etc. es ist aber der herzog des gestrigen tag mit sim züg zu rosz und fusz in aller hitz 3 meilen wegs gezogen und dannocht am oben die buren geschlagen, wiewol sie hart gestanden sind und sich weidlich in ierem vortheil gewert hant. dan die reisig habent nit zu inen mögen komen, als ir morn, ob gott will, von uns hœren werden. doch als wier beriecht sind, so sind der buren uf 3000 oder 4000 erschlagen, und sagen etlich, ir sig 16000, etlich 12000 und etlich sagen, das ir uf 10000 sig gewesen. und hant von des herzogen fuszfolk uf 400 oder 500 erschlagen, und von reisigen einen heren von Isenburg und sünst ein edelman etc. solichs habent wier guter meinung nit wellen bergen. ouch so ist die sag, der herzog ziehe durch's Wilerthal wider heim etc.[1] geben zu Benfeld uf den 21 tag mai umb die 3 uren noch mittag im jar 25».

«lect. secunda p. vocem jucunditatis». [Mai 22]

313. Der Rath von Rosheim an den Rath von Straszburg. Mai 22.

Str. St. Arch. AA 389 Ausf. Gedr. bei Schreiber, a. a. O. CCLVI.

Berichtet über die Aussage eines Bürgerknechtes von Rosheim, der am Tage der Niedermetzelung der Bauern bei und in Zabern in einem Kellerversteck gehört haben will, dass der Herzog von Lothringen nach Niederwerfung der Bauern in Unter- und Ober-Elsass die Absicht habe, das ganze Land für sich zu behalten. Der König von England «und auch kinig und keiser und die Römer mitsampt dem pfalzgrafen» würden sich rüsten. Danach würde man vor Straszburg ziehen, dasselbe zerstören und Alles, was über 7 Jahr alt sei, erwürgen[2]. Dat. «ilens uf montag in der crizwuchen a. etc. 25 jor etc.».

[1] Ueber die Schlacht bei Scherweiler vgl. Vollcyr 84 ff. Die Zahl der getödteten Bauern gibt derselbe auf 12000 von 20-24000 an. Ueber die Gründe des Abmarsches des Herzogs durch das Weilerthal vgl. ebenda f. 94.

[2] Das Gerücht, dass der Herzog von Lothringen Straszburg mit Krieg überziehen wolle, war damals allgemein verbreitet. Am 27ten Juni berichtete ein Anonymus über Rüstungen desselben, die gegen Straszburg gerichtet sein sollten. Str. St. Arch. AA 389. Wesentlich mit dem Bericht des Rosheimer Rathes übereinstimmende Nachrichten kamen am 29ten August nach Straszburg. Denselben war hinzugefügt, dass die Stifter zu Speier und Worms und der Pfalzgraf 18000 Gld. zu einem Zug des Kaisers und der Könige von England und Frankreich gegen Straszburg beisteuern wollten. Ebenda. Wie wenig nun auch auf derartige

314. Der Rath von Kaisersberg an den Rath von Straszburg. Mai 23.

Str. St. Arch. AA 387 Ausf. Benutzt von Strobel, a. a. O. S. 60.

Kaisersberg hat einen Vertrag mit den Bauern schlieszen müssen. Bitte um Ueberlassung von Pulver. Dank für Straszburgs Bemühungen um die Stadt.

— «Wir sind ungezwifelt, uwr g. w. und liebe trag warlichs wissens, wie wir durch grossen gwalt und getrang der purn, als wir bedersit treffenlich zusammengeschossen und zu were gestellt, ouch etwan vil puren umbgebracht, einen vertrag annemen mussen, als diejenen, so weder hilf und rettung, hern und stete gesehen». Man sei hierdurch an Pulver entblöszt; man bitte daher den Rath umb Ueberlassung von 2 Tonnen Pulver, da «die löf frembder nation infallens schwer und sorgfeltig, als man ougenschinlich deshalb von nöten were, ein insehens ze haben, damit dis land und geburg vor schaden verhut werden mochte». Man sage auch seinen «flissigen dank uwr getruwen underhandlung und schribens. wissen ouch, daz uns solichs wol erschossen were, wa unser nechsten nachpurn nit gewesen; die haben uns verderpt und den alten hufen gezwungen, mit inen unser statt zu erobern, als ouch leider geschehen. fruntlich bittend, wa die antwurt vom hufen uwr liebe zukommen were, uns dieselbigen [so] mit dem pulfer zuzeschicken. — dat. zinstag vor dem nontag a. etc. 25».

«lect. ascensionis domini». [Mai 25]

315. Herzog Anton von Lothringen an den Rath. Mai 23.

Str. St. Arch. AA 389 Ausf. Gedr. bei Schreiber a. a. O. CCLVIII.

Antwortet auf die Beschwerde des Rathes wegen Wegschleppung Straszburger Unterthanen und Güter durch die Lothringischen Kriegsknechte: Er habe soviel als möglich die Straszburger Unterthanen zu schonen gesucht. Doch sei es bei einem so groszen Heer, wie er in's Elsass geführt habe, nicht möglich, alle Unordnung zu vermeiden, und Freund und Feind müssten in solchen Fällen Gewinn und Verlust erwarten[1]. Indess habe er Befehl gegeben, die Gefangenen, welche Straszburg zustendig und nicht in Zabern, Lupstein und Scherweiler gewesen seien, frei zu lassen und ein Gleiches von seinem Bruder erbeten, der auch eine zustimmende Antwort gegeben. Die Gefangenen sollten bis zu dem vom Landvogt von Unter-Elsass angesetzten Tag dem Rathe zugestellt werden. Börgart[2] Mai 23 a. 25.

pr. «sexta p. vocem». [Mai 26]

Gerüchte zu geben war, so sah sich der Rath doch veranlasst, Anfang August einen Kundschafter in's Lothringische zu schicken, um sich über die angeblichen Rüstungen daselbst zu vergewissern. Dieser konnte nun allerdings in seinen Briefen vom 7ten, 14ten, 28ten August und 6ten September an Mathis Pfarrer (aus welchem Schreiber, Bauernkrieg CCCCVI einen Mathias Zell macht!) bestätigen, dass das Gerücht ein allgemeines sei, dass der Herzog von Lothringen vor Straszburg ziehen wolle, und dass man überdies der Stadt überall den Bauernaufstand Schuld gebe und überhaupt nicht gut auf sie zu sprechen sei, kam dann aber, nachdem er das Land die Kreuz und Quer durchritten hatte, zu dem Resultat, dass Straszburg nichts zu fürchten habe. Str. St. Arch. AA 389.

[1] Ueber die von den Lothringern im Elsass gemachte Beute vgl. Vollcyr f. 97.

[2] = Baccarat an der Meurthe. Vgl. Vollcyr f. 97, wo es heiszt, dass das Heer des Herzogs am 24ten Baccar et Deneuvre passirt habe.

316. P[eter] B[utz] an Caspar Schaller, Stadtschreiber von Basel.
Mai 24.

Bas. Arch. Bauernkrieg, Orig. Gedr. bei Schreiber a. a. O. CCLIX.

Katastrophe in Zabern. Schlacht bei Scherweiler. Rückzug des Herzogs von Lothringen. Unterstützung des Pfalzgrafen durch Deutsche Fürsten. Vermittelung Straszburgs in Freiburg. Bestellung von Knechten in Straszburg.

— «Als der herzog von Lothringen die armen lut zu Zabern vertrost, also das sie on gewer us der stat ziehen sollen, do sind si den oben nit sonder erst am morgen harus gezogen, wisse steble in den henden als gefangen lut getragen. in dem harusziehen hat ein landsknecht ein buren begriffen, ob er gelt hett, das sich der geburt gewidert, und si bede einander in das hor gefallen, der landsknecht sich von im gethon und von leder gewunnen und den buren gehouwen. uf solchs die andern knecht alle in die werlossen buren gefallen und die sampt den burgern zu Zabern erstochen, glich doruf das stetlin geplundert, und behart [1] man genzlich, das 20000 buren umbkommen sind [2]. got wol in allen gnedig sin.

Nehst samstag [Mai 20] ist der herzog mit sim zug uf Kestenholtz zugezogen. am obent, als er gon Stotzheim kommen, hat in angelangt, das etlich buren umb Scherwiler weren. doruf er sich gerust und die buren geslagen, das ir, wie man sagt, uf 4000 erslagen, und sollen die buren hart gestanden sin und der knecht uf 500 erstochen, ouch ein her von Isenburg und ein welscher edelman umbkomen. was ouch dem herzogen begegenet, er hat sich von stund an umbgewendt und [durch] das Wilerthal anheimsch gezogen, wiewol in die regenten in Elsas, ouch m a r g g r o f E r n s t hart angehangen, er solt in das Sunckgouw rucken und dieselbigen buren ouch strofen, haben es aber nit mogen an im erlangen. darneben got ein geschrei, das ein grosser zug us Hochburgund harus kommen soll. so schicken der bischof von Coln, der bischof von Trier, der landgrof von Hessen, ouch der her von Rennenberg dem pfalzgrofen ein grossen reisigen zug.

Es haben min hern ir botschaf zu den von Friburg und den buren geschickt, si underston zu vertragen. was darus wurd, [wird] die zit eroffnen.

min hern haben drig fenle knecht, 2 mit landsknechten, und eins mit dienstknechten, do man eim ein wuch 2 s. gibt zu eim wartgelt, bestelt uf ein fursorg. hiemit sihen got befolen». Dat. Straszburg Mai 24.

317. Der Rath an Herzog Anton von Lothringen. Mai 25.

Str. St. Arch. AA 389 Copie. Gedr. bei Schreiber, a. a. O. CCLXIV.

Der Herzog habe auf die Werbung der Gesandten des Landvogts von Unter-Elsass, des Bischofs, des Capitels und des Rathes von Straszburg zu Maursmünster und nach der Schlacht bei Scherweiler [3] das Versprechen gegeben, er wolle ihre gefangenen Unterthanen loslassen. Da dies bisher nicht geschehen sei, man auch täglich von den Weibern und Kindern jener

1 Man beharrt bei der Aussage.
2 Vollcyr gibt sogar 22000 an. Vgl. Vollcyr f. 56.
3 Schreiber fälschlich Thanwyler.

Gefangenen in kläglicher Weise dieserhalb angegangen werde, so wiederhole man diese Bitte. Der Herzog möge auch den Unterthanen des Rathes das geraubte Vieh zurückgeben lassen, namentlich denen von Dettweiler, die von den zu Neuweiler[1] gelegenen Reisigen des Cardinals von Metz ausgeplündert seien, und dem Vogt auf dem Kochersberg, welchem die Lothringischen Soldaten nicht nur 8 Pferde entwendet, sondern auch den begleitenden Fuhrmann und Knaben auf den Tod verwundet hätten. «geben uf dornstag ascensionis dm. a. etc. 25».

318. Der Landvogt von Unter-Elsass an den Rath. Mai 25.

Str. St. Arch. AA 384 Ausf. Benutzt von Strobel a. a. O. S. 60.

Der Hauptmann des Cleberger Bauernhaufens, welcher ihn bei seiner Anwesenheit in Straszburg wie auch den Rath um Vermittelung mit dem Pfalzgrafen gebeten habe, und den er beschieden gehabt, mit einem Ausschuss seines Haufens in Hagenau zu erscheinen, woselbst er, der Landvogt, und der Rath von Straszburg dieserhalb mit ihm handeln wollten, sei gestern mit seinen Gesellen bei ihm gewesen, und habe ihn, da sein Haufen sich verlaufen, um eine «Fürschrift» an den Pfalzgrafen gebeten, die er ihm auch gegeben. Dat. Hagenau Mai 25 a. 25.

319. Der Landvogt von Unter-Elsass an die Verordneten des Kaisers, des Capitels und der Stadt Straszburg. Mai 26.

Str. St. Arch. AA 384 Ausf.

— «Lieben und guten frund. in diser stund bin ich von den von Landaw und Wissenburg glauplich bericht, wie mein gnädigster her pfalzgrave und der pund umb Brussel zusammen kommen und am Brurein schwerlich angegriffen und in die flucht geschlagen und sie mit trefflichem brand beschedigt. also hab ich gemeltem meinem gnädigsten hern pfalzgraven mit hochstem vleis, inhalt der erbeinigung heruf zu ziehen, geschrieben; desgleichen dem pund, ongezwifelter hoffnung, sie werden keinswegs uspleiben. darumb, so wollen umb nichte kein liderliche rachtung machen[2]. dan so wir gleichwol noch ein land zu dem verloren hetten, wolten wir's mit hilf des almechtigen wol bekommen. — dat. Hagenow fritags p. ascensionis a. etc. 25».

320. „Eid, wie die buren uf ein nuws in unser hern derfer, als der huf zu Zabern und Scherwiler geslagen, geschworen haben in præsentia B. Ott Fridrichs und Martin Betscholt“. [Ende Mai oder Anfang Juni.]

Str. St. Arch. AA 389 Conc. von Butz.

«Schweren, meister und rat und einer gemein der stat Stroszburg truw und holt zu sin, iren schaden zu weren und wenden, und dern nutz und fromen zu furdern und zu werben, ouch allen iren geboten und verboten,

[1] Schreiber fälschlich Unwyler.

[2] Wahrscheinlich sind die Vermittelungsversuche Straszburgs etc. zwischen Freiburg und Breisach einerseits und den Bauern andererseits gemeint. Vgl. unten Abschn. II.

ouch dern vogt, schultheis und gericht geheis und erkantnus gehorsam und gewertig zu sin und furter das recht helfen hanthaben und das unrecht strofen und alles das thun, das ein fromer underthan und hindersas gegen sinen oberhern von recht und gewonheit zu thun schuldig und pflichtig ist. desglichen ouch sich hinfurter in dhein rottung, emborung oder versamlung begeben oder slagen oder einiche gebundnis, pacten oder geding mit einander zuwider der oberkeit oder des gemeinen nutzs zu machen, darzu weder roten noch helfen heimlich noch offenlich in dheinem weg, alles bi obgemeltem eid; und welcher hinwider thut, das man denselbigen an sin lip und gut als ein ufrurischen und meineidigen strafen soll[1]».

321. „Der buren halb, so us den ufruren begeren das burgrecht, ist durch h. Bock, h. Daniel und her doctor [?] geratslagt".

[Ende Mai oder Anfang Juni.]

Str. St. Arch. AA 395. Protocoll von Butz.

«Wan ein frembder us dem land kompt und das burgrecht begert, das man dan denselbigen, wie bizhar keinen nit fragen soll, wuhar er kompt, sonder den rat umbfrogen [soll], und so ein rather, er si wer er well, ein argwon haben mecht oder in bedunkt, das derselbig ouch den buren angehengig oder zu inen gesworen hett, das er sich mag nemen zu bedenken und doruf zwen hern zu demselbigen, so burger zu werden begert, fur die stub schick und mit sonderm vlis befrog, ob er den buren anhengig oder zugethon gewesen wer, und so er also befunden, im sagen, das man in des orts nit schirmen noch hanthaben woll, sonder das er sich zufor mit siner oberkeit in einer stille vertrag, und so das beschiecht, und er wider kompt, werd man im das burgrecht mitheilen.

Am andern, domit die besen abgelofenen buren us der stat komen etc., geratslagt: das die rathern uf den zunften ouch die constofeler uf iren stuben alle gesellen und zunftigen beschick [so] und in ernstlich in namen eins rats sagen solle, das eins rats ernstlicher bevelchd, das dheiner dhein gast, er si sin verwanter, freund, oder wer er well, in sim hus halten soll uber zwen tag, sonder die oder den gast den verordneten hern anzeugen und ansagen, und so dieselbigen gest argwenig befunden, das inen geboten soll werden, sich us der stat zu machen bi sonnenschin; dan wu solchs nit besche, so werd man in oder si heftig strofen. und das der a[mmeister] zwen hern darzu verordnen sol, die alle tag zu einer ure in der canzli erschinen und ein stund ir warten soll».

[1] Interessant zum Vergleich ist das Aktenstück Str. St. Arch. AA 390: «artikel, so die buren schweren soll» mit dem Zusatz von Butz «durch die Bischovischen ret angestelt, aber durch das capitel abgestelt die drig ersten artikel»: «erstlich, das sie sich in meins gnedigen hern von Straszburg gnad und ungnad ergeben sollen, also das sein f. g. sie an iren liben und gütern nach seiner gnaden gefallen strafen möge. zum andren, das sie kein gewere mör tragen wollen one sondren zulosz meins g. hern von Straszburg. zum dritten, das si der Luterischen materi nit mehr anhengich sein, sonder christlich ordnung halten wöllen, wie von alter harkomen. zum vierden, das sie keiner versamlung mer züziehen oder züloufen wöllen, es belang min gnedigen herren oder andere oberkeiten». Darunter anscheinend von gleicher Hand: «item summa summarum nequit nimis».

322. Die Räthe etc. des Bischofs Wilhelm von Straszburg an die Dreizehn. Juni 9.

Str. St. Arch. AA 389 Ausf.

Uebersenden Copie einer Missive[1] des Erasmus Gerber, welche man bei seiner Frau gefunden hat. «dweil wir dan besorgen, das herus statt und land beschwerde erwachsen möcht, so haben wir dieselbig copei furwar niemants zu nachteil oder schaden, sunder allein unrathe zu verhüten, eüch in geheim die nit unangezeigt wöllen lassen». Verlangten die Dreizehn das Original, so solle ihnen auch das werden. Dat. «Dachstein am fritag nach dem heiligen pfingstag a. etc. 25».

323. Die Gesandten des Landvogts von Unter-Elsass, des Domcapitels und der Städte Straszburg, Basel, Breisach und Offenburg in Offenburg an den Rath von Straszburg. Juni 9.

Str. St. Arch. AA 385 Ausf.

Uebersenden ein Schreiben des Raths von Basel an seine Gesandten in Offenburg[2] und bitten, der Rath möge sich gegen seine Unterthanen und die armen Leute milde erzeigen, damit sie nicht durch Strenge verursacht würden, sich «in witer for und unrat zu begeben. dat. uf fritag nach dem heiligen pfingstag a. etc. 25».

324. Die Räthe etc. des Bischofs Wilhelm von Straszburg an die Dreizehn. Juni 10.

Str. St. Arch. AA 389 Ausf. *Gedr. z. Th. bei Schreiber a. a. O. CCCXXII.*

Original einer Missive Gerbers. Dessen Vergicht.

Uebersenden das begehrte Original der Missive Gerbers und bitten um Zurückgabe derselben an den Kanzler. Auf die Bitte der Dreizehn um Uebersendung der Vergicht Gerbers oder anderer, damit sie wegen einiger im Straszburger Gefängniss liegenden und als Bauernführer beschuldigten Leute «zu grundlichem verstand» kämen und dieselben der Gebühr nach strafen könnten, antworten die Räthe, dass sie weder von Gerber noch andern eine geschriebene Vergicht hätten, und nach angestellten Nachfragen versichern könnten, dass deren auch nicht vorhanden seien. «uns hat aber durch glaubwürdige Luthringische personen angelangt, das sich Eraszmus Gerber, als man ine henken wöllen, hören lassen, das ir fürnemen gewesen, so sie schlosz und stett eroberten, das sie alsdan allen oberkeiten, hern, denen vom adel, und was reicher burger und leut seien, und renten, zinse und gült haben, das ir nemen, ire weiber in angesicht der mannen schmehen, und nach dem allem die oberkeiten, hern, edelleut, weibe und kinde zu tod schlagen und die wurzel des adels und der häbigen burger ustilgen

1 Liegt nicht bei.

2 Liegt an, gedr. bei Schreiber a. a. O. CCCVII. Basel theilt darin ein Schreiben der Bauern im Unter-Elsass mit, welche sich über das grausame Verfahren der Grafen von Bitsch und Hanau und des Landvogts beschweren, und Basel um Vermittelung bitten, damit jenem gesteuert werde, widrigenfalls sie den Aufstand von Neuem beginnen würden. Basel fordert seine Gesandten auf, demgemäsz bei den Botschaften zu Offenburg zu handeln.

wollen mit vil mer andern bösen worten und meinungen [1]. — dat. Dachstein sampstags nach dem heiligen pfingstag a. etc. 25».

pr. «dominica p. trinitatis [2] [Juni 18] a. 25».

325. Ulrich, Herr zu Rappoltstein, an den Rath. Juni 14.

Str. St. Arch. AA 383 Orig.

Antwort auf die Bitte des Rathes um Mittheilung eines Briefes, welchen der Herzog von Lothringen an Ulrich und einige Städte seiner Nachbarschaft geschrieben haben und in welchem Straszburg beschuldigt sein soll, als habe es dem Herzog gegen jene Nachbarschaft Hülfe geleistet: Der besagte Brief des Herzogs sei die Antwort auf sein, Ulrichs, und der Städte Bergheim, Reichenweier, Consheim [3], Keisersberg, Amerswiler [4] und deren Anhang Schreiben an den Herzog nach der Schlacht bei Kestenholz gewesen, in welchem sie ihn um Schonung gebeten und sich entschuldigt hätten. Der Herzog habe in jener seiner Antwort nun auch gesagt, dass, als er in der Verfolgung der Bauern bis nach Zabern gekommen sei, ihn daselbst auszer dem Landvogt von Unter-Elsass, dem Bischof und Capitel auch die Stadt Straszburg um Hülfe ersucht hätte. Weiter auf Straszburg Bezügliches enthalte jenes Schreiben des Herzogs nicht. Er würde Abschrift desselben geschickt haben, wenn es an ihn allein gerichtet gewesen wäre. Wenn aber der Rath dieselbe dennoch begehre, möge er sich in einem für ihn und jene Städte gemeinschaftlich bestimmten Schreiben an ihn wenden. Dat. Juni 14 a. 25.

«lect. fritag p. corporis Christi». [Juni 16]

326. Verantwortung des Bauern Lienhart aus der Wanzenau. Juli 1.

Str. St. Arch. AA 383 mit der Unterschrift Gerbels.

«Es hat sich vor mein gnedigen herren tumdechan und capitel der hohen stift Straszburg Lienhart N us der Wanznow uf nochgonde meinung under anderm verantwurt: namlich, als das geschrei usgangen, das sich ein mergliche anzal der puerschaft versamlet, ist inen von dem hufen zu Stefansveld in die Wanzenow empoten: wo sie nit zu inen ziehen, sollen sie sich nit anders dann args gegen inen versehen. solichs haben sie an den vogt in der Wanznow langen, und wes sie sich halten solten, rats bi im suchen lassen. der inen geantwurt: bösers zu vermeiden, so möchten etlich sich zu dem hufen verfugen und sehen, was ir furnemen doch were. also sind ir etlich mit einander gangen, deren gedochter Lienhart einer gewesen. und uf dem veld under inen einer herfurtreten und gesagt, welcher bi im sin wolt, der solt mit im gon. do ist diser Lienhart auch hinach gelofen. do er aber zu dem hufen komen, haben sie seines alters halben inen zu einem haubtmann machen wöllen, domit die jungen dest ehe hinoch volgten; des hat er sich gewidert und hoch beschwert und nit thun wöllen, jedoch also bliben, aber weder rat, hilf oder anders darzu gethon ouch nit gewist,

[1] Vgl. hierzu Vollcyr f. 53 u. f. 61.

[2] Soll wohl heiszen dom. trinitatis [Juni 11].

[3] Kienzheim. — [4] Amerzwiler oder Amerschweier.

wohinus oder was man thun wölle. hat niemans nut entwert, kleins noch grosz, nut empfangen, nut in der theilung genomen, sonder als ein jifer[1] under inen gewesen. in summa er sagt, wie das mit grossem unwillen und allein us forcht (dann sie im getrowet, sie wöllen im den growen kopf zerschlagen und durch das hus laufen etc.) sig er also bi und under inen bliben. beschehen uf sampstag noch Petri et Pauli apostolorum a. etc. 25».

327. Der Landvogt von Unter-Elsass an den Rath. Juli 14.

Str. St. Arch. AA 389 Ausf.

Bittet den Rath, den angeblich im Straszburger Gefängniss liegenden Michael Seitz, welcher der Hauptanstifter der Empörung in Weiszenburg gewesen sei, hinrichten zu lassen[2]. Dat. Weiszenburg Juli 14.

328. Der Rath von Weiszenburg an den Rath von Straszburg.

Juli 19? 20?

Str. St. Arch. AA 389 Ausf.

Antwortet auf des Rathes von Straszburg Begehr um Auskunft über das frühere Verhalten des Michael Seitz, der in Straszburg in Haft liegt, dass derselbe sich «so viel an ime gewesen, alle zeit wider ein ersamen rath gehandelt und ufgelent. darzu hat er auch sich allezeit denjenen, so wider ein rath zu handelen understanden, anhengig gemacht und inen das wort gethon, auch geroten und geholfen noch seim besten vermogen[3]. — dat. uf mitwoch den zwenzigsten[4] dag des heumonets a. etc. 25».

[1] = ?

[2] In einem Brief vom 3ten August fordert der Landvogt abermals die Bestrafung Michael Seitzens und auszerdem des Mathias Zintrim, früheren Augustiner-Priors in Weiszenburg, der ebenfalls im Straszburger Gefängniss lag, da der Rath nunmehr über deren Schuld vom Rath zu Weiszenburg berichtet worden sei. (Vgl. folgende Nr.) Str. St. Arch. AA 389. In einem weiteren Brief des Landvogts an den Rath vom 21ten August fordert er letzteren auf, den Konrad Heydelberger, den der Rath auf Ansuchen von Seitzens Frau in's Gefängniss geworfen habe, frei zu lassen, da derselbe ein gehorsamer Bürger gewesen sei, dagegen dem Michael Seitz, der nachweislich der Hauptanstifter der Empörung in Weiszenburg sei, den verdienten Lohn zu Theil werden zu lassen. Str. St. Arch. AA 389. Aber auch jetzt noch zögerte der Rath mit der Bestrafung. Am 28ten November schrieb der Landvogt an den Rath: es habe ihn zwar M. Seitzens Frau um Verwendung angesucht, dass derselbe seines Gefängnisses erledigt werde, er bitte aber, den Seitz zu bestrafen, damit er weiteren Anlaufens überhoben werde. Str. St. Arch. AA 389. Schreiber, Bauernkrieg CCCCIII.

[3] Am 2ten August übersandte der Rath von Weiszenburg dem Rath von Straszburg auf dessen Begehren eine «Summa» der Handlung Michael Seitzens, Schuhmachers, und Mathias Zintrims, Priors zu den Augustinern, und «wes sie sich gehalten». Diese «Summa» ist nicht mehr vorhanden, indess ist der Inhalt derselben wahrscheinlich wiedergegeben in einem andern Schriftstück Str. St. Arch. AA 381 mit der Aufschrift: «uf nachfolgende puncten und artikel soll Michel Sytz von Wisenburg antwurt geschriftlich geben». Auszerdem haben wir 2 Straszburger Kundschaftsberichte über die Vorgänge in Weiszenburg vom 8ten und 10ten Juli. Nach dem ersten war man im Lager der vor Weiszenburg liegenden Fürsten schlecht auf Straszburg zu sprechen, so dass die Kundschafter sogar für ihr Leben fürchten mussten, da das Gerücht ging, Straszburg und Weiszenburg seien mit einander verbündet, und die Straszburger hätten in der Nacht 3 Fähnlein Knechte in die Stadt geworfen. Auch gehe ein Geschrei, dass Straszburg alle Hauptanstifter des Bauernaufstandes in der Pfalz, Schwaben etc. aufnehme, und dass die

329. Koüfen Vit von Tarlissen[1] an den Ammeister und Jacob Wisbach.

August 1.

Str. St. Arch. AA 381 Orig.

Anfang des Aufstands zu Ottrott. Begnadigungsgesuch.

— «Lieben herren. uch ist wol zü wissen, wie sich ein versamlung hat erhoben in allen landen, namlich eini zü Ottenrod, von denen ich beschickt, und etlich me, wir sollen ilens zu inen kumen. als solichs geschehen, do haben wir etlich unser mitbürger und in sünderheit unseren predicanten bi solicher versamlung funden. nochdem hat die versamlung einen witer tag ernent uf den balmtag [April 9]; sol der hüf wider zusammenkümen. und uf benenten tag, do hat unser schultheiss zu Tarlyssen allgemeinlich gemant zu ziehen, und welcher nit ziehe, den sollen die wiber schetzen oder in die zichlach[2] werfen. dodurch ich Koüffen Vit zü solicher versamlüng kumen; und bi solicher versamlüng ein bescheid usgangen, das jetlichs dorf sol sünder ziehen uf die Nidermat. do solichs geschehen, hat man uns virgehalten, einen usschüz zu machen, domit man die bredicanten zusammenbring zu dispütieren. dodürch ich obgenanter Vit von schultheiss und ganzer gemeind von Tarlysen in solichen usschüz erkant etc.». Bitte um Begnadigung und um Geleit zur Verantwortung. Dat. «zinstag noch sant Jacobs tag a. 1525».

330. Bischof Wilhelm von Straszburg an den Rath. September 24.

Str. St. Arch. AA 389 Ausf.

Erbittet Antwort darüber, wie der Rath sich in Betreff des Abtrags derer von Marlenheim, Kirchheim und Nordheim, für welche des Rathes Gesandte früher bei ihm unterhandelt und dann das Resultat der Verhand-

Fürsten dieselben suchen wollten. Der andere Bericht sagt, dass allerdings von «unnutzem volk» viel Geschrei gehe, man wolle Straszburg überziehen, aber die hohen Herren, die er, der Kundschafter, dieserhalb befragt hätte, wüssten nichts davon. Vielmehr habe einer von diesen versichert, wenn der Pfalzgraf «ein Liebe zu einer stat im rich hett, so wer es Straszburg». Aus diesem Bericht erfahren wir auch, dass Jacob Sturm und Mathis Pfarrer zusammen mit der Botschaft der Stadt Hagenau am 10ten Juli eine Unterredung mit dem Pfalzgrafen hatten, um zwischen ihm und Weiszenburg zu vermitteln, und dass zum gleichen Zweck auch Botschafter von Köln, Frankfurt, Landau, Speier und Worms erschienen waren. Str. St. Arch. AA 396 fol. 55. Mit welcher Sicherheit übrigens das Gerücht von einem Angriff auf Straszburg auftrat, beweist einerseits die Angabe, welche Martin Herlin und Mathis Pfarrer am 22ten December a. 25 machten, wonach der Bischof (wie sie von eines Fürsten Diener gehört hatten) die Absicht hegen sollte, im Verein mit 7 andern Fürsten, darunter Pfalz u. Hessen, die Stadt zu überziehen und sie zur Auslieferung der Predicanten und der evangelisch Gesinnten zu zwingen, da die Bauern von den Predigern zum Aufstand aufgereizt worden seien, (die Städte sollten durch Feindseligkeiten, welche man ihnen erregen wollte, von der Hülfeleistung abgehalten werden, ein Haufen Volks, das der Bischof in den Domhof legen wollte, sollte die Stadt öffnen etc. Str. St. Arch. AA 396 fol. 64) andererseits das Schreiben eines gewissen Simon Bruwer zu Baden in der Schweiz vom 18ten Februar 1526, der für diesen Fall mit 4 andern seine Dienste als Hauptmann zum Anwerben von Truppen anbot. Str. St. Arch. AA 395. 25.

[4] Mittwoch fällt auf den 19ten.

[1] Dorlisheim. — [2] = vepretum.

lung hinter sich gebracht hätten, entschlossen habe. Dat. «Dachstein am sontag nach Mathei apostoli a. 25».

331. Instruction für die Straszburger Gesandten an den Bischof.

[October.]

Str. St. Arch. AA 391 Reinschrift.

Der Bischof soll von der Bestrafung der Straszburger Unterthanen abstehen. Erasmus Gerber. Kosten, welche der Stadt aus dem Bauernkrieg erwachsen sind.

— «Demnoch, als sin f. g. der statt und irer burger angehörigen umb abtrag der emporung halb geschriben [1], daruf sigen sie abgevertigt, sinen f. g. ganz dienstlicher meinung und bitlich anzuzeugen, das sin f. g. von solchem abtrag gnediglich abston welle».

«Item das der meren theil der armen lüt us zwang Asimus Gerbers von Molszheims, der siner f. g. hindersosz und der emporung ein oberster gewesen, und mit betrowung dahin getrungen uber und das im, Asimus Gerbern, vilfaltig und ernstlich geschriben worden, einer stat Straszburg und irer burger angehorigen miessig zu gon.

Item obschon eins rats stet, schlosser, flecken oder dorfer nit beschedigt oder verloren worden, so hab doch ein rat ein merglichen grossen costen musen dulden, liden und tragen, das man ir stat und slosser bewart, us dem das man es gern gut gesehen, ouch vilfaltig underhandlung durch ir potschaften allenthalben bi den buren gehapt, damit man sie von irem besen furnemen het megen abwenden, wie dan siner f. g. rät und bevelhaber des gut wissens tragen. — darneben ouch in der stat Straszburg mit underhaltung etlicher knecht, tag und nachthuten von der burgerschaft uf thurmen, thoren und letzen grosse wachten und sorg gehapt, alles zu verhuetung der besen burschaft uberfal, also das einer stat nit ein kleiner costen, sonder uber die 30000 gl. und vil mer daruf gangen. item, das daruf gestanden, wo es got der almechtig nit gewendt, und die grosz fursorg nit bescheen, ouch Asimus Gerber, siner f. g. hindersosz, mit siner geschwindigkeit solt furgefaren sin, das nit allein einer stat sunder ouch dem ganzen Straszburger bistumb zu unwiderpringlichem verlust, spott und schaden gereicht haben [würde]; deshalb ein rat nit minder sunder, als vil not wer, ab siner f. g. hindersossen und armen luten zu beclagen. haruf eins rats fruntlich bitt, us solchen und andern mer bewegenden ursachen von begertem abtrag zu ston; das wol ein rat mit willigem gemut verdienen. dann sin f. g. het wol abzunemen, wo also uf den und dergliehen abtragen solt behart werden, das ein jeder, dem schaden bescheen, von dem andern abtrag begern wurd. darus dan volgt, das siner f. g. und der stat Straszburg und ander oberkeit angehörigen nimer rug zuston, und je eins us dem andern fliessen wurd, dadurch vil ehe unruw und emporung, dan frid und einigkeit [sich] zutragen mocht. und haruber gnediger unabschleglicher antwort begern».

[1] Derartige Schreiben des Bischofs an nicht weniger als 21 Straszburger Dorfgemeinden, datirt vom 3ten-5ten October mit der Aufforderung, sich am 8ten und 9ten October bei ihm in Dachstein einzufinden, damit er ihnen den zu leistenden Abtrag auferlege, siehe Str. St. Arch. AA 391.

332. Instruction für die Straszburger Gesandten zum Tag in Marlenheim [1]. December 11.

Str. St. Arch. AA 395. Conc. von Butz.

«Aldo den abtrag helfen uf die somma der tusent gulden, oder wu es neher [2] sin mag, anlegen; doch das die schuldigen angeleit, und der unschuldigen verschont werd, wie recht und billig ist. item, so es angeleit, das von unser hern wegen von solcher besserung zuforus der nund theil, und demnach das halb theil zugehoren soll. wu aber das nund theil nit volg haben will, uf dis mol noch lossen doch mit einer protestacion, das solch bewillung sonst einer stat an ir oberkeit unabbruchlich sin sol. ferner der von Frideszheim halb, ouch gewalt haben zu bewilligen und furzunemen, das gutlich und recht ist. am andern inen beroten und beholfen sin, das si mit eim fromen geschickten priester versehen, und die armen nit also unbillicher wise von im beschwert werden [3]». Ferner sollen die Gesandten die Gemeinden und einzelne Personen mit ihren Herren «vertragen» «und sonst allenthalben das best thun [4]».

333. Die bischöflichen Räthe an den Rath. December 24.

Tho. Arch. Ausf.

Man habe erfahren, dass die Bauern beabsichtigen sollten, in den

[1] Derselbe war durch die bischöflichen Räthe in einem Schreiben an den Rath vom zinstag nach Catharine [November 28] angesetzt in Sachen des Abtrags der unter gemeinschaftlicher Oberhoheit der Stadt Straszburg und des Bischofs stehenden Dörfer Marlenheim, Kirchheim und Nordheim, sowie der Gemeinde Rumoltzwiler [Romansweiler]. Str. St. Arch. AA 387.

[2] mehr?

[3] Friedolsheim hatte sich beim Rath darüber beschwert, dass der Bischof einer jeden «herdstadt oder hausgesesz» 5 Gld. als Strafe für die Empörung auferlegt habe, und ihr Caplan sie zwingen wolle, den kleinen Zehnten zu geben «wiewol er uncristelich und in hüerischem wesen, dazü grob und ungelert». Str. St. Arch. AA 395.

[4] Wie es sonst wohl bei der Bestrafung der Bauern zugehen mochte, darüber vgl. Capito Pomerano October 8: nam supra viginti sex millia inermes facta deditione instructissimi (?) latrones occiderunt. nunc in viduas et pupillos solatio et ope levandos cupiditatis ensem convertunt. cui mulieri maritus occidit, obtrudunt ipsi sese hæredes, relictas restulas diutina rapacitate sua afflictas prorsus adimunt, tertia parte maligne permissa miseris viduis ac orphanis infantibus. Th. Baum II. Das Resultat des Tages zu Marlenheim liegt wahrscheinlich in einem unserer Instruction angehefteten Schriftstück aus der bischöflichen Kanzlei vor mit dem Vermerk am Ende: «act. zinstags nach conceptionis Marie» [December 13]. Dasselbe ist ein Anschlag der jenen Dörfern aufzulegenden Strafen. Hiernach beläuft sich die Gesammtsumme derselben auf 1304 Gld. Davon fallen auf Friedolsheim 100 Gld., Romansweiler 170 Gld., Marlenheim 460 Gld., Nordheim 436 Gld. In Romansweiler beträgt die Zahl der aufgeführten Bauern 37. Von diesen gehen frei aus 5. Die höchste auferlegte Strafe ist 40 Gld. In Marlenheim: Zahl der aufgeführten Bauern 99; höchste Strafe 30 Gld. In Nordheim: Zahl der Bauern 53; frei gehen aus 1 Bauer, höchste Strafe 200 Gld. und zwar bei einer Wittwe! In Kirchheim: Zahl der Bauern 25, höchste Strafe 20 Gld. In Friedolsheim sind die einzelnen Personen nicht namentlich aufgeführt. Letzteres sollte seine Strafe von 100 Gld. in 2 Terminen zahlen, und zwar die erste Hälfte Martini a. 26, die zweite Martini a. 27. An Romansweiler waren 3 Termine bewilligt; die ersten 50 Gld. sollten Mich. a. 1526, die zweiten 50 Gld. Mich. a. 1527 und der Rest von 70 Gld. Mich. a. 1528 abgetragen werden. Bei den andern Gemeinden fehlen derartige Bestimmungen. Str. St. Arch. AA 395, 13 ff.

Weihnachtsfeiertagen etliche Schlösser und Städte einzunehmen. Auch habe einer, den man neulich gehangen, bekannt, dass die Bauern noch Willens seien, nächsten Frühling einen neuen Aufruhr zu machen. Was man weiter erfahre, wolle man ebenfalls dem Rathe mittheilen. Dat. «am sontag nach Thome apostoli a. 25».

1526.

334. Die bischöflichen Räthe an den Rath. Februar 15.

Tho. Arch. Ausf.

Klagen die Straszburger Prediger an, den aufrührerischen Bauern zu Wickersheim mit Rath beigestanden zu haben.

Antworten auf das Schreiben des Rathes «belangend die vergicht, so einer us denen armen leuten, die nechst bei uns gericht worden» «under anderm bekannt, das sie in den handlungen iren rath bei doctor Capito und meister Mathisen, den predicanten, geholt»: «das nit allein einer sonder die vier von Wigerszheim, so gericht worden, glichmundig bekannt, das sie in iren handlungen bei den predicanten doctor Capito und meister Mathissen iren rath geholt habent, wiewol us beweglichen ursachen solcher der drier vergichten in der rechtfertigung umbgangen worden [1]». Ferner zeige man an, dass ihnen die aufrührerischen Bauern von Wickersheim beim Beginn des Aufstandes auf Begehren eine 5 oder 6 Bogen lange Vertheidigungsschrift wegen ihrer aufrührerischen Handlungen zugesendet hätten, von der «etlich us denselbigen, die dan in nechstem uberfall alhie zu Zabern umbkommen, bekant, das solich antwurt von den predicanten zu Straspurg gemacht worden; und so dieselbigen in gemeltem uberfall zu Zabern nit verlorn, wolten wir euch die itzt zugeschickt haben, dorin ir clarlich befunden hetten, ob sie die underthanen zu gehorsame oder ungehorsame verursacht hettent. — dat. dornstag nach esto mihi a. 1526».

335. „Entschuldigung der angezogen predicanten zu Straszburg".

[Zwischen Februar 15 und Februar 26 [2].]

Basel. Arch. Bauernkrieg. Copie.

Bitte an den Rath, dass er sich von den bischöflichen Räthen die Vergichten etlicher jüngst zu Zabern hingerichteter Bauern übersenden lasse, damit die Straszburger Prediger sich gegen die in denselben angeblich befindlichen Anklagen vertheidigen können.

«Strengen, ernvesten, erzamen, weisen, gnedigen herrn. als jungst zu

[1] Hiermit ist hingewiesen auf die Vergichten von 4 bischöflichen Unterthanen aus Wickersheim Str. St. Arch. AA 389 (vgl. auch Schreiber a. a. O. CCCXXIII—CCCXXIV) über die Vorgänge während des Aufruhrs in Wickersheim. In einer derselben kommen die Worte vor: «item, das sie bei den predicanten doctor Capito und meister Mathisen zu Stroszpurg inen rath geholt in iren handlungen». Speciell für Straszburg interessant in dieser Vergicht ist noch die Angabe «das die gartner von Strospurg ein predicanten uf sanct Thomas tag gon Wigerszheim pracht haben, aldo zu predigen».

[2] Die Reihenfolge der undatirten Aktenstücke in diesem Handel nach der oben S. 114 Anm. 1 angeführten gedruckten Verantwortung Doctor Capitos etc. Uebrigens ist diese Schrift wie aus Folgendem hervorgeht nicht, wie Baum will (Capito und Butzer S. 581, 21), in's Jahr 25, sondern 26 zu setzen.

Zabren etliche gericht worden sind der pewrischen ufrur halben, lang uns an, doch landmanswise, aber gloubwirger [so] dann wir stillschwigend umbgon mogen, wie in derselben armen vergicht offentlich vorgelesen si worden, dasz wir, die predicanten zu Strasburg, und etliche us uns mit namen inen solten rath und hilf gethan haben, bekantnus, abschrift stetten [1] [so] und bisitzern mitgetheilt und alzo rachtung worden ist, dasz wir zu solicher schwerer und erschrocklichen handlung hilf und rath gethon haben sollen. das worlich zu schmoch dem wort gottes, so wir gewisslichen triben, zu abruch und nachtheil e. g., zu grosser sorg und unruge einer ganzen gemein reichen ist. darumb, so wir alzo, durch unser unschuld gewisz und sicher, uns solicher verlemdung thon [2] nit annemen wolten, trang doch uns andere umbstend, zum theil obangezeigt, uns zu beflissen, uf dasz die worheit an tag komme, und wel [3] schuldig, dasz er darfur gehalten werde, aber unschuldig, dasz derselb unverlestert beleib. derhalb ist unser geflissene und gehorsam bit, dasz e. g. bi unsers gnedingen hern von Strasburg loblichen rechten [so, lies : räthen] welle ansuchen und begeren, dasz sie e. g. zu behendigen solche vergicht zuschicken, wie sie gestalt ist, mit inhalt des ganzen handels und sunder der armen [4], so sie an zwifel auch vergehen haben, was, wie, wan und mit was umstenden wir inen gerathen haben; dan man nit pfligt [so] mit gemeiner sag vernugig zue sin. dargegen werden sie wider durch e. g. von uns warhafting bericht, alles das wir gehandelt haben, empfahen. [was] wir dan so eigentlich und mit scheinparn und bewislichen ursachen und umstenden thun wellen, dasz sie und andere, so uns in verdacht halten mechten, wol zufriden sein sollen. wo es inen aber nit vilicht wolt gelegen sein, sunder nochdem die sach ein hohe malefiz bedrifft und pinlich ist, gedachter rechtlicher handlung zu pflegen, entbeiten wir uns fur e. g. zu peinlichen rechten furzukommen und hiebi zu bliben, zu stond und zu halten, dieselbing erwarten dem rechten [nach?] in unser stat Strosburg on alles wegern und uszuge, gouter hoffug [so], sie die loblichen recht werden sich keinswegs sperren, ein goutlich bericht oder rechtliche verantwurtung von uns zu vornemen; dann es niemant geburen will, mit leren worten seiner eren und bericht zu entsetzen. das wir uns, das wort zu verthedingen, schuldend sind, so mit gutem gericht auch bi den unsern sein sollen. rufen hierin an als ewer burger, wie gemelt, umb fug und mittel zu goutlicher verantwurtung. und so die goutikeit kein stot haben mocht und recht fur e. g. als unser oberliche oberkeit, begerent [wir] furderliche ein antwurt [5] ».

336. Die bischöflichen Räthe an den Rath. Februar 26.

Tho. Arch. Ausf.

Antworten auf das Schreiben des Rathes in Betreff der Straszburger Prediger und der Supplication derselben an den Rath : Dass die bischöflichen Räthe «die diese euwer geschrift und deren ingeschloszne supplication

[1] Verschrieben aus schöffen ?

[2] = gethan ? — [3] welcher. — [4] des andern?

[5] Unterschrift : « e. g. undertheniger burger und diener des worts W. Capito, Mathis Zell und andere ».

belangt, itzt nit alle bei einander. so wollen wir unsers zusammenkommens euch daruf schriftlich oder muntlich antwort zukommen lassen. — dat. montags nach dem sontag reminiscere a. etc. 26».

337. Die bischöflichen Räthe an den Rath. März 13.

Tho. Arch. Ausf.

— «Wir haben euwer schreiben sampt ingeschlossener supplication, die predicanten zu Straspurg belangend, itzt unsers zusammenkommens alles inhalt vernommen und euch hievor uf euwer begern der gerichten verjichten halb guter fruntlicher nachpurlicher meinung, wie ir one zweifel wissent, geschriben. dabi wir es noch lassen pleiben. aber belangend der predicanten zugeschickte supplication, wiewol wir euch dan mit allen fruntlichen diensten wol gneigt, wissen wir doch diser zeit mit gemelten predicanten deshalben nichts zu schicken noch zu schaffen haben. — dat. zinstag nach letare a. 26».

338. Die Straszburger Prediger ersuchen den Rath, weitere Nachforschungen anzustellen betreffs der ihnen Schuld gegebenen Aufreizung der Bauern. [Nach März 13.]

Tho. Arch. Orig. von Capito.

— «Gnedigen herrn. diweil uf e. g. beger die bischoflichen räth ufzüglich antwurt geben und der armen vergicht eigentlichen: wie, wenn und durch was mittel wir den ufrürigen geholfen haben sollen, noch nit haben überschicken wöllen, daruf unser gütlich oder rechtlich verantwurten ze vernemen, ist zu besorgen, seitenmal nach [so] mehr gefangner fürhanden seind, die man am mondag nestkunftig [März 19?] zu Molszheim berechtigen würd, das sich solcher rede gleichen weiters villicht zutragen möcht, wie dann us vil umbstenden wol zu versehen ist, daraus vil unrüge auch wider ein gemeine statt erwachsen möcht. darumb wollen wir undertheniglich erinnert haben e. g., die sonst mit wichtigern gescheften beladen und solichs vilicht nit in so hoher achtong haben möchten, das ir fleissig ufmerken haben und den handel bedenken wöllen, wes euch fürter in disem fall, ehe die armen gericht werden, furzenemen sige. dann unsers vermogens nit ist, auch gelegenheit und befelch des worts nit liden mag, das wir uns von uns selbs in weiterong begeben, sonder uns gott und dem rechten befelen, die auch des vermögens und ansehens nit seind, das wir möchten mit fürstlichen räthen rechtlicher handlong pflegen. bitten e. g., uns als burger ze bedenken, so ferre es euwerm riechterlichen ampt unabbrüchlichen ist, die wir uber unser leib und gut zu richtern, uns von gott gesetzt, erkennen und gern liden wöllen».

339. „Anslag der schatzung, so die verordneten junker Bernhart Ott Friderich, herr Martin Betscholt und Jacoben Miszpach, den die sach zum halben theil berurt, und Clausen Meiger, als vougt, von min herrn darzu verordnet sein, betreffen die von Doroltzheim“[1].

[Ende Mai od. Anfang Juni.]

Str. St. Arch. AA 595 Reinschrift.

«Erstlichen, so haben sie sich berotslagt, dwil sie die von Doroltzheim

[1] Dorlisheim.

alle gemeinlichen an der emporung schuldig befinden, <sieht sie fur gut an> das man ein gemeine schatzung uf sie legen soll, namlichen in der somma dreihundert gulden, und die sie in drien joren geben und bezalen solle. sollen dieser gestalt, wie nachfolgt, uf sie gelegt werden, also das die, so der sachen schuldig sein und befunden werden, für die so minder gesundigt haben, bezalen und gelten sollen, dwil kundlichen und am tag ist, das etliche von Doroltzheim erstmols zu Doroltzheim, darnach zu Ottenrode, item zu Heiligenstein sich emport und zusamengeslagen und nachmals zu Altorf ingefallen, auch darnach fur und für uber alles abmanen, so von minen herrn an sie bescheen, bi solicher ungehorsame und empörung zu Morsmünster, Zabern und biz zum ende verharrt und bliben sein. und ob es uch unsern herrn gefallen wolt, siht uns, die verordneten, fur gut an, das soliche schatzung durch das gericht zu Doroltzheim angeleit werd in bisin Jacoben Mispachs, als des so der halb theil am dorf zustat, und Claus Meiger uwer miner herrn vogt <gelegt werden soll>. es sind zu Doroltzheim ungeverlichen bi 90 herdstedten. deshalb ein soliche schatzung inen wol ertreglichen, in ansehen das ire miszhandlung nit klein. so seind ouch die verordneten herrn durch Jocoben Mispachen glaublichen bericht worden, das sie vor joren ire ungelt von allen winen, so sie verschenkt oder verhepfft[1], haben bezalen und geben muessen allen iren herrschaften biz uf die jor als die gecken[2] in's land komen sein, von welchen sie etlichen schaden und uberfall gelitten haben. deshalben ire oberkeiten ine das ungelt derzeit guter meinung haben lossen ansten us der ursach, das sie dester ehe wider buwen solten, des dann genant verordnete herrn brief und sigel gesehen und gehert haben etc., so Jocop Miszpach hinder im hat. haruf haben die verordneten geratslagt, das das ungelt wider ufzulegen were, doch zimlicher mosz, namlichen das die würt vom om geben sollten 3 mosz, daran zwo moszen der herschaft und oberkeiten und die dritt mosz dem dorf zu underhaltung desselbigen zusten und pliben soll etc.

Ist durch unser herren erkant, das ungelt diser zit ruwen und anlossen ston. etc.[3]».

340. Bischof Wilhelm von Straszburg an den Rath. October 1.

Str. St. Arch. AA 595 Ausf.

Bittet, dem Vogt des Rathes in Marlenheim zu befehlen, dass er den dritten Theil der den Unterthanen zu Marlenheim, Kirchheim, Nordheim und Romoltzwiler[4] auferlegten Schatzung, welche auf vergangenen St.-Michaels Tag fällig gewesen sei, in Gemeinschaft mit des Bischofs Vogt in Marlenheim eintreibe, so dass dieselbe am Montag nach St. Lucastag

1 verheben = claudere = in den Keller legen? — 2 Die Armagnacs.

3 Im Uebrigen ward Martin Betscholt beauftragt, gemäsz diesem Vorschlag in Dorlisheim zu verfahren. Er kam diesem Auftrag am Mittwoch vor Medardi [Juni 6] nach. Den 92 Bauern (oder besser wohl Herdstätten daselbst) ward eine Summe von 329 Gld. auferlegt. Hiervon fielen auf Meister, Schultheisz nnd Gericht, bestehend aus 17 Personen 165 Gld., und unter diesen stieg die Strafe für 4 Personen auf 2 mal 20, 30 und 50 Gld. Str. St. Arch. AA 392.

4 Romansweiler.

[October 22] von den beiderseitigen Verordneten in Empfang genommen werden könne[1]. Dat. «Zabern am montag noch Michaelis a. 26».

1527.

341. Der Landvogt von Unter-Elsass an den Rath. Januar 23.

Str. St. Arch. AA 384 Ausf.

«Lieben und guten frund. nachdem ir der bösen mordischen empörung, so vor ougen, nunmer guoten bericht haben, und aber zwen ewerer underthonen zu Ilkirch sich gemelter emporung, namlich der ein unverholen horen laszt, desz ein wissens zu haben mit anzeigung, man verseh es, wie wol man wolle, muesse es doch sinen furgang gewinnen, wie ir dann dessen witers von Hansen Jacoben Knobloch bericht empfahen mogen und ouch derselben namen anzeigung; so sich nun die diser ding wissens zu haben horen lassen, hab ich euch hierin zu richten haben nit verhalten wollen». Er bitte auch, was der Rath in dieser Sache erfahre, ihn wissen zu lassen[2]. Dat. Januar 23 a. 27.

Anhang.

Schon aus den bisher abgedruckten Aktenstücken geht hervor, dass der Rath, wie er während des Bauernaufstandes lieber durch Unterhandlungen als durch Gewalt zum Ziel kommen wollte, so auch nach Niederwerfung desselben sich mehr durch Milde als Grausamkeit auszuzeichnen trachtete. Auszugsweise mögen hier noch einige Aktenstücke folgen, deren Natur die Einfügung in obige Reihe unthunlich erscheinen liesz, die indess gleichwohl als Beweise für den Billigkeits- und Gerechtigkeitssinn des Rathes gekannt zu werden verdienen. Es sind dies Strafanschläge, welche Martin Betscholt und Bernhart Ott Friedrich betreffs verschiedener Strazs-

1 Auf diese Aufforderung hin ward Hans Erhart von Rotwyl am 22ten October nach Marlenheim gesandt, um die Schatzung in Empfang zu nehmen, erhielt aber die Instruction mit, dass, da die Bauern vermuthlich noch nicht im Stande wären, die Summe zu bezahlen, er mit den Verordneten des Bischofs den Zahltermin bis auf Katharina [November 25] oder Weihnachten verlängern möge. Ferner solle er mit den bischöflichen Gesandten untersuchen, ob die Klagen der von Romansweiler gerechtfertigt seien, die sich beschwerten, dass ihnen ihre Strafe nicht durch das Gericht sondern durch den Vogt auferlegt wäre, im Folge dessen die Vertheilung keine gerechte gewesen sei. Endlich soll er dahin wirken, dass denjenigen, welche auf Ermahnen die Bauernhaufen verlassen und heimgekehrt wären, die Strafe erlassen würde. Ebenda.

2 Vgl. auch Schreiber a. a. O. Einleitung zum letzten Theil S. XXXI, wo es heiszt, dass im Januer 1527 4 Bürger in Straszburg gefangen genommen seien, die sich bemühet hätten, durch Versprechung von Freiheiten jeder Art die Gemeinde an sich zu ziehen und zugleich die Nachbarn zu bearbeiten, auf ein gegebenes Zeichen in die Stadt zu stürmen, um sich derselbigen zu bemächtigen. Als Hauptagitator wird Hans in der Matten genannt.

burger Bauerngemeinden unter Zuziehung der Vögte aufstellten. In einem derselben Str. St. Arch. AA 395 lesen wir :

«Item die von Dettwiler sind alle bi den buren gewesen, darumb sie alle strofbar, usgenomen die wittwen, so wittwen vor der entborung gewesen sind und kein sün bi den buren gehept. item die hertstett zü Dettwiler sind ungeverlich sehzig, daruf sind 200 gulden geslagen, doch das der schuldig für den unschuldigen und der rich fur den armen angeleit, und der obgemelten wittwen, so wittwen vor der emporung gewesen sind und kein süne bi den hufen gehept, verschont werden sol.» Zusatz von Butz : «nota den alten schultheisz, so uf dem kirchthurm gewesen, fri lossen».

«Item die von Dossenheim sind alle doheim bliben, usgenomen uf 12 sind von inen selbs gen Nuwenburg züm hufen gelofen, und etlich donoch von der gemein uf der hufen schriben und betrouwen usgeleit[1] und zü den hufen gezwungen worden. item der hertstett doselbst sind ungeverlich uf 70, sind ouch umb 200 gl. angeslagen, doch das es mit inen wie mit den von Dettwiler des anlegens halben gehalten werden soll. und bi solchem anlegen soll der vogt an beiden orten sin und sollent solch gelt zü drien zilen in drü joren bezalen, namlichen zwischen Michaelis und Martini».

Item die von Uttenheim und Hendtschueszheim[2] sind etlich frihs willens zum hufen gelofen, etlich usgeleit und dozu gezwungen worden ; deshalben si busz wirdig sind ; aber in bedacht ir grossen armüt, ouch das sie jors minen herren vil enger[2] thunt, sind sie angeslagen für hundert guldin, doch das die schuldigen für die unschuldigen und richen für die armen angeleit und der wittwen, so vor der empörung wittwen gewesen und kein sun bi den hufen gehept, verschont werden sol». Zusatz von Butz : «nota den schultheis zu siner geburenden strof des ampts entsetzen».

«Item der von Schiltigheim sind vier frihs willens zü den buren gelofen, deren zwen umbkommen. do ist beratslagt, daz man dieselben vier allein strofen, nemlich schultheissen Mathis umb 10 gulden, Hans Hohewiler zwen gulden und die zwo wittwen sechs gulden».

Die bäuerlichen Besitzverhältnisse werden am besten aus dem Strafanschlag der Bauern der Gemeinden zu Wasselnheim und Brechlingen erkannt. Beide zusammen werden bei 125 Personen (Herdstellen) auf 6925 Gld. Vermögen («was er an güt vermag») veranschlagt. Hiervon waren 8 Personen mit 174 Gld. erst «nach ber Schlacht» «Bürger» geworden, kommen also nicht in Betracht. Von den noch bleibenden 117 Personen mit 6751 Gld. sind ferner abzuziehen diejenigen, welche nicht bestraft wurden, d. h. 48 Personen mit 2672 Gld. von denen 36 Personen mit 2176 Gld. auf Wasselnheim, 12 mit 496 Gld. auf Brechlingen kommen. Bleibt Rest der Bestraften 69 mit 4079 Gld., Davon kommen auf Wasselnheim 59 Personen mit 3421 Gld., auf Brechlingen 10 mit 658 Gld. Diese hatten zusammen als Strafe zu erlegen 272 Gld. also 6,7 %. Brechlingen hatte 47 Gld. zu zahlen, also 7,1 %; Wasselnheim 225 Gld., also 6,6 %. Die höchste Strafe für den Einzelnen betrug 15 Gld., die niedrigste 2 Gld. Das höchste aufgeführte

[1] Von der Gemeinde durch's Loos bestimmt, den Bauern zuzuziehen.

[2] Ittenheim und Handschuhheim.

[3] Frohn- und Spanndienst.

Vermögen hat ein Schuhmacher zu Wasselnheim mit 500 Gld. Derselbe nahm, da er nicht bestraft wurde, wahrscheinlich nicht am Aufstand Theil. Sonst ist die Theilnahme bei Arm und Reich eine ganz gleiche. Es werden z. B. 7 Personen mit 200 Gld., 7 Personen mit 100 Gld. und darüber unter denen angeführt, welche den Aufstand mitmachten, und auszer der einen Person mit 500 Gld. 3 Personen mit 200 Gld. und 2 Personen mit 100 Gld. und darüber, welche demselben fern blieben. Str. St. Arch. ebenda.

II. BAUERNKRIEG IN BADEN UND DEN ANGRENZENDEN GEBIETEN.

1525.

342. Relation Bernhard Wurmsers über seine und [Caspar Romlers?] Verhandlung mit dem Markgrafen Philipp von Baden. April 15[1].

Str. St. Arch. AA 386. Orig. von Wurmser.

Frage der Gesandten nach den Ursachen der Empörung unter den Bauern des Markgrafen; sie bieten ihre Vermittelung zur gütigen Beilegung derselben an. Bauernaufstand bei Durlach. Der Markgraf hat beim Rath um Beistand mit 100 Pferden und um Ueberlassung von 12 Tonnen Pulvers gebeten. Abschlag dieses Begehrs durch die Gesandten.

«Erstlich siner firstlichen gnoden angezeigt eins rats frintlich und gütwillig dienst als irem gnedigen heren; das aüch dasgin, so sin f. g. widerwertigs zügestanden, in trugen leit. «witer, gnediger virst, so sint wir zü w. f. g. von wegen eins ros [so; lies: rats] abgefertiget, wo wuer f. g. gelegen, zu vernemen, ob w. f. g. wissens worden, us was wrsach sich die emperung zugetragen und erhept hat, so fer w. f. g. gelegen, uns als den gesanten zu eroffen. wo dan w. f. g. gelegen, so haben wir als die gesanten von eim erbern rot befelg, zu der emperung zu riten und zü versüchen, ob dise emperung abgestelt und zu eim friden gestelt werden mecht».

A n t w o r t d e s f i r s t e n : ⟨antwort⟩ erstlichs hat sin f. g. dürch den lanthofmeister G ü n r a t v o n F e n i n g e n lossen uns anzeigen, das sin f. gnod des frintlichen willens und erbietens gnediglich und mit sunderm willen annem. witer uns lossen anzeigen, der emperüng siner f. g. underthonen wisse er kein ursach, dan das siner f. g. verwanten in drigen derfern, nemlich Gretzingen und süst noch 2 derfer bi Durlach gelegen, sich an eim morgen frieg vier die statt gezogen, (wie stark hat er nit gesagt) ist solichs dem amptman firkomen. der ist mitsampt andern uf die müren ganen [und] sich mit inen ersprocht; [hätte] si gern fruntlich abgewisen und si hoch ermant. in dem sint etlich von der stat züm amptman komen,

[1] Das Datum nach dem Vermerk des Stadtschreibers auf der Rückseite: «abscheid der emborung in der marggraveschaft sabatho vigilia pasce a. etc. 25».

in in gelipt genomen, do [zu] geloben oder [zu] sterben. hat er und andere miessen geloben, und [ist] die port geoffnet, und [sind] die vor der statt hinin gelossen und [ist] also verreterlich und bestlich[1] gehandelt. sin f. g. wisz auch kein ursach, das sin g. oder siner gnoden amptlit inen einge ursach dorzu geben hat.

Unser antwort: doruf goben wir dise antwort : wir hetten zuvor siner f. g. angezeigt, das solich emperüng in siner f. g. virstenthüm eim rot leit ver [so]. wir hetten aüch solichen befel von eim rot : so es siner f. g. gnedigs gefallen wer, das wir als die gesanten kein mieg, arbeit sparen solten, das wir auch vir unser parschon, wo wir so geschickt, gern thün wolten zu der emperüng riten, doch wo siner f. g. gelegen, uns jemas von reten zü verordnen, dründer zu handlen, doch nit anders dan mit siner f. g. wissen und willen, domit soliche emperung und widerwillen hiengeleit wird.

Widerantwort des firsten: sin f. g. het nachmols gehert eins ras [so] güten willen. es hett aber sin f. gnod den alten ‹lanten› lantschriber abgefertiget zü eim rot, ein beger von siner f. g. wegen [zu] thün. das er gethon het. nün hett er sinen gnoden gesagt, es wolt ein rot sin f. g. ein botschaft zuschicken, die wird sin gnod eins ras willen verstendigen. doruf wer siner gnoden beger, dasseb [so] zu wissen.

Unser antwort: es wer nit on, es hat sin f. g. den alten lantschriber zü eim rat abgefertiget, der sin werbüng vor eim rat gethon hat, und namlich uf etlich reisige und uf hundert pfert und umb 12 tunen bulfer und umb etlich bissenschitzen; doruf uns ein rot disen befel geben, das nit on, ein rot wer genzlich geneigt, siner f. g. zü willforen; es acht aber ein rot von on zwifel, das sin f. g. mitsampt siner f. g. reten hoch erwegen, so sin f. g. gewaltiglich solt handlen, was sin f. g. drus erwassen mecht. dorumb ein rot nit ver güt ansiecht, mit gewalt in dise sach zü schlagen, sünder das man understind, es mit giete hienzülegen, diewil doch sin f. g. güt wissen trieg, das die emperung nit allein in disem firstenthüm sünder in vil orten mer wer. und besunder, so het sich auch ein grosz emperung umb Stroszburg erhaben, und wo dieselben inen werden, das si riter, bulfer oder bissenschutzen hinlihen solten, wer zu besorgen, [es würde] einer statt Strosburg und iren bürgern zu grosser widerwillen und nachtheil erschiessen.

Antwort des firsten: am lesten gab uns der first dise antwort: er hort, das ein rot zu der gietlichheit ganz geneigt wer, des er eim rot danksagt, und witer, wo sie sin gnoden irs begern lihen solten, das es einer statt widerwillen oder nochtheil brecht, wer siner f. g. in trügen leit, wolt es sin f. g. bi vor empfanner antwort dise zit berügen lossen. doruf nomen wir von sin f. g. urlüp, und hat uns sin f. g. den win geschenk, do wir komen; das wir sin f. g. dank sagten[2]».

[1] böslich.

[2] Angeheftet ist dieser Relation eine Instruction für die Gesandten an den Markgrafen ohne Ueberschrift und Datum, die weil ihr Inhalt aus der Relation zu ersehen ist, und sie überdies mit letzterer zum Theil wörtlich übereinstimmt, nicht abgedruckt ist. Nur die Schlussworte mögen angeführt werden: «wo aber uf der hilf behart werden wolt, nichts züsagen, sunder wider hinder sich nemen zü bringen».

343. Ludwig Horneck von Hornberg, Vogt zu Ettenheim an den Rath.

April 17.

Str. St. Arch. AA 387 Orig.

Der Abt zu Ettenheimmünster sei heute vor ihm und dem Rath zu Ettenheim erschienen und habe angefragt, wessen er sich von ihnen in gegenwärtiger Empörung der Bauern, die hauptsächlich die Klöster zu verderben trachteten, wegen seiner in Ettenheim befindlichen Güter zu versehen habe; ob er auf Schutz rechnen könne oder nicht. Im letzteren Fall wolle er seine Güter anderswo in Sicherheit bringen; im ersteren Fall hingegen sei er bereit, die Bürger, wenn nöthig, mit Wein, Korn etc. zu unterstützen. Man habe geantwortet, dass man sein Vorbringen an den Rath von Straszburg berichten wolle, und er bitte demgemäsz Instruction. Er selbst, der Vogt, halte es für besser, dass die Güter in Ettenheim blieben, weil man sich dann desto länger halten könne. «gnedigen hern, es ist an allen enden ein solch merglich ufrur, die sich zu allem ungutem, untreuw und argen listen anzeigen, domit e. g. ganz von nothen ist, ein gut ufsehen uf e. g. stat zu haben. ich kann es nit alles schriben, ich wil mich da oben bas erfaren; was zukompt, on verzug wussen lossen. geben uf montag noch dem heiligen ostertage a. etc. im 25 jor».

pr. «quarta p. pasce». [April 19]

344. Jacob Sturm an [den Rath][1]. April 22.

Str. St. Arch. AA 389 Orig. Gedr. bei Schreiber, a. a. O. CXXXIXa.

Das Reichsregiment sendet Jacob Sturm und Johann Mangolt zu den Bauern nach Heilbronn. Verlauf des Aufruhrs im Mainzer Stift, im Hohenlohischen. Eroberung Weinsbergs. Zustände in Heilbronn. Die Bauern im Würtenbergischen und andern Orten.

— «Es haben min genedig vnd günstig hern Statthalters ampt verweser und andere verordnete Rät des Regiments zu Eszlingen, Doctor Johan mangolten beysitzer am Camergericht und mich als Regiments Ratt uff begern Statthalters und Regenten zu Stutgarten uff dinstag noch ostern [April 18] nechst verschinen zu der versamlung der baursamy so bey vnd vmb Heylpron gelegen vnd winsperg schlosz und Statt mitt dem Sturm erobert uff den ostertag dorin graue Ludwig von Helffenstein sampt sibenzehen vom Adel vnd ettlich geraysigen zum theyl an der weer erwurgt zum theyl vnd namlich den grauen durch die spiesz geiagt, haben, abgefertigt[2], mitt beuelhe vmb ein stillstand zu arbeyten, auch jere vrsachen worumb sy sich der mossen entbört, zu uernemen etc., Dweyl wir nun allerley seltzammer vnd vnerhörter ding befunden, hab jch nitt vnderlassen mögen sollichs mitt eygner bottschaft E. Str. ersamme w. zuzuschreyben:

Namlich so hatt sich der hauff jm Stifft mentz in den zweyen amptern ballenberg vnd krauten[3] erhebt, vnd in der graueschafft hoenlœ vnd dem

[1] Genau in der Schreibweise des Originals.

[2] Schon vorher war Sturm als Vermittler im obern Schwaben thätig gewesen. Vgl. über seine dortige Thätigkeit Baumann, Akten zur Gesch. des Deutschen Bauernkrieges aus Oberschwaben S. 210 und 216.

[3] Krautheim in Baden, Unter-Rheinkreis.

odenwaldt, haben ettwie vill flecken im Stifft mentz jngennomen, so haben die hoenlochischen bauren Oringen [1] vnd Newenstein ingennomen vnd mitt bedrowung die schlosser zu blindern vnd verbrennen so die grauen nitt zu inen khommen, die sach do hin brocht, das die grauen beyd zu jn khommen vnd sich gegen jnen ettlicher artickel verschriben,

Si haben auch ein ser Reich closter Schöntall by krauten gelegen geblündert dorin grosz mergklich gut an cleinotern getrayd wein vnd anderm vorrott, erobert und gebeutett, Volgends uff weinsperg gezogen do selbst schlosz vnd Statt eins mols gesturmt vnd erobert, wie obgemelt, das schlosz geblundert, vnd nochmols verbrant,

Darnoch Liechtenberg [2] das schlosz so dietrich von weyler [gehörig] der auch zu weinsperg erschossen worden, ingennomen, dorin vill geflehenets guts so die pfaffen vom Stifft backnangen do hin geflehenett gefunden vnd geblündert, dorin dietrich von Weylers fraw die noch XI lebendiger kind, do der zwolfft mitt dem vatter umbkhommen funden,

Darnoch fur Heylpronnen geruckt, vnd durch trowung die reben abzuhowen, die sach dohin brocht das usz betrang des gemeinen mans vnd namlich der weyber jnen ein Ersammer rott die Statt hatt offnen müssen uff den osterdinstag, vnd sind also uff heutigen tag jr oberster mitt nammen Jerg metzger von Ballenberg sampt andern hauptleut in grosser anzall hie in der Statt, haben ein sonder stuben uff dem Rotthusz, dorin sy zu ratt gonde, haben die thor mitt jeren leuten besetzt lossen vom hauffen usz vnd [thun] jne wes jnen gefeltt, haben alle closter und hoffe der geistlichen ingennomen, vnd blündern sy, haben grosz uberschwencklich barschafft in des teutschen meisters hoff funden ein gantze kisten voll gelts als mir jr veldtschryber selbs gesagt so do bey gewesen, müssen die von Haylpron alles gestatten,

Sy haben auch zwey veste schlosz dem dutschen meister ingennomen Scheurburg [3] vnd Stocksberg so nitt besetzt gewesen geblundert vnd Scheurberg uff den osterdinstag verbrant jn willen das ander auch zuverbrennen

Auch haben sy thumeneck [4] ein schloszlin ingennomen, dorin Philips stumpffen den alten gefangen vnd das husz verbrant alsz gestern freytags

Si haben auch das frowen bruder closter so vor der Statt Heylpron ligt geblundert vnd uff heut all ding dorin vnd in der kirchen zerschlagen,

So hatt sich ein ander huff erhoben zucht das land von wirtenberg uffhin, haben vill Stettlin an sich brocht alsz Newenstatt winsperg binnicken [5] louffen Bottmar [6] Brackenen [7] Giglingen [8] Beylstein etc haben alsz gestern Besickem [9] uffgefordert so mytt dem landtvolck besetzt soll uff heut antwort geben, besorg es werden wenig flecken im land halten, wo nytt des bundts zeug bald wider herab ziehe

Man hatt yetz alsz ich den brieue schreyb zu Heyltprun umbgeschlagen das alle burger und dinstgesellen so mytt dem huffen ziehen wollen sollen vor dem thor erscheinen, hatt der Rot iederman erlauben müssen so ziehen will

[1] Oehringen in Würtemberg, Jaxtkreis.

[2] Wo gelegen? — [3] Scheuerberg bei Neckarsulm, — [4] Wo?

[5] Bönigheim. — [6] Bottwar. — [7] Brackenheim. — [8] Güglingen. — [9] Besigheim.

Es gott auch die sag hie als ob wurtzpurg ingennomen wer von der baursammy, doch weisz ich sin nytt gewisz,

Des grauen von Helffenstein Fraw ist hie har zu Heylprun uff einem wagen brocht, vnd jr als gennomen wes sy hatt.

So haben wir uff unser werbung khein anstand erlangen mögen underston fur zutrucken so lang bisz sy ettlich artickel so jm truck vormols uszgangen, erlangen.

Es khummen teglich vill vom Adel zun hauptleuten so sich mitt jn vereinigen den werden sicherheytt brieue gegeben die grauen von Leonstein haben sich auch mitt jn vertragen, dergleichen die Statt wimpffen und was also in der nehe gelegen ist.

Mir werden uff stund wider uff Eszlingen zu verreyten. Es haben unsz unser hern des Regiments zugeschryben wie die oberlendtschen hauffen all vertragen und jere vendlin her J e r g t r u c h s e s s e n alsz obersten veldhauptman vbergeben, versehe mich der hauff werd sich heraber wenden, Gott der her geb genade, — Dat. in Eyl zu Haylpron uff samstag noch Ostern Anno etc XXV»

345. Markgraf Philipp von Baden an den Rath. April 23.

Str. St. Arch. AA 385 Ausf.

Bittet, ihm jeder Zeit über die Bauernunruhen im Elsass Nachricht zu geben, namentlich auch über die Absicht der Bauern, ihre Stärke und «wohin si iren kopf wenden wöllen». Er verspricht, ein Gleiches über die Bewegung in seinem eignen Land zu schreiben. Dat. «Baden uf sontag quasi modo geniti a. etc. 25».

346. Schultheisz, Meister und Rath, Zunftmeister und Achtleut zu Ettenheim an den Rath. April 24.

Str. St. Arch. AA 387 Ausf.

Der Rath habe ihnen zwar geschrieben, dass sie das Hab und Gut des Abts von Ettenheimmünster, welches derselbe bei ihnen liegen habe, soviel als möglich schützen sollten. Da ihnen aber der Abt an Zöllen, Steuern und Anderm «weder lützel noch fil fürstendigs ist», derselbe auch nicht im Straszburger Bürgerschaftsverband stehe, andererseits der Aufstand hauptsächlich gegen die Geistlichkeit gerichtet sei, so dass zu besorgen stehe, dass wenn sie sich seiner belüden, (gesetzt dass auch die eignen Leute ruhig blieben), die Nachbarn über sie herfallen würden, so ersuche man den Rath, von seinem Begehren abzustehen. Wolle der Abt seine Güter wegschaffen, so wollten sie ihn darin unter Vorbehalt ihrer Zollgerechtigkeit nicht hindern, auch ihm sonst ihren nachbarlichen Dienst nicht verweigern. Dat. «montags nach Jeorgii a. etc. 25».

Z e t t e l. Wenn der Abt seine Güter wegfahren lassen wolle, bitte man, dass eine Rathsbotschaft dabei zugegen sei, damit die Bürger ihn nicht vielleicht darin hinderten. «dat. ut in litteris».

347. Arnolt Pfow von Reipber, Vogt zu Fürsteneck, an den Rath. April 27.

Str. St. Arch. AA 387 Orig.

Bei ihm zu Oberkirch sei ein groszer Aufruhr ausgebrochen; der Rath werde das Nähere von dem Boten erfahren. Er bitte um Antwort, wie er sich halten solle. Dat. «uf sant Marx dag im 25 jor».

348. Reinhard, Graf zu Zweibrücken und Herr zu Bitsch, u. Philipp Graf zu Hanau, beide Herren zu Lichtenberg, an den Rath. April 25.

Str. St. Arch. G. U. P. lad. 232, 9 Ausf.

Bitten unter Hinweis auf die Empörung der Bauern und unter Berufung darauf, dass Straszburg im Schloss und Flecken Lichtenau Oeffnung habe, den Rath, Jemanden dahin zu verordnen, wodurch ihres Erachtens Uebel und Schaden verhütet werden möchte. Dat. « zinstags noch quasi modo a. etc. 25».

Darunter als Vermerk des Stadtschreibers: «uf solchs durch ret und XXI erkant, 4 schutzen zu fus und 2 zu ros dohin verordnen. erkant uf mitwuch p. quasi modo [April 26] etc. anno etc. 25».

349. Bernhard Wurmser und Caspar Romler an den Rath. April 28.

Str. St. Arch. AA 390. Orig. von Wurmser.

Verhandlungen der Straszburger Gesandten und des Badischen Kanzlers Dr. Vehus mit den Hauptleuten des Oberkirchischen Haufens zu Achern am 27ten. Verhandlungen mit dem Haufen zu Schwarzach am 28ten. Begebenheiten in Stollhofen.

— «Günstig lieb heren. durch befelg wüer, unser ginstigen herren, sint wir uf donstertag [April 27] umb 10 uren vor mittag gon Achern komen, und ist unsers gnedigen heren markgrofen kanzler, doctor Fyeus[1], auch zü uns komen; noch der hant sint zu uns komen die hüptlit und obersten von dem hüfen, der do lit vor Oberkirch, deren namen [ihr] zülest in zügeschickner unser geschrift vernemen werden[2]; doch sint sie nit gar benennt; wir haben auch ir namen nit wol kinen erfaren. und als der kanzler und wir gessen, haben wir die gietliche underhandlüng virhanden genomen und zü dem ersten ir beschwerd und firwenden gehert also lutend noch inhalt diser bigelegten geschriften[3], und aber jedoch zulest zu eim abscheit komen, den wir auch uch unsern heren hiemit züschicken[4]. und stot die sach mit disem hüfen [also]: wo si ein strak, fri, sicher geleit migen von iren herschaften iberkomen, wellen si der gietlichen underhandlung mins gnedigen heren markgrofen und uch unser heren bewilligen. und unsers achten [ist]: wo si uf irem firnemen beharen wellen, hoff wir, die sach sol sich mit dem hüfen zü gütem schicken etc. noch solichem abscheit sint wir von Achern gon Byhel geriten, do die nacht gelegen und uf fritag [April 28] zü morgen zü dem hüfen gon Schwartzach geriten und frintlich gesprech mit inen gehalten uf die vorige meinung; deren do woren unsers achten ungeferlich uf die 3000, on die zü Schertzen[5] sint gelegen, wissen

[1] Vehus. — [2] Siehe Beilage. — [3] Siehe Beilage.

[4] Siehe Str. St. Arch. AA 385; abgedruckt bei Schreiber a. a. O. CLXXXXVII[a].

[5] Scherzheim.

wir nit, wievil derselben sint. dorunder sint etlich von Nügenburg zü inen geschlagen ein michel theil, und uf unser firhalten haben sich die obersten mitsamp dem hüfen bedoch und uns mit solicher antwort begenet, das sie ganz in kein gietliche handlüng bewilligen kinen on der beder hufen Alttorf und Nügenburk wissen und willen, aber uns zügesagt, firderlich ein botschaft denselben beden hufen züzüschicken, und sobald dieselb botschaft inen wider zukümpt, uns dieselb zu verstendigen. uf dasselb sint der kanzler und wir abgescheiden, [und haben] uns gon Stolhofen gelegert und mit einander uns vereiniget, der antwort vom hüfen zü erwarten.

Indem wir solichen brief uch unsern heren zugeschriben haben, hat sich ein grosser uflüf begeben alhie zü Stolhofen, aber doch mit viel mieg und arbeit [haben] der kanzler und wir dasselb gestilt; aber es ist zü besorgen, wan wir usziehen, werden ander lit bald zuziehen. — geben zu Stolhofen uf fritag noch sant Jergen tag a. etc. 25».

BEILAGE.

Relation [Bernhard Wurmsers und Caspar Romlers] über die Verhandlung mit den Bauern zu Achern[1]. *April 27.*

Str. St. Arch. AA 390. Orig. von Wurmser und Romler.

«Item, züm ersten haben Offenbürg und Gengenbach virgehalten dise meinüng: als wir bi disem hufen durch befehel unser heren gewesen, sint wir bi der versamlüng gesin us diser ursach, das si dise samblüng nit gern gesehen und inen virgehalten, ob si guetliche handlüng liden mechten. wo dan si künten etwas güsz [so] dründer handlen, weren si ganz willig. doruf inen vom hüfen antwort [geworden]: es sig mim g. h. m[arkgraf] und einer statt Stroszbürg gietlich underhandlüng bewilligt, dorumb si uf ir beger nit witer antwort geben. doruf die von Offenbürg und Gengenbach uns als die gesanten ansüchten, ob wir liden mechten, das si zühörten; gab der kanzler antwort von unser aller wegen, das wir wol liden mechten fir unser parschon, wo es dem usschüz gelegen wer.

Item, uf dasselb kam ein ilen post, das si begerten noch vom apt von Schwartzach 2 füder win. schreib der kanzler, man solt es inen schicken, und hetten vor 2 geholt, wolten aber nit riebig sin. do das der kanzler hort, das si vor 2 füder hinweg hatten, do handelt er mit inen doch so vil, das die lesten 2 f. win abgedegiet[2] wart. als wir erstlich anfingen handeln, do wolten die bede hüfen, der huf vor Oberkirch und der huf zu Schwartzach [3]

Erstlich ret der hüptmann: dank er züm ersten mim g. h. und dornach einer statt Stroszburg der gütlich underhandlung in hoffnung, es werd sich zu gütem erstrecken. und uf samstag sint etlich zü Wilstett gangen und haben geseit, si sigen hoch beschwert. doruf der wirt zu Wilstett zü inen geseit: was lüfen ir also, ich mein, ir wellen auch ein hüfen ufbewegen.

[1] Der erste Theil hat nur die Ueberschrift «handlüng» und ist von Wurmser geschrieben; der zweite Theil von Romler. Der Bericht muss nach dem vorausgehenden Briefe Wurmsers sofort nach der Verhandlung niedergeschrieben und an den Rath von Straszburg gesandt sein.

[2] abgedingt. — [3] Lücke im Manuscript.

dorüf si antworten: jo, wit dü mit uns? do er inen antwortet: wellen ir nit anders, dan den geistlich nemen, so wil ich mit uch zihen, aber doch das ir wellen schweren, fridlich zü sin, aüch nit zü trinncken oder pringen [1] oder junchfrügen schenden, derselbenglichen keiner iber den andern zü zücken [2], auch keim f[ürsten] und herren das sin zü nemen, wolt er mit inen zuhen. daruf er aber anzeigt, das in der zit verganen [so] der arm man vast beschwert worden wer mit libeigenschaft und mit vil andern artikel inhalt des büchs, so us dem land zü Schwoben komen sint. beten sie, inen zu lesen. das las der kanzler.

Uf den ersten artikel zeigt der hüptman an, das ir meinung an das si, uf demselben artikel zu beliben. item der ander artikel gelesen, doruf si meinen genzlich uf dem büch zu beharren. witer zeigt er an disen virtrag: das si zusamen komen sint, aber doch, wo der first und ein statt von Stroszburg sich der sach ⟨sich⟩ wolt undernemen und doch inen ein geschrift [geben], das solich versamlung inen [und] iren kinden kein nochtheil oder schaden bringen solt, wolten si ir sach zu inen stellen, und begerten doruf den lesten artikel zu lesen; der gelesen wart. doruf nomen si ein bedank.

Uf den gehapten bedank zeig der hüptman an (und ist Wolff Schytterlin huptmann, und Jerg Wynfpfer von Achern) ⟨zeigt an⟩ die 12 artikel, so angezeigt sint, dorbi zu plipen; doch wolten si die sach zu uns stellen, ob deren zu vil weren, wolten si sich wissen [3], und von uns heren unser güt meinüng. doruf wir als die gesanten ein bedoch nomen und inen wider virhielten: lieben heren und frund. ir haben uns firgehalten die artikel, di do kristlich und güt sint, kunnen aber uf dis zit nit anders gedenken, das ir wol wissen, [dass] nit zü handeln sig on wuer herschaffen wissen und willen, als dan zu Dorletzheim [4] auch beschen ist, das solich herschaft wolten uch sicher geleit züstellen, [dass allen], wie sie dorin komen weren, ir lib und gut fri [und] sicher sin solt, auch das das von allen herschaften zugeschriben wird, und das tag angesetzt wird an gelegene malstatt und die artikel firzunemen, die zü mindern und zu meren und als zu handeln, was der sachen dienstlich sig und zü gütem erschiessen mag. doruf nomen si ein bedacht.

Item uf solichen bedocht gab der stattschriber von Offenburg dise antwort: ab [5] ir den erbern liten den firschlag virgehalten, haben die erber lit gebeten Offenburg, Gengenbach, Zell, inen zu roten; haben si gethon. doruf haben sie mich gebeten, inen ir wort und firtrag zu thün, und ist das die gestalt: zuforstet [so] sagen si dem firsten des gnedigen ansüchen und einer statt Stroszburg grossen ⟨under dienst⟩ dank der gietliche underhandlung. witer, so hat man inen firgehalten, das man iren herschaften schriben wel, das gegen iren lib und gieter nicht in ungüten gehandelt wert. witer so begern si ein geschrift, das si trost und ein geleit haben, bis die antwort von iren herschaften kompt, und das wir inen ein abgeschrift geben, in welcher mossen iren herschaften geschriben werden sol, und begeren ein

[1] bringen = zubringen = zutrinken. — [2] stehlen. — [3] weisen lassen?
[4] Dorlisheim. — [5] = obe = als.

abscheit diser handlung, wie uf dis zit gehandelt ist, domit si's dem hufen kinen firhalten. doruf ein abscheit begriffen also lütend[1] :

Es hat min gnediger her markgrof dem hüfen geben 10 füder win und 100 f. korn, domit haben si die markgrofschaft und ire verwanten gefrigt.

Zu Achern gehandelt uf donstertag noch Jorii[2] [April 27] :

Erstlich zeigt an mins gnedigen hern markgrofen kanzler ungeforlich dise meinung : item[3], das die cristlich samlung, jetzunt zu Oberkirch oder die ungeferlich in diser samlung zu inen komen, sollent mins gnedigen herren margrof Philips zu Baden auch siner gnoden land und lut, geistlich und weltlich, an lib und guter verschonen, ouch nit in siner furstlich gnoden lantschaft zuziehen oder dieselben zu inen zu ziehen bezwingen. dargegen sol min gnediger her margrof Philips die versamlüng, so jetzunt zu Schwartzach ligt, auch unbeleidigt irer lib und guter us Schwartzach und us siner gnoden furstenthum ziehen lossen, wie ouch dieselbigen von dorumen alsbald noch zuschriben diser abred abziehen sollen, doch in alweg von gemeltem fursten und den sinen unbeleidiget.

Item mittler zit dis zuschriben hat doctor Vousz sich gemechtiget, das die Marggrefichszen nuchts sollent handlen wider die samlung zu Schartzach [so], ouch mittler zit die samlung zu Schwartzach bliben und nuchts wider die Marg[grä]viszhen handlen.

Item der beschwerung halben, so dise samlung hat gegen irer herschaft, dorumb bedenken sich die samlung und wollent zulossen minem gnedigen herren sampt etlichen, die ein rot der stat Strospurg darzu verorden wurd, [dass] gutlich underhandlung gegen ieren herschaften diser handlung mit[4] Under-Acheren oder Liechtnow angesetz werd, und das die von der samlung darzu verordnet fri, sicher, strack geleit haben, und alle so zu disem tag zu und von kommen etc. ; und das der samlung er und eid auch libs und guts in diser theding [gesichert sei?], also das si doran umb diser samlung willen nit gestroft [sondern] verschont werden.

Min gnediger her sol us der geistlichheit in der margrofschaft Baden gutern noch siner gnoden gefallen der samlung ein vererung verschaffen, also das er [lies: sie] nit under sechs oder acht fuder wins und hundert fiertel korns si. wie und was mit und von Oberkirch getedingt, wurd e. f. g. von anzeug dis brief verston.

Uf dise handlung ist uch min herren die meszsing[5] zukomen.

Hüptlit und obersten under dem hufen, der vor Oberkirch lit : Volf Schütterlin, Jern Wünffpen, Schnider Mattis von Linx, Schantz Schinder, Steffan von Renchen, der schultusz von Eckwerswir[6], Bernhart Rap von Linx, Egen Hans von Saszbach.

[1] Lücke im Manuscript. Hier sollte wohl ursprünglich der zweite Theil folgen.

[2] Obgleich mit diesen Worten im Manuscript ein neuer Bogen beginnt, so gehört dieser Theil doch mit dem vorhergehenden, wie der vorausgehende Brief zeigt, eng zusammen.

[3] Von hier an Romlers Hand. — [4] Zweifelhafte Lesart, «in» ?

[5] Missive. — [6] Eckartsweier bei Kork.

Disen [so] solen beschriben werden: mim gnedigen heren markgrofen; mim gnedigen heren von Stroszburg, der hohen stift Stroszburg, mim gnedigen heren grof Willem von Fyrstenberg; mim gnedigen heren Bischtz und Hannüog; einer statt Strosburg und iren mitburgeren, die auch hindersossen bi dem hufen haben; Willem Hünel, denen von Schweyenburg, denen von Bullach, Wolff von Windeck, Friderich Wydergrin, Albrecht von Selneck, Eberhart Reder.

350. Markgraf Philipp von Baden an den Rath. April 28.

Str. St. Arch. AA 385 Ausf.

Uebersendet den durch seine und die Straszburger Gesandten einerseits und den Ausschuss der Bauern andererseits gemachten Abschied [1] [zu Achern]. Der Rath möge denselben alsbald von wegen seiner Verwandten, Bürger und Einwohner «in diser samblung begriffen» zu oder abschreiben. «doch wer us allerhand beweglichen ursachen und sonderlich, dweil sich dise hufen stetigs meren mit merklichem nachteil ewer und anderer oberkaiten, unser gunstlichs und gnedigs gutbedunken, ir hetten dises nit ab sonder uns furderlich zugeschriben. Baden ilends uf fritag nach s. Marx tag a. etc. 25».

351. Bernhard Wurmser und Caspar Romler an den Rath. April 29.

Str. St. Arch. AA 390. Orig. von Wurmser.

Antwort des Haufens zu Schwarzach betreffs des Abschieds zu Achern. Verbindung zwischen ihm und den Elsässischen Haufen. Empfehlung des Acherner Abschieds zwecks Beilegung des Aufstandes im Elsass.

— «Lieben heren. uf disen morgen uf 7 uren haben die hüptlit vom hüfen zu Schwartzach uns antwort geben und uf die meinüng, wie vor vom hüfen zu Oberkirch beschen, doch aber nit ganz beschlisslich ‹zu beschleissen› on des ganzen hufen ginsit dem Rin und uf diser sit dem Rin wissen und willen. dan der huf zü Schwartzach hat zu dem hüfen ginsit dem Rin geschworen; es hat oüch derselb hüf von Nügenbürg und Stesfelt uf die 4000 uf gestern fritag bi inen zü Schwartzach gehat; [sie sind] aber uf den oben wider iber Rin gezogen; aber es ziehen vil us der markgrofschaft zü dem hüfen gon Schwartzach, also dasz sich der hüf fast sterkt. witer, ginstigen heren, so hat min her markgrof uch geschriben; mechten wir wol liden, das die antwort von uch bald zügeschickt wird. witer ginstigen heren, so haben der kanzler und wir uns mit einander geret [lies: beredet], diewil sich der hüf zu Schwartzach ‹sich› uf den hufen zu Alttorf und Nügenburg zigt und züsamen geschworen hat, das uns fir gut anseg, das ir unser heren ouch uf solichen unser zügeschickten abscheit handeln wolten, domit glichfirmig gehandelt wird. haben aber ir unser heren etwas gehandelt, mechten wir liden, das ir uns das verstendigen, domit wir aüch wisten zu handlen. geben uf samstag noch sant Jergen tag a. 25».

[1] Liegt an; gedr. bei Schreiber a. a. O. CLXXXXVII[a].

352. Bernhard Wurmser und Caspar Romler an [den Rath]. April 29.

Str. St. Arch. AA 590. Orig. von Wurmser.

Der Haufe zu Schwarzach begehrt Lebensmittel. Gewährung derselben durch den Markgrafen. Die Gesandten haben sich nach Bühl begeben. Die Zuschreiben der Herrschaften für die Bauern sind fast alle beisammen.

— «Ginstig lieb heren. uf das züsagen, so uns vom hüfen zu Schwartzach beschen, wie wir uch unsern heren zügeschriben haben, hat derselb hüf sich beklag[t] gegen dem kanzler: si haben nit mer win, mit beger, si wellen lugen, wo die paffen sitzen, die win haben, denselben holen; dan si miessen je zu trinken und zessen haben. nun wissen si dasselb nit anders zü bekomen dan in der markgrofschaft; do wellen si's holen. das hat der kanzler mim gnedigen heren ilens zugeschriben; hat sin f. g. uns geschriben: wo wir si mit win, korn oder gelt abwisen, sollen wir's thun. doruf haben wir mit inen gehandelt und inen von Steinbach us dem stettlin, do wir selber hingeritten sint und 6 vom hüfen mit uns gefiert, ⟨und inen⟩ verschafft von mins gnedigen heren wegen 8 fuder wins und 100 fiertel korn und das inen geschickt gon Schwartzach. domit haben si zügesagt, nit witers gegen der markgrofschaft verwanten, si sigen geistlich oder weltlich, in düsem anstant virzunemen; und wo si halten, das ich küm besorg, so hetten wir si uf dismol zufriden gestelt; doch so besorg ich, si werden noch ein esfleisch holen, wo sie's finden; dan si haben nit vil fieg mer. witer, ginstigen heren, so sint wir mit einander retig worden, das wir den beden hufen dester basz gelegen sint von und züzüriten, haben wir uns gon Byhel gelegert, doch dasselb dem hufen zu Schwartzach im ring angezeigt, und inen auch zugesagt, sobald das zuschriben von den herschaften uns zukümpt, alsbald mit inen [zu] handlen, und haben uf dise stünd die zuschriben al bi handen on [die] von minen heren von Stroszburg, der stift [und] von den heren von Liechtenberg. sobald wir die haben, wellen wir handlen, got geb gnod, dan die büren triben vil verwenter wort, doch wellen wir allen flisz ankeren. der kanzler thet gern das best. wir haben aüch die zuschriben von den herschaften, so wir bi handen haben, dem hufen vor Oberkirch mit Lamprechten zugeschriben, domit sie nit verlangen haben. migen ir in selber befrogen, was im begenet ist. — geben zu Byhel samstag noch sant Jergen tag a. 25».

353. Der Haufe zu Schwarzach an die verordneten Räthe von Baden und Straszburg. April 30.

Str. St. Arch. AA 590 Ausf.

Er habe gehört, dass die Bauern in der Markgrafschaft etliche Klöster eingenommen hätten. Er wisse nicht, was man sich von jenen zu versehen habe, und bitte um Nachricht darüber, ob mit jenen auch ein Stillstand verabredet sei. Denn der Haufe zu Schwarzach begehre unwillig in der Handlung fortzufahren bis zum endlichen Abschluss. Wenn der Haufe zu Schwarzach warten solle, müsse er auch zu essen haben: «dan so andre grosz gut gewinnen, und wier stil ligen sollent, wer uns schier nochtheilich. — dat. Schwartzach in eil, sontag p. Marci a. 25».

354. Der Vogt zu Ettenheim an den Rath. April 30.

Str. St. Arch. AA 387 Orig.

Die von Kippenheim und dem Ampt Lahr hätten von ihm und dem Rath begehrt, sie nicht an der Einnahme des Klosters Ettenheimmünster zu verhindern und die in Ettenheim liegenden Güter des Abts herauszugeben. Er habe auf letzteres eine abschlägige Antwort ertheilt, wisse aber nicht, was die Bauern thun würden. Er bitte deshalb um schleunige Hülfe und Rath ; «wan wir des apts gut onlieb nit werden us der stat geben oder verfolgen lossen. dat. uf sant Philipi und Jacobi obent a. etc. 25 jor uf zwo uren noch mittag».

Unter der Adresse : «cito, cito, cito».

355. Bernhard Wurmser und Caspar Romler an den Rath. Mai 1.

Str. St. Arch. AA 390. Orig. von Wurmser.

Verhandlungen der Gesandten und des Badischen Kanzlers mit dem Haufen zu Schwarzach. Derselbe will nicht für sich allein handeln ; begehrt Lebensmittel ; fordert Bühl zum Anschluss an die Bauern auf. Verhandlungen in Bühl, Excesse der Bauern daselbst. Stollhofen zu den Bauern übergegangen. Die Gesandten wollen nach Oberkirch reiten. Schlechte Aussichten für eine gütliche Beilegung.

— «Ginstig lieb heren. uf gestern süntag umb 10 uren ist uns vom hüfen zu Schwartzach dise geschrift zükomen, wie ir dan in diser biligenden geschrift vernemen werden [1]. uf soliche geschrift haben mins gnedigen heren kanzler und ich uns zu inen gon Schwartzach gethon und mintlich mit inen gehandelt ungeverlich dise meinüng : das wir von keiner versamlüng, die in der markgrofschaft sin sol, wissen oder gewist haben ; dan uf dem weg zwisen Schwartzach und Byhel, als wir haben wellen zu inen riten, uf die geschrift mit inen [zu] handlen, so si uns zugeschickt haben, ist uns ein bot zukomen ; der hat ein geschrift brocht, das etlich von Thürlach [2] und us dem stift Spyr haben sich zusamen gethon, uf Heren- und Frügenalb zügezogen und Herenalb ingenomen, acht[en] wol nit uf iren schaden, so si handlen in der mossen, wi si handlen. dobi haben wir dise red lossen pliben.

Witer haben der kanzler und ich mit inen geret, das die geleit, so inen von iren herschaften ‹inen› zugeschickt werden sol[len], dieselben bis uf Bischtz, Hanüg und min her von Strosbürg all verhanden sigen, und so dieselben uns zükomen, wellen wir mit inen handlen. wo aber je si nit derselben erwarten wellen, so wellen wir mit inen handlen und mins g. heren kanzler sich derselben mechtigen, auch in irem namen geloben und versprechen, was gehandelt wirt, das stet und vest zü halten. aber si [sind] strax mit diser antwort begenet, sie handlen ganz nit on des ganzen hellen hufen ginsit und dissit dem Rin. des achten wir vir uszig. si haben auch uns gesagt, das si ein geschrift hant lossen gon an den hüfen zu Nugenbürg, si haben aber noch kein antwort von inen enpfangen. doruf hab ich inen virgehalten, das ir unser heren mitsampt dem lantfügt in der sach handlen. doruf haben si kein antwort geben, dan das si ganz nit handlen wellen on

[1] Vgl. Nr. 353. — [2] Durlach.

wissen der ganzen hifen. dornoch haben si dem kanzler und mir witer firgehalten, das der hüfen unriebig sig douf[1], das si nit gewinen auch nit fleisch haben, mit beger, si lossen ein eszfleisch uf den geistlichen zü holen. doruf wir inen antwort geben, si wissen wol, das si uns zügesagt haben, mim g. h. oder sin verwanten, geistlich und weltlich, diewil wir in güetlicher handlung ston, in ungütem nit virzunemen. doruf haben wir inen durch geheisz mins gnedigen heren geben 8 füder wins und 100 f. korn, das inen geben und iberlifert ist. hoffen genzlich, si werden ir züsagen uns halten. aber unangesehen das züsagen, sobald wir von inen komen sint, haben sich uf die 400[2] od 400 us dem hüfen gethon und den nesten gon Byhel gezogen und uf die 11 uren in der nacht gon Byhel komen, do hinin begert. haben der kanzler und wir mit inen wellen handlen. si haben aber nit wellen mit uns handlen sünder mit dem schültztessen und der gemein. do hat man inen die gemein nit kinen beschicken die nacht; aber der schültztüss und das geriecht kam zü inen. do was ir beger von wegen des ganzen helschen [so] hüfen, ‹si› zu inen zü schweren. haben doch der kanzler und ich dasselb die nacht gewent; und ist aber noch den mentag die meinung gewesen, das si sollen zü inen schweren; nit weisz ich, ob wir's wenden migen oder nit. uf solichs haben wir si miessen den sündag zu nach hinin lossen und haben inen meissen win und brot geben; und [sie] haben dem pfaffen das fieg genomen und das hüs geplindert etc. doruf, ginstigen heren, diewil sich diser hüf uf den Nugenbürgschen hüfen zigt, so wer unser güt bedünken, das man ernstlich handelt, domit man die lit von einander kimen[3] oder bringen mecht. dan ich besorg, es sig süst umb die markgrofschaft geschehen: dan die lit lont nit noch; die von Stolhofen sint gefallen, sobald wir us der statt komen sint, und stot die statt [zu ihnen?] und gont [sie] us und in, wan si wellen; hant sie als vil als in[4].

Witer, ginstigen heren, so wellen wir zü dem hüfen gon Oberkirch riten und underston mit denselben zu handlen, und was uns begenet, wellen wir uch nit verhalten. witer wissen wir uch unsern heren nit zu schriben; dan ich besorg, das wir nit werden schaffen gegen den liten; dan was si züsagen, wirt als nit gehalten. geben uf mentag noch dem meigtag[5] a. 25».

N. S. «Ginstigen lieben heren. der kanzler begert, wir sollen noch nit von im scheiden; das stellen wir zu uch min heren. was uch gelegen sin wil, migen ir uns mit disem diener verstendigen».

356. Bernhard Wurmser und Caspar Romler an den Rath. Mai 1.

Str. St. Arch. AA 390. Orig. von Wurmser.

Die Straszburger Gesandten in Oberkirch. Stärke der Bauern daselbst. Verhandlungen mit den Bauern. Die Forderungen der Bauern. Hoffnung, dass bei Bewilligung derselben die Bauern sich trennen werden.

— «Ginstig lieb heren. uf hit, mentag, sint wir von Bühel abgeriten

1 darauf? — 2 300?

3 Von kimen, kinen = sich spalten oder von kommen mit Wechsel in der Construction?

4 In Besitz.

5 Vielmehr «uf mentag meigtag». Vgl. den Anfang des Schreibens und Nr. 353.

und uf Oberkirch zu, üns nit zwifel uch Becherer wol angezeigt hat. und als wir gon Oberkirch komen sint uf die ein ur noch mittag, haben wir den hufen bi einander fünden mit 8 fenlin ; aber si sagen, ir sigen 12. und hab mich befrogt, wie stark der huf sig ; sagen si uf 8000; doch haben wir's nit kinen iberschlagen; dan man hat uns nit wellen zü inen lossen den tag. und als wir in herberg komen sint, sint die huptlit uf unser beger zü uns komen ; haben wir begert, ob inen gelegen wolt sin, wolten wir den handel anfohen. also goben si uns antwort, si wolten die andern obersten zusamen beriefen und in anzeigen; was dan inen gelegen wer, wolten si uns lossen wissen. also wurden si zu rot und komen züsamen uf der burgerstüben und berüften uns; houlten wir inen fir dise meinung :

Erstlich, als wir in nest verschinem tag mit inen gehandelt hetten noch lüt des abscheit, der sich streckt dohin, das si nit wolten handlen, si hetten dan von iren herschaften ein strak, fri, sicher geleit fir ir lib, hab, er und güt, dieselben [Briefe seien jetzt] under iren sigelen zugeschickt; die wir bi handen hatten on Bischtz und Hannüg. die liessen wir sie heren; und [sie] woren nit riebig, do Bischtz und Hannüg nit do woren. aber doch deten sei [so] dise nochvolgende beger, die wir zu allen theilen hinder sich geschriben haben: item, nachdem die brief so bald nit migen in il gefertiget und von allen herschaften besigelt werden, auch das diser hüf uf min gnedigen heren den markgrofen und ein statt Strosbürg ein sünder vertrügen, domit auch si vom hüfen dis abred ganz gewisz, das m. g. her und ein statt Strosburg hetten brief und besigelten schin geben, das dise rachtüng und aller handel, [welcher] sich bishar darin begeben, inen von iren herschaften nit zü argem gemessen und an iren eren, lib, hab, er und gietern unschedlich sin, des sie aüch ein track [so], fri, siher geleit haben sollen von iren herschaften; und ob ir herschaften dorwider handlen wolten, das m. g. h. und ein statt Strosbürg, so vil inen müglich, die perschonen dises hüfen, denen solichs begenet, bi der abred hanthaben und hinder inen sicherlichen enthalten wolten. item, nochdem die hüfen auch allerhand verstand dürch einander [haben], ob den ein fremder oder neher hüf etwas unbillichs wolt gegen den parschonen dises hüfens, so si sich zertrent hetten, firnemen oder vermeinen, das si des nit solten gethon haben, das alsdan m. g. her und ein statt Strosburg in solichem fall thuglich[1] zü inen setzen, helfen und roten sollen, das aüch alsdan die von der samlüng, wie die jetzün bi einander, sich des verpfliechten sollen, uf erfordern mins gnedigen heren und der statt Strosbürg wider zusamen zu ziehen, so vil inen miglich, und helfen weren und retten, das [je]doch niemant hierin erferet[2] werd, der alter, schwagheit oder ferre halb des wegs oder us derglichen billichen ehaften verhinderüng nit komen mecht.

Solichs firhalten, uns beschen, haben und wellen wir nit zusagen on wuer unser heren wissen und willen. wo aber solichs nit beschiegt von uch unsern heren, wirt sich der hüf nit trennen und uf stünd virziehen. wir sint aüch güter hoffüng, wo diser hüf getrent wirt, es werd sich der

[1] Wohl verschrieben aus truglich. — [2] in Gefahr bringen.

ander auch trennen. es ist aüch zü besorgen, das der hüf zü Gerstspag[1] werd hariber zu disem hüfen komen und iber Rin sich legern, doch so got vil sag.

Lieben heren, morn umb 8 uren sollen wir mit dem ganzen hufen handlen und antwort uf das firhalten [geben]. dorumb wellen uns so dag und nacht wissen lon, was wuer gemeit sig. geben uf dem meigtag umb 5 uren zu Oberkirch a. 25».

357. Hieronymus Vehus an den Rath. Mai 1.

Str. St. Arch. AA 385 Orig.

— «Nochdem sich die gutlich handlung alhie zu Oberkirch an zweien puncten vast halten will, das daran furgang und abslag zuversichtig, wie uwer gunst des on zwifel von iren verordneten bericht, und ich dan der zuversicht, mein g. her marggraf Philips solt es in ansehen sorglicheit dieser leuf und vilfaltiger ghufter emborungen nit abslagen, ist an e. g. mein dienstlichs bitten, diese sachen zu bewegen, und wo muglich darzu iren willen geben. — dat. in il zu Oberkirch am abent uf Philipi und Jacobi a. etc. 25».

358. Die Amptleute zu Lichtenau an den Rath. Mai 1.

Str. St. Arch. G. U. P. lad. 232, 9 Ausf.

Bitten unter Berufung auf den Burgfrieden (in welchem Straszburg mit Lichtenau stehe), um Ueberlassung von abermals 4 Schützen, 1 Fass Pulver, 1 Centner Blei, 50 Lichtern 3 od 4 gut stark Lucernen und 8 oder 10 Vierteln Mehl, da ihnen ihre Herren, die Grafen von Bitsch und Hanau, jetzt nicht zu helfen im Stande seien. Dat. Mai 1 a. 25.

Darunter folgender Vermerk des Stadtschreibers: «Uf solch schriben in gelufert und geschickt 10 firtel mels, ein clein halb tunle pulfers, funfzig pfund liechter, ein zentner pli und zwo lucernen; sollen min gnedig hern Butsch und Hanouw bezalen. act. uf mendag den ersten tag mai a. etc. 25. P. Buotz».

359. „Instruction uf her Bernhard Wurmser, ritter, und Caspar Romler etc. zu dem Oberkirchischen hufen" „3 p. Philippi a. 25". Mai 2.

Str. St. Arch. AA 385 Reinschrift. Concept des Stadtschreibers ebenda 390. Nach letzterem das Datum.

«Anfenglich inen anzeigen, das ein rat guter hoffnung sei, das ire gnedig hern Bitsch, Hanow und Furstenberg des willens seien, wie unser g. h. der margrave und ein stat Straszburg si vertröst, das in argem oder ungnaden nichts gegen inen furgenomen werd etc. wo aber si sich harinen sumen oder sperren wurden, wolten unser g. her, der marggrave, und ein statt Straszburg allen flisz ankeren, das solhs von inen beschehe.

Zum andern puncten, so weren unsere herrn ganz geneigt, inen zu allem dem, so zu frid und furstand diser landsart dienstlich wer, [behülflich zu sein]. aber dwil solicher puncten bi nacht und so ilends si angelangt,

[1] Gernsbach? Vgl. Nr. 355.

so hab ein rat nit mögen oder macht, on die gemeind lut irs begern sich mit inen zu verheften oder zu verbunden. aber was sie sunst inen zu gut oder zu friden geroten konten oder mochten, wolt ein rat mit ganzem vlisz gern thun, und daruf bitten, wider anheimsch zu ziehen und ein usschuz zu machen. so wolten sie die artikel fur hand nemen und allen moglichen vlisz ankeren, damit sie irer beschwerden sovil zimlich entladen wurden etc.».

360. Vogt, Schultheisz, Meister und Rath zu Ettenheim an den Rath. Mai 2.

Str. St. Arch. AA 387 Ausf.

Sie hätten auf ihr letztes an den Rath gerichtetes Hülfegesuch gegen ihre Nachbarn und geschworenen Bürger noch keine Antwort erhalten. Sie bäten, die Hülfe zu beschleunigen, da sie sonst dem Rath die Stadt nicht zu erhalten vermöchten; «dann unser bürger weder glüpt, er und eid keinswegs betrachten wollen und umb unser pot und verpot nit mer geben wollen. dat. in il, zinstags p. misericordia domini a. etc. 25».

361. Jörg Berger, Schaffner in der Ortenau, an den Rath. Mai 2.

Str. St. Arch. AA 387 Orig.

Sein Herr, Graf Wilhelm von Fürstenberg, habe ihm durch den Straszburger Diener befohlen, den Rath zu ersuchen, dass derselbe Offenburg, Kolmar und Schlettstadt auffordere, «mit einem zimlichen zusatz und gütem rat bistendig zu sin [1], dwil der huf puren so nahe bi inen ligen, bis das sin gnad sie entschütten mög, als ewer wisheit von ewerm diener, wohinus man ziehen wirt [2], vernemen werden». Er bitte daher um Mittheilung treuen Raths und Hülfe; «dann die puren, wes sie zusagen, nit halten und kein glaub bi inen ist». Bitte um Antwort, da er seinem Herrn eilends Nachricht geben solle. Dat. «in ile zinstags nach Philippi und Jacobi a. 25».

362. Bernhard Wurmser an den Rath. Mai 3.

Str. St. Arch. AA 390 Orig.

«Ginstig lieb heren. noch vil underhandlüng, mieg und arbeit haben wir die sach uf disen vertrag [3] procht, den wir uch hie züschicken. dan si

[1] Wem? dem Schaffner?

[2] Fürstenberg commandirte unter Truchsess Georg von Waldburg im Schwäbischen Bundesheer, bei welchem Straszburg seine Kundschafter hatte.

[3] Diesen Vertragsentwurf siehe Str. St. Arch. AA 386. Derselbe trägt auf der Rückseite folgenden Vermerk des Stadtschreibers: «Vergriff der abred ein vertrags mit dem Oberkirchischen hufen, uberschickt mitwuch post mis. dom. [Mai 3] in der nacht nach 11 ur und dornstag de post hora 12 de mane in senatu lecta a. etc. 25. diser vertrag ist geendert und in ein kurzern begriff gestellt». Dieser kürzere Begriff ist der Abschied zu Offenburg vom 5ten Mai, gedr. bei Schreiber a. a. O. CLXXXXVII[a] zweiter Theil. — Die Hauptbestimmungen des ersten Vertragsentwurfs sind folgende: 1) Der Vertrag zu Achern wird bestätigt; in demselben sind nicht nur diejenigen, «so im ring zügegen gestanden», zu begreifen, sondern alle die zum Oberkirchischen Haufen gehören. 2) Die Sicherheitsschreiben der Herrschaften für die Bauern sind bis zur Aufrichtung des endlichen Vertrags bei der Stadt Straszburg zu hinterlegen. 3) Von den Bauern

vom hüfen all ir hoffüng vf ein statt Strosbürg gesetzt haben. dorwf sol[1] der Schwartzoügsz hüfen abgezogen [lies: abziehen] noch dise nacht; doch sol demselben hufen das stift zü Baden und das Kloster Byr[2] geben 200 gl. schatzung. und lossen den vertrag, der nit wol geandert werden mag; dan wir's nit witer bringen kinen. geben zu Byhel in il uf vunf uren am mitwoch noch dem meigtag a. 25».

N. S. «Lieben heren, schicken uns dise geschrift wider, das si morn uf 7 uren wider zü Oberkirch sig; dan wir süst nit handlen kinen».

363. Peter Butz an Jacob Sturm, Verordneten am kaiserlichen Regiment. Mai 4.

Str. St. Arch. AA 589 Orig.

Bauernhaufen um Straszburg herum. Vertrag mit dem Haufen zu Oberkirch. Die ausgetretenen Pfaffen haben sich ergeben. Der Aufstand bei Bruchsal. Treiben der Bauern im Elsass.

«Min ganz gutwillig dienst zufor, gepietender lieber her. ich hab uger schriben us Giszlingen empfangen und min hern angezeugt etc. umb uns sind vil versamlungen der buren, ein huf zu Altdorf, ein huf zu Trutenhusen, ein huf zu Itenwiler, ein huf zu Huxhofen im Wilerthal, ein huf zu Eberszheimmunster, ein huf zu Nuwenburg, ein huf zu Schwartzach, ein huf zu Oberkirch, ein huf zu Stechsfeld. in somma, alles landvolk unser art und die margraveschaft ist uf; und wiewol min hern ir botschaft an vier orten haben, so kan ich doch noch nit entlich wissen, ob si verzihen oder nit wollen; dan allein der huf vor Oberkirch hat ein abred gemacht, das si abziehen und ein usschuz machen wollen, die ir beschwerd furtragen, und des margraven und einer stat ret darunder gutlich und rechtlich handeln und sprechen sollen. ob es dabi plibt, wird die zit eroffnen.

Unsere usgedretenen pfaffen haben sich ergeben, die gemeinen stiftguter wider restituiert; doch werden si nit inkomen, der abtrag si dan verthedigt. in diser stund hat mich angelangt, das der huf umb Prussel[3] und des margraven landvolk das far zu Husen bi Spir ingenomen und des willens

ist alsbald ein Ausschuss zu wählen, der die Vergleichsverhandlungen im Namen aller Bauern auf einem in Renchen angesetzten Tag vor den Räthen des Markgrafen und der Stadt Straszburg zu führen hat. Der Ausschuss schwört den Bauern zu, dass er bei diesen Verhandlungen nur die Ehre Gottes, die Liebe zum Nächsten und den Aufgang des heiligen Wortes Gottes im Auge haben will. 4) Die Räthe des Markgrafen und der Stadt Straszburg sind für die Dauer der Verhandlungen ihres Eides gegen ihre Obrigkeit zu entbinden. Sie haben ferner dem Bauernausschuss denselben Schwur zu leisten, wie dieser den Bauern. 5) Dieser Vertrag ist in 3 Exemplaren auszufertigen und bei dem Markgrafen und den beiden Städten Straszburg und Offenburg zu hinterlegen. Die Einsicht in denselben steht den Bauern jederzeit zu; ebenso ist ihnen wie auch den Herrschaften auf Verlangen Abschrift von demselben zu gewähren. 6) Damit die Bauern nicht übervortheilt werden, darf keine Herrschaft bei den Vergleichungsverhandlungen zu Renchen einen «Doctor» zum «Redner» gebrauchen. Alle Vorträge sollen «mit slechten einfaltigen worten bescheen, kein geverde ouch kein verzug oder geverlich ufschub oder uszug gesücht oder gebrucht werden. des sollen ouch alle redner züvor, und ee man sie züleszt ze reden, offentlichen ein liplichen eid schwören». 7) Die andern Haufen der Markgrafschaft sind aufzufordern diesem Vertrag beizutreten.

[1] Hierfür stand zuerst «ist». — [2] Beuern, d. h. Kloster Lichtenthal?

[3] Bruchsal.

sihen, fur Spir zu ziehen und der pfaffen und clostergut zu fordern. si haben umb uns gar nohe alle closter croset [1] und usgessen, on die der stat Straszburg burger sind als Andlo, karthuser, sanct Arbogast; der andern guter verkaufen und plundern si, stot doruf, das si ouch geschleift werden. got geb gnad und [besonders?] sinen frunden. ich kan nit anderst achten, dan das got sund mit sund strofen will.

Wie wir sonst unser stat halb hus halten, auch wie die verhietet, und got si lob, mit gutem burgerlichem friden, ouch wer unfugen halb gefangen worden, wurd uch bringer berichten. — Straszburg quarta maji a. etc. 25».

364. Markgraf Philipp von Baden an den Rath. Mai 6.

Str. St. Arch. AA 385 Ausf.

Setzt einen Tag zur Verhandlung mit den Bauern in Renchen an.

— «Lieben besondern. als ir uns die abrede, mit der samblung des gemeinen manns, damals vor Oberkirch gelegen, von unsern und uwern geordneten räten zu Achern gemacht, wie auch andere der samblungen herrschaften derglichen gethan, von wegen uwer und uwer burger geistlicher und weltlicher angehörigen zugeschriben, und nachmals von gemelten unsern und uwern räten sovil gehandelt, das die samblung des Schwartzachischen hufens auch in soliche abrede gewilliget, daruf auch beide obgemelte haufen von einander anheimsch verzogen, demnach ernennen wir uch vermög anzeugter abrede einen tag gein Renchen uf schierist montag nach dem sontag vocem jocunditatis [Mai 22] morgens frue zu suben uren, daselbst in artikeln und beschwerungen obgemelter uwer und berurter uwer burger angehörigen vor unsern und uwern geordneten räten ze handlen und handlung zu gewarten, wie sich berurter abred nach geburt, wie dan dem verordneten usschuz uwer und anderer underthanen derglichen tag, des man sich im ring der samblung hufen also verglichen, auch verkundet. — dat. sampstags nach Philippi und Jacobi a. etc. 25».

365. „Schultheisz, meister und rath und ganz gemeind zu Ettenheim darzu die ganz vogti zu Ettenheim gehorig" an den Rath. Mai 6.

Str. St. Arch. AA 387 Ausf.

Bitten um die Erlaubniss, den Bauern zuschwören zu dürfen.

«Demnach uns e. g. in der ufrur, so umb uns schweben ist, ein erliche botschaft zugeschickt, welche dann in solcher handlung truwlich und erlich mit uns und dem hüfen gehandelt, und aber der gemein huf ab solchem verziehen ein miszfallen genomen und uns von allen drien hufen amasaten zugeschickt: so wir nit mit inen gehellen wellen, das dann zu besorgen, das wir des uberzugs warten sein miesen; wo dann solchem irem furnemen stattung beschehen wurd, wer uns zu besorgen, das es uns on merklichen schaden an unsern fruchten nit zuwegen brocht werden mocht, dorzu ein abgang an unser weld, wün und weid, so unser veterlich erb und eigen ist; dweil wir dann des hüfens artikel und statüten gemeinlich gehort lesen,

[1] molestare. Scherz.

darzu ir mündlich furnemen, wes willens si sigen, bedünkt uns, wie si sich aller pillichkeit und erberkeit mesigen. dann ir wil und meinüng nit ist wider kaiserlich mait., zudem wider ein loblich hüs Osterreich, aüch wider ein loblich statt Strasburg ganz nutzit zu handlen oder unpillichs furzunemen, sonder allein wider die münch und etlich pfaffen, dieselbigen zu bescheiden. haruf g. h. ist an e. g. unser ganz gemeinlich underthenig pitt, umb gotz willen begeren, uns zu solchem hüfen, doch e. g. unabbruchlich an gepoten und verpoten, stüren, gefellen und an allen andern gerechtigkeiten, so wir bisher e. g. zu geben und zu halten schuldig gewesen, schweren laszen. wellen wir inen ein zimlichen zusatz, domit denocht die vogti gnugsam verwart sein soll, zugeben bis zu ustrag der sachen. was dann von gemeinem hufen wider ander fursten und herren der unpillichen beschwerd halb gehandelt, wollen wir gegen e. g. verhoffen, das ir uns unsere beschwerd, aüch was zimlich, pillich und lidlich ist, miltern werden und uns genediglichen als arm underthonen erkennen. — dat. sampstag p. crücis a. etc. 25».

pr. «sabatho p. mis. dom». [Mai 6]

366. Markgraf Philipp von Baden an den Rath. Mai 7.

Str. St. Arch. AA 385 Ausf.

— «Lieben besondern. nachdem sich zwo samblungen der underthanen us vil herrschaften zu Schuttern auch Ettenheimmünster erhaben, darunder vil uns und unser gemeinen herrschaft Lare, auch vil ewer gemeinen statt und irer burger angeherigen begriffen, sind wir willens, einen unserer räte dahin ze fertigen, das der diser nacht zu Offenburg und morgens frue zu Lare sei, mit solchen samblungen ze handlen, damit die von einander zerziehen, und ob sie etwas beschwerlichen anligens hetten, dasselb zu guetlicher verhör und zimlichem billichem insehen zu vertedingen. demnach an uch unser guetlichs bitten, dweil vil der uwern darunder begriffen, wöllen einen ungeverlich zu imbis ziten ewer ratsfrunde schicken, das derselb morgens frue in unser gemeinen statt Lare sie, mitsampt den unsern obgemelter mosz, und wie sich nach begegneten dingen fur gut ansehen, ze handlen verhelfen. — dat. Baden sontags jubilate a. etc. 25».

367. Relation Bernhard Wurmsers über seine Thätigkeit in Lahr und Ettenheim. [Mai 8[1].]

Str. St. Arch. AA 390. Orig. Fragment.

Ankunft in Lahr. Weigerung des Markgräflichen Gesandten, zu den Bauern zu reiten. Die Straszburger Gesandten reiten nach Ettenheim. Begebenheit auf dem Wege dahin.

«Uf mentag zu morgen [Mai 8][2] sint wir gon Lor komen. do sint die amptlit mitsampt dem lantschriber von Baden [gewesen], den min g. her der markgrof dohien verordent hatt, mit uns zü riten zu den hifen. nün als derselb lantschriber gon Lor komen ist, haben im die amptlit gesagt, das si nit vir gut ansig, das er zü den hüfen ritt, us ursach das der lantschriber von Lor, sin schwoger, den hifen gar nit angenem wer. sodan er

[1] Ueber das Datum vgl. Anm. 2. — [2] Vgl. vorige Nummer.

sin schwoger ist, mecht im etwas begenen. doruf wolt er nit mit uns riten; also seit ich den amptlüten und auch dem lantschriber, das min g. h. eim rot geschriben inhalt des briefs, das sin f. g. wel ire ret verorden, zu den hifen zü riten, und das ein rot die iren aüch wel verorden, gegen den hifen gietlich zu handlen. so nün der lantschriber nit riten will oder nit güt ist, das er ritt, so dunk mich vir güt, das doch die amptlit mit uns ritten, das doch jemas do wer von mins gnedigen heren wegen, diewil doch mins g. heren lit do weren und als vil als prinzipal. also verorden si den Leimer; der solt mit uns riten. nün hatten die amptlit von Lor vorhien den burgermeister von Lor und uf 6 vom hüfen zü Schüttern verordenet, gon Ettenen[1] zü riten, inen zü sagen, das si in ein usschüz verwilliget hetten, und das sie denselben gemacht, das si aüch in einen verwilligen solten und einen machen. also do wir den weg gon Ettenheim komen, do bekomen uns dieselben, die zu Ettenheim gewesen woren und seiten, si hetten mit inen im hüfen gehandelt und hetten auch in ein usschüz geholIen; wolten auch einen machen. und hetten sich mit einander vereiniget, das si wolten uf mitwoch [Mai 10] zu Lor bi den amptliten der artikel halben und uf das zuschriben, so inen beschen vom f[ürsten], ‹zu› handlen. und hat inen der f. zugeschriben uf ir artikel, das der f. dise handlüng well zu der gemeinen lantschaft setzen, das si selber sollen machen, was getlich, billich und recht sig. also do ‹wir› die uf dem weg zü uns komen, do reit[2] ich mit inen, diewil der hüf auch in ein usschuz bewilliget hatt, das dan mit inen zu handlen wer, das si abzigen wider zu wib und kind und riebig weren. also seiten si, der huf hett ein mer gemacht, si wolten nit von einander wichen, die hifen in Schwoben und in disem land werent dan zuvör all vertragen und zügen all ab. und seiten dem Leimer, das si nit vir gut anseh, das er mit uns gon Ettenheim ritt uf die handlüng, so si mit dem hufen gethon hetten. doruf wolt der Leimer nit mit uns riten und kort wider mit den gesanten umb gon Lor zü. nün seit ich im, do er wider umbkeren wolt, es het min g. h. eim rot geschriben umb ein botschaft, so wol er auch eine schicken; doruf uns ein rot abgefertiget. nün wol niemas mit uns riten von mins g. h. wegen, kint ich nit fir, ach aber wol, wan ein rot das gewist, hetten si villich auch niemant verordenet, und wurden zu rot, das wir zwen wolten volsz gon Ettenheim riten und mit wüer miner herren lit handlen, doch wie wir den handel finden, wolten wir uns halten. also riten wir volsz die nach gon Ettenheim».

368. Die Gemeinde zu Lichtenau an den Rath. Mai 8.

Str. St. Arch. AA 388 Ausf.

Sie hätte zum Haufen über Rhein geschworen, aber von Bernhard Wurmser ein frei Geleit zugesagt erhalten. Nun aber lägen etliche im Schloss Lichtenau, die behaupteten, dass sie vom Rath dorthin geschickt seien. Auf näheres Befragen wollten sie indess mitsammt ihren Hauptleuten keine Antwort geben. Man frage deshalb an, ob jene Freunde oder Feinde seien, und warum sie dort lägen. Dat. «montag nach crucis a. etc. 25».

[1] Ettenheim. — [2] reden.

369. Schultheisz, Meister, Rath, Zunftmeister und Achtleut zu Ettenheim an den Rath. Mai 16.

Str. St. Arch. AA 387 Ausf.

Sie hätten von ihrer Botschaft, die sie bei gemeinem Haufen zu Herbolzheim gehabt, erfahren, dass derselbe ihrem Amtmann gedrohet hätte, ihn gefangen zu nehmen und zu zwingen, zu dem Haufen zu schwören, ihn auch an seinem Gut zu strafen. Da sich nun der Amtmann in den Weiterungen zwischen der Stadt und dem Haufen zu Ettenheimmünster freundlich und ehrlich gehalten, derselbe auch mit jenem Haufen nichts ohne ihr Wissen und Willen gehandelt habe und daher ihr aller Vertrauen besitze, so bitte man den Rath, dem Amtmann gegen die Bauern beizustehen, damit gegen ihn nicht unbillich gehandelt werde, «und er widerumb sicherung und trost bi uns, als ein frumer edelman und vogt zu wonen habe. — dat. zinstag nach cantate a. etc. 25».

370. Claus Schmiehener, Hauptmann des Haufens zu Ettenheimmünster, mit seinen Verordneten an Bürgermeister und Rath. Mai 18.

Str. St. Arch. AA 388 Ausf.

«Edler und strenger her Hans Bock, ritter, zuo Straszburg. euwer schriben haben wir vernumen. deshalb wundert uns, das euwer vogt zu Etenheim solichs von uns sagt, das wir im ein vech[1] iberlufert haben, daran er uns unrecht thut. es sol sich, ob got wil, nit erfinden. er kum zu uns oder nit, so frogen mir garnitz darnach. auch des rosz und knechts halben, das er gefangen ist worden, solches ist nit on ursach geschehen. wan er hat dem probst brief gefiert, der wider uns zu Friburg lit. darumb lieben hern, wir wellen uch alzit wilforen in euwerem fruntlichen schriben. nit witer; dan got sei mit uch. dat. uf dunstag nach cantate a. 25 jar».

371. Der Vogt zu Fürsteneck an den Rath. Mai 18.

Str. St. Arch. AA 387 Orig.

Bittet um Uebersendung von 4 Büchsenschützen, die aber keine Fremde sein dürfen, und um Mittheilung des Gutdünkens des Raths; denn es gingen viele besorgliche Gerüchte durch das Land, dass der Aufruhr ärger denn vorher losbrechen würde. Dat. «uf dornstag noch cantate 25 jor».

372. Gemeine Bürgerschaft zu Lichtenau und Scherzheim an den Rath. Mai 18.

Str. St. Arch. G. U. P. lad. 232, 9 Ausf.

Bitten um die Erlaubniss, mit Weib und Kind und ihrer Habe in die Stadt fliehen zu dürfen, da si von ihren Herren und gemeinen Amtleuten verwiesen seien. Sie hätten nur gezwungen in die «Handlung» gewilligt. Es sei ihnen auch die Nachricht zugekommen, «den flecken Liechtenaw, derglichen Schertzheim an himel zu henken, derglichen ander zuge-

[1] Fehdebrief.

hörigen». Der Rath möge ihnen doch helfen, damit sie nit gar um ihren «bettel» kämen. Die Amtleute, von welchen sie gleichfalls Rath begehrt, hätten sie zurückgewiesen. Dat. «in il, durnstag nach cantate a. etc. 25».

373. Die zum Tag in Renchen verordneten Räthe des Markgrafen Philipp von Baden und der Stadt Straszburg an Georg von Wimpfen, Hauptmann des „oberhaufen" und an dessen zugeordnete Rathmänner. Mai 19.

Str. St. Arch. AA 385 Copie.

Bitten um Geleit zum Tag in Renchen.

«Unsern grus, lieben und gute frunde. nachdem der tag zu Renchen uf nechst montag morgen [Mai 22] sein würt, und unser gnediger furst und gunstige herren nach lut der abred uns dahin schicken, mit andern nach bestem unsern vleis und vermogen zu handlen, und aber allerhand reden usgond, denen wir doch nit glauben geben, wie allerhand unwillens bei etlichen uwer samlung sein soll [1] von wegen dises tags, ist an uch unser gütlich bitt, ir wollend uns (wie dan hievor auch geschehen) mit disem boten ⟨uns⟩ ein schriftlich glait zuschicken. dan wiewol wir uwer vorig glait noch haben, des sich bis zu end diser sachen streckt, achten wir doch, es sollt uwer und unsernthalb besser sein, uns mit disem boten ein sonder glait zu schicken, damit, was sich zutragen, hetten ir dest bas zu stillen, mit anzeug, das wir glait hetten. sover es uch dan für gut ansehe, mochten ir daneben anstellen, das etliche vertrut menner, uf die ir truw und glaub setzen mogen, bi uch und uns mit iren weren gewesen [lies: seien], was sich zutragen wollte, dasselb zu stillen. in dem zwifeln wir nit, ir werden selb nach gelegenhait uch wol zu halten und zum besten anstellung zu thun wissen. dat. uf freitag nach cantate a. etc. 25».

374. „Debolts Lazarus, hauptmann, und gemein uschuz der lantschaft des versamleten hufens jetzt zu Schuttern" an den Rath. Mai 19.

Str. St. Arch. AA 388 Ausf.

Sie hätten des Rathes Schreiben betreffend die von Miszenheim [2] erhalten und dankten für die treue Warnung. Man habe die von Miszenheim, welche übrigens ungenöthigt zu ihnen gekommen seien, auf ihr Begehren ungezwungen und ungeeidigt gelassen, sie auch nicht gemahnt, ihnen zuzuziehen «oder in einichen weg» ihnen «wider ir herschaft wissen und willen bistendig zu sin». Die von ihren Hauptleuten den Gesandten der Stadt früher gemachten Zusagen seien sie willig zu halten, wollten auch nichts Unbilliges und Ungutes gegen die Stadt und deren Zugehörige und Verwandte vornehmen. Dat. «uf fritag nach cantate a. etc. im 25».

pr. «sabbato p. cantate». [Mai 20]

[1] So hatte der Zöllner auf der Rheinbrücke vernommen «wie das die buren jinsit Rins wider zusamen loufen; dan der ritter von Stroszburg im roten bart habe sie von einander gelogen, und si [hätten] verwent, die andern hufen sihen ouch von einander, das dan nit wor gewesen, und werd in von andern hufen verwisen und sihen mit lugen von einander komen, und wurd in derselbig rutter, so wolten si in durch die spies jagen; dofur mocht im on got nieman helfen». «rel. 2 p. cantate». [Mai 15]

[2] Meissenheim.

375. Schultheisz, Meister und Rath zu Ettenheim an den Rath. Mai 22.

Str. St. Arch. AA 387 Ausf.

— «Demnach und e. g. wol wissens haben, welcher mosz und gestalt unser ambtman und vogt hat miesen von uns weichen, das uns doch von herzen leid ist: dweil wir aber den seltzamen leufen, so jetz in landen allenthalben schweben, nit weis genug sein konnen, und also die sachen alle one ein ambtman verhandlen miesen, dardurch wir sorgen, das wir uns in disen fellen mit red und andern furnemen gegen den widerspenigen vertiefen mochten und deshalben e. g. ungenad erlangen, das uns jedoch von herzen leid wer, deshalben an e. g. unser underthenig pitt, uns unsern ambtman oder, so es nit fug haben mocht, ein andern verweser an sein statt ein zeit lang haruf verordnen, domit wir hilf, rat und trost von demselben haben mogen, und nit also dürch unser selbs furnemen handlen dorfen etc. weiters, so haben wir mitsampt denen von Lor und Kentzingen ein botschaft zu unserm hufen verordnet, dieselbigen us guter meinung abzumanen. — dat. mentag uf den 22 tag mai a. etc. 25».

376. Der Rath von Straszburg an den Rath von Freiburg im Breisgau. Mai 24.

Gedr. bei Schreiber, Der deutsche Bauernkrieg CCLXII.

Man habe schon am 21ten Mai der Stadt Freiburg gütliche Vermittelung mit den Bauern angeboten, aber bis dahin noch keine Antwort erhalten [1]. Da nun auch der Landvogt von Unter-Elsass, Bischof und Stift Straszburg zum Frieden geneigt seien, so wiederhole man das Anerbieten und hoffe auf dessen Annahme. Dat. Mai 24 a. 25.

377. Der Rath von Freiburg im Breisgau an den Rath von Straszburg. Mai 25.

Str. St. Arch. AA 389 Ausf. Gedr. bei Schreiber a. a. O. CCLXIII.

Dankt für das Anerbieten gütlicher Vermittelung, «und wo es sich hett wollen schicken, weren wir solichs euwers erpietens wol zufriden gewesen [2]». Der Straszburger Bote sei «merklicher gescheft» halber aufgehalten worden. Dat. «uf die uffart Cristi a. etc. 25».

378. Der Rath von Freiburg im Breisgau an den Rath von Straszburg „und den gesandten, so zu Offenburg ligen, ufzuthund“. Mai 26.

Str. St. Arch. AA 389 Ausf. Gedr. bei Schreiber a. a. O. CCLXXIIII.

— «Lieben frund. euwer schriben, uns und die versamlung der gepursam berurend, habend wir verstanden; und wo solich euwer beger zitlicher an uns gelangt, und wir nit also genottrengt wern, wolten wir uch aller billicheit gevolgt haben; aber unser fruntlich pitt ist, ir und ander, die gern frid suchen und plutvergiessen verhuten, wollen sich der sache bi

[1] In dieser Zeit werden Jacob Sturm und Conrad Joham ihre Thätigkeit begonnen haben. Vgl. Sleidan. Ausg. Am Ende I S. 262 und unten. Am 16ten Mai waren Straszburger Gesandte in Breisach. Schreiber a. a. O. CCXXXXI.

[2] Die Stadt hatte schon am 24ten capituliren müssen. Siehe den hierauf bezüglichen Vertrag bei Schreiber a. a. O. CCLX.

unserm gnedigen hern margrafen Ernsten von Baden nehern und understen, ein gemeinen friden zu machen. euwer pot ist dem nehsten dem hufen mit euwerm brief zugezogen; achten, er werd von inen ouch antwurt pringen. dat. ilentz uf den 26 tag mei a. etc. 25».

379. Straszburg an Freiburg. Mai 27.

Gedr. bei Schreiber a. a. O. CCLXXVIII.

Man habe das Freiburger Schreiben erhalten. Da sich nun die Sache geändert, so seien die Straszburger Gesandten nicht nach Offenburg gegangen, sondern hätten Breisach und die Bauern um weitere Unterhandlung angesucht. Sie würden mit den Gesandten des Bischofs und des hohen Stifts Straszburg morgen nach Schlettstadt reiten, um dort die Zusage auf dies Ansuchen zu erwarten. Erfolge dieselbe, so solle zur Unterhaltung christlicher und nachbarlicher Einigkeit keine Mühe gespart werden. Dat. Mai 27 a. 25.

380. Stadt und Stift Straszburg an die Hauptleute und Versammlung der Bauern vor Breisach. Mai 27.

Gedr. bei Schreiber a. a. O. CCLXXIX.

Man habe gehört, dass die Bauern Breisach überzögen und dasselbe drängten, ihnen anhängig zu werden. Man bitte daher die Bauern unter Hinweis auf das Blutvergieszen bei Zabern, Lupstein, Scherweiler und mit Rücksicht auf das Anziehen des Schwäbischen Bundes und des Pfalzgrafen, in gütliche Unterhandlung zu willigen. Dat. Mai 27 a. 25».

381. Straszburg an Freiburg. Mai 31.

Gedr. bei Schreiber a. a. O. CCLXXXX.

Antwortet auf ein Schreiben Freiburgs: Man habe zusammen mit den Freiburger und andern Gesandten soviel vom Markgrafen Ernst von Baden und den Bauern erlangt, dass sie in einen gütlichen Tag gewilligt hätten, der am 5ten Juni in Offenburg abgehalten werden solle. Dat. Mai 31 a. 25».

382. Straszburg an Freiburg. Juni 2.

Gedr. bei Schreiber a. a. O. CCLXXXXVII.

Straszburg theilt der Stadt Freiburg mit, was es durch seine Diener über den Zug des Schwäbischen Bundesheeres und des Pfalzgrafen nach Bruchsal erfahren habe. Der Tag zu Offenburg werde nach dem zwischen Markgraf Ernst und den Bauern zu Straszburg vereinbarten Abschied stattfinden. Der Rath zu Offenburg habe auf Begehr des Rathes von Straszburg und des Bischofs und Capitels daselbst laut Beilage in die Abhaltung des Tages gewilligt. Dat. Juni 2 a. 25.

383. Amtleute, Bürgermeister, Rath und Ausschuss der Stadt und Landschaft Lahr an den Rath. Juni 2.

Str. St. Arch. AA 387 Ausf.

Sie hätten das Erbieten des Raths, das er durch Bernhard Wurmser dem Schultheisz zu Wilstett habe thun lassen, nämlich eine

Vereinigung aufzurichten, durch letzteren vernommen und dankten dafür. Der Markgraf Philipp habe sie indess neulich aufgefordert, ihm zu schreiben, wenn sie überfallen würden. Da nun täglich Warnungen an sie kämen, so hätten sie zu ihrem Schutz eine Anzahl Knechte in die anstoszenden Orte der Landschaft gelegt. Dieselben würden jedoch Niemand überziehen. Sie erwarteten hierüber von ihrem Fürsten und den an ihn abgeordneten Gesandten Bescheid. Dat. «Lare mit ile uf fritag noch exaudi a. etc. 25».

384. **Schultheisz, Meister und Rath zu Ettenheim an den Rath.** Juni 4.

Str. St. Arch. AA 387 Ausf.

Die Bauern im Breisgau wollen sich während des Tages zu Offenburg bei Schopfheim und Friesenheim lagern.

— «Gnädigen herren. wir werden durch den houptman von Kentzingen von wegen der gemeinen Marggrafschaft Hochberg, desglichen der stett Endingen, Kentzingen, Bürcken [1] und des talgangs ervordert und angesucht, das wir inen den halben theil volks, so in dem stettlin und vogtien sigen, zuschicken wollen, des willens sich umb Friesenheim und Schopfen [2] in das weit feld mit 14 fenlin knechten zu legern, doch der gestalt, das si weiters niemans uberziehen wollen bis zu end des tags, so zu Offenburg in der gutlicheit sein wurdent. so alsdann derselbig tag ergangen, wollen si sich noch gestalt der sachen weiters aller gepür noch halten. dorab wir dennocht irs furnemens ganz kein gefallens tragen; dann wir inen zu disem mol nit weiters und mer zuschicken wollen, dann diejenigen, so inen vormals eidspflichtig sigen. so si aber je nit gesettiget sein wollten, ist unser underthenig und vlisig pit, wes wir uns gegen inen ferrers halten sollen, domit wir gegen e. g. am hochsten und dann gegen unsern spenigen handlen mochten, das frumen underthanen zustund. — dat. uf pfinstag a. etc. 25».

385. **„Gorius Myller, hoptmann in der ganzen herschaft Stouffe, mitsampt anderen hoplüten und anderen dopelsölderen“ an den Rath.** Juni 4.

Str. St. Arch. AA 388 Ausf.

Antwort auf das Schreiben des Raths an Martin Näffen, Hauptleute und Versammlung um den Kaiserstuhl und den Absender dieses Briefes in Betreff der Straszburger [«die eüweren»] zu Nonnenweier, Wittenweier und Allmansweier: Man habe nicht die Absicht, die Seinen zu beleidigen, zu beschädigen oder zu überfallen, sondern sich wie redliche Nachbarn gegen dieselben zu halten, so lange der Rath gleichfalls sich wie bisher halte. Dass man aber zu Hauf ziehe, könne der Rath ihnen nicht verübeln, denn es geschähe zu ihrer Vertheidigung, damit wenn sich der angesetzte Tag zu Offenburg zerschlüge, ihnen nicht ebenso wie bisher andern Haufen geschähe. Dat. «uf den 4 tag brachat a. dom. 25».

386. **„Burgermeister, rate, usschuz der statt und gemeiner landschaft Lare etc.“ an den Rath.** Juni 4.

Str. St. Arch. AA 388 Ausf.

— «Nachdem wir mit unserm g. fursten und herrn gnediglich bedacht

[1] Burkheim. — [2] Schopfheim bei Offenburg.

und vertragen und anheimsch zogen, werden wir nit minder bericht, als wir auch unser botschaft bi ine gehapt, das die obern hüfen sampt den stetten mit 14 fenlin uber uwer und unser landschaft herabe ziehen, sich in die landschaften zu legeren und ein feilen margt in willen uszerüfen». Der Rath möge eilends eine Botschaft zu dem Haufen abfertigen und ihn «underston abzuwenden, domit die uwern und wir nit also in verderbnuss gestelt werden. dat. mit ile uf den heilgen pfingstag a. etc. 25».

387. Jacob Heinrich, Statthalter, Schultheisz, Meister und Rath zu Ettenheim an den Rath. Juni 6.

Str. St. Arch. AA 387 Ausf.

Gesinnung der Straszburger Unterthanen in der Herrschaft Ettenheim. Bitte um Hülfe gegen die Bauern. Lahr hat ihnen die Thore geöffnet.

— «Uf dem bevelch, so uns e. g. geben, mit den ambtsverwanten, desglichen mit allen andern e. g. burger hindersossen zu handlen und si zu erkunen [so], ob si sich des bevelchs, inen verlesen, halten, oder wes gemutz si weiters sein wollen, auch ein zimlichen zusatz von jedem dorf in die statt Ettenheim zu geben erfordert, und ob sach, das einer etwas zu uns flohen und furen wolt, dasselbig gutwilig, sovil uns muglich, schutzen und schirmen und unser lib, er und gut zu inen setzen, doruf si dann, namlich Cappel, Grafenhusen, Ringsheim, Rust und Niderhüsen zu antwurt geben : das si sich gemeinlich der abforderung nach halten und dero stracks nachkomen wellen, bi iren wib und kinden lieb und leid liden als frumen leuten zustand, sovil und inen an lib, er und gut müglich sige. des usschüt halben begeren si, mit uns für e. g. fürzukomen, ob si solichs zu thun schuldig sigen oder nit, dobi es pliben. der andern dorfer, Nünenwir, Almerschwir[1], Witenwir und Misenheim meinung ist aüch dem bevelch, durch e. g. gethon, also genzlichen nach[zu]komen. des zusatz halben haben wir si gutlichen uf ir inred erlassen.

Weiters, gnedigen herren, so werden wir uf des hüfens abinziehen und dürch ire schriften so groszlich angesucht und mit trouwworten angereicht, das wir uns kein stund noch tag gegen denen hufen an unser lib und gut sicher wissen. deshalb an e. g. unser underthenig vliszig und ernstlich pitt, dem hufen noch einmol zu schriben, domit ‹und› der gegen uns ruwig stande, zudem uns beretig und beholfen [zu] sein, wes wir uns gegen den ambtzverwanten des zusatz halben ferrers halten sollen. weiters, so wollen sich die dorfer, Altorf, Walburg und Schmiehen[2] wie die andern halten und des bevelchs also gleben.

Ferrers, gnedigen herren, so haben wir unser botschaft bi denen von Lor gehapt und von inen begert, wes si sich halten wellen. dann wir von inen vormals verstanden, das si des willens sigen, sich nit weiters in dise versamlung zu schlahen. aber nichts dest weniger hat unser botschaft gesehen, das die von Lor haben mieszen 2 fenli knecht uf dis nacht in ir statt inlaszen, und nun zu diser zeit Lor ir offen hus, dardurch wir uns

[1] Allmannsweier.

[2] Schmieheim.

groslich besorgen, das uns dermoszen von dem hufen begegnen mochte etc. dat. zinstag nach pfingsten a. etc. 25».

pr. «quarta p. pentecoste». [Juni 7]

388. Jacob Heinrich, Statthalter, Schultheisz und Rath zu Ettenheim an den Rath. Juni 10.

Str. St. Arch. AA 587 Ausf.

Ihnen kämen täglich von Lahr und Kippenheim Warnungen über die Bauern und von diesen selbst Drohworte zu, dass man sie, im Falle der Landtag zu Offenburg «ergang, es sig in gutlicheit oder ander weg» strafen wolle. Da sie sich nun bisher der «abforderung» gemäsz gehalten hätten und dem hierauf bezüglichen Befehl auch ferner nachzukommen gedächten, so bäten sie, der Rath möge dem Oberländischen Haufen zuschreiben, damit sie von demselben unangefallen blieben, ihnen auch den zu Offenburg gefassten Beschluss so bald als möglich mittheilen, damit sie ihren Leib, Ehr und Gut desto besser bewahren könnten. Dat. «Zampstag p. pentecostes a. etc. 25».

389. „Hans Hamerstein von Furembach, oberster im ampt Rottlen, Cleuwin Rüdin von Malterdingen, oberster im ampt Hochberg etc., Hans Zyler, oberster im Talgans[1] [so] und am Keyserstul sampt andren houptleuten und toppelsoldnern" an die verordneten Räthe der Städte Basel, Straszburg, Breisach und Offenburg in letzterer Stadt oder in Straszburg versammelt. Juni 13.

Bas. Arch. Bauernkrieg, Copie. Gedr. bei Schreiber a. a. O. CCCXXVI.

Bitten, dass die verordneten Räthe die Grafen von Fürstenberg, die von Schellenberg und andere vom Adel, ferner Radolfzell und Villingen veranlassen, von der Bedrängniss der Bauern unter Hans Müller von Bulgenbach abzustehen. Dat. Juni 13 a. 25.

390. Die Regierung in Ensisheim an den Rath von Straszburg. Juni 16.

Bas. Arch. Bauernkrieg, Copie. Gedr. bei Schreiber a. a. O. CCCXXXVI S. 214.

Hat das Schreiben der auf dem Offenburger Tage versammelten Gesandten des Landvogts von Unter-Elsass, des Bischofs von Straszburg, des Domcapitels daselbst, ferner der Städte Basel, Breisach und Offenburg, worin sie um Annahme des Offenburger Vertrags[2] angegangen werde, erhalten; sie könne jedoch ohne Vorwissen des Erzherzog Ferdinands in denselben nicht willigen und werde daher vorerst dessen Genehmigung einholen. Es sei auch der für die Vergleichsverhandlungen zwischen Herrschaften und Bauern auf den 17ten Juli ausgeschriebene Tag zu Basel zu früh angesetzt, als dass sie bis dahin, wie von ihr verlangt werde, die Herrschaften ihres Bezirks hiervon benachrichtigen und deren Zusage zu dieser Verhandlung erlangen könne. Dat. Ensisheim Juni 16 a. 25.

[1] Lies : Thalgang.

[2] Derselbe ist gedruckt bei Schreiber a. a. O. CCCXXXII.

391. Schultheisz, Meister und Rath, Zunftmeister und Achtleut zu Ettenheim an den Rath. Juni 19.

Str. St. Arch. AA 587 Ausf.

Sie wollen dem Bescheid des Rathes, welchen dessen Verordnete neulich in Betreff des bisher dem Abt von Ettenheimmünster zuständigen groszen Zehnten zu Kappel gegeben haben, nachkommen. Sie fragen an, ob sie ihre eigene Frucht, die in ihrem eignen Bann wachse und auch dem Abt zustendig gewesen sei, wie früher in des Abts Namen der Frau zu Molberg [1] und denen von Altorf, Walburg und Tutschfelden [2] geben müssen. Sie selbst meinten, dass sie hierzu nicht verpflichtet seien, wollten aber dem Befehl des Raths nachkommen. Dat. «in il uf mentag nach corporis Christi a. 25».

pr. «quarta p. corp. Christi». [Juni 21]

392. Die verordneten Räthe des Landvogts von Unter-Elsass, des Bischofs von Straszburg, des Domcapitels daselbst und der Stadt Straszburg an die Unterthanen des Markgrafen Ernst von Baden und deren Mitverwandte oder an deren Ausschuss zu Freiburg im Breisgau. Juni 20.

Bas. Arch. Bauernkrieg. Copie von Butz. Gedr. bei Schreiber a. a. O. CCCXXXVI.

Theilen das Schreiben der Regierung zu Ensisheim an den Rath von Straszburg vom 16ten Juni mit. Die Bauern möchten die Antwort des Erzherzogs und der andern Herrschaften erwarten und sich nicht zum Aufruhr bewegen lassen. Wenn auch die Antwort des Erzherzogs abschlägig ausfalle, so würden sie doch nach andern Mitteln und Wegen suchen, «domit wir zu allen theilen zu friden, ruw und einigkeit kommen mogen» [3]. Dat. Juni 20 a. 25.

393. Die verordneten Räthe des Landvogts von Unter-Elsass, des Bischofs, Capitels und der Stadt Straszburg an den Bürgermeister Heinrich Meltinger, den Zunftmeister Lux Ziegler und die Rathsherren Hans Oberriet und Caspar Koch zu Basel. Juni 20.

Bas. Arch. Bauernkrieg, Ausf. Gedruckt bei Schreiber a. a. O. CCCXXXVI; im Auszug bei J. Strickler, Aktens. z. Schw. R. G. I, 1152.

Haben das an Jacob Sturm und Conrad Joham gerichtete Schreiben der Adressaten, in welchem letztere die ihnen vom Regiment in Ensisheim betreffs des Offenburger Abschieds gewordene Antwort mittheilen, erhalten. Das Schreiben der Ensisheimer Regierung an den Rath von Straszburg sei dem Markgrafen Ernst und dem Breisgauer Haufen mitgetheilt worden. Die Adressaten möchten rathen, wie weiterer Aufruhr der Bauern, so hieraus entstehen könne, zu verhindern sei. Dat. Juni 20 a. 25.

[1] Mahlberg. — [2] Tuschfelden.

[3] Ein Schreiben ähnlichen Inhalts ging an demselben Tage an den Markgrafen Ernst ab. Schreiber a. a. O. CCCXXXVI Einschluss.

394. Jorg Berger, Schaffner in der Ortenau, an Herbert Hetter. Juni 22.

Str. St. Arch. AA 381 Orig.

Sein Herr, Graf Wilhelm [von Fürstenberg], habe ihm auf dato von Bamberg aus mitgetheilt, dass er mit dem Pfalzgrafen und andern Fürsten binnen Kurzem mit einem merklichen Volk[1] vor Straszburg und die Ortenau hinauf ziehen wolle. Er habe dabei befohlen, dass er, der Schaffner, dies dem Rath in aller Stille anzeige, jedoch dabei erkläre, dass der Rath nichts zu besorgen habe, «das etwas gegen einer statt Straszburg in argem furgenomen werd, sunder furzuziehen». Der Rath möge seinen Schwager, den Söldner Bartle, oder sonst Jemand auf morgen zu ihm senden, damit er diesem mündlich anzeige, was er nicht schreiben könne. Dat. «in ile hut dornstags p. Viti a. 25».

395. Vogt, Schultheisz, Meister und Rath zu Ettenheim an den Rath. Juni 30.

Str. St. Arch. AA 387 Ausf.

Bitten um Schutz gegen die Bauern, von welchen sie zu einer Bauernversammlung zu Eichstetten eingeladen worden sind.

— «Gnedigen hern. es sind in diesen tagen zwen gesanter von aller hufen der obern und nidern versamlung der buerschaft zu Ettenheim erschinen, haben unsern hauptman und fendrich des kriegs selb fierd zu inen ermant bi den eiden und phlichten, so si inen bi sant Jorgen ime feld fur Friburg thon haben, uf nest sontag [Juli 2] zu früer tagszeit bi inen zu Eistet[2] in irem grossen rot zu erschinen und furter mit inen helfen handeln. gnedigen hern. diewil dan die unsern nit anders zu inen geschworn, sonder mit furbehalten e. g. und derselben eidsphlicht, und aber e. g. uns schriftlich und muntlich bi solchen eiden wider abgefordert und ermant hat, uns nit witer mer mit inen zu vermischen oder in handlung zu begeben sonder uf e. g. zu gewarten, dem wir dan willig und gehorsam alzeit begeren zu geleben, so wil uns keinswegs gepuren, mit inen weder schriftlich oder sunst zu handelen, sonder alle unser vermogen uf e. g. allein zu setzen, mit aller underthenigkeit pitten, e. g. wol mit inen verschaffen, domit sie uns des ansuchens und anders unbetruht lossen. wollen wir alzeit underthenig willig verdienen. begeren gnedig unverzogen antwort, domit wir nit in witer last mit inen komen. geben uf fritag noch sant Peter und Pauls aposteltag in der neunden stund noch mittag a. etc. 25 jor».

396. Die Verordneten des Landvogts von Unter-Elsass, des Bischofs und Capitels von Straszburg, sowie der Städte Straszburg und Offenburg an die verordneten Kriegsräthe des Schwäbischen Bundes. Juni 30.

Bas. Arch. L 118 Nr. 1-50 Copie.

Mittheilung des Offenburger Vertrags. Die Bundsräthe sollen Erzherzog Ferdinand zur Annahme desselben bewegen, und dahin wirken, dass bis auf die erfolgte Antwort des Fürsten die Bauern nicht überzogen werden.

Theilen mit, dass unter ihrer Vermittelung die Bauern im Breisgau mit

[1] D. h. das Schwäbische Bundesheer. — [2] Eichstetten bei Emmendingen.

ihren Herrn vertragen seien, worüber ein Abschied aufgerichtet worden, den man in Copie beilege. Derselbe sei von den Markgrafen von Baden und den Grafen von Fürstenberg angenommen, die Regierung in Ensisheim aber habe erklärt, darüber erst Bescheid von Erzherzog Ferdinand einholen zu müssen und erwarte denselben. «diewil und aber solch antwort uns noch nit zukommen und sich das landvolk one bewilligung aller herrschaften nit trennen wœllen, deshalb wir besorgen, das mittler zit derselben antwort zuekunft die armen lut uberzogen und villicht dardurch andere hufen, die vormals zertrent, wider zuesammen zue loufen verursacht werden mœchten, nit zue geringem nochteil und schaden diser und anstossender landsarten, die dardurch verhergt werden mœchten, und wir dann genzlich achten, das ewer von wegen des loblichen bunds gemuet und meinunge mer zue friden, ruew und einigkeit dann zue verderbung land und luten stande, wir ouch dofur haben, das diser abscheid dem rechthabenden mer furstendig dann nochtheilig», so bitte man die Kriegsräthe, Alles bei Erzherzog Ferdinand anzukehren, dass derselbe jenen Abschied für seine Unterthanen auch annehme und ferner darin willige, «das ouch hern Merck Sittich von Embs, ritter, als houptman sampt andern houptluten, deren bevel gegen obgemelter landschaft zue handeln steen mœcht, desglichen der burschaft, so vor Zell am Undersee und doselbst umbligen, uf's allerfurderlichst geschriben und bevolen werd, mittler zit furstlicher durchluchtikeit antwort irs bevels und furnemens gegen einander still zue sten, desglichen ouch die beiden churfursten Trier und Pfalz mit irem zug still zue ston vermœgen, domit unser muege und arbeit, so wir mit hœchstem flisz darunder angekœrt, nit vergeblich si, ouch bluetvergiessung und verderbung land, luten, wittwen und weisen furkommen werden. — dat. am fritag noch Petri et Pauli apostolorum a. etc. 25».

397. Der Landvogt von Unter-Elsass und die Botschaften des Bischofs und Domcapitels Straszburg, sowie der Städte Straszburg und Offenburg an Truchsess Georg. Juni 30.

Wörtlicher Abdruck aus Baumann, Akten zur Geschichte des Deutschen Bauernkrieges aus Oberschwaben Nr. 378.

Sie haben an die bündischen Kriegsräthe der aufrührigen Bauern im Breisgau und derselben Art halb geschrieben und ersuchen ihn, ihr Begehren bei gen. Räthen, Land und Leut zu gut, nach Kräften zu unterstützen. «datum am fritag nach Petri et Pauli apostolorum anno etc. 25».

398. Die verordneten Räthe des Landvogts von Unter-Elsass, des Bischofs, Domcapitels und des Raths von Straszburg und der Stadt Offenburg an die Kurfürsten von Trier und Pfalz. Juni 30.

Bas. Arch. L 118 Nr. 1-50 Copie.

Mittheilung des Offenburger Vertrags. Bitte das Land nicht zu überziehen.

Theilen mit, dass sie die aufrührerischen Bauern im Breisgau mit ihren Herren vertragen haben. Die Markgrafen von Baden und die Grafen von Fürstenberg hätten den in dieser Sache aufgerichteten Abschied angenommen, die Regierung in Ensisheim aber erst die Zustimmung Erzherzog

Ferdinands einholen wollen und erwarte dessen Bescheid. Damit nun aber nicht bis zum Eintreffen desselben die Bauern überzogen, und das Land verheert werde, habe man auch die Schwäbischen Bundsräthe angegangen, damit diese den Erzherzog vermöchten, dass er jenen Abschied annehme. Dies habe man den beiden Kurfürsten mittheilen wollen, damit sie «sich irs zugs (ob sich der dohin strecken solt) mitler zit der ankunft f. d. antwort, dester basz wissen megen zu enthalten, wie wir dan hoffen beim pund auch geschehen werd. ob sich aber die sach je dermosz zutragen wurde, das e. churf. g. den zuck diser landsart heruf nemen wolt, so biten wir e. churf. furstlich gnaden, die wollen unsers g. herns von Straszburg eigenthump und gemeinschaft in der Ortnaw gnediclich verschonen; dan dieselben vor diser zit mit iren herschaften vertragen sind. dat. fritag p. Petri et Pauli a. etc. 25».

399. Die Obersten der Bauern in der Markgrafschaft und des ganzen Breisgaus an die verordneten Botschaften des Landvogts von Unter-Elsass, des Bischofs und Capitels von Straszburg und der Städte Straszburg, Basel, Offenburg und Breisach. Juli 1.

Bas. Arch. L 118 Nr. 1-50 Copie.

Wollen sich gemäsz dem Schreiben der Verordneten vom 20ten halten und die Antwort Erzherzog Ferdinands erwarten. Bitte um Schutz gegen Vergewaltigung.

— «Uf e. g. schriben, des datum stat den 20ten junii, geben wir antwort: wiewol [wir] zuo allen theilen etwas beschwerd an der hern des regiments zu Ensisheim schriben tragen, angesehen das uns in demselben mer getrewet dan das verstanden wurt, so zu bewilligung dienen mag, ouch das [sie] sich hievor in ein anlasz, zwuschen denen im Sungow ufgericht, die das hochloblich hus und fursten von Osterich so luter als wir nit vorbehalten, frilich on vorwissen f. d. bewilligt und angenomen haben, welches uns billich ouch widerfaren; so aber das nit, wollen wir doch das kruz Christi uf uns laden, uns in dem und anderm got bevelen und sagen: wiewol unser lieb mitbruder uf dem Schwarzwald den Offenburgischen anlasz und betrag angenomen und sich daruf zu friden anheimsch gethon haben, von denen von Villingen und andern mit schwerem teglichem brand und anderm jamer an lib und gut belestiget und des iren beroupt worden, deshalb wir gut fug hetten, denselbigen zu hilf [zu] komen; dwil wir aber zu allen theiln e. g. und gunst aller eren und das ir uns gnediger und guter meinung gern zu ruw und friden verhelfen wolten, vertruwen, der hoffnung wir werden uf ewer gnediges schriben und vlissige handlung nit betrupt, so wollen wir zu ganzem underthenigen gefallen, damit man nochmols die billicheit, die wir suchen, an uns spuren mog, den beredten anlos und betrag in allen puncten gehorsamen, des tags fridlich anheimsch herwarten, uf denselbigen erschinen und inhalt des anlosz handeln; ouch wissen wir darzwuschen dhein fuglich mittel an die hand ze nemen. wo aber e. g. andere mittel wissen, wolten wir gern horen, undertheniglich bittende, e. g. wolle nochmoln hand und schurm ob uns haben, das wir und unser mitbruder wider den anlosz nit genottrengt, und muglich vlisz umb bewilligung, und das die anlasz besigelt, ufgericht und hinder die stett ferlegt werden, furkeren, wie ir bizhar gethon haben». — dat. sampstags p. Petri et Pauli a. etc. 25».

400. Die Kurfürsten von Trier und Pfalz an die verordneten Botschaften des Landvogts von Unter-Elsass, des Bischofs und Capitels von Straszburg sowie der Städte Straszburg und Offenburg. [Juli 2.]

Bas. Arch. L 118 Nr. 1-50 Copie.

Antwort auf das Schreiben vom 30ten Juni. «und so fridlicher ir die sachen an dem und andern orten anrichten mugen, damit witer emporung vorkommen und entladen werden, so uns lieber. wir haben aber ein zug gegen der emporten paurschaft helfer und anhenger furgenommen, den hoffen wir mit glucklichem fug zu vollenden. wollen doch darbi ewer gethonen erinnerung und bitt nit in vergesz steln. — dat. in unserem leger zuo Godrunstein [1] uf sondag noch [2] visitacionis Marie a. etc. 25.»

401. Der Landvogt von Unter-Elsass an die verordneten Botschaften des Bischofs von Straszburg, des Domcapitels und der Städte Straszburg und Offenburg. Juli 3.

Bas. Arch. L 118 Nr. 1-50 Copie.

Uebersendet ein Schreiben der Kurfürsten von Trier und Pfalz [3]. «dwil nun zu vermuten, ein trefflich anzal kriegsvolk sich, die entporischen pauern im Prisgow und Sunckaw zu strafen, zusammenthun werden, darus dan grosz plutvergiessen entston mag, sehe ich vor gut [an], es geschech, durch was mittel das were, das die underthanen beider ort f. d. oder deren regiment umb gnad ansuchten, und die straf uber die, so das wol verdient, wo es nit pesser sein mochte, furgon liessen, damit der gut des bœsen nit entgelten wurde. dat. Hagnow, montags zu nacht umb neun auren den 3 tag julii a. etc. 25».

402. Der Rath von Straszburg an den Rath von Basel. Juli 3.

Bas. Arch. Bauernkrieg. Gedr. bei Schreiber a. a. O. CCCLXXI, im Auszug bei J. Strickler, Aktens. I, 1180.

Man habe auf Basels Begehr an Villingen geschrieben, dass es von dem Brennen und der Beleidigung der Bauern daselbst abstehen möge. Man hoffe, dass solche Beschwerden abgestellt und Friede und Einigkeit erhalten werde [4]. Dat. Juli 3 a. 25.

403. Die verordneten Räthe des Landvogts von Unter-Elsass, des Bischofs und Domcapitels von Straszburg und der Stadt Straszburg an den Rath von Basel. Juli 3.

Bas. Arch. L 118 Nr. 1-50 Ausf.

Villingen wird zum Frieden ermahnt. Erzherzog Ferdinand hat betreffs des Offenburger Abschieds noch nicht geantwortet. Die Grafen von Fürstenberg haben denselben bewilligt. Gesuch der Verordneten an den Schwäbischen Bund.

— «Ewer schriben an ein ersamen rat der stat Straszburg, die von

[1] Godramstein bei Landau.

[2] Lies: ipsa visit. Mariæ; vgl. den Brief des Landvogts vom 3ten Juli.

[3] Siehe vorhergehende Nummer.

[4] Dass dies der Sinn des bei Schreiber (nach der im Bas. Arch. vorhandenen Copie) abgedruckten Schreibens ist und nicht der von Strickler angegebene, beweist die folgende Nummer. Die Baseler Copie ist offenbar verstümmelt.

Villingen und [die] bursamen der art versamlet belangen, haben wir us zustellung eins ersamen rats verlesen und deshalben bemelten von Villingen ewerm begern noch geschriben. und wiewol wir vor der zit uf anrufen der bursami bemelten von Villingen, Zell am Undersee und andern mit uberschickung des anlosz auch geschriben und doch nichts bi inen fruchtbarlichs erlangen mogen, dan das sie die sach uf f. d. geschoben, nit testweniger haben wir jetzt anderwerb inen ewerm begern noch wider schriben lassen. und geben uch daneben guter und fruntlicher meinung zuo vernemen, das wir uf hutigen tag noch kein antwort von f. d., ob si in den abgedretten[1] anlosz irer angehorigen halb bewilligen wol oder nit, empfangen, wiewol wir deshalben bi dem regement zu Ensisheim kurzverruckter tag wider schriftlich angesucht. es hat aber der wolgeporn — graf Wilhelm von Furstenberg uf nechstverschinen fritag [Juni 30] hie in Straszburg, namlich in den Offenburgischen abscheid seiner lieb und gnaden und deren bruder underthonen halb, sover die anheimsch ziehen, bewilligt, welches dann inen den underthonen, auch den usschuzen zu Friburg durch uns zugeschriben, mit welches rat und wissen (dwil sich die antwort von f. d. etwas verwilet) wir den verordenten kriegsreten des bunds zu Schwaben geschriben, wie ir ab hiebi ligender copi[2] zu vernemen hand. daneben hat bemelter von Furstenberg (welcher dann des brands und schaden, so von den von Villingen uf dem wald und in seiner lieb und gnaden herschaft bescheen, vergewisset)[3] ouch geschriben und sich erpoten, personlich bi den bundsreten, dahien er dan jetzt reit, allen moglichen vlisz fur[zu]wenden, damit f. d. ouch bewillige, und die sach zu allen theilen zu friden, ruowe und einigkeit komen möge. — dat. Straszburg uf montag noch Petri und Pauli a. etc. 1525».

404. Die in Ulm versammelten Stände des Schwäbischen Bundes an die Gesandten des Landvogts von Unter-Elsass des Bischofs von Straszburg, des Domcapitels und der Städte Straszburg und Offenburg. Juli 4.

Str. St. Arch. AA 386 Ausf.

Antwort auf das Schreiben «ewer gehabten handlung die empörung im Breiszgow berürend». Man wolle das Schreiben dem Erzherzog Ferdinand zuschicken, der sich seiner Nothdurft nach darauf zu halten wissen, und, wenn ihm der Abschied annehmbar sei, Marx Sittich von Ems Befehl geben werde. «dann wir mit demselben nichtzit zu verfugen oder unser gnedigst herren, die churfursten Trier und Pfalz etc., lawt ewers begerens zu vermögen». — Dat. Juli 4 a. 25.

1 abgeredten.

2 Siehe oben Nr. 396.

3 Vgl. Mone, Quellensammlung zur Badischen Landesgesch. II, Villinger Chronik S. 102: «item, zu derselbigen zeit prattitiert graf Wilhalm durch den landvogt von Hagnow, Basel und Straszburg; die schriben von seinetwegen an meine heren von Villingen, gegen seinen bauren still zu stohn. was aber kurz die antwurt, wir wurden uns halten, dasz uns, ob gott will, wol wurde anston, als frume leüt an iren herren zu thoun schuldig sind».

405. Die Verordneten des Domcapitels und der Stadt Straszburg an den Rath von Basel. Juli 5.

Bas. Arch. L 118 Nr. 1-50 Ausf.

Bitte um Rath, wie man weitere Empörung der Bauern, Blutvergieszen und Verheerung des Landes, verhindern könne.

Uebersenden Copien von einem Schreiben der verordneten Botschaften an Kur-Trier und Kur-Köln [1], von deren Antwort, die ihnen vom Landvogt zugekommen ist, und von des letzteren Gutachten [2]; ferner ein Schreiben des Bauernhaufens im Breisgau an sie [3]. Man hoffe, Basel habe auch die Abschrift von dem Briefe der Verordneten an die Schwäbischen Kriegsräthe erhalten. Da ihnen nun noch keine Antwort von der Regierung in Ensisheim zugekommen sei, ob der Erzherzog Ferdinand den Abschied annehmen wolle, und es möglich sei, dass die beiden Kurfürsten in den Breisgau und Sundgau rücken würden, und sie doch nicht wüssten, wie sie den Rathschlag des Landvogts von Unter-Elsass den Bauern im Breisgau vorhalten sollten, so hätten sie die angeführten Schriften an Basel übersandt, bittend, «ir wöllend, wes uch hierin fur guet ansicht, bedenken und beratschlagen und alles, das zue verhuetung witer empœrung, bluetvergiessung, verderbung land und luet dienlich, furderlich furwenden». — Dat. Juli 5 a. 25.

406. Markgraf Philipp von Baden an den Rath. Juli 11.

Str. St. Arch. AA 385 Ausf.

Bitte an den Rath, die Grafen von Bitsch und Hanau zu veranlassen, dass sie dem Renchener Vertrag nachkommen.

Die Grafen Philipp von Hanau und Reinhard von Bitsch hätten ihm durch Gesandte anzeigen lassen, dass sie dem Vertrag zu Renchen [2], als in welchen sie nur gezwungen gewilligt, nicht nachzukommen gedächten, sondern ihre Unterthanen strafen wollten. Er habe die Gesandten darauf aufmerksam gemacht, dass die Grafen selbst doch den Vertrag ratificirt

1 Lies: Pfalz; vgl. oben Nr. 398. — 2 Siehe Nr. 400 und 401. — 3 Gemeint das Schreiben vom 1sten Juli Nr. 399.

2 Der Renchener Vertrag wurde sofort nach seinem Abschluss von dem Straszburger Buchdrucker Wolfgang Köpffel unter folgendem Titel veröffentlicht: «Abrede und entlicher vertrage zwischen den Samlungen zweyer hauffen in Orttnaw vor Offenburg und zwischen Bühel und Steinbach uffgericht zu Renchen uff Ascensionis domini Anno etc. XXV. Zu Straszburg bei Wolff Köpphel, Anno M. D. XXV». Ein Exemplar dieses Druckes befindet sich in der Landesbibliothek zu Straszburg. Auszerdem findet man ihn bei Gnodalius: Der Peürisch Krieg durch M Jacob Schlussern von Suderburg. Basel 1573 S. 48-57 und die Hauptartikel desselben bei H. W. Bensen: Gesch. des Bauernkriegs in Ostfranken. Der Vertrag war hauptsächlich das Werk Straszburgs in specie Bernhard Wurmsers und enthält, indem er sich genau an die in den XII Artikeln aufgestellten Forderungen der Bauern anschlieszt, einen durchaus den Verhältnissen Rechnung tragenden billigen und gerechten Vergleich zwischen den Herrschaften und deren Unterthanen in der Ortenau. Das Merkwürdigste an dem Vertrage dürfte sein, dass in demselben den Gemeinden das Evangelium (wenngleich nicht mit klaren Worten) und eine ziemlich weit gehende Theilnahme an der Besetzung der Pfarrstellen zugestanden wird.

und auch später auf Grund dieses Vertrages ein Urtheil in Misshelligkeiten zwischen ihnen und ihren Unterthanen von den Vermittlern angenommen hätten, und es daher den Grafen nicht gezieme, den Vertrag zu ignoriren. Die Gesandten hätten versprochen, dies an ihre Herren zu bringen und bis zum 4[ten] Juli Antwort zu geben. Als dieselbe nicht erfolgt, habe er darum gebeten. Die Grafen hätten darauf seinem Boten gesagt, sie würden mit eignem Boten schreiben. Da diese Antwort aber noch immer nicht erschienen sei, und er nicht wisse, was die Grafen hiermit beabsichtigten, er andererseits auch fürchte, dass wenn jene ihre Unterthanen straften, der Aufstand in der Ortenau von Neuem ausbrechen, und die Bauernschaft daselbst Hülfe von den Bauern im Breisgau, wo die Bewegung überdies noch nicht ganz zur Ruhe gekommen sei, begehren würde, so bitte er den Rath, gleichfalls bei den Grafen dahin zu wirken, dass sie jenem Vertrag nachkämen. Dat. «uf zinstag nach Kiliani a. 25».

pr. «quinta den 13 julii».

407. Graf Wilhelm von Fürstenberg an den Rath. Juli 18.

Str. St. Arch. AA 389 Ausf.

Beglaubigt Caspar Wolf, Dietrich von Landsperg und Conrat von Helmstett beim Rath, um demselben etwas von seinetwegen anzuzeigen. «und wo ich euch mit denjeningen, so ich vermag, lieb und fründschaft kan beweisen, findt ir mich allzeit nach euwerm willen». Zeiger des Briefes würden dem Rath berichten, wie mit den Allgäuer Bauern gehandelt worden sei. Dat. «im leger bei Kempten den achtzehenden tag julii a. etc. 25».

pr. «quarta p. Jacobi». [Juli 26]

408. Die Grafen von Bitsch und Hanau an den Rath. Juli 18.

St. St. Arch. AA 385 Ausf.

Leugnen ihre Zustimmung zum Renchener Vertrag ab.

Antwort auf die Aufforderung des Rathes, dem Vertrag zu Renchen nachzukommen: Der Markgraf Philipp von Baden habe, als die Empörung ausgebrochen sei, mehrmals an sie geschrieben und begehrt, dass sie zu den mit den Bauern eingegangenen Verhandlungen, welche bezweckten, den Aufstand gütlich beizulegen, auch Jemanden schicken sollten. Da aber Graf Reinhard von Bitsch beim Herzog von Lothringen gewesen sei, so habe Graf Philipp zu Hanau, der daheim gewesen, sich dieser Handlung allein nicht annehmen mögen. Nachdem aber der Markgraf ihnen mitgetheilt, dass er sich in dieser Handlung ihrer «etwas gemechtigt» habe, hätten sie den Vogt zu Bischeszheim [1] zu einem in dieser Sache angesetzten Tag abgefertigt, doch ohne Vollmacht, sondern allein zur Berichterstattung. Dieser Vogt sei dann eilends zum Grafen Philipp nach Lichtenberg gekommen und habe angezeigt, wenn die beiden Grafen nicht einwilligten in den Vertrag, würde sich die ganze Verhandlung zerschlagen und die

[1] Bischofsheim.

Schuld auf die Grafen fallen. Darauf hin habe Graf Philipp sich mit den Räthen seines Vetters von Bitsch dazu verstanden, den Vogt mit der verlangten Vollmacht zu versehen. Zugleich aber habe er vor Ehrenleuten eine Protestation gethan und dem Vogt befohlen, «in massen jetzig protestation beschehen, in dise handlung von unsern wegen witer nicht zu gehellen [1]». Sie willigten nur gezwungen in dieselbe und der Nachbarschaft zu Gefallen, damit die Bauernhaufen sich auflösten. Habe der Vogt sich auf Weiteres eingelassen, so habe er seine Vollmacht überschritten. Sie könnten den Vertrag nicht annehmen, da er wider alle Obrigkeit und Billichkeit sei. Dagegen seien sie bereit, wenn in dem Vertrag ein Artikel stehe, der den Herrschaften etwas zugäbe, sich darin gütlich finden zu lassen, sich auch sonst nachbarlich und gebürlich zu halten, wie sie denn auch, obwohl sie bei dem Zug des Herzogs von Lothringen ihre Flecken etc. jenseit des Rheins hätten einnehmen können, es doch ihrer Nachbarn wegen unterlassen hätten. Jetzt wollten sie indess nicht länger mehr damit warten und seien der Hoffnung, es werde deswegen weiterer Unterhandlung des betreffenden Vertrags halb nicht bedürfen. Dat. «zinstags nach Margarete a. etc. 25».

409. „Gemeine burgerschaft des ampts Lichtenaw sampt zugeherige derfer" an den Rath. Juli 20.

Str. St. Arch. AA 385 Ausf.

Zeigen an, dass sie sich jetzt wieder mit Gelübden und Eiden den Grafen von Bitsch und Hanau ergeben haben und sich forthin gegen dieselben, als Hintersassen gegen ihre Herrschaften gebührt, halten wollen, in der Hoffnung, dass die Grafen gegen sie sich auch gnediglich beweisen würden. Dank für die Unterhandlung, welche der Rath ihretwegen in dieser Sache gethan habe [2]. Dat. «dundertag p. Margarete a. etc. 25».

410. Die in Basel [3] versammelten Send- und Machtboten der Städte Straszburg, Basel, Breisach und Offenburg an Freiburg im Breisgau. Juli 22.

Gedr. bei Schreiber a. a. O. CCCLXXXXIIII.

Verwenden sich unter Hinweis auf den Offenburger Vertrag, dem Freiburg beigetreten sei, für 4 Bauern aus dem Kirchzartner Thal, welche bei einem Besuch des Freiburger Wochenmarktes in den Diebsthurm geworfen sind. Dat. Juli 22 a. 25.

[1] In der Abschrift jener Vollmacht Str. St. Arch. AA 386 ist von dieser Protestation nichts gesagt. Den Amtleuten von Lichtenau und Bischofsheim wird vielmehr darin erklärt, dass die Grafen von Bitsch und Hanau mit Allem, was jene in Betreff des Ortenauischen Vertrags (d. i. der Renchener Vertrag) gutheiszen würden, einverstanden sind und den abzuschlieszenden Vertrag halten wollen.

[2] Schreiben gleichen Inhalts an den Rath vom 21ten und 22ten Juli liefen von den Gemeinden Willstett, Neuensand, Altensand, Schweighausen, Owingen (Auenheim) und Kork ein. Str. St. Arch. AA 385.

[3] Ueber den Zweck der in Basel versammelten Boten siehe den Baseler Abschied vom 25ten Juli bei Schreiber a. a. O. CCCLXXXXVI.

411. Freiburg im Breisgau an die in Basel versammelten Send- und Machtboten der Städte Straszburg, Basel, Breisach und Offenburg. Juli 23.

Gedr. bei Schreiber a. a. O. CCCLXXXXV.

Antwortet auf die Zuschrift vom 22ten Juli, dass es nicht ohne Grund gegen die Bauern im Kirchzartner Thal handele, da nur sie die Veranlassung gewesen, dass Hans Müller in den Breisgau gekommen sei, dieselben sich auch ferner bei der Eroberung Freiburgs besonders hervorgethan hätten. Den Offenburger Vertrag ziehe man mit Unrecht an, da Freiburgs Gesandte in Offenburg nicht als Partei sondern als «bistender» anwesend gewesen seien. Ueberdies sei jener Vertrag von den Bauern selbst aufgehoben worden, da sie sich von Neuem empört hätten. Daher werde man mit ihnen so handeln, «damit ander bi ihnen ein ebenbild nemen und nit so liederlich ihrer oberkeit eid und er übersehen». Dat. Juli 23 a. 25.

412. Schultheisz, Meister und Rath zu Ettenheim an den Rath. Juli 26.

Str. St. Arch. AA 387 Ausf.

Sie hätten gemäsz dem Befehl der Straszburger Verordneten auf dem Tag zu Kappel, der in Betreff der Beschwerden der gemeinen Unterthanen stattgefunden habe, den Kornzehnten erlegen lassen. Sie erbäten, da der Herbst vor der Thür sei, Instructionen, wie sie sich in Betreff des [Wein]zehnten halten sollten, da sie bis dahin weder vom Rath noch vom Abt von Ettenheimmünster, der diesen Zehnten beanspruche, dieserhalb einen definitiven Befehl erhalten hätten. Dat. «mitwoch nach Jacobi apostoli a. etc. 25».
pr. «sabbato p. Jacobi». [Juli 29]

413. Vogt, Schultheisz, Meister und Rath zu Ettenheim an den Rath. Juli 30.

Str. St. Arch. AA 387 Ausf.

Der Abt zu Ettenheimmünster habe sie gebeten, dass sie während des Herbstes ihm oder den Seinen vergönnen möchten, ihr hoywonung[1] zu Ettenheim zu haben. Da die Geistlichen nun bei den Gemeinden noch in groszem Unwillen ständen, so habe man, damit ihm oder den Seinen nichts Uebles geschehe, geantwortet, man wolle wegen dieser Sache Instruction vom Rath zu Straszburg einholen. Der Erzherzog von Oesterreich rüste, um die vertriebenen Herrschaften[2] zu restituiren. Die Nachbarn möchten ihnen gern den ganzen Handel zur Last legen. Man bitte um den Beistand des Rathes in dieser Sache. «geben uf sontag noch sant Jacob apostel tag a. etc. ime 25 jor».
pr. «secunda ultima augusti». [lies julii]

414. Markgraf Philipp von Baden an den Rath. August 1.

Str. St. Arch. AA 385 Ausf.

Da die Grafen von Bitsch und Hanau dem in der Ortenau[3] aufgerichteten Vertrag zuwiderhandelten, und sie nebst ihren Unterthanen den-

[1] Wohnung während des Herbstes, eigentlich während der Heuernte?

[2] Zweifelhafte Lesart. — [3] Zu Renchen.

selben nicht annehmen, versiegeln noch demselben nachleben wollten, so habe er für die Herrschaften, die in jenem Vertrag begriffen seien, laut beiliegender Copie [1] einen Tag nach Niederachern ausgeschrieben. Da der Rath bei jenem Vertrag Thedingsherr gewesen sei, möge derselbe wenn möglich dieselben Gesandten, die den Vertrag geschlossen hätten, nach Niederachern verordnen, damit man sich dort über die zu ergreifenden Maszregeln berathschlage. Dat. «Baden uf dinstag noch Jacobi apostoli a. etc. 25».

pr. «sabbato p. vincula Petri». [August 5]

415. Der Markgräfliche Kanzler Hieronymus Vehus an Bernhard Wurmser. August 1.

Str. St. Arch. AA 385 Ausf.

Wurmser wisse, wie die Grafen von Bitsch und Hanau ihre Unterthanen diesseit des Rheins angehalten hätten, von dem zwischen Herrschaften und Unterthanen aufgerichteten Vertrag abzugehen. «dwil ich nun jetzo von dem tag von Basel anheim kommen, befinde ich mein gnedigen hern im handel dermas so bewegig und unlustig, dwil herren und underthonen vom vertrag abwichen, wie ir dann us hiemit komender copi [2] gethoner schrift zu sehen, die sein gnad den underthonen uf ir schriben für antwort geben hat; hab ich euch für nuwer mer guter mainung nit wöllen verhalten, ob ir nachgedenkens hetten, ob nit weg furgenommen, damit vil unruw, unwillen und ergers abgestelt werden mocht. — dat. uf vincula Petri a. etc. 25».

416. „Instruction uf her B. Wurmser, ritter, und Hans Erhart von Rotwil gen Ettenheim quarta, secunda Augusti 25". August 2.

Str. St. Arch. AA 381. Reinschrift von Butz.

«Mit eim rat und den achtluten ouch dem abt zu Ettenheimmunster handeln, das der abt inhalt siner beger bi in wonen, zu und von in riten mag, domit si der sach eins werden. darneben, so der pfarher an siner narung und versehung dhein clag hett, mit inen handeln, das dem abt sin frucht und winzehenden verfolgt. und sonst zu Cappel und Nidernhusen ouch handeln, domit es mit den zehenden geburender mos gehalten, und nieman sich unbillicher ding zu beclagen hett. darzu frog haben bi den amptluten zu Lar, welcher gestalt min gnediger her margrof und Nassouw sich vertragen haben. ferrer die von Ettenheim und di ganz vogti uf ein nuws lossen sampthaft schweren, wie dan andre auch gethon».

[1] Liegt an; in derselben wird der Tag auf «mitwoch sant Lorentzen abent» [August 9] angesetzt.

[2] Liegt an. In diesem Schreiben fordert der Markgraf die vom Renchener Vertrag abgewichenen Gemeinden des Amtes Lichtenau, ferner Kork, Willstett, Neuensand, Altensand, Schweighausen, Owingen und die dazu gehörigen Dörfer auf, ihm wegen des im Bauernkriege von jenen Gemeinden zugefügten Schadens Abtrag zu thun, widrigenfalls er andere Mittel ergreifen werde. Dat. «uf vincula Petri [August 1] a. 25».

417. Markgraf Ernst von Baden an den Rath. August 15.

Str. St. Arch. AA 584 Ausf.

Da jüngst zu Basel durch die Botschaften der Städte Straszburg, Basel, Breisach und Offenburg zwischen ihm und seinen, auch des Hauses Oesterreich und andern Unterthanen des Breisgauischen Haufens abermals ein Abschied[1] gemacht, gemäsz welchem ein Tag zu endlicher Handlung auf Montag nach Bartholomæi [August 28] nach Basel angesetzt sei, so ersuche er den Rath, «diewil ir uch der sach bishär sovil bemuegt», seine Botschaft auf bemeltem Tag wiederum in Basel zu haben und mit den andern Botschaften helfen, den Handel zu End und Ruhe zu bringen. Dat. Brysach uf assumptionis Marie a. etc. 25».

418. „Houptleut, rat und ganz gemeinden der marggrafschaft und ander inwoner im Bryszgow" an den Rath. August 22.

Str. St. Arch. AA 588 Ausf.

Danken für die Kosten, Mühe und Arbeit, welche der Rath ihretwegen auf den Tagen zu Offenburg und Basel auf sich genommen habe. Da nun im Abschied zu Basel ein anderer Tag auf Montag nach Bartholomæi [August 28] angesetzt sei, so möge der Rath doch auf ihre Kosten seine Gesandten nach Basel verordnen, «damit wir mogen zu ruew und friden komen[2]. dat. zinstags p. assumptionis Marie a. etc. 25».

419. Markgraf Philipp von Baden an den Rath. September 1.

Str. St. Arch. AA 585 Ausf.

Nachdem sich seine, des Bischofs von Straszburg und anderer Herrschaften Gesandte, die im Vertrag zu Renchen begriffen seien, jüngst zu Achern am 9ten August einer Abrede und Begriff einer Schrift auf Hintersichbringen verglichen hätten, habe der Bischof ihn um Ansetzung eines andern Tags in dieser Angelegenheit gebeten[3]. Demgemäsz habe er einen Tag auf Mittwoch nach unserer lieben Frauentag ihrer Geburt [September 13] nach Offenburg ausgeschrieben und bitte den Rath als Mitthedinger, denselben durch Gesandte zu beschicken. Dat. Baden September 1 a. 25.

[1] Nämlich am 25ten Juli; vgl. Schreiber a. a. O. CCCLXXXXVI.

[2] Am 23ten August baten auch «gesandt verordnet der obern marggrofschaft Röteln, Suszemberg und Badenwilr, zü Brisach versamlet geweszen», den Rath, auf dem genannten Tag zu Basel zwischen ihnen und dem Markgrafen Ernst zu vermitteln.

[3] Das Schreiben des Bischofs an den Markgrafen ist vom 15ten August datirt. Als Grund für Ansetzung eines neuen Tages wird angeführt, dass etliche vom Adel sich über jenen Vertrag (zu Renchen) beschwerten, er der Bischof aber wünsche, dass jener Vertrag nichts desto weniger zu allen Theilen verglichen werde. Ebenda. Die Schrift, über welche man sich zu Unterachern verglichen hatte, ist eine an die oben genannten Hanauischen Flecken und Dörfer gerichtete Aufforderung des Bischofs, des Markgrafen Philipp und des Grafen Wilhelm von Fürstenberg um Abtrag wegen des ihnen von jenen Bauern zugefügten Schadens. Begründet wird diese Forderung damit, dass jene Dörfer vom Renchener Vertrag abgewichen seien. Bei Weigerung, dieser Aufforderung nachzukommen, waren Zwangsmaszregeln angedrohet. Dat. «uf montag nach sant Laurentzen tag». [August 14]. Ebenda.

420. Markgraf Philipp von Baden an den Rath. September 9.

Str. St. Arch. AA 385 Ausf.

Kündigt den auf den 13ten September zu Offenburg angesetzten Tag wieder ab, weil der Bischof ihm geschrieben habe, dass er mit einer Anzahl Reisiger gegen die Bauern im Ober-Elsass liege und nicht im Stande sei, die Seinen zu jenem Tag zu senden. Dat. «uf sampstag nach nativitatis Marie a. etc. 25».

pr. «10ten september».

421. Markgraf Philipp von Baden an den Rath. September 15.

Str. St. Arch. AA 385 Ausf.

Schreibt den früher auf den 13ten September in Offenburg angesetzten dann aber wieder abgeschriebenen Tag nach einer Vereinbarung mit dem Bischof von Straszburg nunmehr auf Dienstag nach St. Michael [October 2] nach Oberkirch aus und bittet um Beschickung dieses Tags. Dat. «uf freitag nach exaltationis crucis a. etc. 25».

422. Markgraf Philipp von Baden an den Rath. September 18.

Str. St. Arch. AA 385 Ausf. Gedr. bei Schreiber a. a. O. CCCCLVIII.

Er habe zusammen mit den Gesandten der Stadt Basel den Erzherzog Ferdinand und die Bauern der Vorderösterreichischen Lande, Sundgau, Elsass und Breisgau mit einander auf dato vertragen[1] und dabei abgeredet, dass die Anwälte der Unterthanen zur Bekräftigung des Vertrags, Offenburg und Straszburg um Besiegelung desselben ersuchen sollten. Er und die Gesandten von Basel bäten den Rath, diesem Gesuch nachzukommen. Dat. Offenburg September 18 a. 25.

423. Graf Philipp zu Hanau an den Rath. September 21.

Str. St. Arch. AA 385 Ausf.

Er habe vergangener Tage an den Rath geschrieben, dass derselbe 3 Bauern aus Willstett, welche die Urheber der Empörung daselbst gewesen seien, nicht ferner in der Stadt beherbergen möge, aber noch keine Antwort erhalten. Zudem hätten andere Bauern, die ihm von Neuem gehuldigt und sich auf Gnade und Ungnade ergeben, ihren Eid gebrochen und sich gleichfalls in die Stadt begeben. Von diesen sollten etliche die Zinsbücher von Willstett und dazu eine namhafte Summe Geldes fortgeschleppt haben. Diese alle ständen in Uebung, den Seinen Plackereien zu bereiten, indem sie sich aus der Stadt heraus und wieder hinein begäben. Da nun aus diesem Allen ein neuer Aufruhr entstehen möchte, so bitte er den Rath, die in beigelegtem Zettel[2] verzeichneten Personen aus der Stadt zu weisen, widrigenfalls er bei dem zuständigen Gericht klagen werde. Dat. «auf dornstag Mathei a. etc. 25».

[1] Siehe den zweiten Offenburger Vertrag vom 18ten September bei Schreiber a. a. O. CCCCLVII.

[2] Liegt an; es sind im Ganzen 11 Personen namhaft gemacht.

424. Graf Philipp zu Hanau an den Rath. September 24.

Str. St. Arch. AA 585 Ausf.

Er habe des Rathes Schreiben betreffend Eckbrechtsweiler[1] erhalten, gedenke aber nicht, sich um den von Ludwig Böcklin und Bernhard Ott Friedrich gemachten Vertrag zu kümmern, da diese solchen Vertrag aufzurichten kein Recht gehabt hätten; denn jenes Dorf gehöre zur Herrschaft Lichtenberg und sei jenen beiden Straszburgern nur verpfändet. Den Tag zu Oberkirch, der ihm überdies nicht verkündet worden sei, werde er nicht beschicken; der Rath könne also auch dort nicht wegen der dem Grafen entlaufenen Personen, die er in seinem letzten Schreiben angezeigt habe, mit seinen, des Grafen, Gesandten verhandeln. Er bitte daher wie vorher um briefliche Antwort. Dat. «auf sontag nach Mathei a. etc. 25».

425. Instruction zum Markgrafen Philipp von Baden betreffend den Grafen Philipp von Hanau. [Zwischen September 24 und October 3.]

Str. St. Arch. AA 585. Reinschrift.

Der Markgraf ist aufzufordern, den Grafen von Hanau zur Haltung des Renchener Vertrags anzuhalten und auf dem nächsten Reichstage die evangelische Lehre zu fördern.

Der Markgraf ist daran zu erinnern, dass Graf Philipp von Hanau den Vertrag zu Renchen durch seine mit Vollmacht versehenen Anwälte habe beschlieszen helfen, jetzt aber denselben nicht halten wolle, sondern auch diejenigen, «so solchem vertrag anhangen und zü leben begeren, verfolgt und zü dem iren nit kommen lossen wöll. darzü ouch eim rat der stat Straszburg, darin sie sich enthalten, geschriben, [sich] deren zü entslagen, mit anzeug, das sie eidbrüchig und plackeri ufrichten lut der zügeschickten missiven[2]. welchs aber die armen nit gestendig sunder furwenden, das sie sich uf den vertrag verlossen und begeren, demselbigen anzuhangen mit höchster bitt: dwil sie des vertrags halb in solch elend [verderben, und das sie von wibe, kinden, iren husern und gütern wichen müssen, inen als die undertädinger harin beroten und beholfen zü sin etc. dwil dann ein rat uf siner f. g. ersüchen und deren zü dienstlichem gefallen und zü erhaltung frides zü solcher underhandlung sich geslagen und vermeint, was gedachts grave Philipsen von Hanows halb zügesagt (als ouch billich wer) gehalten solt sin, und aber das nit furgang hat, darneben ouch ein rat beswerlich achtet züzesehen, das die armen also verjagt, wittwen und weisen gemacht, darzü us der hochbeschwerlichen unglichen schatzung, so er hie diset und jensit Rins furnimpt, darzü schwören loszt, nit us der herrschaft zü ziehen, sie haben dann den frevel bezalt, und das mancher geschetzt umb zweimol als vil, als er vermag, des sie sich hoch beclagen[3], als ob sie eigen lüt

[1] Eckartsweier? — [2] Siehe Nr. 423.

[3] Die Klageschrift der Bauern, in welcher die in unserer Instruction aufgeführten Beschwerden der Bauern namhaft gemacht waren, ist nicht mehr vorhanden. Dagegen heiszt es in einer Supplication, welche sich auf diese Klageschrift bezieht, und die nur einen Theil jener Beschwerden wiederholt, das Gebahren der Grafen sei um so schlechter, «dwil graf Ludwigen, als sich die versamlung umb uns erhept, unser handlung unverborgen gewest, derselben gut wissens gehept und den buchsenschützen, welcher das begert, hat lot und pulfer zugestöllt». Ebenda.

weren, darus zu besorgen, das nit allein das land zu verderben gefurt, sunder ouch bi vilen des nit haltens halb ein ergernisz erwachsen, deshalb so wer eins rats dienstlich bitt, das sin f. g. ein gnedigs insehen haben wolt, domit uf angesetzten tag nehst zü Oberkirch fürgenommen und gehandelt wurt, das der vertrag bi kreften blib und der von Hanow vermögt werde dasjen, so er zugesagt, zu halten. wo aber je das nit sin wolt, das sin f. g. aber raten wolt, wie doch solchem sinem furnemen zü begegnen, domit ufrür und anders darus erwahsen schäden vermiten bliben; das wolt ein rat mit ganz gutwilligem gemüt gern verdienen. und sünst gesellig gespräch mit sin f. g. haben, ob er nit züsetzen, domit sin herren und frouwlin nit also des iren entsetzt wurden.

Sodann zü underhaltung cristlicher ordnunge sin fürstlichen gnaden anzeigen: nochdem als sin f. g. kund und wissen, was hoch beschwerlichen unrats in Tütscher nation sich in kurzen tag zügetragen, ouch was zwispeltiger meinunge noch sich haltet der evangelischen lere halben, und aber ein rat mit höchster begirde gern bekommen und haben wolt, das uf künftigen angesetzten richstag, do one zwifel, wie er ouch zum theil solcher ler halb usgeschriben, underhandlung furgenommen wurde, deshalb ein ersamer rat ime bevelch geben, mit sin f. g. als der berüchtiget und ouch der woren christlichen evangelischen ler, darzü gemeiner Tütschen nation wolfart und ufgang zu fürdern geneigt were, dienstlicher und bittlicher wise red zü haben, das sin f. g. uf bedachten richstag neben andern churfürsten und fürsten so ein gnedigs und christlichs insehen haben wöll, domit solich zwispeltig meinung abgestelt, und was vermög des wort gottes erhalten mag werden, ufgericht werd, ouch die unbillichen beschwerden, so Tütscher nation bishar von frömbden nationen, nemblich dem römischen hufen ufgelegt, wie dann solichs uf nehstem richstag zu Nuremberg durch die weltlichen stend durch vil artikel angezeigt, hinweg thön werden etc., wie zü sinen f. g. ein rat sich genzlich vertröst. domit thät sin f. g. one zwifel got dem almechtigen ein hoch wolgefellig werk; zudem es gemeiner Tütscher nation zü friden und einigkeit reichen wurd. so wolt es ouch ein rat mit willigem gemüt [und] höchstem flisz verdienen. und darneben bi doctor Kürser, dem hofmeister, und doctor Veus ouch deshalb red haben soll [1]».

[1] Es existirt noch ein anderes Exemplar dieser Instruction, in welchem der zweite Theil ganz fehlt, dafür aber dem ersten Theil nachfolgender Passus, wie es scheint, später hinzugefügt ist: «die verordente sollen bedenken, so der vertrag bi dem von Hanow nit volge haben oder angenomen wurd, das si sich alsdan sollen heren loszen, das minen hern solhe strof und furnemung gegen den puren garnit zu dulden noch zu liden sie und darumb, das [sie] dem frien zuck zuwider, so ein stat Straszburg bishar geüpt, die er understat eigen zu machen. secundo, das min herrn beswerlichen, besonder als die burger [haben], so zins, gult und anders uf inen haben, uf deren gutern und eigenthüm die puren sitzen und sich uf der burgern guter ernören. tertio, so leit er schatzung uf die, so sich gegen minen herrn verburgert, und andere, ime nit versprochen, stört [?] [er ?]». Str. St. Arch. AA 386. Welche Instruction kam zur Verwendung? Zu bemerken ist noch, dass beide von derselben Hand, und letzterer noch Copien der beiden Briefe des Grafen von Hanau an den Rath vom 21ten und 24ten September beigefügt sind. Dem gleichfalls noch vorhandenem Concept des Stadtschreibers Str. St. Arch. AA 381 fehlt sowohl der Zusatz des einen als des andern Exemplars der Instruction.

426. Abschied zu Oberkirch. October 3.

Str. St. Arch. AA 590 Copie.

Der Renchener Vertrag soll aufrecht erhalten werden. Erläuterung desselben. Strafbestimmungen bei Uebertretung desselben. Beschlüsse, welche Maszregeln zur Vermeidung einer Wiederholung des Aufstandes zu treffen sind.

«Als uf hewt datum unser gnedigen fursten und herren bischofs zu Stroszburg und landgraven in Elsas, marggrave Philipsen zu Baden etc., graf Wilhelms von Furstenbergs auch der stat Straszpurg als thedingsherren verordnete rete und mit und neben inen die von der ritterschaft, so im Ortenawischen vertrag gegen der bursame ufgericht, begriffen, namlich Albrecht von Seldeneck, des heiligen richs erbkuchemeister, Wilhelm Hummel, Hans Friderich Widdergryen, bede von Stauffenberg, Eberhart Reder von Rodeck, Hans von Nuwenstein alle bi einander zu Oberkilch gewesen gemelts vertrags halben, wie es damit gehalten werden soll, underred gehapt, haben sie sich einander entschlossen, wie hienach volgt :

Erstlich, das sie obberurten vertrag, sovil der sie und ire underthanen, darinnen begriffen, belanget, halten und dobi bliben wöllen, doch mit der mosz und gestalt : so und wann von gemeinen richsstenden uf nechstem richstag ein anders dann solicher vertrag uswist, beschlossen oder abgeredt wurde, das in einem oder mehr puncten anders were, dann gemelter vertrag uswist, das alsdann dasselb sinen furgang haben, und gemelter vertrag in selben stücken, hin, tod und ab sin soll, wie dann in dem zwolften artikel desselben vertrags gemeldet ist. und wo einicher theil etwas irrung oder miszverstand in berurtem vertrag ganz oder zum theil hette, in einem oder mehr puncten, soll deshalb guetlich underred und handlung, ob man sich desselbs verglichen mochte, erstmals gehalten werden ; und so man sich des guetlich nit verglichen, alsdann entscheids von den theidingsherren zu tagen, so von inen uf jedes anruefen hieruber furgenommen werden, inhalt des vertrags erwarten.

Zum andern ist abgeredt, wo etwan sonderen personen, die fur ire personen in disem vertrag nit begriffen sind, schaden beschehen, die um kerung desselben anrufen, sollen die beschediger von iren oberkeiten, deren sie underworfen, angehalten werden, den beschedigten zimbliche widerlegung ze thon. und so das mit willen nit sein wolt, soll den clagenden gegen den beschedigern ordenlich und furderlich recht gestattet werden ; und in sonderheit soll man denjenen, denen etwas entwert und noch bi den underthanen vorhanden ist, beholfen sein, damit es denjenen, denen es genommen, widergeben werde. ob auch jemand nach abgeredtem anstand anfangs zu Achern und nochmals zu Offenburg im feld schaden zugefuegt worden von gemelter versamlung oder sondern personen, dorinnen begriffen, der soll inen widerlegt, und die underthanen darzu, wie sich des nach gestalt der sachen geburn will, angehalten werden.

Zum dritten, welche von underthonen in disem vertrag begriffen und noch beschlus gemelter abred zu Achern und im feld vor Offenburg ufgericht, zewider denselben gehandelt hetten oder hinfur handlen wurden, die sollen nach gestalt irer ‹ver›handlung von iren oberkeiten an irem lib

oder gut gestroft werden und hierinnen je ein oberkeit der andern beholfen sin.

Zum vierden, soll dheiner, er si geistlich oder weltlich von underthanen, in disem vertrag begriffen, dhein hantror uber feld oder uber land tragen bi einer libstrofe, die ime sein oberkeit nach gestalter [so] sachen und der personen ufzelegen hat.

Zum funften sollen alle kirchwihen abgethon und verboten werden, auch die trummen und fenlin in dorfen abgestelt und hinder die oberkeiten oder amptleut erlegt und daselbst erhalten werden.

Zum sechsten sollen die herrschaften allenthalben eigentliche erkundigung haben, wie es umb die wurtshuser in stetten, dorfen und zincken[1] oder hofen gelegen [bestellt sei], und alle argwenige herbergen oder wurtzhuser, darinnen böse versamblungen ze besorgen sind, abstellen. und sollen in allen obgemelten puncten und artikeln alle von herrschaften und ritterschaften in disem vertrag begriffen einander trewlich zusetzen, hilfig und retig sein, damit alles obgeschriben ernstlich gehalten und dem nachkommen werde, alles getrewlich und ungeverlich. dat. et. act. Oberkilch uf zinstag nach sant Michelstag a. etc. 25».

427. Die Gesandten des Bischofs von Straszburg, des Markgrafen Philipp von Baden, des Grafen Wilhelm von Fürstenberg, der Stadt Straszburg und der im Ortenauischen Vertrag begriffenen Ritterschaft an die Grafen von Bitsch und Hanau. October 3.

Str. St. Arch. AA 585 Copie.

Sie seien auf dato des Vertrags zu Renchen wegen in Oberkirch zusammengekommen, und hätten über etwas verhandelt, daran sowohl ihren eignen Herrschaften als den Grafen viel gelegen wäre. Da die Grafen darum wissen müssten, so bitte man sie, sobalb als möglich einen Tag zu Hagenau auszuschreiben und denselben persönlich zu besuchen, um dieserhalb Bericht zu empfangen. Inzwischen aber möchten sie, damit nicht «unwiderpringlicher unrath entstehe», von der Strafe gegen die Unterthanen abstehen. Man bitte die Grafen, ihnen, den Gesandten, den Tag durch den Ueberbringer des Briefes anzuzeigen. Dat. «Oberkirch uf zinstag nach Michaelis a. etc. 25».

428. Instruction für die von den verordneten Räthen des Bischofs von Straszburg, des Markgrafen Philipp, des Grafen Wilhelm von Fürstenberg, der Stadt Straszburg und der im Ortenauischen Vertrag begriffenen Ritterschaft zu den Grafen von Bitsch und Hanau abgefertigten Gesandten. October 4.

Str. St. Arch. AA 586 Copie.

Die Grafen von Bitsch und Hanau werden zur Rückgängigmachung der von ihnen zuwider dem Renchener Vertrage ergriffenen Maszregeln aufgefordert. Drohungen bei nicht Erfüllung dieser Forderung.

Sie haben sich im Auftrag ihrer Herren in Betreff des Ortenauischen Vertrags zu Oberkirch versammelt und sich entschlossen, bei demselben zu

[1] In der Bedeutung ungefähr = Weiler.

bleiben, «doch mit mosz und form, wie wir deshalben ein abschied begriffen», von welchem die Gesandten eine Copie überreichen sollen. Sie stellen daher das Begehren an die Grafen, dem auch von ihnen angenommenen Vertrag gleichfalls nachzukommen und wieder rückgängig zu machen, was sie bis dahin gegen diesen Vertrag gehandelt haben. Wenn sie aber «an solichem vertrag etwas miszverstand oder irrungen hetten» so möchten sie, wie man sich in Oberkirch verglichen, deswegen Läuterung empfangen. Gehen die Grafen hierauf nicht ein, so sollen die Gesandten auseinandersetzen, dass die Unterthanen derselben die ersten Anfänger der Empörung in dieser Landschaft gewesen, zuerst nach Renchen gezogen seien und dort die von Achern und andere Unterthanen des Bischofs und des Grafen Wilhelm von Fürstenberg zu sich gedrungen hätten; wie sie sich ferner vor Oberkirch und Offenburg gelagert, die Markgrafschaft Baden überzogen, Schwarzach überfallen, Bühl in der Nacht angegriffen und sonst die Unterthanen gemeldeter Herren geplündert und beschädigt und auch den Angehörigen der Ritterschaft vielen Unwillen und Frevel bewiesen hätten. Wenn nun die Grafen den Vertrag auflösen wollten, werde man nicht unterlassen, sich wegen aller dieser Frevel an der Grafen Unterthanen zu «erholen». Zudem hätten die Grafen den Unterthanen des Markgrafen, welche hinter ihnen säszen, eine grosze Schatzung aufgelegt und entgegen alten Freiheiten und dem Ortenauischen Vertrag der Stadt Straszburg den freien Zug abgestrickt und überdies ihren Unterthanen eine so grosze Schatzung auferlegt, dass es denselben nicht möglich sei, ihren Verpflichtungen an Schuldenabtrag, Zinsen und Gulten nachzukommen. Ein derartiges eigenmächtiges Vornehmen sei man keineswegs gewillt zu dulden; man begehre also Abstellung dieser Dinge, in's Besondere auch «one alles felen und one allen verzug» Rückerstattung dessen, was die Grafen ihren Hintersassen, die aber Unterthanen der Ortenauischen Vertragsverwandten seien, über das alte Herkommen von Schatzungen auferlegt hätten. Würden die Grafen dann eine abschlägige oder aufzügliche Antwort geben oder sich zu Recht erbieten, so sollen die Gesandten sagen, dass, weil die Grafen in dieser Angelegenheit ohne Recht gehandelt hätten, man nicht des Willens noch schuldig sei, mit ihnen darüber zu rechten, worüber sie sich des Näheren, wenn sie etwa zweifelten, aus dem Landfrieden unterrichten könnten. Schlieszlich sollen die Gesandten den Grafen zu bedenken geben, «wo sie obgemelter stück eins oder sie alle abschlagen, was darus volgen möge, dwil sie luter jetzund verstendiget, das man oberzalt irer gnaden furnemen von inen dheinswegs gedulden oder gestatten konne oder werde etc.» Die Antwort soll jeder der Gesandten an die Seinen bringen, und dann von Stund an vom Markgrafen und der Stadt Straszburg als Thedingsherren ein anderer Tag zur weiteren Berathschlagung angesetzt werden, wohin jeder seine Gesandten mit voller Gewalt abzufertigen habe. Dat. «Oberkilch mittwochs nach michaelis a. etc. 25».

429. Die Markgräflichen Räthe zu Baden an den Rath. October 12.

Str. St. Arch. AA 385 Ausf. Beil. ebenda Copie.

Uebersenden Copie der Antwort der Grafen von Bitsch und Hanau auf das Schreiben des Bischofs von Straszburg etc. an sie vom 3ten October.

Sie seien der Zuversicht, der Markgraf, dem sie jenes Schreiben nachgesandt hätten, werde einen ferneren Tag im Handel vornehmen lassen. Dat. «uf dornstag nach Dionisii a. etc. 25».

Beilage. Die Grafen von Bitsch und Hanau theilen dem Bischof von Straszburg etc. mit, dass sie dem Begehr letzterer gern willfahren wollen; da sie aber zur Zeit mit Geschäften überladen seien, so könnten sie keinen Tag benennen und auf demselben auch nicht persönlich erscheinen, bäten aber die Adressaten, den Tag anzusetzen. Sie würden denselben alsdann beschicken und Bericht empfangen, ihrerseits dann auch wieder anzeigen, weshalb sie mit der Strafe gegen ihre Unterthanen dieser Zeit nicht stillstehen könnten. Dat. «uf zinstag nach Dionisi [October 10] a. etc. 25».

430. Die Markgräflichen Räthe zu Baden an den Rath. October 28.

Str. St. Arch. AA 385 Ausf.

Da die Grafen von Bitsch und Hanau nicht persönlich in Hagenau erscheinen wollten, so müsse ihnen schriftlich eröffnet werden, was ihnen müntlich habe mitgetheilt werden sollen. Der Markgraf habe ihnen, den Räthen, daher befohlen, einen Tag auszuschreiben, auf dem man sich über eine diesbezügliche Schrift vergleichen, und wenn sie darauf abschlägig antworten würden, Entschlüsse fassen könne, was ferner zu thun sei. Sie setzten daher einen Tag auf Dinstag nach Allerheiligen [November 7] in Bühl an, und bäten den Rath, dorthin seine Gesandten zur Berathschlagung zu senden. Dort könne man auch Beschluss darüber fassen, wie die streifende Rotte, über welche man zu Oberkirch geredet habe, anzustellen sei. Dat. «uf samstag nach Ursule virginis a. etc. 25».

431. Abschied der Ortenauischen Vertragsverwandten zu Bühl.

November 8.

Str. St. Arch. AA 386 Copie.

Beschlüsse betreffs der gegen die Grafen von Bitsch und Hanau wegen ihrer Haltung zu dem Renchener Vertrag zu ergreifenden Maszregeln. Bestimmungen über Aufstellung einer streifenden Rotte.

[1] Man hat sich einer Schrift an die Grafen von Bitsch und Hanau verglichen, die denselben durch einen Boten übermittelt worden ist[1]. Wird derselbe sogleich Antwort zurückbringen, so soll das Original an die Markgräflichen Räthe gehen, und Copie desselben von diesen an Offenburg, von Offenburg an Straszburg und von Straszburg an den Bischof in Zabern übermittelt werden. Ueberschicken die Grafen ihre Antwort durch einen eignen Boten, so soll das Original von derjenigen Herrschaft, die es zuerst in Händen bekommt, behalten, und von dieser den andern Herrschaften Copien übersendet werden. Fällt die Antwort ablehnend aus, und fahren die Grafen in Einziehung der Schatzung fort, so soll der Markgraf alsbald einen andern Tag ansetzen. Was jede Herrschaft in dieser Sache von den Grafen oder deren Unterthanen vernehmen wird, soll sie jeder Zeit den andern verkündigen. Besonders

[1] Liegt an. Dies Schreiben ist nichts anderes als die in Briefform gebrachte Instruction vom 4ten October. Vgl. oben Nr. 428.

sollen die dem Gebiet der Grafen anwohnenden Amtleute zu Stollhofen, Bühl, Renchen, Ortenberg etc. Acht darauf geben, was sich in den Lichtenauischen Herrschaften zuträgt und dies ihren Obern anzeigen, damit diese sich danach richten können. [2] Die an die Unterthanen jener Grafen verfassten Schriften, nämlich die an Lichtenau aus Bühl, die an Willstett, Sand und Kork vom Schaffner zu Ortenberg, die an Bischofsheim aus Sasbach oder Renchen sind abgegangen [1]. Mit den Antworten soll es wie oben gehalten werden. [3] Die Ueberantwortung der an das kai. Regiment zu Esslingen verfassten Schrift [2] soll dem Markgrafen obliegen; er soll auch den übrigen Herrschaften alsbald mittheilen, was darauf erfolgt ist. Auszerdem soll dem Landhofmeister zu Baden und Bernhard Wurmser, die augenblicklich beim Regiment sind, geschrieben werden, dass sie diese Schrift beim Regiment von aller Herrschaften wegen vorbringen und Acht geben, was sich darauf zutragen wird. [4] Ferner hat man sich einer streifenden Rotte von 42 Reisigen verglichen. Hiervon stellt der Bischof, der Markgraf und die Stadt Straszburg je 12 Mann, der Graf Wilhelm von Fürstenberg 6 Mann. Diese Rotte soll wenn nöthig durch Knechte zu Fusz, welche die Amptleute der Herrschaften bereit zu halten haben, unterstützt werden. [5] Es soll ferner verkündigt werden, dass die Herrschaften die

[1] Copien davon Str. St. Arch. AA 385. Die Unterthanen der Grafen von Bitsch und Hanau werden darin aufgefordert, unter Hinweis darauf, dass sie den Renchener Vertrag verletzt und sich ihren Herren gegenüber zur Zahlung einer über ihr Vermögen hinaus gehenden Schatzung verpflichtet haben, vor Ableistung letzterer zuvor den von ihnen den Renchener Vertragsverwandten zugefügten Schaden zu ersetzen, widrigenfalls man sich an ihnen «erholen» werde. Dat. «zinstags nach omn. sanct. [November 7] a. etc. 25».

[2] Diese Schrift war eine Antwort auf die Supplication des Dr. Jacob von Landsperg als Anwalts der Grafen von Bitsch und Hanau an das Regiment, durch welche er letzteres zu bestimmen suchte, dass es dem Markgrafen befehle, die Grafen in der Bestrafung ihrer Unterthanen nicht zu hindern. Der Sachverhalt wird darin so dargestellt wie in den Briefen der Grafen an die Markgräflichen Räthe und an Straszburg. Beachtenswerth ist, dass die Grafen als Grund, warum sie zur Vollziehung des Renchener Vertrages nicht verpflichtet seien, anführen, dass ja nach demselben die Ketzerei ungestraft bleiben würde. Ebenda. Die Schrift der Ortenauischen Vertragsverwandten vom 8ten November rectificirte diese Darstellung gemäsz den oben abgedruckten Aktenstücken. Zum Beweise für die falschen Angaben der Grafen waren folgende Aktenstücke beigelegt: 1) Copie der Vollmacht der Grafen für ihre Unterhändler in Renchen. 2) Der Vertrag zu Renchen. 3) Der Abschied eines zweiten Tages zu Renchen vom 18ten Juni, auf welchem Streitigkeiten zwischen Herrschaften und Bauern gemäsz dem Renchener Vertrag geschlichtet wurden. Dieser Abschied war von den auf diesem Tage anwesenden Verordneten der Grafen ohne Protestation angenommen worden, nachdem die Grafen sogar vorher die Vergleichung auf Grund des Renchener Vertrags begehrt hatten. (Dieser Renchener Abschied ist nicht mehr vorhanden). 4) Eine Supplication der Unterthanen der Grafen, worin sie erklären, dass die unter ihrem Namen an die Vertragsverwandten ausgegangenen Briefe, durch welche sie den Vertrag ihrerseits kündigten, hinter ihrem Rücken abgefasst seien, und Hülfe gegen die Grafen und Aufrechterhaltung des Vertrags begehren. 5) Eine Schrift des Reichsregiments an die Grafen vom 14ten Juli, worin ihnen befohlen wird, dem Renchener Vertrag nachzukommen. 6) Die auf dato an die Grafen abgefasste Schrift. Zu beachten ist noch, dass die Vertragsverwandten in dieser Schrift behaupten, der Aufstand sei von den Hanauischen Bauern im Willstetter Amt auf St. Marcus Tag [April 25] ausgegangen, und vermittels der Rheinfähre der Grafen bei Lichtenau sei von den gräflichen Unterthanen jenseit des Rheins an diesem Tage ein Menge auf diese Seite herübergekommen.

Personen, welchen sie es bisher zur Pflicht gemacht hatten, Büchsen oder Handrohre zu haben, von dieser Pflicht befreien. Auszerdem aber sollen alle andern Personen, die solche Handrohre ohne Berechtigung besitzen, dieselben an die Amptleute abliefern; endlich soll Niemand mit einer solchen Waffe versehen über Land gehen. [6] Der Bezirk, in welchem die Rotte streifen soll, umfasst jenseit des Rheins das Gebiet der Stadt und des Stiftes Straszburg, und diesseit des Rheins das Land zwischen der Blaychach und dem «Graben» in der Länge und zwischen Rhein und Schwarzwald (inbegriffen dessen Thäler) in der Breite. Die Amtleute der Herrschaften sollen diese streifende Rotte in jeder Beziehung unterstützen, auch soll dieselbe unentgeltlich die Rheinbrücken und Fähren benutzen dürfen. Andererseits soll die Rotte, so viel möglich, der Unterthanen Felder und Gärten schonen und sich hüten, die Leute auf der Strasse «zu bochen und boldern oder zu schlahen». Besonders soll sie Acht geben auf die einsam liegenden Wirthshäuser und Höfe. [7] Der Landvogt von Unter-Elsass soll durch die bischöflichen Räthe zur Theilnahme an Aufstellung dieser Rotte mit 12 Pferden aufgefordert werden. Geht er darauf ein, so ist auch sein Gebiet abzustreifen, und können dann zwei Rotten gebildet werden. [8] Die Straszburger und Fürstenbergischen Räthe sollen mit den Städten Offenburg und Gengenbach wegen Abstellung der Büchsen bei den Ihrigen und Enthaltung der Reiter, wenn sie zu ihnen kommen, reden. [9] Die streifende Rotte soll bestehen «bis uf widerabkundung aller oder ider herschaften, doch das solich abkünden allen herschaften in diser abred begriffen 14 tag zuvor abkündet werd». [10] Sofern diese Bestimmungen von den Herrschaften bis auf Katharinentag [November 25] nicht «abgeschrieben» werden, soll jede Herrschaft ihre Reisigen auf Montag nach Katharina [November 27] zu Offenburg haben und das Streifen beginnen[1]. «act. et dat. uf den achten tag novembris anno etc. 25».

432. Die Grafen von Bitsch und Hanau an den Rath. November 16.

Str. St. Arch. AA 385 Ausf.

Antwort auf das Schreiben der Gesandten des Rathes von Bühl aus in Betreff des Ortenauischen Vertrags: Sie hätten daraus vernommen, dessen

[1] Dies geschah. Vgl. die Berichte des Straszburger Hauptmanns Conrad Riff über die Thätigkeit der Rotte jenseit und diesseit des Rheins während des Monats December Str. St. Arch. AA 389. Dagegen hatte sich der Landvogt von Unter-Elsass am 28ten November noch nicht zur Theilnahme entschlossen; denn an diesem Tage forderte er den Rath zur Beschickung eines auf den 11ten December angesetzten Tages zu Hagenau auf, woselbst er mit den Räthen des Bischofs, der Stadt und seiner Schwäger, der Grafen von Bitsch und Hanau eine definitive Abrede über eine streifende Rotte treffen wollte. Str. St. Arch. AA 374. Schlieszlich stellte er mit den Grafen eine Rotte von 50 Pferden auf und bat unter dem 25ten December die Ortenauischen Vertragsverwandten, zu verschaffen, dass sich die beiden Rotten nicht feindlich gegenüberträten, sondern sich gegenseitig unterstützten. Str. St. Arch. AA 384. Diese erklärten, nachdem in dieser Sache ein Tag in Straszburg am 24ten Januar angesetzt war, am Freitag nach Sebastiani [Januar 26], dass ihre Rotte schon wieder auseinander gegangen, und man noch nicht schlüssig geworden sei, ob man noch weiter streifen lassen wolle. Ebenda.

sie billig vom Rath überhoben wären, da sie den Rath wie sich derselbe rühme, nicht gebeten hätten, jenen Vertrag aufzurichten, auch in denselben nie gewilligt hätten noch jemals willigen würden. Dies hätten sie auch dem Markgrafen Philipp auf dessen Schreiben, wie der Rath wohl wisse, geantwortet. Zudem hätten ihre Unterthanen den Vertrag, welchen der Rath ihnen gemacht, aufgelöst und sich ihnen auf Gnade und Ungnade ergeben. Sie, die Grafen, hätten denselben demnach eine ziemliche Strafe sammt der Aussteuer ihrer beiden Töchter auferlegt [1]. Wenn der Rath sich ferner über Verletzung des freien Zugs von Seiten der Grafen beschwere, so wären sie dessen nicht geständig, müssten sich selbst vielmehr darüber beschweren, dass der Rath die Ihrigen wider sie aufreize. Sie ersuchten den Rath, hiervon ferner abzustehen, da sie sich sonst zur Klage vor Kaiser und Ständen des Reichs veranlasst sähen. Ueber alle Forderungen des Rathes entböten sie sich übrigens zu Recht vor dem Kaiser, den beiden Landvögten im Elsass, vor Erzherzog Ferdinand, Pfalzgraf Ludwig, und Bischof Georg zu Speier. Dat. «donrstags p. Martini a. etc. 25».

pr. «sabbato p. Othmari». [November 18]

433. Die Grafen von Bitsch und Hanau an die Markgräflichen Räthe in Baden. November 16.

Str. St. Arch. AA 385 Copie.

Weisen die ihnen von den Ortenauischen Vertragsverwandten betreffs ihrer Unterthanen gemachten Vorwürfe zurück. Zettel: Bitte, ihre Unterthanen nicht zur Haltung des Renchener Vertrags zu zwingen.

Antworten auf das Schreiben der Räthe etc. vom 8ten November: Man werfe ihnen mit Unrecht vor, dass sie absichtlich unterlassen hätten, einen Tag zu Hagenau anzusetzen, auf dem sie persönlich hätten erscheinen sollen. Graf Reinhard sei vielmehr zur Hochzeit des Pfalzgrafen Ludwig eingeladen und Graf Philipp von Hanau im Begriff gewesen, in seine untere Herrschaft zu reisen, um daselbst seine Unterthanen zu strafen, als er durch Krankheit daran verhindert worden. Im Uebrigen hätten sie sich ja bereit erklärt, einen von den Ortenauischen Vertragsverwandten angesetzten Tag zu beschicken. Auf das Begehren, beim Ortenauischen Vertrag zu bleiben und das, was bis dahin von ihnen gegen denselben gehandelt wäre, rückgängig zu machen, wiesen sie darauf hin, dass jener Vertrag nur mit Protestation von ihrer Seite angenommen sei, und wenn ihr Gesandter auch diese Protestation nicht eingelegt hätte, doch derselben nichts von ihrem Werth benommen sein würde. Zudem hätten sich ihre Unterthanen jenes Vertrages freiwillig begeben; sie, die Grafen, seien deshalb auch nicht mehr an denselben gebunden. Wenn man ferner ihren Unterthanen vorwerfe, als hätten sie die Bauern der Markgrafschaft zum Aufstand gedrungen, Schwarzach und Bühl überzogen und die Markgrafschaft geplündert, so könnten sie nach eingezogener Erkundigung versichern, dass grade das

[1] Am 14ten November hatte der Graf von Hanau die Gemeinde Willstett unter der Drohung, ihr beim Weigerungsfall den Hencker auf den Hals zu schicken, aufgefordert, die ihr von ihm auferlegte Strafe innerhalb dreier Tage zu bezahlen. Schreiber a. a. O. CCCCLXXVI.

Gegentheil der Fall sei, wie sie denn das genugsam darthun könnten. Uebrigens hätten sie sich betreff der Ihrigen, denen derartige Frevel vorgeworfen seien, zu Recht erboten und gehofft, es wäre hierbei verblieben. Sie hätten auch die Anstifter der Empörung, so weit sie ihre Unterthanen wären, am Leben gestraft und gäben die Versicherung, dass sie nicht anders gehandelt hätten, wenn sie die Sache dem Angeben jener Vertragsverwandten gemäsz befunden. Sie versähen sich daher, dass man die Ihrigen über ihr gebührlich Rechterbieten, zuwider der Ordnung des heiligen Reichs und des Landfriedens, nicht belästige, widrigenfalls sie sich veranlasst sähen, bei Kaiser und den Ständen des Reiches zu klagen. Auf den Vorwurf, als sollten sie auf die Angehörigen des Markgrafen, die hinter ihnen gesessen, eine so grosze Schatzung gelegt haben, das dieselben jenem ihre schuldigen Zinse und Gülten nicht zahlen könnten, nebst angehengtem Begehr, diese Beschwerung der Unterthanen abzustellen, erwiederten sie, dass derselbe unbegründet sei. Sie hätten eine Schatzung nur ihren eigenen Unterthanen, die ihnen als Grafen des Reiches verpflichtet seien, auferlegt, und diese Schatzung sei auch keineswegs eine zu hohe, wie man ihnen gleichfalls vorwerfe. Sie hätten vielmehr die Schatzung, welche ihnen ihre Unterthanen als Aussteuer für ihre in vergangenen Jahren verheiratheten Töchter noch zu geben schuldig gewesen seien, mitsammt der Strafe für die Empörung auf leidliche Ziele zu bezahlen angesetst, und ohne dass anderen Herrschaften hieraus ein Nachtheil erwachsen sei. Ihre Unterthanen wären vielmehr mit Bezahlung verfallener Zinse und Gülten weniger säumig befunden worden als die Unterthanen der umliegenden Herrschaften. Nach alle dem versähen sie sich, dass man nichts gegen sie in Ungutem vornähme, sondern sich des Rechts begnügen liesze, dessen sie sich zum Ueberfluss vor dem Kaiser, den beiden Landvögten im Elsass, dem Erzherzog Ferdinand, dem Pfalzgrafen Ludwig und dem Bischof Georg zu Speier erböten. Dat. «donrstags nach Martini a. etc. 25».

Zettel. Sie hätten gehört, dass die Markgräflichen Räthe an ihre Unterthanen geschrieben, dass ihnen von ihrer Herrschaft unbilliche Schatzung auferlegt sei, und dass man, weil die Unterthanen den Ortenauischen Vertrag gebrochen hätten, wegen des von ihnen der Markgrafschaft zugefügten Schadens Ersatz fordere und sie demgemäsz reize, jenem Vertrag nachzukommen. Sie stellten hierauf die Forderung, dass man von diesem Vornehmen abstehe, widrigenfalls sie bei den Ständen klagen und den Schutz ihrer gnedigen Fürsten, deren Diener sie seien, anrufen würden. Dat. «ut in litteris».

434. Der Landvogt von Unter-Elsass an den Rath. November 17.

Str. St. Arch. AA 389 Ausf.

Setzt «der besatzung halben der entwichnen us den herschaften Bitsch und Liechtemberg, so sich bei uch verburgert haben», einen Tag in Hagenau auf Dinstag nach Nicolai [December 12] an. Zugleich sichert er jenen Straszburger Bürgern und allen denen, welcher sie nothdürftig sein werden, freies Geleit zu diesem Tage zu, damit man «vermog des abscheids» in dieser Sache handeln könne. Dat. «Hagenouw fritags p. Martini a. etc. 25».

435. Die Markgräflichen Räthe zu Baden an den Rath. November 19.

Str. St. Arch. AA 585 Ausf.

Uebersenden das Schreiben der Grafen von Bitsch und Hanau an sie vom 16ten. «wir wollen uns auch furderlich erfaren, ob die Liechtenbergischen herren mit inziehung der ufgelegten schatzung furgangen oder nit. dergliehen mogt ir auch thun lassen. — dat. sontags nach Othmari a. etc. 25».

436. Ludwig Horneck von Hornberg Vogt zu Ettenheim an den Rath. November 19.

Str. St. Arch. AA 394 Orig.

Uebersendet eine Schrift[1], die ihm von Prälaten, Ritterschaft und Adel und der Stadt Freiburg im Breisgau zugekommen ist. «nun hab ich des gewissen bericht : diewil wir nit in den Offenburger bericht begriffen und nit underhandlung in dieser zeit irer beger beschiecht, so werden wir von stund an mit Rotwilischer verkundung furgenomen, die noch mim verstand uns allen zu schwer mocht werden. es ist auch nit von mim ampt also gehandelt, wie sie anzeigen in ir schrift, wie ir vernemen wert». Er bitte daher im Namen des Rathes und der Vogtei zu Ettenheim, ihnen hierin berathen und beholfen zu sein. Wie sie sich hierin weiter halten sollten, stehe allein in des Rathes Hülfe und Trost. Bittet um Antwort durch den Ueberbringer. «geben uf sontag den 19. tag novembris a. etc. im 25 jor».

pr. «secunda p. Othmari». [November 20]

437. Die Räthe des Markgrafen Philipp in Baden an den Rath. November 21.

Str. St. Arch. AA 585 Ausf.

Haben das Schreiben des Rathes sammt Copie des Briefes der Grafen von Bitsch und Hanau an den Rath erhalten, und schon vor Empfang desselben ihrerseits Copie des ihnen von den Grafen zugekommenen Schreibens an den Rath übersandt; dies sei ihm nun wohl zugekommen. Sie wollten nach dem Wunsche des Rathes bei dem Markgrafen um fernere Tagsatzung anmahnen. Dat. «uf zinstag nach Elisabethi a. etc. 25».

438. Fridrich Stumphart, Amtmann zu Willstett an den Rath. November 21.

Str. St. Arch. AA 585 Orig.

Vor einigen Tagen seien 20—30 seines Amts flüchtig geworden, die sich, wie ihm berichtet werde, grösztentheils in Straszburg aufhalten sollten. «so mir nun nit zwifelt, dasz dieselben biderlut meinen gnedigen herren auch mich selb bi uch und menglichem usgiessen, zebanckhauwen[2] und

[1] Str. St. Arch. AA 394 d. d. November 14. Der Inhalt dieses Schreibens ist aus der Supplication der Ettenheimer an den Rath zu ersehen, Schreiber a. a. O. Beil. zu Nr. CCCCLXXXVIII. Vgl. unten Nr. 439 und Nr. 442.

[2] durchhecheln.

fälschlich verliegen, geburt mir, gemelten meinen gnedigen herren auch mich selb zu entschuldigen und zu verantwurten, das ich dann mit hierin ligender copei[1], die ich uch berichtsweis zuschick, uf's allerkurzst gethon haben will. so ir nun darus derselben erbern gesellschaft ibermächtig unfug wol vermerken mögen, so ist an uch mein deinstlich, vlissig und frundlich bitt und beger, ir wölt irem falschem inbilden kein glauben geben und sie auch irer erzbieberi nach ferner wider meinen gnedigen herren oder mich nit me bei uch enthalten, besonder usjagen und uch iren entschlagen». Bittet um zustimmende Antwort. Dat. «in grosser il uf unser lieben frouwentag als si in tempel geopfert [so] ward etc. 25».

«lect. quarta p. presentacionis». [November 22]

439. Der Rath an Prälaten, Ritterschaft, Adel und Stadt Freiburg im Breisgau. November 29.

Str. St. Arch. AA 394 Copie. Gedr. bei Schreiber a. a. O. CCCCLXXXVIII.

Bittet unter theilweiser Wiederholung des Inhalts einer beigelegten Supplication[2] von Schultheisz, Rath und der gemeinen Vogtei Ettenheim und in Erinnerung an seine Bemühungen um Beilegung des Aufstandes die Prälaten etc., von der Anforderung an die Straszburger Unterthanen abzustehen und wegen des ihnen zugefügten Schadens bei andern, welche die Ettenheimer «uber ir lang ufhalten zu inen gezwungenlich getrengt haben», anzuhalten. Wenn die Straszburger Unterthanen sich sperren würden, den Prälaten etc. die schuldigen Zehnten und Zinse zu geben, werde der Rath sie zum Gehorsam zu bringen wissen. Dat. November 29 a. 25.

440. Straszburg an Prälaten, Ritterschaft, Adel und Stadt Freiburg im Breisgau. November 29.

Gedr. bei Schreiber a. a. O. CCCCLXXXVII.

Bittet um Nachsicht, wenn die Antwort Ludwig Böcklins und Hans Bocks wegen der Anforderung der Prälaten etc. um Schadenersatz an die Unterthanen jener zu Schmieheim etwas spät einlaufe, da sie sich erst «gestalt der sachen erfaren» müssten[3]. Dat. «mittwoch nach Catharinæ a. 1525».

1526.

441. Herzog Anton von Lothringen an die Ortenauischen Vertragsverwandten[4]. Februar 7.

Str. St. Arch. AA 386 Copie.

Uebersendet eine Bittschrift[5] des Grafen Reinhard von Zwei-

[1] Nicht mehr vorhanden.

[2] Diese ebenfalls gedruckt bei Schreiber a. a. O. als Beilage zu Nr. CCCCLXXXVIII.

[3] Die Antwort Böcklins und Bocks an die Prälaten etc. vom 19ten December siehe bei Schreiber a. a. O. CCCCLXXXXVIII.

[4] Straszburg, welches in der Adresse nicht genannt ist, ward wohl nur aus Versehen in der Abschrift ausgelassen.

[5] Siehe diese Str. St. Arch. AA 386. Der Graf gibt darin eine Darstellung der ganzen

brücken, Herrn zu Bitsch an ihn, durch welche der Graf den Herzog als seinen Lehnsherrn um Schutz gegen die Ortenauischen Vertragsverwandten ersucht. Er, der Herzog, bitte, nichts wider Recht und Billichkeit und nichts «jählings» gegen den Grafen vorzunehmen[1]. Dat. «Nanci am sibenden tag februarii a. etc. 25 more Tullensi».

442. „Instruction zu f. d. verordneten comissarien zu Villingen von wegen der stat und vogti Ettenheim“. März 19[2].

Str. St. Arch. AA 394 Reinschrift.

Die Gesandten sollen über die Vorfälle in Ettenheim während des Bauernkrieges gemäsz der von den Ettenheimern an den Rath eingereichten Supplication berichten[3]. «item, das ouch ein stat Straszburg als ir obern der zit us dem, das sie mit vil hufen der bursami in der nehe umb die stat beladen gewest, inen mit hilf nit erschiessen mogen etc. nit testo minder, so erschinen si f. d. zu underthenigem gefallen zu horen und vernemen, was ir

Angelegenheit nach seiner Auffassungsweise. Er wirft dem Markgrafen vor, dass man seine Unterthanen, nachdem sich dieselben ihm in Gehorsam ergeben hätten, zum Abfall gereizt und ihn und den Grafen von Hanau an der Bestrafung derselben gehindert habe. Nach der Schrift, welche die Vertragsverwandten kürzlich von Oberkirch an die Grafen gerichtet hätten, müssten diese auf Gewalt und Ueberzug von jenen gefasst sein. Eine Supplication der Grafen an das Reichsregiment habe nur ein neues Drohschreiben der Vertragsverwandten an sie und auszerdem zur Folge gehabt, dass jene den Unterthanen der Grafen verboten hätten, das ihnen von letzteren auferlegte Strafgeld zu zahlen. Eine Appellation hiergegen an Kaiser und Kammergericht sei von letzterem abgewiesen (geschah unter dem Dat. des 16ten Decembers. Siehe den Entscheid ebenda). Er bitte daher den Herzog als seinen Schirmherrn, ihn gegen das eigenmächtige und bedrohliche Vornehmen jener Vertragsverwandten «gnädiglich zu handhaben». Dat. «dornstag vigilia purificationis Marie [Februar 1] a. etc. 25 more Metensi».

1 Ein Schreiben ähnlichen Inhalts dat. vom 27ten März lief auch vom Kurfürsten von der Pfalz ein, an den sich die Grafen als ihren Lehensherrn ebenfalls gewandt hatten. Ebenda.

2 Nach der Angabe im Concept des Stadtschreibers «secunda p. judica 26».

3 Prälaten, Ritterschaft, Adel und die Stadt Freiburg im Breisgau hatten den Erzherzog Ferdinand gebeten, die Bauern der Markgrafen Philipp und Ernst von Baden, der Grafen von Fürstenberg, Lupfen und anderer Herrschaften wegen des von jenen ihnen zugefügten Schadens zum Ersatz anzuhalten. Der Erzherzog ernannte hierauf unter dem 7ten November von Tübingen aus Commissarien, welche den betreffenden Bauern «die sie nach lut und inhalt des Offenburgischen vertrags, spruch und anforderung nit erlassen mögen», eine Malstatt ansetzen und über den von ihnen zu leistenden Schadenersatz entscheiden sollten. (Schreiber a. a. O. CCCCLXXIII.) Die Commissarien schrieben diesen Tag auf Montag nach quasi modo geniti [April 9] nach Villingen aus. Es erschienen daselbst circa 50 Kläger, von denen weitaus die meisten der Geistlichkeit angehörten (ihre Namen Str. St. Arch. AA 394). Der Rath von Straszburg, welcher durch seine Vogtei Ettenheim in diese Angelegenheit verwickelt wurde, fasste den Beschluss, dass ein Ausschuss der Ettenheimer, welcher über die Vorgänge während des Bauernkriegs in Ettenheim genau unterrichtet wäre, den Villinger Tag besuchen und ihm auf Kosten der Ettenheimer ein Redner und Rechtsbeistand beigegeben werden sollten, welche die oben erwähnte Supplication der Ettenheimer «ouch den ganzen bericht, wie und welcher gestalt si zu den buren gezwungen» (vgl. diesen Bericht Str. St. Arch. AA 394) mitzunehmen hätten. Als Rechtsbeistand ward dann Dr. Caspar Baldung und als Redner W[endling] von St. Johann verordnet. Ebenda. Es scheint, dass die Bemühungen Straszburgs erfolgreich waren, da in dem Villinger Abschied (Schreiber a. a. O. DVI) der Vogtei Ettenheim keine Erwähnung geschieht.

der commissarien furhalten were, doch mit zierlicher [so] protestation, in sie durch solch erschinen nit als richter witer und verrer, dan sie von rechts wegen schuldig, zu bewilligen etc. so dan ein guetlicheit angesucht wurd, dieselbig zu verfolgen und horen, und so man mit zimlichen treglichen mitteln us der sach komen mocht, solchs witer unruw zufurkomen, anzunemen, doch das man von allen andern witer unersucht plib; darzu in dhein recht bewilligen oder gehellen, sunder so uf dem vorigen protestieren beharren, und das sie nit im Offenburgischen vertrag begriffen, desglichen ein stat Straszburg als ir oberkeit dermossen gefriht und harkomen, das weder si oder ir angehorigen und zugewandten, es si durch oder one mittel ‹verpflichten, so inen mit eid oder glupten verwandt sind, nit› mit uslendigen gerichten und rechten ersucht oder furgeheischen werden sollen etc. lut der friheit, deren si ein vidimus mitnemen, furwenden; und das man die sach inhalt der friheit wisen sol, begeren. nota, das ein rat von wegen der iren mer zu clagen an die von Herboltzheim und andere verursacher, des sie sich ouch nit begeben haben wellen. sodan der von Rust und Schmieheim halb, wo dieselbigen also in glichem fal genottrengt und nit gutwillig zu den hufen gelofen, das in ouch glicher gestalt bistand sol bewisen werden».

443. Die Befehlshaber des Grafen von Hanau an den Rath. Mai 16.

Str. St. Arch. G. U. P. lad. 234, 9.

Sie hätten gehört, dass Wolff Scheytterlin aus Willstett, der im vergangnen Bauernkrieg Hauptmann gewesen sei und vor andern die Unterthanen ihres Herren zu Frevelthaten verführt habe, zu Straszburg als Bürger aufgenommen worden sei. Derselbe sei nun weder mit den Amtleuten ihrer Herrschaft gütlich vertragen worden, noch habe er an andere Mitbürger der Herrschaft Hanau seine Schulden bezahlt. Deshalb seien seine Güter mit Beschlag belegt worden. Er habe sich indess daran nicht gekehrt, sondern dieselben bei Nacht unerlaubter Weise fortgeführt. Da es sich nun wegen der angeführten Thatsachen nicht gebühre, einen solchen Menschen in's Bürgerrecht aufzunehmen, so bäten sie den Rath, sich seiner zu entschlagen; es würde auch gegen ihn in diesem Fall nichts wider Recht und Gebühr vorgenommen werden. Dat. «mitwochs nach dem sondag exaudi a. etc. 25[1]».

444. Vertheidigung Wolff Scheytterlins gegen die Beschuldigungen der Befehlshaber des Grafen von Hanau. Juni 6.

Str. St. Arch. G. U. P. lad. 234.

Er gestehe seine Hauptmannschaft im Bauernkriege zu; doch sei er dazu gepresst worden und habe dieselbe nur mit Wissen und Willen des Grafen Ludwig von Hanau[2] angenommen. Dieser habe den Aufstand für seine Zwecke benutzen wollen und daher die Bauern noch mehr dazu gereizt. So seien sie von ihm mit Pulver, Blei und Lebensmitteln

[1] Ueber die falsche Jahreszahl vgl. folgende Nummer.

[2] Bruder des Grafen Philipp.

unterstützt und aufgefordert worden, den Insiegler des Bischofs von Straszburg, Hans Huszler, niederzuwerfen, was auch geschehen wäre, wenn er, Scheyterlin, es nicht gehindert hätte. Nach der Einnahme von Oberkirch durch die Bauern habe sich der Graf nach schönen Pferden erkundigt und dieselben für sich verlangt. Er hätte auch wohl leiden mögen, dass die Bauern ihre Zinse und anderes abgethan hätten, «domit ir gnaden irer beswert entladen und dester vermoglichen iren stadt hetten mogen furen». Bei dem Haufen zu Schuttern habe er um etliche Wagen mit Hafer ansuchen lassen und dieselben auch erhalten, wie der Rath von Offenburg bezeugen werde. Wie er sich zu Neuweiler gegen die Pfaffen benommen, sei allbekannt. Nach Aufrichtung des Renchener Vertrags habe er dann gegen sein Versprechen «die armen lut bewaltiget, sich in deren [des Grafen] strof zu geben, schatzungen uf si gelegt, einsteils uf den tod verwundt, jemerlichen verjagt und umbrocht und dermossen tirannischen handelungen furgenomen, das zu erbarmen, das mich nit allein sunder andere mer verursacht, uns abweg und in andere gewarsame sicherheit ze thun». Dass er sein Gut bei Nacht zum Nachtheil seiner Gläubiger entführt habe, sei nicht wahr; dies sei vielmehr an einem Morgen vor aller Augen geschehen. Auch die Angabe in Betreff seiner Schulden sei völlig falsch. Man habe ihm vielmehr das Seine genommen, und er habe demnach mehr Grund zur Klage als der Graf[1]. Dat. Juni 6 a. 26.

1527.

445. Gemeine Amtleute der Herrschaft Lahr an den Rath. Januar 15.

Str. St. Arch. AA 586 Ausf.

Da sie auf ihrer beiden Herrn Befehl den Unterthanen derselben in der Herrschaft Lahr das Tragen von Büchsen im Feld bei hoher Strafe verboten hätten, so bäten sie den Rath, ein gleiches Verbot auch für seine Unterthanen in den der Herrschaft Lahr angrenzenden Gebieten ausgehen zu lassen, damit ihre Unterthanen nicht unwillig würden. Dat. «uf zinstag nach Hilarii a. etc. 27».

446. Markgraf Philipp von Baden an den Rath. Januar 18.

Str. St. Arch. AA 592 Ausf.

Er habe Nachricht, dass sein früherer Förster, Ludwig Reusz, der einer der hauptsächlichsten Rädelsführer im Bauernkrieg gewesen sei, sich in den Städten Straszburg, Kolmar und Schlettstadt aufhalte und sich unterstehe, «von neuwen practica und ansleg wider alle ober und erberkeit helfen zu machen; dieweil wir dan vernemen, das jetzo allerhand meuterei und etwas ansleg neuwer ufrur vorhanden sein sollen», so bitte er den Rath, auf besagten Ludwig Reusz zu achten und ihn wo möglich in Haft zu nehmen. Dat. Esslingen Januar 18 a. 27.

[1] Die Angelegenheit Scheytterlins, dessen sich der Rath von Straszburg kräftig annahm, spielte mehrere Jahre hindurch. Vgl. die Akten ebenda.

Anhang.

Indem wir so die Reihe der auf Straszburgs Antheil am Bauernkrieg in Baden bezüglichen Aktenstücke schlieszen, fügen wir nur noch einige Bemerkungen über den Renchener Vertrag und Straszburgs Stellung zu dem Grafen Philipp von Hanau hinzu. Ehrlicher als andere Herrschaften, welche die während des Aufstandes ihnen von den Unterthanen abgepressten Zugeständnisse nach Niederwerfung desselben alsbald cassirten und den Bauern nur ein um so schwereres Joch auflegten, scheinen die Ortenauischen Vertragsverwandten sich durch die im Renchener Vertrag von ihnen eingegangenen Verpflichtungen gebunden geachtet zu haben. Noch am 28ten October 1526 erklärten sie auf einem Tage zu Niederachern, dass sie bei demselben bleiben wollten, «so lang bis in einem oder mer puncten, demselben vertrag ingelipt, durch gemein richstend oder cristlich versamlung anderüng beschicht». Zugleich wurden diejenigen zweifelhaften Punkte des Vertrags bezeichnet, in Betreff deren auf einem folgenden Tage gemäsz der im Vertrage vorgesehenen Weise durch die Markgräflichen und Straszburger Verordneten «Läuterung» geschehen und man sich definitiv einigen wollte[1]. Dieser Tag hat dann wahrscheinlich, nachdem mehrmals eingetretene Hindernisse ihn immer weiter hinaus geschoben hatten, am 20ten Juni 1527 in Offenburg stattgefunden. Wenigstens ist dies der Termin, welcher in einem Schreiben des Markgrafen Philipp an den Rath vom 8ten Juni dafür angesetzt ist[2]. Auch die Grafen von Bitsch und Hanau haben, scheint es, nach Abweisung ihrer Appellation an das Kammergericht im December 1525, sich schlieszlich der Hauptsache nach dem Willen der übrigen Vertragsverwandten fügen müssen. Wir hören nur noch, dass im Mai 1526 ein Tag nach Oberkirch ausgeschrieben wurde, auf welchem sich die Vertragsverwandten über die Antwort vergleichen wollten, welche dem Herzog von Lothringen und dem Kurfürsten von der Pfalz auf ihre Intervention für die Grafen gegeben werden sollte[3]. Hatten die Grafen somit, soweit wir sehen können, durch ihre auf Auflösung des Vertrags berechneten Intriguen wenig erreicht, so gelang es doch dem Grafen Philipp von Hanau in einer mit jenem Vertrag zusammenhängenden Sache der Stadt Straszburg, welche ihm wegen des Schutzes, den sie seinen Unterthanen in ihren Mauern gewährte, besonders verhasst sein musste, Verlegenheiten und Unannehmlichkeiten zu bereiten. Streitigkeiten über den freien Zug zwischen Straszburg und dem umwohnenden Adel sind uns schon aus dieser Aktensammlung aus dem Jahre 1521 bekannt. Durch den dritten Artikel des Renchener Vertrags hatte Straszburg denselben auf's Neue zu sichern gesucht. Wohl hauptsächlich im Vertrauen auf jenen Artikel hatte ein Hintersass des Grafen, Herder Jörg aus Eckprechtsweiler sich in Straszburg als Bürger aufnehmen lassen. Als er nun seinen Hausrath in die Stadt führen

1 Str. St. Arch. AA 386.

2 Str. St. Arch. AA 385.

3 Ebenda.

wollte, ward er vom Amtmann zu Willstett in den Thurm gelegt. Hierüber aufgebracht zogen die Straszburger am 11ten April 1526 mit 600 Mann zu Ross und Fusz nach Willstett und zwangen den Amtmann zur Freilassung Herder Jörgs. Hierbei waren einige unbedeutende Verletzungen gräflichen Eigenthums vorgekommen. Der Graf nahm daraus Veranlassung, einen Process wegen Landfriedensbruch gegen Straszburg beim Kammergericht anzustrengen, der sich bis in das Jahr 1537 hinzog und damit endigte, dass die Stadt zu einer Strafe von 50 Mark löthigen Goldes und zur Bezahlung der Processkosten verurtheilt wurde [1].

[1] Vgl. Einleitung zu den Processakten Str. St. Arch. AA 1723.

REICHSTAG ZU SPEIER.

1526.

1526.

447. Mathæus Krafft, Bürgermeister zu Ulm an den Rath. März 30.

Str. St. Arch. AA 579 Ausf.

Hat das Schreiben des Rathes betreffend einen in Speier anzusetzenden Städtetag[1] erhalten; er könne wegen der heiligen Zeit jetzt keine Rathssitzung halten, werde die Sache aber möglichst rasch betreiben und hoffe, der Ulmer Rath «werde sich e. fursichtigkait begern gemäsz gepurlich unverkerlich halten». Dat. «freitags nach dem palmtag a. etc. 26».

448. Der Rath von Nürnberg an den Rath von Straszburg. April 2.

Str. St. Arch. AA 579 Ausf.

Der Nürnberger Rath gibt die Gründe an, weshalb er die Abhaltung eines Städtetages in Speier zur Zeit für nicht opportun hält.

— «Ewer fursichtigkait jetzo ubersendtes schreiben haben wir mit beschluss ewres ansuchens umb awsschreibung aines gemainen stettags alles inhalts vernomen und müssen bekennen, das die leuft diser zeit, zuvor der erbern frei und reichstett halben ganz sorgfeltig, beschwerlich und also gstallt seind, das es der stett höchste notturft were, uf ainen gemainen stettag zusamen zu kummen und dieselben vorsteenden beschwerden etwas fleissiger, tapferlicher und getrewlicher, dann unsers bedenkens bisher beschehen ist, zu beratschlagen; aber ewer fursichtigkait ist sonders zwifels unverporgen, das die ordnung der stettäg bisher je und alleweg gewest, das die vier stett, denen vermog des alten geprauchs awszuschreiben gepuret, vor solichem awsschreiben aintweder zusamenschicken oder schreiben, die ursachen des awsschreibens mit fleis bewegen und dabei beratschlagen sollen, ob soliche ursachen so wichtig, das das awsschreiben von noten sei, mit beschluss gerawmer zeit und fuglicher malstat. nun konnen wir aber aws vil ursachen nit finden, das diser jetzig reichstag uf die ernennten und noch vil ain lengere zeit seinen furgang gewinnen mog. sollten nun die

[1] Ich glaube nicht zu irren, wenn ich als Grund für das Drängen Straszburgs auf Einberufung eines Städtetages die Kenntniss von einem Anschlage der katholischen Partei ansehe, von welchem Zwingli bei seiner Anwesenheit in Straszburg im September 1529 Kunde erhielt, und den er dann den Geheimen von Zürich mittheilte. Derselbe kann seinem Inhalte nach nur Ende 1525 oder Anfang 1526 fallen und bezweckte nichts Geringeres als die gänzliche Ausrottung der evangelischen Lehre und die Vernichtung der Unabhängigkeit der Städte mit Hülfe des Pabstes, des Kaisers, Frankreichs und Lothringens. Siehe einen Abdruck desselben bei J. Strickler, Eid. Absch. 1529-1532 S. 419 und den Brief Zwinglis ebenda S. 380, 8.

stett auf den ersten tag mai laut des awsschreibens zu Speir erscheinen, des wir doch kurze halben der zeit, zuvor den weit entlegnen grossen stetten, fur etwas unmoglich achten, ist zu besorgen, das die erscheinenden stettpotschaften nach endung irer handlung aintweder lang zu Speir vergebenlich ligen und zeren oder mit ainem grossen unlust und ungnaden von dannen abschaiden müssten und daneben des beschuldigt wurden, als ob sie die ersten weren, die verhinderung solichs reichstags verursachten und andere zum awssenbleiben oder abschaiden bewegen wollten. so ist auch die malstat zu Speir nit allain dem alten ordenlichen geprauch der stett entgegen (dann die solt vermog solicher ordnung jetzo gen Eszlingen ernennt sein) sonder auch unsers bedenkens von wegen des reichstags daselbst etwas unfuglich, und vil pesser, das die fürsten und ire potschaften, ob der etliche gen Speir komen wurden, der stett handlung nit erkundigten, dann das solichs an si gelangte. so waisz auch niemand, ob bemelter reichstag und wan seinen furgang gewinnen, was auch desselben orts furgenomen und gehandelt werd; derohalben wir nit konnen ermessen, das das zusamenkummen der stett, zuvor auf dise kurze zeit und des orts, moglich, fruchtpar und erschieszlich sei; darumb wir auch nit allain derselben ursachen halben, sonder auch, dieweil unser besonder gut frewnd von Ulme sich solichs awsschreibens durch ir schreiben, auf hewt dato an uns beschehen, gleicherweise beschwerd und enthalten, underlassen haben, den angezaigten stettag awszuschreiben, in bedacht das auch der weniger tail der stett, wie zuversichtig, diser zeit erscheinen mochten oder wurden. und sehe uns fur gut an, das ewer fursichtigkait den angesatzten stettag in irem gezirk furderlich widerumb abkundten und ir aufsehen lenger hetten, was sich dises reichstags halben zutragen werde; alsdann mögen wir uns bederseits mit den andern zwaien stetten mitler zeit mit gutem fug entschliessen, ob und wan ain stettag auch wohin furzunemen sei. — dat. in eil am montag den andern aprilis a. 1526».

Zettel. «wir haben unser bedenken denen von Frankfurt und Ulme auch in schriften entdeckt. dat. ut in litteris».

449. Der Rath von Ulm an den Rath von Straszburg. April 5.

Str. St. Arch. AA 379 Ausf.

Hat das Straszburger Schreiben empfangen. «nachdem uns aber bedunken, (wie e. fursichtigkaiten bester meinung vernemen wöllen) das mit ausschreiben des von euch der e. frei und reichstet angesetzten stettags aus vil ursachen, on not zu melden, (besonder, das wir noch nit achten, das der furgenomen reichs[tag] uf den andern tag mai angeen werd) zu ser geeilt, hon wir solichs unsern bsondern lieben und guten frunden, ainem e. rat zu Nurmperg, als der stet ainer zum ausschreiben verordnet, vertrauter guter mainung angezeugt, doch die sachen uf ir fursichtigkait beratschlagen und gut bedunken entlich gestellt; darauf sie uns widerumben geschriben, wie e. fursichtigkait inligends vernemen werden[1]. hon wir also

[1] Dies Schreiben liegt an. Der Inhalt desselben ist gleich Nr. 448.

e. fursichtigkait getrewer guter mainung, das uns auch der gemelten unserer frund von Nurnperg beratschlagen nit misz sonder ganz wolgefellig ist, im besten und darum nit pergen wöllen, desz mit widerwendung ewers gezirks und in ander weg wisen zu halten. — dat. donerstag nach dem ostertag a. etc. 26».

450. Instruction auf den Reichstag zu Speier „act. mendag p. penthecoste"[1]. Mai 21.

Tho. Arch. Reinschrift.

Instruction betreffend Türkenhülfe, Reichsregiment, Kammergericht. Reformation in Straszburg. Es ist mit den Städten und Fürsten dahin zu arbeiten, dass der Zwiespalt in der Religion abgestellt und Niemand seines Glaubens wegen mit Krieg überzogen wird. Etwaige Gesandtschaft an den Kaiser. Verständniss unter den Städten.

In Betreff der Hülfe gegen die Türken, der Unterhaltung des Reichsregiments und Kammergerichts ist den Beschlüssen der andern Stände beizutreten. Den Gesandten ist ein schriftlicher Bericht über die Vorgänge bei der in Straszburg vorgenommenen Reformation mitzugeben.

Die Städte sind zu einer Berathung zwecks gemeinschaftlichen Handelns in Sachen des Evangeliums aufzufordern, wenn darüber beim Reichstag «als dann die notturft hoch erforderte», eine Vorlage gemacht werden sollte. Und zwar sollen die Städte darauf antragen, «dwil das evangelium an vil orten zwispaltiger meinung furgetragen, gehandelt und geubt wurd, das man doch zu einer erluterung sins woren inhalts und cloren verstands ein gemein christlich concilium, oder wo das in abwesen kai. mt. nit sein mocht, doch ein provintialconcilium von fromen, christlichen, unpartischen gelerten leuten gehalten wurd, damit doch solch zwispaltigkeit hingelegt und ein christliche gotgevellige ordnung in der gemein wider ufgericht wurd». Wird keine Vorlage gemacht, «alsdan mit hochstem vlisz zu arbeiten, das doch mitler zit und biz uf ein gemein oder provintialconcilium bedersits thatliche und gewaltig handlung abgestelt und verhiet bliben, also das dheiner, uf welcher parti er wer, des gloubens halb, so on das von im selbs fri ist und sin sol, uberzugs besorgen durft, und der Tutschen nation verderben und unwiderpringlicher schad verhuetet mocht werden. darneben wer ouch bedenkens ze haben, ob bi etlichen fursten als herzogen Hansen von Saxen, marggraf Philips zu Baden, dem landgrafen zu Hessen, herzog Ludwigen, grafen zu Veldenz, ouch bi andern grafen und dem adel ermanliche reden mochten furgenomen werden, damit man kai. mt., eh si in Tutschland kem, mit einer insehenlicher botschaft under ougen zuge, und ir mt. undertheniglichen bericht, wie und welcher gestalt und was man gehandelt, das man ouch ir mt. und dem rich gehorsame underthenige dienst zu bewisen und nit minder, dan die vorfarin gethon, willig und bereit wer, mit undertheniger bitt, das ir mt. ein genedige verhor und erkundung des ganzen handels, ouch zu ablenung solcher hoher zwispaltigkeit ein christlich gemein oder provintialconsilium furnemen wolt etc., damit die execution des Wormbschen mandats und gewiszlich

[1] Das Dat. nach dem Concept von Butz, ebenda.

Tutscher nation hochst verderben abgelent und der beswellenden und eigennutzigen gemut geschmelert und derselbigen anschleg geprochen werden.
So eins verstands halb, wie uf jungsten gehaltenen stettag zu Speier[1] davon geratschlagt, red furgenomen oder ansuchens beschen, horen davon reden und unvergrifflich ratschlagen, doch nichts beschliessen, sunder dasselbig wider hinder sich zu pringen, desglichen ouch solchen puncten nit uf die ban pringen, allein horen, ob andere in anzeugen wurden».

451. Lazarus Spengler an Peter Butz. Mai 21.

Orig. Tho. Arch.

Spenglers Ansichten über die Zweckmäszigkeit der Abhaltung eines Städtetages. Misstrauen der Städte unter einander. Schlimme Folgen des Bauernkrieges für Ausbreitung des Evangeliums. Aussichten für die Zukunft. Die Gesinnung des Kaisers. Trost durch das Evangelium.

«Gottes friden, gnad und barmherzikeit. erber und achtbar, besonder vertrauter her und freunde. euer jüngstes schreiben hab ich empfangen und acht gleich euch fur ganz notdurftig, das die erbern stett vor kaiserlicher mt. zukunft in Teutsche land ainen tapfern stettag ausschreiben und zusamenkomen, sich zu bereden, wie sich in irer mt. ankunft des evangelions und ander sachen halben zu halten und gegen irer mt. zu erpieten sei. allain mangelt nur hierin des rechten hauptstucks, nemlich das ich bei hochstem glauben die stett bishere zu allen reichstägen und andern versammlungen nit allain etwas ungeschickt und weitleuftig, sonder (das ich nit fur gering bewig) so ganz misztraw befunden hab, das auch schier kain statt waisz, wasz sie sich in allem obligen und notdurften zu der andern vertrosten soll. zudem so haben, wie ir wissen mögt, die vergangen aufrurn nit allain bei den fursten, sonder auch bei den stetten ain so merkliche ergernus verursacht, das schier kain statt das wort gottes und heilig evangelion bei sich leiden mag. es ist vilen mer ain greul und unlust dann trost worden. so will auch ein jegliche itzo vilmer darnach trachten, wie sie ain gnedigen kaiser (ab desz zukunft sich der merer tail entsetzen) dann ainen gnedigen got uberkommen. nun mussen wir aber hindurch, ainweder christen sein und pleiben oder Christum verläugnen; dazwischen ist kain mittel. werden wir nun ungeachtet alles vorsteenden ungefells zum höchsten auf got sehen, so bin ich gewis, das wir am ende, obschon das wasser der trubsal und das creuz bis in unser selen dringt, erhalten werden; dann so got für uns und unser helfer und beistand ist, wer mag wider uns sein? werden wir aber mer auf die menschen, uf den kaiser oder andere, dann uf got sehen, welchen werden wir alsdann für ain helfer, trost oder schutz haben? wesz konnen wir uns dann trösten? dann da wurd uns geschehen wie die juden, die besorgen, wo sie Christum behielten und dem anhiengen, so wurden sie umb land und leut komen; verliern aber nit allein land und leut, wie sie sich forchten, sonder Christum darzu. dann sie hetten kainen grund mer, uf den sie pauen möchten: quod enim timet impius, veniet super eum, spricht der prophet. darumb lasst uns

[1] Fand im September a. 25 statt.

nun steif sein, dem kaiser geben, was dem kaiser zugehört, und got, das got zugehört; so werden wir die hilf des herrn, uf den wir uns verlassen, wunderberlich und gewaltiglich uber uns sehen. ich bin noch guter zuversicht, obschon kaiserliche mt., die ich fur ain fromen gotsförchtigen kaiser erkenn, der gern, sovil er verstands und underrichtung hat, christenlich handelt, in das land komm, er werde sich dannocht auch berichten lassen, unangesehen, das er itzo allain unter den scorpion, seinen bischoven und gaistlichen, von denen er vergift wurdet und nichts anders dann «ketzer, ketzer» hörn kan, wonen musz; und tröst mich in solchem nit wenig, das das herz des konigs, wie Salomon sagt, furderlich und vor ander menschen herzen in der hand gottes ist, der es auch laitet und wendet, wohin er will. so bin ich auch desz gewis, das die ganz welt, zu geschweigen der kaiser, wider uns nit aines hars prait mer vermag, dann ir von got zugelassen wurdet. was entsetzen wir uns dann? so zweifelt mir auch nit, wo der kaiser komen, er würdet bei den stetten, die das heilig evangelion angenomen, vil ain andere und christenlichere ordnung befinden, dann unser spitzhuet, die bischove, durch schriften und mundlich botschaften bei seiner mt. einzupilden bishere unterstanden haben. so sein je die christenlichen commun bishere kains andern dann desz gesinnt gewest ; was sie durch das klar wort gottes fur güt unterrichtet werden mögten, demselben anzuhangen. dabei pleib es. es ist möglich und mag nach gestalt der sachen wol allerlai sorgen walten, das die umb den kaiser wonen, auch andere frembde potestaten den kaiser dahin zu furen untersten werden, Teutsche nation, wie ir schreibt, beschwerlich haim zu suchen. mich bedunkt auch, wie wir Teutschen leut sein und ain regiment halten, wir hetten das auch wol verdient. aber sollen wir je zu trummern gen, so were es besser, erlicher und geniesslicher umb des evangelions dann ander unser verschuldung willen. glichwol hab ich in kainer historien des evangelions je gelesen, das got der allmechtig, ob er wol etwovil sunder personen, als seine freund mit dem creuz heimgesucht und die umb seins worts willen zu marterern gemacht, das er ain ganz land oder commun von des evangelions wegen untergen lassen und verderbt hab. darumb lasst uns manlich und unverzagt sein ; dann der lebt noch, der die welt uberwunden hat, der auch die seinen gewiszlich aus der widerwertikait waisz zu erretten ; und ist kain mangel an seiner hilf, sonder an unserm misztrauen». — Dat. Mai 21 a. 26.

452. Peter Butz an Lazarus Spengler. Mai 31.

Tho. Arch. Conc.

Wie die dem Evangelium drohenden Gefahren abzuwenden sind.

«G n a d u n d b a r m h e r z i g k e i t v o n g o t d u r c h u n s e r n h e r n J e s u m C r i s t u m. besunders vertruwter her und frund. ich hab euwer trostlich schreiben und cristlich ermanen inhalts verstanden. und wiewol eim idem gloubigen cristen unverborgen, das dhein ander fundament man setzen mag dan das da gesetzt, das do ist Jesus Cristus, das ouch under dem himel dhein anderer nam den menschen gegeben, in dem wir selig werden, so hat mich doch der miszverstand und die misstruw, so bi den stetten mocht zu besorgen sein, uf forig min schriben, euch in il

gethon, getrungen, nit das man got und sin heliges wort verlossen und ein menschen anhangen, (in die wir nit vertruwen ouch in inen dhein heil ist) sonder allein, das kei. mt. grundlich gestalt des handels [berichtet werde], und das man sich von schuldiger gehorsame nit absundern sonder allein die er gottes und liebe des nechsten gern furdern wolt. dan hierus[1] zu besorgen, sol ir mt. also unbericht mit frembden nacionen in Tutschland komen, das an vil orten us gezwang die gehor des wort gottes abgetriben und dodurch das recht glouben und vertruwen zu got uf der menschen tand, der getzen und andre wore abgotteri gewisen werden, als Paulus ad Rom. sagt[2] : quomodo invocabunt eum, in quem non crediderunt, quomodo autem credent ei, de quo non audierunt, quomodo autem audient absque prædicante? das alles, ob got wil, sampt besorgendem grossen plutvergiessen verhietet wurd. — sub dato dornstag ultima mai a. etc. 26».

453. Martin Herlin und Jacob Sturm an den Rath[3]. Juni 26.

Str. St. Arch. AA 407. Orig.[4] *geschrieben von Wendelin von St. Johann. Gedr. der letzte Theil bei Wencker, Continuation des Berichts von den Ausburgern S. 180.*

Eröffnung des Reichstags am 25ten Juni. Sitzung am 26ten. Erklärung der Städte betreffs des Wormser Edicts. Bitte der Gesandten von Hagenau an die von Straszburg in Betreff des Grafen Philipp von Hanau.

— «Lieben hern. uf montag jungst vor dato [Juni 25] hat sich der reichstag angefengt, und ist man morgens noch der mesz vom heiligen geist gesungen zusamenkomen, gemeinen stenden der inhalt biligender copi[5] vorgelesen worden. zinstag zu 7 uren ist man aber zusamenkomen, und die churfursten und fursten anzeugen lassen, das sie sich beratschlagt, den ersten puncten in solcher verlesen schrift, die Lutherisch ler belangen, am ersten an die hand ze nemen. darnoch je einen noch dem andern in ordnung. daruf die gemeinen erbern fri und richstett[6], so vil dere alhie, furtragen, das sie inen solichs ouch gefallen lassen. dwil aber die instruction im ersten puncten in sich hielt, dem keiserlichen edict zu Wormbs hievor usgangen anzuhangen, dem execution ze thun und die uberfarenden ze strofen, so triegen ir churfurstlichen gnad gnaden und gunst gut wissen, wie die gemeinen stett sampt mer andern hohern stenden sich des uf verschinen reichstag zu Nurmberg jungst gehalten beschwert und dogegen pro-

1 Zweifelhafte Lesart. — 2 Rom. 10, 4.

3 Die Straszburger Gesandten kamen am 18ten Juni in Speier an und logirten im vorderen Stock des dem Johann Luder, Vicar des «merern stifts» gehörigen Hauses. Siehe den zwischen letzterem und dem Straszburger Bevollmächtigten Engelhard May dieserhalb abgeschlossenen Vertrag im Tho. Arch. und auszerdem das Memorial des Schreibers Wendelin v. St. Johann ebenda.

4 Das Concept ebenfalls von Wendelin wahrscheinlich nach dem Dictat Sturms geschrieben und mit Correcturen des letzteren versehen im Tho. Arch.

5 Gemeint ist die Instruction der kaiserlichen Commissarien.

6 D. h. in ihrem Namen Jacob Sturm. Denn Gerbel berichtet in einem Brief vom 5ten Juli an Melanchthon : adversus hanc rogationem episcoporum, (nämlich die Uebertreter des Edicts zu strafen) quorum major pars in comitiis dominatur, Jacobus Sturmius apud nos ordinis senatorii, homo adhuc juvenis sed auctoritate, prudentia atque litteris ævi maturioris præclaram atque gravem orationem habuisse fertur. episcoporum institutum plenum gravat invidia. Thes. Baum. II.

testiert, mit anzeug, das inen solchem edict execution zu thun nit moglich. nun hetten sich die sachen solcher mosz sithar zugetragen, das es inen diser zit noch vil minder moglich, darus ir f. g. gnug abzenemen, wo kei. mt. begern des orts stat bescheen und der artikel noch inhalt des buchstaben beratschlagt werden solt, das darus nichts anderst dan viler stend im reich und besonderlich gemeiner stett zerrittung und zersterung guten fridens, policei und einigkeit volgen wurd. deshalb ir der gemeinen stet underthenig bitt, disen puncten uf ein andern weg und dermossen bedenken, damit frid und einigkeit erhalten werden mag. wolten sie die stet, sovil dero diser zit alhie, sampt denen, so sie, ob got wil, noch warten weren, sich ouch bedenken, und was zu erhaltung fridens und einigkeit reichen mag, helfen beratschlagen. daruf inen zu antwort gefallen, churfursten und fursten wollent die sach dermoszen bedenken, damit des reichs wolfart gefurdert, frid und einigkeit in Tutscher nation erhalten werd».

Bürgermeister und Stadtschreiber von Hagenau haben die Gesandten von Straszburg darum angesucht, dass letztere Stadt sich mit Hagenau verbinde, um den Grafen Philipp von Hanau wegen Verhinderung des freien Zugs zu verklagen. Man habe jene an den Rath gewiesen. Dat. «zinstag noch Johannis baptiste 26».

454. Martin Herlin und Jacob Sturm an den Rath. Juni 29.

Tho. Arch. Conc. geschr. von Wendelin von St. Johann und Jacob Sturm.

Die Hofräthe des Erzherzogs Ferdinand hätten ihnen eine Klageschrift der Stifter von Alt und Jung St. Peter und St. Thomas gegen die Stadt überreicht und um gütliche Beilegung dieser Sache nachgesucht mit dem Beifügen, dass der Erzherzog, wenn das nicht geschähe, sich der Stifter als Statthalter des Reiches annehmen müsse. Man habe mangelnde Instruction vorgegeben, sich jedoch bereit erklärt, die Sache an den Rath zu berichten. Wiewohl sie nun glaubten, dass dieselbe nirgends besser als in Straszburg verhandelt werden könne, so würde doch der Statthalter schwerlich Gesandte deswegen nach Straszburg hinaufsenden. Bitte um Antwort. Dat. «fritag ipsa Petri et Pauli apostolorum».

455. Der Rath an Martin Herlin und Jacob Sturm. Juni 30.

Tho. Arch. Ausf.

Hat den Brief der Gesandten vom 26[ten] empfangen; erklärt sich mit der angefangenen Handlung einverstanden «freuntlich begerend ferrer in solichem, domit die eer gottes und gemeiner nutz gefordert — und sonst das best zu thun». Des Anliegens der von Hagenau wolle man gewärtig sein. Dat. Juni 30 a. 1526.

456. Martin Herlin und Jacob Sturm an Peter Butz. Juni 30.

Tho. Arch. Conc. geschr. von Wendelin von St. Johann.

Bitte der Städtegesandten in Speier um Rath bei Straszburg. Zettel: Capito soll den Rathschlag verfassen.

— «Lieber her statschriber. was den gemeinen erbern fri und richsstetten begegnet und diser zit groszlich angelegen ist, habt ir ab der schrift

unsern hern einen ersamen rat von gemeiner stet potschaften, so vil dere diser zit zu Spir versamlet sint, gnug abzenemen [1]; und ist daruf unser gut bedunken und meinung, ir wolten verhelfen und darob sin, das lut dem handel gunstig und geneigt, den zu bedenken, daruber verordent werden, und das solichs zum furderlichsten und vlissigsten besche, glicherwis ouch der wort in der vor ubersandten instruction der kaiserlichen commissarii, den ersten puncten und Lutherisch leer belangen, acht genomen wurde; dan wir wol abnemen mogen, das nit allein uns sunder andern mer von dem evangelio abzewichen beschwerlich ist.

Die Botschaft des Königs von Ungarn hat auf dato 24000 Mann Hülfstruppen gegen die Türken oder das Geld dafür begehrt. — Dat. «sampstag noch Petri et Pauli obens spot a. 1526».

«Zedula inclusa. und dwil wir gut wissens tragen, das unser hern mit geschickten leuten dem handel geneigt, us dem ir mit andern gescheften beladen, nit versehen, und dann daneben gedenken mogen, das die von Niernberg, denen glicherwis umb ein ratschlag geschriben, ir ding gar hoflich, wie sie das lut halben vermogen, pringen werden, so wer unser gut bedunken (doch wellent wir uchs heim gestelt haben, was ir raten) damit wir, dwil man uf uns ouch sieht, neben andern beston mochten, ir wolten etlich hern darunder besprechen, das man doctoren W. Capitonen vertruter heimlicher meinung sin verschwigen burgerlichen veisten [2] rat on allegation der schrift mittheilt, damit man nit erfur, das es von ime keme. dat. ut in litteris».

457. Die Gesandten der Frei- und Reichsstädte in Speier an den Rath. Juli 1.

Tho. Arch. Ausf.

Uebersenden die ihnen auf dato von den Kurfürsten, Fürsten und anderen Ständen übergebenen Artikel [3] und erbitten einen Rathschlag darüber, was darauf zu antworten sei. Dat. «Speier sontags nach Petri und Pauli a. etc. 26».

458. Der Rath an Martin Herlin und Jacob Sturm. Juli 2.

Tho. Arch. Ausf.

Man habe die beiden Schreiben der Gesandten sammt der Supplication der Pfaffen erhalten und werde bald in Betreff letzterer antworten. Da der Reichstag «also mit einer schnelle, besonder in dem puncten der leer halb furgenommen» werde, so scheine es dem Rathe gut, dass sich die Städtegesandten darüber berathen, ob man nicht auf gemeinschaftliche Kosten

[1] Siehe folgende Nr. — [2] = festen; vielleicht ist auch beisten zu lesen.

[3] Liegen an und besagen Folgendes: 1) Kurfürsten, Fürsten und Stände stimmen dem Kaiser darin bei, dass man im Glauben keine Aenderung eintreten lassen solle. 2) Auch an den Cærimonien ist bis zur Abhaltung eines Concils nichts zu ändern. 3) Man will über die Abstellung der Missbräuche berathen. 4) Man will dazu thun, dass die Uebertreter kirchlicher Satzungen nicht bestraft werden, wenn sie sich fortan denselben fügen. 5) Die Uebertreter dieser vereinbarten Artikel sind zu bestrafen.

einen Gelehrten in Speier oder sonst wo bestelle, welcher den Städteboten «in denselbigen jetzt schwebenden sachen» mit seinem Rath zur Hand sei. Die Gesandten werden ermächtigt dem Grafen Georg von Würtemberg in seinem Anliegen «bistendig und räthig» zu sein. Sie sollen sich «die anstösz nit lossen bekumbern; dann der, so Jonam von dem slund des walfischs ernert [so], lebt noch». Dat. Juli 2 a. 26.

459. Martin Herlin und Jacob Sturm an den Rath. Juli 4.

Tho. Arch. Conc. geschrieben von Wendelin von St. Johann.

— «Am andern habent wir sampt gemeinen stet gesandten potschaften uns uf die 5 puncten, so uch hievor zugeschickt, und daruf wir euwern ratschlag, gemut und meinung erwarten, nochdem wir umb antwort ersucht und daneben von etlichen gewarnt worden: wo wir uns nit mit furderlicher antwort ververtigten, wurd man disen artikel fur beschlossen haben, diser inverwarten notel[1] entschlossen und die an hut dato zwuschen der ersten und andern stund noch mittag obermelten reichsstenden ingeben; und nochdem die verlesen, ist uns doruf von iren churf. furstlichen gnaden gnad und gunst zu antwort worden, sie wolten sich das bedenken. dat. mitwoch ipsa Ulrici».

460. Der Rath an Martin Herlin und Jacob Sturm. Juli 4.

Tho. Arch. Ausf.

Uebersendet den von den Städteboten verlangten Rathschlag Capitos[2] «den ir also bi euch in der geheim bewaren, und so er euch in etlichen puncten dienstlich were, gepruchen mechten, wiewol er uns nit gefallen; doch haben wir euch ein solhen neben unserm ratschlag[3] des wir auch in sonders hiemit copei zusenden, nit wollen bergen». Bitte um Nachricht darüber, wessen sich die Städtebotschaften hierin entschlossen haben. Dat. «mitwuch ipsa Ulrici a. etc. 26».

1 Ebenda. Der Hauptinhalt ist folgender: Auf den ersten Punkt antworten die Städteboten, es sei wahr, «das keinem menschen in unserm waren heiligen glauben, der uf Christum und sein heiligs, ewigs, unwandelbars wort gegrundt ist, einich endrung furzenemen gezime oder gepure».
Den zweiten Punkt geben sie auch zu mit dem Zusatz: «dan wir durch wol harprachte gute christlich ubung ordnung und gepreuch nichts anders versten, dann die so dem glouben in Christum und sinem heiligen wort nit zuwider». Die demselben aber zuwider seien, müssten abgethan werden. Der dritte Punkt wird acceptirt. Zum 4ten Punkt wird auf die Beschlüsse auf den Reichstagen von a. 23 und a. 24 verwiesen. «deshalb verhoffen wir je, kai. mt. als ein milter keiser niemants zu strafen gedenken umb das im unmoglich und von gemeinen reichstenden dermassen erkant weren. Betreff des 5ten Punktes wird man sich der Gebühr nach erzeigen, wenn die andern in Uebereinstimmung mit den Städten geordnet sind. Gedr. bei Walch, Luthers Werke XVI, 624.

2 Nicht auffindbar.

3 Liegt noch im Concept des Stadtschreibers vor. Er geht dahin, dass die Artikel, wie auch auf andern Reichstagen geschehen sei, durch einen Ausschuss berathschlagt würden. Im Uebrigen möge man die Missbräuche «fur hand nemen, die abstellen oder zum wenigsten in besserung richten». Ebenda.

461. Der Rath von Nürnberg an den Rath von Straszburg. Juli 6.

Tho. Arch. Ausf.

Ersterer übersendet den durch die Städtebotschaften auf dem Reichstag zu Speier vom Nürnberger Rath geforderten Rathschlag in Religionssachen und bittet um Mittheilung des Straszburger Rathschlages in derselben Angelegenheit. «und wirdet nach anzaig etlicher vertrawter personen, und wie wir disen handel fur [uns] selbs erwegen, gros von noten sein, das sich die erbern frei und reichstett hirin nit forchtsam, klainmutig oder sorgfeltig, sonder zum tapfersten und ernstlichisten erzaigen, damit die stende daraws ain cristenliche bestendigkait, und das man von dem, das warhaft cristenlich und erber sei, nit weichen woll, mogen vermerken. des sind treffenliche ursachen vor awgen, damit wir doch ewer fursichtigkait diser zeit nit helligen wollen, ungezweifelt, ewer weishait haben die fur sich selbs nit schwer zu bedenken; wir sind auch fur uns selbs in bemeltem handel, dieweil es gottes aigne sach und die ere seines heiligen worts belangt, nit klainmutig, sonder der unzweifenlichen zuversicht, got werde die ratschleg der gotlosen zerstrewen und den diemütigen und in ine hoffenden sein gnad genediglich mittailen. was wir dann furohin in diser sachen guts furdern, raten und helfen konnen, in dem allem soll bei uns gar kain fleis erwinden». Dat. Juli 6 a. 1526.

462. [Martin Herlin und Jacob Sturm] an den Rath. Juli 8.

Tho. Arch. Conc. von Sturm.

Sitzung der Stände am 7ten Juli. Türkenhülfe. Beschwerde der Eidgenossen beim Reichstag über Briefe Capitos, Farels und Oecolampadius' betreffend die Disputation zu Baden. Dr. Johann Fabri.

Erzherzog Ferdinand hat in der Sitzung der Stände vom 7ten die von den Türken drohende Gefahr geschildert und begehrt, dass die Stände den Punkt des Ausschreibens, die eilende Hülfe betreffend, vornehmen und berathschlagen.

Ferner hat er Briefe verlesen lassen, die ihm von der in Baden im Aargau versammelten Eidgenossenschaft zugekommen sind. Letztere beschwert sich über den Inhalt von Drucken und 4 Briefen die von Capito, Farel und Oecolampadius an Zwingli gerichtet sind, und vom Landvogt zu Baden dem Boten, welcher dieselben überbringen sollte, abgenommen wurden[1]. Dr. Johann Fabri, welcher die Briefe mitgebracht, hat dieselben vorgelesen. Inhalt des Capitoschen Briefes. Bis jetzt sei nichts weiter über diese Angelegenheit beim Reichstag vorgebracht worden, und sie, die Gesandten, hätten sich, nachdem sie auch andere Gesandte hierüber vernommen, entschlossen, die Sache einstweilen als den Rath nicht direct berührend zu betrachten; man habe aber dem Rath die Sache doch mittheilen wollen, damit er sich danach erkundige und seine Maszregeln treffe, da „viel Argwohn hierbei mit unter laufe. «wir vernemen wol, das f. d. vast ubel

[1] Vgl. hierüber, Joh. Strickler, die Eidgenössischen Abschiede von 1521-1528 S. 953k. S. 956 zu k; ferner ebenda S. 964 S und 968 zu S. Strickler, Aktensammlung I, 1482, 1485, 1494; Zwinglii op. VII p. 515, 518 u. p. 530.

zufriden uber die brieve sin soll auch deren copien in Hispanien kai. mt. uberschiken wolle, darzu den doctor Fabri trulich furdert, der auch on zweifel die Eidgenossen dohin vermocht, das si solichs den richstenden und nit uch unsern hern, das vil nachburlicher und fruntlicher gewesen wer, geclagt und zugeschriben haben. — dat. sontag den achten julii a. 26».

463. Martin Herlin und Jacob Sturm an den Rath. Juli 15.

Tho. Arch. Orig. von Sturm.

Uebersenden Copien der vom Landvogt zu Baden dem Straszburger Boten abgenommenen Briefe [1].

«Verner dweil uf die geschrift, so der erbern frei und reichstet potschaften churfursten, fursten und andern stenden ubergeben, deren wir uch vormals copien zugeschickt, noch kein antwort gefallen, und mittler zit weder zu der stim noch session zugelassen, noch zu den usschuzen gepruchtt, sunder also on der stett wissen in dem ersten artikel furgefaren werden wil, haben gemeiner stet potschaften uf gesterigen tag zwo glich lautend supplication, ein in der churfursten, die ander in der fursten und andern stend rat ubergeben, deren copeien [2] wir uch unsern hern ouch hiemit zuschicken, die sie zu beiden teilen zu bedenken und alsdan mit antwort zu begegnen angenomen haben. — dat. sontag noch Margrethe den 15ten julii».

464. Jacob Sturm an Peter Butz. Juli 15.

Tho. Arch. Orig. Gedr. ein Satz bei Schmincke, monimenta Hassica 3 S. 293 Anm.

Ueber die dem Straszburger Boten zu Baden abgenommenen Briefe. Herzensergieszungen. Ueber das Verhalten der Prediger. Gefahren, welche der Stadt aus den Druckereien entspringen. Ankunft des Landgrafen von Hessen in Speier.

Die dem Straszburger Boten vom Landvogt zu Baden abgenommenen Briefe «machen vil argwons hie bi vil hohen trefflichen personen, und die schon dem evangelio geneigt, tragen kein gefallen darob, als ich warlich selber auch. mir ist, als welicher sich underwunde, das evangelium und Christum zu predigen, der solt sich frei libs, lebens, er und gut bi der welt verwegen; dan je gewisz, das die welt Christum, dweil er uf erdrich gieng, nie hat liden mögen, wurt in ouch nit liden bis zu end der welt, und all die im pur und luter anhangen, vervolgen, fur schelmen und boswicht halten. doch wurt si doneben ir selbs auch ein Christum ufrichten, welcher iren pracht liden mag, und sich mit ieren begirden und affecten verglichen wurt; wurt also mit ierem erdichten Christo ein friden machen; werden der sach wol eins sin mit einander; dan die welt will je ouch christen sin. dorumb welcher disen personatum Christum entdeckt und den verum et germanum Christum prädiget, der solt sich je verwegen, das er der welt nit gefallen würde, das in ouch die welt nit tulden wurde, sondern allein ein klens hüfle der userwelten, in deren herzen der recht Christus bekant und regiert, wurd solichs annemen und in der verfolgung beston und uberwinden. deshalben die prädicanten nit solten hoch uf new mer acht haben, wie es do oder dort zugieng, sich auch nit uf grosz oder vest stett

[1] Vgl. vorige Nr. — [2] anliegend.

verlossen; dan solichs bringt argwon, als ob si sich mer uf ein fleischlichen arme dan uf Christum allein verliessen. und wo solichs geschicht, wurt gott nit genad geben; dan er will allein der sin, uf den man sich verlossen soll. und wo schon solichs geschicht, lost er dennochn die sinen etwan hie zu grund gen. dan er hat uns christen kein zeitlichs gluckseligkeit (wie den juden im alten testament) hie zugesagt, sondern allein leid und verfolgung etc. in summa die brieve gefallen mir nit, besorg die Eidgenossen werden an der strof, so man dem trucker gethon [1], nit benügig sin. ich hab selbs dem Köpfflin mer dan einmol gesagt, was nachteils den truckern us ieren heimlichs trucken einmol entsten wierde, aber lieber hergott, armut tringt si etwan, ist aber domit nit entschuldigt. ich gloub endlich, wo man die truckereien nit reformiert und die ubertreter ernstlich strof, werden unser statt die truckerei einmol in grosse not bringen; man erzurnt alle nachburschaften etwan mit solchen buchlin, und werden doch on wissen eines rots also getruckt, und ist man nochmals mit der strof zu milt. —

Der lantgrave von Hessen ist uf donderstag nechst [Juli 12] hie ankommen mit 200 pferden ongeverlich, hat freitag und samstag fleisch in sinen hof gespiset, dorab ander fursten ein beschwerd tragen; wer nit bös, das man in andern werken auch den glauben zeigt, nit allein in der friheit der spise, die weder christen noch unchristen macht. — dat. Spir sontags p. Margerethe a. 26».

465. Der Rath von Straszburg an Martin Herlin und Jacob Sturm. Juli 16.

Tho. Arch. Ausf.

Theilt mit, dass der Rath von Nürnberg ihm seinen Rathschlag auf die Artikel der Kurfürsten etc. übersandt habe. Derselbe gefalle ihm, dem Rath von Straszburg, und man sei es zufrieden, wenn die Städtebotschaften denselben übergeben wollten.

Ertheilt Erlaubniss, denen von Hagenau mit gutem Rath gegen Graf Philipp von Hanau beizustehen; doch solle bei einer etwaigen schriftlichen Eingabe Hagenaus oder eines mündlichen Vortrags seiner Gesandten Straszburgs Name nicht genannt werden, damit der Rath nicht als Kläger erscheine, und dadurch eine langwierige Rechtfertigung entstehe «und uns dardurch der weg zu hanthabung unserer friheit beschlossen werden mocht».

Dat. Juli 16 a. 26.

466. Der Rath von Straszburg an den Rath von Nürnberg. Juli 16.

Nürnb. Kr. Arch. Reichstagsakten a. 1526 Ausf.

Antwort auf das Schreiben Nürnbergs vom 6ten Juli. Uebersendung des Straszburger Rathschlags auf die Artikel der Kurfürsten etc. Der Inhalt des Schreibens Straszburgs an seine Gesandten vom gleichen Datum wird mitgetheilt. «dann wir je geneigt und willig seint, sover uns got gnad verleucht, alles dasjene, so zu der ere gottes und zue erhaltung seins heiligen

[1] Es war Wolf Köpfel; er ward in den Thurm gelegt und erst nach Erlegung einer Geldstrafe wieder frei gelassen. Strickler, Eidg. Absch. 1521-1528 S. 964, 5.

worts furderlich sein mag, nit mit cleinmütigen sonder mit eim bestendigen cristlichem gemüt zu erzeigen und furhand zue nemen» und nach der auf dem Reichstage zu Nürnberg von den Städten gethanen Protestation zu handeln. Dat. Juli 16 a. 26.

467. Martin Herlin und Jacob Sturm an den Rath. Juli 20.

Tho. Arch. Orig. geschr. von Wendelin von St. Johann. Gedr. ein Satz bei Schmincke a. a. O. S. 293 Anm. Daraus bei Hassencamp, Hessische Kirchengeschichte I, S. 60.

Eröffnungen des Landgrafen von Hessen an Straszburg, Nürnberg, Augsburg, Frankfurt und Ulm. Der Landgraf läszt das Evangelium predigen und hält die Fasten nicht. Ankunft des Kurfürsten von Sachsen. Ungeschickte Reden der Straszburger Prediger.

— «Gunstig lieb hern. uf mitwoch jungst verruckt [Juli 18] hat der landgrafe von Hessen uns sampt den gesandten von Augspurg, Nurmberg, Frankfort und Ulm beschicken und durch zwen siner rete mit vil trostlichen worten furhalten lassen : wie das sein f. g. bi dem gotswort und evangelien, sovil im got gnad gebe, und sich sein vermogen erstreckt, zu pleiben gedecht; so wer sein vetter von Sachsen, so in kurtzem ouch ankomen solt, eins gleichen gemuts, mit gnediger ermanung und bitten, wir von stetten wolten darin das best ouch thun. was sein gnad dan den erbern stetten zu guten und gefallen erschiessen mocht, wolt er sich gnediglich erpoten haben. daruf wir von besandten stetten dise antwort geben : wir nemen siner f. g. gnedigs ermanen und erpieten zu underthenigem gefallen an, wolten das ouch unsern hern und freunden beruemen, darzu ouch solichs den andern der erbern frei und reichstet potschaften, so hie versamlet, anzeugen (wie wir ouch solchs nochgond gethon haben) guter zuversicht, sie wurden darab ouch underthenig gefallen empfohen.

Am andern, so hat der landgraf ein predicanten [1], der do on einich bochen oder schelten ganz senfmutiglich Christum predigt und lernet, mit im pracht, in sinem hof ufgestelt, und uber das er von zweien churfursten darfur gepeten worden, predigen loszt; darzu spiset er uf fritag und sampstag, uber das er ouch darfur gepeten worden, mit fleisch und fischen. so kompt uf hut umb die zwei der herzog von Sachsen, pringt mit im sein sun, herzog Hans Friderichen, ouch herzogen Ernsten und Franzen von Linenburg sampt vilen Sachsischen grafen und etlich predicanten; wurt glicher wis mit fleisch und vischen spisen, und die kuch schon beschlagen.

Witer so langt uns an und ist das geschrei alhie grosz, wie sich e[ur] predicanten etwas ungeschickt in iren predigen wider die handlung des reichstags horen lassen sollen. und namlich als ob doctor Bastion Meyer gepredigt solt haben ungeverlich dise meinung : das wiewol die zehenden niemant anderm dan den predicanten zugehorten, so furt man sie doch mit karchen und wegen den bischofen, epten, pfaffen, monchen und nonnen zu. so weren hie uf dem reichstag im rat die bischof, die nit darin gehorten. die andern weltlichen fursten weren inen mit vetter und fruntschaft verwandt, darus wol zu vermuten, was guts alda gehandelt mocht

[1] Adam Kraft.

werden, mit dem anhang, wiewol er solchs nit darumb sagt, das sie ufrurisch solten sein, so ging es doch also zu etc. wo nun dem also, habent ir unser hern als die verstendigen wol zu ermessen, das es der handlung bi uns mehr nochteilig dan furstendig ist. deshalb unser gutbedunken, ir wolten uch des erkundigen, und wie ir die sach befunden, daruf mit gepurlichem insehen halten, und wo von noten, uns das (uch, wo wirs horten gedenken, haben zu entschuldigen) berichten, daneben ouch allen predicanten in einer gemein bevelen, sich der handlung des reichstags vor dem gemeinen man in iren predigen nichts zu beladen, sunder wo inen deshalb etwas angelegen, uch unsern hern anzupringen, damit solchs durch fugliche mittel und nit, als ob man solchs durch ungestieme der gemein zu erhalten gedechte, furgenomen wurde, wie dan e. e. w. das basz, dan wir schriben konnen, zu thun wol weiszt. [so] — Dat. Juli 20 a. 26.

468. Martin Herlin und Jacob Sturm an den Rath. Juli 30.

Tho. Arch. Orig. von Sturm.

Antwort der Kurfürsten etc. auf die Supplication der Städte wegen Sitz und Stimme auf dem Reichstag. Bestellung des Ausschusses. Hülfegesuch der Ungarn.

— «Verrer so haben churfürsten, fürsten und ander stende den erbern stetten uf ir vor ubergeben supplication uf heut dato antwort ubergeben, ongeverlich des inhalts, das si uns bis hiehar in kein usschuz genummen, wer keiner andern ursach geschehen, dan das si us bewegenden ursachen kein usschuz noch zur zeit verordnet. dweil si sich aber jetz ein usschuz zu machen verglichen, wolten si uns, die unser dorin zu verordnen, auch vergonnen, doch nit der meinung, das si solichs zu thun schuldig weren, auch das solicher usschuz nichts zu beschliessen hette, sondern solte solich ir bedenken an churfursten, fursten und ander stende im reich widerbringen, sich nochmols dorunder zu entschliessen haben etc. die andern puncten in der supplication vergriffen wolten si dem usschuz ouch dermassen zu beratschlagen bevolen haben etc. doruf wir von stetten zu antwort geben, das wir dise antwort, so vil das wir in den verordenten usschuz gelossen solten werden, annemen. der andern begerten puncten halb wer nochmols unser bitt, ein gnedigs und gepurlichs insehens zu haben. also sind durch beide bänk in usschuz verordent Nürnberg und Straszburg[1]. wer von churfürsten und fürsten dozu geben wurt, werden wir morgen erfaren».

Die Ungarische Botschaft hat um Antwort und Hülfe gegen die Türken nachgesucht. Die Fürsten waren entschlossen, heute Antwort zu geben, sind aber aus unbekannten Ursachen nicht dazu gekommen. Dat. «Spir mentag noch Jacobi a. 26».

469. Der Rath an Martin Herlin und Jacob Sturm. August 4.

Tho. Arch. Ausf.

Uebersendet «die instruction, gegenbericht sampt aller handlung, so sich bizhar mit denen pfaffen gehalten», und meldet die Ankunft M a t h i s

[1] Kress und Sturm. Sleidan I S. 323.

Pfarrers auf nächsten Donnerstag [August 9] an. Die Gesandten sollen denselben in seiner «gütigen underhandlung» mit Rath unterstützen. Dat. August 4 a. 26.

pr. «montag den 6ten augusti 1526».

470. [Martin Herlin und Jacob Sturm an den Rath.] August 5.

Tho. Arch. Concept von Schreiberhand.

Sitzung der Stände am 3ten August. Verlesung der kais. Instruction. Beschluss der Stände, den Glaubensartikel einstweilen bei Seite zu lassen. Eingabe der Städte.

Verweisen in Betreff der Reichstagsverhandlungen auf die übersandten Schriften und Wendelins mündlichen Bericht. «wiewol wir nun gemeint, man het noch erstem beschlusz in dem ersten artikel furgefaren, so hat es sich doch gewendt uf mosz wir uch nechst schriftlich verstendigt. und ist uf jungst verschinem fritag [August 3] von wegen f. d. und der kei. comissarien, churf. f. und andern stenden sampt uns von stetten ein instruction (wie wir uch des copiam mit A verzeucht zuschicken [1]) furgehalten und demnach nechst sampstags von churf. f. und andern stenden uns von stetten angezeugt worden, das ir churf. f. g. g. und g. sich entschlossen, dweil man noch nit in dem ersten artikel, unsern heiligen christlichen glouben betreffen, were f. d. und den kei. comissarien uf verlesen kei. instruction dise antwort zu geben : das ir chf. f. g. gnad und gunsten sich beratschlagt, disen artikel noch zur zeit berugen zu lassen, aber den andern puncten und des reichs anligen in der kei. instruction an die hend zu nemen, darin ze handeln. so man dan nochgend an den ersten artikel, den glouben belangen, keme, wolten sie sich darin der mosz halten, das sie gegen got, kei. mt. und aller welt verantworten mochten und dem usschuz in solchen artikeln mit handlung furzefaren bevolen haben ; daruf wir dan mit der schrift, uf daz wir stilschwigen zur session und stim kemen, der copiam wir uch hie mit B verzeucht zuschicken [2], verfaszt gewesen, die wir also daruf sampt den beschwerdartikeln [3] e. e. w. hievor mit Wendeln zukomen, ingeben». Dat. August 5 a. 26.

471. Der Rath an Martin Herlin und Jacob Sturm. August 10.

Tho. Arch. Ausf.

Hat die Copien des Vorhaltens der kaiserl. Commissarien und der Antwort der Kurfürsten, Fürsten und der Städtebotschaften erhalten. Er erklärt sich mit der Antwort der Städte einverstanden «guter hoffnung, gott der herr werd gnad mittheilen, domit sin eer und gemeins nutz wolfart bedocht und beslossen, und was am notwendigsten zu seel und leip ist, nit underlossen werde». Dat. August 10 a. 26.

pr. «sontag den 12 augusti».

[1] Liegt an. Dieselbe schärfte ein, dass die kaiserl. Commissarien in keinen Beschluss willigen sollten, welcher die alte Lehre beseitigen wolle.

[2] Liegt an. Gemeint ist die Eingabe der Städte, in welcher sie nachweisen, dass die in der kaiserlichen Instruction ertheilten Befehle wegen des weit zurückliegenden Datums derselben bei der gegenwärtigen Weltlage nicht mehr bindend seien. Vgl. Ranke, D. G. 4te Aufl. B. II S. 255. — [3] Die Beschwerdeartikel gegen die Geistlichen.

472. Martin Herlin und Jacob Sturm an „hern ret und XXI".

August 16.

Tho. Arch. Conc. von Schreiberhand mit Correcturen Sturms.

Eröffnungen Sachsens und Hessens an Straszburg, Augsburg und Nürnberg über den Abschluss eines Bündnisses zum Schutz des Evangeliums. Antwort der Städteboten. Rath der Gesandten betreffs dieser Angelegenheit.

«Gunstig lieb hern. verschinen sontags zu nacht [August 12] haben die beden fursten Sachsen und Hessen uns sampt den gesandten von Augspurg und Nurmberg beschicken und personlich in biwesen irer beider churf. und f. g. canzler dise meinung ungeverlich furhalten lassen : das ir chf. und f. g. vor langem verstendigt, das wir bi uns in stetten das evangelium frei und dapfer predigen lieszen, ouch us unser handlung, uf disem reichstag geubt, verstanden, das wir daruber gern halten wolten. desglich gedechten ir churf. und f. g. ouch zu thun und davon nit ze weichen, sunder ir vermogen, lip, gut, land und leut daran zu henken. nun sehe man wol, wie sich die bischöf mit allen seltzamen practiken dem entgegen hielten und bewisen ; ob do nit ein verstand ze machen were : ob jemant uns von stetten deshalben, doch usgenomen kei. mt., beunruwigen wurd, wie ir chf. und f. g. uns, oder ob ir chf. oder f. g. beunruwiget wurden, wie wir inen mit hilf erscheinen mochten. dan wiewol got der almechtig sin gotlich wort wol wiszt zu erhalten, noch dannocht weren die menschen sin werkgezug mit etwas weitern ermanlichen, trostlichem und gnedigem erpieten. und dwil sie verständen, das die beden stett Frankfort und Ulm dem evangelio glicher gestalt geneigt, wer ir chf. und f. gnaden gnedigs begern, solichs derselbigen gesandten zum geheimsten ouch anzuzeugen und inen mit widerantwort zu begegnen. daruf haben wir die gesandten der ermelten 5 stet uns entschlossen und iren chf. und f. g. dise antwort geben : das wir unser person halb ab ierem chf. und f. g. g[nedigem] erbieten ein underthanigs gefallen trügen ; dweil wir aber allein zu der handlung und usschriben dis richstags abgefertigt. hetten wir uns deshalben mit ieren chf. und f. g. in einich handlung zu begeben kein bevelch. wir wollen aber solichs hinder sich an unsere hern und frund schriben und ir gemut darunder erfaren ; und was uns also fur bevele zukome, ir chf. und f. g. nit verhalten ; das dan ir chf. und f. g. inen gefallen lassen, doch das es zum stillisten gehalten und nit wit ruchtig wurd. das haben wir uch unsern hern, den wir zu dienen willig geneigt, geheimer meinnng nit unan[ge]zeugt wollen lassen, und beducht uns noch gestalt jetz schwebender louf, und wie sich die handlung des reichstags noch erzeugt, nit ungeraten sein, das man die sach nit gar abschlüge, sonder ob man sich schon nit gleich in ein verstand mit inen zu begeben gemeint, doch die sach in ein anhang oder handlung kommen liesz, bis man sehe, wie sich alle ding nach endung disz richstag anschicken wolten». — Dat. August 16 a. 26.

«zedula inclusa : uns wolt fur gut ansehen, das man im rat dises der fursten anpringen bi den eiden, wie sich on das gepurt, zu schwigen verpute, damit es desto verporgner gehalten wurd».

473. „Instruction uf beider gnedigsten und gnedigen hern des churfursten von Sachsen auch des landgraven von Hessen gnedigs ansinnen".

[Nach August 16.]

Tho. Arch. Reinschrift.

«Anfenglich das die gesandten irer churfurstlichen und f. g. anzeigen sollen, das si das genedigs erpieten und ansüchen an ire hern und frund bracht haben, die dan solch ir churf. und f. g. genedigs ansuchen underthenig und dienstlichen dank sagen etc. nachdem aber si darus nit wol bericht empfohen können, wie und welcher gestalt ir churf. und furst. g. gelegenheit sie, solhen verstand ufzurichten, so meg man liden, das ir churf. und f. g. deshalb ir gemüt entdecken und in den gesandten des bericht zustöllen; so wellen si dasselbig hinder sich an ire hern und frund bringen, ungezwifelt iren churf. und f. g. werd deshalb gepurend antwurt begegnen. und also unbeschluszlich sonder uf hindersichpringen mit iren churf. und f. g. red und gesprech halten, und was inen begegnet, wissen lossen. doch das die gesandten zuvor den andern verordenten von Augspurg, Nürmperg, Frankenfurt und Ulm eins rats gutbedunken anzeugen sollen, und von inen erlernen, wes inen von iren hern deshalb zugeschriben. so sich dan derselbigen ratschlag disem verglicht, furfaren, wo aber nit, alsdan si sich mit einander underreden, und was si, die gesandten, under einander sich entschliesen ⟨und⟩ sampt irem uberschicktem ratschlag min hern zuschicken, und mitler zit mit den fursten nichts handlen sonder züvor unser hern verrern bescheid erwarten sollen».

474. Erzherzog Ferdinand an den Rath. August 17.

Str. St. Arch. G. U. P. lad. 170, 23. Ausf.

Beglaubigt den Zinsmeister zu Hagenau, Hans Heinrich von Armbstorf und Dr. Werner Wolffle bei dem Rath zwecks einer vom Erzherzog zu machenden Anleihe [1]. Dat. Speier August 16 a. 26.

475. Martin Herlin und Jacob Sturm an den Rath. August 22.

Tho. Arch. Orig. von Schreiberhand.

Uebersenden eine ihnen vom Reichstagsausschuss übergebene Klageschrift der Grafen von Bitsch und Hanau [2] gegen den Rath von Straszburg. Man möge ihnen baldmöglichst die Antwort darauf zusenden. Verweisen betreffs der Reichstagsverhandlungen auf den mündlichen Bericht Mathis Pfarrers;

[1] In der in Abschrift beiliegenden Instruction für die Gesandten ist die Summe des anzuleihenden Capitals auf 8000 Gld. angegeben. Hiervon soll jedoch der Rest einer früheren Anleihe von 10000 Gld., nämlich 3533 Gld. 20 Kr. abgezogen werden. Die Abtragung der Schuld soll nächsten Martini von dem Einkommen der Brandschatzung in den Vorderösterreichischen Landen geschehen. Der Einnehmer der Brandschatzung hat sich hierfür neben dem Erzherzog zu verschreiben. Nachdem der Rath am Samstag nach Bartholomei [August 25] die Sache den Schöffen unter andern Gründen auch dadurch empfohlen hatte, dass er auf die Nachbarschaft des Erzherzogs und den Nutzen, welchen derselbe der Stadt beim Kaiser bringen könne, hinwies, gaben dieselbe ihre Zustimmung. Die Abtragung der Schuld erfolgte a. 1527 Samstag nach Quasimodo [Mai 4].

[2] Siehe Wencker, Continuation des Berichts von den Ausburgern S. 176 ff.

«aber sithar ist man in empsiger ubung, die handel ze furdern und solcher gestalt, das wir hoffen, der tag werd bald sin end nemen und nit mehr uber acht tag beston. got geb witer gnad». Dat. August 22 a. 1526.

476. Der Rath an Martin Herlin und Jacob Sturm. August 25.

Tho. Arch. Ausf.

Hat die übersandte Klageschrift der beiden Grafen von Bitsch und Hanau empfangen und wird so bald als möglich darauf antworten. Die Gesandten sollen sich beim Ausschuss, oder wo die Stadt sonst verklagt sei, mit mangelnder Instruction entschuldigen, im Uebrigen auf den in Aussicht stehenden Gegenbericht des Rathes verweisen. Dat. August 25 a. 26.

477. Martin Herlin, Jacob Sturm und Mathis Pfarrer an Peter Butz. August 29.

Str. St. Arch. AA 398. Orig. geschr. von Wendelin von St. Johann.

Butz möge dafür sorgen, dass zum 31ten früh eine «schillung[1] gerister pferd» zu ihnen nach Stollhofen beordert werde, welche sie gegen einen Ueberfall des Grafen von Hanau schützen solle. Dat. August a. 1526.

[1] = ?

BUNDESGEDANKEN.

1526—1529.

1526.

478. Erzherzog Ferdinand an den Rath. September 10.

Str. St. Arch. AA 374 Ausf.

Beglaubigt Georg von Frundsberg, obersten Feldhauptmann der Grafschaft Tirol, Christoph Fuchs von Fuchsberg, Hauptmann zu Kufstein und Johann Zotten beim Rath. Dat. Innsbruck September 10 a. 26.

Auf der Rückseite als Vermerk des Stadtschreibers «f. d. anlihung halb wider den Durken».

479. Nürnberg an Straszburg. September 19.

Nürnb. Kr. Arch. Missb. 93 f. 168 Copie.

«Lieben freund. euer fursichtigkeit schreiben, belangend die verordent schickung in Hispanien, zu welcher euer rathsfreund, der ernvest Jacob Sturm angesehen, aber abschlegig sich aus ehaften ursachen erzeigt, haben wir alles inhalts vernumen, und dieweil wir gemelten Sturm zu dieser sach fast tuglich und nuetzlich achten, horen wir solhen abschlag nit gern. dieweil aber solhs nit anderst sein kan, seien wir urbitig, die sach weiter helfen zu bedenken, damit, sovil an uns, die eer gottes gefurdert und der mangel, so aus dieser waigerung erscheint, mocht erstatt werden». Dat. September 19 a. 1526.

480. Christoph Fuchs an den Rath. September 22.

Str. St. Arch. AA 374 Ausf.

Die Grafschaft Tirol habe dem Erzherzog Ferdinand zu einem Kriege gegen die Türken 5000 Mann zu Fusz auf 3 Monate bewilligt und sich dieserhalb um 50000 Gld. verschrieben, die sie demjenigen, bei welchem der Erzherzog diese Summe aufnehme, in $1\frac{1}{2}$ Jahren wiederbezahlen wolle. Der Rath möge dem Erzherzog auf genannte Verschreibung [1] hin 10000 Gld. vorstrecken. Da er, der Schreiber dieses, und die andern zu dieser Sache verordneten Räthe verhindert seien, persönlich in Straszburg zu erscheinen, so habe man die Regierung zu Ensisheim um Vermittelung dieses Geschäftes gebeten. Der Rath möge dem Begehr willfahren. Dat. Augsburg September 22 a. 26.

[1] Eine derartige Verschreibung liegt im Entwurf ebenda. Auf deren Rückseite hat der Stadtschreiber folgenden Vermerk gemacht: «f. d. Tirolischen grafschaft obligation copi durch her Hans Imber von Gilgenberg ubergeben aber nit angenommen, sonder ein verschribung angesetzt ut in missiven a. etc. 26 continetur. Und darunter mit frischer Dinte: dieselbig verschribung ouch nit angenommen sonder die 8000 gl. geliefert worden sabbato p. quasimodo [Mai 4] a. etc. 27 lut einer quittung in missiven begriffen».

481. Die Regierung in Ober-Elsass an den Rath. October 7.

Str. St. Arch. AA 374 Ausf.

Sie habe das Schreiben des Rathes sammt einem Vergriff über die Verschreibung der 8000 Gld., in Betreff deren Hans Ymer von Gilgenberg mit dem Rath verhandelt, empfangen. Obwohl sie nun glaube, dass eine solche hohe und scharfe Verschreibung den Tirolischen Ständen beschwerlich sein werde, so wolle sie dieselbe den Ständen doch zuschicken und deren Antwort dem Rathe mittheilen. Dat. Freiburg im Breisgau October 7 a. 26.

482. Der Rath von Ulm an den Rath von Straszburg. November 26.

Tho. Arch. Ausf.

Gesandtschaft der Reichsstände an den Kaiser.

— «Lieben frund. ewer fursichtigkait schreiben uns hie mit disem irem boten gethon, haben wir inhalts aber gleichwol on befrembden nit vernomen; dann zu der zeit, do uns ewer fursichtigkait ab[geschrieben], und uns unser besonder lieib und gut frund, ain erbar rat zu Coln, das sie iren mitratsfrund, Arnolten von Siegen, zu der reis in Hispanien vermögt, geschriben, haben wir unsern sondern lieben und guten frunden den von Speir, sölichs zu stund dem abschid gemess laut inligender copi [1], in schriften auch endeckt und verstendigt, der zuversicht, sie sollten darinnen, wie billich beschechen, fursechung gethon [haben]; wie es aber gehandelt oder versaumpt, ist uns nit wissend; jedoch uf e. fursichtigkait jetzig [schreiben] hon wir den gemelten unsern frunden von Speir gerurter sachen halb aber ains bei der post ganz eiland geschriben, wie e. fursichtigkait sechen und vernemen werden, nit zweifels, sie die von Speur wissen sich numer in die sachen, damit gemainer erbern frei und reichstet halb schumpf, spott, schaden und nachtail furhiet, wol zu schicken. — dat. montags nach Katharine a. etc. 26».

483. Der Rath von Nürnberg an den Rath von Straszburg. November 27.

Str. St. Arch. AA 379 Ausf.

Man habe das Schreiben des Raths von Straszburg nebst darin liegendem «verzeichnus» des französischen Geleites [2] für die Reichsboten an den Kaiser in Spanien und das Schreiben des Cardinals von Mainz an Jacob Sturm erhalten. Da nun an Sturms Stelle von den Reichsstädten Arnold von Sygen aus Köln zu einem Gesandten an den Kaiser erwählt sei, so müsse diesem das Erfordern und Beschreiben des Cardinals mitgetheilt werden; «dann wir sind sonst sorgfeltig, das es den erbern stetten aus allerlei der widerwertigen practica zu hohem nachteil raichen mocht». Der Rath von Straszburg möge daher demselben diese Mittheilung machen, da ihm dies wegen der Ablehnung Jacob Sturms zukomme. Dat. November 27 a. 26.

[1] Nicht vorhanden.

[2] Eine Abschrift davon Str. St. Arch. AA 374.

1527.

484. Der Rath von Nürnberg an den Rath von Straszburg. Januar 11.

Str. St. Arch. AA 379 Ausf.

Gründe, warum die geistlichen Fürsten die Gesandtschaft der deutschen Stände an den Kaiser hintertrieben haben, und Darlegung des Nutzens, den eine Gesandtschaft von Seiten der evangelischen Stände an den Kaiser bringen werde.

— «Ewer fursichtigkait ist aws den handlungen und abschiden jungst gehaltens reichstags zu Speir unverporgen, das von gemainen stenden des reichs daselbst fur nutz und notturftig angesehen auch mit dem werk zu volziehen endlich beschlossen ist, ain potschaft in aller stend namen zu romischer kaiserlicher mt. unserm allergnedigsten herren in Hispanien zu verordnen mit bevel und instruction, wie man sich des dazumal vergleicht, in schriften verfasst und dieselben instruction gesiglt hat. wiewol wir uns nun uf die verglaitung, so bei der cron Frankreich ausgepracht worden, kaines andern versehen, dann das dieselb verordent potschaft gemesz der reichstende beschluss iren wege furderlich in Hispanien annemen und zu Eszlingen, dahin si zu erscheinen erfordert worden, von unsern gnedigsten und genedigen herren den churfursten und fursten, so newlicher tag, wie ewer w. wissen, daselbsthin beschriben, solten abgefertigt worden sein, ist doch dieselb schickung dazumal in rw gestellt, und die verordenten potschaften irer rustung und uncostens halben, den si erliten, zufriden gestellt, und bisher ainich ursachen desselben abstellens nie angezaigt [1]. und langt uns gleichwol in vertrawen und mit ainem glawben an, das solichs von den gaistlichen zum hochsten gefurdert sei aws diser bewegung, das si sich bei k. mt. aines verlusts und ungenedigen gramigen gemüts, das ir mt. wider den babst und die, so im anhangen, gefasst, hochlich besorgen müssen, dieweiln der babst durch seine schriften die k. mt. treffenlich und mit ainer scherpf angetast und sich neben dem in hilf, pundnuss und tatliche kriegshandlung irer mt. widerwertigen begeben, darumb si sich irestails kaines gnedigen abschids bei k. mt. versehen mogen und darumb die angezaigten schickung der verordenten potschaft verhindert haben. und ob dise ursachen nit vor awgen were, so konnen sich doch e. w. und ain jeder verstendiger gar geringlich erinnern, wo die gaistlichen und andere, so dem evangelio entgegen seien, bei diser schickung ainichen vortail gewisst, si wurden dieselben schickung nit aufgeschoben sonder gewiszlich gefurdert und an gelt, zerung und anderem darzu dienlich, nichtzit haben erwinden lassen. nun bedenken wir aber, die schickung der hievor verordenten oder ainer andern potschaft werde furohin durch die, so dieselben jetzo verhindert, gar beschwerlich furgenomen oder gefurdert, es sei dann, das si zuvor ainen gewisen verstand oder zum wenigsten ainen starken trost erlangen, bei k. mt. ain genedige und pessere antwurt dann jetzo und daneben villeicht nit

[1] Straszburgs Beitrag zu den Kosten dieser Gesandtschaft war auf 207 Gld. festgesetzt worden. Siehe die Quittung des Raths zu Speier über den Empfang dieser Summe Str. St. Arch. AA 407.

ain geringen zufall irer vorhabenden handlung zu bekumen. zudem so tragen wir aws allerlai bewegung nit geringe fursorg, das die widerwertigen des evangelions mitler zeit nit feirn werden, diejenen, so dem wort gottes geren anhangen wollten, bei k. mt. zum höchsten zu verunglimpfen, und sovil an inen ist, ir k. mt. wider si zu allen ungnaden zu bewegen. wiewol nun (bekennen wir) hirin got zum hochsten vertrawt werden musz, und menschlicher trost, schutz und rettung der gottlichen hilf und fursehung, der sich alle gotliebende unzweifenlich zu vertrosten haben, kainswegs furgesetzt werden soll, ist doch auch nit unzeitlich, und erfordert das schuldig ampt aller oberkait, fur ire underthanen getrewlich zu sorgen und nit mer verachtlich und vermessen dann cristenlich zu geparen, sonderlich gegen dem, den uns der allmechtig fur unser oberkait und hawpt im zeitlichen verordent hat, auf den uns auch ain pillich gehorsam aufsehen, sovil nit wider got ist, zu haben will gepurn. darumb wir auch fur gut, nutz und notturftig bedenken, das die stende, so gern cristen sein und dem heiligen evangelio anhangen wollten, ain sondere potschaft zu kaiserlicher maiestät in Hispanien verordenten und die mit ainer schriflichen instruction und disem cristenlichen bevel, wie man sich des wol vergleichen mocht, abfertigten, irer maiestat die gelegenhait derselben stend, auf was grund auch ir glawben gestellt were, und daneben, zu was schuldigen underthenigen gehorsam si gegen dem hailigen reich und irer k. mt. naigung trugen, das si sich auch mit grund gottlichs worts und durch ain cristenlich concilium jedesmals weisen zu lassen urputig weren, sampt anderem, so die notturft erfordern wurd, undertheniglich anzuzaigen. daraws mocht ir k. mt. derselben stende cristenlichs gehorsam, in dem si doch, wie aigentlich zu besorgen, des widerwertigen berichtet wurdet, zur notturft erinnert, und dabei mer dann bisher beschehen, vil ungrunds derjenen halben, so nit die gotteseer oder gemainen nutz sonder sich selbs zu suchen understeen, gewisen werden, und aws diser schickung unsers achtens nichtzit anders dann vil guts, gnad gegen den underthanen, handhabung und furdrung des evangelions (darzu alle oberkaiten bei dem hail und verlust irer seelen vor allem anderem zum hochsten verpflicht sein) gewiszlich volgen. dis alles zaigen wir ewr fursichtigkait nit allain von uns selbs an sonder aws ainem glawbhaften wissen etlicher der vordersten am kaiserlichen hof, weliche fur nutz ansehen und den stetten zu gut getrewlich raten, dergleichen schickung zu tun; darumb wir auch nit underlassen wollen, ewer w. diser sachen halben in gehaimbd und vertrawen zu schreiben, dienstlich und frewntlich bittende, die wollen angezaigte handlung mit fleis gleicherweise bewegen, hirin nichtzit verachten und uns ires gemuts in schriften mit dem furderlichisten berichten und dises unser anzaigen bei sich in pester gehaimbd, damit die widerparten, wo solichs an si gelangen sollt, darinnen nit gewarnet werde, behalten, vil unrats und beschwerung, so daraws erfolgen mocht, zufurkummen. das wöllen wir umb ewer fursichtigkait zu dem, das es auch ir aigen sach belangt, mit allem willen verdienen und dabei ewer weishait nit verhalten, das wir durch ain treffenliche person dise anzaigung und vertrostung in gehaimbd haben, das zu diser schickung etlich cristenlich chur und ander fursten, darzu etliche tapfere stende von stetten, grafen und der ritterschaft auch bewilligen und mitanhangen wurden». Dat. Januar 11 a. 27.

485. König Ferdinand an den Rath. Januar 13.

Str. St. Arch. AA 374 Ausf.

Beglaubigt den Grafen Wilhelm von Fürstenberg und Hans Jacob, Freiherr zu Mersperg und Beffort und Landvogt zu Hagenau bei dem Rath. Dat. Wien Januar 13 a. 27.

Auf der Rückseite: «ko. von Behem credenz uf ein reuter dienst[1]».

486. Wolf Füll von Geispoltzheim, Amtmann zu Herrenstein an den Rath. Januar 18.

Str. St. Arch. AA 398 Orig.

Er habe Kundschaft aus dem Westerich, dass sich «ein grosz volk zu Dusz, Marssell und Medtwich[2]» versammle, das, wie man sage, in's Elsass ja nach andern über Straszburg ziehen wolle. Der Rath möge ihm, wenn er es fur gut ansehe, einige Büchsenschützen zur Verstärkung senden[3]. Dat. «fritags noch Antonius a. etc. 27».

487. Haman von Holtzhusen und Bechtolt vom Rhyn an den Rath. Februar 4.

Tho. Arch. Ausf.

— «Strengen und weisen hern. als euwer strengkeit und weishait uns vergangener dag dem abschied nach zwischen unsern genedigsten und genedigen hern und etlich der stett botschaften zu Speier verlassen, ieres gemuts und willens verstendiget haben, daruf fuegen wir e. strengkeit und weishait zu wissen, dasz uns auf diese zeit kein weiter bericht von stetten der sachen halb, dan allain von den von Nornberg, die jetz den 30 tag januarii glicher mas geschrieben, zukommen ist. dieweil aber villicht e. strengkeit und weisheit hochgemelten fuersten, so nit meher stett der meinung sein werden, sich anzeigen zu lassen verdrieszlich sein mocht, haben wier solichs

[1] Die zu dieser Credenz gehörende Instruction siehe ebendaselbst. Sie umfasst 5 Bogen und war nicht allein auf die Stadt Straszburg, sondern auch auf die Bischöfe von Straszburg und Metz, den Herzog von Lothringen, die beiden Fürsten auf dem Hundsrück, alle Grafen im Westerich, die Städte Metz, Speier, Worms sowie alle Städte im Elsass gestellt. Der erste Theil derselben enthält eine kurze Darstellung des unglücklichen Türkenkrieges von a. 26; ihr folgt eine ziemlich ausführliche Schilderung des Verhältnisses König Ferdinands zu Johann Zapolya. Die Hauptpunkte, welche die Gesandten bei ihren Verhandlungen im Auge haben sollen, sind folgende: 1) Sie sollen einen Reiterdienst auf 6 Monate fordern; von den am weitesten gesessenen Ständen ist diese Hülfe wo möglich in Geld zu leisten. 2) Wird diese Hülfe nicht gewährt, so ist um ein Anlehen anzuhalten. 3) Wird auch dies abgeschlagen, so sollen sie den betreffenden Stand zu bewegen suchen, eine von diesem selbst aufzustellende Kriegsmacht vorläufig selbst zu unterhalten, bis der König ihm die Auslagen hierfür innerhalb einer vorher zu bestimmenden Zeit zurückzahle. 4) Die Städte, welche Pulver und Büchsenmeister haben, sind zu ersuchen, den König hiermit zu unterstützen. 5) Eine Generalantwort, in der immer Einer sich auf den Andern bezieht, ist abzulehnen, vielmehr von jedem Stand eine Specialantwort zu fordern.

[2] Dieuze, Marsal und Moyenvic.

[3] Vgl. zu dieser Nachricht auch das Schreiben Mühlhausens an Basel vom 28ten Januar Strickler, Aktensamml. I, 1629, wo ebenfalls von einem Anschlag auf Straszburg die Rede ist.

auf ferner e. g. und w. bescheid verhalten, demnach dienstlich bittende, wo niemant weiter oder allain die von Nornberg, den wir solichs auch eroffnet, zuschreiben, wesz wir uns halten solten, zu berichten. dem wollen wir auch mit fleisz nochkommen». — Dat. Februar 4 a. 1527.

488. Der Rath an Haman von Holtzhusen und Bechtolt vom Rhyn.

Februar 9.

Tho. Arch. Conc. von Butz.

Antwort auf das Schreiben der Adressaten vom 4ten Februar. «und mogen liden, so anderst von unsern lieben und guten frunden zu Nurmberg dasselbig ouch bewilligt und zugeschriben wurt, das unser und ir schriben, wu anderst sonst niemans der zit kompt, vermog des abscheids uberschickt werd. wu aber den von Nuremberg das nit gefellig, alsdan unser schriben verhalten und uns solchs witer uf unsern costen zu wissen thun, euch ferrer unsers gemuts doruber zu berichten». — Dat. Februar 9 a. 27.

489. Der Einnehmer des Königs Ferdinand für die Brandschatzung in den Vorderen Landen an den Rath. April 8.

Str. St. Arch. AA 374 Orig.

Entschuldigt sich auf ein Mahnschreiben des Raths darüber, dass er die aus der Brandschatzung zurückzuzahlenden 8000 Gld., welche König Ferdinand von Straszburg entliehen, noch nicht abgeliefert hat. Mit der Einziehung der Brandschatzung sei erst vor 2 Monaten der Anfang gemacht worden, und seitdem habe er Niemanden gehabt, dem er die Summe zur Uebermittelung an Straszburg habe anvertrauen mögen. Der Rath solle nach Ostern eine oder 2 Personen auf Kosten des Königs Ferdinand nach Ensisheim, Kolmar oder Breisach schicken, welche jene Summe nach Herausgabe der königlichen und seiner Obligation und Einhändigung einer Quittung in Empfang nehmen konnten. Passe dies dem Rath nicht, so möge er so lange warten, bis er, der Einnehmer, nach Einbringung der Brandschatzung selbst die Summe zu übermitteln im Stande sei. Dat. Ensisheim April 12 a. 27.

490. Instruction für den Straszburger Gesandten zum Tag in Frankfurt.

[Vor April 9.]

Tho. Arch. Reinschrift.

Wenn nur Straszburg und Nürnberg zugeschrieben haben, sind die Fürsten betreffs der Verhandlungen auf den nahen Regensburger Reichstag zu verweisen. Sind mehr Städteboten anwesend, so soll sich der Straszburger Gesandte mit ihnen unterreden und dieselben dazu bewegen, dass man den Fürsten eine Gesandtschaft an den Kaiser vorschlage, durch welche die Evangelischen entschuldigt und ein Nationalconcil erbeten werden soll. Betreffs der etwa aufzustellenden Kriegsmacht ist nur auf Hintersichbringen zu handeln.

«Anfenglichen bi herrn Hamman von Holtzhusen oder Bechtolden von Rin, burgermeistern zu Frankfort, ansuchen und erfaren, ob jemans mer dann Straszpurg und Nuremperg zugeschriben. sodann niemans mehr zugeschriben und die botschaften der beden fursten vorhanden und zu handlen begerten, denselbigen anzeugen: dwil durch ire churfurstlich und furstlich g. zu Speir an etliche stett ein gnedigs ansinnen bescheen, und aber daruf von den uberigen stetten dhein antwort gefallen, so

achten si, ir churf. und f. g. wer nit gefellig, sich in gesprech allein mit den beden stetten in ansehung, das si den handel anzugreifen sich zu gering achten, auch besonders Straszpurg wit gelegen [einzulassen]. wu aber irn g. gefellig, witer zu handlen, und dann jetzt ein reichstag zu Regenspurg sin soll, das man dieselbigen des orts ferrer ersuchen möcht etc. doch daneben ir churf. f. g. underthenigen dank des gnedigen ansinnens [und] erbietens zu sagen mit beger, das si solchen gnedigen willen behalten wollen und so sich etwas beschedlichs zutrueg, das zu wissen thun ; das woll man glicher gstalt hinwider thun, auch undertheniglichen verdienen.

So aber jemans mehr von Ulm, Augspurg und der von Frankfort wegen zugegen were, und sich in das gesprech inlossen wolten, oder ob schon ein oder zwo städt nit durch die iren, aber die andern stett erschinen, das dann der gesandt mit denselbigen sich underreden solt, was ir herrn und erbern meinung sihe, und so sie gehört und dann auch begeren, eins ersamen rats meinung zu vernemen, anzuzeigen : dwil die beden churfursten und fursten ire ansinnen an die stett lossen langen, das man dann von ersten si begert zu horen, welcher gestalt si achten, das die sach anzugreifen, das si beden theiln lidlich, treglich und auch bi kei. mt. unverwislich sin mocht, doch alles uf ein hindersichpringen. so das beschieht, und si auch begeren der stett gesanten meinung zu hören, item das man dann mit beden fursten gesandten uf volgende meinung handlen möcht : dwil als zu besorgen, die kei. mt. durch die widerwertigen bericht wurdt, das us dem man die warheit des evangeliums als das heil der seelen begert zu hören, das darus nichts anders dann die burisch empörung, auch das man sich gepurender gehorsame gegen kei. mt. entziehen und frihen wolt, erwuchs etc., das man zu ablenung eins solichen ein botschaft zu kei. mt. schicken, oder aber sonst ir mt. mit einer warhaftigen und grundlichen instruction gstalt des handels, und das man ir mt. nit minder underthenige gehorsame, dann die fordern gethon, zu erzeugen, und underthenigs willens mit ungespartem vleis, leibs und guts zu bewiszen ganz willig etc. darbi auch erbutig, sich durch ein christlich generalconcilium oder nationalversamlung jedas [so] mals wiszen zu lossen etc., mit angehengter bitt, das ir mt. zuvor den handel verhören und vernemen woll etc. ; ir mt. auch berichten, wie ir churf. und f. g. und die stette des bunds auch Stroszpurg der burischen versamlung so hoch zuwider, und was si deshalb fur costen und schaden erlitten mit underhaltung irs kriegsvolks, guter hoffnung, so kei. mt. also undertheniger wis angesucht und bericht würde, besorgende scheden wurden hingelegt. wu aber das je nit stadt haben, und man sich eins uberzugs oder sonst betrangs besorgen und weder recht erpieten noch angesuchte verhore verhelfen wölt, und dann dieser angesehener verstand etwas ring, das man gesellischer und unvergriffner wisze rede haben, wie solicher verstand gewitert und gebreitert werden möcht.

So man dann begerte zu vernemen, ob es aber zu der handlung keme, mit was moszen und wie stark ein theil dem andern zusetzen solt etc., anzeigen, das man deshalb nit bedocht zu handlen noch sich beratschlagen mögen, dwil man nit gewiszt, wer sich in den verstand begeben wollt etc. doch solichs alles unvergriffen und uf hindersichpringen und nichts besliesslichs ze handlen oder fürzenemen.

Darneben bi den gesandten zu Nüremperg erfaren, wie es umb die botschaft, so etliche churfursten, fursten, graven und stett zu kei. mt. schicken wolten, ein gestalt habe».

491. Erste Relation Jacob Meigers[1] über den Tag zu Frankfurt.

[April 9—11[2]].

Tho. Arch. Orig.

Conferenz der Städte am 11ten April. Man beschlieszt, die Botschaft der Fürsten zu hören. Nur Frankfurt stimmt dagegen. Unterredung des Straszburger und Nürnberger Gesandten. Die Namen der Gesandten.

«In der handlung die fursten bedreffen dis gehandelt: uf zinstag [April 9] han ich mich h[errn] Haman von Holtzhusen angezeigt, der gesagt, das der stet botschaft al zugegen, aber der fursten botschaf noch nit ankomen. doruf [ich] begert, die botschaft[en] zu versamlen, uf das wier uns mit einander underreden möchten. solich er angenomen und mitwoch morgen bewilligt; doch auch nit geschehen, sonder ist nach mittag er h. Haman mit sampt den von Augspurg bi mier gesin und uns entschlossen, uf donstag [April 11] morgens zu 6 uren in sein Haman hus zu erschinen, welches geschen.

Und h. Haman anzeigt anfenglich das zuschriben deren [von] Straszburg, Nurenberg und Ulm und begert, min meinung und bevelch zu vernemen. harwider ich von im zuvor. das er geton und gesagt, das etwas vor ein jor glicher gestalt an sie von Frankfort angesucht, das sie glat abgeschlagen mit anzeigen, sie sigen keiserlich mt. undertonen. on derselben mt. gehel und wissen gebier inen nit zu handlen. harumb sig noch siner herren meinung, bi solcher frintlicher abschleglicher antwort zu bliben. haruf ich befragt, miner herren meinung anzuzeigen. welches ich mich gewidert, doch uf ier flissig und frintlich ansinnen geton inhalt der instruction. volgens wurt der von Augspurg befrogt, der anzeigt, das sinen herren nit gelegen, in solche verein zu treten, sonder mit frintlicher meinung abzureden, und sich denen von Frankfort verglichen. dornach der von Nurenberg sagt, das im der von Straszburg rotschlag nit miszfal, aber nit weiteren befelch hab er von sinen herren, dann der fursten botschaft zu verheren und solichs sinen herren hinder sich bringen, uf das nach gelegenheit diser leuf in guten willen der handel berugen blib. so dan von neten, mecht man witer zu handlen ursach haben. somit lies man's also triben. zuletscht der von Ulm. der concordiert mit Augspurg. nun noch vil reden hand wier fiere uns entschlossen, der fürsten botscha[f]t zu heren und solichs [den] unseren hinder sich zu bringen ; doch hat der von Frankfort behart, er hab ein bevelch von sinen herren, uf der abschleglich antwort zu beharren. haben wier doch begert, er sol es sinen herren, die dan denselben morgen zu acht uren zusamenkomen, anzeigen, doch uf sin gefallen; welches er bewilligt. uf solichs wier abgescheiden; und ich doneben den

[1] Der Name durch Schluss aus der Handschrift. Das Exemplar ist sehr flüchtig geschrieben und wahrscheinlich von Butz durchcorrigirt. Die Correcturen sind ohne Anmerkung in den Text herüber genommen.

[2] Ueber das Datum vgl. folgende Nr.

von Nierenberg befrogt, wie es stand der botschaft halb; seit, das es noch also anstand, doch der von Manszfeld anhangt und sag, das vil grof und herren vor augen sigen, doch nit ernent etc.

Der von Ulm heist der Schorer, der von Nurenberg Pfinsing, der von Augspurg Franz Wagner, des lantgrofen gesanter Wittelszhuser von Schrauterbach.

492. Zweite Relation Jacob Meigers über den Tag zu Frankfurt.

April 12.

Tho. Arch. Orig. Beil. von derselben Hand ebenda.

«In der handlung der durchleuchtigsten und durchluchtigen kurfursten und fursten von Saszen und Hessen etc. ist uf fritag noch judica den 12 aprilis erschinen der erenfest Wittelszhuser von Schrauterbach als gesanter mins g. h. lantgrafen ouch mit befelch mins g. h. von Sachsen und geforscht, ob wier al versamlet; daruf mit antwort begeget [so], das die 4 stet als S[traszburg], A[ugsburg], N[ürnberg] und U[lm] zugegen, aber Frankfort nit, us was ursach uns onwissen. und doruf der gesant mit ingelegter credens (die doch nit verlesen) begert, die gesanten der stet zu vernemen.» Die 4 Gesandten danken hierauf für das Ansinnen und Erbieten der Fürsten gegen die Städte in Speier und begehren von Schrauterbach «ier kurf. und f. g. willen zu vernemen, solchen unseren herren und frunden hinder sich anzuzeigen. haruf gedochter gesanter sich heren lossen noch lut und inhalt ubergebner notel, die er uf das fruntlichs begeren uber muntlichen fiertrag den gesanten der stet zugestelt».

BEILAGE.

«Verstantnusz und einung das heilig evangelium und das wort gots, und was demselbigen anhangt, betreffend uf meinung wie harnoch volgt».

«Item, das ein teil dem anderen, so es not thun wurde, leibe, gut, land und leut getreulich zusetzt, oder aber das die zwen den anderen, so es not thete mit 1300 reisigen pferden und sie hienwider, so es inen not thete, mit 400[1] knechten, also das alweg drei knecht fur ein reisigen kemen, dienten und zu hilf kemen. oder aber die zwen den anderen, so es inen not were, mit dusent reisigen pferden, und sie inen wider, so es not were, mit drei dusent knechten zu fusz dienten. und so ein teil dem anderen us sorgfeltikeit der zeit die leut zu rosz oder fusz nicht zuschicken konten, das dan ein teil dem anderen, sovil dieselbigen im sold ertragen, an gelt zuschickten. wolten aber beide teil die verstentnusz und buntnusz dermossen haben, das, wo ier einer teil des anderen zu recht mechtig weren, das sie alsdan in allen sachen getreulich zu einander setzen, das wolten die zwen auch annemen. und das jetz zu Regenspurg uf dem richstag ein teil das ander verstendigt und zu wissen thete, was im gelegen sin wolt. und so bede teil im selbigen verglichen, ferner zu handlen, wie es allenthalben [mit] den [zu] gewinnenden und verlierenden gueteren gehalten soll werden.

Nota: es sehen die herren fur gut an, das mit dem ufgesatzten

[1] Lies 4000.

durkengelt zu geben verzogen und nicht gegeben [werde], es werde dan die potschaft, wie zu Spir beschlossen, in Hispanien geschickt; wan zu vermuten, das die mit geferd verhalten sei.

Nota: zu gedenken: so zu Regenspurg uf dem tag etwas dem heilgen evangelio und dem wort gots zuwider wolt fiergenomen oder gehandelt werden, das darin nicht verwilligt, sonder dargegen protestiert wurde. das wollen die zwen auch thun und in all weg bei dem wort gots pleiben».

493. König Ferdinand an den Rath. April 24.

Str. St. Arch. AA 574 Ausf.

Bittet um Ueberlassung von 2 Büchsenmeistern zu seinem Krieg gegen die Türken. Dieselben sollen am 1ten Juni in Wien sein[1]. Dat. Olmütz April 24 a. 27.

494. Instruction für Jacob Sturm und Martin Herlin[2] in Regensburg. April 26.

Tho. Arch. Conc. von Butz.

Verständniss der evangelischen Städte und Fürsten. Türkengeld.

«Anfenglich iren churf. und f. g. des gnedigen ansinnens underthenigen dank sagen. donach, wiewol die erbaren fri und richstett iren churf. und f. g. ganz geneigt, dienstlichen willen zu beweisen, jedoch dwil itz die schweren louf, das die mechtigsten haupter der cristenheit in merglicher kriegsubung gegen einander ston, darzu die grusam tiranni des Durken fur augen, so wil si, die stet, nit fur nutzlich oder gut ansehen, neben solchen hochwichtigen obligenden beschwerden sondre verstand diser zit zu machen, sonder vertrosten sich genzlich zu ir churf. und f. g. nichts anders dan alle gnad und guts. derglichen sollen ir churf. und f. g. bi in den stetten nichts anders dan dienstlichen und guten willen befinden[3]. und das solche antwort die funf stett mit einander geben sollen. wu aber Frankfort je nit darin gehellen will, sonder bi irem forigen abslag pliben, das nit destminder die andern vier stett sich uf abgerurte[4] masz oder anderer gestalt einer absleglichen fruntlichen antwort entsliessen und die den furstengesanten geben sollen.

Des durkengelts auch des protestierens halb, wie in abscheid begriffen, sollen die gesanten sich neben andern gemeinen erbaren fri und richstetten entsliessen, wu die sachen sich der gestalt ereugen wolten, das beschwerd und nachteil gegen den stetten zu besorgen wer, wie demselbigen durch

[1] Die Bitte ward gewährt; siehe das Dankschreiben König Ferdinands vom 9ten November ebenda.

[2] Dieselben waren laut ihres Briefes an den Rath vom 25ten April am 12ten in Regensburg angekommen und noch am 18ten Mai dort anwesend. Vgl. den Brief des Rathes an sie vom letzteren Datum Str. St. Arch. AA 407.

[3] Ueber Stimmung und Zustände in Straszburg in dieser Zeit gibt ein Brief Butzers an Zwingli vom 31ten April Aufschluss: omnia modo apud nos referta militibus sunt. Cæsaris nomine concripti vix abierunt et nomine Hessi multo plures colliguntur. donet Christus ne quid nimis callidum. annis nunquam est propugnatum feliciter evangelio. mira et ingens rerum perturbatio timetur. Zwing. oper. VIII p. 57.

[4] Zweifelhafte Lesart.

lidlich und tregliche mittel zu begegnen, wie dan die gesanten sich dasselbig wol wissen zu halten».

Hierunter: «Uberschickt her Jacob Sturm und her Martin Herlin uf dem richstag gen Regenspurg uf fritag nach pasze a. etc. 27, und dorbi geschriben ut in missiven».

495. König Ferdinand an den Rath zu Handen dessen Botschaft auf dem Regensburger Reichstage. Mai 2.

Str. St. Arch. AA 1585 Ausf.

Meldet, dass er verhindert sei, den Reichstag in Person zu besuchen und mit seiner Vertretung Graf Ulrich zu Helfenstein und Sigmund Ludwig, Herrn zu Polheim, beauftragt habe. Dieselben sollen, bevor sie sich bei der Reichsversammlung «ansagen», «euch sonderlich ansprechen und mit euch vertrewlich reden, ansuchen und begern thun» «unsere sachen, so si furkomen, der notturft nach ze furdern, wie ir verrer von inen samentlich oder sonderlich vernemen werdet». Dat. Breslau Mai 2 a. 27.

496. König Ferdinand an den Rath. Mai 4.

Str. St. Arch. AA 374 Ausf.

Beglaubigt den Grafen Wilhelm von Fürstenberg und Werner Wolfe, Doctor, bei dem Rath. Dat. Breslau Mai 4 a. 27.

Auf der Rückseite: «kgl. mt. von Behem credenz von grof W. von Furstenberg ubergeben mit beger, ir mt. 20000 gl. zu lihen. lect. 2 p. vocem jocunditatis 27».

497. Der Rath an Jacob Sturm und Martin Herlin. Mai 18.

Str. St. Arch. AA 407 Ausf.

Theilt laut anliegender Copie [1] mit, was er dem Landvogt zu Hagenau auf seine Werbung betreffs eines Reiterdienstes für König Ferdinand geschrieben. Der Rath von Besançon habe laut anliegender Copie [2] an Straszburg begehrt. Man habe geantwortet, dass die Straszburger Gesandten seinem Begehr nach willfahren sollten, was man ihnen hiermit zu wissen thue. Die Gesandten sollen sich erkundigen, ob der neue König von Böhmen von den Fürsten und namhaften Städten in Briefen mit «Würde» oder «Majestät» angeredet, oder welches Prädicat ihm sonst ertheilt werde. Wenn der Reichstag seinen «furgang nit haben wil und die stend abriten», so sollen sie zur Vermeidung unnützer Kosten mit Wissen der andern Städte und mit Urlaub vom Statthalter auch heimreiten. Dat. Mai 18 a. 1527.

498. König Ferdinand an den Rath. August 21.

Str. St. Arch. AA 374 Ausf.

Berichtet über den Verlauf des Feldzuges in Ungarn und kündigt seine Absicht an, die von den Türken der Krone Ungarn entrissenen Pässe wieder

[1] Verloren. — [2] Verloren.

in seine Gewalt zu bringen «des trostlichen versehens, ir und gemein stend des heiligen reichs werden ir gepurliche hilf zu erhaltung derselben vormaur, die unser cron Hungern on mittel gegen Teutschen Landen ist, auch mittailn». Dat. Ofen August 21 a. 27.

499. „Fruntlich ansuchung der von Zurch halb“. August 29.

Str. St. Arch. AA 596. Protocoll von Butz.

Eröffnungen über ein zwischen Straszburg und Zürich abzuschlieszendes Bündniss unter Beitritt von Bern und Basel.

«Meister Franz Zinck von Zurch zeugt an : nachdem min hern alhie ein gesellenschiessen [angestellt], und etliche orter der Eidgenossenschaft besonder die von Zurch darzu beruft und geladen, do dan bi vilen erenherzen geachtet worden, das solche fruntliche berufung nit allein umb des schiessens sonder auch anderer fruntlicher gespreche halb, so diser schwebenden louf vorhanden, auch bescheen sin solt : dan wiewol vergangner jor zwischen eim er[sam] rat [zu] Straszburg und etlichen orten der Eidgenossenschaft als Basel, Zurich, Bern, Schaffhusen und Solothorn handlung eines fruntlichen verstands forhand gewesen, und aber dieselbig der zit dhein furgang gehabt, so sihe doch dieselbig handlung bi vil frommen und erentgeliepten herzen noch nit erloschen, sonder [sie hätten] mit im red gehalten und den bevelchd geben, deshalb mit etlichen personen red zu halten und forig handlung zu ernuweren. dan wu min hern gefellig und anmutig, etwas einigung, verstand oder bundnus mit Zurch inzugon oder zu machen, und si sich das durch sonder personen endeckten, so acht er genzlich, das solch handlung ein furgang gewinnen und deren von Bern und Basel halb auch nit irrung haben werd. zeugt domit witer an : wiewol er solche werbung von eim gemeinem rat zu Zurch nit in bevelchd het, idoch, so thu er solchs us bericht und mit wissen etlicher eren und fromer personen [1], die solchs gern sehen, auch der alten fruntschaft und einigung, so etwan zwischen einer stat Straszburg und der Eidgenossenschaft gewesen, ingedenk sind; bit, solchs anzubringen, und so min hern etwas zu wollen [2], dasselbig in vertruweter wise wissen lossen ; werd ferrer dorunder lut siner anzeug angesucht und on verstand und einigung die sach nit beslossen werden, mit vil mer fruntlichen worten und erbieten etc. act. in præsencia hern C. Johams ipsa Adolphi a. etc. 27».

1528.

500. Jechschlegel [3] an Peter Butz. Februar 29.

Str. St. Arch. AA 409 Orig.

Warnungen vor Feinden der Stadt aus Speier.

— Der Landgraf rüste «wo aus, lasz ich geschehen». Es sei noch

1 Dass hierbei hauptsächlich an Zwingli zu denken ist, lehrt der Brief des Baseler Stadtschreibers Caspar Schaller an Zwingli vom 21ten August bei Strickler, Aktens. I, 1786. Der Brief ist überhaupt in Betreff dieser Angelegenheit zu vergleichen.

2 oder «in willen»? — 3 Pseudonym.

nicht bestimmt, wann das Regiment auf den Reichstag gehe. «item [sage ich euch], das vergangens eschrigen mitwochs [Februar 26] ungeverlich umb 10 ur vor eszens nit weit vom tum etlich doctores bei ainandern stunden, darunder was der vogt aus dem undern Elsasz, (sitzt uf Landsperg, sein namen waisz ich nit, ist mit denen von Ammerschweil hieher geritten) der sagt under andern reden : es weren d. Capito und Butzer die prediger von Straszburg, do sie von Bern ab der disputation geritten, nit weit von im an aim ort über nacht gelegen; er wolt hundert gulden geben, das ers gewiszt hett, sie solten im recht kommen sein. daruf sagt ich, so wolt ich nit 100 fl. nemen, das irs gewiszt hetten, dann es sind frumm erenleut, was wolt irs zigen haben? etc. da antwurt er : ich wer meins herrn bevelch nachkommen. dagegen sagt ich, wans euwer herr, (regem Ferdinandum putabam) als wol kante als ich, so wurd er vil ain ander gmut und mainung haben, aber er wer der sachen noch nit genugsamlich bericht etc. darus hat man zu vernemen, wesz man sich versehen sol. valete»[1]. Dat. Februar 29 a. 28.

501. „Instruction uf den reichstag, so anno 1528 uf invocavit gen Regenspurg usgeschriben". März 1.

Str. St. Arch. AA 407 Reinschrift.

Beharrliche und eilende Türkenhülfe. Kammergericht. Reichsregiment. Glaubensartikel. Botschaft an den Kaiser. Zurückweisung der nicht vom Kaiser ausgegangenen und den Reichstagsabschieden widersprechenden Mandate. Verständniss der Städte mit Sachsen und Hessen.

Der beharrlichen Hülfe wider den Türken halber soll es bei der Instruction zum vergangenen Reichstag gen Regensburg gestellt bleiben.

Betreffend die Bewilligung der eilenden Hülfe soll man sich nach den übrigen Ständen richten, doch ist von den Gesandten vor der Zusage bei den kaiserlichen oder königlichen Commissarien darauf zu handeln, dass kein Straszburger Bürger oder Verwandter, der Güter hinter andern Herrschaften liegen hat, dieser seines Glaubens wegen beraubt wird, und wenn dies schon geschehen ist, ihm dieselben zurückerstattet werden, «und das man zu bedersit in rubiger possession plib biz uf ein universal, national oder provintialconsilium». Andernfalls soll es «bi voriger und diszer instruction pliben».

Das Cammergericht will man auf 1-3 Jahre bewilligen «doch das ein sleuniger gepurlicher ustreglicher procesz auch umb execution gesprochner urtheil ein rechtmessige forma und mosz angesetzt werde.

Sodann des regiments halb anzuzeugen, dwil dasselbig etlich jor und jetzt on einichen gewalt mit schwerem costen underhalten wurd und aber zuwider der ordnung uf dem richstag zu Wurmbs mit thatlichen zugriffen mancherhand sich zugetragen, auch mandaten bi kei. mt. in Hispanien on einichen grund und unverhort des gegentheils usprocht worden, derglichen etliche mandaten im reich an etlichen orten verkündt worden, die dem abscheid, uf dem richstag zu Speir beslossen, zuwider sint, das man us

[1] Der Brief ist aus Speier geschrieben, wie aus der Erwähnung des Reichsregiments zu ersehen ist.

diszen und andern ursachen nit achtet von noten sin, das regiment, wie es jetzt in ubung ist, zu underhalten ; dann soliche widerwertige handlungen mehr zu unfrid und zerstörung rechtens dienstlich dann furderlich sind. so aber dem regiment ein zimlicher gwalt besonders in puncten des landfridens und zu underhaltung rechtens zugestellt, alsdann auch mit andern in ein jar, zwei oder drei bewilligen.

Uf den dritten puncten des gloubens halb sollen die gesandten in nichts bewilligen oder gehellen, so dem wort gottes zuwider ist, sonder darneben allen moglichen vleis furwenden, was nach vermog des gotlichen worts bestand hat, ufgericht, und was dem zuwider, abgestelt werde. so aber dem zu entgegen etwas beslossen werden wolt, alsdann die gesandten mit sampt andern dem ewangelio anhengig, sich dawider protestieren und andere fuegliche mittel zu abwendung desselbigen furnemen sollen».

Die Gesandten sollen dahin arbeiten, dass es bei dem Speirer Abschied bleibe, und statt der früher von gemeinen Ständen beschlossenen Botschaft eine Schrift an den Kaiser abgehe. Kann das nicht durchgesetzt werden, so sollen wenigstens die Evangelischen von ihretwegen eine Botschaft an den Kaiser verordnen, welche ihn «gestalt des handels der leng nach underricht, nemlich, das man allein handelt, domit die er gottes und christlicher glaub ufgericht» wird und denselben des unterthänigen Gehorsams der Evangelischen versichert.

«Ferrer sollen die gesandten bi andern stetten dem handel dienstlich vertruwter wisze rede haben, das im stettrat angezeugt wurde : dwil die stett on mittel dem rich und kei. mt. als irem einigen houbt zugethan, so dann etwas mandaten, so nit von kei. mt. usgangen oder sonst den abscheiden, uf den richstagen beslossen, entgegen weren, uberantwort werden, das dieselbigen von den stetten, dem zu geleben, nit angenommen wurden, domit inpruch und besorgender nachtheil, so harus mit der zeit denselbigen stetten erwachsen mocht, verhietet werden.

Item, wu man des verstands halb mit Sachsen und Hessen wider ersucht wurd, das man es bi vorigem beratslagtem abscheid losz pleiben. doch darneben mocht man mit der stedt botschaften, so des orts zuvor besprochen, red haben, ob nit solicher verstand mit den obgnanten fursten zu machen wer, nemlich : was sich im handel des evangeliums beschwerlicher wis zutrieg, das jeder theil, so das erfur, alsbald dem andern solichs vertruwter wisze, was fur ansleg, practi[ken] und anders vorhanden sin mochten, verkunden solt, und harin, wie dem zu begegnen, einander retig und bistendig weren. item, wu auch ein jeder theil in siner ober[i]gkeit dem andern sinen schaden verhieten und fromen furdern mocht, das solichs us christlicher lieb und truw furgenomen wurde.

Nota : bi den stetten bedenkens zu haben, mit was mitteln der ungepurlich gewinn uf der gulden und silbermünz abgestellt».

502. Statthalter, Regenten und Räthe der Oberösterreichischen Lande an den Rath. März 6.

Str. St. Arch. AA 374 Ausf.

Bitten im Namen König Ferdinands um 3 Büchsenmeister (darunter Hans von Geiszlingen) für den Zug des Kaisers nach

Italien. Dieselben sollen am 2ten April in Innsbruck sein. Dat. Innsbruck März 6 a. 1528.

503. Der Graf zu Ortenberg an den Rath. März 12.

Str. St. Arch. AA 409 Ausf.

Bittet den Rath im Namen König Ferdinands um Ueberlassung von 200 Centner Pulver für den Feldzug des Kaisers nach Italien. Dasselbe soll auf «ziemlich frist und zeit» je nach dem Wunsche des Rathes entweder in natura zurückerstattet oder bezahlt werden. Dat. Augsburg März 12 a. 1528.

504. Reimbolt Voltsch, Vogt zu Kochersberg an den Ammeister Martin Herlin. März 13.

Str. St. Arch. AA 598 Orig.

Er wolle dem Befehl, mehr Sorge als früher mit Wachen zu haben, nachkommen. Man möge ihm zur gröszeren Sicherheit ein paar gute Gesellen und 6 rechtschaffne Doppelhaken heraussenden, da die alten fast unbrauchbar seien. Dat. März 13 a. 28.

505. König Franz I an den Rath. März 14.

Str. St. Arch. AA 374 Ausf.

«Amici et confederati carissimi. generosus comes Sigismundus [1], a quo hæ vobis reddentur litteræ, cum nuper ad nos se contulisset, nos pro ea amicitia et federe, quibus vobis astringitur, summo rogavit studio, uti res vestras commendatas haberemus : quod quidem, etsi nostra sponte facturi eramus, vobis tamen persuadeatis velimus, eum nos cumulum adiecturos, ut olim sentiatis, quanti apud nos fuerit ponderis amicissimi nobis hominis commendatio. amici et confederati carissimi. deus optimus maximus perpetuo vobis aspirare velit. datum apud Sanctum Germanum in Laya die quartadecima mensis martii 1527 [2]».

506. König Ferdinand an den Rath. April 3.

Str. St. Arch. AA 596 Ausf.

Warnung an Straszburg, sich nicht in Praktiken gegen Kaiser und Reich einzulassen.

— «Wir haben vernomen, wie etlich personen durch mererlai weg und gestalt bei und mit euch oder ir mit inen in solher handlung und practiken sein und uben sollet, die romisch kai. mt. — dem heiligen reich zu nachteil und schaden kumen, auch sonst allem itzigen wesen und sweren lewfen zu noch mer geferlichait furgenomen sein sollen.» Obgleich er nun bisher derartigen Gerüchten keinen Glauben habe geben wollen «haben wir doch auf dergleichen merer furkomen nit umbgeen mugen, euch des gnediglich zu ermanen, der gnedigen zuversicht, sofer ander personen bei euch um

[1] Graf Sigmund von Hohenlohe, Domdechant in Straszburg. Ueber ihn und seine Beziehungen zu Frankreich siehe M. Johann Christian Wibel, Merkwürdige Lebensgeschichte etc. Sigmunds von Hohenlohe. Frankfurt und Leipzig 1748.

[2] So nach dem in Frankreich herrschenden Gebrauch, das Jahr mit Ostern zu beginnen, nach der gewöhnlichen Zeitrechnung 1528.

practiken in handlung gestanden oder noch ansuchen wurden, oder auch ir, des wir nit gedenken, mit inen derhalb in ubung weret, das ir dasselb weiter verhuten, underkomen, nit statgeben und genzlichen abstellen wellet». Dadurch würden sie dem Kaiser angenehm, dem Reich und sich selbst nützlich sein und ihn, den König, sich verpflichten. Uebrigens wolle er darüber mit den Straszburger Gesandten auf dem Regensburger Reichstag weiter Rede halten. Dat. «zu Polen [1] in Beheim» April 3 a. 1528.

507. Jacob Sturm an die Dreizehn. April 13.

Str. St. Arch. AA 396 Orig.

Sturms Sendung zu Landgraf Philipp. Sein Zusammentreffen mit dem landgräflichen Gesandten Jacob von Taubenheim zu Butzbach.

— «Gunstigen lieben hern. nachdem ich uf ewern bevelch zu m. g. hern den lantgraven verritten, hab ich uf heut dato zu nacht im hinabreiten hie zu Butzbach in der herberg hern Jacoben von Daubenheim, lantgrefischen rat und gesanten, befunden, der mir ein credenz an min hern ammeister und mich (wiewol in minem namen geirret [2]) angezeigt, sampt sinem bevelch, wie ir von im vernemen werdet, so er von sinem g. hern entpfangen. solich credenz hab ich nit wollen erbrechen, sonder ime hinwider angezeigt, welcher gestalt ich von uch min hern uf ein schreiben an mich, von m. g. hern lantgraven beschehen, abgefertigt, sin f. g. zue sichen [3] und ir g. anzeigen zu hören; dem werd ich also nachkommen. so er etwas bevelch weiters hab, wisz ich kein bescheid uf zu geben, sonder moge sich siner gelengenheit nach halten. also hat er mir ein brieve an m. g. hern den landgraven geben mit ferner anzeig, wie er sinem bevelch nachkommen und sin werbung an den ammeister thun wolle, mit beger, das ich solichs, wie er mich hie befunden, uch min hern anzeigen wölle. das hab ich im nun zu weigern nit gewüst, und bin also nochmoln willens, mich selbs eigner person uf ewern bevelch zu m. g. hern dem landgraven zu thun, und wes mir also begegnet, zu miner ankunft zu berichten. wiewol ich von ime doneben verstanden, das die sach, dorum er hinuf abgevertigt, eben die sei, dorum mich m. g. h. beschriben hat, so hab ich doch min bevelch nit gewist zu anderen. — dat. Butzbach uf den ostermentag a. etc. 28».

508. Balthasar von Waltkirch an den Rath. April 14.

Str. St. Arch. AA 374 Ausf.

Zeigt an, dass er am 9ten April in Antorf angekommen und vom Kaiser «mit etlichen grossen schwern sachen» zu König Ferdinand abgefertigt sei und auch Befehl habe, mit dem Rath zu handeln [4]. Demgemäsz werde

[1] Polom, Polem od. Pohlem kommen als Dorfnamen mehrmals in Böhmen vor; vielleicht ist aber die Stadt Polna im Kr. Pardubitz an der Mährischen Grenze gemeint.

[2] In der am gleichen Orte liegenden Credenz wird Sturm «Caspar Storben, burger zu Straszburg» genannt.

[3] = suchen?

[4] Das Credenzschreiben des Kaisers für Waltkirch siehe bei Ney, Gesch. des Reichstages zu Speier 1529 S. 337 «mit der falschen Jahreszahl 1529 statt 1528. Dasselbe ward in Straszburg verlesen am 29ten Juni und Tages darauf im Rath präsentirt. Ueber Waltkirchs Thätigkeit vgl. neben Ney noch hauptsächlich Keim, Schwäbische Reformationsgesch. S. 78.

er, sobald es ihm möglich sei, nach Straszburg kommen. Uebersendet einige kaiserliche Mandate, und bittet um Bekanntmachung derselben; der Rath möge darauf sehen, dass solchen Mandaten gemäsz gelebt werde. Dat. Antorf April 14 a. 1528.

Darunter hat Waltkirch eigenhändig geschrieben: «ich wil mich in eigner person zu [euch] verfugen als zu denen ich besonder begir hab zu kommen».

509. „Lantgrof von Hessen werbung". April 20.

Str. St. Arch. AA 396 Protocoll.

«Der vest Jacob von Thum[1] als gesanter mins g. hern landgrof von Hessen zeugt uf ubergeben credenz[2] von hochgedachten mins g. hern an: wie das sin f. g. gloublich anlangt, das etliche fursten und stend sich zusammen sollen verbunden haben, den churfursten zu Sachsen und Hessen von wegen des evangeliums zu beleidigen, uberziehen und von land und luten zu verjagen, dodurch dan ir chur. und f. g. zu behietung irer auch derselbigen land und lut und beschutz irer gehorsamen underthanen des willens, als naturlich und billig, sich in gegenwer zu schicken, deshalb bitten iren gesanten hauptlut zu gestatten, etliche knecht, so si alhie ufbringen und bestellen werden, die anzunemen und fri passieren zu lossen. dan solch knecht nit wider kei. mt. oder den bund[3] ziehen oder bestelt werden. item auch drig oder vier buchsenmeister minem g. hern von Hessen zu gunnen und zuziehen zu lossen uf ir f. g. besoldung, mit dem erbieten, wu ir churf. und f. g. solchs umb ein erbarn rat auch min hern a[mmeister] und hern Jocob Sturmen wissen zu erwidern, das ir g. des gnediglichen ingedenk sin und in dhein verges soll werden. Angeben uf mendag p. quasi modo 28.

Bit haruf im frundlich antwort».

510. Das Reichsregiment an den Rath. Mai 5.

Str. St. Arch. AA 374 Ausf.

Es habe gehört, dass trotz des erst kürzlich vom Regiment ausgegangenen Mandates: sich bei Strafe gewaltigen Vornehmens und thatlicher Handlung und Angriffs gegen den Landfrieden zu enthalten, in Straszburg «etlich vil kriegsknecht angenomen werden sollen, wider andere glieder und stend zu uberziehen und zu geprauchen, zuzuschicken oder zuziehen zu lassen[4]». Deshalb ermahne und ersuche es den Rath, dass derselbe, wenn er «eins solchen furnemens were und berurter masz wider obgenant mandat jemants dem andern zuwider bestallt hette», denselben alsbald wieder urlaube und abrufe und «also zu emporung und aufrur nit ursach gebe». Auch solle er künftighin kein Kriegsvolk mehr durchziehen lassen, es werde denn mit «trewen und aiden» verpflicht, sich nicht wider den Kaiser, das Reich und den Landfrieden gebrauchen zu lassen. Dat. Speier Mai 5 a. 28.

1 Jacob von Taubenheim. — 2 Liegt an und ist datirt aus Cassel April 11.

3 Den Schwäbischen Bund.

4 Die gesperrt gedruckten Worte sind in der Ausfertigung unterstrichen.

511. Der Rath an das Reichsregiment in Speier. Mai 16.

Str. St. Arch. AA 374 Copie.

Vertheidigung gegen die Anklage, dass man Truppen anwerbe oder anwerben lasse.

Antwortet auf das Schreiben des Regiments vom 5ten Mai : Dass allerdings vor Ankunft der in jenem Schreiben erwähnten Mandate Kriegsvolk durchgezogen und für den Dienst des Kaisers und anderer Reichsstände angeworben sei jedoch in geringer Anzahl; auch habe man nicht gehört, dass es wider den Kaiser oder den gemeinen Landfrieden gebraucht werden solle. Obwohl nun in gemelten Mandaten Niemand namhaft gemacht werde, der sich der Uneinigkeit gegen andere befleiszigen solle und es dem Rath deshalb beschwerlich sei, sich «dermossen gegen einichen unbenanten stand zu erzeigen», so habe man doch die Werbungen im Straszburger Gebiet untersagt und den Bürgern und Hintersassen in Stadt und Land verboten, auszer dem Kaiser irgend einem Herrn zuzuziehen. Auch sei es Verläumdung, dass man selbst Kriegsvolk angenommen oder dasselbe andern zugeschickt und so Ursache zu Empörung und Aufruhr gegeben habe. Man wolle vielmehr nach bestem Vermögen helfen und rathen, dass kein Stand den andern überziehe, sondern vielmehr dem aufgerichteten Landfrieden und Speierischen Abschied «in dem und anderm gelebt wurde». Dat. Mai 16 a. 1528.

512. Kurfürst Johann v. Sachsen und Landgraf Philipp an den Rath. Mai 19.

Tho. Arch. Ausf.

Mittheilung über ein angebliches Bündniss der katholischen Fürsten wider Sachsen und Hessen. Bitte, den Verläumdungen der Gegner nicht zu glauben. Hülfegesuch.

Uebersenden unter Vorerinnerung dessen, was von den Fürsten des Gegentheils in den Versammlungen zu Dessau und Esslingen gegen das Evangelium beschlossen sowie auch unter Hinweis darauf, dass die auf dem Speirer Reichstag von 1526 beschlossene Botschaft der Stände zum Kaiser nach Spanien unter nichtigen Vorwänden von jenen verhindert worden ist, eine Copie des Bündnisses, das jetzt von eben diesen und andern Fürsten gegen sie gemacht worden sei. Sie hätten sich auf diese Nachricht hin gerüstet, aber bevor sie sich in Gegenwehr begeben, die Ursache hiervon den Bischöfen von Bamberg und Würzburg und dem Kammergericht angezeigt, damit die Sache wo möglich gütlich beigelegt werde. Dasselbe wollten sie auch dem Kaiser gegenüber thun. Der Rath möge, wenn ihre Widersacher ihnen zu weiterer Beschwerung und Unglimpf allerlei erdächten, dem keinen Glauben schenken, sondern ihre eigne Verantwortung darüber erwarten, daraus dann hervorgehen werde, «das wir die nothwehr mit unsern herren und freunden hilf furzunemen hoch gedrungen und verursacht werden, und also uns und die unsern mit gotlicher hilf retten und schuzen mussen. solichs wir euch als bundesheuptleuten zu schuz und schirm nit haben wollen unangezeigt lassen, der gunstigen trostlichen zuversicht, ir werdet oberzelten handlungen und unser widerwertigen unchristlichem und unpillichem furnemen mit uns der unverschulten beschwerungen ein trewes mitleiden haben, und ob hiruber

gegen uns weiterer gewalt geubt werden, uns wegen ewrs ampts und mit ewrem trewen rath, hilf und beistand nicht verlassen. das wir mit unsern gunstigen willen zu beschulden ganz geneigt sein, ewer antwort hirauf gunstlich begerend. dat. Cassel dinstags nach vocem jocunditatis a. etc. im 28».

Zettel. Landgraf Philipp bittet den Rath, er möge sein beiliegendes Ausschreiben in dem Stadtgebiet öffentlich anschlagen lassen. Dat. «ut in litteris».

513. Die Geheimen von Ulm an die Dreizehn von Straszburg[1]. Mai 22.

Ulm. St. Arch. Ref. Akt. IX Ausf.

Anfrage, was von dem Gerücht über Anschläge der Geistlichen gegen die Evangelischen zu halten sei.

— «Lieben herrn und freund. uns ist jetzo zum andern mal von ainer erbern statt des reichs vertrawlich und warnungsweis angezaigt, das si bericht und verstendigt seien, das durch die gaistlichen bei rö. kai. mt. unserm allergnedigsten herrn etlich mandata zu undertruckung des hailgen gotzworts und aller derjenigen demselben anhängig practicirt werden, das auch vil grausamer und erschrockenlicher anschlag denselben zuwider vorhanden, und das zu besorgen sei, das alle rustung, so allenthalben vor augen, zu ainem gähen uberfall der ewangelischen möchten gebraucht werden etc.; derhalben wir nun, nachdem wir achten, das diejenen, so uns diser sachen bericht, solicher anschlög von leuten, die des wissen haben möchten, verstendigt sein, wie gut zu gedenken, nit geringe beschwerung empfangen und deshalben verursacht, euch das alles, wie wir hiemit guter vertrawter mainung thun, zu eröffnen. dieweil sich nun die leuf in vil weg scheuchlich ereugen, also das den erbern stetten dannocht guter fursehung not, und wir dann bei uns selbst nit zu ermessen wissen, was auf dise anschleg zu halten, ob sich der zu vermuten oder nit, so ist demnach an eur fursichtigkait unser sonder hochvertrawt lieb herrn und freund unser gar fleissig und freundlich biten, uns hiemit in vertrawen schriftlich zu berichten, wes sich hierinnen irs verstands zu versehen, und ob dise practica bei ir vermutlich oder on grund geacht seien. — datumb freitags nach dem sontag vocem jocunditatis anno etc. 28».

514. Die Geheimen von Ulm an die Aeltern des Raths von Nürnberg[2]. Mai 28.

Ulm. St. Arch. Ref. Akt. IX Concept.

Uebersenden neue Zeitungen und erbitten Nürnbergs Rathschlag darüber.

— «Wir haben e. fursichtigkait bei wenig vergangen tagen geschriben, wie und welicher gestalt sie furter in zuschickung unserer schriften (aus denselben verstand etc. zu bringen[3]) handeln söllen. bi demselben lossen wir es noch beruen, kains zweifels, e. fursichtigkait werdent demselben

[1] Mutatis mutandis an Nürnberg. Ebenda.

[2] Mit dem Beifügen: mutatis mutandis denen von Straszburg.

[3] Mir unverständlich.

unserm schriben und anzaigen jetzo und hernach wissen zu geleben. am andern sein uns neben dem, das e. fursichtigkait hiebei laut jungstes unsers anzaigens finden werden, inligende new zeitungen [1], die sich in warhait, wo got der her nit mithilft, schewlich und beschwerlich genug ereugen, von ainem unserm diener, den wir zu Frankfurt ligen haben, die ain in truck und die ander mainung in schrift verfaszt, eilend zukomen. die schicken wir e. fursichtigkait in gleichem vertrauen hiemit auch zu, wie sie sehen und vernemen werden, fruntlich und gutlich bitende, diewil etlichen stenden, die e. fursichtigkait selbst zu gedenken haben, an den dingen vil und gros gelegen, und wir uns dann der sachen (wie die unvermeidlich notturft erfordert) zu beratschlagen zu clain oder unverstendig achten und erkennen, sie wölle uns dannecht irs gemuts, ob und was sich doch in dem allem, in sonder in jetzt begerter eilender bundshilf, zu halten, zu thun oder zu lassen si, dergleichen ob e. fursichtigkait in gleichem fall ichtzit zukomen were oder noch anlangen wurde, uns dasselbig sovil gepurlich, doch allwegen mit irem ermessen, rat und gutbedunken in schriften vertrawlich zu verstendigen. — dornstag nach exaudi a. etc. 28».

515. Die Dreizehn von Straszburg an die Geheimen von Ulm. Mai 28.

Ulm. St. Arch. Ref. Akt. IX Ausf. von Butz.

Antwort auf den Brief vom 22ten Mai. Vorschlag zu einer Tagsatzung der Städte Straszburg, Ulm, Nürnberg und Frankfurt.

— «Wir haben euwer vertrawt schriben inhalts verstanden und fugen euch haruf zu vernemen : was an uch gelangt, das achten wir nit allein vermutlich sonder ouch gloubwurdig, und so es euch fur gut ansehe, bedenken wir nach gestalt der sach furstendig und nutzlich sin, das ir uf ein genanten tag, so est es sin mecht, den geheimen der stat Nurmberg geschriben und an si begert hetten, imans us inen uf ein benanten tag, den ir sampt der molstat (so wir euch anzusetzen heimstellen) [ausschreiben mögt] zu verordnen. so uns dan der tag verkundt, wollen wir glicher wise unser besonder gut frund der stat Frankfort ouch ersuchen, die iren zu verordnen und von unserntwegen ouch einen schicken, sich der sachen halb der notturft nach haben zu underreden, ob villicht weg zu finden, domit der gemeinen erbarn fri und richstet wolfart gefurdert und besorgender schad und nochteil verhiet werden mocht». Dat. Mai 28 a. 28.

516. Erzbischof Albrecht von Mainz an den Rath. Mai 29.

Str. St. Arch. AA 376 Druck.

Uebersendet einen Druck [2], in welchem er sich gegen die im Ausschreiben des Landgrafen von Hessen erhobene Anklage vertheidigt, als sollte er auch in dem angeblich gegen diesen und den Kurfürsten von Sachsen geschlossenen Bündniss sein. Er bittet, denselben in Straszburg anzuschlagen. Dat. «Meinz freitag nach dem sontag exaudi a. etc. 28».

[1] Nicht vorhanden, bezogen sich aber wohl auf die Packschen Händel.

[2] Gedr. bei Walch, Luthers Werke XVI S. 464, und Hortleder, Von den Ursachen etc. II Cap. 3 S. 585.

517. Claus v. Knibis[1] an Peter Butz. Mai 30.

Tho. Arch. Orig.

Warnungen vor Praktiken der katholischen Stände gegen die evangelischen, namentlich die Städte.

«Friden und genod verlihe üch allen got der himelische vater durch Jesum Christum unsern heiland (dann wir alle des notturftig sind) amen. lieber her Peter. ich hab uch vor etlich mol ermant (nit on ursach) insehen zu haben, das schad furkomen werd. nun rot ich als ein glid des libs und mane aber emsiglich; dann dises min ermanen und roten geschicht nit on wissen was ürsach; ir werden es ouch nit bald innen, es geschehe dann mit schaden (als ich besorg), wiewol ir on zwifel die ursachen, die fursten Sachsen und Hessen zu der rustung bewegend, vernommen haben. dann vil lüt das wissen, ist ouch, als man sagt, zuo Frankfort ufgeschlagen, wie das der arme unschuldig nemo gestet[2]. aber im sei wie im wölle, sehen ir nit fur üch, als vil lüte verhoffen, die namhaften stette sollen dise sachen bedenken und mit rot und hilf fürkomen; thuon si das nit, wurt es gewisz zeichen sin, das si got verblendet und verstopfet hat wie den pharaonem. darumb sehen zuo und bitten gott mit flisz, das er üch ingeb, wie dise ding fruchtbarlich und mit got furkomen werden mogen. hielte ouch fur gut, das die stett und heren, die solichs belangen wurd, sich mit einander vereinigten und rot und hilf suochten, do si mocht funden werden, das des bösen findes fund nit furging, sonder gewendet wurde. es haben die stette ein unnutzen costen gehebt, do si ein botschaft in Hispanien schick[ten] umb des verfluchten zolles und monopolien willen. ob si jetzund ouch ein, umb gottes ere zu rötten, hinin schickten mit rot und hilf aller deren, die ouch die ere gottes und sins heiligen wortes gern furderten, wer nit übel geschworen[3], und das nit minder ein verstand gemacht wider den verfluchten tufelischen pact des fursten diser welt. dann der apt hat die würfel geleit, die conventbruoder werden sunder zwifel nit ungespilt lossen. darümb wir von herzen bitten sollen, wie in dem 108 psalm: quia os peccatoris et os dolosi super nos apertum est, locuti sunt adversum nos lingua dolosa et sermonibus odii circumdederunt nos et expugnaverunt nos gratis. pro eo, ut nos diligerent, detrahebant etc. es hat ouch uf hut den 29 maii einer mich angesprochen, den her J a c o b wol kennet, miner mitbruoder einer, (ist ein ander, dann der, von dem ich zuonechst geschriben hab); vermeint ouch, die stette sollten fursichtiger sin, dann er noch verston konne, daz si sind. wollen si nit schmacken was vorhanden, so haben si ein starken schnuppen, werden es hienoch empfinden mit nimwiderbringlichem schaden; wer im aber ser leid, so das geschehe. orate igitur dominum et invocate nomen eius et faciti [so] illud, quod hoc negotium requirit in timore dei, et liberabit vos

[1] Am 28ten Februar hatte das Reichsregiment in Speier den Rath aufgefordert, einen Assessor für die Zeit vom 1ten April bis 1ten Juli zu senden. Dieser und die folgenden Briefe von Knibis zeigen, dass er dieser Assessor war.

[2] Bezieht sich auf die Packschen Händel.

[3] Zweifelhafte Lesart.

dominus. was ich weisz, darf ich nit schriben. dises obgeschriben rot ich in trüwen; got der her geb genod und behut uns vor ubel». Dat. Speier Mai 30 a. 28.

«lect. tertia p. pentecoste». [Juni 2]

518. Die Dreizehn von Straszburg an die Geheimen von Ulm. Mai 31.

Ulm. St. Arch. Ref. Akt. IX Ausf. von Butz.

— «Euwer schriben haben wir verlesen und haben euch nehstmols unser gutbedunken zugeschriben, das uns dan noch fur nutzlich ansicht. darneben wollen dis bappir, glicher gestalt ir uns von euwerm zugeschriben, ouch zu verstand bringen, ouch demselben dorin begriffen nochkomen, und so euch furter brief mit solchem euwerm zeichen von uns zukomen, glicher gestalt halten». Dat. Mai 31 a. 28.

519. Die Dreizehn von Straszburg an [die Geheimen von Ulm[1]]. Mai 31.

Ulm. St. Arch. Ref. Akt. IX Ausf. von Butz.

«Lieben hern und frund. wir haben euwer schriben empfangen, und nochdem wir uns euwerm bericht nach geschickt, sind die geschriften in einander geflossen gewesen, das wir dorus kein eigentlich bericht empfohen. derhalb unser fruntlich bit, uns dasselbig eim[2] bringer dis zu uberantworten; darneben fugen wir euch zu vernemen, das unser achtung, und wie wir des bericht, nit allein das landgrevisch usschriben sonder mer practicen forhanden, die nit all uber land zu schriben. deshalb uns nochmals fur gut ansehe, das die vier stet zusamenkemen und handelten, wie uch zufor zugeschriben». — Dat. Mai 31 a. 28.

520. Die Geheimen von Ulm an die Dreizehn von Straszburg. Juni 1.

Ulm. St. Arch. Ref. Akt. IX Concept.

Ansetzung eines Städtetages in Esslingen.

— «Uf euer fursichtigkait jungstes auch das schriben, so uns — die eltern hern des rats zu Nurmberg jetziger furfallender geschwinder und sorgsamer leuft halben gethan und ubersandt, auch dem das uns derselben halb mitlerweil unsers nechsten schribens noch beschwerlicher angelangt, haben wir denselben irn fursichtigkaiten hinwider ganz eilend geschriben und gepeten, imand der irn (wie uns nit zwifelt, mit vleis beschehen wurd) zu e. fursichtigkait auch unsern lieben herrn und freund baider erbarn stett Frankfurt und Ulm botschaften zu schicken und abzuvertigen, uf mitwoch nach dem sonntag trinitatis, das ist den zehenden juni schierst zu nacht in der stat zu Esslingen gewiszlich und onauspleiblich zu sein und ankomen, geschickten derselben frei und reichsstett, unvermeidlich notturft nach, vertrawlich gesprech und underred helfen zu halten, was doch zu wendung kunftiger unträglicher beschwerde irn halb zu thun oder zu lassen sein mocht, fruntlich und mit allem vleis gutlich[3] bitende, e. fursichtigkait

[1] Das Schreiben ist eine Einlage zu dem vorhergehenden Brief.

[2] Zweifelhafte Lesart. — [3] Zweifelhafte Lesart.

wöllen — an ein erbern rat von Straspurg furdern, damit jemand von ir fursichtigkait wegen uf ernannt zeit und malstat gewiszlich abgevertigt, und ain erber rat der stat zu Frankfurt gehorter massen ir ratsbotschaft gein Eszlingen zu verordnen von ir fursichtigkait auch beschriben und ersucht werden. — dat. montags nach pfingsten a. etc. 28».

521. Bischof Konrad von Würzburg an den Rath. Juni 1.

Tho. Arch. Ausf.

Bittet den Rath um die Erlaubniss, dass sein Bote «gegenwertigen abdruck[1]» öffentlich in Straszburg anschlagen dürfe. Dat. — «Wurzburg am montag in den heiligen pfingstfeiertagen a. etc. 28».

522. Der Ammeister Martin Herlin an Caspar Schaller zu Basel. Juni 3.

Str. St. Arch. AA Bez. z. Schw. Concept von Butz.

Nachbarlicher Verstand zwischen Straszburg und den evangelischen Schweizern.

— «Lieber her statschriber und besonders gut frund. nachdem wir zwen nechstmols des furhabenden nachburlichen verstands halb, wie ir wust, mit einander gesellische red gehabt, und ir euch horen lossen, wie das in kurzem deshalb uch einer von Zurch angesprochen, und das ir achten, wu man wider in handlung kem, das es sin furgang ee dan for je gewinnen mocht, haruf hat sich zugetragen, das ich solcher reden bi etlichen miner hern ingedenkt gewesen, und ist demnach an euch min sonder fruntlich bit, ir welt fur uch selbs bi gedachtem von Zurch, zu erst es uger gelegenheit sin mag, gethoner reden wider erinnern und an im, oder wu uch bedunkt witer not sin, gestalt des handels zum vligisten [so] erfaren, und was euch deshalb begegnet, mich zum furderlichsten mit eigener botschaft wissen lossen». Die Kosten, welche Schaller hiervon haben werde, würden ihm ersetzt werden. Dat. Juni 3 a. 28.

523. Die Geheimen von Ulm an die Dreizehn von Straszburg. Juni 3.

Ulm. St. Arch. Ref. Akt. IX Concept.

Haben das Straszburger Schreiben erhalten. «schicken e. fursichtigkait hierauf irem begern gemesz die grosz der tafel, wie sie an inligendem ungeschribnem bappir sehen und versteen werden[2]. so zweifelt uns zum andern nit, sie sien nunmer des zusamenkomens halb auch genugsam bericht. — dat. mitwochs nach pingsten a. etc. 28».

524. Die Dreizehn von Straszburg an die Geheimen von Ulm. Juni 4.

Ulm. St. Arch. Ref. Akt. IX Ausf. von Butz.

Haben das Ulmer Schreiben vom 1ten Juni am 3ten erhalten und alsbald den Inhalt desselben denen von Frankfurt verkündigt und sie gebeten, den angesetzten Tag auch zu beschicken. Man hoffe, das werde geschehen. Straszburg werde seine Gesandten schicken. Dat. Juni 4 a. 28.

[1] Liegt nicht bei; gemeint ist die bischöfliche Verantwortung über Theilnahme an dem angeblichen Bündniss gegen Sachsen und Hessen, gedr. bei Walch, Luthers Werke XVI S. 475. Hortleder II Cap. 6 S. 590.

[2] Worauf sich dies bezieht, ist mir unbekannt.

525. „Instruction fur den gesanten gen Eszlingen uf dornstag den 11 junii 28“. Juni 11.

Tho. Arch. Concept von Sturm.

Gründe für Ansetzung des Esslinger Tages. Ein allgemeiner Städtetag zur Förderung des evangelischen Interesses unpraktisch. Die 4 Städte, Straszburg, Nürnberg, Frankfurt und Ulm sollen ihre Nachbaren zu gewinnen suchen. Straszburg übernimmt die Eidgenossen, die Markgrafen von Baden und Metz. Böhmen ist durch Nürnberg zu sondiren. Die Städte des Schwäbischen Bundes sind von Unterstützung der Gegner abzuhalten. Auf einem gemeinen Städtetag ist nicht die Glaubensfrage sondern die Beschränkung der Städtefreiheiten durch die Gegner zu betonen.

«Erstlich anzuzeigen, was fur warnungen hin und wider die XIII angelangt, was si auch fur vermutungen bi inen hetten, us welchen und auch deren von Ulm schriben si fur nutz, notturftig und gut angesehen, das der vier stett, so das usschriben haben, gesanten uf ein benante malstat furderlich zusammen komen, der leuf und sachen halb underred mit einander zu haben. und mag der gesant solich warnung und vermutungen anzeigen us den schriften, so her Martin Herlin und her Daniel Müg hieher brocht, derglichen us hern Claus Kniebis ernstlichen warnungen, doch in alweg niemants hierunder zu benennen. derglichen was im von dem lantgrefischen usschriben und sonst von demselben handel zu wissen, und dorus anzeigen: wu die buntnusz wer, wes gewiszlich den stetten zu erwarten, wu aber die erdicht, das nit dest minder in ansehung der rüstung, so zu allen teilen vorhanden, den stetten die augen ufzuthun seien, domit in kein uberfall werde etc. doruf hören und vernemen, was den andern von stetten hierunder fur warnungen zukommen oder zu wissen, was si auch der jetzigen louf halber fur sorgnisz trügen. so solichs gehört, und man wie dem zu begegnen ratschlagen wurde, mag sich der gesant hören lassen: wiewol nichts besser were, dan das sich all gemein erber frei und richstett zusammen thäten und mit gemeinem rat, was hierin zu thun oder lassen, entschliessen, und deshalben zum furderlichsten ein stettag usgeschriben wurde, so ist doch zu besorgen, das die jetzige louf den verzug nit wol erliden mochten; zudem, so man schon ufs furderlichst zusammen keme, wer doch zu besorgen, das man nichts der sach furstendig usrichten wurde, dweil gemein stett in dem handel, dorus alle sorgfeltikeit herfleust, der sach einander widerwertig und nit eins sind, dorum dan etlich stett sich der anderen hierin nit hoch zu vertrosten haben. deshalben wer villicht der sach mer dinstlich, das man bi denen rat suchet, so dem handel gunstig und geneigt und gleicher gefor oder wognis wertig weren, namlich das ein jede us den vier stetten mit ieren nachpauren und bekanten handelte und sich erkundigte, was man sich in disen geferlichen loufen gegen einander versehen und vertrosten solte. und das deshalben ein jeder gesanter anzeigt, wer sinen hern gelegen wer, den man hierunder ansprechen möcht.

So solich meinung den andern gesanten gefiel, mochte der gesant von wegen einer statt Stroszburg sich erbieten, mit den von Zurich, Bern, Basel und anderen Eidgenossen, so dem handel geneigt, item beid marggraven von Baden, der statt Metz zu handlen; doch das mit einem vertrulicher, den mit dem andern je noch gelegenheit solte gehandelt werden, guter hoffnung, man wurde guten willen bi den Eidgnossen finden. und wes also ein jede

statt bi iren nochpauren und bekanten trost, zusag oder hilf erlangt, solt si den andern zum furderlichsten zuschreiben.

Wer auch nit unnütz, ob Nurnberg durch sich oder jemants anders möchte die hern in der krone Beheim berichten, was inen zu besorgen, wo die Teutschen an iren friheiten underdruckt und gezwungen wurden, namlich das inen solichs auch begegnen wurde, sonderlich dweil man sich beklagt, die kron Beheim trag dem kunig nichts, sei alls den landhern versetzt, und das man auch die uneinigkeit gloubens, so under inen ist, zu einer ursachen nemen würde, uf das, so si solichs bericht, sich nit bewegen liessen in Teuschland zu ziehen[1].

Es mag auch der gesant den von Nurnberg und Ulme anzeigen, das si sich bi den andern stetten, so im bund, auch andern stenden, ob der etlich im bund, so dem handel geneigt, bearbeiten, domit si nit lichtlich in einich hilf oder steur bewilligten, so den widerwertigen zu vorstand oder nutz dinstlich wer. das man auch niemants, der dem handel zuwider, von stetten behulflich wer mit darstreckung oder anleihung gelts, bulfers, geschütz oder ander dergleichen, denselben auch nit gestattet, lanzknecht oder kriegsvolk in iren stetten anzunemen oder bestellen. domit aber ander von stetten nit gedechten, man wolt sich williglich von inen trennen oder sunderen, mecht nit dest minder doneben ein stettag usgeschriben werden, sonderlich dweil einmol durch gemein stett beschlossen, das man je zu 2 joren einen halten solt. und so der usgeschriben, das alsdan der vier stett gesanten ein tag oder zween zuvor ankomen, sich zu underreden, was man gemeinen stetten furhalten wolte. und das man uf solichem stetttag des gloubens halb nit um sonder hilf oder bistand ansucht, sonder allein anzeigt, was durch die widerwertigen in andern fellen, der stett friheit betreffen, gesucht wurde, und wie man die stett under dem schin des gloubens zu trennen und nochmols all zu underdrucken und sundern [suchte]. deshalben von nöten, das die stett hierin fursichtiglich handelten und sich nit zu unwillen gegen einander bewegen liessen.

Item anzuzeigen, was nachteil und inbruch zu besorgen were, dorus das etlich stett in sachen den glouben betreffen ko. mt. von Beheim mandata annemen, verkundten etc.; dan man griff also under dem schin noch dem zaum etc. uf solichem stettag mecht ein jede statt sich auch doneben mit den andern ad partem und sonderlich besprechen, und einer jeden gelegenheit, so vil moglich, in dem handel erfaren. wo man den sich eins einhelligen beschlusz verglichen mocht, es wer derselbig an im selbs, wie gering und onfurstendig er wolt, wurde dannocht dem gegenteil solch einigkeit der stette allerlei gedenkens und verhinderung, so si etwas geschwinds furzunemen gedechten, bringen. deshalben müst man in alle weg bi gemeinen stetten verhüten, so vil meglich, das man nit die sach des gloubens zu vil antastet, sonder ander schaden und nochteil anregte, die gemeinen stetten, wo si nit trewlich zusammen setzten, zu gewarten weren, domit man dester ehe ein einhelligen beschlusz erlangen möchte. und mecht man,

[1] Dieser Abschnitt ist von Sturm erst nachträglich hinzugefügt ohne Angabe, wo derselbe einzureihen ist.

so solicher stettag fur gut angesehen wurd, mittler zeit mit genugsamer vorbetrachtung wol beratschlagen, was fur den stetten furzutragen und zu begeren sin wurde».

526. Claus v. Knibis an Peter Butz. Juni 12.

Tho. Arch. Orig.

Packsche Händel. Warnungen. Neue Zeitungen. Stellung der Parteien im Reich zu dem Beginnen des Landgrafen.

— «Lieber her Peter. uf corporis Christi [Juni 11] hat mich ein gut frind sehen lossen schriften, kommen von des konigs hof usz Beheim, wie ir etlichs darus vernemen werden us bigelegter copi[1]; soll im namlich person, die werhaftig [so] ist, geschriben haben. und wiewol nieman offentlich bekennen will, sunder der mertheil den bund verneinet, jedoch so besorg ich, es si nit nichts daran us vil ursachen hie nit zuo bedeuten». Es werde glaublich gesagt, dass sich die Bischöfe von Würzburg und Bamberg mit Sachsen und Hessen vertragen hätten; «aber wer nit blind will sin, der sehe sich für und lug umb frind, die im in nöten helfen mogen; dann ich fur gewisz hab, das aber ein füle practic vorhanden ist, und das ein wetter komen würd, es geschehe und gang uber welche gott will. ich hab ouch gesehen ein schriften von her Lazarus Spengeler an doctor Conrad Schwobach usgangen, darin er anzeigt, das der konig nit vast verneint etc. aber sin verantwurten ist nit bekennen; dieselb schrift, meine ich, ist her Jacop Sturmen zuogeschickt. — was mir im rot[2] eroffnet, darf ich nit schriben, wiewol es guot und ser not wer min hern zuo wissen». Dat. Juni 12 a. 28.

N. S. Als neue Zeitung habe er gehört, dass der Erzbischof von Mainz mit dem Landgrafen zwar noch nicht vertragen sei, dass aber Etliche mit dem Bischof handelten, dass er sich auch vertrage. Der König von Dänemark habe dem Landgrafen 600 Pferde zugeschickt. «aber als ich vernim, so darf der landgrave, das er fur sich sehe, dann sin gegenparti — wurt sich auch versehen. so werden wir mit dinten und bapir ouch ein wetter machen, so er und sin helfer wider den landfriden handlen wurden. sehe, das er es verantwurt; dann nit jederman guot landgravisch ist etc.».

527. Wilhelm und Ludwig von Baiern an den Rath. Juni 16.

Tho. Arch. Ausf.

Uebersenden einen Druck[3], der ihre Entschuldigung gegen die in dem Ausschreiben des Landgrafen von Hessen enthaltenen Anklagen enthält, als hätten sie sich gegen jenen und den Kurfürsten von Sachsen in einen Bund begeben, und bitten denselben im «grossen rat lesen, verkonden und anslahen» zu lassen. Dat. München Juni 16 a. 28.

1 Verloren.

2 D. h. im Reichsrath.

3 Abgedr. bei Walch a. a. O. XVI S. 498. Hortleder II cap. 8 S. 598.

528. Der Landvogt von Unter-Elsass an den Rath. Juni 19.

Tho. Arch. Ausf.

Uebersendet ein der ihm von König Ferdinand zugegangenen Entschuldigungsschreiben[1] gegen die im Ausschreiben des Landgrafen wider denselben erhobenen Anklagen und bittet, dasselbe in Straszburg anschlagen zu lassen. Dat. «Hagenow uf fritag noch Viti und Modesti a. etc. 28».

529. Claus v. Knibis an Peter Butz. Juni 22.

Tho. Arch. Orig.

Straszburg übel beleumundet beim Reichsregiment; soll Frankreich Werbungen gestatten. Bevorstehende Ankunft des kaiserlichen Orators in Straszburg. Ermahnung, denselben gut zu behandeln.

— «Lieber her Peter. ich hab uch mit Daniel minem dochterman geschrieben; des nemen ware und sehen, das min heren antwort geben, darzu si erfordert werden, das nit penitere darüs kome etc. ist wol uf beiden siten zuo bedenken etc.

Witer ist hie ein red usgangen, das die knecht, die von den fursten geürlobt worden, alle uf Stroszburg ziehen, als ob si do burger und knecht, darzuo, als ob etlich zuo Stroszburg ir der knecht do erwarten und inen bescheid witer geben solten etc. nün ist Stroszburg verdocht. dorumb mogen ir min hern anzeigen, das si insehen haben, das nit jeman in der stat oder ir oberkeit dem konig us Frankrich knecht zuofurdere. dann solte das geschehen, so würde mit der acht durch den fiscal gehandelt werden mussen etc. des mogen sich min hern haben der knecht halben zu richten; dann wo man gern tanzet, mag man lucht ein spilman haben darzuo. ist ouch deshalben not insehens, das der stat verantworten nit als erdicht und lughaftig geacht zuo nachtheil und verkleinung des rats. witer, so hat doctor Friderich[2] mir gesagt, (in dem, als ich disen brief geschrieben) das er uch wolt geschriben haben, so musz er in die audienz des camergerichten, dasz er an einem ort gesin, do si des keiserlichen orators[3] gedocht, das er gen Stroszburg wolle. do haben etlich gesagt: si wolten es im nit roten, dann er würde nit von Stroszburg komen, im wurde ein schmach widerfaren. deshalb doctor Friderich warnungswise mir zu verston geben: solt solichs geschehen, mocht der stat grosz unrad darus erwachsen etc. das mogen ir ouch anzeigen, das es verhuotet werde, sunder haben sunst sorg, das gegen im in antwortswise und ander wege geschehe, was gut sihe. das geb gott der her amen. dat. zuo Spir uf montag den 22 tag junii a. etc. 28».

530. Verhandlungen zwischen dem kaiserlichen Generalorator und Vicekanzler Balthasar Merklin von Waltkirch und dem Rath von Straszburg. Juni 29—Juli 2.

St. St. Arch. AA 374. A u. C Protocoll des Stadtschreibers Peter Butz, B Reinschrift.

A. Der Orator fordert Bewilligung eines Reiterdienstes für den Kaiser; versichert dessen gnädige Gesinnung. Die Messe und die andern Cærimonien sollen erhalten werden. Anklage, dass der Rath Werbungen für Frankreich in der Stadt erlaube.

[1] Gedr. bei Walch a. a. O. XVI S. 492. Hortleder a. a. O. II cap. 7 S. 596.

[2] Friedrich Reifstock. — [3] Balthasar von Waltkirch.

Angebot einer Vermittelung zwischen der Stadt und den ausgetretenen Pfaffen. B. Bewilligung des Reiterdienstes unter gewissen Bedingungen. Loyalitätsversicherung. Zurückweisung der Anklage betreffs der französischen Werbungen. Vertheidigung wegen des Verhaltens der Stadt bei Durchführung der vorgenommenen Reformen und im Bauernkrieg. C. Begehren des Orators um Einstellung der Reformen. Vertheidigung des Raths betreffs seines Verhaltens in dieser Angelegenheit. Erneuerte Bitte des Orators um Bewilligung des Reiterdienstes. Beschenkung des Orators. Abschied.

A. Anbringen des Orators an die Verordneten des Rathes, Montag nach Johannis baptistæ [Juni 29] a. 1528.

[1] Er berichtet über die Ursachen des Krieges zwischen dem Kaiser und dem König von Frankreich, des letzteren Gefangenschaft, Freilassung und Treubruch sowie über das Bündniss, das derselbe gegen den Kaiser mit England geschlossen hat und begehrt, dass die Stadt Straszburg neben andern Ständen dem Kaiser einen «Reuterdienst» gegen den König von Frankreich und England thun soll.

[2] Der Kaiser will zulassen, dass ein Nationalconcil in Deutschen Landen gehalten werde, doch soll man mittler Zeit Geduld tragen und sich gegen ihn gehorsamlich halten, da sein «gemut gar nit dohin gericht, jemans etwas ungnad ufzulegen der handlung halb, und das er in sonderlichen bevelchd hab, eim er. rot ir kei. mt. gnedigen willen anzusagen, und das sich auch ein er. rot zu ir mt. nichts anders dan aller g[naden] vertrosten solt».

[3] In Betreff der Aenderung der Cærimonien begehrt er, dass man in Anbetracht des bevorstehenden Nationalconcils doch wenigstens «wu es nit besser sin mocht, das heilig ampt im munster solt lossen pliben, ob man schon die andern drig hinweg thun wolt [1]».

[4] «Das kei. mt. durch ein gemein geruch angelangt, wiewol ir mt. dem dhein glauben geb, das diejenen, so dem konig von Frankrich zu ros und fusz kriegsvolk bestelt, alhie solten underschleif haben, und wiewol er im fur sein person dhein glauben geb, so hab in doch zu Spir und sonst glaublich angelangt, das etliche personen geistlichs und weltlichs stand gelt vom Franzosen empfangen, zum theil ir wonungen hie haben, auch dem alhie knecht annemen sollen, mit beger, so dem also, solchs zufurkomen; dan je beschwerlich, das wider kei. mt. als unserm naturlichen einichen hern auch in bedacht des gnedigen willens und fruntschaft, so lange jor zwischen dem erzherzogen von Osterrich und der stat gewesen, solchs zu gestatten, sonder das zu verhieten, und wu si furter befunden, dieselbigen zu strofen».

[5] Bietet seine Vermittelung zwischen der Stadt und den ausgetretenen Pfaffen an.

[6] «Mit ganz fruntlichen und guten worten beslossen und sich erboten : wu min hern etwas an kei. mt. zu langen oder zu werben hett, doselbst in lossen procurator sin ; so soll man erfaren, das man ein gnedigen keiser haben und sin furgeben nit wort sonder werk sin sollen».

[1] Nämlich die Messen in Jung und Alt St.-Peter und in St.-Thomas.

«Uf solch werbung irn gnaden volgende antwort forgelesen und schriftlichen uberantwort».

B. Antwort des Rathes auf das Anbringen des Orators, Juli 2.

[Ad 1] Obwohl eine Hülfeleistung gegen Frankreich für die Stadt Straszburg ganz besonders gefährlich sei, da ihr Gebiet jeder Zeit einem feindlichen Einfall offen stehe, so wolle doch der Rath «unangesehen solicher hohen beschwerd, wu gemeine stende des heiligen richs zusamen beruefl und des begerten reuterdiensts halb handlung furnemen wurden, sich als ein glid des heiligen romischen richs in solicher handlung mit andern stenden dermossen beweisen und erzeigen, das ir mt. darab gnedigs gefallens haben solt».

. [Ad 2 u. 3] Der Rath danke für den guten Willen des Kaisers und bitte, das Concil so bald als möglich vorzunehmen. Mittler Zeit wolle er sich dem Kaiser gehorsam erzeigen «und nichts anders furnemen dann das ein rathe vermoge des Speirischen jungsten abschid gegen gott dem allmechtigen und kei. mt. hoft zu verantworten», der Zuversicht, der Kaiser werde gemäsz diesem Abschied verschaffen, dass «niemans des glaubens oder kei. Wormbsischen edicts halber uberzogen, vergeweltiget, des sinen entsetzt oder spoliert» werde.

[Ad. 4] mache er darauf aufmerksam, dass «Straszpurg ein offne stadt, die an thoren und porten unbehietet, und man nit alle ding verhieten mocht». Indess glaube er allen billigen Wünschen des Kaisers durch die gegen solche Werbungen vom Rath erlassenen Verbote sowie durch die Maszregel Genüge gethan zu haben, dass alles über die Rhein- und Grafenstadenbrücke als den zwei Pässen der Stadt passirende Kriegsvolk in Gelübde genommen werde, nicht wider Kaiser und Reich zu ziehen. Jenes Gerücht möge auch wohl in Folge der Rückkehr des Domherrn Graf Sigmund von Hohenlohe aus Frankreich entstanden sein. Doch habe derselbe auf Befragen des Rathes nicht gestehen wollen, dass er einigen Befehl zu Werbungen vom König von Frankreich gehabt; auch eine Beobachtung seines Hauses habe diesen Verdacht nicht bestätigt; doch wolle der Rath weiter mit ihm handeln und sich der Gebühr nach in dieser Sache halten [1]. Hinsichtlich der Werbungen des Landgrafen in Straszburg verweise er auf die dem Regiment deswegen gegebene Antwort.

Kurze Darlegung des gegen die Klöster etc. beobachteten Verfahrens, über welches der Kaiser von den Feinden der Stadt falsch berichtet sei. «es langt auch ein rath an, wie das er beschruwen wurde, als solt er durch soliche handlung der burischen empörung furderlich und gunstig geweszen sin, das doch inen on grund durch ire widerwertigen zugemessen

[1] In der That hatte Graf Sigmund Auftrag zu Truppenwerbungen vom König zu Frankreich erhalten, wie des letzteren Brief an ihn vom 21ten März 1528 (siehe Wibels Biographie des Grafen S. 67) beweist. Das dort angegebene Jahr 1527 ist nach der in Frankreich üblichen Datirung zu verstehen und daher nach der gewöhnlichen Zeitrechnung gleich 1528. Das beweist der Zusatz im Datum: «et de notre royaume le quatorzieme». Denn da Franz I erst 1515 zur Regierung kam, so kann sein 14tes Regierungsjahr erst 1528 begonnen haben.

wurd; dann kundlich und offenpar, das ein rathe der emporung zum hochsten zuwider gesin, ouch merklichen costen mit underhaltung reisigen und fuszknechten gelitten, allė diejenen so vom adel, der priesterschaft und andern erbarkeit, so der empörung halb im land und bi iren hewsern nit pliben mogen, mit leib und gut in die stadt empfangen, geschutzt und geschirmpt und irs gelitten costens nie dhein widerlegung, weder clein noch grosz, begert oder empfangen, zudem auch allenthalben bi den hufen, auch etlichen stetten, so von der gebursame understanden worden zu benotigen, diser art allen moglichen vleis mit underhandlung und schickung irer botschaft ankert und also dhein costen, mueg oder arbeit zu abwendung solicher schedlichen emporung gespart». Demgemäsz möge der Bischof den Rath aller vorerzählten Handlung wegen beim Kaiser entschuldigen und ihn bitten, sich unverhört gegen den Rath zu keiner Ungnade bewegen zu lassen.

C. Weitere Verhandlungen.

Dieser dem Orator durch Hans Bock im Namen des Rathes vorgelesenen und übergebenen Antwort ward weiterer mündlicher Bericht über die Aenderungen in den Klöstern und der Cærimonien sowie über die ausgetretenen Pfaffen hinzugefügt. Der Orator liesz sich jedoch an derselben nicht genügen und begehrte von Neuem unter vielfältigem Hinweis auf die Milde des Kaisers und dessen Geneigtheit, jeden nur billigen Wunsch des Rathes zu erfüllen, dass man «nit also mit der ile alle bizhar geubte kirchengebruch» umkehren, sondern in dieser Beziehung das Vornehmen des Kaisers erwarten solle, indem er andererseits drohete, dass «kei. mt. dohin sampt andern stenden getrungen und verursacht mocht werden zu thun», das sie «nie in willens gewesen auch nie im sin hatt». Hierauf antworteten die Verordneten des Rathes, dass man «bizhar nit anderst gehandelt, dan das si vermog irs conscienzen mit fugen mochten, auch wer ein er. rat kei. mt. in allen dingen, lip und gut belangen, nit minder dan ir forfaren sonder mer zu bewisen geneigt, wolten ouch als die gehorsamen also erfunden werden; aber so er in sachen, die sel belangen, vermog gotlichs wort furfar und handelt, hofft e. e. rot, ir mt. si des cristlichen furnemen, deshalb unverhort dhein ungnad gegen ein stat Stroszburg furzunemen». Der Orator kam darauf noch einmal auf den begehrten Reiterdienst zurück, erklärte, dass er dieserwegen nicht an alle Stände, sondern nur an die geschickt wäre, zu welchen der Kaiser ein sonderes Vertrauen hätte und ermahnte den Rath, in dieser Sache nicht so kleinmüthig zu sein; sagte auch nochmals auf Begehr des Rathes seine Hülfe für Erlangung aller Privilegien zu, um welche derselbe beim Kaiser ansuchen würde.

«Uf die schenk der zweier geschir sich hoch bedankt, ein wenig nach hofsitten die zu nemen gewidert, doch dwil er ein junger pfaff des stats halben sihe[1] und des und merers bedurftig, gewilliglich angenommen».

Zum Beschluss bat der Orator den Rath, einen aus seiner Freundschaft in «grossen» «sold zu nehmen» und «zulest wider gebeten, mit der enderung nit also ruw furzufaren und im doch die mesz lossen pliben».

[1] Zweifelhafte Lesart.

«Actum uf dornstag nach Petri et Pauli [Juli 2] 28 in præsencia her Hansen Bock, riters, h. Daniel Mugen, h. Egenolf Rœders, h. Mathis Pfarrers, h. Jacob Sturmen, h. Erhart von Rotwil, Franz Bensheim [?] und Sifriden von Bulach auch statschribers a. 28 zum Nesselbruch im cleinen stubel gegen die kuchen, et audita in senatu quarta p. Arbogasti [Juli 22] 28».

531. C. Schaller an Peter Butz. Juli 15.

Str. St. Arch. AA Bez. z. Schw. Orig.

— «Ferner schick ich uch das burgrecht, so di von Zurich und Bern mit einander angenomen, mögen das dem ammeister, hern Martin Herlin, zeugen; ich hab sithar abermols geschriften von Zurich gehept und befind, das di sach wol stat; begeren alleinig zu wissen, was uwer meinung und begeren sig; mogen uch daruf bedenken [1]». — Dat. Juli 15 a. 28.

532. Das Reichsregiment an den Rath. August 3.

Str. St. Arch. AA 374 Ausf.

Es habe vernommen, dass ein Hauptmann in der Herberge zum Stör liege und Kriegsvolk anwerbe, welches er weiter in die Schweiz bescheide. Da zu vermuthen sei, dass dasselbe dem König von Frankreich dienen solle, so fordere es den Rath auf, deswegen Erkundigung einzuziehen, und falls das Berichtete wahr sei, den Hauptmann in's Gefängniss zu werfen und sich nach früher ausgegangenen kaiserlichen Edicten und Mandaten betreffend die ziehenden Kriegsleute zu halten. Dat. August 3 a. 28.

533. Der Rath von Straszburg an den Rath von Ulm. August 15.

Nürnb. Kr. Arch. S 1 L 77 Nr. 1, 20 Copie.

Ablehnung der auf dem Städtetag zu Esslingen beschlossenen Botschaft an König Ferdinand.

— «Wir haben zu ankunft unserer verordneten ratsfrund, was durch der erbern frei und reichstet gesandten uf nechst gehaltenem tag zu Esslingen [2] und besunders der furgenomen potschaft halben, so zu unserm gnedigsten hern, der koniglichen mt. zu Hungern und Behem, stathaltern etc. geschickt werden solt, beratschlagt worden, alles inhaltz verstanden; und wiewol wir unsers vermögens willig und berait sind, der erbern frei und reichstet wolfart zu furdern und dero nachtail helfen verhueten, so will uns doch aus etlichen herzu bewegenden ursachen mehr gelieben und gefelliger sein, wo euch noch von nöten bedeucht, vermog der angestelten instruction ir mt. mit ainer geschrift dann mit ainer potschaft zu besuchen.

[1] Wahrscheinlich war die in der nächsten Zeit von Straszburg an Zürich abgefertigte Gesandtschaft, über welche Bucer in einem Brief vom 19ten Juli an Zwingli berichtet, mit der weiteren Verhandlung in dieser Angelegenheit betrauet. Vgl. Zw. op. VIII p. 202; vgl. auch Baum, Capito und Butzer S. 433 f.

[2] Ueber den Städtetag zu Esslingen am 15ten August vgl. Keim, Schwäb. Ref. G. S. 81.

deshalben wir auch unser botschaft des orts verhalten werden, freuntlichs vleisz bitend, ir wolt die verhaltung kainer andern dann ganz güter getrewer mainung verstan; dann euch, auch gemainen erbern frei und reichstetten angenem und erschieszlich dienstparkait und freuntlichen willen zu erzaigen und zu beweisen, sind wir ganz genaigt [1]». Dat. August 15 a. 28.

534. Die Geheimen von Ulm an die Dreizehn von Straszburg. August 19.

Ulm. St. Arch. Ref. Akt. IX Concept.

Ueber einen von den Städten Straszburg, Ulm, Augsburg und Nürnberg zu besuchenden Städtetag zwecks Verhandlungen über Abschlieszung eines Verständnisses.

— «Lieben herrn und freund. dem abschid noch nehermols zu Esslingen von e. f. und der erbern stett Augspurg, Nurmberg und unserer hern gesandten verlossen, antreffend ain fruntlich verstentnus etc., haben uns unser lieb hern und freund, baid stet Augspurg und Nurmperg schriftlich zu erkennen geben, das si irs tails wol geleiden mugen, das die angezaigt vier stet zusamenkumen und mit ainander von den dingen vertraut gesprech und reden halten etc. mit beger, das wir mit vorgehaptem eur fursichtigkeit rat tag und malstat ansetzen und benennen wolten. demnach und dieweil uns dann neben obgemelten baiden stetten in solicher handlung furzugeen auch gemaint, so verkunden wir e. f. solichs alles guter mainung und darumb tag und malstat zu benennen, uns solichs hiemit disem unsern poten zu berichten, und wir folgends den andern zwaien stetten dasselbig auch zu eroffnen wissen; wöllen aber e. f. in besten nit bergen, das wir dannocht (allain uf derselben verbesserung) bedenken, das aus allerlai ursachen nit fruchtpor sein, die molstat in ein reichstat zu benennen, sonder das der handlung unser stetlin Gyslingen nit ungelegen sein möcht. aber wie demselben, so ewer fursichtigkeit die malstat in ain reichstatt furnemen, kunden wir nit erachten, das solichs niendert fucklich (dieweil die sterbenden leuf zu Esslingen vor augen sein sollen) dann zu Reitlingen beschehen mug, fruntlich bitend, disen unsern furschlag nit anderst dann getrewer meinung beschehen zu vermerken und uns zum schnelsten bei disem unserm poten antwort zuzusenden. — dat. mitwuch noch assumpcionis Marie anno etc. 28».

535. Die Dreizehn von Straszburg an die Geheimen von Ulm. August 22.

Ulm. St. Arch. Ref. Akt. IX Ausf. von Butz.

Antworten auf das Schreiben der Geheimen vom 19ten August. Sie erklären sich damit einverstanden, dass der Tag in Geiszlingen abgehalten wird und bestimmen den 13ten September als den Tag, an welchem die Gesandten dort einzutreffen haben, um «von dem furnemen unvergrifflich und uf hindersichbringen zu reden». Passe den Geheimen dieser Tag nicht, so sollen sie einen andern bestimmen und davon Mittheilung machen. Dat. August 22 a. 28.

[1] Dies Schreiben ward von Ulm an Nürnberg unter dem 26ten August mitgetheilt. Ebenda.

536. „Instruction des gesanten[1] uf den furgenomen tag zu Giszlingen".

[Vor September 13.]

Tho. Arch. Concept von Sturm und Butz.

Veranlassung des Tages. Von Straszburg vorgeschlagene Grundzüge eines Bündnisses. Vorschläge, wie die Städte sich gegenseitig Hülfe leisten sollen. Erwägung, ob das Bündniss zu erweitern sei. «Verhinderung» des Schwäbischen Bundes.

Der Gesandte soll darlegen, wie dieser Tag gemäsz dem jüngsten Abschied zu Esslingen und dem Schreiben der von Ulm zu Stande gekommen sei; sodann an die Gefahren erinnern, welche den Freiheiten der Städte und der evangelischen Lehre noch fortwährend von den Gegnern drohen, und wie deshalb schon vielmal die Aufrichtung einer Vereinigung zwischen den vornehmsten Städten für nützlich erachtet worden sei. Er, der Gesandte, habe daher Auftrag von den Dreizehn in Straszburg, weiter hierüber mit den andern Städteboten zu handeln und das Resultat der Verhandlung hinter sich zu bringen und zweifle nicht, «wo etwas glichmessigs und der sach dinstlich befunden, es werden sine hern sich hierunder halten und erzeigen, als die kei. mt., des heilgen richs, gemeiner stett und iren selbs abfall und verderben irs vermogens gern furkommen und verhieten wolten». Hierauf soll der Gesandte die Instruction der andern Gesandten anhören, und wenn man weiter zu Vorschlägen fortschreitet, Alles daran setzen, dass letztere damit vorangehen. Erst dann mag er aus dem Folgenden so viel offenbaren, als ihm gut dünkt, nämlich anzeigen: «das[2] unvergrifflich red zu haben wer, in was sachen man einander hilflich sein solt, als nemlich so ein stat under den vereinigten oder die iren uber rechtserbieten und ergangne abscheid des richs und namlich dem jungsten Spirischen bevehdt, uberzogen wurde, das alsdan die anderen drig stet uf deren anrufen hilf zu thun schuldig sin solten on zuvor zusamenkomen. so aber ein stat nit bevehdet oder uberzogen und doch ir zins, gult und andre nutzungen gespert, glait versagt, oder sonst beschwerden sich zutrugen, so solt die stat, dern solches begegnet, den andern das anzeugen und deshalb auch ein tag benennen, und die andern stet durch ire gesanten furderlich zusamenkomen, und was zu hinlegung solcher beschwerden dienstlich sin mocht, zum truwlichsten roten und helfen, als ob es ir eigen gescheft wer, und was also haruber beslossen, das truwlich helfen volstrecken. item so ein stat on der andern rat ein krieg anfing, was ir doruber begegnet, das sol die andern nit binden.

So man dan witer in red kem, welcher gestalt die hilf sin solt, wer anzuzeugen, das mit ein ansehenlichen kriegsvolk die stett in bedacht irer entlegenheit nit wol fuglich einander statlich hilf thun konnen. doch mecht ein jede stat diser vereinigung durch ire bestelte houptlut und andre inwoner, so kriegslut weren, loufend knecht hin und wider ufwegen[3] lossen und der benotigten stat also entzug[4] zu schlofen[5]. derglichen das man einander mit einer anzal buchsenmeistern, darzu erfarner kriegslut, so bi

[1] Der Straszburger Gesandte war Jacob Sturm. Vertreter Augsburgs: Konrad Herwart und Lucas Schellenberg; Nürnbergs: Bernhard Baumgärtner; Ulms: Bernhard Besserer und Daniel Schleicher.

[2] Von hier an die Hand des Stadtschreibers.

[3] ufweglen = aufwiegeln. — [4] entsatz? — [5] zuschleifen = zuführen?

den stetten besoldet werden, beholfen wer. dwil und aber solchem nit wol ein mosz zu geben, so muszt es zu einer jeden stat und der iren ·vlis und wolmeinung gestelt werden. darneben wer auch zu bedenken, ob bi den Eidgenossen und mit inen zu handeln wer, so man ir bedurft, das si zu bekomen, und deshalb ein verstand mit in gemacht werden mocht.

Zum andern wer ein hilf mit gelt zu bedenken: also das ein stat der andern mit einer benanten somma gelts beholfen wer, domit der last und uncosten einer allein nit zu schwer, und das solch gelthilf zuglich under die vier stet getheilt werd. item das solch gelthilf uf drig anlagen gesetzt werden mocht: die erst uf so vil, die ander mer, die drit noch mer, je noch gelegenheit des handels und der beharrung des kriegs, und ein ide uf erkantnus der ret, so hiezu verordent werden. item das nach usgang des kriegshandel die benotigt statt den andern drien stetten irs darlehens erbare rechnung thun sol. zu bedenken, ob die benotigt stat an dem dargeluhenen costen oder gelthilf das halb theil oder minder bezalen, auch wie es mit dem costen, so uf puxenmeister, bulfer, puxen und andre derglichen kriegsnotturftige gescheft, so die benotigt stett gelitten[1], gehalten werden soll. item ob man solchen verstand witern und vorbehalten haben wolt, andre mer mit ir aller wissen und gehell dorin zu empfohen, und mocht deshalb der gesant bi andern der stet gesanten erfarens haben; wer in deshalb am gelegensten und anmutig.

Zum dritten eins fruntlichen verstands halb: nemlich das man sonst in andern zufelligen sachen einander mit truwen meint und retig wer mit schickung irer botschaften und sonst in andre weg, je demnach sich der handel zutrieg, und die notturft erfordert; ouch niemans beholfen oder retig wer mit darlihung gelt, pulfers, profiand, geschutz, vergunstung knecht bi und umb si anzunemen, zu mustern oder furzuschiben, dodurch der erbern stett schad und nachteil verhietet. nota: verhinderung Schwebischen bunds.

Doch solchs alles furzutragen der geschicklicheit des gesanten, je nach gelegenheit anzuzeigen, [anheim]gestelt und uf hinder sich bringen, nichts beschluszlichs zu handeln auch dheins bevelchs sich horen zu lassen».

537. „Sommarischer uszug der angestelten einigung oder nottel des vergriffs in Geiszlingen ufgericht"[2]. September 13.

Tho. Arch. Concept von Butz.

1) «Anfenglich nemen si us kai. und Hispanische kö. mt.[3] und die 11jerig verein des bunds zu Schwoben. 2) in fellen, so jemans wider den kei. landfriden und uber den Spirischen abscheid uber recht bevehdt oder

1 Verschrieben aus «geliehen»?

2 Dieser Auszug ist einem Exemplar des Abschieds zu Geiszlingen angefügt. In der letzterem von Butz gegebenen Ueberschrift heiszt es: «lecta coram 13 quarta p. Mathei [September 23]».

3 Ulm hatte in seiner Instruction gradezu König Ferdinand als «ainen starken rucken» empfohlen, «dessen man sich in furfallenden beschwerden zu vertrosten» habe! Ulm. St. Arch. Ref. Akt. IX.

uberzogen wurd, sol jede stat 2 rotsfrund schicken, so harin besliessen, was man sich halten sol, und das die bekimert stat macht haben sol, die andern drig stet zu beschriben. 3) concordat: also was beslossen, dem sol volg bescheen. 4) so ein stat so ilends uberzogen, das man nit zusammenkomen mocht, so sollen doch die andern drig stet ir ret zusamenschicken und ir kriegsvolk bereit machen. 5) das die somma der hilf an volk 4000 und an gelt 20000 gl. sin sol, doruf die acht ret zu handeln haben und solch 4000 man zu ros oder fus zu schicken, doch das ein reuter fur drig fuszgenger und harwiderumb geachtet werden soll, alles uf beger der belegerten stat, und das die benotigt stat den veldhauptman geben soll, und sol die uflag noch des richs oder bundischen anlag oder glich getheilt werden, und das die belegert stat ir houptgeschuz, und die andern drig stet veldgeschuz schicken. 6) einander mit anlihung gelts uf zimlich ziel beholfen sin. 7) die obangezeugt hilf, ob die zu erhohern wer, ist jeder stat zu bedenken geben. 8) ob sich ufruren in stetten begeben, das man die hilf auch gebruchen mocht. 9) so sich plackerien zutriegen, das die vier stet 100 pferd zu der streifenden rot verorden solten. 10) so man den stetten ir hantierung und gewerb niderlegte, sollen die acht ret erkennen, was in dem zu handeln. 11) das ein jede stat andre bundnus auch annemen mag, doch in alle weg dise usnemen. 12) so sich der stet ein on forwissen der andern ein krieg anfing, das sol die andern nit angen. 13) das die versten[d]nus 6 jor lang weren sol, doch so ein kriegshandel in dem jor anfing und nit vertragen, das die andern drig stett den krieg uszufuren schuldig sin, doch sollen alle alte sachen harin usgeslossen sin. ferrer gelutert sollen werden, was man fur alt sachen achten will[1]».

538. Die Dreizehn von Straszburg an die Geheimen von Ulm[2].

September 26.

Ulm. St. Arch. Ref. Akt. IX. Ausf. von Butz. Erwähnt unter dem falschen Dat. Sept. 16 bei Keim, Schw. R. G. S. 83 Anm. 1.

Ablehnung des Antrags, den Kaiser durch Geld für die 4 Städte zu gewinnen. Vorschlag, Ulrich Ehinger zum Anwalt der Städte beim Kaiser zu machen.

— «Wir haben von unserm gesanten und lieben mitratsfrund zu siner ankunft, wes ir und ander unserer besundern lieben und guten frunde gesannten der stett Augspurg und Nurmberg jungst zu Giszlingen under anderm, domit unser der vier stett entschuldung bi kei. mt. furbracht werden mecht, beratslagt, alles inhalts der lenge nach verstanden. und wiewol wir genzlich dofur haben, das angezeugt mittel[3] us ganzem wol-

[1] In einem Nachtrag zu dem Abschied heiszt es dann noch: dass die Gesandten zu Hause die Frage vorlegen sollen, ob nicht durch «etlich mitel, weg und personen», «ob das gleich etwas ansehlichs costen», zu versuchen sei, den Kaiser dahin zu bringen, dass er die 4 Städte von der Befolgung des Wormser Edictes ausnehmen und beim Speierschen Abschied bleiben lassen wolle. Darüber soll in 14 Tg. an Ulm berichtet werden, und im Falle der Zustimmung Ulm und Nürnberg Gewalt haben, diese Sache «vorzunehmen». Ferner sollen die Städte darüber berathschlagen, ob der Kaiser um Zustimmung zu diesem Bunde angegangen werden soll. Vgl. über den Geiszlinger Tag auch Keim, Schw. Ref. G. S. 82.

[2] Von Ulm an Nürnberg mitgetheilt am 3ten October. Ebenda.

[3] Siehe Anm. 1.

mainendem getruwem herzen bedacht, so wissen wir uns doch us vil harzu bewegenden ehaften ursachen nit zu berichten, das kei. mt., unser allergnedigster her, furgetragner gestalt mit anbietung etwas gelts anzusuchen sihe. aber so es euch und gedachte unser besonder gut frund zu Augspurg und Nurmberg gelieben und furstendig sin bedunken wolt, liessen wir uns ouch gefallen, das man vertruwter wise mit Urich Ehinger red haben mecht, also das er sich undernem, fur sich selb bi der kei. mt. gemein und zufor uns die vier stett zu entschuldigen, nemlich das wir das gescheft des heiligen evangeliums irer mt. nit zuwider oder uns dodurch von geburender gehorsame zu entziehen undernemen, sonder nit minder dann unsere forforen bereit und willig, ir kei. mt. und dem heiligen ro. rich alle underthenige gehorsame zu bewisen. wu ouch solcher handel mit der scherfe, dohin dan villicht die widerwertigen ir mt. underston zu bewegen, solt abzulenen furgenomen werden, das solchs zu zerstorung Teutscher nacion dienstlich sein mecht, so aber die stett des ein trostlich zusag von ir mt. haben konten, das ir mt. den handel nit mit der strenge sonder durch ein cristlich, fri, universal oder nacionalconsilium zu erortern wolt komen lossen, das on zwifel solchs irer kei. mt. und dem heiligen ro. rich zu hoher ansehenlicher wolfart und gutem erschiessen wurd etc.; und so er ein solch vertrostung von ir kei. mt. statlich bekomen, oder aber, so er nichts anders dann besorgend ungnad erlernen kont, das er, zum ersten es sin mecht, das unser vier stet eine verstendigen und zuschriben solt. darneben, so er hort oder verstund, das unsere widerwertigen wider des richs abscheid ouch wider uns sampt oder sonder mandaten oder ander beschwerungen understunden bei kei. mt. uszubringen, das solche unverhort nit gegeben, sonder wir und die unsern des orts bi recht, der billicheit, ouch jungstem richsabscheid zu Spier pliben mogen und in dem ein getreuwer furmunder sin. wu dan er sich des underziehen und dem truwlich nachkomen wolt, das dan unser besonder lieb und gut frund, Augspurg und Nurmberg, in mit ainer instruction uf vorgerurte mosz, und wie es si zum nutzlichisten und besten ansehe, abvertigen, dorbi im Ehinger, so er dem nachkem, ein vererung von 5, 6, 800 biz in die tusent gulden verheissen mechten, dorin wir in gewalt geben haben und ouch unsern gepurenden theil harzu usrichten und bezalen, welchs wir euch genomenem abscheid nach ganz fruntlicher und geneigter meinung nit verhalten wolten.

Dat. samstag den 26. septembris a. etc. 28».

539. Die Geheimen von Ulm an die Dreizehn von Straszburg.

September 28.

Ulm. St. Arch. Ref. Akt. IX Concept.

Antworten auf das Straszburger Schreiben vom 26ten: Ihnen sei bis jetzt von Augsburg und Nürnberg noch keine Nachricht betreffs der in Geiszlingen verhandelten Punkte zugekommen. Zudem sei Bernhard Besserer, welcher mit dieser Angelegenheit beauftragt worden sei, gegenwärtig nicht zu Hause. Daher könne man seine Ansicht in dieser Angelegenheit noch nicht mittheilen. Es werde aber geschehen, sobald die Schreiben von Nürnberg und Augsburg eingelaufen und Besserer zurückgekehrt sein würde.

Dat. «montags sant Michahels aubent a. etc. 28».

540. König Ferdinand an den Rath. October 5.

Str. St. Arch. AA 374 Ausf.

Er habe gehört, dass der König von Frankreich zum Kriege gegen den Kaiser Knechte in Deutschland anwerbe. Der Rath möge diese Werbungen, soviel an ihm liege, verhindern und Niemanden aus dem Reich oder seinem Gebiet den Franzosen zuziehen lassen. Dat. Wien October 5 a. 28.

Unter der Adresse: «di herrn von der regierung soldt hailant pai tag und nagt di brief habfertigen, dan vil daran gelegen ist».

541. Die Geheimen von Ulm an die Dreizehn von Straszburg. October 12.

Ulm. St. Arch. Ref. Akt. IX Concept.

Theilen in «einverwarter verzaichnus[1]» die Ursachen mit, weshalb die Aeltern des Raths zu Nürnberg sowohl den Vorschlag der Geheimen zu Augsburg als den der Dreizehn zu Straszburg betreffs der Verhandlungen

[1] Dies Verzeichniss findet sich ebendaselbst in Abschrift. Nürnberg führt folgende Gründe für Ablehnung des Augsburger und Straszburger Rathschlages an: 1) Es sei nicht christlich, des Evangeliums wegen die Sicherheit durch Bestechung eines Unterhändlers zu erkaufen. 2) Die 4 Städte könnten unmöglich Ehinger im Namen aller Städte instruiren, da ja die katholischen sich dadurch verleumdet glauben würden. 3) Die 4 Städte könnten sich ohne Hass zu erregen auch nicht von den andern Städten trennen und ihr Heil mit dem Verderben der andern erkaufen und so den Vorwurf auf sich laden, dass sie die Ursache seien, warum jene vom Evangelium abgefallen. 4) Die Sache werde nicht verschwiegen bleiben und den 4 Städten auch bei den Reichsständen überhaupt groszen Hass erregen. 5) Dem Kaiser werde durch diese Maszregel eine Handhabe gegeben, den Städten ein Anlehen nach dem andern abzupressen; denn wenn man ihm dasselbe abschlage, werde sein Zorn gegen die Städte nur noch gröszer werden. 6) Endlich würden die Städte auf diese Weise die Gültigkeit des Speirer Reichstagsabschieds in Frage stellen, der ihnen doch alles das gewähre, warum sie jetzt bitten wollten. Trotz dieser ehrbaren Worte spielte Nürnberg ein falsches Spiel mit Straszburg. Es liesz nämlich zu gleicher Zeit durch Michel von Kaden bei Ulm eröffnen, dass Ulrich Ehinger sich bei seiner neulichen Anwesenheit in Nürnberg zu «vil statlicher furderung bei kai. mt. erpoten» habe. Daher sei der Rath von Nürnberg verursacht worden, Michel von Kaden zu Ehinger (der wahrscheinlich am 15ten October in Speier sein werde) zu senden und ihn beim Wort zu nehmen. Kaden solle jenem anzeigen, dass der von Augsburg ausgegangene Plan, dem Kaiser eine Geldsumme anzubieten, von welchem Ehinger durch Bartholomæus Welser in Kenntniss gesetzt worden war, nicht zur Ausführung kommen werde. Da er, Ehinger, aber jetzt zum kaiserlichen Hofe reisen wolle, so möge er dem Kaiser Nürnbergs Unterwürfigkeit anzeigen, und wenn etwas gegen die Stadt beim Kaiser vorgebracht werde, dies der Stadt im Geheimen anzeigen. Auch solle er der Stadt zu Willen sein, so weit es mit seiner Ehre verträglich sei, wenn dieselbe ihn in ihren Sachen ansuchen werde. «das wolt ein rath umb ime getreulich verdienen und mit ainer zimlichen verehrung ine bedenken». Ulm ward zum Beitritt zu diesem Schritt aufgefordert. Kaden oder neben ihm Besserer, der sich damals in Speier befand, sollten Ehingern die Sache vorstellen, «doch daz also allein in beder stet namen gehandelt werde, und sollen die geheimen des raths zu Ulm deren von Strasburg nechsten furschlag auch deren von Augspurg uf die angezaigten ursachen abschreiben, alles vertraulich, wie sie ze thun wol wissen». Ulm ging auf den Vorschlag ein. Der bezügliche Brief an Besserer, der ihn neben Kaden betreffs der Verhandlungen mit Ehinger instruirte, ist vom gleichen Datum wie das Schreiben an Straszburg. Ebenda.

der 4 Städte mit dem Kaiser ablehnen. Sie selbst treten den Nürnbergern bei. Dat. «montags nach Dionisii a. etc. 28».

542. Die Dreizehn von Straszburg an die Geheimen von Ulm.

October 18.

Ulm. St. Arch. Ref. Akt. IX Ausf. von Butz.

— «Euwer schriben, ir uns itz gethon, haben wir sampt eins erbarn rats der stat Nurmberg ratslag[1] inhalts verstanden und lond uns die der gestalt gefallen. — dat. sontag sant Lux tag anno etc. 28».

543. Die Dreizehn von Straszburg an die Geheimen von Ulm.

November 7.

Ulm. St. Arch. Ref. Akt. IX. Ausf. von Butz. Erwähnt bei Keim, Schw. R. G. S. 85.

Erklären sich gegen ein Bündniss, in welchem der Schwäbische Bund ausgenommen ist.

— «Wir haben den begriff, durch euwer auch unser besonder lieb und gut frund der stett Augspurg und Nurmberg neben unserm gesanten jungst zu Giszlingen angestelt, alles inhalts horen lesen, und verston nit anders, dan das der in ansehung itz schwebender louf und anderer ursachen furbetrachtlich und mit sonderm vlis beratslagt und bedacht. nachdem aber in solchem vergriff under anderm die eilfjerig vereinigung des bunds zu Schwoben usgenomen und forbehalten, und ir darneben gut wissens tragen der furnemlichsten ursach, darumb dise handlung zwischen uns furgenomen, und welcher gestalt des orts der merentheil von stenden gemelts bunds zu Schwoben gesinnet, so haben ir harunder wol abzunemen, wie hoch der beratslagt verstand mit forbehaltung und usnemung obgerurter stend in disem fall uns zu allen theilen erschieslich oder fruchtbar sin mocht. deshalben, wu durch euch und ander unser besunder lieb und gut frund, der stet Augspurg und Nurmberg, mittel und weg gefunden oder bedacht werden mochten, das obbestimpt usnemen oder forbehalten on euwer oder derselben nachteil furgangen, und wir des verstendigt, wolten wir zu andern tagen, so deshalben furgenomen wurden, uns in dem uberigen aller gepur vernemen lossen. das wir euch also noch gelegenheit der sachen witer nochzudenken ganz guter fruntlicher meinung nit wolten verhalten». — Dat. November 7 a. 28.

Zettel. Bitte um Entschuldigung, dass man mit der Antwort so lange gewartet habe. «Dat. ut in litteris».

544. Die Geheimen von Ulm an die Dreizehn von Straszburg.

November 12.

Ulm. St. Arch. Ref. Akt. IX Concept.

Antworten auf das Schreiben der Dreizehn vom 7ten, dass sie, weil Bernhard Besserer gegenwärtig am kaiserlichen Regiment zu Speier thätig sei, und die Geheimen von Augsburg ihnen dieser Angelegenheit

[1] Vgl. vorige Nummer.

wegen noch nicht geschrieben hätten, ihre Ansicht hierüber mitzutheilen noch auszer Stande seien, dass sie aber bei Besserer und den Geheimen zu Augsburg Erkundigung einziehen und dann an die Dreizehn Nachricht geben wollten [1]. Dat. «donerstags nach Martini a. etc. 28».

545. Basel an Straszburg. November 25.

J. Strickler, Aktens. z. Schw. R. G. I, 2182.

Dankt für das freundliche Anerbieten der Straszburger Botschaft in Bern [2], welche ihre Vermittelung zur Beilegung des Streites unter den Eidgenossen angeboten und zu diesem Zweck die Ansetzung eines Tages begehrt hat. Diesem Begehr sei stattgegeben worden. Die Gesandten sollten zu diesem Zweck auf Sonntag St.-Lucientag [December 13] zu Baden im Aargau eintreffen [3]. Dat. November 25 a. 28.

546. Landgraf Philipp an Jacob Sturm, in dessen Abwesenheit an den Ammeister. December 2.

Marb. Arch. Concept.

Er habe auf den 20ten December mit dem Kurfürsten Ludwig v. der Pfalz eine Zusammenkunft «anderer sachen halber» in Worms verabredet, «und wir dan mit dir, doran uns und deinen herren hoch, mirglich und vil gelegen ist, zu reden haben und die nottürft, das solchs unversaumblich und auch in der zeit beschee, erfurdert», so möge Jacob Sturm, oder wenn dieser abgehalten sei, der Ammeister zu diesem Tage nach Worms kommen, damit man sich der Nothdurft nach bereden könne [4]. Dat. «Malzfelt am mitwochen nach Andree a. etc. 28».

547. Georg, Herzog zu Sachsen, an den Rath. December 16.

Tho. Arch. Ausf.

Uebersendet einen zweiten Druck [5], worin er sich gegen die fortwährend wiederholten Behauptungen etlicher leichtfertiger Leute und sonderlich Martin Luthers, als solle er an dem erdichteten Bündniss gegen Sachsen und Hessen theilgenommen haben, vertheidigt und bittet, denselben öffentlich in der Stadt verlesen und «meniglich verkundigen» zu lassen, damit solchen Behauptungen kein Glaube gegeben werde, sondern seine Unschuld an den Tag komme. Dat. «mitwoch nach Lucie a. etc. 28».

1 Ueber die Gerüchte von den vorhergehenden Verhandlungen unter den Städten vgl. noch: Oecolampadius Zwinglio Novemb. 8. Zwingl. op. VIII p. 235 und Capito Zwinglio Novemb. 1 ibid. p. 234.

2 Ueber ihre Thätigkeit daselbst vgl. Eidg. Abschiede 1521-28 Nr. 598 und Nr. 599 S. 1445.

3 Vgl. hierüber Eidg. Abschiede a. a. O. Nr. 600 und namentlich S. 1447 m.

4 Dass der Rath Sturm wirklich absandte, geht aus einem Schreiben der Dreizehn an Landgraf Philipp vom 15ten Januar 1529 hervor, in welchem sie für ein dem Rath vom Landgrafen geschenktes und durch Sturm übermitteltes Pferd danken. Der Rath machte jenes Pferd Sturmen zum Geschenk. Marb. Arch. Ausf.

5 Siehe denselben bei Walch a. a. O. XVI S. 506 und Hortleder II Cap. 69 S. 602.

548. Instruction des Reichsregiments für seine Gesandten an den Rath von Straszburg[1]. December 21.

Tho. Arch. Copie. Gedr. bei J. J. Müller, Historie von der evangelischen Stände Protestation und Appellation etc. S. 152; Jung, Gesch. des Reichst. zu Speier S. LXV.

Man habe gehört, dass der Rath die Messe abthun wolle. Da nun dies sowohl mit der christlichen Religion und Kirchenordnung als auch mit den kaiserlichen Mandaten und Reichstagsbeschlüssen streite, so hoffe man, dass man falsch berichtet worden sei. Spräche aber jenes Gerücht die Wahrheit, so sollen die Gesandten dem Rath unter Erinnerung an jene alten Kirchengebräuche, die kaiserlichen Mandate und die Reichstagsbeschlüsse zu Gemüthe führen, welche Ungnade er sich durch diese Maszregel von Seiten des Kaisers und König Ferdinands zuziehen, und welche Unruhe hieraus unter den Reichsständen entstehen würde und denselben im Namen des Kaisers und Reichsregiments auffordern, von diesem Beginnen abzulassen bis ein Concil über diese und andere strittigen Punkte in Religionssachen entschieden habe. Zum allerwenigsten aber solle der Rath bis zum nächsten Reichstag keine Aenderung bezüglich der Messe vornehmen, andernfalls müsse das Regiment die Sache an den Kaiser, König Ferdinand und anderen Orts berichten und zu Maszregeln gegen den Rath greifen, deren es denselben lieber überhoben zu sehen wünsche. Dat. Speier December 21 a. 28.

549. Relation der Regiments-Gesandten über ihre in Straszburg gethane Werbung betreffs Erhaltung der Messe. [December 23 und 24.]

Tho. Arch. Copie. Gedr. bei J. J. Müller, Historie von der evang. Stände Prot. und Appell. etc. S. 155; Jung, Gesch. des Reichst. z. Speier S. LXVI; v. Bucholtz, Gesch. der Regierung Ferdinand I. B. III S. 613[2].

«Mitwuch den 23 decembris sein wir zu Stroszburg ankomen, dornstag den heiligen cristabent haben wir unser werbung der instruction nach gethon. namlich nach geburendem gruszerbieten haben wir anfenglich den ersten theil der instruction fur hand genommen, an ein rat antwurt und bericht, ob an dem geruch etwas oder nichts sei, gesinnen und begert.

[1] Den Credenzbrief für die Gesandten vom gleichen Dat. siehe bei Müller a. a. O. und bei Jung a. a. O. S. LXIV. Die Namen der Gesandten sind: Ulrich, Graf zu Helfenstein, Sebastian Schilling, Ritter, und Sebastian Schmidt aus Frankfurt. Letzterer fehlt in der Straszburger Copie und demgemäsz bei Jung, erscheint aber in einem Rathsprotocoll, das über diese Verhandlungen abschriftlich im Tho. Arch. erhalten ist. Die Gesandtschaft ward durch den Bischof von Straszburg veranlasst, welcher den Herzog Friedrich, Statthalter am Regiment, in einem Schreiben vom 18ten December darum ersucht hatte. Zugleich übersandte der Bischof wegen des Beginnens des Rathes eine Appellation an Papst, Kaiser, etc. an den Dr. jur. Ludwig Ziegler in Speier und beauftragte ihn, eine Inhibition wider den Rath beim Kammergericht auszubringen. Letzterem schien es jedoch nicht wohlgethan, vor Rückkunft jener Gesandtschaft gegen Straszburg vorzugehen, und am 28ten December schrieb der Bischof gleichfalls an Ziegler, er solle vorerst das Resultat jener Verhandlungen zwischen Regiment und Rath abwarten. Str. Bez. Arch. G. 172b, 18-25.

[2] Die Abdrücke bei Müller, Jung und Buchholtz sind von gleichem Werth. Unter diesen Umständen schien es das Beste, die Straszburger Copie (nach welcher Jung druckte) durch die beiden andern Abdrücke zu verbessern.

Doruf sich dan ein rat etwas mer dan ein ur bedacht. und vier ratsfreund, nemlich: Peter Elhart, Nicolaum Kniebis, Egolf Roderer und noch einer, des namen wir vergessen[1], zu uns geschikt, nachvolgend antwort geben: es si nit on, ir prediger haben an der canzel einen rat oft vermant, die mesz (dorumb dasz die mesz, wie die bisher vil jar gehalten, in heiliger geschrift nit gegrundt und erster einsetzung zuwider sei), abzustellen und keinswegs zu gedulden sein solt. derhalben aus bewegung irer predicanten ein gemain auch ein rat fur sich selbs für notwendig geacht, der mesz halber underhandlung zu halten. haben si ire ratsbotschaft zum bischof zu Straszburg verordnet, s. g. furhalten laszen, was ir predicanten der mesz halber vilfeltig anzeugten, vermeinend, dasz die mesz wie bisher gehalten, ungerecht und got nichts ungefelligers sein mecht; damit aber ein rat solichs geschreis abkem, sein g. gebeten, ir gelerten und verstendigen gen Stroszburg zu verordnen und ein gutliche ungeverliche underred mit iren predicanten zu halten, damit einer den andern berichten mecht, was doch der grund der schrift wer, und ein rat sich gegen der predicanten und der gemein teglich geschrei der mesz halber desto statlicher und fuglicher halten mechte. wan eins rats gemuet und meinung stend je nit anders, wan alles, das si verstenden und wisten, daz cristenlich, got dem almechtigen zu lob und eher, auch den gemeinen cristenmenschen zu besserung reichen mecht, zu furdern und das widerspil sovil muglich zu verhieten. es het auch der bischof doruf bewilligt, sein ret zu inen gen Straszburg zu verordnen. als aber dieselbigen ret bei inen erschinen, het ein rat verhofft, die verordneten ret hetten eins rats bitten und begeren nach mit iren predicanten underred gehalten; aber dieselbigen ret hetten allein noch langer erzelung an einen rat begert, dasz si die stift in irem alten wesen auch bei iren freiheiten und gebrauchen bleiben laszen welten. und wiewol ein rat bei dem bischof mermals wie vor angehalten, so hetten si doch bei seinen g. nichs erhalten megen. derhalben ein rat verursacht, in diser treffenlichen wichtigen groszen sachen fur sich selbs aus der notturft bei den verstendigen rats zu pflegen, und was si in rat befunden, demselbigen wolten si nachkomen, doch sich alweg kei. mt. gehorsamlich erzaigen und sich in alweg dem Speurischen abschid, der inen zugeb, dasz sich ein jede obrigkait mit iren underthanen des glaubens halber dermaszen erzaigen, wie si gegen got und kei. mt. verantwurten wisten, gemesz halten.

Dweil wir nu aus diser antwurt eins rats gemuet nicht gewiszlich haben abnemen megen, doch aus vilerlei red und geperd mer zu vermuten gehabt ir will und meinung, die mesz abzustellen, wan bleiben zu laszen, so sein wir mit unserm bevelch der instruction nach gelegenheit mutatis mutandis, nachdem si die mesz noch nicht abgestellet, furgefaren: erstlich mit erinnerung und verwarnung, was inen erfolgen mecht, wu si die mesz abzuthon understeen wirden. aber den Speirischen abschid betreffen, haben wir si erinnert, dasz inen derselbig abschied je nicht zulasz, die mesz sonderlich bei den stiftspersonen abzustellen, dwil die nicht ire sonder kei. mt. underthanen, auch in irer mt. schutz und schirm, auch dafur sonderlich gefreit

[1] Es war Romler, vgl. das erwähnte Rathsprotocoll im Tho. Arch.

seind. zudem dasz auch ein ander artikel desselbigen abschids austrucklich vermag, dasz etc. nochmals das begert in namen kei. mt. auch stathalter und regiments, die ampter der mesz, so man noch list, nach ordnung cristenlicher kirchen geschehen und gelesen, unabgestellt bleiben zu laszen und also in der instruction nachgefaren sein auf ein namlich antwort, ob si die mesz bleiben laszen wolten. doruf haben si uns abermals geantwort: der handel sei wichtig und grosz, bedurf wol zeitlichs bedachts. so hab auch ein rat in der gleichen sachen nit allein macht zu schlieszen, sonder noch etlich personen, die si scheffen nenten, darzu erfordern muesten; so weren [sie] auch sonst eben diser zeut der weihenechten mit vil gescheften, verenderung der ampter, beladen, kunden sich der antwort vor acht tagen nit entschlieszen. derhalben wir wider heimziehen [sollten], wolten si mundlich oder durch schrift stathalter und regiment antwort geben [1]».

550. Basel an Straszburg. December 29.

J. Strickler, Aktens. z. Schw. R. G. I, Nr. 2220.

Dankt für das Anerbieten «die gegenwärtige Unruhe gütlich schlichten zu helfen. Man hoffe mit Hülfe der Botschaften von Zürich, Bern und Lucern, zu denen noch andere kommen sollen, den wirklich ausgebrochenen Aufruhr beizulegen etc. [2]». Dat. December 29 a. 28.

551. Caspar Schaller an Peter Butz. December 29.

Str. St. Arch. AA Bez. z. Schw.

— «Lieber schwager. uf gesteren mentag den 23ten december [3] ist Krug, uwer bot, umb di 2te stund noch mittag ankomen. und als der rot erst ufgestanden, hat der brief vor den reten des tags nit megen glesen werden. aber dorneben wart mir von den heupteren uch fur mich selb zu schriben befolen, dermosz, das man wol liden möcht und [4] ouch gern hette, das ir uwer botschaft abgefertigt hetten. zudem, so sind's di von Zurich und Bern fur sich selbs begirig. und als der brief uf hüt dat. im rot gelesen, und so si der sich nit geschamet, wurd der fur sich selbs ein ersame statt Stroszburg, deren man hochs vertruwet, umb botschaft begrieszt [5] haben. dorumb bitt ich uch, haben ir kein botschaft abgevertiget, das ir das in il thün wellen; dan man erst uf morn mittwoch wurt anfohen handlen. deshalben ist diser bot ilens in einem weidschiff [6] abgevertigt worden». Dat. December 29 «umb die 11» a. 28.

[1] In dem schon mehrmals angeführten Rathsprotocoll lautet der Beschluss des Rathes folgendermaszen: «erkant, ihn sagen, man hab sie zum ersten und zum andern mal gehört und mögen hinziehen zum imbisz; und so sie nichts weiter hie zu handlen haben, mögen sie abreiten. man wöll ir begern dem groszen rat furbringen und daruf ihn mundlich oder schriftlich antwort zukommen laszen».

[2] Gemeint sind die in Basel zwischen Rath und Gemeinde wegen Abstellung der Messe ausgebrochenen Zwistigkeiten. Vgl. Eidg. Abschiede 1521-28 Nr. 613, auch folgende Nr.

[3] Lies 28. — [4] Im Original «uns». — [5] Zweifelhafte Lesart.

[6] = Fischerkahn, noch jetzt «Weidling» genannt.

1529.

552. Der kaiserliche Orator, Balthasar von Waltkirch, an den Rath. Februar 2.

Str. St. Arch. AA 374 Ausf.

Erinnert an seine persönliche Werbung beim Rath betreffs einer dem Kaiser zu leistenden Hülfe oder eines Reiterdienstes und an das gutwillige Erbieten, dessen sich der Rath damals habe vernehmen lassen. Der Kaiser sei von ihm, dem Orator, hiervon benachrichtigt worden und werde ohne Zweifel ein gnediges Gefallen daran haben. Demgemäsz fordere er den Rath hierdurch auf, jene Hülfe bis auf St. Jörgentag [April 23] bereit zu halten, damit dieselbe auf nochmaliges Ansuchen an ihren Bestimmungsort abmarschieren könne. Datum «Waltkirch uf den tag unser lieben frauwen liechtmes a. etc. 29.

N. S. «Es soll auch solche hilf wider niemants anderst als gegen den finden irer kei. mt. und des heiligen reichs gebrucht werden. datum ut in litteris».

lect. «coram 13 die Mercurii p. reminiscere». [Februar 24]

553. Der Rath von Straszburg an den Rath von Basel. Februar 13.

Bas. Arch. L 118 Nr. 1-50 Ausf.

— «Uns hat angelangt, wie das ewer gemein sich wider in entporung und zu unruwg erhebt haben soll, das uns, wu dem also, herzlich leid. haben auch deshalb in der ile pringer diss abgevertiget. weren auch wol zu erzeigung unsers guten nachpurlichen willens geneigt gewesen, alspald unser botschaft abzufertigen. so haben wir nit wissen mogen, ob si der sach dienstlich oder nit si. darneben so achten wir auch genzlich, das andere orter der Eidgnoschaft bi uch handlung furgenomen haben solten. aber jedoch, wu ir erachten, das wir oder die unsern zu hinlegung der zweiong und erhaltung frides und einigkeit furderlich sin mochten, das mogen ir uns ilends verstendigen. wollen wir die unsern ouch ilends abvertigen [1]. — dat. in il sambstag nach esto mihi a. etc. 29».

554. Das Reichsregiment an den Rath. Februar 16.

Tho. Arch. Copie. Gedr. bei Jung, Gesch. des Reichstages zu Speier S. LXVIII.

Erinnert an die zwischen dem Rath und den Regimentsgesandten wegen Abstellung der Messe gepflogenen Verhandlungen und an das damals gegebene Versprechen des Rathes, in ungefähr 8 oder 10 Tagen in Betreff dieser Sache Antwort zu geben. «dweil aber seidher solichs abschids vil zeut verschinen, und wir noch bisher kein antwort entpfangen, so ist an

[1] Vgl. Eidg. Abschiede 1529-1532, 21.

euch unser gunstig begern und freundlich gesinnen, ir wellend uns also obgedachte antwurt berurter sachen halben on weiter verzug zusenden[1]». — Dat. Speier Februar 16 a. 29.

555. Der Rath an das Reichsregiment. Februar 20.

Tho. Arch. Copie. Gedr. bei J. J. Müller, Historie etc. S. 158; Jung a. a. O. S. LXVIII.

Antwortet auf das Schreiben des Regiments vom 16ten Februar. Er habe obliegender Geschäfte halber nicht eher schreiben können «biz uf hewt haben wir denselbigen unsern grossen rathe gehabt, der dan uf gnugsam erinnerung gstalt der sachen neben uns mit dem mehr sich entslossen, die messe anzustellen biz das mit gotlicher gschrift bewisen wurt, das si ein gotgefellig werk sei. welche erkantnis wir vermoge unserer burgerlichen statuten und einigungen zu verhietung vilerlei unrats nit wissen furzegen, dienstlichs und freuntlichs vleis bitten, e. f. g. und gunst wollen solichs nit anderer gestalt, dan das es zu furderung der eer gottes und zu underhaltung burgerlicher einigkeit und nit kei. mt. unserm allergnedigsten hern oder e. f. g. und gunst oder jemans zu ungehorsame oder wider bescheen sin sollt, ufnemen oder vermerken. dan kei. mt. als unser von gott ufgesetzten oberkeit wir nit minder, dan unsere vorfaren gethan, underthenige schuldige gehorsame zu leisten begirig und geneigt sind[2]». — Dat. Februar 20 a. 29.

[1] Dieser Brief kam am 20ten in Straszburg an, als man eben die Schöffen über die Abschaffung der Messe abstimmen lassen wollte. Indess beschloss der Rath: «den brief laszen ein brief sein und mit der sachen fürzufahren und got laszen walten, und nachdem es gefelt, sich einer antwort entschlieszen». Abschr. des Rathsprotocolls im Tho. Arch. Vgl. Baum, Capito und Butzer S. 440 ff. Röhrich, Gesch. der Reform. im Elsass I S. 369.

[2] Ein Schreiben ähnlichen Inhalts erging an den Bischof. Str. Bez. Arch. G 172 B. Dessen Antwort vom 21ten ebenda.

REICHSTAG ZU SPEIER.

1529.

1529.

556. [Friedrich Reiffstock] an Peter Butz. Februar 20.

Tho. Arch. Orig. Gedr. bei Jung, Gesch. des Reichstages zu Speier S. 1.

— «Lieber her statschreiber. ich bedank mich anfenklich der newen zeitung von der stat Basel[1]; got der wend alles zum besten. und fieg euch weiter zu wissen, das her Arnolt von Siegen, diser zeit regimentsrat, von eim erbern rat von Coln befelch hat, dasjenig dorumb den funf stetten geschriben[2], anzubringen. der ist hie. so ist von wegen eines erbern rats der stat Nürnberg gestern hie ankomen her Cristoff Tetzel; die andern sollen hernach kommen; felet noch an Ulm, Frankfurt und mein hern. aber Tetzel versicht sich deren ankunft ufs lengst bis montag [Februar 22], dweil inen uf den 21 dits monats, als ich bericht, zu erschinen geschriben. das mocht ir mein hern anzeigen. hab ich euch in eil nit verhalten wollen». Dat. Speier Februar 20 a. 29.

N. S. «Obgemelter h. C. Tetzel hat mich gebeten zu schreiben, doran zu sin, das zum wenigsten einer meiner hern der verordneten alsbald herkom».

557. Jacob Sturm und Mathis Pfarrer an den Rath. März 13.

Tho. Arch. Orig. von Sturm. Gedr. bei Jung a. a. O. S. I.

Sind am 12ten in Speier angekommen. Uebersenden ein Verzeichniss der anwesenden Stände[3]. Der Reichstag werde wohl am Montag [März 15] beginnen.

Da der Rath den Vertrag mit den Ausgetretenen der 3 Stifter noch nicht ratificirt habe, so halte man es für gut, dass er «zu Beschluss» desselben dem in Speier anwesenden kai. Orator antworte, da sich sonst allerlei zutragen könnte, wodurch die Sache verhindert und wieder rückgängig gemacht würde[4]. Dat. «Spir samstag vor judica a. etc. 29».

[1] Gemeint ist die Nachricht vom Aufruhr in Basel am 9ten Februar ff. Siehe Eidg. Absch. 1529-1532 Nr. 21.

[2] Die Beziehung mir unbekannt.

[3] Liegt an, abgedr. bei Jung a. a. O. S. II.

[4] Gemeint ist der am 21ten Januar unter Vermittelung des Orators vereinbarte Vertrag zu Schlettstadt. Vgl. Röhrich, Gesch. der Ref. im Elsass I S. 362.

558. Mathis Pfarrer an Peter Butz. März 15.

Tho. Arch. Orig. *Gedr. bei Jung a. a. O. S. III.*

Abstellung der Messe in Straszburg. Stand der Verhandlungen am Reichstag. Evangelische Predigt in Speier.

— «Witer wissent, dasz gott sünderlich [gnad] mit uns gehebt hat, dasz wir die mesz angestelt haben, wan wir im nümen künten danken. dan ich besorg, wü es nit gescheen wer, dasz es hart gescheen würde, als es sich noch anlost, und ir in dem fürtrag[1], so die kei. comissarien den stenden fürgehalten haben, wie wir min herren desselben fürtrag ein copie iberschicken, [sehen mögt]. dan der wege wer uns verloüfen; wü es aber dobi bliben soll, desz ich doch zü gott nit verhoffe, dan noch vil frümer stett sint, die villicht desz im willen haben, so wir gedon haben: dorümb ich und wir alle gott betten sollen, dasz er inen oüch helfe us der Babylonisch gefengnisz etc.[2]. es ist noch nit witer gehandelt, dan wie her Jocob unseren herren züschribet, wiewol man understet in der sach zü eilen; worüf das geschickt, kan ich noch nit wissen, wiewol noch etlich von fürsten und anderen stenden und stetten nit hie sint, die aber kümen sollen; und namlich, so ist der landgrof noch nit hie; derglichen die von Ulm und andere mer etc. wir wellen so vil mer das vertrüwen zü gott dem almechtigen stellen. der würt sin gottlich wort wol erhalten und der wissen rotsleg zu nit machen etc.

Nüwer zitüng weisz ich nit anders, dan dasz des kürfürsten von Sachsen brediger, namlich der Agricola hie zü Spir in sim hof brediget alle tag, deren ich ein und her Jocob am süntag gehert haben; darzü so spist er fleisch an sim hof etc.» — Dat. März 15 a. 29.

559. Jacob Sturm und Mathis Pfarrer an den Rath. März 16.

Tho. Arch. Orig. von Sturm. *Einl. ebenda. Orig.* *Gedr. bei Jung a. a. O. S. IV.*

Werbung der kaiserlichen Commissarien am 15ten. Berathung der Stände über Ernennung eines Ausschusses am 16ten. Einl.: Besorgnisse. Der sächsische Hof.

— «Gestrengen — und fugen derselben zu wissen, das gestern montags vor imbis die kai. commissarien, in hie beigelegtem gewaltsbrieve benempt[3], usgescheiden herzog Erich von Brunschwig, so noch nit hie, vor gemeinen stenden, die hie beigelegt commission und werbung von wegen kai. mt. verlesen haben lossen. doruf dan gemeine stende abschriften und copeien begert, die als gestern noch imbis abzuschreiben zugelossen, und uf heutigen morgen alle stende wider berüft und durch churfursten und fursten beratschlagt worden: dweil etlich fursten uf dem weg, die in kurzem noch ankummen sollen, das man noch zwen oder drei tag mit verner handlung unz deren ankunft stillstone wolle; alsdan weiter handlung furnämen und

[1] Siehe einen Auszug dieses Vortrages bei Ney, Gesch. des Reichstages zu Speier S. 104 ff.

[2] Ueber den Verkehr der Straszburger Gesandten mit den andern Städteboten vgl. Dobel, Memmingen im Reformationszeitalter III S. 41 und 51.

[3] Ihre Namen bei Ney a. a. O. S. 57.

namlich, ob gut oder nutz sei, das man ein usschuz ordne zu beratschlagen. das haben der stett gesanten also auch bewilligt; doch ist ir aller von stetten gut bedunken, das man uf ein usschuz, domit die iren auch bi der handlung sin und ir notturft furwenden mogen, arbeite. solichs alles haben wir e. e. w. guter meinung nit wollen verhalten, die keiserlich comission zu besichtigen und zu bedenken, und namlich des beschwerlichen puncten halb, so anstatt des abgethanen vorigen richsabscheids, hie zu Spir ufgericht, gesetzt werden solle, uns irs gemüts und meinung zu verstendigen; wollen wir uns desselben bi den erbern stetten und sonst in gemeiner versamlung, so vil es gelegenheit der personen und handels erliden moge, gern beflissen. dat. in eil zinstag p. judica a. etc. 29».

Einlage: Sturm an Peter Butz.

«Lieber her stettschriber. welchermosz die comissarien ir comission erofnet, werden ir hiebi vernämen und verston, was man im sinne hat des vorigen Speirischen abscheides halber; besorg, wie ich die personen, so hie sind, ansihe, es werd nit vil zu erlangen sin. in summa: Christus est denuo in manibus Caiphe et Pilati. doctor Johan Faber und Ribisen[1] sind beid in des richs rat. der churfurst von Sachsen hat den Philippum Melanchton mit im hie, und ist man fleisch uber hof. Coln, Ach, Augspurg, Wormbs und vil Schwebisch stett sind seither ankommen. ich besorg, die commission sige Waldkirchs gedicht. gott geb gnad; hiemit got bevolen».

560. Jacob Sturm an Peter Butz. März 18.

Tho. Arch. Orig. Gedr. bei Jung a. a. O. S. V.

Bildung des Ausschusses. Reihenfolge der zu verhandelnden Gegenstände. Ankunft des Landgrafen und Anderer.

Man habe des Rathes und Butzens Briefe heute um 2 Uhr empfangen und darauf bei dem von Hildesheim[2] um eine Audienz nachsuchen lassen, dieselbe aber, weil derselbe beschäftigt gewesen, nicht erlangt. Man wolle die Sache, so bald es möglich sei, fördern. «uf heut hora 7 sind alle stende wider uf dem hus zusammenkommen, und ist von den churfursten und fursten ein usschuz gemacht worden, namlich von churfursten zwen personlich und der andern churfurstliche rät und von fursten 8 personen; wer si aber seien, ist uns noch nit erofnet. dozu haben si sich entschlossen, den mittelsten artikel der kai. comission, den glauben betreffen, fur hand zu nemen zum ersten und darnach erst von den andern, die turkenhilf und underhaltung regiments und camergerichts betreffen, zu handlen. das haben inen der stett gesanten auch lossen gefallen, und doruf in usschuz geordent Straszburg und Nurnberg.

M. g. h. der landgrave ist uf heut nach imbis hora 2 ingeritten, hat uber 200 geruster pferd on trosz und wagenpferd brocht, mit herbauken, trummeten und trabanten. sind im entgegen geritten erzbischove von Coln

[1] Dechant des Sanct Guidostiftes in Speier.

[2] D. i. Balthasar v. Waldkirch.

und herzog von Sachsen, beid churfursten, und sonst niemants von fursten personlich. uf gestern ist kommen der erzbischove von Trier. sind noch mehrer uf dem wege, hab ich uch also in eil nit wollen verhalten. dat. Spir donderstag zu nacht post judica a. 29».

N. S. «Uf disen oben ist wider uf morgen zu sibenen zu gemeinen stenden angesagt; besorg, der konig von Behem sampt den comissarien werd sich beschweren, das die turkenhilf nit zum ersten furgenommen werd und hab deshalben die stend uf morgen wider versamlen lassen; dan sonst wer frilich der usschuz beruft worden».

561. Mathis Pfarrer an Peter Butz. März 21.

Tho. Arch. Orig. Gedr. bei Jung a. a. O. S. VI.

Verhandlungen mit Waldkirch wegen der ausgetretenen Pfaffen. Verhandlungen des Ausschusses. Machinationen Fabers. Stellung der Parteien.

— «Witer, so haben wir uf gestern samstag mim herren von Hildesheim die geschrift, so von unseren herren uns zugeschickt, an ihn gestanden, ibergeben, darzu den befelch, so wir haben ihm verstendiget, die usgetretenen pfaffen belangen. hat er uns angezeigt mit frintlichen und glatten worten, er hab ilends von dem pünddag dem kunig nachilen miessen hiehar gen Spir, dorum er minen herrn kein molstatt hat megen benennen; aber er wolt selbst nach end des richstags solches, so von ihm begert, fürgenommen haben und her gern, dasz min herren solchen vertrag ouch annemen wellen. und wie miner herren schriben meldet, dem well er also nachkomen mit gutem willen und mit vil höflichen worten: er hab kein copei der abredung bi ihm; so wir eine hetten, sollen wir ihm zustellen. das wollen wir dun. diweil wir aber nümen eine copi haben, so lossen wir die abschriben und wellen ihm eine zuschicken und dobi sollicitiren, dasz er gefertigt, wiewol er sich erboten hat den zu fertigen; den er hab allweg in 2 Tagen eine post hinuf.

Witer, so hat des richs uschüz den mittler püncten, in der comission begriffen, firerst fir die hand genümen und noch nitz dorin beslossen; dan der doctor Faber bildet mit solcher grosser unworheit und lügen in die fürsten, darzü bi dem uschüz mit so ungeschickten worten, was us der ler gefolgt hab und noch folgen werde, dasz do frilich in keines menschen gedenken, ich geschwig thün sihe; und verbittert die fürsten mit solchen reden, dasz do der uschüz von etlichen chür und fürsten oüch ander stende uf dem anderen püncten, in der comission [begriffen], so ein grosse strof in im hat, wolten beharren und uf etliche püncten als des sacrament, den widertouf und die mesz belangen, wie es mit demselbigen mitler zit gehalten solte werden, [sich bedenken], doch mins bedünken, die strof doran zu henken und den vorigen püncten, im abscheit vorigs richsdag im 26 jor ufzüheben. aber her Jocop und der Detzle[1], als der uschüz von stetten, bishar behart haben uf dem püncten, im vorigen richsdag begriffen, den pliben [zu] lossen; dan er mer rüw, frid, einigkeit dan emperüng brocht; oüch sie solches befelch von gemeinen stetten haben, wie ir dan witer zü anderen

[1] Tetzel von Nürnberg.

molen, oder so wir anheimsch kümen, bericht werden. dorümb gott hoch zü bitten ist, dasz er gnod verlihe, domit sin ere, lob und glori oüch sin gottlich wort erhalten werde und fürgenomen. das ist oüch der gemeinen stett oder der merer teil hechste begird, und dasz frid, rüw und einigkeit erhalten werde. mich will aber bedünken, das gegenteil süche solchs nit, sünder den unfriden, unrüw, darzü dasz ir pracht und alle ceremonien und miszbrüch firgangen. dorüm so ist der richsdag langwileg und verdrüszlich uns beden, dasz wirs so gern güt sehen und aber bi dem gegenteil nitz versehen. jedoch so verhoff ich, gott der almechtig werd die nit verlossen, die gern sin wolten sin, und nemen etwan den trost wider us dem predigen, so bi dem chürfürsten von Sachsen und landgrofen von Hessen gescheen etc.». — Dat. März 21 a. 29.

562. Mathis Pfarrer an Peter Butz. März 24.

Tho. Arch. Orig. Gedr. bei Jung a. a. O. S. X.

«Minen grüsz und alles gütz befor, lieber her swoger stattschriber. mich hat angelangt von eim verttrüweten stettman, wie er gehert hab, dasz etlich büchle, disen richsdag belangen und etlich fürsten, zü Stroszbürg solten dürch unseren predicanten gemacht worden sin und in drück komen, dorüf oüch kein namen were; darzü wiste er nit die ibergeschrift, und dasz er besorgte, es würde villicht dem künig und anderen fürsten fürgetragen. dorümb wer min gütbedünken, dasz ir in der stille sich desz erfaren mechten, und so etwas an der sachen wer, dasz es abgestelt, und die büchle verhalten würden; wü aber nizt doran wer, mechten uns dasselbig zu wissen thün, uns dornoch haben zü richten». — Dat. März 24 a. 29.

563. König Ferdinand an [den Rath]. März 24.

Tho. Arch. Copie. Gedr. bei Jung a. a. O. S. VI.

Fragt an, ob der Rath geneigt sei, ihm zu dem Feldzug gegen die Türken 200 Centner Pulver oder mehr gegen Bezahlung zu überlassen. Dat. Speier März 24 a. 29.

564. Jacob Sturm und Mathis Pfarrer an die Dreizehn. März 24.

Tho. Arch. Orig. von Sturm. Gedr. bei Jung a. a. O. S. VII.

Beschlüsse des Ausschusses: Concilium, Nationalversammlung. Revision des vorigen Reichstagsabschieds, Sacrament, Messe, Widertäufer, Predigten und Druckereien, kirchliche Gefälle. Aussichten für die Verhandlungen im Plenum.

— «Gunstig lieb hern. dweil sich allerlei beschwärung in dem bedenken des grossen ausschuz, dorin ich, Jacob Sturm, auch geordent bin, unserm glauben und religion belangen, zutragen, haben wir bi uns nit für unnütz und unnotwendig geacht, dieselben euch, als den geheimsten räten, also in geheim anzuzeigen. und hat namlich die gestalt: es hat der ausschuz den mitteln artikeln, unsern glauben belangen, in der kai. uberschickten instruction vergriffen, fur die hand genommen, beratschlagt und [sich] mit dem merteil einer noteln vereinigt, doch dieselb noch nit an die stende des reichs brocht, ungeverlich disz inhalts: erstlich das kai. mt. solle ersucht werden, ein frei, christlich generalconcilium in Teutscher nation mit bewilligung des

babsts in eim jar uszuschreiben und noch dem usschreiben in 2 joren anzufohen. wo aber solichs in bestimpter zeit sin vorgang nit erreichen mochte, ein nationalversamlung aller stende des reichs sampt andern, so dozu zu berufen die notturft erfordern würde, auch in Teutscher nation zu haben, zuzulossen, doruf sin mt. selbs erscheinen wolte. zum andern: dweil us vorigem reichsabschid, des sich ein jede oberkeit halten mocht, wie si solichs hofft gegen gott und kai. mt. zu verantworten, vil miszverstands erwachsen, ouch ursach geben wer worden allerlei newen irrigen secten und leren, so im heiligen reich erstanden, das sich deshalben alle stende verglichen, mittler zeit des concilii sich also zu halten, namlich: die bishar den kai. edicten und gepoten gehorsamet, sich denselben furter bis zu solichem concilio auch gehorsamlich erzeigen solten und wolten, auch ire underthanen denselben zu geleben anhalten. die andern aber, die denselben nit gelebt und fürter on besorgnisz, ufruren und entporungen irer underthanen oder ander beschwerden halber nit zu geleben wisten, sich doch furthin unz zu solichem concilio aller weiter newerung, so vil moglich und menschlich, enthalten wolten und solten. zum dritten, das hinfurter die opinion wider das sacrament des altars des libs und bluts Christi Jesu im heilgen reich zu predigen, lernen oder halten niemants solt gestattet werden. zum vierten, das an orten und enden, do die new leer ingerissen, die mesz nit abgestölt solt werden, sonder jederman frei mesz zu lesen oder hören gestattet auch niemants verpoten solt werden, sonder zu eines jeden conscienz gestölt. und als vil, als ich den artikel verstand, soll es dermassen auch gehalten werden an den orten, do die mesz schon angestölt ist worden. zum fünften, das ein mandat durch das reich verkundigt soll werden, das man all widerteüfer, so uf ir leer beharren, am leben, die aber, so widerrufen, am lib strofen solle und hinfurter von einer oberkeit in die ander, derselben zu schaden, nimme gewisen werden. zum sechsten ist ein artikel der prediger und truckereien halb vast dem einen Nurnbergischen abscheid gemesz; dweil aber der zu jeder oberkeit gestölt, ist er nit sonder beschwerlich. zum sibenden, das alle, die jemants an sinen oberkeiten, zinsen, gülten und gefellen wider recht vergewaltigen, de facto in acht und aberacht gefallen sollen sin, doch mit vorgonder declaration, und das dem vergweltigten die nechstgesessnen oberkeiten zu rettung und hilf zuziehen sollen, vermog vorigs richsabscheid.

Wiewol wir zwen im usschuz nun uns us vil ursachen diser artikel im usschuz beschwert und uf den vorigen richsabschid, so hiemit abgethon wurdet, alweg getrungen, hat es doch der merteil dohin geratschlagt. nun ist es noch allein bi dem usschuz also bedacht und noch nit an die stende bracht; so besorgen wir doch, es mocht bi andern stetten, auch dem merteil fürsten und andern stenden nit fur beschwerlich sonder fur gut und nutz angesehen werden. deshalben wir es also uch min hern zugeschriben, der sach also in der geheim mittler zeit nochzudenken und uns irs gemüts verstendigen; wir wollen mittler zit bi Sachsen und Hessen nichts underlossen, ob wir erhalten mochten, das si sich von uns nit trennen liessen, dohin dan des gegenteils anschlag allie[1] göt und gericht ist. so die notel

[1] Zweifelhafte Lesung; = alhie.

gemeinen stenden furgehalten und abzuschriben gegeben würt, wollen wir dieselbig euch min hern zum fürderlichsten auch zuschicken. — dat. mitwochs noch palmarum a. etc. 29».

565. Jacob Sturm an Peter Butz. März 24.

Tho. Arch. Orig. Gedr. bei Jung a. a. O. S. IX.

«Lieber her stattschreiber. wir schriben hiebei unsern hern den XIII; was im usschuz berotschlagt, ist ungeverlich die meinung; dan wir haben kein abschrift mögen bekommen, dweil es noch geheim sin solle und nit an gemein stende gelangt ist. haben us vil ursach, domit es nit weitleufig würde, solichs ein gemeinem rat zu schriben im besten underlossen. wellen solichs unsern hern den XIII, das es guter und getreuer meinung beschehen sei, anzeigen. wie mich die sach ansieht, ist es alles dohin gespielt, domit man ein trennung zwischen Sachsen, Hessen, Nurnberg etc. und uns in causa sacramenti et misse mach, ut oppressa una post facilius opprimatur et altera[1]. ist allein uf uns und die Oberlendischen Schwebisch stett als Memmingen, Lindow, Costenz, so die mesz auch abgethan, und Ulme, Kempten, Isni, item[2] so des in willens sind gewesen, dis ganz spil erdacht. hab ich uch in groszer eil also in geheim wellen anzeigen. dat. mitwochs p. palmarum a. 29».

566. Mathis Pfarrer an Peter Butz. März 25.

Tho. Arch. Orig Gedr. bei Jung a. a. O. S. X.

Gefährliche Schrift. Ueberlegenheit der Gegner. Kriegsrüstungen gegen die Türken.

— «Witer schick ich üch das biechlin, dovon ich üch nehermols geschriben. hab eins bekümen und wil mich dünken, es habs Wolf Schültz, der alt helfer züm jüngen sant Peter, gemacht dem namen noch; ob ir das zügelossen haben zu drücken. und haben dorfür, es werde für den künig kümen; nün dreit man uns mit der lügen on das gnüg us. wolt, es wer underwegen bliben. doch so weisz ich nit, ob er solchs gemacht hat; ir mecht üch us disem der sachen es basz erfaren.

Witer hetten wir uns versehen, min herren hetten uns geschriben uf die comission, so wir inen zügeschickt haben, wesz wir uns halten soltent. das ist aber bishar nit gescheen; was die ursach ist, megen wir nit wissen. dan ir doran wol sehen, wie grüwlich die sach sich angefangen hat. und aber das mittel, so berotslagt, und wir unse herren den drizehen zügeschickt haben, wiewol es noch nit vor gemeine stend brocht, sünder noch bi dem uschüz in geheim, oüch grosslich beswerlich [ist]. was aber us dem end werden will, künen wir nit wissen. gott geb gnod, dasz dasselbig güt werde, wiewol ich kleinen gloüben doran habe. dan wir ibermant sint mit den geistlichen und so inen anhangen, und müsz das vertrüwen allein in gott den herren ston. will derselbig, dasz sin wort ein fürgang habe, würt alle welt nit dorwider sin megen, wiewol wir bishar bi unser instrüction bliben

[1] Vgl. hierzu Ney a. a. O. S. 123 Anm. 3.

[2] Zweifelhafte Lesart.

sin und noch fürter bliben, und beharren vest bi dem neheren abscheit des richsdag alhie gehalten zü Spir. es ist oüch sithar zinstag [März 23] nit me gehandelt worden der helgen zit halb.

Mer, wellent uns etwas nüwer zitüng schriben; dan bi uns zü Spir gar kein nüwe zitüng ist, wiewol vil fürsten und herren hie sint, do man alle ding wissen solt, den so vil, dasz sich der künig ser ristet in Ungeren; hat etlich hoüptlüt bestelt iber die reisigen, doründer Johan Hilchen und Hans von Sickingen oüch sint. sol jeder 400 pferd under im haben». — Dat. März 25 a. 29.

567. Die Dreizehn an Jacob Sturm und Mathis Pfarrer. März 27.

Tho. Arch. Concept von Butz. *Beil. Conc. von demselben, ebenda.*

Uebersenden ihren Rathschlag auf die Beschlüsse des Ausschusses. Beil. Rathschlag.

— «Euwer schriben, ir uns nechst gethon[1], haben wir alles inhalts verstanden und dasselbig bi uns allein beratslagt und nit fur unsre mitfrund die XXI bracht. und wiewol ir hiefor mit einer instruction versehen, die wir unserstheils on unser mitfrund forwissen und erkennen nit zu endern, so haben wir euch unser gutbedunken hiebi nit wollen verhalten und beducht uns ouch gut und geroten sin, das ir uch haruber mit vlis bi uch selbs bedenken soll[en], ob der gestalt in der geheim bi andern chur und fursten, stetten und andern stenden, so dem evangelio anhengig, zu handeln und unvergriffliche wise underred zu halten wer. wu aber angeregter bedacht von den usschuz gemeinen stenden des richs eroffnet, so wollen uns denselbigen begriff furderlich zuschriben. alsdan wir mit obernanten unsern mitfrunden uns ferrer beratslagen werden und unsern bedacht uch nit wollen verhalten, gutlich begeren, was uch harin witer geroten und gut bedunken will, oder ir in dem bi andern stenden uch erfaren, das uns zu uberschicken. — dat. sabbato den osterabend 29».

BEILAGE.

«Uf der verordenten hern uf dem richstag schriben».

«Den ersten artikel [lot man] pliben, wuwol die zit lang genug. uf den andern und vierten artikel geratslagt, bi der instruction pliben, also wu je wider den abscheid, jungst zu Spier ufgericht, gehandelt wil werden, sich neben und mit andern stenden zu protestieren, dorin nit zu gehellen; dan solchs on zerrutung und ufrur nit zu erhalten, dweil und doch das k. edict uf dem richstag zu Nuremberg abgeschafft und darwider protestiert worden. uf den dritten den verordenten schriben, das in wol wissen, wie man alhie von den prädicanten gelert worden, also das schwerlich und on sondre zertrennung nit wol thunlich, solchem artikel zu geleben, man wurd dan us gotlicher geschrift eins bessern bericht. wu das beschicht, werd man sich aller gepur wie die gehorsamen bewisen. uf den funften zu handeln, das ein ide oberkeit solche widerteufer je noch gestalt der sach, und wie si je befunden werden, zu strofen macht haben

[1] Das Schreiben der Gesandten vom 24ten März Nr. 564.

soll, dwil man on das die zu strofen alhie willig ist. den VIten lot man pliben. uf den subenden etc. geratslagt, das man den artikel underschidlich besonders der oberkeit halb setzt, namlich das ider stand den andern an siner zustonden oberkeit, so vil es weltliche sachen und zitlich gut und nit den glauben auch die conscienсien belangt, wider recht nit vergwaltigen sol etc. wie der artikel sonst uswiset. wu aber das alles nit stat haben wolt, und wir erachten, das vil stend harab beschwerd auch tragen werden, alsdan mit und neben churfursten und fursten auch hern und stetten, dem handel gunstig, vlissig underred zu haben, ob man in die durkenhilf oder underhaltung regiments und camergerichts auch nit bewilligt und sich protestirt, dwil man wider for usgangen richsabscheid handeln und denselbigen ufheben wolt, darus nichts dan ufrur und zerstorung zu erwarten; das man Durkens genug heran[1] het, und nit witer von noten wer, andern zu helfen und sich selbs im zu nachteil zu emplossen».

568. Jacob Sturm und Mathis Pfarrer an die Dreizehn. März 30.

Tho. Arch. Orig. von Sturm. Gedr. bei Jung a. a. O. S. XV.

Besprechungen der Gesandten mit andern Ständen wegen des Vorschlags des Ausschusses. Warnung vor Gestattung fremder Werbungen im Straszburger Gebiet.

— «Gunstig lieb hern. ewer schreiben und gutbedunken uf die uberschickten artikel haben wir empfangen und irs inhalts verstanden, und wollen uch doruf nit verhalten, das wir sampt andern hohen und nidern stenden zu diser sachen dinstlich, allerlei underrede, ewer uberschickten notel nit ungemesz, gehalten haben, und befinden si, der merteil, auch hierunder beschwert und der meinong, das si bi vorigem abschid, uf nechstgehaltenem richstag hie beschlossen, zu bliben begeren[2]. doruf auch bi den stenden, so die notel ubergeben und eroffnet wurt, zu arbeiten willens seien; wollen deshalben an fernerem vleisz unserthalben nichts erwinden lassen, so vil got der her genad verleihen will.

Daneben fugen wir e. w. zu wissen, das vil reden hie gond, als ob der kunig zu Frankrich sich wider umb Teutsch knecht bewerbe im Oberland. deshalben, allerlei reden, verdenkens und nachteil zu vermeiden, nit unnütz were, das ir unser hern ein vleissigs ufsehen hetten lossen haben und uf der rhinbruck und sonst an pessen die knecht in gelubde, wider kai. mt. und das reich nit zu ziehen, hetten nemen lossen. dabei auch ein vleissigs ufsehen haben, ob sonst bei oder von euch jemants knecht bestellen liesz, alsdan durch geschickte kuntschaft zu erfaren, wohin man die zu bruchen gedechte, und ob sich zutragen wolte, dieselben den Rhein heruber zu schicken, dasselbig uf das ilendst hiehar uns zu wissen thun, etlich fursten, so deshalben uns besprochen, haben zu verwarnen. dan man sich hin und wider vil untrewer geschwinder practiken us vilerlei anzeigungen besorgt. — dat. Speir uf den osterzinstag a. etc. 29».

[1] Die beiden letzten Worte zweifelhaft.

[2] Siehe über eine Unterredung der Gesandten von Straszburg, Augsburg, Nürnberg, Ulm, Memmingen am 27ten März, Dobel, Memmingen im Reformationszeitalter III S. 55.

569. Jacob Sturm an Peter Butz. März 30.

Tho. Arch. Orig. Gedr. bei Jung a. a. O. S. XIV.

— «Der usschuz hat jetz die turkenhilf vor hand genommen, und stot man in beratschlagung, ob man das rest des ganzen romzugs[1] zu solicher türkenhilf gebruchen wöll. ist noch vorhanden [an den] 4000 pferd und an den 20000 fuszknecht 3 vierteil fl. 6 monat, und 2 vierteil fl. 3 monat mit dem, das jetz erlegt ist. wurd sich unsern herrn ongeverlich uf 7000 gulden loufen. der beharlichen hilf halb ist noch nichts geratschlagt. so der artikel der türkenhilf halber bedacht, wurt man ihn mitsampt dem andern artikel, den glouben belangen, fur die stend bringen. der künig von Hungeru schickt sich mit hauptleuten zu rosz und fusz, als ob er dem Turken widerstand thun wölt. gott geb, das es zu nutz und ruge Teutscher nation gerate. — dat. Spier uf den osterdinstag a. etc. 29».

570. Mathis Pfarrer an Peter Butz. März 30.

Tho. Arch. Orig. Gedr. bei Jung a. a. O. S. XII.

— «Uf gestern mentag ist des richs usschüz wider bi einander gesin, haben wol red gehapt der ilenden und beharrlichen hilf halben, aber was und welches sie fir hand nemen wellen, würt üch mit der zit erofnet werden, wie ir dan in her J o c o p schriben vernemen werdet.

Witer, so got ein geschrei hir us, wie die von Basel wellent etlichen im Sünckow und Brisgow mit lib und güt beroten und beholfen sin, so si des ewangelium partei wellen sin. wiewol wir achten und gloüben, dasz nitz an der sachen sie, jedoch würt es von den besen (so nit anders begeren, wan her uf her zü richten) in die fürsten gebildet».

König Ferdinand lasse in Speier Werbungen für den Türkenkrieg machen und wolle 4000 Pferde annehmen. Uebersendet die Namen der hierfür bestellten Hauptleute. Man sage, dass der König für diesen Krieg eine grosze Steuer in seinen Erblanden ausgeschrieben habe, so dass Jeder etliche Jahre hindurch sein halbes Einkommen hingeben müsse. Dat. «zinstag noch dem osterdag im 29 jor».

571. Jacob Sturm an Peter Butz. März 30.

Tho. Arch. Orig. Gedr. bei Jung a. a. O. S. XIV.

Die Grafen auf dem Reichstag wollen die Stadt Straszburg vor den Ständen verklagen, weil sie dem Domkapitel die Abhaltung der alten Kirchenübungen untersagt hat.

«Lieber her stattschreiber. uf disen oben spot hat mir ein frommer christlicher grave, so ein guter stettman ist, angezeigt, wie die gemeinen graven, so uf disem reichstag hie in zimlicher anzal sind, willens sien, mine hern vor gemeinen stenden des reichs zu verklagen, das wir iren brudern, vettern und freunden, den domhern der hohen stift, ire kirchenübung wider alle bruch und christliche herkommen verboten und abgestölt, mit beger, uns dohin zu wisen, das wir solichs wider in zuliessen, domit si nit ander

[1] Der dem Kaiser a. 1521 bewilligte Romzug, auf den er aber zwecks Gebrauchs gegen die Türken a. 1522 verzichtet hatte. Vgl. Ney a. a. O. S. 149.

wege furzunämen verursacht wurden. nun wolte er solichs gern furkommen; so wer er allein; wo er aber jemants mer hette, wolt er gern moglichen vleisz furwenden. nun gedachten wir ongefär grave Wilhelms von Furstenbergs; acht er, so derselbig hie, wolte er mit ime understene, die sach dohin zu bringen, domit wir vor der verklagung bi den graven gehört und also der klag furkommen werden möchte. Dis alles zeig ich getrewer meinung und dorumb ane, das ir solichs an mine hern XIII oder sonst, wo es uch zum besten ansiht, langen lassen, ob man grave Wilhelmen vermocht, das er herabkeme dester ehe; dan er on des, als wir vernemen, willens ist herab zu kummen; und doneben uns bevelch zuschicken, so wir dermosz von graven beschickt oder sonst verklagt würden, wes wir uns hierunder halten sollen, domit wir in des orts nit zu vil oder wenig thäten. — ex Spiris penultima martii 29».

572. Das Reichsregiment an den Rath. April 1.

Str. St. Arch. AA 374 Ausf.

Es habe gehört, dass trotzdem durch kaiserliche Mandate und Edicte der Zuzug von Kriegsleuten zu den Feinden des Kaisers verboten und die schärfste Strafe darauf gesetzt sei, derselbe nichtsdestoweniger, begünstigt durch die Nachlässigkeit etlicher Obrigkeiten, ungehindert stattfinde. Es mache daher wiederholt auf jene Edicte und die den Obrigkeiten durch dieselben auferlegten Pflichten aufmerksam. Dat. Speier April 1 a. 29.

573. Der Rath an Jacob Sturm und Mathis Pfarrer. April 3.

Tho. Arch. Ausf. Beil. Copie ebenda. Gedr. bei Jung a. a. O. S. XVI.

Instruction betreffs der Verhandlungen im Ausschuss. Verfügung wegen der Kriegsknechte. Anklage der Grafen gegen die Stadt. Schreiben an den Grafen Wilhelm von Fürstenberg deshalb. Beil.: Der Rath bittet den Grafen W. von Fürstenberg um Vermittelung bei seinen Standesgenossen.

— «Ewer schriben, ir unsern freunden den drizehen gethon, des datum uf den osterzinstag [März 30], haben wir inhalts verstanden und lond es der jetzigen des richsusschuz underhandlung halb bi vorigem behendigtem bevelch pliben.

Der loufenden knecht halb haben wir bizhar ernstlichs ufsehens gehebt und noch, auch an unsern pessen, der rinpruken auch uf Gravenstadenbruk versehung gethan, die knecht, so uberziehen, derglichen so in unser stadt ligen und des verdacht werden, in glupt ze nemen, nit wider kei. mt., das romisch rich oder kei. mt. erbland zu ziehen.

Ferrer, als wir bericht werden, das etliche der gemeinen grofen von wegen irer verwandten, der tumherren, bi uns umb restitution der angestelten kirchenubungen zu verklagen willens, daruf haben wir dem wolgepornen herrn Wilhelmen, graven zu Furstenperg, lut inverwarter copei geschriben, und ist haruf unser bevelchd, ine zum vleissigsten anzusuchen, so die sach noch im furtrib, das er sampt anderen, dem handel dienstlich, ein getrew underhandlung haben wollen, damit soliche verklagung us ursachen, ir wol bericht geben konnen, abgelent; wu aber dasselbig nit stadt haben wil, und die verclagung furgat, alsdann wollen uwer ufmerkens

haben und umb copei der clag anhalten mit anzeig, das ir des handels nit abgevertigt, wollen es aber an uns langen lossen; und also mit vleis handlen, domit unverhort der sach solich weder dem camergericht oder dem regiment nit bevolen wurde». — Dat. April 3 a. 29.

BEILAGE.

Der Rath an Graf Wilhelm von Fürstenberg:

«Wolgeporner lieber herr. uns langt an, wie das etliche graven in willen, gegen uns ein clag vor den gemeinen stenden der angestellten kirchenubung halb furzenemen. wiewol wir nun unser handlung kein schuhe tragen, jedoch clagens lieber uberhaben [wären]; deshalb auch unsern verordenten uf disen richstag mit uch zu handeln bevolen, freuntlich bitten, ir wolt uf ir werbung unserm sondern vertruwen nach sampt andern herrn und uwern guten freunden underhandlung furnemen, ob soliche verclagung verhindert werden mech. das wollen hinwider wir freuntlich beschulden und verglichen [1]». Dat. April 3 a. 29.

574. Mathis Pfarrer an Peter Butz. April 3.

Tho. Arch. Orig. Gedr. bei Jung a. a. O. S. XVII.

Der Bedacht des Ausschusses ist vor den Reichsständen verlesen am 3ten April. Brief des Königs von Frankreich an die Reichsstände. Ankunft des Bischofs von Würzburg und des Markgrafen Georg von Brandenburg. Unterhandlung König Ferdinands mit einzelnen Städten. Evangelische Prediger auf dem Reichstag.

— «Witer, so wissent, dasz uf hüt samstag zu 3 uren allen stenden züsammen verkündet worden, und haben des richsuschüz iren bedocht uf alle dri artikel in der comission fürbrocht und verlesen. dorüf der Menzisch canzeler angezeigt, er habe dofür, si werden abgeschriften begeren; dorüf die chürfürsten besünder, die fürsten und prelaten besünder und ander stende sich entslossen, dasz uf süntag zwischen 5 und 6 uren sollen die schriber do sin uf dem hüs und solches abschriben, und uf zinstag [April 6] zü 7 uren sollen die stend wider uf das hüs kümen. dorüf wir ein schriber bestalt und wellent unseren herren, so bald wir das haben, uf fürderlichst züschicken.

Und glich nochdem, als die stend noch bi einander sint gesin, do ist ein herolt von dem künig von Frankrich erschinen und sie, die stend, begert; dan er hab ein brief von sim künig an chürfürsten und fürsten. dorüf die fürsten lang zü rot giengen, ob sie den herolt hienin lossen wolten. und noch langem bedocht (ist der herolt als vor der thür gestanden und hat sin heroldkleid an, namlich ein blower samot mit gülden gilgen [2]) gienge der bischof von Menz und der pfalzgrof von chürfürsten, oüch der von Salzbürg und margrof Philips von Baden von fürsten hinüs in ein stüble und nomen den herolt zü in ins stüble. und ibergab in den brief; doch zeigt er an, dasz er befelch hette, den stenden solchen brief zü iber-

[1] Graf Wilhelm musste sich dem Rath verpflichtet fühlen, weil dieser ihm in Gemeinschaft mit dem Grafen Hans von Salm erst ganz kürzlich 3000 Gld. zu 4% vorgestreckt hatte. Siehe die Abschrift des bezüglichen Pfandbriefes Str. St. Arch. Briefbuch E f. 70.

[2] giglio = Lilie.

geben, doch so schichte er sich nit, iren chürfürstlichen gnoden den zü ibergehen; er bete aber, sie wolten den brief den stenden vorlesen. dorüf begert er abzüscheiden, doch man wolte in vergleiten biz uf des Franzosen land. was aber im brief stot, und ob er vergleitet würt, wellent wir üch mit der zit eroffnen[1].

Uf samstag am morgen sint erst der bischof von Wirzbürg und margrof Jerg von Brandenbürg kümen, und ich verhoff, der ein sie unser parti: jedoch wir gott den herren fir den obersten und besten helfer haben.

Witer wissent, dasz der künig von Behem und Ungeren hat etlich von stetten uf sambstag umb die 4 uren lossen beschicken, doründer wir von Stroszbürg nit gesin sint. was er aber mit in geret oder gehandelt, megen wir nit wissen. und bald nochdem hat sin maiestat uns sampt andere vil von stetten uf süntag zü ein uren oüch beschicken lossen; was er uns fürhalten würt, megen wir nit wissen etc.

Nüwer zitüng weisz ich üch nit zü schriben, dan das wort gottes herlich und clor geprediget würt von Sachsen und Hessen predicanten. darzü hat margrof Jerg von Brandenbürg oüch ein predicanten mit im brocht; ob er aber oüch predigen würt, kan ich nit wissen etc. — dat. uf samstag noch dem osterdag im 29 jor».

575. Jacob Sturm und Mathis Pfarrer an die Dreizehn. April 4.

Tho. Arch. Orig. von Sturm. Zettel von Pfarrer ebenda. Gedr. bei Jung a. a. O. S. XIX.

Ausschussbedenken. Verhandlungen König Ferdinands mit den evangelischen Städten. Welche Reichsstände sich gegen das Bedenken des Ausschusses erklären werden. Zettel: Verzeichniss der Städte, mit denen Ferdinand verhandelt.

Uebersenden eine Copie des Ausschussbedenkens, das den Ständen am Samstag [April 3] eröffnet worden ist[2].

«So hat ko. mt. von Ungeren sampt den kai. comissarien heut nach imbisz etlich von stetten, in herin verwartem zedel begriffen, beschicken und furhalten lassen mit etwas scharpfen worten, wie si allerlei enderung wider kai. mt. mandaten furgenommen; doruf begert, das si sich uf des usschuz furhalten mit andern stenden verglichen und nit ursach zu zertrennung disz richstags geben wolten. doruf man[3] sich gegen ir mt. entschuldigt, das man die endrungen kai. mt. nit zuwider fürgenommen, und das si irs teils, was zu friden dinstlich, gern wolten helfen handlen, mit beger, das ir mt. gemeiner stett gelegenheit bedenken und si bi kai. mt. und ir selbs entschuldigt haben wolten mit andern mer worten; das si kai. mt. gern alle gehorsame in sachen lib und gut betreffen nit minder dan ir vorfaren leisten wolten, aber in sachen den glauben belangen sich in einem christlichen concilio gern wisen lossen etc. nun befinden wir, das der churfurst von Sachsen, lantgrave zu Hessen, markgrave Jerg von Brandenburg,

1 Der Brief gedr. bei Jung a. a. O. S. XX.

2 Siehe dasselbe im Auszug bei Ney a. a. O. S. 129.

3 Sturm führte das Wort; vgl. Dobel a. a. O. III S. 58, Ney a. a. O. S. 328 u. S. 309, an welcher letzteren Stelle Sturms Rede im Wortlaut zu finden ist.

herzog von Lunenburg botschaft, der furst von Anhalt und vil von stetten sich diser uberschickten notel, so vil den glauben belangt, zum hochsten beschweren, dorin zu willigen noch nit gemeint sind, sonder uf dem vorigen Spirischen abscheid si zu lossen begeren, auch doruf bi den stenden arbeiten werden. dweil nun solichs unser ubergebnen instruction gemäsz, wollen wir uf denselben wege auch zum vleissigsten händlen; dan uns je die angestölt notel uch minen hern fur beschwerlich und bi irer burgerschaft unerheblich beducht[1]. — dat. Speir, sontag zu nacht quasimodo etc. 29».

Zettel: «Stroszburg, Frankfürt, Goszlar, Northaussen, Wimpfen, Nürenberg, Aügspürg, Ulm, Nerdlingen, Rotenbürg an der Tauber, Reutlingen, Memingen, Helprun, Costenz, Lindow, Kempten, Hall, Würms, Dinckelspil, Swinfürt, Winzheim, Ala, Bopfingen, Büchorn».

576. Der Rath an Jacob Sturm und Mathis Pfarrer. April 5.

Tho. Arch. Ausf. Beil. ebenda, Copie.

Ihm sei gestern ein kaiserliches Mandat laut beigelegter Copie zugekommen[2]; er habe demselben aber schon vorher durch einen Erlass Genüge gethan gehabt, den man in Abschrift zur Mittheilung an Varnbühler oder nach Gutdünken der Gesandten auch an Andere beilege, «domit der argwon zum theil abgelent, und unser unschuld gehort werde. dat. mentag nach quasi modo 29».

BEILAGE.

Erlass des Rathes: «Unser herrn meister und rathe gepieten allen und jeden iren burgern, angehorigen und inwonern, das sie sich von keim, er sei wer er wolle, in kriegsgescheften bestellen lassen, auch keim herrn zuziehen sollen on ir sonder bevelch und erloupnis. desglichen gepieten unsere herren und wollen auch, das keiner, wer der sei, frembd oder heimsch, einich kneht oder kriegsvolk alhie einicher herrschaft, wer die joch seien, on ir sonder bewilligung annemen, ufweglen oder hinweg fertigen oder bescheiden sollen. dan welcher das verspreche, den wil man der gepür nach strofen. des wisse sich meniglich zu halten. erkant mitwuch den letsten marcii a. etc. vicesimo nono».

577. Jacob Sturm und Mathis Pfarrer an den Rath. April 5.

Tho. Arch. Orig. von Sturm. Gedr. bei Jung a. a. O. S. XXIII.

Auf des Raths Befehl sei von ihnen bei dem Herrn von Hildesheim um «Fertigung» des Vertrags mit den Ausgetretenen der 3 Stifter angehalten worden. Derselbe habe dies auch, als sie heute bei ihm zu Gaste gewesen seien, in Gegenwart des Probstes Wolfgang Böcklin, Herrn Coszmann Wolfen und Meister Jacob Schultheisz zugesagt. Indess hätten letztere die Forderung gestellt, dass am Ende des Vertrags gesagt werde, derselbe sei mit Wissen und Einwilligung der in Straszburg zurückgebliebenen Stiftspersonen abgeschlossen worden. Auszerdem forderten sie,

[1] Ueber die Bemühungen, Lutheraner und Zwinglianer einander zu nähern vgl. Ney a. a. O. S. 123 Anm. 3 und S. 160 ff.

[2] Nr. 572.

dass sie dieser Einwilligung durch Ausstellung einer Urkunde von Seiten letzterer versichert würden, damit die Gültigkeit des Vertrags nicht angefochten werden könne, weil er nicht von allen Stiftspersonen angenommen sei. Ihnen, den Gesandten, scheine dies Begehren nicht unbillig. Der Rath möge daher die Ausfertigung besagter Urkunde veranlassen und ihnen dieselbe übermitteln. Dat. «Spir uf mentag nach quasimodo a. 29».

578. Mathis Pfarrer an Peter Butz. April 8.

Tho. Arch. Orig. Gedr. bei Jung a. a. O. S. XXV.

Der Straszburger Abgeordnete Daniel Mieg soll das Regiment «besitzen». Besorgnisse und Trost betreffs des Ganges der Dinge. Unterredung mit Waldkirch.

— «Witer, so haben wir bede ein befremden, dasz her Daniel Müg nit kümpt zu besitzen das regiment; dan die von Lübeck, so mit im sitzen sollen, kann ich nit erfaren, dasz ein geschickt oder schicken werden; dan sie den richsdag nit besücht haben ved und findschaft halber. dorümb es güt wer, dasz er hie wer; dan mins bedünken, so mechten die von der regierüng liden, dasz nimer keiner von stetten dorin keme. darzü ist zü besorgen allerlei geswinder practict [so], so vorhanden mechten sin. dorümb, wü er noch nit usgeritten wer, dasz er sich fürderlich erheben welle und sin statt vertreten.

Witer so stond die sachen, den richsdag belangen, dergestalt, dasz unser widerteil, so do in einer grossen macht hie sin, understond, mit gewalt iren pom [so] und bracht zü erhalten wider gott und sin heiliges wort; dan ich nit spüren kann, dasz sie einig gottes lob und er zü fürderen begeren, oder früd und einigkeit erhalten werd, sünder, wie vor gesagt, bi irem alten harkomen bliben megen; dorümb ich ein bedürens mit in. dan wü sie sich nit bekeren werden und das volk ledig lossen, so der worheit begeren, [acht ich], dasz sie wie der Phaaro [so] im roten mer erdrinken werden. dan der gott, der die kinder von Israhel erhalten hat, der würt uns oüch dürch Jesüm Crist unseren heiland, so wir fest in in gloüben und vertrüwen [und] bi sim gottlichen wort bliben, [erhalten], als wir, ob gott will, vest und stif bliben wellen dürch sin gnod, und ehe in die hend der menschen dan in den Zorn gottes fallen [wollen]; des güten und freidigen gemüt etlich fürsten und andere oüch sint. der her welle sin gnod verlihen, amen.

Witer so hat min her von Hildesheim unz uf mentag [April 5] zü gast gehan, und noch essen uns in ein kamer genümen und ewan lang mit uns geredt, desz so mine herren fürgenomen haben. dorüf wir bede im angezeigt, us was ursachen, und dermosz unsere herzen gegen im wol erkület, wie mit der zit unser ankünft solches üch eroffnet wurt etc.».

Butz solle verschaffen, dass die Pfaffen die im vorigen Brief geforderte Urkunde ausstellten. Hierauf allein werde noch gewartet, sonst sei Alles fertig. Dat. April 8 a. 29.

579. Mathis Pfarrer an Peter Butz. April 8.

Tho. Arch. Orig. Gedr. bei Jung a. a. O. S. XXIV.

— «Witer haben wir grof Wilhelm von Fürstenberg die geschrift, so mine herren im geschriben, ibergeben, darzü müntlich mit im

geret und gebeten, wiewol her Jocob vor der geschrift im angezeigt, was der grofen vornemen sie. doruf firwor sin gnod grossen flisz und müg ankert, und uf mitwüch negst [April 7] sagt sin gnod uns beden, dasz er verhoft, sie würden rüwig sin mit der clog und nit fürfaren, jedoch so wolte er witer allen flisz ankeren und daründer sich nit sparen». — Dat. April 8 a. 29.

580. Jacob Sturm und Mathis Pfarrer an den Rath. April 9.

Tho. Arch. Orig. von Sturm. Gedr. bei Jung a. a. O. S. XXVI.

Berathungen der Stände über das Bedenken des Ausschusses am 6ten und 7ten. Zurückverweisung desselben an den Ausschuss. Verhandlungen des Ausschusses am 8ten und 9ten. Supplication der Städte, sie bei dem vorigen Abschied zu lassen. Bitte um fernere Instruction.

— «Gunstig lieb hern. wir haben e. w. ein eilende abschrift der notel, so der grosz usschuz bedacht und verschinen samstag [April 3] den stenden furbracht hat, zugeschickt, on zweivel, ir haben derselben inhalt nunmer vernommen. doruf fügen wir e. w. weiter zu vernemen, das churfursten, fursten und ander stende den ersten artikel, den glauben belangen, fur hand genommen und zinstag [April 6] und mitwochs darob gesessen; haben der mertheil bi churfursten und fursten inen des usschuz angestölt notel gefallen lassen. dweil aber der churfurst von Sachsen, margrave Jerg von Brandenburg, der landgrave von Hessen, furst von Anhalt, Luneburgisch canzler und etlich ander sich dagegen beschwert und von vorigem Speirischen abscheid nit tringen wollen lassen, ist bi churfursten und fursten fur gut angesehen worden, das der usschuz wider zusammen käme und von milterung etlicher worter, in der nötel vergriffen, reden möchte, doch das der substanz des artikel nichts domit benummen würde. und wiewol solichs obgemelt fursten nit bewilligt, ist doch der usschuz gesterigen donderstag am morgen bei einander gewesen dergliehen heut morgen. aber entlich uf den vergriffnen und gestelten artikeln mit wenig endrung etlicher wort, die nichts dem vergriff nämen, beharret; welches dan des churfürsten von Sachsen rät und wir von stetten im ausschuz nit bewilligt, sonder fur und fur uf den vorigen abscheid, dobei zu bleiben, getrungen; wo aber etwas erklerung desselben abscheids von nöten, die dem unnachteilig und unabbruchig were, wolten wir gern von hören reden. hat aber alles nichts verfohen wollen.

Es haben auch gesterigs tag aller stett botschaften bi gemeinen stenden suppliciert lut hiebi gelegter copei [1], si bi vorigem richsabscheid zu bliben lassen mit anzeig, wes unraths zu besorgen, wo anstatt desselben dise beschwärlich mittel gesetzt solte werden. ist aber kein antwort gefallen sonder zu bedacht genommen worden [2]. nun versehen wir uns eigentlich, das uf morgen des usschuz bedenken, das si es bi voriger notel bliben lassen, für die stende wider bracht werde, und das es on zweivel bi denselben durch das merteil wider angenommen und beschlossen werde. dweil wir nun in

1 Abgedruckt bei Jung a. a. O. S. XXVIII.

2 Die Antwort erfolgte am 10ten; siehe Ney a. a. O. S. 179 und Sturms Replik am 12ten im Wortlaut ebenda S. 311. Vgl. auch Dobel a. a. O. III S. 63.

kein zweivel bi uns stöllen, die obgemelten fursten sampt vilen von stetten werden dorin nit willigen, sonder durch protestationen oder anderwege dowider setzen, und dan der bot sich on das jetz zugetragen, so haben wir solichs euch unsern hern onangezeigt nit wollen lassen, der sachen also haben nachzudenken, und ob euch unsern hern in die andern artikel der eilenden hilf, auch underhaltung regiments und cammergerichts zu bewilligen gelegen sein wolle, so der erst, wie wir uns versehen, also gestalt, das er uch unsern hern anzunämen oder zu bewilligen beschwärlich sein wille. wir haben uns sonst bishar alwegen unser instruction gehalten und vernämen lassen, namlich uf dem jungst gehabten Speirischen abscheid zu beliben. — dat. Spir, fritags nach quasimodo a. etc. 29».

581. Jacob Sturm an Peter Butz. April 9.

Tho. Arch. Orig. *Gedr. bei Jung a. a. O. S. XXVII.*

Erwägungen, ob bei Annahme des Glaubensartikels in der vom Ausschuss vorgelegten Fassung Türkenhülfe und Unterhaltung des Regiments und Kammergerichtes zu bewilligen sind.

«Min grusz zuvor, lieber her stattschriber; wir schriben hieneben unsern hern, was die tag gehandelt. nun fursehen wir uns eigentlich, das churfursten und fursten durch das mer den artikel, den glauben belangen, beschliessen werden, wie es der usschuz beratschlagt. dweil nun der artikel dermasz mit dem sacrament, mesz und oberkeit gestölt, das si min hern nit allein nit annämlich, sonder auch bi irer gemeind unerheblich on grosse entpörung und unrat, als zu besorgen ist, und dan der churfurst von Sachsen, Brandenburg, Hessen, Anhalt, Lunenburg, auch Nurnberg, Ulme, Costenz, Lindow, Memmingen und etlich andre von stetten on zweivel in disen vergriff nit konnen oder mögen willigen, sonder, wo je doruf beharret, sich dogegen protestieren oder ander ir notturft furwenden werden: so gedenken wir deshalb, was bi inen fur gut angesehen würt, (dweil unser instruction auch sich doruf zeucht) mit inen helfen furzunämen [1], und wo uns deshalb einichs weiters bevelchs von nöten, unsern hern solichs in eil zu schreiben.

dweil aber ko. mt. von Beheim an der turkenhilf und underhaltung regiments und cammergerichts vil gelegen, und wir uns alweg horen lassen, auch miner hern gemüt nie anders gestanden, dan was zeitlich gut antrifft, dorin sich aller gehorsame nit minder dan ander stende gegen kai. mt. zu erzeigen, so wer uns von nöten, von unsern hern ein vorwissen zu haben, so die stende, auch die kaiserlichen commissarien uf dem artikel des glaubens je beharren wolten, ob wir dan, onangesehen, das wir denselben anzunämen nit willigten, auch dowider protestierten, nichts desto weniger in die hilf und underhaltung willigen solten, oder ob wir dieselb auch abschlagen und die zu geben uns wideren solten, man wolte uns dan bi vorigem Spirischen abscheid bliben lassen. dan wir haben gleichwol fürsorg, so die eilend hilf, vorhin zum romzug bewilligt, und die underhaltung ein geringe beschwerde ist, es werde unser nitbewilligen wenig des orts furtragen sonder dem viscal,

[1] So berichtet Ehinger von Memmingen an den Rath seiner Stadt am 6ten über eine Unterredung der Straszburger Gesandten mit ihm betreffs dieses Falles. Dobel a. a. O. III S. 62.

wider die ungehorsamen zu procedieren, bevelch geben werden, des wir uns dan nochmols im rechten nit wol erweren mochten. solte dan solichs vergeblich sin, wer villicht besser, wir ersechen den vergeblichen undank nit, und liessen uns vernämen : domit man spürte, das wir in diser sachen kein zeitlichs suchten, wolten wir disen abscheid, so vil es zeitlich gut belangt, willigen, so vil es aber den glauben, unser gewissen und seel seligkeit betreff, wisten wir also on bericht und unverhört der unsern in disen abscheid nit zu willigen etc.

Man ist uf heut des babst botschaft mit namen Joannis Francisci Pici, comitis Mirandulæ, ankunft warten ; was der fur werbung oder bevelch bringt, würt die zeit eroffnen. — dat. Spir fritag p. quasi modo a. 29».

582. Jacob Sturm und Mathis Pfarrer an die Dreizehn. April 12.

Tho. Arch. Ausf. Orig. von Sturm. Gedr. bei Jung a. a. O. S. XXXIII.

Der Abschied wird von einigen Ständen verworfen werden. Vorschlag des Landgrafen zu einem Verein unter den gegen den Abschied protestirenden Fürsten und Städten.

— «Gunstig lieben hern. wir haben unser hern geschriben, was wir uns des abscheids halb hie versehen und namlich, das er von etlichen fursten und stetten nit bewilligt oder angenommen werde. solte man nun also des artikels halb, den glauben belangen, spenig und unvertragen abscheiden, so sehe vil nit für unnütz ane, das durch die fursten und stett, so den abscheid nit annämen, ein verstand zwisen inen selbs gemacht wurde : so jemants deshalben solte betrangt oder vergwaltigt werden, er wissen mochte, was er sich fur hilf bei den andern vertrösten mochte. deshalben so hat m. g. h. der landgrave mit mir, Jacob Sturmen, rede gehabt und vermeint, der sachen von nöten sein, das Sachsen, Brandenburg und er mit Nurnberg, Ulme und Straszburg ein abrede hie uf hindersichbringen thäten, und das mittler zeit si sich bi andern fursten und stetten irer art, derglichen die von richsstetten under sich selbs, den verstand zu erweitern, rede und handlong fürnämen, domit nit, so man also on verstand abzühe, jemants durch des andern stillsitzen und zusöhen vergwaltiget und uberzückt würde [1]. das haben wir e. w. also us bevelch gedachts unsers genedigen hern des lantgraven nit onangezeigt lossen wollen, das fürter, wie e. w. zu thun wol weisz, zu bringen und uns deren gemüt zum furderlichsten zu verstendigen. dat. Spier montag nach misericordias domini a. etc. 29».

583. Mathis Pfarrer an Peter Butz. April 13.

Tho. Arch. Orig. Gedr. bei Jung a. a. O. S. XXXVI.

Ankunft Daniel Miegs am 10ten. Reichstagssitzung am 12ten : Rede des Mainzischen Kanzlers, dass die Mehrheit den Glaubensartikel in der Fassung des Ausschusses annehme. Die evangelischen Fürsten verwerfen denselben. Forderung der Städte um Belassung beim vorigen Abschied. Trennung derselben. Erklärung der evangelischen Städte, warum sie den Artikel nicht annehmen können. Aussichten. Wangens Schuld an Straszburg für die Kosten der Städtegesandtschaft nach Spanien. Stand der Angelegenheiten betreffs der Klage der Grafen gegen Straszburg.

— «Witer, so ist her Daniel Mieg uf samstag zü obent [April 10]

[1] Vgl. über die Bemühungen des Landgrafen Keim, Schwäbische Reformationsgesch. S. 112.

mit gesüntheit hie zü Spir ankomen. witer so sind die stend des richs uf gester mentag zü 7 uren züsamenkomen; hat der Menzisch canzeler angezeigt, dasz der merer teil chür und fürsten oüch ander stend wellent den artikel des gloüben halp, wie der vom uschüz bedocht, bewilligen und annemen. das wolten ire gnoden den stetten gnediger meinüng nit verhalten. dorüf der Sachisch [so] hofmeister angezeigt, dasz sine gnedige fürsten und herren, Sachsen, Hessen, margrof Jerg von Brandenbürg, herzog Ernst von Brunswig und Linenbürg, der fürst von Anhalt, der bischof von Badelbürn, grof Jerg von Wertheim für sich und anderer grofen wegen wolten disen artikel nit annemen noch bewilligen. das wolten ire gnoden den stetten gnediger meinüng oüch nit verhalten. dorüf haben die von stetten ein bedocht begert, den [lies: der] inen von stetten zügelossen ist. haben uf den bedocht wider gebeten, vermeg der vorigen ibergeben süplicacion sie zü bedenken; wü aber das nit sin mog, sien vil von stetten in disem artikel beswert, künen in disen artikel nit bewilligen noch annemen, und so ir gnoden dieselbigen wissen wellen, wellen sie sich anzeigen in der canzeli, oder wü si es begeren. hat aber in dem, als her Jocop gebeten, der gesandt von Rottwil etlichen den stenden angezeigt, dasz es viler stett meinüng nit sie zü betten; also haltent sich die stett züsamen! uf solches sint die fürsten züsamen gangen, so den artikel angenomen haben, und sich entslossen und begert dürch den Menzisch canzeler, dasz sich die stett in geschrift wellen anzeigen, welche den artikel nit oder annemen wellen. dorüf die von stetten begert, es sien etlich von stetten krank, etlich nit do und ein bedocht [begehrt], bis uf hüt dato wellen sie sich anzeigen. solches haben die fürsten nit bewilligen wellen, sünder die, so zügegen, wellen sich anzeigen, die anderen noch mittag zu 2 uren. solches ist gescheen; und uf den dag ist die sünderüng under den stetten fürgangen. das haben die geistlichen bishar gesücht. wer dieselbigen von stetten sint, will ich üch uf negst schicken. uf solches haben die fürsten, so den artikel nit angenomen, ire beswerden inen den stenden angezeigt, worümb sie in nit annemen künnen, (würt üch mit der zit oüch eroffnet) also dasz die, so gottes partie und bi sim helgen wort bliben wellen, das klein hüfle. ist aber unerschrocken, und ist das die erste prob. dan wü man sich des herren vor der welt und besünder vor fürsten und herren verleugnet, des würt sich der her oüch verleuknen vor sim himelschen vater; nün die ander prob würt werden: das wort gottes zü widerüfen oder aber brennen. was aber witer drüs werden will, ob man milterüng [fürnemen] oder bi dem abscheid neher richdag[s] ⟨fürnemen oder⟩ [es] bliben lossen [wird], kinnen wir noch nit wissen. deshalp unseren herren wir nit eigentlich wissen zü schriben. hab aber üch das nit wellen verhalten; megen solches etlichen gütherzigen herren anzeigen.

Witer so ist ein gesandter von Wangen hie, die min herren schüldig gesin sint von der reis in Hispanien har[1]. wellent üch erfaren, ob sie bezalt haben oder nit; wü es nit bezalt, wellen uns das züschriben, und wie vil des gelt ist. wellen wir dasselbig vorderen und inbringen.

Witer so haben wir uf gester mentag bi min gnedigen herren herzogen

[1] Gemeint die Gesandtschaft der Städte nach Spanien im Jahre 1523.

Heinrich von Brünswig gessen; ist min her grof Jerg[1] und grof Wilhelm oüch do gesin; haben wir noch essen sin gnoden angezeigt, wie min herren jetzt am lesten mit der mesz gehandelt und dobi, dasz nit miner herren gemiet noch meinüng, den dümherren oder anderen us dem das ir begeren zü nemen, wie dan sin gnod mechte bericht sin, mit witerem anzeigen. dorüf sin gnod angezeigt, dasz er solchs gern hette gehert, und wü sin gnod miner herren horte gedenken, wolt er uf trüwelichst verantwürten und wolte minen herren ein gnediger her sin und dün, was in lieb were. das hat grof Wilhelm gehert, der sich ser bearbeit in miner herren sach, dasz ich dorvir hab, die grofen werden rüwig sin mit der süplicacion.

Uf gestern mentag ist herzog Jerg von Pomeren erst kümen.» — Dat. April 13 a. 29.

584. Jacob Sturm und Mathis Pfarrer an den Rath. April 13.

Tho. Arch. Orig. von Sturm. Zettel von Pfarrer ebenda. Gedr. bei Jung a. a. O. S. XXXIV.

Der veränderte Vorschlag des Ausschusses vor dem Plenum am 12ten. Die evangelischen Fürsten lassen den Städten ankündigen, dass sie denselben verwerfen. Begehr der Städte um Belassung beim Abschied von 1526. Trennung unter den Städten. Erklärung der evangelischen Fürsten, warum sie den Vorschlag des Ausschusses nicht annehmen können. Rede des päpstlichen Botschafters. Ausschlieszung Daniel Miegs aus dem Reichsregiment. Bitte um fernere Instruction. Zettel: Namen der Städte, welche den Vorschlag des Ausschusses angenommen haben.

— «Günstig lieb hern. wir fügen e. w. zu vernämen, das uf gesterigen montag vor imbisz des usschuz bedenken, den artikel den glauben belangen, wie wir den e. w. vormols uberschickt, mit etwas kleiner verenderung, die doch der substanz der artikel nichts nimpt, durch den mertheil churfursten und fursten also beschlossen und den gemeinen stetten vorgehalten worden ist. alsbald solich vorhalten beschehen, haben der churfurst von Sachsen, markgrave Jerg von Brandenburg, der landgrave von Hessen, der furst von Anhalt, des herzog von Lunenburg, des bischof von Padelborn und Osznabruck botschaften, grave Jerg von Wertheim von sin und etlicher graven wegen anzeigen lossen uns von stetten, das si in disen vergriff des usschüz nit bewilligt hetten. doruf die stett ein bedacht genommen und noch gehabtem bedacht widerumb einhelliglich betten lossen, si us ursachen, in ubergebner supplication gemeldet, von dem vorigem Spirischen abscheid nit zu tringen, mit dem anhang, wo es je bi der notel bliben solte, so weren vil von stetten derselben dermossen irs gewissen halb gegen gott, auch sonst irer underthonen halb beschwert, das si die anzunemen keinswegs zu willigen wisten, si wolten dan nit allein gott den hern erzurnen, sonder auch ursach zu entborung und zerruttung irer policei und burgerlichen wesens geben, mit beger, inen solichs nit zu verargen, sonder ir notturft nach zu verstone; dan si sonst daneben, usserthalb sachen, so den glauben und ir seel seligkeit betreffen, kai. mt. alle schuldig gehorsam zu leisten willig weren, auch alles das neben ir churf. und f. gn. zu fürderen, das zu zeitlichem friden, rüge und einigkeit im reich dinstlich sin mochte. doruf begerten chur und

[1] Georg von Wertheim.

fursten, das sich diejenen, so den abscheid annemen wolten, oder die sich des beschwerten, underschidlich benennen solten; und wiewol wir die trennung und absonderung der stett von einander nit gern sahen, so hatten sich doch die vom gegenteil vormals so vil vernämen lossen, das wir solichs nit furkommen mochten, und haben sich also etlich anzeigt lut zedels hiebei, etlich die sach in bedacht gezogen. daneben hat der churfurst von Sachsen sampt den andern siner meinong obgemelt ein lange schrift vor allen stenden verlesen lossen, dorin ursachen anzeigt, worumb si die verlesen notel des usschuz nit zu willigen wisten. doruf ist inen uf heut zu antwort worden, die stende wollen iren beschlusz uf des usschuz bedenken und daneben auch ir, der andern, verlesen geschrift dem kai. statthalter und commissarien ubergeben, darunder haben furzunemen, was si gut bedunkt.

Nach imbisz heut ist des babst botschaft, Johannes Thomasius de Mirandula, vor den commissarien und allen stenden gehört worden; hat ein lateinisch red gethon und die fursten zu der turkenhilf ermanet mit erbietong, wiewol er grossen schaden gelitten in vergangnen kriegen, nit dest minder sin hilf auch zu thun. daneben verheissen, muglichen vleisz in eigner person furzuwenden, domit er kai. mt., den kunig zu Frankreich und ander potentaten vertrage und alsdan uf kunftigen sumer ein generalconcilium zu machen, domit Teutsch nation wider mit andern kunigreichen im glauben verglichen werde. doruf im die commissarien und fursten durch verordente in einer sondern stuben antwort geben, die uns unwissend. und ist uf morgen zu siben wider allen stenden angesagt, die ilende hilf wider den turken zu beschliessen.

Daneben hat der kunig von Ungeren als statthalter sampt andern regimentshern her Daniel Mügen, onangesehen das si e. w. noch abthugung oder anstellong der messen geschriben, zu dem regimentssitz nit wollen zulossen, sonder uf heut noch imbisz usgeschlossen, us ursachen das ir min hern uber des regiments erlicher botschaft, werbung und begeren die mesz abgethon und disz richstags nit erwarten wollen, wie e. w. us sinem schriben etwas noch der lenge vernämen werden. dweil nun die sachen zu allen teilen also gestalt, so langt an e. w. unser dinstlichs begeren, uns zu verstendigen, ob wir onangesehen aller oberzelter handlong nicht dest weniger in die turkenhilf und underhaltong regiments und cammergerichts bewilligen sollen oder nit. derglichen, ob sich die sach also zutragen wurden, wie vorsehenlich: das die commissarien sich mit dem merteil der stende auch verglichen und also zu beschliessen understunden, und dan die obgemelten fursten sampt etlichen von stetten dogegen protestieren oder ander ir notturft furwenden würden, wir mit denselben auch thun solten, und daneben ein abrede doch uf hindersichbringen mit inen machen, wie und welcher mosz sich einer gegen dem andern halten solte, im falle so gegen jemants etwas beschwerlichs disz abscheids halber in kunftigem furgenomen wurde, wie wir dan gesterigs tags unsern hern, den drizehen, deshalb auch geschriben haben. — dat. Spir zinstag zu nacht den 13 aprilis a. 29».

Zettel. «Dise stett haben bewilligt: Cellen, Ach, Metz, Hagenow, Colmar, Milhüsen, Offenbürg, Wetzlar, Eszlingen, Uberlingen, Rottwil, Ravenspurg, Wyll, Wimpfen, Werd, Koüfbüren, Wangen, Swinfurt, Spir, Rottenbürg, Dinkelspil.»

585. Daniel Mieg an den Rath. April 14.

Tho. Arch. Orig. Gedr. bei Jung a. a. O. S. XXXIX.

Miegs Ankunft in Speier und Anmeldung beim Regiment. Seine Ausschlieszung. Dabei gehaltene Reden. Die Angelegenheit soll an gemeine Städte gehen.

— «Gunstigen lieben heren. noch ugerem befelch bin ich am samstag [April 10] zu nacht zu Spir ankomen und uf mondag frieg zu siben uren fur das regiment komen und min presentaz ingeben. hat man mich uf ein stund warten lossen, darnoch mier sagen lossen: ich sol an die herberg gon, man werde noch mier schicken. das ich gethon. und uf zistag [April 13] noch mitag hat man mich wieder beschick, und ist die kunigliche mt. in eigener perschon do gewesen; hat man mich harin gefordert. hat h. Hans von Blanitz mier furgehalten ungeferlich dise meinung: der groszmechtig aller durchluichtigst furst und here, künichliche magestat zu Ungeren und Bemen, min genedigster here, der durchluichtig hochgeboren furst, min g. here statthalter und die wolgeboren minen gnedigen heren der keiserlichen regierung haben mier befolen uch anzuzeigen: demnoch und in vergangener zit die kei. regierung ier dapfere botschaft zu einem rat der statt Strasburg geschick und an ein rat begert und gesunnen, sie sollten mit abstellung der mesz still ston und nit gestatten, das sie abgethon oder ufgehenkt wirde oder zu dem wenigesten darmit stillgestanden wirde biz uf gegenwertigen richstag; das wirde der keiserlichen mt. und derselben regierung zu gnedigen gefallen haben [lies: sein]. daruf dan den gesanten antwort gefallen, man wollt sich bedenken und inen in 10 dagen antwort zukomen lossen; welches aber furgangen und erst kurz vor dem richstag uf witer ansuochung der kai. regierung erst antwort gefallen were, welches alles zu schmoch der keiserlichen regierun auch der kunichlichen magestat zu Ungeren und Behem auch verachtlichen were. so sind ier auch mit der spaltung des sacramentz die furnemsten und nit die minsten, das dan der kunichlichen magstat auch statthalter und der regierun zuwider, solich cristeliche gute ordenung der heiligen empter der mesz also abzuthun und insonders uf dem keiserlichen stift, die hohe stift, dariber ier kein gewalt haben. dewil nun soliche handelung uch nit gebuert, kan die kunichlich magestat, statthalter und die regierun, min gnedigsten und genedig heren, uch nit zulossen und uf die presentaz nit sitzen lossen, es wirde dan die empter der heligen mesz und d[as] hochwirdig sacrament wider zuvor ufgeriecht. das will man uch also angezeigt haben.

Noch solicher rede schweig jederman still. daruf ich dan dise antwort gab: durchluchtister, gromechtister kunig, allergenedister here, durchlichtier, hochgeborener furst und her, wolgeboren, genedisten und genedien heren. dises vorhalten han ich gehert, so von uger k. mt. und minen gen[e]disten und genedigen heren jetz furgehalt ist worden; bit domit, uger k. mt., auch mine gnedigst und geniden [so] heren welle mich auch genediglich heren: es hat das keiserlich regement, min genedist und genedigen heren, an eim rat zu Strasburg schriftlichen forderen lossen, einen des rates uf dis fiertel jars zu s[ch]icken alles lang noch vor erzelter handelung. daruf ich dan lut miner presentaz erschinen bin und uf dise stund einer statt weder mit gelipt noch mit

eiden verwandt, also das mier nit gezimt, disen vor angezeigten handel jetz zu der zit zu verantworten, mit underdenister bit, uger k. mt. und ier mien genedigst und genedien heren wellen semlichen vorangezeigten furhalten einem rat zukomen lossen, güter zuversieçht, es wirt ein rat ier entschwldung darduon, das uger k. mt. und ier min genedigest und genedigen heren werden ab ier handelung kein beschwerde tragen. domit hiesz man mich usgon, und noch gehaptem bedocht kam h. Hans von Blanitz und Bastian Schillig harus und sagenten zu mier: man hatt mich gehert und wer wor, wie ich angezeiget hett, das ein rat geschriben wer; es wer aber us der cancelig on wissen dem alten gebruch noch gescheen; darum liesz man es bi der vorigen antwort bliben. daruf ich dan antwort: ich miest es also lossen bliben; doch dewil dise session nit allein ein stat Strasburg belanget, so wirde ich es gemeinen fri und richstetten anzeigen, mit bitt und und[erth]enigem begeren, man wollt soliche handelung an eim rat kommen lossen. daruf ward mier kein antwort. daruf ich dan solichs am oben etlichen van stetten angezeiget habe, in bisin hern Jacob Sturms und h. Matis Pfarers; hat sie vir gut angesen, das es für gemein stett kome dar. gunstien lieben heren, ist min bit, ier mine heren wellen mich uger gemiet, und wesz ich mich witer halten soll, wissen lossen. dan ich acht, ich ritt wol wider heim[1]». — Dat. April 14 a. 29.

586. Mathis Pfarrer an Peter Butz. April 14.

Tho. Arch. Orig. Gedr. bei Jung a. a. O. S. XLI.

Miegs Ausschlieszung vor gemeinen Reichsstädten. Verhandlung wegen der ausgetretenen Pfaffen. Eilende Hülfe. Regiment und Kammergericht von der Majorität der Stände angenommen. Mittheilung dieses Beschlusses an die Städte. Deren Bedacht. Die evangelischen Fürsten haben jene Punkte noch nicht bewilligt.

— «Witer, so haben wir uf hüt dato die handlüng, so der künig und das regiment mit her Daniel gehandelt, gemein frie und richstetten angezeigt, die nün ein grosse beswerd ab der handlüng haben und sich entslossen (dwil her Daniel nit von einer statt Stroszbürg wegen allein sünder von aller gemeiner frie und richstett wegen do sitzen soll) zü süplicieren an das regiment und begeren, heren Daniel zü sitzen lossen, inhalt des richs ordnüng zü Würms ufgericht; und wü das regiment im sin session nit geben wil, wellen sie an gemeine stende süplicieren; was aber do erlangt würt, mag ich nit wissen. dorümb her Daniel noch hie blipt, oüch miner herren schriben erwartet».

Uebersendet die unter Vermittelung Waldkirchs zwischen dem Rath und den ausgetretenen Pfaffen aufgerichteten Vertragsbriefe. Es werde nicht nöthig sein, dass der Rath, wie es der Vertrag zugebe, inventiren lasse. Man haben denselben auch mit der vom Rath übersandten Copie verglichen. Waldkirch habe geäuszert, er wolle die ihm in Gegenwart der Gesandten überlieferten Siegel von St. Thomas und Jung St. Peter nach Straszburg senden, damit der Rath sie sehe. Die Briefe über das Beguinenhaus seien nicht in Speier; doch habe Schultheisz zugesagt, sie mög-

[1] Vgl. über die Ausschlieszung Miegs auch Dobel a. a. O. III S. 67 f.

lichst bald nach Straszburg zu schicken. Man wolle weiter an Waldkirch um die Erledigung des Mandats bei den Fürsten und Herren anhalten[1].

«Witer haben chür und fürsten öüch andre stend der merertheil die zwen püncten, als ilend hilf, regiment und camergericht belangen, beslossen, und den stetten züm theil am morgen uf hüt dato, nit vor der versamlüng gemeiner stende, wie der brüch ist, angezeigt sünder hüsz vor der stüben; an solchem die stett nit klein beswerd tragen. haben dorüf ein bedocht begert und werden uf solches sich entsliessen, was in doründer zü thün ist. würt min herren mit der zit und üch eroffnet. man ilet ser mit der handlüng; worüf das beschickt, kan ich nit wissen. mich dünkt aber, dasz man uns von stetten minder dan nit achtet, wiewol wirs nit erkennen wollen. es hat aber der chürfürst von Sachsen, Hessen und andere fürsten noch nit bewilliget in dise anlag. was dorüs werden will? dan mich bedünkt der richsdag werde bald sin end haben». — Dat. April 14 a. 29.

587. Der Rath an Jacob Sturm und Mathis Pfarrer. April 14.

Tho. Arch. Ausf. *Gedr. bei Jung a. a. O. S. XXXVIII.*

Instruction betreffs des Glaubensartikels, Unterhaltung des Reichsregiments und Kammergerichts und der beharrlichen Türkenhülfe.

— «Ewer schriben, ir uns gethon, darin gemeldt, das der mehrtheil chur und fursten inen des usschuz angestellt notel im puncten, den glauben belangen, gefallen lossen, haben wir alles inhalts verleszen gehert. bevelen euch haruf, das ir solichs puncten halb bi voriger zugestellter instruction auch nachgandem uberschickten bericht pleiben wolt. sodann der ilenden hilf auch underhaltung regiments und camergerichts halb, wo do gemeinlich churfursten, fursten und stend die, wie begert, zugeben und volgen zu lossen bewilligen, das ir alsdann von unserntwegen auch uch gutwillig erzeigen wolt. wu aber etliche von churfursten, fursten und stenden darin nit willigen wolten, man liesz si dann bi vorigem beslossenen Speirischem abscheid pleiben und darwider mit protestation oder sonst ir notdurft furwenden wurden, so wolt denselbigen auch anhangen. witer der beharlichen hilf halb, da wolt in nichts bewilligen, sonder, was furgeslagen, uns jeder zeit sampt ewerm rathe und gutbedunken zuschriben und unsers ferrern bescheids erwarten; dan ir zu erachten habt: dwil die sach sich je vorigem einmundigem beslusz zuwider zugetragen, das on sonder vorwissen und gehell unserer schofel etwas zu bewilligen uns nit gepuren will». Dat. April 14 a. 29.

588. König Ferdinand an den Rath. April 14.

Tho. Arch. Ausf.

Bittet um 3 Büchsenmeister zu seinem Feldzug gegen die Türken und zwar den W a l t h a s a r S c h u e s t e r von S l e t s t a t, M e l c h i o r S c h u t z von H a g e n n a w und H a t n e r von H a g e n a w. Dat. April 14 a. 29.

[1] Worauf sich dies bezieht, ist mir unklar.

589. Der Rath an Jacob Sturm und Mathis Pfarrer. April 15.

Tho. Arch. Orig. Gedr. bei Jung a. a. O. S. XLII.

— «Ewer schriben, ir an unser frund die XIII gethon, wes unser gnediger her, der landgrafe von Hessen, eins verstands halb an uch gelangt, haben wir inhalts horen verlesen und mogen liden, ist ouch unser will, das ir unvergriffner wisze mit iren churf. und furstlichen gnaden, auch den gesandten der angezeugten stet gesprech [und] reden haben und halten mogen: so jemants des glauben halben getrangt oder begwaltigt werden solt, wes sich einer gegen dem andern fur hilf vertrosten mocht, wie ouch und welcher gestalt die hilf sin sol, doch das solichs alles unverpunden und uf hindersichpringen beschee, und was also uch harin jeder zit begegnet, dasselbig sampt ewerm gutbedunken uns wissen lassen [1]». — Dat. April 15 a. 29.

590. Der Rath an Jacob Sturm und Mathis Pfarrer. April 16.

Tho. Arch. Ausf. Beil. ebenda, Copie. Gedr. bei Jung a. a. O. S. XLVII und S. LIX.

Instruction betreffs der wegen Ausschlieszung Miegs aus dem Regiment von den Gesandten zu ergreifenden Maszregeln. Beil.: Anfrage an das Regiment, weshalb Mieg ausgeschlossen sei.

— «Wir haben euwer auch hern Danieln Mügen schriben, und was demselbigen bi der kei. regierung begegnet, verlesen gehort. schriben daruf der regierung, wie ir ab ingelegter copei zu vernemen haben. und ist deshalb unser bevelch, das ir den erbern der gemeinen frei und richstetten solhe entsetzung, so nit allein uns sonder sie gemein glich belanget, furtragen, darob auch bi inen handlen, damit solhs abgelent und der unser wider restituiert; wo aber nit, das si in underhaltung regiments und cammergerichts nit willigten. wu aber das nit bi inen erhalten werden wolt, das doch ir von unserntwegen in gedacht underhaltung regiments und camergerichts nit willigen oder gehellen und sonst bi vordrigen uberschickten schriben beston und pliben wollen, und was euch jeder zit begegnet, uns wissen lossen». — Dat. April 16 a. 29.

[1] Dass von dieser Angelegenheit fortan in der Correspondenz keine Rede mehr ist, während wir doch den am 22ten April zwischen Sachsen, Hessen, Nürnberg, Straszburg und Ulm vereinbarten Bündniss-Entwurf kennen, über welchen man auf einem am 6ten Juni zu Rotach angesetzten Tag weiter berathen wollte (vgl. Keim, Schw. Ref. G. S. 113, und weiter unten Instruction zum Rotacher Tag), vermag ich mir nur daraus zu erklären, dass die betreffenden Briefe der Gesandten an die Dreizehn verloren gegangen sind. Erst so würde man auch begreifen, warum der von Straszburg abgegebenen Erklärung über die Abendmahlslehre nur einmal Erwähnung geschieht, während sie doch die Voraussetzung jenes Uebereinkommens bildete. (Vgl. unten die Antwort Sachsens und Brandenburgs an Straszburg und Ulm in Schmalkalden a. 1529. «so wist ir doch als die, mit denen die handlung zu Speier fürgenommen, dasz gleichwohl allerlei bedenken des zweispalts halben — fürgefallen sein, und dasz auch ein meinung in ein verzeichnus bracht, wie sonderlich zu Straszburg des sacraments halben des leibs und bluts Christi gepredigt und vorkundung gethan wurde, daraus vielleicht zu vernehmen sein wolt, als were in dem kein beschwerlicher zweispalt».) Vgl. hierüber Keim a. a. O. S. 96 und besonders den von ihm angeführten Brief Melanchthons an Camerarius vom 17ten Mai C. R. I, 1068. Jene Erklärung siehe unten S. 349 Anm.

BEILAGE.

Der Rath an das Reichsregiment.

«Gnedigst, gnedig auch liebe hern und gut frund. uns ist verruckter tag im februario ein schriftlich bevelch des inhalts, das wir einen unsers rats beordnen sollen, der ein viertel jars, so prima aprilis anfocht, in der kei. regierung sein ratsit[z] lut des heiligen richsordnung haben soll, zukomen; uf welche geschrift wir als die gehorsamen einen unsers rats, nemlichen den furnemen hern Danieln Mügen, der bizhar bi uns und menglich fur ein erenman gehalten, als er auch ist, abgevertiget, und ine aller pflicht, damit er uns und unser stadt verpunden gewesen, entschlagen. uber solhs langt uns an : so er ankomen und sein session zu empfohen angezeigt hab, das ime die abgeschlagen, das wir, wu dem also, nit clein beschwerd empfangen. und ist deshalb an euwer ko. mt. und f. gnoden und gunst unser underthanig, dienstlich und fruntlich bit, uns bi disem unsern diener zü verstendigen, us was ursachen das beschehen; uns deshalb der gepur und unser nottürft noch haben zu halten. das wellent bi euwer ko. mt. f. gnaden und gunst wir uns unabschleglich versehen».

591. Jacob Sturm und Mathis Pfarrer an den Rath. April 16.

Tho. Arch. Orig. von Sturm. *Beil. ebenda. Copie von Pfarrer.* *Gedr. bei Jung a. a. O. S. XLII ff.*

Verhältniss zu König Ferdinand. Supplication der Städte an das Regiment in Sachen Daniel Miegs. Verhandlungen wegen der eilenden und beharrlichen Hülfe. Beil.: Wortlaut der Supplication der Städte an das Regiment wegen Ausschlieszung Daniel Miegs.

— «Gunstig lieb hern. wir haben e. w. beide schriben[1] entpfangen und wollen dem, so vil des richs handlong betrifft, mit bestem vleisz nachkommen; so vil aber uberantwortung des brieves an ko. mt. zu Ungeren und Beheim[2] belangt, haben wir denselben brieve im besten und guter meinong bei uns verhalten und on vernern e. w. bescheid nit antworten wollen, dweil wir nichts anders noch unzhar dan alle ungnad bi ir mt. spüren mogen, wie dan e. w. us nechsten unserm schreiben, wes her Daniel Mügen im regiment begegnet, auch wol abnämen mogen. deshalben wir auch e. w. witeren bescheid hierin erwarten wollen.

Wir schicken auch e. w. hiebei ein copei, welchermassen gemein erbar frei und reichstett an das kai. regiment suppliciert, in |willens, so inen abschlegig antwort begegnet, nachmaln an gemeine stende zu supplicieren. es hat aber das regiment uf ir vleissig anhalten kein antwort noch geben wollen, sonder die sach zu bedacht gezogen; wir besorgen aber, das si ein vorwissen von dem mererteil der stende haben, und an beiden orten nichts erlangt werde.

[1] Die beiden vorhergehenden Nummern, siehe Anm. 2.

[2] Dieser Brief ist nicht der in voriger Nummer Beil. wiedergegebene, da derselbe erst am 17ten morgens vor 7 Uhr ankam (vgl. Sturm an Butz am 18ten April). Es ist vielmehr die zusagende Antwort des Rathes auf das Begehr Ferdinands vom 24ten März um Pulver. Vgl. Mieg an Kniebis vom 17ten April, und Pfarrer an Butz vom 22ten April.

Sonst haben churfursten, fursten und ander stende die ilend hilf bewilligt, usgescheiden der churfurst von Sachsen, Hessen, Brandenburg sampt irem anhang haben nit wollen willigen, es wurde dan der artikel des gloubens geendert und uf lidliche ban gerichtet. der beharlichen hilf halb ist von stenden fur gut angesehen : dweil solichs nit allein Teutscher nation thun ist sonder aller christlichen potentaten und konigreich, das dan deshalben kei. mt. geschriben werde, sich mit andern christlichen heuptern zu vereinigen und solich hilf mit deren bewilligen furnämen. — dat. Speier fritag zu nacht den 16 aprilis a. etc. 29».

BEILAGE.

Supplication der Frei und Reichsstädte an das Regiment wegen Ausschlieszung Daniel Miegs vom Sitz an demselben.

«Dürchlüchtigster, groszmechtiger künig, durchlüchtiger hochgeborner fürst, wolgebornen, gestrengen, hochgelerten, edel und vesten, romischer keiserlicher majestat statthalter und derselbigen regiment im helgen rich verordnete ret. gnedigster, gnedigen und günstig herren. wiewol die romisch keiserlich majestat, unser aller gnedigster herr sambt chürfürsten, fursten und anderen stenden des helgen richs, unseren gnedigsten, gnedigen und günstig herren, uf jüngst gehalten richsdag zü Würmbs in dem artikel, die besitzüng des keiserlichen regiments betreffend, gnediglich fürsehen, dasz alle viertel jors, so lang berürt regiment in wesen gehalten, zwü erber verstendig person von etlichen den frei und richstetten, in gedachter ordnüng gemeldet, darangenomen werden und neben anderen reten ir gebürlich session und stimme von aller frei und richsstett wegen haben sollen, doch uf entledigüng irer pflicht, damit sie iren oberen verwandt seien, wie dann solchs bis anhieher also gehalten, und sie darzü jedesmol beschriben worden sein : hat uns doch der geschickt von Stroszbürg, dem dis jetzich quartal sambt dem von Lübeck der ordnüng noch zü sitzen gebürt und von einem erberen rot doselbst uf die keiserlichen regiments beschriben darzü verordnet ist, zü erkennen geben, dasz er uf sein ubergebne presentacion zü siner gebürlichen session nit zügelossen werden welle, sünder etlicher ursachen halben, dardürch sein herren wuer ko. mt. f. g. gnoden und günsten zugegen gehandelt sollen haben, verwiesen, das wir nit mit kleinen beswerden vernommen. dwil dan er, der gesant, nit von Stroszbürg, sünder von aller erberen frei und richstett wegen dise statt vertritt, und obwol den von Stroszbürg solt zügemessen werden, dasz sie etwas swerlichs gehandelt, so sein wir doch der underthenigen hoffnüng und züversicht, wüer ko. mt. f. g. gnoden und gunst werden den gesandten als ein gemeine person nit weigeren noch derhalp den gemeinen erbaren stetten ire gebürliche session nit enzihen lossen, in ansehüng, dasz solichs der ufgerichten ordnüng zü Würmbs gemesz, auch an siner person unsers wissens kein mangel erscheint. dwil wir dann, wie gemelt, bericht sein, dasz die von Stroszbürg, hievor beschriben, jetzo in das keiserlich regiment zü schicken, wie sie dann gethon, und der geschickt aller siner pflicht bi sinen herren entlediget, so ist an wüer kö. mt. fürstlich gnode, gnod und günsten unser underthenigst underthenig und dienstlich bitt, sie wellen aüs hievor erzelten ursachen den

bemelten geschickten von Stroszbürg vermeg der ufgerichten ordnüng nochmals gnediglich annemen und zü gepürlicher session komen lossen, wie wir uns das zü wüer kö. mt. fürstlichen gnoden, gnoden und günsten vertresten und umb dieselben als unsere gnedigsten gnedigen und gunstig herren alzit zu verdienen urbutig sint.

592. Mathis Pfarrer an Peter Butz. April 17.

Tho. Arch. Orig. Gedr. bei Jung a. a. O. S. XLV.

Anklage des Bischofs von Constanz gegen die Stadt Constanz. Anklage des Regiments gegen Straszburg.

— «Witer, so hat uf gester fritags vor den stenden der bischof von Costenz ein statt Costenz in einer süplicacion dermossen so swerlich verclogt, dasz es zü erbarmen ist, dasz ein geistlicher bischof so mit der unworheit solle sich heren lossen und die güten frümen lüt also in kessel howen, do ich nit anders gedenken kann, dasz er in in vil stücken unrecht düw, wiewol der gesant von Costenz nit hat megen darzü reden anderer gescheft halben; aber so vil in rot fünden, dasz er, so die stende züsamenkomen werden, darzü reden würt. den es got also hie zü : was mit den geistlichen hie dran ist, do ist man lustig, dasselbig alles vor den stenden zü lesen. was aber wider sie ist, kann man wol verhalten etc.

Witer, so hat das regiment etlich artikel vor die stend brocht, sind aber noch nit verlesen; doründer ist einer, der min herren belangt, namlich was sie, die regierüng, der mesz halben mit min herren gehandelt haben, wiewol des titel gelesen ward aber witer nit. ob man miner herren verschonen well oder nit, würt die zit eroffnen.

Wellent dem swoger H e i n r i c h danken ser siner zwei bücher [halb], so er uns geschickt hat. wir haben noch den obent dem landgrofen eins zügeschickt, und hat mich der landvoügt oüch gebeten, eins zü lihen, und hab virwor gern gehert. wolte gott, dasz mine herren oüch also ein ordnüng fürnemen und die laster gestroft; es got uns aber wie denen in des herren wingarten, do die lesten den ersten lon empfingen. gott der herr welle gnod verlihen etc. — dat. uf samstag am morgen den XVII aprilis im 29 jor.

N. S. Ich hab entlich dorvir, der richsdag werde bald sin end haben; dan ein gemeine sag ist hie, der künig welle. in acht dagen ufbrechen und verriten etc.».

593. Daniel Mieg an Niclaus Kniebis, Altammeister. April 17.

Tho. Arch. Orig. Gedr. bei Jung a. a. O. S. XLV.

Miegs Ausschlieszung vom Regimentssitz. Erwägungen über die Bewilligung der Türkenhülfe und Unterhaltung des Regiments und Kammergerichts.

— «Lieber her und frund. uich ist unverborgen, wie es sich zugetragen hat jetz miner sesion halben im regement, als ich das der lenge noch eim rat zugeschriben han. daruf dan ich von eim rat kein antwort enpfangen han, und stot die sach dergestalt, das die gemeinen fri und richstett ganz kein gefallen haben, doch ein me dan die anderen. doch so noch kein witer bescheit von ein rat komen ist, wellen etlich heren, wie es eim rat gefallen will : ob sich ein rat dapfer in die sache schicken welle oder nit; wiewol

die gemeinen stett an das regement ein suplicaz ibergeben haben, uf datum aber kein antwort erlanget noch zu der zit; sind auch des willens, an gemein stende auch langen zu lon. so ein rat anhalten oder begeren wird, wirde es dester dapfer fürgon, als ier dan in dem schriben herrn Jacop Sturmen vernemen werden. dewil nun die sach also gestallt, das wier seen und grifen, das nit anders vorhanden ist, dan was man einer gemeinen statt und burgerschaft mecht widertriesz duon, ist not, sich zu versen, wie ir wissen; dan es haben die juden mer genode dan die stett, so sich des evangelium annemen, durfen uch auch nitz anders ‹zu›verseen dan verfolung [so] und die uf daz allergrest; darum wachen und schlofen nit, so wirt gott hilf und bistant duon. es ist auch hie under dem widerdeil die sag, man darf nit grosz risten iber Strasburg, dan sie sind selber nit eins; ist me wor dan gelogen, gott gebe genode.

Es ist jetz vorhanden, daz man will hilf in dem durkenzug; dan do ist kein gelt, auch regement und kamergeriechts underhaltung. do ist unser gelt güt, aber wier nit. wer gut den gesanten zu schriben, nit zu bewilligen; dan do ursach genuog ist, man restituiert uns dan in loco. ich han auch verstanden, das die ko. mt. hat um bulver geschriben, sig im 100 zenter bewilliget. do wer min rat nit zu bewilligen, dewil uns solicher schmoch gescheen ist. wier haben auch des k[önigs] brief [1] behalten biz uf witer bescheit; dan es bi fielen ein spot were, die schon nit unsers duons sind. darum halten an; es ist zit. lieber her, es gidt [2] seltzem zu. wer gut, gelt, bulver, und was wir selbs bedurfen, zu behalten; dan wier es selbs bedurfen werden; daran gedenken. ich wolt, das ier nit me dan zwen dag hie weren; es wirde uch wunderen. man spielt es daruf, das man die stett dohien bringen will: was man erkent, das sollen die stett duon. gott well es verhieten. darum erschrecken nit; sin stark, gott wirt sin hilf geben, zu dem ich hoff allein. ich bin der erst, der verworfen ist. schat nitz; luogen sust zu, das es recht zugang. domit sind gott befolen. grüessen mier alle guten heren und frund. schaffen, daz man den heren bescheit des kö[niglichen] briefs schrib, so ee, so besser; dan do ist kein genode. der paffen huf ist zu grosz. dat. samstag vor jubilate 29».

594. Jacob Sturm an Peter Butz. April 18.

Tho. Arch. Ausf. *Gedr. bei Jung a. a. O. S. XLVIII.*

Antwort des Regiments auf die Supplication der Städte betreffs Daniel Miegs. Von dem Regiment den Ständen vorgelegte Artikel: Anklage Straszburgs und der Stadt Constanz. Begehr König Ferdinands betreffs der Türkenhülfe. Gerüchte über Ankunft des Kaisers. Verwaltung der verlassenen Klöster. Entschuldigung Straszburgs auf des Regiments Vorhalten.

«Min fruntlich dinst zuvor, lieber her stattschriber. wir haben miner hern schriben der kaiserlichen regierong noch uf gesterigen morgen ubergeben (dan der knecht vor siben uren am morgen hie zu Spir ankommen) und um antwort lossen ansuchen. die haben in bescheiden uf morgen men-

[1] Dies ist ein Brief an den König, worin der Rath die Bewilligung des Pulvers zusagte. Vgl. den Brief der Gesandten vom 16ten April.

[2] Zweifelhafte Lesung, = geht?

tag wider anzusuchen. daneben haben wir unsern hern geschriben, welchermossen die gemeinen stett an die keiserlich regierong suppliciert; die haben inen uf gestern samstag zu antwort geben vast dem furhalten gemesz, so her Daniel begegnet, mit dem anhang, das si von stetten mit den von Straszburg verschaffen wollen, die mesz wider ufzurichten und irs vorhabens abzustone; alsdan solle inen ir session wider zugelossen werden; wo aber nit, mögen si jemants anders an unser stat zu verordnen begeren; soll inen gut antwort begegnen; dan ir meinong nit sei, gemein stett uszuschliessen. doruf sich gemein stette entschlossen, an alle stende zu supplicieren; besorg, es werde inen doselbst gliche antwort wie vom regiment widerfaren.

Daneben hat das kai. regiment etwa vil artikel den stenden ubergeben und entscheid doruf begert; under welichen auch diser mit den ersten stot: was si durch ire botschaft bi min hern der mesz halben gehandelt mit inserierung der credenz, instruction, relation und aller handlong nach der lenge, auch miner hern letsten schriftlichen antwort mit dem anhang, das si solichs alles in der ko. mt., auch der commissarien und stend weiter fursehung und bedenken, wes hiewider gehandelt und furgenommen werden soll, gestelt haben wollen[1]. derglichen ein artikel: nochdem die von Costenz zu den Eidgnossen in burgrecht kommen, wes dogegen zu handlen und zu fursehen, domit ander stett derglichen auch nit furnämen. soliche artikel sind durch alle stende abgeschriben worden; wes doruf von stenden furgenommen wird, ist uns unbewüst, wollen es morgen und die tag wol vernämen.

Die ko. mt. hat begert an die stende, ir zu der bewilligten hilf das halb geschütz zu underhalten mit anzeig, wie sie [in] willen, 100 stück buchsen uf rederen zu haben; dergleichen, das man, im fall so der Turk disen sommer nit herus züge, nit dest minder die hilf thun wolle zu eroberunge der päsz, so der Türk in Ungeren die vergangen jor ingenommen; ist im aber durch die stende hoflich geweigert worden.

Daneben ist die sag am koniglichen hof fur gewisz, das kai. mt. uf dem mer sin soll, us Hispanien in Italien zu schiffen und in kurzen tagen in Italien ankummen werde mit vil tausend spaniolen und anderer rüstung. so ist ein sag, als ob ein botschaft von kai. mt. im Niderland ankommen und uf der post hieher kommen solle und in zweien tagen hie sin. doruf sich der romisch huf aber etwas nit wenig vertrostet. gott der her woll gnod geben, domit nit diser richstag ein anfang sei allerlei unrats und übels in Teutscher nation. dan mich noch alle ding nit wol ansehen. fiat voluntas domini, amen. hiemit seien gott bevolen. dat. Spir sontags jubilate a. 29».

N. S. «Under des regiments ubergebenen artikeln ist auch einer der ubergebnen und verlasznen closter halber, das denselben commissarien von kai. mt. gegeben werden, ir rent und gult inzunämen und die mit der zeit mit andern geschickten personen wider zu besetzen.

[1] Dieses Schriftstück, dessen einzelne Theile uns schon bekannt sind, ward am gleichen Tage mit diesem Brief an den Rath überschickt, damit derselbe, falls die Stände in dieser Sache etwas vornehmen würden, um so rascher antworten könne. Vgl. das Schreiben der Gesandten von gleichem Dat. an den Rath. Tho. Arch. gedr. bei Jung a. a. O. Da letzteres nur den Inhalt des Sturmschen Schreibens an Butz wiederholt, ist dasselbe hier ausgelassen.

Es wer unser gutbedunken, das sich min hern mit einer entschuldigung uf des regiments vorhalten, hern Daniel beschehen, versehen; und ob schon die mit rot der predicanten und namlich doctor Caspar Hedionis, der etwas beret ist, beschehe, wer villicht nit onnütz; und namlich des sacraments halben, dweil man uns je dofur halten will, als ob man das bi uns verachtlich und niergen fur hielte etc.[1]».

595. Der Rath an Jacob Sturm und Mathis Pfarrer. April 20.

Tho. Arch. Ausf. Gedr. bei Jung a. a. O. S. L. Anl. ebenda Ausf.

Instruction betreffs der Ausschlieszung Miegs, der eilenden Hülfe, des Glaubensartikels, des Regiments und Kammergerichts. Anl.: Bewilligung des von König Ferdinand begehrten Pulvers. Gesuch Ferdinands um Büchsenschützen. Die Gesandten sollen den Rath wegen Abstellung der Messe bei König Ferdinand mündlich entschuldigen.

— «Ewer schriben, ir uns jungst gethan, haben wir verlesen, und wu uns uf das schriben, der kei. regierung herrn Danieln Miegen und der session halb gethon, noch kein antwort gefallen, so ist unser gunstigs ansinnen und begeren, ir wolt mit besten fugen umb antwort anhalten und uns die furderlich zukommen lossen.

Sodan der ilenden hilf, lond wir es bi behendigter instruction und ubersandtem schreiben pleiben, also: so von churfursten, fursten, herrn und stetten etliche weren, die do in die ilend hilf nit wolten bewilligen, man liesz si dann bim Spirischen abscheid pliben, oder aber das der bedacht punct uf lidliche, tregliche weg gestellt wurde, das ir alsdann mit denselbigen uch

[1] Von dieser von Sturm verlangten Entschuldigung ist uns nur noch der wichtigste Theil in einer Abschrift des Weimarer Archivs, erhalten, die mir von Dr. Baltzer mitgetheilt wurde. Derselbe trägt die Ueberschrift: «Artikel vom sacrament des altars der Zwinglianer vereinigung» und lautet: «das wir aber in spaltung des sacraments sollen die furnemsten sein, [vgl. Mieg an den Rath vom 14ten April] mogen wir nicht wiessen, sunder man prediget bei uns zu aller einhelligkeit des glaubens und zu warem gebruch des sacraments, nemlich das es soll allermassen gehalten und vestiglich geglaubet werden, wie es die drei ewangelisten und Paulus beschrieben; on zusatz, on verenderung, on menschen auslegung und verdunklung der vornunft, in aller einfalt des glaubens werden die wort Cristi in irem vorstand, die geist und leben seind, gelassen und wurt also geglaupt, das die Cristen nicht allein brot und wein sunder den waren leib und das war blut Cristi im nachtmal niessen, und das durch den glauben und vorsicherung uf die zusage Christi, welchermassen genossen er allein not und nutz ist. aber so an waren glouben an Christum das nachtmal halten, die niessen alle in selbst das urtheil und gewissen tod und garnicht den heilsamen leib und blut Cristi, der den jungern allein zu niessen bevohlen und genossen das ewig leben bringt. und lassent sunst iden in seinem vorstand pleiben, wie in got fuert, soverr er got durch Christum warlich kennet und seins namens heiligung begert». Weim. Ges.-Arch. Reg. H. fol. 43 n. 13. Dieses kleine Aktenstück ist um so interessanter, als es augenscheinlich die in der Antwort Brandenburgs und Sachsens an Ulm und Straszburg auf dem Schmalkaldener Tage erwähnte Erklärung Straszburgs in Speier über das Abendmahl ist, auf Grund welcher die Convention vom 22ten April zwischen Sachsen, Hessen, Nürnberg, Straszburg und Ulm zu Stande kam. Vgl. oben Nr. 589. Wenn Jung das von ihm S. LXIX abgedruckte Aktenstück für jene Entschuldigung angesehen zu haben scheint, so widerspricht dem die Form desselben, das sich nicht an das Regiment sondern ganz allgemein an Jedermann wendet. Zudem ist die Ueberschrift nicht original sondern von Jung nach einem neueren Archivvermerk gemacht, der über eins der beiden im Tho. Arch. befindlichen Concepte dieses Aktenstückes steht.

glichformig halten sollen. wu aber sach were, das der ilenden hilf halb zu geben sich niemans beschweren wolt, sonder allein das si in den puncten des glaubens halb in den abscheid nit bewilligen konten oder wolten, sich des auch beschwerten und protestierten, so sollen ir es auch dobi pliben lassen und euch demselbigen anhengig machen. trueg es sich aber zu, das die chur und fursten die ilende hilf bewilligten zu geben, und aber etliche stett die nit geben wolten, so wolt bi denselbigen stetten pleiben und die gedacht hilf sampt denselbigen stetten zu geben uch widern. soferr aber die fursten es nit geben wolten, und die stett sampthaft die hilf urbutig weren zu geben, das ir alsdann bi den stetten in dem fall auch pliben sollen. doch des glaubens halb, es protestier sich, wer do will oder nit, so sollen ir doch in nichts bewilligen, das uns des glaubens halb beschwerlich oder nachtheilig sin mocht, sonder darwider, als die nit harin gehellen noch das wissen zu erhalten, uch protestieren, sonder bezewgen dem einhelligen beslossenen Speirischen abscheid anzuhangen.

Witer der underhaltung regiments und camergerichts, do wolt bi gemeinen gesandten der stett vleissig handlen: soferr herr Daniel nit in sin regimentssitz gelossen wurd, das sie, kunftigen schaden und nachtheil zu verhieten, sich der underhaltung des regiments sperren wolten; wu aber das nit sin furgang haben [mag], das doch ir nit dest minder vor den stenden uch bezewgen und protestiern sollen, [dass ir] die underhaltung, so vil si das regiment belangt, nit geben wurden, so lang unz das unser gesandter in sin session gelassen. aber sovil es zu underhaltung des camergerichts belangt, das wolt uch nit widern und in solichen obligenden hendeln das best unserm hohen vertruwen nach bewisen. darzu erzeigt ir uns sonderlichs wolgefallen, zudem es gemeiner stadt, auch uch, wils gott, zu wolfart und eren reichen soll». Dat. April 20 a. 29.

Anlage[1]: «Sodann des pulfers halb, do haben wir uns entslossen, dwil die ko. mt. zweihundert zentner pulvers umb bezalung lut disz schreibens[2] begert, das wir ir mt. hundert zentner werden lossen wollen. und ist deshalb unser begeren, ir wolt mit besten fugen durch mittel des wolgepornen graf Niclausen von Salm des jungern uf sin trostlich zusagen oder anderer, so uch furderlich sin mogen, understan zu handlen, domit ir zu kö. mt. eigner person komen mochten; und so ir das erlangen, ir mt. anzeigen: wiewol wir dieser zeit lieber pulfer koufen dann hinweg geben, auch des wol zu unser stadt notdurft bedurftig, jedoch ier mt. zu underthenigem gfallen, dwil das pulfer wider den Turken gebraucht soll werden, so woll man, so der zug wider den Turken angat, irer mt. hundert zentner, wie begert, lossen werden. so hat ir mt. auch uf gestern umb etliche buchsenschutzen geschriben lut des andern briefs[3]; do wir aber allein einen erlernen konnen; wollens aber uns witer erfaren, und so sie zu

[1] Dass diese Anlage, obwohl ich sie in einer andern Lade fand, hierher gehört, wird sowohl durch die Bezugnahme Pfarrers in seinem Brief an Butz vom 22ten bewiesen als auch durch die Falten des Papiers und die Löcher, durch welche das Bändchen gezogen ward, die genau mit denen des Briefes correspondiren.

[2] Gemeint ist das Schreiben vom 24ten März.

[1] Siehe Nr. 588.

dienen willig, uns irenthalben gutwillig beweisen, das ir mt. ir auch berichten mogen. darneben so wolt auch ir mt. undertheniglichen unserer handlung alhie, und das man die mesz, als die do gepredigt und usgeschriben wurd, das sie dem verdienst Christi, unsers herren und erlosers, zuwider und abbruchlich sihe, angestellt und nit aberkant habe, so lang biz das us gotlicher gschrift bewisen werde, das es ein gottgefellig werk sihe, darbi auch berichten, das man dadurch den hohen und andern stiften oder clostern kein intrag in ire rent, zins oder gult thue, sonder inen die inzepringen behulflich sihe etc. ouch das solichs der kei. und irer ko. mt. nit zuwider, oder jemands anders zu einicher verachtung oder ungehorsame, [sondern] allein us eim christlichen ifer bescheen sihe, und das bizhar und noch unser hochst begeren geweszen, vermog der gschrift ein gottgefelligen dienst anzurichten, das aber bizhar vom gegentheil uf vilfaltig erfordern nit stadt haben wollen ; und das [wir] nit minder dann die vorfaren kei. mt. underthenige schuldige gehorsame zu bewisen willig, und also mit einer sumarischen entschuldigung uns mundlich verantworten und bitten, ob wir gegen irer mt. anders versagt oder ingepildet, uns des orts gnediglichen entschuldigt zu haben und ein gnedigster herr sein etc. wie ir dann ein solichs wol wisst zum besten anzuzeigen und furzewenden. dat. ut in litteris».

596. Der Rath von Straszburg an die Gesandten der Frei- und Reichsstädte in Speier. April 20.

Tho. Arch. Copie. Gedr. bei Jung a. a. O. S. L.

Danksagung für die Intervention der Gesandten wegen Miegs beim Regiment. Aufforderung, sich an die Stände zu wenden.

«Besunders lieb und gut freund. nochdem und die kei. regierung, wie ir wuszt, den furnemen hern Daniel Mugen, unserm gesandten, so uf ir beschribung und erfordern dohin abgevertigt, sin session unsernthalb unbeschuldt, als wir bi der worheit verhoffen darzuthun, geweigert worden, und ir, als wir bericht, dwil solich session gemein stet und uns nit allein berurt, bi gedachtem regement umb restitution angerufen, des wir euch sundern dank sagen. dwil aber kein antwort gefallen, so ist nochmoln unser frintlich bitt, ansinnen und begern, ir wolt in bedacht, was gemeinen erbern fri und richstetten an solcher session gelegen, wo man ouch also unverhort getrungen werden solt, zu was spot und nochteil das reichen mocht, bedenken und mit sunderm vlisz ferrer so bim regement, und wo not, bi den gemeinen stenden supplicieren und anhalten, damit man bi der session und des richs ordenung, deshalb ufgericht, pliben mog. wu aber das nit, uch der notturft noch beratschlagen und entschliessen, was harin ze thun sihe, in dem gutwillig bewisen. darin erzeugt ir sunder zwifel ewern obern angenemen dienstlichen willen». — Dat. April 20 a. 29.

597. Jacob Sturm und Mathis Pfarrer an den Rath. April 21.

Tho. Arch. Orig. von Pfarrer. Gedr. bei Jung a. a. O. S. LIII. Beil. ebenda. Copie von Pfarrer. Gedr. bei Jung a. a. O. S. LVI.

Sitzung der Stände am 19ten April. Protestation der evangelischen Fürsten und Städte. Vermittelung Herzog Heinrichs von Braunschweig und Markgraf Philipps

von Baden am 20ten. Supplication der Städte an die Stände wegen der Ausschlieszung Miegs. Erklärung Straszburgs wegen Unterhaltung des Regiments. Beil.: Wortlaut der Supplication der Städte an die Stände.

— «Günstig liebe herren. e. w. sie zü wissen, dasz uf mentag nechst [April 19] morgens bi allen stenden die ko. mt. als statthalter, und ander die comissarien erschinen sint und dürch herzog Friderichen, pfalzgrofen müntlich, dornoch schriftlich lossen anzeigen, dasz sie als comissarien von wegen kei. mt. wellen die dri artikel, so der uschüz uf die comission bedocht und der merertheil von fürsten bewilligt, annemen und helfen besliessen; darzü gebeten, dasz sie, die fürsten, wellen darzü verordnen, die den abscheit helfen versigelen; darzü dasz sie nit wellen verrücken, bis dasz der abscheit gemacht werde. uf solchs sint der chürfürst von Sachsen und die fürsten von Hessen und Anhalt, darzü anderen fürsten botschaften, so sich vormals beswert haben, usgedreten und sich ein klein underredt irer protestacion halben. ist mittler zit die ko. mt. und ander comissarien usgedreten und ab dem hüs gangen; haben die chürfürsten und fürsten zü siner kö. mt. schicken lossen und gebeten, ir mt. und comissarien wellen in der versamlüng verzihen; ir gnoden wellen ire beswerden anzeigen. aber die ko. mt. hat solchs nit wellen dün und angezeigt: ir mt. hab ein befelch von kei. mt.; den haben sie usgericht, dobi los ers pliben. uf solches sint die chür und fürsten wider in stub gangen und sich protestiert den abschied nit anzünemen, wie dan die zit solchs witer würt eroffnen. uf solches haben sich etlich von stetten oüch protestiert, deren namen doch nit benent sint. haben also die fürsten sich geurlept und von der versamlüng gangen, des willens als uf hüt dato zü verriten. es hat sich aber zügetragen unsers erachtens, dasz die stend uf zinstag [April 20] zü 1 uren haben herzog Heinrich von Brünswig und margrof Philipsen von Baden zü den chür und fürsten geordnet, (wiewol die fürsten sagen, dasz sie es von in selbs dün) die do mit in biz in die 5 stünd gehandelt haben umb milterüng den artikel des gloubens belangend und uf etlich artikel, so angesetzt sint worden. doch haben die chür und fürsten sich genomen zü bedenken und uns von stetten oüch angezeigt, als die so bishar züsamen gehalten haben. was dieselbigen artikel inhaltend, oder worüf die sach berüwen will, wellen wir e. w. uf fürderlichst züschicken; dan die fürsten uf hüt dato zü acht uren wider zü den chür und fürsten komen sint umb antwürt. was aber die antwürt würt sin, konnen wir nit wissen. aber uf die vorig handlüng hatten wir uns versehen, der richsdag würde bald sin end genümen haben. ist aber solchs darzwischen gefallen. gott geb gnod, dasz es zü eim güten end reiche etc.

Witer, so haben die erber frei und richstett uf unser forig und nochmols anzeigen und wür w. schriben her Daniel halben an die stende süpliciert und uf mentag negst [April 19] vor chür und fürsten oüch den stenden verlesen diser bigelegten copi, und noch kein antwürt erlangt. und noch verlesüng derselbigen hat her Jocop Stürm angezeigt, dasz ir gnoden, gnoden und günst wellen ein insehens deshalben haben; dan wü das nit beschee, wüsten wir als gesanten von wüer miner herren wegen zü underhaltüng regiment und chamergericht nit zü bewilligen. wolten uns ouch desz protestiert und bezeügt haben.

Verrer, so haben wir Lamprecht, den boten, noch hie; der solliciert an regiment umb antwürt uf e. w. schriben, aber hat noch uf hüt dato kein erlangen megen, sünder schibens von eim dag uf den anderen und haben in bescheiden uf morgen». — Dat. April 21 a. 29.

N. S. «Ich habe in abwesen her Jocop, dasz er gescheft ha[l]ben nit do hat megen sin, geschriben; dan er sünst frisch und gesünt ist».

BEILAGE.

Supplication der Botschaften der Frei und Reichsstädte an gemeine Stände des Reichs in Sachen Daniel Miegs.

«Hochwürdigsten, dürchleüchtigsten, hochwirdigen, dürchleüchtigen, hochgebornen chürfürsten und fürsten, erwirdigen, wolgebornen, würdigen, edlen, strengen und hochgelerten, gnedigsten und gnedigen herren. wie die keiserlich regierüng in Tüschen landen in abwesen unsers allergnedigsten herren, des romischen keisers, aus dem rich bis zü widerankünft seiner majestat dürch alle stende institüirt, bewilligt und bis anhere besetzt und gehalten worden ist, desz gibt des jüngsten zü Würmbs gehalten richsdag abschiet und regimentsordnüng sein form und masz. wiewol derselbig [so] reichs und regimentsordnüng klarlich in sich haltet, dasz die erberen frei und reichstett neben anderen stenden allwegen zwen aus zweien stetten ein vierteljors umb das ander für und füro von wegen aller gemeiner frei und richstett an dieselbig regierüng, wü die je zü ziten im helgen rich gehalten würdet, schicken, die oüch mit und anderen verordneten des reichs obligen und nottürft züm allervleissigsten sollen helfen bedenken und berotslagen und also von aufrichtüng solicher des reichs institücion bis auf jetzo gehalten, und alle vierteljors zwene von stetten zü solcher regierüng beschriben und erfordert worden sind, so haben wir jetzo vernomen, wie unser fründe der statt Stroszbürg, denen jetzo dis gegenwertig vierteljors der ordnüng noch an dem keiserlichen regiment von unser aller wegen zü sitzen gebürt, auch darzü erfordert und beschriben worden, gesandter und geschickter, aüs ursachen dasz dieselben von Stroszbürg in den gebrüchen der kirchen bei inen etwas enderüng gethon haben solten, an dem keiserlichen regiment neben und anderen des richs stenden verordneten zü sitzen und zü rotslogen geweigert und nit gegont werden welle. das uns, dwil einer von Stroszbürg nit allein von der statt Stroszbürg sünder unser aller wegen dahin verordnet, beschrieben und erfordert (umb sachen willen, die dieselben von Stroszbürg bei inen fürgenomen und doch noch nit determiniert oder erordent worden ist) nit wenig beswert. und haben solich unser beswerüng an unser gnedigsten und gnedigen herren statthalter und verordneten bemelter keiserlicher regierüng in schriften gelangen und undertheniglichen bitten lossen, inen iren gebürenden sitz vor anderen nit zü benemen, sünder bei gebrüch und der ufgerichten ordnüng in dem fall unverhindert bleiben zü lossen. es haben aber hochgemelte unsere gnedigster und gnedig, der keiserlich statthalter und rete, uber unser deshalben so underthenigs ansüchen, bitten und begeren von irem vorhaben nit wichen wellen, also dasz wir gemeinlich verürsacht, solchs an wüer chürfürstlich fürstlich gnod, gnoden und günst,

als unsere gnedigste und gnedig herren in aller underthenigkeit mit hohen beswerden gelangen zü lossen und dieselben undertheniglich zü erinnern und zü ermanen: wü solich vorhaben des keiserlichen regiments dürch wüer chürf. und fürstlich gnod, gnoden und günst, als die loblichen stende des helgen richs, von denen solch regierüng bewilligt, eingesetzt und geordnet worden ist, nit solt geandert und der erfordert und beschrieben von Stroszbürg also umb solich ursachen, welche in ansehüng der zwispalt des gloübens billich zü erorterüng und determinacion eins künftigen freien, cristlichen conciliums geschoben, abgewisen werden: was nachteils, zerrüttüng und weiterer miszverstand nit allein bei allen frei und reichstetten, sünder aüch anderen stenden aüs solchem ervolgen; und dasz die erberen frie und richstett dardürch an iren gerechtigkeiten nit wenig verletzt und dester unwilliger sein wurden, sich zü ferrer underhaltüng des keiserlichen regiments, dahin sie nit die wenigst steir geben, bereden zü lassen. züdem so sind unsere fründ von Stroszbürg, ob sie gleich etwas, das dem gemeinen gebrüch der kirchen zuwider were, fürgenomen und begangen hetten, das zü erorterüng und einscheid eins gemeinen, freien, cristlichen conciliüms stet, dürch solch frei conciliüm noch unendscheiden. derhalben sie mittler zit irer gepürlichen session in des richs regiment nit entsetzt werden sollen, so sie aüch, nochdem das kei. regiment ire verendrüng wol bewüst gewesen, zü dem regiment noch irer enderüng erfordert und beschriben worden sind. diewil nün dem also, und die keiserlich regierüng bemelte von Stroszbürg, nochdem inen ir fürgenomen enderüng zü wissen worden, ein zu schicken vermeg der ordnüng beschrieben und erfordert, aüch dieselbig ire[n] gesandten aller siner pflicht, damit er inen verwant, erlossen, ledig gezelt, für sich selbst siner person halp der ordnüng gemesz und unverlümpt, und dan bis hiehare kein stande im rich umb sachen willen, den gloüben belangend, von wüer chürf. f. g. gnoden und günsten seiner harkomen gerechtigkeit, gepürend session im reichsrothe, dero verordneten uschüssen und sünst entsetzt, geüssert oder usgeschlossen worden, so langt deshalben an dieselb wüer chürfürstlich fürstlich gnod, gnoden und günsten, unser underthenig dienstlich bitte, sie wellen solchs gnediglich bedenken und nit gestatt[en], uns uber unser heregebrochte gebreüche, des reichs abscheids, und regimentsordnüng in dem und anderen fellen zü betrieben oder zü verhinderen, sonder gnediglich verschaffen und darob sein, den erforderten beschriben und gesandten von Stroszbürg noch der ordnüng sitzen zü lossen. das wellen zü wüeren chürfürstlich fürstlich gnod, gnoden und günsten, wir uns getresten und in aller underthenigkeit mit willen verdienen».

598. Jacob Sturm und Mathis Pfarrer an den Rath. April 21.

Tho. Arch. Orig. von Sturm. Gedr. bei Jung a. a. O. S. LII.

Sitzung der Stände am 19ten April. Protestation der Evangelischen. Supplication der Städte an die Stände wegen der Ausschlieszung Miegs. Vermittelung Herzog Heinrichs von Braunschweig und Markgraf Philipps von Baden. Erwägung, ob der vermittelnde Artikel anzunehmen sei oder nicht.

— «Gunstig lieb hern. uf nechstverschinen mentag [April 19] hat der kai. statthalter, orator und commissarien die artikel der kaiserlichen instruction, wie die durch den usschuz bedacht, von wegen kei. mt. ange-

nommen und vor gemeinen stenden beschlossen. doruf der churfurst von Sachsen, markgrave Jerg von Brandenburg, landgrave von Hessen, furst von Anhalt, Lunenburgische botschaft und ander, so sich vormals beschwert, abgetreten und noch kurz genommenen bedocht, dweil ko. mt. sampt den commissarien uf ir ansuchen nit verharren wellen, vor gemeinen andern stenden wider solichen beschlusz ein schriftlich protestation gethon, in disen abscheid nit zu willigen, doruf auch also zu verriten urlaub genommen. uf welches wir von wegen der beschwerten stett auch protestiert und gethoner der fursten protestation anhengig gemacht.

Daneben haben gemeine stett an die stende von wegen her Daniels des regimentssitz halben auch suppliciert, und wir uns muntlich protestiert: wo wir also wider des richs ordenung solicher session entsetzt solten werden, das wir von ewer unser hern wegen und us derselben sonderlichen bevelch in kein underhaltung regiments und cammergerichts zu willigen wisten. es ist aber bishar noch kein antwort von gemeinen stenden gefallen.

Daneben, so haben marggrave Philips von Baden und Herzog Heinrich von Brunschwig us anrichtong der stende sich in handlong mit obgemelten chur und fursten begeben, mittel zu suchen, ob man in ein glichen abscheid kommen möchte. und also noch vil handlong hin und wider gestern noch mittag und heutigs morgen ist die sach uf herin verwarte mittel [1] brocht und von den fursten, doch mit unser etlicher von stetten vorwissen bewilligt worden. soliche mittel werden die zwen undertheidinger an gemeine stende langen lossen. ob die doselbst angenommen werden oder nit, ist uns unwissent. nun hetten wir sampt andern stetten die sach gern uf lidlicher ban brocht und etlicher worter halb endrung gethon; hat aber nit erlangt mögen werden. dweil wir nun die artikel noch gestalt der sachen, und wie die stende gesinnet, nit fur so gar beschwerlich oder unannemlich achten, so wissen wir doch solichs vermog vorigs bescheids on vorwissen ewer unser hern nit anzunämen. deshalben wir disen diener also in eil abgevertigt, dinstlich bittend: ir wollent uns ewrs gemüts hieruf verstendigen, im fall, so es von gemeinen stenden also bewilligt und angenommen würde, wes wir uns hierin dises artikels halb halten solten; derglichen der eilenden hilf und underhaltung regiments und camergerichts halber. nun möchte der artikel des sacraments halben villicht, als unser predicanten ler zuwider, fur beschwerlich angesehen werden; er ist aber unsers bedunkens noch inhalts des buchstaben und im grund irer ler nit zuwider, sonder zu verhütung vilerlei disputation und onnotturftiger reden mer dinstlich dan nochteilig. den mogen ir unser hern etlichen von den predicanten auch furhalten und ir gutbedunken dorunder vernämen lossen [2]». — Dat. Speier April 21 a. 29.

[1] Gedr. bei J. J. Müller, Historie etc. S. 42. Jung a. a. O. S. LV.

[2] Da Jung der Ansicht ist, als gehöre das von ihm S. LIX unter Nr. XLIX abgedruckte Aktenstück in diese Zeit und habe Sturm zum Verfasser (vgl. a. a. O. S. 43) so möge hier die Bemerkung stehen, dass dasselbe von Ney a. a. o. O. S. 297 Anm. als ein Theil eines Gutachtens der Nürnberger Theologen nachgewiesen ist. Auch ist die Straszburger Copie nicht von Sturms Hand.

N. S. «Wir achten bi uns, das Nurnberg sampt vil andern stetten disen artikel, soferre si von den stenden bewilligt, ouch annemen und sich deren nit beschweren werden».

599. Der Rath an Jacob Sturm und Mathis Pfarrer. April 22.

Tho. Arch. Ausf. *Gedr. bei Jung a. a. O. S. LVIII.*

Instruction über den Vermittelungsvorschlag Herzog Heinrichs von Braunschweig und Markgraf Philipps von Baden.

— «Ewer schriben, uns gethon, haben wir sampt den [so] furgeslagnen und begriffnen milterung, wie es in den artikeln des glaubens und sacraments halb biz uf ein zukunftig concilium gehalten werden soll, inhalts verstanden. bevelen uch haruf: wu churfursten, fursten und stett, so hievor sich des bedachten puncten halb beschwert und darwider protestiert, diesen bedacht sins inhalts besluslichen annemen und darin willigen, das ir alsdann darbi auch pleiben und euch von inen nit trennen wollen. dwil aber der letst artikel, der oberkeit schutz und schirm halb, disputierlich sin mocht, do ist unser guetlichs begeren, ir wolt uch desselbigen artikels halb gnugsamlich neben andern stenden und stetten beratslagen, und so er etwas beschwerlich oder unserm frihen zug oder oberkeit abbruchlich sin mocht, das ir alsdann neben andern churfursten, fursten und stetten uch horen lossen mochten, diesen beslusz anzenemen, doch eim jeden, in was stand oder weszen der were, an sinen harbrachten confirmierten und bestetigten freiheiten, guten gewonheiten, gerechtigkeiten und gebruchen unabbruchlich. welchs wir also zu uwerm und anderer stend guten bedacht und rath gestellt haben wollen. sonst lond wir es bi nehstem unserm gethonen schriben pleiben. hiemit gott dem herren bevolen». Dat. April 22 a. 29.

600. Jacob Sturm und Mathis Pfarrer an den Rath. April 22.

Tho. Arch. Orig. von Sturm. *Gedr. bei Jung a. a. O. S. LX.*

Sitzung der Stände am 22ten April. Verlesung des Reichstagsabschieds. Verhalten der Städte.

— «Gunstig lieb hern. wir haben e. e. w. gesterigs tags geschriben, wes bei Sachsen, Hessen, Brandenburg und andern gehandelt, wes auch von inen bewilligt mit beger im selben fall e. e. w. bescheids. geben doruf e. e. w. zu vernämen, das sich die sach seithar nachfolgender wis zugetragen: namlich uf heut morgen zu 7 uren ist ko. mt. sampt dem orator, commissarien, churfursten, fursten und andern stenden usserthalb der obgemelten uf dem hus erschinen und den abscheid lesen lossen. der ist im artikel des gloubens gestölt uf die mosz, wie er von dem usschuz bedacht und vormals von stenden angenommen, also das die jüngst uberschickten mittel von den commissarien und stenden nit angenommen sind worden. solichen abscheid haben die stend usserthalb der obgemelten fursten und andern irs teils, so vormals protestiert, bewilligt und beschlossen. die von stetten aber, dweil ir vil in den anlagen beschwert, auch noch kein antwort von stenden uf die ubergeben supplication des regimentssitz halber inen worden, haben noch kein antwort geben, dan allein die stett, so sich des artikels, den glouben

betreffen, beschwert, haben ir vorgethone protestation wider ernuwert. es werden aber gemeine stett uf morgen zu 6 uren wider zusammenkommen und sich einer antwort entschliessen, auch bi gemeinen stenden umb antwort uf die supplication wider ansuchen. versehen uns, der mertheil stende werden hiezwisen und unz montag nechtskunftig [April 26] vast verriten. — dat. Spir donderstag zu nacht p. jubilate a. etc. 29».

601. Mathis Pfarrer an Peter Butz. April 22.

Tho. Arch. Orig. Gedr. bei Jung a. a. O. S. LXI.

— «Witer, so befrembdt uns hoch iber das schriben, das wir unseren herren gethon haben [1] und dorüf den brief verhalten, dasz sie dem künig dennocht wellen das pülfer geben, darzü bichsenmeister geben; jedoch wellen wir dem befelch nochkümen und zü im gon und den befelch usrichten, wiewol wir uns nit vil gnoden dürfen zü im versehen. das nemen wir ab deglich an den handlüngen, so fürgon, und ir in miner herren schriben vernemen werden».

Dispositionen für die Heimreise. «der richsdag will sin end haben. es ist min her von Trier schon enweg und ist die sog: der künig welle biz samstag noch dato [April 24] oüch hinweg, darzü etlich fürsten me etc. lieber swoger, wellent mir ein büch schicken, die ordnüng, so die statt Basel fürgenommen haben; will ich güten herren haben und schenken. nüwer zitüng weisz ich üch nit zü schriben, dan dasz uf gester mitwüch die zwen herzogen von Linenbürg erst komen sin, die do oüch frind gottes sint». — Dat. April 22 a. 29.

602. Die in Speier versammelten Reichsstände an den Rath. April 22.

Str. St. Arch. AA 410 Ausf.

Man habe «was noch an den zweinzig taüsent zu fusz uberig, darzu die vier taüsend zu rosz vorhanden — darzu das gelt, so hievor von den zweien virteiln der 20000 zu fusz gefallen», dem König Ferdinand zum Türkenkrieg bewilligt; «und soll, wes itzo von newen bewilliget und in anschlag bracht, uf sanct Jacobstag [Juli 25] schirst erlegt und furter alles, wes euch und an andern orten geliebert werden, gein Augspurg oder Regenspurg, als dem kriegshandel gelegen, zusamen und züm fürderlichsten bracht werden». Deshalb bitte man, dass der Rath «alles wes von den zweien virteln hinder euch an gelt gefallen ist, und ir noch bei euch habt», sicher an Bürgermeister und Rath einer dieser beiden Städte abliefere, ebenso auch, «wes von dem itzigen anschlag und gesatzten ziele Jacobi gefellet [2]». — Dat. «Speier auf donerstag nach dem sontag jubilate a. etc. 29».

[1] Gemeint ist das Schreiben der Gesandten an den Rath vom 16ten April.

[2] Am gleichen Tage ward der Rath durch Regimentsmandat aufgefordert, seinen Antheil an der eilenden Türkenhülfe, der sich für die 2/4 zu Fusz auf 1687 1/2 Gld. und für die 4000 zu Ross auf 2400 Gld. belief, bis zum St. Jacobstag [Juli 25] in Augsburg, Nürnberg oder Frankfurt zu erlegen; ebenso den betreffenden jährlichen Beitrag von 275 Gld. zur Unterhaltung des Kammergerichts und Regiments für die nächsten beiden Jahre, für welche derselbe neu bewilligt war, in obigen Städten zur Zeit der Frankfurter Herbst- und Fastenmesse einzuzahlen. Ebenda.

Der Rath verstand sich indess nur zur Erlegung des Türkengelds und seines Beitrages zur

Zettel. «Unser beger und bit ist auch, ir wollet jeder zeit, wes ir liebern werdet, die register ewers entpfahens und lieberns neben dem gelde uberantworten».

603. Jacob Sturm und Mathis Pfarrer an den Rath. April 24.

Tho. Arch. Orig. von Pfarrer. Gedr. bei Jung a. a. O. S. LXII.

Verhandlungen über eine Audienz der Gesandten bei König Ferdinand. Sitzung der Stände am 24ten April. Vortrag des Wormser Gesandten in Sachen Miegs. Antwort König Ferdinands. Die Städte werden weiter um Antwort in dieser Angelegenheit ansuchen lassen. Bevorstehende Abreise.

— «Günstig herren. uf hüt dato in des richs versamlüng, do kö. mt. und andere comissarien bi chür und fürsten und anderen stenden des richs versamlet gewesen sint, haben wir bede uf wüer miner herren schriben und befelch, ko. mt. des pülfers halber und der bichsenschützen antwürt zü geben, mit grof Niclaüsen von Salm red gehabt, der uns bescheiden hat, noch mittag ein diener zü sin gnoden zü schicken, so welle sin gnod uns erfaren bi ko. mt., welche stünd sin mt. uns heren well. mittler zit haben etlich fürsten ire süplicacionen und beswerden, einer der session, der ander in andere fell lossen fürtragen, und noch verherüng derselbigen hat der stattschriber von Würms oüch angezeigt die beswernisz, so do begegnet sint, und etlich püncten, so in abscheid gestelt von der erberen frie und richstett wegen, und sie deren nit wissen gehabt, oüch darüf nit künnen bewilligen, darzü dasz der gesant von Stroszbürg siner session von der erber frie und richstett wegen entsetzt, dasz ir gnode, gnoden und günst, wellent sie bedenken und ir beswerden erlüchteren, darzü den von Stroszbürg zü der session kümen lossen etc., mit etwas vil und lengeren worten. dasz aber der von Würms solches geton und nit her Jocop, ist dorüm, dasz wir und andere uns protestiert haben vorhin, den abscheit nit anzünemen noch zü bewilligen. uf solches hat die ko. mt. selbs müntlich angezeigt unbefrogt und von anderen stenden ungeheissen: dwil die von Stroszbürg haben kei. mt. in sin oberkeit griffen und sich ungehorsam erzeigen, also dasz sie die mesz abgethon und von dem sacrament nit halten, so will im nit gebüren, [sie] im regiment sitzen zü lossen, und megen die von stetten ein ander cristliche statt verordnen zü der session in das regiment. uf solchs haben sich die von erber frie und richstett entslossen: dwil die ko. mt. für sich selbs dis antwürt geben, dasz sie daran nit genügig sint, sünder wellen witer bi den stenden umb antwürt ansüchen. was für antwürt fallen würd, megen wir nit wissen. do wir nün solches horten, underredten wir uns, ob wir zü ko. mt. wolten gon oder nit, antwürt zü geben; wurden desz retig: dwil wir mit grof Niclaüsen von Salm

Unterhaltung des Kammergerichts, und instruirte seinen Syndicus am Kammergericht, Dr. Friedrich Reifstock, dahin, dass er von der ihm übersandten ganzen Summe für Unterhaltung des Kammergerichts und Regiments den auf letzteren kommenden Theil zurückhalten solle, bis Straszburg in seiner Session am Regiment restituirt sei [Str. St. Arch. AA 409 Concept von Butz]. Aus einem Brief Reifstocks an Butz vom 3ten December erfahren wir, dass ersterer, nachdem der kaiserliche Fiscal die Stadt wegen Zurückhaltung jener Summe verklagt hatte, letztere in der vorgeschriebenen Weise rechtfertigte. Str. St. Arch. AA 410.

geredt hetten, und er uns bescheiden, darzü es wüer miner herren befelch ist, dasz wir zü der stünden, [die] uns bestimmt würt, zü siner mt. gon wellen und wüer e. w. befelch usrichten und entschüldigen, wiewol wir uns nit vil gnoden bi siner mt. versehen werden. aber man müsz solches der zit und dem willen gottes, der's also haben will, befelen».

Man habe die vom Rathe übersandte Schrift an Waldkirch übermittelt, der geantwortet, er wolle dem nachkommen. Man werde weiter bei ihm sollicitiren.

Hoffen nächsten Montag [April 26] mit Daniel Mieg die Heimreise anzutreten. «es ist uf hüt dato Michel, wüer miner herren diener, zü 10 uren hie ankomen und wuer e. w. brief iberlifert, und so die mittel dobi bliben, wolten wir ⟨uns⟩ wüerem befelch und geschrift nochkümen sin. dwil aber es bi dem alten abscheit blibt, haben wirs von wuer e. w. [wegen] bi gethoner protestation mit anderen chür und fürsten und stetten bliben lossen». Dat. April 23 a. 29.

604. Der Rath an Jacob Sturm und Mathis Pfarrer. April 24.

Tho. Arch. Ausf. Gedr. bei Jung a. a. O. S. LXIII.

— «Ewer schriben, uns gethon, haben wir inhalts verstanden, und dwil sich die sach dermossen also zugetragen, wu dann ir die antwort des pulfers und der buchsenschutzen halb noch nit gegeben, do wolt die also verhalten. und so bizhar der session halb absleglich antwort gefallen, und ir uch anderer nit zu bekommen verhoffen, und dann andere churfursten, fursten und stett, die sich uch glich protestiert, abriten, das ir dann sampt herrn Danieln abriten und es gott den herren walten lossen. ob aber dieselbigen lenger verziehen, und die handlung sich zu milterung ziehen wolt, solt ir auch lenger verharren. das wir also zu uwer gelegenheit und gutbedunken gesetzt haben wollen. hiemit gott dem herren bevolen. dat. sambstag nach jubilate a. etc. 29».

UNIONSBESTREBUNGEN

UND GEGENWIRKUNGEN.

1529—1530.

1529.

605. Bernhard Besserer, Bürgermeister, und Daniel Schleicher zu Ulm an die Dreizehn. Mai 6.

Tho. Arch. Ausf.

Entschluss des Ulmer Raths betreffend den Tag zu Rotach und die Gesandtschaft der Evangelischen an den Kaiser. Reisedispositionen für den Rotacher Tag.

— «Als wir von jetzt zu Speur gehaltnem reichstag widerumb anhaims geraicht [so], haben wir unsere herrn und freund, ain erbern rat und andern, mit besten glumpfmessigsten und unnachtailigsten fugen, so imer beschehen mögen, verstendigt und bericht, was von etlichen chur auch andern fursten und stetten, euch bewuszt, und dem hailigen evangelio anhengig und verwant, daselbst zu Speur ainer freuntlichen verstentnus, auch der potschaft halb, so zu kai. mt. etc. in Hispanien gevertigt werden soll, beratschlagt sei etc. [1]. der [so] fursichtigkait hon in nun das alles zum besten fur zeitlich und wolbedacht gefallen lassen und daruf uns und ander mer vertrawt personen zu der handlung verordnet mit dem bevelch, herrn Cristoffen Kressen zu Nurmberg beschehnem verlasz nach (wie wir auch allgeraid gethan) zuzuschreiben, in gerurt botschaft zu bewilligen und den tag, der verstentnus halb gen Rotach angesetzt, zu besuchen etc. diewil wir nun fur unzweifenlich achten und halten, das — ain erbar rat der statt Straszburg nit weniger dann ain e. rat zu Ulm genaigt sein werd, in baiden ermelten stucken furzugeen, so langt derhalben an e. fursichtigkait unser freuntlich und bittlich beger, uns hiemit in schriften vertrawlich zu verstendigen, wann zu besuchung ermelter tagsatzung die irn bei uns ankomen werden, dess mit unser abvertigung wissen zu halten, dienstlich und freuntlich bittend, bei einem erbern rat zu Straszburg vorgemelt zu furdern, ir erbar ratsbotschaft dermassen abzufertigen, das dieselben und wir, wie jungst auch fur notwendig bedacht, alhie zu Ulm so zeitlich ankomen, das wir volgends ainen tag, zwen oder drei vor ermelter tagsatzung, gen Rotach ernant, zu Nurmberg ankomen, aldo verharren und mit ains erbern rats gesanten oder darzu verordneten der notturft nach gepurlich gesprech und underred halten. — dat. donerstags ascencionis domini a. etc. 29».

606. C. Schaller an Peter Butz. Mai 10.

Str. St. Arch. AA. Bez. z. Schw. Orig.

Burgrechtsverhandlungen. Zustände in Basel.

— «In der andren sach wart ich stetigs antwort, gib aber dem di schuld, das si sich verzucht: man schickt jetzt botschaften zu den 5 orten

[1] Siehe Nr. 589. Von der Botschaft war bisher in den Straszburger Akten nicht die Rede.

und understot si ze wenden, das si di verein, so si mit den Osterichischen gemacht[1], wider ufsagen sollen. geschicht das, so acht ich, di 5 ort werden den andren inbinden, das si ouch mit niemans frembs buntnus annemen sollen; wo si aber bi der puntnus pliben werden, so würt das gwisz ouch sin furgang haben. den so wil ich fur und fur anhangen. so der gescheft nit so vil weren, wer ich langest selb gen Zurich gritten[2].

Ich hab vor nit gwiszt, wi ich so ruwig glept hab. jetzt hab ich alle wuchen ein eegericht. do hab ich ein nuwen stilum miessen leren. so werden wir uf morn zinstag mit allen unsern pfaffen in statt und land ein sinodum halten, darzu ich ouch verordnet bin. desglichen, so bin ich mit allen clostern ze handlen, wi man di pensionier, geordnet und hab weder tag noch nacht rüg. valete». Dat. Basel Mai 10 a. 29.

607. Die Dreizehn an Bernhard Besserer und Daniel Schleicher. Mai 12.

Tho. Arch. Conc. von Butz.

Antworten auf das Schreiben letzterer vom 6ten Mai «das wir, so vil es die botschaft zu kei. mt. belangt, — eim erbarn rat zu Nurenberg unser gemut und wolgefallen, mit gewalt in unserm namen die haben abzufertigen, zugeschriben[3]. so sind wir auch willig, durch unser botschaft den angesetzten tag gen Rotach zu besuchen, die auch verordent [werden] und vermog uger beger bi zit bi uch, wils got, ankomen und furt gen Nurnberg verriten soll. — dat. den 12 mai 29».

608. Basel an Straszburg. Mai 16.

Bas. Arch. Miss. 28 f. 225. Gedr. bei J. Strickler, Aktens. z. Schw. R. G. II, 575.

Ersteres ersucht um Mittheilung des Vertrags, den Straszburg mit den ausgetretenen Pfaffen gemacht hat, da man sich in gleicher Lage befinde und sich nach demselben richten wolle. Dat. Mai 16 a. 29.

609. Der Rath von Straszburg an den Rath von Basel. Mai 19.

Bas. Arch. L 118 Nr. 1-50 Ausf.

Nachricht über den Streit der Stadt mit den Pfaffen und dessen Beilegung.

Antwortet auf die Anfrage Basels vom 16ten Mai: «als verschiner jor etliche der stift personen zu Sant-Thoman, Jung- unt Alt-Sant Peter (sonst hat sich der gstalt von keinen stiften niemans enteussert) us unser stadt sich gethon, auch zum theil derselbigen stiftgueter heimlich entwert, haben

[1] In Waldshut April 22. Vgl. Eidg. Abschiede 1529-1532 S. 123 und 1467.

[2] Vgl. auch Eidg. Absch. a. a. O. S. 170 und Capito Zwingl. Mai 13. Zw. op. VIII, S. 290, vgl. Oec. Zw. Mai 22 ebenda S. 292.

[3] Geschah gemäsz einem Gutachten Jacob Sturms, worin er räth, als Entschuldigungsgrund für das Nichterscheinen auf dem in dieser Angelegenheit nach Nürnberg ausgeschriebenen Tag dringende Geschäfte anzugeben «deren wegen man denjenigen, so in disem handel zu schicken, nit wol manglen» möchte. Tho. Arch. Ueber die Gesandtschaft vgl. J. J. Müller, Historie etc. S. 143 ff.

wir anfenglich die erfordert, soliche wider an ort und ende, die gehorig, in etlichen tagen zu lufern. als das nit gescheen, haben wir nach iren leib und guetern getrachtet, die wir ankomen, nidergeworfen, gefenglich in unser stadt gefurt, sie und auch die andern, so von den ernannten stiften in unser stadt pliben, in glupt genomen, ir leib und gut, biz das die entwerten gueter restituirt, auch sie uns deshalb ein abtrag thäten, weder zu verussern noch zu verendern. wiewol nun durch den landvogt zu Hagenaw, ko. mt. zu Hungern eigner person, auch den regenten zu Ensisheim vilfaltig handlung fuergenomen, haben wir uns doch mit inen nit vertragen wollen, sie haben dann das entwert stiftgut wider gelifert und sich mit uns vertragen. uf das zuletst den 20ten januarn nehst verschinen durch kei. mt. unsers allergnedigsten herrn commissarien, den bischofen von Hildesheim, ein vertrag und obligation der stiftgueter halb, auch ablegung zugefuegter injurien vermog ingelegter copien ufgericht worden. ferrer, so tragen alle tumherren, vicarien und caplaen, so in unser stadt ire residenz und wonung haben, alle burgerliche beschwerde, usgescheiden allein die tumherren der hohen stift; doch werden si gehalten lut der andern copei. sodann in der kirchen bi uns ist allein allen tag die ubung am morgen und oben zu predigen und uf den sontag die haltung des nachtmals unsers herren Hiesu Christi; doch in den werktagen halt der stift zu Sant-Thoman an dem morgen umb die siben in irem chor ein gebet mit etlichen psalmen und darnach ein lateinisch lection us dem alten testament, wert uf ein stund ungeverlich. sonst ist in den andern stiften anderst dann wie gehort noch nichts geordent [1]. — dat. den 19ten mai a. etc. 29».

610. Der Rath von Nürnberg an den Rath von Straszburg. Mai 19.

Tho. Arch. Ausf.

Nachricht über die beabsichtigte Gesandtschaft der evangelischen Stände an den Kaiser. Tag zu Rotach.

«Lieben und guten freund. wie ‹uns› euer fursichtikeit itzo von wegen der schickung, so etliche christenliche stende vermoge ires gemachten beschlus zw Speier, zw romischer kaiserlicher maiestat, unserm allergenedigsten herren, durch ire potschaften zu thun entschlossen sein, haben wir seins inhalts vernomen. und achten soliche schickung nit minder dann eur fursichtikeit fur not und nutzbar. sein auch der guten zuversicht, das die sachen dardurch zum wenigsten nit erger werden sollen; dann die instruction wirdet unsers versehens zum underthenigsten, gelimpflichsten und dermassen gestellt, das neben unser aller notdorft der kai. mt. etliche tapfere wichtige ursachen, aus denen wir zw beschehner protestacion bewegt worden sein, angezaigt werden sollen, die dannoch die kaiserlichen maiestat zw einem andern

[1] Dem Brief sind mehrere auf diese Angelegenheit bezügliche Aktenstücke angeheftet: 1) «copi des vertrags zwischen ain ersamen rot der statt Stroszbürg und der usgetreten pristerschaft». 2) Copie eines Vertrags, wodurch das von den Stiftspersonen vom Kaiser gegen die Stadt ausgebrachte Mandat cassirt wird. 3) Abschrift eines Aktenstückes «welcher gestalt die priester in der stat Straszpurg zu burger angenomen und pflicht thuen, auch was sie fur steur geben». 4) Abschrift des so genannten Offenburger Vertrags (vgl. hierüber Röhrich, Gesch. d. Ref. d. E., I, S. 362).

gemuet dann der hochsten scherpf und ungenaden mogen bewegen. so hat sich auch unser besonder guter freund Hans Ehinger, burger zu Memmingen, von seins bruders wegen, den er bei kai. mt. hat, fur ainen der potschaften zw kaiserlicher maiestat geprauchen zu lassen bewilligt und zugeschrieben, des gegenwurtikeit, als wir verhoffen, allen christenlichen stenden nit zw ungutem erschiessen mag. wie wir uns dann der instruction von allen tailen vergleichen, das soll eur fursichtikeit neben einer copei derselben zugeschickt werden. Gleichwol hat uns gedachter Hans Ehinger einen brief, von seinem bruder in Hispanien ausgangen, zugeschickt, darin er anzeigt, das kai. maiestat des entlichen gemuets sei, in vier oder sechs tagen nach datum seiner schrift sich zu erheben mit zehentausent Spaniern und nach Genua, Rom oder Florenz zu ziehen, wie der wind das seiner mt. zulassen werd. das wir eur fursichtikeit freuntlicher guter mainung nit bergen wolten. und so eur w. ir potschaft und [auf] den tag gen Rotach zu raisen abfertigen werden, so wollet derselben bevel thun, bei unserm burger Marquart Rosenberger unter der festen zur herberg einzukern. allda wir der erbern stett potschaften hin verordent haben. dat. mitwoch den 19 mai a. 29».

611. C. Schaller an Peter Butz. Mai 25.

Str. St. Arch. AA. Bez. z. Schw. Ausf.

— «Lieber schwager. in dem handel, wie ir wiszt, bin ich zu Bern gewesen und erst uf hut datumb anheimsch komen und hab si, mit denen deshalb ze handlen beider artikeln halb, wie dann mit mir nechstmals bi uch abgeredt, gutwillig funden. diewil aber jetzt uf nechstkommenden donstag zwuschen denen von Zurich, Bern und minen hern ein tag zu Arow ghalten wurd, werden si sich deshalb underreden. was dann für ein antwort gfelt, will ich uch bringen. das aber die sach sich bishar etwas verzogen, ist die ursach : es haben die von Solotorn die sach witloufig erfarn und hangen an, begeren, das man si ouch ‹darin› wolle dorin lon kommen und nit usschliessen. dis schrib ich uch, ob es uwern hern und obern lidlich; dann mins bedunkens werden si ganz keinswegs neben sich ze setzen sin. dat. in il zinstags den 25 mai a. etc. 29».

612. Der Rath von Basel an den Rath von Straszburg. Juni 5.

Str. St. Arch. AA. Bez. z. Schw. Ausf.

Beglaubigt seinen Stadtschreiber Caspar Schaller, damit er im Namen Basels, Zürichs und Berns auf die frühere Werbung, die er im Namen dieser 3 Orte an Straszburg gethan, weiter handele[1]. Dat. Juni 5 a. 29.

[1] Es handelt sich um den zwischen Straszburg und den genannten Städten abzuschlieszenden Burgrechtsvertrag. Die Heimlichen von Zürich hatten die Dreizehn von Basel am 3ten Juni benachrichtigt, dass Bern mit der Ansetzung eines Tages in Basel zwecks Beginn der Verhandlungen mit Straszburg einverstanden sei. Dasselbe gelte von Zürich, doch solle die Angelegenheit vorerst nur den heimlichen Räthen der betreffenden Städte zu wissen gethan werden. «us Zurich dornstag sanct Erasmus tag». Ausf. Str. St. Arch. ebenda. Dies Schreiben, welches bei Strickler fehlt, ward von Schaller mit nach Straszburg genommen. Letzterer hielt

613. „Ratslag uf die gnedig und vertruw underrede jungst zu Speir durch den churfursten von Sachsen und landgraven von Hessen auch der drier stett Straspurg, Nüremberg und Ulm gesandten eines christlichen verstands halb gehabt, ist dieser[1]:“ [Vor Juni 6.]

Tho. Arch. Reinschrift.

Nachdem auf die den Evangelischen besonders seit Cassirung des Speirer Reichstagsabschieds von 1526 drohenden Gefahren hingewiesen und daraus für die Evangelischen die Nothwendigkeit nachgewiesen ist, sich zu ihrem Schutz über einen von ihnen aufzurichtenden «vertrauten christlichen Verstand» zu berathschlagen, werden in enger Anlehnung an den Wortlaut der Speirer Convention[2] vom 22ten April folgende Punkte zur Annahme empfohlen: 1) Bei «eilendem oder unversehenlichem» Ueberzug oder «andere beschwerung» eines der Vertragschlieszenden von Seiten der Gegenpartei haben die Städte den Fürsten unverzüglich 3000 Mann zu Fusz, die Fürsten dagegen den Städten 1500 Reisige zu Hülfe zu senden. Von dem Contingent der Städte stellt Straszburg 1000 Mann, in den Rest theilen sich Nürnberg und Ulm. Es steht dem gefährteten Theil zu, die Umwandlung der Reisigen in Fuszknechte zu verlangen. In diesem Fall sind 2 Pferde als gleichwerthig mit 5 Fuszgängern anzusehen, und diese entweder selbst zu stellen oder dafür sofort für 1 Füszer 4 Gld. zu erlegen. Zusammengeschickte Räthe haben zu entscheiden, wie lange die Truppen im Felde stehen sollen[3]. 2) Ist die Hülfeleistung durch Truppen durch den Feind unmöglich gemacht, so tritt dafür die Geldhülfe ein, und zwar ist für 1 Füszer 4 Gld., für einen Reiter 10 Gld. zu zahlen[4]. 3) Wird einer der Vertragschlieszenden vom Feinde «mit ganzer gewalt» überzogen, so haben die andern ihm zu Hülfe zu ziehen, als belange es ihre eigene Sache, oder aber die Feinde oder deren Verbündete nach Möglichkeit auf andere Weise an ihrem Vorhaben zu hindern[5]. 4) Man soll fleiszig Erkundigungen über die Anschläge der Feinde einziehen, und sich, was man darüber in Erfahrung gebracht hat, einander mittheilen, auch wenn nöthig, zwecks Berathschlagung über zu treffende Gegenmaszregeln, einen Tag ansetzen[6]. 5) Bei allen Händeln, die nicht das Evangelium berühren, ist ein Tag zwecks Berathschlagung anzusetzen. Nur

seinen Vortrag vor den Dreizehn von Str. am 8ten Juni. Im Uebrigen vgl. Eidg. Abschiede 1529-32 S. 287, 1 u. 2. Da für die nächste Zeit keine Correspondenz zwischen Straszburg und den Schweizer Städten über Verhandlungen betreffs des Burgrechts vorhanden ist, so sind wir zur Kenntniss derselben auf die gelegentlichen Nachrichten in den Eidg. Abschieden u. in der Stricklerschen Aktens. angewiesen. Ich verweise daher auf die sehr genauen Register daselbst.

[1] Dass dieser Rathschlag die Straszburger Instruction zum Tag in Rotach ist, beweist der Schlussatz.

[2] Diese im Tho. Arch. ebenda.

[3] In der Speirer Convention ist nur allgemein von gegenseitiger Hülfeleistung durch Truppen ohne Angabe der Zahl und von der Entscheidung durch die zusammengeschickten Räthe die Rede, alles Uebrige ist Straszburger Zusatz.

[4] Dieser Ansatz in Geld ist Straszburger Zusatz.

[5] Im Wesentlichen gleich dem betreffenden Artikel der Speirer Convention.

[6] Gleich dem Artikel der Sp. Conv.

die mit Stimmeneinheit gefassten Beschlüsse sind zu vollstrecken[1]. 6) Wird durch den Schwäbischen Bund, das Reichsregiment oder Kammergericht oder sonst Jemand «von wegen des jetzigen zwispaltigen abschids oder dergleichen» gegen Jemand aus dem Bunde etwas «thatlichs oder beschwerlichs» vorgenommen, so sollen die andern Bundesglieder demselben «räthig und bistendig» sein[2]. 7) Wenn Regiment und Kammergericht wegen obiger Punkte «in recht» etwas gegen Jemand aus dieser Einigung vornehmen oder «uf die acht procedieren» will, so sollen sich die Andern seiner als betreffe sie die Sache selbst annehmen[3]. 8) Betreffs der etwa nöthig werdenden Aufstellung einer streifenden Rotte ist zu bestimmen, dass jedes Bundesglied im eignen Gebiet streifen soll. Wegen Ueberzugs und Bestrafung der heimlichen Unterstützer der Feinde ist vorher auf einem Tage zu berathschlagen[4]. 9) Jedes Bundesglied darf auszer dem Bunde Stehende zu seiner Hülfe heranziehen[5]. 10) Aufnahme neuer Mitglieder in den Bund geschieht nur mit Bewilligung aller Theilnehmer. Jedes Bundesglied kann Sonderbündnisse eingehen, doch dürfen dieselben nicht gegen den Bund gebraucht werden. Streitigkeiten unter den Theilnehmern am Bund sind vielmehr auf dem Rechtsweg auszutragen[6]. 11) Dem Markgrafen Georg von Brandenburg steht der Eintritt in den Bund frei, doch soll er weitere 500 Pferde, oder soviel ihm auferlegt werden, zu demselben stellen[7]. 12) Wird in der Zeit zwischen dem Rotacher und dem nächsten dort zur weitern Verhandlung festgesetzten Tag ein Mitglied dieser Vereinigung überzogen oder beschwert, so soll er davon sofort Nachricht geben «der vertruwten zuversicht, trost und hilf zu gewarten und zu erlangen»[8]. 13) Die Vereinigung soll 6 Jahr dauern. Nach Ablauf von 5 Jahren ist zu berathschlagen, was ferner «not sin wurd». Ein Handel, der innerhalb der 6 Jahre angefangen hat, wird auch nach Ablauf dieser Zeit von den Bundesverwandten gemeinsam zu Ende geführt[9]. 14) In dem Vertragsinstrument soll gesagt sein, dass die Einigung weder Kaiser und Reich noch sonst Jemandem zuwider, sondern allein zum Schutz gegen Gewalt aufgerichtet sei, und dass man nach wie vor bereit sei, sich einem allgemeinen oder Nationalconcil zu unterwerfen oder auch sich mittler Zeit durch göttliche Schrift über etwaige Irrungen «berichten» zu lassen[10]. 15) Beginnt ein Bundesglied ohne Wissen und Willen der andern einen Krieg, so sind letztere nicht zur Unterstützung mit

[1] Diese Klausel fehlt in der Sp. Conv. Auch ist in letzterer die Verpflichtung zur Hülfeleistung auf alle unter irgend einer Maske gegen die Evangelischen gerichteten Angriffe der Feinde ausgedehnt. Dabei wird hier und in den folgenden Artikeln auf die Packschen Händel hingedeutet.

[2] Gleich dem Artikel des Sp. Conv.

[3] Wie in der Sp. Conv.

[4] Straszburger Gutachten auf eine in den Speir. Art. gestellte Frage.

[5] Wie in der Sp. Conv.

[6] Der entsprechende Artikel der Speir. Conv. bestimmte nur, dass man in Rotach über Aufnahme weiterer Mitglieder handeln wolle.

[7] In Speier war nur bestimmt, dass der Markgraf zum Beitritt aufgefordert werden solle.

[8] Wie in der Speir. Conv.

[9] Wie in der Speir. Conv.

[10] Der ganze Artikel ist Straszburger Zusatz.

«angeslagner» Hülfe verpflichtet, sollen ihm aber «mit rathe und bistand erschiessen[1]». 16) «solichs alles unbesluszlich und uf hindersichpringen furtragen und die andern heren[2]».

614. Relation Mathis Pfarrers über die Verhandlungen zu Rotach.

Juni 1—14.

Tho. Arch. Orig.

Ankunft in Nürnberg. Beantwortung eines Schreibens des Kurfürsten von Sachsen durch die Städteboten. Berathung über den von Nürnberg vorgelegten Entwurf eines Bündnisses. Ankunft in Rotach. Namen der anwesenden Gesandten. Vortrag des Sächsischen Gesandten. Erklärung des markgräflich Brandenburgischen und Hessischen Gesandten. Antwort der Städteboten. Sie legen auf Verlangen den Nürnberger Entwurf vor. Berathschlagung und Aenderung desselben durch die Gesandten der Fürsten. Sachsen und Hessen theilen das von ihnen mit etlichen Fürsten und der Stadt Magdeburg aufgerichtete Bündniss mit. Antwort der Städtegesandten. Zwist über die Anzahl der von den Fürsten zu stellenden Pferde. Fortsetzung der Verhandlungen über den letzten Punkt am 8ten. Die Fürsten wünschen die Aufnahme ihrer norddeutschen Bundesgenossen in den neuen Bund. Ansetzung eines neuen Tages. Straszburg bittet um Rath. Heimreise über Koburg, Culmbach, Baireuth und Nürnberg.

«Uf zinstag den ersten jüni anno 29 sint wir[3] gon Nierenberg kümen, haben den dag nitzt gehandelt.

Uf mitwüch zü 7 uren sint wir züsamenkomen uf das rothüs; haben die herren von Nierenberg uns zügeordnet her Cristoff Kresz und herren Cristoff Detzle[4], den rotschriber; haben sie uns anfenglich ein geschrift heren lossen von dem chürfürsten von Sachsen, dasz sin gnod doch achtet: die handlüng wirde nit heimlich sin; dorümb, so uns gefellig wolte sin, zu Kobürg zü bliben (ist neher dan Rotach). dorüf den reten wider geschriben, dasz wir, ob gott will, uf den sechsten dag jüni wellen zü Kobürg sin, so dann inen gefallen will, do zü bliben; wu nit, wellen wir gon Rotach riten. uf solch zeigten die herren von Nierenberg an: es hetten ire herren ein vergriff lossen dürch iren rotschriber, den Spengler, ansetzen; so wir den heren wolten, oder ob wir etwas bi uns hetten, so unser herren angesetzt hetten, das wolten sie ouch gern heren. also würden wir retig und herent iren vergriff, den wir uns liessen zü selben mol gefallen, wie dan desselbigen vergriff ein notel gestelt, mit A bezeichnet, doch in eim püncten soll enderüng bescheen[5].

Uf mentag den 7 dag umb die 10 stünd gon Rotach kümen. ist von des chürfursten von Sachsen wegen her Hans von Minqnitz[6]; von margraf Jergen Caspar von Seckendorf, marschalk; von Hessen wegen ‹der von› Sigmünd von Beimelberg[7] und Nordeck; von Nierenberg her Kresz, her Detzle und Jerg, rotschriber; von Ulm her Besserer, Slicher und stattschriber; von Stroszburg Mathis Pfarrer do gewesen.

Noch essen her Hans angefangen und angezeigt: wie sin gnedigst und gnedig herren, der chürfürst von Sachsen und der landgrof von Hessen, haben mit den drien gesanten der stett vorgenent ein vertrüwlich gesprecht

[1] Straszburger Zusatz. — [2] Straszburger Zusatz.
[3] Pfarrer und die Ulmer Gesandten.
[4] Tetzel. — [5] Vgl. weiter unten. — [6] Minckwitz. — [7] Boineburg.

gehalten einer vereinüng oder verstand wider den abschid des gehaltenen richsdag, den heiligen cristlichen gloüben und das heilig gottlich wort belangen, wie dan solchs in ein geschrift verfast ist worden und under anderem ein dag benent alher gon Rotach, witer von diser handlüng zu reden. haben oüch uf sich genümen, min gnedigen herren Margrof Jergen uf disem dag ein botschaft zü schicken, wie dan der marschakl [so] zügegen wer. wie nün die handlüng anzüfohen wer, wolt er gern dovon heren reden von sins gnedigsten herren wegen, ob man wolt den vergriff, so zü Spir angestelt, heren, oder ob wir etwas von unseren herren hetten, wolten sie gern heren. dorüf wart der margrefisch marschalk gehert. der zeigt an, dasz in sin gnediger her hett abgefertiget uf dem dag zü erschinen. dwil sin fürstlich gnod zü Spir niemans bi der handlüng gehabt, oüch der vergriff nit gehert, so mecht er liden: wer etwas berotslacht, dasz es gehert würt; wolt er sim gnedigen herren uf hindersichbringen anzeigen. uf solchs der Hessich gesant zeigt an, dasz sin gnediger her nitz berotslogt hett. wü man von den artikelen reden wolt und die heren wolt, mecht er liden. wer aber etwas berotslogt, dasselbig wolt er oüch gern heren doch uf ein hindersichbringen.

Uf solchs nomen wir, die gesanten, ein bedocht und zeigten an: es wer nüt on, es hetten unser gnedigsten und gnedig herren, des chürfürsten von Sachsen und landgrofen von Hessen, ret mit den gesanten der drier stett ein vertrüwlich underred gehabt, einen cristlichen verstand belangend, uf den zwispaltigen abschid und den in der ile in ein vergriff gestelt doch uf hindersichbringen. haben die gesandten zü irer ankünft an ire herren brocht und langen lossen. und diewil in dem vergriff ein artikel meldet, uf den 6 dag des monat jüni zü Rotach zü erschinen und do ferrer dise handlüng berotslogen, doch was do berotslagt, hinder sich zü bringen uf ein zu oder abschriben, wie dan derselbig artikel meldet, haben uns unsere herren und fründ abgefertiget, den dag zü besüchen; haben oüch dise handlüng ferrer berotslogt doch zü Nierenberg unverglichen. dwil nün es sich zimpt und gebürt, wesz ire gnedigsten und gnedig herren berotslogt, anzüzeigen, so wellen wir alsdan, so wir von unseren wegen uns verglichen, inen oüch nit verhalten.

Noch eim kürzen bedocht zeigt der von Minqnitz an: dwil sie uns hetten gehert, dasz es zimlich und inen gepürt iren rotslog anzüzeigen, jedoch so were das ein vertrüwlicher handel; domit man dan nit vil zit verliere, so wir etwas berotslagt hetten, und dasselbig in einer geschrift vergriffen wer, so beten sie uns, dasz wirs inen wolten anzeigen und ibergeben; wolten sie es besichtigen, doch alles uf hindersichbringen. also nomen wir ein bedocht und zeigten an, dasz wir gern hetten gehert, dasz ir chür und fürstlich gnod hetten margrof Jergen vermecht, zü disem dag zü schicken ir gnoden botschaft. für ander, dwil sie begerten unser berotslogüng inen zü geben, so wir einen [so] hetten und es dem handel furderlich wer, dwil der handel vertrüwlich wer etc.: wiewol es inen gebürt, jedoch so wolten wir uf ire begeren inen solchs züstellen und nit verhalten, mechten sie besichtigen.

Uf solches sint sie abdreten und uf zwi stünden solchs besichtiget und etlich püncten geendert und gebessert, wie dan die notel solchs würt an-

zeigen [1]. noch demselbigen haben sie uns gedankt des flisz, und dasz man inen die notel zügestelt hat. die haben sie berotslogt und etliche enderüng geton, doch uf ein hindersichpringen. die mechten wir nün besehen, und so wirs liden mechten. für ander : dwil ein püncten und artikel dohinden im vergriff stot, dasz so jeman in dise verstentnisz begert, dasz der mit wissen und willen aller anderen solt ingenümen werden, do wolt er uns nit verhalten, es hett sin gnedigster her chürfürst von Sachsen und der landgrof von Hessen ein bündnisz mit etlichen fürsten und der statt Meidbürg [2] gemacht oüch des wort gottes halben vor etlichen joren. domit dan sim gnedigsten herren nit mechte ufgelegt werden, sin chürfürstlich gnod und andere hetten solchs verhalten : wie dan ein copi irer vereinigüng verhanden wer, die mechten wir besichtigen. dorüf nomen wir ein bedocht und berotslagten ir enderüng und liessen uns etlichs gefallen, und etlich püncten nomen wir bericht von inen und sassen züsamen, goben sie uns bericht und wir inen, also dasz wir uns uf den mentag [Juni 7] ⟨uns⟩ in allen püncten verglichen bis an den einen : der ist die zal der pferd, die sie uf 1200 gesetzt hatten. do nomen sie ein witer bedocht; dan wir in widerfochten. witer, uf di copi der vereinüng, so sie, die fürsten, mit einander gemacht hetten, goben wir disen bericht : dasz wir dieselbig vereinüng wol mechten liden ; si wer oüch nit wider den letzten püncten ; dan sie vor 3 joren gemacht wer ; dan dieser artikel wer nit also zü versten, dasz jemans abgestrickt wer, vereinüng zü machen usserhalp dieser vereinüng. also liessen wir uf den obent den handel berüwen.

Uf zinstag [Juni 8] zu 6 uren komen wir züsamen; also noch eim kürzen bedocht zeigten sie uns an : wie sie inen von iren gnedigsten und herren wegen, doch uf ein hindersichbringen, liessen die anderen artikel gefallen, aber in dem züsatz der 1500 pferd befinde sie, dasz ire gnedigst und gnedig herren beswert weren, und es ein ungliche were gegen den 3000 knechten ; dasz sie wüsten kein reisigen zuwegen zü bringen dan umb 12 gülden. dwil nün dis ein cristlich und vertrüwlicher handel were, dorin kein vorteil gesücht solt werden, so hetten sie dorfir, dasz die 1200 pferd ein rechte verglichüng were uf 3000 knecht ; und so wir wolten, so wolten sie die rechnüng mit uns besitzen ; begerten wie vor, wir wolten ire gnedigst und gnedig herren dobi bliben lossen. dan sie achten, wo es zü der handlüng kümen würde, dasz es dobi nit pliben würde. züm anderen, so haben sie die vereinüng, so ire gnedigst und gnedig herren, der chürfürst von Sachsen und Hessen, mit den anderen fürsten und der statt Meidbürg gemacht, nit künnen umbgon sünder uns anzeigen müssen, domit sim gne-

[1] Diese, unterzeichnet von Minckwitz, Seckendorf, Boineburg, Pfarrer, Kresz und Besserer, liegt an und trägt ihrer Entstehung nach die Aufschrift: «die notel, so zü Nierenberg angestelt und nochmals in Rotack gehert uf hindersichpringen einer verstentnisz halben ufzürichten». Die in Rotach vorgenommenen Aenderungen sind, um sie als solche kenntlich zu machen, sowohl im Straszburger und Ulmer Exemplar, die ich selbst einsehen konnte, als auch im Weimarer, wie mir Dr. Baltzer mittheilte, am Rande eingetragen. Dass letzteres auszerdem noch später gemachte Zusätze enthält, zeigt eine Vergleichung des Ulmer und Straszburger Exemplars mit dem bei J. J. Müller, Hist. etc. S. 236 wiedergegebenen Druck des Weimarer Exemplars.

[2] Magdeburg, im Jahr 1526 ; vgl. Ranke D. G. VI S. 129.

digsten herren kein nochred dorüf stind; sie hetten sich aber versehen, dwil dieselbig vereinüng oüch allein umb das wort gottes willen ufgericht, und sie, die fürsten, cristlich fürsten sint, wir hetten sie oüch lossen in dise vereinüng kümen und es ein küchen lossen sin. dwil wir aber bi den püncten [es] liessen blieben, so wolten sie es iren gnedigst und gnedig herren anzeigen.

Dorüf nomen wir ein bedocht und zeigten in an, dasz wir sie gehert hetten und aber hetten solchen oüch witer berotslogt; dasz unser gnedigst und gnedig herren Sachsen und Hessen hetten die verglichüng mit den drien gesanten zü Spir uf 1200 pferd gegen 3000 knecht gemacht, solches hetten sie iren herren angezeigt. dwil wir verhofften, dasz unser gnediger her, der margrof, oüch in die vereinüng kümen mecht, so hetten uns unser herren befolen uf 1500 pferd zü handelen; dan sie kein forteil süchent, dwil das ein vertrüwlicher handel ist. darzü weren unser gnedigst und gnedig herren in eim heheren ansehen und vermegen dan die stett; so mechte[n] sie ire ritter ouch basz bekümen und lidlicher an der zalüng dan die knecht zü bekümen weren; sie wüsten, dasz die knecht swer zü besolden weren; wir miesten uf die 3000 knecht [für] 4000 seld haben on stürm oder slachtseld und abzüg, also dasz wir achten, dasz es sich wol verglichen würd. dorzü begeb sich der handel oder fall nit allwegen, sünder würd sich einmol zütrogen, so würd es gar us gemacht werden; beten sie, wolten [es] dobi bliben ⟨zü⟩ lossen; dan wir wüsten dovon nit zü gon; dan wir kein ander bewelch hetten. irer macht noch solten sie billich 2000 pferd schicken, aber dobi wolt man bliben lossen.

Also noch eim kürzen bedocht zeigten sie an: sie hetten uns gehert; nün weren die riter also swer zü erhalten als die knecht und wolten als wol stürm und slachtseld haben. dasz ir gnedigst und gnedig heren würden us iren landen oder ir volk schicken, das mecht nit sin; dan ir gnoden bedurften irer in ir landschaften, die zü besetzen; dorüm so miesten ir gnoden sich bewerben mit fremden ritteren, die dan swer zu bekümen weren. dwil wir aber kein anderen befelch hetten, so wolten sie es iren chür und fürstlichen gnoden anzeigen mit beger, dasz wir unseren herren und fründen wolten anzeigen, dasz uf nest gesetzten dag sie den gesanten wolten gewalt geben zü handelen, ob es nit bi der süm pferd mecht bliben, dasz sie uf ein mindere süm mechten beschliessen. also verglichen wir uns eins anderen dag und molstatt[1]. zeigte der fürsten botschaft an uf Bartholomei [August 24]; dan der handel wer swer und neme bedenkens. domit sin gnediger her mechten sich beroten, hett sin churfürstliche gnod im befolen uf den dag zü handelen. also nomen wir ein bedocht und slugen fir Laürencii [August 10]. do zeigte der von Minqnitz an, er hett den befelch; was aber der chürfürst dorüf hette, wüst er nit. also bleib es dobi und ward die molstatt gon Swobach ernent. uf solches würden die abscheit gemacht.

[1] Nach dem Vorstehenden sollte man glauben, als sei die Verhandlung an der Meinungsverschiedenheit über die von den Parteien zu stellenden Truppencontingente gescheitert. Der wahre Grund indess war schon damals kein anderer als der, dass die Sachsen mit den zum Zwinglianismus neigenden Oberländern nicht in Bündniss treten wollten. Vgl. Hassencamp, Hessische Kirchengeschichte I S. 187 ff.

Witer, miner herren schriben[1] zeigt ich den gesandten an und begert ires rot. also noch eim bedocht zeigt mir der von Minqnitz an, sie hetten mich gehert. nün weren sim gnedigsten herren 3 mandat zükomen, 2 zü erlegüng des gelt, das dritt, zü Regenspürg zü erschinen. nün wer aber etlichen der gesanten heren noch keins zükümen; also dasz sin gnedigster herre hette sich noch nit entslossen, sünder er achte, sin chürfürstlich gnod würde sich alle gepür halten, so wüsten die anderen nit, was ire herren dün würden. solches wolten sie mir güter meinüng angezeigt haben; dan das wer ein zitlichs belangen, aber das ander belangt die gewissen. dorüm würden sich wüer herren wol wissen darin zü richten.

Also wurden die abscheit gemacht, und nomen unseren abschied und danketen iren chürfürstlichen gnoden und befalen uns den anderen gesandten. und hat uns der chürfürst usgehalten zü Rotach, und ritten den zinstag (was der acht dag des monet) noch gon Kobürg und zü Kobürg oüch usgehalten, und am Mein im darriten uns in sin chürfürstlich geleit enpfangen mit 32 pferden und widerumb und von Kobürg us mit 35 pferden biz uf marg[räflichen] boden; haben uns der rot zu Kobürg den win geschankt und zü Rotach. also sint wir uf donerstag [Juni 10] gon Külbach[2] kümen; haben margraf Jergen do befünden, der uns uf den fritag zü imbs hinuf in slosz (heist Blassenbürg) geladen, bi sin gnoden zü essen. haben wir geton; sin gnod frelich mit uns gesint und viler gnoden erboten und usgelest [aus] der herberg und dornoch ritter zügeben uns gon Barüth. Haben uns die Nierenberger riter enpfangen und uf süntag [Juni 13] gon Nierenberg kümen; den mentag dobliben etc.».

615. Straszburg an Zürich, Bern und Basel. Juni 10.

Eidg. Absch. 1529-1532 S. 229, 11.

Bedauert den zwischen Zürich und den 5 Orten ausgebrochenen Krieg und bietet seine Vermittelung an. Dat. Juni 10 a. 29.

616. Straszburg an Solothurn. Juni 10.

Eidg. Absch. 1529-1532 S. 229, 12.

Es habe an beide mit einander im Kriege liegenden Parteien geschrieben und seine Vermittelung angeboten. Dat. Juni 10 a. 29.

617. Der Rath von Basel an den Rath von Straszburg. Juni 11.

Str. St. Arch. AA. Bez. z. Schw. Ausf.

Antwort auf den Brief Straszburgs vom 10ten Juni. Die Zürcher seien mit dem Hauptbanner und auszerdem mit etlichen Fähnlein gegen die 5 Orte ausgerückt und hätten die Basler auf Grund des Burgrechts aufgefordert ihnen «hilflichen schin» zu beweisen. Deshalb wollten sie ihnen morgen mit einem Fähnlein zuziehen. «mochten ouch ganz wol liden und

[1] Verloren, handelte wohl von der Bewilligung der eilenden Türkenhülfe und der Gelder für Unterhaltung des Reichsregiments und Kammergerichts. Siehe oben Nr. 602.

[2] Culmbach.

uns am liepsten, das uwer treffenlich und wis ratzpotschaft diser zit bi uns weren, wollen ouch das uch noch gstalt der sachen hierunder furzufaren heimgstelt haben, uch hiemit uwers fruntlichen und nachpurlichen erpietens zum hochsten dankende. — dat. [in] grosser il fritags noch Medardi umb die vierte stund noch mittag a. etc. 29».

618. Der Rath von Solothurn an den Rath von Straszburg. Juni 12.

Str. St. Arch. AA. Bez. z. Schw. Ausf. Gedr. bei Strickler, Aktens. z. Schw. R. G. II 518.

Man habe das Schreiben Straszburgs, betreffend den Krieg Zürichs und Berns gegen die 5 Orte, nebst den beigelegten Copien der an beide Parteien gesandten Briefe erhalten und danke für den guten Willen, die Eidgenossen vor Spaltungen zu bewahren. Solothurn selbst habe sich bemühet, die Sache beizulegen und seine Gesandten wären noch jetzt dafür thätig. Die von Straszburg angebotene Vermittelung werde den Parteien gewiss angenehm sein, man bäte also darin fortzufahren. Dat. «in ile» Juni 12 a. 29.

619. Der Rath von Bern an den Rath von Straszburg. Juni 13.

Str. St. Arch. AA. Bez. z. Schw. Ausf. Gedr. bei Strickler, Aktens. z. Schw. R. G. II 526b.

Dankt für das Angebot der gütlichen Vermittelung. Eine angeknüpfte freundliche Unterhandlung werde hoffentlich zum Ziel führen. Bern würde niemals ausgezogen sein, wenn nicht die 5 Orte vorher aufgebrochen und einen Bund mit König Ferdinand eingegangen wären. Die angebotene Vermittelung nähme man gerne an. Dat. Juni 13 a. 29.

620. C. Schaller an Peter Butz. Juni 13.

Str. St. Arch. AA. Bez. z. Schw. Orig.

Nachrichten vom Kriegsschauplatz. Stellung Basels und Berns.

— «Lieber schwager. di von Zurich ligend zu Utzatt[1] [und] bi Zug uf der 5 orten ertrich di 18 tusent stark, und leuft stetigs ein solich volk zu, das dovon nit zu sagen. und sind min herren uf gesteren, samstag, mit 500 uszogen; dan si di von Zurich gebeten haben, si des baner zu erlaszen, angesechen das si an eim ort gelegen und sich nit gar emploszen konnen. di von Bern sind mit 6000 uszogen aber noch nit bi denen von Zurich, sonder ligend noch in ierem land und segen gern, das di sach vertragen wurd. die 5 ort ligen zu Bar bi Zug uf 12000 stark, und so di sach nit bald vertragen würt, wollen si di von Zurich angrifen. di von Glarus sind mit ierem houptbaner auch uszogen, doch keim teil zu, weisz auch nit, wo si ligen. ich mecht liden, das uwer herren mir gefolgt und ein botschaft abgefertigt, doch ist man ir warten, und hofft man, si kum. dan es thut mer dan not. kumpt es zu schlagen, so ist kein beser krieg in hundert joren nie gewesen. dat. in il sontags den 13 juni umb die 4 stund noch mittag a. etc. 29».

[1] Utznach.

621. Der Rath an Jacob Sturm und Conrad Joham. Juni 14.

Str. St. Arch. AA. Bez. z. Schw. Ausf.

Uebersendet Copie des Schreibens aus Solothurn vom 12ten, «und ist daruf unser ansinnen und bevelchd, ir wolt nach gelegenheit der sach mit allem vleis uch in die sach slagen, und was zu guetlicher underhandlung dienstlich, nit erwinden lossen. — dat. montag nach Medardi a. etc. 29».

622. Der Rath von Zürich an den Rath von Straszburg. Juni 14.

Str. St. Arch. AA. Bez. z. Schw. Ausf.

Einwilligung in die von Straszburg angebotene Vermittelung.

Dankt für das an Zürich, Bern und Basel ergangene Erbieten der Straszburger um Vermittelung zwischen den 5 Orten und den Evangelischen. «und wann nun wir allweg nach bestem unserm vermögen uf frid und ruw gestelt, dasselbig bi unsern widerwärtigen bishar wenig erschossen, und dann jetz in unsern rüstungen und fürgenommenen tätlichen handlung der gütigkeit mit wüssenhafter sach unverbunden zu losen angenommen und bewilliget etc., wöllten wir üch solichs uwer beger nach nit verhalten, der meinug, ob üch üwerm erbieten nach in disen schwebenden irtungen und spenen uf gütlich, früntlich und lidenlich mittel und betrag zu handlen und arbeiten gemeint und gelegen sin wöllt, das ir dasselbig unsers teils wol understan und fürnemen mögend, damit, ob die sach dergestalt zerleit und (als unser höchste begird stät) zu einem guten annemlichen, eerlichen und gott wolgefälligen beharrlichen bericht, friden und betrag weg [und] wise funden und dasselbig beschlossen möchte werden, hiemit uns gott trüwlich bevelende». Dat. Juni 14 a. 29.

623. Der Rath zu Lucern an den Rath von Straszburg. Juni 15.

Str. St. Arch. AA. Bez. z. Schw. Ausf.

Antwort auf den Antrag Straszburgs um Vermittelung.

Dankt für das ihm am Samstag [Juni 12] zugekommene Schreiben Straszburgs und das freuntliche Erbieten in demselben «und habend denselben brief angends in das feld, da dann unser und unser mitverwanten, die funf ort, mit einem starken züg gegen unsern vigenden, denen von Zürch und irn bistendern, zu feld ligen, zugeschickt, und habend also uwern boten im besten enthalten und nit verriten wöllen lassen, sünders einer antwürt us dem feld erwartet. so aber die sach sich so lang verzogen, ist ursach das wir all stünd und oügenblick gewartet eins treffenlichen und aller sterkesten angriffs zu beden teilen. dan das villicht durch den willen gotz und durch fromer scheidlüten noch bishar also bliben, und noch im feld gegen einander ligen und in einer bericht und vertrag stät und umb vil artikel verglicht sind; und um[1] etwas spans noch vorhanden, ob gott will, derselb oüch zerleit wirt. doch mag niemand wüssen, was di straf gotts ist. — dat. zinstag der 15 tag brachmonats a. etc. 29».

[1] ob?

624. Jacob Sturm an Peter Butz. Juni 16.

Str. St. Arch. AA. Bez. z. Schw. Orig.

Ankunft in Basel. Nachrichten vom Kriegsschauplatz. Stand der Verhandlungen.

Sie hätten das Schreiben des Rathes «gesterigen dinstag in dem nachtimbis» empfangen. Er möge dem Rath anzeigen, dass sie am Montag in der Nacht angekommen seien[1]; wegen der angeschwollenen Wasser der Birseck[2] hätten sie aber noch Dinstag bleiben müssen. Sie hätten die Antwort Berns[3] auf den Brief des Rathes erbrochen. Referat über den Inhalt dieses Briefes. Bern stelle es dem Rath anheim eine Botschaft zu senden oder nicht. «die hufen ligen starke und nohe bi einander, namlich die von Bern uf ierem erdrich zu Lenzburg, die von Zurich in einem dorf nit ferre von Zuge, heist Barr[4], und die von Luzern sampt den 5 orten ein meil wegs von inen in ein closter, heist Mure[5], welches die von Zurich mit einem fendlin ingenommen hatten, sind aber wider hinder sich, als die von Luzern mit irem hufen kommen, zum hauptpaner gezogen, also das jedes teil noch uf sinem boden und erdrich ligt, und noch nichts gehandelt ist, sonder die von Solotorn, Glarus, Schaffhusen, Friburg, Appenzeller, Groenbunder, derglichen Bern und Basel auch handeln dozwisen. die von Glarus sind mit ierem hauptbaner usgezogen allein in scheidens wis. so sehen Bern und Basel, wiewol si uf der Zuricher seiten, den handel lieber vertragen, dan das es zum krieg kommen solt.

W o l f f e l[6] ist nit bi uns gesin, nit weisz, ob er noch bi den 5 orten oder ein andern weg geritten. wir reuten uf heut gon Bruck, in willens morgen gon Bremgarten, oder wo wir si finden, zu den underthädingeren zu riten und uns anzuzeigen, worumb wir usgeschickt. die von Basel haben uns zwen diener zugeben. — dat. in il mittwochs früg vor [lies: nach] Viti».

625. Der Rath von Basel an die Gesandten der Stadt Straszburg. Juni 16.

Str. St. Arch. AA. Bez. z. Schw. Ausf.

— «Uf dise stund ist uwer bot, so ir gen Lutzern abgefertigt, ankomen, dise bigelegte brief, di wir uch in il zugeschickt, procht. wir haben ouch im aller besten denselbigen boten, so ein vast mied rosz, bi uns enthalten, und so uch etwas üwern herren zu schriben glegen, wellent disen boten geben, soll es uf das allerbeldest uwern herren zugeschickt werden. dat. ilenz umb die 11 stund vor mitag den 16 junii a. etc. 29».

626. Jacob Sturm an Peter Butz. Juni 17.

Str. St. Arch. AA. Bez. z. Schw. Orig.

Referat über die Antwort Zürichs und Lucerns. Nachrichten vom Kriegsschauplatz.

— «Lieber her stattschriber. was die von Bern fur antwort geben, hab ich uch us Basel gesterigen tags geschriben. nun ist uns uf dem weg gestern zwisen Basel und Rinfelden der von Zurich schriben durch iren boten zu-

[1] Nämlich in Basel. — [2] Birsig. — [3] Siehe Nr. 619.
[4] Baar. — [5] Muri. — [6] Der von Straszburg nach Lucern gesandte Bote.

komen und uberantwort worden». Referat über das Zürcher Schreiben [1], «so haben die von Lucern den Wolffen uf zinstag nechst verschinen erst abgefertigt; der hat uns ir schriben durch ein Basler boten nechten mittwochs spot zu nacht zugeschickt». Referat über den Brief der Lucerner [2]. Sie beschlössen ihren Brief, ohne dass sie der Underhandlung begehrten, sondern übergiengen dieselbe mit Stillschweigen. «das alles mogen ir min hern berichten; wir riten disen morgen gon Bremgarten. do ligen di von Bern uf 6000 stark. so ligen die von Zürich zu Cappel, und die 5 ort zu Barre nohe bi einander nit fer von Zuge also weit von einander als Stroszburg und Eckoltzheim [3]. sagt man, die lender sigen uf 12000 stark, und die Zuricher sampt den Turgowern sterker. gott geb gnad. hiemit gott bevolen. dat. in grosser eil donderstag fruge 17 junii zu Bruck im Ergow a. 29».

627. Die in Waldshut versammelten königl. Räthe an die Gesandten Straszburgs. Juni 19.

Str. St. Arch. AA. Bez. z. Schw. Ausf.

Gesuch um gütliche Vermittelung zwischen den hadernden Eidgenossen.

Sie hätten gehört, dass der Rath von Straszburg seine Gesandten verordnet habe, um zwischen den 5 Orten, ihres Herren Bundsverwandten, einerseits und den Zürchern und deren Verbündeten andererseits zu vermitteln. «so wir dann gemelten von Zurch, auch denen von Bern, Basel und Mulhusen kurz verruckter tagen geschriben und uns irer emperung und vorhabens ursachen, und was sie darzu bewegt, anzuzaigen begert, sie aber uns bisher und noch kain entlich antwurt geben, deshalben wir unsers thails nichtzit gütlichs zwischen inen gehandelt haben noch wissen zu handeln, ist anstatt hochgemelter ko. mt. unser ernstlich freuntlich bitt, ir wöllen angezaigt baid thail, sovil und an euch auch möglich, in der gutlichait, es seie zu recht oder lidlichem vertrag bewegen. darzu wir, soverr sie uns leiden möchten, unsers vlissigisten und besten vermögens auch gern verhelfen, damit verner empörung und das, so darus gevolgen möchte, verhuet. dann solte die sach nit durch leidenliche mittel hingelegt oder vertragen werden, wöllen wir euch nit pergen, das hochgemelt ko. mt. ire pundsverwanten, die funf örter, vermög obangezaigter cristenlichen verein kainswegs verlassen». Bitte um Antwort [4]. Dat. «Waldshut in eil den 19 tag junii a. 29».

628. Lazarus Spengler an Peter Butz. Juni 21.

Str. St. Arch. AA 409 Orig.

Ansicht über den unter den Schweizern ausgebrochenen Zwist. Vorgänge auf dem Schwäbischen Bundestag in Augsburg. Herzensergieszungen. Neuigkeiten. Grüsze. Marx Sittich von Ems.

«Dominus conteret omnes inimicos suos. besonder vertrauter lieber her und bruder. ich hab euere vorige schriften und dann das jungst euer schreiben, mit dem der pot des grossen gewessers halb acht

[1] Siehe Nr. 622. — [2] Siehe Nr. 623. — [3] Eckbolsheim.

[4] Vgl. Eidg. Abschiede 1529-1532. J. 260, 16 und 263, 32 und überhaupt ebenda die ganze Nr. 136.

tag underwegen gewest ist, empfangen und hör warlich nit gern, das sich die Aidgenossen selbs unter einander unainigen und ain veldzug furnemen sollen. dann dergleichen thätlich handlungen sind, wie ir selbs achten möcht, zu furdrung des evangelions und seiner frucht nit dienstlich. doch mussen wir dem, in desz gewalt himel und erden steet, sein hand ungesperrt lassen. dann dem allain sind die ursachen seins göttlichen furnemens bekannt; desz willen gepurt uns auch weder masz zu setzen oder zu widerstreben. wann ich aber menschlich urtailen sollt, so will mich bedunken, das die funf örter der Aidgenoszschaft nit vernunftig und weislich gehandelt, das sie sich iren mitgenossen zuwider, zum furnementlichsten aber zu widerstand des gottlichen worts mit irem alten erbfeind, dem haus von Osterreich, verpunden und, wie man sagt, iren alten verpuntnussen damit vil zu nahe gescherzt haben. ob nun got inen solchs verhengen und zusehen oder sie allain als verprecher christenlicher und menschlicher pflicht oder aber bede tail, wie ich sorg, und also sund mit sund strafen will, wurdet die zeit zu erkennen geben.

Es wurdet itzo ain pundstag, wie ir villeicht wissen mögt, zu Augspurg gehalten. allda haben die bundsrate, und sonderlich die zwo benk der fursten und prelaten durch vorgeende haimliche beratschlagung, so sie ausserhalb der stett räte furgenomen, die bundshilf toppel erkennt. ob nun solchs aus besorgnüs konftiger aufrur der unterthanen, die mit den Aidgenossen ainen verstand machen möchten, inmassen sie sich dann hörn lassen, oder den christenlichen bundsstenden zuwider beschicht, das ist dannocht wol zu bedenken. dann gewisz ist es, das die Bundischen kainen grossern veinde itzo haben dann das evangelion. das ist inen der hochst grewl in iren augen. gleichwol haben der pfalzgraf churfurst, landgrave von Hessen, bischove von Wurzburg oder die stett in solch erkantnus der hilf, weil die zuvor nit ausgeschriben ist vermöge bundischer ordnung, auch noch zur zeit kain fal oder aufrur vor augen, darzu man die hilf bedorfen mocht, nicht willigen wollen. aber nichtzit dester minder soll dise hilf irn fürgang haben, und waisz niemand, wohinaus dise kugel noch laufen mach. mich bedunkt, es schicken sich die leufd an allen orten der gestalt, das schier niemand seinen freund oder veinde erkennen mag, das auch kainer auf glück oder ungluck ainig rechnung machen oder ime ain gewis zil stecken mag, dahin er gedenkt zu eilen. darumb im besser und das gewisest, warhafts und bestendigist, das in gluckselikait oder widerwertikait nimmermer triegen mag, dann unsern grund plöszlich auf den zu stellen, der die gedanken der mechtigen, wie Hiob sagt, zunichten macht, also das sie zum ende nit furen mögen, das ir hand furgenomen hat, der die weisen in irer weishait erhascht und die ratschleg der pösen verhindert, das sie beim tag in die vinsternüs fallen und zu mittentag umb sich tappen wie zu mitternacht. wann wir nun den haben, so wirdet uns gewiszlich in ewigem und zeitlichem nichtzit mangeln und sich alle unsere veinde ab uns entsetzen.»

Belagerung Mailands durch Franzosen und Venediger und Werbungen des Kaisers in Augsburg um die Stadt zu entsetzen. Sonstiger Stand des Krieges in Italien. Die Pest wüthet in Kitzing[1], das wenige Meilen von

[1] Kitzingen.

Nürnberg gelegen ist; «es sicht ime warlich gleich, als ob uns got in kürz mit hunger, krieg und pestilenz strafen woll». Man sage «heftige ding» vom Türken, die er aber, weil unsicher, nicht schreibe. «zu Augsburg haben die Höchstetter fallirt. die sind, als man sagt, dreimalhunderttausent und sechzig tausend gulden schuldig. das wurden vil leut, edel und unedel, berurn und allen gesellschaften ainen hohen nachtail gepern.

Her Mathis Pfarrer, euer schwager, gefellt mir von herzen, ist ain erber, frommer, beschaidner, eerlicher man. wöllet ime, dweil er nun on zweifel schier anhaims sein wurden, desgleichen meinen gonstigen hern und gepietern, hern Jacoben Sturm, hern Clausen Kniebis und hern Martin Härlin mein ganz willig dienst und dabei sagen, das sie keck seien beim evangelio und der warhait steif pleiben, wie mir nit zweifelt; dann der alt got lebe noch. damit habt mich als euern bruder, dem ich umb zuschickung der neuen zeitung auch der gedruckten ordnung dero von Basel, so mir her Mathis Pfarrer zugestellt hat, die mir auch nur ganz gefellig ist, hohen dank sag.

Her Marx Sittich von Embs ist von Augspurg eilends anhaims geritten mit anzaig, das er den funf orten helfen musz». Dat. Juni 21 a. 29.

629. Der Rath von Basel an Jacob Sturm und Conrad Joham. Juni 23.

Str. St. Arch. AA. Bez. z. Schw. Ausf.

Nachrichten über Rüstungen der Oesterreichischen Regierung und Bitte, wenn möglich, den Streit unter den Eidgenossen beizulegen.

— «Uns hat uf hut dat. gloublich angelangt, wi uf nehstvergangnen sontag [Juni 20] zu nacht 60 pferd und 400 füszknecht mit eim roten und gelen venlin zu Waltzhut inzogen und montags dornoch umb die 10[te] stund vor mittag wider von dannen gen Stockach zu sich gewendet, und wurt darneben geredet, das vil knecht ab dem wald und Vilingen gen Stockach zuziehen, so sich dan der zug doselbs gesamelet, einsmols ufprechen [und] fur Costanz rucken soll. darzu so nimpt das regiment [zu] Ensheim [1] knecht an, verheiszt einem ein monat 5 gulden ze geben, und haben di von Luzern, wi wir bericht, iere botschaft zu Than, di stetigs gen Enszheim uf und nider ritet. was di practiziert, ist wol ze gedenken. es ligt ouch der zusatz noch in den vier stetten, wiwol an etlichen orten unwerd; dan nit uberig profand vorhanden, lond sich aber darneben hören, so der zug vor Costanz zusamen komme, wellend si profand und vich bald gnüg uberkomen. zudem so sollen di Walliser mit macht den 5 orten zuziehen, und ist zu ersorgen, das ein gferlicher ufzug, bis der zug zusamenkomen, bescheen möcht, darus dan nichts anders dan ein detlicher landskrieg, der in disen turen joren und besonder in unsern landen nit wol ze dulden, erfolget. dis haben wir uch vertruweter meinung, di von Schaffhusen, Sant-Gallen, Mulhusen und andere mitschidleut in mittlen dester basz haben ze gerichten, nit wellen verhalten. — dat. den 23 junii umb die 11 stund vor mittag a. etc. 29».

[1] Ensisheim.

630. Jacob Sturm und Conrad Joham an den Rath. Juni 25.

Str. St. Arch. AA. Bez. z. Schw. Orig. von Sturm.

Mittheilung über den zwischen den evangelischen Schweizern und den 5 Orten aufgerichteten Frieden.

— «Wir fügen e. w. zu wissen, das durch zuthun und handlung der gesanten von den nochbenanten orten, namlich Glaris, Solotorn, Friburg, Schaffhusen, Appenzell, der Groen-Bunden, Rottweil und Costenz, so all vor uns zwisen den von Zurich und den 5 orten gehandelt, etlich artikel gestölt worden, die nochmols in unserm bisin gemindert und gemeret und zuletst dohin brocht, das si von beiden teilen uf gesterigen oben angenommen und bewilligt worden sind, und sollent uf heutigen tag zween versiglet abscheid beiden teilen gegeben werden. so das beschicht, würt man zu allen teilen us dem veld abziehen, und sollen nochmols brieve ufgericht und etlich puncten, so zu den underthedigern gestölt, zu kunftigen tagen usgetragen werden, wie ir unser hern zu unser ankunft verner vernemen werden. es ist auch under anderm abgeredt, das die verein, so die funfe ort mit k. mt. zu Beheim gemacht, tod und abe, und die brieve uf heutigem tage den orten, so dozwisen gehandelt, ubergeben werden und abgethan. doch so haben wir uns des artikels nichts beladen wollen sonder inen den Eidgnossen, wes si dorunder fur gut ansicht, zu handlen heimgestölt. und ist also durch die gnad gottes diser handel uf dis mol vertragen. gott wöll, das es lang wäre und bestand. wir wollen uns, ob gott will, morgen hie uf Zurich zu und nochgonds gon Basel und furter anheimisch erheben und uch unser handlong verner der lenge nach berichten [1]. — dat. Steinhusen uf fritag noch Johannis a. etc. 29».

631. Hans Murner [2] an Peter Butz. Juni 30.

Str. St. Arch. AA 425 Orig.

Bevorstehender Friede zwischen dem Kaiser und dem König von Frankreich. Praktiken gegen Straszburg.

Er habe bei seinem Aufenthalt in Nancy erfahren, dass der B a s t a r d v o n M a n d e r s c h e i d dem König von Frankreich 4 Fähnlein Knechte zugeführt, die am 24ten des Monats an Metz vorbei und durch seines Herren [3] Land gezogen seien; doch sollten nicht 400 streitbare Knechte darunter sein. Angeblich wären diese Knechte für den B r u m b a c h [4] bestellt, von dem er früher geschrieben.

In Bayonne sei der Frieden zwischen Kaiser und König so weit vereinbart worden, dass dem völligen Abschluss desselben in Cambray, wo dieserwegen die Mutter des Königs und des Kaisers Tante schon im vorigen

1 Schon am Morgen dieses Tages übersandte der Basler Stadtschreiber die Friedensartikel an Peter Butz. Letzterer hat denselben am Ende folgende Worte angehängt: «disen vertrag haben miner hern gesanten, dwil man si oder ein stat Straszburg vermog irs herkommens nit zuforderst gesetzt und bnant hat, nit besigelt». Ebenda. Das Friedensinstrument ist gedr. Eid. Absch. 1529-32 S. 1478 ff.

2 Vgl. oben S. 159 Anm. 2. — 3 Des Herzogs von Lothringen. — 4 Vgl. oben S. 157 Anm. 2.

Monat zusammengekommen seien, nichts mehr im Wege stünde. Der Kaiser warte in Barcelona darauf, um in diesem Fall seine Schwester Leonora mit dem König zu vermählen. Doch ängstigten ihn einstweilen noch die Knechte, die der von Guise jetzt habe, und von denen Niemand recht wisse, wofür sie bestimmt seien. «aber das hab ich us etlichen mins hern innerlichen rethen gehert, das etlicher geistlicher und weltlicher fursten botschaft bi dem kunig gewesen und in understanden wider die stat Straszburg zu bewegen, dem keiser helfen ein reis zu dienen; und als sie meinen, so werd der keiser in auch drum begriessen, ihm helfen wider die statt Straszburg zu ziehen. dann sie meinen, so die geduczt[1], wer mit den andern wol noher ze kommen, als auch (dovor got sig) geschehe[2]. und hat's diser nit us ubel, so er der stat günt, geret sunder us forcht zu beschehen. dann er sagt, wann man wider die stat ziehen solt, das sie gar in Lottringen verdorben weren, als auch war ist; dann si nun 3 direr jor an fruchten gehapt, die alten schulden noch nit zalt sind, und ist der gemein mann arm und dermos dis jor durch dürungen an gelt croset[3], das sie entloufen miesten; und sagent fri, wann die stat nit wer, so miesten sie hungers dohar gestorben sin. dan in kein nacion zu hilf kommen mogen; und sint al umsesser selbst netig und blos. so hat min gnadigster her hievor sin spicher fast gelert; mag in noch um sin lant kein krieg liden und sagt auch sins wissens uf min einfaltig befrogen: als ob ich mich das auch besorgt, das die red am franzosischen hoff auch den unsern ser erschollen, des sich min her auch nit kleins entsessen[4]. und gloub sinen reden nach, das so etwas sich kunftiger zit begeben solt, (das got wend) sin f. g. wird selbs helfen weg souchen, disen dingen vorzesin. got geb, was jeder gloupt. aber dwil dis hendel sint, darus ein solchs nach gstalt der leif heftig zu vermouten und besorgen, hab ich's unanzeigt nit lossen wellen und acht, min hern werden sich aller erfarung wissen zu genehern[5], als ich mich auch, sol man mir vertruwen, nit sparen wil; und so ich's bas vermocht, und dise hendel des fridens in furgang kemen, wer ich wol der niegung, in Frankrich zu dem von Gysz zu riten, der mich oft geladen und ein

1 geduckt?

2 Dasselbe hatte ein an die Sieben von Metz gesandter Straszburger Kundschafter schon am 26ten Mai berichtet. Die Sieben baten auch, dass man künftighin kein «sondre person, so bekantlich ist, zu in schicken solle. dan sobald die Lothringischen und Lutzelburgischen ir gewar wurden, das in mocht ein schmach bescheen, und in sonderheit im, Renner, gesagt: dwil er so kuntbar, das er sich nit lang sumen sonder hinweg machen solt, argwohn zu vermeiden; dan die pfaffen solten in wol verraten». Str. St. Arch. AA 396 fol. 91/92. Ein anderer Kundschafter meldete am 28ten Mai, dass die Franzosen zwar nicht vor Straszburg ziehen, aber durch jährlich wiederholte Einfälle in's Elsass und Verwüstung desselben die Stadt zwingen wollten sich zu ergeben. Auszerdem gehe das Gerücht, die Geistlichen und der Bischof von Straszburg reizten den Herzog Clodius (von Guise) zu einem Zuge, der 8 Tage vor oder nach Johannis baptistæ [Juni 24] vor sich gehen solle. Wenn man nicht fürchtete, dass Straszburg einen Verstand mit den Schweizern habe, so würde derselbe noch eher vor sich gehen. Ebenda fol. 94; vgl. hierzu auch Eid. Absch. 1529-1532 S. 210, 3 und Aktens. z. Schw. R. G. II, 278.

3 = kroten, kroden, belästigen?

4 entsetzt. — 5 = ?

sunderer gnädiger her ist, bi dem ich nit wenig erlernen wolt. dann er uf dis mol das kint in Frankrich ist».

Unzucht der Tante des Kaisers, Margarethe. — Dat. «ultima des brochmons a. 29».

632. Landgraf Philipp an Jacob Sturm. [Juli 1[1].]

Marb. Arch. Conc. Gedr. bei Neudecker, Urkunden aus der Reformationszeit S. 121.

Luther, Melanchthon und Zwingli haben ihre Theilnahme an einem Colloquium in Marburg zugesagt. Tag der Unterredung. Sturm soll auch den Oecolampadius zur Theilnahme an dem Colloquium zu bewegen suchen und selbst erscheinen, ferner 2 Prediger aus Straszburg, von welchen der eine Bucer sein soll, mitbringen.

«Erbarer, lieber, besunder. wir zweifeln nit, ir wisset euch der unterrede, so wir mit euch kurz verweilter zeit zu Speier zu gutlicher unterredung und freuntlicher vergleichunge der zweispalt, so sich izo in unser christlichen religion des sacraments, fleisch und bluts unsers herren Jhiesu Christi halber erhelt, gehabt, noch wol zu erinnern. dorauf wir euch gnediger meinunge unangezeigt nit lossen wollen, das wir uns in der sachen mit so hohem ernst bemuhet, das wir mit gottes hilf die sachen dohin bracht, das doctor Mart[in] Lutherus, Philippus Melanchthon und Ulricus Zwinglin zu einem freuntlichen undisputirlichen gesprech zusamen zu kommen uns zugeschrieben. also haben wir inen darzu den schirst komenden donnerstag noch Michaelis [September 30] ernent, das sie den tag dorvor zu Marburg einkommen und volgends donnerstags di unterredung in gots namen anfahen sollen. derohalben wir izo dem Oecolampadio geschrieben haben mit gutlichem begeren, das er zu solchem gesprech auch erscheinen wolte, welche schrift wir euch hierneben zuschicken, ime vorter zuzuvertigen. und versehen uns, ir habt hievor mit ime derowegen gehandlet, dorauf und izige unsere schrift er erscheinen werde, gnediglich begerende, ir wollet solch izo auch bei ime furdern, dormit er das nit abschlage, und ir vor euch selbst auch dazu erscheinen. dan wir euch sonderlich gern aus beweglichen ursachen dorbei haben wolten. dorumb wollet, so es immer muglich wer, nit uspleiben noch ichit[1] doran verhindern lassen. das reicht uns von euch zu sonderm gnedigen wolgefallen. sehen aber auch vor gut ane, das zwen ewer von Stroszburg predicanten dorbei und angewesen weren den sachen mit zuzuhoren. begeren derohalben an euch gnediglich, ir wollet furdern und verfugen, das zwene schiedliche unzankhaftige, und di zu friede und einigkait lust haben, zu solchem gesprech geschickt werden, und das der einer Martinus Bucerus sei. dan vertrawen wir zu got, so sie zusamen in ein gutlich gesprech kommen werden, got der almechtige werde sein gnade darzu verleihen; dorzu ir euch [2]gutwillig erzeigen wollet». —

[1] Ueber das Datum vgl. M. Lenz, Briefwechsel Landgraf Philipps mit Bucer S. 8, 10.

[2] Die Lesung der beiden letzten Worte zweifelhaft.

633. „Churfursten, fursten und derselben potschaften auch die vier des regiments räte, zu der eilenden hilf wider den Turken verordent," an den Rath. Juli 2.

Str. St. Arch. AA 410 Ausf.

Anweisung zum Auszahlen des bei Straszburg hinterlegten Türkengeldes.

— «Nachdem uns auf jetzt alhie gehaltem tag des Turken rustung und anzugs halben sovil warnung zuekomen, das wir dardurch verursacht, vermög der aufgerichten reichsabschid haubtleut zue bestellen, wie wir dann mit dem edlen und wolgebornen Gangolfen, herrn zu Hohen Geroltzegk, gehandelt, sich mit reitern und kriegsvolk zue bewerben, ist demnach unser genedig begern, gesinnen und frundlich bitt, ir wollet ime, oder wer von seinen wegen euch mit ainer quittung oder bekanntnusz, unter seinem insigl ausgeend, ersuechen werdet, vier und zwainzig hundert guldin von dem bei euch zu der eilenden hilf wider den Turken erlegtem gelt unverzogenlich zuestellen und euch dizmals an disem unserm zueschreiben und der obgemelten seiner bekanntnusz oder quittung ersettigen lassen, bis unser lieber besonder und gueter frund Cristoff Plarrer, den wir in diser handlung zu ainem obristen pfenningmaister furgenomen und verordent, zu euch (als in wenigen tagen unserm ime gegebnem bevelch nach beschehen wirdet) komet. der sol alsdann des gelts halben verrer mit euch handlen und die vorgemelt urkund oder quittung gegen euch ganz richtig machen[1]». — Dat. Regensburg Juli 2 a. 29.

634. Der Rath von Ulm an den Rath von Straszburg. Juli 24.

Str. St. Arch. AA 410 Ausf.

Antwortet auf eine bezügliche Anfrage des Straszburger Rathes, dass Ulm, weil die Protestirenden den Kaiser sowohl auf dem letzten Reichstage als in der Instruction für die an ihn abgefertigte Gesandtschaft aller Unterthänigkeit «mit darstreckung leibs und guts» versichert hätten, gewillt sei, seinen Antheil zum Krieg wider die Türken auch zur Unterhaltung des Regiments und Kammergerichts zu erlegen. Auch Nürnberg werde, wie man gewiss sagen könne, nicht säumig hierin sein. «die mer der reuterei halb» betreffend, antworte man, dass allerdings dies Gerücht auch bei ihnen erschollen sei, und dass ferner ihre kürzlich aus Memmingen von einer Versammlung etlicher Städtebotschaften zurückgekehrten Gesandten berichtet hätten, «das an vil orten gesagt, das das geschutz, so ro. kai. mt. etc. in Italien gefurt, wider heraus geen, viertausent knecht an vier orten im Algow gemustert und entlich, wie man sag, die mainung sein soll, Kempten oder Memingen, wie wir aber dem klainen glawben geben, zu uberziehen. — dat. sampstags nach Marie Magdalene a. etc. 29».

[1] Das Schreiben an den Rath, welches diesen zur Auszahlung des in Straszburg befindlichen und zur eilenden Türkenhülfe bestimmten Geldes an Plarer oder dessen Stellvertreter ermächtigte, ist vom gleichen Datum. Es sollte zugleich als Quittung für den Rath dienen. Gelesen ward es sabbato p. Margarethæ [Juli 17]. Ebenda. Plarer sandte statt seiner den Gregorius Bommer, der am 21ten Juli über den Empfang von 6300 Gld., von denen 2700 auf Straszburgs Beitrag kamen, ferner über 2400 Gld., welche Geroltzeck schon zinstag nach Kiliani [Juli 13] erhoben hatte, quittirte. Ebenda.

635. Landgraf Philipp an Jacob Sturm. Juli 27.

Marb. Arch. Conc. Erwähnt bei Lenz, Briefw. Landgraf Philipps mit Bucer S. 9, 22. Zettel. Zwing. op. VIII S. 339.

Mittheilung der Antwort der Heimlichen von Zürich auf sein Begehr, Zwingli zu einem Colloquium nach Marburg zu senden; des Landgrafen Erwiederung auf die Bitte der Zürcher, jenes Colloquium nach Straszburg zu verlegen. Bitte um Unterstützung durch Sturm. Zettel: Aufforderung, an Zwingli und Oecolampadius zu schreiben.

«Erbarer lieber besunder. nehermals haben wir dir schriftlich angezeigt, das wir des freuntlichen undisputirlichen gesprechs halber von wegen des sacraments, blut und fleisch unsers herren Jhesu Christi, so wir gein Marburg g[nedigst] ernent, an burgermeister und rath der stadt Zurich, das sie irem predicanten Ulrico Zwinglio dorzu zu erscheinen, gutwilliglich erlauben wolten und ime, Zwinglin, das er erscheinen und sich nit hierin weigeren wolte, hetten schreiben lossen, gnediglich begerende, du wollest bei demselben unserm boten vor dein person mit furderung helfen, dormit es desta schleuniger bescheeh etc. auf wilch unser schreiben wir von den burgermeistern, obersten meistern und sechs heimlichen rethen auch dem Zwinglin izo antwort empfangen haben, die sich unter anderm ungever dohin streckt, das in betrachtung untrewer geschwinder ufsezen, deren sich die feinde der gotlichen warhait on unterlosz zu werbung und unterdruckung der freunde gottes bemuhten, were dem Zwinglin und seinen weggeferten, sich so weit heraus zu lossen und sonderlich durch das Elsas von Basel gein Straszburg beschwerlich. dan sich zu besorgen, ob sie schoen sicher herabkemen, wan sie wider anhaim solten, und di sach lautbar wurde, muchten sie nit wole sicher sein. deshalben sie inen besz[1] gefallen lissen und gelegener were, di malstat gein Stroszburg zu legen und unsere gelerten dohin zu vormugen. weil aber noch ezwan ein gute zeit zwuschen hie und dem ernenten tag, so wolten sie unser begeren an ein weitern und irn mehern gerat gelangen lossen, der hofnunge, wo di sach gein Stroszburg gelegt, wurde unser beger bei bemeltem gewalt vileicht desta eher volge und willen finden etc. [2] darauf wir inen antwort geben mit anzaige, das uns die malstat zu endern und gein Straszburg zu legen, nit gelegen sei. das nit weniger, wir haben vor uns selbst, zuvor und ehe wir den tag und die malstat ernent, bei uns nochdenkens gehabt und erwogen, wilchs orts es allen teilen am gelegensten und sichersten were, aber kein bessern oder bequemern ort dan Marburg finden konnen. dan Zwinglin und sein anhengige kein unsicherhait dan allein von Basel gein Straszburg, das ein geringer weg were, und dordurch sie mit gottes hilf wol sicher kummen muchten, hetten. so wolten wir, so sie uns anzeigten, was tags sie aus Stroszburg ziehen wolten, unsern freuntlichen lieben ohemen, schwoger und gfatter, herzog Ludwigen zu Zweienbrugken, vermugen, das sein lieb mit starkem lebendigem glaite sie glaitlich an der grenz noch Stroszburg annemen und durch seiner lieb land noher dem Hundsruck uf unser

[1] bass.

[2] Siehe dies Schreiben der Heimlichen von Zürich an Landgraf Philipp bei Neudecker, Urkunden S. 98.

nidergraveschaft Cazenelnbogen furen, daselbst wir mit gleichem glait sie empfaen und vorter also sicher gein Marpurg, so wusten wir auch wege und gelegenheit, das wir sie von Maerburg widerumb noch heim sicher, sunder gefar wolten pringen lossen. das wir aber di malstat solten gein Straszburg legen, ist gar fast vil geverlicher, unsicherer, muhsamer und ungelegener auch also gethon, das unser und derjenen, so wir dorzu beschrieben haben, zusamenkunft dohin nit wole muglich. dan ein solcher ferrer weg nit allein Luthero und Melanchtoni, ob sie schoen sicher dohin kommen konten, zu fer, sundern auch den andern, die wir neben inen zu solcher freuntlichen unterrede beschrieben haben, unsicherhait und ferre halb, nochdem sie durch viler herren, die dem evangelio und seinen anhengigen zuwider seind, lande ziehen und bis in di stadt Straszburg unsicher sein musten, on merglich for irer leibe und leben zu ziehen nit muglich. die wurden sich auch villeicht doruf nit wagen. wir wollen unser selbst und der unsern geschweigen und inen als den verstendigen, unser gelegenhait zu bedenken, heimgestelt haben. dazu haben die andern alle solch tag und malstat zu ersuchen uns zugeschrieben. dorumb solchs zu endren uns und inen nit weniger beschwerlich dan auch ungelegen sein wurde. es mucht auch vileicht, wo er, Zwinglin, diser sachen halber uspleiben wurde, als wir uns doch nit vorsehen, vor ein anders angesehen werden, und daraus ergernus entsteen etc., begerende, das sie solch malstat inen, Zwinglin, ersuchen lossen wolten, wie solchs unsere schreiben, di wir inen bei disem unserm boten zuschicken, mitbringen. derohalben an dich unser gnedigs und gutlichs ansinnen und begeren, du wollest dorneben und bei disem unserm boten und sonst mit deinem besten vleis, sovil immer muglich, furdern, wi du deiner geschicklichait nach zu thun wol weist, das sie Zwinglin hierzu erlauben, und er unbeschwert di ernent zeit und malstat ersuche. das verhoffen wir unzweifelich solle zu der ehre des almechtigen, zu freuntlicher vergleichung solichs treffenlichen zwispalts, zu erhaltung friedens und einigkait, manichem schwachen gewissen zu trost und allen christlichen gemeinden zu gutem geraichen. dorumb du dich hierzu gutwillig und furderlich erzeigen wollest. das seint wir gneigt gnediglich zu beschulden. dat. Cassel dinstags noch Jacobi a. etc. 29».

Zettel[1]. Sturm möge auch in Zwingli dringen, das Colloquium zu besuchen, damit Aergerniss vermieden werde. Wolle er aber nicht kommen, so solle Sturm dies sogleich anzeigen, damit er, der Landgraf, danach seine Dispositionen treffen könne. «dat. ut in litteris».

Ebenso solle Sturm auch bei Oecolampad dieserwegen anhalten und mittheilen, was dessen Gemüth sei.

636. Der Rath von Nürnberg an den Rath von Straszburg. Juli 29.

Str. St. Arch. AA 410 Ausf.

Antwort auf eine Anfrage betreffs Erlegung des Türkengeldes.

Antwortet auf das Schreiben des Straszburger Rathes «des hinterstelligen

[1] Dieser Zettel fehlt im Marb. Arch. Dass er hierher gehört, ist an sich klar.

und noch unbezalten turkengelts halber, von dem hievor bewilligten kaiserlicher mt. romzug herrurend». «und ist war, das bei den christenlichen stenden, so jungst zw Speier von dem daselbst beschlossen abschid protestirt und appellirt worden, zweifelig gewest, ob inen auch gepuren wöll, den hinterstelligen rest vermelts turkengelts laut angezaigts abschids zu erlegen, wie wir dann fur uns selbs auch ain zeit lang im zweifel gestanden sein. aber als derselben stende botschaften ainsthails, wie eur weisheit wissen, verschiner tag in unser stat Nurmberg zw fertigung der botschaften in Hispanien erschinen sein, haben si fur gut angesehen, sich in andern artikeln des abschids, so unsern glawben und religion nit belangen, gehorsamlich zu halten. derhalben wir dann unser gepurnus erlegt. dergleichen ist von unserm gnedigen herrn marggraf Geörgen und etlichen von stetten, diesem handel verwandt, auch beschehen. achten dafur, das sich aus gehorsamlicher erzaigung des artikels der turkenhilf, darzu auch ain jeder reichsstand zu helfen schuldiglich verpflicht ist, die andern sachen bei kai. mt. oder gemeinen reichsstenden sovil dester stattlicher und ansehlicher auch mit weniger beschwerung lassen verantworten». — Juli 29 a. 29.

637. König Ferdinand an den Rath. Juli 29.

Str. St. Arch. AA 410 Ausf.

Beglaubigt anstatt des krank gewordenen Grafen Wilhelm zu Fürstenberg seinen Rath Jacob Landsperger, der gemeinsam mit Hans Fridrich von Landegg um Hülfe wider die Türken beim Rathe werben und handeln solle. Man möge deshalb die für Landegg und Fürstenberg ausgestellte Instruction für ersteren und Landsperger gelten lassen. Dat. Linz Juli 29 a. 29.

638. Jacob Sturm an Ulrich Zwingli. August 4.

Zwingl. op. ed. Schuler et Schulthess VIII p. 358 und J. Strickler, Absch. 1529-1532 S. 379.

Antwortet auf einen Brief Zwinglis, dass eine Verlegung der Malstatt für das Colloquium mit Luther von Marburg nach Straszburg, nach dem was auch der Landgraf geschrieben habe, nicht wohl möglich sei. Die Gefahr der Reise nach Marburg sei in der That nicht so sehr grosz, während andererseits viel Gutes durch dieselbe geschaffen werde. Dat. Straszburg August 4 a. 29.

Zettel. Capito und Butzer seien mit ihm der Ansicht, dass Zwingli auf alle mögliche Weise versuchen müsse, von seinen Oberen für das Colloquium Urlaub zu erlangen [1].

[1] Betreffs der weiteren über das Colloquium geführten Verhandlungen verweise ich auf den von Lenz herausgegebenen Briefwechsel Bucers mit Landgraf Philipp von Hessen und Lenzens Excurs dazu S. 7; ferner auf Eidg. Absch. 1529-1532 Nr. 196.

639. Der Rath von Straszburg an den Rath von Ulm. August 9.

Ulm. Arch. Ref. Akt. IX Ausf.

— «Wir lond euch wissen, das uf zwelfhundert pferd, dorunder neunhundert wol gerust sind, Niderlendisch reuter uf gestern zu Freipurg ankomen, und als die sag ist, iren weg gon Trient nemen wellen. darneben haben wir pringer dis abgefertigt, sich gen Gyntzpurg zu verfuegen und der musterung von reutern und knechten erfarung zu haben, freuntlich bitten, wes ir an dem ort oder zu Fuessen oder sonst bekemen, was auch ir furnemen sihe, uns, so vil ir wissen, zu verstendigen. — dat. montag nach Sixti anno etc. 29».

640. „Instruction uf her Jacob Sturmen und her Mathis Pfarher gen Swabach uf Bartholomei 29 [1]". August 9.

Tho. Arch. Concept von Butz und Reinschrift.

Verbesserungsvorschläge zu den in Rotach vereinbarten Grundlagen eines evangelischen Bündnisses.

«Anfenglich, das im ersten puncten genent und gesetzt wurden: und wir die meister, burgermeister etc. fri und des heiligen richs stet Straszpurg, Neurnberg, etc. [2]

Sodan den dridten [3] puncten, darin der kei. mt. person, auch der vierd [3] punct, darin gemeine richsstende usgenomen, in dem begriff underlossen, besonder dwil dise verstentnusz allein beschirmung und niemands damit zu beleidigen furgenommen, das es bi inhalt des andern puncten pliben soll. wan aber der churfurst, fursten und stet gesandten je die zwen puncten begern inzuliben, das dan man ine nit bestriten wolle besonder, was beschwerdnus harus zu erwarten, anzeigen soll.

Witer in dem puncten [4] anfohende: ob auch zü taglicher kriegsubung

1 Die Ueberschrift nach dem Concept. Die Reinschrift hat dafür «instruction uf den tag gen Rotach»; die auf «instruction» folgenden Worte sind indess erst später von Sturm hinzugefügt. Dass dieser Zusatz falsch ist, beweist erstens die Ueberschrift des Conceptes, zweitens der Umstand dass sich die Instruction auf die Rotachsche Confœderationsnotel bezieht. Die Annahme, dass der Entwurf derselben dem Rath vorher mitgetheilt sei, und die Instruction sowohl für den Rotacher als Schwabacher Tag gedient habe, (worauf ein Archivvermerk Sturms auf der Rückseite des von Butz angefertigten Conceptes »tag zu Rotach und Schwobach a. 29» schlieszen lassen könnte) ist dadurch ausgeschlossen, dass die Instruction sich auf Stellen in jener Notel bezieht, welche nachweisbar erst in Rotach selbst in dieselbe hineincorrigirt wurden: so hiesz es ursprünglich im Nürnberger Entwurf (vgl. S. 371 Anm. 1): «also, dasz solch unser verständnüs auf irer kei. mt. keineswegs gezogen»; in Rotach ward hinter «kei. mt.» «person» eingefügt. Für «gemeine stände des reichs» hiesz es im Nürnberger Entwurf: «alle frei und reichstett» etc.

2 In der Rotacher Notel fehlt «meister» und «fri». Vgl. J. J. Müller, Historie etc. S. 236.

3 Vgl. J. J. Müller a. a. O. S. 238 u. Anm. 1.

4 Siehe Müller a. a. O. S. 250. Der Artikel bestimmte: Die Kriegsräthe sollen Macht haben etwa nöthige Gelder «zu erkennen, zu mäszigen und zerschlagen». Die von jedem Theil zu zahlende Summe ist nach Maszgabe der von demselben geleisteten Hülfe zu bemessen und ungesäumt zu erlegen. Die von den Räthen beschlossene Hülfeleistung braucht von dem derselben Bedürftigen nur theilweise angenommen zu werden. Niemand darf in Betreff der im Vertrage namhaft gemachten Punkte auf eigne Faust einen Krieg beginnen.

einich geldsomma etc. dwil solher artikel etwas witloufich, daruf handlen, das er underlossen und nit in den begriff gesetzt oder aber sonst lidlicher gestalt, als uf ein benantliche soma und ein mosz als 20 oder 30 tusent gl. auf das hochst züm angeburenden theil bestumpt wurd.

Verher der fursten halb, so die gesandten begern in die verstentnus inzulossen, desglichen der cleinen stätlin halb, so auch darin begern, gerotschlagt : das man die innemen mag, doch der gestalt : so die churfursten [und] fursten [andere fursten] bi inen begern zu haben, das dan ir hilf der pferd auch gemert werden soll. so si aber di fursten inen zü behilf on einige steigung[1] begern inzünemen, das auch nit abschlagen, doch das die cleinen stätlin auch angenomen und es glicher gestalt mit denselbigen gehalten werden soll. sonst darob sein, das min hern an den dri tusend knechten nit hoher dan umb tusent knecht gesteigt oder ufgelegt, und das die andern zwei tusent uf Nürmberg und Ulm gelegt werden. sodan die fursten der geforderten hilf der 1500 pferd sich beschweren wurden, sollen doch die gesandten der stet uf der somma pferd beharren. wo aber das nit angenomen will werden, alsdan gewalt haben, 100 oder zweihundert pferd minder anzünemen. wo[2] aber die sum je beswerlich geachtet und uf den 1200 pferden behart will werden, alsdan die zu bewilligen gewalt haben, dwil doch nits beschluszlich sonder uf hindersichpringen gehandelt wurt.

So uf ein beschlus gehandelt will werden, das man alsdan nit genzlich zusagen sonder anzeigen soll : dwil solher handel bevolen in hochster geheim zu behalten, so hab man den nit witer als[3] fur die schoffel pringen konnen, man woll aber es dermossen an si lossen langen, der hoffnung das si es nit abschlagen werden, und[4] demnoch den schoffeln den handel in der gemein uf ir vorig gewaltgeben furhalten und zu beschliessen von in gewalt erfordern solt».

«lecta coram dominis XIII 2. p. Sixti [August 9] 29».

641. Kurfürst Johann von Sachsen und Markgraf Georg von Brandenburg an die Bürgermeister und Räthe der Städte Straszburg, Nürnberg und Ulm[5]. August 10.

Tho. Arch. Copie von Pfarrer.

Absagung des Schwabacher Tages.

Schreiben unter Bezugnahme auf den Abschied zu Rotach, wo ein Tag zu Schwabach auf Bartholomei [August 24] verabredet worden war : «nün

[1] steigerung. — [2] Dieser letzte Satz nur in der Reinschrift.

[3] D. h. noch nicht fur die schoffel.

[4] Von hier an bis zu Ende in der Reinschrift eingeklammert.

[5] Durch Dr. Baltzer erhielt ich Kenntniss von einem im Weimarer Archiv befindlichen schon versiegelten Exemplar dieses Briefes, das indess wegen der in demselben vorgenommenen Correcturen nicht abgesandt wurde. Letztere sind durch gesperrten Druck kenntlich gemacht. Der Zweck derselben ist, den Landgrafen als den schuldigen Theil hinzustellen, während aus dem bei J. J. Müller a. a. O. S. 256-273 abgedruckten interessanten Briefwechsel zwischen dem Landgrafen und dem Kurfürsten hervorgeht, dass nur letzteren die Schuld trifft. Ueber die wahre Ursache der Verschiebung des Schwabacher Tages und die Einwirkungen der Theologen auf den Kurfürsten, besonders auch über die seit dem Speirer Reichstag eingetretene Sinnesänderung Melanchthons siehe auszerdem Keim, Schw. R. G. S. 98 u. S. 113 ff. und Hassencamp, Hess. K. G. I, S. 187 ff.

weren wir ganz willig und geneigt die unseren uf angezeigten dag an gemelt ort zü fertigen, so fallen doch obgemeltem unserem oheim dem landgrofen oüch uns[1] merklich und trefflich sachen für, derhalben wir solichs zü thün (sonderlich dermassen und gestalt, dasz auf dasselbig mol one witeren hindergang der handel sein endschaft erreichen mecht, wie wir doch bi uns für bequem, not und güt achten) verhindert werden. derwegen ist von obgenants unsers oheim des landgrofen wegen, der uns siner lieb gewalt und macht in dem gegeben und unser gnedigs beger und gesinnen, ir wolt dorüm kein ungefallen haben auch unbeswert sein, die wüeren uf den dag Galli schierst, das ist der sechszehend dag octobris an vorgenants ende gegen Swobach zü schicken und zü verordenen. glicher wis wellen wir die unseren vermittel gottlicher hilf aüch verfertigen mit bevelch nach inhalts und vermegen des abschids, zü Rotach aufgericht, zü handelen. wellent aüch hierin gütwillig erzeigen und es darfür je nit achten oder halten, dasz solche erlengerüng des angezeigten dags aüs einicher anderen ursach dan zü der hohen unvermeidlichen nottürft aüch der sachen züm besten beschicht. das sind wir mit gnoden und gütem gegen euch zü beschülden geneigt. dat. am zehenden[2] dag aügüsti a. etc. 29».

642. Die Geheimen von Ulm an die Dreizehn. August 12.

Tho. Arch. Ausf.

Die «eltern herrn» des Nürnberger Raths hätten ihnen auf Ulms Anregung geschrieben, dass es zweckmäszig sei, wenn die Gesandten von Straszburg, Nürnberg und Ulm einen oder zwei Tage vor dem Schwabacher Tage zusammenkämen, um sich betreffs der hier zu verhandelnden Punkte zu besprechen, und dies am besten in Nürnberg geschähe. Da man diesen Vorschlag billige, so bäte man, dass die Straszburger Gesandten Dinstag nach assumptionis Mariæ zu Nacht [August 17] in Stuttgart wären. Sie würden daselbst die Ulmer Gesandten treffen und könnten dann zusammen mit diesen die Reise nach Nürnberg fortsetzen. Dat. «donerstag nach Laurenti a. etc. 29».

643. Der Rath von Ulm an den Rath von Straszburg. August 12.

Tho. Arch. Ausf.

Bittet um Mittheilung der in Straszburg vorgenommenen Ordnungen im Gottesdienst, da man Willens sei «ain cristenlich wesen und ordnungen, sich mit dem hailgen evangelio vergleichende, zu machen». Dat. «donnerstag nach Laurenti a. etc. 29».

[1] Dafür zuerst nur: uns.

[2] Dafür vorher «ersten». Dieser Brief ward vom Markgraf Georg mit einem Begleitschreiben vom 17ten August an den Rath von Nürnberg gesandt. In demselben entschuldigte er die späte Uebermittelung des Briefes damit, dass ihm derselbe erst «gestern» zugekommen sei. Tho. Arch. ebenda.

644. Die Dreizehn an die Geheimen von Ulm. August 14.

Tho. Arch. Conc. von Butz.

— «Wir haben euwer schriben[1] inhalts verstanden, und nochdem unser verordent botschaft gescheft halb nit ehe dan biz uf nehsten mendag kunftig [August 16] anriten, wurd er uf mitwuch zu nacht zu Canstat, ob gott will, in der herberg zur cronen erschinen und euwers gesanten erwarten. wu aber die for der zit verriten, ist unser fruntlich bit, an gedachter herberg bescheit zu lossen, wu si einander befinden, domit si ferrer mit einander lut euwers begerens verriten mogen. — dat. samstag den 14 augusti 29».

645. Lazarus Spengler an Peter Butz. August 15.

Str. St. Arch. AA 409 Orig.

«Et non erit inopia timentibus dominum». Bevorstehende Ankunft des Kaisers in Genua. Rüstungen des Pabstes und der Genuesen zu seinem Empfang. «und habt kain zweifel, es werden wunderberliche schickung, practica und handlungen beschehen und understanden werden; aber das herz des konigs ist in gewalt und handen desz, der auch ain herr des himels und der erden ist; der wendt es, nit wo die menschen hinwollen, sonder wohin es [ihm] gefellt».

Man habe Nachricht von Augsburg erhalten, dass der Türke mit 200000 zu Ross und Fusz, darunter circa 12000 Handbüchsenschützen, und mit 600 Kanonen auf dem Wege nach Ungarn sei. Nürnberger Kaufleute hätten aus Ungarn geschrieben, er wolle den Woiwoden zum Statthalter von Ungarn einsetzen und «sich dann Wien anzunemen». Dat. August 15 a. 29.

646. Jacob Sturm an die Dreizehn. August 17.

Tho. Arch. Orig.

Bevorstehende Reise zum Schwabacher Tag.

— «Gunstig lieb hern. uf das schriben, so mir vergangen sontag [August 15] durch Niclausz Musz behendigt worden, bin ich willens mich uf morgenden mitwoch zu erheben und den wege uf Schwobach zu nemen. dweil ich aber ein pferd, so ich reit, von m. g. hern grave Wilhelmen von Furstenberg entlehenet und dasselbig lenger, dan ich mich versehen, bruchen soll und musz, domit dan solichs nit on siner g. wissen beschehe, so langt an euch min hern min bitt, ir wollen solichs sin g. anzeigen und dobi bitten lossen, dorab kein beschwerd zu haben; und doneben, ob sin g. ein ander pferd mittler zit bedurft, solichs vom stall[2] leihen; versehe ich mich, sin g. werd des auch zufriden sein.

Der sachen halb, dorumb ich usgeritten, weisz ich diser zeit nichts zu schreiben, dan das, wie mich die sachen ansehen, uf disem tag zu Swobach nichts usgericht, sonder ein vergebenliche müge und kosten wurt sein, wie ich dan zu meiner ankunft, ob gott will, wol verner anzeigen will. — dat. Rodenberg in Hessen uf zinstag noch assumptionis a. etc. 29».

[1] Vom 12ten August.

[2] Die Stadt hielt ihre eignen Pferde zu Post- und Courierdiensten.

647. Der Rath von Ulm an die Dreizehn von Straszburg. August 20.

Ulm. St. Arch. Ref. Akt. IX Conc.

Antwortet auf das Schreiben des Straszburger Raths vom 9ten: Man habe gewisse Nachricht «das das kaiserisch kriegsfolk seinen weg durch daz geburg uf Trient genomen und vorhat, furter in Italien zu ziehen, aber dern halb, so in Hungern wider den Turken zu gebrauchen angesehen, ist uns in disen tagen von herrn Gabrieln, grafen zu Gotenburg [?] geschriben, das die musterung derselben uf den 30 tag des monats augusti zu Tunawerd furgenomen werd mit bit, das wir im zu weckfertigung der fuszkneht umb etlich flos beholfen sein solten, welchs wir uf sein costen zu thun bewilligt haben und e. f. das, danach zu richten wissen, nit bergen wollen. — dat. freitag nach assumpcionis Marie anno etc. 29.»

648. Der Rath von Nürnberg und die Gesandten der Städte Straszburg und Ulm, zu Nürnberg versammelt, an Kurfürst Johann von Sachsen und Markgraf Georg von Brandenburg. August 23.

Tho. Arch. Copie.

Antwort auf die Abkündigung des Schwabacher Tages durch die Adressaten.

Antworten auf die Abkündigung des Schwabacher Tages durch das Schreiben der Adressaten vom 10ten: Die Gesandten von Straszburg und Ulm hätten jene Abkündigung erst bei ihrer Ankunft in Schwabach erhalten. «wiewol nun uns, den gesandten, nit allein unser leibsschwacheit, sonder auch verre des wegs und der izt schwebenden sorglichen leuft halben ganz beschwerlich ist, dise rais vergebenlich zu thun, zwdem das wir anheims mit ambten und gescheften beladen, die uns diser zeit zu verlassen etwas nachteilig seien; nochdann[1] wollen wir, die gesandten, solich e. churf. und f. gnaden schreiben und tagsatzung zw unser *haimkunft* an unsere herrn und freund bringen, ungezweifelt, die werden sich in solichem der gepure und irer notturft nach wissen zu halten, und sovern sie zwischen hie und kunftiger tagsatzung solichen tag nit abschreiben, den durch ire potschaften besuchen. wir alle versehen uns auch zw eurn churf. und f. gnaden ganz untertheniglich, wo mitler zeit sich gegen uns zw allen teilen von der widerparthei was beschwerlichs oder gewaltigs wider billicheit und der sachen halben, in der verzeichenten verstentnus[2] verleibt, zutragen sollt, das in solichem dem jungsten abschied, zw Rotach[3] gemacht, gelebt und die sachen zwischen uns von allen teilen [zum] getrewlichsten gemeint werde. — dat. montags 23 augusti 1529».

649. Landgraf Philipp an den Rath. August 24.

Tho. Arch. Ausf.

Anfrage des Landgrafen, wessen er sich von Straszburg im Fall eines Angriffes der Feinde zu versehen habe.

— «Lieben besündern. nochdem sich die leufl hin und wider in disen

[1] für dennoch. — [2] Nämlich die Rotacher Notel.

[3] Derselbe sprach die Hoffnung aus, dass man sich im Fall eines Ueberzugs von Seiten der Feinde in der Zeit zwischen dem Rotacher und Schwabacher Tag gegenseitig Hülfe leisten werde.

geschwinden zeiten selzam zutragen, auch sich bewerbunge zu rosz und fues, wie ir wisset, ereugen, da niemant weis, wo hinaus oder wen es gelten solle, und den zeiten und leuften nicht zu vortrawen : wiewol wir uns nun nicht vorsehen, das es einichem stand des heiligen reichs, euch oder andern zugegen beschee, idoch dormit es mitler weil der freuntlichen vorstentnus, derohalben wir sambt andern mit euch und auch andern von stedten in handelunge stehen, weys[1] ir euch zu uns zu vorstrœsten haben, wissen muget, wollen wir euch gnediger und trewer gutmeinunge nicht vorhalten, das wir, ob ezwas schedlichs oder thatlichs gegen euch vorgenommen werden wolte, auch mit rath, beistand und hilf nit lossen und in dem gegen euch anderst nicht, dan wir von euch gewarten, gunstig und gnedig erzeigen wollen, sover wir uns auch des zu euch herwider zu vorsehen haben sollen. deshalben wir ewer antwort bei disem unserm boten begeren. und sind euch und gemeiner stadt zu gnaden, eren und wolfart geneigt. dat. Cassel am tage Bartholomei a. etc. 29».

650. [Lazarus Spengler][2] an Peter Butz. September 13.

Str. St. Arch. AA 425 Orig.

Dank für Mittheilung eines Mandates, welches der Kaiser angeblich an die protestirenden Stände ausgehen lassen will. Ansicht Spenglers hierüber und über die politische Lage überhaupt. Wie dem Mandat zu begegnen sei. Neuigkeiten aus Italien. Türkenkrieg. Das Verständniss Straszburgs mit den Schweizern. Grüsze.

«Quam admirabile nomen domini in universa terra. Besonder vertrauter lieber her und bruder. ich hab durch euern boten euer schreiben mit darin verwarter verzaichnis aines ernstlichen kaiserlichen bevelchs, den ir mt. an die protestirenden christenlichen reichstende ausgeen zu lassen willens sein soll, ganz dankbarlich empfangen[3]. und will euch nit bergen, das meinen hern von irem sindico, maister Micheln von Kadan, desgleichen meinem g. hern markgraf Georg von Brandenburg durch seiner gnaden secretarien[4], die bede von den gemelten christenlichen stenden fur botschafter zu kai. mt., wie ir wisst, gefertigt sein, dergleichen abschriften aus Lyon vor wenig tagen auch zugeschickt seien. daneben hat mich ain guter glaubhafter freund bericht, der mit dem Hessischen gesandten, so bei kei. mt. in Hispanien gwest und mit irer mt. ubergefarn und vor wenig tagen in Hessen anhaims kommen, aus Venedig bis für Inspruck geritten ist, das derselb Hessisch gesandt sich gegen ime diser mainung hab vernemen lassen : es sei bei kei. mt. in Hispanien durch den gaistlichen haufen stattlich practicirt und irer mt. angehalten worden, disen bevelch, euer verzaichnus gemesz, der auch bis zur verzaichnus kei. mt. handzaichen gefertigt worden sei, ausgeen zu lassen. aber die kei. mt., als sie solchen bevelch gelesen und bewegen [so], hab sie den nit verzaichnen oder ausgeen

[1] wessen.

[2] Der Brief trägt die Unterschrift : «cirographum nosti».

[3] Gemeint ist das bei J. J. Müller a. a. O. S. 208 abgedruckte Schreiben des Kaisers d. d. Barcelona Juli 12, in welchem den Protestirenden bei Androhung von Strafe befohlen wurde, den Speirer Abschied anzunehmen, das indess wahrscheinlich nicht abging.

[4] Alexius Frauentraut.

zu lassen bewilligen wöllen, sonder dise antwurt gegeben : sie hab von iren eltern allweg gehort, das in Teutschland weis vernunftig leut seien, zuvoraus in den stetten ; und er acht genzlich, die stende, so den Speierischen abschid nit angenommen haben, desz aus der not müssen ursachen haben. dieselben ursachen wöll ir mt. zuvor vernemen und dann bedenken, was zu handeln sei. wo nun dem also were, wie der Hessisch sich gegen meinen freund auf dem wege ires herausraisens hat vernemen lassen, so stund die sach meins achtens im unrecht. dann wann uns der kaiser allain hört, so ist ain guter trost ainer gnedigern antwurt. es sei nun, wie im woll, es gee auch die schrift aus oder nit, so musz man darumb, ob man wol nichts verachten soll, nit verzagen oder klainmutig werden. wir haben doch dises und dergleichen hagelwetters lang besorgt und meins achtens noch kains andern zu gewarten. aber nur unerschrocken und got getraut, desz sach es ist, und daneben, was muglich und menschlich ist, nit zu underlassen. es volgt darumb nit ainem jeden finstern truben gewulken, das grossen regen droet, ain gewesser oder ungewitter nach. wir mussen es warlich vor darauf setzen, christen zu pleiben, es gee uns darob, wie es wöll. constantes ergo estote et videbitis auxilium domini super vos. tu ne cede malis, sed contra audentior ito. vivit dominus, qui novit pios e tentatione eripere, cuius manus non sunt abbreviate, qui etiam non dabit in eternum fluctuationem justo. es ist noch weit, wills got, dahin, dise schrift, ob sie gleich ausgeen sollt, zu der volziehung und in das werck zu bringen. multa contingunt inter os et offam. nonne 12 hore diei sunt? mich hat glichwol der margräfisch canzler[1] durch schriften ersucht, diweil ich die instruction in Hispanien gestellt hab, und darumb diser sachen mer dann andere wissen trag, das ich mich auch understeen sollt, ain antwurt auf disen kaiserlichen bevelch zu stellen in aller protestirenden stende namen, ob die schrift noch ausgieng, das man mit ainer stattlichen antwurt gefasst were. jacula enim previsa minus feriunt. so geet es auch warlich in der fursten canzlei zu zeiten zu, wie es mag, nit wie es not were. hab darumb den sachen ain wenig nachgedacht und acht dafur, das uf dises schreiben, wo es ausgeen sollt, gar ain treffenliche ansehliche und gegrundte antwurt zu finden, und der kaiser mit sein aigen briefen, worten und gepoten also zu ergreifen sei, das er nit umbgeen mog, sein gemute zu endern und solchen [so] bevele nit zu beharren. wann dann sein mt. je nit will, so acht ich fur den austreglichsten wege, von solchem seiner mt. bevelch nit weniger dann von seiner mt. abschid zu Speier zu appellirn und irer mt. durch die antwurt im beschlusz zu verkünden. damit, hofft ich, sollt die sach angehangen sein oder zu weitern reden komen oder je zum wenigsten nit erger werden. man hab allain fleisz, das diser handel der kai. mt. selbs personlich angetragen werd, daran meins achtens vil gelegen sein wurdet; dann ich waisz, das alle practica am hof dahin gericht seien, das unser gesandten personlich fur die kai. mt. nit kommen oder verhört werden sollen.

Die kai. mt. ist den 12 tag augusti gewiszlich zu Genua eingezogen, und wie man sagt, bis in zehen oder 12000 stark zu rosz und fusz. man helt auch dafur, ir mt. werd nach der cron gein rom raisen.

[1] Georg Vogler.

Wiewol bei uns vil schriften und potschaften täglich ankomen, das der Turk mit grosser macht in Hungern und vor Ofen lig; das er auch Gran und Stulweissenburg gewiszlich innen hab, so wollen es doch noch wenig leut glauben. ob solche zeitung ain gedicht seien (wie ich von herzen wunsch) oder ob es wie vor ain plag ist, das wir nit glauben, bis uns das ungluck mit haufen uberfellt (dafur ich's vil mer urtail) wais ich nit. es were je warlich gut, das die Teutschen ainmal nimmer plind sonder sehend gehaissen wurden und nit nach der that allererst weis würden. das hab ich euch, lieber her und bruder, also vertreulicher guter mainung wollen anzaigen, got dester sterker zu trauen.

Mich wil je bedunken, ich schmeck bei euch zu Strasz[burg] ainen hasen, den ir haimlichen praten [1]. gott woll gnad darzu verleihen; urtailt ir selbs meine gedanken, so werdet ir villeicht euch vor mir können erinnern, wohin ich main. damit wunsch ich euch gottes parmherzikeit und gnedigen trost, bittend, meinen hern den viern, her Jacobs, hern Niclausen, hern Martin, hern Mathisen [2], wie ir wisst, mein willig dienst zu sagen. dat. montag 13 septembris 1529».

651. Der Rath an Landgraf Philipp. September 17.

Marb. Arch. Ausf.

Antwort auf den Brief des Landgrafen vom 24ten August. Der Rath dankt für das Erbieten des Landgrafen «und wiewol die vorhabend bewerbung zu rosz und fusz, als wir verhoffen, ein andern weg nemen soll, so sind wir doch nit dest minder willig und geneigt, so dieselb oder derglichen wider e. f. g. oder andere stende umb der willen, das si dem wort gottes anhengig, mitler zeit der vertruwten verstentnis furgenomen solt werden, mit ferrerm rathe der unsern alles [3] das helfen furzenemen und zu handlen, domit solichem thätlichen und vehdlichen handlungen begegnet und dieselbigen, sovil gott gnad gibt, abgewandt werden mochten». — Dat. September 17 a. 29.

652. „Instruction uf her Jocob Sturmen zum landgrof". September 17 [4].

Tho. Arch. Conc. von Butz.

Entschlieszungen des Raths betreffs eines mit dem Landgrafen einzugehenden Bündnisses.

Anfenglich siner f. g. des gnedigen erbietens [5] hochflissigen und dienstlichen dank sagen und doruf siner f. g. witer anzeigen: nachdem uf nechst

[1] Anspielung auf die Verhandlungen Straszburgs mit den evangelischen Schweizern über Aufrichtung eines christlichen Burgrechts.

[2] Jacob Sturm, Niclaus Kniebis, Martin Herlin und Mathis Pfarrer.

[3] Nach dem im Tho. Arch. befindlichen Concept beabsichtigte Butz hier folgende Worte einzuschieben: «doran wir nicht zwifel tragen, wie e. f. g. von Jacob Sturmen, unsern gesanten, ferrer vernemen werden», strich sie aber wieder. Vgl. folgende Nummer.

[4] Das Dat. weil auf demselben Blatt wie das Concept der vorigen Nr. geschrieben.

[5] Vgl. den Brief des Landgrafen vom 24ten August.

Galli [October 16] einer fruntlichen vertruwten verstentnis halb ein tag gon Schwobach, der gestalt wie uf nechstem erstreckten tag bescheen sin solt, angesetzt, so si ein ersamer rat der zuversicht, angezeigt churfursten, fursten und stett wurden die louf, ouch notturft und gestalt der sach zu herzen furen und bedenken, was haran gelegen und dermosz ein gnedigs und getruwes insehen haben, domit die vertruwlich ernstlich verstendnis, so doch nieman zuwider, sonder allein bi der worheit zu pliben furgenomen, ein furgang haben wird; wu es sich aber stossen solt, so wer ein er. rat gewilt und geneigt, mit sin f. g. underred und gesprech zu halten und zu horen, (wie mit sin f. g. und andern) was furzunemen, das allen theilen zu nutz und wolfart dienen mocht. wan dan sin f. g. begert, e man den tag besucht, von solchen mitteln und wegen zu reden, so mogen ir sin f. g. heren und ein fruntliche gesprech, doch alles unvergrifflich, haben.

Des puncten halb, als in dem schriben gemelt : mit ferrerm rot der unsern[1], desz bericht sin f. g. geben, die frog oder nit : das ein er. rot in wichtigen sachen on wissen und gehell der schoffel nichts zu besliessen hett, trag aber die zuversicht, solt entgegen siner f. g. des wort gottes halb etwas thetlichs furgenommen werden, das man nit ungwillig, sonder geneigt wurd sein zu roten und helfen. dan wol zu gedenken, das es mit sin f. g. nit ufhoren sonder ein stat Stroszburg und andre mer beruren wurd etc. alles uf solche mosz und mit geschickteren wort, ir gnugsamlich begabt, zu handeln[2] ».

653. Bernhard Besserer an die Dreizehn. September 17.

Tho. Arch. Ausf.

Uebersendet eine ihm von Christof Kress, Mitglied des Rathes der Aeltern in Nürnberg, zugegangene Copie[3] eines Schreibens und bittet um Mittheilung darüber, ob der Rath von Straszburg den auf Galli [October 16] angesetzten Schwabacher Tag beschicken werde. Dat. «freitags nach exaltacionis crucis a. etc. 29».

[1] Vgl. vorige Nr.

[2] Bei Beurtheilung der Bedeutung dieser Instruction und des vorhergehenden Schreibens an den Landgrafen ist nicht auszer Acht zu lassen, dass beide nur 2 Tage vor der Abreise Zwinglis und der Straszburger zum Marburger Gespräch geschrieben wurden. Für die während Zwinglis Anwesenheit in Straszburg geführten Verhandlungen siehe Zwing. op. VIII p. 364 und Eidg. Absch. 1529-1532 S. 380 u. S. 419. Vielleicht ist auch in diese Tage ein Gutachten Conrads von Duntzenheim über das zwischen Straszburg und den evangelischen Schweizern abzuschlieszende Burgrecht zu setzen. Duntzenheim räth von Abschluss des Burgrechts ab ; der Kaiser habe gute Absichten, würde aber bei Abschluss desselben zuerst Straszburg angreifen. Wenn er aus Italien heranziehe, lägen ihm die Schwäbischen Städte näher. Gingen daher jene das Burgrecht ein (worüber die Verhandlungen im Gange waren, vgl. Absch. a. a. O. S. 336), so hätte Straszburg mehr Vortheil davon, da dann der Kaiser jene angreifen, Straszburg aber verschonen würde. Str. St. Arch. AA Bez. z. Schw. Vgl. auch noch M. Lenz, Zwingli und Landgraf Philipp in Briegers Zeitschrift für Kirchengeschichte 1879 S. 55 ff.

[3] Liegt an. Es ist eine Antwort des Kurfürsten von Sachsen vom 4ten September auf das Schreiben der Städtegesandten vom 23ten August, worin er sich bereit erklärt, den auf Galli angesetzten Schwabacher Tag zu beschicken.

654. Die Dreizehn an Bernhard Besserer. September 22.

Tho. Arch. Conc. von Butz.

Zusicherung betreffend den Besuch des Schwabacher Tages. König Ferdinand hat Hülfe gegen die Türken begehrt. Verhalten Straszburgs zu diesem Begehr.

Antworten auf Besserers Anfrage vom 17ten September: «dasz wir uf solchen angesetzten tag die unsern verordent, die auch, ob got will, bi guter zit sich erheben, domit si ein tag oder zwen zufor mit euch und unsern lieben hern und frunden zu Nuremberg vermog forigen abscheids sich underreden mogen, erscheinen sollen.

Am andern, so wollen wir euch getruwer meinung nit bergen, das die ko. mt. zu Hungern und Behem etc. in kurz verschinen tagen unser hern und obern, ein er. rat bi uns, durch ire mt. gesanten, nemlich doctor Jacoben von Landsperg und Hans Fridrichen von Landeck, vogt zu Rinfelden, uf ein credenz ersuchen[1] und nach witschweifender ermanung, wes schadens der Durk bizhar der cristenheit zugefugt, auch das er des willens, nachdem er die besten pesz in Hungern erobert, uf Osterrich und furter in Dutschland zu verrucken, das auch, demselbigen forzusein, ir mt. in willens, eigener person und mit hochster macht im under ougen zu ziehen; dwil und aber die durkenhilf, uf nehstem Spirischem richstag bewilligt, zu solchem furhaben zu gering, doruf gnediglichen begeren lossen, ir mt. mit einer ansehenlichern und merern hilf neben dem for bewilligten anslag zu erschinen etc. doruf aber unser hern und erbern, nachdem vil unserer mitratsfrund in abwesung, noch kein satte antwort geben. wie aber die fallen wird, sol euch unverholen pliben, freuntlich gesinnen, ob glicher gestalt bi eim er. rat bi euch ansuchens bescheen, und wie man doruf mit antwort begegnet, uns das uf unsern costen wissen lossen. — dat. mitwuch den 22 septembris 29».

«zedula inclusa: wollen die angezogen der ko. mt. werbung unsern lieben hern und frunden zu Nurenberg auch zuschriben».

655. König Ferdinand an den Rath. September 23.

Str. St. Arch. AA 410 Copie.

Beglaubigt den Landvogt von Unterelsass bei dem Rath für eine Werbung um Hülfe wider die Türken, «dieweil es laider dahin komen ist, das der veind unsers cristenlichen namens und glaubens, der Turk, mit seiner macht unser cron Hungern gewaltiglichen erobert hat und sein zug gestracks auf unser Osterreichische lande und sonderlich die hawbtstat Wien nimbt, also das dieselb, wo wir nit von euch und andern cristenlichen stenden hilf und rettung in aller eil haben, gewislichen in grosse geferlichait gestellt werden». Er bitte daher ihn in seinen «grossen nöten» nicht zu verlassen; er wolle es auch «in ewig zeit» nicht vergessen[2]. Dat. Linz September 23 a. 29. «interpositum [?] 2 p. Galli [October 18] a. 29».

[1] Siehe oben Nr. 637.

[2] In der Instruction für den Landvogt, welche diesen auch zur Werbung bei dem Bischof und allen Reichsstädten im Elsass anwies, wird die Gefahr noch mit viel lebhafteren Farben geschildert und namentlich auf den Nachtheil hingewiesen, welcher dem Reich erwachse, wenn die Türken nach einer etwaigen Eroberung Wiens letzteres zum Ausfallthor gegen Deutschland machen würden. Ebenda.

656. Jacob von Landsberg und Hans Friedrich von Landeck an den Rath. September 23.

Str. St. Arch. AA 410 Ausf.

Haben die Antwort des Rathes auf ihre Werbung für König Ferdinand erhalten und wollen morgen wieder in die Stadt kommen, damit der Rath ihren fernern Befehl vernehme. Dat. «Hagnow donderstag nach Mathei apost. a. etc. 29».

657. Der Rath von Basel an die Dreizehn. September 29.

Str. St. Arch. AA Bez. z. Schw. Ausf.

Beglaubigt den Stadtschreiber von Basel, Caspar Schaller, für Unterhandlungen mit Straszburg belangend «den cristlichen nachporlichen verstand und burgrecht». Dat. September 29 a. 29.

658. Das Reichsregiment an den Rath. October 4.

Str. St. Arch. AA 404 Druck.

Zeigt die der Stadt Wien von den Türken drohende Gefahr an und fordert zur Leistung einer eilenden Hülfe zu Ross und Fusz auf. Dat. Speier October 4 a. 29.

659. Der Rath von Nürnberg an den Rath von Straszburg[1]. October 5.

Str. St. Arch. AA 410 Ausf. Zettel ebenda.

Belagerung Wiens durch die Türken. Deren Streifzüge und Unthaten; ihre fernere Absicht. Flehentliche Bitte um Unterstützung König Ferdinands. Weitere Berathung darüber auf dem bevorstehenden Tag zu Schwabach. Zettel: Zweckmäszigste Art der Ausrüstung für die Hülfstruppen.

«Wir zweifeln nit, die kuniglich maiestat zw Hungern und Behaim, unser gnedigister her, hab e. w. gleich uns bei wenig tagen den gewaltigen uberzug des Turkens, auch die belegerung der stat Wien und das kriegsvolk sampt dem geschutz, so darinnen ist, schriftlichen oder muntlichen angezeigt, derhalben wir fur unnotturftig achten, e. w. dorinnen einiche verner eroffnung zu thun. aber izo geben wir eur w. in eil und warlich mit beschwertem herzen zu erkennen, das uns in diser stund durch den durchleuchtigen hochgebornen fursten unsern gnedigen hern, herzog Friderichen in Bayrn, zw disem turkenzug oberstem erweltem veldhawbtman, und andern seiner f. gnaden verordenten unterhawbtleuten und kriegsraten ein eilende reitende post aus Crems zugesand und durch dieselben ganz glawblich angezeigt ist, das der Turk in aigner person mit aller seiner macht die stat Wien sampt dem kriegsvolk und geschutz darinnen, welichs volk dannocht bis in dreissigtausent stark sein solle, mit ganzem gewalt von dem wasser bis wider an das wasser zw rings umb dermassen belegert hab, das niemand darein oder daraus kumen muge. zwdem so straif der Turk gewalliglich bis herauf an die Ens und alle flecken prenne er aus, erwurge, was er von manns und weibspersonen ankumen, lasse auch alle junge kinder,

[1] Unter der Adresse: cito, cito, cito.

so er betret, mitten entzwaireissen und an den weg werfen und handl so ganz grawsam und tirannisch, das es billich der natur zu vernemen erschrecklichen sei. darum die hochst notturft ervordere, aus dem heiligen reich ein eilend frisch kriegsvolk zu machen, das Wien und das teur kriegsvolk darinnen furderlichen rette; sonder [1] sei nit wenig zu besorgen, das es umb einen grossen taile der cristenheit, zuvoraus Teutsche nation zu thun sei. dann sovil hab man aus einem des Turken gehaimen vordersten secretarier, so das kriegsvolk heraussen nidergeworfen, erlernt, das des Turken entlich furnemen stee, hab sich auch mit seiner macht darnach gericht, sich einen gewaltigen herrn der ganzen cristenheit und der welt vom aufgang bis zum nidergang zu machen. dieweil wir nun dises anzeigen laider zw vil gegrundt und warhaftig befunden und dafur halten, das alle cristenliche stende in diser allerhochsten not schuldig seien, nit allein gemeiner cristenheit, sonder auch inen selbsten zw gut ir hochst vermugen zu erzeigen; (wie dann die hawbtlewt umb solichs bei uns zum hochsten und flehlichsten ansuchen und daneben bitten lassen haben, e. w. solichs mit dem furderlichsten zu eroffnen und umb furderliche austregliche hilf, die gar kein bite [2] erleiden wolle, zu bejagen [3], mit dem statlichen zusagen, das sie ir leib, gut, land und lewt gegen uns und andern reichsstenden verpfenden wollen, das die hilf, so wir und andere izo in der hochsten not thun, uns vom reich widerumb solle erstattet werden) so haben wir e. w. solichs nit unangezeigt wollen lassen; ermanen und bitten dorauf e. w. ganz flehlich und zum vleissigisten, ir wollet dieses beschwerlich gemeiner cristenheit obligen zum herzlichsten bedenken und eur hilf und rettung nach vermugen hierinnen zum allerfurderlichsten erzeigen, wie wir gleicherweise gesinnt und allgerait in arbait sein, auf das man doch bei den stetten, die sich cristen rumen, in disen treffenlichen noten nit allein mit worten, sonder auch in der thate ein cristenlich gemuet spuren muge. und dieweil an diser sachen mer dann jemand gedenken mag, gelegen ist, so wolle e. w. neben dem ir potschaft, so sie auf den angesatzten tag Galli [October 16] gen Schwabach verordnen werden, abfertigen, das sie auf mitwochen den 13 octobers schierst kumende bei uns zw Nurmberg als zw disem handl einer gelegen malstat einkumen, von diser sachen, wie warlich die merklichst notturft ervordert, verner zw ratschlagen und hierinnen auf keinen andern reichsstand zu waigern. das wollen wir uns zw e. w. unzweifenlichen versehen und zusampt dem, das e. w. damit ein cristlich schuldig werk uben, mit allem freuntlichen willen verdienen. dann warlich der ernst und die not dermassen vor augen erscheint, das ein jeder nun billich sein aigen prennend haws retten solle. dat. in eil dinstags 5 octobris a. etc. 29 ein stund noch mittag».

Zettel: «Insonders aber finden wir sovil, das zw erhaltung gemeiner cristenheit und zw entschüttung des kriegsvolks ein grosse notturft sein wurdet, das kriegsvolk, so man vom reich zu haben begert, mit grossem geschutz, damit man stet und maurn prechen mag, auch verstendigen puchsenmaistern und notturftigem provand zu fursehen. das wir e. fursichtigkait auch darumb anzeigen, sich darnoch dester austreglicher wissen zu halten. dat. ut in litteris».

[1] = sonst. — [2] Aufschub. — [3] Verschrieben aus «bewegen»?

660. Lazarus Spengler an Peter Butz. October 6.

Str. St. Arch. AA 410 Orig.

Nachrichten über den Türkenkrieg. Grausamkeit der Türken. Abreise König Ferdinands nach Böhmen, seiner Gemahlin nach Innsbruck. Stand der Dinge in Wien und beim Heere Herzog Friedrichs zu Krems.

«Deus dabit fortitudinem plebi suæ, benedictus deus. besonder vertrauter lieber her und bruder. wie die leufd steen, und mit was ernstlichen gaisel uns got der allmechtig zu züchtigen und haimzusuchen an allen orten vorhat, werdet ir aus meiner hern aines erbern rats schreiben, euern hern gestern bei der post zugesandt, vernemen, zudem das uns die leufd furwar alle plag droen. got woll uns sein parmherzikait gnediglich mittailen. mich bedunkt je, es sei nit mer schimpf, und wann uns dise leufd nit ain wenig zusammentreiben und ainiger machen dann vor, so sein wir aigentlich als plint toll Teutschen wirdig, das uns zu allem zusteendem ungefell meniglich belache. die post, davon meine hern in irem schreiben an eure hern meldung thun, ist ir [meiner hern] [1] kriegschreiber und des reichs kriegsvolk zu ainem obersten veldschrei[ber] etlicher vendlin verordent, ain waidlicher redlicher gesell. der zaigt wunderlich und furwar grausam erschrecklich ding von des Turken handlungen an, das sich ain jeder billich davor entsetzen sollt; unter anderm aber, das sie nichtzit leben lassen sonder die alten mitten von einander hauen, die kinder von einander reissen und allenthalben an der strossen legen, ime damit ain forcht zu machen; das sie auch ain grosse kirchen vol schöner junger maidlin zusamen gesperrt haben, der mainung die alle zu deflorirn und sonst sodomitisch mit ine zu handeln. also haben sich etliche reuter aus ainem mitleiden aus Wien gethan, der mainung ir leben zu wagen und vleisz zu thun, das unschuldig plut zu retten. ob solchs geraten, wisz er nit; dann er eben denselben tag abgeschiden. die knecht, der bei 1000 zu Ofen gewest, hat der Turk in eroberung der statt in sein besoldung angenomen, aber als er von Ofen gezogen, hat er sie alle lassen erwurgen; und wie die kundschaft laut, so soll er noch uber zwaimalhunderttausent stark sein.

Der konig von Hungern ist sampt der konigin von Linz verruckt, sie auf dem wasser gein Inspruck und er in Behaim. es seien in Wien bei zehentausent guter Teutscher knecht und redlich leut, darunder bei 600 Nurnbergern und zwen meiner hern treffenlich best hauptleut, bis in zwai oder dreitausent Spanier, und sonst aus des konigs erblanden vil guter leut. so ligen zu Crems herzog Friderich pfalzgraf, der oberst hauptman, und ander mer treffenlicher haupt und kriegsleut, die nit in die statt Wien mögen. haben bis in tausent pferden bei inen; und wann die reichstende ain furderlich volk schicken, konnt das kriegs[volk] in der statt und das heraus dem Turken ain merklichen abpruch [thun und] villeicht gar abtreiben. sonst ist zu besorgen, der hunger und mangel [an Getreide] und malmulen zu Wien mocht ain grossen unrad gebern. — dat. mitwoch 6 octobris 1529».

[1] Schadhafte Stelle im Papier; ebenso in den folgenden Stellen, wo Ergänzung eingetreten ist.

661. Der Rath von Speier an den Rath von Straszburg. October 11.

Str. St. Arch. AA 410 Ausf.

Vorschlag zur Einberufung eines Kreistags zwecks Berathung über die dem König Ferdinand zu leistende Türkenhülfe.

Der Graf Wilhelm zu Eberstein habe vor einigen Tagen bei ihm im Auftrage König Ferdinands um Hülfe gegen die Türken gebeten, «nu ist bei uns allein nit die macht, disem grauslichen tirannischen gewalt des Turken zu widersteen, als wir, sovil uns muglich und treglich, in solichen höchsten und grösten nöten zw cristlicher entrettung neben und mit denselben unser persone auch gern thun, und haben in bewegen schwere dises handels uns nit entschliessen mögen, antwurt zu geben, sonder des kleine zeit bedacht gepeten. nu setzen wir in keinen zweivel, diese werbung nit allein an uns sonder ewer fursichtigkeit und andere von erbarn frei und reichsstetten, unser herren und freunde, auch gelangt sein möge. wa nu dem also, were unser gutbedunken, wa es anderst e. f. gefellig, das zum wenigisten die stette des Reinischen bezirks und in der nähe gelegen, an bequeme malstat furderlich bei ein berufen wurden, dises antragens rede zu haben, was in disem zu thun, oder wie irer konig. mt. einhellig antwurt geben werden möcht». Bitte um Antwort. Dat. «montags nach Dionisii a. etc. 29».

662. Bischof Wilhelm von Straszburg an den Rath. October 14.

Str. St. Arch. AA 410 Ausf.

Da König Ferdinand ihn um Hülfe gegen die Türken gebeten habe, so ersuche er den Rath, ihn zu «verstendigen, wie und wesz ir euch in dem fürhaben, und ab wann und in was anzal ir dohin abzufertigen willens sigent» ; denn er wünsche sich in diesen Sachen Andern, «so dermaszen ouch angesucht», gerne gteichförmig zu halten. Dat. «Zabern donorstags nach Dionisii a. etc. 29».

663. Mathis Pfarrer an den Rath. October 16.

Str. St. Arch. AA 410 Orig.

Ankunft in Nürnberg. Berathung der Städteboten daselbst am 15ten. Vorlage Nürnbergs betreffs einer Türkenhülfe. Pfarrer räth, dass Straszburg für sich allein eine Hülfe schicke. Aussichten für den Schwabacher Tag. Nachrichten über den Türkenkrieg und die Belagerung Wiens. Rüstungen des Schwäbischen Bundes, in Böhmen etc.

— «Günstig lieb herren. ich füg w. e. w. zü wissen, dasz die gesanten von Ulm und ich uf donerstag den 14 dag des monetz gon Nierenberg ankomen sint. ist Keller Hans, wüer miner herren bot, uf ein stünd noch mir oüch ankomen und mir ein brief sampt zwü copien, von üch min herren usgangen, iberlifert. haben denselben obent etliche herren, von eim erberen rot verordnet, uns uf fritag zü acht uren ein stünd uf hüs angesetzt und anderen als Oügspürg und Nerlingen [1], so oüch beschriben sint. Haben uns dieselben verordneten herren angezeigt die grüsam erschreck-

[1] Nördlingen.

lich not, so vorhanden, wie dem zü begegnen wer, und so wir, die gesanten, uf irer herren schriben mit befelch abgefertiget weren, inen solchs zu eroffnen. harüf wir anzeigten, [dass wir] mit keim befelch abgefertiget weren, [dann] allein sie zü heren, als wir achten, [dass sie] dise handlüng witer dan wir berotslogt hetten. doruf liessen sie uns ein geschrift, und was sie berotslagt hetten, die uf etlich artikel gestelt (wie ich die zü miner ankünft anzeigen würde) heren, die nün zimlich gestelt, wü es den verzüg liden mecht, dorüf zü berotslagen. uf solches uns witer gehert. und etlich von den gesanten gefiele solche geschrift an die bündsrete[1], so jetzt zü Ougspürg einer ilenden hilf halben versamlet sint, züzüschicken, und aber deren von Ulm und min rot war, von einer ilenden hilf zü reden bi uns den 5 stetten aldo versamlet. nomen die verordneten der statt Nieremberg, solche rotslag an ire herren zü bringen und die witer zü berotslagen. uf solches haben sie uns, den gesandten, wesz sie berotslagt haben, witer angezeigt, der[2] sich uf fier püncten ziehet: namlich dasz sie fir güt ansehe iren bündsreten zü schriben, dasz sie mechten ein ilende hilf helfen bewilligen, als sie achten on das gescheen würde. solten sie dan dem bünd ein ilende hilf helfen dün, und haben vordem etlich knecht oüch hinweg geschickt und dan jetzt mit uns oüch ein ilende hilf thün, wurt in zü swer werden. sie achten aber und sehe sie für güt an, dasz ir min herren für üch selbs ein sondere hilf werden züschicken und helfen retten. z ü m a n d e r e n, dasz ein stettdag usgeschriben würde und mit den von stetten berotslagt würde, wie der handlüng zü begegnen wer : ob die stett die Eidgnossen vermechten, in zü dienen umb ein zimlichen sold. z ü m d r i t t e n, ob der Türk neben Wien sich harüf dün wurde ins helig rich und etwan ein gelegne statt als Regenspürg oder andere bezihen würde, dasz inen von stetten hilf und rettüng geschee und nit verlossen wurden. z ü m v i e r t e n, dasz wir, die gesanten, nit von einander schiden, sonder einen schriftlichen abschid machten.

Dwil aber wir von den drien stetten uf den dag gon Swobach haben verrücken miessen, haben die von Nierenberg die zwu stett als Oügspürg und Nerlingen vermecht unser handlüng, so zü Swobach gescheen sol (jedoch mins erachtens wir doselbs nit vil usrichten werden) uswarten [zu] wellen und mich oüch begert, wider gon Nierenberg zü riten und solchen abschid helfen beschliessen, doch uf hindersichbringen. wiewol ich [es] gern uf die vorig ban brocht hette, aber nitz do megen erlangen (dan den anderen gesanten uf das mol deren von Nierenberg rotslag gefallen hat) hab ich mich sin ouch nit wellen wegeren ; hoff die [lies : von] üch min herren kein miszfallen darab, wie ich dan zü miner ankünft solchen abschid, und was witers gehandelt, anzeigen würde. dwil aber mins bedünken vast uf den vier püncten berüwen würt, hab ich den boten nit lenger wellen ufhalten, sünder was gehandelt, üch min herren uf kürzt und fürderlichst nit wellen vorhalten. megen ir min herren solchs witer berotslagen, was üch min herren zü dün sin will. dwil aber die von Nierenberg ein fenlin knecht, Oügspürg zwei fenlin, Ulm ein fenlin, Nerlingen, Gemind, Dinkelspil und Werd uf 300 knecht vorhin enweg geschickt haben, und vilicht ein jeder der liebest sin

[1] Des Schwäbischen Bundes. — [2] Nämlich der Rathschlag.

will (wie ich mich dan heren lossen hab und beswert, dasz sie von der harten belegerüng wegen gewist und darzü knecht hinweg geschickt und üch min herren desz nit zü wissen gedon haben) sehe mich vir güt, nütz und not an, uf ersüchen und jemerlichen schriben des konigs (wie dan dieselbig not und jomer vor augen worlich mer dan geschriben) darzü uf deren gesanten begere und gütbedünken, dasz ir min herren ein stattliche hilf ilens für üch selbs züschicken wolten und die grosz not, den jomer der armen menschen helfen us der lieb, so wir züsamen trogen und haben sollen, retten. dan firwor mir gloüplich von den von Ougspürg angezeigt ist, dasz der Türk von Ofen harüf biz gon Wien und vir Wien harüf biz gar nohe an Linz hinan ob die hündertdüsent menschen, jüng und alt, wib und kinde umbbracht hat, darzü zwischen Wien und Linz etlich vil milen wegs wit und breit alles verbrent, verderbt und verherget hat. darzü ist mir uf samstag obent, [October 16] als wir gon Swobach ankomen sint, dürch her Cristof Kresz angezeigt, wie dasz der Beümgartner, so ir bundrot und zü Ougspürg ist, sinen herren geschriben (dan der bot in uf der strossen troffen hat) [dass ihn] gloüplich anlangt, dasz der Türk dem kriegsvolk, so zü Wien lügt [so], so trang ‹die› mit stürmen; dan er biz hiehar 18 stürm dorvor gedon habe. wiewol er grossen schaden nimpt, macht aber das kriegsvolk in der statt so matt, und ir vil wünd werden. so man sie nit errettet, megen sie es iber acht dag nit erharren. dan der Türk, ob er schon schaden nimpt, so ersetzt ers mit nüwen volk. dan sie wellen sogen, dasz er dermossen mit volk und anderem gefast sihe, dasz er sin füsz witer in das Düsch land setzen welle. solte nün die statt Wien und das kriegsvolk, so darinnen, mit dem geschütz erobert werden, wie ich worlich besorg, er werde hart nochlossen, wurde er swer us dem land zü bringen sin. wellen ir min herren solch min rot und gütbedünken von mir im besten ufnemen. dan wü mir nit zügeschriben, war ich des willens mit eigner botschaft üch min herren solchen jomer und not zü schriben etc.

Es haben die bündsret ein ganze eilende hilf erkant zü rosz und füsz. die sollen uf den achten dag novembers [1] zü Sybtzhofen [2] sin. darzu ist entlich die sag zü Nierenberg, dasz die kon. mt. hab die Behem lossen ufmagen [3]; hab im der adel und stett uf 100000 man zü schicken zügesogt on die landherren; die haben noch nit bewilligt. soll aber der adel und stett sich entslossen [haben]: welcher nit eigener person zücht und libs halben vermog, sol erlos gescholten werden. es wellen oüch etlich bischof als Bamberg und Wirzbürg oüch ein ilende hilf schicken. — datüm uf samstag den 16 dag semptember [4] a. etc. 29».

664. Mathis Pfarrer an Peter Butz. October 17.

Str. St. Arch. AA 410 Orig.

Rathschläge betreffs der von Straszburg zu leistenden Türkenhülfe.

Hat den Brief des Raths und Butzens empfangen «in der stünden als ich disen brief geschriben». «dwil aber ich jetzt in miner heren brief vernim,

[1] Correctur von Butz für «ottobers».

[2] Die Lage dieses Ortes vermag ich nicht anzugeben.

[3] aufmahnen. — [4] Lies: October.

[dass sie] sich entslossen haben, ein ilende hilf zü dün doch mit eim fenlin knecht, mecht ich liden, dasz ir bi min herren drob und dran were[n], dasz sie zwen fenlin knecht schickten oder aber etlich pferd anstatt des anderen fenlin knecht. dan firwor die not grosser vor oügen, dasz mans wissen mag etc. und fürderlich».

Bittet, die falschen Daten seines vorigen Briefes, October und September, in November und October zu verbessern. —

«Witer, wie miner herren brief meldet, [dass] die knecht, so sie schicken wellen, mit anderen [so] stetten volk, so sie schicken werden, ziehen mechten und in eim hüfen dorus machen, würt nit megen sin, wie ir oder min herren in min schriben bericht finden werden. und wü min herren ir volk hinweg schicken würden, eb[1] ich heim keme, (wiewol ich hoff noch enzit[2] zü kümen) so wer das der bequemest weg uf Dünenwerd[3] zü. do wirden sie witer bescheit finden. — dat. in il uf süntag morgens den 17 ottobers a. 29».

665. Mathis Pfarrer an den Rath. October 18.

Str. St. Arch. AA 410 Orig.

Die Nürnberger Gesandten in Schwabach haben am 17ten Nachricht aus Linz erhalten, dass die Türken Wien noch immer belagern und eng eingeschlossen halten, doch zwischen Wien und Linz, wo sie das Land in eine Einöde verwandelt haben, im Abzug begriffen sind. Sie schleppen eine Unmasse Beute und viele Christen mit sich. Geroltseck folge ihnen in der Hoffnung ihnen etwas Abbruch zu thun.

Uebersendet die Namen der namhaftesten Hauptleute[4] in Wien und Copie der Briefe, welche die am kaiserlichen Hofe befindlichen Gesandten der protestirenden Stände über ihre Thätigkeit an Markgraf Georg von Brandenburg und Nürnberg geschrieben haben.

«Verrer unsers dags halb zü Swobach sint die Landgrefischen erst uf süntag zü nacht [October 17] ankomen, und als mich die sach ansehen will, würt nitz früchtbars gehandelt. doch würd ich zü miner ankünft solches witer anzeigen. — dat. uf mentag morgens den 18 des monet ottobers a. etc. 29».

666. König Ferdinand an den Rath. October 18.

Str. St. Arch. AA 410 Ausf.

Zeigt an, dass ihm von Pfalzgraf Friedrich die Nachricht von der Aufhebung der Belagerung Wiens durch die Türken zugekommen sei. Er werde so bald als möglich schreiben, welchen Kriegsplan man jetzt weiter einzuhalten gedenke, damit sich der Rath mit Leistung der Hülfe danach richten könne. Dat. Linz October 19 a. 29.

pr. «dornstag den 28 octobris zwischen 4 und 5 nach mittag».

[1] bevor. — [2] zu rechter zeit. — [3] Donauwörth.

[4] Siehe Str. St. Arch. AA 410.

667. Mathis Pfarrer an den Rath. October 21.

Str. St. Arch. AA 410 Orig.

Nachrichten aus Wien. Abschied der Städteboten zu Nürnberg. Rüstung der Böhmen.

Uebersendet Copie eines Schreibens der Kriegscommissarien in Wien an Pfalzgraf Friedrich in Krems[1], das ihm am 18ten Nachmittags von den Nürnberger Gesandten mitgetheilt ist. Ferner eine «güte nüwe zitüng», welche ihnen der Rath von Nürnberg nachgeschickt hat, als sie auf der Heimreise zwischen Nürnberg und Schwabach begriffen gewesen seien[2]. «dwil nün (gott hab lob) solche güte zitüng an mich gelangt, hab ich w. e. w. die nit wellen verhalten, sünder uf furderlichst zü wissen dün wellen. jedoch sicht mich in alle weg für güt an, dasz w. e. w. mit dem kriegsvolk nit dester minder fürfaren wellen; dan sin des Türken abzüg weisz man noch nit, ob es uf ein vorteil oder nicht gescheen ist.

Verrer, so hat w. e. w. in mim vorigen schriben verstanden das begeren der von Nierenberg und anderer gesanten noch der handlung zü Swobach, den abschid, davon vormols zü Nierenberg geret, zü besliessen helfen; welchs bescheen, wie dan solchs zü miner ankünft angezeigt würt. dwil aber in solchem abschid under anderem ein pünct vermag, ein stettdag uszüschriben, wie die gesanten alle vir not und güt angesehen haben, doch uf fürderlichst, schick ich e. w. das uschriben darzü die artikel, dorüm der stettdag usgeschriben ist, ein notel mit C bezeichnet[3]; dwil die zit etwas kürz und nit langer verzüg erliden mag, hab ich w. e. w. solchs neben anderen geschriften zügeschickt, sie hiezwischen miner ankünft zü verfertigen etc.».

In Nürnberg habe er gehört, dass die Böhmen in starker Zahl und Rüstung auf Krems gegen den Türken ausgezogen seien. — Dat. October 21 a. 29.

668. Bischof Wilhelm von Straszburg an den Rath. October 21.

Str. St. Arch. AA 410 Ausf.

Er sei Willens, dem König Ferdinand auf dessen dringendes Bitten «mit etlichen gereisigen, sovil wir dern bekommen mögen, zu hilf und rettung zu kommen. und haben daruf alle unsere und unser stift geistlich und weltlich angehorigen umb hilf zu besprechen furgenommen, wie wir dann willens seint mit dem ampt Marlenheim auch ze thun. ist darumb unser gnedigs begern: ir wöllent jemant der uwern uf nechstkomenden zinstag [October 26] frue zu Marlenheim haben, so wöllen wir in dern biwesen mit den amptsverwandten daselbst davon handlen lassen. — dat. Zabern am dornstag noch sand Lucas tag a. etc. 29».

[1] Ebenda d. d. October 7; handelt über die Zustände in Wien. Es wird schleunige Hülfe gefordert und erörtert, wie diese am besten zu leisten sei.

[2] Copie eines Schreibens der Kriegscommissarien in Wien an Pfalzgraf Friedrich über die letzten Stürme der Türken gegen die Stadt und deren Abzug; ferner Copie eines Briefes des Hauptmannes Cuntz Gotzman zum Turn an Christoph Kress desselben Inhalts. Ebenda.

[3] Nicht mehr vorhanden.

669. Michel Berchtold von Nellingen, Hauptmann der Stadt Ulm, an den Rath. October 22.

Str. St. Arch. AA 410 Ausf.

Beglaubigt statt seiner, um in Namen des Raths von Ulm mit Straszburg zu verhandeln, Martin von Wyl und Hans Mürlin, den Metzger und Bürger zu Ulm. Dat. October 22 a. 29.

670. König Ferdinand an den Rath. October 23.

Str. St. Arch. AA 410 Ausf.

Theilt mit, dass die Türken nach Ungarn abgezogen sind und bittet, die vom Rath ausgerüsteten Hülfstruppen zurückzurufen, da man dem Feinde im Winter doch keinen Schaden zufügen könne. Indem er dann für die geleistete Hülfe dankt, spricht er die Hoffnung aus, dass der Rath sich im nächsten Frühling, wenn eine neue Gefahr von den Türken drohe, gleich willfährig erzeigen werde. Dat. Linz October 23 a. 29.

«pr. dornstag nach om. sanct. [November 4] circa quartam p. meridiem».

671. C. Schaller an Peter Butz. October 25.

Str. St. Arch. AA Bez. z. Schw. Orig.

Berichtet über sein Befinden auf dem Rückweg von [Straszburg] nach Basel.

«Die sach des burgrechtens halb hab ich uf hüt dato geoffnet und gefelt min hern wol, wi es gesetzt, werdentz ouch zu irem teil also pliben lassen. haben aber, domit si di andren zwo stöt[1] dester basz berichten können, einen tag uf nehst komenden sontag [October 31] gen Arow[2] beschriben, güter hoffnung si werdentz auch also pliben lassen und ein furgang gewinnen».

Man habe Mitleiden mit der Stadt Wien in ihrer Gefahr vor den Türken, doch sei an die Eidgenossen nichts hierüber geschrieben worden; «verstand aber wol, wer etwas begert worden, si wurden nit di letsten sin gwesen; dwil in aber nichts geschriben, soll ouch niemans ungeladen zur hochzeit komen». Aus der Eidgenossenschaft liefen viele Knechte den Venedigern zu; man sage, dass letztere auch viele Türken bei sich hetten.

Er habe den Straszburger Boten 3 Tage aufgehalten, um etwas Sicheres über das Burgrecht schreiben zu können. Dat. October 25 a. 29.

672. Der Rath von Nürnberg an den Rath von Straszburg. October 25.

Tho. Arch. Ausf.

Uebersendet Copie eines vom kaiserlichen Hof geschriebenen Briefes[3]

[1] Bern und Zürich.

[2] Ueber den Tag zu Aarau siehe Eid. Absch. 1529-1532 Nr. 212 und Strickler, Aktens. II, 900.

[3] Enthält die Anzeige von der Gefangennahme der von den Protestirenden an den Kaiser verordneten Gesandtschaft und ist datirt: Placentia October 13. Gedr. bei J. J. Müller, Hist. etc. S. 211.

Michels von Kaden an den Nürnberger Rath nebst Copie eines Briefes[1], den letzterer dieserhalb an den Kurfürsten von Sachsen gerichtet hat[2]. Dat. October 25 a. 29.

673. Der Rath von Nürnberg an den Rath von Straszburg. October 26.

Str. St. Arch. AA 410 Ausf.

Uebersendet Zeitungen aus Wien[3]. Dat. October 26 a. 29.

674. Landgraf Philipp an den Rath. October 30.

Tho. Arch. Ausf. Zettel I u. II ebenda.

Aufforderung, darüber nachzudenken, was zu thun sei, nachdem die Gesandten der Protestirenden an den Kaiser durch diesen gefangen genommen sind. Der Landgraf hat die Ansetzung eines Tages vom Kurfürsten begehrt; hofft, derselbe werde seinen Widerstand über eine Verbindung mit den Oberländern aufgeben. Zettel I: Aufforderung, Kundschaft in Italien zu machen. Zettel II: Aufforderung, die Türkenhülfe zu verweigern.

Uebersendet den ihm vom Rath zu Nürnberg mitgetheilten Brief Michaels von Caden[4]. «und haben wir solch ernste und geschwinde der kei. mt. vornemen worlich mit beschwertem gemuet nit gern und auch solcher geschwindigkait gegen potschaften, da nicht offene fede und feindschaft ist, nie meher gehort. aber wie dem, weil es je die gestalt haben solle und erreicht hat und uber unser so trewlich wolmeinig und underdienig ansuchen nicht anderst sein kan, so bedenken wir, das vil besser, die ro. kei. mt. hab also durch dise beschait und handelung ir gemuet und meinunge bloes und an tag geben, das wir, ir und die andern, die das nit zu thun haben[5], irer mt. gemuet wissen mugen, dan das ire kei. mt. stilschweigent solchs verhalten, irgent ein ufzogige oder verdunkelte ungewisse antwort geben und nichst destaminder solchs im muet und sinne behalten het. nochdem es aber also der almechtig got geschickt, das uns irer mt. antwort und der ernsten geschwinden handelung[5], vornemblich weil ire mt. in disen zeiten under sunderlichen anligenden noethen, des Turken erschrockenlichen gwaltgen uberfals, da pillicher guter wille und freuntschaft solte gesucht wurden sein, solche ungnade erzaigt hat, ir ungutig und ungnedig gemuet uf die sachen des evangelii und uns, die wir dem geneigt, als desselben anhenger, augenscheinlichen und on woen[6] gewiszlichen zu erkennen gebt, und sich also entweder gezwangs, das wir das heilig, lebendige und gnadenreiche wort gottes und lobliche ordenunge verlossen und uns und die unsern den ergerlichen und unleidenlichen miszbrauchen der bebstischen kirchen widerumb unterwerfen solten (das der almechtige gnedig und gutig

[1] Tho. Arch. ebenda. Der Rath stellt darin dem Kurfürsten die Ansetzung eines Tages anheim, auf welchem man sich über die zum Schutz gegen den Kaiser zu treffenden Maszregeln berathen könne.

[2] Briefe gleichen Inhalts gingen an Landgraf Philipp, Markgraf Georg von Brandenburg und Ulm. Nürnb. Kr. Arch. Missivb. 100 f. 114.

[3] Ebenda. Handeln von den letzten Ereignissen in Wien vor dem Abzug der Türken.

[4] Siehe oben Nr. 672 Anm. 3. — [5] Mir unverständlich. — [6] Wahn.

got verhuten wolle) oder aber irer mt. zornigen und ernsten gemuths und gewaltigs vornemens zu befaren, auch aus disem der kei. mt. ungutigem erzaigen gewiszlichen zu besorgen, und nichts dan die gegenwehr und errettung in unserm vorteil ist: darumb an euch unser gnedig und gutlich begeren, ir wollt dem mit rath (als wir doch nicht zweifeln) nachdenken und erwegen, auch nicht verachten (dan worlich, es wirdet uns allen tag so vil glaublichs angezaigt, das hohes ufsehens von noethen) was auch selbst und allen evangelischen stenden vortreffenlich doran gelegen ist und mit fleis furdern, als wir aüch zu thun geneigt und izo derowegen unserm ohemen, schwager und gfattern, dem churfursten zu Sachssen etc. ein besondere potschaft und seiner lieb hierin erinnerunge gethon mit witerm heftigem bewegen und bedenken, das sein lieb die sach zu herzen furen, furderlich volnziehen helfen und kein ursach meher zw einicher sonderung oder trennunge suchen oder vorwenden wolte, wie das unsere instruction [1], die wir derohalben gestelt, weiter ausfuren, das wir, die dem evangelio anhengig, uf ein benent zeit und malstat zusamen personlich kommen, von der sachen redeten, rathschlagten und uns darin der hohen und bezwanglichen notturft noch einmutig entschliessen, dormit wir vor unrechtem gewalt vorsichert sein und der kei. mt. ungnedigem willen noch der gebur begegnen mugen. da dan wir weder leib noch gut an sparen und bei euch und andern getrewlich ufsehen und herwider zu euch vorsehen wollen. und so man sich anderst mit trewen mainen zu hauf halten und weren will, vertrawen wir, der sachen sei noch wole guter rath zu finden. — dat. Immenhausen am sambstag noch Simonis und Jude etc. 29».

Zettel I. «Weil nun die sach ein solich gestalt ergriffen hat, und die geschickten gefangen sein, so sehen wir vor nit weniger nutz dan auch notturftig ane, gute kuntschaft in Italiam an hof zu legen, dormit man ider zeit, was die handelung sei, wissen und sich dornach richten und schicken mucht, die wir uns mit euch und den andern anzurichten und zu bestellen lossen gefallen. dat. ut in litteris».

Zettel II. «Und nochdem in der einen, Michaels von Cadan, schrift von der potschaft, die kei. mt. uf der post, der hilf halb gegen den Turken zu begeren, heraus in das reich an die churfursten, fursten und stende verordnet haben soll, meldung beschicht, und die von Nuremberg dorauf beschaids, dormit dorin einhellige antwort geben und nicht unterschiedenlich gemuet vermarkt wurden, begeren: bedenken wir, das uns fast beschwerlich, denen, die uns ungnedig und bei denen wir verhast seint, also das wir uns auch von inen vertilgung besorgen mussen, zu helfen, und haben inen dorauf, das wir uns in kein hilf begeben sunder zuvor des tags und ferrer unterrede und handelunge erwarten wollen, zu antwort geben, uf das dorin einmutiglich gethon und gelossen werde. versehen uns, sie werden dermassen auch thun; dorumb auch wir an euch begeren, ir wollet euch, ob deshalben bei euch angesucht wurde, in gar keine hilf bewilligen, sundern dormit bis uf unser, der evangelischen stende, zusamenkunft, rath

[1] Gedr. bei J. J. Müller a. a. O. S. 312 nebst Anhang S. 316.

und einmutigen beschlus verziehen. das werden on zweifel ir selbst gestalt der sachen noch aus vilen ursachen vor gut ansehen und euch gefallen lossen; und wolten wir es euch guter meinunge unangezaigt nit lossen, von dem und allem disen andern ewer antwort bei disem unserm boten begerende. dat. ut in litteris».

675. Landgraf Philipp an Jacob Sturm. October 30.

Marb. Arch. Conc. wohl nach Dictat. Gedr. in Briegers Zeitschr. f. Kirchengeschichte 1879 S. 457.

Erwägungen über die politische Lage. Ermahnung, in Straszburg zum Entschluss zu treiben. Wenn der Kurfürst den verlangten Tag nicht ausschreibt, will es der Landgraf thun. Burgrecht zwischen Hessen, Straszburg und der Schweiz. Kundschaft in Italien.

Lieber Jacob Sturm. ich thue hieneben ein schreiben an deine hern, dorin wirdestu vornemen, das ich dir lang gesagt habe, was des keisers gemuet sei jegen den, di dem evangelio anhangen. und ist worlich ein geschwind vornemen, wi du als ein weiszer mitsambt andern zu Straszburg der sach wol weiter nachtrachten werdet. dan es were je gnug, wan wir des keisers offenliche feinde weren, so geschwintlich zu handlen. dorumb thue ich, wie der getrew Eckart; ich rathe, ich bitte ufs hochst, man wols nit verachten; dan so man wolle, so ist rath zu finden, wie ich dan meher dan einmal mit dir geredet hab. so hat meister Urich[1] [so] auch nit ein boesen anschlag dorneben vor. es ist zeit; dan verschlofen wir, das die lampen ausgebrent sein, so wirdet uns der breutgam nit einlossen. sage deinen herren: wollen sie sich weren und wollen mit ernst doran, so sol an meinem leib, gut und fleis, muhe und arbait nichts erwinden; dan es ist jo gewisz, das di sach uf dreien wegen stehet: der irst: verlaugnen Christum und sein wort mitsambt seiner gnad und gutthat und den teufel und sein reich dorgegen. der ander weg, das wir volnkomene christen seien (wiewol wirs mit gutem gewissen nit verantworten konnen) und leiden, das man uns leib, gut, ehr und alles nimbt und zusehen, wiewol wir es wol weren konten. zum dritten, das wir uns weren. uf dem wege stehet gluck und hofnunge, uf den andern garnichts. wollen nun deine herren allein oder andere mit inen sich weren, so hastu mein erbieten in disem briefe; so bin ich auch der hofnunge, man werde noch meher leut finden, der ich dan ezliche weis. dazu hoffe ich, wir di uns evangelisch nennen, werden numehr uns nit vonein trennen der sachen halb des furnemens, wiewol ichs nit gewisz bin. aber ich hab trost dazu, wir weren dan unsinnig toll und gar rasent. doch es gehe, wie es wolle, so solle bei mir kein trennunge befunden werden. und dorumb zum beschlus, so ist mein beger: wollest mitsambt andern zu Stroszburg, und wo du dich und deine herren guts vorsehen, di sachen wole bedenken und nit an di want greifen und sprechen: sie ist kalt. dan worlich, sie ist halb heis, und mir ewer bedenken und rath anzeigen. so bin ich auch des gemuts: so der churfurst di stende, di dem evangelio gern anhangen wolten, nicht zu hauf beschriben wurde, das ichs thun will, (wie auch grave Wilhelm[2] und

[1] Ulrich Zwingli.

[2] Wilhelm von Fürstenberg.

du mir geschrieben hat, das ich solt einen hinauf gein Stroszburg schicken. nun het ichs lange gethon, es felt mir aber an einem vertrauten; dan ich hab wol ezliche, der ich nit ein stunde entperen kan; so sein ir ezlich zu alt, die nit wandern konnen; so ist nit iderman zu vertrawen; ich wart aber eins; wan der kombt, wil ich inen furderlich hinuf schicken.)[1] und wil sehen, wer kommen will. ich vorsehe mich aber, der churfurst werde sich nit seumen. es soll aber, ob got wil, kein mangel an mir sein. dorneben ist mein gutbedenken, das dein hern solch handelung den von Zurich und Basel und Bern unangezeigt nit lossen. es ist auch mein gnedigs begeren an dich, wollest mir anzeigen us bevelch deiner hern, worauf es stehet der sach halber, wie du sambt den potschaften Zurich und Baszel von mir abgeschaiden seint[2]. das alles wolt ich dir genediger meinunge nit vorhalten, und mag wol leiden, das du solche brief ezlichen deinen herren sehen lossest, das sie mein gemuet dester besser vornemen. dir zu gnaden bin ich geneigt. bis dem herrn befolen. dat. Immenhusen, sambstags nach Simons und Jude a. d. etc. 29».

N. S. «Es deucht mich auch hoch von nœthen sein, das man gute kunschaft in Italia hett, auch das man sich nit bewegen lisz andern zu helfen, di uns vertilgen wollen.

676. Der Rath von Ulm an den Rath von Straszburg. November 4.

Str. St. Arch. AA 410 Ausf.

Zeigt an, dass König Ferdinand die Hülfeleistung gegen die Türken abbestellt habe. «dieweil wir nun vernomen, das ewer fursichtigkait mit irer hülf im anzug gewest, haben wir sölichs von stund an derselben hauptman, uber ir kriegsfolk verordnet, zu ersparung unnotturftigs uncostens ganz getrewer guter wolmainung geschriben, endeckt, und volgends ewer fursichtigkait gesanten denselben, als die bei uns alhie ankomen, ko. mt. zuschreiben, davon inligend copi[3] gemacht, zu verleszen zugestöllt, mit dem weitern anzaigen, das uns fur fruchtbar und ewer fursichtigkait halb fur gut ansehen wöllt, die bemelten ire knecht ze urlauben und vernern uncosten, darein dieselb gefurt werden möcht, zu ersparen. — dat. donerstag nach aller hailigen tag a. etc. 29».

677. M. Wurm und Engelhart, Befehlshaber und Hauptmann, an den Rath. November 9.

Str. St. Arch. AA 410 Orig.

Entlassung des Straszburger Hülfscorps.

— «Gnedigen herren. als wir uf dornstag nach omnium sanctorum

[1] Zu dem in Klammern Eingeschlossenen ist am Rande bemerkt: «diser ar[tikel] sol aus der schrift und ein ingelegter zittel sein».

[2] Betreff des in Marburg geplanten Bündnisses zwischen Hessen, Straszburg und den Schweizern vgl. Eid. Absch. 1529-1532 Nr. 196 u. 212.

[3] Vgl. oben Nr. 670.

[November 4] nechst verruckt zu Ulm ankommen [1], sind wir nach ubergebung e. g. missiven durch den burgermeister, herr Bernhart Besserer daselbs, der kuniglichen mt. abschreibens verstendigt worden und in rat gfunden, uns zu wenden, als e. g. ab eins ersamen rats schreiben und beiligender copei des kuniglichen abmanens zu vernemen haben. und haben doruf gleich am freitag die knecht des monats bezalt und uns gewendt, das uns also Albrecht Sickinger zu Reutlingen am abzug befunden und e. g. gschriften daselbs uberlufert hat; die wir undertheniglich verlesen und gleich doruf am mentag [November 8] die knecht im feld besammelt und inhalts e. g. befelchs geurloubt und si zu Rotenburg bezalt haben. sind ouch willens, den wagen, das fenlin und anders, e. g. zustendig, zum furderlichsten als imer muglich, heim zu bringen und, ob gott will, underwegen nach aller gebur zu verwaren und hernach des furmans und ander ding halb e. g. mit mund weiter zu berichten. — dat. zu Rotenburg am zinstag vor Martini im 1529 jar».

678. Die Dreizehn an Landgraf Philipp. November 9.

Marb. Arch. Ausf. von Butz. Zettel von anderer Hand ebenda.

Wollen den vom Kurfürsten anzusetzenden Tag abwarten. Betreffs des Verlangens um Hülfe gegen die Türken will man aufzügliche Antwort geben. Zettel: Die beiden angesetzten Tage liegen zu nahe an einander.

Antwort auf des Landgrafen Brief vom 30ten October. Sie hätten die mitgetheilte Nachricht auch am 5ten von Nürnberg erhalten «und an solchem ungnedigem gemut nit clein beschwerd empfangen, weren ouch unserstheils willig und geneigt, was zu abwendung desselben dienstlich sin mocht, furzunemen. dwil aber wir us e. f. g. und gedachter von Nurnberg schriben verstanden, das si fur gut ansicht, zusamenzukomen, dofon zu ratslagen, und das deshalb unserm gnedigsten hern, dem churfursten von Sachsen, geschriben, so sind wir ungezwifelter zuversicht, sin churf. g. (nachdem die sach nit wol beit erliden mag), werd solchs furderlich thun. mitler zit wollen wir der sach mit vlis nochdenken, und so tag angesetzt, denselbigen durch die unsern besuchen und alles das helfen ratslagen und furnemen, das harzu thunlich sin mag.

Darneben haben wir e. f. g. gutbedunken, was der kei. mt. gesanten, so die mitler zit der turkenhilf ansuchen wurden, zu antwort zu geben si, verstanden, und lossen e. f. g. meinung uns deshalben gefallen, wollen ouch unserstheils als die geheimen ret, so bi unserm grossen rat des orts ansuchen beschicht, dazu raten, domit uf gemelte meinung ein ufzugliche antwort geben werd. der kontschaft halb in Italien zu machen, bedunkt uns von hohen noten, und wollen deshalb, wie die zum geschicksten zu verordnen sihe, ein furderlichs nochdenken haben». Dat. November 9 a. 29.

Zettel [2]. Es sei unmöglich wegen des auf Katharina [November 25]

[1] Nach der Imlinschen Chronik, Stöbers Alsatia 1873/74 S. 416 war das Straszburger Hülfscorps am 23ten October ausgezogen und kam wieder heim am 13ten November.

[2] Es scheint mir zweifelhaft, ob dieser Zettel hierher gehört. Vgl. Ulm an Straszburg d. d. November 11.

zu Schmalkalden angesetzten Tages den andern Tag so bald darauf, nämlich Mittwoch nach Lucia [December 15] zu besuchen. Es möge daher von beiden Sachen, des Verstendnisses und der verhafteten Gesandten halber, schon auf dem ersten Tag gehandelt werden. «dat ut in litteris».

679. Jacob Sturm an Landgraf Philipp. November 9.

Marb. Arch. Orig. Erwähnt bei Hassencamp, H. K. G. S. 217 unter dem falschen Dat. September 28.

Entschluss der Dreizehn auf das Begehr des Landgrafen vom 30ten October. Anzeige an die Schweizer wegen der gefangenen Botschaft. Bündniss Hessens, Straszburgs und der Schweizer. Türkenkrieg. Graf Wilhelm von Fürstenberg.

— «Genediger her. ich hab e. f. g. schreiben entpfangen und das ander schreiben minen hern und freunden den geheimen räten, genant die drizehen, uberantwort; die schriben nun hienäben auch e. f. g. ir meinong: namlich, das si inen gefallen lassen, das man zusammenkomme und mit gemeinem rat hierin handle, ob villicht durch dise ursach gott gnad gebe, domit man sich nit trennen liesz, wie dan schon algereid durch die ubergeben artikel zu Swapach vor augen ist. daneben hat min hern noch der zit von unnöten bedunkt, solichs den von Zurich, Basel und andern anzuzeigen, domit nit die sach zu weitloufig und dardurch den gefangnen botschaften etwas last und nochteil dorus erwachsen möcht, sonder solichs bis zu bequemer zeit im besten berugen lassen.

Der andern sach halb, den abscheid zu Martpurg belangen, befind ich bei minen hern, das si sich mit e. f. g. und andern in ein solche oder derglichen mosz in verstentnusz zu geben nit unwillig, si warten aber vermog desselben abscheids der antwort von den Eidgnossen; die sind, wie ich bericht, uf sontag nechstverschinen [November 7[1]] deshalben zu Arow bei einander gewesen; versehe mich, werden in kurzem antwort schicken; so die kompt, soll si e. f. g. sampt miner hern gemüt unverhalten bliben.

Theilt mit, dass König Ferdinand den Abzug der Türken von Wien gemeldet habe, worauf hin der Rath seine Knechte zurückgerufen. Der Türke solle noch mit 3 Heeren in Steiermark, Kärnthen und Mähren stehen. Der von Bernstein solle mit 20000 zu Fusz und 1500 Pferden aus Mähren und Böhmen in Oesterreich angekommen, und dies die Ursache des Abzuges der Türken gewesen sein. Dat. «Strasburg, zinstag zu nacht p. Florentii a. 29».

N. S. Graf Wilhelm von Fürstenberg habe die Absicht, nach Martini [November 11] nach Speier zum Pfalzgrafen zu reiten; er, Sturm, melde dies deshalb, damit der Landgraf sich danach richten könne, wenn er Jemand schicken wolle.

680. Ulm an Straszburg. November 11.

Ulm. St. Arch. Ref. Akt. X Conc.

Der Rath von Nürnberg habe an Ulm geschrieben, dass der Kurfürst

[1] Vielmehr am vorhergehenden Sonntag, den 31ten October. Vgl. über den Tag zu Aarau Eid. Absch. 1529-1532 Nr. 212.

von Sachsen den auf Mittwoch nach Lucia [December 15] in Sachen des Verständnisses nach Schmalkalden ausgeschriebenen Tag, aus Ursachen[1] welche aus anliegender Copie des Kurfürstlichen Schreibens zu ersehen seien, nunmehr auf Sonntag nach Katharina [November 28] angesetzt habe. Man zeige dies auf Nürnbergs Begehr an und bitte Straszburg, seine Botschaften zu diesem Tag zu senden. Dat. «donrstags Martini a. 29».

681. Caspar Schaller an Peter Butz. November 11.

Str. St. Arch. AA Bez. z. Schw. Orig.

— «In der sach des burgrechtens bringen di von Zurich und Bern das allenthalben an iere gmeinden und bin der hoffnung, es werd güt antwort gfallen. di von Schaffhusen sint sithar ouch in das burgrecht komen, und ist man in hoffnung, es werden bald mer hinnochkomen. man solt di pund uf jetzt nehstkomenden sontag [November 14] wider geschworn haben; so ist in allen bunden bebstliche heilkeit und der stul zu Rom vorbehalten. das wollen die von Zurich und Bern nime schweren; deshalb ist es bis uf ein andre zit angestelt. — dat. uf Martini a. etc. 29».

682. „Instruction uf den tag gon Schmalkalden". [Vor November 28.]

Tho. Arch. Reinschrift.

Zweck des Bündnisses. Man solle sich wegen abweichender Ansicht über die Abendmahlslehre nicht von einander trennen. Verbesserungen und Abänderungen der früheren Entwürfe zu einem Bündniss. Rathschläge betreffs der vom Kaiser gefangen genommenen Botschaft, des kaiserlichen Mandats gegen die Protestanten und der Türkenhülfe. Antwort auf die Anträge des Landgrafen betreffs eines Bündnisses. Ueber die in Italien zu machende Kundschaft.

«Dwil man dise bundnisz, umb das man bi dem wort gots pliben mocht, angesehen; und dan man in den houptstucken unsers woren christlichen gloubens, so zu der seeln seligkeit not, als: das got der almechtig umb liebe willen menschlichs geschlechts sein geliepten eingepornen sun, unsern hern Jesum Christum, in dise welt geschickt, welcher als worer got menschlich natur an sich genomen, fur uns gestorben und umb unserer gerechtigkeit willen uferstanden etc. eins ist; darzu offenbar und kuntlich, wie uf gehort gesprech zu Marburg der furnemsten artikel des christlichen gloubens man sich verglichen; das auch alle theil einander geston und verjehen, das in dem sacrament der war lib und plut Jesu Christi, unsers erlosers, geistlich von den gloubigen genossen wurt, und allein der leiplichen gegenwertigkeit halb ein miszverstand ist: das dann solcher verstand dahin gestelt, das man einander truwlich meinen, achten und handhaben. und so einicher theil den andern unuberwunden, unverhort und one bericht der geschrift mit der gethat gewaltiglichen von seim verstand tringen oder beleidigen, bevehden oder uberziehen wolt oder wurde, das der ander theil im bistendig, retig und behilflich sin solt in mosz und form, wie dan des ein vergriff angestelt wurde; und das gar keinswegs der disputierlichen artikel oder puncton halb ein theil sich von dem andern sundern oder abziehen

[1] Die Ursache war eben die Gefangennahme der Gesandten in Piacenza.

solt. und wo aber solichs den churfursten und fursten nit annemlich, das man sich dan fri horen lasz, das minen hern angestelter verstand nit annemlich und das man, verrern kosten, mug und arbeit zu verhieten, sich des fruntlich entschlagen solt.

Sodann der usnemung kei. mt. person halb geratschlagt: uf den vergriff der instruction des puncten halb, [durch] mine hern gestelt[1], beharren. wo aber das nit zu erhalten, den vergriff[2], durch den churfursten zu Sachsen und marggrafen zu Brandenburg [angestellt], annemen und nit in die notel, durch die von Nurmberg angestellt, gehellen[3].

sodan der artikel und usnemens des bunds zu Schwaben, in der Notel zu Nurmberg ufgericht, geratschlagt: das man die andern uf den artikel horen und die gesandten, ob etliche wort uf ein bessern verstand ze ändern oder zu erlutern not weren, das ze thun gewalt haben sollen, also das diser verstand durch kein andern, es sei der Schwäbisch bund oder ander verstand verhindert werden soll. item die andern, dritten, vierden und funften artikel in der notel[4] bestimpt, pliben. den sechsten artikel pliben lassen, doch mit der enderung im puncten des sacraments[5], das derselbig underschidlich, wie bedocht, in den artikel gesetzt werd, und das die gesandten gewalt haben, ob solcher zusatz mit andern worten darin gesetzt wolt werden, das man das zulassen mog, doch das der substanz nichts benomen werd und ein stat Stroszburg, hierin gnugsamlich versehen, das sie in zit der not hilf gewertig sihe. nota auch zu befragen, ob ir meinung allein sihe in den ustrucklichen fellen hilf ze thun; wie es der closter und ander fell halb verstand sihe.

Bi dem subenden und achten artikeln[6] ist der churfursten

[1] Vgl. die Instruction zum Rotacher und Schwabacher Tag, oben Nr. 613 u. 640.

[2] Gemeint ist ein im Tho. Arch. befindliches Schriftstück mit der Aufschrift: «artikel des usnemens kei. mt. durch Sachsen und Brandenburg angestelt». Danach soll der Kaiser nur soweit ausgenommen sein, als er die Verbündeten nicht wegen ihres Glaubens, der in Speier gethanen Protestation «oder wider natürliche recht und pillichait angreift».

[3] Vgl. die Instr. zum Schwabacher Tag S. 387 Anm. 1.

[4] Nämlich in der Nürnbergischen. Die Zahlen beziehen sich auf die in dem Straszburger Exemplar dieser Notel beigesetzten. — Im 3ten, 4ten und 5ten Artikel sagte man sich jede Art Unterstützung und Rücksicht im öffentlichen Verkehr zu.

[5] Der 6te Artikel der Nürnbergischen Notel, in welchem man sich gegenseitige Hülfe im Falle eines Ueberzuges wegen des Evangeliums zusagte, enthielt keine Bestimmung über das Abendmahl. Nachdem dann aber Sachsen in Schwabach die Annahme der sogenannten Schwabacher Artikel von den Oberländern gefordert hatte, wollte Straszburg dafür folgende Bestimmung in Artikel 6 aufgenommen wissen, die von Butz an den Rand der Nürnbergischen Notel geschrieben ist: Man wolle sich Hülfe leisten, wenn man des Evangeliums auch derselben Lehre und Haltung halben angegriffen werde «oder aber von wegen der ler, ubung und gebruch des heiligen sacraments des libs und pluts unsers herrn Jesu Cristi, wie das ein ider us uns in siner oberkeit leren und halten loszt» und «unangesehen, ob wir schon der zit nit glichen verstand von der liblichen oder geistlichen gegenwertigkeit des libs und bluts unsers hern Jesu Christi in dem sacrament hetten oder haben wurden. deshalb sich auch kein theil in der hilf oder rettung von dem andern sondern soll».

[6] Geben nähere Bestimmungen über das einzuhaltende Verfahren in dem Fall dass einer der Bundesverwandten bedrohet oder überzogen werde.

und fursten Sachsen und Brandenburgs mangel und ratschlag[1] besichtigt und an die hand genomen:

1. Und als in der fursten ersten artikel irs ratschlags gemeldt, das die angesetzten artikel[2] des gloubens in den verstand gesetzt wurden, geratschlagt: es bi vorigem bedenken, das man us ursachen die artikel nit annemen kont, lassen pliben. 2. der ander furstlich artikel[3] gefelt, doch das die artikel des gloubens nit gemeldt; so man aber sich der artikel verglicht, das mans bim artikel pliben loszt, doch der stim halb, wie harnoch volgt. 3. das die verordenten daruf handeln, das glich stimmen, nemlich die churfursten eine, die fursten ein, die grafen ein[4] und die stett drig stimen haben. wo aber das nit sein will, doch daruf handeln, das verordent, damit die stett nit mit den stimen uberladen und nochteil gewarten musen. nota, das die sehestett der mertheil furstenstet sind und inen tribut geben[5]. 4. sodann der angestelten hilf halb nemlich: 2000 zu rosz und 10000 zu fusz, ⟨ist⟩ das man in liesz die hilf gefallen, und das ein monatsold erlegt, und die anlag nit uf des reichs anschlag[6] sunder eins jeden vermogen noch, und das es zum glichmessigsten zuging, beschee, dwil zu vermuten, das fursten und stett in dise bundnusz komen mochten, so nit in des reichs anschlag sind. und [sollen die Gesandten] uf ein oder zwen monat zu erlegen gewalt haben. 5. des houptmans[7] halb mogen die gesandten inen lassen gefallen von eim zu reden und horen, wer der sein sol, und das ouch derselbig mit den verordenten reten lut des begriffs das gelt angrifen und handeln solt. 6. item das ouch derselbig houptman kuntschaft uf notturftig ding machen, und was er usgebe, im wider bezalt werden solt, und das von einer bestallung jetzt geredt werd, doch das im die bestallung nit angang biz zu der handlung, dwil es sein eigen sach belangt. sodan der underhouptlut halb rath haben und red horen, wievil und wer die sind und

[1] Hiermit bezieht sich unsere Instruction auf ein im Tho. Arch. befindliches Aktenstück mit der Aufschrift: «die notel zů Swobach ibergeben einer ilenden und beharlichen hilf halben uf die Rotachisch notel». Die als «mengel» bezeichneten Artikel dieser Notel stimmen fast wörtlich mit der Sächsischen und Brandenburgischen Instruction zum Schwabacher Tag, Müller, Historie etc. S. 285 Z. 25 — S. 290 Z. 9 überein. Auch der dann folgende «ratschlag» zeigt meist wörtliche Uebereinstimmung mit jener Instruction. Die Zahlen unseres Textes sind die in dem Straszburger Aktenstück den einzelnen Artikeln beigesetzten.

[2] Die Schwabacher Artikel.

[3] Enthielt die Bestimmung, dass alle die das Evangelium und die Schwabacher Artikel annähmen und um Aufnahme in den Bund nachsuchten, aufgenommen und auf den Bundesversammlungen jedes Bundesglied gehört werden sollte.

[4] «ein» fehlt in der Reinschrift, steht aber im Concept des Stadtschreibers.

[5] Der betreffende Artikel der Schwabacher Notel gab dem Kurfürsten 1 Stimme, (wenn Fürsten gleichen oder höheren Ranges beiträten, sollten sie sich über die Stimmführung vergleichen) sämmtlichen Fürsten 2 Stimmen, in die sich eventuell geistliche und weltliche theilen sollten, den Städten zusammen 2 Stimmen (den Oberländischen 1 und den Niederländischen 1). Betreffs der Grafen und Herrn war gesagt, dass wenn ihrer mehr als bisher beiträten, sie auch 1 Stimme erhalten und eine neue Austheilung der Stimmen stattfinden solle.

[6] So wollte es die Schwabacher Notel.

[7] Derselbe sollte nach der Schwabacher Notel wo möglich ein Fürst, oder wenn das nicht angehe, ein Graf oder Herr sein «der zw solcher sachen geschickt, verstendig und nicht zw jehe oder polderisch» sei.

was ir besoldung uf hindersichpringen. 7. item das der oberst houbtman allein ein jor lang ernant werden soll[1]. 8. item dem houbtman vier kriegsräthe zugeordent werden solten, und der stimmen halb lat man wie gesetzt pleiben[2]. 9 lat man pleiben[3]. 10 placet[4]. 11 placet[5]. 12 lat man gefallen[6]. 13. sollen die unsern mit anderer stett gesandten mit vleis beratslagen, das sie[7] den stetten nit zu nachtheil und merklichem zukunftigem verlust dienen werde. 14 placet[8]. 15. davon rede haben, wie uf den 13 geratslagt[9]. 16 placet[10]. 17. anzeigen, dwil die andern stend, usgenomen Stroszpurg und Ulm, einander wol gelegen, und so mehr dann an eim ort ein angriff beschee, si einander basz dan uns beden stetten zu hilf erschiessen mochten, das dann in solichem fall die gesandten daruf arbeiten, das die ilend hilf desmols vor andern stenden, dwil sie weit von den andern gelegen, zugeschigkt wurde[11]. oder wo solichs nit erhebt mocht werden, das si zwo stett ir ilend hilf bi inen behalten und darzu uf gemeiner einungsverwandten costen ine ein mehrer hilf besamlen und ufbringen mochten, sich desto bas haben zu verwaren. 18 placet[12]. 19 placet, doch dabi zu bedenken, das jeder theil, so ferr ime fueglicher wis moglich, den nehsten, so den veinden zuzihe oder furschub thet, angriff und beschedige[13].

1 Wie in der Schwabacher Notel.

2 Die 4 Kriegsräthe sollten nach der Schwabacher Notel gleichmäszig auf die Fürsten und Städte vertheilt sein. Dem Beschlusse der Mehrheit derselben musste der Hauptmann nachgeben; bei Stimmengleichheit gab er den Ausschlag. Ohne die Räthe durfte der Hauptmann nichts thun.

3 Dass nämlich jedes Mitglied verpflichtet sein sollte, gute Kundschaft einzuziehen und dem Hauptmann und den Bundesgliedern von dem Resultat derselben Mittheilung zu machen.

4 Dass der Hauptmann bei drohender Gefahr sofort die Kriegsräthe berufen solle.

5 Dass der Hauptmann nach Beschluss der Räthe Gewalt haben soll, das hinterlegte Geld anzugreifen und das Kriegsvolk zu bestellen.

6 Dass der Hauptmann bei den Werbungen für die eilende Hülfe darauf sehen solle, dass er die Truppen nicht dem Bundesgebiet entnehme, damit man so dem Feinde die Werbungen erschwere und selbst die Truppen aus dem Bundesgebiet als Reserven zurückbehalte.

7 Die eilende Hülfe, welche Hauptmann und Räthe, wenn nöthig, verstärken durften. Jedes Bundesglied sollte dem bezüglichen Befehl des Hauptmanns um Zuzug gehorchen.

8 Dass nach dem Aufgebot zur eilenden Hülfe die Bundesglieder vom Hauptmann zur Berathung über die weitern Schritte zusammengerufen werden sollen.

9 Dass, wenn Hauptmann und Kriegsräthe die Gefahr als sehr grosz befinden, die Versammlung der Bundesglieder unterbleiben, und jedes Bundesglied auf Erfordern des Hauptmanns sofort Zuzug leisten soll, und die Kosten dann vom Bunde zu tragen sind.

10 Halten Hauptmann und Kriegsräthe bei eingehender Kundschaft weder die Aufbietung der beharrlichen noch der eilenden Hülfe für nöthig, so soll doch eine Versammlung der Bundesglieder zur Berathung über Abwendung der Gefahr stattfinden.

11 Artikel 17 der Schwabacher Notel bestimmte, dass wenn der Feind an mehreren Orten zugleich angriffe, die Entscheidung darüber, wer zuerst mit der eilenden Hülfe zu unterstützen sei, bei Hauptmann und Räthen liegen solle.

12 Bestimmte, dass wenn die Zeit es erlaube, auch unter den in Art. 17 erwähnten Umständen eine Bundesversammlung zur weiteren Beschlussfassung über die Art der Vertheidigung stattfinden solle.

13 Ist keine Zeit zur Einberufung einer Versammlung, so hat der Hauptmann Gewalt, den sofortigen Zuzug zu befehlen.

20 placet und woll gott, das dem gelept werde[1]. 21 placet[2]. 22 placet[3].

23 placet, doch das solich regiment den stenden anzeigt, und so jemands beschwerd, der pillicheit nach gehort werde[4]. 24 bedacht ut supra, wie bi dem sechsten, und wu es sin mag, das die rottmeister wol erspart wurden, und so man fuszkneht, haubtlewt bestellen wolt, das sie alhie zu Strasburg als an einer gelegnen statt die bekomen mochten[5]. 25 placet[6].

26 placet, doch das die offnung allein in diesem vall und so weit die einigung bindt, und nit ferrer oder usserthalb derselbigen gebrucht werde[7].

27. die joracht uf funf jor setzen und sonst bim artikel zu Rotach gesetzt pleiben[8].

Der gefangenen botschaft halb geratslagt: das man die romisch kei. mt. mit eim boten schriftlich ansuchen sollt [und] zum underthenigsten bitt[en]: dwil sie, die gesandten, nit anders dan unser der stend christlich furnemen zu berichten, und das man auch bizhar nit anderst willig und geneigt geweszen, dann irer mt. alle schuldige underthenige gehorsame zu beweisen und allein, sovil der selen seligkeit belangt, gern gott anhangen, und ob man in einichem puncten sich irrt, gern us gottlicher geschrift berichten lossen wolt; auch dem abscheid zu Speir unangesehen gethoner protestation in andern puncten mit erlegung der turkenhilf und sonst gehorsamlich erzeigt und mehr dann man schuldig in furhabender not mit hilf sich bewisen etc., wie dann solichs alles in bester und geschicktester form angestellt werden mag, sin mt. bitt[en sollt], sin ungnad fallen und die gesandten lidig lossen und gegen uns unverhört mit der that nit zu handlen und des ir mt. antwort [begehren] etc. wu aber das nit statt haben wil, jetzt bedenken, was furter zu handlen.

[1] Man solle in Allem Gottes Ehre und sein heilig Wort vor Augen haben und sich nicht von eigennützigen Beweggründen bei diesem Bündniss leiten lassen.

[2] Es soll neben dem Hauptmann mit seinen 4 Kriegsräthen über die eilende Hülfe noch 1 Hauptmann mit andern 4 Kriegsräthen über die beharrliche Hülfe eingesetzt werden, und zwar sind letztere aus den 5 Stimmberechtigten zu nehmen. Dem ersten Hauptmann mit seinen Kriegsräthen bleibt sein Regiment über die eilende Hülfe, doch soll er in Allem «das von gemeiner stende wegen» durch den andern befohlen wird, gehorsam sein. Wenn beide Heerhaufen zusammenliegen, haben der Hauptmann und die Räthe über die eilende Hülfe nur berathende Stimme.

[3] Die beiden Hauptleute erhalten für ihre Dienste Besoldung, Antheil an der Kriegsbeute indess nur nach Verhältniss der Anzahl der von ihnen gestellten Truppen.

[4] Der Hauptmann und die Räthe über die eilende Hülfe werden zur sofortigen Aufstellung eines Kriegsregiments verpflichtet. Auch haben sie über Beschaffung von Geschütz und Munition unter billiger Vertheilung auf die einzelnen Bundesglieder zu berathschlagen.

[5] Es sollen Rottmeister und Hauptleute bestellt und ihnen Wartgelder gegeben werden, so dass sie eine Zeit lang 2000 Reiter und 10000 Fuszgänger bereit halten können.

[6] Man soll auch Etliche bestellen, dass sie sich «niemands bestellen liessen» ohne diesen Bund in ihrer Bestallung auszunehmen.

[7] Jedes Bundesglied soll dem andern wenn nöthig Oeffnung gewähren und dabei alle mögliche Hülfe angedeihen lassen. Desgleichen haben auch die Oeffnung Suchenden dem dieselbe Gewährenden zu thun und die Oeffnung «auf iren aignen costen» und schaden zu gebrauchen.

[8] Die Vereinigung soll 5 Jahr währen.

Des mandats halb: erstlich so das insinuiert, das man sich uf dem jetzigen tag einer gemeinen antwort, deren man sich coram notario et testibus, also das man uf nehstem richstag zu Speir gethoner protestation und appellation anhangen und deshalb dem mandat nit zu pariern oder ze gehorsamen wisst, entsliessen sollt. sonst aber in zitlichen fellen sich erbieten, in alleweg ir mt. alle gehorsame zu beweisen. dwil aber in dem mandat gedrawet uns zu strofen, zu ratslagen, wie solichem durch gepurende mittel und wege entgegen furzekomen were. wan aber die mandaten nit insinuiert wurden, geratslagt: ob durch nebenpractiken am hof und sonst bi kei. mt. gehandelt wurd, mit erinnerung was schadens und nachtheils darus erwachsen wurde, wo die solten uberantwort werden, domit soliche mandaten abgestellt und unverkundt pliben. sodann ferrer ko. mt. zu Hungern durch ein botschaft oder ein boten ersuchen und vermoge einer instruction mundlich oder schriftlich berichten, was sie die stend anlangt, und daruf ir mt. ermanen der gethanen hilf, irer mt. jetzt in iren noten bewisen, auch ir mt. gnedige zusag, solich gutwilligkeit gegen kei. mt. zu beruemen, mit bitt das ir mt. bei der kei. mt. dorob sin und handlen woll, das die gesandten lidig gelossen ouch ferrer ungnad unverhort abgelent, und si die stend bi irer gethonen protestation und appellation gelossen werden, mit einer hoflichen erinnerung, wo das je nit sin sollt, das ir mt. zu erachten hette, das solichs zu allerlei beschwerden und trennung reichen wurde etc., wie dann soliche botschaft mit einer instruction oder mit einer geschrift der notdurft nach zum besten abgefertigt werden mag.

Was zu antworten, so umb ein turkenhilf angesucht: wer diese zu geben, so man die gesandten lidig und die stend bi gethoner protestation und appellation pliben liesze, und davon unbericht der geschrift mit der that mitler zeit eins christlichen conciliums gewaltiglich nit trib und man des versichert. so das beschee, das man sich aller gepur und gehorsame halten, und das man auch sich uf diesen tag endlichen einer solichen antwort entsliessen ouch dermossen, das jeder stand dobi vestiglich blib und kein theil anders dan der ander antwort gebe, domit kein trennung gespurt wurd, einander versichern solt.

So der landgraf uf sin nehst ansuchen und ersuchen antwort begert: wann die jetzig furhabend bundnis nit sin vollstregkung erlangen wolt, und der landgraf umb antwort ansucht, soliche mittel furslagen: ob sie donieden ein bündnis mit einander und hie oben wir von Straszpurg, die von Ulm und Eidgnossen ein verstand machten, und dann die zwen verständ einen verstand mit einander ufrichten. wu er dann miner herrn halb, was ir gemuet gegen ime sihe, antwort erfordert, ime anzeigen, das min herrn noch des willens, wie sie zuvor zugeschriben. und wu er sonst mit andern sich in ein verstand begeben wollt, wer man willig, deshalb underrede zu haben, aber das ein stadt Strasburg sich allein mit ime verpinden sol, hab er zu bedenken, das gegen einer solichen hohen besorgenden macht der verstand zu gering. doch dwil der jetzig tag sich erkurzet, so hab man noch kein antwort von den Eidgnossen empfangen; was aber begegnet, [wolle man] sin f. g. zuschicken; ferrer auch, wie es mit denselbigen unserthalb stand, summarie entdecken.

Der kondschaft halb in Italien: anzeigen, wie man den von

Ulm und Nuremberg das zu thun zugeschriben, ouch sich erpoten zu der gepur costen mit zu liden, und das si, die churfursten und fursten, ouch dohin ordnen mochten, uf das man jeder zeit wissen kont, wesz deshalb furgefallen.

683. Relation[1] Jacob Sturms über den Tag zu Schmalkalden.

November 28 — December 3.

Tho. Arch. Orig.

Ankunft in Schmalkalden. Namen der anwesenden Fürsten und Botschafter. Relation der an den Kaiser geschickten Botschaft am 29ten November. Weitere Verhandlungen über die Botschaft am 30ten. Verhandlungen über ein Verständniss. Die Fürsten fordern Abschluss auf Grund der Schwabacher Artikel. Antwort Straszburgs und Ulms. Nürnberger Vermittelung am 1ten December. Bemühungen des Landgrafen. Der Ulmer Vermittelungsvorschlag. Ablehnung des Bündnisses durch Sachsen und Brandenburg am 2ten. Erinnerungen Straszburgs und Ulms. Vertheidigung der Fürsten. Straszburg legt dar, warum die Schwabacher Artikel disputirlich und weitläufig. Verhandlungen der Fürsten mit Nürnberg am 3ten. Unterredung des Landgrafen mit Sturm. Vermittelungsvorschlag des Landgrafen. Die Fürsten begehren Abschluss des Bündnisses mit den andern Städten ohne Straszburg und Ulm. Ablehnende Antwort derselben. Neue Verhandlungen über die Botschaft. Der Kurfürst über die Türkenhülfe.

«Sontag nach Katharine [November 28] zu Schmalkalden ankommen[2]. denselben oben sind darkommen: churfurst von Sachsen; herzog Hans Fridrich, sin sone; herzog Ernst von Lunenburg, herzog Franz von Lunenburg, gebrüder; landgrave Philips von Hessen; Markgrave Jergen räte, nemlich: n von Wisentawe, Jerg Vogler, canzler; grave Albrecht von Mansfeld, grave Jerg von Wertheim, Sächsisch rät; grave Wilhelm von Furstenberg, landg[räfisch] rate. von stetten: Nurnberg: Christoff Kress, Clement Volckheimer; Ulme: Bernhart Besserer, Daniel Schlicher; Hailpron: * *; Reutlingen: * *; Costenz: Conrad Zwick; Memmingen: Hans Ehinger, * *, *, stattschriber; Kempten: * *; Lindow: * *.

Montag [November 29] hora 8 uf das hus: hat der churfurst lassen anzeigen, worumb der tag ausgeschriben. dweil aber ir churf. g. vernemen, die botschaft[3] ledig und hie ankomen, sehe sie uf der andern gefallen fur gut an, der botschaft relation zu verhoren etc. haben in ander fursten und botschaften lossen gefallen. post prandium ist die relation verhört lut der ufzeichnusz[4]. daneben die botschaft montlich angezeigt allerlei trowwort, und was Michel von Kaden mit dem buchlin[5] begegnet.

[1] Dieselbe trägt von der Hand des Stadtschreibers die Aufschrift: «vergriff in der somma, was uf dem tag zu Schmalkalden gehandelt worden durch hern Jacoben Sturm und hern Mathisen Pfarher etc. der lenge nach erzelt und daruf auch die abscheid und alle handlung verlesen worden uf mendag p. Lucie [December 20] 29. Das Fragmentarische der Relation und die äuszerst flüchtige Schrift, mit obiger Bemerkung zusammengehalten, läszt vermuthen, dass wir nur Notizen Sturms für einen mündlichen Vortrag im Rath der XIII vor uns haben.

[2] Hier fügte Butz ein «anno etc. 29».

[3] Die Botschaft der Protestanten an den Kaiser.

[4] Ebenda.

[5] Der Landgraf hatte dem Michael von Kaden für den Kaiser ein «wolgeziert Büchlein» mitgegeben «in welchem die Summe christlicher Lehre in Kürze enthalten war». Da man eine anstöszige Stelle darin fand, so verlangte der Kaiser, dass Kaden das Buch dem Papst übergebe. Derselbe entzog sich indess dem durch die Flucht. Vgl. Dobel, Memmingen im Reformationszeitalter III S. 26.

rechnung von in zu entpfohen begert. ist in geantwort : man hab ir vleisz und müge gespürt, dank inen und woll zu der rechnung verordnen. doneben beratschlagt, das man die relation abschriben, und die fursten bi inen und stett bi inen, wes doruf furzunämen, bedenken, nachmols wider zusammenkommen, und jeder sin bedenken eröffnen [solle].

Zinstag [November 30] : am morgen die fursten sonder, die stett sonder. ward bi den stetten zwen der von Nurnberg ratschlege ferlesen : einer die sach zu berugen lassen ; der ander, weiter bi kaiserlich maiestat anzusuchen. ein teil vermeint zu kö. mt. von Hungern und Beheim zu schicken. gefiel dem mertheil von einer verstentnisz zu reden. in dem schickten die fursten noch Nurnberg, Ulme und uns, hielten uns für : si hetten allerlei underrede gehebt, aber fur das bequembst diser handlong angesehen, uf den Swobachischen abscheid unser antwort von Str[aszburg] und Ulme der artikel des gloubens halber vor zu vernemen. doruf wir ein kurzen bedacht genommen und in bisin Nurnberg geantwort : si hetten gut wissen, welchermosz an uns uf dem richstag zu Spir gesunnen, doruf tag gen Rotach ernent, do diser artikel nit gedacht, [sondern] nochmoln zu Swobach erst furbrocht, dodurch die gesanten ir notturft noch die hinder sich bringen müssen. dwil man der widerwertigen geschwindigkeit und willen wiste, und der artikel etwas witleufig und disputierlich, wer zu besorgen, wo die gelerten derhalben in unglichen verstand oder haltong ‹derhalben› weren oder würden, wurd daz gegenteil zu forteil etc. und also zu zertrennung furnemen etc. deshalben, dweil am ersten der nit gedacht sonder allein doruf gehandelt, ob jemants wider gots wort getrungen oder vergwaltigt etc., und das man versehen etc. [1] doruf die fursten bedocht genommen. nach imbis haben wir gewartet, haben si zu uns geschickt und lossen sagen : die sach sige wichtig, verziehe sich, sollen gedult tragen.

Mitwoch [December 1] : haben wir den ganzen tag gewartet, haben uns nit beschickt, aber die von Nurnberg an uns geschickt, uns zu bitten die artikel anzunämen, oder wider hinder sich [zu] bringen, und so unser hern die annämen wolten, hiezwischen epiphanie [Januar 6] den von Nurnberg zu schriben, furter tag furzunämen und zu beschlieszen. doruf wir geantwort, das wir des nit macht. so achten wir unfruchtbarlich das hinder sich bringen. wo aber die artikel gemiltert oder uf lidlicher mosz gestölt, wolten wir [sie] gern hinder sich bringen. haben die von Nurnberg den fursten anzeigt, aber [ist] von inen nit angenommen, sonder stracks uf den ar[tik]len, wie die gestelt, beharret. [darauf haben wir] an die von Nurnberg begert, ob si etwaz mittel wisten, haben si geantwort : nein. end dis hat uns und Ulme der lantgrave beschickt und anzeigt, wie er alle moglich argument und wege gebrücht die trennung zu verhüten, aber nichts erlangt ; deshalb er von in gangen und sich gesondert, woll noch vlisz ankeren. haben in die von Ulme ein mittel anzeigt : [sich] einander bi gots wort [zu erhalten], wie das ein jeder vermein mit biblischer schrift zu verantworten, und das wir unser meinong halb zu verhör kommen megen, wie si sich gegen den papisten ir sach zu vertädingen [so] erbieten. ist furg[on], aber nit angenommen.

[1] Der Nachsatz fehlt.

Donderstag [December 2]: am morgen [haben sie] uns sampt Ulme und Nurnberg beschickt und ein schriftlichen antwort geben [1]. doruf wir das mit dem zedel [2], [der] tagsatzung [3], der verantwortung [4] [anzeigt] und [ferner] anzeigt: wie die sach an uns gelangt, do hätten si, wes man bi uns predig, wol gewist; [wir] achten noch, das man nit so wit von einander, wie etlich leren. darneben die weitleufigkeit und disputirlikeit der artikel anzeigt, wie wir, wo es zu handlong kommen woll, anzeigen hetten mogen etc., mit erbietung on beschwerung der gewissen etc. doruf [sie] das mit dem zedel verneint, das ansuchen uf landgraven geschoben; begert, wo wir bevelch, inen anzuzeigen, worin die artikel disputierlich und weitleufig; wo aber kein bevelch, liessen si es bi antwort bliben. doruf [wir] geantwort: Ulme hab kein bevelch, aber wir haben kein beschwerd das anzuzeigen des churfursten verordenten räten doch in geheim. doruf Sachsisch und Brandenburgisch canzler verordent. post prandium inen montlich anzeigt, mit beger das nit witleufig bi den predicanten zu machen. hiezwisen haben die andern stett alle mit verdrusz gewartet.

Fritag [December 3]: am morgen haben si Nurnberg allein beschickt. wes mit in gehandelt, ist uns von in verhalten worden. aber lantgrave beschickt mich, als er von hus reit; sagt, wie er aber allen vleisz ankört und furgeschlagen zuletst, das diser spenig artikel solt usgeschlossen werden und in andern ein verstand ufgericht; wer aber auch abgeschlagen, mit anzeig das si on in und uns mit den andern stetten beschliessen würden. post prandium beschickten der churfurst und Brandenburger all stett on uns und Ulme, hielten in die artikel auch für mit anzeig, so ir hern den glauben, wolten si mit in handeln, wes uf die relation und abschid bi kai. mt. furzunemen wer; dan on das wisten si sich mit inen in kein handlung zu begeben. doruf haben si geantwort: si haben deshalb kein bevelch, wissen nit, wes ir hern glouben, mit beger im andern handel furzufaren. doruf in geantwort: si sollen si hinder sich an ir hern bringen, und [ist ein] tag ernent uf trium regum [Januar 6] gen Nurnberg, also das welle [5] die artikel annämen, sollen erschinen furter zu beratschlagen, wes bi kai. mt. furzunämen, wöll [6] aber die nit annemen, durfen nit kommen. mittler zeit hatt uns und Ulme landgrave beschickt und uns anzeigt ut supra [7]. ganz uf den oben bi liecht hat man uns von stetten all beschickt; dobi ist lantgrave auch gewesen und furgehalten: das uf verhörung der relation, vergangen montag [November 29] beschehen, sich die fursten entschlossen, [der] botschaft zu danken, [ihr die] klepper zu schenken, quittung der rechnung uf angesetzten tag gen Nurnperg zu schieben und die instructio justificationis [8] etc. doruf wir uns dank und klepper und instruction [9] all

1 Siehe folgende Nr.

2 Es scheint auf einen Vorgang während des Speirer Reichstages angespielt zu sein.

3 Wahrscheinlich ist der Rotacher Tag gemeint.

4 Die Verantwortung wegen der Lehre vom Abendmahl in Speier? Vgl. oben S. 349 Anm.

5 welche. — 6 welche. — 7 Zweifelhafte Lesart.

8 Zweifelhafte Lesart. Es müsste darunter die Instruction für eine neue Gesandtschaft an den Kaiser verstanden werden, von welcher oben die Rede ist.

9 Zweifelhafte Lesart.

gefallen liessen; aber wir und Ulme der quittung halb, dweil wir nichts vom tag wissten, [uns gewidert] mit beschwerd, das uf ersten ratschlag, uf montag beschlossen, mit uns nichts gehandelt. doruf si die botschaft jetz quittiert und des tags halben bericht geben doch usserthalb lantgraven. zuletst [sagten sie], wu wir glich andern stetten abscheid begerten, wer man uns zu geben willig. antworteten [wir], wir begerten nichts, gebe man uns aber, wollten wir gern mit uns heimfüren. also ist gedanket[1] und endlich[1] abgescheiden. am oben post cœnam cum civitatibus[1] geredt, haben sich mit Ulme eins tags vereint. lantgrave post cœnam anzeigt chf.[1] gemüt der türkenhilf halb; will si uf ein richstag schieben; wo aber der turk angriff, konnt er hilf nit abschlagen[2].

684. „Des churfursten zu Sachsen und der geschickten marggraven Jorgen zu Brandenburg antwort uf der geschickten der stette Straszburg und Ulm furtragen, so sie uf den nechsten Schwabachischen abschied hie zu Smalkalden gethan". [December 2[3].]

Tho. Arch. Ausf. Gedr. bei J. J. Müller, Historie etc. S. 333.

«Sein churfurstlich gnaden wissen sich zu erinnern, welcher gestalt auf gutbedunken seiner churf. g. ohemen und schwagers, landgraf Philipsen zu Hessen etc., mit euch als geschickten, die nechst zu Speier von irer hern wegen neben den gesandten der stadt Nurnberg gewest, eins christlichen vorstendnus halben gehandelt, und das doselbst auf etzliche begrieffene artikel ein abschied und tag zu ferrer handlung und unterred jegen Rotach gemacht. wiewol auch war, das derselbigen artikel, so sein churf. g. und marggraf Jorgen rethe nechst zu Schwabach furgetragen, so weit oder dergestalt nit gedacht, so wisset ir doch als die, mit denen die handlung zu Speier anfenglich furgenomen, das gleichwol allerlai bedenken des zweispalts halben, ap[4] man wol sunst in vielen wichtigen artikeln, unsern heiligen christlichen glauben berurend, einhellig, furgefallen sein, und das auch ein meinung in ein vorzaichnus bracht, wie sonderlich zu Straszburg des sacraments halben, des leibs und bluts Christi geprediget und vorkundung gethan wurde, daraus villeicht zu vornemen sein solt, als were in dem kein beschwerlicher zweispalt, derwegen die sachen dohin gericht und ist vor gut angesehen worden, das die gelerten der zwaispeldigen artikel halben zu freuntlicher unterrede und gesprech zusammenkomen solten, in guter zuvorsicht, solche artikel wurden alsdann mit der hulf des almechtigen wol zu guter vorgleichung und entscheit gefurt werden, des man sich uf diesem teil und sonderlich der churfurst zu Sachsen, also zu ergehen, trostlich vorsehen. und wo nach dem willen des almechtigen derselb zwaispalt zu christlicher vorgleichung und einhelligkeit dermassen

[1] Zweifelhafte Lesart.

[2] Ueber die Verhandlungen in Schwabach vgl. die vortreffliche Darstellung Keims in seiner Schw. Ref. Gesch. S. 128.

[3] Ueber das Datum siehe vorige Nr.

[4] ob.

und genzlich gereicht hette, das man mit frolichem und guetem gewissen und ane vorletzung derselbigen, wie zu Speier angefangen und zu Rotach in angezaigter hofflichen zuvorsicht ferner gehandelt, solch vorstentnus mit einander hett endlich aufrichten und volziehen mugen, sollen ir die geschickten es unzweivelich dofur halten, das es dem churfursten zu Sachsen und ane zweivel seiner churf. g. ohemen und bruder, marggraf Jorgen, zu sundern willen gewesen. an ire chur. und f. g. solte ires teils auch nit mangel gewest sein, neben irer chur. und f. g. ohemen und schwager, dem lantgrafen zu Hessen, das meher berurte vorstentnus endlich zu volziehen. nachdem aber der churfurst zu Sachsen sambt seiner churf. g. ohemen, des marggraven, geschickten, aus eurem gethanen furtragen vernomen haben, das die artikel, so nechst zu Schwabach ubergeben worden, von euren hern nachmals vor disputirlich und weitleuftig gehalten worden und derwegen, wie es vorstanden wirdet, beschwert sein, in dieselbigen, und das die vorainigung darauf volzogen solt werden, zu willigen, so mussen es sein churf. g. und des marggrafen geschickten auch darbei pleiben lassen und das vorstendnus, damit wider gewissen nit gehandelt, zu ruge stellen. hette sich auch der churfurst zu Sachsen vorsehen, do der rat zu Nurnberg nechsten seiner churfurstlichen gnaden umb vorruckung des tages, so vermuge des Schwabachischen abschieds uf den 15 tag decembris dieser sachen halben, das vorstentnus betreffend, alhie zu Schmalkalden hette sein sollen, geschrieben, das eure hern von Straszburg und Ulm vorgemelter artikel halben, als ap die weitleuftig und disputirlich, nachmals gehabt wurden haben, wolten sein churf. g. den von Nurnberg angezaigt haben, sie die von Straszburg und Ulm, sovil diese sache das vorstentnus anlangete, mit weiterm beschreiben unbemühet zu lassen. und der churfurst zu Sachsen sambt des marggraven geschickten haben nit mit geringen bedenken vernomen, das eure hern derselbigen artikel nit mugen mit ainig sein in betrachtung, was menschlicher weis zu reden unter uns selbst auch bei andern zu aufnemung des evangelii, trostes und guts davon wurde ervolget sein, auch was frologkung, so es ruchtbar werden solt, die widersacher ap solcher entstandenen[1] vorainung empfahen wurden. dieweil es aber je nit anders sein wil, so mussen sein churf. gnaden und die Brandenburgischen geschickten von ires hern wegen die sachen dem almechtigen got bevelen, der (wiewol der vorberurte trost entstehen wil) gleichwol mechtiger ist dan aller wideriger gewalt. und seint des endlichen gemuths und willens, wollen auch den almechtigen bitten und anrufen, das er ire chur. und f. g. dieses teils in irem christlichen vorsatz, wie er bis hier gethan, gnediglichen erhalten und bestetigen wolle, das ire chur. und f. g. ire leib und gut und alle zeitliche wolfart in gotes willen darob stellen und hindan setzen, auch gewertig sein wollen, was sein gotlicher wille und wolgefallen ist. do auch gleichwol ire chur. und furstlich gnaden den stetten Straszburg und Ulm und euren personen, als iren gesandten, sovil mit gewissen bescheen mag, gnedigen und guten willen erzaigen und beweisen mugen; wollen ire chur. und furstliche gnaden gneigt sein.

[1] D. h. nicht zu Stande gekommenen.

685. Jacob Sturm an Landgraf Philipp. December 5.

Marb. Arch. Orig. Erwähnt bei Hassencamp, H. K. G. I S. 213 Anm.

Der Landgraf soll darauf handeln, dass das Schreiben der in Nürnberg versammelten Evangelischen an den Kaiser so abgefasst wird, dass letzterer die in Schmalkalden erfolgte Trennung nicht daraus erfährt. Er soll auch auf einen einhelligen Beschluss in Beziehung auf die Türkenhülfe und die verhaltenen Mandate hinwirken.

«Gnediger furst und her. e. f. g. wollen gnediglich ingedenk sein, uf nechstkunftigen tag zu Nurnperg vleissiglich doruf handlen zu lassen, domit bei kai. mt. durch sondere schickong oder schriben nit verstanden werde, welchermossen man sich zertrent und von einander geteilt hat, das dan vilerlei nachteil zu allen teilen bringen würde. dorumb villicht das nützist und best were, man hette die sach on verner schicken oder schriben berugen lassen, in ansehung das ir kai. mt. on das bald, wie man sagt, in das reich kommen solle; alsdan möcht sich ein jeder durch sonder schickong siner gelegenheit nach halten, ob villicht durch solchen verzug man sich mittler zeit vor ir ankunft der sach verglichen möcht. wo es aber je nit verhindert mocht werden, sonder der churfurst sampt andern siner meinong schriben wurde, wer uf solichen wege zu arbeiten, das der churfurst sampt den protestierenden fursten als principalen der protestation und appellation fur sich selbst schriben, und nachmals die von stetten uf gliche forme auch fur sich selbs schriben, als die sich der chur und fursten protestation und appellation uf dem vergangnen richstag hetten anhengig gemacht, domit kai. mt. nit gedächte, das man sich sonst trennete, sonder allein das es geschehe dorumb, dweil die chur und fursten fur sich selbs und als principal protestiert und appelliert, und die stett als die derselben geschehenen protestation und appellation allein adheriert und sich anhengig gemacht hetten, wiewol zu besorgen, diser weg werd nicht dest minder die trennung bi kai. mt. zu versten geben. zum andern, so woll e. f. g. doruf arbeiten, domit ein glichhellige antwort beschlossen möcht werden die türkenhilf belangen, dermossen das wir uns nit mit unserm eigen schwert umbrechten». Bittet um Mittheilung an den Rath. Dat. «Fridwald, sontag p. Andree a. 29».

N. S. «Item, ob mitler wil die verhaltenen mandata verkundt würden, woll e. f. g. vleissig anhalten, ob man sich auch dorin einer glichen meinong, wie man sich derenhalb halt[en] wolt, vereinigen mocht; und wes dan hierin der churfurst sampt andern sich mit e. f. g. vergliche, woll uns e. f. g. auch nit verhalten etc.».

686. Der Rath von Basel an die Dreizehn von Straszburg. December 8.

Str. St. Arch. AA. Bez. z. Schw. Ausf. Erwähnt Eid. Absch. 1529-1532 S. 479, 8.

Man habe die Ansicht Straszburgs über das abzuschlieszende Burgrecht aus der Copie, welche der Stadtschreiber von Basel aus Straszburg zurückgebracht, erfahren und darauf hin den Zürchern und Bernern einen Tag zu Aarau angesetzt, auf welchem man ihnen die Sache vorgehalten. Letztere hätten darauf dieselbe an ihre Landschaft gebracht, und daraus sei eine kleine Verzögerung entstanden; auf datum aber hätten sie laut einge-

schlossener Copie[1] geschrieben. Da es sich nur noch um die «Vorbehaltung» und das Pulfer handle, und man sich darüber auch wohl einigen werde, so bäte man, dass Straszburg seine Botschaft, wo möglich mit vollem Gewalt, zum Wenigsten aber auf «hindersichschriben und das dieselbige, bis si wider antwort empfohe, bi uns verharret», zum 19ten December nach Basel verordne, damit man dort mit Bern und Zürich zum Abschluss komme[2]. Dat. December 8 a. 29.

687. König Ferdinand an den Rath. December 11.

Str. St. Arch. AA 410 Ausf.

Dankt für die ihm vom Rath während des Türkenkrieges überlassenen Büchsenmeister Walthasar Schuester und Hans Wuerst, die er unter Anerkennung ihres Wohlverhaltens hiermit entlasse. Dat. Linz December 11 a. 29.

688. Rechschlegel[3] an [Peter Butz?] December 11.

Str. St. Arch. AA 425 Orig.

Praktiken des Kaisers. Botschaft desselben an die katholischen Eidgenossen.

— «Lieber herr und freund. ich fug euch hiemit in gehaim zu wiszen, das sich grave Rudolf von Sultz (welcher hievor auch allen unwillen, Schwiz wider Schwiz practiciert und angericht hat etc.) in ainem seinem gehaimen schreiben, so er alher gethon, vernemen laszen hat, dasz kai. mt. ain treffeliche botschaft aus Italiam zu den Aidgnossen (das versten ich zu den funf örtern) verordnen werd. damit nun die andern örter desz vergwiszt werden möchten, dasz sie aintweders die potschaft nit in's land oder nit lang darinnen nisten lieszend oder sich dermaszen in die sachen schicktend, dasz sie die werbung anhören möchten, so wer auf euwer etc. verbeszerung mein gutbedunken, sölichs den andern örtern zu entdecken, dadurch haimlich finanzen, practiken und der rechtgeschaffenen in Teutscher nation sterben und verderben verhut und furkommen werden möcht. dann ain mal ist gwisz, das all anschleg dahin gericht sind, wie man euch etc. und euwersgleichen undertrucken mög. das wiszt ir nun basz dann ichs schreiben kan. ich mains aber trülich und gut. der frumm kaiser wurd von den vermainten gaistlichen verfuert, wiewol unsere gaistlichen hie ser tobend und fluchend und sagend: bapst, kaiser und könig sei ain bub wie der ander, darumben dasz der bapst kunig Ferdinand ain gratiam geben haben soll, alle

[1] Siehe Eid. Absch. 1529-1532 S. 479, 6. Bern meldet, dass die Landschaft den Abschluss des Burgrechts billige.

[2] Vgl. hierüber und über die ferneren Verhandlungen bis zum Abschluss des Bündnisses Eid. Absch. a. a. O. Nr. 240 e und die zu e abgedruckten Akten S. 478 ff.; ferner Zw. op. ed. Schuler et Schulthess VIII S. 382-384.

[3] Pseudonym. Da frühere Briefe desselben Verfassers von Speier datirt sind, so wird auch dieser von dort her geschrieben sein. Der Verfasser scheint in sehr naher Beziehung zu Personen des Reichsregiments und Kammergerichts gestanden zu haben.

cleinodien und kirchengeschmeid durch Germaniam zu seinen handen zu nemen ain jar lang[1]. — dat. in eil 11 decembris a. 1529 ir kent mein schrift wol».

689. Jacob Sturm an Landgraf Philipp. December 19.

Marb. Arch. Orig.

Vortrag an die Dreizehn über den Tag zu Schmalkalden. Burgrechtsverhandlungen mit den Eidgenossen. Nachrichten aus Italien.

— «Genediger her. wir haben noch unser ankunft hie den heimlichen räten, wes zu Schmalkalden gehandelt, anzeigt. die haben die sach fur den ganzen rat gewisen. alda werden wir uf morgen erst relation thun. es sind aber nit dest weniger zween abgefertiget, hinuf zu den Eidgnossen zu reiten, doselbst allerlei handlung, wie e. g. von uns vernommen, entlich abzureden und so vil moglich zu beschliessen. und nachdem uf den Markburgischen abscheid noch kein antwort von den Eidgnossen kommen, wurd deshalben bi inen auch angesucht werden. wes dorin gehandelt, soll e. f. g. zu kunftigen tagen onverhalten bliben». Ein ungewisses Gerücht melde, dass das kaiserliche Kriegsvolk vor Florenz eine Schlappe empfangen habe, weshalb der Kaiser die Absicht haben solle, mit seinem ganzen Heer vor die Stadt zu rücken. Die Venediger gäben aus, als hätten sie Frieden mit dem Kaiser geschlossen, doch glaube man in Venedig selbst nicht daran. Dat. «Straszburg sontag vor Thome a. etc. 29».

1530.

690. Das Reichsregiment an Straszburg. Januar 26.

Gedr. Eid. Absch. 1529-1532 S. 499, 5.

Es höre, dass sich Straszburg mit den Eidgenossen «in sonder verpündnus, verstand und vereinigung begeben» habe. Da dies den Reichssatzungen zuwider sei, so zweifele man noch an der Richtigkeit der Nachricht, begehre aber hiermit umgehend Aufschluss darüber, ob und «mit was masz» Straszburg solches Bündniss abgeschlossen habe[2].

691. Straszburg an das Reichsregiment. Januar 31.

Gedr. Eid. Absch. 1529-1532 S. 500.

Antwortet auf die Anfrage vom 26ten: Es habe mit Zürich, Bern und Basel ein 15jähriges christliches Burgrecht aufgerichtet, wie dies auch schon in früheren Zeiten geschehen sei. Dasselbe sei weder dem Kaiser und Reich

[1] Ueber die Mittheilung dieses Schreibens durch Straszburg an die Eidgenossen siehe Eid. Absch. 1529-1532 S. 477, 3 und 480, 5.

[2] Der Abschluss des Bündnisses war am 5ten Januar in Straszburg erfolgt. Siehe die Vertragsurkunde Eid. Absch. a. a. O. Beil. 11 und über die Verhandlungen ebenda Nr. 248.

noch dessen Ordnungen zuwider. Man habe auch nicht die Absicht sich vom Reich abzusondern, «sonder allein uns und die unsern in ansehung jetzt geschwinder und sorglicher loüf vor unbillichem gwalt in gegenwerswis zuo beschirmen und verwaren, damit wir hochgemeldter k. mt. und dem hl. rich desto bas und stattlicher hinfürter gedienen mögen». —

692. C. Schaller an Peter Butz. Februar 1?

Str. St. Arch. AA. Bez. z. Schw. Orig.

Beschwörung des Burgrechts. Zettel: Rüstungen in Lothringen.

— «Euwere herren sind noch nit von Zurich komen, bin aber ir uf morn mittwoch warten und vernim, das inen zu Zurich und Bern grosz triumpf gehalten sig worden[1]. — dat. zinstags den letzten jenners[2] a. etc. 30».

Zettel. Heute, Mittwoch den 2ten Februar, habe der Rath in Basel «dantmerswis» gehört, dass ein reisiger Zug aus Lothringen über Straszburg kommen solle. Etliche sagten, er solle sich eine Zeit lang um Ensisheim, Neuenburg und Breisach aufhalten. Er sei geneigt, dies zu glauben, da die Ensisheimer Regierung ein Verbot der Hafer-Ausfuhr erlassen habe. Der Rath von Basel habe zur Erkundung dieser Sache einen reitenden Boten nach Lothringen entsandt «und kem der herzog eben recht, wan er etwas anfing; dan vil lut fur sich selbs lustig uber in sind». Er werde die eingezogene Kundschaft mittheilen[3]. «Vyten enthalt man, biz di herren von Zurich komen; dan man der sach halb, dorumb er huben ist, etwas mit inen reden wurt, und bin ich ir uf disen oben warten».

693. Die Dreizehn an Landgraf Philipp. Februar 12.

Marb. Arch. Ausf. von Butz.

Ansetzung eines Tages zu Basel zur Berathung des Hessischen Burgrechts.

— «Uf nehst unser schriben, e. f. g. des furgenomenen cristlichen verstands halb [gethan], haben uns unsere gesanten, so zu bestetiung des cristlichen burgrechten wir mit den von Zurch, Bern und Basel ingangen und bi denselbigen unsern cristlichen mitburgern gewesen, zu irer ankunft gesterigen tags bericht, das si an allen obgemelten drien orten der abred nach, zu Marckburg ergangen, underred gehabt; und wiewol nichts anders, dan das solch e. f. g. anregen zu merung gotlicher friher ler, ouch zu erweckung und underhaltung eins cristlichen einhelligen wesens furderlich sin mocht, erachtet, so ist doch us etlichen ursachen, das diser zit nichts fruchtbarers in disem cristlichem furhaben an die hand zu nemen sihe, [nichts Anderes] beschlossen, dan das ider theil durch sin botschaft mit bevelchd uf ein benanten tag, den si uf den 26 des merzens schirist komen

[1] Der Zweck der erwähnten Gesandtschaft war die Beschwörung des Burgrechts, welche in Basel am 17ten in Bern am 23ten und in Zürich am 31ten Januar erfolgte. Vgl. Eid. Absch. 1529-1532 S. 530 ff.

[2] Dinstag fällt auf den 1ten Februar.

[3] Vgl. hierzu auch Eid. Absch. a. a. O. S. 552 b.

gon Basel ernent haben, erschien, also das man uf solchem tag unvergrifflich und uf hindersichbringen von der sach einander hor reden und ratslagen[1]. welchen tag e. f. g. wir hiemit, die iren also gon Basel haben abzuvertigen, us bevelchd dienstlicher meinung verkunden und dorbi ouch nit bergen wollen, wu solcher tag e. f. g. zu lang, das si noch irem gefallen den wol viertzehen tag anticipieren oder kurzern mag, welchs e. f. g. hiemit heimgesetzt sin soll, doch das nit destminder der tag zu Basel besucht, gehalten und uf hindersichbringen zu ides hern und obern witer gefallen gehandelt werd». Bitte um Antwort durch den Ueberbringer. Dat. Februar 12 a. 30.

Zettel. Danken für die den Straszburger Büchsen- und Werkmeistern, welche bei dem Landgrafen gewesen, erwiesene Freundlichkeit.

694. [Peter Butz? an Caspar Schaller?] Februar 12.

Gedr. Eid. Absch. 1529-1532 S. 552 f.

Soeben sei die Nachricht eingetroffen, dass der Kaiser am 24ten Februar in Bologna die Krone empfangen habe und nach Deutschland kommen werde. Der Herzog von Savoyen stehe beim Kaiser in groszem Ansehen und richte «vil seltsamer pratiken wider die Schwizer und ir mitgehilfen» an, «darus genzlich zuo besorgen, es werd das wasser wellen über die kerb gen». Sachsen und Nürnberg sollen eine Sicherung vom Kaiser haben, wenn sie der Zwinglischen Ketzerei nicht anhangen wollen. Nürnberg habe neulich den früheren Secretarius des Probstes von Waldkirch, N. Haller, und Lienhart Stockhammer zum Kaiser gesandt, «wer weisz, was us solchen dingen werden wil; darumb ernstlich zu wachen ist. — datum ilends ilends den 12ten februarii a. etc. 30».

695. Landgraf Philipp an die Dreizehn. Februar 16.

Str. St. Arch. AA 421 Ausf.

Einem Gerücht nach solle Graf Felix von Werdenberg neulich aus Italien gekommen sein, um mit etlichen Haufen Kriegsknechten, die bei Straszburg stünden, «nach Niderlanden» zu ziehen und den jetzigen König Friedrich von Dänemark anzugreifen. Da dieser nun «ein christlicher fürst und dem evangelio anhengig» sei, so bitte er die Dreizehn, ihm, dem Landgrafen, Nachricht zu geben, was an diesem Gerücht Wahres sei. Dat. Cassel Februar 16 a. 30.

696. Landgraf Philipp an die Dreizehn. Februar 20.

Tho. Arch. Ausf.

Antwort auf das Schreiben der Dreizehn vom 11ten. Er erklärt sich bereit, den auf den 26ten März in Sachen des Hessischen Burgrechts ange-

[1] Siehe den hierüber auf dem Tag zu Zürich am 31ten Januar gefassten Beschluss Eid. Absch. 1529-1532 Nr. 263. Ueber die Thätigkeit der Straszburger in Sachen des Hessischen Burgrechts vgl. noch die Briefe Bucers und Capitos an Zwingli vom 12ten und 13ten Januar, Zw. op. VIII p. 393 f.

setzten Tag zu Basel zu besuchen, wünscht jedoch, da man ihm die Freiheit gegeben habe, das Datum für Abhaltung desselben zu ändern, denselben auf den 14ten März vorgerückt zu sehen. Dat. Cassel Februar 20 a. 30.

697. Landgraf Philipp an die Dreizehn. Februar 27.

Tho. Arch. Ausf.

Er bittet für seine Gesandten zum Tag von Basel, Sigmund von Boineburg und Georg von Kolmatsch sicheres Geleit. Dat. «Cassel sontags esto mihi a. etc. 30».

698. Ulrich Zwingli an Jacob Sturm, in dessen Abwesenheit an Konrad Joham. Februar 27 u. 28.

Str. St. Arch. AA 425 Ausf. in Deutscher Sprache. Gedr. in lat. Spr. in Zw. op. VIII p. 422 u. bei J. Strickler, Aktens. II Nr. 1161.

Berichtet über einen Rathschlag[1], welchen er durch Collin der französischen Botschaft mitgetheilt hat, des Inhalts «wie des keisers gewalt gebrochen oder geringert werden möchte». Hegt den Verdacht, dass Besserer von Ulm gegen das Burgrecht der Eidgenossen mit den evangelischen Städten in Schwaben intriguire. Der Kaiser und König Ferdinand wollen die Städte lieber unversehens überfallen als offenen Krieg führen. Bittet, dass Straszburg und der Landgraf die Schwäbischen Städte dazu drängen, bei den Schweizern um Aufrichtung des Burgrechtes anzuhalten. Ist das nicht zu erreichen, so sollen sie doch soviel von ihnen zu erlangen suchen, dass sie nicht gemeinschaftliche Sache mit dem Kaiser machen. Neue Zeitungen aus Italien. Der König von Frankreich ist über die Freundschaft des Herzogs von Savoyen mit dem Kaiser erzürnt. Werbungen des Grafen Felix von Werdenberg. «us Zurich am letsten tag februarii. des tails hab ich gestern, das uberig hut geschriben 1530».

699. Der Rath von Basel an den Rath von Straszburg. Februar 28.

Str. St. Arch. AA. Bez. z. Schw. Ausf.

Bern habe soeben laut beigelegter Copie[2] geschrieben und in Ansehung «der geschwinden practiken, so jetzt allenthalb (und als zu vermuten der gwicht huf[3] anricht) vor ougen», einen Bürgertag auf den 8ten März in Basel angesetzt. Da nun diese Sache ihrer Aller Nutz und Wohlfahrt betreffe, so ersuche man Straszburg diesen Tag zu beschicken; «dan es ist nit on, es hat sich allerlei uf tag [zu] Baden[4], wi uwere botschaft wol hören wurt, der ursach gut rat ze haben ist, zugetragen. — dat. mentags den letsten hornungs umb di 10 stund vor mittag a. etc. 30».

[1] Den Rathschlag selbst erhielt Sturm erst auf dem Tag zu Basel, vgl. Zwingli an Werner Beyl d. d. März 12. Zw. op. VIII p. 432, J. Strickler, Aktens. II Nr. 1199.

[2] D. d. Februar 26 ebenda. Basel sollte Straszburg auch auffordern, seine Botschaft mit der von Bern nach Zürich zu senden, um dort einen Druck auszuüben «das si sich etlicher masz in sant Gallischen apts handel gütiger erzoügen wellind, desglichen in andern hendlen nit ze hützig siend, damit si niemands zuo kriegsübung ursach geben».

[3] D. h. die Geistlichen.

[4] Ueber den Tag zu Baden am 14ten Februar ff. siehe Eid. Absch. 1529-1532 S. 552.

700. Der Rath von Straszburg an den Rath von Basel. März 1.

Bas. Arch. E, 6 Nr. 1-46 Ausf.

Man habe in Betreff des zwischen Hessen, Straszburg und den Schweizern aufzurichtenden Verstandes dem Landgrafen den angesetzten Tag verkündigt, iedoch gemäsz dem letzten Abschied zugegeben, dass der Landgraf den Tag «kurzern» mag. Darauf habe derselbe den Tag auf den 14ten März angesetzt, wie man aus beiliegender Copie [1] ersehen werde. Basel möge dies an Zürich und Bern mittheilen und den Tag besuchen. Dat. März 1 a. 30.

701. Die Dreizehn an Landgraf Philipp. März 8.

Marb. Arch. Ausf.

In Betreff der Rüstung des Grafen Felix von Werdenberg habe man erfahren, dass am 2ten März eine Versammlung in Ueberlingen gewesen sei, an der Graf Felix von Werdenberg, Graf Itelfritz von Zollern, Graf Friedrich von Fürstenberg und andere Grafen und Freiherrn, im Ganzen ungefähr 14, theilgenommen hätten. Auszerdem seien auch Marx Sittich von Embs, Eck von Rischach, Wolfhart von Knoringen und andere vom Adel anwesend gewesen. Ueber die daselbst gefassten Beschlüsse höre man nur, dass 14 Hauptleute und zu ihrem Obersten Marx Sittich von Embs [bestellt worden sei], und dass sie auf Sonntag Invocavit [März 6] anfangen sollten Knechte anzunehmen. Ferner solle man die Absicht haben 2 Städte, unter denen man Reutlingen und Heilbronn verstehe, zu überziehen, um auf diese Weise zu sehen, wer sich deren annehmen werde. Die Hauptleute warteten täglich auf weitern Bescheid. Auch sonst höre man von vielen Anschlägen gegen die evangelisch gesinnten Stände und Städte, habe aber darüber noch nichts Sicheres in Erfahrung bringen können, auch noch von keiner öffentlichen Werbung gehört [2]. Dat. März 8 a. 30.

702. Landgraf Philipp an Jacob Sturm und Mathis Pfarrer, in deren Abwesenheit an die Dreizehn. März 10.

Tho. Arch. Ausf.

Bittet die Briefe, welche sie für ihn oder Herzog Ulrich von Würtemberg erhalten, stets mit eigner Botschaft und auf seine Kosten zu übermitteln. Dat. «Cassel am donerstag noch invocavit a. etc. 30».

703. Landgraf Philipp an die Dreizehn. März 10.

Str. St. Arch. AA 421 Ausf.

Bittet, seinem reitenden Boten Hansen Usenern, den er in «ehaften und eilenden gescheften» abgefertigt, wenn er dessen bedürfe, ein Pferd zu überlassen. Dat. «Cassel donnerstags nach invocavit a. etc. 30».

1 Nr. 696.

2 Ueber dieselben Ereignisse berichtete P. Butz am 12ten an den in Basel befindlichen Jac. Sturm. Vgl. unten Nr. 706.

704. Jacob Sturm [1] an Peter Butz. März 11.

Str. St. Arch. AA 421 Orig.

— «Ich acht her Mathis werd uf nechst sontag [März 13] hinuf gen Zurich riten, mit etlichen von Bern und Basel daselbst des abts halben von Sanct Gallen handlen, und aber zwisen dem angesetzten tag [2] wider hiehar kommen [3]». Der Kaiser sei am 24ten Februar in Bologna gekrönt und am 28ten nach Innsbruck aufgebrochen, wo ihn sein Bruder empfangen werde. Dat. Basel März 11 a. 30.

705. Der Rath von Basel an den Rath von Straszburg. März 13

Str. St. Arch. AA. Bez. z. Schw. Ausf.

Er habe das Pulver gemäsz dem dabei übersandten Schreiben auf datum empfangen und wolle nach Inhalt des aufgerichteten Burgrechts die Hälfte davon nach Zürich bringen lassen. Dat. März 13 a. 30.

706. Peter Butz an Jacob Sturm und Mathis Pfarrer, in deren Abwesenheit an Caspar Schaller. März 13.

Tho. Arch. Orig. Beil. ebenda, Copie.

Absichten des Kaisers für den bevorstehenden Reichstag.

«Gepietend hern. nach ansagung miner willigen dienst fug ich euch zu vernemen, das mir in diser stund bringer des brief [ein Schreiben] und darbi [laut] ingelegter copi [4] ein notel uberantwortet [hat] und ferrer geschriben wurd, das kei. mt. in willens, uber alle protestierende stend uf kunftigem richstag ein gemeine acht lossen usgon, und wiewol das usschriben ganz sanftmutig, si es doch dorumb bescheen, domit sich die cristlichen stend dester minder versehen oder in ein bundnus gegen einander inlossen. item dasz grave Felix [5], der von Frunsperg, von Embs und der von Warnauw bestelt sind 20000 knecht anzunemen, und das kei. mt. entlich des willens, die prædicanten und rädelfurer zu ir mt. henden [zu bringen] oder zu reliegeeren [so] wu nit bona zu confiscieren und zu echten zu begeren. item das man willens die Luterischen zu uberziehen. — dat. den 13 marcii hora 6 p. meridiem 30».

1 Derselbe war zusammen mit Mathis Pfarrer auf die Bitte Basels vom 28ten Februar zu dem auf den 9ten März angesetzten Tag zu Basel verordnet. Ueber die Verhandlungen daselbst vgl. Eid. Absch. 1529-1532 Nr. 283.

2 Nämlich zu dem am 15ten März in Basel wegen des Hessischen Burgrechts angesetzten Tag. Siehe Eid. Absch. a. a. O. Nr. 287.

3 Pfarrer sollte neben den Gesandten von Bern, Basel, Constanz, Schaffhausen, Mühlhausen und Biel in dem zwischen Zürich und dem Abt von St. Gallen ausgebrochenen Streit vermitteln. Vgl. Eid. Absch. a. a. O. Nr. 283 g und zu g und Nr. 289.

4 Liegt an. Sie enthält einen Bericht über die Gesandtschaft Zürichs an Venedig im December a. 29 und über die Praktiken des Kaisers, welche man bei dieser Gelegenheit erfahren hat. Vgl. Eid. Absch. 1529-1532 Nr. 243.

5 von Werdenberg.

707. Landgraf Philipp an die Dreizehn. März 15.

Tho. Arch. Ausf.

Hat die Zeitungen, darin sie ihm über «der haübtleut und knechtvorsamblung, die vorsein soll», Anzeige machen, erhalten, bittet aber, ihm künftig solche Zeitungen zu eignen Händen zuzuschicken, damit er dieselben schneller erhalte, da er nicht immer an seinem Hofe weile sondern bald hierhin bald dorthin reite. Dat. «Cassel am dinstag noch reminiscere a. etc. 30».

708. Jacob Sturm an Peter Butz. März 17.

Str. St. Arch. AA 421 Orig.

— «Ich geb den newen meren, so ir uns zugeschriben, die kaiserlich acht belangen, kleinen glauben; dan mins bedunkens aller ratschlag dohin geordnet, wie man uns von einander trenne und nit dermossen die protestierenden zusammentribe als durch disen wege beschehen möchte». Gerücht, dass der Kaiser am 24ten März in Parma sein solle und einige seiner Reisigen schon in Innsbruck angekommen seien. «man hat sich hie einer notel [1] verglichen mit den Landgrevischen vast unser instruction gemesz; stett uf hindersichbringen und in 6 wochen zu oder abzuschreiben. her Mathis ist noch zu Zurich; acht, er werde uf morgen zu nacht wider hie sin. dat. Basel donderstag noch reminiscere a. etc. 30».

709. Nürnberg an Straszburg [2]. März 18.

Nürnb. Kr. Arch. Missivb. 101 f. 40 Copie.

Hält die Ansetzung eines Tages, auf dem sich die protestirenden Städte betreffs der auf dem bevorstehenden Reichstage zu thuenden Schritte vereinbaren, für unpolitisch und schlägt statt dessen eine Verständigung der Gesandten vor Beginn des Reichstages in Augsburg selbst vor.

— «Euer fürsichtigkait jetzo an uns gelangtes schreiben mit anzaig, was euer w. auf anlangen allerlai beschwerlicher zeitung und vor augen wesender anschlege mit zusamenervorderung der protestirenden stett für guet und notturftig ansehe, haben wir alles inhalts vernomen, und bedarf nit zweifels, dieweil jetzo der reichstag, davon man so lang gesagt, ausgeschriben, und die kai. mt. des fürnemens ist, in aigner person darauf zu komen, es werden, wie hievor zu zeiten gehaltner reichstäg jedesmals auch bescheen, manicherlai anschlege und practica (der uns gleichwol ainstails auch angelangt haben) gemacht und vil bedroungen fürgenomen, das evangelion und desselben anhenger sovil müglich unterzudrucken. ob aber dieselben geschwinden anschlege gar oder zum taile in ir würkung komen werden, das ist nit menschlich zu bedenken sonder allain dem bekannt, der den grösten taile diser anschlege bishere genediglich verhüetet hat, wie er auch unsers verhoffens noch väterlich thun würdet. wiewol nun nit unfruchtpar sein möcht, das die protestirenden stett zusamenkömen und das, so an jede derselben stet zu nachteil der cristenlichen reichsstende gelangt

[1] Siehe den Abschied zu Basel vom 15ten März Eid. Absch. 1529-1532 Nr. 287.

[2] In gleicher Form an Ulm.

het, an einander eröffenten, bedenken wir doch solichs zusamenkomens halben allerlai beschwerlicher mängel ; dann dieweil euer f. onzweifenlich wissen und uns unsere gesandten, die wir jetzo am kai. hof haben, des verstendigt, das die kai. mt. von vil reichsstenden statlich bericht sei, als ob die cristenlichen stende zuvorderst aber die erbern stett, der gethonen protestacion und appellacion verwandt, im fürnemen sein, sich wider ir kai. mt. als iren rechten herrn zu verpinden und frembden schutz und schirm anzunemen, welches ir kai. mt. zu höchsten ungnaden raich, sein wir sorgfeltig, wo dises unser und der andern stet beschreiben und zusamenkomen an die kai. mt. gelangen sollt, wie dann das in gehaimbd zu halten unmüglich ist, das solichs bei der kai. mt. und andern reichsstenden vil ain höhere ungnad und gramschaft wider die erbern stet wurd erwecken ; zudem das auch die andern erbern frei und reichstet onzweifenlich solicher ungewönlichen sonderung und beschreibens ainen grossen unlust und verdriesz empfahen und dafür halten wurden, als ob man si in dergleichen gemainen obligen mit willen ausschliessen und dem alten geprauch und herkomen mit ausschreibung gemainer stettäg zugegen- und widerhandeln wolt; zudem das der jetzig reichstag so gar kurz angesatzt, das nit wol müglich ist, vor erscheinung desselben reichstags die stet zu ervordern und zusamenzukomen. wir können auch nit bedenken, dieweil die vor augen wesenden anschleg ganz ungewisz und zweifelig sein, was jetzo dagegen bestendiglich beratschlagt werden könnt. damit nun alles das, so den erbern steten zu gutem und fürderung hierin erschiessen mag, dester statlicher und unvermerkter auch mit wenigern ungnaden beratschlagt werden möcht, sehen wir für vil pesser und fruchtbarer an, das euer f. und die andern erbern stet, disem handel verwandt, zu Augspurg durch ire gesanten dester fürderlicher ankomen. allda kan vil füeglicher auch one geringern verdacht und arckwon dann in sondern beschriben versamlungen gehandelt werden. dises unser bedenken wöllen euer f., bitten wir freuntlichs fleisz, kainer andern gestalt dann aus den angezaigten ursachen und notturften und nit der gestalt bedenken, als ob wir uns von euer w. mit willen söndern oder derselben zu guet nit das pest, sovil uns immer müglich, handeln wöllen. dann euer w. sollen sich wie vor aller dienstperkait, freuntschaft und genaigten vertrewlichen willens zu uns genzlich versehen». Dat. März 18 a. 30.

710. Die Aeltern des Raths zu Nürnberg an die Dreizehn. März 21.

Str. St. Arch. AA 426 Ausf.

Zweifel an dem Vorhandensein der von Straszburg mitgetheilten Anschläge des Kaisers gegen die Evangelischen.

— «Ewer fürsichtigkait schreiben mit darein gelegter verzaichnus allerlai geschwinder vorhabender anschlege[1], jetzo an uns gelangt, haben wir euer w. halb ganz dankparlich empfangen; und ist nit one, uns sind dise practica vor etlichen tagen durch ain vertraute person gleicher weise eröffent. so hat uns auch nie gezweifelt, das die, so der götlichen warhait gehessig sein, für sich selbs an allen geverlichen aufsetzigen anschlegen,

[1] Diese Anschläge waren wohl die von Collin aus Venedig mitgebrachten und von Butz am 13ten März an Sturm übermittelten. Vgl. oben Nr. 706 Anm. 4.

ungeachtet zu was weiterung und unschickligkaiten sich die ziehen möchten, gar nichtzit erwinden lassen und daneben kainen fleisz sparen, die oberkaiten und andere, so si zu irem vorhaben für bequem ansehen, zu solichem auch zu bewegen. aber uns wollen soliche practica (die wir doch kainswegs gedenken zu verachten) so für ganz weitleüfig und beschwerlich ansehen, das si auch der vernunft entgegen. und wo man menschlich davon reden will, in das werk zu pringen schier unmüglich sein. und welicher will glauben, das die kai. mt. als ain milter fridlicher kaiser, der an allen orten nach dem friden tracht, das römisch reich, von dem er den namen, titel und wirde seines kaiserthumbs hat, für sich selbs mit pluet überfüllen, die reichsstende zu allem unfrid, aufrur und entpörung verursachen und auf seinen abzug aus dem reich dasselb ganz verderbt hinter ime lassen sollt. zudem, obwol dise und dergleichen anschlege in der menschen willen gestellt sein, steet doch das werk ende und volziehung desselben allain in des henden, der die ganzen [so] welt mit seinem wort regirt und in seinem gewalt hat. dem musz man auch in disen wichtigen handeln, darin alle menschliche hilf und widersteeung on ine unfruchtpar und vergebenlich ist, vertrawen, guter hoffnung er werde dise wider ine zugerichte anschleg bei weitem anders keren, dann die menschlich ungestümigkait gern anrichten wollt. was wir dann hienach beschwerlichs und euer notwendigs erfaren» wolle man mittheilen. Dat. März 21 a. 30.

711. Landgraf Philipp an die Dreizehn. März 23.

Tho. Arch. Ausf.

Dankt für die übersandten Zeitungen «und sehens darvor bei uns ane, das dermassen die zeitungen melden, das vornemen sein solle, nichts sei. aber wie dem, so wollet desto weniger nicht guete kunschaft dorauf legen, dardurch ir iderzeit des und anders vorhabens in gewisz erfarung kommen muget. und so ezwas in ungutem der gestalt gegen euch und gemeiner stadt oder sonst andern, dem evangelio anhengig, vorgenommen werden wolte, sol an uns kein mangel erscheinen, dergleichen wir uns herwider zu euch vorsehen. — dat. Furstenberg am mitwochen noch oculi a. etc. 30».

712. Der Rath von Straszburg an den Rath von Basel. April 13.

Bas. Arch. L 118 Nr. 1-50 Ausf.

— «Vermoge unsers ufgerichten christlichen verstands haben wir furgenomen die frucht anfohen euch zuzefieren, wie wir euch dann bi diesen funfen hundert viertheil zuschigken. do ist unser freuntlich bitt, ir wolt darob sin und verschaffen, das sie vermog der bündnisz bewart werde. — dat. mitwuchen nach palmarum a. etc. 30».

713. Der Rath von Basel an den Rath von Straszburg. April 16.

Bas. Arch. Miss. 29 fol. 173 Conc.

Streit zwischen der Stadt Basel und dem Kapitel des Domstiftes daselbst. Straszburger Vermittelung.

— «Als dan durch uwere verordneten ratsfrund zinstag den zwen und zwenzigisten tag martii nehst verschinen zwuschen herrn tumprobst, statt-

halter und capitel des tumbstifts Basel an einem und uns am andern theil von wegen der brieven, angeregter stift zustendig, aber durch benante hern von und us der statt Basel verusseret, ein abscheid begriffen, habend wir nach gehaptem rath uns denselbigen abscheid, also das die entusserten brief hinder ein statt Colmar, so doch unser g. h. marggraf Ernst, als siner f. g. canzler sich hören lassen, die nit annemen, erlegt werden, uch zu gefallen anzenemen entschlossen. so nun unser widerpart glich als wir disen abscheid bewillget, gelangt an uch unser fruntlichs ansinnen, ir wöllen uns dessen bi disem bringer verstendigen, damit wir, woe[1] unser widerpart ein statt Colmar umb annemung solcher brieven ansuochen, darzu uwer lieb mit witerer tagsatzung, deren molstatt ir usserhalb unser statt Basel an orten uch gefellig ernennen, furfaren mogen». — Dat. April 16 a. 30.

714. Der Rath an Landgraf Philipp. April 18.

Marb. Arch. Ausf.

Gesuch des Landgrafen betreffend eine Anleihe von 20000 Gld.

Antwortet auf das durch den Grafen Wilhelm von Fürstenberg angebrachte Gesuch des Landgrafen, ihm 20000 Gld. auf ein Jahr lang frei oder für einen Zins von 5 0/0 zu leihen: Man sei eben jetzt durch die Ausgaben, welche durch den Bauernkrieg, die gefährlichen Zeitläufte sowie durch die zur Befestigung der Stadt unternommenen Bauten verursacht wären, gezwungen gleichfalls eine Anleihe zu machen. Zudem dürfe der Rath ohne Wissen und Willen der Schöffen überhaupt nicht über 200 Gld. fortleihen. Obwohl man nun zwar bereit wäre, denselben das Begehr des Landgrafen vorzutragen, so fürchte man doch «es werde solichs in ansehung oberzelter ursachen und jetzt vor ougen schwebender sorglicher leuf halb, darin wir nit minder dan e. f. g. stän, bei inen schwerlich zu erheben sein on erzelung der ursachen, worumb solichs nützlich und onangesehen ermelter beschwerden dieser zeit thunlich sin solte, welche aber, wie dann e. f. g. als der hochverstendig wol zu ermessen hat, einem solichen weitleufigen rathe zu eroffnen nit allein sorglich sonder auch e. f. g. und uns nit wenig nachtheilig sin mochte». Man bitte daher den Landgrafen, von dieser Anleihe für jetzt abzusehen. Man sei indess bereit, zu der Summe, welche man selbst anleihen wolle, noch auszerdem 10000 Gld. auf genügende Verschreibung «und umb den zins, wie wir die angenommen», für den Landgrafen aufzunehmen, da man das Recht habe, ohne Wissen der Schöffen «zins zu verkoufen und erkoufen». Doch müsse der Landgraf die Summe innerhalb Jahresfrist zurückzahlen «wie dann unser verordenten uf kunftigen richstag e. f. g. des witer mundlich berichten und anzeigen werden». Dat. April 18 a. 30.

715. Basel an Straszburg. April 26.

Wörtlich nach J. Strickler, Aktens. z. Schw. Ref. G. II 1293.

Mittheilung der Zuschrift Zürichs «uf hüt datum», betreffend die Lieferung von 200 Säcken Roggen etc., mit freundlicher Bitte das gestellte An-

[1] Zweifelhafte Lesart.

suchen nicht abzuschlagen, sondern die hier liegende Frucht um einen billigen Preis gegen baar verabfolgen zu lassen und dem hiesigen Stadtschreiber alle nöthigen Weisungen zu geben, etc.

716. Landgraf Philipp an den Rath. April 29.

Tho. Arch. Ausf.

Antwort auf das Schreiben des Rathes vom 18ten April. Er nehme den Vorschlag des Rathes an und bitte, «ein notel der verschreibunge, wie ir deshalb versichert sein wollet», aufzusetzen und an seine Räthe zu übersenden mit Angabe, wo und wann sie das Geld liefern wollten. Er werde denselben, da er im Begriff sei, zum Reichstag aufzubrechen, in dieser Sache Befehl hinterlassen «das si mitler zeit die versicherunge noch der notel, die ir inen zuschicken werdet, fertigen, das gelt entphaen und dargegen die verschreibungen uberlifern sollen. — dat. Caszel freitags nach quasi modo geniti a. etc. 30».

717. Der Rath von Straszburg an den Rath von Basel. Mai 2.

Bas. Arch. L 118 Nr. 1-50 Ausf.

Antwort auf das Schreiben vom 26ten April. Man wolle denen von Zürich die begehrten 200 Säcke Roggen werden lassen, «haben auch deshalb unsern rentmeister abgevertiget, welher der bezalung halb, auch wie der rocken zue underhalten sihe, bericht geben soll[1]». — Dat. Mai 2 a. 1530.

[1] Vgl. über diese Angelegenheit noch J. Strickler, Aktens. II Nr. 1311, 1314, 1318 und 1327.

REICHSTAG ZU AUGSBURG.

1530.

1530.

718. Instruction für die Straszburger Gesandten zum Augsburger Reichstag. [April ?]

Str. St. Arch. AA 420 Reinschrift. Ebenda 421 Conc. von Butz.

Die Gesandten sollen dahin arbeiten, dass die Differenz in der Abendmahlslehre kein Grund zur Trennung unter den Evangelischen wird. Forderung eines Concils. Vorschriften für eine Verantwortung vor dem Kaiser wegen der vorgenommenen Reformen. Eilende und beharrliche Türkenhülfe. Abweisung eventueller Klagen des Bischofs und der Kloster-Geistlichen.

Die Gesandten sollen die Stände, welche auf dem vorigen Reichstage protestirt haben, «mit hochstem vleisz» bearbeiten, dass sie sich jetzt nicht trennen lassen «und harin den zwispalt des sacraments nit ansehen wolten, so man doch im houbtstugk unserer seligkeit eins wer, sonder uf ein frei christlich consilium als den furgeslagnen einigen weg zu hinlegung disz spans handeln wolt». Wende man hiergegen das Gewissen vor, so solle man den Rathschlag A [1] zur Hand nehmen und «zu ablegung gedachter inrede den churfursten von Sachsen und marggraf Jergen von Brandenpurg sampt andern fursten desselbigen zuvor durch mittel des landgraven berichten lossen».

Daneben soll man bei den Städtegesandten dahin wirken, dass man den Kaiser um ein «frei christlich consilium» angehe «domit doch die zwispalt hingelegt und ein christlich religion wider ufgericht werde». Sage man dann, dass «uf diesen reichstag die verhöre furgenomen, und was im glouben determiniert wurd, solt gehalten werden», so sollen sie antworten, «das solich handlung nit ein zeitlichs sonder das ewig belange; deshalb mit zeitiger vorbetrachtung gedachte verhore mit eim freien christlichen concilio lut ergangner reichsabschid zugan mueszte, das dann uf diesem richstag, dwil die gelerten, so diesen handel erstmal erregt und die ine bizhar getribn, nit beschriben noch vergleitet worden weren, stattlich nit bescheen moge us ursachen, wie die im rathslag mit B [2] bezeichnet zu befinden sind.

Witer, so sich zutrieg, das kei. mt. begeren wurde sich zu verantworten, das man alsdann anfenglich den kurzern rathslag, mit C [3] bezeichent, furhand

1 War bisher nicht aufzufinden.

2 Derselbe in Reinschrift Str. St. Arch. AA 416, 6 unter der Aufschrift: «Das ein frei christlich concilium zur hinlegung der spaltung im glauben von nöten und sonst kein ander wege, dardurch bestendiger fride erhalten moge werden». Das Conc. ebenda 412, 7 ist von Hedio.

3 Dieser findet sich in zwei Exemplaren, einem vollständigen und einem unvollständigen im Tho. Arch. Letzteres trägt die Ueberschrift: «Instruction unser meister und rat der stat Straszburg fur unser ratsfrund und verordneten zu rö. kei. mt., unsers allergnedigsten hern,

nemen solt, den so schriftlich so mundlich zu ubergeben; und wu man daran nit gesettigt, das man den lengern ratslag mit D[1] bezeichent anstadt der verantwortung ubergeben soll. wu aber die verantwortung nit mogen ubergeben werden, und man in sonderheit den puncten des sacraments anzeigen wolt, furwenden, das wir harin nichts determiniert oder beslossen, sonder eim jeden sinen glouben frei gelossen. wu man aber etwas mangel an unsern predicanten hette, so were unser underthenig bitt, si deshalb zu einer freien verhor mit sicherm gleit komen zu lossen. ferrer kei. mt., wu es durch furderung guter herrn und freund sin mag, durch die minder supplication in der verstendigsten sprach, so ir mt. am liebsten hort, berichten lossen und so ferr moglich die personlich anzusuchen». Wer die Gesandten in dieser Hinsicht fördere, den dürfen sie «vereren».

Der eilenden Türkenhülfe halber sollen sich die Gesandten «dwil es ein notturftig werk ist, und so man sich des wegert, vil unlust und nachrede geberen ouch der widerwertigen fursatz sterken mocht, anderer stende gelegenheit sovil moglich ist erkunden; und so ferr ein lidlicher und glicher anslag beschehe, sich mit andern protestierenden stenden harin glichformig zu der angepur halten».

Die beharrliche Hülfe betreffend sollen die Gesandten erklären, dass diese nicht allein Deutschland sondern alle christlichen Fürsten angehe, welche demgemäsz zur Theilnahme aufzufordern, ohne diese aber die Sache für Deutschland allein zu schwer sei. Ueberdies müsse man erst die Versicherung haben, dass der in Deutschland bestehende Hader gemäsz den früheren Reichstagsabschieden durch ein Concil beigelegt werde. Jetzt aber wisse Niemand, wessen er sich von dem andern zu versehen habe. Man könne daher nicht in die Hülfe willigen «uf das man nit schaden vermeint zu fürkomen und verderben anrichtet». Gehe man auf diese Bedingungen ein, so sollen die Gesandten «zu einer beharrlichen hilf den ratslag des gemeinen pfennigs, so uf den stettag zu Speier anno etc. 23 begriffen und volgends durch der stett botschaften kei. mt. zu Valodolit in Castilien angezeigt, furslagen, und [dass] soliche hilf uf ein joracht doch nit uber sechs jor bewilligt und durch geistlich und weltlich glich durchgan, ouch solich gelt jede oberkeit bi inen behalten und die hilf mit volk und nit mit gelt bescheen, und us dem gelt die iren besoldt werden. und das es sonst der geistlichen pensionen, reservaten und annaten halb lut der noteln, irs inhalts die zu

furgenommenen und usgeschribenen richstags gen Augspurg, wie und was die daselbst von unsernwegen handlen und furbringen sollen». Von den 3 in diesem Schriftstück als möglich bezeichneten Wegen, welche zur Beseitigung der Kirchenspaltung eingeschlagen werden können, nämlich: Concil, Verhör und Entscheidung durch den Kaiser und endlich einfache Wiederherstellung des früheren Zustandes, wird der erste anempfohlen. Auszerdem enthält der Rathschlag die Bitte an den Kaiser, sich durch verleumderische Reden über die gute Gesinnung der Stadt nicht irre machen zu lassen und verweist dabei auf die am 14ten Februar a. 25 wegen der vorgenommenen Reformen erfolgte Rechtfertigung der Prediger vor dem Reichsregiment in Esslingen.

[1] Siehe denselben Str. St. Arch. AA 420 fol. 30. Verfasser sind Capito und Sturm (vgl. Concept ebenda 415, 1). In dem Aktenstück wird eine klar abgefasste Geschichte der Straszburger Reformen gegeben und am Schluss ein Nationalconcil verlangt, zu welchem die Gelehrten eingeladen werden sollen.

solicher beharrlichen hilf zu gepruchen, pliben solt». Werde man indess auf einer «benantlichen hilf» beharren, so sollen die Gesandten doch dazu thun, dass die Anlage «lidlich und glichmessig» geschehe. Das Geld solle «in einer gewarsame bi den stetten pleiben, damit es nit durch ein stand wider den andern gepraucht sonder wie bizhar bei den frei und richstetten verwart wurd. wenn aber durch churfursten, fursten und andere stende ein ungleiche onloge [so] beratschlagt, und darzu das gelt in ir der churfursten und fursten gewarsame kommen solte, so mochte zu verhuetung besorgenden schadens und nachtheils, so den erbarn frei und richstetten dadurch begegnen und erwachsen mochte, in protestationswis oder andere fuegliche wege als mit versieglung des abscheids angezeigt werden: dwil die churfursten, fursten und andere stende on der bewilligen besliessen und inen kein stimme und session geben wollen, so wissen si, das durch si beslossen, nit anders zu willigen dann uf ein hindersichpringen an ire herren und freunde. wu man sie aber mit stimmen und session wie andere beschribnen stende pleiben liesz, wolten sie ouch mit andern stenden on hindersichpringen besliessen». Gehe man dagegen auf die Wünsche der Städte namentlich in Betreff Hinterlegung des Geldes ein, so «sollen sich die gesandten nit wegern in ansehung der not so vorhanden, und das man nit sagen mocht, die stett wolten zu rettung christlichs bluts und glaubens dhein hilf oder stewr bewiszen». Doch sollen sie immer darauf arbeiten, dass die Hülfe mit Volk und nicht mit Geld geschehe.

Alle andern auf dem Reichstag zur Entscheidung vorgelegten und in der Instruction nicht erwähnten Punkte sollen die Gesandten, «so etwas beschwerlichs fürgenommen» werde, «hinder sich pringen».

Auf eventuelle Klagen des Bischofs wegen Entsetzung von seiner Jurisdiction sollen die Gesandten mangelnde Instruction vorschützen und ihn auf den Rechtsweg verweisen. Wenn aber Unwahres vorgebracht werde, so sollen die Gesandten das «fur sich selbst und mit dem anhang, wiewol sie des nit in bevelchd hetten» widerlegen, damit das Stillschweigen nicht für ein Geständniss gehalten werde. Auf Klagen der Stifts und der Klostergeistlichkeit gegen die Stadt sollen die Gesandten mit Darlegung der vom Rathe vorgenommenen Reformen antworten, und wenn jene sich damit nicht zufrieden geben, sie ebenfalls auf den Rechtsweg verweisen.

719. „Instruction, was die gesandten uf kunftigem richstag, so sie des christlichen burgrechtens halb, mit Zurich, Bern und Basel ufgericht, ersucht wurden, fürwenden mögen“. [April ?]

Str. St. Arch. AA 420 fol. 9, Reinschrift.

Allerdings habe man sich mit Zürich, Bern und Basel (wie auch schon früher von den Vorfahren geschehen sei) in ein funfzehnjähriges Burgrecht eingelassen, aber dasselbe sei weder dem Kaiser noch dem Reich noch sonst Jemandem zuwider sonder allein darum aufgerichtet, sich «in ansehung derzeit schwebender geschwinder und sorglicher leufe vor unpillichem gwalt in gegenwehrswis zu verwaren». Auch wolle man sich vermittelst dieses Burgrechtes nicht, wie die Gegner dem Kaiser vorredeten, vom Reich absondern sondern vielmehr dadurch die Kraft gewinnen, beim Reich und

bei den vom Kaiser und dessen Vorfahren bestätigten Freiheiten zu bleiben und um «dem heiligen reich desto statlicher» zu dienen, weshalb man auch Kaiser und Reich in dem Burgrecht ausgenommen habe. Werfe man der Stadt vor, dass ir nicht gebührt habe, das Bündniss ohne Vorwissen des Kaisers aufzurichten und auch keine Ursache dazu gewesen sei, so sollen die Gesandten antworten, dass das Bündniss kein Offensiv- sondern Defensivbündniss sei, die Gegenwehr aber jedem Menschen «von naturlichen und gesatzten rechten» zustehe. Ueberdies habe Straszburg mit diesem Bündniss nicht ganz etwas Neues eingeführt, da ja bekannt sei, dass die Stadt innerhalb Menschengedenken mit den Eidgenossen, dem Hause Oesterreich und andern ebenfalls im Bündniss gewesen sei, was den Theilnehmern und dem Reich nur zum Vortheil gereicht hätte. Ferner wisse Jedermann, dass durch Fürsten, Grafen, Herren und Städte des Reiches Erbeinigungen, Burgrechte und Bündnisse mit den Eidgenossen gemacht würden. Auch seien die Eidgenossen bisher nicht als Reichsfeinde verschrieen gewesen, wie ja denn Bern, Zürich und Basel grade unter denjenigen seien, welche die Werbungen der Franzosen wider den Kaiser in ihren Gebieten untersagt hätten. Wenn nun bisher keinem Stand im Reich verboten gewesen sei, mit einem andern in Erbeinigung, Bündniss etc. zu treten, so habe die Stadt ihrerseits nicht geringe «bewegungen» zur Eingehung dieses Bündnisses gehabt. Denn obwohl die Stadt sich gegen die früheren Kaiser namentlich aber gegen das Haus Oesterreich und demgemäsz gegen die Vorfahren des jetzigen Kaisers «mit darstregkung irs leibs und guts» immer «eerlich und unverwislich» gehalten habe, wie sie auch gegen ihn selbst noch «undertheniglichen zu thun» willig sei, so habe man doch im vorigen Jahr dem Verordneten der Stadt Straszburg den Sitz im Reichsrath ohne alles Verhör und rechtliche Erörterung verweigert und die Bitte der Frei- und Reichsstädte um Restitution abgeschlagen. Zudem seien dem Rath «ouch vil und mancherhand beschwerlicher trouwungen» zu Ohren gekommen. Hierdurch sei man «als die doch nit anders dann anfenglich gottes eer und unser sel seligkeit zu suchen und demnach kei. mt., unserm allergnedigsten herren, schuldige gehorsame undertheniglich zu bewiszen willig sind», verursacht worden, jenes Bündniss mit den oben angegebenen Einschränkungen abzuschlieszen. Man bitte daher den Kaiser, wenn ihm die Sache anders dargestellt worden sei, dem keinen Glauben zu schenken und die Stadt hiermit gnediglich zu entschuldigen. «Darneben ouch ir mt. eins solichen, ouch was man des gloubens halb furgenommen, das es allein zu furderung gots lob und eer und ir mt. nit zuwider bescheen sihe, durch ein kurzen begriff in Franzosischer sprach zu berichten».

720. [Die Dreizehn] an die Geheimen von Ulm. [April ?]

Str. St. Arch. AA 421. Conc. von Butz mit Correcturen Sturms.

Ermahnung zur Eintracht auf dem Augsburger Reichstag. Ulm soll die Forderung Straszburgs um ein Concil unterstützen.

«Besonders lieb und gut frund. nachdem das usschriben jetz kunftigen richstag zu Ougspurg, wie ir wust, under andern vermag, das man der religion, und wie es deshalb gehandelt und beslossen werden mug und soll,

handlung furnemen wolle, bedenken wir : dwil hoch und gros an diser sach so gegen got so gegen der welt gelegen, und ouch die guts, zitigs und bedachtlichs erwegen beturftig, das vilicht us vile der gescheft des richstag man nit zit haben werd, erheischender notturft noch harin furzunemen; wu dan also mit der kurze etwas on forgonde genugsamliche verhor und schriftlichen bericht fürgenomen oder fur ein beslus solt erachtet werden, das es gehabten richsabscheiden zu entgegen und als zu besorgen zu allerlei unrats dienstlich sin mocht (dem wir doch gern wolten helfen vorsin), und doruf bi uns fur das bequemst mittel bedacht, das ir und andre stend und stett, so dem ufgang evangelischer leer und warheit gern furdern wolten, sich des orts vertruwlich zusammenhalten, und ob schon etwas in der leer misverstand, demselbigen doch zu keiner trennung ursach geben lossen sonder zu allen teilen trewlich doruf handlen : nochdem nit allein uf gehaltenen forigen richstagen von gemeinen richsstenden sonder auch von kei. mt., unsers allergnedigsten hern, oratoren und commissarien in furhabender spaltung des gloubens fur das einig mittel ein fri, christlich consilium furgeslagen, ouch das zu halten furgeben, beslossen und verabscheidet worden etc., das demselbigen wie pillich gelept, ein fri cristlich consilium zu kei. mt. gefelliger zit angesetzt und die gelerten bedersits unverdingt genugsamlich gehort, und bericht der geschrift geben und genomen, ouch das mitler zit des consilii je ein stand gegen den andern thetlicher angriff und beladungen gesichert wurd etc. wu nun solch unser gutbedunken so witlouftiger und mit erheblichen ursachen mocht undertheniglich furbracht werden, uch ouch anmutig oder gevellig sin wolt, so mocht uf uger verbessern nit unnutzbar sin, das ir es an andre protestierende stend, in uger gezirk gesessen, vertruwter heimlicher wise hetten lossen langen, domit man in dem fall bi kei. mt. uf jetzigem richstage einhelliglich anhielt, und das forigen richsabscheiden nachkomen, ir mt. erbitten und des widertheils schedlich furnemen verhieten mocht». Bitten um Antwort.

721. Claus Renner[1] an Jacob Sturm und Mathis Pfarrer. April 21.

Str. St. Arch. AA 425 Orig.

Zustände in Augsburg. Gespräch mit Dr. Mathias Held.

Ist am 20ten in Augsburg angekommen und hat den Brief an Peutinger übergeben. Derselbe kann noch keine Auskunft über den Anfang des Reichstages und die Ankunft des Kaisers geben, hat ihm indess einige Angaben über die wahrscheinliche Reiseroute und den augenblicklichen Aufenthaltsort des letzteren gemacht. In Augsburg haben schon eine Menge Fürsten Herbergen bestellt. Die Stadt rüstet sich auf den Reichstag, und Peutinger hat ihm gerathen einzukaufen, da alle Sachen, wenn der Kaiser eintreffe, muthmaszlich sehr theuer würden. Preisangaben einiger Lebensmittel. Peutinger hat auch gerathen, dass die Straszburger ihren Wein selbst mitbringen.

Berichtet über ein Gespräch, das er unterwegs mit Dr. Mathias Held, Beisitzer am Kammergericht, gehabt. Dieser habe ihm gesagt «dasz etlichen fiersten zwgeschriben si worden, wi min g. heren von Strosburg

[1] Straszburger Fourier.

sollent den gesanden von Bern und Zierch und Basel ‹sollen› ein solich koslich banket haben zwgerist, dasz es ein ieberus [köstliches] sieg, nemlichen so hab man inen gebroden pfagen[1], desglich fasanden, felthiener, krametfegel, kapein und ander kosliche fogel und kein fleisz. do sol dotter Fabricius[2] ein bredich gedon [haben], worumb man inen di fogel gans und ungzerschnieden hab fürgestelt, dasz ein gansser stetterbund beiten sol wieder menklichen, und wer wider si sin wil, und mit vil zugeleiden worden, di ich nit alle erschriben kan, aber doch gemelt, dasz di pfagen sollen bedieten das hus Estericht und kei. mt. etc.». — Dat. «Augspurg uf duntertag nest noch ostern a. im 30 jor.

722. Claus Renner an Daniel Mieg. Mai 2? 3?

Str. St. Arch. AA 425 Orig.

Berichtet über die Belagerung von Florenz; unter welchen Bedingungen sich die Stadt ergeben wolle. Dem Grafen von Ortenberg hat man sein Wappen, das er über seiner Herberge angebracht gehabt, mit Dreck beworfen und auszerdem mit seinen Titeln, die gleichfalls auf dem Schild angebracht waren, viel Gespött getrieben. — Dat. «Augpurg uf zindag den zweiten[3] mei a. etc. 30 jor».

723. Claus Renner an Peter Butz. Mai 2? 3?

Str. St. Arch. AA 425 Orig.

Schild an der Straszburger Herberge abgerissen. Zustände in Augsburg.

Er wolle ihm nicht verschweigen, was er an Sturm und Pfarrer nicht geschrieben: «es haben etliche (wer die sint, kan man nit wissen) miner heren schielt an der herberg abgerissen; do hab ich ain anderen lossen machen und hab solich dotter Beidiner[4] angezeit. der hat mich gebeten, ich sol [es] nit minen heren zwschriben; er wel underston dorvor zw sin, dasz es nim geschiet. aber di pfaffen senhen mich iebel an, so si vernumen haben, dasz ich von Strosburg bin; dan unser herberg ist hinder Sant Morissen kierchen, do vil pfaffen sietzen, und ich acht drum[5], das di pfaffen haben den schilt abgerissen». Absperrung der Straszen durch Ketten. «und ist ein seltzames wesen. do list man mesz, in einer anderen kierchen bredich man das wort gottes, und in einer anderen kierchen so bredich man dorwieder; und welche dem wort gottes anhangen, di hassen die ander, und di dem wort zuowieder sint, di hassen diese; und ist ein seltzames wesen do, und ist zw besorgen, es werd nit gutz drus». Dat. «Augspur, uf zindag den 2 tag[6] mei a. etc. im 30 jor».

724. Konrad Peutinger an den Rath. Mai 8.

Str. St. Arch. AA 425 Orig., aber nur die Nachschrift eigenhändig.

Kann noch nicht sagen, wann der Reichstag beginnen wird. Der Kaiser habe gestern in Innsbruck ankommen sollen. In Augsburg anwesende

[1] Pfau. — [2] Capito. — [3] Der Dinstag fällt auf den 3ten Mai.
[4] Peutinger. — [5] Zweifelhafte Lesart. — [6] Dinstag fällt auf den 3ten.

Fürsten. Viele Fürsten sind unterwegs. Er habe den Diener der Straszburger bis dahin zurückgehalten, um ihm mehr Nachrichten von Innsbruck geben zu können. Hält es für angemessen, dass die Straszburger Gesandten sich jetzt gleichfalls aufmachen. Wenn dieselben bis zum 22ten nicht erscheinen, will er wenn nöthig weitere Nachricht geben und auch sonst, wenn nach den Straszburger Gesandten in Reichssachen gefragt werde, das Nöthige veranlassen. Dat. Mai 8 a. 30.

N. S. Er habe soeben Nachricht aus Innsbruck erhalten, dass der Kaiser dort nicht über 8 Tage verweilen werde.

725. Konrad Peutinger an den Rath oder an die nach Augsburg reisenden Gesandten der Stadt Straszburg. Mai 17.

Str. St. Arch. AA 425 Ausf. mit eigenhändiger Unterschrift.

Anwesende Fürsten. Muthmaszliche Reiseroute des Kaisers; wann derselbe indess komme, sei immer noch ungewiss. Die Kurfürsten und Fürsten hätten viele Gelehrte mit sich gebracht. Man sage, dass Eck «sich mit etlichen vilen schluszreden verfaszt, des willens hie offenlich zu disputieren». Er hätte es für richtiger gehalten, wenn Eck dieselben vorher hätte «verkinden lassen», «damit man sich auch darauf möcht vervassen». Er halte es für nothwendig, dass die Straszburger Gesandten erschienen «aus etlichen ursachen jetzo nit zu schreiben, sonder so die herkomen, sollen sie der von mir bericht werden». Dat. Mai 17 a. 30.

726. Jacob Sturm und Mathis Pfarrer an den Rath. Mai 28.

Tho. Arch. Orig. von Sturm.

Ankunft in Augsburg. Absichten des Kaisers. Zustände in Augsburg. Eck. Predigten der Sächsischen Theologen gegen Michael Keller.

Sind am 26ten Mai in Augsburg angekommen. Anwesende Fürsten. Der Kaiser ist erst in der Pfingstwoche zu erwarten. Ueber die Gesandtschaft der Ulmer an den Kaiser; dessen Forderung an die Gesandten und ablehnende Antwort dieser[1]. «wes weiter doruf gehandelt, ist uns noch nit wissen. wir vernemen aber, wie kai. mt. zu allerforderst uf disem richstag bei den protestierenden stenden handlung furnemen werde und von inen erfordern, das si der protestation abstanden und den vergangnen richsabscheid annemen wolten. die von Augspurg haben glicher gestalt ir botschaft bi kai. mt. zu Inspruck, dieselbig zu entphohen, gehebt».

Der Kaiser hat sich über die Verwahrung der Stadt durch Sperrung der Straszen mit eisernen Ketten und über die Annahme von 800 Knechten seitens des Rathes von Augsburg beschwert. In Folge dessen sind letztere entlassen; der Kaiser selbst will, wie man sagt, andere Knechte annehmen, welche die Stadt besolden soll. «soll auch begeren, das man ir mt. ein thor an der statt ingeben und öffnen wolle, dasselbig so tag so nacht zu ir mt. gelegenheit haben zu gebruchen. ob disem letsten also, haben wir noch nit eigentlich mogen erkunden; achten doch, so kai. mt. solichs begeren und doruf beharren, wurd ir nit abgeschlagen.

[1] Vgl. Keim, Ref. von Ulm S. 179 ff.

Es hat doctor Eck von Ingolstadt etlich vil artikel im truck usgon lassen hie zu disputieren, die wir hiemit uberschicken. dweil dan etlich predicanten bi uns darin genent, mogen ir unser hern die anzeigen, die zu besehen; und so die disputaz fur sich gon solte, sich in schriften oder sonst dogegen wissen zu erbieten oder verantworten. es hat ein predicant hie zu den barfussern [1] vergangens sontags das nachtmol hie gehalten, sind vil hundert menschen zugangen; gegen den lossen sich die Sachsischen predicanten uf den canzlen hören, also das wir besorgen, dise spaltung in dem artikel des sacraments werde [nicht?] kleinen rat schaffen; gott geb gnad». — Dat. Augspurg Mai 28 a. 30.

727. Jacob Sturm an Ulrich Zwingli. Mai 31.

Zw. op. VIII p. 458.

Hat die Briefe empfangen und den einen an den Landgrafen übermittelt. Bucer sei nicht in Augsburg, da der Rath von Straszburg ihn nicht ohne Geleit habe abreisen lassen wollen. Vielleicht werde er indess später noch kommen. Bis jetzt hätten seines Wissens keine Verhandlungen stattgefunden. Anwesende Fürsten. Bevorstehende Ankunft des Kaisers. Uebersendet die 404 Artikel, über die Eck öffentlich disputiren will. Feindseliges Benehmen der Lutherischen gegen die Schweizerisch Gesinnten. Geringe Aussicht auf eine Concordie. Uebersendet von Luther veröffentlichte Artikel [2]. Widerräth die Herausgabe von Schriften durch Zwingli ohne vorheriges Anfragen bei den Magistraten der Städte des christlichen Burgrechts. Die ganze Hoffnung der Straszburger beruht auf einem Concil. Empfiehlt Vorsicht in der Abfassung der Briefe. Der Kurfürst von Sachsen soll dem Kaiser sein Glaubensbekenntniss nach Innsbruck entgegen gesandt haben. Räth zur Abfassung eines an den Kaiser und die Fürsten zu überreichenden Glaubensbekenntnisses. Dat. August 31 a. 1530.

728. Jacob Sturm und Mathis Pfarrer an den Rath. Juni 2.

Tho. Arch. Ausf. mit eigenhändiger Unterschrift Sturms.

Verhör der Gelehrten durch den Kaiser. Nützlichkeit der Anwesenheit Bucers und Capitos in Augsburg. Veröffentlichung der Schwabacher Artikel durch Luther und Uebersendung derselben an den Kaiser in Innsbruck. Der Rathschlag «die Spaltung des sacraments» betreffend, ist dem Landgrafen übergeben worden. Geringe Hoffnung auf ein Einvernehmen mit den Lutherischen. Predigten Eislebens. Wahrscheinliche Folgen derselben.

— «Wir haben nach unser ankonft hie die instructionen und ratschlege, so e. e. w. uns zugestellt, im puncten die religion belangend wider vorhanden genommen und besichtiget, und nachdem dieselben dahin gestellt, das wir in allwege, so vil möglich, uns bearbeiten sollen, damit hie nichts endlichs also unverhört der gelerten und predicanten beschlossen sonder die sach uf ein christlich frei generalconcilium geschoben, darzue die gelerten vergleitet und von puncten zu puncten gnugsamlich verhört werden, wie dann solich concilium auf allen vergangnen reichstägen fur nutz und not-

[1] Michael Keller.

[2] Die Schwabacher Artikel.

wendig auch zu halten verabscheidet worden ist etc., haben wir bedacht, das sich villeicht die sach also zutragen möcht, das kei. mt. auf das ausschreiben die gelerten hören wollte, in ansehung das die churfursten und fursten von beiden teilen, so jetz hie sind, vil predicanten und gelerten mit inen gebracht haben, und dann der Eck, Faber, Cocleus und ander zum teil hie und gewiszlich bald ankommen werden, zudem der churfurst des entschlossen, wa es kei. mt. begeren würde oder sonst leiden mücht, den Luther auch, der nit verre von Nurmberg sein solle, hieher zu berufen. wa sich nun solich und dergleichen verhör hie zutragen sollte, möchte villeicht nit unnutz sein, das etlich e. w. predicanten auch dabei weren, irer leer und glaubens halben rechnung und antwort zu geben. dieweil wir nun des orts keinen austrucklichen bevelch haben uns etwas zu erbieten, so langt an e. e. w. unser dienstlich bitt, uns mit zeiger disz zu verstendigen, so sich die sachen obgemelter gestalt zutragen wurden, ob wir von e. e. w. wegen begeren und uns erbueten sollten, unser predicanten etlich auch hieher auf gnuegsame vergleitung zu beruefen und zu verhör darzustellen, oder wes wir uns in solchem falle halten sollten, uns haben darnach zu richten. es meinen auch etlich guetherzigen, ob sich schon diser fall nit begebe, es sollte dannoch nit unnutz sein, das herr Martin Butzer oder doctor Capito hie bei uns weren, si in fällen, so sich vilfältiger weis begeben mögen, haben zu gebrauchen. des wir dannoch e. e. w. auch nit unangezeigt wöllen lassen, der sach weiter nachzugedenken, und so verre si fur guet ansicht, bemelte zwen predicanten darunter auch irs bedenkens zu hören.

Doctor Luther hat die artikel, so auf dem tag zu Schwabach durch den churfürsten und markgrave Georgen von Brandenburg furbracht, im truck ausgon lassen, die wir üch hiemit zuschicken; und sind wir daneben glaublich bericht, das der churfurst von Sachsen eben dieselben artikel kei. mt. zue Inspruck durch sein botschaft uberantworten hab lassen, mit anzeige das dises sein glauben, dabei er zu bleiben gedenk; und nachdem si in Teutscher sprach gestelt, habe sie kei. mt. bevolen in latinisch sprach zu transferieren und dieselben zu bedacht genommen. —

Wir haben unserm gnedigen herren dem landgraven etc. den ratschlag, die spaltung des sacraments betreffende, ubergeben; aber so vil [wir] von sein f. g. vernommen, ist wenig hoffnung zu haben, das der churfurst sambt anderen fursten, so dem Luther anhangen, sich unser in einichen wege beladen werden dann sovil, das sie nit der meinung sind, das man uns unverhörter sach mit der that oder gwalt von unserer predicanten opinion dringen solle. daneben aber prediget Eiszleben[1] eben jetz die materii des sacraments mit anzeige, worin der bapst und die Zwinglischen, als man si nennet, irren. und wiewol unser272 gnediger herr, der landgrave, etc. seinem prediger hierin ruewig zu sein bevolen, hat er doch solichs bei den Sächsischen nit mögen abschaffen. dadurch zu besorgen, es werde solich zwispaltig predig dem ganzen christlichen handel wenig furstands sonder dem gegenteil vil herzens geberen». — Dat. Augsburg Juni 2 a. 30.

[1] Agricola.

729. Mathis Pfarrer an Peter Butz. Juni 2.

Tho. Arch. Orig.

Murner. Uebersendet und erbittet verschiedene Rathschläge. Predigten in Augsburg.

— «Verrer des Mürnar handlüng belangen, haben wir gehert, wellen also dem, so wir etwas horten, nochkümen; aber es sint sine alten stück, do er lang in uferwachsen ist, und so mans lang mit im macht, so blibt er doch ein Mürnar».

Uebersendet auf des Raths Begehren eine Copie des Rathschlages C[1], den die Gesandten mit nach Augsburg genommen haben und bittet dagegen um Uebersendung «der predicanten geschrift, so min herren von irentwegen dem kei. regiment zü Eszlingen, desz datüm den 14ten febrüarii a. 25 uswiset[2], iberschickt haben, wie dan diser rotslag und notel solches inhaltet, ob solchs uns von neten würde sin zü geprüchen. wellent uns oüch schicken den abscheit, so die verordeneten und geschickten zü kei. mt. von der protestierenden chür und fürsten oüch der stett wegen [erhalten][3], darzü ein copi des züschribens[4] des landgrafen, was uf dem letsten dag trüm regüm, zü Nierenberg gehalten, gehandelt sie. wellent uns oüch schicken doctor Capito rotslag[5], so er gemacht hat zü entschüldigung der enderüng, so min herren gethon haben, wiewol derselbig bi min herren nit gehert, jedoch mecht er uns dienstlich (wie es sich zütrogen mecht) sin, etwas darüs zü nemen.

Es haben die fürsten, so beder deil sint, ire predicanten hie und lossen zü allen teilen predigen sins herren opinion; desglichen deren von Oügspürg predicanten, wiewol man sagen wil, dasz ein rot iren predicanten befolen hab, die opinion des sacraments wider einander nit zü predigen; dan sie einen haben, heist meister Michel[6], der des Zwinglins meinung ist, hat oüch den grosten züloüf vom volk». — Dat. Juni 2 a. 30.

730. Jacob Sturm und Mathis Pfarrer an den Rath. Juni 2.

Tho. Arch. Orig. von Sturm.

Sitzung der Stände auf dato. Entschuldigung des Kaisers durch den Bischof von Speier. Bestellung eines Ausschusses zur Berathung der Halsgerichts- und Münzordnung.

— «Fügen — e. e. w. zu vernemen, das uf heut noch imbis ongeverlich um zwo uren nach mittag die stend zusammenberuft worden, und haben der erwölt bischof von Spier sampt der kai. regierung den stenden

[1] Vgl. oben S. 439 Anm. 3. — [2] Vgl. oben S. 96 Anm. 1.

[3] Den vom Kaiser den Gesandten am 12ten October 1529 ertheilten Abschied siehe bei J. J. Müller a. a. O. S. 196 ff.

[4] Verloren. Ueber den Nürnberger Convent siehe J. J. Müller a. a. O. S. 336 ff.

[5] Gemeint ist hiermit wahrscheinlich ein vom 31ten März 1530 datirtes und noch in einer späteren Abschrift vorhandenes Aktenstück mit der Ueberschrift «Copia eines ausschreibens und verantwortung in namen eines ersamen rats zu Straszburg der neuwerung und verenderung halb in den ceremonien und kirchenprüchen». Tho. Arch. Diverses relatives etc. VIII fol. 35.

[6] Michael Keller.

ein credenz von kei. mt. uberantwort und doruf erstlich kei. mt. irs usblibens zugefallener geschefde halber entschuldigt mit anzeige, das ir mt. dis wochen gewiszlich zu Insbruck ufbrechen und uf Munchen zuziehen, dannenthin sich zum furderlichsten hiehar gon Augspurg verfugen werde, mit beger also zu verharren und gedult zu tragen. domit aber zu ir mt. ankunft dest schleuniger moge gehandelt werden, sige ir mt. beger, das sich die chur und fursten der session bis zw ir ankunft, wie uf nechst vergangnen richstagen ongeverlich gebruchen, darzu die zween puncten, das halsgericht und münzordnung betreffen, so uf nechstgehaltenem richstag verabscheidet, fur die hand nemen, dieselben beratschlagen, domit ir mt. zu ir ankunft dest furderlicher dorin schliessen moge. doruf haben die stende erstmols die entschuldigung des verzugs angenommen mit beger, ir mt. wolle ir ankunft furdern, daneben die ongeverlich session unz zu ir mt. gegenwertikeit bewilligt, und daneben die zween puncten zu beratschlagen ein usschuz verordent; der soll morgen zu siben uren zusammenkommen, darzu dan die gesanten von stetten morgen fruge ouch zween welen werden. — dat. Augspurg uf donderstag zu nacht den andern junii a. etc. 30».

731. Jacob Sturm und Mathis Pfarrer an die Dreizehn. Juni 3.

Tho. Arch. Orig. von Sturm.

Gesandtschaft der Ulmer an den Kaiser. Absicht des letzteren, die protestirenden Stände zu trennen. Ausschuss über die Halsgerichts- und Münzordnung.

Berichten über die Gesandtschaft der Ulmer an den Kaiser nach Innsbruck, und wie letzterer dieselben zu gewinnen gesucht habe. «solichs alles haben wir euch also in geheime onangezeigt nit wollen lassen, domit ir vernemen mogen, wohinaus villeicht die practica gangen, namlich ein jeden protestierenden stand also in sonderheit anzusprechen und abzusten[1] zu tringen. dan als ire gesanten dem von Hildensheim[2] anzeigt, wie doch Nurnberg gehört wer worden, hat er inen zu antwort geben, si weren abgestanden und hetten bewilligt zu thun, wes si kei. mt. hiesz, das aber die gesante von Nurnberg zum hochsten verneinen mit anzeig, das ir botschaft gar nit angesprochen noch einichen bevelch deshalben gehebt habe. nun ist es unser vermutung allein dorum zu thun, das man die protestierenden stend von einander trenne, die sich dan on das selbs getrent haben, dorzu die mesz, das die nit abthon soll werden, erhalte. dweil nun vermutlich, es werde uns solichs ouch begegnen, mogen ir der sach nochdenken, und wes euch hierunder fur gut ansiht, furter bringen, und so vil von nöten, wes wir thun sollen, hierunder verstendigen.

Man weisz uf disen tag noch nit eigentlich, ob kei. mt. von Inspruck verruckt sei. so hat man ein usschuz uber die halsgericht und munzordnungen gemacht, dorinnen sind von stetten Arnolt von Sigen von Coln, und Cristoff Kresz von Nurnberg. — dat. Augspurg samstag vigilia pentecostes a. etc. 30».

[1] Nämlich von der Speirer Protestation, wie man von Ulm verlangt hatte.

[2] D. i. der Bischof von Hildesheim oder Balthasar v. Waldkirch.

732. Jacob Sturm und Mathis Pfarrer an den Rath. Juni 7.

Tho. Arch. Orig. von Sturm.

Anleihe des Landgrafen bei Straszburg. Werbung der Gesandten beim Landgrafen zur Verhütung von Uneinigkeit betreffs des Artikels vom Abendmahl. Predigten der Lutherischen gegen die Schweizerisch Gesinnten.

— «Lieb hern. es haben unsers g. hern lantgraven zu Hessen rät zu Cassel iren f. g. das schreiben sampt den copeien der verschribungen, die 10000 guldin betreffen, zugeschickt; doruf ir f. g. uns anzeigt, worin si beschwert. dweil wir aber deshalb kein bevelch gehebt, haben wir sin f. g. anzeigt, si moge e. e. w. ir beschwerden selbs anzeigen, on zweivel, wes e. e. w. hierin immer lidlich sin wölle, werde iren f. g. nit abgeschlagen. doruf hat ir f. g. disen boten abgefertiget; wolle e. e. w. so vil moglich mit willfariger antwort zum furderlichsten begegnen.

Verrer so haben wir bi sin f. g. vermoge unser instruction geworben und den ratschlag ubergeben, domit durch mittel ir f. g. verhütet werden möchte die trennung, so sich zwisen dem churfursten von Sachsen und uns des zwispalts halb, so sich under den gelerten das sacrament belangen haltet, zugetragen hat. aber sovil wir von sin f. g. vernämen, derglichen sonst uns alle gelegenheit ansehen, so wird alle müge und arbeit des orts verloren sein. dan es füren die Sachsischen predicanten und namlich der Eiszleben den handel dermossen uf den canzlen hie, das wenig einigkeit zu verhoffen, sonder sich mer ansehen losst, als ob si vil lieber wolten sehen, das unser predicanten, und die inen glauben geben, usgerütet wurden, dan die so uf des babst und der römischen kirchen seiten sind. deshalben sich alle hendel zu keiserlicher mt. ankunft on zweivel zum beschwerlichsten zutragen werden». —

Gerücht, dass die durch den Kaiser in Augsburg anzuwerbenden Kriegsknechte zuerst haben schwören sollen, dass sie nicht Lutherisch seien.
Dat. «Augsburg uf den pfingstdinstag a. etc. 30».

733. Jacob Sturm an Peter Butz. Juni 7.

Tho. Arch. Orig. Nachschrift Str. St. Arch. AA 421.

Der Kaiser will die «Opinionen» verhören. Nützlichkeit der Anwesenheit der Prädicanten.

«Min dinst lieber her stattschriber. wir ligen hie ganz müssig, warten noch uf kai. mt.; die soll vor corporis Christi [Juni 16], wie man sagt, nit ankommen. uns ist durch ein vertrawten hochs stands anzeigt, wie kai. mt. willens sin solle, alle opinionen zu verhören und nochmols doruf zu arbeiten, das man ir mt. den handel heimstellen wolle, also wes si dorin verschaffe, demselben fürthin zu geleben. wolle sin mt. mit hilf des babstlichen legaten eins genedigs insehen thun, domit guter fride und einhellige religion ufgericht werde. ist aber gut zu gedenken, so man solichs bewilligte, wohin die sach fallen wurde. — so kei. mt. die opinionen verhoren wolte, wurde nit onnutz sein, das etlich unser predicanten auch hie weren, die do rechnung irs glaubens geben; were auch alsdan zu gedenken, ob die Eidgnossen sich ire gelerten zu schicken auch erbieten wolten [1].

[1] In dieser Richtung hatte Straszburg die Schweizer schon Ende Mai bearbeitet. Vgl. Zürich an Bern d. d. Mai 27 bei Strickler, Aktens. II Nr. 1341; ferner ebenda 1339 u. 1352. Oec. Zw. d. d. Mai 22 in Zw. op. VIII p. 456.

Ich schick euch hie ein inscription, so der babst dem keiser zu Bononia ufgericht zu bezalung der gutthat, so er im bewisen und in zu erhitzigen, domit er zu genugthun dem titel in Teutschland der ro. kirchen ere wider ufrichte und beschirme. — Augspurg pfingstzinstag 30».

Nachschrift «per manum alterius» : «S. d. lieber herr statschreiber; dis buechlin [1], welches ich gleichwol selbs noch nit gelesen, hab ich euch hiemit auch zuschicken wöllen. das wöllet unsere herren, desgleichen auch die predicanten verlesen lassen. — dat. ut in litteris 7 junii a. 1530».

734. Mathis Pfarrer an Peter Butz. Juni 7.

Tho. Arch. Orig.

Predigten der Zwinglianer und Lutheraner. Eislebens Angriff auf die Nachtmahlslehre Zwinglis. Frohlocken der Gegner. Benehmen des Landgrafen.

— «Alhie zü Oügspürg prediget des chürfürsten predicant zü sant Katherinen und der landgrefisch zü sant Ulrich, darzü die Oügspürgischen predicanten in iren kirchen. under denselbigen ist einer, heist meister Michel, ist des Zwinglings opinion und meinüng im helgen sacrament, und hat uf den pfingstmentag aber das nachtmol des herren zü den barfüssen gehalten. ist aber des chürfürsten predicant der Isleben dorwider und hat die opinion des sacraments fur sich genomen zü predigen und uf zinstag, dato des briefs, etwas ernstlich dorwider geprediget und namlich, dasz die geschriftstürmer, die Zwinglischen meinen, nit allein in den worten Christi Christum nit wellen haben, sünder wellen Christum gar hinweg dün. und [er will] nit allein den dag darvon predigen, sünder im wol rüm nemen und namlich noch ein dag oder zwen dise opinion und deren meinüng anzüzeigen, wiewol er sünst uf die bebtische redlich howet. jedoch zü was einikeit solches dienen würd und was grossen frolocken unser beder widerteil dorab hat, habt ir güt zü ermessen. und heren im die fürsten zü, on der landgrof got nizt in sin predig. es wills aber gott der her also haben und uns strofen, oder aber er will die er haben, also dasz wir nit zü vil uf die menschen uns verhoffen sünder allein in in unser hoffnüng setzen. hab ich üch neben disem schriben nit wellen verhalten und sint wol getrost, der her würt alles recht ordnen. — dat. uf zinstag noch dem pfinstag im 30 jor».

735. Landgraf Philipp an den Rath. Juni 7.

Tho. Arch. Ausf.

Aenderungen in der Verschreibung des Landgrafen über eine von Straszburg entliehene Summe von 10000 Gld.

Hat die Notel über die ihm von Straszburg zu leihenden 10000 Gld. von seinen Räthen erhalten. Er lasse sich dieselbe gefallen «allein auf den einen artikel des inhalts, das die underpfande, in der verschreibung angezogen, nit seien widdumb, lehen, morgengabe noch sonst niemants weiters

[1] Gemeint ist wohl Luthers «Vermanung an die Geistlichen versammelt auf dem Reichstag zu Augsburg». Vgl. Mathis Pfarrer an Peter Butz d. d. Juni 11.

versetzt etc., wollen wir euch nit bergen, das solich underpfande kei. mt. lehen sein, und das auch etwas weiter doraus verpfendt und verschrieben ist. damit ir aber deshalb kein abschewe haben moget, so ist's uns nit zu entjegen, das ir etwo einen andern artikel uf weiter versicherung ewers gefallens stellet; dan wir wollen, geliebt got, unsern worten und verschreibungen in bestendigem glauben nachkommen. — dat. Augspurg am dienstag nach dem pfingstage a. etc. 30».

Zettel: Wir geben euch auch zu erkennen, das solich underpfande nit sondere lehen, besondern gehoren ins samptlehen der furstenthumb Heszen, wie wir dan auch weiter mit ewern mitratsfreunden, den geschickten, so hie sein, selbst geredt haben, und sie on zweifel euch auch anzeigen werden». Sobald er Antwort hierauf habe, solle die Verschreibung gefertigt werden, und seine Gesandten mit derselben am 24ten Juni in Straszburg erscheinen, um gegen Ueberantwortung derselben das Geld in Empfang zu nehmen [1]. «dat. ut in litteris».

736. Der Rath von Basel an den Rath von Straszburg. Juni 7.

Str. St. Arch. AA. Bez. z. Schw. Gedr. bei J. Strickler, Aktens. z. Schw. R. G. II 1371.

Mittheilung der Antworten Zürichs und Berns betreffend das Hessische Burgrecht.

Bern und Zürich hätten gemäsz dem gemachten Abschied betreffend das Hessische Burgrecht laut beigelegter Copien [2] an Basel geschrieben. Da nun beider Schreiben nicht übereinstimmten, so hätten die Basler Gesandten auf dem letzten Tag zu Baden [3] abermals mit den Gesandten jener beiden Städte über eine gleichmäszige Antwort verhandelt aber nichts erreicht. «so aber die von Bern ein uszug haben, das der landgraf und sin landschaft inen entlegen desglichen, so er, der landgraf, bevehdet und angriffen, das wir dann denselbigen, so sin f. g. angriff, oder diejenigen, so im behilflich am nechsten umb uns, welche dann der zit guet nachporschaft mit uns ze halten begirlich, ouch bevehden und angrifen solten etc., etwas und nit wenig beschwerlich sin will», hätte der Rath von Basel diese Angelegenheit sammt den Antworten jener beiden Städte heute vor die Gemeinde gebracht, und nachdem man den Handel nicht für «windig» erachtet, die Absicht gehabt, der Zürcher Antwort beizutreten. Doch habe man es schlieszlich für gut gehalten noch einen letzten Versuch zu machen, Bern zu gewinnen und deswegen einen Tag auf den 15ten Juni nach Basel ausgeschrieben, wo man nochmals über die Angelegenheit berathschlagen wolle, damit man dem Landgrafen eine einhellige Antwort zuschicken könne. Straszburg möge den Tag beschicken. Dat. «zinstag nach dem heiligen pfingstag a. etc. 30».

1 Siehe Copie der Verschreibung Str. St. Arch. AA 67 fol. 64. Dieselbe ist vom 23ten Juni datirt. Der Landgraf zahlte 4% Zinsen und versprach die Summe in Jahresfrist zurückzuzahlen.

2 Nicht vorhanden; Zürich hatte das Burgrecht angenommen, Bern abgelehnt. Vgl. Strickler a. a. O. 1287 u. 1294.

3 Derselbe fand am 16ten Mai f. statt. Vgl. Eid. Absch. 1529-1532 Nr. 322 z u. zu z.

737. Jacob Sturm und Mathis Pfarrer an die Dreizehn. Juni 8.

Tho. Arch. Orig. von Sturm.

Bitten, Bucer vielleicht auch Capito nach Augsburg zu senden. Erwägungen über deren Sicherheit.

— «Nun langt uns aber vilfaltiger weis und ganz glaublich ane, das kei. mt. entlich des gemuts sin soll, jederman hie zu verhören und allen moglichen vleisz in der güte anzukören, ob sin mt. die sach zu vergleichong bringen möchte, und ist deshalber viler meinong, es werde ewer unser hern und gemeiner statt notturft erfordern, iere predicanten und gelerten oder etlich us inen hiehar zu verfertigen, domit die bei der hande und irs glauben und lere rechnung geben mögen. und wiewol wir den das usschreiben, so kein geleit in sich haltet, entgegen geworfen, und was geferlichkeit inen den predicanten dorus entstone möcht, haben si es doch ganz on allen zweivel dofür: dweil die fursten iere prediger offentlich hie predigen lassen, dergliche die von Augspurg auch, es würde den unsern, so nit predigens halb, sonder allein uf das usschreiben, rechnung irs glaubens darzuthun, erschinen, kein gewaltsame begegnen. nun haben wir der sach auch weiter nachgedacht und bedenken: dweil sich die fursten also von uns sünderen und nit zu verhoffen, das si sich unsers glaubens oder thuns beladen werden, das uns nit onnütz sonder von noten sin würde, der gelerten und predicanten einen, in zufallenden sachen zu gebrauchen, bi handen zu haben. dan zu besorgen, wo sich die hendel zutrügen, und wir nit gefasset, in der kurze antwort zu geben, sonder wolten erst heim noch den predicanten und gelerten schicken, es wurde solicher langer verzug uns und gemeiner statt zu nachteil dienen und ursach geben, unverhorter sach etwas zu schliessen, das sonst durch verhör möchte verhütet werden. und ist deshalben an euch unser hern als die geheimen räte unser dienstlich bitte, ir wollent der sach weiter nachgedenken, und so es euch, wie vorlaut, auch fur gut ansehen wolte, die sach weiter gelangen lassen an ein rat, und so es aldo unsern hern gefallen wolt, her Martin Butzer, doch das es in hochster geheim blibe, mit einem diener in der stille abfertigen; wollen wir ine in unser herberg wol ein zeit lang verhalten, bis wir sehen, wie sich die löuf und gelegenheit zutragen wollen. und so es solt einiche gefor dorunder zu besorgen sin, mögen wir in alwege in einem oder 2 tagen gon Ulme zu dem predicanten doselbst[1] verschieben. — dat. Augspurg uf den pfingstmitwoch a. etc. 30».

N. S. — «Es mogen e. w. auch nach [so] doctor Capito gedenken, ob der nit auch dinstlich uf disen richstag sin sollte. dat. ut in litteris».

738. Der Rath an Jacob Sturm und Mathis Pfarrer. Juni 10.

Str. St. Arch. AA 421 Ausf.

— «Fuegen euch guetlich zu vernemen, so sich zutragen wurde, das andere chur oder fursten ire predicanten begerten gen Ougspurg zu ver-

[1] Konrad Som.

gleiten, das ir dann glicher gstalt auch ansuchen mocht, und so das gleit erlangt, sind wir willig, uf uwer gutbedunken von unsern predicanten uch jemans zuzeschigken, den wir in bevelch geben, sich darzu ze ruesten, also wann si erfordert werden, fertig sihen, des si gutwillig». Dat. Juni 10 a. 30.

739. Die Dreizehn an Jacob Sturm und Mathis Pfarrer. Juni 10.

Str. St. Arch. AA 421 Ausf.

Ermahnung zur Beständigkeit und Eintracht unter den Städten.

Antworten auf das Schreiben der Gesandten vom 4ten Juni: «und spuren darab, was mit der zit har practiciert, das solichs mit der that angriffen wil werden. aber wie dem, so bedenken wir, das (wie ouch billich beschicht) der reichstag vermog des usschribens und nit der gestalt angefengt werde. wu aber das je nit sein und man glich den von Ulm mit euch handeln, das ir euch ewer instruction des orts halten und darbi pliben, und es got den hern walten lassen wolt. daneben bi den protestierenden stetten zum vlissigsten anhalten, das sie unangesehen des wortzanks sich nit trennen, sunder besorgenden schaden auch thatlich handlung zu verhieten, bi einander pliben; witer bi den von Ulm uch erlernen, wes sie zu antwort geben oder harin [sich] halten wollen, und uns deren sampt andern, was uch jeder zit furfalt, bi unser gelegten poscht, als uch dan Silvester deren bericht[en] wurt, verstendigen, ferrer unsers bescheids daruf zu erwarten». Dat. Juni 10 a. 30.

740. Mathis Pfarrer an Peter Butz. Juni 11.

Tho. Arch. Orig.

Gerücht über die Entlassung der Augsburger Prediger. Beurlaubung der durch die Stadt Augsburg angenommenen Knechte, Anwerbung neuer durch den Kaiser. Luthers Büchlein an die Geistlichen. Arbeiten des über die Halsgerichtsordnung verordneten Ausschusses.

— «Witer als ein geschrei bi üch ist, wie kei. mt. an die von Oügspürg begert hab, die predicanten zü urlouben und der statt verwisen, — acht ich nit, dasz ierenhalb etwas von kei. mt. begert sie, hab oüch nie nitzt dorvon gehert. es würt oüch nitzt dran sin; den so irenthalb etwas begert worden wer, es mecht so lang nit verswigen bliben».

Die Augsburger haben die angeworbenen Knechte urlauben müssen; «dan wol die sog was, wü sie die knecht nit geürloübt hetten, dasz ir mt. nit wolt gon Oügspürg kümen sin, wiewol der frembden knecht, so bestelt woren, uf 370 und etlich und nit me; die anderen sint itel bürger gesin, wiewol die kei. mt. ist bericht worden, er [lies: es] sien uf 2000 unt sien alle Lüterisch. also sint die stett befrindet bi den grossen herren, sie zü verumglimpfen. — es hat ir mt. uf 1000 knecht vor dato lossen alhie zü Oügspürg annemen, aber under denselbigen knechten keiner von Oügspürg angenommen würt. do ist wol die sog, dasz an die herren von Oügspürg gemütet worden sie, dieselbigen knecht kei. mt. zü besolden, aber sollen ir mt. sweren und in irer mt. namen die statt Oügspürg zü bewaren.

das haben wir nün nit eigentlich megen erfaren. aber mich wil bedünken, dasz etwas an der sachen sie; dan ir mt. will die knecht in eim dog oder zweien noch dato müsteren lossen. sint wol die herren von Oügspürg bescheiden worden, etlich des rots darzü [zu] verordnen und bi der müsterüng zü sin; und [ich habe] von eim gloübwirdigen herren verstanden, sie sollen die knecht züm halben deil erhalten, so welle ir mt. sie züm anderen deil [erhalten]; desz ich bi mir gedenk, sie werden [es] nit abslogen oder habens bewilligt, dwil sie bi müsterüng werden sin, wü sie, acht [ich], die knecht nit gar erhalten müssen; und sind die knecht uf dri monat bestelt. —

Witer das büchlin, so doctor Martin Lüter gemacht hat an die geistlichen fürsten, so wir unseren herren geschickt haben[1], hat das kei. regiment an die von Oügspürg begert, solches nit gestatten und verbieten zü drücken, also wiewol er sich schen machen will mit anderen lüten, so eben nit siner meinüng wellen sin, ist doch das büchlin bie vilen den geistlichen also verhast, und der unwill noch grosser uf im berüwen will; also weisz der her wol zü machen etc.

Verrer so handelt man hie nitzt sünderlichs, dan dasz der uschüz iber den artikelen des halsgericht sitzen und die besehen und berotslogen wellen einen artikel noch dem anderen, also dasz es ein lange handlüng wurt sin und als bald nitzt dorin beslossen würt. wü ir dieselbig artikel in geschrift hetten, wellens uns züschicken, wü sie aber nit vorhanden wer, wellen wir sie hie abschriben lossen etc. — dat. uf samstag noch pfinstag a. 30».

741. Jacob Sturm und Mathis Pfarrer an die Dreizehn. Juni 16.

Tho. Arch. Orig. von Sturm.

Bitte, Bucer, wenn nöthig auch Capito nach Augsburg zu senden. Verleumdungen der Straszburger durch die Sächsischen Theologen.

Begehren des Kaisers an die evangelischen Fürsten, an der Frohnleichnam-Procession Theil zu nehmen und ihren Predigern Schweigen zu gebieten. Antwort der Fürsten[2].

«Unsere predicanten belangen, wer nochmoln unser gutbedunken, ir hetten hern Martin Butzer zum ersten und furderlichsten hiehar abgefertigt[3], domit wir in zufallenden sachen [ihn] in der gehaime brauchen möchten, und daneben doctor Capito noch der zeit anheimisch behalten; so sich dan zutragen wolt, das wir sin auch notturftig, wolten wir jeder zeit euch nit verhalten. dan wir achten nit, das wir, so wir schon ansuchen, geleit erlangen mechten, dweil andere predicanten on geleit hie sind. so megen wir in ouch jedes mol, so sich schon geferligkeit zutragen welt, wol mit der hilf gottes verschieben. wir vermerken auch noch nit anders, dan das die fursten uf ein verhör hie tringen werden. —

Verner, so erzeigen sich die Sechsischen gelerten und predicanten etwas ganz unfreuntlich gegen unser gelerten meinong, so in offnen predigen, so

[1] Vgl. oben Sturm an Butz d. d. Juni 7.

[2] C. R. II Nr. 724.

[3] Vgl. Bu. Zw. Zw. op. VIII p. 463. «Consul noster nos detinuit jam dies aliquot, exspectans, ut iterum ab Augusta scribatur, cum sit scriptum tertio» etc.

in sondern gesprechen, mit anzeig als ob man uf diser siten mit wunderbarlichen practiken umbgienge, frembde nationen an uns zu ziehen, bistomb under uns zu teilen, und in summa grosz ufrur und krieg zu erwecken[1]. deshalben wir verursacht, uns bi dem kurfursten zu entschuldigen, der den sich vernemen lassen, wie er von disen dingen kein wissen trage und unsern furtrag also genediglich ufgenommen. wir verhoffen aber, gott der her werde genad geben, domit er uns zu allen teilen zusammentreib, die worheit nit zu verlassen. sonst, wo wir in der trennung, wie jetz die sach stet, bliben solten, wer kleine hoffnung zu haben, es wolte dan gott der her sonst die sach durch sondere gnad erhalten. — dat. donderstag corporis Christi nach imbis zwisen 3 und 4 uren a. etc. 30».

742. Die auf dem Bürgertag zu Basel versammelten Gesandten der Städte Zürich, Basel und Straszburg an Schultheisz, kleine und grosze Räthe von Bern. Juni 16.

Gedr. Eid. Absch. 1529-1532 Nr. 337 zu a.

Ermahnen zur Annahme des Hessischen Burgrechts und übersenden den betreffs der Hülfe abgeänderten Bundesartikel[2], welcher die Bedenken Berns beseitigen werde. Gefalle jener Artikel auch in dieser Form noch nicht, so möge man weitere Aenderungen vornehmen, den endlichen Entschluss aber innerhalb 8 oder 10 Tage an Basel mittheilen. Dat. Juni 16 a. 30.

743. Jacob Sturm an Peter Butz. Juni 18.

Tho. Arch. Orig.

Berichtet über die Verhandlungen des Kaisers mit den evangelischen Fürsten wegen Abstellung der evangelischen Predigten[3]. «wie uns noch alle handlung ansicht, wurd nit vil guts uf unsers hergots seiten hie usgericht werden, gott wölle dan sonderlich und wunderbarlich gnade mitteilen; wir achten, so man des predigens eins wurde, solte uf mentag [Juni 20] die richshandlong angefangen werden. hiemit seind gott bevolen. dat. Augspurg samstags p. corporis Christi a. etc. 30».

744. Jacob Sturm an Peter Butz. Juni 18.

Tho. Arch. Orig.

Kaiser und Fürsten haben sich über die Abstellung der Prediger geeinigt. Ersterem allein «soll ein prediger ufzustellen zugelassen sein, der onparteiisch allein das evangelium und gotswort verkünde on schmach einiger partei, und so der das nit thäte, soll dem teil, so verletzt vermeint zu sein, zu klagen vorbehalten sein. also hat schon mins bedenkens das evangelium

[1] Speciell Melanchthon wurde der Verbreitung solcher Gerüchte beschuldigt. Siehe über die von den Straszburgern in dieser Angelegenheit gethanen Schritte auch C. R. II Nr. 725.

[2] Siehe Eid. Absch. a. a. O. S. 676, 2.

[3] Vgl. C. R. II Nr. 726 u. 728.

und worheit ein stosz erlitten, das man das ein zeit lang, und wie zu besorgen noch dem beschlusz des artikels, forthin auch hie nit mer predigen würt oder soll. us disem anfang möcht ir uch, wohin die sach gericht will werden, wol selbs erinneren und abnemen. dat. ut in litteris [1]».

745. Jacob Sturm an Ulrich Zwingli. Juni 20.

Zw. op. VIII p. 468. Vgl. J. Strickler, Aktens. II Nr. 1405. Beil. *Zw. op. VIII p. 465.*

Vorgänge auf dem Reichstage. Beil. Desgleichen.

Uebersendet einen am 19ten abgefassten Brief [2]. Berichtet über die Eröffnung des Reichstages durch den Kaiser am 20ten. Kirchliche Feier. Rede des päpstlichen Legaten. Erste Sitzung: Entschuldigung des Kaisers durch den Pfalzgrafen Friedrich über sein langes Ausbleiben. Inhalt der kaiserlichen Instruction: Der Kaiser begehrt Hülfe gegen die Türken und will den Glaubenszwiespalt schlichten. Zu letzterem Zweck soll «Jedermann» dem Kaiser sein «Gutbedunken und Meinung» schriftlich übergeben. Verschiedene Ansichten über die vom Kaiser zur Schau getragene Milde. Die evangelischen Fürsten bereiten sich vor, über ihren Glauben Rechenschaft zu geben. Ob Zwingli es für gerathen erachte, wenn die Straszburger ein Gleiches thun? Zwingli möge dies auch für sich und die Seinen in's Auge fassen. Gerüchtweise verlaute, dass der Kaiser die katholische Lehre über Messe und Abendmahl überhaupt nicht in Frage gestellt wissen wolle. Dat. Juni 20 a. 1530.

BEILAGE.

Hat den Brief Zwinglis erhalten, in welchem derselbe den Entschluss Berns betreffs des Hessischen Verstandes mittheilt. Ankunft des Kaisers in Augsburg am 15ten. Ansinnen des Kaisers an die evangelischen Fürsten betreffs Abstellung der evangelischen Predigten und Theilnahme der Fürsten an der Frohnleichnamsprocession. Entscheidung dieser Angelegenheit. Verleumdung der Straszburger durch die Gegner. Vereinsamung ersterer. An ein Erscheinen Zwinglis auf dem Reichstage sei nicht zu denken, doch wolle er, Sturm, nichts in dieser Sache verabsäumen. Der jetzige Reichstag scheine das so oft versprochene Concil werden zu sollen. Durch kleine Concessionen in den Speiseverboten und Cærimonien würden die Papisten gröszere Forderungen zu beseitigen versuchen. An eine Aenderung in der Messe werde nicht gedacht. Die Straszburger Lehre vom Abendmahl sei allgemein als gottlos verschrieen. Eine Einigung mit den Gegnern über die Lehre würde leichter sein, wenn man sich mit ihnen über Wiederherstellung der kirchlichen Sitte einigen könnte. Bittet um Mittheilung etwaiger Rathschläge Zwinglis an ihn oder den Landgrafen. Dat. Juni 19 a. 1530.

[1] Der Brief ist laut der hier weggelassenen Eingangsworte nach Zuschluss des vorhergehenden geschrieben.

[2] Siehe Beil.

746. Jacob Sturm und Mathis Pfarrer an den Rath. Juni 21.

Tho. Arch. Orig. von Sturm.

Eröffnung des Reichstages. Verlangen des Kaisers, dass «ein jeder» sein «opinion und meinong» übergebe. Bitten zwecks Anfertigung derselben um Bucer. Die Lutheraner wollen die Straszburger wegen des Artikels vom Abendmahl nicht in ihre Confession aufnehmen. Berathung über die Halsgerichtsordnung.

Den evangelischen Predigern ist Schweigen geboten. Eröffnung der Sitzung der Reichsstände am 20ten: Messe in der Domkirche; Benehmen der evangelischen Fürsten bei diesem Akt. Rede des päpstlichen Legaten Pimpinelli. Erste Session auf dem Rathhaus. Kaiserliche Proposition, von der die Gesandten eine Copie übersenden[1]. Antwort Joachims von Brandenburg.

«Also hat man uf gestern das keiserliche vorhalten abschreiben lossen, us welchem e. e. w. vernämen werden, wie kei. mt. begeren ist, das ein jeder sin gut bedunken, opinion und meinong in schrift, latein und teutsch, stöllen soll, domit die sach dester basz verglichen mog werden, und stot doch dovor, das ir mt. gewilligt sei, die sach also furzunämen und zu beschliessen etc. dorus wir nichts anders vernämen mogen, dan das kei. mt. gemüt dohin stand, die sach hie zu beschliessen, und domit sich niemants beklagen möcht, als ob sin meinong unverhorter sach verdampt wer, so will sin mt. vorhin eins jeden gutbedunken und opinion in schriften vernämen, und wurt also das so oft verheissen concilium gar geschwigen. nachdem nun unser instruction doruf stot, das wir arbeiten sollen, domit die sach nit hie beschlossen sonder uf ein generalconcilium geschoben werde, das wir dannoch nit anders künnen achten dan fur das allerfruchtbarst und best mittel, so haben wir doch die fursorg, wo solichs nit erlangt, oder villicht ander stende nit doruf tringen würden, solten wir dan vermög kei. mt. begeren unser opinion und gutbedunken sampt anderm, so ewer unser hern notturft erfordert, nit ingeben in teutsch und latein, möchte auch nochteilig sein. deshalben wo euch unser hern gefallen wolte, das wir sonderlich oder mit andern, wie sich das zutragen möcht, artikel, opinionen, beschwerden, miszbreuch etc. ingeben solten, so wer nochmals unser notturft, jemants von den predicanten bi der hand [zu] haben, der solichs anstöllet, je nochdem die gelegenheit das erhiesche. und wiewol mir [so] noch nit gewisz sind, ob man si hie wol tulden moge oder nit, so gedenken wir doch, dieweil kei. mt. jedermans gutbedunken und opinion hören und vernemen will in der güte, es brings selbs mit ime, das alle die, so deshalb erschinen, keins gewalts von ir mt. sich besorgen sollen. deshalben nochmals unser beger, wo her Martin Butzer noch nit abgefertigt, in hiehar zu uns zum furderlichsten abzufertigen, und wes ewer unser hern gutbedunken und meinong uf das keiserlich vorhalten sei, domit verstendigen, uns haben darnach zu richten. dan so vil mir uf heut vernemen mögen, so werden die fursten mit einander durch iere gelerten ein vergriff anstöllen lossen, denselben kei. mt. uberantworten. dweil si aber mit unsern gelerten in dem artikel des sacraments nit einhellig, werden si uns hierin nit mit

[1] Siehe diese bei Walch, Luth. W. XVI S. 938.

inen zulossen[1]. — dat. Augspurg zinstag noch corporis Christi zu 8 uren vor mittag a. etc. 30».

N. S. «Wir haben hievor e. w. geschriben, wie ein usschuz zu der halsgerichtordnung, die uf nechstem reichstag zu Speir durch das regiment den stenden ubergeben ist worden, gemacht sei. derselb usschuz ist nun uf etlich doctores gestölt, dorunder die von stetten auch einen haben. dweil wir nun nit anders wissen, dan das e. w. ein abschrift derselben ordnung haben, so mögen e. w. die besehen und, wes ewer gemüt dorunder sei, uns verstendigen. dan solt si ein furgang haben, so wurden alle friheiten, gebrüch und gewonheiten, so der ordnung zuwider, im reich ufgehebt, und müste man der ordnung hinfurter geleben. und wiewol wir gut zu bedenken haben, so alle chur und fursten des zufriden wurden sein, das wir von stetten das ubel verhindern konten, jedoch so achten wir, das es kum bi inen allen erhalten werde; dan sich die Sachsischen fursten, so in dem Sachsischen rechten sitzen, schon vernemen lossen, wie si ein recht haben, genant der sachsenspiegel, davon si nit wol schriten konnen. so dan nit jederman willigt, sonder etlich dowider sich setzen würden, mochten sich die stett des auch behelfen: dieweil es nit von allen stenden bewilligt, wusten si von ieren friheiten auch nit zu weichen».

Gerücht am Hof, dass Florenz sich bald ergeben werde.

747. Jacob Sturm an Peter Butz. Juni 21.

Tho. Arch. Orig.

Voraussichtlicher Geschäftsgang am Reichstag. Rathschlag über die Spaltung des Sacraments. Vermuthungen über die Absichten der Gegner. Erwägungen betreffs des Verhörs in Glaubenssachen. Begehr, Bucer zu senden. Vermuthung, dass man Ferdinand zum römischen König machen will. Praktiken des Bischofs von Hildesheim.

Verweist ihn auf das Schreiben an den Rath vom gleichen Datum. «nun acht ich, die fursten werden doruf tringen, das man den handel den glauben belangen zum ersten werd furnämen und nochmols die turkenhilf. dweil nun die kei. mt. in irem vorhalten uf die notel, so das regiment vor der zeit angestölt und im truck den stenden uberschickt, anregung thut, und ir unsers behaltens derselben zwo haben, so wollen uns eine uberschicken. sonst schicken wir euch den ratschlag die spaltung des sacraments betreffen; hat nichts bi den Sachsischen gelerten erschossen. mich dunkt die sach sei dohin gespielet, das man allein hie so fruntlich sich zu verhören erbeut, domit man in bisin kei. mt. und durch das merteil hie schliessen moge und also das concilium ableinen, welches die geistlichen allein scheuhen miner achtong des verzugs halber; besorgen, wo kei mt. inen jetz ongeschafft[2] hinweg us dem reich kome, wurd ir sach böser den vor je, oder sorgen villicht die reformation, so im concilio möcht furgenommen werden. deshalben so ist wol beschwerlich sich in die verhör hie einzulassen, aber dogegen ist auch beschwerlich, solt man uber solich genedig

[1] Vgl. Jonas ad Lutherum C. R. II S. 155: Confessioni tantum subscripserunt Norimberga et Reutlingen. Argentinenses ambierunt aliquid, ut excepto articulo Sacramenti susciperentur; sed Principes noluerunt.

[2] Ohne dass die Sache erledigt ist.

erbieten sich nit hören lossen; dan wer weisz, was gott fur gnad noch villicht wider der geistlichen anschlag bi kei. mt. geben möchte, so er der sach bericht und verstendigt würde. doch ist mir, man möchte sich in alweg also hie horen lossen, das man doch zuletst uf ein concilium tringe und dasselbig vermoge aller vorgehaltener richstag beschlusz begerte. ich achte, man werde morgen zusammenkommen und des und anders halb rede haben; doch so wollen doran sin, domit uns unser hern irs gemüts hierunder auch verstendigen. so man inlegen soll in scriptis, wes unser opinion und was fur beschwerden und miszbreuch der geistichen vorhanden, weren wir des Butzers oder eins gelerten notturftig. doch acht ich, er solt uf unser hie vorigs schriben uf dem wege sin. wie uns und vil beducht, so regiert der konig von Beheim fast sin bruder, den keiser. der ist nun unserm thun heftig zuwider. es hat kei. mt. beiden churfursten Pfalz und Trier ernstlich geschriben sich eigner person hiehar zu verfügen. acht, das man Ferdinandum gern zu einem konig hette etc. — dat. eilends zinstag hora 8 p. corporis Christi a. etc. 30».

N. S. «Uns will bedunken, wie wir nit ein genedigen bischof von Hildesheim haben, wie ir von Hieremias Hirszkorn wol auch vernemen werden. wir sind noch zweivelig, ob wir uns bi kei. mt. entschuldigen wollen des glouben und burgrechten halber. dan wir sorgen, das wir erst ursach geben, uns allerlei anzumuten durch des von Hildesheim practiken, das sonst nit geschehe, wie dan noch allen denen geschehen, die uf des evangeliums partei botschaften zu kei. mt. geschickt haben». Der Kaiser hat die Gesandten von Ueberlingen zu Rittern geschlagen. «geschicht alles unsers achtens durch anrichtung Hildesheimen episcopi, dweil si sin tumhern und pfaffen, so zu Costenz gewichen, enthalten».

748. Jacob Sturm und Mathis Pfarrer an die Dreizehn. Juni 24.

Tho. Arch. Orig. von Sturm.

Bestellung des Ausschusses über die Glaubensfrage. Die Lutheraner wollen heute ihr Bekenntniss übergeben. Das Straszburger Bekenntniss in Vorbereitung.

Einhelliger Beschluss der Stände vom 22ten, den Glaubensartikel zuerst zu berathen «und daneben bi inen ein usschuz geordnet; dorin sollen benant sin zu den churfursten von geistlichen fursten Salzburg, Wurzpurg, Augspurg und Brixen; von weltlichen herzog Jerg von Sachsen, herzog Wilhelm von Beiern, Markgrave Jerg von Brandenburg und herzog Ernst von Lunenburg. und wiewol aller stett botschaft obgenanten mitwoch [Juni 22] auch beruft und in ir rotstuben bi einander versamlet gewesen, haben doch die chur und fursten inen von ieren beschlusz oder verordnung nichts furgehalten; deshalben von stetten noch niemants verordnet in usschuz. also sind die chur und fursten noch imbis zu kei. mt. geritten und ir mt. ir bedenken angezeigt. hat kei. mt. bevolen, bis uf heut mit der handlong still zu stone, woll ir mt. zu zwo uren noch imbis heut selbs bei der versamlung erschinen, und das mittler zeit diejenen, so ir opinionen ubergeben wollen, das thügen. uf das haben der churfurst von Sachsen, Brandenburg, Lunenburg, Hessen und Anhalt ir gelerten lossen lateinisch und teutsch anstellen, wes man in iren fürstenthumben lere und predige und haben zu inen Nurnberg und

Reutlingen als diejenen, so die artikel Luthers bekentnusz angenommen, darzu beruft. nit mogen wir wissen, ob si sich mit den fursten underschriben werden, und sind also die obgenanten fursten willens, iren vergriff also uf heut vor kei. mt. und allen stenden inzugeben und zu verlesen begeren. sonst konnen wir nit erfaren, das jemants noch gerüst etwas inzugeben. und wiewol nütz mocht sein, das wir auch gerüst weren, so wollen wir doch, durch die ir hiehar geschickt [1], vergriffen lossen und uch uf der post zuschicken, verners bescheids zu erwarten. wir wollen auch underston copias zu uberkommen der fursten ingeben und euch dieselben auch zuschicken. es soll auch der bebstlich legat uf heut vor den stenden erscheinen und ein werbung thun. — dat. Augspurg uf fritag ipsa Joannis a. 30».

749. Der Rath an [Jacob Sturm und Mathis Pfarrer]. Juni 25.

Tho. Arch. Ausf.

Anfertigung des Straszburger Bekenntnisses durch Capito und Butzer. Es ist eine Einigung irgend welcher Art mit den Lutheranern anzustreben. Die 100 Gravamina. Türkenhülfe und Reichszoll. Burgrecht mit den Eidgenossen. Halsgerichtsordnung. Stand der Verhandlungen mit den Schweizern betreffs des Hessischen Verstandes.

Antwort auf das Schreiben der Gesandten vom 21ten Juni: «fuegen euch daruf zu vernemen: dwil, als wir zu gott verhoffen, bede unsere predicanten, Capito und Butzerus, bi uch ankommen, das ir mit denselbigen der religion und uf furgeslagne verhöre us forigen instructionen und rathslegen, ir bi handen haben, ein vergriff, welcher gstalt die der gschrift am ehnlichsten, und zu dem doctor Capitons cleiner rathslag [2] unser achtung furderlich sin wurd, unser notdurft nach inzugeben sei, anstellen wolt, und wu es die zeit erliden mag, uns zuvor uberschigken. wo aber nit, so mocht irs ubergeben, doch nichts, das unserm forhaben wider sei und darbi zum fordersten uch nochmals bearbeiten, ob weg gefunden, das die churfursten, fursten und stett, so der ewangelischen partei, sich von uns in dem fall nit trennen oder absondern sonder, dwil wir usserthalb der opinion des sacraments ein glouben haben, das von ir churf. und f. gnaden und uns ein glichformig beger [geschehe], und namlich das uf das dick verheissen und verabschidet consilium der span verschoben; wu aber das je nit sin wolt, das doch dohin gearbeit, domit unser allersits ubergeben opinion und beschwerd unpartischen frommen gelerten oder erfarnen und nit denen, so secher oder ancleger sind, harinnen zu ordnen oder zu sliessen, ubergeben wurde, wie dann pillich und von rechts wegen gescheen solt; oder aber, das von allen theilen fromme gelerte menner erkosen und verordent wurden, harin zu rathslagen, wie und welcher gestalt es mitler zeit des concilium gehalten soll werden. dann je zu bedenken, solt der handel also on gnügsame verhore und mit gepoten an die hand genommen [werden], das solichs zu wenig frid und ruhe furderlich sin mochte.

Wir schigken euch hiebi die hundert beschwerdartikel, so uf dem

[1] Capito und Butzer. Letzterer verliesz Straszburg am 19ten, Capito am 20ten. Butzer kam am 23ten, Capito am 26ten in Augsburg an. Vgl. Zw. op. VIII p. 471 u. 472.

[2] Entweder der in der Instruction mit C oder der mit D bezeichnete Rathschlag.

richstag zu Nuremberg ubergeben, ob daruf zu handlen und dieselbigen uch furderlich sin mochten, haben zu besichtigen.

Sodan der furgepildten beharlichen hilf halb gegen den Turken, do wolt euch ewer instruction halten; und wo der beschwerlich zoll, so vor joren angesehen oder die notel, so zu Esslingen angestellt, wider an die hand genomen wurde, do wolt mit rath der andern und besonder der Swebischen stett, die solichs zum schaden am mehrtheil belangen wurd, understan furzenemen und ze handlen, das soliche schwerliche obligend[e Sachen] abgelent [werden], und man bi dem anschlag, so die stett durch ire gesandten verrugkter jor zu Esslingen angesehen und kei. mt. in Hispanien zu Valedolit zugeschigkt [haben], lut uwer instruction pliben mocht.

Ferrer so wolt unsers gloubens oder ingangnen burgrechten mit den drien orten der Eidgnossen unerfordert uch bi kei. mt. nit verantworten. so ir aber deshalb bethedigt, so habt ir uch uwer instruction zu halten.

Witer des halsgerichts ordnung halb, dwil des vil, wollen wir sie besichtigen und uch zum ersten unser gutbedunken nit verhalten, freuntlich begeren, ob ir den jetzigen bedacht mochten bekommen, das ir uns den wolten zuschigken.

Wir wollen uch auch nit bergen, das des landgrävischen verstands mit unsern mitburgern wir unsere verordenten nehst zu Basel gehebt; und wiewol der gesandt von Bern allein uf hindersichpringen zu horen und nichts anders zu handlen abgefertigt, so haben doch die von Zurich, Basel und unsere gesandten sich entslossen, den von Bern zu schriben, darzu ouch in dem furgenomenen verstand ein enderung zu thun, wie ir dann ab ingelegter copeien [1] zu vernemen haben, das wir euch vertruwter wisze, bei euch zu behalten, [schrieben] und dem landgrafen doneben an[zu]zeigen, das man noch in steter handlung und in kurzem erst tag darunder gehalten, ouch teglich antwort gewarten were, des sich sin f. g. nit wol lossen verlangen [2]. — dat. sambstag zu 12 uren mittagszeit nach Johannis baptiste a. etc. 30».

750. Jacob Sturm und Mathis Pfarrer an [den Rath]. Juni 27.

Tho. Arch. Orig. von Sturm.

Verlesung der Sächsischen Confession. Anfertigung des Straszburger Bekenntnisses. Der Kaiser verlangt von den Städten die Annahme des Speirer Abschieds.

Sitzung der Stände am 24ten. Vortrag des päpstlichen Legaten. Supplication der Niederösterreichischen Gesandten um Hülfe gegen die Türken. Begehren der evangelischen Fürsten an den Kaiser, die Sächsische Confession anzuhören. Der Kaiser verschiebt die Verlesung derselben auf den 25ten. «also hand si gesterigen [3] samstags solichs verlesen lossen; ist lang und ser vil, haben alle ding uf das miltest dargethan. hat sich kai. mt. doruf genommen zu bedenken. nun haben wir ein copei davon entlehnet von unserm g. hern dem landgraven; die haben unser predicanten (dan

[1] Siehe oben Nr. 742.

[2] D. h. ungeduldig sein.

[3] Der Brief ward schon am 26ten angefangen aber erst am 27ten vollendet.

doctor Capito ist erst uf hinnacht kommen) besehen und stöllen ir leer auch ane. nachdem nun ir uns geschriben, nichts inzugeben sonder zuvor und ehe euch solichs zu uberschicken, geben wir euch zu vernemen, das uns solichs zu thun nit wol moglich; dan wir ston in grossen sorgen, es werde on das zu lang verzogen, also das man es nit mer annemen werde sonder sagen, man hab die sach uf der fursten ingeben schon angefangen zu berotschlagen, worumb wir uns so lang gesumpt. deshalben wir uns entschlossen, sobald es begriffen, solichs underston inzugeben, und so sich ander von stetten mit underschriben wollen[1], dasselbig zuzulossen. dan Nurnberg und Reutlingen haben sich der fursten schrift underschriben, welche dan nichts weiters inhalt, dan was ire prediger leren; glicher gestalt würt ouch allein die lere in unser predicanten schrift angezeigt werden. sonst daneben sind wir willens die ursach der andern endrungen, wie wir die zu unser abfertigung entpfangen[2], mit inzugeben».

Verhandlungen des Kaisers mit den Städtebotschaften am 26ten. Er dankt denen, die nicht gegen den Speirischen Abschied protestirt haben und begehrt von den übrigen, denselben gleichfalls anzunehmen oder aber dass sie «ursach anzeigten, worumb si solichs nit thun möchten; die wolt ir mt. hören und nochmols ferner ir gemüt eroffnen. doruf haben die protestierenden stett[3] ire hern entschuldigt, das si es nit us ungehorsame gethone, sonder nit minder dan ire voreltern ir mt. alle gehorsame und schuldig dinst zu leisten willig seien; und aber dweil sin mt. ursach zu wissen begere, haben si ein bedacht begert, der inen zugelossen. doruf ein supplication stöllen lossen, die soll morgen verhört werden vor den stetten». —

Auf morgen ist die Huldigung der Augsburger angesetzt. — Dat. «Augspurg uf mentag den 27 junii a. 30».

«pr. ipsa Petri et Pauli [Juni 29] h. 6 ante meridiem a. etc. 30».

751. Jacob Sturm und Mathis Pfarrer an den Rath. Juni 28.

Tho. Arch. Orig. von Sturm.

Bekenntniss der Straszburger in Arbeit. Besorgniss, dass es nicht angenommen wird. Reichstagssitzung vom 28ten. Bestellung des Ausschusses für die Türkenhülfe.

— «Lieb hern. ewer schreiben, des datum samstag [Juni 25] zu 12 uren, haben wir am mentag zu 9 uren vor mittag entpfangen und verlesen, und geben uch doruf zu vernemen, das ein lateinisch und teutsch vergriff durch unser predicanten angestelt wurd, dorin ir leer und predig rechnung geben und doch zuletst uf weiter verhör und ein concilium gelendet würt. das ir aber vermeinen, wir sollen doruf arbeiten, das wege gefunden, domit man sich nit von einander trenne, haben ir us vorigem unserm schriben wol

[1] Vgl. die Anfrage Ehingers deswegen bei seinen Obern am 26ten Juni bei Dobel, Memmingen im Reformationszeitalter IV, 33. Für die Tetrapolitana überhaupt ist zu vergleichen Keim a. a. O. S. 177.

[2] Wohl das in der Instruction mit D bezeichnete Aktenstück.

[3] Sturm führte das Wort. C. R. II 144; Dobel a. a. O. IV S. 35; Schirrmacher, Briefe u. Akten zu der Gesch. des Religionsgespräches zu Marburg 1529 u. des Reichstages zu Augsburg 1530 S. 404.

vernommen, das solichs nit sin will, und wie die fursten ir meinong schon vergangens samstags ubergeben. doch so protestierend si sich, ob diser handel hie in der güte nit hingelegt, das si von dem verheisznen und so oft verabscheidten consilio nit wichen wollend. nun tragen wir wol ein fursorg, dweil unser predicanten vergriff erst unz morgen oder ubermorgen ferig würd, man werd in beschwerlich annemen, als ob der etwas zu spet komme; jedoch, so wollen wir doruf tringen, in ansehung das wir us dem usschreiben des richstags nit vernemen mögen, welicher mosz die verhor solt sein, haben wir uns on vorwissen ewer unser hern uf das lateinisch ubergeben in abwesen unser gelerten nit zu schicken wissen, mit beger das man in ansehung der schwere des handels nochmoln unser ubergeben annemen wolt. wir sind auch der zuversicht, es werden sich etlich von stetten unserm ingeben underschriben. wes uns deshalb begegnet, wollen wir euch uf der post furderlich zu wissen thun.

Uf heut zu 7 uren sind alle stend bi einander gewesen. hat kei. mt. begert, das man den artikel der beharlichen hilf vorhand nemen wolt. doruf haben sich churfursten, fursten und alle stend entschlossen, das dweil kei. mt. der artikel des glaubens halber zu handen gestölt, das man den zuvor schliessen solle; doch doneben ein usschuz geordnet, 4 von churfursten, 4 von andern fursten, 1 von graven und 1 von prälaten und 2 von stetten; die sollen die noteln und furschleg, so der beharlichen hilf halb zuvor beratschlagt, ubersehen und ein uszug dorus machen. sind von stetten Stroszburg und Nurnberg verordnet; die werden uf morgen zusammenkommen. — dat. Augspurg uf zinstag nach Johannis baptiste a. etc. 30».

Uebersenden eine Copie der Antwort[1], welche die protestirenden Städte dem Kaiser auf sein Vorhalten vom 26ten Juni geben wollen, und welche von den protestirenden Fürsten gebilligt ist.

«pr. dornstag p. Petri et Pauli [Juni 30] 30».

752. Mathis Pfarrer an Peter Butz. Juni 28.

Tho. Arch. Orig.

Aeuszere Erscheinung des Kaisers. Feindliche Haltung der Lutheraner.

Will das «verzeichnisz der notel der beharlichen hilf» auf Butzens Wunsch zurücksenden, wenn er ein anderes Exemplar in Augsburg bekommen kann. — — Verweist, betreffs der Antwort, welche die Städte dem Kaiser auf sein Begehr vom 26ten geben wollen, auf das Schreiben an den Rath. «aber sünst hat man uns von stetten nit vil noch gesagt, was man düe; und riten die fürsten uf das hüs, und als man sagt, sitzen sie iber der handlüng, so die fürsten des gloübens halp ibergeben haben. — — sagen zü hern[2] Bernhart Ott Friderich, das die kei. mt. sie vast in miner lenge und zimlich wollübüg, wol etwas brün worden; nime als wisz, als er zü Würms ware und hat ein bertle, verdeckt im das lang kinn, aber vil hübscher dan der konig zü Behem». Auf dato steht die Ankunft der Königinnen von Böhmen und Ungarn bevor. «gott der her

[1] Gedr. bei Förstemann, Urkundenb. 2 S. 5.

[2] Zweifelhafte Lesart.

gebe gnod, das die fürsten und herren zü sim lob und pris hie ligen und nit us sünderem pracht, wie sie mechten grosz herren pliben, das ich sorg, dasselbig werd me gesücht dan das ander». Dat. Juni 28 a. 30.

N. S. «Witer, wie ir melden in wüer geschrift, das wir solten einander die hend bieten, weren wol etlich gütherzig von stetten willig, aber die des Lüters parti, namlich der fürsten prediger, sint also unbescheiden mit schriben, reden und etlichen practiken, künten sie uns selbs verderben helfen, so deten si es gern, wie ir mit der zit wol vernemen werden. es wils aber villicht gott also haben. wir würden sünst unser vertrüwen zü vil im menschen stellen und nit in gott. der will die eer haben allein etc.».

753. C. Schaller an Peter Butz. Juli 3.

Str. St. Arch. AA 421 Orig.

Butz möge einen Theil der Bücher, welche Oecolampadius gefertigt und an Hedio geschickt habe, an Jacob Sturm senden, «dem nit wenig daran gelegen sin wurt». Die 5 Orte haben die ihnen des vergangenen Kriegs halben aufgelegte Entschädigung noch nicht bezahlt. Er besorge, dass Unheil daraus entstünde. «was ir ab dem richstag [zu] Ougspurg haben, lond mich uf miner herren kosten wissen. dat. sontags vor Ulrici a. etc. 30».

N. S. Die Zürcher hätten ihr Geld[1] noch nicht erlegt; sobald das geschehen sei, werde er es selber bringen.

754. Jacob Sturm und Mathis Pfarrer an den Rath. Juli 7.

Tho. Arch. Orig. von Sturm.

Uebersendung des Straszburger Bekenntnisses. Vorbereitung zu dessen Uebergabe an den Kaiser. Die Sächsische Confession ist vom Kaiser seinen Theologen übergeben. Beharrliche Türkenhülfe. Misstrauen des Kaisers gegen Köln und Metz. Berathungen der katholischen Fürsten beim Kaiser.

Die protestirenden Städte haben dem Kaiser am 5ten ihre Antwort auf seine Forderung an sie vom 26ten übergeben.

«Wir schicken e. w. zu, was unser predicanten hie zu teutsch angestölt; ist gleicher gestalt in latin auch vergriffen. nun hat sich us den protestierenden stenden niemants dan Costanz, Memmingen und Lindow underschriben wöllen[2].

[1] Wahrscheinlich für das von Straszburg gelieferte Korn. Vgl. oben Nr. 717.

[2] Der Grund hiervon ist aus folgender Stelle eines Briefes Osianders an Link vom 4ten Juli zu ersehen: Argentinenses scripserunt confessionem suæ fidei exhibendam, sed quia miscuerunt articulum de cœna, nulla urbium regni adhuc subscribere voluit. adeo eorum doctrina fugit lucem. C. R. II S. 164. — Die besten Nachrichten über die Bemühungen der Straszburger, um die übrigen Städte zum Beitritt zu ihrem Bekenntniss zu bewegen, bieten die Briefe Ehingers an seine Obern (Dobel, Memmingen im R. Z. IV S. 37 u. 39). Darnach hatten die Straszburger die protestirenden und etliche andere Städte zwecks Anhörung ihres Bekenntnisses zum ersten Juli in ihre Herberge geladen. Nachdem dann «andren stetten zu guot» einige Aenderungen vorgenommen waren, wurde das Bekenntniss am 2ten abermals verlesen. Konstanz und Lindau erklärten sich nunmehr neben Memmingen zur Unterschrift bereit, wenn der Artikel vom Sacrament, der ihnen zu weitläuftig und disputirlich war, geändert würde. Derselbe nimmt nämlich in der ursprünglichen Fassung in einer Abschrift von Capito

uf solichs haben wir uns[1] hern Alexander Schweisz[2] angesagt und begert, uns der kei. mt. anzusagen, domit wir verhort oder solichs ubergeben mogen; haben aber noch kein antwort erlangt sonder hoffen uf hinnacht antwort zu erlangen, ob kei. mt. uns verhoren wolle oder nit. es hat kei. mt. der fursten ingeben den gelerten ubergeben zu besichtigen, und wie man uns bericht, so seien unter denselben auch doctor Faber, doctor Eck, doctor Cocleus und anderer fursten gelerte.

Daneben hat der usschuz, so man uber die beharlich hilf geordnet, allein ein uszug gemacht us der notel des regiments und der alten anschlege, hin und wider uf den richstägen bedacht, on einichen vernern ratschlag und gutbedunken. er ist aber unzhar von den stenden noch nit verhort sonder wurt mit willen von den fursten ufzogen; dan alle teil nit willig sind, sich einer hilf zu verglichen, es sei dan der artikel den glauben belangen zuvor erörtert».

Begehr des Kaisers an Köln und Metz, bei den alten Kirchengebräuchen zu bleiben und sich in kein Bündniss wider ihn einzulassen[3]. Verantwortung derselben, dass sie von einem Bündniss nichts wüssten. «also hat kei. mt. si doruf befrogen lossen, wie der win bi inen stand, ob das getreid wolfeil, darus si ein argwon genommen, ob villicht kei. mt. gedechte disen richstag oder den handel des glaubens bei inen zu beschlusz zu fieren. wir konnen aber nit gedenken, us was ursachen oder argwonen kei. mt. si der pundnusz halb angesprochen, es were dan sach, das ein argwon daher kummen, das Arnolt von Sigen, burgermeister von Coln, vil bi unserm g. hern dem landgraven und uns us und ingangen eins spenigen lehen halben, so g. her landgrave zu leihen, und er, Arnolt von Sigen, von

(Tho. Arch. diverses etc. IX fol. 101) nicht weniger als 11 Seiten ein! Die Hauptstelle aus demselben lautete: «das Christus der herr im abentmal warlich zugegen ist und sein waren leib warlich zu essen und sein blut warlich zu trinken gibt, aber furnemlich dem geist durch den glauben». Am Ende dieser Abschrift hat Capito folgende Worte hinzugefügt: «disen begriff zu überantworten waren her Jocob Stürm und her Mathis Pfarrer bedocht, uf das wir nit möchten geachtet werden, als ob wir das liecht flühen, auch domit nichtige gegenrede dester heller abgewendt wurden; aber andern stetten zu gefallen ist fur gut angesehen solichen inhalt zu kürzen, wie im libell begriffen, darin dennocht unser gewiser verstand eigentlich aber ufs kurzst furbrocht ist. gott gebe furter gnad». Dieses «libell» findet sich Str. St. Arch. AA 416, 3. Es ist die letzte Redaction der Confession vor der Uebergabe von Schreiberhand mit Correcturen Butzers und Capitos. Am Rand des Artikels vom Sacrament in der ersten jener oben erwähnten Abschrift gleichen Fassung stehen die Worte: «dieser articul de eucharistia ist nit ingelegt, sonder der nachvolgend». Letzterer ist, wie man sieht, später eingeschoben und von Capito selbst geschrieben. Er trägt am Kopf die Worte von Capitos Hand: «ist zue Augspurg ingelegt worden a. 1530». Die Hauptstelle dieses nur $1^1/_2$ Seiten umfassenden Artikels (vgl. Schirrmacher, Briefe u. Act. S. 103) lautet: dass Christus «in disem sacrament sinen woren leib und wores blut worlich zu essen und trinken gibt zue speis irer selen und ewigem leben, das si in im und er in inen plibe. daher si dan auch durch in am jungsten tag zu der unsterblicheit und ewigen seligkeit uferwecket werden». Vgl. auszer den angeführten Stellen noch Dobel a. a. O. IV S. 40 u. 41 und die Stelle aus einem Briefe Bucers vom 7ten Juli bei Keim, Schw. R. G. S. 179 Anm.

[1] Nämlich Sturm und Ehinger von Memmingen. Dobel a. a. O. IV S. 41.

[2] Secretär des Kaisers.

[3] Vgl. C. R. II S. 161.

einem andern kauft hat. wie aber Metz dohin kumme, ist uns gar verporgen.

Der bischof von Costenz hat sich uf sontag nechst verschinen [Juli 3] hie in der tumkirchen zu bischove weihen lassen, hat der cardinal von Menz das ampt selbs gehalten». Nachrichten aus Ungarn. «sonst sind alle ding jetz in rugen hie, sonder wartet man, wes kei. mt. den fursten uf ir ingeben geschrift fur antwort geben wöll. die andern fursten und prälaten sind dis tag her vil sonderlich zu rat gangen, uf heut zu kei. mt. gen hoff alle usgescheiden die evangelischen. wes aber do gehandelt, ist uns verporgen, dan das ein sag got, als ob si ire beschwerden, so si gegen den evangelischen hetten, ubergeben wolten. — dat. Augspurg uf donderstag nach Ulrici zu 11 uren vor mittag a. etc. 30».

755. Mathis Pfarrer an Peter Butz. Juli 7.

Tho. Arch. Orig.

— «Und ist mir angezeigt, das kei. mt. hab wellen den gesandten von Ravenspürg oüch [zum] ritter slagen ; hab derselb ir mt. uf hechst dovir gebeten ; ist oüch erlossen worden». — Dat. Juli 7 a. 30.

N. S. «Uf zinstag vor dato [Juli 5] hat doctor Capito us rot etlicher mim gnedigsten herren von Menz geschriben und dürch einen, so in ir chürfürstlichen gnoden chamer ist, siner gnoden iberanwürten lossen. uf solches hat sin chürf. f. gnod doctor Capito wider lossen ansprechen, mit im in der geheimbd umb die 8 ur uf nacht ein gesprech zü haben, das im Capito gewilliget. uf solches sint siner chürfürstlich gnoden gescheft zügefallen, hat doctor Capito uf den obent wider lossen absagen etc. [1] witer wissent, das der Osiander von Nierenberg alhie zü Oügspürg oüch ist, und als sie sagen, so hat der chürfürst von Sachsen noch im schicken lossen, zü helfen die geschrift anzüstellen, so ir chürf. gnod ibergeben haben. und wist, das der Philippus [2] bi dem legatus Campeiüs und bi dem Faber, ouch des keisers bichtvater gewesen ; was die anrichten, kan ich nit wissen. gott geb gnod, das er recht bi in gesücht werde. amen».

756. Mathis Pfarrer an Peter Butz. [Juli 7.]

Tho. Arch. Orig.

Nach Schluss seines Briefes lange sie an, «wie das kei. mt. sich bewerben soll umb hoübtlüt, wo er die ankümen meg. was er aber mit dün will, konen wir noch nit erfaren, ob er sie an Dürken oder zü der execücion brüchen will, so er vermeint ein beslüsz hie zü machen. wellent wir witer erfarnüsz noch haben. jedoch der almechtig gott, der es bishar wünderbarlich erhalten, würt es noch wol erhalten und noch sim gottlichen [willen] schicken ⟨werden⟩; dan er mechtiger ist etc.». —

[1] Vgl. Zw. op. VIII p. 484, C. R. II S. 229.

[2] Philipp Melanchthon.

757. Mathis Pfarrer an Peter Butz. Juli 11.

Tho. Arch. Orig.

Praktiken Marx Sittichs von Ems gegen Zürich. Gesandte von Luzern und Zug in Augsburg. Verlegung des Reichstages nach Köln. Rath, mit dem Abbrechen im Münster still zu stehen. Aussage eines Narren. Confession Zwinglis.

— «Verrer, so langt uns an, wie die von Zürch sollen herren Marx Sittich von Emps in ierem land etwas des sinen arrestiert haben us ursachen, das der künig inen vor langem in siner landschaft oüch arrestiert hab [1], des der man ibel züfriden, und hat solches kei. mt. geclagt mit beger, ir mt. solle im ein hilf dün wider sie; wu aber ir mt. solches nit dün wolte, das ir mt. dürch die finger sehen wolte, so wolte er mit siner frindschaft sich gegen inen rechen. was im aber bewilliget, kan ich nit wissen, aber uns hat das gloüplich angelanget. mecht ir üch des handels witer erfaren. darzü wüst ir üch wol doründer zü halten. dan wü dem also were, ist zü besorgen, es werde zü keim friden dienen; dan man villicht oüch lüstig darzü wer etc.

Witer wissent, das ein botschaft von Lüzern vor drien oder fier dagen vor dato hie zü Oügspürg ankomen, sint von dem bischof von Costenz und her Marxen wol enpfangen und gelosiert [2] worden, und uf hüt dato sint noch ein botschaft von Züg oüch ankomen [3]. was sie zü handelen haben oder zü werben, kan ich nit wissen, aber [ich will] müglichen flisz ankeren, solches zü erfaren; aber mins bedünken, so sind etlich practik vorhanden; wü sie aber hinüs wellen, ist schier aller handlüng nochzüdenken; gott der herr welle sin gnod mitdeilen und die sach, dwil si sin ist, befolen lossen sin, der oüch sterker ist dan alle die, so sich im widersetzen etc. —

Wes aber des richsdag halp, ob der von Oügspürg gon Cellen soll gelegt werden, haben wir sithar nit witer gehert oder vernümen, dan wir vor unseren herren geschriben haben, [wollen] aber der sach witer nochfragen; wes wir erfaren, soll üch unverhalten bliben.

Ich vernim, wie das man aber etwas abbreche im minster, do sant Annen in gestanden ist. ob dem also sie, wellen mirs mit negster botschaft schriben; aber mins bedünkens so blib er [lies: es] wol underwegen. ich kan oüch nit gedenken, wüzü es not ist, dan das es ein grosz geschrei bringt [4]. do dürfen wir sin nit; es sehen uns on das die geistlichen und weltlichen fürsten ibel an und sücht man alle prattik, wie man uns drennen mechte doch oüch von etlichen stetten. —

Nüwer zitüng weisz ich nit sünders, dan das eins chürfürsten narr soll uf dem markt offentlich anzeigt haben, man welle die stett und Switzer strofen, aber sie sient zü stark. wü er das gehert, mecht einer gedenken,

[1] Vgl. Eid. Absch. 1529-1532 S. 706 c und J. Strickler, Aktens. z. Sch. R. G. II, 1471.

[2] logirt.

[3] Vgl. Eid. Absch. a. a. O. S. 796 d und J. Strickler, Aktens. a. a. O.

[4] Im charakteristischen Gegensatz hierzu schreiben Bucer und Capito am folgenden Tage an ihre Amtsbrüder: quod altare divi Petri demolitum est nono hujus mensis die gaudemus; simulatione enim nihil proficeretur. Unsch. Nach. 1756 S. 307.

es wer geret worden; dan ein alt sprichtwort ist: kind und narren sogen etwan die worheit». Uebersendet eine Copie der Confession Zwinglis. — Dat. «uf mentag den 11 jülii uf die nacht im 30 jor».

758. Jacob Sturm und Mathis Pfarrer an den Rath. Juli 12.

Tho. Arch. Orig. v. Sturm. Benutzt von Röhrich, Gesch. d. R. i. E. II S. 152.

Uebergabe der Tetrapolitana an den Kaiser. Vorhalten des Kaisers an die evangelischen Fürsten und Städte am 9ten. Antwort der Fürsten am 10ten, der Städte am 12ten. Benehmen der evang. Fürsten gegen die Städte. Der Kaiser will die Städte trennen. Wie man dem ausgewichen ist. Besorgniss, der Kaiser werde die Instruction der Gesandten zu sehen verlangen. Angebliche Absicht des Kaisers in der Glaubensfrage. Ulm hat die Straszburger Confession nicht unterschreiben wollen.

— «Lieben hern. wir haben ewer schriben des datum den 9 julii [1] uf gestern mentag den 10 julii zu 7 uren noch mittag entpfangen, und fugen euch doruf zu vernemen, das nachdem wir sampt den andern drien stetten, Costenz, Memmingen und Lindow uns bi kei. mt. ansagen lassen, haben wir am freitag nechst verschinen [Juli 8] den ganzen morgen vor kei. mt. gemach gewartet, in willen ir mt. die angestölt geschrift der predicanten zu ubergeben. also hat uns ir mt. lossen ansagen, das wir morgen samstags wider erschinen solten; dan si konte uns den morgen nit hören. es ist aber ir mt. denselben samstag am morgen früge uf das gejägde geritten. also haben wir uns dem bischofe von Costenz als vicecanzler anzeigt. der hat sich erboten, wir sollen ime die schrift ubergeben, so wolle er si kei. mt., so si wider von dem gejagde komme, ubergeben. also sind wir rätig worden und haben sin gnaden die schrift zugestöllet [2]».

Beschickung der gesammten protestirenden Fürsten und Städte auf das Haus am 9ten. Vorhalten an die Fürsten: «ob si etwas weiters inzugeben haben, oder ob si es bi der ubergebnen schrift bleiben wollen lassen». Begehr an die Städte: «ir mt. in schriften anzuzeigen, in welchen artikeln si ir gewissen halb beschwert seien; dergleichen so sollen wir kei. mt. unser gewalt, welcher massen wir abgefertigt, anzeigen etc.» Antwort der Fürsten am 10ten, die nur eine summarische Wiederholung ihrer Confession ist. Uebersenden eine Copie [3] der Antwort, welche die Städte auf dato übergeben wollen. «und wiewol wir die den fursten angezeigt mit underthaniger beger, ir gutbedunken uns hierunder auch anzuzeigen, so haben si uns doch nichts dorin raten wollen sonder es unserm gutbedunken heimgestöllet us ursachen, wie wir bedenken, dweil si sich unser zu Smalkalden gar entschlagen etc., und deshalben usgescheiden des landgraven noch heut bi tag ganz eusserlich ab uns stöllen. nun gedenken wir wol, nachdem kei. mt. aller ursachen,

1 Verloren.

2 Also am 9ten. Hiermit steht das Schreiben Capitos u. Bucers ad fratres Argentinenses vom 12ten August (Unsch. Nach. 1756 S. 307), wie man gemeint hat, (vgl. Schirrmacher, Br. u. Akt. S. 502) nicht im Widerspruch; man muss es nur richtig interpretiren. Denn wenn es nach einem voraufgegangenen «heri» auch heiszt, «eodem die» sei die Confession übergeben worden, so ist zu bemerken, dass kurz vor diesem «eodem die» von der Anforderung des Kaisers an die Städte, ihre Gewaltsbriefe zu übergeben, die Rede ist. Die Erzählung kehrt also zu den Ereignissen vom 9ten zurück und fährt daher richtig mit eodem die fort.

3 Str. St. Arch. AA 420 fol. 88. Vgl. Keim a. a. O. S. 177. C. R. II S. 190.

worumb man den Speirischen abscheid nit angenummen, genugsamlich durch unser botschaft in Italien bericht worden, es geschehe dises ferner ansuchen allein deshalben, das ir mt. weiter trennungen under uns suche, namlich zu erkundigen, wölle[1] sich des artikels das sacrament belangend annemen oder beschweren wöllen. so haben wir doch denselben artikel umbgangen, dweil er, wie er im buchstaben des abscheids stet, nit wider unser prediger leer ist, und deshalben in nit wollen anziehen, als ob er uns der gewissen halber beschwerlich were, domit wir uns hierin nit von den andern sunderten. wiewol wir nun besorgen, es möchte uns kei. mt. ungesettigt diser antwort weiter zu rede dorumb stöllen, dweil diser artikel namlich verhasset und onzweivelich hie, wie zu besorgen, unverhört verdampt wurt werden, so haben wir in doch us angezeigten ursachen umbgangen. so ist auch gut zu gedenken, worumb kei. mt. unser gewalt zu sehen begehre; dweil wir aber keine haben, ist zu besorgen, er werde begeren unser instruction und bevelch zu sehen. wo nun solichs beschehen solte, were uns von nöten, solichs an uch zu langen lossen und ewer gemüt dorunder zu vernemen[2]».

Am 11ten sind den katholischen Fürsten von den kaiserlichen Commissarien die bis dahin zwischen den Evangelischen und dem Kaiser gewechselten Aktenstücke zur Begutachtung übergeben. «wir konnen nit wol erfaren, woruf kei. mt. bedenken stande, dan das uns anlangt, als ob es doruf stone solte, das ir mt. an die fursten begeren wolte: dweil si in den furnembsten puncten des glaubens mit inen einhellig, und der strit vast umb die ceremonien und kirchengepreuch, das dan ir mt. begeren wer, ir die sach heimzustöllen. wo aber die fursten solichs nit thun wolten, so wolte ir mt. vor usgange disz richstags ein concilium usschreiben, zeit und malstalt benennen und dorin alle sachen verhoren, wes zu endern von nöten, furnemen; doch das mittler zeit all newerungen abgestölt und die geistlichen wider restituirt werden. wo man dan hierin ir mt. auch nit verfolgen wolte, wurde ir mt. verursacht, zu erhaltung schuldiger gehorsam

[1] welche.

[2] Auf diese Nachricht hin ward in Straszburg sabbato p. Margerete [Juli 16] beschlossen, den Gesandten eine zweite Instruction nachzusenden, welche sie dem Kaiser auf Verlangen vorzeigen könnten, während in Wirklichkeit die erste für sie maszgebend bleiben sollte. In dieser zweiten geschieht des Zwiespaltes der Protestirenden im Sacrament keine Erwähnung, und die Gesandten erhalten nur Befehl, mit den andern Protestirenden um ein Concil nachzusuchen. Es fehlt dann die Anweisung, sich durch Verehrungen an gute Freunde den Zugang zum Kaiser zu verschaffen, um ihm die «minder supplication» zu überreichen. An ihre Stelle tritt der Befehl dem Kaiser zu erklären, dass man bei den vorgenommenen Reformen bleiben wolle, wenn man nicht aus der Schrift eines Bessern belehrt werde, in zeitlichen Dingen aber bereit sei, dem Kaiser allen Gehorsam zu beweisen. Der Passus über die eilende Hülfe zeigt wörtliche Uebereinstimmung; in dem über die beharrliche sind die letzten Worte: «uf das man nit schaden vermeint zu fürkomen und verderben anrichtet» dahin abgeändert, dass eine Geneigtheit der Straszburger zur Leistung der beharrlichen Hülfe angedeutet wird. Es folgt dann wieder wörtliche Uebereinstimmung bis: «zu Valadolit in Castilien angezeigt, furslagen». Die folgenden Ausführungen der ersten Instruction fehlen der zweiten, die dann nach dem Befehl: die auf dem Reichstag auszer den angeführten noch zur Verhandlung kommenden Puncte vor deren Bewilligung zum Bericht zu nehmen, mit einer unbedeutenden Notiz schlieszt.

strof mit ernst gegen den ungehorsamen furzunämen; doch so ist dises alles ungewisz, wiewol es uns also durch vertrawte personen angelangt.

Die von Ulme haben sich unser bekantnusz beschwert zu underschriben; dan si vor uns ein geschrift ingeben, dorin si nichts der leer oder enderung halb angezeigt sonder allein uf ein concilium getrungen und dasselb begert. wir uberschicken auch ewer e. w. ein abschrift desjenen, so die fursten ingeben haben, mogen ir gegen dem unserm halten und sehen, wie si sich vergleichen. — dat. zinstag früge den 12ten julii a. etc. 30».

«pr. 4 p. Kiliani [Juli 13] h. 9 p. meridiem 30».

759. Der Rath von Basel an den Rath von Straszburg. Juli 13.

Str. St. Arch. AA. Bez. z. Schw. Ausf. Gedr. Eid. Absch. 1529-1532 S. 710, 1.

Uebersendet Copie[1] der Antwort, welche Bern betreffs des Hessischen Burgrechts gegeben hat. Obwohl nun dasselbe wider Erwarten auf seiner abschlägigen Antwort beharre, so wolle es Basel doch ansehen, dass es «dem wort und leer gottes, so wir zu allen teilen, gott hab lob, richlich angnomen und uns keinswegs darvon tringen ze lassen fürnemig» förderlich sei, wenn Straszburg, Zürich und Basel mit dem Landgrafen das Bündniss eingingen, wie das auf dem letzten Bürgertag abgeredet und angenommen worden sei. Straszburg möge darüber seine Ansicht mittheilen, damit man darüber weiter an Zürich berichten könne. Ferner sei auf den 19ten Juli ein Bürgertag in Zürich angesetzt «von wegen der heften und verboten, so unser closter und gotzhüser gueter von den keisernschen und Oesterichischen teglich beschen». Da die Sache Straszburg aber nicht berühre, so habe man dasselbe nicht beschrieben, um es nicht in Kosten zu stürzen. Dat. Juli 13 a. 30.

760. C. Schaller an Peter Butz. Juli 13.

Str. St. Arch. AA. Bez. z. Schw. Orig.

— «Lieber schwager. uf dem tag [zu] Baden[2] ist nut nuwes furgefallen, dan di von Zurich des apts von Sant Gallen halb uf ir vorigen antwort pliben. wollen dem apt weder zu recht werden noch in der güte entgegen gon. so wollen di von Luzern und Schwitz, das man den apt von allen dingen wider insetz; so das beschehe, wollen si in gutlichheit bewilligen und sonst auch nit. so sind etliche ort des sins: dwil si im nit zu recht helfen konnen, so mög er an andren orten und enden, do es im füglich, schutz, schirm und recht süchen. das reicht eben wit; doch weisz man noch nit, was drus werden wil». — Dat. Juli 14 a. 30.

761. Der Rath von Straszburg an den Rath von Basel. Juli 14.

Bas. Arch. Zeitungen Bd. I Ausf. Gedr. bei J. Strickler, Aktens. z. Schw. R. G. II Nr. 1467.

Theilt den Inhalt des Briefes Pfarrers an Butz vom 11ten Juli mit. Man

[1] Siehe Eid. Absch. a. a. O. S. 676, 3.

[2] Am 27ten Juni ff. Vgl. Eid. Absch. 1529-1532 Nr. 342 und für das Folgende speciell 9.

wolle die Evangelischen «durch mittelweg und puncten des sacraments» von einander trennen «das wir nun gott dem allmechtigen bevelen und darnebn gut achtung und ufmerkens ouch haben sollen. dat. dornstag nach Kiliani a. etc. 30».

762. Jacob Sturm und Mathis Pfarrer an die Dreizehn. Juli 16.

Tho. Arch. Orig. von Sturm.

Versuche des Kaisers, die evangelischen Fürsten dem Evangelium abtrünnig zu machen. Gerüchte über die Absichten des Kaisers. Anzeichen, dass der Kaiser seinen Willen mit Gewalt durchzusetzen beabsichtigt: Friedensschlüsse mit den Türken und Johann Zapolya, Geldaufnahme, Werbungen, versuchte Trennung des Kurfürsten von Sachsen von den übrigen Evangelischen.

Verhandlungen des Kaisers mit dem Kurfürsten von Sachsen und dem Markgrafen Georg von Brandenburg um sie dem Evangelium abtrünnig zu machen [1]. «mit dem landgraven ist noch nichts gehandelt dan das in anlangt, wo er abston würde, wolt man herzog Ulrich von Wirtemberg wider restituieren, derglichen in mit Nassaw underston zu vertragen. nun langt uns ane, wo man die fursten weder mit verheissen noch trowen abwenden moge, werde kai. mt. mit dem mertheil schliessen, das alle ding in vorigen und alten stande gesetzt und restituiert werden und nit destminder ein concilium, in wellichem von reformierung der kirchen und abstöllung der miszbreuch gehandelt werden solle, ernennen. wo dan jemants solichem beschlusz zuwiderhandlen oder ungehorsam erschinen wolte, gegen dem wurde kei. mt. zu erhaltong schuldiger gehorsame mit der scherpfe strof und handlong furnämen. dise meinong machen nit ganz unglaubig die nochgonden vermutungen: es soll koniglich wurde von Hungern und Beheim den Weichselberger, so vormols auch bi dem turken botschaftsweis gewesen [2], hie abgefertigt haben sampt andern, wider bi dem turken umb anstand zu werben. so soll herzog Jerg von Sachsen sich erbieten, zwisen dem konig und waida [3] gutlich auch umb friden zu handlen. so ist der kei. mt. das gelt us Frankreich gelufert, und haben die Fucker und Welser ein wechsel us Hispanien in Teutschland uf sich genommen, trifft vil hundert tausend ducaten; sollen si in zweien joren lüfern. so got ein sage wiewol ungewisz, kai. mt. hab noch der kaiserin in Hispanien geschickt in willens, drei jar im reich zu bleiben. so sollen am Bodensee und der art vil und der mertheil hauptleut von kei. mt. bestellet sein, dergleichen von gereisigen im land zu Gulch [4] und andern niderlanden. es ist auch allerlei practik vorhanden, wie man den churfursten von Sachsen von den andern fursten trennen möchte; so das erlangt, meinen si mit den andern leichtlich noher zu kommen. dises alles haben wir euch unsern hern wollen anzeigen als vermutungen, das zu keinen mitteln hie griffen werde,

[1] Siehe C. R. II S. 206.

[2] Nämlich im Jahre 1529. Siehe seine und seines Mitgesandten Habordancz Relation bei Bucholtz, Ferdinand I Bd. III S. 592 ff.

[3] Der Woiwode von Siebenbürgen, Johann von Zapolya.

[4] Jülich.

sonder kai. mt. sich genzlich understande, alle sachen wider uf die alt bane nach des bapst willen zu richten. — dat. Augspurg uf samstag zu nacht den 16 julii a. etc. 30».

pr. «h. 9 ante meridiem 2 p. Margarethe [Juli 18] 30».

763. Jacob Sturm und Mathis Pfarrer an den Rath. Juli 17.

Tho. Arch. Orig. von Sturm.

Antwort der protestirenden Städte am 17ten auf das Begehr des Kaisers vom 14ten. Berathungen der katholischen Stände unter sich und mit dem Kaiser. Die katholischen Theologen bereiten die Confutation der Sächsischen Confession vor. Vom Kaiser getroffene Sicherheitsmaszregeln. Nova.

Begehr der kaiserlichen Räthe an die protestirenden Städte am 14ten, iren Glauben «eigentlich» anzuzeigen und «die gewalt», womit sie abgefertigt seien, zu übergeben. Absicht des Kaisers hierbei : die Städte zu trennen «oder aber zu vernemen, welcher meinong die uberigen protestierenden stett, so sich keinem teil underschriben, seien. nun hat sich Nurnberg und Reutlingen in kein verner bekantnusz irer leer und glauben geben wollen, dan wie die ingebnen schriften der chur und fursten inhelt, deren si sich auch anfenglichs underschriben. so sind inen die uberigen stett jetz auch zugefallen usgescheiden Iszni, deren botschaft dan nit mer hie sonder verritten ist. dweil wir nun solichs vermerkt, und das si villicht, so vil uns bedunkt, sich nit gern in weitleufig geschrift mit uns als denen, die mit inen im artikel des sacraments unser gelerten halb nit gleich stimmen, inlossen, haben wir uns ouch uf unser hievor ingeben schrift wider referieren müssen. und wiewol wir die beger, dise sach uf ein christlich concilium ufzuschieben etc., gern wider in diser geschrift erholet hetten, so hat es doch den von Nurnberg sampt irem anhang nit gefallen wöllen, sonder haben ein ganz abschuhen ab der beger eins concilii mit anzeig, wie es keiserlicher mt. zum hochsten zuwider sin solte. bedenken nit, das der ganz handel dem keiser zuwider, und das sonst kein ander mittel ist, die sach fridlich hinzulegen, uf allen richstagen bedacht worden. dan ob si schon das concilium scheuhen wolten als ein ding, das allein von geistlichen besetzt und regiert werde, so ist doch die versamlung hie auch nichts anders, dan das si so vil nochteiliger, so vil hie durch eil und on genugsame verhor aller deren, so bis hiehar dise leer prediget und geschriben, zu einem beschlusz gehandelt und durch execution desselben ganz Teutsch nation zu krieg und verderben gefürt werden moge, wo nit gott der herr solichs unversehenlich verhütet. dweil nun die sachen also wie obstat gestalt, hand wir uns einer antwort verglichen, deren copei[1] wir euch hiemit zuschicken ; die werden wir uf heut den obgemelten räten ubergeben. sonst ist noch nichts durch kei. mt. gegen oder mit den churfursten und fursten uf ire ingebne schriften gehandelt oder furgenommen. es gond wol die geistlichen fursten sampt den weltlichen, so inen anhangen, vil alleine zu rat, auch etwan gen hof zu kei. mt., derglichen schickt kei. mt. botschaften zu inen uf das rathus ; wes aber gehandelt, ist heimlich und verborgen. ire gelerten haben ein

[1] Siehe dieselbe Str. St. Arch. AA 421, 24; vgl. C. R. II, 199 und Keim, Schw. R. G. S. 184.

grosz libell wider des churfursten und ander fursten ingeben schrift gemacht. ob man das auch vor den stenden verlesen oder allein bi kei. mt. handen bliben werde, ist uns verborgen. es ist uf zinstag zu nacht [Juli 12] ein post von Rome kummen; will man sagen, kei. mt. hab der fursten lateinisch ingeben gen Rome geschickt, seie doruf antwort durch bemelte post kei. mt. zukommen».

Gebot an die Augsburger, sich bei Sturmläuten zu Hause zu halten «dergleichen soll niemants die new gemachten ketten an den gassen fürschlagen, bringt allerlei gedenkens».

Der König von Frankreich hat seine Kinder wieder erhalten und dafür das Geld bezahlt. Felix von Werdenberg todt. — Dat. «Augspurg uf sontag früge den 17 julii a. etc. 30».

«pr. h. 9 de mane 3 p. Margarete». [Juli 19.]

764. Mathis Pfarrer an Peter Butz. Juli 17.

Tho. Arch. Orig.

— Es seien viele Knechte nach Donauwörth gezogen; dort seien 200 angeworben; einem Gerücht nach sollten sie auf Wien zu und nach Ungarn geschickt werden. Bittet, die übersandten Copien der Sächsischen Confession und der Tetrapolitana nicht im Druck ausgehen zu lassen, da der Kaiser dies verboten habe. — Dat. «uf süntag fri den 17 jülii a. etc. 30».

765. Jacob Sturm und Mathis Pfarrer an den Rath. Juli 18.

Tho. Arch. Orig. von Sturm.

Die Confutationsschrift der Sächsischen Confession ist am 16ten vor den katholischen Fürsten verlesen. Bestellung eines Ausschusses in dieser Angelegenheit. Drohungen des Kaisers gegen Brandenburg und Sachsen.

— «Fugen euch — zu vernemen, das wir gleich denselben sontag [Juli 17] erfaren, das die fursten vom gegenteil uf freitag und samstag gehört haben verlesen, wes doctor Fabri, Eck, Cocleus und andre doctores (sollen uf 20 sein) gegen des churfursten von Sachsen und siner mitverwandten ingeben schrift gemacht und geschriben haben; ist ein lang grosz buch und haben also noch verhör desselben buchs ein usschuz us inen gemacht. die sollen uber die beiden des churfursten von Sachsen und ir geschrift sitzen und suchen, ob si etwas mittel mochten finden, dadurch die sach in der güte hingelegt werden möchte. und sollen dis die personen sein: der Menzisch canzler, der pfalzgrevisch hofmeister, grave Dietrich von Manderschid von wegen Coln, einer vom Stein von wegen Trier, einer von markgrave Jochims wegen, doctor Niclaus Ribeisen von wegen Salzburg, doctor Marsilius Wirzburgischer canzler, doctor Fabri von wegen (mein ich) Basel, doctor Lienhart von Eck von wegen herzog Wilhelms, doctor Vehus, markgrefisch kanzler, und Ewalt von Bamberch[1] von wegen Brunschweig. wes nun von disen personen dem merentheil von gleichmessigen lidlichen mitteln zu verhoffen, ist gut zu gedenken».

[1] Zweifelhafte Lesart.

Versprechungen und Drohungen des Kaisers gegen Markgraf Georg v. Brandenburg und den Kurfursten von Sachsen, um sie dem Evangelium abwendig zu machen. Diese wollen dem Vernehmen nach auf dato eine schriftliche Antwort geben. «dweil wir nun von stetten unser letste schrift, so wir euch copeien zugeschickt, ouch ubergeben, ist viler vermutung, man werde uns gleicher gestalt oder villicht vil scherpfer und ruher furhalten, das kei. mt. ernstlich bevelch und meinong sei, der sachen abzustone. dweil wir nun, so uns solichs begegnet, anzeigen müsten, das wir des kein gewalt, wurde man uns on zweivel bevelen, solichs hinder sich an unser hern zu bringen. haben wir euch solichs anzeigen wöllen, mittler zeit der sach nochzugedenken; dan so vil wir vernemen mögen, ist kei. mt. noch des gemuts nit vil nochzulossen sonder die sachen wider uf die alte bane zu richten». — Dat. Augsburg Juli 18 a. 30.

«pr. Veneris 22 julii».

766. Straszburg an Basel. Juli 18.

Gedr. Eid. Absch. 1529-1532 S. 711, 2.

Antwortet auf das Schreiben Basels vom 13ten Juli. Man habe die Absicht, auch ohne Bern den Hessischen Verstand einzugehen, doch nur mit Vorwissen der Schöffen. Bevor man indess weiter verhandle, halte man es für nöthig, dass dem Landgrafen von den Straszburger Gesandten in Augsburg über den bisherigen Gang der Dinge Mittheilung gemacht und er gefragt werde, ob er auch unter den veränderten Umständen zum Abschluss bereit sei. Basel möge dies an Zürich melden und es veranlassen, Bern von der Absicht der übrigen Bürgerstädte Nachricht zu geben. Die Antworten, welche Basel erhalte, möge es an Straszburg übermitteln, damit man den Landgrafen noch vor Schluss des Reichstages hiervon in Kenntniss setzen könne [1]. Dat. Juli 18 a. 30.

767. Mathis Pfarrer an Peter Butz. Juli 21.

Tho. Arch. Orig.

Verhandlungen des Kaisers mit den evangelischen Fürsten. Halsgerichtsordnung und beharrliche Hülfe. Gespräch der Straszburger Theologen mit den Gelehrten des Erzbischofs von Mainz. Die Gesandten der Eidgenossen noch anwesend. Berathungen der Fürsten über den Glaubensartikel.

Weist in Betreff der Handlung des Kaisers mit Sachsen und dem Markgrafen Georg auf das letzte Schreiben an den Rath hin. An Hessen und Lüneburg ist bis dahin noch nichts gesonnen. Antworten des Markgrafen und des Kurfürsten. man weisz nicht, ob auch noch mit den andern Fürsten wird gehandelt werden. Den protestirenden Städten ist auf ihre letzte Antwort nichts mehr vorgehalten, «nit weisz ich, wes die schüld ist», «ich gedenk aber, es würt einmol mit eim hüfen kümen».

«Uf hüt dato haben die chür und fürsten oüch andere stend des richs die halsgerichtordnüng und die beharlich hilf, so berotslogt, lossen abschriben

[1] Ueber die weiteren Verhandlungen auf dem Tag zu Zürich Juli 21 f. siehe Eid. Absch. a. a. O. S. 709, 1 und J. Strickler, Aktens. z. Schw. R. G. II Nr. 1478.

und anders wider furgenommen; und so das geschriben würt, werden die chür und fürsten oüch andere stend solichs witer berotslogen, wiewol ich gedenk, das dorin und namlich des halsgericht halben nit beslossen würt, us ursach die Sachissen [so] fürsten wellent dorin nit bewilligen, sünder sich protestiert und bi irem Sachissen spiegel und rechten, so sie lange jor und zit in übüng gehapt, zü bliben vermeinen.

Witer so wissent, das der Capito und Bücerüs mit etlichen gelerten red gehabt haben[1] und sünderlich zweien gelerten, so der bischof von Menz an sim hof hat, die do lange gesprech mit inen gehabt, und ist das ir hechst erforderen an sie gesin: dwil sie von der kirchen abgetreten sint, das sie wellen wider zü der kirchen dreten, so wellen sie sampt inen helfen schrien und schelten, das do ein reformacion müsz fürgenomen werden, und demnoch haben sie etlicher püncten halp einander bericht geben und mit einander conversiert jedoch von einander gescheiden frintlich; doch haben die unseren inen zügeschriben ungeferlich, wes sie mit einander der lere halp geret haben, das es also vast lütbar bi uns ist ires anwesens[2]. dwil nün dise, so oüch on zwifel bi den gelerten sitzen iber den artikelen, so von chür und fürsten oüch anderen ibergeben und uf kerüng zü der kirchen triben, ist abzünemen, wes willens man will sin im beslüsz. gott der herr welle es züm besten fügen.

Nüwer zitüng weisz ich nit zü schriben, dan das die Eidgenossen noch hie sint; wes aber ir gescheft ist, kan ich nit erfaren, dan das die sog ist, das sie des apt von Sant-Gallen halp hie sint». — Dat. Juli 21 a. 30.

N. S. «Es sitzen die fürsten noch iber dem artikel der religion, und ist wol die sog, das sie noch mittelen denken, so virzünemen weren; was aber dieselbigen sint, kan ich noch nit eigentlich wissen».

768. Jacob Sturm und Mathis Pfarrer an den Rath. Juli 27.

Tho. Arch. Orig. von Sturm.

Berathungen des katholischen Fürstenausschusses über die Confutationsschrift. Arbeiten der verschiedenen Ausschüsse. Der Kaiser bittet um Ueberlassung der noch vorhandenen früher zum Romzug bewilligten Gelder. Belehnungen.

Der über die eingegebenen Schriften verordnete Ausschuss der «andern» geistlichen und weltlichen Fürsten kommt «noch vast alle tag zusammen, wes aber durch si bedacht, ist noch verborgen. sonst sind gemeine stende seithar ein mol oder drei bi einander gewesen, haben die bedenken der usschuz, so uber die beharliche hilf, die halsgerichtsordnung, die münz, die monopolien etc. verordnet sind, gehöret, aber noch nichts entschlossen, sonder die sachen zu weiterm bedenken gestöllet; allein die halsgerichtsordnung ist gar bedacht und an vil orten durch den usschuz geendert, gemindert oder gemeret worden. do hat man dieselbig enderung abzuschriben

[1] Vgl. hierüber auch Capito et Bucerus Zwinglio d. d. Juli 23 in Zw. op. VIII p. 484.

[2] Bis dahin nämlich hatte man die Anwesenheit der Prediger geheim zu halten versucht, vgl. Bucer et Capito fratribus Argent. vom 12ten Juli: quo conditione hic agamus, inde facile conjicitis, quod nondum nos domini palam exire nobis permiserunt. Unsch. Nachr. 1756 S. 307 u. Zw. op. l. c. nos latere pridem desiimus.

geben; dweil wir aber die ordnung nit gehebt, sind wir willens, die ganz abzuschriben zu lossen und nochmoln, so es zur sach keme, ewers uns gegebnen bevelchs zu halten. es hat auch kei. mt. begeren lassen an die stende, das man ir mt. das uberig gelt, so noch vorhanden und noch usstat von dem romzug und nit uf den turkenzug gangen ist, folgen lossen wölle, in ansehung das ir mt. die krone on beschwerde der stende uf iren eignen kosten entpfangen. solichs haben alle stende ir mt. zugelossen doch mit dem anhang, das ir mt. wolle alle die, so noch ansproch hand des turkenzugs halber, derglichen herzog Fridrich, pfalzgraven, und das regiment der zerung halb, so uf die botschaft gangen in Italien zu ir mt. gen Mantua etc., zufriden stöllen und unklaghaftig machen».

Belehnung der Herzoge von Pommern und des von Cronberg, Deutschordensmeisters und Administrators des Hochmeisterthums in Preussen am 26ten Juli. Der Kurfürst von Sachsen hat noch keine definitive Antwort, ob man ihn belehnen will. — Dat. «Augspurg uf mitwoch zu nacht nach Jacobi a. etc. 30».

769. Mathis Pfarrer an Peter Butz. Juli 27.

Tho. Arch. Orig.

Werbungen. Die Tetrapolitana bei den katholischen Fürsten. Die Gelehrten will man noch behalten.

— «Der knecht halb, so am Bodensee angenomen sint, haben wir so vil erfaren, das uf 200 am Bodensee von knechten angenomen sint und uf Werd an der Donaw gefürt und nochmols in Esterich. die will man zü den schiffen uf das wasser brüchen und sint vast schifflüt, ist oüch sithar demselbigen kein knecht angenomen. so heren wir der ritter halp, so im Niderland angenommen solten sin, oüch nit mer, aber wellen uns dessen witer erfaren, und so wir etwas deshalben erfaren, unsern herren uf fürderlichst zü wissen dün etc.

Uf zinstag vor dato [Juli 26] sint wir gloüblich bericht, das die fürsten, usgescheiden die ewangelischen, haben unser geschriften, so wir von den vier stetten des gloübens und der lere halben der kei. mt. ibergeben haben. was aber witer dorüf gehandelt worden sie, megen wir nit wissen, wan das ich acht, sie sie nochmols dem usschüz ibergeben, die do zü bedenken etlicher mittel verordnet sint, under denen mins herren von Stroszbürg canzeler oüch einer ist. do megen ir wol gedenken, was die mittel werden sin. ich besorg oüch, die sach werd sich nit lossen mittelen. wü man nit uf gott sihet und blibt bi dem gottlichen wort gottes und wellen wiser sin dan der heilig geist, so besorg ich, das unser wisheit werd ein thorrecht [so] vor im sin. gott der her geb gnod, das er doründer gesücht werde, nit das unser besz leben [1], so wir gern erhalten wolten. —

Der gelerten halb sint wir zü rot worden, sie zü behalten, biz das wir sehen, welchen weg es des gloübens halp sich zutragen wolt, und was die mittel weren; wü es aber minen herren nit gefiele, wellen uns solches züschriben mit negster post». —

[1] böses leben sc. gesucht werde.

Am 25ten hat der Kaiser ein groszes Ordensfest gehalten. — Dat. Juli 27 a. 30.

N. S. — «Ich schick üch etlich büchle; die wellent lesen, do werdent ir hubsch ding finden».

770. Mathis Pfarrer an Peter Butz. Juli 29.

Tho. Arch. Ausf.

Am 28ten soll der über die Confessions-Schriften eingesetzte katholische Ausschuss den katholischen Kurfürsten und Fürsten referirt haben. Etliche meinen, dass bis znm 31ten Juli od. 1ten August mit den evangelischen Fürsten und Straszburg werde gehandelt werden; «was aber und wie, bin ich nit wissen, bin oüch des nit gewisz; hat uns also angelangt, das ich gedenk, wü es sin fürgang werd haben, so werd der richsdag erst angon; gott der her geb gnod». Lüneburg und Lübeck sind dem Evangelium zugefallen. «es ist der bischof von Brempt [1] hie verritten und etlich von stetten. ich hett gemeint, ir würden uns einmol geschriben haben, das wir oüch heimriten. dan ich hett des richsdag genüg; doch verhoff ich, es werd einmol ein end haben». — Dat. Juli 29 a. 30.

771. Der Rath von Zürich an den Rath von Straszburg. Juli 30.

Str. St. Arch. AA. Bez. z. Schw. Ausf.

Beitrittserklärung zum Hessischen Verstand.

Man habe das Straszburger Schreiben an Basel [2] auf die Erklärung Berns betreffend den Hessischen Verstand und die darin kundgegebene Absicht Straszburgs, mit Vorwissen der Schöffen und in Gemeinschaft mit Zürich und Basel jenen Hessischen Verstand einzugehen, vorausgesetzt dass der Landgraf auf die in Basel vorgenommene Aenderung eingehe, verstanden und erkläre hiermit: Obwohl man lieber gesehen, dass Bern mit in diesem Verstand begriffen gewesen wäre, und man dessen Gründe für Ablehnung desselben nicht als stichhaltig anerkennen könne, so wolle doch Zürich, weil es glaube «das diser verstand allen cristenlichen herzen trostlich, dargegen allen figenden göttlicher warheit erschrockenlich und zuo handhabung göttlicher warheit und cristenlicher erbarkeit zum höchsten fürständig» sein werde, diesen Verstand unter der gleichen Bedingung hinsichtlich des in Basel geänderten Artikels wie Straszburg annehmen, und habe diesen Entschluss auch Basel zugeschrieben. Straszburg möge deshalb, da der Handel ohne dies schon über Gebühr in die Länge gezogen sei, die Sache von seinen Schöffen annehmen lassen und dann den Straszburger Gesandten in Augsburg darüber Nachricht geben, damit diese mit dem Landgrafen über den Abschluss verhandelten. Werde dann letzterer damit einverstanden sein, so solle er schleunigst einen Tag ansetzen, auf welchem der Handel endlich beschlossen und verbrieft werde. Dat. «us Zürich, sambstags nach Jacobi apostoli at etc. 1530».

[1] Bremen.

[2] Siehe oben Nr. 766.

772. Jacob Sturm und Mathis Pfarrer an die Dreizehn. August 1.

Tho. Arch. Orig. von Sturm. Gedr. der erste Theil als Regest bei J. Strickler, Aktens. z. Schw. R. G. II, 1523.

Nachricht aus Zürich über den Hessischen Verstand. Ansicht des Landgrafen hierüber. Beschwerden des katholischen Fürsten-Ausschusses gegen den Papst. Das Bedenken des Kaisers betreffs des Glaubensartikels.

— «Gunstig lieb hern. wir haben gesterigs tags ein brieve von Zürich entpfangen, dorin uns ein gut freund geschriben : nachdem die von Bern den verstand mit dem landgraven inzugen abgeschlagen, seien sin hern von Zurich willens, uf den 30 julii die zweihundert zu versamlen und inen furzuhalten, das si fur gut ansehe, nit destminder solichen verstand on die von Bern anzunemen und dorunder irs rats zu begeren. dweil wir nun besorgt, das solich handlung kai. mt. zum hochsten zu ungnaden und dermassen bewegen möcht, domit ir mt. etwas gegen dem landgraven siner person halb beschwerlich mochte furnämen, haben wir im besten nit underlossen mögen, solichs dem landgraven anzuzeigen, siner g. gemüt hierunder zu vernämen, solichs euch unsern hern zuvor und ehe ir dasselb euch [1] fur die schöffel brächten, zu verstendigen. haben doruf solich der von Zurich furhaben bemeltem unserm g. hern landgraven anzeigt. der hat uns sovil zu verston geben, das er wol liden möge, in auch in alwege fur gut ansehe, mit der sachen ruwig zu sein und still zu stone bis zu endung disz gegenwurtigen richstags, us ursachen dweil die sach nit mer eile und nit versehenlich, das einicher gewalt oder hörzug vor dem winter und kunftigem frügling furgenommen werde. so wir nun solichs also von sinen f. g. vermerkt, haben wir nit underlossen wollen, solichs euch also in eil und uf der post zu verstendigen, domit ir nit mittler zeit die schoffel versamleten und also die sach zu nachteil zu weitleufig würde.

seithar nechstem schreiben ist in sachen der religion nichts noch furgenommen, dan das der geistlichen und ander fursten usschuz [2] ein bedenken denselben fursten eroffnet, die beschwerden belangen, so Teutschland von dem bast [so] und romischen stul ufgelegt sind, die jurisdiction, leihenung der pfründen, verhinderung des jus patronatus, die annaten, reservationen, regresz, accesz, dispensationen, ablasz und ander derglichen sachen belangen, so us den 100 artikeln gezogen, aber nichts dorin vermischt, so den glouben belangt». Zuletzt hat sich der Ausschuss auch über das Zugeständniss des Pabstes an König Ferdinand betreffs der Brandschatzung des Kirchengutes für den Türkenkrieg beschwert.

Auf dato Morgens haben angeblich die kaiserlichen Räthe den geistlichen und andern Fürsten das «bedenken» des Kaisers «uf den artikel den glauben belangen furgehalten, in willens dasselbig uf morgen uns auch furzuhalten. — dat. Augspurg mentag prima Augusti zu 2 uren nach mittag a. 30».

«pr. 4 p. vincula Petri [August 3] h. 9 ante meridiem».

[1] ouch?

[2] D. i. der schon öfter erwähnte Ausschuss der katholischen Fürsten.

773. Jacob Sturm an Peter Butz. August 1.

Tho. Arch. Orig.

— «Lieber her stattschriber. welcher mossen die sachen hie standen, werden ir von zeugern[1] disz briefs genugsamlich vernemen. den haben wir der ursachen wider abgefertigt anheimisch zu reiten, dweil wir uns keiner andern weitern handlong dan eins ruhen abscheids versehen. nachdem in nun die von Ulme uf unser ansuchen und begern mit einem diener und pferd versehen, so wollen bi unsern hern doran sein, das derselb mit zerung und vererung wider anheimisch mit einem dankbrieflein abgefertigt werde, wie ir zu thun wol wissen. hiemit sind gott bevolen. dat. Augspurg prima Augusti zu nacht a. etc. 30».

774. Der Rath von Basel an den Rath von Straszburg. August 3.

Str. St. Arch. AA. Bez. z. Schw. Ausf. Gedr. bei J. Strickler, Aktens. z. Schw. R. G. II, 1528.

Antwort auf das Straszburger Schreiben vom Montag nach Margarethe [Juli 18]. Dasselbe ist gemäsz dem darin ausgesprochenem Wunsch an Zürich und Bern geschickt und auch auf dem letzten Bürgertag zu Zürich[2] den Gesandten derselben von den Basler Gesandten abermals vorgehalten worden. «und sind die von Bern uf irer vorigen gegebnen antwurt pliben; aber die von Zurich haben uns uf hüt datumb, das si solichen verstand sampt üch und uns, wie der zuletst bi uns abgeret und geendert, mit hern landgrafen, wie dann ir ab irem selb schriben, so wir uch hiemit zuschicken[3], clarlich zu vernemen, ingan und annemen wollen, zuegschriben. so achten wir, sover uch den ouch dermasz anzenemen gelegen, es werd bi unsern gmeinden glicher gstalt kein span haben». Der Rath von Straszburg möge das an seine Schöffen bringen und deren Entschluss an Basel mittheilen. — Dat. August 3 a. 30.

775. C. Schaller an Peter Butz. August 3.

Str. St. Arch. AA. Bez. z. Schw. Orig.

— «Die funf ort wollen ieren ufgelegten kosten nit geben, es sig dan sach, das di artikel im lantfriden erluteret werden. daruf haben di von Zurich sich entschlossen und wollen kurz ab den kosten haben oder aber inen von stund an vermög des lantfridens di proviand abschlahen. so das beschicht, haben wir ein nuw brennend fur vorhanden». — Dat. August 3 a. 30.

776. Jacob Sturm und Mathis Pfarrer an den Rath. August 3.

Tho. Arch. Orig. von Sturm.

Recapitulation der bis dahin in der Glaubensfrage stattgehabten Verhandlungen. Allgemeine Sitzung der Stände am 3ten August. Verlesen der gegen das Sächsische Bekenntniss gerichteten Confutationsschrift. Die Lutheraner wollen nicht mit den Straszburgern zusammengehen. Schwierige Lage letzterer. Erwägungen, was zu thun ist. Gerüchte von einer durch die katholischen Fürsten beabsichtigten Vermittelung zwischen Lutheranern und dem Kaiser.

Berichten über die Sitzung der gesammten Stände am 3ten August. Zum besseren Verständniss wird der Verlauf der Dinge, so weit sie den Glauben

[1] Capito. — [2] Juli 21 f. Vgl. Eid. Absch. 1529-1532 Nr. 353, l. — [3] Siehe Nr. 771.

betreffen, recapitulirt : «erstlich haben die fursten uf des evangeliums siten ir bekantnisz in schriften lassen verlesen und kei. mt. ubergeben, wie ir vormals vernommen. solich schriften hat kai. mt. den andern fursten uf des babst seiten ubergeben, ir meinung auch anzuzeigen. die haben es iren gelerten, namlich doctor Faber, Ecken, etc. und andern, deren uf 20 gewesen, bevolen zu besichtigen und ir meinung doruf auch in schriften zu stöllen. welches beschehen und von den fursten verhört. also sind etlich fursten gewesen, die haben vermeint, ir gelerten schrift si zu scharf und unfreuntlich gestölt. deshalben soll man jemants verordnen, der die beiden schriften der evangelischen und diser fursten besehe und noch mitteln gedechte. aber der mertheil fursten haben beschlossen, man soll dise schrift, wie si gestölt, kai. mt. ubergeben und ir den handel heimstellen, welches dan beschehen. mittler zeit, ehe dis geschrift ubergeben, haben wir unser bekantnusz, wie wir die euch unsern hern zugeschickt, auch kai. mt. ubergeben. die ist auch den fürsten, so uf des babst seiten, ubergeben und bi inen verlesen worden, aber nichts, das wir konnen erfaren, doruf gehandelt worden. also hat kai. mt. die beiden ingelegten schriften besehen lassen, und wie man sagt, gon Rome auch geschickt und mit rat des babstlichen legaten sich einer antwort entschlossen, dieselb antwort den babstischen fursten uf mentag nechst verschinen prima Augusti furgehalten ; die sollen etlich ding im ingang und beschlusz, wie uns anlangt, geendert haben, und namlich soll im beschlusz bi peen der acht mandiert sin worden, dem zu gehorsamen : das soll gemiltert sin worden. und haben also dieselb schrift kai. mt. uf heut wider uberantwort». Berufung der Stände durch den Kaiser. Vortrag des Pfalzgrafen Friedrich. Verlesung der Confutationsschrift. Inhalt derselben. Bitte der Evangelischen um Abschrift. Der Kaiser will sich hierüber bis morgen bedenken. «nun mogen wir nit wissen, ob kai. mt. dem churfursten und den sinen abschriften geben werde oder nit. zudem, so inen schon abschrift wurd, wollen oder werden si sich mit uns in kein ratschlag oder antwort inlossen sonder allein mit den stetten handlen, die sich ierem ratschlag underschriben. so wissen wir auch nit wol von kai. mt. abschriften zu fordern, dweil die antwort nit uf unser ingeben schrift gestellet. wollen uns doch uf morgen mit den von Costenz und Memmingen underreden[1] ; dan Lindow ist schon wider anheimisch gezogen. mögen ir unser hern auch sich bedenken, wes si hierwider fur gut ansicht, so die fursten abschriften erlangten und wider verantwortung doruf stölten, ob wir ouch wider ein sonder antwort von artikel zu artikel stellen solten (dan wir villicht durch unsern g. h. landgraven wol abschriften uberkommen wollen) oder allein ein gemeine antwort geben mit anzeig : wiewol unser gelerten dise schriften mit grund wol abzuleinen wisten, dweil aber der handel wichtig, grosz und witleufig und derhalben von nöten, das die gelerten zu allen teilen zu erorterung desselben versamlet würden, welches dan niergen basz dan in einem freien concilio beschehen möchte, welchs dan von allen stenden vormals fur das einig mittel bedacht etc., so wer unser bitt, ir mt.

[1] Vgl. über diese Unterredung auch Dobel, Memmingen im R. Z. IV S. 48. Man meinte zuerst, dass der Kaiser auch die Tetrapolitana als durch diese Confutationsschrift widerlegt ansehen wolle.

wolte den handel zu erorterung eins frien concilium kommen lossen, in welchem dan auch fuglich ein reformation der kirchen mochte furgenommen werden etc.; ongeverlich uf die oder bässere masz, und wes si sich also hierin bedenken, uns zu wissen thun. uns langt wol durch wylandts[1] ane, als ob sich die papistischen fursten fur mittler und underthedinger wolten inschlagen zwisen kai. mt. und dem churfursten sampt sinem anhang; doch ist wol zu bedenken, das si kein annemlich mittel furschlagen werden. — dat. Augspurg mitwoch um 12 uren in der nacht a. etc. 30».

«pr. h. 12 p. meridiem Veneris p. vincula Petri». [August 5.]

777. Der Rath an Jacob Sturm und Mathis Pfarrer. August 7.

Str. St. Arch. AA 413 Ausf.

Instruction für das von den Gesandten gegenüber der Confutationsschrift einzuhaltende Verfahren. Hessischer Verstand.

Antwort auf das Schreiben der Gesandten vom 3ten August: «ist daruf unser guetlichs ansinnen, das ir unsernthalb uf ubergeben bericht des gloubens halb umb kein antwort anhalten oder supplicieren wolt. so man uch aber eine gibt, daruf witer zu antworten not, wolt copias begeren und daruf in der gemein, wie uwer schriben lutet, umb ein frei christlich concilium bei kei. mt. undertheniglichen anruefen und bitten; darneben acht haben, ob euch die antwort, so kei. mt. den churfursten und fursten geben, ouch was dieselbigen fur gegenbericht geben, werden mochten, und dieselbigen, ouch wes uch jeder zeit begegnet, uns furderlich wissen lossen.

Witer so haben uns des Landgrefischen verstands halb unsere christlichen mitburger von Zurich und Basel iren willen lut inverwarter copien zugeschriben, daruf wir inen mit antwort begegnet, das wir uch den handel, und wie er stat, uberschigken, und wes gemuets sin f. g. noch sihe, vertruwter wis erlernen lossen wollen. bevehlen uch hieruf, das ir mit besten fugen das thun wolt, und so sin f. g. des willens, mit uns drien orten lut des nehsten abschids ein verstand ufzerichten, sind wir gesinnt, dasselbig an unser schoffel ouch langen zu lossen, und so wir willen befinden, alsdann ouch endlich besliessen». Bitte um Antwort. Dat. «sontag nach vincula Petri zu vier uren vor mittag a. etc. 30».

778. Jacob Sturm und Mathis Pfarrer an [die Dreizehn]. August 8.

Tho. Arch. Orig. von Sturm.

Kenntniss der Gesandten von einer Antwort auf die Tetrapolitana, welche rauher sein wird als die Confutation der Sächsischen Confession. Schlimme Pläne der Katholischen gegen Straszburg und seine Anhänger. Die Lutheraner werden in den Hauptpunkten nicht nachgeben; worin die Vergleichung zwischen ihnen und dem Kaiser möglich. Die Stadt beim Kaiser wegen unehrbietiger Reden verklagt. Verhalten der übrigen evangelischen Städte. Gerücht, dass das kaiserliche Kriegsvolk von Florenz auf Deutschland ziehe.

Verweisen in Betreff der Vorgänge auf dem Reichstage auf ihr Schreiben vom gleichen Datum an den Rath[2]. «fugen euch hieruf zu vernemen, das

[1] = mittlerweile?

[2] Dasselbe ebenda. Es berichtet über die Begebenheiten vom 5ten bis 7ten incl., enthält aber nur sonst schon genugsam Bekanntes.

mit uns sampt den von Costenz, Memmingen und Lindow, so sich unser bekantnusz underschriben, noch nichts gehandelt worden ist. dweil wir nun us seithar ergangnen handlongen wol vernemen, das die gegeben antwort uns nit belangt, haben wir uns understanden, durch etlich vertrawte personen zu erfaren, ob man uns ein sondere antwort geben werde oder nit. durch dieselben und andere langt uns ane, wie ein antwort vorhanden sin solle uns belangen, die aber gar ein ander und ruher ansehen habe, dan die den fursten und ierem anhang geben ist [1]. so hat uns sonst ein gut freund uf des churfursten von Sachsen partei anzeigt, wie sich zwen, die von disen sachen wissen haben mogen, gegen ime hören lassen, er soll vleisz ankören, domit die sach zwisen inen und den andern fursten verglichen und zu lidlichen mitteln komme; und als er under anderm inen geantwort, er besorge, es seien schwerlich mittel zu finden, so si aber funden, wolt er gern wissen, wes man sich gegen den von Straszburg und andern stetten halten wolte, hat der ein geantwort, man werde mit uns nichts handlen, sich auch nit begern mit uns zu vergleichen, sonder es hab ein ander meinong mit uns. der ander hat gesagt, unser ding sei ein ander ding, werd ein anderen bescheid haben. wir von Straszburg haben uns understanden unser sach sufer [2] zu verstreichen in unser ubergeben geschrift, es sei aber ein ander meinong, die man sonst wol verstande. und wiewol wir von ime, der uns dis anzeigt, verstanden, das etwas ruhere wort gangen seien, und das die personen eins ansehens, von den er es gehört, so haben wir doch nit verner dan oblaut von ime vernemen mogen. nun mogen wir nit wissen, ob man sich mit den fursten verglichen werde oder nit; das mogen wir aber us angezeigten erfarnussen und sonst allerlei anzeigongen wol abnämen, das vil hie ouch vom gegenteil gern sehen, das man mit den fursten ein anstande und friden finden mochte, domit man uns dester basz uberzucken möcht. so sind wir gewisz, würt der wege mit den fursten funden, das si unserthalb nichts underwegen werden lassen anzunämen oder zu bewilligen, domit si friden behalten mogen, wiewol wir nit anders noch vermerken konnen, dan das die fursten nichts nachgeben werden die houptartikel irs glaubens und ubergebnen bekantnusz betreffen. so konnen wir auch nit gedenken, das kei. mt. etwas in denselben auch uber ir gegeben antwort nachlossen werde, also das wir uns nit versehen, das hierin ein vergleichong funden werde. aber in dem möchten mittel funden werden, das die fursten etwas in eusserlichen ceremonien und gebruchen nachgeben und die andern puncten von inen bis uf ein kunftig concilium geduldet würden, und das si mittler zeit nichts weiters newerten [und] fride zwisen beiden teilen gehalten wurde; und so kai. mt. etwas gegen uns als denen, die auch noch der fursten meinong irrig und wider die schrift handelten, furnemen wurde, das si sich des nit beladen wolten. wiewol wir nun achten, man werde uns kein antwort geben, die handlong mit den fursten hab dan ir endschaft erreicht, so haben wir doch nit destminder euch unser erfarnusz und fürsorg anzeigen wollen, wo es die wege solte ergreifen, das man mit den fursten und den stetten, so in anhangen, ein friden und

[1] Vgl. Dobel a. a. O. IV S. 50.

[2] sauber?

anstand bis uf ein concilium machen wolte und aber uns dofur achten, das unser leer und vorhaben nit bis zu einem concilio zu tulden, sonder das gegen uns mit penen der acht oder sonst mit gewaltiger that volnfaren solt werden, der sach also weiter nachzugedenken.

Verner so hat uns doctor Caspar Baldung uf heut anzeigt, das ime von einem fursten gesagt worden, wie ein edelman hie usgeben, er sei vergangner tag zu Stroszburg gewesen, hab man ein altar uf dem lettner im munster abbrochen und im abbrechen, wie man die stein herab gelossen, haben etlich spotlich dazu gerufen: ab [so] keiser, das dir kein stein den kopf zerschlage. solich rede ist keiserlich mt. furkommen, der den edelman beschickt und selbs personlich verhört, welcher dan solichs auch also vor ir mt. erzölt. wer aber der edelman sei, hat er nit wollen sagen. so mogen wir es auch nit wol gedenken oder erfaren. nun wollen wir der sach sovil moglich durch mittelpersonen noch erfaren, wiewol es der furst doctor Baldungen also anzeigt, das wir es fur gewisz achten. und bitten doruf, ir wolt uch der sach ouch erkundigen, und wes sich also erfindt, uns zuschreiben, domit so wir mit fugen zu verantwortung der sach kommen möchten, uns desto basz zu halten wisten.

Die andern stette, so sich keinem teil underschriben ouch zum teil den nechsten Speirischen abscheid angenommen haben und doch nit desto minder das evangelium bei inen predigen lassen, sind diser antwort, so der keiser geben, auch beschwert, wissen doch nit wol, wes si sich hierunder halten sollen, sonder warten ouch uf die handlong mit den fürsten, wes die bringen wolle. es got ein sage hie, als ob Florenz vertragen were und das kriegsvolk als uf Teutschland ziehen solte; doch hat es nun wol drei tag geweret, und haben die koufleut noch kein schriften davon [1]. — dat. Augspurg uf montag zu nacht den 8 augusti a. etc. 30».

779. Jacob Sturm und Mathis Pfarrer an Landgraf Philipp. August 9.

Marb. Arch. Orig. von Sturm.

Theilen mit, dass die Berner in einem Brief an Straszburg den Verstand abgelehnt haben, Zürich indess nichts desto weniger Willens sei, denselben einzugehen unter der Voraussetzung, dass auch Basel und Strasz-

[1] Dieses Schreiben erregte solche Besorgniss in Straszburg, dass Martin Herlin, Bernhard Ott Friedrich und Conrad Joham den Auftrag erhielten einen Rathschlag «der louf halb» abzufassen. Sie entledigten sich dessen «sabbato p. Laurencii» [August 13]. In diesem Rathschlag wird für gut befunden, dass die Dreizehn für Verproviantirung der Stadt vornehmlich durch Getreide sorgen sollen. Die Gesandten in Augsburg sollen «des Florenzischen huf halb» weitere Erkundigungen einziehen. «uf den puncten, so ein rue antwort gefiel [nämlich vom Kaiser auf die Tetrapolitana] zu erkunden, wes sich ein jeder zum andern versehen solt», geben sie den Rath, nicht eher mit den Schöffen zu handeln, als bis jene Antwort gefallen sei. Jn Betreff einer etwaigen Verantwortung beim Kaiser, gehen die Ansichten auseinander. Zum Theil hält man es für gut, dass sich die Gesandten in diesem Punkt laut ihrer Jnstruction halten sollen; zum Theil meint man, dass weder der Kaiser, der mit Räthen behängt sei, sie allein anhören noch ihre Verantwortung irgend ein Ansehen haben werde. «uf den puncten, wie man [nach] friden trachten und vom sacrament ein gesprech halten solt, ist doctor Capito gehort, wie die hern anzeigen werden». Str. St. Arch. AA 421.

burg zustimmten, und der Landgraf sich die auf dem Tag zu Basel vorgenommene Abänderung gefallen lasse. Da nun die von Basel sich gleichfalls zustimmend ausgesprochen, so habe der Rath ihnen, den Gesandten, befohlen, in Erfahrung zu bringen, was die Ansicht des Landgrafen sei, und im Falle derselbe mit der Abänderung des betreffenden Artikels, wovon man Copie beilege, zufrieden sei, zu erklären, dass der Rath gleichfalls einwillige, und die Sache zur endlichen Annahme an die Schöffen bringen werde. Der Landgraf möge hierüber nach Straszburg berichten. Dat. Augsburg August 9 a. 30.

780. Jacob Sturm und Mathis Pfarrer an den Rath. August 13.

Tho. Arch. Orig. von Sturm.

Vermittelungsversuche zwischen den Lutheranern und dem katholischen Fürstenausschuss. Bevorstehende Antwort auf die Tetrapolitana. Hessischer Verstand. Nova.

Der Ausschuss der katholischen Fürsten hat die ganze Woche mit den evangelischen Fürsten verhandelt, um sie zum alten Glauben zurückzubringen. Die Evangelischen haben auf dato vorgeschlagen, auf beiden Seiten Personen zu verordnen, welche weiter vermitteln sollen. «sonst hat uns angelangt, wie kai. mt. ein antwort hat lassen stöllen uf unser ingeben schrift; die soll vast lang und vil bletter voll sein. dieselbig ist schon in der churfursten rat verhört worden und soll etwas scharpf und ganz ruhe gestölt sein. und ist dri tag noch einander die sag hin und wider gewesen, wie man uns die eroffnen werde denselben tag. ist aber unzher noch nit geschehen; sind also all tag der wartende. dweil wir uns versehen, das si villicht morgens und mentags als uf feirtagen nit eroffnet werde, haben wir dise post hiezwisen abfertigen wollen, domit ir des verzugs und verlengerung der sachen wissens trügen».

Dem Landgrafen habe man, um dem Befehl des Rathes nachzukommen, laut beiliegender Copie[1] des Verstands wegen am 9ten geschrieben. — Hoffnung, dass der Streit zwischen dem Landgrafen und Graf Heinrich von Nassau durch einen von den Bischöfen von Augsburg und dem Pfalzgrafen Friedrich abgeredeten Vertrag beigelegt wird. Der Graf von Nassau auf dato verritten. Sein Schwager, der Prinz von Oranien, todt. — Dat. «Augspurg samstag zu nacht noch Laurentii den 13 augusti a. etc. 30».

«pr. Martis p. ass. Marie 7 ante meridiem».

781. Die Dreizehn von Basel an die Dreizehn von Straszburg. August 16.

Tho. Arch. Ausf. Gedr. bei J. Strickler, Aktens. z. Schw. R. G. II Nr. 1559.

Danken für die zugesandten Nachrichten aus Augsburg und bitten, ihnen deren auch ferner auf ihre Kosten zukommen zu lassen. Betreffs des Hessischen Verstands, sei man einverstanden, dass Straszburg «dasselbige[2]» dem Landgrafen zuschicke mit Begehr um Antwort. Erkundigen

[1] Vgl. vorige Nr.

[2] Die bisherigen Verhandlungen?

sich, ob die nach Basel gekommenen Nachrichten von dem unordentlichen Lebenswandel des Landgrafen in Augsburg wahr seien. Dieselben hätten bei den Ihrigen «etwas abschüchens erregt». Dat. August 16 a. 30.

782. Die Dreizehn an Jacob Sturm und Mathis Pfarrer. August 17.

Str. St. Arch. AA 413 Ausf. von Butz.

Was zu thun, wenn eine Antwort auf die Tetrapolitana erfolgt. Verantwortung wegen angeblich in Straszburg gefallener unehrbietiger Reden gegen den Kaiser. Die Gesandten sollen beim Kurfürsten von Sachsen wegen eines abzuschlieszenden Verstands verhandeln.

Empfang der Briefe der Gesandten vom 8ten und 13ten. Antworten auf die Bitte der Gesandten vom 8ten, was si thun sollen, wenn ihnen eine rauhere Antwort als den evangelischen Fürsten zu Theil werde : «dwil wir nun nit wissen mogen, was die antwort sein wurt, konnen wir dargegen noch zur zeit nichts beratslagen. aber domit nichts versumbt werde, wollen, sobald uch die eroffnet, deren abschrift begeren, domit ir die an unsere herren gelangen lossen und kei. mt. vorigem erpieten nach witer bericht und antwurt daruf geben mogen und alsdann uns dieselbig sampt ewerm gutbedunken bei der post in il zuschigken. wollen wir, wie dem handel furter zu begegnen sei, sovil gott gnad gibt, witer bedenken».

Von den Reden, die angeblich bei Abbruch des Altars auf dem Lettner gegen den Kaiser gefallen sein sollten, wisse man nichts. Das Gerücht sei ohne Grund, um die Stadt beim Kaiser noch weiter zu verunglimpfen, ausgestreuet worden. «zu grundlicher erfarung des handels» habe man indess die Werkleute, die mit dem Abbrechen beauftragt gewesen seien, eidlich vernommen, und lege das Protocoll darüber bei [1], aus welchem der Ungrund jenes Vorwurfs zu ersehen sei. Damit aber der Kaiser nicht auch ferner durch derartige verleumderische Reden gegen die Stadt aufgebracht werde, so sollen sie nochmals zu erfahren versuchen, wer der Edelmann sei, der dies angeblich dem Kaiser angezeigt habe und dann versuchen eine Audienz beim Kaiser zu erhalten, um die Stadt bei ihm zu entschuldigen.

Die im vorigen Jahre mit den protestantischen Fürsten auf den Conventen geplante Einigung sei vom Rath wegen der Forderung des Kurfürsten, in die Schwabacher Artikel zu willigen, abgelehnt. «dwil aber jetzt in denselbigen artikeln, so nuwlich under doctor Martin Luthers namen im trugk usgangen, anders und namlich im dritten artikel : der gstalt soll man leeren und halten etc. (darin der gloub nit anzogen oder gmelt) gesetzt wurt [2], und wir darneben niemans in unser stadt dem Luther, Zwingli oder dem bobst zu glauben gedrungen noch etwas hierin zu halten erkant, sonder eim jeden sinen glauben frei gelossen, ouch unsere predicanten unsers wissens das hell luter wort gottes mit dem erpieten, wo sie irten und us gottlicher und biblischer schrift eins bessern bericht wurden, irs furnemens

[1] Liegt an, enthält indess nur die eidlichen Versicherungen der Betreffenden, dass sie von den besagten Reden nichts gehört haben.

[2] Es scheint hier ein Irrthum der Dreizehn vorzuliegen. Wenigstens finde ich in den beiden bei Walch, XVI, 681 gegebenen Redactionen der Schwabacher Artikel einen derartigen Unterschied nicht. Einen ersten Druck konnte ich leider nicht einsehen.

abzestan gepredigt [haben]; zudem das die beiden meinungen das sacrament belangen gar bi ein und nit mehr, wie wir bericht, dann ein wortzank ist, do ein jeder ein sondern verstand und sinn darus nemen wil, so ist unser begern, ir wolt durch jemans unsers gtn. herrn landgravens vertruwte rathe, dwil sin f. g. verritten, mit vleisz ansuchen, mit hochgedachten churfursten und fursten sovil zu handeln, das si nachmols, umb ein guetlich gesprech eins christlichen verstands halb ze haben, bewilligen wolten und alsdann durch dieselbigen underhandler oder euch selbst, so ir fueglicher wis zu gesprech und handlung kommen mochten, understan us obanzeigten ursachen si dahin zu bewegen, das sie mit uns ein verstand, wie hievor davon gehandelt worden, annemen und sich deshalb von uns nit trennen lossen; dann ein er. rathe mit irn churf. gnoden des sacraments halben us obgehorten ursachen kein span haben wolten. so hetten ouch ir churf. und f. gnoden abzenemen, dwil ir bekantnis, so sie kei. mt. irs glaubens halb ubergeben, sowol als unsere (wiewol die des sacraments halb etlicher mossen, wie obgehort, einander widerwertig sin solten) kein ansehen haben wil, solten dann wir bedersits, die wir doch im haubthandel einhellig und dem lebendigen gotswort anhengig sin, also zertrennt werden, mocht gegen uns durch die widerwertigen irs gefallens und dermossen gehandelt werden, das sie, wo wir einhellig und einander zugethon weren, nit so bald underston wurden, und sonst, was zum handel dienstlich ist, hierunder furwenden und nichts underlossen; ouch die sach, vor und ehe die fursten ein abscheid erlangen, furdern und uch in dem und anderm unserm vertruwen nach handeln». Bitte um Nachricht. Dat. «mittwuch nach assumptionis Marie zu funf uren nach mittag a. etc. 30».

783. Jacob Sturm und Mathis Pfarrer an [die Dreizehn.] August 24.

Tho. Arch. Orig. von Sturm.

Stand der Vermittelung zwischen Lutheranern und Katholiken. Nachricht über die bevorstehende Antwort auf die Tetrapolitana. Ob man eine nur unter gewissen Bedingungen gewährte Abschrift der Antwort annehmen soll. Verstand mit dem Kurfürsten von Sachsen. Erfolg der Bemühungen Bucers. Seine Vergleichsartikel. Ungewissheit über das Ende des Reichstages. Zettel: Rath, die Stadt zu verproviantiren.

Bildung des ersten Religionsausschusses der XIV aus Verordneten beider Parteien. Namen der Verordneten. Was von demselben gehandelt ist, und worüber man sich nicht verglichen hat. Bildung des zweiten kleineren Ausschusses der VI am 23ten. Mitglieder desselben; «die sollen uf heut zusammen gangen sin; wes si aber gehandelt, ist uns verborgen. doch so sollen dise drei uf der Sachsischen seiten, wie wir verstone, bevelch haben, sich in den fünf puncten [Messe, Communion unter beiden Gestalten, Pfaffen-Ehe, Closter-Gelübde und Bischofs-Gewalt] in keine verner mittel zu gone dan wie von inen vormals bewilligt sonder allein die von gegenteil hören, ob si etwas verner dan vor bewilligen wolten, dasselbig hinder sich bringen. — wie wir verstone, so haben die Sachsischen der bischofgewalt vil zugeben, derglichen mit der speis, feirtagen und etlichen ceremonien sich auch erboten mer dan vil vermeint hetten. dise handlong hat, wie wir achten, unzhar verhindert, das uns uf unser ingeben bekantnusz noch nit antwort

worden, wiewol die vorlangest in schriften verfast in der fursten rat verlesen und etwas [so] uf 60 bletter sin soll, in welicher doctor Faber und Eck allen iren zorn und rachgirikeit usgossen sollen haben. und wiewol wir, so uns die eroffnet, ewerm bevelch noch abschrift begeren wöllen, so achten wir doch, das man uns die nit anders vergunnen werde dan mit dem anhang, wie den fursten auch begegnet, namlich das wir die niemants mitteilen auch nit im truck usgon lossen, darzu das sich kei. mt. in kein weiter disputation oder handlong dodurch einlossen wölle. nun haben die fürsten abschrift ir antwort mit disen conditionen nit nämen wollen. wiewol wir nun achten das si von uns deshalben nit zu weigern sei, so möchten wir doch wol deshalben auch ewer gemüt, wes wir uns in dem fall halten solten, vernämen, dester basz darnach haben zu richten. sonst wollen wir uns der wort halber, so in abbrechung des tabernakels uf dem letner beschehen und fur kai. mt. brocht sin sollen, mit erfarung und sonst lut ewers zuschreibens halten.

Sovil aber den verstand mit dem churfursten von Sachsen belangt, geben wir euch zu vernämen, das wir und unser prediger zeitlich und in anfang disz richstags durch mittel unsers g. hern des landgraven und sonst nichts underlassen haben, das zu verhütung der trennung und zu erhaltung der einigkeit dinstlich hett sin mogen aber nichts erlangen mögen, sonder ist unsern predigern auch freuntlich gesprech mit den andern gelerten zu halten lang geweigert worden, villicht zum teil auch us der ursach, das si als verhofft, miltere wege bi ierem gegenteil zu finden dan unz hiehar beschehen. dweil aber solich ir hoffnung zum teil vergebens sin will, haben si sich doch zuletst in gesprech mit dem Bucero begeben, der inen sin glauben des sacraments halb angezeigt und mittel der einigkeit, welche Philippo Melanchton nit miszfallen; sind also in willen die in geschrift zu stöllen, wie schon uf heut beschehen, die dem Luther und nachmoln Zwinglio zuzuschicken und mit zuschriben, ob gott der her gnod verleihen wolte, sich zu vergleichen [1]. wo nun nit durch anrichtung

[1] Die Anstrengungen der Straszburger Theologen und besonders Bucers, um durch Herstellung einer Einigung mit den Lutheranern in dem Artikel vom Abendmahl die theologische Grundlage für ein politisches Bündniss zu schaffen, sind unter Benutzung der gesammten einschlägigen Litteratur von Keim, Schw. R. G. S. 227 ff. in erschöpfender Weise dargelegt. Hier muss es genügen, in der Kürze die Hauptdaten der bis dahin geführten Verhandlungen ins Gedächtniss zurückzurufen. Nach vielen vergeblichen Bemühungen erfolgte am 10ten Juli ein erstes Gespräch mit Brenz mit ziemlich resultatlosem Ausgang. Doch stellte letzterer eine Wiederaufnahme des Gespräches unter Zuziehung Melanchthons in Aussicht. Am 22ten hatte dann Bucer durch Verwendung des Landgrafen eine Zusammenkunft mit dem Sächsischen Kanzler Brück, dem er auch am folgenden Tage von ihm aufgesetzte Artikel über das Abendmahl sandte. Am 25ten lehnte Melanchthon in einem Brief an Bucer ein Colloquium mit den Straszburgern ab erklärte sich aber zu schriftlicher Verhandlung bereit. Darauf erfolgte am 28ten die Antwort Bucers und Capitos, worin sie die zwischen der Lutherschen und Zwinglischen Lehre vom Abendmahl bestehende Differenz zu leugnen oder doch abzuschwächen suchten und von Neuem auf ein Colloquium etwa in Gegenwart Brenzens und Sturms drangen. Nachdem Bucer sich dann noch am 1ten August über die menschliche Natur Christi erklärt hatte, antwortete Melanchthon am 2ten oder 3ten August durch Gegenartikel, in denen er darzuthun suchte, dass Bucer die leibliche Gegenwart Christi im Abendmahl leugne. Als Bucer

des widerteils oder durch andere zufelle, die sich teglich begeben (den der handel sich ungleich etwan milt etwan ruhe mit den babstischen zutregt) solichs verhindert oder umbkert würde, weren wir guter hoffnung und haben deshalben mit unsers g. hern landgraven räten ewern bevelch noch, doch als für uns selbs, ein vertrawte underredung gehalten, die sich dan hierin mit den churfurstischen zu reden und zu handlen getrewlich erboten. wes sich hierunder verner zutragen, wollen wir kein moglichen vleisz sparen und jeder zeit euch verner zu wissen thun». —

Ungewissheit wie lange der Reichstag noch dauern wird. Viele von Städten sind schon verritten. Köln und Sachsen haben schon viele Wagen mit Kleidung und Rüstung weggeschickt; «so erzeigen sich doch die hendel, so man furnimpt, als ob man noch lang hie verharren wolt. so ist ouch die sage, als ob kai. mt. den ganzen winter hie bleiben würde. so ist der beharlichen hilf halb, doran dem kunig von Beheim vil gelegen, noch nichts gehandelt; deshalb man sich keins ends noch versicht. — dat. Augspurg uf sant Bartholomebs [so] tag zu nacht den 24 augusti a. etc. 30».

Zettel. «Lieber her statschriber, wollent unsern hern XIII anzeigen, das in ansehung jetziger louf nit unnütz sin solte, allen burgern, so des vermogens weren, zu gebieten, sich mit früchten und profiand in iren heusern für 1 jor zu versehen. dat. in groszer eil».

784. Jacob Sturm und Mathis Pfarrer an den Rath. August 24.

Tho. Arch. Orig. von Sturm.

Zum grözten Theil Wiederholungen des Schreibens an die Dreizehn. «sonst hat man neben diser handlong [nämlich den Glauben betreffend] vil usschüz gemacht, in welichen man hört die personen, so supplicieren an gemein stende[1]. daneben understot man bi kai. mt. die monopolien und grossen geselschaften abzustellen[2]. so hat man der halsgericht, der münz, uberflusz der kleidong, abstellung der buchsen, so man zu rosz oder fusz uber land furt, der wucherischen contract und interesse halber, der teuren zerung halber, reformation des camergerichts auch einen usschuz bevolen[3]; so haben die babstischen us inen ein usschuz geordnet, der die miszpreuch soll bedenken. — daneben, so haben die von stetten ein underred gehebt ein ordnung betreffen die geschenkten hantwerk[4] belangen, deren schicken wir euch ein copei[5] zu. dweil die dan noch unbeschlossen, so wollen uns ewers gemüts und gutbedunkens verstendigen, darnoch haben zu richten. — Dat. Augsburg August 24 a. 30».

«lect. sambstag p. Bartholomei [August 27] a. 30».

diesen Vorwurf am 4ten August mit Berufung auf Augustin und die Kirchenväter zu entkräften versucht hatte, ruhten die Verhandlungen um erst wahrscheinlich am 22ten durch die Bemühungen des Urbanus Regius und Gereon Seiler wieder aufgenommen zu werden. Die nun folgenden Besprechungen zwischen Melanchthon und Bucer führten dann zur Aufstellung gewisser Vergleichsartikel, welche man am 25ten zur Begutachtung an Luther übersandte.

1 Vgl. Förstemann, Urkundenb. II S. 276, 434 u. 446.

2 Vgl. Förstemann a. a. O. II S. 191. — 3 Förstemann a. a. O. II S. 336.

4 Vgl. Schirrmacher Br. u. Akt. S. 427. — 5 Liegt nicht an.

785. Die Dreizehn an Jacob Sturm und Mathis Pfarrer. August 28.

Tho. Arch. Ausf. von Butz.

Instruction für das Verhalten der Gesandten gegenüber einer Antwort des Kaisers auf die Tetrapolitana. Sendung Capitos nach Basel und Zürich zwecks Anbahnung einer Concordie mit den Lutheranern im Artikel des Sacramentes. Die Gesandten sollen verschaffen, dass die Sächsischen sich nicht abermals von den Straszburgern trennen.

— «Liebn und gut freund. wir haben uwer schriben, des datum stat den 24 augusti, so uns an fritag [August 26] zu 11 uren nach mittag bei der post zukommen, der leng nach verleszen gehort und hetten geachtet, es were uch die antwort von kei. mt. nunmehr eroffnet worden. dwils aber noch nit bescheen, so ist unser rath, begeren ouch, ir wolt, so uch die geoffnet, deren abschrift lut unserm vorigen schreiben erfordern; und wo uch, als wol versehlich ist, die abgeslagen oder aber mit furworten wie dem churfursten von Sachsen zugelossen wurde, die nit annemen; aber bei kei. mt. zum underthenigsten witer ansuchen und furwenden: dwil dieser handel grosz und wichtig, ouch unsern heiligen glauben und seelen seligkeit belangt, das unsere hohe notdurft erfordert, ir mt. vermoge unserer ubergebnen bekantnus ferrer zu berichten. dann wir lut derselbigen von unsern predicanten us gegrunter und heiliger gschrift bericht und underwiszen worden, darin wir doch nichts erkant noch beslossen, sonder eim jeden in unser stadt sinen glauben frei gelassen haben. so hette ouch ir mt. gnediglich zu bedenken, das irer mt. ubergeben antwort bi uns in eim solichen witleufigen rathe, in dem ungeverlich bi funfzig personen gesessen, minder weder bi den fursten in der geheim pleiben und behalten werden mochte, und deshalben zum underthenigsten anruofen, uch abschrift der antwort onverdingt gnediglichen werden zu lossen, uns die haben zu uberschicken; wurden wir uns on zwifel des orts aller gepür und unverwislich halten. wo aber je daruf verharrt werden [sollt], so wolt sampt ander stett gesandten, so die antwort mit uch empfohen werden, sovil uch zu allen theilen in der il zu behalten moglich, uf kurzst vergrifen und uns solichs bei der post zum ersten sampt ewerm gutbedunken zuschicken, uns witer daruf haben zu berathslagen».

Die Ordnung der geschenkten Handwerk betreffend wolle man sich den einhelligen Beschluss der übrigen Städte-Gesandten auch gefallen lassen.

«Wir haben anhewt den geheimen rathen zu Basel bei doctor Capiton, den wir ouch deshalb in sonderheit abgefertigt, geschriben, bim Oecolampadio und andern den iren dorob zu sein, das sie sich so vil moglich harunder bearbeiten und darin richten, domit wir mit den Sachsischen der spaltung des sacraments halb zu vergleichung komen mogen, und das desto fruchtparer gehandelt werde, ernantem Capitom bevel geben sich furter zum Zwinglio zu thun und ine, was zwischen Philippo und Buzero gehandelt, mundlichen zu berichten, und wesz sie sich entsliessen, uch ufs furderlichst gen Augspurg zuschriben, guter hoffnung es werde alles zu gutem und einigkeit gelangen. darneben so wollen ufs vleissigst dorob sin, das die Sachsischen nit durch des widertheils anrichten oder andere zufell von jetziger abrede gewendt, dadurch wir dann von einander getrent und abgesundert und unser widertheil in irem fur-

nemen desto hoher gesterkt und also die ungnad allein uf uns gewendt wurde, und sonst unsern vertruwen nach handeln, und was uch jeder zeit in dem und anderm zufallt, uns sampt uwerm gutbedunken zuschicken, uch hiemit in den schirm des allmechtigen bevehlende. dat. sontag nach Bartholomei zu 9 uren vor mittag [1] a. etc. 30».

786. Jacob Sturm und Mathis Pfarrer an die Dreizehn. August 31.

Tho. Arch. Orig. von Sturm.

Das Scheitern der Vergleichsverhandlungen zwischen Lutheranern und Katholischen in Aussicht. Vergleichsverhandlungen zwischen Bucer und Melanchthon. Urbanus Regius zu Luther gesandt; vielleicht wird Bucer ihm folgen. Kein Bündniss mit den Lutheranern ohne Beseitigung der Differenz im Abendmahl möglich. Der Prediger zum heiligen Kreuz gefangen. Neue Zeitungen. Heinrich von Braunschweig beim Landgrafen.

Haben das Schreiben der Dreizehn vom 28ten am 30ten Nachmittags empfangen. Nachdem die evangelischen Fürsten ihren Verordneten im Ausschuss der VI «kein witern bevelch gegeben dan allein zu hören, wes die andern drei furschlagen wolten und sich also in kein weiter bewilligung inzulassen», so ist «gefolgt, das die sach verner an gemeine stende, so uf der geistlichen seiten sind, gelangt hat. die haben für gut angesehen, das der grosser usschuz von den XIV personen wider zusammenkomme und von fernern mitteln rede. dweil aber die Sachsischen verstanden, das der usschuz allein verordnet si zu vernern mitteln und hinder sich wichen zu vermogen, und der usschuz on das vormols sich also weit begeben und namlich der geistlichen oder bischoflichen gewalt und jurisdiction belangen, das etlich gesanten, namlich Hessen und Nurnberg, dieselben hinder iren hern und obern anzunemen sich beschwert und nit willigen wollen, haben si in solichen usschuz nit wollen willigen, mit anzeige das es ein vergebne müge were, dweil die hievor furgeschlagen mittel noch nit von allen teilen bewilligt. so aber der usschuz wolte helfen ratschlagen, wie mittler zeit fride und einigkeit im reich möcht erhalten werden unz zu einem concilio, wolten si die ieren gern dozu verordnen; solichs aber hat der usschuz vom gegenteil nit willigen wollen sonder angezeigt, si besorgen, kai. mt. werde von keinem concilio oder friden handlen lossen, wo man sich nit der spenigen puncten etwas weiter dan beschehen vergliche. doch haben si es, verner an die stende gelangen zu lassen, ufgenommen; wes die bewilligen werden, ist uns nit zu wissen, dan das wir jetz in diser stund vernemen, das si es verner an kai. mt. wöllen langen lassen [2]. Uebersenden «die mittel und furschlege, so die VII personen von den bapstischen den andern vorgeschlagen und nochmols die antwort, so die Sachsischen doruf geben [3]». Obwohl letztere weder von den Räthen des Landgrafen, noch den Nürnbergern noch von Lüneburg gebilligt sind, «so haben es doch die Sachsischen und markgrave Jerg inen also gefallen lassen. — die Hessischen räte

[1] Zweifelhafte Lesart.

[2] Das Vorstehende als Ersatz für den verloren gegangenen Bericht der Nürnberger Gesandten vom 31ten August. Vgl. C. R. II S. 338 Anm.

[3] Liegen nicht bei; gemeint sind wohl die bei Förstemann a. a. O. S. 250 u. S. 256 gedruckten Aktenstücke.

meinen, ir g. herr werde die mittel, ob si von den babstischen schon angenommen, on verner declaration nit annämen. so verston wir, das Nürnberg schon iren gesanten auch geschriben und sich der mittel halb beschweren soll.

So vil die ander handlong oder zwispaltig meinong des sacraments betrifft, fügen wir euch zu vernämen, das sich Philippus Melanchton und Butzer etlicher artikel[1] verglichen, us welichen einigkeit möchte erfunden werden. die haben sie beide dem Luther durch doctor Urbanum Regium gon Koburg zugeschickt[2]; doneben ime geschriben und dem Urbano ein sonder instruction geben, muntlich mit ime zu reden. nun wartet Philippus seiner antwort vom Luther; dan on dieselb will er sich nit in verner handlung begeben. so hat Butzer der leng nach, wes er mit Philippo gehandelt, und wie sie beid dem Luther geschriben, unserm g. hern von Hessen zugeschriben[3] und daneben die artikel, us welchen die vergleichong zu machen were, auch zugeschickt, ob sin f. g. die sach auch furdern möchte, sich daraus haben zu richten. wir haben ime auch nachgedacht, wo sich die sach zu friden schicken wolt, ob man den Butzer, so es uch unser hern fur gut ansehe, zu dem Luther gen Koburg schicken möcht, mundlich mit ime zu beschlusz und furderung der einigkeit zu handlen. sonst, sovil den verstand belangt, befinden wir sovil, das nichts fruchtbarlichs gehandelt werden mog, es were dan diser span und zwispalt zuvor hingelegt und verglichen[4]. — —

Neue Zeitung aus Italien betreffend die Uebergabe der Stadt Florenz. Der Prediger zum heiligen Kreuz ist vom Kaiser gefangen genommen «dorumb das er den morgen, als man die thor verhütet, den landgraven, so den tag dovor hinweg wasz, understanden hat zu warnen [so]; will man im uslegen, er hette gerne ein uflauf gemacht[5]». Reise Herzog Heinrichs von Braunschweig zum Landgrafen. Was da gehandelt worden ist, weisz man nicht, vielleicht in Betreff der Nassauischen Sache. Dat. August 31 a. 30.

«lect. et pr. sabbato p. Adolphi» [September 3].

[1] Diese siehe bei Neudecker, Urk. S. 156, lateinisch C. R. II S. 224, wo sie «in verwirrender Weise in ein Gutachten Melanchthons hineingerathen sind». Vgl. Keim a. a. O. S. 233 Anm. 2.

[2] Urbanus Regius verliesz Augsburg am 26ten.

[3] Am 27ten August. Siehe den Brief bei Lenz, Briefwechsel Landgraf Philipps mit Bucer I S. 21.

[4] Wie sehr Melanchthon diesen Verstand perhorrescirte und überhaupt damals noch über Bucer dachte, darüber vgl. sein Schreiben an Veit Dietrich vom 1ten September C. R. II S. 337: de Bucero idem mihi videtur, simulari ad tempus studium concordiæ, et suspicor subornatum esse ab his, qui nos cum illa factione semper conjungere conati sunt, und seinen Brief ad Aegidium concionatorem Cæsareum C. R. II S. 907: deus mihi testis est, me nullam ob causam adeo fuisse cupidum pacis ut propter hanc, quod videbam, si non fieret pax, futurum, ut nostri conjungerentur cum Cinglianis. id ne fieret nos hactenus summa fide atque diligentia prohibuimus. quodsi conjungerentur, maxima confusio dogmatum et religionum videtur secutura. Ueber das Dat. vgl. Schirrmacher, Br. u. Akt. S. 533 Anm. 2.

[5] Vgl. Brentius ad Isenmannum Sept. 3 C. R. II S. 338.

787. Jacob Sturm an Landgraf Philipp. September 2.

Marb. Arch. Orig.

Christliches Verständniss. Vergleichsverhandlungen zwischen Lutheranern und Katholischen. Zettel: Vergleichung zwischen Lutheranern und den Straszburgern über das Abendmahl.

Georg Nuszbicker habe ihm die Ansicht des Landgrafen über das christliche Verständniss angezeigt, er werde dieselbe den Dreizehn mittheilen. — «ich besorg, das man us zu vil begirlichkeit zu dem friden mit nachgebong des, das man nochmoln mit gutem gewissen nit leisten mage, ursach und furderung zu dem unfriden, den man fliehen wille, geben werde. gott der almechtig gebe e. f. g. und uns allen sterke und kraft bei erkanter warheit zu bleiben, der auch e. f. g. in glückseligem regiment lang zeit bewaren wolle. dat. Augspurg uf freitag nach Egidii a. etc. 30».

Zettel. «E. f. g. wollen ir auch die sach der vergleichung im puncten oder artikel das sacrament belangend, davon h. Martin Butzer e. f. g. geschriben[1], genediglich bevolen lassen sein und die bei dem Luther und den seinen genediglich furdern in ansehung vil gutens, so mit der zeit auch bei andern nationen us diser verein enston mage, wie dan e. f. g. us christlichem gemüt on das unzhar geneigt gewesen, und mine hern ein erbar rat zu Straszburg unz hiehar alweg gern gesehen und noch gern, sovil moglich und mit gott imer sin mage, thun werden. dat. ut in litteris».

788. „Wolfgangs Capitos handlong zu Zurich, usgeritten an samstag den 27 tag augusti anno 1530“. August 27 — September 6.

Tho. Arch. Orig. von Capito.

Gespräch mit Oecolampadius in Basel. Ankunft in Zürich. Erste Conferenz der Prediger am 2ten September: Capito empfiehlt Annahme der Bucerschen Artikel. Beschluss, dass jeder Prediger seine Ansicht schriftlich darlegen solle. Zweite Conferenz am 3ten September: Verhandlungen über Rathschläge der Prediger und die Bucerschen Artikel. Capito mit der Abfassung eines Schreibens an Bucer und neuer Artikel beauftragt. Schrift der Prediger an die Eidgenossen. Anderweitige Verhandlungen.

«An montag [August 29] zu acht hören kam ich gon Basel, besprach mich mit Oecolampadio. do hat der burger und zunftmeister von Basel fur gut angesehen, das Oecolampadius mit mir gon Zurich ritte, wie bescheen. auch haben si desselbigen tags ein boten gon Bern geschickt, uf das ilens irer predicanten einer verfertigtet [so] wirde zu uns gon Zurich.

An mitwüch [August 31] kamen wir gon Zurich und handelten mit Zwingli und den predicanten doselbst, wie ich zü Basel auch getön. die von Zurich beschriben den predicanten von Schafhüsen, der kam nit; dann Zürzacher markt hindert si [lies: ihn] etc.

An fritag [September 2] fri entpfing Zwingli allerlei copeien, nemlich ein geschrift an churfursten von Saxen, das mit den Zwinglichen [so] ein pundnusz zu machen, sampt des churfursten antwort[2] etc.; von ein ander

[1] Vgl. S. 492 Anm. 3.

[2] Vielleicht ist die Instruction des Landgrafen an den Kurfürsten vom 29ten October 1529 und die Antwort des letzteren hierauf vom 11ten November gemeint. Vgl. J. J. Müller, Hist. etc. S. 812 ff. u. 317.

schrift, so der landgrave von Hessen Philippsen Melanchthon und Brentzen anfangs des richstages zu Augspurg uberantwurt, welche des churfursten vorige schrift verantwürtet und mit gewaltiger schrift bewaret, das die Luterischen uns mit gott nit mogen verwerfen; daruf Melanchthon und Brentzen antwürt[1] und des landgrafen gegenred[2] sampt Melanchthons und Brentzens nachschriften[3]. nach mittag sin vier von räten zu Zurich zu uns verordnet worden. da hab ich in bisin der predicanten min werbung geton, des Butzers uberschickte artikel verlesen und gebeten, herzlich zu bedenken, was aller erberkeit an verglichong dises artikels gelegen sei etc. daruf hat Zwingli alle oben angezeigte schriften verlesen lassen, welche uns wider die worheit hart verunglimpfen: das wir bistumb usteilen, im reich wolten ufrür anriechten und derglichen. solichs beweget die rät und predicanten alle, das si begerten der sachen missig ze ston und [sich] mit den Luterischen nit inzelassen, sitemol ire gemieter so hart verletzt und sich nit schampten, an ein loblichen fursten so schwere unworheiten wider uns furzebringen. drumb ward ich getrüngen etlicher mosz anzezeigen, wie und wann solich brief und schrift sich zutragen hetten, aber itzond hoffte ich, das das anfechten bi den Lutherischen weniger were, und so ungeferliche mittel, die der worheit nit zewider, von uns bewilliget, verhoffte ich, der sach wirde noch hut bi tag wol rat befunden, und beschloss endlich uf Butzers artikel. als wir schir vier stund mit einander gehandelt, ward endlich beschlossen, das jeder sin meinong solte in schrift stellen.

An samstag [September 3] noch mittag pracht Oecolampadius, Caspar Megander von Bern und Leo Jud jeder ein begriff, darin der handel vom sacrament hell und klar angezeigt was, und Zwingli legt sin concept zuletst auch in. der zeigte an artikel, welche er bedöcht, das si unser kirchen weren anzenemen. aber si waren zu ganz usgetruckt und ze vil heiter, das si die Luterischen nit wol erliden möchten mins bedünkens; dann si noch schwerlich angefochten sin. ich bracht kein ander schrift sunder blib uf Butzers artikel, dwil in dieselbigen Philipps bewilligt und die Lüthern waren zugeschickt, auch verhoflich alle Luterischen darin bewilligen wurden. nach langer handlong wart beschlossen, das ich dem Butzer schriben solte in aller namen und zudem us gehortem ratschlag kürze artikel begrifen, wie ich hoflte, das si Luther mochten angenem und der worheit unabbrüchlich sin. dann ich beharret immer uf dem, das alle concept solten dem Butzer zugeschickt und im befolen werden, das er uf solicher inhalt newe artikel verfasset, welches ich nit erhalten mocht; dann si besorgten immer, das etwas args verborgen und solicher handlong zu abbruch der worheit dienen möcht.

Den [so, lies: der] brief an Butzern und die artikel sin mit A[4] und B[5]

[1] C. R. II S. 92. — [2] C. R. II S. 96. — [3] C. R. II S. 101.

[4] Der Brief gedr. in Zw. op. VIII p. 506.

[5] Gedr. Zwingl. Vadiano, Zw. op. VIII p. 217 f. fälschlich in's Jahr 1528 gesetzt. (Vgl. Keim a. a. O. S. 239 Anm. 2). Den deutsch abgefassten Artikeln des Straszburger Exemplars ist noch folgender Passus angehängt: «zuletst, so sagen wir, das die artikel, so Luthern uberschickt und von Philippo angenommen, unserm glauben garnit zewider sin; allein irret uns, das si nit genugsam gedutet, usgelegt und wider geferlich uszug verwaret sin. dann wir

verzeichnet. dise sin glich Butzern uberschickt uf gemeinen kosten; der bot ist an sontag 4 septembris usgangen [1]».

Auszerdem ist von den Predigern eine Schrift an die «gemein Eidgenossen» berathen, von Zwingli verfasst «aber das argument und der inhalt ist durch mich furgeben, als den so furnemlich bedacht und erwogen hette, was uns diser zit an friden gelegen [2]». Für die bevorstehende Disputation in Solothurn hat man um Zulassung nachgesucht. «dises ist an zistag [September 6] noch mittag bescheen, als wir am morgen us Zurich verrütten sin». Verhandlungen über Bann und christliche Zucht; die Prädicanten sollen ihre Obrigkeiten bitten, «das si uf furgebner ordnong halten und strafen». Beschlüsse, wie die Eckschen Verleumdungen, «als ob unsere herschaften der closter und pfaffenguter under sich teileten» zurückgewiesen werden sollen. Die Obrigkeiten sind dahin zu bearbeiten, dass die geistlichen Güter hauptsächlich zur Errichtung und Ausstattung von Schulen verwendet werden.

«lect. coram XIII sontag p. nativitatem [September 11] 30».

789. Jacob Sturm und Mathis Pfarrer an die Dreizehn. September 10.

Tho. Arch. Orig. von Sturm.

Hessischer Verstand. Hessen, Lüneburg und Nürnberg weigern sich, die von Sachsen den Katholischen zugestandenen Artikel anzunehmen. Verhandlungen des Kaisers mit den evangelischen Fürsten am 7ten und 9ten. Stand der Vergleichsverhandlungen mit den Lutheranern im Artikel vom Sacrament. Gerücht, dass man Ferdinand zum römischen König machen will. Werbungen des Kaisers. Nova.

— «Als wir auch vergangner tage euch copeien zugeschickt [3], welcher mossen wir unserm g. hern dem landgraven belangend den christlichen verstand zugeschriben, fugen wir euch doruf zu vernämen, das sin f. g. irem vicecanzler Jerg Nuszbicker hiehar geschriben und bevolen mir, Jacob Sturmen, zu sagen, wie ir ab hiebei verwarte copei [4] zu vernämen haben; daruf ich ime zu antwort geben, ich woll solich siner f. g. meinong euch min hern drizehen zuschicken».

Der Landgraf hat die ihm in Betreff der Glaubenssache vorgelegten Artikel, deren Copie man voriges Mal übersandt, verworfen [5], ebenso der

zwar liecht und nit finsternisz begeren zu aller worheit gottes, so gemeiner einfalt furzetragen ist. davon witer in der epistel».

[1] Vgl. über diese Conferenz der Geistlichen in Zürich auch noch Eid. Absch. 1529-1532 Nr. 384.

[2] Copie dieser Schrift mit C bezeichnet liegt an. Die 5 Orte werden darin aufgefordert, das Evangelium bei sich predigen zu lassen. Erwähnt bei J. Strickler, Aktens. z. Schw. R. G. II, 1634.

[3] Vgl. den Brief der Gesandten an den Rath vom 13ten August.

[4] Tho. Arch. Datirt «Rotenburg am sambstage nach Bartholomei». [August 27]. Der Landgraf schreibt, Nuszbicker möge Sturmen sagen, dass er sich «der sachen halb, das Strasburgisch bundnus etc. belangende — nachdem es ein wichtige sach sei, die guts bedenkens bedurfe, auch sie, die von Strasburg und die Aidgnossen, darein ein langes bedenken gehabt, darzu weil sich die von Bern daraus gethan haben, und uns auch ein newer articul angezeigt sei», noch bedenken wolle, jedoch möglichst bald Nachricht geben werde.

[5] Vgl. oben S. 491 und C. R. II Nr. 870.

Herzog von Lüneburg, «derglichen sollen die von Nurmberg iren gesanten auch geschriben haben. deshalben, wie wir vermerken, ob si schon vom gegenteil weren angenommen worden, wurden si nit von disem teil bewilligt sin worden, es weren dan etlich puncten durch ein weiter declaration uf lidlichere weg gebrocht worden».

Verhandlungen des Kaisers mit den evangelischen Fürsten am 7ten [1]: Bescheidung der katholischen Stände zum Kaiser um 12 Uhr, der evangelischen Fürsten um 2 Uhr. Rede Herzog Friedrichs im Namen des Kaisers. Entschuldigung der Fürsten. Bedacht des Kaisers und Antwort durch Georg Truchsäsz. Die Fortsetzung der Verhandlung wird auf den 8ten festgesetzt, an diesem Tage aber auf den 9ten verschoben. Versammlung der Stände um 1 Uhr. Antwort der Evangelischen durch den Sächsischen Kanzler. Der Kaiser nimmt dieselbe zu Bedacht und verspricht Antwort. Abreiten des Bischofs von Köln. Begehr des Kaisers an Sachsen noch nicht abzureiten. «stot also die sach in bedacht, und sovil wir vernämen, gedenkt der churfurst und die sinen sich in kein verner handlong inzulossen.

Der zweiong halb das sacrament belangen kören wir allen moglichen vleisz ane; dweil aber noch kein antwort von dem Luther kummen, mogen wir zu keiner weitern handlong kommen; dan die Sachsischen derselben warten. so ist uns noch kein schrift von doctor Capito zukommen. wir hand sonst den Herzog von Lunenburg und vil Sachsischen der sachen bericht, die sich all gutwillig erzeigen, aber si hangen all an Luthers antwort. wir haben sovil angesucht, das man auch anderswo von uns usgibt, unser prediger hab hie widerruft, und wir begeren uns in des von Sachsen schuz und schirme zu geben, wiewol wir uns solich dorecht reden nit irren lossen, so verre man ein christlichen friden furdern mochte».

Es geht das glaubwürdige Gerücht, dass die Kurfürsten mit Ausnahme Sachsens Ferdinand zum römischen König machen wollen, «sollen schon etlich wechsel uf ein grosse summa gelts us Hispanien in Teutschland doruf gemacht sin». Der Kaiser hat die in Augsburg liegenden 2 Fähnlein Knechte wieder auf 3 Monate angenommen. Auszerdem werden 4 Fähnlein angenommen, die nach Ungarn geschickt werden sollen «zu hulf etlichen stetten, so noch Ferdinandisch sind». Florenz hat sich ergeben. Belehnung Ferdinands als Erzherzog von Oesterreich. Ueber die Belustigungen, welche dabei stattgefunden haben. — Dat. «Augspurg uf samstag nach nativitatis zu mittag a. etc. 30».

«pr. lune p. nat. Marie [September 12] h. 8 de mane 30».

790. Straszburg an Basel. September 13.

J. Strickler, Aktens. z. Schw. R. G. II, 1657.

Macht Mittheilung über die dem Landgrafen durch Vermittelung der Straszburger Gesandten in Augsburg zugegangenen Nachrichten über den Hessischen Verstand und des Landgrafen Antwort hierauf an die Gesandten [2].

Dat. September 13 a. 30.

[1] Siehe über diese und die folgenden Ereignisse hauptsächlich Förstemann, Urkundenb. II S. 391 ff. — [2] Vgl. S. 495 Anm. 4.

791. Jacob Sturm und Mathis Pfarrer an [den Rath]. September 18.

Tho. Arch. Orig. von Sturm.

Scheitern des von Georg Truchsäsz und Dr. Vehus gemachten Vermittelungsversuches. Bucer soll mit dem Kurfürsten von Sachsen zu Luther reiten. Beschwerden der weltlichen und geistlichen Fürsten gegen einander. Unsicherheit der Lage.

Den Fürsten der Evangelischen ist auf die letzte von ihnen übergebene Antwort noch kein Bescheid geworden. Vermittelungsversuch des Georg Truchsäsz und des Doctor Vehus. Ablehnung der von beiden vorgeschlagenen Mittel [1] durch die evangelischen Fürsten. Auf des Kaisers Erfordern wird ein neuer Ausschuss aus den katholischen Ständen gebildet, mit dem der Kaiser die den Evangelischen zu ertheilende Antwort berathen will. Dieselbe ist noch nicht erfolgt.

Der Kurfürst hat auf dato verreiten wollen, ist indess auf Bitten Etlicher noch geblieben, will aber «wie man uns anzeigt, morgens verriten. dweil es nun herzog Ernsten von Lunenburg ganz fur gut ansicht, das h. Martin Butzer mitreite zum Luther und es dan dem churfursten auch nit miszfellet, sind wir willens in mit inen verriten zu lossen».

Inhalt der von den Ständen angestellten Polizeiordnung. «so haben die geistlichen fursten alle ire beschwerden, so inen von den weltlichen im glauben auch sonst der jurisdiction irer friheiten und immuniteten halber begegnet, underschidlich in ein lang buch vergriffen lassen und ir gutbedunken doruf gestellet; derglichen haben die weltlichen fursten auch etlich beschwerden von den geistlichen ubergeben, die aber allein von den fursten ir partei gestöllet sind und ein bedenken doruf. dan si haben den churfursten von Sachsen und andere fursten, in [lies: ihm] anhengig, sampt allen stetten in demselben usgeschlossen. nun haben wir aber die bekommen, und wiewol es ein grosz buch, lassen wir es doch abschriben; konnen noch nit wissen, ob es kai. mt. ubergeben, und ob etwas doruf beschlossen werden solle. in summa, wo es die geistlichen dermossen, wie der bedacht stöt, erhalten mögen, werden si weiter freiung, dan si je vor dem und dise zweiung entstanden, gehebt, erlangen».

Gerücht, dass 4000 Spanier, die vor Florenz gelegen haben, nach Ungarn geschickt werden sollen. «die 400 gulden vom Baumgartner haben wir entpfangen und ime dogegen die uberschickt bekantnusz zu handen gestölt.

Es würt der churfurst sin stattliche rät, so er verriten wurt, hie lossen, die antwort von kei. mt. zu entphohen; und konnen nit wol erfaren, wes die antwort sin werde; dan es sich schier all tag der gemein sag noch anderte auch bei denen, die der sach wissens mögen haben. dan etwan sagt man, wie kei. mt. gar nit geneigt sei, krieg anzufohen sonder die sach rüwig unz zu einem concilio zu lassen; dan sagt man, wie sich die sach geendert, und das kai. mt. vor allen dingen haben wöll, das die geistlichen wider restituiert werden, wo nit, woll ir mt. all ir vermogen doruf verwenden; also das mir schier alle tag ein ander geschrei haben auch

[1] Vgl. Förstemann a. a. O. II S. 415 ff. u. Schirrmacher, Br. u. Akt. S. 297.

von gloubwurdigen. deshalben wir uch nichts gewisz schriben mögen, sonder sobald wir der antwort vergewisset, wollen wir die euch zum furderlichsten zuschreiben. — dat. Augspurg uf sontag den 18 septembris a. 30 zu 4 uren noch mittag».

792. Mathis Pfarrer an Peter Butz. September 18.

Tho. Arch. Orig.

Betrachtungen über die Reichstagsverhandlungen. Empfiehlt einen Schreiber aus der Nürnberger Kanzlei. Treiben des päpstlichen Legaten Campeius. Zurücksetzung der Städte. Bitte um Abberufung.

— Verweist betreffs der Reichstagsverhandlungen auf den Brief an den Rath. «do sehen ir, wie der fürst der welt nit füret[1] und es gern dohin brecht, das alle ding wider in den alten stand gestelt würde[n]. so gedenk ich, man mecht des conciliüm wol geroten und würde nimmermer keins gemacht werden, wiewol, als mich bishar und noch die handlüng, so hie gehandelt worden, ansicht : so wir schon ein conciliüm erlangen, das do uf demselbigen ewan[2] gehandelt würt werden wie jetzt oüch. gott der herr wende es. ⟨dann als⟩ ich hoffe zü im, er werde dozwischen sin heiliges wort lossen waschen [so] und ufgon in vilen menschen und orten, wie dan nümen[3] gescheen ist, dwil wir hie uf dem richsdag gewesen sint und gehert haben, wie es an anderen orten so dapferlich geprediget würt und angenomen ist. gott der herr welle die gnod geben, das wir dapferlich uf in sehen und in eim rechten gloüben und liebe wanderen, [und] noch besserüng unsers lebens drachten; so wellen wir sie so matt machen, das sie ir arges leben miessen und werden dürch grosse scham zür besserüng geben. das welle der her uns und inen verlihen. amen».

Empfiehlt einen Schreiber aus der Nürnberger Kanzlei, der «ein sünderen willen» hat «min herren zu dienen us ursachen : wiewol er ein güten dienst hett bi den herren von Nierenberg oüch güt herren an inen, jedoch so versehe er sich, das er nit lang bi in bliben mecht und mit der zit von in [sich] stellen müst. dan er befinde, das im her Lazarus Spengler etwas ungemeint wer, dorümb das er siner meinüng nit ganz wer des sacraments, und wolt gern an eim ort sin, do er nit gezwüngen miste sin in dem stück zü gloüben. das hat er mir nün vertrüwter wis angezeigt und mich gebeten in der geheim zü halten ; wissen ir üch wol zü halten und gegen wem die ursachen zü eroffnen sint» etc. — —

Ich hab üch oüch züm neher mol minenthalben geschriben, aber mir ist kein antwürt dorüf worden. nün will sich die sach mins bedünken ansehen und ufziehen, das uns noch lang kein antwurt werden solt, und müsz man hie handelen, was der legat Campeius will. wan im ein ding nit gefalt, so zücht er's uf, und als ich gedenk, biz das er gon Rom schribe und wider antwürt habe; und liegen hie mit grossem und swerem costen und richten nit us ; den der erberen stett, es sien joch min herren oder andere, wenig gerathet würt. nün ist mir fürwar beswerlich so lang von miner behüsüng zü sin, und in sünderheit, dweil ich vernim, das der lüft[4]

[1] feiert. — [2] etwan? — [3] nunmehr. — [4] Läufe.

zü Stroszbürg nit am besten ist, so wer's von neten, das einer bi sin wib und kinden wer, ⟨was sich begeb der lüft halp⟩ mecht in trostlich und erschieszlich sin. das zeig ich üch an für min ursach». Bitte um Abberufung für seine Person, da Sturm «das best dün» werde. Dat. September 18 a. 30.

793. Der Rath an [Jacob Sturm und Mathis Pfarrer.] September 22.

Str. St. Arch. AA 413 Ausf.

Hat das Schreiben der Gesandten vom 18ten am 20ten «umb sieben ur nach mittag empfangen und inhalts verlesen gehort und wollen also, was fur andwort und bedacht des usschus gefelt, erwarten. das herr Martin Bucerus zu doctor Martin Luther riten soll, land wir uns gefallen». — Neulich sei ein Edelmann mit Namen Hartmann Reinberger vor dem Ammeister erschienen und habe sich vor demselben entschuldigt, weil er angeblich die Stadt beim Kaiser auf dem Reichstag verunglimpft haben solle [1]. Die Gesandten sollen weitere Nachforschungen über die Person und den Namen des Verleumders anstellen. Zwecks Feststellung, ob die von ihnen zu ermittelnde Person mit der des Hartman Reinberger identisch ist, wird das Aussehen des letzteren beschrieben und beigefügt, dass er dem Bischof von Basel verwandt und zu Augsburg zur Zeit der Anwesenheit des Grafen Wilhelm von Fürstenberg gewesen sein soll. Dat. «am abend spot den 22 septembris a. etc. 30 zu 5 urn».

«empfangen uf suntag den 25 dag septembris zu 2 uren noch mittag».

794. Jacob Sturm und Mathis Pfarrer an die Dreizehn. September 23.

Tho. Arch. Orig. von Sturm.

Bucer am 19ten zu Luther geritten. Verhandlungen des Kaisers mit den evangelischen Fürsten am 22ten und 23ten. Zusage des Kurfürsten von Sachsen und des Herzogs von Lüneburg über eine Einigung in der Lehre vom Abendmahl. Der vom Kaiser den evangelischen Fürsten vorgehaltene aber von diesen nicht angenommene Abschied.

Der Kurfürst von Sachsen, der am 19ten habe hinwegreiten wollen und in dessen Gefolge Bucer zu Luther habe reisen sollen, sei durch den Kaiser bewogen worden bis zum 23ten zu bleiben. «dweil aber Bernhart Baumgartner, der von Nürnberg gesanter einer, denselben montag anheimisch verritten, haben wir den Butzer mit rat des herzog von Lunenburgs und anderer bemeltem Baumgartner angehenkt, hat ime der churfurst ein furschrift an den Luther geben, also das wir achten, er werd uf das lengst uf jetz suntag [September 25] zu dem Luther gon Koburg kummen und mit ime der einigkeit halb handlen [2]».

Verlesen des Abschieds an die Sächsischen am 22ten. Begehr des Kurfürsten etc. um Abschrift desselben und um Bedacht bis zum 15ten April, ob man denselben annehmen wolle oder nicht. Abschlag dieses Begehrs durch den Kaiser am 23ten Morgens. Anzeige der Sächsischen, warum sie den Abschied nicht annehmen können. Drohende Rede des Kurfürsten

1 Siehe Nr. 778.

2 Vgl. Dobel a. a. O. IV S. 59 u. 62.

Joachim von Brandenburg: die katholischen Stände würden zum Kaiser stehen, wenn die Evangelischen den Abschied ablehnten. Wiederholung der früheren Bitte durch die Evangelischen mit Erbietung, dem Kaiser in allen Dingen, welche nicht gegen ihr Gewissen gehen, zu gehorchen. «noch vil scharpfen reden» ist es «zuletst dohin kummen, als die fursten den abscheid nit wollen annämen, das kai. mt. in sagen lossen: dweil si den nit annämen, woll ir mt. solichs babstlicher heiligkeit und andern cristlichen konigen und potentaten anzeigen und mit deren rat und hilf sich hierin erzeigen, wie einem getrewen advocaten der kirchen zustöhe».

Abreise des Kurfürsten von Sachsen und des Herzogs von Lüneburg an demselben Tage. «wir haben auch die beiden gemelten fursten, als si jetz haben wollen ufsitzen, von unser und der andern drei stett wegen angesprochen, uns und unser hern bevolen und begert, das si die furgenommen handlung, die vereinigung belangen, furderen wolten. die haben sich beide genediglich hören lossen, das sie es mit allem moglichen vleisz thun wollen, und sonderlich hat uns der von Lunenburg bevolen, euch unsern hern zu schreiben, die sach werd derglichen oder nit, so wöll sin genad sich wider uns keinswegs bewegen lassen sonder, wo er kon und möge, allen gunstlichen willen bewisen etc.[1]».

Die Fürsten haben «mit geschicklichkeit ein Exemplar des Abschieds erhalten, wovon man Copie[2] übersendet. Die Fürsten haben auch eine Apologie gegen die Confutation anfertigen lassen und die dem Kaiser überantworten wollen. Der hat sie aber nicht annehmen wollen. «ir werden auch zu end dises vergriffnen abschids vernämen, wie die sach dohin gestölt, das man uns und die widertäufer zusammensetzet und understanden mit hilf diser fursten zu verdrucken. aber die fursten haben sich mit den andern nit anders wollen inlassen, dan soferre si uns mit schrift berichten wolten; den sonst etwas thätlichs gegen uns furzunämen were[n] si nit gemeint. dweil nun die handlung mit den fursten und ierem anhang also zerschlagen, und sich kai. mt. sampt andern fursten also scharpf vernämen lassen, mögen ir unser hern wol gedenken, wes wir für ein abschid warten sind, und deshalben, was die sach nunmer erfordern will, bei uch selbs ermessen und beratschlagen». —

Entschuldigung des Kurfürsten von Mainz gegen den Kurfürsten von Sachsen und die Landgräfischen Räthe wegen der Rede Joachims von Brandenburg, der ohne Auftrag gesprochen habe. Er, die Pfalzgräfischen und Trierschen Räthe hätten in diesem Sinne sich auch gegen den Kaiser

[1] Vgl. auch Dobel a. a. O. IV S. 64. Dagegen konnte Melanchthon seinen Unwillen über den Gang der Dinge und die Bucersche Vermittelung nicht verhehlen. So schrieb er in einem Brief an Camerarius vom 20ten September: valeant et fruantur suis consiliis (nämlich diejenigen, welche mit seiner Leisetreterei nicht einverstanden waren). nunquam habebunt me subscriptorem. nolo enim rem ad illos βουράνους (Die Bucerschen) trahere, id quod illi aperte faciunt, qui mea consilia improbant; und an ebendenselben am 24ten oder 25ten September: hæc particula postremo impedivit concordiam, ἀλλ᾽ οἱ βουρανίζοντες ἐκεῖνοι μονονουχί μόνοι ἐκώλυσαν ποιεῖν εἰρήνην, ἐπείδὴ οἱ ἀντίδικοι προέθεσαν συνθήκας ἐπιεικεῖς. C. R. II S. 383 u. 389.

[2] Gedr. bei Förstemann a. a. O. II S. 474.

ausgesprochen. Der gefangene Prediger zum heiligen Kreuz ist entkommen. — Dat. «Augspurg uf fritag zu nacht den 23 septembris a. etc. 30».
«pr. lunæ p. Mathei [September 26] h. 9 ante meridiem».

795. Landgraf Philipp an die Dreizehn. September 25.

Tho. Arch. Ausf. Gedr. bei J. Strickler, Aktens. z. Schw. R. G. II Nr. 1689.

Er habe die ihm von Jacob Sturm zugesandte abgeänderte Notel mit dem früher auf dem Baseler Tag vergriffenen Artikel, betreffend einen Verstand zwischen ihm und den Burgrechtsstädten, verglichen, dieselbe bei sich erwogen und berathschlagt. « wiewol wir nun in solcher enderung beschwerung tragen, idoch, dweil wir numehr so weit uns mit euch und den andern eingelossen haben, wollen wir zu zertrennung solcher vorhabenden verstentnus nicht ursach geben, lossen uns die gefallen». Er habe demgemäsz den Vertrag ändern lassen und wolle zur Vollziehung desselben seine Räthe auf Martini [November 11] nach Straszburg schicken. Die Dreizehn sollen die übrigen Vertragsverwandten zu gleichem Zweck auf dieselbe Zeit nach Straszburg, oder wenn ihnen das zu beschwerlich sein sollte, nach Basel bescheiden, auch dafür sorgen, «das auch ir und sie dise unsere vorstendnus ufs gehaimbst bei sich pleiben lossen». Bitte um Antwort. «wir begeren auch gnediglich, ir wollet disen inliegenden brief dem Zwinglin zuschicken. — dat. Fridewalde am suntag noch Mathei a. etc. 30».

796. Jacob Sturm und Mathis Pfarrer an die Dreizehn [1]. September 28.

Tho. Arch. Orig. von Sturm.

Bündniss der Stände mit dem Kaiser gegen die Evangelischen. Bedrängniss der Städte. Ulm. Drohende Worte des Kaisers. Bevorstehende Gewaltmaszregeln. Anzeichen hierfür. Jedenfalls sind die Städte von einem etwa noch möglichen Frieden ausgeschlossen. Stellung Savoyens, Frankreichs, des Pabstes, Venedigs, Englands.

Man vernehme, dass alle Stände dem Kaiser zugesagt haben, sich mit ihm gegen die Evangelischen zu verbinden mit Ausnahme von Kurpfalz und Jülich, deren Botschaften sich mit mangelnder Instruction entschuldigt. Doch habe ihnen der Kaiser befohlen, dieselbe eilends einzuholen. «wiewol auch die antwort, so die von stetten geben, ganz bittlich uf den friden und das concilium gestölt, so sorgen wir doch, kai. mt. werd der nit zufriden, sonder ein wissens von inen haben wöllen, ob si bi ir mt. bliben, zu derselben und zu handhabung irs glaubens lib und gut setzen wollen. so dan das beschicht, haben sich allgeraid etlich vernämen lassen, das si deshalb bevelch haben, solichs zu bewilligen und zuzusagen, also das der mertheil uf des widerteils seit fallen würd. allein Ulme hat bevelch von iren hern wider uns und die fursten nichts zu bewilligen sonder bei dem gotswort zu bleiben. nun gonde neben dem allem vil heftige trowungen, wie kai. mt. zum hochsten erzurnt und des willens sei, dise sach mit dem schwert uszurichten. ir mt. hat sich auch mundlich hören lassen gegen dem cardinal

[1] Am gleichen Tage ging auch ein Schreiben der Gesandten an den Rath ab, in welchem sie über die Verhandlungen des Kaisers mit den Städten vom 24ten bis zum 28ten berichten; dasselbe enthält aber nichts das nicht sonst schon genugsam bekannt wäre.

von Menz (das ein ander furst gehört, als die Sachsischen vergangens freitags [September 23] den abscheid anzunämen sich beschwerten) diser wort : es gehören wenig wort aber ein starke faust dorzu[1]. so haben die von Nurnberg, auch die landgrefischen rät durch vertrawte personen warnung entpfangen, si sollen die sach nit verachten oder gedenken, das es schreckpot seien; dan es je bei der kai. mt. ernst sei; welches dan si iren hern hinder sich geschriben. und in summa erzeigt sich die sach mit allen umbstenden dermassen, das kai. mt. ein abscheid geben werde, das alt wesen wider ufzurichten bei penen verlierung aller friheiten und der acht etc. und wer dem nit geleben [wolle], gegen dem werde kai. mt. mit hilf des babst, ander konig und potentaten, auch churfursten und fursten und der andern stende mit der that handlen. so ligt das kriegsvolk noch in Italia, nemlich die Teutschen knecht vor Florenz, und müssen die Florentiner die versolden. die Spaniol sampt den Italienern ligen in [so] land dorumb uf der garde und warten uf kai. mt. bescheid. und wiewol man von des Türken rüstung gewisse kuntschaft hat, so sagt man doch, das kai. mt. dermassen uber disen handel bewegt, das si sich des nit verhindern lassen wöll, sonder an beiden orten die sach anzugrifen sich understande. und wiewol auch etlich noch ein hoffnung haben, Pfalz und Trier, als die nit hie gewesen, mochten sich noch in die sach schlagen, so ist doch zu besorgen, obschon die fursten ein friden oder anstand erlangten, er möcht an uns von stetten kume raichen. dan wir noch us allen anzeigen befunden, das von anfang disz richstag alle practiken dohin gericht sind gewesen, ob man die fursten etc. von uns absondern und in anstand bringen möchte, und das je und je die meinong gewesen, uns mit der that anzugreifen us ursachen, die ir selbst wol ermessen konnen. dweil wir nun die sachen dermassen gestalt befinden und sich ganz ernstlich ansehen lasset [so], so haben wir uch solichs nit verhalten sonder unser pflicht noch anzeigen wöllen, der sachen mittler zeit nachzugedenken und in guter acht zu haben, bis wir den abscheid oder antwort erlangen, domit zu allen teilen nichts veracht oder versumpt werde. uns hat ouch durch ein guten freund angelangt, wie sich ein kunigischer vernämen lassen, das es denen fälen werde, die sich uf die Eidgnossen verlassen. dan man werde inen den herzogen von Sophoy sampt den Wallisern und 5 orten anhenken, die si doheim behalten werden. so sagt man auch, als ob der Franzos dem Kaiser 10000 man vermoge der rachtung, zu disem handel zu halten, zugesagt. glicher weis sagt man von dem babst, Venedigern und Engelland. das wir uch dennocht auch nit verhalten wollen, euch und uns in den schirm des almechtigen bevelende. dat. Auspurg vigilia Michaelis umb mittag a. 30».

797. Der Rath von Basel an die Dreizehn von Straszburg. October 3.

Str. St. Arch. AA. Bez. z. Schw. Ausf.

Uebersendet Copie[2] eines Schreibens von Bern und bittet um Mitthei-

[1] Vgl. auch Dobel a. a. O. IV S. 69.

[2] Nicht vorhanden, vgl. das Schreiben des Landgrafen an Straszburg d. d. October 18, ferner Eid. Absch. 1529-1532 Nr. 399.

lung desselben an den Landgrafen. Der Baseler Stadtschreiber werde in ungefähr 2 Tagen nach Straszburg kommen und weitern Bericht über diese Sache erstatten. Dat. «in il mentags den 3 octobers umb die vierde stund noch mittag a. 30».

798. Der Rath an Jacob Sturm und Mathis Pfarrer. October 5.

Str. St. Arch. AA 413 Ausf.

Instruction für die Heimreise. Die Städte sind zu ersuchen, nicht thätlich gegen Straszburg zu handeln. Nachrichten aus Basel. Kundschaft in Italien zu machen.

Antwort auf den Brief der Gesandten vom 28ten September. «und ist nachmals unser bevel dem, wi wir euch jungst zugeschriben, nachzekomen, und sobald euch die andwort wurd, das ir euch gewarsamlich hinweg und uf Ulm thon wollen; und sovil weiter, wo die von Ulm verriten weren, das ir alsdann di von Augspurg nit umb diener ansprechn sonder den von Ulm geschribn hetten, ire diener, sovil euch fur not ansicht, gein Augspurg zu schicken, die mit euch den weg gein Ulm nemen und furter euch in di Marggrafschaft beglaiten und harin uch kain costn beduren lassen. doch sehe uns fur gut an, das ir vor ewrm abreiten gmain erbar frei und reichstet gesandtn, und welhe uch des orts fur ansehenlich bedeuchten, ansprechn und des guten frundlichn und gnaigtn willens, wir bishar und noch zu gmainer stet wolfart gtragen, erinnern und dabi si biten, das si bi irn herrn und obern dorob sein und handeln wolten, das sie sich thetlicher weise wider uns zu handlen nit bewegen liessen. —

Sodann haben uns in der eile unser christlichn mitburger von Basel zugeschriben, wi ir ab inligenden noteln[1] zu vernemen haben, und ist deshalb unser begern, ir wolt bi den von Costanz, Lindau und Memingen gsandten vleis ankeren, ir vertraute kundschaft ze machen des kriegsvolks halb, so in Italien gelegn und so sich sonst erheben mocht, und wes inen furfelt, uns zu wissen not, dasselbig uf unsern costen jeder zeit furderlich zuzeschreibn. das wollen wir auch thon. — dat. mitwochs den funften octobris zu mittagzeit a. etc. 30».

«empfangen uf fritag den 7 octobris noch mittag zü 4 uren».

799. Jacob Sturm und Mathis Pfarrer an die Dreizehn. October 5.

Tho. Arch. Orig. von Sturm. Zettel. Str. St. Arch. AA 421. Gedr. z. Th. bei Hassencamp H. K. G. II, 94; erwähnt bei Röhrich, Gesch. der Ref. im Elsass II S. 137.

Verhandlungen des Kaisers mit den Städten seit dem 28ten September. Abschied in der Glaubensfrage. Erneuerte Vermittelungsversuche zwischen dem Kaiser und den Lutheranern. Bucers Unterredung mit Luther in Coburg. Verhandlungen über die beharrliche Türkenhülfe zwischen Fürsten und Städten vom 1ten bis 5ten October. Nova. Gerücht von der Wahl König Ferdinands zum römischen König. Zettel: Erkundigung über den Edelmann, welcher Straszburg beim Kaiser verunglimpft hat.

Uebersenden Copien der ferneren Verhandlungen des Kaisers mit den Städten seit dem 28ten September. Trennung der Städte. Ulm, Frankfurt und Hall übergeben eine besondere Antwort. Augsburg schlieszt sich den

[1] Siehe vorhergehende Nr.

übrigen Städten, welche beim Kaiser zu bleiben erklären, an. «nun langt uns ane, wie kai. mt. keiner antwort gesettigt oder gefallens trage, seie doch bedacht, kein verner antwort zn begeren sonder vermeint, die stett seien on das dem, so von ir mt., chur und fursten beschlossen wurt, volg zu thun schuldig; ist also mit inen nichts verners gehandelt worden».

Der Abschied, den Glauben betreffend, ist von den dazu verordneten Fürsten vergriffen aber noch nicht eröffnet. «nun haben wir durch gute freund desselben ein copei in der geheime uberkommen, die wir uch also hiemit zuschicken, die haben zu ersehen; dorus ir dan vernämen werden: wo der also eroffnet und nit geendert werden solle, wes wir zu gewarten haben. daneben sind wir glaublich bericht, das sich noch etlich bearbeiten, zwisen kai. mt. und dem churfursten von Sachsen sampt sinen anhengern ein fridlichen abscheid zu machen; aber wie sie furgeben, geschehe solichs on kai. mt. vorwissen. ist aber unsers bedenkens allein dohin gericht, wie man ine und die sinen zu einem stillstand bringen möcht, domit man die Zuinglischen stett, wie si uns nennen, desto basz underdrucken mochte.

Her Martin Butzer ist uf donderstag vergangen [September 29] wider gon Nürnberg von Koburg kommen und uns geschriben[1], wie er bi dem Luther gewesen, mit ime allerlei der vereinigung halb geredt, der in freuntlich entpfangen und gehört und von ime also gescheiden, das er, Butzer, gon Ulme, Memmingen, Lindow, Costenz, Zurich und Basel reiten wölle, mit den predigern doselbst handlen und nachmols im, Luthern, ein schriftlichen vergriff zuschicken, denselben haben zu besehen, guter hoffnung, die zwispalt dodurch hinzulegen, und ist also bemelter Butzer jetz uf dem wege an bemelte ort zu riten[2]; haben wir euch des wissens zu haben auch nit wollen verhalten.

Es haben auch vergangens samstags [October 1] churfursten, fursten und gemeine stende den gemeinen stetten anzeigen lassen, das si der beharlichen hilf halben berathschlagen wöllen, die churfursten sonder und die fursten sonder, ob dieselb und wie si furzunämen were. also sind die von stetten deshalben auch zusammen kommen. nun haben aber die chur und fursten uf heut mittwoch am morgen den stetten ein vergriff lassen furlesen, den si, die chur und fursten, nachmals nach gehaptem rot bewilligt und fur gut angesehen, ongeverlich des inhalts wie hieneben in einem zedel mit B bezeichnet[3] vergriffen. und wiewol die von stetten abschriften des vergriffs begert, ist inen doch solichs gewaigert, aber der zedel in iren rat, so oft inen von nöten zu verlesen, zugestelt worden. doruf die von stetten beratschlagt uf den ersten puncten, das man clarlich ein friden hiezwisen dem concilio begeren soll; dan so man des nit vertröstet, wer die hilf schwerlich zu leisten. den andren und dritten puncten: dweil die von chur und fursten bewilligt, wissent es die von stetten nit wol abzuschlagen, doch der gestalt, das der frid erhalten und die anlag glichmessig under

[1] Vgl. unten Pfarrer an Butz d. d. October 12. Beilage.

[2] Dieser Brief ward von den Dreizehn am 9ten an Landgraf Philipp übersandt (vgl. unten), daher bei Hassencamp II, S. 94 Anm. diese Stelle fälschlich als aus einem Brief der Gesandten an den Landgrafen citirt wird.

[3] Liegt nicht an.

den stenden angelegt werde. und zum vierten: das der ausschuz gemacht und zween von stetten dorin genummen werden, lassen si inen auch gefallen. nun achten wir, die von stetten werden uf morgen ir bedenken den chur und fursten anzeigen. wes doruf gefolgen [wird], ist uns on wissen. aber wie wir vernämen und uns bedunken will, so will in der fursten vergriff im ersten puncten, den friden belangen, etwas anders verstanden werden in dem wort «frid zu machen». deshalben wir sampt etlichen andern von stetten nit willigen werden, man sei dan des fridens etwas clarer und besser versichert unz zu kunftigem concilio, wie wir dan des in unser instruction bevelch haben[1]».

Zeitung über einen Einfall der Ungarn in Oesterreich und Mähren. «doctor Fabri, Eck und andere dergleichen prediger sind nach abscheiden des churfursten von Sachsen hie ufgestelt und predigen in allen kirchen». Abhaltung des katholischen Gottesdienstes in der Barfüszerkirche und dadurch entstandener Krawall. Georg von Brandenburg verritten. Ankunft des Herzogs Alexander de Medicis. Gerücht, dass König Ferdinand zum römischen König gewählt werden solle, und der Kaiser mit den Kurfürsten deshalb zum 15ten October nach Frankfurt gehen werde; «und achten vil, so dis beschehen solte, man wurde Sachsen nit dozu berüfen». Man möge von diesen Mittheilungen dasjenige, was passend scheine, «unsern hern reten und XXI» eröffnen. Dat. «Augspurg mittwoch zu nacht nach Francisci a. etc. 30».

Zettel. — «So haben wir auch dem edelman, so sich Hartman Reinberger nennet, nachgefrogt, aber nichts erfaren konnen; so sagt uns her Peter von Gundeltzheim, doctor etc., den wir deshalben auch befragt, und des bischof von Basels nechster freund, sins namens und stammens ist, er wisz kein vettern, den er oder der bischof haben, der also heisz, so kenne er des geschlecht auch nit. haben wir uch auch nit verhalten wollen».

«pr. sabato p. Francisci [October 8] h. 7 ante meridiem».

800. Die Dreizehn an Landgraf Philipp. October 9.

Marb. Arch. Ausf.

Hessischer Verstand. Bitte, dass der Landgraf die Trennung der Evangelischen wegen der Differenz in der Lehre vom Abendmahl verhindern möge.

— «Wir haben e. f. g. gnedigs zuschreiben der furhabenden christlichen verstentnis halb sampt uberschigkten notel und anderm empfangen, die inhalts verleszen gehört und tragen ab solichem e. f. g. zuschreiben nit gering gefallen; wollen ouch dasselbig unsern besondern lieben frunden und christlichen mitburgern von Basel, das si solichs furter gen Zurich uberantworten sollen, zuschigken, guter hoffnung es werd deren ort ouch mit freuden gehort werden. das aber solicher verstand in geheim gehalten werden solt, mochten wir wol leiden. nachdem und aber an beden orten, dergleichen ouch bi uns solicher mit dem grossen rathe ufgericht werden

[1] Vgl. über diese Verhandlungen auch C. R. II S. 398.

musz, tragen wir sorg, das es so ganz heimlich nit zugen werde. aber wie dem, was uns deshalb von gedachten unsern christlichen mitburgern, dergleichen ob der tag zu beslusz in unser stadt oder zu Basel gehalten werden soll, in antwort begegnet, das wollen e. f. g. wir mit eigner botschaft zu wissen thun.

Darneben, gnediger herr, so haben e. f. g. wir, wesz uns bi nehster post zugeschriben, als in ingelegter copi [1] zu befinden, nit wollen verhalten; und ist demnach (dwil bizher und noch furnemlich under den ewangelischen stenden ein zertrenung gesucht, und deshalb der miszverstand des sacraments an die hand genomen, do wir als ein oberkeit harin zu glouben oder zu halten bi den unsern nichts determiniert sonder allein under den gelerten ein wortzank ist) an e. f. g. unser dienstlich bitt, si woll mit fueglichsten mitteln bi irem vettern, unserm gnedigsten herrn, dem churfursten von Sachsen und sim anhang handlen und ansuchen, domit die furhabend schedlich zertrennung nit stadt hab, noch sich wider uns oder die unsern bewegen lossen, vilmehr und in bedacht, das solich gesucht [und] am hochsten daran gelegen, wie man den mechtigen ingerissnen pomp erhalten, und so ein theil undertrugkt, des andern dorumb nit verschonen wurd, und das wir im haubtstugk unser seligkeit eins sind, sampt andern trefflichen bewegungen zu herzen fueren und nachmols bi kei. mt. dorob sin, das dieser handel zu einer freien christlichen verhöre und concilio komen moge und in dem unserm dienstlichen vertruwen nach gnediglichen erzeigen. das wurt on zwifel der eer gottes furderlich, den widerwertigen abschühlich und uns zu allen theilen herzlich und erschieslich sin. so wollen wir's ouch mit unsern unverdrossnen diensten guts willens verdienen. dat. sontag nach Francisci a. etc. 30».

801. Straszburg an Basel. October 9.

Gedr. bei J. Strickler, Aktens. z. Schw. R. G. II Nr. 1750.

Der Landgraf habe das christliche Verständniss angenommen. Basel und Zürich sollen ihre Gesandten auf St. Martinstag [November 11] zwecks Abschluss des Bündnisses nach Straszburg senden. Mittheilung des Briefes der Straszburger Gesandten in Augsburg vom 5ten October. Man möge die Prädicanten dazu bringen, sich über die Abendmahlslehre mit Luther zu vereinigen, damit die Trennung zwischen den evangelischen Fürsten und Städten vermieden werde. Hierum sollen auch Zürich, Bern und Constanz ersucht werden. Dat. Sonntag nach Francisci a. 30.

802. Der Rath an Jacob Sturm und Mathis Pfarrer. October 9.

Thom. Arch. Orig. Benutzt von Röhrich, Gesch. der Ref. im Elsass II S. 138.

Instruction betreffend den Abschied in der Glaubensfrage und Türkenhülfe. Die Gesandten sollen darauf hinwirken, dass die andern Evangelischen sich wegen des Sacramentsartikels nicht von Straszburg trennen.

— Haben das Schreiben der Gesandten «sampt uberschigkten noteln uf gestern sambstag umb die 7 ure am morgen empfangen und der lenge nach

[1] Siehe den Brief der Straszburger Gesandten an die Dreizehn vom 5ten October.

verleszen gehort. und ob schon der abschid sins inhalts (des wir doch nit verhoffen) solt beslossen werden, so wolt sovil fueglich underston anzusuchen : dwil ir nit von einer person sonder von einer gemeinen stadt wegen zugegen, das man uch abschrift und ein bedacht uf hindersichpringen geben woll. wu aber das zu begeren, oder so es begert wurt, nit stadt habn wil, so lont wir es bi vorigem gethanem schribn, euch zukomen, plibn. der turkenhilf halb, do wolt weder in ilend oder beharrlich hilf nit bewilligen, ir seien dann eins woren ongezwifelten fridens vergwisset, und was deshalb furgeslagen, uf hindersichbringen annemen. —

«Witer, als ir uns geschribn, wie herr Martin Butzer bi doctor Martin Luther geweszen und deshalb zu etlichen predicanten riten soll etc., und aber wir darneben ouch vermerkt, das der last uns und unsern mitverwandten gern allein wolt ufgedrochen [1] werden, do ist unser sonderlicher bevehld : ir wolt bi des churfursten zu Sachsen ouch andern siner mitfursten und stett räthen und gesandten in unserm namen zum freuntlichsten ansuchen, das si in bedacht, [dass] wir zu allen theilen in dem houbtpuncten der seligkeit eins gloubens sint, bi iren gnedigsten und gnedigen herrn ouch obern vleis furwenden wolten, domit die trennung und absonderung wider uns nit statt habe, und das si den wortzank, so des sacraments halb under bedersits gelerten ist, sich wider uns nit bewegen lossen wollten, dann wir je der hoffnung, das der missverstand hingelegt und ein meinung sin werde und harin vleisz zum besten, wie ir das zu thun wol wiszt, furwenden, domit der besorgend last nit allein uf uns gelegt [2]. — gott der herr sihe unser beschirmer und bewarer. dat. sontag nach Francisci zu dri uren nach mittag a. etc. 30».

803. Die Dreizehn von Basel an die Dreizehn von Straszburg. October 10.

Str. St. Arch. AA. Bez. z. Schw. Ausf.

Das kürzlich von Bern mitgetheilte Gerücht eines beabsichtigten Angriffs auf Straszburg [3] bestätige sich nach neuen von Bern eingezogenen Kundschaften nicht. Doch möchten die Straszburger, weil die christlichen Burgrechtsgenossen bei Vielen verhasst wären, in Bezug auf Einholung von Erkundigungen nichts unterlassen. Bern habe in Betreff des Krieges mit Savoyen laut beiliegender Copie [4] geschrieben. Die Savoyer hätten am 2 October dreimal vergeblich auf Genf Sturm gelaufen. Dat. October 10 a. 30.

804. „Bedocht, wes man sich diser geverlichen sorglichen lauf halb halten solt. 2 post Francisci 30“. October 10.

Str. St. Arch. AA 425. Conc. von Butz.

Da Räthe und XXI den Dreizehnern Befehl gegeben haben zu bedenken, «wie man sich in disen sorglichen geschwinden louf[en]» halten soll, wenn «je dohin gehandelt oder furgenomen werden solt, die stat Stroszburg und die iren des gotsworts halb anzugrifen, zu bevehden oder zu belageren»,

1 aufgebürdet. — 2 Vgl. C. R. II S. 405.
3 Vgl. Eid. Absch. 1529-1532 S. 793, 7.
4 Gedr. bei J. Strickler, Aktens. II Nr. 1744.

so sind von den Dreizehnern Röder, Herlin, Meiger und Joham[1] mit der Abfassung eines Gutachtens beauftragt. Letztere weisen darauf hin, dass der Unwille des Kaisers und Anderer gegen die Stadt allein daher komme, dass dieselbe das Evangelium angenommen habe. Dieser Unwille sei auch dadurch nicht beseitigt worden, dass die Stadt dem Kaiser nicht nur Alles das, was die Vorfahren gegeben, sondern sogar noch mehr zu leisten versprochen habe. Vielmehr werde von den Gegnern Alles darauf angelegt, das Evangelium auszurotten und die früheren offenbaren Laster zu erhalten. Zu diesem Zweck versuche man es, auf alle Weise die Evangelischen unter sich zu trennen und Parteiungen unter ihnen zu machen, damit man sie auf diese Weise um so besser überwältigen könne. Nun aber habe die Bürgerschaft auf ihren Zunftstuben erklärt «bi dem gotswort zu pliben mit der vertrostung, ir lip und gut zu eim rat zu setzen. doruf auch bi den schoffeln und volgend mer dann ein mol bi unsern hern ret und XXI erkant worden, das man dasselbig alhie predigen, dorbi man ouch si, die predicanten, hanthaben woll». Was aber durch die Schoffeln und Ammann erkannt sei, das binde Rath und Bürgerschaft. Damit nun also den von den Gegnern angestrebten Parteiungen in der Stadt begegnet würde, wo dieselben bei den «mancherhand geslecht der personen und secten» besonders gefährlich seien, so schlagen die Verordneten vor : «das min hern die XIII, als den die kriegsgeschefte bevolen, fur unser hern meister ret und XXI als den furgesetzten diser stat solchs bringen, das anzeigen und deshalb ein fruntlich gesprech uf ein sondern tag, do bi den eiden gepoten, mit einander haben, doruber ouch sich zu vereinigen und verglichen, bi gots wort, wie for erkant, zu pliben und doruber lip und gut zusammen zu setzen, lib und leid bi einander zu liden, ouch mit hochstem vlisz uber ufgerichter cristlicher constitution zu halten, das gut annemen und das bos strofen und miden. und wiewol man niemans zum glouben zu zwingen furhat sonder ein iden bi sim glouben, biz in gott witer zucht, pliben loszt, idoch sol derselbig, so er hie wonen und sitzen, sich wider eins rats oder aman und schoffel beslus und ordnungen nit setzen noch darwider reden oder handeln, sonder was zu hanthabung derselbigen dienstlich ist, siner pflicht noch zum besten raten und helfen ; und das man solch mainung fur die schoffel bringen, und wes man sich vereinigt, in anzeigen und doruber mit in ouch beschliessen, und so man [sie[2]] also wie verhofflich gutwillig find, zu einer merern becreftung uf ein nuws meister, rot, schoffel und aman zusamen schweren. wem aber das nit gelegen und nit thun wolt, er wer meister, rat, XXI, oder schoffel, derselbig mocht abtreten und im hiermit erloubt sein und sein stat mit eim andern, der des willens ist, versehen werden. und das man ouch solchen beschlus der gemein furhalten mocht, ir gemut ouch zu erlernen, und welcher burger oder burgerin, es si wer das will, haruber us der stat zuge und sin burgrecht ufgeb, uber und das er die stat zu sim fortheil und in zit des fridens gebrucht, der sol nimmer zu burger alhie angenomen werden. und das man dise handlung alhie, biz man sich verglicht, bi den eiden in geheim behalten und solchs zu thun

[1] Diese Namen sind wenigstens oben an den Rand geschrieben.

[2] Schadhafte Stelle im Papier.

gepieten soll; und das man den schoffeln uf unser hern verbessern ein bedocht, sich haruber zu bedenken uber nacht[1], geben mocht, doch bi iren eiden gebieten, solchen handel niemans frembden zu eroffnen. wu solche einigkeit in diser stat ufgericht, achten die hern, es werd zuforderst zu merung der er gottes, demnach zu erhaltung eins fridlichen burgerlichen wesens dienstlich und den widerwertigen abbruchlich sin, und das man ouch furter zu andern puncten, wie die stet[2] mit eim und dem andern zu versehen sihe, dester bas schriten und schliessen kan. dann durch einhelligkeit clein ding grosz und durch zwitracht grosse ding zu nicht werden».

«lect. coram 13 sabbato post Dionisii [October 15] 30».

805. Jacob Sturm und Mathis Pfarrer an die Dreizehn. October 12.

Tho. Arch. Orig. von Sturm.

Standpunkt der Sachsen bei ihren Verhandlungen mit dem Kaiser über die Glaubensfrage. Mansfeld zum Eingehen eines Verstandes mit Straszburg geneigt. Rüstungen des Kaisers. Bevorstehende Wahl Ferdinands zum römischen König. Gefahr des Landgrafen. Antwort auf die Tetrapolitana. Eventuelle Appellation vom Reichstagsabschied. Savoyen und die Eidgenossen.

Geben auf den Befehl dahin zu wirken, dass die Sächsischen sich nicht von Straszburg trennen, die Antwort, dass sie «solichs nun mer dan ein mol und als oft uns bedunken wollen, das des gegentheils practiken dohin gericht gewesen, mit hochstem vleisz gethon und nichts underlossen haben, was zu verhutung solicher trennung uns je fur dinstlich und nutz angesehen. und wiewol wir die landgrefischen hierin alweg gutwillig befunden, dorzu bi den andern auch nit anders spüren mögen, dan das si sich keinswegs wider uns zu handlen bewegen haben wollen lassen, so ist doch die sach alweg doruf gestanden, wie villicht noch: wo si irenthalben ein fridlichen und irs glaubens halb onnachteiligen abscheid erlangen hetten mogen, si würden denselben unserthalben nit abgeschlagen oder gewaigert haben. wiewol nun vilerlei practiken vorhanden gewesen, und allerlei auch noch abscheiden des churfursten durch mittelpersonen versucht, so will uns doch bedunken, es wolle alles vergebens sein. dan es haben die chur und fursten nach irem abreiten iren räten kein bevelch gelassen, etwas weiter mittel oder handlung in sachen des glaubens anzunämen sonder gedenken stracks bi irer bekantnusz zu pleiben. so will sich kai. mt. von ir meinong auch nit abwenden lassen, gedenkt bei demselben auch zu pleiben und dise meinong nit zu getulden sonder uszureuten, also das sich keins andern abscheids zu versehen, dan dorin wir zu beiden teilen condemnirt, und unser meinong verworfen werde. wo es nun die meinong gewinnen würdet, achten wir, das es nit vil ansuchens bedurfe, sonder die not werde uns wol zusammentreiben. aber nit dest weniger sind wir uf heut bei den Sachsischen gewesen, und unser hern beger inen angezeigt[3]; hat sich grof Albrecht von Manszfeld ganz gutwillig hierin erzeigt, und nachdem

[1] Zweifelhafte Lesart. — [2] Stadt.

[3] Diese Werbung der Straszburger Gesandten bei den Sächsischen Räthen ist doch wohl keine andere als die, über welche bei Förstemann, Urkundenb. II S. 726 eine Relation von Sächsischer Seite vorliegt, wenngleich hier als Datum der Werbung der 13te October angegeben ist.

er sich keins guten abscheids sonder eins gewissen kriegs versicht, so vil vernämen lassen, das er gern sehe, domit man sich zusammenthäte und verstande ufrichte, wie man sich solichs gewalts entschütten möchte; doruf wir ime dan unser hern geneigten und guten willen angezeigt. hat sich also mit andern verner davon zu reden undernommen».

Nachrichten über Rüstungen des Kaisers und Annahme von Knechten in der Umgegend von Augsburg, auf dem Schwarzwald, in den Niederlanden unter dem Schein eines Krieges gegen die Türken[1]. Der König hat seinem Hofgesinde am 9ten ansagen lassen, «ir harnasch und rustung in 14 tagen us Osterreich hieruf gon Augspurg zu verfertigen, also das die gemein sage, es werden beid, Kaiser und Konig, gon Frankfort mit den churfursten zu der wale eins newen romischen konigs ziehen und das kriegsvolk mitfuren. so nun solichs beschehen solte, wer zu besorgen, man wurde dem landgrafen eins drin schlagen. und in summa erzeigen sich alle sachen, als ob man kein fridlichen abscheid hie erlangen, sonder alle ding sich zu einem krieg schicken würden. wiewol wir nun solichs nit eigentlich wissen mogen, so haben wir doch dasselbig uch unsern hern als den geheimen räten also schuldiger und getrewer meinong nit wollen verhalten, euch mit profiand verstendigen und geschickten hauptleuten und andern notturftigen sachen haben zu versehen oder zum wenigsten, wie die zu bekommen, nachzudenken.

Daneben schicken wir euch ein copei eines vergriffs, die uns also durch gut freund zukommen, welcher mosz der anfang und end unser antwort, die man uns uf die ubergebne bekantnusz zu geben vorhaben soll, luten soll. so haben wir auch bei uns bedacht, das nit onnutz sin solte, so kai. mt. ein abscheid, wie wir euch des ein copei vormols zugeschickt, oder derglichen geben würde, das ir unser hern mit einer geschickten appellation ad futurum concilium gefast weren, sobald uch der abschid zukäme oder eroffnet würde, die vor notarien und zeugen zu interponieren. die mochten ir durch etlich rechtgelerten als doctor Jocob Kurser oder doctor Fridrich Reiffstock oder andere anstellen und vergrifen lassen. wir schicken uch auch hiemit die protestation und appellation, so von Spirischem richsabschid geschehen; möcht man auch besichtigen, und wes dorin harzu dinstlich, gebrauchen, uf welche appellation sich dan die fursten im ingang ir jetz ubergebner bekantnusz auch gezogen haben.» — Gerücht, dass das in Italien liegende Kriegsvolk dem Herzog von Savoyen zuziehe. Doch bestreite des Herzogs Botschaft, dass derselbe sich in Fehde gegen die Eidgenossen einlassen werde. Dat. Augsburg October 12 a. 30.

«pr. sabato 15 octobris 1530».

806. Jacob Sturm und Mathis Pfarrer an den Rath. October 12.

Tho. Arch. Orig. von Sturm.

Antwort der Städte betreffs der Türkenhülfe am 7ten. Bevorstehender Reichstagsabschied. Supplication des Dr. Besus und Dr. Niclaus von Bleszheim wegen der Zinse des Predigerklosters in Straszburg.

Antworten auf die am 7ten und 12ten October empfangenen Briefe des

[1] Uebereinstimmend mit C. R. II S. 402.

Rathes: «erstlich die turkenhilf belangen, das gemeiner stett botschaften sich einer antwort verglichen, die si auch vor gemeinen stenden geben haben [1] und antwort entpfangen, wie ir ab hie biligender copei [2] zu vernemen haben. dweil sich nun dieselbig uf zween puncten lendet, namlich: so die beschwerten stett derselben [3] halben bedacht und friden von kai. mt. gebeten und erlangt, sei man willig in ein jede gleichmessige hilf zu willigen onbeschwert. so dan dieselben zween puncten erlangt wurden, wisten wir die furgeschlagen eilende hilf der 8000 pferd und 40000 zu fusz, so die von andern stenden, wie si sich dan vernemen lassen, bewilligt, unsers theils nit wol abzuschlagen oder erst uf verner hindersichbringen laut ewers schreibens zu bewilligen, sonder würde uns solich hindersichbringen gar nit zugelassen werden. dweil wir aber noch kein antwort haben des fridens halben, und die sach sich noch nicht ansehen lost, das man uns bis zu kunftigem concilio frid zusagen wolle, werden wir uns des orts in kein verner zusag der hilf halben inlossen sonder wollen uns ewers bevelchs halten». —

«Man hat uf heut noch imbis alle stende sampt den stetten, usgescheiden den churfursten sampt sinem anhang und uns vier stett, uf das hus bescheiden, unsers und viler achtens inen den abschid zu eroffnen; als aber ir etlich doruf kummen, ist inen wider abkündt worden, also das wir nit wissen, was die ursach gewesen; doch versicht man sich, es solte dise wochen der abschid eroffnet werden. — dat. Augspurg mittwoch zu nacht den 12 octobris a. etc. 30».

N. S. Dr. Besus und Dr. Niclaus von Bleszheim, früher Prior zu den Predigern in Straszburg, haben an den Kaiser supplicirt, dass er den Zinsleuten auszerhalb der Stadt gebiete, die Zinse nicht mehr den ausgetretenen Mönchen oder sonst Jemand zu geben, «onangesehen ob die brieve hinder den von Stroszburg oder inen gelegen» sind. Sie haben darauf «furschriften» an die Zinsherrn erlangt «si zu bedenken, domit si auch ir underhaltung haben mogen», dazu auch Geleit «domit sie ungehindert der von Straszburg» die Zinse einfordern können.

«pr. sabbato p. Dionysii [October 15] h. 7 post meridiem».

807. Mathis Pfarrer an Peter Butz. October 12.

Tho. Arch. Orig.

Betrachtung über die bevorstehenden Ereignisse. Verhandlung Bucers mit Luther in Coburg.

Trotz der von den Türken drohenden Gefahr sehe ihn doch an, «das man nit geneigt sie, ein fridenlichen abscheit hie zü machen, sünder der ernst volgen würt, dorin ich dan den gewalt und macht gottes sihe, wolt gern sogen, so verplenden will. dwil wir wellen das wort gottes verdrücken und keiner besserung und reformacion begeren, so schickt uns der her ein

[1] Am 7ten October.

[2] Liegt Str. St. Arch. AA 413. Wörtlich gleich Schirrmacher, Br. u. Akt. S. 441-445, wo auch die von Sturm in dieser Angelegenheit gehaltenen Reden im Wortlaut nachzusehen sind.

[3] D. h. ihrer Beschwerden.

solche rüt, die uns zu beden deilen strofen. dwil nün solches vor oügen, so sollen wir nit abfallen von gott dem herren, sünder erst dapferlich unser vertrüwen uf in stellen und von sinem woren wort nit wichen noch abtriben lossen sünder bistendig bliben, wie ich dan her, das unsere herren gesint sind; und wellen gott betten, das er sin gnod welle geben, bestendig zü bliben; und wellent nit erschrecken ab dem brief an mine herren drizehen. — ich hoff endlich, man werd uns dise wüch ein antwürt geben oder aber den abscheid, den glouben belangend, eroffnen. wan selbig geschee, so wurden wir unserem befelch noch bede verriten.

Ich her, das mine herren, die drizehen, nit wol züfriden sin, das sie nit wissen, was Bücerus mit doctor Lütero gehandelt hab und uf was mittel, und das sie den von Basel schriben wellen, us oberkeit zü handelen mit dem predicanten etc. nün weisz ich nit, ob es güt ist; man solt die lüt wol unlüstig machen umb anderer willen, die uns basz gelegen weren; und hett gemeint, es wer wol underlossen bliben (doch ungestroft min herren) dwil der Bücerus zu in allen ritet und mit in handelen wurt oüch us unserem befelch, der es trüwlich dün würt — biz man hett gehert sin handlüng. dornach wer zü schriben gesin, wü es von neten. und schicken uch hie Bücerus brief [1], so er uns geschriben, was er bi doctor Lutero gehandelt hab».

Fabers Reden, darin er behauptet hatte, es sei ihm von den Lindauern geschrieben, dass sie den Abschied annehmen wollten, haben sich als Lügen herausgestellt [2].

BEILAGE.

[Martin Bucer an Jacob Sturm und Mathis Pfarrer.]

Tho. Arch. Orig. ohne Adresse u. Unterschrift. Gedr. deutsch im Auszug bei Baum, Capito und Butzer S. 473 ff.

Bucers Reise nach Coburg. Gespräch mit Luther daselbst. Rückreise über Nürnberg. Gespräch mit Melanchthon. Bevorstehende Reise nach Oberdeutschland und der Schweiz.

«Salvete in domino viri ornatissimi. dominica die [September 25 [3]] veni Coburgum, die lunæ [September 26] adii arcem. vocavit me ad prandium Lutherus. a prandio contulimus. nonnihil adhuc offendebat eum, quod animam percipere corpus domini dicimus. admonebatur illud, quod ipse scripsit, manducationem oris in panem dumtaxat pervenire et corpori Christi nihil tale patienti eam tribui propter sacramentalem unionem. deinde de impiis plus contendebat eo, quod rem hanc nollet a fide sumentium sed promissione Christi pendere. hanc ego ostendebam discipulis dumtaxat factam. de utroque videbatur contentus futurus, si nondum huc contentionis utrimque ventum esset. nunc putat a nostris longe crassius de re hac ecclesiis traditum esse. ad hæc valde abhorrebat ab articulis concipiendis, quibus utrimque

[1] Siehe Beilage.

[2] Siehe Dobel a. a. O. IV S. 72.

[3] Die Daten nach dem Brief der Gesandten an die Dreizehn vom 5ten October. Hiernach ist Baums Erzählung, Capito und Butzer S. 473 ff. zu verbessern.

subscriberetur, veritus varia interpretantium judicia, quæ caussabatur expertum se in articulis Marpurgen[sibus]. sibi non videri caussam esse, ut rursus utrimque ecclesiæ turbarentur, sed putare rei huic melius posse consuli, si nos sensim in concionibus et scriptis ab eo revocemus, quod putant illic nihil nisi panem et vinum esse.· persuasum enim habet hoc nos docuisse. addebat : ego non fatebor, me vestros non intellexisse. jussit itaque, me eo die et sequenti nocte de his cogitare, affirmans se ex animo pacem optare quocumque pacto vera modo componi posset. sic habuit primus congressus, a quo alia loquebamur admodum familiariter et amice. postridie [September 27] iterum ad prandium veni, ut jusserat, a quo rursus de hoc negotio commentati sumus; et tandem, dum persuaderi non posset, religiosius a nostris de hoc mysterio doctum esse, et perstaret in ea sententia, necesse fore, ut sensim in viam nostros revocemus (nam propter offendiculum nollet etiam nos subito sententiam mutare) consensi, ut ad id meos adhortarer, eaque caussa recepi me, priusquam domum redeam, ad plerasque ecclesias, Ul[mensem], Memm[ingensem], Lind[aviensem], Constan[tiensem], Tigurinam, Basiliensem accessurum, et tum meo nomine confessionem compositurum, eamque ei missurum dijudicandam, in qua peractæ contentionis commodam excusationem adjicere velim. hanc conditionem recepit. nam id eum solicitabat, quod putaret nihil posse componi, cui utrimque subscriberetur, quod non alterius partis vel utriusque haberet palinodia. jam ut nostis, quamvis sepe extra viam currat, recurrere tamen non sustinet. deprehendi virum vere timentem deum et gloriam dei ex animo querentem, sed qui monendo tamen incitatior reddatur. sic nobis eum dominus donavit, sic eo nos uti oportet. scripsit jam librum de clavibus, in quo Campegium more suo tractat. non poterit ecclesiæ pax restitui, nisi multa in hoc viro feramus. et quo volumus eum purius scribere, eo oportet minus illum moneamus minusque hyperboles eius probemus. tacite ipso amico poterunt eius excessus corrigi, dum nos sobrius eadem proponemus. cum itaque sic inter nos convenisset et Mechelburgii filius narraret, quam sero adventurus esset elector, solvi Coburgo[1]. nam nihil videbam, quid per illum aut alios potuissem in re hac juvari. videbam omnem rem sitam esse in commoda expositione nostræ concordiæ, ita ut Lutherus nihil videatur remisisse; eam nemo forsan præter me sustinebit edere, quæ quidem Luthero satisfaciat. cum ergo ad hanc opus mihi esset cum Zuingl[io] et aliis commentari, huc properandum putavi. sic itaque rem institui, ut hic[2] Philippum rursus convenirem et alios qui sunt cum Electore. Radelsdorfii[3] repperi Luneburgum, qui supra quam dici queat, me oravit, omnia offerens, omnia pollicens, ut paci sarciendæ non deessem. ibi legi Cæsaris responsum per Joachimum datum[4]. gratia Christo qui sic nos a mundo sevocat. heri [September 29] (nam a nocte aliquid mutuatus sum) huc veni, cum jam portæ essent ape-

[1] Wahrscheinlich am 28ten September.

[2] Nürnberg.

[3] Etwas nördlich von Bamberg.

[4] Gemeint ist die Antwort des Kaisers durch den Kurfürsten von Brandenburg am 23ten September. Siehe den Bericht der Straszburger Gesandten an die Dreizehn von diesem Tage.

riendæ, statimque Philippum conveni et d[octorem] Bruck, ad quem mihi literas dux Luneburgicus dederat, orans eum, ut a me audiret, quid actum et adjutor esset concordiæ. uterque, Bruck et Philipp[us] humaniter me acceperunt et operam suam polliciti sunt, putoque jam Philipp[um] serio pacem adjuturum. expostulavi amice cum eo de scripto illo, quod legi in eius diversorio, urbes Cuinglianas nec jus nec evangelium curare[1]. excusavit, privatum esse scriptum et [in?][2] Cuinglii illas literas[3], de quibus nostis, apud Venetos etc. respondi mihi non probari, eum rebus profanis tantum se dare, sed [me] non dubitare, eum nihil iniquum querere. addidi, ob id non esse sic traducendas totas res publicas. sed illi, ut est exercitus in rebus, hoc leve. dira quoque dicebat de Ehingero, quem aiebat sibi dixisse vel in sua præsentia, nostrum fuisse, Cæsarem arcere Germania et id postea suis principibus esse objectum. fatebatur quoque, se impediisse pro viribus, ne aliquo fœdere Cattus firmaretur, quem sciat non quieturum fuisse, si socios fuisset nactus. honestius esse nobis cadere quam res turbare temere. id probabam et ego, sed dicebam me confidere de Catto, quod nihil cupiat turbatum temere sed deffensos tantum inocuos. huic respondebat : satis incitabit charitas, ut nobis mutuo adsimus, etiamsi nullum sit fœdus, videbaturque jam defensionem non improbare. Lutherus perstat non tamen per omnia firme in sententia de non defendendo, sed addit, suum non esse de rebus profanis consulere, principes hic facile visuros, quid facto opus sit. constanter putat, nullum fore bellum, et si fiat, exigendos episcopos. Catto, ut jussistis, misi et scripsi cum consilio[4] illo omnia, sed nullum potui nuncium minoris aureo conducere quem et dare oportuit. Philippus dicebat hanc rempublicam[5] Cæsari consensuram, et «bene facient» addebat, innuens suos principes non consensuros, citius pereclitaturos. d. Baumgartner autem plane sperat, suos fortiter acturos narravitque, electorem multa ipsis præter morem suum fortissima dixisse. deus vobis in illa angustia adsit, gloriaque sua digne agere omnia donet. ipse est vita et felicitas, extra eum nihil nisi mors et perditio est. quo itaque peius nos mundus propter illum accipit, eo, ut ipsi erimus conjunctiores, ita evademus quoque feliciores. hodie [September 30] Ulmam rursus iter instituo[6], quo oro scribatis, ut die lunæ [October 3] illic literas vestras inveniam. bene valete in Christo Jesu, qui pro nobis mortuus est, dignusque, pro quo et vos aliquid patiamini.»

[1] Gemeint ist wohl das Schreiben des Melanchthon und Brenz an den Landgrafen vom 11ten Juni C. R. II S. 95.

[2] Eine gleichzeitige Uebersetzung, ebenfalls im Tho. Arch. befindlich, hat «uf die Zwinglischen brief».

[3] Gemeint ist die von Zwingli verfasste Vollmacht des Zürcher Rathes für die Verhandlungen seines Gesandten Collin mit Venedig, December 1529. Eid. Absch. 1529-1532 F. 489; ferner die Correspondenz Zwinglis mit den französischen Gesandten, Frühjahr 1530. Vgl. hierüber Lenz, Zwingli u. Landgraf Philipp in Briegers Zeitschrift für Kirchengesch. 1879 S. 223 ff. u. S. 229 ff.

[4] Dieser Brief und Rathschlag sind bis dahin noch nicht bekannt geworden.

[5] Nürnberg.

[6] Ueber die Reise Bucers durch Oberdeutschland und die Schweiz vgl. Keim, Schw. R. G. S. 237.

808. Die Dreizehn von Basel an die Dreizehn von Straszburg. October 13.

Str. St. Arch. AA. Bez. z. Schw. Ausf.

Haben das Schreiben aus Straszburg, betreffend die Reichshandlung und den Hessischen Verstand, erhalten und den Inhalt desselben den Zürcher und Berner Gesandten auf dem Tag zu Baden im Aargau [1] mitgetheilt. Hoffen, dass die Tagsatzung nach dem Willen des Landgrafen in Straszburg stattfinden und die beiden eingelegten Briefe an die von den Dreizehn in Straszburg bezeichneten Orte überbracht werden. Uebersenden Copie eines Schreibens [2] Berns an Basel betreff des Savoyischen Kriegs. Bitten um Nachricht die gegenwärtige gefährliche Zeitlage betreffend. Dat. October 13 a. 30.

809. Jacob Sturm und Mathis Pfarrer an den Rath. October 15.

Tho. Arch. Orig. von Sturm.

Verhandlungen des Kaisers mit den Städten vom 13ten bis 15ten October. Trennung der Städte. Anfrage der Gesandten wegen der Heimreise. Wahl König Ferdinands zum römischen König. Bucer.

Berichten über die Verhandlungen des Kaisers und der katholischen Partei mit den Städten, die sich nicht der Sächsischen und Straszburger Confession unterschrieben haben, vom 13ten bis 15ten October. Diese Verhandlungen haben zu der Trennung der Städte geführt. Die Gesandten geben darauf zu bedenken: «dweil sich die sachen dermossen zutragen, also das wir kein besserung, sonder villicht mer nachteil und gefar unser personen halb hie zu gewarten haben und nit vil nutz hie zu schaffen wissen, ob wir uf den bevelch [3], so uns vor der zeit, wie ir wissen, hie zu verharren, geben worden ist und uf die antwort, so man uns uf unser bekantnisz und deren angehenkten beger geben moge, lenger verharren oder uns hinweg thun sollen, dweil wir in den andern sachen, die türkenhilf belangen, und sonst nit wol mer zu willigen wissen, und villicht die sach durch ein secretarien, der hie leg, und wes gehandelt würde, acht neme und uch jederzeit zuschribe, genugsam versehen mocht werden».

Gerücht, dass der Kaiser «sampt dem kunig und churfursten mit etlich kriegsvolk, so man jetz annämen soll, uf Ulme, Nurnberg und Frankfort zu der wale ziehen wolle und ime die stett alsdan auch schweren lassen». —

«Her Martin Butzer hat uns us Costenz den 10ten disz monats geschriben, wie er gon Zurich ritte und Cunrat Zwick von des rats wegen mit ime. — dat. Augspurg samstag den 15ten octobris umb 5 uren nach mittag a. 30».

«pr. lune p. Galli [October 17] h. 12 media nocte».

1 October 13 f. Eidg. Absch. 1529-1532 S. 802.

2 Liegt an, datirt vom 11ten October, gedr. bei J. Strickler, Aktens. z. Schw. R. G. II Nr. 1759.

3 Gemeint ist der Befehl des Kaisers an die Städtegesandten, vor Schluss des Reichstages nicht abzureisen. — Ueber die Besorgniss der Gesandten vor einem Gewaltakt des Kaisers gegen sie vgl. noch C. R. II S. 408.

810. Jacob Sturm und Mathis Pfarrer an die Dreizehn. October 15.

Tho. Arch. Orig. von Sturm. Benutzt von Keim, Schw. R. G. S. 245 ff. Erwähnt Eid. Absch. 1529-1532 S. 816, 1.

Eine Aenderung des Abschieds in der Glaubensfrage ist nicht zu erwarten. Stellung des Kaisers, König Ferdinands und der Fürsten. Neuer Versuch König Ferdinands, die Sachsen zu gewinnen. Unterredung mit Graf Albrecht von Mansfeld über Aufrichtung eines groszen evangelischen Bundes. Eventuelle Mitglieder desselben. Der Norden ist durch Sachsen, der Süden durch Straszburg zu gewinnen. Eventuelle Ansetzung eines in dieser Angelegenheit abzuhaltenden Tages. Anträge Mansfelds betreffs vorläufiger Bestellung von Truppen durch Wartgelder. Seine Abreise zum Kurfürsten über Nürnberg. Die in dieser Angelegenheit mit Ulm und Nürnberg gepflogenen Verhandlungen. Zusammenfassung der Gesichtspunkte, nach welchen diese Angelegenheit zu behandeln ist.

— «Lieb hern. us dem schriben an unser hern gethane, werden ir genugsam vernämen, welcher gestalt sich die sachen hie mit dem abschid, den artikel des gloubens betreffend, zugetragen. wiewol wir nun nit wissen mogen, ob man uns uf unser ubergeben bekantnusz und derselben angehenkten bitt witer antwort geben werde oder nit; es geschehe aber oder nit, so ist sich doch nichts gewissers zu versehen, dan [dass] diser abschid nit mer geendert, sonder allen stenden geben werde; und wer dem nit gehorsamen wolle, gegen demselben werde mit betrawten peenen und sonst thatlicher execution volnfaren werden. dan wir vernemen, das etliche churfursten und furstenbotschaften auch etlich fursten selbs gern disen abscheid uf ein andere ban gericht hetten, als die wol konnen gedenken, das diser ruher abscheid mer zu erweckung kriegs, unfridens und endlichs verderbens Teutscher nation dan zu frid und wolfart dienen wurde; haben aber solichs bi kai. mt., die dan zum hochsten uber disen handel bewegt sin soll, auch bei andern stenden nit erhalten mogen. und wie wir vernämen, hette der kunig selbst gern jetz zuletst ein miltern abscheid gesehen und deshalb durch mittelpersonen bei den Sachsischen understanden anzurichten, domit si bi gemeinen stenden ansuchten und begerten, si bi kai. mt. zu verbitten. es haben aber die Sachsischen bi den stenden zu bitten us ursachen abgeschlagen, aber dobei angezeigt, das si bi kai. mt. zu bitten umb ein fridlichen abscheid, und das die sachen der religion uf das kunftig concilium geschoben wurden, kein beschwerd hetten. aber diser weg, dweil kai. mt. solich bitt vormols dem chur und fursten selbs abgeschlagen, hat nit statt haben wollen.

So nun die sachen dermassen gestalt, also das alle, die disen abscheid nit annämen wollen oder dem zu geleben wissen, sich nichts anders zu versehen haben dan eins kriegs und gewaltigen uberzugs, und dan die kai. mt. sich allenthalben mit kriegsvolk under dem schin, als ob man Hungern domit vom gewalt der Turken erretten oder zu der wal eins romischen konigs gen Frankfort gebruchen wolt, versicht und rustet, und aber vil doran gelegen sin will, wer das kriegsvolk zu rosz und fusz zum ersten in sin hand bringe und also den vorzug habe, hat grave Albrecht von Mansfeld, welchen der churfurst sampt andern räten hinder ime hie gelassen, sich mit uns in beisin Fridrich Trotten, des einen hessischen rats, in allerlei underrede begeben und under anderm angezeigt: dweil unser bekantnüsz, die wir kai. mt. hie ubergeben, im artikel das

hochwürdig sacrament belangen, des churfursten bekantnüsz nit zuwider, sonder, sovil er verstünde, im grund derselben gemesz, und dan der verstande, so vor jaren zu Schmalkalden ufgericht solt sin worden, sich allein dises artikels halber zerschlagen, achtet er, dweil man diser sachen jetz einig, es solte wege zu finden sin, domit derselbig ver[stand] jetz zwisen uns ufgericht mocht werden. dweil wir nun von euch unsern hern vormols schriftlichen bevelch entpfangen hatten, umb verner handlong eins christlichen verstands halber bei gemelten churfursten und den sinen anzusuchen, haben wir uns gegen gemeltem graven sovil vernämen lassen, das ir unser hern es alweg dofur gehalten, das man in der substanz des artikel, das heilige sacrament belangen, ob sich schon die gelerten etlicher wort halb zweiten, einig were, hofften auch unser prediger, so jetz bei Luthern gewesen, wurde bi ime und andern, zu den er ritte, sovil gehandelt haben und handlen, domit man des orts zu einhelligem verstand kommen mochte; weren deshalben allweg willig gewesen und noch von ufrichtong eins christlichen verstands rede zu hören. deshalben wir, die gesandten, wol liden mochten in ansehung der jetzigen schweren loüf, die sich hie zutrügen, das man zusammenkeme und dovon rede hielte etc. doruf sich bemelter grave vernemen liesz: wiewol er deshalben kein bevelch von bemelten churfursten hette, achte er doch, so der zwispalt in bemeltem artikel also hingelegt, es würde bi irn churf. g. und andern deren verwanten kein mangel erschinen, und [hat] deshalb fur sich selbs allerlei vertrulich reden mit uns und wir wider mit ime in bisin des hessischen rats gehabt und ongeverlich uf nachfolgende mittel doch unvergrifflich geredt:

Namlich, das er bi sinem gnädigsten hern doruf arbeiten wolte, das sin churf. g. alle andere fursten, graven und stette, so in der landsarte umb und bei ime gelegen, als Denmark, Preussen, Holstein, Lunenburg, h. Heinrich von Meckelburg, Hessen, m[arkgraf] Jerg von Brandenburg, Anhalt, h. Philips von Brunschwig, grave von Ostfrieszland etc., die stette Nurnberg, Lubeck, Hamburg, Meidburg, Braunschweig etc. und andre der art, die nechsten beschriben, zu den andern schicken solte, bei inen zu erkundigen, wes gemüts ein jeder hierin sin wolte, wes sich auch je einer im fall des uberzugs oder jetziger verwarnung, so in, dem churfursten und sinem anhang, in ierem abscheiden und verriten uf disem richstag begegnet, zu dem andern trostes, hilfs und beistands versehen solte. glicher gestalt solten wir bi euch unsern hern auch arbeiten, das ir mit denjenen, die in diser landsart gelegen, als den Eidgnossen und den, so in dem burgrecht bei einander weren, auch handelten, derglichen bi den von Ulme anhielten, domit si die stett in Schwoben, als Kempten, Memmingen, Lindow, Heilpron, Reutlingen, Iszni, Bibrach etc. auch beschriben und mit inen handelten, domit auch je eines möcht wissen, wes er bei dem andern thun wolte, auch wes er sich zu dem andern versehen und vertrosten möchte. und so man dan sich also zu beiden teilen erkundt hette, das dan von beiden teilen als von Sachsen und den sinen zwo oder drei vertraute personen, desglichen uf disem teil auch so vil, an ein gelegen malstatt umb Frankfort oder Nurnberg zusammen geschickt würden, einander haben zu berichten, wes jedes teil bi den sinen erfaren, und alsdan sich zu allen teilen einer gemeinen rettung und hilf gegen einander zu verglichen und zu

vertrösten, und dweil die sach nit langen verzug liden mag, sovil müglich zu beschliessen ; wo aber nit beschlossen möcht werden, sonder verner hindersichbringen von nöten sin wolt, sich der sach sovil müglich nähern, domit nachmols on verner verzuglich zusammenschickung durch zuschriben beider theil beschlossen möcht werden, wie dan solichs alles verner beratschlagt und der notturft nach ausgestrichen [so] werden mag.

Und nachdem er under andern reden von uns vername, das die geraisigen in unser landsarte nit wol zu bekummen, zeigt er ane, wie das der churfurst nun ein zeit har vil dinst und wartgelt usgeben, domit er die reuter, so er ir notturftig, in sin hand bringen möcht; hett auch deshalben sin anzal, die er zu underhalten vertrawet, bestölt. nun wurde er aber jetz von etlichen namhaften angesprochen, die sich selbst, einer 200, einer 300 und dergliehen pferd zu füren und bringen, umb lidlichs wartgelt und zimliche besoldung erbuten, also das er es dofür hielte, man mochte mit 2 oder 3000 guldin wart oder dinstgelt bis in die 2000 pferd also ein jar lang zu warten in haft oder versprechnüsz bringen. solte man nun die usschlagen, so wurden sie von gegenteil wider uns bestölt. solt si dan der churfurst uf sin besoldung zu warten annämen, were ime, so es zu der handlung keme, in ansehung das er vormols sin last hatt, zu underhalten nit wol muglich. nun wuste er, grave Albrecht, wol, so die von stetten bemelte ruter in irem namen bestellen solten, das si sich mit dem wartgelte und besoldung etwas vil schwerer wurden machen, dan so si von dem churfursten angesucht wurden. deshalben, so er wissen mochte, das uns von stetten hiemit gedient wurde, wolt er bei dem churfursten underston zu wegen bringen, das er benampte anzal rüter in sinem namen mit einem wartgelt, so wir von stetten geben solten, bestellen solt lassen, mit dem beding das si sin churf. g., oder wem er die zuschicken würde, umb ein lidlichen solde, als 10 oder 11 gl. 1 monat uf 1 pf[erd], zuziehen und dienen solten. dagegen solt sich bemelter churfurst gegen uns von stetten verschriben, so wir der ruter notturftig, uns dieselben uf unser besoldung, wie si bestölt, zuzuschicken auch in solicher verschribung die benennen, die also mit unserm wartgelt bestölt und verhaftet weren. und nachdem der churfurst und die sinen, wie wir an rutern, also si an fuszvolk mangel hetten, das dan wir von stetten inen auch in unser landsart fuszknecht ufweglen und zulaufen uf ir besoldung solten lassen und si hierinnen auch sovil muglich furdern. dweil wir nun zu allen teilen kein bevelch etwas hierin zu schliessen gehabt, haben wir uns soliche meinong jeder an sine hern zu bringen verabscheidet, und das zum furderlichsten, domit nit mittler zeit das kriegsvolk zu rosz und fusz in des gegenteils hand brocht werde; und so uns etwas hierin, namlich mit bestallung der rüter gelegen sin wolte, soll man ime grave Albrechten zuschreiben und die brieve Jacob Welsern gen Nurnberg, der deshalben von ime bescheid empfahen würt, zuschicken. er hat auch gleiche meinung der reuter halben mit den gesanten von Nurnberg geredt; die haben solichs, an ire hern gelangen zu lassen, angenommen. so ist bemelter grave Albrecht auch uf fritag zu nacht den 14ten disz monats von hinnen uf der post verritten zu dem churfursten, in diser und anderer sachen zu berichten, in willens den wege uf Nurnberg zu nämen, aldo selbs auch mit den hern von Nurnberg diser sachen halb zu reden. so haben wir dise meinong dem

burgermeister Besserer von Ulme auch in geheime angezeigt, dweil er sich keinswegs versicht, das sine hern disen abscheid annämen mogen oder konnen; der hat es an die geheimen rät zu Ulme also gelangen lossen.

Dweil nun diser handel uf disem richstag vil hin und wider bi der kai. mt. und allen stenden und uf mancherlei wege erwogen und bedacht worden, und doch zuletst onangesehen das kein ware ansehenliche besserung oder reformation des babst, der römischen kirchen und aller geistlichen miszbruch vorgenommen worden; auch unangesehen des gemeinen verstands, so in ganzer cristenheit und furnamlich Teutscher nation ufgot; onangesehen der unrug, so allenthalben im gemeinen man; onangesehen der teürung und mangel an notturftigem profiand, so im ganzen reich; onangesehen der sterblichen louf, so sich jetz allenthalben inrissen; onangesehen der grossen rustung des Turken und taglichen kundschaften, das er uf kunftigen frügling wider uns anziehen wolle; onangesehen des grossen schadens, den er kurzlich vor eroffnung disz abschids in Hungern und gegen Meren mit einer streifenden rott gethan; onangesehen das etlich fursten selbs, auch von geistlichen, wie man sagt, und etlichen chur und furstenbotschaften diser abschide zu ruhe bedunkt und in gern milter gesehen; onangesehen des erbieten uf ein gemein concilium, das man doch in 3 joren zu halten zusagt, nit destminder ein solicher abschid gegeben würt, in welichem alles alt wesen wider ufgericht, das new gar verdampt und bi hohen penen verboten würd: konnen ir unser hern wol ermessen, wohinus die sachen reichen wollen. deshalben uch wol zu bedenken, wes gemeiner statt hierin thunlich oder nit sin wölle und uns doruf, so wir etwas hie bi andern stenden unsers teils uf unser jetzige anzeige oder sonst handlen solten, irs gemüts und willens zu verstendigen». — Dat. October 15 a. 30.

«pr. lune p. Galli [October 17] hora 12 media nocte».

811. Landgraf Philipp an den Rath. October 18.

Tho. Arch. Ausf.

Dankt für die übersandte Zeitung «der von Genf halben [1]». Er werde in kurzer Zeit durch eignen Boten mittheilen, was er darüber denke. Dat. «Rotenberg dienstags noch Galli a. etc. 30».

Zettel. «Wollet auch uns und euch zum besten vleissig ufmerkung haben, ob etwo bei euch umbhere grosze geschutz geholt und herabgefurt werde; wes ir deselbigen [so] und sonst glaubwirdigs von bewerbungen vernemen werdet, das lost uns uf unsern costen eilends wissen; dan di practiken sind geschwinde und mancherlei. des versehen wir uns mit gunsten und gnaden zu euch genzlich. dat. ut in litteris».

812. Die Dreizehn an Jacob Sturm und Mathis Pfarrer. October 19.

Str. St. Arch. AA 421 Ausf. von Butz.

Dispositionen für die Heimreise der Gesandten. Erklären ihre Zustimmung zu der mit Mansfeld getroffenen Verabredung. Mittheilung derselben an die Eidgenossen. Einzuziehende Kundschaften.

Antworten auf das Schreiben der Gesandten vom 15ten, «und so je got

[1] Vgl. oben die Dreizehn von Basel an die Dreizehn von Straszburg, d. d. October 3.

der her es also furgon lossen will, mussen und wollen wir sins willens in vertruwter hoffnung erwarten. sodan das ir sorg ewer person halb tragen mocht, do wist, das wir Wendling von sant Johan verordent, das er uf fritag nehst [October 21] ab und gon Ougspurg riten soll, der hoffnung an Zinstag [October 25] zu nacht bi euch zu sin. des wolt, wu es on uwer gefor sin mag, erwarten und in nach gebruch in der Menzischen canzli ouch bi den stetten presentieren und ansagen, im dobi, wes er sich halten sol, eigentlich berichten, desglichen bi des churfursten und landgrevischen reten im kontschaft machen. so ir abriten werden, und der richstag noch nit zu end gelofen, do wolt die post nit abstellen, sonder biz uf witern bescheid lossen verharren.

Ferrer der vertruwten underred halb, mit dem grofen von Manszfeld gehalten, haben wir gern gehort, sind ouch, wu anderst unsere guten frund zu Nuremberg, Ulm, Frankfort und andre stett iren angeburenden theil zu underhaltung der ruter ouch usrichten wolten, willig unsern antheil zu geben. deshalb mocht ir bi denselbigen gesanten red haben, irer hern gemut harunder zu erlernen. wu si aber verriten, das ir alsdan iren hern darumb schriben und ir antwort begeren, und so si dan zu underhaltung der ruter alle oder der mertheil willig sind und das zuschriben, so wolt solchs, wie begert dem grofen von Manszfeld durch den Jacob Welser zu Nuremberg zuschriben, und das man witer des verstands halb underred zu haben furderlich tag ansetz, do wir dan Frankfurt fur die gelegenst molstat erachten. sehe uns ouch zu furderung der sach fur gut an, das solchs verstands durch den churfursten ein notel angestelt und idem theil for dem angesetzten tag die zugeschickt, sich haruf haben zu berotslagen, domit dest schluniger zu end gehandelt wurd. wir haben ouch solch furhabend verstentnus, und wie ir uns zugeschriben, unsern cristlichen mitburgern von Eidgnossen zugeschickt; wes uns deshalb zu antwort begegnet, sol unverhalten pliben. das mocht ir den von Manszfeld ouch berichten. wu ouch solch handlung sich in die har ziehen, und ir for end dis geverlicheit halb abriten wurden, mocht ir solchs dem Wendlingen ouch zu handeln bevelen, und doch unser gemut und geneigten willen dem grofen von Manszfeld zuschriben und im abriten uch zum gewarsamsten halten, auch bi unsern frunden von Costenz und Memmingen ir kontschaft zu machen, und ob der louf halb etwas sich bewerben oder sonst zusammenthun wolt, wes si erfaren, uns zu verstendigen vlis ankeren, mit der vertrostung das wir derglichen auch thun wollen und hiemit uch und uns in den schirm des almechtigen bevelen. dat. mitwuch post Galli a. etc. 30».

«pr. samstag den 22 octobris hora 8».

813. Landgraf Philipp an den Rath. October 19.

Tho. Arch. Ausf. Gedr. bei J. Strickler, Aktens. z. Schw. R. G. II Nr. 1779.

Fordert in Ansehung des zu Augsburg gefallenen rauhen Abschieds und der ihm zugekommenen Warnungen auf, sich bereit zu halten, um ihm bei einem feindlichen Angriff zu Hülfe zu kommen. Ein Gleiches verspricht er seinerseits. Dat. «mitwochens nach Galli a. etc. 30».

814. Jacob Sturm und Mathis Pfarrer an den Rath. October 21.

Tho. Arch. Orig. von Sturm.

Verhandlungen mit den Städten bis zum 21ten. Trennung der Städte auch in der Frage der Türkenhülfe. Bevorstehender Schluss des Reichstages. Nova.

— Uebersenden eine möglichst getreue Nachschrift des verlesenen Abschieds. Weder ihnen noch den Sächsischen sei derselbe eröffnet, auch in Sachen des Glaubens nichts weiter mit ihnen gehandelt worden. «aber mit den stetten, so den abschid angenommen, haben chur und fursten etc. seithar etlich handlung gehabt, den friden belangen, und inen angezeigt : nachdem gemein stett in die turkenhilf bewilligt, so ferr frid und einigkeit im reich erhalten werde, haben si solichs kai. mt. angezeigt, doruf sich kai. mt. mit inen verglichen des artikels den frîden belangen, wie der im abschid [1] des richstags zu Spir a. etc. 26 gehalten vergriffen. deshalben si keins unfridens oder uberzugs gewarten sollen. es ist aber weder den Sachsischen etc. noch uns auch den andern vier stetten als Augspurg, Ulme, Frankfort und Halle, so noch kein endlich antwort geben sonder noch im bedacht sind, einich antwort worden, ob man frid mit uns halten wolle oder nit». Die Städte werden am 20ten morgens aufgefordert, ihre Vertreter in zwei Ausschüsse zu verordnen, welche von den Fürsten der eilenden Türkenhülfe halber bestellt sind. Berathung der Städte hierüber am Nachmittag und Streit zwischen denjenigen, die den Abschied bewilligt und denen die ihn nicht angenommen haben. Entschluss und Erklärung der Städte an Kur-Mainz, die Türkenhülfe nicht eher zu bewilligen, als bis man des Friedens versichert sei und diejenigen, welche in der Anlage über ihr Vermögen beschwert seien, Erleichterung zugesagt erhalten hätten. Die den Abschied bewilligenden Städte werden am 21ten von den katholischen Fürsten vermocht, sich auch in dieser Sache von den übrigen zu trennen und von sich allein aus die Ausschüsse zu beschicken. Sie theilen dies den übrigen Städten mit. Vorstellung letzterer über diesen Schritt, die indess nichts verschlägt. «werden also bemelte stett, so sich von uns abgesondert, mit den chur und fursten in der turkenhilf furfaren, müssen wir getulden [2]». Die evangelischen Fürsten indess wollen auch diese nur unter der Bedingung, dass der Friede gewährleistet werde, bewilligen.

Nahe bevorstehendes Ende des Reichstages. Herzog Georg von Sachsen und die beiden Herzoge von Pommern sind gestern und heute verritten. Georg Truchsäsz ist zum Würtembergischen Landtag geritten, um für Ferdinand eine grosze Steuer und Schatzung zu begehren. «so ist das geschrei mit der kriegsrustung wider still worden, dan das man am hof offentlich usgibt, kai. mt. hab dem kunig zugesagt, uf kunftigen frügling zu einer hilf wider den Türken neben des richs hilf 20000 zu fusz und 4000 pferde zu halten und zuzuschicken». Gerücht von einem neuen Vorrücken der Türken nach

[1] Im Original «abschidts».

[2] Vgl. über diese Verhandlungen den weit genaueren Bericht der Nürnberger Gesandten C. R. II S. 408 ff., wo auch der hervorragende Antheil, den Sturm an denselben hatte, in's rechte Licht tritt, während er seiner in seinem eignen Bericht gar nicht Erwähnung thut.

Ungarn. Man meint, dass im nächsten Frühling ein Einfall bevorstehe. — Dat. «Augspurg freitags umb 11 ur vor mittnacht a. etc. 30».
«pr. 3 p. Ursule [October 25] h. 7 p. meridiem».

815. Die Dreizehn von Basel an die Dreizehn von Straszburg. October 22.

Str. St. Arch. AA. Bez. z. Schw. Ausf. Gedr. Eid. Absch. 1529-1532 S. 816, 4.

Danken für die aus Augsburg mitgetheilten Nachrichten und den übersandten Abschied. Sie hätten dieselben sogleich weiter an Zürich geschickt und hofften, dass letzteres ebenso wie sie selbst mit der Verabredung zwischen dem Grafen von Mansfeld und den Straszburger Gesandten einverstanden seien, und demgemäsz zur weiteren Verhandlung in dieser Angelegenheit einen Bürgertag ansetzen würden. Man übersende Copie dessen, was Bern über den Krieg mit Savoyen geschrieben[1]. Dat. October 22 a. 30.

816. Jacob Sturm und Mathis Pfarrer an den Rath. October 23.

Tho. Arch. Orig. von Sturm.

Resultatlose Verhandlungen der Katholischen mit den Sächsischen über die Türkenhülfe und Gewährung eines Friedens am 22ten. Behandlung der 4 Städte in dieser Angelegenheit. Ulm, Frankfurt, Hall und Augsburg. Gesinnung des Kaisers. Beabsichtigte Trennung der Sächsischen von den 4 Städten.

Der Bote, welcher die vorigen Briefe hat überbringen sollen und am 22ten von Augsburg abgeritten ist, hat eine Meile Wegs von Augsburg die Straszburger Post getroffen und ist deshalb wieder umgekehrt; daher jene Briefe erst jetzt mitgeschickt sind.

Verhandlungen der katholischen Stände nebst den Städten, welche den Abschied angenommen haben, mit den Sächsischen über Bewilligung der Türkenhülfe am 22ten. Dieselben bleiben resultatlos, da letztere die Garantieen für Erhaltung des Friedens, welche in einem dieserhalb von der katholischen Partei aufgesetzten Artikel geboten werden, für ungenügend erklären und demgemäsz eine Abänderung desselben verlangen, die aber von den Gegnern nicht gewährt wird[2]. «hiezwisen und [während] man dermossen mit den Sachsischen gehandelt, hat man uns sampt Costenz, Lindow und Memmingen durch den Menzischen canzler lossen sagen : man hett uns beschickt, in willen etwas mit uns auch zu handlen. nun trüge sich die sach zu, das es disen morgen nit beschehen möchte ; deshalb möchten wir abgon ; wurd man uns nach imbis oder zu ander gelegen zeit beschicken. uns ist aber noch uf dise stund nichts verner angesagt worden. wir achten aber, so man mit den Sachsischen wer eins worden, man wurde uns den artikel des fridens auch vorgehalten haben und bewilligung in der turkenhilf begert haben».

Mit Ulm, Frankfurt und Hall ist noch nichts gehandelt. Von Augsburg ist nach den Verhandlungen mit den Sachsen endliche Antwort verlangt; dieselbe ist aber noch nicht gegeben, sondern man rathschlagt noch darüber. Dem Vernehmen nach will man um Erlass der Bewilligung des Abschieds

[1] Anliegend d. d. October 20, gedr. J. Strickler, Aktens. z. Schw. R. G. II Nr. 1781.
[2] Vgl. über diese Verhandlungen namentlich C. R. II, 416 ff.

bis auf nächsten Reichstag bitten, mit dem Versprechen, bis dahin keine Neuerungen vorzunehmen. Werde das nicht bewilligt, so soll die Sache morgen vor den groszen Rath gebracht werden. «wir sind aber doneben des gewisz, das die stende den artikel des fridens in gemein, wie der vormols zu Spir gesetzt, beratschlagt haben, und das kai. mt. dise wort, das er allein uf die lutet, so den abschid bewilligt und angenommen haben, hinzugesetzt und uf der stende ernstlich ansuchen nit hat wollen heraussen haben[1]. daraus kai. mt. gemüt wol verstanden [wird]. noch haben die stende die Sachsischen wollen uberreden, als ob si nit usgeschlossen weren. wir warten also, wes man mit uns handlen wolle und wollen sovil müglich arbeiten, domit die Sachsischen sich im friden nit von uns sondern; sonder, so einer erlangt wurde, das wir mit eingeschlossen möchten werden. — dat. Augspurg sontag am morgen den 22 octobers zu 9 uren a. 30».

«pr. 3 p. Ursule [October 25] h. 7 p. meridiem».

817. Jacob Sturm und Mathis Pfarrer an die Dreizehn. October 23.

Tho. Arch. Orig. von Sturm.

Antwort auf das Schreiben der Dreizehn vom 19ten. «wollen Wendlings von S. Johan ankunft erwarten und mit unserm abriten oder bliben, nachdem sich die gescheft hie zutragen und einer gemeinen statt notturft erheischen will, halten. der andern sachen halb die vertruwte red, so g[raf] A[lbrecht] v[on] M[ansfeld] mit uns gehabt, wollen wir uwerm schriben nachkummen. wir fügen euch aber doruf zu vernämen, das die gesanten von Nurnberg uns angezeigt, wie ir hern dri botschaften usgeschickt: zu dem churfursten, Brandenburg und Hessen, jetlichem eine, der sachen halb; do wisten si hiezwisen und [bevor] soliche ankomen, nichts zu handlen. sonst finden wir Ulme nit unwillig; mit den andern ist nit vil hoffnung zu haben». — Dat. Augsburg October 23 a. 30.

818. Mathis Pfarrer an Peter Butz. October 23.

Tho. Arch. Orig.

Herzensergieszungen. Bucers Vermittelung. Neue Zeitung.

— Verweist in Betreff der Verhandlungen mit den Städten auf dem Reichstag auf die Briefe an den Rath. «und wiewol mins bedünkens die von stetten, so den abscheid angenomen, in etlichen fellen, so den glouben nit belangt, sich von uns gesündert, das ganz unfrintlich, so ist es doch der will gottes also. der will uns probieren, ob wir wellen bi im bestendig sin und die proben liden megen. so würt er wunderbarlich helfen und sinen gewalt erzeigen, wie er dan bizhar [denen], so in in verträwt, gedon hat, wiewol man's nit will sin gescheft lossen sin. dorümb wellen wir betten, das gott sin gnod gebe [und] einen standhaftigen geist, bi sim gottlichen wort zü bliben, wie ich vernim, das unsere herren noch unerschrocken sint. gott der herr welle gnod und bestendigkeit geben solches zü volstrecken.

[1] Vgl. C. R. a. a. O.

Wir haben etlichen gütherzigen angezeigt, was der Bützer gehandelt, und wie er den Zwinli und andere befünden hab; die von herzen erfrowt und hoffen, es soll zü friden, rüw und einigkeit reichen und dienen und befinden, das der Bützer die sach ganz güt und cristlich gemeint. darzü die nüwen zitüng[1] sie oüch gern gehert haben; dan gar vil seltzamer reden vom gegentheil hie geredt werden, die dem züwider sint. haben aber die gütherzigen lang uf die nüw zitüng gewartet, dwil die gewisser ist, dan die andere reden etc. — dat. uf süntag zu 9 uren vor mittag a. etc. 30».

819. Der Rath von Bern an die Dreizehn. October 24.

Str. St. Arch. AA. Bez. z. Schw. Ausf. Gedr. bei J. Strickler, Aktens. z. Schw. R. G. II Nr. 1786.

Man habe das Schreiben der Dreizehn sammt dem beigelegten Reichstagsabschied und dem Schreiben der Straszburger Gesandten in Augsburg erhalten, könne aber, da der Rath nur in kleiner Anzahl beisammen sei, noch keine Antwort geben, werde dieselbe aber möglichst bald senden[2]. Bericht über den Verlauf des von Genf und Bern gegen Savoyen geführten Krieges. Dat. October 24 a. 30.

820. Die Geheimen von Zürich an die Dreizehn. October 25.

Str. St. Arch. AA. Bez. z. Schw. Ausf. Gedr. Eid. Absch. 1529-1532 S. 817, 7.

Antworten auf die von Basel übersandten Mittheilungen über die zwischen dem Grafen von Mansfeld und den Straszburger Gesandten in Augsburg getroffene Verabredung und den Augsburger Reichstagsabschied. Erklären ihre Geneigtheit, mit den deutschen evangelischen Fürsten und Städten in ein näheres Verständniss zu treten, und setzen zur Berathung über diese Angelegenheit einen Tag auf Martini [November 11] zu Basel an mit der Bitte um Beschickung desselben. Man werde den Gesandten auch Vollmacht betreffs des Hessischen Verstands geben. Dieselben sollen auch, wenn die Hessischen es wünschen, und Bern und Basel damit einverstanden sind, zwecks Berathung dieser Sachen nach Straszburg reiten. «us Zürich zinstags vor Simonis und Jude a. etc. 30».

821. Der Rath von Straszburg an den Rath von Basel. October 26.

Bas. Arch. E 9, 1-46 Ausf.

Uebersendet Copie[3] eines Schreibens vom Landgrafen. Da man annehme, dass derselbe Basel und Bern auf gleiche Weise angesucht habe, so bitte man um Nachricht, wie Basel antworten wolle, damit Straszburg sich darnach richten könne. — Dat. «mitwochn nach Ursule a. etc. 30».

[1] Gemeint ist wohl eine mit einem verloren gegangenen Schreiben des Rathes übersandte Zeitung über den Krieg Genfs und Berns gegen Savoyen.

[2] Vgl. über diese Angelegenheit überhaupt Eid. Absch. 1529-1532 Nr. 412.

[3] Siehe oben, der Landgraf an den Rath d. d. October 19.

822. Die Heimlichen zu Bern, Hans Schwitzer, Bannerherr, und Rudolf Stoll, beide heimliche Räthe aus Zürich, und Conrad Zwick aus Constanz an die Dreizehn von Straszburg. October 28.

Str. St. Arch. AA. Bez. z. Schw. Ausf. Gedr. Eid. Absch. 1529-1532 Nr. 418.

Einwilligung zur weiteren Verhandlung mit den evangelischen Fürsten zwecks Abschlieszung eines Bündnisses.

Die Heimlichen von Zürich und Constanz hätten ihre Gesandten nach Bern verordnet betreffs der zwischen den Straszburger Gesandten und dem Grafen von Mansfeld in Augsburg getroffenen Verabredung. Da nun den Zürchern und Constanzern jene Verabredung gefalle, so hätten dieselben sie beauftragt dies den Dreizehn von Straszburg mitzutheilen, dessen man sich hiermit entledige. Es erscheine ihnen also demnach dienlich, dass sich Straszburg in seinem und im Namen Berns, Zürichs und Basels, welchem letzterem man gleicher Weise zugeschrieben habe, «mit denjenigen, die ir wol wussent, in beredung» begebe, «doch mit lutern gedingen, das ir nichts in unserm namen besliessend, garnichts zusagend sonders allein von mittlen redend, mit furhalt, wo es thünlich, solichs an merern gwalt gelangen zu lassen. dann wir uns garnit vertief wellend haben, und dise inlassung uns ganz unvergriffenlich sin bis uf gevallen merern gewalts. darnach wussend ze handlen. was uch dann hierin begegnet, mogend ir uns in groser geheimbd verständigen». Dat. Bern October 28 a. 30.

823. Landgraf Philipp an Jacob Sturm. [Ende October.]

Marb. Arch. Conc.

Der Landgraf wird sich in der Frage der Türkenhülfe nicht von Straszburg trennen.

«Erbar, lieber, besonder. wir haben dein itzig schreiben, des dat. stehet Augspurg freitags p. Luce [October 21], seins inhalt vernommen, und daruf bei disz bodten unsern rethen geschrieben und befel gethan, das sie in garkein turkenhilf unsers teils willigen noch annemen solten, es were dan zuvor der fride in gemein jegen menniglich, keinen teil ausgesondert, beschloszen und aufgericht, domit man kein zertrennung zuloszen moge. versehe mich, es werden die Sachsischen und andere unsers anhangs des gemuts auch sein. jedoch, so wollen wir unsern freuntlichen lieben schwoger und gevattern, dem churfursten von Sachszen, schriben und bidten uf seiner lieb selbst weitern nachgedenken, so man nit einen gemeinen friden haben solt, was doch di lenge ervolgen wurde». Dankt für die mitgetheilte Zeitung betreffs Genfs, die er gerne gehört habe.

824. Die Dreizehn von Basel an Straszburg. October 30.

Wörtlich nach Eid. Absch. 1529-1532 S. 817, 8.

Mittheilung der jüngsten Zuschriften von Zürich und Constanz[1]. Man lasse sich die Meinung dieser Städte gefallen und bitte nun Straszburg «an orten und enden, wo sich gebürt, für[ze]faren», etc.

[1] Siehe Nr. 822.

825. Straszburg an die Geheimen von Zürich. October 30.

Gedr. bei J. Strickler, Aktens. z. Schw. R. G. II Nr. 1804.

Antwort auf das Schreiben der Geheimen vom 25ten. Bitte um Aufschub des in Basel angesetzten Tages bis auf Othmari [November 16][1]. Dat. Sonntag nach Simonis und Judæ.

826. Die Dreizehn an Landgraf Philipp. October 30.

Marb. Arch. Ausf. Erwähnt, indem Sturm fälschlicher Weise als Absender genannt ist, bei Hassencamp H. K. G. I S. 277 Anm. 1.

Sie hätten die in Augsburg gepflogenen vertrauten Unterhandlungen zwischen dem Grafen von Mansfeld und den Räthen des Landgrafen einerseits und den Straszburger Gesandten andererseits ihren Burgrechtsgenossen und den Bernern mitgetheilt, welche darauf hin, da ihnen die Sache nicht übel gefalle, einen Tag dieserhalb nach Basel auf Martini [November 11] angesagt. Sie, die Dreizehn, hätten darauf wegen des auf Martini in Straszburg über Abschluss des Hessischen Verstands angesetzten Tages die Aufschiebung jenes Tages bis Othmari [November 16] begehrt, damit die landgräflichen Räthe zusammen mit den Straszburgern nach Basel gehen könnten und dort «eins mit dem andern» vorgenommen werde. Uebersenden die Friedensabrede zwischen Bern und dem Herzog von Savoyen. Auf solche Abrede hin sollten die Eidgenossen, wie man berichte, heimgezogen sein. Sie hätten noch nichts Gewisses über Kriegsrüstungen erfahren, würden aber mittheilen, was ihnen zukomme. Dat. «sontag nach Simonis et Jude a. etc. 30».

827. Der Rath an Jacob Sturm und Mathis Pfarrer. October 30.

Str. St. Arch. AA 413 Ausf.

— «Witer so haben wir, wie ir wüsst, die vertruwt underhandlung mit Mansfeld unsern christlichn mitburgern zugeschriben. deshalb dann ein tag, solicher und anderer mehr notwendiger sachen halb zu beratslagen, uf Martini [November 11] gen Basel ernennt, und nachdem mit dem Hessen zu beschliessen ouch uf den tag bestimpt, haben wir an bede end umb ufslag biz uf Othmari [November 16] geschriben der hoffnung, ir werden mit gotshilf mitler zeit anheimsch komen und, wes ir deshalb witer erkundiget, uns berichten. wu aber das je nit sin mag, so ist doch unser beger, wes gehandelt und uch zukomen, desselbigen uns zum furderlichsten zu verstendigen, wiewol wir uwer personen zum liebsten sehen wolten. sonst der andern gescheft und des reichstags handlung halb, lond wirs bi vorigem unserm gethonen schribn pleibn. — dat. sonstag [so] nach Simons et Jude apostolorum zu neun uren vor mittag a. etc. 30».

«pr. prima novembris a. 30».

[1] Vgl. folgende Nr.

828. Jacob Sturm und Mathis Pfarrer an den Rath. October 31.

Tho. Arch. Orig. von Sturm.

Verlesung der Confutation der Tetrapolitana. Verhandlung mit Straszburg am 30ten. Bevorstehende Veröffentlichung der Confutation auf die Sächsische Confession durch den Druck. Vorgänge während der Verlesung der Antwort auf die Tetrapolitana. Faber und Eck. Augsburg, Frankfurt, Ulm. Verhandlungen der Stände mit den Sachsen und den 4 Städten über den Frieden. Bemühungen der letzteren dieserhalb bei den Sächsischen. Die vom Kaiser und König Ferdinand bewilligte Türkenhülfe. Vermuthungen über den Schluss des Reichstages.

— «Fügen euch — zu vernämen, das uns uf zinstag den 25 octobris verschinen kai. mt. sampt den andern drien potschaften von Costenz, Lindow und Memmingen beschicken und mit uns handlen lossen, wie ir ab hiebei lihender geschrift, mit A [1] bezeichnet, vernämen werden. und nochdem wir umb antwort und abschriften des vorhaltens sollicitiert, sind wir uf sontag morgen den 30 octobris uf das hus beschickt und uns fur antwort geben und verner gehandelt worden, wie ir in der andern geschrift, mit FF [2] gezeicht, vernämen werden. nun verston wir, wie der churfurst von Brandenburg sich uf heut soll haben gegen den andern stenden horen lassen, wie er kai. mt. unser antwort bericht, habe kai. mt. [sich] entschlossen, sich gar nit mit uns oder den Sachsischen in weiter disputation zu begeben, und wie wir es verston, sei es uf beide artikel des glaubens und fridens halber zu verston. daneben soll er, der churfurst, sich auch vernämen haben lassen, wie kai. mt. anlange, das der Lutherischen und Zuinglischen bekantnüsz im truck soll usgangen sein. deshalb erfordert die notturft, gegenbericht zu thun, domit die einfeltigen und frommen des grunds bericht und also nit verfürt werden; und sei doruf von stenden beschlossen, das man etzliche verordnen solle, die die confutationschriften mit sattlichem vleisz besehen und erwegen, domit nichts schimpflichs, ungewisz oder nachredlichs dorin gesetzt und nochmols dieselbigen auch im truck usgeen lossen. ob dem also oder nit, mogen wir nit eigentlich wissen, wiewol es uns disen oben sattlich angelangt. so dem also, hetten wir uns nit vil weiter antwort zu versehen, wiewol wir uns auch nit versehen mögen einicher weitern erschieszlichen antwort.

Weil man uns die antwort geben und zu hof vorgelesen, haben etlich, so zu ruck des Alexander Schweissen gestanden, gesehen, das das exemplar wol viererlei geschrift gewesen und an vil orten abgethon und gebessert worden ist, zudem doctor Fabers hantgeschrift in margine an einem ort gestanden. doctor Eck ist die ganze zeit, wil man gelesen, zu ruck hinder uns gesessen und etwa gestanden; so ist doctor Fabri bei dem cardinal von Salzburg gesessen nit verr von dem off[en] zu schwetzen. und wie uns glauplich und fur gewisz anlangt, haben si beide vergangens freitags [October 28] vererung von gemeinen ständen gebeten umb ir arbeit, so si in ansetzung der beiden confutationschriften gegen dem churfursten und uns gehebt haben, mit erpietong den christlichen glauben furthin, wie si bis hiehar gethon haben, trewlich zu schirmen, welche vererung inen auch

[1] Siehe Beil. — [2] Siehe Beil.

zugesagt sin soll; aber was, wissen wir nit. uns langt auch ane, wie ein fürst gefragt soll haben, ob si wissen, das dermoszen, wie si anzeigen, mit dem sacrament gehandelt sei worden; haben die zween gesagt, si haben es also gehört, doruf derselbig fürst nit wol zufriden gewesen[1]».

Beschluss der Augsburger vom 25ten, den Abschied nicht anzunehmen und Mittheilung dieses Beschlusses an die Stände am 26ten. Uebersenden Abschrift der Antwort Frankfurts, die am 30ten, und Ulms, die am 31ten den Ständen übergeben ist. Letzteres hat angezeigt, dass man die Antworten dem Kaiser übergeben werde; «wes gefallens si[2] dorab haben werde, konnen si selbs erachten. und sagt man namlich, das kai. mt. der von Augspurg antwort nit wol zufriden sin solle; dan man sich deren ganz und gar nit versehen».

Uebersenden Abschriften der Verhandlungen der Stände mit den Sächsischen über den Frieden. Ebenso ist auch «mit uns vier stetten durch etlich verordente, wie ir us vorigen schriften[3] verstone, gehandelt worden. nun verstone wir dorus so vil, das villicht gemeine stende nit der meinong sind, einichen krieg mit dem churfursten und sinen verwandten oder villicht auch mit uns anzufohen. aber kai. mt. will ir hand unbeschlossen haben und namlich des viscalischen procesz halber furnämlich gegen den Zwinglischen und widertaufern. nun haben wir uf heut mentag acht tag vergangen [October 24] bei den Sachsischen und Nurnbergischen in namen der von Augspurg, Ulme, Halle, Costenz, Memmingen, Lindow und unser angesücht und gebeten, sich von uns im friden nit zu sondern lassen, sonder umb ein gemeinen friden anzuhalten; die sich dan gutwillig erzeigt, aber unzhar nichts anders, dan wie ir in den schriften vernämen, erlangen mögen. und wiewol si sich unz hieher in den verordenten usschuz der turkenhilf nit haben wollen gebrauchen lossen, sind si doch uf heutigen tag noch imbis dorin gangen, doch mit der protestation, wo der frid nit ufgericht, domit hinder iren hern in die hilf nit zu bewilligen.

Die kai. mt. hat uf der stende begern kein benantlich hilf wider den Turken bewilligen oder anzeigen wollen sonder gesagt, si hab nichts vom reich, woll sich aber in dem fall erlich und kaiserlich halten. so sind dem kunig 24 tusend man zugemutet, die er bewilligt; doch begert er, man soll ime an derselben zal fur das geschutz und die schiffong, so er halten musz, etwas nochlossen. ist dem usschuz zu bedenken bevolen.

Das alles haben wir euch des wissens und darnoch zu richten haben nit wollen verhalten. wir hetten euch unser antwort, so uns geben worden, ehe zugeschickt, so haben wir verner antwort erwarten wollen, die abschrift belangen, und nit gemeint, das sich die so lang verzogen solt haben. es vermeinen vil, der richstag soll die jetzig woch noch sin endschaft erreichen, wiewol es ime den hendlen noch noch nit glich sicht. mit unserm abriten oder pleiben wollen wir uns noch gelegenheit der geschefde und sich die zutragen halten. dat. Augspurg uf mentag zu nacht p. decimam den letsten octobris a. 30». —

1 Vgl. auch Dobel a. a. O. IV S. 91/92.

2 Nämlich: kai. mt.

3 Nämlich aus der Beilage FF.

BEILAGE A.

„Ein sümarischen inhalt, als vil die gesandten haben behalten der confütationschrift von kei. mt. uf unser ibergeben bekantnis, und was von den gesandten begert worden ist abgeschrift der confütation".

Tho. Arch. Ueberschrift von Pfarrer, Text von Wendlin v. St. Johann.

«Uf zinstag den 25 octobris sind wir vier stett gon hof erfordert worden zu zwei uren noch imbis. alda hat uns in gegenwurtigkeit kei. mt., churfursten, fursten und stende auch der stet, so den abschid angenomen haben, herzog Friderich, pfalzgrave etc., von wegen kei. mt. angezeugt: «ir stet, so sich der Zwinglischen opinion und meinung anmassen, es hat kei. mt. etc. uf ewer ubergeben bekantnüsz, ewern glauben belangen, ein antwort stellen lassen, die man uch jetzt vorlesen wurt, darin ir auch verner ir mt. gemut und meinung vernemen werden». daruf hat Alexander Schweisz angefangen zu lesen ein lang gschrift, ist uf 56 pletter lang, hat bi dri stunden gewert unz man liechter ufzundt. derselbigen schrift ingang und usgang ist dem concept, so wir mit vergangner post euch zugeschickt [1], glichformig und glichlutende. aber das corpus ist lang und mit den allerscharfsten und anziehenlichsten worten gesetzt, so man hat erdenken mogen, als ketzerisch, gotslesterlich, frevenlich, mutwilliglich und derglichen. und wiewol wir etlich bestelt, die den inhalt solten verzeucht haben, ist es doch der lenge halb, und das es hindenach finster worden auch des getrengs halber (dan vil volks in der stuben was) inen nit moglich gewesen».

Folgt Inhaltsangabe der Confutationsschrift [2] auf 8 Seiten. Darauf: «dises alles ward mit vil scharfen worten und langer erzelung verlesen. aber uf den beschlusz und bitt, dise sach zu erorterung eins christlichen concilii komen zu lassen, daruf was nichts gesetzt oder geantwort sunder der beschlusz daran gehenkt, wie wir uch den nehermoln uberschickt haben. daruf haben wir die kei. mt. zum underthenigsten umb bedacht, bi jetziger versamlung antwort zu geben, gepeten. dan wir besorgten sunst, man wurd uns den bedocht uf morgen, dwil es spot was, zustellen und wurden also vil personen nochgonds nit dabi sin und gedenken, die sachen weren also gestalt wie verlesen. das wart uns vergunt. also gingen wir nunme in einen eck der stuben zusamen und noch ganz kurz gehapter underrede gaben wir die antwort wie harnoch volgt [3]:

«Allerdurchleuchtigster, groszmechtigster, unuberwindlichster keiser, gnedigster her. e. k. mt. gegeben antwort uf unser hievor ubergeben bekantnusz sampt dem ingeleipten bericht, so e. kei. mt. von deren gelerten empfangen, haben wir, die gesandten, in aller underthenigkeit vernomen. und dwil in demselben verlesenen bericht vil ding anders, dan unser ubergeben confession in sich helt, auch unser freund, von denen wir abgefertigt, und unser meinung ist, verstanden und geteutet werden wollen, zudem allerlei sachen und geschichten darin angezogen worden, deren wir kein wissens tragen, sonderlich das hochwurdig sacrament des leips und pluts

1 Vgl. oben, die Gesandten an die Dreizehn d. d. October 12.

2 Siehe Copie derselben Str. St. Arch. AA 415, 4.

3 Die Rede ward von Sturm gehalten. Vgl. C. R. II S. 423.

Christi belangen, die erschreckenlich und unerhort sind[1], auch bi den unsern nit bescheen, sunder wo solichs sich bi uns begeben hette, wurde es durch unsere freund zum hochsten gestraft sein worden : dwil wir nu unsere freund und uns hierin unschuldig wissen, und dan diser handel wichtig und grosz, die verlesen geschrift etwas lang, wir auch entlich daruf zu antworten hinder unsern freunden nit bevelchd haben und also in il ze thun nit moglich, so langt an e. kei. mt. unser underthenigst bitt, e. kei. mt. welle uns diser verlesenen schrift abschriften gnediglich zustellen lassen, dieselbig unsern freunden, von denen wir gesant, anzuzeugen haben. sind wir ungezwifelter zuversicht, sie werden sich mit notturftiger und gepurlicher verantwortung und sunst also gegen e. kei. mt. erzeugen, als die noch got dem almechtigen e. kei. mt. alle schuldige gehorsame nit minder dan ir vorfarn zu leisten begern. daneben ist an e. kei. mt., auch unser gnedigst und gnedig hern, churfursten, fursten und alle umbstender unser, der gesandten, underthenigst, underthenig und dienstlich bitt, sie wollen also diser verunglimpfung keinen glauben biz zu unserer freund verner verantwortung geben. das wollen wir umb e. kei. mt. auch churfurstlich furstlich gnaden, gnad und gunst in aller underthenigkeit, wie sich gepurt, verdienen».

Daruf kei. mt. wider antworten liesz : dwil es spot were, wolt sich ir mt. biz morgen bedenken. also haben wir morgens den mitwoch und dornstag [October 26 u. 27] gewartet. als uns aber kein antwort worden, haben wir am freitag zu oben lang zu hof gewartet und umb antwort wellen ansuchen; als wir aber nit mochten furkomen, sind wir am sampstag [October 29] am morgen zu pfalzgraf Friderichen gangen und sin f. g. umb furderung bi kei. mt., und das uns abschriften werden mochten, gepeten. daruf uns sin f. g. angezeigt, es were us andern gescheften unzhar verbliben; si wolt aber anmanen, damit uns furderlich antwort wurde».

BEILAGE FF.

„Die antwürt von kei. mt. uf unser beger abgeschrift der confütation, so ir mt. uf unser bekantnis geben, oüch unser widerantwürt, und was witer des fridens halp mit uns gehandelt".

Str. St. Arch. AA 420 fol. 42. Ueberschrift von Pfarrer; Text von Sturm und Pfarrer.

«Uf[2] suntag den 30 octobris sind wir 4 stett vor gemeine stend, uf dem hus versamlet, beschickt worden. alda hat m[arkgraf] Joachim, churfürst, von wegen sin, herzog Fridrichs, pfalzgraven, und grave Hoyer von Manszfeld, als verordenten räten kai. mt. uns furgehalten: «es hett kei. mt. unser antwort und underthanig bitten, uns abschriften der confutationschrift zuzustöllen, gehört; doruf im, dem churfursten, und den obgemelten zweien bevolen, uns dise antwort zu geben : erstlich, das uns die kei. mt. die verlesene confutationschrift nit wuste zuzustellen und das us

[1] Es war unter Anderm in der Confutationsschrift gesagt worden, dass man das Sacrament mit Füszen getreten, an die Wand geheftet und danach geschossen habe! Vgl. auch C. R. II S. 423.

[2] Sturms Hand.

ursachen, dweil si dem churfursten von Sachsen und sinen verwanten in gleichem fall solichs us dapfern und beweglichen ursachen auch geweigert und abgeschlagen hette, zum andern, dweil alle disputationen, die artikel unsers heiligen glaubens belangen, verboten weren. als wir uns aber im beschlusz unser antwort hetten vernämen lossen, das wir der kai. mt. nit minder, dan unsere vorfarn ir mt. und deren vorfarn gethon, schuldige gehorsam leisten wolten, des woll sich ir mt. zu uns versehen und annämen, soferr es sich also im werk erfinde. und nochdem wir uns vernämen lassen, als ob wir solich abschriften derhalben begerten, hinder sich an unsere freund zu gelangen lassen, wer ir mt. gelegenheit nit, sonder so wir bevelch hetten, uns mit ir mt. zu verglichen und verner inzulassen, wer ir mt. onbeschwert, uns die confutationschrift einmol 2 oder 3 vorzulesen lossen, uns dorin wol zu ersehen und zu erinneren haben. und wer doruf der kai. mt. ernstlicher bevelch, wir wolten von unsern irsaln abstone, uns mit ir mt., churfursten, fursten und gemeinen stenden auch der christlichen kirchen vergleichen. doneben wider den feind christlichs namens, den Turken, neben andern stenden helfen und uns in solichem christlichen werk von den andern stenden nit absondern. dan wo wir darüber von unsern mutwillen nit abston wolten und also uf unser ungehorsame zu verharren gedechten, wurde die kai. mt. verursacht, solichs bapst[licher] hei[ligkeit], andern konigen und potentaten anzuzeigen und mit hilf und rat derselbigen auch anderer churfursten, fursten und stenden dagegen furnämen, das ir kai. mt. als einem christlichen kai[serlichen] vogt und beschirmer der kirchen zustunde und gepuren wolt. und begert doruf ir kai. mt. unser entlich und beschlieszlich antwort» [1].

Daruf ward von uns umb bedocht undertheniglich gebeten, der uns zugelassen, und demnoch die nochfolgend antwort vor gemeinen stenden, dem churfursten von Brandenburg, dweil die andern zwen abgangen, geben [2]: «wir hetten ir churfürst. g. antwort, so si von wegen der kai. mt. etc. uns gegeben, in aller underthanigkeit vernommen etc., und geben doruf ir churf. g. anstatt und in namen kai. mt. etc. underthaniglich zu vernämen, das wir von unsern hern und fründen den bevelch entpfangen, so uns uf unser ubergeben bekantnüsz antwort gefiele, derselbigen abschriften underthaniglich zu bitten, dieselbig also an si gelangen zu lassen, sich haben verner darnoch zu halten. nun achten wir nit, das solichs von unsern hern und freunden der meinong geschehen sei, sich gegen kai. mt. in einich disputation der artikel unsers heiligen gloubens halber einzulassen sonder der ursach, ob ir bekantnüsz von den gelerten anders gedeutet und verstanden, oder aber inen etwas zu unschulden ufgelegt werden wolt, sich desselben ir notdurft nach haben zu verantworten. dweil nun wir, die gesanten, in verlesung der confutationschrift, so durch die gelerten uf unser bekantnüsz gestölt (so vil uns dozumol in eil zu behalten moglich) vernommen, das dieselb unser bekantnüsz an vil orten uf ein andern wege, dan si in sich halt und unser hern und freund meinong ist, gedeut und gezogen wolt

1 Siehe auch Dobel a. a. O. IV S. 94.

2 Durch Jacob Sturm. Vgl. Dobel a. a. O. IV S. 96.

werden, zudem allerlei geschichten dorin erzelt, als das hochwurdig sacrament, das man das verachten und schmälich domit gehandelt haben solt und anders belangen; in welichem wir unsere hern unschuldig wisten, und das solichs von inen oder den iren nit beschehen; wo sich auch solichs bi inen zugetragen und inen zu wissen worden, wurden si sich mit gepurlicher straf dogegen gehalten haben, derhalben so wer nochmals an ir ch. f. g. unser underthanigst bitt, us erzelten ursachen die kei. mt. unserthalben zum underthanigsten zu bitten, uns begerte copeien der confutation genedigst zuzustellen, die an unser hern gelangen zu lassen, domit si sich der gepür und ir notturft noch mit der warheit mochten verantworten. verner, nachdem zu end unser ubergeben bekantnüsz die kai. mt. zum underthanigsten gebeten würde, dise zwispalt, so sich in unser religion haltet, zu erörterung eins gemeinen frien christlichen concilii in Teutscher nation zu kommen zu lassen; dweil dan durch kai. mt. etc. sampt churf., fursten und gemeinen stenden, unsern gnädigsten und gnädigen hern, uf allen hiervor gehaltenen richstagen dasselbig fur das einig, fruchtbarlich mittel zu hinlegung solicher zwispalt bedocht und erkant worden ist, und dan unsere hern und freund keinswegs gesint sind, mit wissen einich irthumb mit mutwillen anzunämen oder doruf zu verharren, so ist derhalben abermols an e[uer] ch. f. g. von wegen unser hern und freund unser, der gesanten, underthanigst bitt, die kai. mt. solicher beschehenen bitt und ursachen, zu end unser bekanntnüsz begriffen, zu erinnern und unserthalben zum underthanigsten zu bitten, dise zwispalt zu erörterung obgemelts frien christlichen gemeinen concilii kommen zu lassen. wes dan unsere hern und fründ doselbst mit gottlicher geschrift underwisen, werden si sich aller schuldigen gehorsame halten, und nit destminder hiezwisen gegen der kai. mt. als irem allergenedigsten hern in allem dem, das lib und gut betrifft, und si mit gott und gewissen thun mogen, dermassen erzeigen und halten, als die ir mt. noch gott dem almechtigen alle schuldige gehorsam zu leisten zum hochsten begierig seien. die turkenhilf belangen, haben wir uns vergangner tag mit gemeiner stettbotschaften vernämen lassen: soferr gemeiner frid im rich erlangt, also das sich niemants hiezwisen und kunftigem concilio einichs uberzugs oder unfridens zu besorgen hett, sien wir in ein jede glichmessige hilf neben andern stenden zu willigen geneigt. dweil wir nun deshalben noch kein antwort entpfangen, und wir aber unser hern und freund zu disem christlichen und notwendigen werk geneigt und willig wissen, wie sie dan dasselbig vergangens jars auch uber die ufgelegte und bewilligte hilf mit der that und verner hilf erzeigt haben, so ist nochmoln unser underthanigst bitt, die kai. mt. umb ein solichen friden zum underthanigsten zu bitten, also das sich niemants hiezwisen und kunftigem concilio der religion halb einichs unfridens oder uberzugs zu besorgen hab, sonder das dieselb sach zu erörterung eins gemeinen concilii gestölt werde. alsdan sind wir erbutig, uns in solicher hilf von andern stenden nit abzusondern. dan e. ch. f. g. haben wol abzunämen, das unsern hern und freunden sonst soliche hilf on bemelten friden, ob wir schon die bewilligten, zu leisten nit müglich sin würde. und ist hieruf an e. ch. f. g. unser, der gesanten, ganz underthanig bitt, si wollen der kai. mt. etc. dise unser antwort und bitt unserthalben zum underthanigsten

anzeigen und berichten. das wollen umb e. ch. f. g. wir in aller underthanigkeit verdienen».

Uf solichs gab uns hochgemelter churfurst von stund ane onbedacht dise antwort: er were onbeschwert, dise unser antwort sinen mitverordenten hern und freunden anzuzeigen und also verner an die kai. mt. gelangen zu lassen. doruf wir dozumol also abschiden etc.

Nochgondes [1] uf den süntag morgens haben chürfürsten ouch andere stend den Menzischen canzeler Philipps von Helmstatt und doctor Lienhart Eck zü uns geschickt und anzeigen lossen: dwil wir uns vernemen lossen, so unsere herren und fründ eines gemeinen friden vergwist weren, so würden sie sich von chür und fürsten oüch anderen stenden der türkenhilf halp nit sündern ‹werden›, dorüf haben chürfürsten, fürsten und stende für güt angesehen: was des fridens halp gehandelt und von kei mt. sampt den stenden beslossen sie [uns anzuzeigen], und darüf uns ein vergrif gelesen eins artikels den friden belangend; ist eben der artikel, so uf dem richsdag zü Spir anno 26 im abschid vergriffen. doch so ist jetzt hinzügesetzt: wir (der keiser gemeint) auch chürfürsten, fürsten, prelaten und stend, so disen abschid angenomen und bewilligt, haben uns einmutiglich verglichen, einander in rechten woren trüwen und gloüben zügesagt und versprochen, das kein stand den anderen, geistlich oder weltlich etc., des gloübens halp uberziehen etc. sunst wer es der alt artikel im abscheit zü Spir. dorzü ward uns verrer ein ander artikel witer vorgehalten, so die kei. mt. sampt chür und fürsten witer gemacht und gesetzt haben, namlich also anfohend: uber das alles gebieten wir von ro. kei. mt. macht und volkümenheit etc. dorüf wir ein kürzen bedocht genümen und inen angezeigt: wir haben disen artikel des fridens gehert, und dwil er meldet so den abscheid angenomen haben, nün wissen wir von keinem abscheid; dan uns keiner fürgehalten ist. dwil wir nün nit wissen megen, das unsere herren und fründ in disem artikel begriffen, so haben wir kein befelch, uns in witer handlüng der hilf halp inzulossen. wü aber der friden dermosz gestelt, das unsere herren und fründe oüch andre hiezwischen und eim frien cristlichen concilien der religion halp keins unfridens oder iberzugs gewarten sie, so sien unsere herren geneigt, der hülf halp glichmessig neben anderen stenden zü helfen; und witer [haben sie] lüter gesagt, das wir des fridens vergwist werden, man nem den abscheid an oder nit etc. und haben [wir] witers angezeigt, so es inen nit beswerlich, und sie uns des abgeschriften wolten geben, so wolten wir uns darüm witer ersehen. solchs haben sie genümen, an ire gnedigst und gnedig herren zü bringen. also iber ein güte wil ist der Menzisch canzeler kümen und angezeigt: wir mechten umb dri ur wider kümen; so würden die stend wider uf das hüs kümen, ob uns witer antwürt würde.

Uf den süntag noch mittag sint alle stend uf das hüs kümen; sint die drig wider zü uns komen; haben angezeigt, sie haben hüt unser begeren und anbringen den chürfürsten, fürsten und stenden furgehalten; und dwil aber der artikel des fridens, ouch der abscheid anderen chürfürsten, fürsten und stenden, so den abscheid angenomen haben, [genehm?] darzü den

[1] Pfarrers Hand.

Sachissen [so] kein abgeschrift mitgedeilt ist, so wissen die stend uns begerte abgeschrift nit zü geben; sien aber das bewilgt, uns den artikel des fridens vorzülesen, uns gnügsam darin zu erinneren, und sigen darüf der züversicht, wir werden uns solichs artikels des fridens rüwig und settigen lossen und uns von kai. mt. und anderen stenden keinswegs sünderen, sonder in dem und anderem püncten, so uf disem richsdag beschlossen werden, zu verglichen und als gehorsam kei. mt. underthonen zü erzeigen und halten. so ver uns aber des fridens halp witer angelegen wer, mechten wir die kei. mt. dorüm ersüchen und an sie gelangen lossen. dorüf wir noch gehaptem kürzem bedocht geantwürt, das unsere herren und fründ zü disem notwendigen werk nit minder geneigt, wie sie sich dan vergangens jors im werk oüch befünden und witer dan in ufgelegt, gedon haben, und wu die sach der religion halp uf ein gemein frei christlich concilio geschoben, und unsere herren und fründ oüch andere hiezwischen des concilii unfridens, uberzüks oder ander beswerden und penen versehen und der nit zü gewarten haben, alsdan in der hülf, wie wir vormols gehert, zü bewilligen. witer und anderst wusten wir hinder unseren herren und fründen nit zü bewilligen. und dwil wir dann hierin glicher gestalt unseren gnedigsten herren, dem chürfürsten von Brandenbürg, in namen kei. mt. fürgebrocht, dasselbig kei. mt. verrer anzübringen, weren wir darüf antwürt gewertig und hielten für unnotwendig kei. mt. hierin verrer jetzt fürzübringen, mit dienstlicher bitt solich antwürt gunstiger meinüng von uns den gesanten anzünemen».

829. Jacob Sturm und Mathis Pfarrer an die Dreizehn. October 31.

Tho. Arch. Orig. von Sturm.

Verhandlungen der Gesandten mit Ulm und Nürnberg über die mit Mansfeld getroffene Verabredung. Georg von Brandenburg schlägt eine Tagsatzung ab. Alles von den Verhandlungen über den Frieden abhängig. Verlangen der Sächsischen Räthe an Straszburg, ihre Confession anzunehmen. Savoyen erbittet Hülfe gegen die Eidgenossen. Werbungen und Rüstungen.

— «Lieben hern. wir haben ewer nechst gethon schriben den von Ulme und Nurnberg botschaften furgehalten. und wiewol wir die von Ulme nit unwillig finden, so hat uns doch Nurnberg anzeigt, wie si iren hern deshalben geschriben. dweil aber ir hern botschaft, so si zu dem churfursten geschickt, noch nit anheimisch kommen, haben si doruf noch kein antwort geben, wollen aber unser wideranmanen irn hern zuschriben. doneben haben si uns in hochster gehaim angezeigt, wie ir botschaft, so bi markgrave Jergen von Brandenburg gewesen, anzeige, das er alle handlung und tagsatzung abschlage. so hat sich sin botschaft hie auch gegen den Sachsischen und andern vernämen lassen, das ir her die turkenhilf, onangesehen ob er schon nit friden erlange, nit weigern werde, das dan den andern, dweil es trennung machen würde, beschwerlich. nun will uns wol bedunken: alldieweil hie nit gar beschlossen mit dem richstag, das wir in der sachen nit vil usrichten werden; dann jederman noch uf den friden wartet, ob der erlangt werden mocht. so das beschehe, wurde man sich des benügen lossen. wo nit, ist dennocht zu besorgen, das mancher

hoffen werde, die viscalischen procesz werden gegen ine nit gebrucht werden. deshalben man wohl[1] erwarten musz, was gott schicken wolle.

Wir haben auch diser zeit, ehe grave Albrecht von Manszfeld verritten, ime und andern Sachsischen räten angezeigt, wes Butzer mit dem Luther gehandelt, und das wir hofften, wir weren nunmer der sach eins. das si inen wol gefallen liessen, vermeinten aber je, so wir gegen kai. mt. auch ir confession namlich im artikel des sacraments bekanten, solt zu vil sachen dinstlich sein. doruf wir in zu antwort gaben: wiewol wir achten, das ir artikel nit wider uns wer, so hetten wir doch des kein bevelch von euch unsern hern. also haben uns seithar die stende in allen handlungen fürt und fürt geteilet». —

Auf dato hat die Botschaft des Herzogs von Savoyen den Ständen ihr Beglaubigungsschreiben übergeben und darauf, wie das Gerücht melde, auch eine Supplication, in der sie um Hülfe gegen die Eidgenossen bitte. Die Stände haben beschlossen, die Supplication an den Kaiser gelangen zu lassen, damit dieser ein Einsehen habe; eine Reichshülfe in gegenwärtiger Zeit zu leisten haben indess die Stände für beschwerlich erachtet. —

«Die knecht, so vor Florenz gelegen, haben urloub vom babst und ein fendrich hie gehebt, sich gegen kai. mt. dienst erboten mit anzeig, wie si 3 wochen zusammen geschworen; konnen aber noch nit erfaren, wie der fendrich abgefertigt sei worden. sonst ist es der knecht allenthalben still, hört man von keiner werbung; allein sind die reisigen im land zu Wirtemberg sich in rustung zu halten vermant. vermeinen ein teil, sei des keisers halb, so gen Urach kommen soll, wan er von hinnen verriten wurd. — dat. Augspurg mentag noch 11 in der nacht den letsten octobers a. etc. 30».

830. Kurfürst Johann von Sachsen an den Rath. October 31.

Tho. Arch. Ausf.

Befriedigung über die Unterredung zwischen den Straszburger Gesandten und Mansfeld. Ansetzung eines Tages der Evangelischen in Nürnberg auf den 13ten und eines andern Tages in Schmalkalden auf den 28ten November. Aufforderung zur Beschickung beider Tage. Nürnbergs Idee einer Gesandtschaft an den Kaiser.

«Unsern grus zuvor, ersamen, weisen, lieben, besondern. uns haben unser rethe, so wir hinter uns zu Augsburg gelassen, zu erkennen gegeben, welcher gestalt inen von eurn geschickten, so ir auch aldo habt, des artikels halben, das hochwirdig sacrament des leibs und bluts Christi belangend, als aus eurm bevel, bericht und anzaig bescheen. welchs wir, das numals in dem zwischen uns kain miszverstand, zu sonderlichem gutem und gnedigem willen vernumen. und seind ungezweifelt, die von Nurmberg werden euch geschriben haben, aus was ursachen sie fur nutz und gut bedacht, das wir von fursten und steten, so der sache des evangelii verwant, furderlich unser rethe und botschaften zusamverordenten. darauf wir ein tag gein Nurnberg auf den sontag nach Martini [November 13] bestimbt mit beger, euch und den andern steten solchs auch unverzuglich zu vermelden, wie sonder zweivel numals bescheen sein wirdet. wir wollen euch aber daneben gnediger mainung nit bergen, das wir fur gut angesehen, das wir die fürsten und

[1] Zweifelhafte Lesart.

botschaften der stete darnach zum furderlichsten auch aigner person zusamkumen. haben derhalben unsern freunden itzo geschriben mit freuntlicher bit, den sachen zu gut auf montag nach Catharine [November 28] zu Schmalkalden personlich bei uns zu erscheinen, in freuntlicher zuversicht, ire liebden werden solchs auch nit abschlagen. und ist darumb an euch unser gnedigs gesinnen, ir wollet uns allerseits und den sachen zu gut eure furnemliche botschaft zu uns und den andern fursten mit gnugsamem bericht und gewalt auf bestimbte zeit gein Schmalkalden abfertigen, auch den andern mitverwanten steten solchs dermals auch vermelden, davon entlich zu handeln und zu entschliessen: wo hiezwischn und einem gemainen christlichen concilio uber bescheene furwendungen in ungutem ichtes wolt furgenumen werden, wesz wir uns allerseits in dem fall zu halten gedenken, und was sonst ferner diser hochwichtigen sachen nothurft sein wil.

Ferner haben uns itzo die von Nurmberg durch irer secretarien und geschickten ainen unter anderm von ainer botschaft zu kai. mt. anzaig thuen lassen. darauf wir unsern freunden den fursten geschriben, wie ir solchs baides ab inligenden noteln [1] befinden und vernehmen werdet; und ist darauf auch unser gnedigs begeren, ir wollet eure gesanten gein Nurmberg auf ernanten tag auch dermas abfertigen. — dat. zu Torgau montags nach Simonis und Jude a. d. etc. 30».

«uberantwortet zu Augspurg [2] durch die gesanten von Nurmberg donderstag vigilia Martini den 10den novembris a. 30».

831. Die Dreizehn von Basel an die Dreizehn von Straszburg.

November 3.

Str. St. Arch. AA. Bez. z. Schw. Ausf.

Uebersenden ihre Antwort auf das Begehren des Landgrafen von Hessen [3]. Zürich habe ebenso geschrieben. Dat. November 3 a. 30.

[1] Der durch Michel von Kaden dem Kurfürsten übermittelte Antrag der Nürnberger lautet in der beigefügten Copie: «Item das bei etzlichen zu Augsburg, die allerlai erfarung hetten, die sach dermals bedacht würd, als ob es nit unfruchtbar und zu linderung kai. mt. ungnaden und furhabens gros furderlich sein solt, aintweders ain aigne botschaft furderlich und eher, dann kai. mt. zu Augsburg verreite, zu irer mt. von haus aus zu schicken, oder aber das den gesanten der christlichen stend zu Augsburg zu handeln zu bevelen und zum undertheuigsten umb ein fridlichen anstand, und das dise irrungen bis zum kunftigen concilio angestelt wurden, anzusuchen etc.» Str. St. Arch. AA 421. Seinerseits schlug hierauf der Kurfürst dem Landgrafen in einem Schreiben d. d. October 31 vor, diesen Antrag der Nürnberger auf dem von ihm angesetzten Tag zu Nürnberg in Erwägung zu ziehen. Scheine hier der Antrag annehmbar, so sollten die in Nürnberg versammelten Botschaften Macht haben, aus sich heraus eine Gesandtschaft an den Kaiser abzufertigen, oder aber es ihnen frei stehen, an die Gesandten in Augsburg Instruction zu ertheilen, was dem Kaiser im Namen aller Evangelischen anzuzeigen sei. Tho. Arch.

[2] Vgl. den Brief Sturms an den Rath d. d. November 10.

[3] Gemeint ist das auch an Straszburg und Zürich gestellte Begehr des Landgrafen vom 19ten October. Basel antwortete, dass es alles das zu halten bereit sei, zu dem es sich früher dem Landgrafen gegenüber verpflichtet habe, verwies im Uebrigen auf den auf Martini [November 11] in Straszburg angesetzten Tag, wo das zwischen den Schweizern, Straszburg und dem Landgrafen geplante Bündniss zum Abschluss gebracht werden sollte. Ebenda.

832. Die Dreizehn von Straszburg an die Dreizehn von Basel.
November 4.

Bas. Arch. E, 6, 1-46 Ausf. von Butz.

Instruction der Straszburger Gesandten betreffs weiterer Verhandlung mit den evangelischen Fürsten im Namen der Schweizer. Nachrichten vom Reichstag.

— «Euwer ouch unserer cristlichen mitburger von Zurch und Bern ouch deren von Costenz gesanten heimlichen ret schriben[1] des fruntlichen gesprechs halb, so grof Albrecht von Manszfeld mit den unsern zu Ougspurg gethon, und das wir uns in ferrer deshalb doch unvergriffenlich handlung uf hindersichbringen in irem ouch ugerm namen thun mogen etc., haben wir alles inhalts verlesen und alsbald solchs unsern gesanten uf der post zugeschickt, das gedochtem grofen von Manszfeld zu verstendigen ouch dorob zu sin, das deshalb tag ernent werd. was uns dan haruf begegnet, soll unverhalten pliben. dan wumit wir die ere gottes ouch unser aller wolfart wisten zu furdern, weren wir willig und geneigt.

Witer, als wir dis lossen schriben, ist uns uf der post zugeschriben, wie ir ab ingelegter copi[2] zu vernemen haben. wiewol nun solchs nit wissentlich, ouch wir nit glouben geben, das die Sophoischen also sollen angehalten haben, haben wir uch doch ein solchs in der geheim nit wollen verhalten, ugere und unsere cristliche mitburger von Zurch und Bern ouch des zu berichten, ir vertruwt erfarens in der geheim darnoch zu haben. sonst des richstags halb stot es, wie zufor zugeschriben, und das die Zwinglisch und Luterisch opinion, (also nennen si es) zum hochsten verhaszt und als uncristlich usgeschruwen wurd. Dat. November 4 a. 30.

833. Die Dreizehn an Landgraf Philipp. November 6.

Marb. Arch. Ausf. von Butz.

Antwort auf den Brief Philipps vom 19ten October. Danken für das gnedige tröstliche Zuschreiben und Erbieten. «und witer geben [wir] e. f. g. zu vernemen, wiewol der vertruwt cristlich furhabend verstand zwuschen uns zu allen theilen noch nit entlich ufgericht, dwil wir [nit] anderst achten, dan das der sin furgang haben soll, haruf wir des willens gewesen, wie wir noch sind : so mitler zit e. f. g. des wort gottes halb begwaltiget werden solt, das wir nit minder, dan ob derselbig verstand versigelt und verbrieft wer, uns erzeugt haben und bewisen wolten». — Dat. November 6 a. 30.

834. Landgraf Philipp an den Rath. November 7.

Tho. Arch. Ausf.

Er habe das Straszburger Schreiben, worin ihm angezeigt worden sei, dass der auf Martini [November 11] betreffs des Verstands in Straszburg angesetzte Tag nach Basel «verruckt» und bis auf Othmari [November 16] erstreckt werden solle, erst auf dato empfangen. Da nun seinen Räthen nicht möglich sei, zu dieser Zeit in Basel einzutreffen, so möge der Rath dies bei

[1] Siehe oben Nr. 822.

[2] Siehe den Brief Sturms und Pfarrers an die Dreizehn d. d. October 31.

den dort erscheinenden andern Gesandten entschuldigen und letztere bewegen, dass sie seine Räthe, die er schleunigst abfertigen wolle, erwarteten. Dat. «Zapfenburg am montag nach allerheiligen tag jegen abent a. etc. 30».

835. Jacob Sturm an den Rath. November 8.

Tho. Arch. Orig.

Verhandlungen über den Frieden und die Türkenhülfe auf dem Reichstage. Ulm. Pfalzgraf Friedrich. Verhandlungen Sturms mit Nürnberg und Ulm.

Man werde von Mathis Pfarrer vernehmen, warum er in Augsburg zurückgeblieben sei. Er habe den Ueberbringer dieses Schreibens 3 Tage zurückgehalten, in der Hoffnung die Antwort des Kaisers auf die Supplication der Sächsischen in Betreff des Friedens mittheilen zu können ; dieselbe sei aber noch immer nicht erfolgt. Ulm hat auf dato den Abschied im Punkt des Glaubens anzunehmen verweigert; die Türkenhülfe will es nur unter Zusicherung eines gemeinen Friedens bewilligen. Der grosze Ausschuss handle noch über die eilende Türkenhülfe. Pfalzgraf Friedrich hat als Bedingung zur Uebernahme der Hauptmannschaft im Türkenkrieg Besoldung durch gemeine Stände, 3 Jahr hinter einander 6000 Gulden Wartegeld und für den Anfang 10000 Gulden Rüstgeld gefordert.

«Den andern handel betreffen, kan ich mit den von Nürnberg nichts usrichten, es sei den die antwort des fridens zuvor eroffnet, wie ir von hern Mathisen wol vernämen werden. sonst acht ich, werd es bei Ulme kein mangel haben. — Dat. November 8 a. 30».

836. Jacob Sturm an [den Rath.] November 10.

Tho. Arch. Orig.

Brief des Kurfürsten von Sachsen an den Rath vom 31ten October. Die beiden von dem Kurfürsten angesetzten Tage zu Nürnberg und Schmalkalden. Besprechung Sturms hierüber mit den Gesandten von Nürnberg, Hessen und Sachsen. Bitte um Instruction für den Tag in Schmalkalden. Eventuelle Vertretung der Städte Constanz, Memmingen und Lindau durch Sturm daselbst. Verhandlungen Sachsens mit dem Kaiser um Bewilligung eines Friedens. Ulm ist willig in Betreff der Reiter. Verhandlungen über die Türkenhülfe. Sachsen hat auf Bitten der evangelischen Städteboten versprochen, nur auf Bewilligung eines gemeinen Friedens hin die Türkenhülfe zu bewilligen.

— «Günstig lieb hern. dise hiebeigelegten des churfursten von Sachsen brieve[1] sind mir uf heut dato durch der von Nurnberg gesanten uberantwort worden. die hab ich nun guter meinong ufgebrochen, domit, ob etwas dorinnen vergriffen, das mir alhie zu wissen ewerthalben von nöten, das ich dasselb on ufzug hin und wider schicken, bericht entpfienge, oder so etwas dorin stunde, derhalben ich euch bericht thun möchte, dasselbig mit jetziger post beschehe. dweil ich nun zwo tagsatzungen dorin befunden, do die ein uf jetz suntag gon Nurnberg ernent und also zu besuchen kurze halb nit wol müglich, hab ich mich alsbald zu den Nurnbergischen gesanten verfügt, bei inen zu erfaren, wes si davon wissens und von iren hern für geschriften hetten. die haben mir angezeigt, das si us iren hern schriben kein weitern bevelch haben dan allein mir den brieve zu uberantworten. es haben aber

[1] Nr. 830.

inen ir hern wol daneben geschriben, das si dem churfürsten uf die erst tagsatzung, so jetz suntags zu Nurnberg sin solte, wider geschriben, das si us vil ursachen fur nutzer und besser ansehe, das diser tag nit besucht werde. doruf si noch kein antwort entpfangen, also das si nit wissen mogen, ob der tag einer oder si beid wendig oder fur sich gon werden. dweil ich nun bei den von Nurnberg kein bescheid funden, hab ich die Hessischen räte angesprochen. die haben aber etlich tag kein schrift von iren g. hern entpfangen und deshalben gar kein wissens von disen tagsatzungen; haben mir aber angezeigt, das her Hans von Toltzy[1], ritter, des churfursten räte einer, so er hinder ime hie gelassen, werde in diser stunden anheimsch zum churfürsten durch Nurnberg verriten; mit dem moge ich der sach halben reden. also hab ich mich zu genanten hern Hansen verfügt. der hat nun der sachen halb auch kein sonders wissen gehabt aber den abschid mit mir gemacht, er woll sich zu Nürnberg erfaren, ob der tag zu Smalkalden sin fürgang haben werde oder nit und mir solichs ilends hieher zuschriben, und das ich mittler zeit uch min hern dise des churfürsten schriften zuschicke. wo dan uch min hern, den tage zu Schmalkalden zu besuchen, gelegen, möchten ir min hern solichs mir zusampt instructionen und bevelch, wes ich von ewertwegen do handlen solte, zuschicken, und das ich von hinnen us uf Nürnberg zu gon Schmalkalden verritte, möcht ich alsdan [zu] dem tag noch bi ziten kummen. wo aber der tag hinder sich gieng oder verner erstreckt würde, mocht ich des alhie oder zu Nurnberg mittler zeit wol verstendigt werden. daruf so schicke ich euch solich schriften des churfursten zu, und wo euch gefallen wolt, das ich den tag von hinnen us besuchen solte, wer von nöten, das ir mir instructionen und bevelch zuschickten, also das ich die ongeverlich heut oder morgen uber acht tag uf das lengst hie hette; will ich also euch min hern uf ir verner bedenken heimgestölt haben. ich hab auch dise sach den gesandten von Costenz, Memmingen und Lindow furgehalten und inen abschriften des churfursten schriben mitgetailt. die wöllen solichs auch furderlich an ire hern gelangen lassen; wissen nit, ob ir hern kurze halb der zeit schicken mogen oder nit. haben mich gebeten, ob si ewer miner hern gesanten deshalb zuschriben würden, von irentwegen uf hindersichbringen zu handlen, uch zu schriben, inen solichs nit abzuschlagen; mogen mich deshalben auch, so ich riten solt, irs gemüts verstendigen.

Der ander tag, doruf der schickong halb zu kai. mt. solt gehandelt werden, uf jetz suntag zu Nurnberg, würt miner achtung nit fur sich gon; dan es haben auch allgereid die Sachsischen und irer zugewanten räte und botschaften an die kai. mt. hie umb ein fridlichen anstand gebeten, wie ir von hern Mathis Pfarrer nunmer vernommen. daruf si dan noch disz tags kein antwort entpfangen, sonder sind der noch all tag wärtig. ich hab auch deren von Ulme gesandten des churfursten schriben angezeigt; die wollen solichs den geheimen räten bi inen fürderlich zuschriben. die haben mir auch dise stund angezeigt, das si der reuter halb auch neben euch und andren von stetten willig weren; von den von Nurnberg aber ist noch deshalben kein antwort worden.

[1] Dolzig.

Man handelt noch der eilenden hilf halb wider den Turken; aber es werden allein die stett dozu gefordert, so den abscheid der religion halb angenommen. ich hab den anschlag des romzugs besehen, der den jetz dupliert soll werden und ein verzeichnüsz gemacht, wes euch min hern ufgone würde, wie ir ab hiebeigelegtem zedel zu vernämen habt [1].

Es haben Augspurg, Frankfort, Ulme, Hall, Costenz, Lindow, Memmingen und wir vergangens dinstags [November 8] zu den Sachsischen räten geschickt und si gebeten: dweil si bi kai. mt. umb ein fridlichen anstand etc. hiezwisen und kunftigem concilio gebeten und deshalben antwort warten sind, das, so kai. mt. inen antwort geben und in handlung des fridens halb inlossen würde, doruf zu arbeiten und bitten, domit ein gemeiner frid, und das niemants der religion halb usgeschlossen würd, und soliche unser bitt an andere ire zugewanten botschaften auch gelangen zu lassen. die haben uns geantwort, das si solichs nit allein zu thun willig sonder auch des von iren hern bevelch haben uf ein gemeinen friden zu arbeiten; dan si sonst hinder iren hern nit wisten in die turkenhilf zu willigen. haben uns auch vertröstet, wes inen fur antwort von kai. mt. gefelt, dieselb uns nit zu verhalten».

In Ungarn hat sich Gran an König Ferdinand ergeben; man hofft alle Tage auch Ofen wieder zu erobern. — Dat. Augsburg November 10 a. 30.

837. Jacob Sturm an die Dreizehn. November 10.

Tho. Arch. Orig.

Von dem Kurfürsten angesetzte Tagsatzung. Ulms und Nürnbergs Stellung zu den Abmachungen der Straszburger Gesandten mit Mansfeld. Nürnberg will die Türkenhülfe bewilligen.

«Gunstig gepietend hern. ich hab die meinong, so ir hern Mathisen und mir mit nechster post geschriben, grave Albrechten von Mansfeld durch her Johan Toltzken [2] uf heut zugeschickt und acht, das uf bemelts graven anregen die jetzig tagsatzung von dem churfursten an euch usgangen sei.

Die von Ulme erzeigen sich in alweg willig. uf die meinong, wie ir schriben, lossend si in gefallen; weren der reuter halb auch willig, aber Nurnberg hat sich noch unzhar alweg vernämen lossen, si haben kein bevelch von iren hern. si lossen sich auch hören, ob man schon kein friden von kai. mt. moge erlangen, also das der in abscheid luter vergriffen, weren doch si wol gesettigt, soferr kaiserlich mt. deshalben muntlich sagt, si wolt niemants uberziehen oder mit der acht deshalb beschweren; und wo es schon alles nit sin möchte, so beducht si dannocht, das keiner statt zu roten wer, das si sich in der türkenhilf sperret und deshalben viscalisch procesz erwartet, in ansehung das es ein zeitlich ding, zudem gemeiner cristenheit und Teutscher nation zu wolfart reichte, und deshalben keiner statt die obenteuer mit dem viscal zu beston were». — Dat. November 10 a. 30.

[1] Ward von Sturm in der Eile beizulegen vergessen, aber noch an demselben Tage nachgeschickt, ist indess nicht mehr vorhanden. Str. St. Arch. AA 424.

[2] Dolzig.

838. Der Rath an [Jacob Sturm.] November 14.

Str. St. Arch. AA 425 Ausf.

Instruction für den Tag zu Schmalkalden. Erlaubniss, Constanz, Memmingen und Lindau daselbst zu vertreten. Dispositionen zur Reise dahin. Die Bucersche Eintrachtsschrift. Verbot, in die Türkenhülfe zu willigen ohne Zusicherung eines gemeinen Friedens. Tag zu Basel.

— «Eur schribn, ir uns bi beden posten gthan, haben wir sambt unsers gnädigsten hern des churfursten von Sachsen tagsatzung gein Smalkalden uf montag post Kathrine [November 28] inhalts verlesen gehort. und lassen uns gfallen, ist auch unser mainung, daz ir bedachten tag, so er furgang hat, besuchn und uf unser vorig zuschreiben der ruter halb, wes sinds[1] wir nebn andern stetten sind, anzaign. und danebn, so der hilf und ains verstands halb wolt gehandelt werden, das ir uf den verstand, so unser christliche mitburger und wir mit unserm gnädigsten hern dem landgrafen furhaben, oder wo sonst ander gstalt etwas wolt furgewendt werden, dasselbig horen mit raten und helfen zum besten doch alles unbeslieszlich und uf hindersichbringen, und ob derselbign halb, daz ir nit zu beslus zu handlen gemaint, beswert wurd angetragen, wolt dasselbig in ansehung, daz wir alhie nit als ain einzige person sonder mit der gmain handeln und besliessen mussen, wi ir wissen, ablainen und mit besten fugen verantworten. danebn, so Costenz, Memmingen und Lindau etc. euch irntwegn ze handeln gewalt zuschicken, den möcht ir also unvergrifflich von irntwegen wol handeln. der von Ulm halb wolt vleis furwenden, ob dieselbigen ir botschaft mitschicken. so ir auch zu solhem riet mer diener, denn ir habt, bedurfig, und wir achten, di post nit mer not sei, da wolt noch eurer gelegenhait ainen von der post nemen und di post abstellen und Albrechten zu Wendling von sanct Johann erfordern, uf ine zu warten, ob er uns etwas zuschreibn must, daz haben abzufuren; di andern uf der post heimreiten lassen und also in eurm abreiten Wendlingen, wes er sich halten soll, bevel geben.

Sodann schicken wir uch vertruter weise, wes herr Martin Butzer des sacraments halb angesetzt[2], das dann unsere gesandten uf itzigem tag gein Basel dem Zwinglin und Eocolambadio anzuzaigen mitgenommen haben. und wiwol wir nit wissen, ob solher begrif von denselbigen auch dem Luthero angenomen wurd, idoch, wo sich uf ernanten tag deshalb red zutrugen, wist ir euch eur geschicklichait wol herin zu halten.

Weiter der turkenhilf halb, do wolt von unsern wegen garnit bewilligen, wie dann wir uch zuvor zugeschribn, es sei dann sach, daz ain gemainer gewiser frid gegen meniglich im reich ufgericht und versichert wert. und sonst, daz wir den tag uf sontag nach Martini [November 13] zu Nurmberg nit besuchen lossen, uns mit dem entschuldigen, daz di tagsatzung so spot euch behendigt. wir wollen euch ouch nit verhalten, daz die Landgrevischen

[1] Sinns.

[2] Die Bucersche Eintrachtsschrift an den Herzog Ernst von Lüneburg. Vgl. hierüber Keim, Schw. R. G. S. 240 ff.

uf diesen tag bi uns nit ankomen. dweil und aber der tag zu Basel uf Othmari [November 16] gehalten wirt, wissen wir nit, ob si den negsten gein Basel verriten sind. — dat. montags nach Martini a. etc. 30».
«empfangen zu Augspurg uf fritag den 18. november a. 30».

839. Jacob Sturm an den Rath. November 18.

Tho. Arch. Orig.

Verhandlungen des Kaisers mit den Sächsischen betreffs des Friedens am 11ten und 12ten. Abreise der Hessischen und Sächsischen Räthe am 13ten und 14ten. Die 4 Städte können keine Antwort erwarten. Bevorstehender Reichstagsabschied. Ablehnung desselben durch die 4 Städte. Kaiserliches Edict den Abschied betreffend. Augsburgs und Ulms Verhalten in Betreff des Abschiedes. Bevorstehende Abreise Sturms zum Tag in Schmalkalden. Gegenstand der Verhandlung daselbst. Zettel: Verhalten der Städte, welche den Abschied angenommen haben. Herzog Friedrich. Confutation der Tetrapolitana. Process Straszburgs in Sachen der Unterhaltung des Reichsregiments.

Uebersendet Copie der Antwort, welche der Kaiser den Sächsischen am 11ten auf ihr Anhalten um einen gemeinen Frieden gegeben hat, ferner eine Schrift, welche die Sächsischen in dieser Angelegenheit am 12ten den Ständen eingereicht [1]. Abreise der Hessischen Räthe am 13ten und der Sächsischen am 14ten; «darzu» sind auch «etlich botschaften von stetten» verritten. «die von Nurnberg aber haben von iren hern bevelch entpfangen, hie zu verharren unz kai. mt. abscheide. dweil nun wir von den vier stetten us der vorgegebnen kaiserlichen Antwort vermerkt, das ir mt. den chur und fursten uf ir begern kein ustrucklichen friden oder versicherung des viscalischen procesz halber geben wollen, haben wir bei uns bedacht, unfruchtbar zu sein, das wir uber unser hievorig muntlich bitten und anzeigen, gegen dem churfursten von Brandenburg als des orts kai. bevelchhaber beschehen, weiter ansuchens thäten; haben also die sach unserthalb berugen lassen und unz hiehar gewartet, ob uns doruf weiter antwort werden wolt. wir achten aber genzlich, das man uns nit mit ferner antwort begegnen werde, sonder das der gemein abscheide unser antwort sin werde, welichen man den jetzunden schmidet und verfast uf die meinong und inhalt, wie wir den uch vormols zugeschickt. und ist zweierlei rede von eröffnung desselben: etlich meinen, er werde in einem tag oder vieren vor abreiten kai. mt. in ir gegenwertigkeit gegeben; etlich aber sagen, kai. mt. werde commissarien hinder ir lossen, die denselben mit den botschaften hie beschliessen und eroffnen werden. dweil nun wir von den vier stetten denselben unserm bevelch noch nit annämen mogen, und aber in solichem abschid vergriffen, das niemants dowider protestieren oder appellieren soll, will uns der gefar halben nit wol gebüren den offentlich zu widersprechen sonder sind bedacht, deshalben ein schriftlich anzeig dem cardinal von Menz als erzkanzler zu übergeben und doneben den von Augspurg anzuzeigen, das si von unser hern wegen nit siglen wollen etc.» [2].

Gerücht, dass der Kaiser mit seinem Bruder künftige Woche aufbrechen

[1] Siehe Förstemann, Urkundenb. II S. 81 ff.

[2] Diese Schrift ward am 19ten eingereicht. Vgl. Dobel a. a. O. IV S. 106. Die Schrift selbst siehe Nr. 841.

und auf «Wissenhorn, Ehingen, Urach, Absperg [1], Mulbron, Brussel [2] und Spier ziehen werde, wie den schon an den orten furiert sin soll, und will ir mt. nit gon Ulme, dweil si den abschid nit annämen wollen. so langt mich auch glaublich ane, das algeraid ein mandat oder edict, die religion betreffen, uf den abscheid concipiert und vergriffen sei; das werd man alsbald noch dem abscheid im reich allenthalben publicieren und ufschlagen lossen und gegen den ungehorsamen mit viscalischen processen furfaren».

Hoffnung auf baldige Eroberung Ofens durch die Truppen Ferdinands. Die deutschen Landsknechte, welche vor Florenz gelegen haben, stehen jetzt zwischen Trient und Innsbruck angeblich 3 od. 4000 Mann stark. Man glaube, dass sie gleichfalls nach Ungarn abgehen werden.

Begehr des Kaisers an die Augsburger am 12^{ten} den Abschied anzunehmen. Berathung darüber im grossen Rath zu Augsburg am 16^{ten} und Ablehnung des Begehrens. An demselben Tage ist dem Kaiser von ihnen demgemäsz eine schriftliche Antwort gegeben. Uebersendet Copie eines Briefes des Ulmer Rathes an seine Gesandten, des Inhalts dass letztere den Abschied ablehnen sollen. —

«Verner so hab ich ewer schreiben, des datum stet mentag nach Martini [November 14], erst uf heut freitag zwisen 9 und 10 uren entpfangen von Dielchen ewerm diener, bin unlustig uber in gewesen, das si also langsam geritten. füg euch doruf zu vernämen, das die von Nurnberg seithar ieren gesandten geschriben, das der tag sin furgang gewinnen und die fürsten personlich dahin kommen werden, und das der ander tag, so zu Nurnberg furgenommen, von dem churfursten abgeschriben sei worden, mit bevelch solichs uch min hern anzuzeigen. und so vil ich us der von Nurnberg schriben vernimme, soll uf disem tag gehandelt werden, ob und wie bei kai. mt. verner umb friden im reich hiezwisen und kunftigem concilio soll gehandelt werden. so haben die von Ulme zween irer gesanten von Ulme us uf disen tag verordent, welche dan bevelch von etlichen andern stetten auch haben, also das niemants von hinnen us dan ich allein verriten würde [3]; bin willens morgen früge hie uf zu sin und mich ewers zuschribens und bevelchs zu halten. — dat. Augspurg uf fritag zu nacht den 18^{den} novembris a. etc. 30».

pr. «3 p. præsentacionem [November 22] h. 2 p. meridiem».

Zettel. «Die stett, so den abschid angenommen, haben unz hieher verhofft, man wurde si an der anlage der turkenhilf, als die uber ir vermogen beschwert, ringeren; si haben aber nichts erlangen mögen. doruf sollen si bedacht und willens sin etlich us inen montlich zu protestieren, das si uber ihr vermogen nichts bewilligen konnen. derglichen sollen etlich geistliche, so auch uber ir vermogen beschwert zu sin vermeinen auch zu protestieren willens sin.

So ist mit herzog Fridrichen der hauptmanschaft halber auch noch

[1] Asberg. — [2] Bruchsal.

[3] Sturm wollte mit den Ulmer Gesandten in Oettingen zusammentreffen. Von da sollte die Reise über Nürnberg gehen, Dobel a. a. O. IV S. 103.

nit uberkommen, und vermeinen ein teil, so in die stende der besoldung nit versichern, werd er die hauptmanschaft nit annämen.

So ist auch die sage, man hab verordnet, die confutationschriften uber unser bekantnusz zu besichtigen und in truck lossen uszugone». Schaden, den die Flut in den Niederlanden angerichtet hat. «dat. ut in litteris».

N. S. «Ich vernimme us des stattschribers brieven, wie ir min hern die urteil gegen dem viscal in sachen, die underhaltung regiments belangen, verloren; wiewol es nun beschwerlich, kan ich doch nit gedenken, das uch min hern zu raten der penen zu gewarten sonder umb ein solich ring gelt. hab ich euch im besten auch nit wollen onangezeigt lossen».

840. Jacob Sturm an die Dreizehn. November 18.

Tho. Arch. Orig.

Vorbereitungen zur Wahl Ferdinands zum römischen König.

Verweist in Betreff der Verhandlungen am Reichstag auf das Schreiben an den Rath. «daneben füg ich euch zu wissen, das kai. mt. sampt dem kunig und den zweien churfursten Menz und Brandenburg von hinnen us gon Spier und dannethin gon Coln verrucken wurt; aldo soll die wal des romischen kunigs beschehen und glich volgends doruf die crönung zu Ache. und ist den von Nurnberg uf heut von kai. mt. wegen angesagt worden, die kron, apfel, zepter sampt andern regalien, ornamenten, den letzten disz monats mit ir botschaft zu Spier zu haben. und wie die gemein sag got, soll dem pfalzgraven die landvogtei Hagenow wider werden. es ist in grossem zweivel gestanden, ob man den churfursten von Sachsen auch dozu berufen wollt oder nit. ist doch, wie mich anlangt, beschlossen in zu berufen. acht aber nit, das er eigner person sonder durch ein botschaft erschinen werde. vil meinen, das dise wale dorumb gefurdert, domit kai. mt. wider dest mit bessern fugen in Hispanien verrucken möge, wiewol sich kai. mt. furt und furt vernämen last, als ob si nit us Teutscher nation wichen wolle, si habe dan der sach disz gloubens entschaft gemacht. — dat. Augspurg fritag zu nacht den 18 novembris a. etc. 30».

«pr. 3 p. presentacionem [November 22] h. 2 p. meridiem».

841. Die Gesandten der Städte Straszburg, Constanz, Memmingen und Lindau zeigen dem Kurfürsten von Mainz an, dass sie den Reichstagsabschied nicht annehmen können. November 20[1].

Str. St. Arch. AA 421.

«Hochwurdigster, durchleuchtigster, hochgeporner churfurst, gnedigster herr. wir die gesandten der hienoch benanten frei und reichsstett haben sampstags den 19ten novembris des loufenden 30ten jors ein abscheid, welcher mossen die kei. mt., unser allergnedigster her, sich mit e. churf. g. auch andern churfürsten, fürsten und stenden der religion auch eilenden hilf

[1] Das Dat. nach dem Briefe Ehingers an seine Obern d. d. November 21 «also sind wier stett beretig worden und haind gesterg dem Mentzischen kantzler ain kuortzj schrift uberantwort» etc. Dobel a. a. O. IV S. 106.

wider den Turken halber verglichen hat, verlesen gehort. dwil nun unser der gesandten bevel der religion halber allein dahin gestanden, die kei. mt. zum underthenigsten ze pitten, dise zwispaltung zu gnugsamer verhor und erorterung eins gemeinen frien christlichen concilii komen ze lossen, wie dan solchs uf allen vorgehaltenen reichstagen fur das einich fruchtbarlich mittel angesehen und erkant worden ist, und wir in unsern ubergebnen schriften und bekantnüssen ouch muntlichen furtragen zum underthenigsten und vleissigsten gepeten und sonst kein vernern bevelchd haben, so wissen wir disen abschid, sovil die religion betrifft, von unserer freund und obern wegen nit anzenemen.

Zum andern, die eilend hilf belangen, haben wir uns von wegen unser freund und obern vernemen lossen : soverr ein gemeiner bestendiger friden im reich ufgericht, und das die sachen der religion uf ein gemein fri christlich concilium, wie hievor gemelt, geschoben, also das sich deshalb niemants keins uberzugs oder unfridens hiezwuschen besorgen darf, seien wir in ein jede glichmessige hilf zu willigen und uns deshalb von andern stenden nit ze sundern geneigt, wie sich dann vergangens jars unser freund und obern auch uber ir anlag mit verner hilf gutwillig erzeugt haben. so aber solcher frid nit solt erhalten oder ufgericht werden, haben wir angezeugt, das wir deshalben kein weitern bevelchd haben sunder musen solichs an bemelte unser freund und obern gelangen lassen. dwil wir nun vermeinen, das solcher frid uf unsers gnedigsten hern des churfursten zu Sachsen und anderer fursten und hern botschaft, auch unser underthenigst ersuchen nit hat mogen erlangt werden, so wissen wir glicher masz unserm bevelch nach in dise hilf nit zu bewilligen sunder musen die sach, wie obstat, an unser freund und obern langen lassen. die werden sich sunder zwifel hierin gepurlich und aller gelegenheit noch wol ze halten wissen. und ist hieruf an e. churf. g., als des heiligen reichs erzkanzler, unser der gesandten underthenigst bitt und beger, si wollen unser, in verfertigung und ufrichtung des bemelten abschids miteinzusetzen, gnediglich verschonen. das umb e. churf. g. sind wir in aller underthenigkeit zu verdienen willig».

DIE TAGE ZU BASEL UND SCHMALKALDEN.

1530.

842. Peter Butz an Claus von Knibis und Conrad Joham[1]". November 14.

Str. St. Arch. AA. Bez. z. Schw. Orig.

Reise der Gesandten des Landgrafen zum Tag in Basel. Bucers Eintrachtsschrift. Kammergerichtsurtheil gegen Straszburg in Sachen der Unterhaltung des Reichsregiments.

— «Ich schick euch alhie euer instruction sampt irem anhang, dorneben den vergriff des lantgrevischen verstands und nuwe zitungen, als ir die gehort haben. dorbi ouch zu vernemen, das uf gestern zu nacht der bot, so zum landgraven gevertigt und die erstreckung des tags von Martini uf Othmari verkundet, widerkomen, anzeugt, das er kein antwort sonder disen bescheid empfangen, er soll hinziehen, die gesanten werden ee zu Stroszburg dan er sin und bescheid mitbringen. aber uf disen tag ist niemans mins wissens ankommen. bin ungwissen, was es verhindert, dan das ich acht, si den nehsten uf Basel zugeritten. wu das nit, wurd die verhinderung nit verborgen pliben. ich schick uch us bevelchd, was her Martin Butzer des sacraments halb angestelt[2], welchs ir horen und dem Zwinglio und Ocolampadio zustellen und ir gemut doruber ouch vernemen mocht. es ist her Jacoben[3] vertruwter wise, das haben zu ersehen und nit zu offenbaren, zugeschickt; wolt got, das der wortzank underpliben oder noch durch fromm oberen in rug gestelt wurd. —

Uf hut hat doctor Fridrich Reifstock geschriben, das am camergericht erkant, das min hern unangesehen ir inred die underhaltung des regiments, so man sich der unrechtmessigen entsetzung halb zu geben gewegert, in 14 tagen usrichten soll[en] zu vermidung der pen im mandat verlibt. welchs doch billich zu beschweren, das einer on recht und unuberwunden sins erensitz beroubt und nit dester minder also von denen, so partem et tunicam[4] haben, soll belestigt werden. was min hern doruf retig, werden ir zur ankunft vernemen. ich hab uch solchs zu schriben kein bevelchd; die unbillicheit, ouch das diser schmelicher tratz min hern us keiner andern ursach dan umb des gots worts willen zugefugt, tringt mich hierzu das uch zu eroffnen. und ob ir schon eim solchs gesellischer wise anzeugten und dofon redten, was solt es schaden, dwil doch kein recht zu befinden besonders bi denen, die sich des rechten zum hochsten berumen?» etc. Uebersendet die Abschiede der vorausgegangenen beiden Bürgertage. — Dat. «mendag nach Martini 30».

[1] Gesandte Straszburgs auf dem Tag zu Basel.

[2] Die Eintrachtsschrift Bucers. Vgl. oben S. 541 Anm. 2.

[3] Vgl. oben a. a. O. S. 541.

[4] Hiermit ist wohl das Richterkleid gemeint, also von denen, welche Partei und Richter in einer Person sind.

843. Die Dreizehn an Claus Knibis und Conrad Joham. November 15.

Str. St. Arch. AA. Bez. z. Schw. Ausf. von Butz.

Uebersenden einen soeben angekommenen Brief des Landgrafen [1]; befehlen, des letzteren Gesandte in Basel zu erwarten und dahin zu wirken, dass auch die andern Burgrechtsgenossen bis zur deren Ankunft, die voraussichtlich bald erfolgen werde, in Basel bleiben. Dat. «zinstag nach Martini a. etc. 30 zwischen acht und 9 uren for mittag».

844. Claus Knibis und Conrad Joham an Peter Butz. [November 19?]

Tho. Arch. Orig. von Knibis.

Reise nach Basel. Ankunft der Straszburger und der andern Gesandten daselbst. Beginn der Verhandlungen am 18ten. Annahme des Hessischen Verstands. Gegenseitige Mittheilungen der Botschafter über die «sorglichen läuf». Unruhen in Solothurn. Verabredung über die Ausfertigung des Bundesvertrags mit Hessen.

— «Lieber her statschriber. wir fugen uch zu wissen, das wir uf mittwoch [November 16] am morgen zu Otmarsheim haben von dem boten den brief, und was ir uns zugeschickt, entpfangen; und haben daruf denselbigen tag, als wir gon Basel komen, dem burgermeister N. Resche [2] von Zurich und irem statschriber [3] und den verordneten ratsfrinden der stat Basel des landgraven schriben fürgehalten und si gebeten, wie unser hern die dreizehn uns deshalben bevolen. das haben si sich gutwillig zu thun bewilliget; dann der gesandt von Bern auch noch nit komen was. und uf durnstag [November 17] ist der seckelmeister von Bern, der aüch zu Stroszburg gewesen, gon Basel komen. darnoch uf den oben ist des landgraven botschaft ouch komen, und uf fritag [November 18] am morgen haben die von Basel an dem morgen uns uf das rathus bescheiden und darzu des landgraven gesandten. die haben zuerst von wegen ires hern uns allen als verordneten in dem burgrechten von wegen unser hern des landgrafen guts und geneigten guten willen anzeigt mit entschuldigung ires usblibens etc. und demnach ingelegt ire instrüction, wes ire g. her in zu handlen bevolen. uf welchs wir von den trien stetten unserm bevel noch mit den gesandten des landgrafen uns vereiniget und alle zugesagt, wie die angestellet notel des verstands [4] das vermag, doch das wir von Stroszburg uns das uf unserer schoffel bewilligung vorbehalten, und angezeigt, warumb wir die schoffel nit haben vorhin umb bewilligung angesucht. daran si zu allen theilen zufriden, wiewol si gern gewolt, das es fuglich geschehen were umb furderung willen der sachen, wie wir das witer in unserm abscheid ⟨das⟩ anzeigen werden, ob got will. und demnoch die von Basel die Hessisch botschaft haben in ir herberg mit irem bescheid lossen gon, sind hin in [5] berufen die botschaften der stett Costenz, Schaffhusen, Sant-Gallen, Mulhusen und inen und uns allen anzeigt, warumb diser burgertag beschriben, und gesagt: was jeglicher der sorglichen leüf halben erfarung hab, solte er anzeigen, uf das darnach jeglicher dester basz mochte wissen im handel zu raten. und indem, als die

[1] Siehe oben Nr. 834. — [2] Röist. — [3] Beyel.

[4] Siehe die Bündnissurkunde in den Eid. Absch. 1529-1532 Beil. 16 S. 1514.

[5] hinein.

gesandten von Zurich etwas, so inen von einem guten frind us dem heimlichen rat von Augspurg in latinischer züng zugeschriben und durch iren statschriber in tütsch vorgelesen (ist ein ganzer bogen bapir uf beiden siten voll geschriben gewesen) kam uns das brieflin, das ir mit dem trumeter hieher geschickt; liessen wir von stund an vor in allen auch lesen. desz begert der seckelmeister alsbald abschrift sin hern zuzuschicken. das wir im frintlich zuliessen und sagten, das solchs uns darumb zugeschickt, wie si denn in der schrift wol verstanden hetten etc. also was es spot worden, gingen zu dem nachtimbisz; und als wir von einander gon wolten und uf samstag [November 19] morgen wider bescheiden, von den angezeigten dingen zu reden, sagt uns her Jacob Meier, der burgermeister, das ir botschaft von Solothurn komen; [die] zeigt an, das die von Solothurn uf sant Martins tag vergangen [November 11] solten ein gespreche gehebt haben des glouben halben. das hette der rate doselbs abgewendt und im rat gemehret, das es beruwen solt biz wider sant Gallen tag [October 16]; welches iren underthanen vilen in der statt und dem merertheil im land darzu den von Zirch, Bern und Basel etwas hoch beschwerlich, und daruf von den trien orten ire botschaften gon Solothurn geschickt, vermeint si alle mit einander uf ein zimlichen weg zu richten. aber als wir verston, [sind sie] alle ungethon abgeritten; und wurt besorget einer ufrur, die bi deren von Solothurn underthanen wider den rat sich erheben werde. gott wolle alles ubel von inen abwenden, amen [1]. die [lies: der] ander zitung haben wir so bald nit mogen abschrift haben; wollen aber si mit uns bringen, und ob gott wil, die woch kunftig bald heimkommen; und was uns mehr begegnet, auch anzeigen. und nochdem die abred des verstands, wie ob angezeigt, durch die landgrevisch botschaft und durch beider stett Zirch und Basel verordneten inhalt der vergriffen notel frei zugesagt, und aber wir auch uf unser schoffel vertrostet, daz wir verhoffen, werd auch nit mangel haben, und das die schoffen, sobald wir heimkomen, besandt und in furgehalten werden soll, und so das, als wir gewiszlich verhoffen, bewilligt, dasselbig furderlich haruf gon Basel zu wissen thun (do sollen vier brief glichlutend gemacht, wie die notel inhalt, vergriffen, und dann alle vier hinuf gon Zirch geschickt werden, zu versiglen, darnoch gon Basel, darnoch gon Stroszburg, zuletst zum landgraven etc. es soll auch, waz bi den schoffen beschlossen, den landgravischen, irem heren anzuzeigen, geoffnet werden) daruf sehe uns für gut an, das unser herrn die trizehen ein vergriff ansetzen liessen, wie solich an die schoffen zu bringen werd sin, und demnoch die schoffel beschicken und mit inen beschliessen mochten, uf das, so wir heim komen, die sach gefurdert werd, und den landgravischen mundlich oder schriftlicher bericht werden mogt etc. das haben wir üch unser herrn anzuzeigen nit wollen verhalten, wie wir daz zu thun schuldig etc. [2]».

[1] Vgl. über diese Angelegenheit Eid. Absch. 1529-1532 S. 840 f. und J. Strickler, Aktens. z. Schw. Ref. Gesch. II S. 732.

[2] Ueber den Tag zu Basel ist besonders zu vergl. Eid. Absch. 1529-1532 Nr. 431 und über die von den Straszburger Gesandten wegen der Bucerschen Eintrachtsschrift gepflogenen Verhandlungen Keim, Schw. R. G. S. 241.

845. Jacob Sturm an Landgraf Philipp [1]. November 23?

Gedr. Neudecker, Urkunden aus der Reformationszeit S. 160.

Abkündigung des Schmalkaldener Tages. Bemühungen um Ansetzung eines neuen Tages. Was auf demselben zu verhandeln ist.

Er habe sich auf Einladung des Kurfürsten von Sachsen mit der Botschaft von Ulm auf den Weg gemacht, um den vom Kurfürsten ausgeschriebenen Tag zu Schmalkalden zu besuchen. In Nürnberg angekommen, hätten sie den Kanzler des Markgrafen Georg von Brandenburg getroffen, und es sei ihnen zugleich daselbst mitgetheilt worden, dass der Kurfürst jenen Tag vor wenigen Stunden abgeschrieben habe. Da nun aus dem Friedensartikel und dem jüngst erfolgten Abschied zu Augsburg wenig Hoffnung auf Frieden zu schöpfen sei, so hätten die Gesandten über die Abkündigung jenes Tages grosze Beschwerde empfangen und mit denen von Nürnberg die Ansetzung eines andern Tages für zweckmäszig erachtet und dieserhalb an den Kurfürsten geschrieben. Nürnberg und der Markgraf wünschten nun, dass auf diesem Tag eine Botschaft an den Kaiser verordnet und derselbe nochmals um Frieden angegangen, im Uebrigen aber ohne Rücksicht auf die Ereignisse in Augsburg die Türkenhülfe bewilligt werde. Wenngleich nun auch Straszburg nach einem Frieden begierig wäre, so sei doch nach dem Verlauf der Verhandlungen in Augsburg zu vermuthen, dass alle Anstrengungen in dieser Beziehung vergeblich sein würden. Es scheine ihm daher nöthig, dass auf jenem Tage auch darüber zu berathen sei, wie man sich im Falle der Scheiterung jener Botschaft gegen fiscalische Processe und andere Angriffe von Seiten der Feinde zu schützen gedenke. Die Begebenheiten, welche sich vor einem Jahr in Schmalkalden abgespielt hätten, lieszen allerlei Argwohn über das Schreiben des Kurfürsten aufkommen. Der Landgraf möge daher weitere Erkundigungen in dieser Sache einziehen. Denn wenn man dieselben Wege wie im vorigen Jahr zu wandeln und derartige Mittel zu gebrauchen beabsichtige, wodurch die Evangelischen zu ihrem eignen Nachtheil und zum Vortheil der Gegner von einander getrennt würden, bleibe jener Tag besser unbesucht. Andernfalls aber baue er auf die Hülfe Gottes, welcher den Evangelischen die Wege anzeigen würde, wodurch Unrath verhütet werden könne. Der Landgraf möge, was er hierüber in Erfahrung bringe, seinen Herren mittheilen. Dat. «Nürnberg uf donerstag [2] den 23 novembris a. 30».

846. Der Rath von Straszburg an den Rath von Basel. November 24.

Bas. Arch. L 118 Nr. 1-50 Ausf.

— «Wir fuegen euch zu vernemen, das uf hewt dato der christlich verstand, zwischen unserm gnedigen herrn, dem landgraven von Hessen, ouch euch und unsern christlichen mitburgern von Zurich und uns abgeredt,

[1] Dieser Brief konnte leider von mir im Original nicht mehr aufgefunden werden. Der Abdruck bei Neudecker ist sehr fehlerhaft. Der Wichtigkeit des Briefes gemäsz gebe ich denselben in vollständigem Auszug.

[2] Der Donnerstag fällt auf den 24ten.

durch unsere schoffel bewilligt und zugelossen, also das dem abscheid nach die bundsbrief bei euch geschriben und demnach, wie abgeredt, versiegelt werden sollen. und wu es uch onbeschwerlich, so mochten wir leiden, das soliche brief durch ewern stadtschribern Caspar Schallern zu uns und ferrer zu hochgedachtem landgrafen verfertigt wurden». Mittheilung der letzten aus Augsburg eingetroffenen Nachrichten. Dat. November 24 a. 30».

847. Kurfürst Johann von Sachsen an Straszburg[1]. November 29.

Ulm. St. Arch. Ref. Akt. XI Copie.

Ausschreiben eines Tages in Schmalkalden auf den 22ten December. Gründe dafür. Zettel: Weitere Gründe für das Ausschreiben. Einladung des Kurfürsten von Sachsen zur Wahl eines römischen Königs durch den Kaiser und Kur-Mainz. Deswegen in Schmalkalden vorzunehmende Berathungen.

— «Lieben besondern. wir setzen in keinen zwifel, ir werdt nunmols von dem rathe zu Nuremberg die ursachen und bedenken, worumb wir es darfur gehalten, das der tag, so uf montag nach Catharine [November 28] gon Schmalkalden benant geweszen, nachpleiben solt, vernomen haben. nun wollen wir euch gnediger meinung nit bergen, das uns unsere rathe, so wir zu Ougsburg gelossen, zu irer einstheils ankunft bei uns bericht und ouch geschriben, wesz sich die romisch kei. mt. unser allergnädigster herr uf die supplication, so unser allersits rathe und botschaften irer mt. letzlich zu Ougsburg gegeben, in antwort hette vernemen lossen und nemlich, das es ir mt. bi voriger antwort, dafur es von den rathen und botschaften erwogen und angesehen, haben lossen pleiben. deshalben es darfur zu achten, das die hohe unvermeidliche notdurft erfordert, uns allersits nachmals personlich zusamen[zu]fuegen und davon und etzlichen mehr notwendigen artikeln, wie vorige unser schreiben zum theil ouch etwas melden, zu rathslagen und uns zu underreden. demnach, so ist unser gnedigs gesinnen, ir wollet euch und den sachen selbst zu gut ewer furnemliche botschaft uf dornstag nach Thome des apostels schierst [December 22] zu uns und den andern mitverwandten, fursten und stenden gon Schmalkalden mit gnugsamen bericht und gwalt verordenen, alsdann doselbst die ding, wie sich die zu Augspurg zugetragen, und unser aller notdurft sein wil, zu berathslagen. und wiewol wir uns versehen, ir werdt in erwegung aller umbstend und gelegenheit der sachen on ussenpleiben darzu geneigt sein, domit wir uns aber ouch zu richten wissen, begeren wir des zuverlesslich antwort. — dat. Torgaw dinstag sant Andres oben anno etc. 30».

Zettel. «Die ursachen, das wir den tag vor wihenachten angesetzt [lies: anzusetzen] bewogen worden, sein under anderm dise: dwil kei. mt., was den fiscal belangt, kein witer antwort hat geben wollen dann das demselben wider diejenigen, so irer mt. abschid nit geleben wurden, zu procediern unverpoten und offensteen soll, domit wir uns furderlicher einhelliger behelf, rede und exception gegen demselben, so er procediern wurd, furzewenden entslossen, vereinigt und dieselben berathslagt mochten haben. so wollen wir euch ouch gnediger und vertruwlicher meinung nit bergen,

[1] Das Schreiben ging mutatis mutandis auch an Nürnberg. Vgl. Ulm St. Arch. a. a. O.

das uns zwen tag vor dato ein schrift von kei. mt. zukomen ist, darin ir mt. anzeigen, das grosz wichtige sachen furfallen, davon ir mt. mit uns und andern churfursten dem reich zu gut zu rathslagen haben. derhalben uns ir mt. uf den 21 tag des monats decembris zu Coln inzekomen erfordern. darneben hat unser herr und oheim von Meinz als des reichs erzkanzler zwen seiner liebden räthe uf dieselbe zeit bei uns gehebt, die uns under seiner liebd grossem sigil dohin gon Coln uf den 29 tag desselben monats decembris zu komen citiert und gefordert, mit anzeig das kei. mt. solichs an sin lieb begert und für notwendig ansehe, ein romischen konig neben irer mt. zu machen und zu erwelen. derhalben die hohe notdurft, wie ir selbst achten konnen, erfordern wil, das wir dester ehr zusamenkomen und gmelts neuwen konigs halb uns underreden, was unser notdurft samptlich sein wolt, zu pillicher und unverwislicher erinnerung der kei. mt. und der churfursten von Schmalkalden us undertheniglichtz und freuntlichen zu erkennen zu geben, domit zu des reichs notdurft und wolfart dieselb sach furgenomen und gehandelt werde. dorumb wir nochmals gnediglichen an euch sinnen, ir wollen uf den bestimpten tag gon Schmalkalden, wie vor angezeigt, zu schigken euch nit beschweren oder verhindern lossen, uns ouch des widerumb zuverleslich antwort geben. das alles haben wir euch gnediger meinung nit wollen bergen. dat. ut in litteris».

N. S. «Es ist ouch unser gnedigs bedenken, das ir mit den andern stetten, so euch in dieser sachen mitverwandt oder euch nachfolgend das gottlich wort bekant haben, zu glicher schigkung und besuchung des bestimpten tags gehandelt und sie inen, ouch den sachen selbst zu gut bewogen hettet. welchs wir euch gnediger meinung nit verhalten wollen».

848. „Was nach abschreibung des tags zu Schmalkalden montags nach Kathrine a. 30. her Jacob Sturm von Stroszburg und meine gunstigen herrn [1] geredt, geraten und entschlossen haben“. Ende November.

Ulm. St. Arch. Benutzt von Keim, Schw. R. G. S. 250.

Ob ein anderer nach Schmalkalden ausgeschriebener Tag zu besuchen ist. Ob man sich mit den Schweizern verbinden soll. Ansicht Sturms über den dem Reichstagsabschied angehängten Artikel betreffend den freien Zug.

«Nachdem der ausgeschriben tag gen Schmalkalden durch herzog Hansen von Sachsen churfursten etc. abgeschriben, und volgends her Jacob Sturm von Stroszburg und mein gunstig herrn, die funf, bei einander gewest sein und von der handlung geredt, ob fure ain ander tag zu besuchen, verner einzulassen oder nit sei, hat gedachter herr Jacob Sturm ungevärlich mainung anzaigt :

Erstlich wer es alles gelegen an dem, ob man ain rechte liebe zu ainander hab ; dann, wann man sich schon zu ainander verbunden, und dieselb lieb söllt nit vorhanden sein, so were es vergebens und möcht sich ainer zur not wol von ainer klainfuegen ursach ausser der hulf ziehen. deshalb vor allen dingen gut were dieselb zuerst zu erlernen. soll man aber anderwaitig

[1] Nämlich von Ulm.

tag besuchen, und der churfurst und ander söllen auf irer mainung verharren und zu niemant verpunden wöllen, dann die eben das, so si glauben, so werd es aber zu nichte; dann er kunt nit achten, das ine sein oder ander herren masz des glaubens geben lassen werden. söllen si [lies: sich] dann der churfurst und ander, die ainer gleichen haltung sein, zusamen verpinden und si ausschliessen, das alles werd bei unsern widerwertigen grosse fronlockung inen auch nit klain trost geben, dest ee ichtzit furzunemen; dieweil wir also getrent und nit ainmuetig seien. aber das zum tail zu furkomen, dieweil der frid nit so lauter als der churfurst davon schreib, sonder ganz dunkel sei, (dann der kaiser hab ime je die hand nit schliessen, so hab er auch dem rechten sein gang wöllen lassen; deshalb, so der fiscal jemant annemen und beclagen wurde, er hette disen oder den geistlichen seiner jurisdiction entsetzt oder hielt ain prædicanten wider den ordinarien, das dann alles wider den abschid were, so wurde on mittel erkant, dasselb abzuthun, die gaistlichen zu restituieren; wurde das gewaigert und die aucht darauf ausgeen, so wer schon der jetz gemacht und begriffen frid auch aus, und wurd man alsdann in dieselbe fallen, offendiern aber von niemant defendiert. wie dann solhs ain frid sein, mög ain jeder leichtlich ermessen), so möcht demnach gut sein, wider ain tag zu suchen und allain von wegen ainer botschaft zu kai. mt. um ain beharrlichen friden und der turkenhilf halb zu handlen und sich deshalb genzlich zu vergleichen. so dann unser widerwertigen versteen und befunden, das wir uns all zusamengethan und vergleicht hetten, wurden si dess ain entsetzen und vermutung haben, das wir aller ding ains und gleichhellig weren. zudem möcht man sich villeicht auf demselben tag erlernen, was gnad und liebe der churfurst und ander fursten und stett der verstentnus halben zu uns triegen, und was si gesunt weren. und damit aber dester mer erfarn und erlernt werden möcht, so wölt er, herr Jacob Sturm, furdern, das seine herrn dem landgraf zu Hessen schriben und des ortz umb berichtung, warum der tag wendig geschriben, oder was des churfursten oder anderer mainung der verstentnus halb were, ob man si bei irer bekantnus, sacraments halb, uf dem reichstag eingelegt, beleiben lassen oder si darum aber eussern wöllte. gedächt er, sein f. g. wurde seinen herrn nichts darinnen verhalten. alsdann were aber dester fuglicher von den dingen weiter zu reden.

Item auf ansuchen, ob sich mit den Schweitzern in verstentnus zu begeben oder nit sei, zeigt er an: wiewol seine herren mit den Schweitzern ain burgrecht angenomen, so hetten si inen dannocht (wie Costantz auch gethan) vorbehalten, sich mit andern leuten auch in verstand zu begeben. nun wisz er aber, ains rats zu Ulm gemuet hierinn sei auch on not [1], doch so vermain er, so schon ainem e. rat nit gelegen sein wöllt, mit den Aidgnossen, das si sich dann mit Costantz in verstand begebe, so were es gleich ains. wiewol nun in dem Sturm durch meine herren angezaigt ward, das si verschiner zeit durch etliche mittel mit den Schweitzern handlen lassen, si hetten aber ain solhe merkliche vorderung gethan, das es ain e. rat mit nichten annemen könden, hat er darauf gemelt: dieweil si sehen, wie die

[1] Zweifelhafte Lesart.

leuf jetz zur zeit geschaffen seien, trieg er kain sorg, si würden sich anderst und litlicher in die sach schicken.

Als aber furs dritt meine herrn gedachtem herrn Jacoben Sturm furgehalten haben, was beschwerlichen artikels dem jungsten reichsabschid zu Augspurg angehenkt sei, betreffend den freien zug[1] etc., und das etwan manig man frei bekant hab, er wöll und mug den abschid wol annemen, mit bitt von demselben zu reden und zu raten; dann er bei inen meinen herrn nit ain klain sonder scheudlich[2] ansehen hett, darzu gedachter herr Jacob Sturm dis meinung anzeigt: des freien zugs halben hette es bei inen zu Stroszburg nit mangel; dann ainem jeden derselb zugelassen wurd. aber das etwan ainer den abschid angenomen, acht er nit hoch scheuchlich; dann er gedenk, das solhs allain beschehen sei und von im verstanden werd, sovil die religion betreff. soverr sich aber jemant jetz des abschids und freien zugs behelfen wöllt, das wurde ubel lauten. deshalb mocht dannocht nicht schaden, das man dieselben beschickt und inen solhs alles furgehalten hett, mit meldung das dannocht ains erbern rats notturft ervorderte, ir gemuet hierinnen zu vernemen, und wöllt demnach ain e. rat ain wissen haben, nachdem si den abschid angenomen, ob si sich dann desselben und sonderlich des artikels, den freien zug belangend, halten, oder ob si sich als getrew, gehorsam mitbürger und nach vermög ains erbern rats freihaiten und diser statt ordnung und gepreuch vermog irer burgerlichen pflicht bezaigen, beweisen und sich des jetzigen im abschid verleipten artikels verzeihen wöllten. so nun ainer oder mer bekanten, sich als gehorsam burger zu halten und sich desselben alles zu verzeihen, were seins achtens gnug geschehen, und wurd ain jeder biderman, der got lieb hette, bei demselben beleiben und sich nit understeen dawider ichtzit zu handlen. solt er sich aber desselben, wann die not angieng, vergessen und des artikels behelfen wöllen, so muesst es seins achtens ain rat geschehen lassen.

Als nun volgends auf donrstag nach Andree [December 1] meine gunstigen hern Bernhart Besserer, alter burgermeister, und die funf den andern geordneten herrn solhs alles furgehalten, haben si darauf entschlossen, der von Straszburg schrift, was si vom landgraven von Hessen erkundigen und erlernen, zu erwarten, und [wenn] weiter vom churfursten tag angesetzt wurd, ir der von Straszburg gemuet, ob si den besuchen, wie und was gestalt si sich zu handlen einlassen wöllen, auch zu erkündigen und darauf weiter zu bedenken, was inen meinen herrn zu thun und zu lassen sei. aber mit den Schweitzern und Obern stetten verstentnus zu machen, soll

[1] Siehe die bezügliche Bestimmung des Abschiedes bei J. J. Müller, Historie etc. S. 1019: «darzu wollen wir aus keiserlicher macht denselben bürgern und einwohnern, so noch des alten christlichen glaubens sind uud darauf verharren, ihrer gelegenheit nach mit ihrem leib hab und gütern ein freien ab und zuzug der obgemelten [evangelischen] oberkeiten, stätt, ort und flecken ohn beschwerde einiger nachsteuer oder abzug ihrer güter und unverhindert männiglichs zugelaszen und bewilligt haben und thun das hiemit wiszentlich. wollen auch, dasz ihnen solchs an ihren bürgerlichen gethanen pflichten, statt oder bürgerrecht keinen nachtheil oder verletzung bringen oder geberen soll in einige weis oder weg» etc.

[2] = schouwelich = ansehnlich.

weiter nachgedacht werden. und dann die personen, so den abschid angenomen, und wes sich zu versehen sei etc., ist von inen entschlossen, solhs ainer seichten[1] mainung an ain rat komen zu lassen.

actum, wie obstet».

849. Die Geheimen von Ulm an die Dreizehn. December 9.

Str. St. Arch. AA 425 Ausf.

Theilen mit, dass sie auf dato ein Schreiben von Nürnberg nebst einem Briefe der Kurfürsten an letzteres wegen der Tagsatzung[2] erhalten haben. Sie seien willig, diesen Tag «doch nur auf hindersichbringen» zu beschicken, wünschen jedoch die Ansicht der Straszburger vor ihrem endgültigen Entschluss zu vernehmen. Man bitte deshalb um Mittheilung derselben. Dat. «freitags den 9ten decembris in der 4ten stund nach mittag a. etc. 30».

850. Die Dreizehn von Straszburg an die Geheimen von Ulm. December 10.

Ulm. St. Arch. Ref. Akt. XI Ausf. von Butz.

Der Kurfürst von Sachsen habe ihnen heute eine Tagsatzung auf Donnerstag nach Thomæ [December 22] in Schmalkalden verkündigt. «und wiewol in bedacht der weite des wegs und der zeit solicher tag uns zu besuchen unbequemlich, sind wir doch zu furderung der sachen entslossen, unsere gesandten uf solichen tag zu schigken». Obwohl man nicht zweifele, dieser Tag sei den Geheimen von Ulm auch verkündigt worden, so habe man doch nicht unterlassen wollen, dieselben zu bitten, ihre Gesandten auch zu jenem Tage abzufertigen «darzu uwern umbligenden stetten, ir wol wiszt, soferr die zeit es erliden mag, ouch zu endecken. — dat. sambstag nach Nicolai anno etc. 30».

851. Bernhard Besserer und die Geheimen von Ulm an die Dreizehn. December 11.

Tho. Arch. Ausf.

Nachrichten über Truppenansammlungen. Gerüchte über ein zwischen Herzog Ulrich und den Schweizern abgeschlossenes Burgrecht und den Tag zu Basel.

Antwort auf die Anfrage der Dreizehn wegen angeblicher Rüstungen und Truppenansammlungen bei Ehingen und Füssen. Ein von ihnen nach Ehingen abgesandter Kundschafter habe berichtet «das Völcker von Knöringen, der Klainhesz und etlich mer hauptleut und furnemer knecht in guter anzal bei ainander gewest seien; die sollen bevel empfangen haben, sich umb knecht zu bewerben. item so söllen zwen hauptmann, ainer der Zwickopf, der ander Jacob von Tettingen genant, auch doch haimlicher weise nach knechten trachten. wem oder wohin si all dieselben fueren, wisz niemants zu erfaren. das wissen wir aber gewisz, das an bund komen ist, herzog Ulrich söllen [so] sich bei den funf orten

[1] = siuchede = dasselbe.

[2] Zu Schmalkalden.

in Schweiz ains burgrechten halb vast bearbeitet, das si im auch zuletst bewilligt haben, doch wider das haus Osterreich nit zu thun. item, desgleichen, dasz der churfurst von Sachsen, landgraf von Hessen, ewr herrn, Nurmberg, Ulm, Reutlingen, Memmingen und ander mer, fursten und stett, jetzo durch ire botschaften zu Basel gewest sein und daselbst umb burgerrecht mit den Aidgnossen gehandelt haben sollen. zudem seien wir warhaftig bericht, das ko. mt. zu Hungern und Behem etc. an die bundstend treffenlich gesunnen hat, das land Wiertemberg zu besetzen und vor uberfall zu bewaren; dann ir mt. ernstlich warnung und anzaig komen, das herzog Ulrich in rustung und sich wider einzutringen understeen sölle». In Betreff der Knechte zu Füssen habe man «landmansweis» erfahren, dass sie aus Welschland kommen, um vom Kaiser ihren rückständigen Sold zu fordern. Von Memmingen habe man gehört, das Caspar von Frundsberg einen Hauptmann zu Augsburg habe auffordern lassen, 2 Fähnlein Knechte für Ferdinand gegen Ulrich von Würtemberg anzuwerben. — Dat. December 11 a. 30.

852. Die Dreizehn von Straszburg an die Geheimen von Ulm.

December 12.

Ulm. St. Arch. Ref. Akt. XI Ausf. von Butz.

Danken für die im Brief der Geheimen vom 9ten mitgetheilte Nachricht. Man werde von Straszburg aus den Tag beschicken, wie die Geheimen nunmehr aus dem Brief der Dreizehn vom 10ten erfahren haben würden. Man hoffe, dass Ulm den Tag gleichfalls beschicken werde. Dat. December 12 a. 30.

853. Die Dreizehn von Straszburg an die Dreizehn von Basel.

December 12.

Gedr. bei J. Strickler, Aktens. z. Schw. R. G. II, 1921.

Mittheilung über den vom Kurfürsten von Sachsen abgekündigten Tag zu Schmalkalden und die Ansetzung eines neuen Tages daselbst auf den 22ten December. Straszburg werde denselben beschicken und die Verhandlungen daselbst an Basel mittheilen. Gerücht von einer bevorstehenden Zusammenkunft des Kaisers mit den Königen von England und Frankreich in Cambrai. Besorgniss, dass daselbst etwas gegen die Evangelischen gehandelt werde und Erwägung, ob es nicht gut sei, sich mit dem Franzosen zu verständigen, damit er sich nicht bewegen liesze, etwas Thätliches vorzunehmen. Dat. December 12 a. 30.

854. Die Heimlichen von Constanz an die Dreizehn. December 15.

Tho. Arch. Ausf.

Haben das Schreiben der Dreizehn «Schmalkalden halb» erhalten, und danken für den Befehl «den ir uwerm gsanten unser halb gethon hapt». Sie wollen dem Straszburger Gesandten Vollmacht zuschicken. Dat. December 15 a. 30.

855. Die Heimlichen von Constanz an den Gesandten der Stadt Straszburg in Schmalkalden. December 15.

Tho. Arch. Ausf.

Vollmacht für die Verhandlungen in Schmalkalden. Beil.: Vorschläge der Stadt Constanz für Aufrichtung eines evangelischen Bündnisses.

— «Güter frund. uns ist von unsern bsunder güten frunden, den verordneten des kriegs, genant die dritzehen der statt Straszburg, anhut ain schriben zükummen, darinnen uns der tag, der uf dornstag nach Thome apostoli [December 22] gen Schmalkalden angsetzt, erkundet worden. so aber uns kurze halb der zit nit wol möglich gewesen ist, ain ratsbotschaft daselbsthin ze schicken, dess wir doch begirig warend, so bittend wir uch, gebent ouch uch hiemit unsern bevel und gwalt, das ir in namen unser, was in disen sachen und zü handhab göttlichs worts und siner eren dienstlich (doch nun [lies: nur] uf hindersichbringen) handlen wellind. und nachdem under anderm der wal halb des römischen kunigs, die durch kai. mt. unsern allergnädigsten herren jetz fürgenomen würt, ouch meldung beschehen ist, achten wir, das der churfurst sampt uch und den andern wol, was zu wolfart des richs raicht, wissend ze handlen. aber des verstands halb zwuschen den christenlichen stenden ist vorhar der gsant von Straszburg, der zü Ougspurg gwesen ist, durch unsern gsanten unsers willens berichtet worden, desz wir uch, ob ir villicht dasselbig bi handen nit hetten, hiemit ouch zü witern bericht lut biligender schrift, verstendigen wolten». — Dat. December 15 a. 30.

BEILAGE.

«Dwil diser handel des evangeliums aller derjenen, die sich desz underfangen, gmain und nun ain handel, ouch die straf eben ainem wie dem andern ze gewarten und niemands hoffnung ze haben ist, das ime hierin fürer dann andern (so er glichwol desz mit worten verwenet und getröstet were) werd verschonet, das darumb alle diser sach des evangeliums verwandte sich vast züsammenhalten und je ainer des andern sach, als were si sin aigen sach, annemen, und es begwaltige si alle oder ir etliche, wer welle, ainandern mit rechten trüwen mainen, hilf und rettung thün, lib und güt zusamensetzen und niemands hinderhalten solle. dwil aber dise churfursten, fursten und stett ainander wit gelegen sind, würt herschieszlich sin, das man vier quartier oder gezirk machen, und je die gelegnesten züsamenstoszen; und so etwar uberzugen oder an lüt oder gut angriffen wurd, das dann das quartier, desz verwandte also angriffen wären, ilig ufsin, den schaden rechen und höchstes vermögens diejenen, die den schaden gethon oder verursacht oder in iren landen ze beschehen gestattet hetten, angrifen und bevehden, darzü den andern drien quartiern das kunt thün, damit dieselbigen ouch in rüstung sich schicken und den andern, so's not wurd, hilf thün sollten. darzü wäre notturft, wo ain quartier ufsin und not liden wurd, das die andern alle, jede am allernächsten, wo si den find oder desz verwandten und anhenger an land oder lut betreten, angrifen und belästigen söllten, damit das angriffen quartier dest mer luft haben und der find, so er zü rugk angriffen wurd, dest minder siner sach nachtruck thün möcht.

wo man aber der mainunge, wie zu Ougspurg vergebenlich ist vom handel geredet worden, noch abred oder verstand machen wolt, mag doch uf hindersichbringen beschehen.

856. „Instruction gen Schmalkalden uf dornstag nach Thome apostoli[1]".

[Mitte December[2].]

Tho. Arch. Reinschrift.

Die Concordie im Artikel vom Abendmahl. Die Gesandtschaft an den Kaiser. Kammergerichtsprocesse. Türkenhülfe. Ordnung der Ceremonien. Ueber ein Ausschreiben, die Wiedertäufer, die Königswahl, genügende Vollmacht, die Eidgenossen, die Ansetzung eines folgenden Tages.

«Anfenglich: dweil bizhar der span, das die einigung zwischen dem churfursten und sinem anhang und min herrn ⟨bizhar⟩ furnemlich in dem getrennt, das man im miszverstand des sacraments nit einig geweszen, und aber us unser herrn bevehl herr Jacob Sturm und herr Mathis Pfarrherr uf dem reichstag zu Ougspurg die bekantnis des sacraments vor kei. mt. ouch den stenden des reichs, darnach bei des churfursten von Sachsen und andern iren zugewandten heren lossen der gstalt: nachdem im grund Luther und unser predicanten eins sind, und min herrn onangesehen, was wortzanks under den gelerten sihe, mit iren churf. und furstlichen gnoden und deren anhengern kein zank haben wollen, des sich ouch der graf von Manszfeld darzu wir us bescheenem des churfursten schreiben abzunemen benuegig, das alsdann die gesandten, so si deshalb befrogt, sich nachmals der gstalt heren, und zu mehrer anzeig die bekantnis, wie si ubergeben, mitnemen und ubergeben sollen. und ob furgeworfen, wie die Eidgnossen sich harin zu halten furhaben, antworten: man sei der zuversicht, das si harin aller gepur, und was zu gemeinem friden dienstlich sihe, sich bewisen werden.

Der botschaft halb zu kei. mt.: das man darzu rathen und furdern soll, das die botschaft geschigkt, und so sie die gesandten fur ein verordenen wolt, des zu bewilligen macht haben. darneben, als zu besorgen, das soliche botschaft nit[3] usrichten und kei. mt. ir ungnad nit fallen lassen werde, sonder etwas beschwerlichs fürnemen, so wer zu erfaren, wes jeder theil [sich] in dem gedecht zu halten, und so man von eim verstand red haben wurde, unvergrifflich uf des churfursten usschriben von eim verstand und furnemlich, als der verstand mit dem landgraven von Hessen ufgericht, zu handlen.

Des fiscals halb: dwil kurze halb der zeit man sich nit berathschlagen mogen, heren, wu die procesz je furgen solten, wie rechtlicher wisze dem zu begegnen, und wu onangesehen des uf die acht wolt gedrungen werden, wesz man sich harin halten woll. nota: wie man wider des reichs ordnung des glaubens halb us dem regiment entsetzt und nit dester minder erkant die underhaltung zu geben!

[1] Gesandte waren Jacob Sturm und Jacob Meiger.

[2] Das Datum ergibt sich daraus, dass der Brief, worin der Kurfürst den Tag zu Schmalkalden ausschrieb, am 10ten December in Straszburg eintraf (J. Strickler, Aktens. II Nr. 1921) und Jacob Sturm schon am 17ten in Frankfurt war. (Vgl. S. 567.)

[3] nichts.

Die turkenhilf belangen: sich zu bewilligen nit blos geben, us ursachen die gesandten wissen. wu aber si sonst bewilligt, anzeigen: wu die not angieng, sich harin christlich und unverwislich zu halten; doch so die andern alle bewilligen, bitten und begeren, still ze stan, biz man das hinder sich an unsere herrn bring.

Der ceremonien halb: dwil die unwidersprechlich in lendern, stetten und flegken nie glich gehalten, das von noten, wu ein gliche solt furgenomen werden, das die gelerten beschriben, daruber verhert, und was durch sie begriffen, nachmals an die oberkeit pracht, ferrer, wesz man sich verglichen sollt, zu berathslagen oder aber stillgestanden [werde] biz zum verheissenen concilio.

Des usschribens halb[1]: loszt man gefallen, doch das jemands verordent und jedes notdurft darin versehen, und wan die angestellt, ouch uf volgenden tagen wider gehert werde und zuvor nit usgang.

Der widerteufer halb: heren was ir rathslag, und uf hindersichpringen nemen.

Die wahl belangen: dwil man nit eigentlich weisz zu handlen, soll man heren, was gerathslagt, und so man etwas zu schriben furhat, und alle gesandten von fursten und stetten bewilligen, ouch mit willigen; wu nit, hinder sich pringen.

Des gnugsamen gwalts halb: das man us ursachen, die gesandten wissen, kein gwalt gibt, ouch us kurze der zeit nit bi andern stetten handlen konnen.

Der Eidgnossen halb: sich lut irs vorigen schriben[2] horen lossen.

Gedenken anzuzeigen, wu mehr tag angesetzt, das derselbig gen Frankfurt gelegt werde».

857. Patricius Fracyanus[3] an die Dreizehn. [Mitte December[4].]

Tho. Arch. Copie. Auszug bei Seckendorf, hist. Luth. l. III f. 3; Salig, Hist. der Augsb. Conf. II S. 230; Soldan, Gesch. des Protestantismus in Frankreich I S. 115.

Nachrichten über den Französischen Hof und die Stellung der Evangelischen in Frankreich. Verleumdung der deutschen Protestanten. Botschaft des Kaisers an den König. Wie derselben entgegenzuwirken ist. Vorschlag zu einer Gesandtschaft der

[1] Die Instruction scheint sich hier wie auch schon vorher auf ein vor dem angesetzten Tage vom Kurfürsten mitgetheiltes Schriftstück zu beziehen, in welchem die Ansichten des letzteren über die in Schmalkalden zur Verhandlung stehenden Punkte dargelegt waren. Vgl. das Schreiben der Dreizehn an die Gesandten in Augsburg d. d. October 19. Mit dem Ausschreiben ist eine Vertheidigungsschrift der Protestanten gegen die Verunglimpfungen der evangelischen Lehre durch die Gegner gemeint. Vgl. unten.

[2] Mir nicht bekannt geworden.

[3] Pseudonym, vgl. Text. Das Schriftstück nimmt 20 Folioseiten ein und ist mit vielen theologischen Betrachtungen durchwebt. Letztere sind in diesem Auszug fortgelassen. Der Schreiber könnte der Straszburger Domdechant Siegmund von Hohenlohe sein, der sich seit dem Jahre 1528 in Frankreich aufhielt und mit dem französischen Hof in enger Verbindung stand. Vgl. Jung, Gesch. der Ref. in Str. S. 224.

[4] Das Schreiben wurde am 2ten Januar a. 31 dem Kurfürsten von Sachsen durch den Landgrafen mitgetheilt (Seckendorf a. a. O.) Briefe aus Straszburg an den Landgrafen gingen

Protestanten an König Franz. Angabe des Inhalts der Instruction für diese Gesandtschaft. Die Wahl der Gesandten. Charakteristik des Königs. Jacques Le Fèvre, Michael d'Arande, Gerhard Roussel, Caroli. Behandlung der Königin von Navarra. Anne de Montmorency. Gesandtschaft der Protestanten an den König von England. Mahnung zur Einigkeit unter den Protestanten. Empfehlung zur Vorsicht im brieflichen Verkehr. Verderblicher Einfluss des Admirals Annebault beim König.

Da zu Lyon unter andern Kaufmannsreden viel seltsame Dinge über das Evangelium gesagt würden, habe er sich beflissen, die Wahrheit an des Königs Hof «eigentlich» zu erkundigen. Daselbst habe er nun erfahren, dass «durch erschreckenlich grausam verlumbdung» gegen die Evangelischen Viele von ihnen abgewendet und dem Pabst und Kaiser wieder anhengig gemacht seien. Namentlich habe eine kaiserliche Botschaft, die im August von Augsburg abgefertigt sei, den König dermassen erbittert, dass die Verfolgungen gegen die Evangelischen mit erneuerter Heftigkeit begonnen hätten. Der Amtsname des Botschafters sei ihm, dem Schreiber, zwar unbekannt, sonst heisze er aber monsieur de Narcarme [1]. Die Verleumdungen nun gegen die Evangelischen seien hauptsächlich folgende : Sie hätten Klöster und Kirchen ihrer Güter beraubt, und die Prediger lehrten Gütergemeinschaft, Ungehorsam gegen die Fürsten, ja gradezu deren Mord, Weibergemeinschaft und Verachtung des Sacraments. Auszerdem erzähle man, dass unter den Deutschen viele einander widerwertige Secten seien, woraus man deren Ungöttlichkeit zu beweisen suche. Die Königin stehe dabei auf Seiten der Papisten und suche (das wisse er allerdings nur von Weibern) den König dahin zu bringen, dass er dem Parlament die Freiheit gebe, wider die Evangelischen zu wüten. Um dies nun zu verhindern, könne vielleicht die evangelisch gesonnene Königin von Ungarn ersucht werden, dass sie ihre Schwester, die französische Königin bewege, einen dem bisherigen entgegengesetzten Einfluss auf den König auszuüben. Ferner aber halte er es für gut (um namentlich auch den König zu verhindern, die vom Kaiser geforderte Hülfe gegen die Evangelischen in Deutschland zu gewähren) «dass ir [nämlich die Heimlichen in Straszburg] alle christliche fursten und oberkeiten solcher ding fürderlich berichteten und sie beide von fursten und stetten bewegten, das sie ein gemeine ansichtige botschaft zum kunig verordenten, in zu beriechten, das solcher verunglimpfung gegenteil sich bei euch in warheit befinde». Bei der Ausfertigung der Instruction für diese Gesandtschaft sei nun hauptsächlich auf Folgendes zu achten : Man dürfe aus Rücksicht für die Christen in Frankreich nicht zu dem Argwohn Anlass geben, als habe man jene oben gegebenen Nachrichten von Franzosen erhalten,

gewöhnlich 7 Tage. Andererseits kann der Brief vor Abfassung des Schreibens der Dreizehn an die Dreizehn von Basel d. d. December 12 und der Straszburger Instruction zum Schmalkaldener Tag nicht wohl in Straszburg bekannt gewesen sein, da sonst auf seinen Inhalt in diesen beiden Schriftstücken Bezug genommen worden wäre. Der Artikel des Schmalkaldner Abschieds, demgemäsz die Protestanten ein Schreiben an die Könige von Frankreich und England richten wollten, um die Verunglimpfungen der evangelischen Lehre durch die Gegner zu widerlegen, ist nicht erst durch unsern Brief veranlasst worden, wenngleich sich die Protestanten bei Abfassung jener Schreiben die in unserm Brief enthaltenen Andeutungen zu Nutze machten.

[1] Noircarmes.

sondern müsse als Quelle die eignen Kaufleute, die zu Lyon solches gehört hätten, angeben; auch dabei sagen, dass auch anderswoher täglich solche Nachrichten überbracht würden. Bei Widerlegung der Verleumdungen der Gegner müssten die Gesandten besonders in ihren Ausdrücken über das Sacrament sehr vorsichtig sein. Nach seinem Dafürhalten müsse gesagt werden «das man die gemeinsame des brots und des leibs Christi als eins sacraments Christi nit abschluge, sonder den uberflus mesz zu halten, so von menschen ufbracht», und «das unter der gestalt des brots, wie gesagt, ein grosz sacrament sei», was seiner Meinung nach ja auch die Straszburger Prediger gestünden; sonst sei Unrath zu besorgen. Man möge ihm diese Rathschläge nicht übel nehmen; er kenne aber «aus etlicher jar beuwonung der franzosen art [und] weis» und habe deswegen nicht verschweigen können, was er gemeiner Christenheit für nützlich erachte. So möge die Gesandtschaft ferner auch wissen «das die Franzosen besonder freud und wolgefallen ab fruntlicher handlung empfahen vorab einer ansichtigen nation botschaft. darumb sol botschaft geschickt werden, so die französisch sprach wol konnen, das dem, so fur dem kunig und hofgesind reden sol, furnemlich von nöten ist. dann bekante red bewegt der menschen gemuter. doch wirt für besser angesehen, das vernunftige männer, die nit französisch können, geschickt werden, dann etwa torechte leut, die gleich in französischer sprach hoch beredt weren». Der französische Adel, der am Hofe und in den Räthen sei, könne nicht viel Latein oder Deutsch; deshalb besorge er, dass eine lateinische Werbung werde von Niemanden verstanden werden. «Zwingli, Ecolampadi oder Carlstatt sollen keinswegs geschickt werden; dann sie des sacraments halb zuvil verhasset sind, andere ausgenommen Lutherus mögen wol kommen». Von den Evangelischen in Frankreich würde besonders «Simon von Tornach[1] bei Pharello, welcher einen geschickten hellen kopf hat und wol beredt ist», dafür tauglich gehalten, die Rede vor dem König zu halten. Er selbst kenne ihn nicht; doch sei er den Predigern in Straszburg nicht unbekannt; «dann er ob zwei jar lang zu Straszburg gewonet hat». Die Gesandten möchten den König auch daran erinnern, dass ihm von den Deutschen nichts Widerwertiges geschehen sei und die Art der Behandlung der Evangelischen durch den Kaiser auf dem Augsburger Reichstag in gehöriges Licht setzen. Dann solle man dem König zu Gemüthe führen, dass der Kaiser seine Macht schon so weit ausgedehnt habe, dass von ihm selbst gegen den Beschluss des Parlaments zu Paris und die öffentliche Stimme von ganz Frankreich die Rehabilitation des Herzogs von Bourbon durchgesetzt sei. Das würde jedenfalls bei dem König und den Franzosen groszen Eindruck machen, da der Handel mit dem Herzog von Bourbon dem König schwerer anliege, als habe er den dritten Theil seines Reiches verloren, und die Franzosen, ob sie «schon unterligen», «dennocht als uberwinder und sighaftig» angesehen sein wollten. «der kunig ist eigner person ein fruntlicher guter man aber uberaus ergeizig und rumsuchtig, und seins ampts nimpt er nit hoch acht», doch würde er nach des Schreibers Meinung «bald zum teil Christum annemen»,

[1] Mir ist nur Johannes Tornacus bekannt.

wenn ihn nicht die Papisten durch Vorspiegelung allerlei Gefahren, welche ihm davon droheten, abhielten. Das müsse man eben zu widerlegen suchen. Vor allen Dingen wolle er die Gesandten auch warnen, dass sie sich nicht merken lieszen, als kennten sie Jemand in Frankreich von der evangelischen Partei. Denn dann würde derselbe sofort ins Gefängniss geworfen werden. Auch sollten sie dem Hofgesinde nicht vertrauen. «ir sollt auch wissen, das Faber, Michel, Gerardus und Carolus [1], welche männer den geist gottes haben, jetzund nit zu hofe sind, welche ewerm predicanten bekant sind; dann die drei haben zu Strasburg bei inen gewonet. die kunigin von Navarra, das from erlich weib, ist gar ingethan und verhutet, das sie mit niemant eigner person reden getar. auch sein andere zu hofe nit mer gehöret und haben gar kein zugang mer, welchen gott geben hat, das sie selten geschwigen, da ursach was, der warheit zufall ze thun». Augenblicklich stehe beim König der Groszhofmeister [2] in groszer Achtung, derselbe sei zwar «kein christ, aber den christen ist er nie uberlästig gewesen». Diesen müssten die Fürsten um Förderung der Gesandten angehen. Da seine Begierde allein dahin stehe, «das grosse leut in vor augen haben», so sei er durch ein kleines Geschenk, als Falken, ein deutsches Handgewehr, Seitenmesser «oder dergleichen kriegsweren, doch etwas das nit vil koste» leicht zu gewinnen. In den «furdernusbriefen» soll des Evangeliums nicht gedacht werden, sondern nur von zeitlichen Händeln die Rede sein, da andernfalls zu fürchten sei, dass der König und seine Räthe sich weigern würden, die Gesandten anzuhören. «dann sie selbs sind durch irrung verfinstert und halten genzlich, das bei euch kein glauben sei. auch mögen sunst die Franzosen nichts hören, dann davon sie eer oder nutz verhoffen». Auch halte er es für nützlich, eine Gesandtschaft an den König von England zu schicken, der gerade jetzt wegen seines Weibes im Begriff sei, sich mit dem Kaiser zu überwerfen und auch den Lutherischen Namen nicht mehr so sehr wie vormals hassen solle. Es sei Hoffnung, dass durch eine solche Gesandtschaft der König verhindert würde, dem Kaiser Hülfe gegen die Protestanten zu gewähren. Vor allen Dingen aber sei nothwendig, dass man selbst einig sei. Darum möge man sich in den hohen Fragen vergleichen und Zwietracht meiden. Denn so man einig sei, werde der bevorstehende Krieg ohne Zweifel einen glücklichen Ausgang nehmen. Ihm scheine es auch passend, wenn die Gesandten die zu Augsburg ergangenen drohenden Reden des Kaisers, die geeignet seien die Franzosen demselben abwendig zu machen, vorbrächten, «ja es bedunkt mich nit unzimlich auch etwas scherfers dann geredt were furzegeben». Dazu bewege ihn das Beispiel Pauli, der es ebenso gemacht. Sehe sie [die Adressaten] das vorgeschlagene Vornehmen für gut an, so möge man die Gesandtschaft «ufs schierst» abfertigen; er für seine Person könne nur Gutes davon erwarten. Nur möchten sich die Gesandten hüten, der Verfolgung der französischen Brüder zu gedenken. Erst «nachdem sie befünden, das ir red angenem gewesen, mögen sie fuglich ein tag vor irem abscheid etwas davon melden». «zudem,

[1] Jacques Le Fèvre, Michael d'Arande, Gerhard Roussel, Caroli.

[2] Anne de Montmorency.

das ir kein geruclit lassen usgehen, als ob dise meine warnung und ermanung von eim Franzosen ausgangen und euch angelangt hette. vil lieber wolt ich des keisers und Frankrichs offelich ungnad wider mein selbs person dulden. dann wo aus keisers hove geargwonet, das dergleichen handlung aus Frankrich keme, so wurde solichs an des Franzosen hof geschrieben und dafur geglaubt, dadurch alle gefangnen christen in Frankrich umbracht und die ubrigen, so verdacht sein, zur gefenknusz gewislich gesucht wurden». «auch wenn ewer predicanten eim Franzosen christen schreiben wollen, ist von nöten, das sie desselbigen rechten namen nit schreiben sonder ein gediechten, uf das die briefe nit on geverd in untrew hand kommen, und von feinden die lieben bruder, zu den geschrieben, nit als christen, sonder als dieb, mörder und verräter umb ir leben bracht werden». Antonius[1], ein gottesfürchtiger Mensch, der in Paris gelesen habe, sei blos um der Briefe willen, die ihm Farel zugeschickt, und die doch nur vom Gotteswort gehandelt hätten, gefangen gesetzt; man sage dass «Admirailius[2]» die Ursache davon gewesen sei; er bitte deswegen die Straszburger Prediger, «disen Admirailium durch ir gebet dem satan» zu «uberantwurten; dann er den kunig allweg wider die christen verbittert. er hat oft teur behalten, das sie ein heimlich bundnus mit den Teutschen haben, das darumb angesehen, den kunig von seinem reich zu vertreiben». «wo ir solchen vorgeschribnen inhalt thun wöllen, mogen ir mich's durch disen meinen boten wissen lassen unter disem meinem gediechten namen oder hienach zuschreiben an mein gewarsam, die ir wol wissen, uf das ich, so nit allein uns Teutschen sonder allen oberkeiten und vorab gemeiner kron Frankrich, mit der ich vil gehandelt, wolfart alles vermögens begere zu furdern, nit für ein andern N. verlumbdet werde».

858. Der Rath von Straszburg an den Rath von Basel. December 21.

Bas. Arch. St. 75 B 5 Ausf.

Bittet um Verschiebung des auf Sonntag nach der «kindlin tag» [Januar 1] angesetzten Bürgertages, da auf den 22ten December ein Tag nach Schmalkalden angesagt sei, und die Straszburger Gesandten vor dem in Aussicht genommenen Tage schwerlich heimkommen könnten. Die geführten Verhandlungen in Schmalkalden wolle man mittheilen. Dat. December 21 a. 30.

859. Der Rath von Memmingen an den Rath von Straszburg. December 22.

Tho. Arch. Ausf.

Dank für den Beistand auf dem Augsburger Reichstag. Bitte um fernere Unterstützung. Anlage 1: Uebersendung der Confutation der Tetrapolitana. Anlage 2: Bitte um Rath in inneren Angelegenheiten der Stadt Memmingen.

Dankt für den Beistand, welchen die Straszburger Gesandten auf dem Augsburger Reichstag ihren Gesandten «allwegen in unserm und gemainer unser statt ob und anligen» erwiesen haben und bitten, «ob sich in kurze mit irn mitburgern und verwandten zu Baszel oder andern orten ferrer tagung zutragen, darzu si» neben Constanz «erfordert wurden, si wellen

1 Wer hiermit gemeint ist, vermag ich nicht zu sagen.

2 Admiral Annebaut.

uns gegen den andern irn mitburgern und zugewanten in gunstlichem bevelch zu haben zum besten gedenken, als zu den wir uns nach gott nit clain trost, hilf, eer und guts, zuvor ins glaubens sachen — versechen». Dat. December 22 a. 30.

Anlage 1. «So hat uns auch unser lieber mitrathsfreund Hans Ehinger bericht, wie herr Wendel von sant Johan, e. f. w. secretarius, nach herr Jacob Sturms wegraiszen auf Nurmberg Schmalkalden zu, an in begert, das wir des richsabschid, desgleichen die confutation, wa die durch bequem mittel, wie beschechen, zuwegen pracht wurden, abschreiben und e. f. zuschicken sollten. das wir dann thun laszen und hie bei disem boten zuschicken. und dieweil wir uns aber mit e. f. bekant und underschriben, so biten wir e. f. mit sonderm vleis, was si auf solich confutation vermainen ferrer furzunemen, zu thun oder zu laszen sei, sovil bitlich und zimlich ist, uns auch zu berichten».

Anlage 2. Bitte um Rath in Betreff des Verhaltens: 1) gegen die Juden, welche, gestützt auf die auf dem Reichstag erlangten Privilegien, den freien Handel in der Stadt verlangen. 2) Gegen geistliche Personen, die im Schutz der Stadt sind und darin einen Frevel begangen haben. 3) Gegen solche geistliche Personen, welche Geleits-, Schutz- und Schirm-Briefe vom Kaiser erlangt und dieselben dem Rath angezeigt haben. 4) Gegen solche Personen, welche nach Inhalt des Reichstagsabschiedes ihr Bürgerrecht aufsagen, hinweg ziehen und keine Nachsteuer bezahlen wollen.

860. Der Rath von Basel an den Rath von Straszburg. December 25.

Str. St. Arch. AA. Bez. z. Schw. Ausf.

Man habe auf das Begehr Straszburgs den Zürchern und Bernern den nächsten Bürgertag abgeschrieben und ihnen dabei angezeigt, dass, sobald die Straszburger Gesandten aus Schmalkalden zurückkämen, Straszburg dies an Basel mittheilen würde, worauf dann letzteres einen andern Tag ausschreiben wolle, auf welchem die jetzt zurückgestellte Angelegenheit unter Beiwohnung der augenblicklich in Schmalkalden weilenden Gesandten zur Verhandlung kommen solle. Dat. «sontags den wienachttag a. etc. 30».

Zettel. Uebersendet die Verordnung, «so wir zu ubung des christlichen banns furgenomen». «dat. ut in litteris».

861. Relation[1] Jacob Sturms über den Tag zu Schmalkalden. December 17—31.

Str. St. Arch. AA 425 Orig.

Reise über Frankfurt nach Schmalkalden. Ankunft der Straszburger und anderer Gesandten und der Fürsten daselbst. Schreiben der Fürsten an den Kaiser wegen der bevorstehenden Königswahl. Verhandlungen über ein Verständniss. Bestellung eines Ausschusses über diese Angelegenheit. Verhandlungen des Ausschusses. Verhandlungen über eine Botschaft an den Kaiser, über die fiscalischen Processe und eine Appellation vom Reichstagsabschied. Berathung der Städte über den vorgelegten Bündniss-

[1] Die Flüchtigkeit der Schrift und der fragmentarische Satzbau läszt vermuthen, dass wir hier gleich nach den jedesmaligen Verhandlungen niedergeschriebene Notizen Sturms für einen mündlichen Vortrag im Rath vor uns haben.

Entwurf. Festsetzung betreffs der Ratification desselben. Die Botschaft an den Kaiser in ein Schreiben umgewandelt. Verhandlungen des Ausschusses über die früheren Punkte sowie über die Ceremonien, das Ausschreiben und ein Concilium. Verlesung des Abschiedes vor allen Ständen. Berathung hierüber. Gespräch der Straszburger Gesandten mit Planitz über den Artikel vom Abendmahl. Annahme des Abschiedes durch die Städte. Eröffnungen Brücks über die Wahlangelegenheit. Johann Friedrichs Schreiben aus Köln. Unterredung der Straszburger Gesandten mit Mansfeld und Planitz über eventuelle Aufnahme der Schweizer in das Bündniss.

«Zu Frankfort uf samstag [December 17] am hinabreiten burg[ermeister] Furstenberger angesprochen und copeien des churfursten schreiben zugestölt; der hat es dem burg[ermeister] Holzheuser angezeigt, haben es morgens sontags [December 18] sampt dem lantgrefischen schreiben an ein rat gelangen wollen lassen etc.

Donderstag zu nacht [December 22] vor weihenachten zu Smalkalden ankommen mit dem landgraven. hat der churfurst h. F. Thun und h. J. von Minqvitz zu uns in die herberg geschickt, gedankt unsers erschinens; und dweil etlich von fürsten und stetten noch nit ankommen, wöll er der erwarten und gebeten, kein verdrusz zu warten zu haben.

Freitags [December 23] under dem imbis sind margraf Jergen rät, Nurnberg (on Kressen), Ulme, Reutlingen und Windszheim ankummen; haben sonderlich zu [den] Markgrefisch[en] postea Nurnbergischen geschickt. die haben inen abschrift ir instruction des artikels halb zugestölt ut scis, ultimo zu uns andern von stetten. Planitz und doctor Cristian[1] canzler begert zu wissen, wie wir im artikel die wal und mit was gewalt abgefertigt. haben wir inen underschidlich geantwort etc.

Samstag [December 24] sind die fürsten zu rat gangen; haben etlich schriften an kai. mt. und die churfürsten gon Coln bedacht, und aber sonderlich zun Margrefischen, sonderlich zu Nurnberg, zuletzt zu uns geschickt Planitz, Hessisch, Luneburgisch canzler et unum alium. [die haben] angezeigt, was zu Coln vorhanden cum Ferdinando, hoste verbi. deshalben die fursten ein erlich rechtmessig schrift[2] bedocht; so wir die mit underschriben, wöl man die uns vorlesen, und so etwas dorin zu endern, unser gutbedunken hören. doruf wir begert, Nurnberg auch zu uns zu fordern; ist beschehen. der hat uns siner hern bevelch angezeigt. doruf wir den reten geantwort: dweil etlich kein bevelch hetten, wisten es die andern auch nit zu underschriben, gedechten auch, solt nit gut sein, das etlich von stetten underschriben, etlich nit; wurd bi kai. mt. ein teilong anzeigen. namen die rät ane, an die fursten zu gelangen [zu lassen].

Suntag cristag [December 25] haben die fursten die schrift beschlossen und uberschickt herzog H[ans] F[riedrich] zu uberantworten, wie wir des copien. mentag [December 26] am morgen haben si mit Brandenburg und Nurnberg des verstands halb gehandelt; haben inen iren bevelch und artikel der instruction angezeigt ut scis. eodem mane uns Ulme, Reutlingen, Halpron, Windszheim, Meidburg und Breme beschickt; hat Bruck angezeigt den abschid und handlung zu Augspurg ergangen. wiewol si nun all hoffnung zu gott [setzten], jedoch [so dürfe man] die mittel nit usschlagen, und seien

[1] Christian Baier, kursächsischer Kanzler.

[2] Siehe Auszug des Schreibens bei Walch, Luthers Werke XVI S. 2153.

willens, ir lib, gut, land und leut bi dem evangelium zu lossen, und das gut wer, ein verstand ufzurichten, und begert, wes wir dorin für gewalt und wes unser hern gesint, und wie wir abgefertigt seien. begerten wir bedacht; ward uns unz noch imbis vergünt. post prandium haben wir usgescheiden Winszheim angezeigt, das us erzelten ursachen unser hern auch fur nutz angesehen, von einem verstand zu reden; seien nit minder willig ir lib etc. zum evangelium zu setzen. doruf uns befelch geben von einem verstand hören zu reden, dazu helfen und roten, und so etwas der sach dinstlich und glichmessig bedocht, dasselb hinder sich zu bringen, werden sich unser hern halten als denen etc. doruf die fursten bedocht genommen und angezeigt, das man ein usschuz, der von einem verstand rede, verordnet; dorin wir 3 [so] us uns auch verordnen sollen. sind ich und Besserer [verordnet] morgen zu erschinen.

Zinstag [December 27] am morgen kamen die fursten all und wir zwen uf das hus sampt Meidburg und Brem. nach langen warten zeigten si ane: si hetten zu furderung der sach ein notel bedacht, liessen uns [die] furlesen, zeigten an ursach derselben; die wolten si uns zustellen, die haben zu besehen. daneben zeigten si auch ane, der botschaft halb an kei. mt. und viscalisch procesz belangen, ein usschuz zu verordnen, dorin Nurnberg und Brandenburg auch genommen. Haben ich und Besserer copiam der notel begert, und das ganz furhalten an unser mitgesanten und andern zu gelangen zu lossen. post prandium haben wir die verordnung des usschuz bewilligt, die notel zu vernerm bedacht genommen. paulo post Mansfeld et Wolffg[ang] comes[1] soli etc. am oben eodem die kam der usschuz zusammen, redten von einer botschaft; ward Brandenburg bevolen, instruction zu stellen. darnoch von viscalischen processen, ward Hessisch canzler bevolen; darnoch von einer appelation von Augspurgisch abscheid, ward doctor von Brem bevolen.

Mittwoch [December 28] am morgen bedachten wir von stetten die notel des verstands, gefiel allen, usgescheiden 3 puncten ut in zedula bracht[en] wir fur. nach imbis gaben wir den fürsten antwort, das wir gewalt, solichs hinder sich an unser hern zu bringen. liesz man zu und begerten us ursachen in 4 wochen zu oder abzuschriben; beschwerten wir uns verne des wegs; ward uf 6 wochen gesetzt. derglichen begerten wir zu wissen, wer[2] die weren, so den verstand ingon sollten; ward uns zugesagt ein zedel doch in geheim zuzustellen. den oben kam der usschuz wider zusammen; zeigt Brück ane, das lantgrave und ander fursten bedenken, kein botschaft sonder schrift an kai. mt. zu schicken; ward morgen frűg hora 7 wider zusammen zu kommen bescheiden.

Donderstag [December 29] hora sexta [kam] der usschuz [zusammen]. ward die instruction gehört, derglichen ein schrift, so doctor Bruck angestölt. post prandium scribitur des Hessischen canzler concept, die viscalischen procesz belangen, und doctor von Brem bedenken der appellation halber, und ward doruf bevolen dem Brandenburgischen canzler, ein abschid zu vergrifen,

[1] Wolfgang von Anhalt? Im Text steht Molffg. Die Lesung von comes zweifelhaft.

[2] Zweifelhafte Lesart.

und brocht derselb die ceremonien und usschriben und ich das concilium uf die ban.

Fritag [December 30] am morgen bracht man des usschuz bedenken sampt dem abschid fur die versamlung; giengen die fursten sonder und wir von stetten auch sonder zu rat. sagt[en die fürsten], man woll uns abschrift zustellen, die haben zu besichtigen. ward uns am oben. ganz spot beratschlagten wir mit Brandenburg und Nurnberg. denselben fritag am morgen beruft uns Planitz; hielt uns im bisin Brandenburg und Nurmberg für des sacraments halber, wes wir uns zu Augspurg vernemen lossen. gaben wir antwort und stölten den Brandenburgischen den artikel unser confession zu. samstag [December 31] am morgen gaben wir antwort sampt Nurnberg, das wir uns den abschied liessen gefallen; und wiewol wir von Costenz, und Ulme von Memmingen, Lindow etc. allein uf hindersichbringen bevelch, so wolten wir doch uns ir mechtigen der schrift halb an kei. mt., und die von iretwegen auch bewilligen etc., aber die uberigen puncten des abschids namen wir allein uf hindersichbringen in 6 wochen zu oder abzuschriben ane von iretwegen. dergl ichen wolten wir mitappellieren sub spe ratificationis. doch begerten wir, das die appellaz nit publiciert [werde], si wer dan zuvor durch unser hern auch besehen. liessent die fursten als zu, begerten mit kuntschaft vleisz zu haben, wolten si wider thun und gott von canzlen zu bitten umb frid etc. zeigten wir [an]: wolten es unsern hern anzeigen, wurden es mit vleis thun, bevalen uns also ir ch. f. g. und ward den morgen appeliert; sind notarii Jerg Nuszbicker et alius; hand wir pro arte pro nobis und Costenz 2 gl. geben. es zeigt uns auch im usschuz us bevelch des churfursten Bruck ane sin bedenken der wal halber et de non prestando obedientiam oder consentiendo in electionem sub spe pacis obtinendæ, mit erbietong uns die ursachen der nichtikeit anzuzeigen. begerten wir abschrift; wolten solichs an die geheimen rät gelangen lossen, et Ulme, [ihm sei von] aliis civitatibus bevolen, non aliquid sine ipsis consentire. post prandium beschickten die rät aller fürsten Brem und Meidburg [1], Nurnberg, Ulme und uns, lasen uns des jungen fursten [2] schriben ex Colonia. daneben wes die fursten bedacht, so kai. oder ko. mt. jemants schicken, wes zu antworten wer; begerten wir abschrift, wolten solig an unser hern bringen. ward uns zugesagt des bedachts abschrift aber mit der missiven. uf den oben spot kamen zu uns in die herberg g[raf] A[lbrecht] von Manszfeld und Planitz; zeigten uns ane, das gut wer, so der verstand erweitert werden mocht, und das der churfursten und fürsten beger wer, das wir mit Zurich, Bern, Basel handlen solten: sover si unsern artikel der confession auch bekennen wolten. gaben wir zu antwort: wir wolten solichs an unser hern bringen, würden on zweivel allen moglichen vleisz ankören. ad partem ego informavi landgraven und Mansfeld de Helvetiis. Constantiensibus rescripsimus; werden bi Ulme allen bescheid finden».

[1] Diese beiden Städte am Rand ohne Zeichen, wo einzufügen.

[2] Johann Friedrichs.

REGISTER.

A.

Aachen 321. 339. 544.
Aarau
Tag zu, *Mai a. 1529.* 366.
Tag zu, *October a. 1529.* 405. 411. 423.
Ach siehe Aachen.
Achern in Baden n. ö. v. Straszburg 199 ff. 203. 209. 211. 231. 232. 236. 238. 249.
Affenheim = Avenheim n. ö. v. Wasselnheim 171.
Agricola, Prediger 320. 447. 450. 451.
Ala 332.
Alexander, Pfalzgraf von Zweibrücken 26.
Albrecht, Straszburger Diener 541.
Allgau, Bauernkrieg 228.
Werbungen im *a. 1529.* 383.
Allmansweier n. w. v. Lahr in Baden 218. 219.
Altensand in Baden siehe Sand.
Altenstädt bei Weiszenburg 18.
Altdorf s. ö. v. Molsheim.
Abt zu 110. 112. 133.
Bauern zu 111. 112. 113. 114. 116. 118. 119. 120. 121. 122. 124. 125. 126. 127. 129. 131. 133. 135. 136. 137. 140. 142. 145. 149. 191. 200. 203. 210.
Altorf = Altdorf n. v. Ettenheim in Baden 219. 221.
Amerswiler = Ammerschweier.
Ammerschweier s. ö. v. Kaisersberg 158. 183. 285.
Ammerschweil = Ammerschweier.
Andlau, Rudolf Meinolf von 123.
Andlau, Wolf Wilhelm von 26. 50.
Andlau, Äbtissin von, siehe Reinach, Kunigunde von.
Andlau, Edle von 126.
Andlau s. w. v. Barr, 125. 127. 211.
Anhalt, Wolfgang, Fürst von.
Reichstag zu Speier *a. 1529.* 332. 334. 335. 337. 338. 352. 355.
Reichstag zu Augsburg *a. 1530.* 460. 517.
Tag zu Schmalkalden *Dezember 1530.* 568 (?).
Annebauld, Admiral 565.
Anton, Herzog von Lothringen, siehe Lothringen.
Antonius, Professor in Paris 565.
Antorf = Antwerpen 288.
Appenzell 376. 380.
D'Arande, Michael 564.
Arburg, Ruprecht von 9. 36. 47. 74.
Arenburg, Ruprecht v. siehe Arburg.
Armproster, Jerg, Straszburger Bürger 174.
Armbstorf, Hans Heinrich, siehe Armstorfer.
Armstorfer, Hans Heinrich, Zinsmeister zu Hagenau 42. 50. 78. 94. 135. 137. 269.
Armstorfer, Paulus, kaiserlicher Rath 34. 41. 42.
Arow siehe Aarau.
Asberg bei Ludwigsburg in Würtemberg 543.
Augsburg, Bischof von 460. 485.
Augsburg, Stadt 27. 449. 450. 485. 486. 490. 492. 496. 499. 503. 510. 520. 551.

Beraubung Augsburger Bürger durch Sickingen 11.
Reichstag zu Worms *a. 1521.* 36. 40. 50.
Reichszoll 81. 82. 83. 86.
Verbindung mit Frankreich 85.
Bemühungen um eine Kirchenreformation *a. 1525.* 100.
Reichstag zu Speier *a. 1526.* 265. 268. 269.
Verhandlungen über Aufrichtung eines evangelischen Bundes *a. 1527 u. 1528.* 279. 280. 281. 304. 307. 308. 309. 310. 311.
Reichstag zu Speier *a. 1529.* 321. 327. 332.
Türkenkrieg *a. 1529.* 357. 390. 401. 402.
Tag des schwäbischen Bundes daselbst *Juni a. 1529.* 378. — Item *October a. 1529.* 401.
Tag der Evangelischen zu Schwabach *a. 1529.* 400.
Reichstag zu *a. 1530.* 430. 431. 432. 437—545. 552. 553. 556. 560. 563. 564. 567. 568.
Lage u. Verhalten der Stadt auf dem Reichstag zu Augsburg *a. 1530.* 445. 453. 454. 455. 463. 474. 503. 521. 522. 528. 540. 542. 543.
Werbungen des Kaisers in *a. 1530.* 510.

B.

Baar bei Zug in der Schweiz 374. 376. 377.
Backnangen in Würtemberg, Neckarkreis 197.
Badelbürn siehe Paderborn.
Baden im Aargau.
Landvogt zu 262. 263.
Eidgenössische Tagsatzung daselbst *a. 1526.* 262. 263. — Item *a. 1528.* 311. — Item *Februar 1530.* 528. — Item *Mai 1530.* 452. — Item *Juni 1530.* 471. — Item *October 1530.* 515.
Baden, obere Markgrafschaft 105.
Baden, untere Markgrafschaft 238.
Baden, Markgrafen von 223. 296.
Baden, Räthe des Markgrafen Philipp 238. 239. 242. 243. 244.
Baden, Christoph, Markgraf von 104.
Baden, Ernst, Markgraf von.
Bauernempörung *a. 1517.* 106.
Bauernkrieg *a. 1525 u. 1526.* 177. 179. 217. 221. 232. 246.
Streit zwischen der Stadt Basel u. dem Domkapitel daselbst *a. 1530.* 434.
Baden, Philipp, Markgraf von.
Wormser Fehde *a. 1517.* 10. 14.
Schutz des Reiches gegen Frankreich 25.
Reichstag zu Worms 50.
Bauernempörung *a. 1513 u. 1514.* 104. 105.
Bauernkrieg *a. 1525-27.* 168. 194. 195. 198. 199. 200. 201. 202. 203. 206. 207. 208. 210. 211. 212. 213. 215. 218. 227. 228. 230. 231. 232. 233. 234. 237. 238. 239. 240. 242. 243. 244. 246. 248.
Reichstag zu Speier *a. 1526.* 255.
Reichstag zu Speier *a. 1529.* 330. 352. 355.
Baden, Stift zu 210.
Badenweiler in Baden ö. v. Mülheim 232.
Baier, Christian, kursächsischer Kanzler 567.
Baiern, Ludwig, Herzog von 298.
Baiern, Wilhelm, Herzog von 298. 460. 474.
Bairischer Kreis 5.
Baldung, Caspar, Dr. 246. 484.
Ballenberg in Baden, Unterrheinkreis 196.
Bamberg, Bischof von 222. 290. 298. 402.
Bar = Hohbarr bei Zabern 168.
Barcelona 381.
Barr 31. 32. 127.
Barr, Schultheisz zu 8.
Bartle, Söldner 222.
Barüth = Baireuth 373.
Basel, Bischof von 474. 499. 505.
Basel, Stadt 33. 277. 311. 328. 357. 364. 379. 380. 384. 434. 435. 472. 486. 507. 542. 549.
Bauernkrieg 182. 220. 224. 225. 226. 227. 229. 230. 231. 232. 233.
Burgrechtsverhandlungen mit Straszburg *a. 1524 u. 1525.* 94. 96. 97. — Item *a. 1527 u. 1528.* 284. 296. — Item *a. 1529.* 366. 397. 405. 423. 424. 425. — Item *a. 1530.* 426. 430. 433. 441. 444.
Hessisches Burgrecht 409. 411. 427. 428. 429. 430. 431. 452. 456. 462. 471. 475. 478. 480. 482. 484. 485. 496. 501. 505. 506. 515. 524. 536. 550. 551. 552.

Bund mit den deutschen evangelischen Fürsten 490. 522. 524. 525. 526. 537. 558. 569.
Innere Zwistigkeiten 315. 319. 433. 434.
Krieg der evangelischen Schweizer mit den V Orten 373. 375. 376. 377. 379.
Sacramentsstreit 493. 504. 512. 513. 541.
Streit Zürichs mit dem Abt von St. Gallen 430.
Werbungen Frankreichs 442.
Krieg Genfs mit Savoyen 502. 503. 515.
Tag zu Schmalkalden *a. 1530.* 558.
Tag zu, *Januar 1531.* 565. 566.
Baumann, Walter 51.
Baumgartner 305. 402. 497. 499. 514.
Battmar = Bottwar in Würtemberg, Neckarkreis 197.
Bayonne 380.
Bechtold von Rhein, Bürgermeister von Frankfurt 277. 278.
Becherer, Bote 207.
Beheim siehe Böhmen.
Benfeld 133. 146. 147. 148. 150. 170. 177.
Bensheim, Franz 303.
Berbelstein = Bärbelstein, Burg n. w. v. Weiszenburg 143.
Berger, Jörg, Schaffner in der Ortenau 209. 222.
Bergheim 158. 183.
Bergheim = Mittelbergheim s. v. Barr 127.
Bern 85. 311. 507.
Burgrechtsverhandlungen mit Straszburg *a. 1524 u. 25.* 94. 96. 98. — Item *a. 1527 u. 1528.* 284. 296. 303. — Item *a. 1529.* 366. 405. 412. 423. 424. 425. — Item *a. 1530.* 426. 441. 444.
Hessisches Burgrecht 409. 411. 429. 452. 456. 457. 462. 471. 478. 479. 480. 484. 495. 515. 524. 550.
Bund mit dem evangelischen Deutschland 524. 525. 526. 537. 569.
Bauernkrieg 103.
Disputation zu *a. 1528.* 285.
Krieg der evangelischen Schweizer mit den V Orten 373. 374. 375. 376. 377.
Streit Zürichs mit dem Abt von St. Gallen 428. 430.
Krieg Genfs mit Savoyen 502. 507. 515. 522. 524. 526. 537.
Sacramentsstreit 493. 506.
Aufruhr in Basel *a. 1528.* 314.
Werbungen Frankreichs 442.
Reichstag zu Augsburg 450.
Disputation in Solothurn 551.
Tag zu Basel *Januar 1531.* 566.
Bernstein, der von 411.
Besançon 87. 90. 91. 92. 283.
Besicken = Besigheim in Würtemberg, Neckarkreis 197.
Besserer, Bernhard, Bürgermeister von Ulm 305. 308. 309. 310. 311. 363. 364. 369. 371. 396. 410. 418. 428. 519. 556. 557. 568.
Besus, Dr. 511.
Betscholt, Martin 108. 163. 165. 172. 173. 175. 176. 177. 180. 190. 191. 192.
Beyel, Stadtschreiber von Zürich 550. 551.
Beylstein in Würtemberg, Neckarkreis 197.
Bibelnheim n. v. Molsheim 125. 173.
Bibrach 517.
Binnicken = Bönigheim in Würtemberg, Neckarkreis 197.
Birkels Lentz, Bauer 109. 110.
Birlenbach bei Weiszenburg 93.
Bischheim bei Straszburg 18.
Bischofsheim in Baden w. v. Achern 228. 240.
Bitsch, Georg von, Graf, Herr zu Ochsenstein 9.
Bitsch, Reinhard, Graf zu Zweibrücken, Bitsch und Lichtenberg 25. 26. 50. 93.
Wormser Fehde 6. 8. 10. 17.
Bauernkrieg 117. 120. 182. 199. 205. 207. 208. 227. 228. 229. 230. 231. 240. 241. 242. 243. 244. 245. 249.
Streitigkeiten mit Straszburg über den freien Zug 269. 270.
Bitsch, Stadt 11.
Blanitz, Hans von, siehe Planitz.
Blassenburg = Plassenburg bei Culmbach 373.
Blaurer, Ambrosius, Prediger in Constanz 126.
Blaychach, Bach in Baden [wo?] 241.
Bleszheim, Niclaus von, Dr. 511.
Blicker, Jacob 173.
Blienschweiler zwischen Barr und Dambach 103.
Blouwen, Berg s. w. v. Mühlhausen 159.
Bobst von Bolsenheim, Jacob 133.

Bock, Hans, Gesandter auf dem Reichstag zu Worms *a. 1521.* 31—50 passim.
Gesandter auf dem Reichstag zu Nürnberg *a. 1522.* 76. — Item *a. 1524.* 89.
Thätigkeit im Bauernkrieg 126. 143. 145. 151. 181. 214. 245.
Sonstige politische Thätigkeit 302. 303.
Bock, Ludwig 126.
Böcklin von Böcklinsau, Glad, Straszburger Hauptmann 14. 15. 16. 17. 18. 20.
Böcklin, Ludwig 152. 234. 245.
Böcklin, Wolfgang, Probst 332.
Bodensee 50. 472. 477.
Bœrsch bei Oberehnheim 111.
Bogksberg 59.
Böhmen, König von, siehe Ferdinand, König von Böhmen.
Böhmen, Verständniss mit den evangelischen Städten *a. 1528.* 297.
Böhmen, Türkenkrieg *a. 1529.* 399. 402. 404. 411.
Böhmen, Königin von 464.
Boineburg, Sigmund von 369. 371. 428.
Bologna 427. 430. 451.
Bommer, Gregorius 383.
Bononia siehe Bologna.
Bopfingen 332.
Boum, Peter 174.
Bourbon, Herzog von 563.
Brackenen = Brackenheim in Würtemberg, Neckarkreis 197.
Brandenburg, Georg, Markgraf von.
Reichstag zu Speier *a. 1529.* 331. 334. 337. 338. 345. 355. 356.
Verhandlungen über ein evangelisches Bündniss *a. 1529.* 336. 343. 349. 368. 369. 370. 372. 373. 388. 391. 413. 414. 418. 420. 421. 422. 447. — Item *a. 1530.* 517. 552. 567. 568. 569.
Türkenkrieg *a. 1529.* 386.
Gesandtschaft der Evangelischen an den Kaiser *a. 1529.* 392. 403. 406.
Reichstag zu Augsburg *a. 1530.* 439. 460. 472. 475. 491. 505. 523. 534.
Brandenburg, Joachim, Kurfürst von.
Reichstag zu Worms *a. 1521.* 32. 49.
Reichstag zu Augsburg *a. 1530.* 458. 474. 500. 513. 527. 530. 531. 532. 533. 534. 542. 544.
Brant, Sebastian 27. 32. 41. 45.
Braunschweig, Erich, Herzog von 320.
Braunschweig, Heinrich, Herzog von 338. 352. 355. 474. 492.
Braunschweig, Georg von 166.
Braunschweig, Philipp, Herzog von 517.
Braunschweig, Stadt 517.
Brechlingen bei Wasselnheim 176, 193.
Breisach, Stadt 278. 426.
Bauernkrieg 156. 171. 182. 216. 217. 220. 224. 229. 230. 232.
Breisgau 50.
Bauernkrieg 104. 221. 222. 223. 225. 227. 228. 232. 233. 244. 245. 246.
Bremen, Bischof von 478.
Bremen, Stadt 567. 568. 569.
Bremgarten in der Schweiz 376. 377.
Brenz, Prediger 488. 494. 514.
Brixen, Bischof von 460.
Brubach siehe Brumbach.
Bruchsal in Baden 104. 180. 210. 543.
Bruck in der Schweiz 376.
Brück, kursächsischer Kanzler 488. 496. 514. 567. 568. 569.
Brumbach, Hans von 157. 380.
Brurein 180.
Brussel in Baden siehe Bruchsal.
Brüssel 55.
Bruwer, Simon, Hauptmann 185.
Bucer, Martin 88. 282. 303.
Bauernkrieg 114.
Disputation zu Bern *a. 1528.* 285.
Colloquium zu Marburg *a. 1529.* 382. 386.
Reichstag zu Augsburg *a. 1530.* 446. 447. 453. 455. 458. 460. 461. 466. 468. 469. 476.
Sacramentsstreit 488. 489. 490. 491. 492. 493. 494. 495. 497. 499. 504. 512. 515. 524. 535. 541. 549. 551.
Buchhorn 332.
Buchszwyler siehe Buchsweiler.
Buchsweiler 132. 168.
Buckenheim = Bockenheim bei Saarwerden 149.
Bühl in Baden 104. 199. 204. 205. 206. 238. 239. 240. 241. 242.
Bulach, Claus von 146.
Bulach, Jorg von 174.
Bulach, Sifrid von 303.
Bullach, die von 203.
Burchardi, Johannes, Dr., Predigermönch 45.
Burgundischer Kreis 4.
Burkheim in Baden 218.

Butenheim, Sifrit von 93.
Butz, Peter, Stadtschreiber von Straszburg 41. 45. 47. 65. 81. 87. 97. 111. 112. 157. 166. 179. 181. 210. 256. 257. 259. 263. 270. 280. 293. 298. 299. 303. 319. 320. 321. 322. 323. 325. 328. 330. 333. 335. 336. 341. 346. 347. 357. 363. 366. 374. 376. 377. 380. 390. 399. 402. 405. 412. 413. 424. 426. 427. 430. 431. 444. 448. 450. 451. 454. 456. 459. 464 465. 467. 468. 471. 474. 475. 477. 478. 480. 489. 498. 511. 523. 544. 549. 550.
Butzbach in Hessen 288.
Butzer siehe Bucer.
Byhel siehe Bühl.
Byr = Beuern (?), d. i. Kloster Lichtenthal bei Baden-Baden 210.

C.

Cambray 380. 558.
Camerarius 500.
Camerer, Gesandter Regensburgs auf dem Wormser Reichstag 45.
Campegius, päpstlicher Legat 89. 467. 498. 513.
Canstatt 390.
Capito 87. 444. 484.
Sickingsche Fehde 62. 65.
Bauernkrieg 114. 116. 126. 187. 188. 189.
Reichstag zu Speier *a. 1526.* 260. 261. 262.
Disputation zu Bern *a. 1528.* 285.
Religionsgespräch zu Marburg *a. 1529.* 386.
Reichstag zu Augsburg 440. 447. 448. 455. 461. 463. 465. 466. 467. 468. 469. 476. 480.
Sacramentsstreit 488. 490. 493. 496.
Cappel siehe Kappel.
Carlsstadt 563.
Caroli 564.
Cassel 450.
Cazenelnbogen 385.
Cellen siehe Köln.
Champagne 17.
Chieregato, päpstlicher Legat 77.
Christoffel von Thanne 93.
Cleberg siehe Kleeburg.
Cleuwin, Rüdin von Malterdingen, Bauernoberst 220.
Closter Hainz, Schultheisz zu Wangen und Bauernführer 143. 149.
Coburg 369. 373. 492. 499. 504. 512.
Cocleus Dr. 447. 466. 474.
Colen siehe Köln.
Collin 428. 432. 514.
Colmar siehe Kolmar.
Cöln siehe Köln.
Consheim = Kienzheim 183.
Constanz, Bischof von 346. 467. 468. 469.
Constanz, Stadt 49. 460.
Reichstag zu Worms *a. 1521.* 40.
Reichstag zu Speier *a. 1529.* 325. 332. 335. 346. 348.
Burgrecht mit den evangelischen Schweizern 348.
Burgrecht mit Ulm 555.
Bedrohung durch König Ferdinand 379.
Krieg der evangelischen Schweizer gegen die V Orte *a. 1529.* 380.
Vermittelung zwischen Zürich und dem Abt von St-Gallen *a. 1529.* 430.
Reichstag zu Augsburg 465. 469. 481. 483. 503. 520. 522. 527. 528. 540. 541. 544.
Sacramentsstreit 504. 506. 513.
Evangelisches Bündniss 418. 525. 537. 539. 550. 558. 559. 565. 569.
Coszmann, Wolf 332.
Crabaten 80.
Cronberg, der von, Deutschordensmeister 477.
Cronberg, Hartmann von 58. 59.
Cuntzels Diebolt, Bauernhauptmann 123.

D.

Dachstein n. ö v. Molsheim 111. 112. 113. 136. 176. 186.
Dahlenheim n. v. Molsheim 116.
Dambach 103. 126.
Dänemark 298. 427. 517.
Daniel siehe Mieg.
Dankratzheim = Dangolsheim n. w. v. Mutzig 106.
Daubenheim siehe Taubenheim.
Debolts Lazarus, Bauernhauptmann 215.
Dessau 290.
Dettweiler, 14. 120. 121. 168. 180 193.
Diebolt, Schultheisz, wahrscheinlich = Cuntzels Diebolt 149.

Dielchen, Straszburger Bote 543.
Dieuze in Lothringen 158. 277.
Dinkelsbühl 332. 339. 401.
Dolzig, Hans von, kurfürstlich Sächsischer Rath 539, 540.
Donauwörth 339. 391. 401. 403. 474. 477.
Doppler, Jacob, Schultheisz 104.
Dorletzheim = Dorlisheim.
Dorlisheim bei Molsheim 107. 108. 110. 111. 114. 116. 185. 190. 191. 201.
Doroltzheim = Dorlisheim.
Dossenheim n. v. Zabern.
Wormser Fehde 14.
Bauernkrieg 121. 128. 163. 171. 193.
Drachenfels, Burg w. v. Weiszenburg a. l. Ufer der Sauer 16.
Dratt, Christoffel von 143.
Drubenbach, Werner von, Oberst 18.
Duntzenheim, Jacob von 173.
Duntzenheim, Konrad von, Gesandter Straszburgs auf dem Wormser Reichstag 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 40. 41. 43. 46. 47. 48. 50.
Sonstige politische Thätigkeit 152. 395.
Durlach 194. 205.

E.

Eberbach s. w. v. Wörth 16. 17.
Eberlin, Heinrich, Leutpriester 141.
Ebernburg bei Kreuznach 4. 19. 65. 68.
Ebersheimmünster n. ö. v. Schlettstadt 125. 126. 134. 142. 144. 145. 149. 164. 212.
Eberstein, Bernhard von 115. 148.
Eberstein, Wilhelm von, Graf 400.
Eck, Johann, Dr. 445. 446. 447. 466. 474. 481. 488. 495. 505. 527. 528.
Eck, Leonhard von, Dr. 474. 533.
Eckbolsheim 146. 377.
Eckbrechtsweiler = Eckartsweier in Baden s. ö. v. Straszburg 234. 249.
Eckprechtsweiler siehe Eckbrechtsweiler.
Eckwerswir = Eckartsweier in Baden s. ö. v. Straszburg 202.
Egen, Hans, von Saszbach 202.
Ehenheim = Niederehnheim (?) bei Oberehnheim 126.
Ehenheim = Oberehnheim, siehe dieses.
Ehingen in Würtemberg 18. 543. 557.
Ehinger, Hans 335. 366. 418. 463. 465. 466. 514. 566.
Ehinger, Ulrich 308. 309.
Eichhofen s. v. Barr 133.
Eichstetten s. w. v. Emmendingen in Baden 222.
Eidgenossen siehe Schweiz.
Eiszleben siehe Agricola.
Ele = Ely bei Benfeld 127.
Elhart, Peter 313.
Elsass 50. 277. 384.
Bauernkrieg 137. 167. 198. 233.
Emerich, Graf von 36.
Ems, Marx Sittich von, siehe Sittich.
Endenheim in Baden, wo? 14. 15.
Endingen in Baden 218.
Engelhart, Hauptmann 409.
England 177. 300. 502. 558. 562. 564.
Enndingen, Hans Ludwig von, Bürgermeister v. Straszburg 68.
Ennius, Bischof von Veruli 90.
Ens, Fluss 397.
Ensisheim 426.
Ensisheim, Regierung zu 274. 365.
Schutz der vorderösterreichischen Besitzungen gegen Frankreich 26. 27. 50.
Anleihe bei Straszburg 99. 273. 278.
Bauernkrieg 134. 148. 156. 159. 167. 171. 220. 221. 223. 224. 226. 227.
Werbungen a. 1529. 379.
Erich, Herzog von Braunschweig, siehe Braunschweig.
Erleberck siehe Erlenburg.
Erlenburg bei Romansweiler 174.
Ernoltzheim n. ö. v. Molsheim 173.
Ernst, Markgraf von Baden, siehe Baden.
Esch, Philipp von, Hauptmann 13. 18. 19.
Esslingen 93. 275. 462.
Städtetage daselbst *a. 1522, 1523 u. 1526.* 78. 83. 254.
Versammlung der katholischen Fürsten daselbst 290.
Zusammenkunft der evangelischen Städte daselbst *a. 1528.* 294. 295. 296. 303. 304. 305.
Reichstag zu Speier *a. 1529.* 339.
Estericht siehe Oesterreich.
Ettenheim in Baden 196. 198. 205. 209. 211. 212. 213. 214. 216. 218. 219. 221. 222. 230. 231. 244. 245. 246.
Ettenheimmünster in Baden s. ö. v. Ettenheim 196. 198. 205. 212. 214.
Ettenheimmünster, Abt von 198. 205. 221. 230. 231.
Eusserstal, Kloster bei Landau 11.
Ewalt v. Bamberch 474.

F.

Faber, Johann, Dr.
Reichstag zu Speier *a. 1526.* 262. 263.
Reichstag zu Speier *a. 1529.* 321. 322.
Reichstag zu Augsburg *a. 1530.* 447. 466. 467. 474. 481. 488. 505. 512. 527. 528.

Fabri, Johann, Dr., siehe Faber.

Falkenstein, Balthasar von, kaiserlicher Rath 129. 131. 139. 141.

Farel 262. 563. 565.

Feningen, Konrad von, Landhofmeister des Markgrafen Philipp von Baden 194. 195.

Ferdinand, Erzherzog von Oesterreich und König von Böhmen und Ungarn 26. 59. 66. 78. 283. 287. 288. 309. 365. 424. 464.
Feindschaft gegen Straszburg 93. 285.
Anleihen bei Straszburg 94. 100. 269. 273. 278.
Gesandtschaft der Städte an ihn *a. 1525.* 100.
Gesandtschaft der evangelischen Städte an ihn *a. 1528.* 303.
Gesandtschaft der Evangelischen an ihn *a. 1529.* 417. 419.
Bauernkrieg 156. 220. 221. 223. 224. 226. 227. 230. 233. 242. 243. 246.
Reichstag zu Speier *a. 1526.* 259. 262.
Reichstag zu Speier *a. 1529.* 322. 323. 325. 326. 328. 331. 335. 339. 340. 341. 342. 344. 345. 346. 347. 348. 352. 355. 356. 357.
Reichstag zu Augsburg *a. 1530.* 460. 489. 496. 516. 521. 528. 544.
Türkenkrieg *a. 1527.* 277. 282. — Desgl. *a. 1529.* 350. 351. 357. 358. 359. 386. 396. 397. 399. 400. 402. 403. 404. 405. 409. 410. 411. 417. 424. — Desgl. *a. 1530.* 472. 479. 540. 543.
Bitte um Hülfe für den Kaiser 286. 287.
Feindschaft gegen die Evangelischen 297. 298. 299. 306. 312. 428.
Beziehungen zur Schweiz 374. 377. 380. 468.
Wahl zum deutschen König 505. 510. 515. 559. 567. 569.
Werbungen gegen Herzog Ulrich von Würtemberg *a. 1530.* 558.

Fleckenstein, Freiherr von 11. 135. 137.

Fleckenstein, Jacob von, Amtmann zu Germersheim 15.

Fleckstein, Freiherr von, siehe Fleckenstein.

Florenz 366. 425. 444. 459. 484. 492. 496. 497. 502. 535. 543.

Flossen Hans, Straszburger Bote 165. 166.

Frankfurt 5. 13. 58. 292. 293. 517. 520. 567.
Reichstag zu Worms *a. 1521.* 39. 40. 42. 45.
Reichstag zu Speier *a. 1526.* 265. 268. 269.
Reichstag zu Speier *a. 1529.* 319. 332.
Reichstag zu Augsburg *a. 1530.* 503. 521. 522. 528. 540.
Verhandlungen über ein evangelisches Bündniss *a. 1527.* 278. 279. 280. 281. 282. — Desgl. *a. 1528.* 294. 295. Desgl. *a. 1530.* 520.
Türkenkrieg *a. 1522.* 77. — Desgl. *a. 1523.* 82. — Desgl. *a. 1524.* 92. — Desgl. *a. 1529.* 357.
Hülfe für den Kaiser gegen Frankreich 75.
Berechtigung zum Ausschreiben eines Städtetages 76.
Hinterlegung von Geldern zur Unterhaltung des Reichsregiments und Kammergerichts 78.
Städtetag zu Nürnberg *a. 1524.* 87.
Städtetag zu Speier *a. 1526.* 254.
Bauernkrieg 185.
Anschläge der Katholischen gegen die Evangelischen 292.
Bevorstehende Königswahl 505. 510. 515. 516.

Fränkischer Kreis 5.

Frankreich 9. 275. 382. 472. 474.
Freundschaft mit Straszburg und den deutschen Städten 25. 74. 81. 82. 84. 85. 86. 287.
Bedrohung des Elsasses 10. 27. 177. 381.
Französische Werbungen in Deutschland 64. 299. 300. 301. 303. 309. 327. 380.
Beziehungen zu Karl V. 50. 51. 74. 77. 300. 301. 330. 339. 378. 381. 428. 502. 558.
Feindschaft gegen die Evangelischen 253. 562. 565.

Franz I., König von Frankreich, siehe Frankreich.

Franz, Herzog von Lüneburg, siehe Lüneburg.

Frauentraut, Alexius 392.

Freiburg im Breisgau.
Bauernkrieg 104. 179. 214. 216. 217. 221. 226. 229. 230. 244. 245. 246.
Truppenansammlung daselbst *a. 1529.* 387.

Freiburg in der Schweiz 376. 380.

Friedeszheim = Friedolsheim s. v. Dettweiler 187.

Friedrich III., Kaiser 33.

Friedrich I., König von Dänemark siehe Dänemark.

Friedrich der Weise, Kurfürst von Sachsen, siehe Sachsen.

Friedrich, Pfalzgraf, siehe Pfalz.

Friesenheim n. v. Lahr in Baden 218.

Frügenalb = Frauenalb ö. v. Rastatt in Baden 205.

Frundsberg, Georg von 273.

Frundsberg, Caspar von 558.

Frunsperg, der von 430.

Fuchs von Fuchsberg, Christoph, Hauptmann 273.

Fucker 472.

Fulda, Abt von 40.

Füll von Geispolsheim, Wolf, Amtmann zu Herrenstein 120. 155. 157. 163. 171. 277.

Fürdenheim n. ö. v. Molsheim 165. 173.

Furderer, Dr. 41.

Fürstenberg, Grafen von.
Bauernkrieg 220. 223. 246.

Fürstenberg, Friedrich von, Graf 68. 429.

Fürstenberg, Wilhelm von, Graf 100. 277. 283. 386. 390. 411. 499.
Sickingsche Fehde 56. 57. 61. 68.
Bauernkrieg 203. 208. 209. 222. 226. 228. 232. 236. 237. 238. 240.
Reichstag zu Speier *a. 1529.* 329. 330. 333. 338.
Einverständniss mit den Evangelischen 408. 418. 434.

Fürstenberger, Bürgermeister von Frankfurt 567.

Fürsteneck in Baden, wo? 199. 214.

Füssen 387. 557. 558.

G.

St. Gallen, Abt von 428. 430. 471. 476.

St. Gallen, Stadt 379. 550.

Geisz Michel, Bauer 128.

Geiszlingen 210.

Geiszlingen.
Tag der evangelischen Städte zu *a. 1528.* 304. 305. 306. 307. 308. 309. 310.

Geiszlingen, Hans von, Büchsenmeister 286.

Gelwiler = Geilweiler w. v. Landau ? ausgegangen 149.

Gemind = Gemünd 401.

Genf 81.
Krieg mit Savoyen 507. 519. 524. 525.

Gengenbach in Baden 200. 201. 241.

Gent 47.

Genua 366. 390. 393.

Georg, Markgraf von Brandenburg, siehe Brandenburg.

Georg von Braunschweig siehe Braunschweig.

Georg, Herzog von Sachsen, siehe Sachsen.

Georg, Herzog von Pommern, siehe Pommern.

Georg, Bischof von Speier, siehe Speier, Bischof von.

Georg, Herzog von Würtemberg, siehe Würtemberg.

Georg von Wimpfen, Bauernhauptmann, siehe Wynfpfer.

Georg, Truchsess von Waldburg, siehe Waldburg.

Gerbel, Syndicus 258.

Gerber, Erasmus, Bauernoberst 108. 113. 114. 118. 119. 124. 127. 132. 134. 136. 142. 143. 145. 146. 149. 156. 159. 160. 161. 162. 169. 172. 182. 186.

Gernsheim a/Rh. bei Worms 3. 19.

Geroltzeck, Gangolf Herr zu Hohen-Geroltzeck 4. 383. 403.

Gerstheim s. ö. v. Erstein 126.

Gerstpag = Gernsbach in Baden (?) 208.

Giglingen = Güglingen in Würtemberg, Neckarkreis 197.

Ginszenhans, Schultheisz 109.

Glarus, Krieg mit den evangelischen Schweizern *a. 1529.* 374. 376. 380.

Goslar 332.

Gotenburg, Gabriel, Graf zu 391.

Gottesheim, Friedrich von, Straszburger Bürger 3.
Gotteszhem, Philips von 40.
Gotzman, Cuntz, zum Turn, Hauptmann 404.
Grab = Graben in Baden, zwischen Bruchsal und Philippsburg 14.
Grafenhusen = Grafenhausen n. w. v. Ettenheim in Baden 219.
Gran 394. 540.
Gravenstaden 56. 57.
Graubündten 376. 380.
Gressweiler bei Mutzig 112.
Gretzingen = Grötzingen bei Durlach in Baden 794.
Gruninger, Drucker in Straszburg 45.
Guise, Claudius von 136. 147. 381.
Gundeltzheim, Peter von, Dr. 505.
Gynsburg 387.

H.

Hadrian VI., Papst 77.
Hagenau, Stadt 26. 27.
 Wormser Fehde 4. 5. 7. 11. 13. 16. 17. 18. 19. 20.
 Reichstag zu Worms *a. 1521.* 39. 42. 43. 45.
 Reichszoll 84. 86.
 Bauernkrieg 105. 106. 120. 130. 135. 136. 137. 139. 140. 141. 160. 180. 185. 237. 239. 241. 242. 243.
 Reichstag zu Speier *a. 1526.* 259. 264.
 Reichstag zu Speier *a. 1529.* 339.
Hagenau, Landvogtei 43. 46.
 Wormser Fehde 5. 6. 7. 8. 9. 10. 12. 20.
 Schutz gegen Frankreich 25. 26.
 Sickingsche Fehde 57. 58.
 Bauernkrieg 106. 120. 130. 135. 139. 140. 160. 180. 182.
 Uebergang der Landvogtei an Pfalz 544.
 Vgl. überdies Hagenau, Landvogt von.
Hagenau, Landvogt von, siehe Hans Jacob, Freiherr von Mörsperg und Beffort.
Hagenau, Zinsmeister von, siehe Armstorfer.
Hall, Schwäbisch.
 Reichstag zu Worms 42.
 Reichstag zu Speier *a. 1529.* 332.
 Reichstag zu Augsburg 503. 521. 522. 528. 540.
Hall, Peter, Bauernführer 172.
Haller, Secretarius 427.
Hamburg 517.
Hamerstein, Hans von Furembach, Bauernoberst 220.
Hanau, Ludwig, Graf zu 234. 247. 248.
Hanau, Philipp, Graf zu, Schutz des Elsasses gegen äuszere Feinde 11. 25. 50.
 Bauernkrieg 117. 120. 121. 125. 143. 182. 199. 203. 205. 207. 208. 227. 228. 229. 230. 231. 233. 234. 235. 236. 237. 238. 239. 240. 241. 242. 243. 244. 246. 247. 249. 250.
 Feindschaft gegen Straszburg 93. 259. 264. 269. 270.
Hanau, Herrschaft 117. 143. 247.
Hannart, Hans, kaiserlicher Rath 42. 43. 89.
Hans, Diener 61.
Hans von Bruchsal, Hauptmann 67.
Hans Caspar, Laufersbot 166.
Hans in der Matten, Bauernführer 192.
Hans Erhart von Rotwil siehe Rotwil.
Hans Friedrich, Kurprinz von Sachsen, siehe Sachsen.
Hans Jacob, Freiherr zu Mörsperg und Beffort, Landvogt von Unter-Elsass 77. 94. 277. 283. 285. 299. 365. 396.
 Wormser Fehde 4. 5. 6. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 15. 17. 19. 20.
 Schutz der Landvogtei gegen Frankreich 25. 26.
 Sickingsche Fehde 57.
 Bauernkrieg 106. 107. 113. 114. 115. 119. 120. 122. 123. 124. 129. 130. 134. 135. 136. 137. 138. 139. 140. 141. 143. 144. 145. 146. 148. 150. 157. 158. 159. 160. 167. 175. 177. 178. 179. 180. 182. 183. 184. 192. 216. 220. 221. 222. 223. 224. 225. 226. 227. 241. 243.
Hansel, Jacob, Schultheisz, Bauernhauptmann 103.
Harracourt, Jacof de 176.
Hatner, Büchsenmeister 342.
Hedio, Caspar, Straszburger Prediger 349. 439. 465.
Hegau 50.
Heidelberg 6. 15. 19. 26.
Heilbronn, Bauernkrieg 196. 197. 198.

Reichstag zu Speier *a. 1529.* 332.
Bedrohung durch die Katholischen 429.
Verhandlungen über Aufrichtung eines evangelischen Bundes 418. 517. 567.

Heiligenmer im Westerich 7. wo?

Heiligenstein bei Barr 107. 191.

Heinrich 346.

Heinrich, Herzog von Braunschweig, siehe Braunschweig.

Heinrich, Graf von Nassau, siehe Nassau.

Held, Mathias, Dr. 443.

Helfenstein, Ludwig von, Graf 196. 198.

Helfenstein, Ulrich von, Graf 283. 312.

Helmlingen s. v. Lichtenau in Baden 117.

Helmstatt, Philipp von, Kanzler des Kurfürsten von Mainz 533.

Helmstett, Conrat von 228.

Hendschueszheim = Handschuhheim n. w. v. Straszburg 193.

Henslin, Reiter 57.

Herboltzheim = Herbitzheim bei Saaralben 142. 147. 149.

Herbolzheim in Baden 214. 247.

Herder, Jörg, Bauer 249, 250.

Herlin, Martin.
Gesandter Straszburgs auf dem Reichstag zu Worms 45. 46. 47. 48. 49. 50.
Gesandter auf dem Reichstag zu Nürnberg *a. 1524.* 88. 89.
Thätigkeit im Bauernkrieg 113. 114. 115. 123. 129. 131. 132. 134. 136. 141. 145. 146. 148. 149. 150. 156. 163. 165. 172. 173. 175. 176. 177. 185.
Gesandter auf dem Reichstag zu Speier *a. 1526.* 258. 259. 260. 261. 262. 263. 264. 265. 266. 267. 268. 269. 270.
Gesandter auf dem Reichstag zu Regensburg a. *1527.* 282. 283.
Sonstige politische Thätigkeit 93. 287. 295. 296. 303. 379. 394. 484. 508.

Herrenalb in Würtemberg ö. v. Gernsbach 205.

Herrenstein, Schloss bei Neuweiler 14. 171.

Herwart, Konrad, Gesandter Augsburgs auf dem Tag zu Geiszlingen *a. 1528.* 305.

Hessen, Landgräfin von 18.

Hessen, Philipp, Landgraf von 378. 429. 503. 519. 561.
Sickingsche Fehde 58. 66. 67. 69.
Bauernkrieg 179. 185.
Reichstag zu Speier *a. 1526.* 255. 264. 265. 268. 269.
Reichstag zu Speier *a. 1529.* 320. 321. 323. 324. 325. 331. 334. 335. 336. 337. 338. 342. 343. 345. 346. 349. 352. 355. 356.
Reichstag zu Augsburg 439. 447. 450. 451. 457. 460. 462. 466. 469. 472. 475. 481. 482. 484. 485. 486. 487. 488. 489. 491. 492. 494. 495. 500. 502. 523. 525. 542.
Packsche Händel 284. 288. 289. 290. 291. 292. 293. 298. 299. 311.
Verhandlungen mit den evangelischen Städten zwecks Aufrichtung eines evangelischen Bündnisses *a. 1527, 1528 u. 1529.* 281. 282. 286. 336. 343. 367.
Verhandlungen über Aufrichtung eines groszen evangelischen Bundes *a. 1529.* 349. 369. 370. 371. 372. 388. 389. 403. 418. 419. 420. 421. 422. — Item *a. 1530.* 423. 448. 487. 488. 489. 493. 514. 517. 526. 539. 552. 555. 556. 560. 567. 568. 569.
Verständniss mit Straszburg *a. 1529.* 391. 394. 395. 408. 409. 410. 417. — Item *a. 1530.* 493. 495. 496. 501. 505. 515. 520. 524. 526. 537. 541. 549. 550. 551. 552. 553; *vgl. auch die folgende Abtheilung.*
Burgrecht mit den Eidgenossen 409. 426. 427. 428. 429. 430. 431. 452. 456. 462. 471. 475. 478. 479. 480. 493. 495. 496. 501. 505. 515. 520. 524. 526. 536. 537. 541. 549. 550. 551. 552. 553. 558.
Colloquium zu Marburg 382. 384. 385. 386.
Sacramentsstreit 492. 504. 506. 514.
Gesandtschaft der Evangelischen an den Kaiser *a. 1529.* 406. 410. 418. — *a. 1530.* 536.
Anleihe bei Straszburg 434. 435. 450. 451.
Bedrohung durch den Kaiser und die Katholischen 427. 429. 431. 433. 510.

Hessische Räthe siehe Hessen.

Hesz, Heinrich, Secretär 95.

Hetter, Herbert, siehe Hotter.

Hilchen, Johann, Hauptmann 326.

Hildesheim, Bischof von, siehe Waldkirch.

Hirszkorn, Hieremias 460.

Hochberg = Hochburg s. ö. v. Emmendingen in Baden 220.
Markgrafschaft 218.
Landvogt von 104.
Hochburgund 179.
Hochfeld siehe Hochfelden.
Hochfelden 130. 132. 139. 141.
Höchstetter 379.
Hochvelden = Hochfelden.
Hohenburg = Odilienberg bei Barr 142.
Äbtissin von 132.
Hohenburg zwischen Bitsch und Weiszenburg 8.
Hohenlohe, Sigmund von, Graf, Domdechant von Straszburg 93. 157. 158. 159. 183. 287. 301. 561.
Hohenstein, Jerg von 173.
Hohenstein, Wilhelm von, Bischof von Straszburg, siehe Straszburg, Bischof von.
Hohenwiler, Hans, Bauer 193.
Holstein 517.
Holtzheuser siehe Holtzhusen.
Holtzhusen, Haman von, Bürgermeister von Frankfurt 277. 278. 280. 567.
Homburg in der Pfalz 8.
Horneck von Hornberg, Ludwig, Vogt zu Ettenheim 196. 244.
Hosch, Hans, Bürger von Straszburg 154.
Hotter, Herbert 152. 222.
Hugshofen = Honcourt w. v. Weiler im Weilerthal 134. 142. 210.
Hummel, Wilhelm 236.
Hundsrück 384.
Fürsten auf dem 277.
Hünel, Wilhelm 203.
Husen = Oberhausen in Baden n. ö. v. Philipsburg 15. 210.
Huszler, Hans, Insiegler des Bischofs von Straszburg 248.
Hüttenheim s. w. v. Benfeld 164.
Huxhofen siehe Hugshofen.

I — J.

Jacob, Heinrich, Statthalter zu Ettenheim 219. 220.
Jacob von Oberkirch, Hofmeister des Bischofs von Straszburg 8. 10. 112.
Jechschlegel 284; *vgl. auch Rechschlegel.*
Jerg, Rathschreiber von Nürnberg 369.
Ilkirch siehe Illkirch.
Ill 64.
Illkirch s. v. Straszburg 56. 149. 192.
Imber von Gilgenberg, Hans 273. 274.
Innsbruck 287. 392. 399. 543.
Anwesenheit des Kaisers daselbst *a. 1530.* 430. 431. 444. 445. 446. 447. 449.
Regierung zu 76.
Joachim, Kurfürst von Brandenburg, siehe Brandenburg.
Joham, Conrad, Straszburger Rathsherr.
Thätigkeit im Bauernkrieg 145. 216. 221.
Gesandter in der Schweiz *a. 1529.* 375. 379. 380.
Gesandter auf dem Tag zu Basel *November 1530.* 549. 550.
Sonstige politische Thätigkeit 284. 484. 508.
St. Johann zwischen Oberehnheim und Molsheim 148.
Johann, Kurfürst von Sachsen, siehe Sachsen.
Johann von Zapolya siehe Zapolya.
Johannes Thomasius de Mirandula 339; *vgl. Picus.*
St. Jorgen = St. Georgen in Baden s. w. v. Freiburg 222.
Isenburg, Herr von 177. 179.
Isleben siehe Agricola.
Isni siehe Isny.
Isny 11. 325. 473. 517.
Italien 348. 378. 391. 395. 407. 409. 410. 417. 424. 427. 428. 470. 477. 502. 503. 510.
Ittenweiler s. von Barr 125. 127. 133. 134. 141. 142. 144. 145. 146. 147. 149. 210.
Jud, Leo, Prediger 494.
Jülich 472. 501.

K.

Kaden, Michel von 309. 392. 406. 407. 408. 536.
Kaisersberg 105. 158. 159. 164. 172. 178. 183.
Kammergericht 312. 330. 368. 549.
Unterhaltung desselben 78. 79. 285. 327. 335. 339. 342. 343. 347. 350. 352. 355. 357. 358. 373. 383.

Kappel in der Schweiz 377.
Kappel s. w. v. Lahr in Baden 219. 221. 230. 231.
Karl V, König von Spanien. u. deutscher Kaiser 9. 26. 27. 285. 301. 328. 427. 428. 558.
Reichstag zu Worms 33. 34. 35. 36. 37. 38. 40. 41. 42. 44. 47. 48. 49. 50. 51.
Reichstag zu Speier *a. 1526*. 255. 256. 257. 258. 259. 261. 263. 268.
Reichstag zu Speier *a. 1529*. 320. 352. 353. 354. 358.
Reichstag zu Augsburg 430. 431. 439. 440. 443. 445. 446. 447. 449. 450. 453. 454. 455. 456. 457. 458. 459. 460. 461. 462. 463. 464. 465. 466. 467. 468. 469. 470. 472. 473. 474 475. 477. 478. 479. 481. 482. 483. 484. 485. 486. 487. 488. 489. 490. 491. 492. 496. 497. 499. 500. 501. 502. 503. 505. 506. 509. 510. 511. 513. 514. 515. 516. 519. 521. 523. 527. 528. 529. 530. 531. 532. 533. 534. 535. 538. 540. 542. 543. 544. 545. 553. 560. 563. 564.
Beziehungen zu Sickingen 55. 56. 57. 65. 66.
Verhältniss zu Frankreich 64. 74. 75. 282. 286. 300. 309. 327. 329. 381. 558. 562.
Verhältniss zu Straszburg 78. 177. 290. 300. 302. 312. 313. 314. 315. 340. 351. 365. 381. 508.
Gesandtschaft der Städte an ihn wegen eines projectirten Reichszolls *a. 1523*. 81. 82. 84. 440. 462.
Gesandtschaft der deutschen Reichsstände an ihn *a. 1526*. 274. 275. 276. 286. 290.
Gesandtschaft der Evangelischen an ihn *a. 1529*. 363. 364. 365. 366. 392. 393. 406. 407. 416. 417. 418. 419. 420. 423. 448. 469. — Item *a. 1530*. 536. 539. 552. 555. 560. 568. 569.
Feindschaft gegen die Evangelischen 253. 383. 392. 395. 408. 410. 417. 424. 428. 430. 433. 555.
Evangelische Bündnisse wider ihn 279. 280. 306. 368. 387. 413. 426. 432. 441. 442. 444.
Bauernkrieg 106. 156. 212. 242. 243. 246.
Türkenkrieg *a. 1529*. 339. 345. 386.
Aufenthalt in Italien *a. 1529*. 348. 390. 393. 425. — *a. 1530*. 427. 430. 431. 451.
Königswahl Ferdinands 554. 559. 567. 569.
Kaiserstuhl, Bauern um den 218.
Kärnthen 411.
Karsthans 106.
Kaufbeuren 339.
Kehl 93.
Keller, Rath der Landvogtei Hagenau 135. 137.
Keller, Bernhard, Bürgermeister von Weiszenburg 69.
Keller Hans, Bote 400.
Keller, Michael, Prediger in Augsburg 446. 448. 451.
Kempten 11. 325. 332. 383. 418. 517.
Kenzingen in Baden 104. 216. 218.
Kestenholz w. v. Schlettstadt 176. 177. 179. 183.
Kinzheim = Kienzheim ö. v. Kaisersberg 158.
Kippenheim in Baden s. v. Lahr 205. 220.
Kirchheim s. ö. v. Wasselnheim 112. 185. 187. 191.
Kirchzartner Thal im Schwarzwald bei Freiburg 229. 230.
Kitelszheim siehe Küttolsheim.
Kitzingen in Baiern 378.
Klainhesz, Hauptmann 557.
Kleeburg s. w. v. Weiszenburg 142. 149. 168. 169. 174. 180.
Kniebis, Berg in Baden 105.
Kniebis, Claus von 313. 346. 379. 394.
Gesandter Straszburgs auf dem Nürnberger Reichstag *a. 1522*. 76.
Assessor am Reichsregiment *a. 1528*. 293. 296. 298. 299.
Gesandter auf dem Tag zu Basel *November 1530*. 549. 550.
Knobloch, Hans Jacob, kaiserlicher Rath 157. 159. 173. 192.
Knöringen, Völcker von, Hauptmann 557.
Knoringen, Wolfhart von 429.
Koch, Caspar, Rathsherr in Basel 221.
Kochersberg, Berg und Burg bei Neugartheim 165. 180.
Kolbszheim = Kolbsheim n. ö. v. Molsheim 173.
Kolmar 278. 434.
Wormser Fehde 16. 20.
Reichstag zu Worms 39. 42. 43.
Bauernkrieg 105. 123. 209. 248.
Reichstag zu Speier *a. 1529*. 339.
Kolmatsch, Georg von 428.
Köln, Erzbischof von 62. 179. 227. 321.

Köln, Stadt 75. 185. 274.
Reichstag zu *a. 1512.* 6. 43.
Wormser Fehde 19. 20.
Reichstag zu Worms *a. 1521.* 41. 42. 50.
Reichstag zu Speier *a. 1529.* 319. 321. 339.
Reichstag zu Augsburg 466. 468. 474. 489. 496.
Vorbereitungen zur Königswahl *a. 1530.* 544. 554. 567. 569.
Konrad, Bischof von Würzburg, siehe Würzburg.
Köpfflin, Straszburger Drucker 264.
Kork in Baden ö. v. Straszburg 229. 231. 240.
Koüfen Vit, siehe Koufmans Vigts.
Koufmans Vigts, Bauer 109. 110. 185.
Krafft, Mathäus, Bürgermeister von Ulm 253.
Krapff, Hieronimus, aus Nürnberg 84.
Krauthen = Krautheim in Baden, Unterrheinkreis 196. 197.
Krems in Oesterreich 397. 399. 404.
Kress, Christoph, Nürnberger Diplomat 363. 369. 371. 402. 404. 418. 449. 567.
Kronthal, das 119.
Krouffthal = Graufthal bei Zabern 157.
Krug, Straszburger Bote 314.
Kuchenmeister, Dr. 37. 41. 45.
Küfer, Jacob, Bauernhauptmann 169.
Kulmbach 373.
Kunigunde von Reinach siehe Reinach.
Kurser, Jacob, Dr. 235. 510.
Kürser siehe Kurser.
Küttolsheim ö. v. Wasselnheim 118. 119. 165.

L.

Lahr in Baden 205. 212. 213. 216. 217. 218. 219. 220. 231. 248.
Lamparter, Dr. 59. 62.
Lamprecht, Bote 204. 353.
Landau 10. 11. 12. 13. 105. 180. 185.
Landeck, Hans Friedrich von 386. 396. 397.
Landegg, Hans Friedrich von, siehe Landeck.
Landsberg siehe Landsperg.
Landsperg, Burg n. w. v. Barr 285.
Landsperg, Dietrich von 228.
Landsperg, Jacob von 68. 124. 240. 386. 396. 397.
Landstuhl, Burg bei Stadt Landstuhl in der Pfalz 6. 8. 17.
Lauwenstein, Ludwig von 39.
Le Fèvre, Jacques 564.
Lehen bei Freiburg im Breisgau 104.
Leimer, Amtmann von Lahr 213.
Leiningen bei Worms 19.
Lentz, Han, Bauer 108.
Lenzburg in der Schweiz 376.
St. Leonhard bei Oberehnheim 107. 116.
Leonora, Prinzessin von Spanien 381.
Leonstein, Grafen von 198.
Leutkirch 11.
Lichtenau in Baden n. ö. v. Straszburg 199. 202. 208. 213. 214. 229. 231. 240.
Lichtenberg n. v. Ingweiler 121.
Herrn von 105. 204.
Herrschaft 234. 243.
Lichtenberg, Burg in Würtemberg? 197.
Lienhart, Bauer aus der Wanzenau 183.
Lindau.
Reichstag zu Speier *a. 1529.* 325. 332. 335.
Reichstag zu Augsburg 465. 469. 481. 483. 503. 512. 522. 527. 528. 540. 541. 544.
Evangelisches Bündniss 418. 517. 539. 569.
Lingolsheim s. w. v. Straszburg 149.
Linx in Baden n. ö. v. Straszburg 202.
Linz 399. 402. 403.
Lothringen, Anton, Herzog von.
Krieg gegen Sickingen und Geroltzeck *a. 1516.* 4.
Bauernkrieg 136. 137. 146. 148. 149. 150. 157. 158. 159. 160. 162. 163. 164. 165. 166. 167. 168. 172. 173. 176. 177. 178. 179. 180. 183. 228. 229. 245. 246. 249.
Bedrohung der evangelischen Städte *a. 1525/26.* 253.
Türkenkrieg *a. 1529.* 277.
Bedrohung Straszburgs *a. 1529 u. 1530.* 380. 381. 426.
Lothringen, Cardinal von 147.
Lott, Johann 273.
Lübeck 40. 42. 333. 345. 478. 517.
Luder, Johann, Vicar in Speier 258.

Ludwig, Herzog von Baiern, siehe Baiern.

Ludwig, Graf von Hanau, siehe Hanau.

Ludwig, König von Ungarn, siehe Ungarn.

Lüneburg, Ernst, Herzog von.
Reichstag zu Speier *a. 1526.* 265.
Reichstag zu Speier *a. 1529.* 332. 334. 335. 337. 338. 355.
Reichstag zu Augsburg 460. 475. 478. 491. 496. 497. 499. 500.
Evangelisches Bündniss 418. 517. 567.
Sacramentsstreit 513. 514.

Lüneburg, Franz, Herzog von 265. 418.

Lupfen, Grafen von 246.

Lupstein ö. v. Zabern 163. 165. 167. 168. 178. 217.

Luther, Martin 447. 465. 563.
In Worms 44.
Schrift wider ihn 45.
Feindschaft gegen Herzog Georg von Sachsen 311.
Colloquium zu Marburg 382. 385. 386.
Schwabacher Artikel 446. 461. 486.
Vermahnung an die Geistlichen 451. 455.
Sacramentsstreit 488. 489. 492. 493. 494. 496. 497. 499. 504. 506. 512. 513. 514. 517. 535. 541. 560.

Lützelburg w. v. Zabern 14. 36.

Lützelstein 16. 66.

Lutzen Jacob, Bürger von Straszburg 154.

Luzern 314. 375. 376. 377. 379. 468. 471.

Lyon 81. 86. 392. 562. 563.

M.

Magdeburg 371. 517. 567. 568. 569.

Mahlberg in Baden 221.

Mähren 411. 505. 519.

Mailand 378.

Main 93.

Mainz, Erzbischof von 274.
Wormser Reichstag 33. 45. 49.
Reichstag zu Nürnberg *a. 1522.* 62. 65.
Sickingsche Fehde 60. 62.
Schmachschrift gegen ihn 79.
Packsche Händel 292. 298.
Reichstag zu Speier *a. 1529.* 330.
Reichstag zu Augsburg 467. 474. 476. 500. 502. 521. 522. 542. 544. 545.
Wahl Ferdinands zum römischen König 554.

Mainz, Stift 196. 197.

Mainz, Stadt 3. 7. 12. 20.

Manderscheid, Bastard von 380.

Manderscheid, Graf Dietrich von 474.

Mangolt, Johann, Beisitzer am Kammergericht 196.

Mansfeld, der von 281.

Mansfeld, Albrecht von, Graf 418. 509. 516. 517. 518. 522. 523. 524. 525. 526. 535. 537. 540. 560. 568. 569.

Mansfeld, Hoyer von, Graf 530.

Mantua 477.

Marburg, Colloquium zu 382. 384. 385. 386. 395. 409. 411. 412. 425. 426.

Marlenheim s. ö. v. Wasselnheim 108. 112. 118. 185. 187. 191. 192. 404.

Marsal in Lothringen 277.

Marsilius, Dr. 474.

Mart, Caspar, Dr., Reichsfiscal 36. 59. 62. 80.

Marx, Jerg 34.

Marx Sittich von Ems, siehe Sittich.

Mathis, Schultheisz von Schiltigheim 193.

Mathis 188. 189; siehe Zell.

Mattern, Bote 141.

Maulbronn 543.

Maursmünster 126. 127. 128. 132. 134. 136. 140. 142. 156. 158. 159. 172. 173. 176. 179. 191.

Maximilian, Deutscher Kaiser 43. 49. 51.
Wormser Fehde 4. 6. 7. 9. 10. 12. 13. 17. 18. 19. 20.
Schuld bei Straszburg 32. 76. 78.

May, Engelhard, Straszburger Fourier 258.

Mecklenburg 517.

Medicis, Alexander de 505.

Megander, Caspar, Prediger 494.

Meier, Jacob, Bürgermeister von Basel 551.

Meiger, Claus, Vogt 190.

Meiger, Jacob, Straszburger Rathsherr 111. 280. 281. 508. 560.

Meissenheim in Baden n. w. v. Lahr 215. 219.

Melanchthon, Philipp 258.
Reichstag zu Speier *a. 1529.* 321. 388.
Colloquium zu Marburg 382. 385.

Reichstag zu Augsburg 456. 467. 488. 489. 490. 491. 492. 494. 500.
Sacramentsstreit 456. 488. 489. 492. 494. 500. 513. 514.

Melchior von Maszmünster 40.

Meltinger, Heinrich, Bürgermeister von Basel 221.

Memmingen 366.
Reichstag zu Speier *a. 1529.* 325. 327. 332. 335.
Reichstag zu Augsburg 465. 469. 481. 483. 503. 520. 522. 527. 528. 540. 541. 544. 565. 569.
Evangelisches Bündniss 418. 517. 539. 558.
Sacramentsstreit 504. 513.
Bedrohung durch den Kaiser 383.

Mergental = Marienthal bei Hagenau 141.

Merschwin, Bürger von Straszburg 143.

Metz, Bischof 180. 277.

Metz, Stadt 13. 34. 42. 81. 83. 86. 87. 277. 296. 339. 380. 381. 466. 467.

Metzger, Jerg, von Ballenberg, Bauernoberst 197.

Metziger, Jerg, von Achern, Bauer 165.

Metziger, Remfort, Bauer 169.

Meyer, Hans 51.

Meyer, Bastian, Dr., Prediger 265.

Meyn, Engelberg, Fourier 31; *vgl. May, Engelhard.*

Mezières 74.

Michel, Prediger, siehe Keller.

Michel, Diener 56. 359.

Mieg, Daniel 173. 299.
Gesandter auf dem Reichstag zu Worms 40. 59.
Gesandter auf dem Reichstag zu Nürnberg *a. 1522.* 66.
Item *a. 1523.* 79.
Item *a. 1524.* 87.
Gesandter auf dem Städtetag in Speier *a. 1523.* 80.
Thätigkeit im Bauernkrieg 124. 128. 130. 131. 132. 134. 135. 136. 181.
Beisitzer am Reichsregiment *a. 1529.* 333. 336. 339. 340. 341. 343. 344. 345. 346. 348. 349. 350. 351. 352. 353. 355. 359.
Sonstige politische Thätigkeit 296. 303.

Minckwitz, Hans von 369. 370. 371. 372. 373. 567.

Miszpach, Jacob 190. 191.

Mittelhusen, der Alte von 135.
[Mittelhausen w. v. Brumath 137.]

Molsheim 26. 108. 110. 113. 114. 142. 143. 144. 145. 146. 148. 149. 150. 158. 162. 169. 173. 190.

Moneltzheim = Mundolsheim bei Straszburg? 148.

Montmorency, Anne de 564.

Morszmünster siehe Maursmünster.

Mosel 93.

Moszmünster siehe Maursmünster.

Moyenvic in Lothringen 277.

Mühlhausen im Elsass 277. 339. 377. 379. 430. 550.

Mulheim, Wendel von 14.

Mülheim, Georg von 122. 124. 150. 173.

Müller, Hans, von Bulgenbach, Bauernoberst 220. 230.

Muller, Wolfgang, Bauernoberst 174.

München 449.

Muri in der Schweiz 376.

Mürlin, Hans, Bürger von Ulm 405.

Murner, Hans 159. 164. 174. 380.

Murner, Thomas 89. 159. 448.

Musach = Musau, d. h. die Stelle, wo jetzt Neudorf bei Straszburg liegt? 175.

Musz, Nicolaus, Bote 390.

Mutzig w. v. Molsheim 149. 175.

Myller, Gorius, Bauernhauptmann 218.

N.

Näff, Martin, Bauernhauptmann 218.

Nancy 380.

Nanstatt = Landstuhl siehe dieses.

Nassau 231. 472.

Nassau, Heinrich, Graf von 485.

Navarra 74.

Navarra, Königin von 564.

Naw = Nahe? 9.

Nellingen, Michel Berchtold von, Hauptmann 405.

Neuburg = Neuenbürg in Würtemberg bei Pforzheim 56. 66.

Neuburg n. w. v. Hagenau.
Abt von 116.
Bauern zu 117. 119. 120. 121. 122. 123. 124. 129. 130. 131. 132. 134. 136. 137. 139. 140. 141. 142. 143. 169. 200. 203. 205. 206. 210.

Neuenburg n. w. v. Hagenau siehe Neuburg.

Neuenburg in Baden 426.
Neuensand in Baden s. ö. v. Straszburg 229. 231.
Neugartheim n. ö. v. Wasselnheim 165.
Neunegh, Bernard von 69.
Neuweiler n. v. Zabern 117. 121. 142. 148. 149. 155. 156. 157. 158. 168. 180. 248.
Newenstatt = Neuenstadt in Würtemberg, Neckarkreis 197.
Newenstein = Neuenstein in Würtemberg, Jaxtkreis 197.
Niderhüsen siehe Niederhausen.
Niederhausen in Baden s. w. v. Ettenheim 219. 231.
Niederlande 4. 12. 348. 477. 510. 544.
Niedermünster n. w. v. Barr 142.
Aebtissin von 125.
Noircarmes, kaiserlicher Botschafter 562.
Nonnenweier in Baden w. v. Lahr 218. 219.
Nordeck, Gesandter auf dem Tag zu Rotach 369.
Nordhausen 332.
Nordheim ö. v. Wasselnheim 185. 187. 191.
Nördlingen 40. 57. 332. 400. 401.
Noszdorf = Nussdorf bei Landau 11.
Nugenbürg n. w. v. Hagenau siehe Neuburg.
Nürnberg 11. 76. 78. 83. 84. 85. 94. 291. 379. 418. 427. 447. 498. 499. 504. 515. 544. 566.
Reichstag zu Worms 33. 36. 40. 42. 50.
Reichstag zu Nürnberg *a. 1522.* 62. 63.
Item *a. 1523.* 78. 79.
Item *a. 1524.* 84. 86. 87. 89. 90. 91. 235. 258. 265. 326.
Reichstag zu Speier *a. 1526.* 253. 254. 255. 262. 264. 265. 266. 268. 269.
Reichstag zu Speier *a. 1529.* 319. 321. 325. 327. 332. 335. 355.
Reichstag zu Augsburg 431. 449. 459. 460. 462. 463. 464. 473. 491. 492. 496. 502. 514. 523. 528. 538. 542.
Türkenkrieg 77. 83. 357. 383. 385. 396. 397. 398. 399. 400. 401. 402. 404. 406. 407.
Reichszoll 79. 81. 82. 83. 86. 87.
Reformation in 73. 97.
Evangelische Bundesbestrebungen *a. 1527 u. 1528.* 277. 278. 280. 281. 294. 297. 304. 307. 309. 309. 310. — Item *a. 1529.* 336. 343. 349. 367. 369. 370. 371. 373. 387. 388. 389. 391. 396. 398. 403. 411. 412. 413. 418. 419. 420. 421. 422. — Item *a. 1530.* 517. 518. 520. 534. 535. 536. 538. 539. 540. 541. 543. 553. 557. 558. 567. 568. 569.
Botschaft der Evangelischen an den Kaiser *a. 1529.* 363. 364. 365. 386. 403. 405. 406. 410.
Tag der Evangelischen in Nürnberg *Januar 1530.* 420. 423. 448.
Feindschaft der Katholischen gegen die Evangelischen 90. 292. 432.
Gesandtschaft der Stände nach Spanien *a. 1526.* 273. 274. 275.
Nuszbicker, Georg, hessischer Vicekanzler 493. 495. 569.
Nuwenburg = Neuburg n. w. v. Hagenau siehe dieses.
Nuwenstein, Hans von 236.

O.

Oberbronn s. w. v. Niederbronn 169.
Oberehnheim 8. 103. 105. 119. 123. 134. 142. 143. 144. 145. 146. 148.
Ober-Elsass 174. 233.
Regierung von, siehe Ensisheim.
Landvogt von, siehe Rappoltstein, Wilhelm von.
Oberkirch in Baden 142. 199. 200. 202. 203. 204. 206. 207. 208. 209. 210. 211. 233. 234. 235. 236. 237. 238. 239. 246. 248. 249.
Oberkirch, Jacob von, siehe Jacob.
Oberrhein 7.
Oberrheinischer Kreis 4. 9.
Oberriet, Hans, Rathsherr in Basel 221.
Oberwesel 19. 20.
Odenwald 197.
Oecolampadius, Prediger 262. 382. 385. 465. 490. 493. 494. 541. 549. 563.
Oesterreich 9. 477. 510.
Schutz Würtembergs 27. 28. 558.
Bauernkrieg 156. 212. 232.
Türkenkrieg 396. 411. 505.
Verhältniss zur Schweiz 50. 378. 442. 444.
Oesterreichischer Kreis 4.
Ofen 394. 399. 402. 540. 543.
Offenburg in Baden 18. 365.
Reichstag zu Worms 38. 42. 43.
Reichstag zu Speier *a. 1529.* 339.

Bauernkrieg 182. 200. 201. 209. 212. 216. 217. 218. 220. 221. 222. 223. 224. 225. 226. 229. 230. 232. 233. 236. 238. 239. 241. 244. 246. 247. 248. 249.

Oppenheim in Hessen 3. 19.

Oranien, Prinz von 485.

Oringen = Oehringen in Würtemberg, Jaxtkreis 197.

Ortenau 168. 222. 224. 228.

Ortenberg in Baden s. ö. von Offenburg 240.

Ortenberg, Graf zu 287. 444.

Osiander, Prediger von Nürnberg 467.

Ostfriesland, Graf von 517.

Osthus = Osthausen n. v. Benfeld 174.

St. Oswald s. v. Straszburg 149.

Ott Friedrich, Bernhard, Straszburger Rathsherr 464. 484.

Thätigkeit im Bauernkrieg 113. 114. 115. 132. 134. 136. 141. 180. 190. 192. 234.

Ott, Michel, von Achtertingen, kaiserlicher Feldzeugmeister 6. 74.

Ottenrod = Ottrott w. v. Oberehnheim 185. 191.

Ottmarsheim n. ö. v. Mühlhausen 10. 550.

Owingen = Auenheim in Baden n. ö. v. Straszburg 229. 231.

P.

Paderborn, Bischof von 337. 338.

Pappenheim, Marschall von 41.

Parma 431.

Patricius, Fracyanus 561.

Peter von Northen, Bauernführer 149.

Peutinger, Konrad 100. 443. 444. 445.

Gesandter auf dem Reichstag zu Worms 36. 40. 42. 44. 45.

Pfaffenhofen ö. v. Buchsweiler 169.

Pfinsing, Gesandter Nürnbergs auf dem Tag zu Frankfurt *a. 1527.* 281.

Pfow von Reipber, Arnolt, Vogt zu Fürsteneck 199.

Pfalz, Friedrich von der, Herzog, Pfalzgraf, Statthalter am Reichsregiment 76. 312. 477.

Sickingsche Fehde 62. 63. 64. 65.

Reichstag zu Speier *a. 1529.* 352.

Reichstag zu Augsburg 457. 477. 481. 485. 496. 529. 530. 538. 543.

Türkenkrieg *a. 1529.* 397. 399. 403. 404.

Pfalz, Ludwig, Kurfürst von der 311. 378. 384.

Wormser Fehde 6. 11. 15. 16.

Schutz der deutschen Grenze gegen Frankreich 25. 26. 27.

Reichstag zu Worms 34. 36. 44.

Reichstag zu Speier *a. 1526.* 255.

Reichstag zu Speier *a. 1529.* 330.

Reichstag zu Augsburg *a. 1530.* 460. 500. 501. 502. 544.

Sickingsche Fehde 58. 59. 60. 63. 66. 67. 68. 69.

Bauernkrieg 121. 136. 137. 141. 143. 166. 177. 179. 180. 184. 185. 217. 223. 224. 225. 226. 227. 242. 243. 246. 249.

Pfarrer, Mathis, Straszburger Rathsherr 303. 379. 394.

Thätigkeit im Bauernkrieg 136. 152. 156. 178. 185.

Gesandter auf dem Reichstag in Speier *a. 1526.* 266. 269. 270.

Gesandter auf dem Reichstag in Speier *a. 1529.* 319. 320. 322. 323. 325. 326. 327. 328. 329. 330. 331. 332. 333. 334. 336. 338. 341. 342. 343. 344. 346. 349. 351. 354. 356. 357. 358. 359.

Gesandter auf dem Tag in Rotach *a. 1529.* 369. 371.

Gesandter auf dem Tag zu Schwabach *a. 1529.* 387. 400. 402. 403. 404.

Gesandter auf dem Tag zu Schmalkalden *a. 1529.* 418.

Gesandter in Basel und Zürich *a. 1530.* 430. 431.

Gesandter auf dem Augsburger Reichstag *a. 1530.* 443. 444. 445. 446. 448. 449. 450. 451. 453. 454. 455. 458. 460. 462. 463. 464. 465. 466. 467. 468. 469. 471. 472. 473. 474. 475. 476. 477. 478. 480. 482. 484. 485. 486. 487. 489. 490. 491. 495. 497. 498. 499. 501. 503. 506. 509. 510. 511. 512. 515. 516. 519. 521. 522. 523. 526. 527. 534. 538. 539. 540. 560.

Philipp, Markgraf von Baden, siehe Baden.

Philipp, Herzog von Braunschweig, siehe Braunschweig.

Philipp, Graf von Hanau, siehe Hanau.

Philipp, Landgraf von Hessen, siehe Hessen.

Philips von Hagenau 45.

Picus, Johannes Franciscus, comes Mirandulæ 336; *vgl. Johannes Thomasius.*

Pimpinelli, päpstlicher Legat 457. 458. 461. 462.
Planitz, Hans von der 93. 340. 341. 567. 569.
Plarrer, Christoph, Pfennigmeister 383.
Plünckel, Johannes, Schaffner 127.
Polheim, Sigmund Ludwig, Herr zu 283.
Pomeranus 187.
Pommern, Herzöge von 477. 521.
Pommern, Georg, Herzog von 338.
Prechter, Friedrich 100. 132. 141.
Preuszen 477. 517.
Prunulus, Andreas, Prediger 116.
Prussel siehe Bruchsal.

R.

Radelsdorf bei Bamberg 513.
Radolfzell in Baden 220.
Rainach, Melchior von, Hauptmann 4.
Rap, Bernhart, von Linx, Bauernhauptmann 202.
Rappoltstein, Herr zu 183.
Rappoltstein, Wilhelm, Herr zu, Landvogt von Ober-Elsass 134. 156. 159. 167. 171.
Rappoltsweiler 158.
Rastatt 16.
Rauber, Georg, Hauptmann 13.
Ravensburg 11. 339. 467.
Reb, Wolfgang, Pfarrer 126.
Rechberg, Conrad von 69.
Rechburger, Kanzler des Bischofs von Straszburg 126. 135. 136. 139.
Rechschlegel, Pseudonym, 424; *vgl. Jechschlegel.*
Reder, Eberhart, siehe folgende Zeile.
Reder von Rodeck, Eberhart 203. 236.
Regensburg 5.
Reichstag zu Worms 38. 42.
Fürstentag zu *a. 1524.* 90.
Reichstag zu *a. 1527.* 279. 281. 282. 283. 284. 285.
Türkenkrieg *a. 1529.* 357. 373. 401.
Regius, Urbanus, Prediger 488. 492.
Reichenweier 158. 183.
Reichsregiment 310. 459. 466. 477.
Unterhaltung desselben 78. 255. 285. 286. 327. 335. 339. 342. 343. 347. 350. 352. 354. 355. 357. 373. 383. 544. 549. 560.
Sitz Straszburgs an demselben 87. 88. 333. 339. 340. 341. 344. 345. 346. 347. 348. 349. 350. 351. 353. 354. 355. 356. 358. 442. 560.
Gegensatz zu den Evangelischen 94. 95. 96. 312. 314. 315. 316. 346. 348. 368. 425. 440. 448. 455.
Türkenkrieg 77. 80. 397.
Sickingsche Fehde 57. 59. 60.
Bauernkrieg 96. 240. 246.
Französische Werbungen in Deutschland 289. 290. 303. 329. 330.
Reiffstock, Friedrich, Syndicus, Dr. 81. 83. 299. 319. 358. 510. 549.
Reinach, Kunigunde von, Aebtissin von Andlau 116. 127. 144. 145.
Reinberger, Hartmann, Edelmann 499. 505.
Reinhard, Graf von Bitsch, siehe Bitsch.
Renchen in Baden 202. 211. 215. 227. 228. 229. 230. 232. 234. 237. 238. 240. 241. 242. 243. 248. 249.
Rennenberg, Herr von 179.
Renner, Claus, Straszburger Diener 139. 381. 443. 444.
Reusz, Ludwig, Bauernführer 248.
Reutlingen 304. 410.
Reichstag zu Speier *a. 1529.* 332.
Reichstag zu Augsburg 459. 461. 463. 473.
Evangelische Bundesbestrebungen 418. 517. 558. 567.
Bedrohung durch die Katholischen 429.
Rhein 60. 64. 93.
Rheinfelden in der Schweiz 376.
Rheingebirge 19.
Ribeisen, Niclaus 321. 474.
Ribisen siehe vorige Zeile.
Riff, Konrad, Hauptmann 93. 111. 143. 241.
Ringsheim s. w. v. Ettenheim in Baden 219.
Rischach, Eck von 429.
Röder, Egenolff, Straszburger Rathsherr.
Thätigkeit im Bauernkrieg 145. 146. 148. 149. 150. 163. 165. 172. 173. 175. 176. 177.
Sonstige politische Thätigkeit 303. 313. 508.
Röderer siehe Röder.
Röist, Bürgermeister von Zürich 550.
Rom 36. 37. 48. 49. 177. 366. 474. 481. 498.

Romansweiler n. w. v. Wasselnheim 174. 187. 191. 192.
Romler, Caspar, Straszburger Rathsherr 313.
Thätigkeit im Bauernkrieg 128. 146. 194. 199. 200. 203. 204. 205. 206. 208.
Rosenberg, Hans Thomann von 59.
Rosenberger, Marquart, Bürger von Nürnberg 366.
Rosheim 103. 105. 110. 173. 175. 177.
Rosina zum Stein 149.
Rotach, Tag der Evangelischen zu *a. 1529.* 343. 363. 364. 366. 367. 368. 369. 370. 371. 373. 387. 388. 389. 391. 413. 414. 416. 419. 420. 421. 422.
Röteln, Markgrafschaft 232.
Roteln = Rötteln in Baden n. v. Lörrach 220. 232.
Rothenburg a./T. 20. 39. 42. 332. 339.
Rotenburg = Rottenburg in Würtemberg 410.
Rottlen = Rötteln siehe Roteln.
Rotwil, Hans Erhart von 192. 231. 303.
Rottweil in Würtemberg 337. 339. 380.
Roussel, Gerhard 564.
Rudickheim, Philipp von 40.
Rust in Baden n. w. v. Ettenheim 219. 247.
Rutemburg = Reutenburg s. ö. v. Zabern 167.
Ruter, Michel, Kundschafter 112.

S.

Saarburg 136. 158. 159.
Sachsen, Friedrich der Weise, Kurfürst von 34.
Sachsen, Georg, Herzog von 311. 460. 472. 521.
Sachsen, Hans Friedrich, Kurprinz von 265. 418. 567. 569.
Sachsen, Johann Friedrich, Kurfürst von 427. 562.
Reichstag zu Speier *a. 1526.* 255. 265. 268. 269.
Reichstag zu Speier *a. 1529.* 320. 321. 322. 323. 324. 325. 331. 334. 335. 336. 337. 338. 339. 342. 343. 345. 349. 352. 355. 356.
Reichstag zu Augsburg 439. 446. 447. 450. 451. 455. 456. 459. 460. 467. 472. 474. 475. 476. 477. 483. 486. 487. 488. 489. 490. 491. 496. 497. 499. 500. 502. 504. 505. 509. 511. 513. 514. 516. 521. 522. 523. 525. 527. 528. 531. 534. 538. 539. 540. 542. 545.
Evangelische Bundesbestrebungen *a. 1527 u. 1528.* 281. 282. 286.
Item *a. 1529.* 336. 343. 349. 367. 369. 370. 371. 372. 373. 387. 388. 391. 395. 408. 409. 412. 413. 414. 418. 420. 421. 422. 447. 486. 487. 488. 493. 494.
Item *a. 1530.* 489. 490. 506. 517. 518. 520. 534. 535. 538. 539. 540. 541. 543. 552. 553. 554. 555. 556. 557. 558. 560. 561. 567. 568. 569.
Packsche Händel 289. 290. 292. 293. 298. 311.
Gesandtschaft der Evangelischen an den Kaiser *a. 1529 u. 1530.* 406. 407. 410. 423.
Wahl Ferdinands zum römischen König 505. 544. 559.
Sains, Jean de, französischer Kämmerer 25.
Salm, Graf von 176.
Salm, Niclaus von 350. 358.
Salzburg, Erzbischof von 330. 460. 474. 527.
Sand in Baden s. ö. v. Straszburg 229. 231. 240.
Sarburck siehe Saarburg.
Sassbach in Baden n. v. Achern 202. 240.
Saszbach siehe Sassbach.
Savoyen 427. 428. 502. 507. 510. 522. 524. 526. 535.
Schaffhausen 430.
Evangelische Bundesbestrebungen 94. 96. 98. 284. 412. 493. 550.
Krieg der evangelischen und katholischen Schweizer *a. 1529.* 376. 379. 380.
Schaller, Caspar, Stadtschreiber von Basel 94. 97. 166. 179. 284. 295. 303. 314. 363. 366. 374. 397. 405. 412. 426. 427. 430. 465. 471. 480. 553.
Schantz Schinder, Bauernhauptmann 202.
Schellenberg, Herren von 220.
Schellenberg, Lucas, Gesandter Augsburgs auf dem Tag zu Geiszlingen 305.

Schenk, Jacob 34.
Scherweiler n. w. v. Schlettstadt 103. 177. 178. 179. 180. 217.
Scherzheim in Baden w. v. Lichtenau 117. 199. 214.
Scheuderli siehe Schinderlin.
Scheuerburg = Scheuerberg bei Neckarsulm 197.
Scheytterlin, Wolff, Bauernhauptmann 201. 202. 247. 248.
Schillig siehe Schilling.
Schilling, Sebastian, Assessor am Reichsregiment 312. 341.
Schiltigheim bei Straszburg 18. 193.
Schinderlin 156. 160.
Schleicher, Daniel, Rathsherr von Ulm 305. 363. 364. 369. 418.
Schlettstadt 16. 78. 79. 319.
Bauernkrieg 103. 104. 105. 123. 126. 172. 209. 217. 248.
Schlör, Balthasar, Notar 3.
Schmalkalden, Tag der Evangelischen in *a. 1529.* 343. 349. 411. 412 ff. 418. 421. 422. 425. 469. 517.
Item *a. 1530.* 536. 539. 541. 543. 552. 553. 554. 557. 558. 559. 560. 561. 562. 565. 566 ff.
Schmidt, Adam 112.
Schmidt, Sebastian, aus Frankfurt 312.
Schmieheim in Baden n. v. Ettenheim 219. 245. 247.
Schmiehener, Claus, Bauernhauptmann 204.
Schnider, Mattis von Linx, Bauernhauptmann 202.
Schöntall = Schönthal in Würtemberg, Jaxtkreis 197.
Schopfheim in Baden s. v. Offenburg 218.
Schorbach, Straszburger Kundschafter 174.
Schorer, Gesandter Ulms auf dem Tag zu Frankfurt 281.
Schrauterbach, Wittelszhuser von, Gesandter Hessens auf dem Tag zu Frankfurt 281.
Schuester, Walthasar, Büchsenmeister 342. 424.
Schultheisz, Jacob 332. 241.
Schuttern in Baden n. w. v. Lahr 212. 213. 215. 248.
Schutz, Melchior, Büchsenmeister 342.
Schütz, Wolff, Prediger 325.
Schwabach, Tag der Evangelischen zu *a. 1529.* 372. 387. 388. 389. 390. 391. 395. 398. 401. 402. 403. 404. 411. 413. 414. 415. 419. 421. 422. 447. 486.
Schwaben, Bauernkrieg in 184. 213.
Schwäbische Städte 395. 428. 462.
Schwäbischer Bund 27. 57. 401.
Bauernkrieg 137. 180. 217. 222. 224. 226. 227.
Feindschaft gegen die Evangelischen 306. 310. 368. 378. 413.
Schwartz, Simon 93.
Schwarzach in Baden w. v. Steinbach 129. 142. 199. 200. 202. 203. 204. 205. 210. 211. 238. 242.
Schwarzach, Abt von 200.
Schwarzwald 50. 224. 510.
Schweickhusen = Schweighausen n. w. v. Hagenau 137.
Schweighausen n. w. v. Hagenau [?] 229. 231.
Schweinfurt 5. 42. 332. 339.
Schweisz, Alexander, Secretär des Kaisers 466. 527. 529.
Schweiz 81. 82. 303.
Schweizer, Stellung zu Kaiser und Reich 35. 38. 50. 378. 405. 442
Bauernkrieg 106. 136. 137.
Schweizer, evangelische Cantone 495.
Evangelische Bundesbestrebungen 306. 348. 381. 394. 409. 417. 425. 428. 450. 462. 495. 517. 520. 536. 555. 556. 560. 561.
Feindschaft gegen die Katholischen 377. 424. 468. 502.
Krieg mit Savoyen 510. 535.
Schweizer, katholische Kantone 495. 558.
Feindschaft gegen die Evangelischen 364. 375. 376. 377. 379. 424. 465. 476. 480. 502.
Schweyenburg, die von 203.
Schwitz 471.
Schwitzer, Hans, Bannerherr in Zürich 525.
Schwobach, Conrad 298.
Schytterlin siehe Scheytterlin.
Sebastian II., Sperantius, Bischof von Brixen 90.
Sechsfeld siehe Stephansfeld.
Seckendorf, Caspar von, Gesandter auf dem Tag zu Rotach 369. 371.
Seiler, Gereon, Dr. 488.
Seiler, Michel, Straszburger Kundschafter 111. 116. 142.

Seitz, Michael, Bauernhauptmann 184.
Seldeneck, Albrecht von 203. 236.
Selneck siehe Seldeneck.
Sengel, Zacharias, Bauernhauptmann 125. 127. 133. 141. 144.
Sergenmacher, Jorig, Bauernhauptmann 147.
Seszler, Dr. 36.
Seyler, Michel, siehe Seiler.
Sickingen, Franz von 106.
Wormser Fehde 3. 4. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 14. 17. 18. 19. 20.
Sickingsche Fehde 56. 57. 58. 60. 61. 62. 63. 65. 66. 67. 68. 69.
Anleihe bei Straszburg 55. 56. 61.
Sickingen, Hans von 56. 68. 326.
Sickingen, Schwicker von 56. 61. 68.
Sickinger, Albrecht, Bote 410.
Siebenberg, Herr von 38. 40.
Siegen, Arnold von, Bürgermeister von Köln 274. 319. 449. 466.
Sigen siehe Siegen.
Sigismund, Kaiser 33.
Sigolsheim ö. von Kaisersberg 158.
Simon von Tornach 563.
Sittich, Marx, vom Ems 223. 226. 379. 429. 430. 468.
Solothurn 495. 551.
Burgrechtsverhandlungen 94. 96. 98. 284. 366.
Krieg der evangelischen Schweizer mit den V Orten 373. 374. 375. 376. 380.
Som, Konrad, Prediger zu Ulm 453.
Spanien 37. 282. 285. 348. 472. 496. 544.
Gesandtschaft der Städte nach *a. 1523.* 80. 81. 82. 293. 337. 462.
Gesandtschaft der Evangelischen nach *a. 1529.* 363. 366. 392. 393.
Spanien, König von, siehe Karl V.
Speier, Bischof von 242. 243. 448.
Speier, Stadt 94. 99. 274. 337. 339. 340. 341. 347. 351. 400. 411. 417. 543. 544.
Reichstag daselbst *a. 1524.* 92.
Item *a. 1526.* 251—270. 275. 277. 285. 286. 290. 301. 305. 308. 309. 313. 326. 327. 332. 334. 335. 338. 342. 349. 350. 367. 521. 523. 533.
Item *a. 1529.* 317—359. 363. 365. 386. 388. 393. 396. 416. 459. 463. 470. 484. 510.
Städtetag zu *a. 1523.* 79. 80. 82. 83. 84. 86. 91. 440.
Item *a. 1524.* 90. 91.
Item *a. 1525.* 100. 256.
Item *a. 1526.* 253. 254.
Wormser Fehde 14. 15. 19.
Reichstag zu Worms. 39. 42.
Bauernkrieg 105. 168. 177. 185. 210. 211.
Verhandlungen über ein evangelisches Bündniss daselbst *a. 1526.* 281.
Item *a. 1529.* 343. 349. 367. 368. 370. 372. 382. 419. 420. 421. 422.
Speier, Stift 104. 205.
Spender, Jacob 34.
Spender, Reinbold, siehe folgende Zeile.
Spender, Rennbold, Straszburger Rathsherr 34. 65. 78. 88. 89.
Thätigkeit im Bauernkrieg 124. 128. 130. 131. 132. 134. 135. 136. 146.
Spengler, Lazarus, Stadtschreiber von Nürnberg 256. 257. 298. 369. 377. 390. 392. 399. 498.
Spiegel, Jacob 36.
Stalburger, Clas, Rathsherr in Frankfurt 82.
Stauffenberg, Herrn von 236.
Stechsfeld siehe Stephansfeld.
Stechsvelden siehe Stephansfeld.
Steffan von Renchen, Bauernhauptmann 202.
Steffen zum Jung St. Peter 93.
Steiermark 411.
Stein, der vom 474.
Stein, Konrad von 14.
Steinbach in Baden 204.
St. Stephan, Aebtissin zu 122.
Stephansfeld bei Brumath 120. 130. 131. 134. 142. 148. 149. 161. 167. 169. 183. 203. 210.
Stesfeld siehe Stephansfeld.
Stockach, wo? 379.
Stockhammer, Lienhart 427.
Stocksberg in Würtemberg, Neckarkreis 197.
Stoll, Rudolf, heimlicher Rath aus Zürich 525.
Stollhofen in Baden n. w. v. Steinbach 14. 200. 206. 240. 270.
Stotzeheim siehe Stotzheim.
Stotzheim s. ö. v. Barr 141. 177. 179.
Stouffe, Herrschaft 218.
Straszburg, Bischof von.
Wormser Fehde 8. 9. 14. 17.
Vertheidigung des Elsasses gegen auswärtige Feinde 25. 26. 27.
Reichstag zu Worms 36. 50.

Sickingsche Fehde 68.
Bauernkrieg 105. 113. 132. 142. 143. 148. 150. 152. 168. 179. 181. 182. 183. 185. 186. 187. 188. 189. 190. 191. 203. 205. 216. 217. 220. 221. 222. 223. 224. 225. 226. 232. 233. 236. 237. 238. 239. 240. 248.
Stellung zur Reformation in Straszburg 89. 95. 312. 313. 441. 477.
Feindschaft gegen Straszburg 93. 381.
Türkenkrieg 277. 396. 400. 404.

Straszburg, Domcapitel 152. 157. 158. 159. 168. 179. 180. 181. 182. 183. 220. 221. 222. 223. 224. 225. 226. 227.

Straszburg, Prediger zu 188. 189. 190.

Straszburg, Stift 203. 204. 216. 217. 241.

Stuhlweiszenburg 394.

Stumpf, Philips 197.

Stumpf von Sweynberg, Philipp 65.

Stumphart, Friedrich, Amtmann zu Willstett 244.

Sturm, die 173.

Sturm, Friedrich 122.

Sturm, Jacob 293. 298. 379. 394.
Thätigkeit im Bauernkrieg 185. 196. 210. 216. 221.
Gesandter auf dem Reichstag zu Speier *a. 1526.* 258. 259. 260. 261. 262. 263. 264. 265. 266. 267. 268. 269. 270.
Gesandter auf dem Reichstag in Regensburg *a. 1527.* 282. 283.
Gesandter auf dem Reichstag zu Speier *a. 1529.* 319. 320. 321. 322. 323. 325. 326. 327. 328. 329. 331. 332. 334. 335. 336. 337. 338. 341. 342. 343. 344. 347. 349. 351. 352. 353. 354. 356. 358. 359.
Gesandter auf dem Reichstag zu Augsburg 440. 443. 444. 445. 446. 448. 449. 450. 453. 454. 455. 456. 457. 458. 459. 460. 462. 463. 465. 466. 469. 472. 473. 474. 476. 479. 480. 482. 484. 485. 486. 487. 488. 489. 490. 491. 493. 495. 497. 499. 501. 503. 506. 509. 510. 511. 512. 515. 516. 519. 521. 522. 523. 525. 526. 527. 534. 536. 538. 540. 541. 542. 544. 549. 560. 566.
Gesandter auf dem Tag zu Geiszlingen *a. 1528.* 305.
Gesandter in der Schweiz *a. 1529.* 375. 376. 379. 380.
Gesandter auf dem Tag zu Schwabach *a. 1529.* 387. 390.
Gesandter in Schmalkalden *a. 1529.* 418 ff.
Gesandter in Basel *a. 1530.* 430. 431.
Gesandter auf dem Tag zu Schmalkalden *a. 1530.* 552. 554 ff. 560.
Gesandter in Hessen *a. 1528 u. 1529.* 288. 289. 385. 386. 394.
Sonstige politische Thätigkeit 93. 100. 273. 274. 303. 311. 364. 408. 411. 423. 425. 428.

Sturtzelbronn ö. v. Bitsch 149. 169.

Sturtzelburg siehe Sturtzelbronn.

Stuttgart 389.

Stuttgart, Regierung zu 196.

Suffelweyersheim n. v. Straszburg 149.

Sultz, Rudolf von, Graf 424.

Sundgau 50.
Bauernkrieg im 142. 149. 167. 179. 224. 225. 227. 228. 233.

Suszemberg = Sausenburg in Baden s. ö. v. Mülheim 232.

Sybtshofen 402.

T.

Tarlissen siehe Dorlisheim.

Taubenheim, Jacob von, hessischer Gesandter 288. 289.

Temperan, Hans, französischer Kämmerer 84. 86.

Tettingen, Jacob von 557.

Tetzel, Christoph, Nürnberger Rathsherr 319. 322. 369.

Thann 379.

Thann, Edle von der 12.

Thanne, Christophel von, siehe Christoffel.

Thoroltzheim siehe Dorlisheim.

Thumeneck in Würtemberg wo? 197.

Thun, F., kurfürstlich Sächsischer Rath 567.

Thurgau 377.

Thürlach siehe Durlach.

Tirol 273. 274.

Törringen, Adam von 69.

Trechsel, Wolfgang, Priester 112.

Trient 48. 387. 391. 543.

Trier, Erzbischof von.
Sickingsche Fehde 57. 58. 60. 62. 66. 67. 69.
Bauernkrieg 179. 223. 224. 225. 226. 227.

Reichstag zu Speier *a. 1529.* 322. 357.
Reichstag zu Augsburg 460. 474. 500. 502.
Trier, Stadt 65.
Trott, Friedrich, hessischer Rath 516.
Truchsess, Georg, von Waldburg, siehe Waldburg.
Truttenhausen n. w. v. Barr 116. 125. 134. 142. 144. 145. 146. 147. 149. 210.
Tunawerd siehe Donauwörth.
Türken *a. 1521.* 74. 75.
a. 1523. 79. 80.
a. 1526. 255. 260. 262. 266.
a. 1527. 282.
a. 1528. 285.
a. 1529. 323. 327. 328. 335. 339. 342. 345. 347. 348. 349. 350. 357. 373. 379. 383. 386. 390. 391. 394. 396. 397. 398. 399. 400. 401. 402. 403. 404. 405. 406. 407. 409. 410. 411. 417. 421. 423. 424.
a. 1530. 440. 457. 459. 462. 466. 467. 470. 472. 476. 477. 479. 502. 507. 510. 511. 515. 516. 519. 521. 522. 525. 528. 531. 532. 533. 534. 538. 540. 541. 543. 545. 552. 555. 561.
Tuschfelden in Baden s. v. Ettenheim 221.

U.

Ueberlingen 339. 429. 460.
Ullmann, Hans, Bauernhauptmann 103.
Ulm, 76. 85. 86. 226. 274. 295. 405. 410. 453. 480. 503. 515.
Wormser Fehde 5. 11. 18.
Reichstag zu Worms 31. 33. 36. 38. 39. 40. 42. 45. 50.
Reichstag zu Speier *a. 1526.* 253. 254. 265. 268. 269.
Reichstag zu Speier *a. 1529.* 319. 320. 325. 327. 332. 335. 336.
Reichstag zu Augsburg 431. 442. 445. 449. 454. 471. 501. 503. 504. 521. 522. 528. 538. 540. 541. 543.
Evangelische Bundesbestrebungen *a. 1528.* 294. 295. 297. 303. 304. 305. 306. 307. 308. 309. 310.
Item *a. 1529.* 336. 343. 349. 367. 369. 388. 389. 390. 391. 400. 411. 415. 417. 418. 419. 420. 421. 422.
Item *a. 1530.* 517. 519. 520. 523. 534. 538. 539. 540. 543. 552. 554. 555. 557. 558. 567. 569.
Sacramentsstreit 504. 513. 514.
Gesandtschaft der Evangelischen an den Kaiser *a. 1529.* 363. 406.
Misstrauen gegen die Katholischen 291. 292. 296. 387. 391. 418.
Städtetag zu *a. 1524.* 94.
Item *a. 1525.* 99. 100.
Türkenkrieg 383. 401. 409.
Reformation in 389.
Ulrich, Herzog von Würtemberg, siehe Würtemberg.
Ungarn 80. 82. 283. 284. 326. 348. 390. 391. 394. 396. 405. 467. 474. 496. 497. 505. 516. 519. 522. 540. 543.
Ungarn, Ferdinand, König von, siehe Ferdinand.
Ungarn, Ludwig, König von 74. 260.
Ungersberg 103.
Unter-Elsass 3. 9.
Bauernkrieg im 106. 182.
Untergrombach in Baden bei Bruchsal 104.
Urach in Würtemberg 535. 543.
Usener, Hans, Bote 429.
Utenheim, Bernhard von, Straszburger Bürger 173.
Uttenheim = Ittenheim n. w. von Straszburg 193.
Utznach in der Schweiz bei Zug 374.

V.

Valadolid 440. 462.
Valkenstein, Balthasar von, siehe Falkenstein.
Varnbühler 332.
Vaudemont, Ludwig, Graf von, Statthalter der Champagne 147.
Vehus, Dr., Kanzler des Markgrafen Philipp von Baden 199. 200. 201. 202. 203. 204. 205. 206. 208. 231. 235. 474. 497.
Veit Dietrich 492.
Venedig 378. 392. 405. 425. 430. 502. 514.
Vic in Lothringen 136. 147. 157.
Villingen in Baden 379.
Bauernkrieg 220. 224. 225. 226. 246.
Villinger, kaiserlicher Rath 32. 34. 35. 42. 43.
Vogler, Georg, Kanzler des Markgrafen Georg von Brandenburg 393. 418. 552.
Volckheimer, Clement 418.

Voltsch, Rennbolt, Amtmann auf dem Kochersberg 161. 164. 171. 175. 287.
Vorderösterreich 10. 233.
Vousz siehe Vehus.
Vyten, Bote 426.

W.

Wacker, Hans, Vicar 93.
Wagner, Franz, Gesandter Augsburgs auf dem Tag zu Frankfurt 281.
Wagner, Wolfgang, Bauernoberst 164.
Walburg = Wallburg in Baden ö. v. Ettenheim 219. 221.
Waldburg, Georg, Truchzess von 198. 209. 223. 496. 497. 521.
Waldkirch, Balthasar von, kaiserlicher Orator und Vicekanzler.
Verhandlungen mit Straszburg 288. 299. 302. 315. 319. 322. 341. 359. 365.
Thätigkeit auf dem Reichstag in Speier *a. 1529.* 321. 322. 332. 333. 341. 359.
Thätigkeit auf dem Reichstag zu Augsburg 449. 460.
Waldshut 377. 379.
Walliser 379. 502.
Waltzhut siehe Waldshut.
Wangen in Würtemberg 337. 339.
Wangen s. ö. v. Wasselnheim 108. 118. 119.
Wangenburg w. von Wasselnheim 14.
Wanzenau n. v. Straszburg 183.
Warnauw, der von 430.
Wasgau 6. 8.
Wasselnheim 14. 35.
Bauernkrieg 128. 156. 166. 176. 193. 194.
Waszlen siehe Wasselnheim.
Wegelburg in den pfälzischen Vogesen an der Grenze des Elsasses 8.
Weichselberger 472.
Weilerthal, das 104. 149. 177. 179.
Ritterschaft im 11. 26.
Weinsperg bei Heilbronn 197.
Weiszenau bei Mainz 11.
Weiszenburg.
Wormser Fehde 4. 6. 9. 11. 12. 13. 18.
Sickingsche Fehde 68. 69. 70.
Bauernkrieg 105. 106. 180. 184. 185.
Weiszgerber, Bürgermeister von Weiszenburg 69.
Welenheim = Wœllenheim n. ö. v. Wasselnheim 165.
Welser, die 472.
Welser, Bartholomæus 309.
Welser, Jacob 518. 520.
Wendling von St. Johann, Straszburger Secretär 246. 258. 265. 267. 520. 523. 541. 566.
Werd 339 u. 401 siehe Donauwörth.
Werd, Schloss bei Benfeld 123.
Werd, Hans 93.
Werdenberg, Felix, Graf von 427. 428. 429. 430. 474.
Werthheim, Georg von, Graf 337. 338. 418.
Westerich 7. 157. 277.
Grafen auf dem 277.
Westphalen 33.
Wetzlar 5. 339.
Weyler, Dietrich von 197.
Wich siehe Vic.
Widdergryen, Hans Friedrich 203. 236.
Wiedertäufer 561.
Wien 282. 390. 396. 397. 398. 399. 401. 402. 403. 404. 405. 406. 474.
Wifersheim = Wiwersheim n. w. v. Straszburg 149.
Wigerszheim = Wickersheim n. w. v. Hochfelden 188.
Wilgotheim n. ö. v. Wasselnheim 165.
Wilhelm, Herzog von Baiern, siehe Baiern.
Wilsheim = Wilwisheim bei Dettweiler? 119.
Wilsperg, Pongracius von 173.
Willstett in Baden s. ö. v. Kehl 93. 200. 217. 229. 233. 240. 242. 247. 250.
Wilstett siehe Willstett.
Wimpfen 18. 198. 332. 339.
Wimpfen, Georg von, siehe Wynfpfer.
Windeck, Wolff von 203.
Windsheim in Baiern 332. 567. 568.
Winsheim siehe Windsheim.
Wintzenheim n. ö. v. Wasselnheim 165.
Wirtner, Ulrich 108. 125.
Wisbach, Jacob, Vogt 108. 185.
Wisentawe, der von, markgräflich Brandenburgischer Rath 418.
Wissenhorn = Weiszenhorn in Baiern 543.
Wiszbach, Jacob 108.
Wittenweier in Baden s. w. v. Lahr 218. 219.
Woerther Amt 8.

Wolf, Caspar 228.

Wolf, Caspar, Schultheisz zu Marlenheim 118. 136.

Wolfe, Werner, Dr. 269. 283.

Wolffel, Bote 376. 377.

Wolffle siehe Wolfe.

Wolfgang, Fürst von Anhalt, siehe Anhalt.

Wolxheim u. v. Molsheim 111. 112.

Worms, Stadt 464.
- Wormser Fehde 3. 4. 6. 7. 12. 13. 14. 15. 16. 19. 20.
- Reichstag zu 32—51. 75. 88. 285. 301. 341. 342. 345. 353.
- Reichstag zu Speier *a. 1529.* 321. 332. 358.
- Bauernkrieg 185.
- Türkenkrieg 277.

Worms, Stift 177.

Wuerst, Hans, Büchsenmeister 424.

Wurm, M., Hauptmann 409.

Wurm, Mathias, von Geudertheim 123.

Wurmser, Bernhard.
- Gesandter Straszburgs auf dem Nürnberger Reichstag *a. 1522/23.* 59. 60. 61. 63. 64. 65. 66. 78. 79.
- Gesandter auf dem Reichstag zu Nürnberg *a. 1524.* 87. 88. 89.
- Thätigkeit im Bauernkrieg 128. 129. 131. 134. 143. 194. 199. 200. 203. 204. 205. 206. 208. 209. 212. 213. 217. 227. 231.
- Sonstige politische Thätigkeit 80. 81. 240.

Würtemberg 28. 41. 521. 535. 558.

Würtemberg, Georg, Graf von 261.

Würtemberg, Ulrich, Herzog von 429. 472. 557. 558.

Würzburg, Bischof von 331. 378. 402.
- Packsche Händel 290. 295. 298.
- Reichstag zu Augsburg 460. 474.

Wydergrin siehe Widdergryen.

Wyl, Martin von, Bürger von Ulm 405.

Wyll = Weil in Würtemberg 339.

Wynfpfer, Jerg, von Achern, Bauernhauptmann 201. 202. 215.

Wyrich Lawelsz Hans, Schultheisz 108.

Y.

Ymer von Gilgenberg siehe Imber von Gilgenberg.

Yppenburg, Sebastian von 77.

Z.

Zabern 8. 14. 17. 89.
- Bauernkrieg 142. 146. 148. 156. 157. 159. 160. 162. 164 166. 167. 168. 171. 172. 173. 177. 178. 179. 180. 183. 188. 189. 191. 217. 239.

Zapolya, Johann von 277. 390. 472.

Zell im Kinzigthal 201.

Zell = Radolfzell in Baden 223. 226.

Zell, Mathias, Straszburger Prediger 87. 114. 188. 189.

Ziegler, Claus, Bauernhauptmann 103.

Ziegler, Ludwig, Bauernhauptmann 142. 147.

Ziegler, Ludwig, Dr. jur. 312.

Ziegler, Lux, Zunftmeister in Basel 221.

Ziegler, Nicolaus, Herr zu Barr, Landvogt in Schwaben und kaiserlicher Vicekanzler 75. 100.
- Reichstag zu Worms 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 41. 43.
- Bauernkrieg 107. 125. 134. 141.

Zink, Franz, aus Zürich 284.

Zintrim, Mathias, Augustinerprior und Bauernführer 184.

Zobel, Dr. 40.

Zollern, Eitelfritz von, Graf 68. 429.

Zorn zum Riet, Jacob 124.

Zuckmantel, Melchior, von Brumpt 122. 124.

Zug 374. 376. 468.

Zürich 103. 314. 442. 450. 465. 537.
- Burgrechtsverhandlungen *a. 1524 u. 1525.* 94. 96. 98.
- Item *a. 1527 u. 1528.* 284. 295. 296. 303.
- Item *a. 1529.* 364. 366. 405. 409. 411. 412. 423. 424. 425. 426.
- Item *a. 1530.* 430. 434. 435. 441. 444. 452. 456. 462. 471. 475. 478. 479. 480. 482. 484. 505. 506. 515. 522. 524. 525. 526. 536. 537. 550. 551. 552. 566. 569.
- Sacramentsstreit 384. 493. 494. 495. 504. 506. 513. 515.
- Feindschaft gegen die Katholischen 253. 373. 374. 375. 376. 377. 380. 468. 480.

Händel mit dem Abt von St. Gallen 428. 430. 431. 471.
Verhandlungen mit Venedig 430. 514.
Beziehungen zu Frankreich 442.
Zwick, Conrad, aus Constanz 418. 515. 525.
Zwickopf, Hauptmann 557.
Zwingli, Ulrich 253. 262. 282. 303. 486. 501. 514. 563.
Bemühungen für ein evangelisches Bündniss 284. 408. 428.
Sacramentsstreit 382. 384. 385. 386. 395. 447. 488. 490. 494. 495. 513. 524. 541. 549.
Stellung während des Augsburger Reichstages 446. 448. 451. 457. 469.
Zyler, Hans, Bauernoberst 220.

BERICHTIGUNGEN.

S. 20 Nr. 50 Adresse statt : *Bœcklingsau* lies : *Bœcklinsau.*
» 41 Nr. 77 Archivvermerk statt : *Augsburgern* lies : *Ausburgern.*
» 47 Nr. 83 Adresse statt : *Boek* lies : *Bock.*
» 50 Nr. 87 Text Zeile 2 statt : *vil* lies : *viel.*
» 62 Zeile 12 von unten statt : *Kellen kum ouch, und Trier und etc.* lies : *Kellen kum ouch und Trier, und etc.*
» 88 Zeile 5 von oben 2tes Wort lies : *ergernusze.*
» 94 Nr. 176 Archivvermerk lies : *AA 374 Ausf.*
Ebenda Anm. 3 Zeile 2 statt : *Stiften* lies : *Stiftern.*
» 98 Ueberschrift der Beil. statt : *aufzurichtendem* lies : *aufzurichtenden.*
» 114 Anm. 1 Zeile 4 statt : *grade* lies : *gerade.*
» 119 Zeile 16 von oben statt : *zuschriben* lies : *zu schriben.*
» 125 Nr. 222 Zeile 3 von unten lies : *wellent wir uns.*
» 131 Nr. 235 Zeile 1 statt : *erp* lies : *der.*
» 136 Anm. 2 Zeile 3 von unten statt : *am 24ten* lies : *am 28ten.*
» 141 Nr. 245 Zeile 10 von unten hinter : *hest* füge erklärend ein : *höchst.*
» 142 Nr. 248 Archivvermerk statt : *Auzf.* lies : *Ausf.*
» 143 Anm. 2 statt : *Barbenstein bei Hattstatt* lies : *Bärbelstein, Burg in der Pfalz, n. w. v. Weiszenburg.*
» 150 Nr. 272 Zeile 3 von unten statt : *April 16* lies : *Mai 14.*
» 152 Zeile 1 von oben statt : *arnochh* lies : *harnoch.*
» 162 Zeile 4 von unten statt : *XI* lies : *IX.*
» 164 Zeile 9 von oben statt : *riten.* lies : *riten».*
» 183 Anm. 4 statt : *Amerzwiler oder Amerschweier* lies : *Ammerschweier.*
» 186 Zeile 11 von unten statt : *deshalb ein rat nit minder sunder,* lies : *deshalb ein rat nit minder, sunder*
» 187 Anm. 2 statt : *mehr?* lies : *weniger, d. h. näher unseren Wünschen.*
» 193 Zeile 22 von oben statt : *vil enger* [2] lies : *vil enger* [3].
» 203 Zeile 7 von oben statt : *Reder.* lies : *Reder».*
» 222 Nr. 394 Adresse statt : *Hetter* lies : *Hotter.*
» 229 Zeile 12 von oben statt : *gebürlich* lies : *gebührlich.*
» 231 Anm. 2 Zeile 3 lies : *im Bauernkriege.*
» 234 Anm. 2 statt : *Siche* lies : *Siehe.*
» 241 Nr. 431 Zeile 9 von unten statt : *Enthaltung* lies : « *enthaltung* ».

S. 268 Zeile 16 von unten statt: *abgefertigt.* lies: *abgefertigt,*
» 282 Anm. 3 Zeile 4 statt: *annis* lies: *armis.*
» 292 Nr. 515 Zeile 7 statt: *aussehreiben* lies: *ausschreiben.*
» 301 Ad 4 Zeile 5 statt: *als den zwei Pässen* lies: *als die zwei Pässe.*
» 349 Anm. vorletzte Zeile statt: *über eins* lies: *über einem.*
» 382 Zeile 10 von unten statt: *ichit* [1] lies: *ichit* [2].
» 407 Zeile 7 von oben statt: *was auch selbst* lies: *was euch selbst.*
» 411 Zeile 3 von oben statt: *Verstendnisses* lies: *Verständnisses.*
» 421 Anm. 2 statt: *Schwabach* lies: *Schmalkalden.*
» 515 Nr. 808 Zeile 7 statt: *betreff* lies: *betreffs.*
» 517 Zeile 20 statt: *in bemeltem artikel* lies: *im bemeltem artikel.*
» 517 Zeile 8 von unten statt: *domit auch je eines* lies: *domit auch je einer.*
» 520 Zeile 6 statt: *uwer* lies: *euwer.*
» 525 Nr. 822 Zeile 4 von unten statt: *gelangen zu lassen* lies: *gelangen ze lassen.*
» 525 Nr. 823 Zeile 3 statt: *bodten* lies: *boten.*
» 527 Zeile 4 statt: *lihender* lies: *ligender.*
» 528 Zeile 2 statt: *dermoszen* lies: *dermossen.*
» 528 Zeile 4 statt: *fürst* lies: *furst.*
» 528 Zeile 18 statt: *Zwinglischen* lies: *Zuinglischen.*
» 532 Zeile 3 von oben statt: *anders belangen;* lies: *anders belangen,*
» 537 Nr. 833 Zeile 2 statt: *gnedige* lies: *gnädige.*
» 543 Zeile 13 statt: *grossen* lies: *groszen.*
» 555 Zeile 7 statt: *furzunemen;* lies: *furzunemen,*

Bayerische Staatsbibliothek München

Strassburg, Druck von J. H. Ed. Heitz.

Historische Werke aus dem Verlag von Karl J. TRÜBNER in Strassburg.

Baumgarten, Herm. Ueber Sleidans Leben u. Briefwechsel. 8. 118 S. 1879. Mit einem Facsimile. *M.* 2 50

— — Sleidans Briefwechsel herausgegeben von Herm. Baumgarten. 8 XXI. 335 S. 1881. *M.* 6 —

— — Jakob Sturm. 8. 34 S. 1876. *M.* — 80

— — Ignatius von Loyola. 8. 34 S. 1880. *M.* 1 —

— — Die religiöse Entwicklung Spaniens. 8. 38 S. 1875. *M.* 1 —

Ebrard, Friedr. Der erste Annäherungsversuch König Wenzels an den Schwäbisch-Rheinischen Städtebund. 1384—1385. Mit ungedruckten Actenstücken. 4. 37 S. 1877. (Festschrift zur 400jährigen Jubelfeier der Universität Tübingen.) *M.* 2 —

Geschichtsquellen, ungedruckte, Anglonormannische. Herausg. von F. Liebermann. 8. VI u. 359 S. 1879. *M.* 7 —

Glatz, Karl J. Geschichte des Klosters Alpirsbach auf dem Schwarzwalde. 8. IX. 1442 S. 1877. *M.* 2 —

Hollaender, Alcuin. Strassburg im Schmalkaldischen Kriege. 8. III. 94 S. 1881. *M.* 2 50

Katterfeld, A. Roger Ascham, sein Leben und seine Werke. Mit besonderer Berücksichtigung seiner Berichte über Deutschland aus den Jahren 1550—53. 8. XI. 369 S. 1880. *M.* 8 —

Lehmann, J. G. Dreizehn Burgen des Unter-Elsasses u. Bad Niederbronn. Nach historischen Urkunden. 243 S. 1878. *M.* 3 50

Löning, Dr., Edgar. Geschichte des deutschen Kirchenrechts. Bd. I. II. 8. 1878. *M.* 25 —

Löper, Carl. Zur Geschichte des Verkehrs in Elsass-Lothringen, mit besonderer Berücksichtigung der Schifffahrt, des Post-, Eisenbahn- und Telegraphenwesens nach archivalischen und anderen Quellen, nebst 32 auf das Verkehrsleben bezügl. Urkunden von 1350. 1779. 8. II. 288 S. 1873. *M.* 4 —

— — Die Rheinschifffahrt Strassburgs in früherer Zeit und die Strassburger Schiffleutzunft. Nach archivalischen und anderen Quellen bearbeitet. 8. V. 310 S. 1877. *M.* 5 —

Rocholl, Dr., Heinr. Der grosse Kurfürst v. Brandenburg im Elsass 1674—75. Mit einer Karte zum Gefecht von Türkheim. 8. VIII. 98 S. 1877. *M.* 2 —

Scheffer-Boichorst, Paul. Die Neuordnung der Papstwahl durch Nicolaus II. Texte und Forschungen zur Geschichte des Papstthums im XI. Jahrh. 8. VI. 146 S. 1879. *M.* 3 50

Schmoller, Gust. Strassburgs Blüte und die volkswirthschaftliche Revolution im XIII. Jahrhundert. 8. 36 S. 1875. *M.* 1 —

— — Strassburg zur Zeit der Zunftkämpfe und die Reform seiner Verfassung und Verwaltung im XV. Jahrhundert. Mit einem Anhang, enthaltend die Reformation der Stadtordnung von 1405 und die Ordnung der Fünfzehner von 1433. 8. IX. 164 S. 1875. *M.* 3 —

— — Die Strassburger Tucher- und Weberzunft. Urkunden und Darstellung. Nebst Regesten und Glossar. Ein Beitrag zur Geschichte der deutschen Weberei und des deutschen Gewerberechts vom XIII. bis XVII. Jahrhundert. 4. XXI. 588 S. 1879. *M.* 25 —

Spach, Ludwig. Moderne Culturzustände im Elsass. 3 Bde. 8. 1873. 1874. *M.* 13 —

Strassburger Dissertationen.

Bernheim, Ernst. Lothar III. und das Wormser Concordat. 8. 77 S. 1874. *M.* 2 —

Heymach, Ferd. Gerhard von Eppenstein, Erzbischof von Mainz. I Theil. 8. 70 S. 1880. *M.* 1 —

Jordan, Gust. Ragewins Gesta Friderici Imperatoris. Eine quellenkritische Untersuchung 8. 89 S. 1881. *M.* 2 —

Kap-Herr, Hans von. Die Abendländische Politik Kaiser Manuels mit besonderer Rücksicht auf Deutschland. 8. 159 S. 1881. *M.* 3 —

Post, B. Ueber das Fodrum. Beitrag zur Geschichte des italienischen und des Reichssteuerwesens im Mittelalter. 8. 50 S. 1880. *M.* 1 —

Thomas, Barnim. Zur Königswahl des Grafen Heinrich von Luxemburg vom Jahre 1308. 8. 95 S. 1875. *M.* 1 60

Wiegand, W. Die Vorreden Friedrichs des Grossen zur Histoire de mon temps. 8. 86 S. 1874. *M.* 2 —

Si

Im gleichen Verlage erschien :

Urkunden und Akten der Stadt Strassburg

herausgegeben

MIT UNTERSTÜTZUNG DER LANDES- UND DER STADTVERWALTUNG.

I. Abtheilung :

Urkundenbuch der Stadt Strassburg.

I. Band. Urkunden und Stadtrechte bis zum Jahre 1266. Bearbeitet von Wilh. Wiegand. 4. XV. 585 S. 1879. ℳ. 30 —

(II. und III. Band in Vorbereitung.)

Strassburg, Druck von J. H Ed. Heitz.

SEB.SIMME
BUCHBINDERE
MÜNCHEN
THERESIENSTR.

Bayerische StaatsBibliothek

Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Virck, Hans / Virck, Hans / Winckelmann, Otto

Politische Correspondenz der Stadt Strassburg im Zeitalter der Reformation

Bd.: 1

Strassburg 1882

4 Als. 60,II-1

urn:nbn:de:bvb:12-bsb11469495-6